A. II.

15. a

J. publ. g. 437-1

<36629727610013

Bayer. Staatsbibliothek
<36629727610013

I. Publ. germ. 437

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Teutſche
Reichs-Cantzley.

Die Teutſche
Reichs-Cantzley,
Worinn zu finden
Auserleſene Briefe,
Welche von Käyſern, Königen, Chur- und Fürſten, Prælaten, Grafen und Herren, auch Rittern, Edlen und Unedlen, ingleichen freyen Republiquen, Reichs- Crayß- und Land-Ständen, Geiſt- und Weltlichen Collegiis, der freyen Reichs-Ritterſchafft, auch Reichs- und andern Städten,
Sowohl in frölichen als traurigen Begebenheiten, denn in Religions- Staats- Kriegs- Juſtiz- Müntz- Zoll- Poſt- Commercien- und andern Sachen,
Seit dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe, de A. 1648.
Und zwar von Jahren zu Jahren,
Bis auf den zwiſchen Jhro Käyſerl. Majeſtät, dem heil. Röm. Reiche, und der Cron Franckreich, dieſes 1714. Jahr zu Raſtadt præliminariter geſchloſſenen, und zu Baaden in der Schweitz vollends zum Stande gebrächten Frieden, in Teutſcher Sprache abgelaſſen worden.
In VIII. Theilen,
nebſt nöthigen Summarien, Elenchis und Regiſtern, ſowohl über die Materien, als Curialien und Courtoiſien, ans Licht gegeben
Von
Johann Chriſtian Lünig.

LEJPZJG,
bey Joh. Friedrich Gleditſch und Sohn, 1714.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Hoch- und Wohlgebohrnen
Herrn,
Herrn Woldemar,
Freyherrn von Löwendal,
Zu Elſterwerda, Krauſchitz, Kotzſch-
ka, und Holldorff, ꝛc. des Königl.
Däniſchen Elephanten - Ordens
Rittern, Sr. Königl. Majeſtät in
Polen und Churfürſtl. Durchl. zu
Sachſen höchſtanſehnlich - beſtall-
tem Ober-Hof-Marſchall, würcklich
geheimdem und Cabinets - Rath,
Cammer-Præſidenten, und Ober-
Berg - Directori, &c.

Meinem gnädigen Herrn.

Hoch- und Wohlgebohrner Herr/
Gnädiger Herr!

Wann Euer Hoch-Frey-herrlichen Excellenz ſonderbare Gnade/ welche Sie

vor

vor die Literatur haben, nicht weltkündig wäre; So würde meine geringe Perſon ſich keinesweges unterſtehen, Dero hohen Nahmen vor gegenwärtiges von mir colligirtes Werck zu ſetzen, und deroſelben ſolches in unterthäniger Devotion zuzueignen. Der Innhalt deſſen beſtehet in lauter brieflichen Urkunden, und fänget ſich von dem weltberühmten Weſtphäliſchen Frieden an, wodurch das in einen dreyßig-jährigen blutigen

 Krieg

Krieg vorhero verwickelt geweſene Teutſchland in völligen Ruhe-Stand wieder gebracht, und gleichſam in eine neue Verfaſſung geſetzet worden: er giebet auch von Jahren zu Jahren, bis hieher, klar und deutlich zu erkennen, was ſeit dem vor Revolutiones, ſowohl im H. Römiſchen Reich, als in gantz Europa entſtanden, und was vor Negotia publica nicht nur auf Reichs-Wahl- Deputations- und Crätyß-Tagen, ſondern auch ſon-

ſonſten, aufs Tapet kommen, und wie hohe Häupter einander in Freude und Leid ihre Gemüths-Empfindung an den Tag gelegt; Eure Hoch-Frey-herrliche Excellenz geruhen alſo dieſes gantz gehorſamſte papierne Præſent mit eben ſo angebohrner hohen Clemenz anzunehmen, als unterthänig-devoteſtem Gemüthe es überreichet wird, und dargegen demjenigen Dero hochſchätzbare Gnade zuzuwenden, welcher mit der

 gröſ-

gröſſeſten Veneration zu leben und zu ſterben gedencket/ als

Euer Hoch-Frey-herrl.
Excellenz

Leipzig,
den 3. Octobr.
1714.

unterthäniger und gehor-
ſamſter
Johann Chriſtian Lünig.

An den Leſer.

WAs fremde Nationen von wohlgeſetzten Briefen vor ſonderbare Eſtime machen/ und wie ſie dererſelben groſſen Nutzen herauszuſtreichen ſich bemühen/ ſolches iſt vorhin mehr als zu wohl bekannt/ und bedarff dahero allhier keiner weitern Ausführung: Daß man aber bishero in Teutſcher Sprache von dergleichen Briefen nichts hauptſächliches beyſammen gehabt/ wird hoffentlich niemand in Abrede ſeyn; Und dieſes hat alſo verurſachet/ daß der Autor dieſes

 Wercks

Wercks auf eine ſolche Collection bedacht geweſen, welche den denckwürdigen Periodum **wohlgeſetzter Briefe**, von dem weltgeprieſenen Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe an, bis auf den nunmehro, durch Göttliche Gnaden-Verleihung, zwiſchen der Röm. Käyſ. Majeſtät, dem H. Reich, und der Cron Franckreich, zu Raſtadt præliminariter geſchloſſenen, und zu Baaden in der Schweitz vollends zum Stande gebrachten Frieden, in ſich begreifft. Und gleichwie die vor einiger Zeit von dem Collectore heraus gegebene curieuſe **Hof- und Staats-Schreiben**, ingleichen die in Lateiniſcher Sprache edirte Literæ Procerum Europæ, ihre Liebhaber gefunden: Alſo perſuadiret man ſich um ſo vielmehr, daß gegenwärtiges Werck, worinn ſo viele merckwürdige Affairen in Religions- Staats- Kriegs-

Juſtiz-

Juſtiz- und andern wichtigen Sachen, auch die neueſte Schreib-Art, nebſt denen Curialien und Courtoiſien, wie ſie in geheimden Staats-Cabineten und Cantzleyen üblich, enthalten, noch einen gröſſeren Appetit erwecken, und denenjenigen, welche die Hiſtorie, das Jus Publicum, und den Stylum Curiæ lieben, nicht unangenehm ſeyn werde. Dieſes kan man noch nothwendig zu erinnern nicht umhin; indem ſonſt wenig, oder gar nichts darvon vorhanden: Daß groſſer Potentaten, Fürſten und Herren Briefe, in zweyerley Sorten pflegen getheilet zu werden, und zwar

1. In ſolenne oder Cantzley-Briefe, und
2. In Hand-Schreiben.

Von der erſteren Sorte findet man ſolcher mancherley, als:

(I.)

(I.) Briefe von gekrönten Häuptern, welche ſich mit dem Nahmen deſſen, der da ſchreibet, nemlich mit Wir, nebſt deſſelben völligem Titul, anfangen, und darauf folget hernach das Wort: Entbieten, als: Wir Friedrich der Vierte von GOttes Gnaden, König in Dänemarck, tot. tit. Entbieten dem Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Friedrich, König in Preuſſen, tot. tit. Doch, wenn Könige an den Käyſer ſchreiben, ſo pflegt der Käyſerliche Titul vorher geſetzt zu werden, nemlich: Dem Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Joſeph von GOttes Gnaden, erwehltem Römiſchen Käyſer,

ſer/ tot. tit. Entbieten Wir Friedrich Auguſtus, gleichfalls von GOttes Gnaden/ König in Polen/ tot. tit. Unten aber/ nach dem Schluß/ wird des Königs Titul, der da ſchreibt/ nicht geſetzt/ ſondern es folgt gleich nach demſelben die Courtoiſie und die Unterſchrifft des Nahmens.

(II.) Briefe/ worinn oben des groſſen Potentaten Titul, der da ſchreibt/ geſetzt wird/ wie man ſelbigen ſonſt bey Cantzleyen in Reſcripten und Befehlen zu gebrauchen pflegt/ als: Leopold von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ ꝛc. und hernach: Durchläuchtig-Hochgebohrner/ oder Hochgebohrner/ lieber Oheim und Fürſt.

(III.)

(III.) Briefe, in welchen das Prædicat: **Durchläuchtigſter,** oder **Durchläuchtiger,** von dem Chur- oder Fürſten, der da ſchreibet, an den Chur- oder Fürſten, woran er ſchreibt, voran geſetzt wird, nebſt dem Gruß, oder Offerirung derer Dienſte; Oder es fängt ſich, nach Gelegenheit, der Brief mit dem Gruß, und Anerbietung derer Dienſte an, und folget hernach erſt das Prædicat: **Durchläuchtigſter** oder **Durchläuchtiger,** und in dieſen beyden Fällen wird unten im Briefe des groſſen Herrn Titul, der da ſchreibet, völlig geſetzet, als: **Von GOttes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg,** tot. tit. und nach dieſem folget die Courtoiſie, und des Nahmens Unterſchrifft. Nahe

An-

Anverwandte aber ſchreiben an ein-
ander: Was wir in våterli-
chen, ſöhnlichen, brůderlichen
Treuen viel Liebes und Gutes
vermögen, iederzeit zuvor,
Durchlåuchtigſter oder Durch-
låuchtiger Fürſt, freundlicher
lieber 2c. Churfürſten hingegen
gebrauchen ſich an ihre Herren Söh-
ne derer Worte: Was wir in
våterlichen Hulden und
Treuen 2c.

Man ſchreibt auch wohl: Un-
ſere freundliche Dienſte, und
was wir ſonſt in brůderlichen
Treuen viel Liebes und Gutes
vermögen, iederzeit zuvor,
Durchlåuchtigſter oder Durch-
låuchtiger Fürſt, freundlich-

vielgeliebter Bruder und Ge-
vatter.

(IV.) Briefe, da man eben nicht unten nach dem Schluſſe des Chur- oder Fürſten, der da ſchreibet, Titul, ſondern gleich ſetzet: Euer Liebden Freund-williger, und hernach wird der Nahme unterſchrieben.

(V.) Briefe, worinn oben im Eingange dererſelben, und unten nach dem Schluſſe der völlige Titul des groſſen Herrn, der da ſchreibet, geſetzt wird, und darauf folget die Courtoiſie, und des Nahmens Unterſchrifft.

(VI.) Briefe, da ein groſſer Herr an Geringere ſchreibt, und alsdenn wird deſſen Nahme und Titul voran geſetzet, zum Exempel: Von

GOt-

GOttes Gnaden Friedrich/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg 2c. Unſern gnädigſten Gruß/ Wohlgebohrner/ beſonders günſtiger Lieber und Getreuer; Unten kommt keine Courtoiſie, ſondern der groſſe Herr unterſchreibt ſeinen Nahmen oben zur Lincken/ nach dem Schluſſe des Briefes.

(VII.) Briefe/ welche an Fürſtlich Frauenzimmer geſchrieben werden; und da fängt der Schreibende mit den Worten: Was wir der nahen Verwandtſchafft/ 2c. an/ oder es heiſt: Unſern Freund-Vetterlichen (Freund-Schwägerlichen) Gruß/ und was wir der nahen Anverwandtniß nach 2c.

Durchläuchtigſte oder Durch-
läuchtige Fürſtin, ꝛc. Das
Fürſtliche Frauenzimmer hingegen
ſchreibt wieder im Eingange des
Briefes: Unſern Freund-
Mühmlichen Ehren-Gruß,
und was wir der Gebühr
nach, ꝛc. Durchläuchtigſter
oder Durchläuchtiger Fürſt, ꝛc.
und eine Churfürſtin an einen Für-
ſten: Was wir der freundlichen
Verwandtniß nach, viel Ehre,
Liebes und Gutes vermögen,
zuvor, Durchläuchtiger Fürſt,
freundlich-geliebter Vetter
Wenn aber von Chur- oder Für-
ſten an Königinnen geſchrieben
wird, ſo geſchiehet ſolches nach-
folgender Geſtalt: Durchläuch-
tigſte, Großmächtigſte Köni-
gin,

gin, was wir, der nahen Verwandtniß nach, viel Ehren, Liebes und Gutes vermögen, ſey Euer Königlichen Majeſtät iederzeit zuvor, ꝛc.

In der andern Sorte, nemlich in den Hand-Schreiben, läſſet man oben des groſſen Herrn Titul, der da ſchreibet, weg, und wird darinn weder Gruß, noch Anerbietung derer Dienſte geſetzet, ſondern gleich mit des groſſen Herrn, an den geſchrieben wird, Prædicat angefangen, als: Durchläuchtigſter, ꝛc. oder Durchläuchtiger, ꝛc. und darinn der Schreibende ſich nicht Wir, ſondern Ich, nennet.

Sonſten ſchicken groſſe Herren auch wohl einander Billette zu, worinnen aber gar keine Ceremonien gebraucht werden; und mag alſo dieſes

von dem Unterſchied groſſer Herren Briefe vor dißmahl gnug ſeyn. Daß aber im übrigen die ietzt höchſt-löblichſt-regierende Röm. Käyſerl. Majeſtät, vermöge der Wahl-Capitulation, denen Geiſtlichen Chur-fürſten das Axioma: **Hochwürdigſt**, und denen **Weltlichen**, **Durchläuchtigſt** beygeleget, auch die **Geiſtlichen Fürſten** denen alten **Weltlichen Fürſtl. Häuſern** das Prædicat: **Durchläuchtigſt**, geben, und dieſe hingegen jenen: **Hochwürdigſt**, zuſchreiben, ingleichen, daß ietzt angeregte alte Weltliche Fürſtliche Häuſer einander: **Durchläuchtigſt** tituliren, davon, und allem andern, was zu den Curialien und Courtoiſien unter groſſen Herren gehören mag, ſoll in dem zum Druck bereits parat liegenden

Euro-

Europäiſchen Cantzley-Ceremoniel, welches man mit groſſer Mühe und Koſten zuſammen gebracht, ausführlich gehandelt werden; Nur will man noch dieſes gedencken, daß, wenn Briefe in Cantzleyen concipiret zu werden pflegen, man oben P. P. das heiſt: Præmiſſis Præmittendis, und unten das Datum nach dem Schluſſe des Schreibens ſetzet, und werden hernach, bey deſſen Mundirung, die Curialien und Courtoiſien, aus dem Cantzley-Titular-Buche, von dem Cancelliſten darzu gebracht, und endlich der Titul darauf geſchrieben. Nach Gelegenheit aber ſchreibt ein groſſer Herr auch wohl, nebſt ſeines Nahmens Unterſchrifft, die Courtoiſie ſelbſten.

Zum Beſchluß kan man auch dem geneigten Leſer nicht bergen, daß, wenn ſich in dieſer Reichs-Cantz-

ley

ley auf Reichs-Abſchiede, Friedens-Schlüſſe, Vergleiche und Verträge, oder andere Tractaten bezogen wird, ſolche, da es beliebig, im Reichs-Archiv nachgeſchlagen werden können. Wormit man ſich beſter maſſen empfiehlet, und zu des Publici Beſtem alle fernere erſinnliche angenehme Dienſte offeriret.

Verzeich-

Verzeichniß
Derer im
Erſten Theile,
Der Teutſchen
Reichs-Cantzley
Vom
Jahr 1648. bis 1659.
ſich befindlicher Schreiben,
Und zwar
Vom Jahr 1648.

I. Schreiben an den Käyſer Ferdinandum III. von derer Chur-Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Geſandſchafft zu Münſter, worinn deroſelben zu dem geſchloſſenen Weſtphäliſchen Frieden congratuliret worden, und was deme mehr anhängig, de Anno 1648. pag. 1

** Antwort Käyſers Ferdinandi III auf vorherſtehendes Schreiben der, bey dem Friedens-Schluß zu Münſter, verſammleten Reichs-Geſandſchafft, de Anno 1648. 932

II. Schreiben der Reichs-Geſandſchafft zu Münſter an unterſchiedene Fürſten des Heil. Römiſchen Reichs, daß ſelbige dasjenige, was ſie etwann, Krafft des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes zu præſtiren ſchuldig, länger nicht zurück halten möchten, de Anno 1648. 4

III. Schreiben der Reichs-Geſandſchafft zu Münſter, an Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oeſterreich, wegen Abführung derer Lothringiſchen Trouppen aus den Cöllniſchen und andern Landen, ingleichen die Evacuation Franckenthals betreffend, de Anno 1648. 7

IV. Congratulations-Schreiben an Churfürſt Maximilianum in Bäyern, von Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs Geſandſchafft zu Münſter, wegen des getroffenen Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, de Anno 1648. 11
V. Schreiben derer Chur-Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Geſandſchafft zu Münſter an den Käyſer Ferdinandum III. daß alles dasjenige aus dem Wege geräumet werden möchte, was den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zweiffelhafft machen könte, de Anno 1648. 15
VI. Schreiben der Reichs-Geſandſchafft zu Münſter, worinn ſie Churfürſt Carl Ludwigen zu Pfaltz, die Reſtitution in die Chur-Würde notificiret, und dabey verhoffet, daß er den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß manuteniren helffen werde, de Anno 1648. 20
VII. Antwort Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz an der Chur-Fürſten und Stände des Reichs Abgeſandte zu den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, worinn er ſich, wegen Aufnehmung ſolchen Friedens, erkläret, de Anno 1648. 25
IIX. Schreiben der Reichs-Geſandſchafft zu Münſter an den Königl. Frantzöſiſchen General Feld-Marſchall Tourenne, daß er, bey ſeinen unterhabenden Kriegs-Völckern im Unter-Elſaß, alle Kriegs-Preſſuren abſtellen, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dadurch ein völliges Genügen geſchehen möchte, de Anno 1648. 30
IX. Schreiben des Schwäbiſchen engern Creyß-Convents zu Heilbronn an die Herren Reichs-Geſandte beym Weſtphäliſchen Frieden, daß die Frantzöſiſche Armée aus ſolchem Cräyß abgeführet, auch alle Exactiones verboten werden möchten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1648. 31
X. Beſchwerungs-Schreiben derer Franckiſchen Cräyß-Stände, wegen ungleicher Einqvartierung der Schwediſchen Völcker, an die Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, de Anno 1648. 35
XI. Antwort derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Fränckiſchen Cräyß-Stände, de Anno 1648. 40
XII. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter,

ſter an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Pfaltz-Graf Carl Guſtav bey Rhein, daß ſie dero unterhabende Völcker aus einander legen, und dem gemachten Friedens-Schluß gemäß, alle Hoſtilitäten ceſſiren möchten, de Anno 1648. 43
XIII. Schreiben des Königl. Schwediſchen Feld-Marſchalls, Graf Carl Guſtav Wrangels, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, die Ceſſation aller Hoſtilitäten, ingleichen die proportionable Austheilung der Königl. Schwediſchen Haupt-Armée, und deren leidliche Verpflegung betreffend, de Anno 1648. 47
XIV. Schreiben des Käyſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer an die Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, den Unterhalt dieſes höchſten Gerichts betreffend, de Anno 1648. 52
XV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die Creyß-ausſchreibende Fürſten, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1648. 54
XVI. Erinnerungs-Schreiben Biſchof Franciſci Johannis zu Coſtantz an den Rath zu Augſpurg, und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandte Bürgerſchafft daſelbſt, daß ſie ſich unter einander ſelbſt vergleichen möchten, de Anno 1648. 58
XVII. Schreiben Biſchoff Melchior Ottens zu Bamberg an die Würtembergiſche Herren Prælaten, die Abtretung derer Clöſter, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, betreffend, de Anno 1648. 61
XVIII. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an Frauen Amalien Eliſabeth, verwittibte Landgräffin zu Heſſen-Caſſel, wegen Einſtellung derer Kriegs-Preſſuren, und Abdanckung der Völcker, de Anno 1648. 62
XIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an Käyſer Ferdinandum III. daß der Magiſtrat zu Augſpurg dem Weſtphäliſchen Frieden nachkommen ſolle, de Anno 1648. 65
XX. Erſuchungs-Schreiben von Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz an die Herren Reichs-Geſandte beym Weſtphäliſchen Frieden, daß dero Lande von den auferlegten Satisfaction-Geldern vor die Schwediſche Miliz befreyet bleiben möchten, de Anno 1648. 66

XXI. Schreiben des Catholiſchen Magiſtrats zu Augſpurg an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Creyßes, nemlich den Biſchoff zu Coſtanz und Herzog zu Würtemberg, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens in Augſpurg betreffend, de Anno 1648. 68
XXII. Neu-Jahrs-Wunſch Königs Friderici III. in Dännemarck an die Königin Chriſtinam in Schweden, worinn er ihr zugleich zu dem erlangten Weſtphäliſchen Frieden gratuliret, de Anno 1648. 74

Vom Jahr 1649.

XXIII. Schreiben des Königl. Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltzgraffens bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, ſowohl wegen der Einqvartierung der Schwediſchen Armée, als auch alles dasjenige zu præſtiren, was der Weſtphäliſche Friede vermag, de Anno 1649. 76
XXIV. Antwort derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, auf vorherſtehendes, von dem Königl. Schwedi-diſchen Generaliſſimo, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgrafen bey Rhein, an ſie abgelaſſenes Schreiben, die Satisfaction und Exauctoration der Schwediſchen Miliz betreffend, de Anno 1649. 79
XXV. Schreiben des Käyſerlichen und des Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Speyer an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, daß dieſes höchſte Gericht, ſowohl von der Schwediſchen Einqvartierung, als allen andern Uberfällen geſichert werden möge, de Anno 1649. 85
XXVI. Schreiben derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände Geſandten zu Münſter an Churfürſt Maximilianum in Bayern, dero Commendanten in Augſpurg gemeſſenen Befehl zu ertheilen, daß er denen Herren Executoribus Pacis alle hülffliche Hand leiſten ſolle, de Anno 1649. 85
XXVII. Creditiv der Chur-Bayeriſchen Generalität an den Ertz-Biſchoff Paris zu Saltzburg, daß man derſelben Abgeordneten gnädigſte Audienz verſtatten, und ſich ſolchergeſtalt erklären möchte, wie es des gemeinen Weſens Beſte erfodere, de Anno 1649. 87
XXIIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu

Münſter

Münſter an den Käyſer Ferdinandum III. die Execution des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1649. 89
XXIX. Antwort Käyſers Ferdinandi III. an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen der Execution des Weſtphäliſchen Friedens, de Anno 1649. 95
XXX. Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an Churfürſt Maximilianum in Bayern, daß deſſen Commendant in Augſpurg denen Herren Executoribus daſelbſt hülffliche Hand leiſten ſolle, de Anno 1649. 97
XXXI. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die Craͤtz ausſchreibende Fürſten, ihnen zu berichten, wie viel baare Mittel/ zu Contentirung der Schwediſchen Miliz in Caſſa vorhanden, umb zu der Exauctorationi Militiæ und Reſtitutioni Locorum zu gelangen, de Anno 1649. 99
XXXII. Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an Churfürſt Maximilianum in Bayern, ſowohl dero zu Sultzbach ſich befindlichen Herrn Feld-Marſchallen, als auch ihrem Commendanten zu Augſpurg gnädigſt anzubefehlen, daß ſie denen Herren Executoribus aſſiſtiren ſollen, damit zu würcklicher Vollſtreckung des Friedens ein rechter Anfang gemacht werden möge, de Anno 1649. 100
XXXIII. Antwort Churfürſt Maximiliani in Bayern an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen der Sultzbach- und Augſpurgiſchen Executions-Sache, de Anno 1649. 104
XXXIV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, daß die bewilligte Satisfactions-Gelder in denen Legſtädten zuſammen gebracht, und dadurch die Abführung der Völcker, und Reſtitution derer Oerter befördert werden möge, de Anno 1649. 116
XXXV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtaven, Pfaltzgrafen bey Rhein, die Abſtattung der Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Gelder betreffend, de Anno 1649. 118
XXXVI. Antwort des Königl. Schwediſchen Generaliſſimi,

Herrn Carl Guſtavs, Pfaltzgraffens bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Abſtattung der Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Gelder, de Anno 1649. 121
XXXVII. Schreiben Churfürſt Johann George des erſten zu Sachſen, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen Crayſes, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, der Schwediſchen Satisfactions-Gelder halber, de Anno 1649. 130
XXXIIX. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an die Herrn Crayß-ausſchreibende Fürſten, worinn denenſelben die völlige Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes aufgetragen worden, de Anno 1649. 135
XXXIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Plenipotentiarium, Graff Bent Oxenſtirn, die Beförderung des Negotii Pacis VVeſtphalicæ betreffend, de Anno 1649. 138
XL. Antwort des Königl. Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Graff Bent Oxenſtirns, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Wercks, de Anno 1649. 139
XLI. Wieder-Antwort-Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Plenipotentiarium, Herrn Graf Bent Oxenſtirn, der Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Negotii halber, de Anno 1649. 143
XLII. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein, wegen Abdanckung der Völcker, und Evacuirung derer Oerter, de Anno 1649. 148
XLIII. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Frantzöſiſchen Feld-Marſchall, Herrn von Erlach, daß alle übermäßige Contributiones und Exactiones eingeſtellet, auch das in den Stifftern Straßburg, Murbach und Luders ergangene Verbot, in Erlegung der Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Gelder, wiederum caſſiret, und denen Herrſchafften die Collectation allerdings freygelaſſen werden möge, de Anno 1649. 150
XLIV. Schrei-

XLIV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Herrn Generaliſſimum, Pfaltzgraf Carl Guſtav bey Rhein, wegen Abdanckung der Miliz, auch Wiederabtretung derer inhabenden feſten Plätze, item die Exemtion der Ober-Pfaltz/ und der Lüttichiſchen Lande, von den Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Geldern, betreffend, de Anno 1649. 154
XLV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Frantzöſiſchen Feld-Marſchall, Herrn von Erlach, daß alle Kriegs-Beſchwerden eingeſtellet, denen Cammer-Gerichts-Perſonen zu Speyer die Soldateſca wieder abgenommen, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe, an Seiten der Cron Franckreich, gemäß gelebet werden möge, de Anno 1649. 162
XLVI. Schreiben Churfürſt Johann George des erſten zu Sachſen an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein, die Schwediſche Miliz-Satisfactions-Gelder im Ober-Sächſiſchen Cräyß betreffend, de Anno 1649. 165
XLVII. Schreiben Churfürſt Johann George des erſten zu Sachſen, an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein, das Abdanckungs- und Reſtitutions-Werck zu befördern, und hingegen der baaren Auszahlung des Ober-Sächſiſchen Cräyßes zuſammen gebrachter Satisfactions-Gelder gewärtig zu ſeyn, de Anno 1649. 167
XLIIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein/ vor Ertz-Hertzog Ferdinand Carln zu Oeſterreich, daß nicht allein alle Exceſſe in dero Oeſterreichiſchen, ſondern auch andern Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs zugehörigen Landen abgeſtellet werden, und man des Weſtphäliſchen Friedens cum Effectu zu genieſſen haben möge, de Anno 1649. 171
XLIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Hertzog Carl den III. von Lothringen, die Abtretung derer denen Graffen zu Naſſau-Saarbrück, und den von Sickingen zugehöriger Lande und Plätze betreffend, de Anno 1649. 174
L. Danck-Schreiben an Hertzog Eberhard zu Würtemberg/

berg, als Käyſerlichen Commiſſarium, von Stadt-Pflegern, Geheimen, auch Bürgermeiſtern und Rath Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten zu Augſpurg, wegen beſchehener Abordnung und Subdelegation, auch Execution des Friedens-Schlußes, de Anno 1649. 177
LI. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein, wegen Abdanckung der Völcker, und Wieder-Einräumung derer Oerter, de Anno 1649. 180
LII. Antwort-Schreiben des Königl. Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltzgraffen bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, die Abdanckung derer Völcker, und Reſtitution der Plätze betreffend, de Anno 1649. 186
LIII. Schreiben des Königl. Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Graff Bent Oxenſtirns, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Erlegung derer Schwediſchen Satisfactions-Gelder, de Anno 1649. 193
LIV. Schreiben des Königl. Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltzgrafen bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, die Contraventiones wider den Weſtphäliſchen Frieden betreffend, de Anno 1649. 195
LV. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die zu Nürnberg verſammlete Geſandſchafften, die Vollziehung des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1649. 197
LVI. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die Herren Craiß-ausſchreibende Fürſten, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens, und Beruhigung des Reichs betreffend, de Anno 1649. 203
LVII. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgrafen bey Rhein. die Exauctorations- und Evacuations-Vergleichung, dem Weſtphäliſchen Frieden gemäß/ zu beſchleunigen, de Anno 1649. 206
LIIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an die Land-Stände des Churfürſtenthums Trier, daß ſie durch den aufgeworffenen Coadjutorem und neues

Capitul

Capitul ſich nicht abwendig machen, ſondern ſich an die ihrem Churfürſten und dem hochwürdigen Dom-Capitul geleiſtete Pflicht halten ſollen, de Anno 1649. 208
LIX. Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Churfürſt Philipp Chriſtoph zu Trier, das Dom-Capitul daſelbſt an vollkommenem Genuß des Teutſchen Friedens nicht zu hindern, und ſolches bey deſſen alten Juribus verbleiben zu laſſen, de Anno 1649. 211
LX. Schreiben an der Chur-Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Geſandſchafften zu Nürnberg, von dem Rath zu Erffurt, die Reſtitution des Collegii der älteſten Meiſter und Viere, und was deme mehr anhängig, betreffend, de Anno 1649. 214
LXI. Schreiben derer Chur-Fürſten und Stände des Heil. Römiſchen Reichs Geſandten zu Nürnberg an Käyſer Ferdinandum III. wegen der Käyſerlichen Subſcription des Interims-Receſſes, in Puncto die Abdanckung der Völcker, Wiedereinräumung der Plätze, und Bezahlung der Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Gelder, de Anno 1649. 226
LXII. Antwort-Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen Geſandte zu Nürnberg, die Käyſerliche Subſcription des Interims-Receſſes, wegen des Exauctorations- und Evacuations-Weſens betreffend, de Anno 1649. 236
LXIII. Notifications-Schreiben von Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg an Churfürſt Johann Georg den I. zu Sachſen, wegen des plötzlichen Todes-Falls dero Chur-Erben Marggrafs Wilhelm Heinrichen, de Anno 1649. 239
LXIV. Antwort Churfürſt Johann Georg des I. zu Sachſen auf vorherſtehendes Churfürſtl. Brandenburgiſches Notifications-Schreiben, wegen des verſtorbenen Chur-Printzens, de Anno 1649. 241
LXV. Notifications-Schreiben Pfaltzgraf Chriſtian Augusts zu Sultzbach an Churfürſt Johann Georg den erſten zu Sachſen, wegen des Abſterbens ſeines Herrn Bruders, Pfaltzgrafs Johann Ludwigs, de Anno 1649. 242
LXVI. Schreiben des Königl. Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltzgraffen bey Rhein, an Chur-

fürſt Johann Philipp zu Mäyntz, daß dieſer, vermöge führenden Reichs-Directorii, die Executions-Tractaten befördern, und man dadurch den völligen Genuß des Weſtphäliſchen Friedens empfinden möchte, de Anno 1649. 244

LXVII. Antwort Churfürſt Johann Phillpps zu Mayntz an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltzgraffen bey Rhein, wegen der Nürnbergiſchen Executions-Tractaten des Weſtphäliſchen Friedens, de Anno 1649. 261

LXIIX. Neu-Jahrs-Wunſch an Käyſer Ferdinandum III. von Churfürſt Johann George dem erſten zu Sachſen, de Anno 1649. 277

LXIX. Antwort Käyſers Ferdinandi III. auf Churfürſt Johann Georg des erſten zu Sachſen Neu-Jahrs-Wunſch, de Anno 1649. 274

LXX. Schreiben Churfürſt Johann George des erſten zu Sachſen, an den Königl. Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Pfaltzgraf Carl Guſtav bey Rhein, die gäntzliche Qvittirung der Schwediſchen Miliz aus den Chur-Sächſiſchen Plätzen und Landen betreffend, de Anno 1649. 275

Vom Jahr 1650.

LXXI. Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände Geſandten zu Nürnberg an den Käyſer Ferdinandum III. die Reſtitution der Feſtung Franckenthal betreffend, de Anno 1650. 279

LXXII. Schreiben derer zu Nürnberg anweſenden Reichs-Geſandten, an die Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, die Reſtitution der dem Teutſchen Orden zugehörigen Commenthurey Gömert betreffend, de Anno 1650 285

LXXIII. Interceſſionales des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen anweſender Geſandten zu Nürnberg, an Käyſer Ferdinandum III. vor Biſchoff Melchior Otten zu Bamberg, wegen Dero Stiffts in Kärndten gelegenen unmittelbahren freyen Herrſchafft, de Anno 1650. 287

LXXIV. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an den Rath

zu

zu Erffurt, wegen Abwechſelung des Stadt-Regiments, de Anno 1650. 293
LXXV. Antwort des Raths zu Erffurt, an Käyſer Ferdinandum III. die Abwechſelung des Stadt-Regiments betreffend, de Anno 1650. 294

Vom Jahr 1651.

LXXVI. Entſchuldigungs-Schreiben Graff Chriſtians von Rantzau an Churfürſt Johann Georg den Erſten zu Sachſen, daß er bey ſeiner Zurückreiſe vom Käyſerlichen Hoff, deroſelben nicht perſönlich aufwarten könne, de Anno 1651. 302
LXXVII. Antwort Churfürſt Johann Georg des Erſten zu Sachſen an den Grafen von Rantzau, auf vorhergehendes Schreiben, worinn Jhm zugleich zu der erlangten neuen Dignität gratuliret worden, de Anno 1651. 304
LXXIIX. Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden an König Friedrich den Dritten in Dännemarck, daß man wider die Bremſeboiſche Pacta nichts præjudicirliches verhängen möge, dn Anno 1651. 306
LXXIX. Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden, an König Friedrich den III. in Dännemarck, daß die Reichs-Verträge und Pacta manuteniret und unterhalten werden möchten, de Anno 1651. 310
LXXX. Schreiben Churfürſt Johann Georg des erſten zu Sachſen an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Einſtellung derer Waffen wider Pfaltz-Neuburg betreffend, de Anno 1651. 313
LXXXI. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Pfaltzgraff Wolffgang Wilhelm zu Neuburg, worinn eine perſönliche Zuſammenkunfft veranlaſſet, und auf ſolche Art zu einem beſſern Vertrauen Hoffnung gegeben wird, de Anno 1651. 319
LXXXII. Schreiben Herrn Land-Graff Ernſts zu Heſſen-Rheinfels an Hertzog Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, wegen vorhabender Conferenz, über etliche Religions-Puncte, worzu er ſich Herrn D. Calixtum ausbittet, de Anno 1651. 320
LXXXIII. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, und Hertzog Auguſtum

zu

zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn Sie denenſelben, wegen der Reſtitution, der dem Teutſchen Orden gehörigen Commenthurey Gömert, ſo unter der uniirten Provincien Jurisdiction und Gewalt gezogen werden wolte, Commiſſion aufgetragen, de Anno 1651. 327

Vom Jahr 1652.

LXXXIV. Schreiben Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, und Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, als Käyſerlicher Commiſſarien, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Commenthurey Gömert betreffend, de Anno 1652. 330

LXXXV. Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, und Hertzog Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, wegen der Commenthurey Gömert, de Anno 1652. 331

LXXXVI. Käyſers Ferdinandi III. Ausſchreiben zum Reichs-Tage nach Regenſpurg an Hertzog Eberhard zu Würtemberg, de Anno 1652. 332

LXXXVII. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Herrn Georg Anthon, Biſchoffen zu Worms, und Ludwig Philipſen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, als ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyßes, daß ſie ſich des Biſchoffs Lotharii Friderici zu Speyer annehmen, und zu Reſtitution dero Reſidenz-Schloſſes zu Philippsburg verhelffen wollen, dn Anno 1652. 336

LXXXVIII. Schreiben an Hertzog Auguſtum zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg, als des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes ausſchreibenden Fürſten, von Herrn Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Roſtock, wegen des von der Cron Schweden eigenmächtig angelegten Zolls zu Warnemünde, de Anno 1652. 339

LXXXIX. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen an Biſchoff Frantz Wilhelm zu Oßnabrück, um ſelbige, wegen der, von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, des Gräflichen Oldenburgiſchen Weſer-

Zolls

Zolls halber, beſchehenen Declarationis Banni, bey deroſelben zu verbitten, de Anno 1652. 341

XC. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath derer Städte Lübeck und Hamburg an die vier ausſchreibende Reichs-Städte, Straßburg, Nürnberg, Franckfurt am Mäyn, und Ulm, ſich der Stadt Bremen anzunehmen und es dahin zu vermitteln, daß die Achts-Erklärung wider dieſelbe, des gräfflichen Oldenburgiſchen Weſer-Zolles halber, entweder nicht affigiret, oder doch wieder caſſiret, und ſolche Stadt vor allem Unheil bewahret werden möge, de Anno 1652. 344

XCI. Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden, an König Fridericum III. in Dännemarck, wegen des in Protection genommenen vornehmſten Königlichen Däniſchen Staats-Miniſtri, Herrn Corfiz Ulefelds, de Anno 1652. 346

XCII. Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben an Käyſer Ferdinandum III. von den Evangeliſchen Ständen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enß, unterſchiedliche Religions-Beſchwerden betreffend, de Anno 1652. 352

Vom Jahr 1653.

XCIII. Käyſers Ferdinandi III. Hand-Schreiben an dero Herrn Bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oeſterreich, Hochmeiſtern des Teutſchen Ordens, daß er es bey dem Printzen von Condé dahin vermitteln möchte, damit alle Chur-Fürſten und Stände des Reichs hinführo von Dero unterhabenden Völckern ungekränckt bleiben, de Anno 1653. 363

XCIV. Schreiben derer anweſenden geiſt- und weltlichen Fürſten, wie auch derer abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, an den Käyſer Ferdinandum III. die Præcedenz derer anweſenden Fürſten, vor denen Churfürſtlichen Principal-Geſandten, wenn ſie bey denen Actibus publicis ihrer Herren Committenten Aemter nicht repræſentiren, betreffend, de Anno 1653. 364

XCV. Schreiben derer Chur-Fürſten und Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion, Herren Geſandten zu Regenſpurg, an

an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer Evangeliſchen Religions-Verwandten in Schleſien, de Anno 1653. 368
XCVI. Schreiben von Graf Bent von Ochſenſtirn an den Käyſerlichen Ober-Hoffmeiſter, Fürſt Maximilian von Dietrichſtein, wegen ſeiner Reception, als eines Königlichen Schwediſchen Geſandtens am Käyſerlichen Hoff, de Anno 1653. 370
XCVII. Antwort des Käyſerlichen Ober-Hoffmeiſters, Fürſt Maximilians von Dietrichſtein, an Graff Bent Ochſenſtirn, ſeiner Reception halber, als eines Königlichen Schwediſchen Geſandtens am Käyſerlichen Hoff, de Anno 1653. 372
XCVIII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die Stände derer Fürſtenthümer Schweinitz und Jauer, daß er ſich ihrer, wegen des freyen Exercitii der Evangeliſchen Confeſſion, bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, annehmen wolle, de Anno 1653. 373
XCIX. Notifications-Schreiben Herrn Philipp Valentins, Biſchoffs zu Bamberg an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, wegen erlangter Biſchöfflicher Würde, de Anno 1653. 375
C. Antwort Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar an Herrn Philipp Valentin, Biſchoffen zu Bamberg, wegen erhaltener Biſchöfflicher Würde, de Anno 1653. 377
CI. Schreiben Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen an den Käyſer Ferdinandum III. daß nicht allein die Hertzoge zu Brieg, Lignitz, Münſterberg und Oelß, vor dero Perſonen und Reſidenzien, ſondern auch vor dero Lande, Unterthanen und Leute in Schleſien, des Exercitii Religionis Auguſtanæ Confeſſionis völlig verſichert ſeyn möchten, de Anno 1653. 378
CII. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Cräyſſes, ſowohl Chur-Cölln, als auch andern Reichs-Ständen, wider die in ihren Landen ſich befindliche fremde Kriegs-Völcker, Aſſiſtenz zu leiſten, de Anno 1653. 380
CIII. Schreiben derer Königlichen Schwediſchen Miniſtrorum, Herrn George von Snoilsky, und Herrn Johann

Hoffſtät-

Hoffſtätters von Kühnberg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die General-Abrechnung derer Schwediſchen Miliz-Satisfactions-Gelder betreffend, de Anno 1653. 382
CIV. Interceſſionales derer proteſtirenden Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ſämmtlicher Churfürſten, Fürſten und Stände, wie auch derer abweſenden Geſandten und Bothſchafften zu Regenſpurg an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in den Käyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1653. 385
CV. Schreiben Hertzog Auguſti zu Sachſen-Halle an den Käyſer Ferdinandum III. worinn er vor die in den Käyſerlichen Erb-Landen befindliche Evangeliſche Religions-Verwandten intercediret, de Anno 1653. 408
CVI. Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ſämmtlicher Chur-Fürſten und Stände, wie auch derer abweſenden Bothſchafften und Geſandten zu Regenſpurg an Käyſer Ferdinandum III. wegen des freyen Religions-Exercitii derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in dero Erb-Königreichen und Landen, de Anno 1653. 413
CVII. Schreiben des Decani zu Münſter in St. Gregorienthal, Herrn F. Benedicti Renners ab Almandingen an Herrn Dominicum, Abten zu Weingarten, wegen des einem Land-Volgt zu Hagenau zuſtändigen Juris poſtulandi & præſentandi im GOttes-Hauſe Münſter, de Anno 1653. 416
** Schreiben Graff Johannis zu Naſſau-Idſtein an ſeinen Herrn Sohn, Graff Guſtav Adolphen zu Naſſau-Idſtein, worinn er demſelben eyfrig und nachdrücklich verweiſet, daß er zur Catholiſchen Religion getreten, de Anno 1653. 935
CVIII. Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schöpffen und Raths der Stadt Hervord an das Reichs-Städtiſche Collegium zu Regenſpurg, worinn ſie daſſelbe warnet, daß es des verſtorbenen Anthon Fürſtenau Sohne, und dreyen aus der Stadt entwichenen Bürgern, in keine Wege trauen ſolle, de Anno 1653. 417
CIX. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die geſammte Reichs-Stände zu Regenſpurg, des

des Gräflichen Hauſes Naſſau Præeminenz und Vor-Votum, vor andern neu-introducirten Fürſten betreffend, de Anno 1653. 420

CX. Schreiben der Weſtphäliſchen Cräyß-Stände an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, und Churfürſt Carl Ludwigen zu Pfaltz, die Vechtiſche Reſtanten, und den richtigen monatlichen Beytrag, wie auch der übrigen Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder Bezahlung betreffend, de Anno 1653. 423

CXI. Schreiben Hertzog Eberhards zu Würtemberg an das Reichs-Städtiſche Collegium zu Regenſpurg, wegen Bezahlung derer Penſionen und Zinſen, des lang gewährten Krieges halber, de Anno 1653. 426

CXII. Schreiben der Königl. Schwediſchen Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Käyſer Ferdinandum III. denen in dero Erb-Königreichen und Landen befindlichen Reformatoribus Einhalt zu thun, daß ſie von denen ſchweren Verfolgungen, wider die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, ablaſſen ſollen, de Anno 1653. 435

CXIII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an das Churfürſtliche Collegium, in Puncto Parificationis bey denen Reichs-Deputationen, ingleichen wegen derer Reichs-Collecten, de Anno 1653. 439

CXIV. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen Gleichheit derer Votorum bey Reichs-Deputationen, item, derer Reichs-Anlagen halber, de Anno 1653. 441

CXV. Antwort Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, ſowohl der Parität derer Votorum bey Reichs-Deputationen, als auch derer Reichs-Collecten halber, de Anno 1653. 442

CXVI. Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Parität bey denen Reichs-Deputationen, wie auch die Reichs-Collecten betreffend, de Anno 1653 447

CXVII. Schreiben der Königlichen Schwediſchen Commiſſarien, Herrn Georg von Snoilsky, und Herrn Johann Hoffſtätters von Kühnberg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen Bezahlung der Schwediſchen

Satis-

Satisfactions-Gelder, und Evacuation der Vechte, de Anno 1653. 460
CXVIII. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Hertzog Carl III. von Lothringen, in Puncto Reſtitutionis einiger Plätze, de Anno 1653. 464
CXIX. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an die ſämmtliche Evangeliſche Fürſten und Stände des Reichs, und der abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, denen alten, von ſämmtlichen Ständen nicht veränderten, oder in dem Inſtrumento Pacis anderweit verordneten Gebräuchen, zum höchſten Nachtheil des gantzen Reichs, nicht zuwider zu leben, de Anno 1653. 465

Vom Jahr 1654.

** Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Fürſten und Stände auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg abgeordneter Räthe und Geſandten an Churfürſt Johann Georg den I. zu Sachſen, daß er ſeinen Theologis zu Leipzig und Wittenberg, das unnöthige Schreiben wider die Theologos zu Helmſtädt, und beſonders D. Georgium Calixtum, zu verbieten, geruhen möchte, de Anno 1654. 948
CXX. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Hertzog Carl den III. von Lothringen, wegen Reſtitution und Evacuation einiger Plätze, de Anno 1654. 470
CXXI. Käyſers Ferdinandi III. Hand-Schreiben an Hertzog Heinrich zu Lothringen, die Abführung derer von demſelben im Reich einqvartierten Völcker betreffend, de Anno 1654. 472
CXXII. Schreiben der Stadt Breßlau an den Käyſer Ferdinandum III. darinn allerunterthänigſt gebeten wird, daß man ihre auſſer der Stadt befindliche Kirchen, wider die Intention des Friedens-Schluſſes, nicht zur Reformation ziehen möge, de Anno 1654. 473
CXXIII. Churfürſt Johann Georg des Erſten zu Sachſen Schreiben, an dero Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß die Stadt Breßlau bey dem rechten Verſtande des Inſtrumenti Pacis erhalten, und daraus nicht geſetzet werden möge, de Anno 1654. 479

CXXIV. Schreiben Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar an Herrn Guidobaldum, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, worinn er ihme zu der erlangten Ertz-Biſchöfflichen Würde gratuliret, de Anno 1654. 481

CXXV. Antwort Herrn Guidobaldi, Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg an Herrn Wilhelm, Hertzog zu Sachſen-Weimar, wegen erlangter Ertz-Biſchöfflicher Würde, de Anno 1654. 483

CXXVI. Interceſſions-Schreiben derer Evangeliſchen Stände auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Käyſer Ferdinandum III. wegen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in den Käyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1654. 484

CXXVII. Proteſtations-Schreiben derer Königl. Schwediſchen, wegen derer Hertzogthümer, Bremen, Verden und Pommern auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſender Geſandten, an den Käyſer Ferdinandum III. der Stadt Bremen Admiſſion ad Seſſionem & Votum in das Reichs-Städtiſche Collegium, betreffend, de Anno 1654. 489

CXXVIII. Interceſſionales von Churfürſt Johann George dem Erſten zu Sachſen an Käyſer Ferdinandum III. daß der Stadt Breßlau dasjenige, was ihr, dem Prageriſchen Neben Receſs zuwider, entzogen worden, reſtituiret werden möge, de Anno 1654. 492

CXXIX. Schreiben der Königlichen Schwediſchen, wegen der Hertzogthümer Bremen und Pommern, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſenden Geſandſchafft an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer in dero Erb-Königreichen und Landen ſich befindender Glaubens-Genoſſen, Augſpurgiſcher Confeſſion, de Anno 1654. 497

CXXX. Schreiben Boguslai, Fürſtens zu Radzivil, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Erhaltung würcklicher Sitz und Stimm auf Reichs-Tagen betreffend, de Anno 1654. 501

CXXXI. Abermahlige Interceſſionales von derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in dero Erb-Königreichen und Landen betreffend, de Anno 1654. 503

CXXXII. Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Interceſſions-Schreiben an Churfürſt Johann Georgen den Erſten zu Sachſen, vor das Fürſtliche Haus Radzivil, daß ſolches in den Fürſten-Rath auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg introduciret werden möge, de Anno 1654. 507

CXXXIII. Schreiben Hertzogs Nicolai Franciſci zu Lothringen an Käyſer Ferdinandum III. worinn er ſich gegen denſelben, vor die, über den zwiſchen ihm und ſeinen Herrn Bruder, aufgerichteten Vergleich, allergnädigſt ertheilte Confirmation, bedancket, und was deme mehr anhängig, de Anno 1654. 509

CXXXIV. Der Chur-Sächſiſchen Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg allerunterthänigſtes Schreiben an Käyſer Ferdinandum III. vor die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, in den Käyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1654. 511

CXXXV. Käyſers Ferdinandi III. Erklärungs-Schreiben an Churfürſt Johann Georg den Erſten zu Sachſen, daß weder die Fürſtenthümer Brieg, Lignitz, Münſterberg und Oelß, noch die Stadt Breßlau, in Puncto des freyen Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion, wider den Prageriſchen Frieden und Neben-Receſs beſchweret werden ſollen, de Anno 1654. 514

CXXXVI. Schreiben von Churfürſt Johann George dem Erſten zu Sachſen an die Hertzoge zu Lignitz, Brieg und Oelß, in Puncto Religionis, de Anno 1654. 516

CXXXVII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Käyſer Ferdinandum III. daß dieſelbe für gäntzlicher Abthuung derer in der Reichs-Tags-Propoſition

poſition enthaltenen Puncten, ihren Aufbruch von Regenſpurg nicht nehmen möchten, de Anno 1654. 517

CXXXVIII. Hertzogs Wilhelms zu Sachſen-Weimar Gratulations-Schreiben an Churfürſt Ferdinand Mariam in Bäyern, wegen erlangter Majorennität, und angetretener Regierung, de Anno 1654. 522

CXXXIX. Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, de Anno 1654. 523

Vom Jahr 1655.

CXL. Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Hertzog Eberhardt zu Würtemberg, und mutatis mutandis an andere deputirte Reichs-Stände, dero Geſandſchafft nach Franckfurt auf den Deputations-Tag abzuordnen, de Anno 1655. 524

CXLI. Antwort Hertzog Eberhardts zu Würtemberg an Käyſer Ferdinandum III. wegen Abordnung dero Geſandtſchafft auf den Deputations-Tag nach Franckfurt, de Anno 1655. 525

CXLII. Schreiben derer Evangeliſchen Chur- und Fürſten anweſenden Räthe und Geſandten bey dem Deputations-Tage zu Franckfurt an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, wie auch mutatis mutandis an Braunſchweig und Mecklenburg, die Abſchickung dero Geſandtſchafften auf ſolchen Deputations-Tag betreffend, de Anno 1655 527

CXLIII. Antwort Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg an derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände anweſende Räthe und Geſandten bey dem Deputations-Tage zu Franckfurt, wegen Abſchickung dero Geſandtſchafft zu ſolchem Deputations-Tage, de Anno 1655. 529

CXLIV. Schreiben derer Evangeliſchen Schweitzer-Cantonen an Fürſt Johann Caſimirn zu Anhalt, die Verſühn-

ſühn- und Einung im Glauben, zwiſchen denenjenigen, ſo ſich beyderſeits Evangeliſch nennen, aber gleichwohl noch in etwas Streitigkeit und Mißverſtand gegen einander begriffen, betreffend, de Anno 1655. 531

CXLV. Schreiben Frauen Marien Eleonoren, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, zu Simmern, in Vormundſchafft ihres Sohns und Pupillen, Herrn Ludwig Heinrichs, Pfaltz-Grafens bey Rhein zu Simmern, an des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände zur ordinari-Reichs-Deputation abgeordnete Räthe und Geſandte zu Franckfurt, wegen Evacuation der Lothringiſchen Garniſonen, de Anno 1655. 533

CXLVI. Schreiben Frauen Marien Eleonoren, verwittibter Pfaltz-Gräfin bey Rhein zu Simmern an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Evacuation der Lothringiſchen Garniſon betreffend, de Anno 1655. 536

CXLVII. Schreiben Biſchoffs Hugo Eberhardts zu Worms, und Frauen Marien Elenoren, verwittibter Pfaltz-Gräfin bey Rhein, zu Simmern, als Cräyß-ausſchreibender Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes an die Reichs-Deputirte zu Franckfurt, wegen Evacuation der Lothringiſchen Garniſon, de Anno 1655. 538

CXLVIII. Entſchuldigungs-Schreiben des Fürſtlichen Brandenburg-Culmbachiſchen Herrn Hoff-Raths-Directoris und Räthe zu Bäyreuth an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, warum ſie ſich der Käyſerlichen Commiſſion in Sachen Chur-Bäyern an einem, und derer Gan-Erben zum Rotenberg, andern Theils, noch nicht unterziehen könten, de Anno 1655. 541

CXLIX. Interceſſions-Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Deputirten zu Franckfurt an Churfürſt Joh. Philipp zu Mäyntz, und mutat. mutandis an Brandenburg-Culmbach, wegen derer Gan-Erben zum Rotenberg, und daß dero Reſtitutions-Sache vor ſolcher Reichs-Deputation gelaſſen werden möge, de Anno 1655. 543

CL. Schreiben Pfaltz-Graff Friedrichens zu Zweybrücken

an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Evacuation derer von denen Lothringiſchen Völckern beſetzten Feſtungen, Homburg und Landſtuhl, betreffend, de Anno 1655. 545

CLI. Schreiben der Königlichen Schwediſchen Abgeſandten an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die, zu Beförderung der Lothringiſchen Evacuation, prætendirte 300000. Rthlr. und deren Repartition betreffend, de Anno 1655. 547

CLII. Interceſſions-Schreiben derer bey dem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurt verſammleter Evangeliſcher Chur-Fürſten und Stände Herren Abgeſandten an den Käyſer Ferdinandum III. vor die Gan-Erben des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg, der von Chur-Bayern ihnen verweigerten Reſtitution halber, de Anno 1655. 550

Vom Jahr 1656.

CLIII Danckſagungs-Schreiben von Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg an Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen, wegen verrichteter Gevatterſchafft durch einen Geſandten, de Anno 1656. 555

CLIV. Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mayntz an die zum Reichs-Convent abgeordnete Herren Geſandten, auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn, wie zu Erhaltung des heiligen Römiſchen Reichs Reſpects, der Lothringiſche Abgeordnete in Franckfurt, Mr. d'Aubri, einigen Vorſchuß am Gelde erhalten möge, de Anno 1656. 556

CLV. Schreiben Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz an der Evangeliſchen Reichs-Stände Herren Deputirten zu Franckfurt, daß bey des Käyſerlichen Cammer-Gerichts Cantzley, dem Weſtphäliſchen Frieden gemäß, eine Gleichheit der Perſonen beyderley Religionen eingeführet werden möge, de Anno 1656. 558

CLVI.

CLVI. Käyſers Ferdinandi III. Schreiben an die Catholiſche, und mutatis mutandis an die Reformirte Schweitzer-Cantons, worinn er ſie wohlmeinend erinnert, die zwiſchen ihnen entſtandene Mißverſtändniſſe, durch gütliche Vertrags-Mittel beyzulegen, de Anno 1656. 559

CLVII. Schreiben Herrn Frantz Johannis, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhardts, Hertzogs zu Würtemberg, als ausſchreibender Fürſten des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, an Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Amtmann und Räthe derer Städte Zürch, Bern, Baſel und Schaffhauſen, worinn ſie über die unter der löblichen Eydgenoſſenſchafft enſtandene Mißverſtändniſſe ihr Mitleiden bezeugen, und darneben Anſuchung thun, daß die angräntzende Reichs-Glieder in keine Wege beſchweret werden mögen, de Anno 1656. 561

CLVIII. Schreiben des Magiſtrats zu Hildesheim an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurt, ihre mit den Capucinern zu Hildesheim habende Differentien betreffend, de Anno 1656. 563

CLIX. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hildesheim, an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, als Biſchoffen zu Hildesheim, worinn ſie deroſelben zum neuen Jahre gratuliren, und zu Wiedereinnehmung derer Herren Capuciner in ihre Stadt ſich erbieten, de Anno 1656. 565

CLX. Schreiben derer fünff alten Ort der Eydgenoſſenſchafft Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug verordneter Kriegs-Commendanten, an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn ſie ſich über die von Zürch und Bern beſchweren, und um gebührendes Einſehen bitten, de Anno 1656. 568

CLXI. Schreiben Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Baſel, an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer zu inhibiren, daß es weder ihn, noch ſeine Räthe, zu Neuſtadt, woſelbſt er ſouverain wäre, mit unnöthigen Proceſſen turbiren ſolte, de Anno 1656. 574

CLXII. Schreiben Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, daß die Reſtitution des Stiffts Neuhauſen, welche das Stifft Worms prætendiret, auf ſolchen Reichs-Deputations-Tag nicht gehöre, de Anno 1656. 581

CLXIII. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an die Reformirte Orte der löblichen Eydgenoſſenſchafft, worinn erinnert wird, daß, wann auf den unverhofften Fall, die zwiſchen etlichen Orten derer löblichen Eydgenoſſen angefangene Thätlichkeiten nicht ceſſiren ſolten, dannoch die benachbarte Reichs-Stände nicht beſchweret werden möchten, de Anno 1656. 583

CLXIV. Schreiben Biſchoffs Hugo Eberhardts zu Worms an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn er geziemend anſuchet, daß ihme von Chur-Pfaltz das Stifft Neuhauſen wieder eingeräumet werden ſolle, de Anno 1656. 585

** Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Joh. Franciſcum zu Baſel, die von dem Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Speyer wider ſeinen Land-Hofmeiſter, Cantzler und Räthe, ausgelaſſene Arctiores Compulſoriales ſub Pœna Banni, betreffend, de Anno 1656. 951

CLXV. Schreiben König Carl Guſtavs in Schweden an den Magiſtrat und die Bürgerſchafft zu Dantzig, worinnen er ſie von aller bisherigen Widerſetzlichkeit gegen ihn abmahnet, de Anno 1656. 590

CLXVI. Antwort der Stadt Dantzig an König Carl Guſtav in Schweden auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1656. 595

CLXVII. Schreiben Hertzogs Ernſt Boguslav zu Croy an den Magiſtrat zu Dantzig, worinn er ſelbigen zu perſuadiren ſuchet, ſich gegen die Cron Schweden zu accommodiren, de Anno 1656. 603

CLXVIII. Antwort des Magiſtrats zu Dantzig an Hertzog Ernſt

Ernſt Boguslav zu Croy, auf vorhergehendes Schreiben, de Anno 1656. 608

CLXIX. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an die dreyzehen Orte der Eydgenoſſenſchafft, worinn ſie denenſelben zum wiederhergebrachtem Frieden gratuliret, und dem Herrn Biſchoff zu Coſtantz alle unverſchuldete Schäden zu erſetzen bittet, de Anno 1656. 616

CLXX. Unterthänigſtes Bitt-Schreiben von den Land-Räthen des Hertzogthums Preuſſen an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, worinn ſie denſelben gehorſamſt erſuchen, daß bey vorhabenden Friedens-Tractaten, Abſchickungen, Verbündniſſen, und was ſonſten des Landes Wohlfahrt angehet, er, denen Landes-Verfaſſungen gemäß, mit den Land-Ständen communiciren, und dero unterthänigſtes Bedencken gnädigſt darüber hören möchte, de Anno 1656. 617

CLXXI. Schreiben Hertzogs Augusti, Chriſtian Ludwigs, und George Wilhelms zu Braunſchweig und Lüneburg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, daß dem Graffen von Oldenburg, in ſeiner hohen Zoll-Forderungs-Sache auf der Weſer, kein Beyfall gegeben, ſondern die Intereſſenten dabey gehöret, und die Commercien dardurch nicht geſteigert werden mögen, de Anno 1656. 626

CLXXII. Käyſers Ferdinandi III. Notifications-Schreiben an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, wegen der Geburth eines Käyſerlichen Printzen, de Anno 1656. 628

Vom Jahr 1657.

CLXXIII. Schreiben des Königl. Schwediſchen Extraordinari-Legatens in Teutſchland, Herrn Johann Oxenſtirns, an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes Herrn Auguſtum zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, und Herrn Auguſtum, Hertzogen zu Braunſchweig und

Lüneburg, daß ſolcher Cräyß, und zugleich Jhro Königliche Majeſtät in Schweden darinn gelegene Lande und Plätze, des allgemeinen Friedens und Sicherheit, nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis, und anderer Reichs-Conſtitutionen genieſſen möge, de Anno 1657. 629

CLXXIV. Antwort derer ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes an den Königlichen Schwediſchen Legaten in Teutſchland, Herrn Johann Ochſenſtirn, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1657. 633

CLXXV. Schreiben Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar an Käyſer Ferdinand den III. worinn er zur Geburth des Käyſerlichen Printzen gratuliret, de Anno 1657. 634

CLXXVI. Schreiben Herrn Auguſti Hertzog zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, und Herrn Auguſti, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, als ausſchreibender Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, an König Friedrich den III. zu Dännemarck, daß ſolcher Cräyß in Friede und Ruhe verbleiben möge, de Anno 1657. 635

CLXXVII. Schreiben Churfürſt Johann George des II. zu Sachſen an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, wegen des Reichs-Vicariats, de Anno 1657. 638

CLXXVIII. Schreiben Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, wegen des Römiſchen Käyſers Ferdinandi III. Todes-Falls, an das Käyſerliche Cammer-Gericht zu Speyer, und wie man mit Chur-Bäyern, der Adminiſtration der Juſtiz halber, bey währendem Interregno ſich vergleichen wolle, de Anno 1657. 641

CLXXIX. Klag- Bitt- und Proteſtations-Schreiben der Ritterſchafft des Stiffts Münſter an Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter, die wider die Stadt Münſter angefangene Action aufzuheben, auch die frembden Völcker wieder abzuführen, hingegen aber dem ordentlichen Rechte ſeinen Lauff zu laſſen, im widrigen Fall

man

man ſich unterthänigſt bedungen haben wolte, an allem Unglück unſchuldig zu ſeyn, de Anno 1657. 642

CLXXX. Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, worinn er zu behaupten ſuchet, daß der Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurt zugleich mit dem Wahl-Tage daſelbſt könne fortgeſetzet werden, ſo auch mutatis mutandis an die übrigen Chur-Fürſten ergangen, de Anno 1657. 648

CLXXXI. Schreiben derer Herren ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes an Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes und Reichs-Vicarium, die Evacuation Bremer-Vörde betreffend, und daß der Ober-Sächſiſche Cräyß dem Nieder-Sächſiſchen hierunter Aſſiſtenz leiſten möchte, de Anno 1657. 655

CLXXXII. Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes an König Fridericum III. in Dännemarck, das occupirte Haus Bremer-Vörde von dero darinn habenben Beſatzung zu evacuiren, und was deme mehr anhängig, de Anno 1657. 659

CLXXXIII. Antwort Königs Friderici III. in Dännemarck an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, auf vorhergehendes Schreiben, de Anno 1657. 664

CLXXXIV. Schreiben Petri von Muckendorff, Syndici und Abgeordneten der Stadt Breßlau, an König Leopoldum in Böhmen, worinn er, im Nahmen der Rathmanne zu Breßlau, um Reſtitution der Stadt zugehörigen Evangeliſchen Kirchen auf dem Lande, allerunterthänigſt bittet, de Anno 1657. 670

Vom Jahr 1658.

CLXXXV. Recreditiv Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, vor Königs Friderici III. in Dännemarck Geſandten, Herrn Detleff von Alefeld, wegen Beſtet- und Befeſtigung der zwiſchen der Cron Dännemarck und Chur-

Chur-Hauſe Brandenburg bis dahero gepflogenen Freundſchafft, und näheren Vereinigung, de Anno 1658. 675

CLXXXVI. Schreiben der Königlichen Däniſchen Räthe des Hertzogthums Hollſtein an König Fridericum III. in Dännemarck, daß dieſelbe die obhabende Tractaten mit der Cron Schweden, noch in etwas trainiren möchten, um durch dero Alliirten Macht, zu einem reputirlichen Frieden zu gelangen, de Anno 1658. 676

CLXXXVII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an König Carl Guſtav in Schweden, daß er, ſeiner vielfältig gethanen Zuſage nach, den Frieden mit Polen befördern möchte, de Anno 1658. 680

CLXXXVIII. Antwort König Carl Guſtavs in Schweden, auf Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1658. 681

CLXXXIX. Beſchwerungs-Schreiben Hertzog Chriſtians zu Mechlenburg, an Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, als des heiligen Römiſchen Reichs Vicarium, daß die Mechlenburgiſchen Hertzog-Fürſtenthümer und Lande, von den Schwediſchen Marchen und Remarchen, Einqvartierungen und Preſſuren befreyet werden möchten, de Anno 1658. 684

CXC. Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck an den Königlichen Schwediſchen General, Pfaltz-Graff Philipp von Sultzbach, die Abſchaffung derer Kriegs-Preſſuren in denen Hertzogthümern, Schleßwig und Hollſtein betreffend, de Anno 1658. 687

CXCI. Schreiben Biſchoff Chriſtoph Bernhardts zu Münſter an die Herren General-Staaten derer vereinigten Nieder-Lande, ſich in die, mit der Stadt Münſter habende Sache nicht zu mengen, auch die Hanſee-Städte Lübeck, Bremen und Hamburg, davon abzuhalten, de Anno 1658. 688

** Schreiben Churfürſt Johann Georgen des II. zu Sachſen

ſen an König Leopoldum in Hungarn und Böhmen, worinn er denſelben erſuchet, denen Evangeliſchen in ſeinen Erb-Landen mehrere Religions-Freyheit zu verſtatten, de Anno 1658. 953

CXCII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurt am Mäyn, die Schwediſche Marche durch die Reichs-Lande möglichſt abzuwenden, im widrigen Fall aber ihm, dem Churfürſten, mit nöthiger Hülffe zu ſuccurriren, de Anno 1658. 693

CXCIII. Schreiben König Carl Guſtavs in Schweden an Pfaltz-Graff Philipp zu Sultzbach, daß das Amt Rendsburg von aller Einqvartierung, und anderen Beſchwerungen befreyet bleiben ſolle, de Anno 1658. 697

CXCIV. Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mäyn an König Leopoldum zu Hungarn und Böheim/ daß er die Cronen Schweden und Polen, zu beförderlichem Schluß ihrer obhabenden Friedens-Tractaten diſponiren möchte, de Anno 1658. 699

CXCV. Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mäyn, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, es beſtmöglichſt dahin vermitteln zu helffen, daß zwiſchen denen beyden Cronen, Polen und Schweden, gute Einigkeit geſtifftet, und in die Reichs-Länder keine Invaſion vorgenommen werden möge, de Anno 1658. 701

CXCVI. Antwort Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurt am Mäyn auf vorherſtehendes Schreiben, die Beförderung des Polniſchen Friedens, und der Käyſerlichen Wahl betreffend, de Anno 1658. 704

CXCVII. Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mäyn an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes, das ſolcher Crayß, bey denen annoch obſchwebenden Gefährlichkeiten, ſich in gute Verfaſſung ſtellen möge, de Anno 1658. 715

CXCVIII.

CXCVIII. Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurt am Mäyn, worinn er, wegen des von Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz ſeinem geheimen Rath, und zum Wahl-Tag bevollmächtigten Mit-Abgeſandten, Herrn D. Oexeln, vor dem gantzen Churfürſtlichen Collegio, nachdem er, wegen Verwaltung des Vicariats, eine Schrifft abgeleſen, erwieſenen Affronts, durch Werffung des Dinnten-Faſſes auf den Tiſch, oder wie andere wollen, nach dem Herrn Abgeſandten, Satisfaction begehret, de Anno 1658. 717

CXCIX. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte in Schleſien betreffend, de Anno 1658. 719

CC. Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck, an Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, worinn er ihn erſucht, alles dasjenige mit beyzutragen, was zu Beförderung des Abmarſches der Schwediſchen Armée, aus dero geſammten Fürſtenthümern Schleßwig und Hollſtein erſprießlich ſeyn mag, de Anno 1658. 721

CCI. Reſervations- und Proteſtations-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an das Churfürſtliche Collegium daſelbſt, wider die Käyſerliche Wahl-Capitulation, de Anno 1658. 723

CCII. Schreiben derer Königlichen Däniſchen Land- und Regierungs-Räthe in denen Fürſtenthümern Schleßwig und Hollſtein an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie ſich über die Schwediſche Krieges-Preſſuren im Hertzogthum Hollſtein, hefftig beſchweren, und deßwegen um eilende Hülffe allerunterthänigſt bitten, de Anno 1658. 725

CCIII. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Nürnberg betreffend, de Anno 1658. 733

CCIV. Schreiben derer Nieder-Rheiniſchen Alliirten Geſandten

ſandten an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, worinn ſie dieſelbe zu Miteintretung, des ſowohl unter ſich, als mit der Königlichen Majeſtät zu Franckreich aufgerichteten Defenſions-Verbündniſſes einladen, de Anno 1658. 734

CCV. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Landgraff Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, worinn enthalten, aus was Urſachen man mit der Cron Schweden zu brechen bewogen worden, darneben ſie, in dero Abweſenheit, dem Landgraffen ihre Reichs-Lande beſtens recommendiren, de Anno 1658. 735

CCVI. Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, worinn um ſchleunigen Succurs wider Schweden, Anſuchung gethan wird, de Anno 1658. 745

CCVII. Schreiben Churfürſt Fridrich Wilhelms zu Brandenburg an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Beſchleunigung der Reichs-Hülffe vor die Cron Dännemarck, wider Schweden, betreffend, de Anno 1658. 749

CCVIII. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Reaſſumtion des Reichs-Deputations-Tages betreffend, de Anno 1658. 750

CCIX. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, die Differirung der Ratification des zwiſchen einigen Chur- und Fürſten, und denen beyden Cronen, Franckreich und Schweden aufgerichteten neuen Bündniſſes zu Franckfurt, betreffend, de Anno 1658. ſo auch mutatis mutandis an Chur-Mäyntz und Trier ergangen. 753

CCX. Antwort Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, auf vorherſtehendes Schreiben, wegen des von einigen Chur- und Fürſten, mit denen Cronen Franckreich und Schweden, aufgerichteten Bündniſſes zu Franckfurt, de Anno 1658. 758

CCXI.

CCXI. Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, einiger Krieges-Hülffe halber, de Anno 1658. 763

CCXII. Schreiben der Hochfürſtlichen Brandenburg-Culmbachiſchen Vormundſchaffts-Regierung an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, und mutatis mutandis an Heſſen-Darmſtadt, worinn ſie unterthänigſt bitten, ihnen dero hocherleuchtete Gedancken zu eröffnen, wie ſie ſich, wegen der von Chur-Brandenburg angeſonnener Werb- und Aufrichtung zweyer Regimenter, wie auch Aufbringung einiger Donativ-Gelder, verhalten ſollen, de Anno 1658. 767

CCXIII. Schreiben des Schwediſchen Geſandten bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt, Herrn Matthiä von Biörenklau, an Pfaltzgraf Philipp zu Sultzbach, auf was Art und Weiſe die Cron Schweden das Hertzogthum Hollſtein in Ruhe und Sicherheit laſſen wolle, de Anno 1658. 769

CCXIV. Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bayern an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen des ſtreitigen Vicariats, de Anno 1658. 771

CCXV. Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen der von dieſem letzten geſuchten Mit-Cräyß-Hülffe, zu Verſicherung des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, de Anno 1658. 773

CCXVI. Schreiben Landgraf Georg des II. zu Heſſen-Darmſtadt an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Kriedes-Unruhe in Hollſtein betreffend, de Anno 1658. 775

CCXVII. Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen des von der Cron Schweden in Hollſtein vorgenommenen Krieges, de Anno 1658. 777

CCXVIII. Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier an Churfürſt

Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen der von einigen Chur- und Fürſten, mit den Cronen Franckreich und Schweden geſchloſſenen Allianz zu Franckfurt, de Anno 1658. 780

CCXIX. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, die Franckfurtiſche Allianz einiger Chur- und Fürſten, mit denen Cronen Franckreich und Schweden, betreffend, de Anno 1658. 784

CCXX. Intimations-Schreiben Churfürſt Johann George des II. zu Sachſen, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, an die Königliche Schwediſche, zum Pommeriſchen Staat verordnete General-Gouverneur, Præſidenten/ und andere Regierungs-Räthe/ wegen derer Käyſerlichen Avocatorien/ de Anno 1658. 788

CCXXI. Antwort der Königlichen Schwediſchen Regierung in Pommern auf vorherſtehendes Chur-Sächſiſches Schreiben/ worinn ſie wider die Käyſerlichen Avocatorien proteſtiren/ de Anno 1659. 790

CCXXII. Chur-Sächſiſches Wieder-Antwort-Schreiben an die Königliche Schwediſche Pommeriſche Regierung/ wegen ihrer Proteſtation, die Käyſerlichen Avocatorien betreffend/ de Anno 1659. 794

CCXXIII. Schreiben derer Chur- und Fürſten bey den Allianz-Tractaten zu Franckfurt anweſender Räthe/ Bothſchafften und Geſandten/ an Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter/ die Einſchickung dero Ratification, über ſolchen Allianz-Tractat betreffend/ de Anno 1658. 797

CCXXIV. Invitations-Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz/ an des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Uberlingen/ und mut. mutand. an andere deputirte Reichs-Städte/ zu dem Reichs-Deputations-Tage nach Franckfurt/ de Anno 1658. 798

CCXXV. Schreiben derer bey den Allianz-Tractaten zu Franckfurt ſich befindlicher Räthe und Geſandten einiger

Chur- und Fürſten/ an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, daß er ſolche Allianz gnädigſt vermercken/ und den Nieder-Sächſiſchen Cräyß mit allen Kriegs-Proceduren verſchonen möchte, de Anno 1658. 800

CCXXVI. Antwort derer Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Herren geheimen Räthe auf vorherſtehendes Schreiben einiger Chur- und Fürſtlichen Geſandten, zu den Allianz-Tractaten zu Franckfurt, worinn ſie ſich beſchweren, daß man Sr. Churfürſtl. Durchläuchtigkeit den ihro gebührenden Titul nicht gegeben, auch hiernechſt ſolche Allianz mißbilligen, de Anno 1658. 803

CCXXVII. Schreiben derer zu Franckfurt anweſender Chur- und Fürſtlichen Alliirten Räthe und Geſandten an den Käyſerl. General-Feld-Marſchall, Graf Raimund von Montecuculi, daß bey der Käyſerlichen Armada, und ſonſten, alle unbefugte Gewaltthaten im Nieder-Sächſiſchen Cräyß verhütet werden möchten, de Anno 1658. 805

CCXXVIII. Antwort des Käyſerlichen General-Feld-Marſchalls, Graf Raimunds von Montecuculi, auf vorherſtehendes Schreiben derer Herren Alliirten Geſandten zu Franckfurt, de Anno 1659. 807

CCXXIX. Schreiben einiger Chur- und Fürſten, zu der in Franckfurt geſchloſſenen Defenſiv-Allianz, daſelbſt verſammleter Räthe und Geſandten, an Käyſer Leopoldum, worinn ſie deroſelben ſolche Allianz notificiren, und daß der Nieder-Sächſiſche Cräyß von allen Kriegs-Beſchwerden befreyet bleiben möge, allerunterthänigſt bitten, de Anno 1658. 808

CCXXX. Schreiben Käyſers Leopoldi an die Stadt Münſter, worinn ſie deroſelben befehlen, daß ſie ſich in denen, zwiſchen ihr und dem Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter ſchwebenden Streitigkeiten, aller fremden Hülffs-Suchung enthalten, und hingegen dem Käyſerlichen Ausſpruche unterwerffen ſolle, de Anno 1658. 812

CCXXXI. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an den Königl. Dänemärckiſchen General-Feld-Marſchall, Graf Ernſt Albrechten von Eberſtein, ſowohl wegen Schickung einiges Entſatzes in Seeland, als auch, um der Cron Schweden einige Zertheilung im Bremiſchen zu machen, de Anno 1658. 813

CCXXXII.

CCXXXII. Klag-Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, wider die zu den Allianz-Tractaten zu Franckfurt anweſende Geſandten einiger Chur- und Fürſten, daß ſelbige ſich unterſtanden, Jhro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit vorzuſchreiben, wie ſie ſich in ihren Actionibus zu verhalten, mit Erſuchen, denen Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten ſolches aufs ſchärffeſte zu verweiſen, de Anno 1658. 814

Vom Jahr 1659.

CCXXXIII. Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände bey der ordinari-Reichs-Deputation zu Franckfurt verſammleter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an Churfürſt Carl Caſparn zu Trier, daß ſie zu ſolcher Deputation das ihrige ohnverlängt abſchicken, und des Reichs Wohlfahrt, und allgemeinen Ruhe-Stand mit beobachten helffen möchten, de Anno 1659. 816

CCXXXIV. Schreiben Käyſers Leopoldi an Biſchoff Philipp Valentin zu Bamberg, daß er ſich in die neue Allianz, ſo zu Franckfurt, zwiſchen einigen Chur- und Fürſten, und denen Cronen, Franckreich und Schweden geſchloſſen worworden, nicht mit einlaſſen ſolle, de Anno 1659. 818

CCXXXV. Schreiben der Churfürſtl. Brandenburgiſchen Hinter-Pommeriſchen Regierung zu Collberg an die Königl. Schwediſche Vor-Pommeriſche Regierung zu Stettin, den Durchzug derer Schwediſchen Trouppen, durch Hinter-Pommern zu verhindern, widrigen Falls man es für einen Friedens-Bruch halten würde, de Anno 1659. 821

CCXXXVI. Antwort der Königl. Schwediſchen Vor-Pommeriſchen Regierung zu Stettin, an die Churfürſtliche Brandenburgiſche Hinter-Pommeriſche Regierung zu Colberg, den Schwediſchen feindlichen Durchzug durch Hinter-Pommern betreffend, de Anno 1659. 822

CCXXXVII. Schreiben des Königl. Schwediſchen General-Lieutenants, Herrn Baron Paul Würtzens an die Churfürſtl. Brandenburgiſche Regierung zu Colberg, ihme, mit ſeinen unterhabenden Trouppen, einen friedlichen Durchzug zu geſtatten, de Anno 1659. 825

CCXXXVIII. Schreiben Kåyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Måyntz, wegen Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, de Anno 1659. 826

CCXXXIX. Schreiben Kåyſers Leopoldi an Churfürſt Ferdinandum Mariam in Båyern, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, betreffend, de Anno 1659. 828

CCXL. Schreiben Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen an Churfürſt Johann Philipp zu Måyntz, aus was Urſachen der Reichs-Deputations-Tag von Franckfurt nach Regenſpurg zu verlegen ſey, de Anno 1659. 829

CCXLI. Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Straßburg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn ſie das Auſſenbleiben ihrer Deputirten entſchuldiget, de Anno 1659. 832

CCXLII. Entſchuldigungs-Schreiben Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln an den Kåyſer Leopoldum, warum die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg nicht geſchehen könne, de Anno 1659. 835

CCXLIII. Schreiben Kåyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Måyntz, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg betreffend, de Anno 1659. 837

CCXLIV. Schreiben Kåyſers Leopoldi an die ſechs deputirte Reichs-Städte, als Cölln, Aachen, Uberlingen, Nürnberg, Straßburg und Regenſpurg, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach ietztbeſagtem Regenſpurg, de Anno 1659. 840

CCXLV. Schreiben Kayſers Leopoldi an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach Regenſpurg, dergleichen auch mutat. mutand. an andere Herren Deputirte aus dem Fürſtlichen Collegio ergangen, de An. 1659. 843

CCXLVI. Entſchuldigungs-Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Regenſpurg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, die Abſchickung ihrer Abgeordneten zu ſolchem Convent betreffend, de Anno 1659. 844

CCXLVII.

CCXLVII. Antwort der Reichs-Deputation zu Franckfurt an die Stadt Regenſpurg, wegen Abſchickung dero Abgeordneten zu dieſem Convent, de Anno 1659. 846

CCXLVIII. Entſchuldigungs-Schreiben Graf Ferdinand Friedrich Egons von Fürſtenberg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, warum er bey ſolcher Deputation noch nicht erſcheinen könne, de Anno 1659. 849

CCXLIX. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Leopold Wilhelm zu Paſſau, worinn demſelben die Determination ſeines Quanti zum Defenſions-Bündniß anheim gegeben wird, de Anno 1659. 851

CCL. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Hertzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Güſtrow, daß ſie ihre Deputirte dahin abfertigen möchten, de Anno 1659. 853

CCLI. Erſuchungs-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Herrn Abt Dominicum zu Weingarten, daß bey ſolchem Convent er ſein Votum auch würcklich mit ablegen möge, de Anno 1659. 854

CCLII. Interceſſions-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Marggraf Friedrich den V. zu Baden-Durlach, vor Graf Johann von Naſſau-Saarbrücken, wegen Verſtattung einer Dilation, zu Bezahlung eines Capitals, und davon gefälliger Zinſen, de Anno 1659. 855

CCLIII. Interceſſions-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Hugonem Eberhard zu Worms, und Frauen Marien Eleonoren, verwittibte Pfaltzgräfin bey Rhein, zu Simmern, als Crayß-ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crayſſes, vor Graf Johann zu Naſſau-Saarbrücken, wegen der halben Herrſchafft Lohr betreffenden Mandati executorialis, de Anno 1659. 857

CCLIV. Schreiben Kayſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mayntz, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach Regenſpurg, de Anno 1659. 858

CCLV. Schreiben Herrn Meiſter und Raths der Stadt Straßburg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, daß ſie alle von ihnen gefaſte nachtheilige Gedancken fahren laſſen, und ſich ihrer beſtändigen Devotion gegen das Römiſche Reich verſichert halten möchte, de Anno 1659. 860

CCLVI. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie deroſelben des Frantzöſiſchen Geſandtens, Monſieur de Gravel, Memorial communiciren, und keinen Succurs wider Franckreich in die Nieder-Lande ſchicken zu laſſen, allerunterthänigſt bitten, de Anno 1659. 862

CCLVII. Klag-Schreiben Frauen Marien Agathen, Gräfin von Königsmarck, an die Königl. Schwediſche Regierung in dem Hertzogthum Bremen und Verden zu Stade, wegen des ihro von Chur-Brandenburg confiſcirten Amts Neuſtadt, worbey ſie zugleich um eine Recommendation an Se. Churfürſtl. Durchl. bittet, de Anno 1659. 865

CCLVIII. Schreiben Herrn Bürgermeiſter und Raths des heiligen Reichs freyen Stadt Cölln an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn ſie ſich entſchuldigen, warum ſie ihren Deputirten nach Franckfurt zu ſchicken, noch anſtehen, de Anno 1659. 869

CCLIX. Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Käyſer Leopoldum, dero Commiſſarien förderſamſt dahin zu ſchicken, und dadurch dem heiligen Römiſchen Reich dero ſonderbare Käyſerliche Sorgfalt zu erweiſen, auch was deme, wegen der Translation ſolcher Deputation anders wohin, mehr anhängig, de Anno 1659. 871

CCLX. Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, daß ſie die Cron Schweden, nachdem ſie die von ihnen offerirte Tractaten verworffen, mit allem Ernſt angreiffen zu laſſen, belieben möchten, de Anno 1659. 879

CCLXI. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, worinn er berichtet, daß die Verzögerung des Nordiſchen Friedens-Schluſſes, lediglich auf Königlicher Majeſtät in Schweden beruhe, und man Alliirter Seits denſelben beſtmöglichſt zu befördern geneigt wäre, de Anno 1659. 881

CCLXII. Schreiben des Chur-Brandenburgiſchen Statthalters, Graf Chriſtian Albrechts von Dohna, an den Rath und Bürgerſchafft zu Stettin, daß ſie Chur-Brandenburgiſche Beſatzung einnehmen ſollen, de Anno 1659. 890

CCLXIII. Schreiben des Chur-Brandenburgiſchen Statt-

halters,

halters in der Chur- und Marck Brandenburg, Grafens von Dohna, an den General-Lieutenant, Baron Paul von Würtz, Königl. Schwediſchen Gouverneur zu Stettin, daß er den Magiſtrat und Bürgern zu Stettin, an Einnehmung der Chur-Brandenburgiſchen Beſatzung nicht hindern ſolle, de Anno 1659. 891

CCLXIV. Schreiben einiger zu Franckfurt verſammleten Räthe, etlicher deputirten Chur-Fürſten und Stände an den Käyſer Leopoldum, daß er zur Reconciliation mit der Cron Schweden, Mediatores vorzuſchlagen, und das Nordiſche Friedens-Werck befördern zu helffen, allergnädigſt belieben möchte, de Anno 1659. 893

CCLXV. Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, und Ertz-Biſchoffs Guidobaldi zu Saltzburg, als ausſchreibender Fürſten des Bäyeriſchen Crayſſes an den Käyſer Leopoldum, die Beförderung des Nordiſchen Friedens-Werckes, und der Translation des Deputations-Convents betreffend, de Anno 1659. 896

CCLXVI. Schreiben einiger zu Franckfurt verſammleten Räthe etlicher deputirten Chur-Fürſten und Stände an die Stadt Straßburg, worinn ſie derſelben deutlich vorſtellen, warum ſie ihre Geſandten auf den Deputations-Convent nach Franckfurt ſchicken ſolle, de An. 1659. 897

CCLXVII. Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bayern an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, daß er, wegen der gefährlichen Nordiſchen Conjuncturen, die Translation des Deputation-Convents möchte befördern helffen, de Anno 1659. 903

CCLXVIII. Antwort Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, auf vorherſtehendes Chur-Bäyeriſches Schreiben, de Anno 1659. 907

CCLXIX. Wieder-Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern auf vorhergehende Chur-Cölniſche Antwort de Anno 1659. 909

CCLXX. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, daß er ſeine Geſandten mit nechſtem auf die Deputations-Verſammlung nach Regenſpurg ſchicken möchte, ſo auch mutatis mutandis an Chur-Pfaltz ergangen, de Anno 1659. 914

CCLXXI.

CCLXXI. Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, worinn er denſelben erſuchet in die Translation des Deputations-Tages nach Regenſpurg zu willigen, de Anno 1659. 915

CCLXXII. Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier an Churfürſt Ferdinand Mariam in Bäyern, die von denen Churfürſten zu Mäyntz und Cölln, wegen Translation des Deputations-Tages, vorgeſchlagene Expedientia betreffend, de Anno 1659. 917

CCLXXIII. Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, auf vorherſtehendes Chur-Trieriſches Schreiben, de Anno 1659. 919

CCLXXIV. Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz an die Ober-Sächſiſchen Cräyß-Directores, Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, und Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, daß ſie ihrer Mit-Cräyß-Stände Meinung über die Translation des Deputation-Convents nach Regenſpurg, einzuholen, und ſolche der noch zu Franckfurt ſubſiſtirenden Deputation zu communiciren, belieben möchten, ſo auch mutat. mutandis an andere Cräyß-Directores ergangen, de Anno 1659. 920

CCLXXV. Antwort Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, als Ober-Sächſiſchen Cräyß-Directoris, auf vorhergehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, daß er ſich in die begehrte, und weder in denen Reichs-Conſtitutionibus, noch auf dem Herkommen fundirte Neuerung, nicht einlaſſen könte, de Anno 1659. 923

CCLXXVI. Wieder-Antwort-Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz, auf vorherſtehende Chur-Sächſiſche Antwort, de Anno 1660. 927

CCLXXVII. Schreiben Churfürſt Johann Georgen des II. zu Sachſen an Churfürſt Ferdinand Mariam in Bäyern, die ihro von Chur-Mäyntz zugemuthete Neuerung, wegen Einholung des Cräyß-Gutachtens betreffend, de Anno 1659. 930

Teutſche
Reichs-Cantzley.

I.

Schreiben an den Käyſer Ferdinandum III. von derer Churfürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs Geſandtſchafft zu Münſter, worinn deroſelben zu dem geſchloſſenen Weſtphäliſchen Frieden congratuliret worden, und was deme mehr anhängig, de Anno 1648.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

EUer Käyſerliche Majeſtät ſeynd nunmehr, ſonder Zweifel, zu dero allergnädigſten Contento berichtet, welcher Geſtalt man dis Orths, auf Seiten Ew. Käyſerl. Majeſtät und des Reichs, Sambſtags den $\frac{14}{24}$ Octobris nechſthin, mit beeden auswärtigen Cronen, vermittelſt Göttlicher Gnaden, zum Schluß der lang geführten, überſchweren und mühſamen Tractaten beyder hinc inde verglichener approbirter Inſtrumentorum, einfolg-

lich des höchſt verlangten Frieden-Schluſſes ſelbſten gelanget, und folgenden Sonntag den $\frac{15}{25}$ darauf, die Publication deſſelben ſowohl allhier, als zu Oßnabrück, ſolenniſſime vorgangen, darvor der Göttlichen Allmacht billig immerwährender demüthiger, Ew. Käyſerl. Majeſtät aber allerunterthänigſter hoher Danck zu ſagen, auch billig hoch zu loben und zu preiſen iſt, daß dieſelbe geruhet, zu noch mehrer Conteſtirung dero Käyſerlichen Friedfertigkeit, nechſt Zurückſetzung aller ihrer zu Gemüth gangener ſehr eiferiger Conſiderationen und Bedencken, ſich mit dero gehorſamen Churfürſten und Ständen, und deren zu Beförderung dieſes hohen Wercks geführten gantz wohlgemeinten Conſiliis zu vereinigen, alle dasjenige, was vermittelſt der Geſandtſchafft mit beeden Cronen, ſowohl allhier, als zu Oßnabrück, gehandelt und geſchloſſen worden, allergnädigſt zu approbiren, und dardurch auf einmahl alle Mittel, zu fernerer der Sachen Verzögerung, zu benehmen. Wir ſtellen in keinen Zweifel, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät werden unſere Herren Principalen allerſeits ſchon, oder doch vor Erlangung dieſes, einkommen ſeyn, und deroſelben zu dieſem durch GOttes Gnad erlangtem Friedens-Schluß nicht allein gehorſamſt congratulirt, ſondern auch Ew. Käyſerl. Majeſtät vor ſolche friedfertige Käyſerliche Bezeigung allerunterthänigſten Danck geſagt, und zugleich zu allerunterthänigſten gehorſamſten Dienſten ſich erbötig gemacht haben. Wir unſers Theils repetiren obiges alles, und congratuliren Ew. Käyſerl. Majeſtät und Dero hochlöblichem Ertz-Haus Oeſterreich, als welches durch dieſen langwierigen blutigen Krieg, mit

und

und neben des heil. Reichs Churfürſten und Ständen, nicht wenig bedruckt worden, zu dieſem ietzt erlangten Friedens-Schluß allerunterthänigſt und von Hertzen erfreulich; die Göttliche Allmacht inniglich bittend, dieſelbe Ew. Käyſerl. Majeſtät die übrige Jahre Dero Käyſerlichen Regierung, die der Allerhöchſte weit hinaus erſtrecken wolle, in Fried und beſtändiger Ruhe, bey Geſundheit und allem Käyſerlichen ſelbſt deſiderirenden Wohlſtand zu erhalten, und neben dem heiligen Römiſchen Reich, auch Ew. Käyſerl. Majeſtät Erb-Königreich und Landen, in erwünſchtes Wiederaufnehmen kommen zu laſſen, auch darinnen für ſich und ihre hohe Poſteros viel Jahr über mild-väterlich zu erhalten geruhen wolle. Und dieweil es nunmehr einig und allein an dem erwinden will, daß durch eheſte Werckſtellung des Verglichenen, daſſelbe in beyden Inſtrumentis Pacis, bevorab ratione Amneſtiæ & Gravaminum, tam eccleſiaſticorum quam politicorum, ſodann der Juſtitiæ enthalten, ſowohl Ew. Käyſerl. Majeſtät und ietzt erwehnte Dero Erb-Königreich und Länder, mit ihren Landen und Leuten und betrangten Unterthanen des Effectus Pacis ſich zu erfreuen, und würcklich zu genieſſen haben; Als ſtellen wir, vorderiſt aber unſere Herren Principalen allerſeits in keinen Zweifel, Ew. Käyſerl. Majeſtät, als Dero friedfertige Käyſerliche Intention durch dieſen Schluß der gantzen Chriſtenheit bekannt und berühmt gemacht wird, werden von ſelbſten geneigt ſeyn, dem getroffenen Schluß gemäß, inter concluſam & ratificandam Pacem, alles, was Krafft obig angeführter dreyer Articul und anderer Puncten abgeredt und geſchloſ-

ſchloſſen worden, werckſtellig zu machen, zu ſolchem Ende Dero Käyſerliche Edicta durchgehend im Reich verkünden und publiciren, die Intereſſirte zu ſchuldiger Folg-Leiſtung allergnädigſt zu erinnern, auf gewiſſe qualificirte Subjecta von beeden Religionen, zu Erſetz-und Beſetzung, ſowohl des Käyſerl. Reichs-Hoff-Raths, als Cammer-Gerichts zu Speyer, bey Zeiten bedacht zu ſeyn, und ſonſten alle andere Obſtacula, wordurch etwan der Effectus Pacis in einige Weg verhindert oder verzögert werden könte, aus dem Weg räumen zu laſſen, allermaſſen dann, vorgehend dieſes, nicht zu zweifeln iſt, das höchſtnöthige nunmehr in ſo weit zwiſchen Ew. Käyſerl. Majeſtät und den Ständen des Reichs, auch dieſen unter ſich ſelbſten ſtabilirte Vertrauen nicht allein zunehmen, ſondern auch hierdurch, nach allerſeits ausgelieferten Ratificationen, die Solutio & Exauctoratio Militiæ, Abductio Militis & Reſtitutio Locorum nicht wenig facilitirt, einfolglich Ew. Käyſerl. Majeſtät und das heilige Römiſche Reich dermahlen in beſtändigen Fried und Ruhe-Stand geſetzt, und durch einmüthige Zuſammenſetzung und verſprochene General-Garantie, auch pflegende gute nachbarliche Vertraulichkeit mit den auswärtigen Cronen erhalten werden könne. Befehlen anbey 2c. Münſter den 7. Novembris 1648.

II.

Schreiben der Reichs-Geſandtſchafft zu Münſter, an unterſchiedene Fürſten des heil. Römiſchen Reichs, daß ſelbige dasjenige, was ſie etwan, Krafft des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, zu præſtiren ſchuldig, länger nicht zurück halten möchten, de Anno 1648.

P. P.

P. P.

WIr ſtellen in keinen Zweifel, von den Hochwürdig, Durchlauchtig und Hochgebohrnen Fürſten und Herren, als des Hochlöblichen N. N. Cräyſſes ausſchreibenden Fürſten, werde Euer Fürſtlichen Gnaden in Zeiten notificiret worden ſeyn, wie ſorgfältig man diß Orts dato geweſen, und noch ſey, damit dasjenige, was allhier und zu Oßnabrück, zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, denen Ständen des Reichs und auswärtigen Cronen, bevorab in beeden Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, tam politicorum quam religioſorum, verglichen, geſchloſſen, und dem Inſtrum. Pacis als unveränderlich eingetragen worden, intra concluſam & ratificandam Pacem zur Execution gebracht, zugleich auch die Solutio & Exauctoratio Militiæ Suedicæ durch Beytragung eines ieden Contingents befördert, keines Weges aber durch Verzögerung eines und des andern der Genuß des edlen Friedens gehindert werde. Ob wir nun wohl in der tröſtlichen Hoffnung geſtanden, es würden alle und iede bey dieſen ietzt angeführten Punctis, bevorab Amneſtiæ & Gravaminum, intereſſirte Reichs-Stände, aus Lieb und Begierde des werthen Friedens, mit deme, was einer dem andern vigore Inſtrum. Pacis zu præſtiren hat, in beſtimmter Zeit unfehlbar einhalten, die zwiſchen Haupt und Gliedern des heiligen Reichs, und dieſen unter ſich ſelbſten durch dieſen von GOtt verliehenen Frieden erhaltene einmüthige Vereinigung und rechtſchaffene Zuſammenſetzung, ſo viel an ihme, ſtabiliren,

und den auswärtigen Cronen, zu eheſter Communication der Ratification, conſequenter Beſtätigung des geſchloſſenen Friedens, Urſach und Anlaß geben. Nachdem wir aber gleichwohl die beſtändige Nachricht erhalten, und im Gegenſpiel ſo viel vernehmen, daß biß dato noch die ſchuldige Folge deſſen, was im Inſtrum. Pacis, in ſpecie aber dieſen beeden Puncten, mit klaren deutlichen Worten verſehen, von einem und andern Stand des Reichs, auch Euer Fürſtl. Gnaden ſelbſten nicht geleiſtet, der Terminus inmittelſt verſtrichen, und nicht zu zweifeln, ſo lang und viel die Execution vorſetzlich ſuſpendiret wird, daß weder mit den fremden Cronen, noch unter den Ständen ſelbſten, zu einem beſtändigen allerſeits beliebigen Frieden, weniger deſſen Genuß, zu gelangen ſeyn werde: allermaſſen ſich dann die Cronen deſſen nicht ein- ſondern mehrmahlen ausdrücklich vernehmen laſſen, übrigens des heiligen Reichs Churfürſten und Ständen aber, ja Euer Fürſtlichen Gnaden ſelbſten, ſchwer fallen würde, um eines Dritten Saumſals willen, wo nicht länger in dem unſeligen Krieg, dennoch in höchſt beſchwerlichen Einqvartirungen ſtecken zu bleiben. Hierum iſt und gelanget an E. Fürſtl. Gn. unſere gehorſame Bitte, Sie geruhen, Dero ohne das zu Total-Beruhigung des heiligen Reichs dato conteſtirtem und im Werck ſelbſten erzeigtem ſonderbahren Eifer nach, darob und daran zu ſeyn, damit in demjenigen, was ſie etwan, vigore Inſtrum. Pacis, bevorab in dieſen beeden Punctis, zu reſtituiren und zu præſtiren ſchuldig ſeyn, nach nunmehr verfloſſenen Reſtitutions-Termin länger nicht zurück gehalten werde, ſondern die zwiſchen allerſeits Ständen getroffene

fene Vereinigung, ihres Theils ſtabiliren, des Friedens aber an ſich ſelbſten, mit und beneben andern ihren Mit-Ständen genieſſen, keines Weges aber in unverhoffter länger Verzög- und Verweigerung ſich deren in beeden Inſtrumentis Pacis allſchon dictirten überſchweren Pönen, zu ihrem und ihres hochlöblichen Hauſes höchſtem Præjuditz und Nachtheil, fähig machen, und dabenebens verurſachen, daß an ſtatt verhoffter durchgehender Reichs-Beruhigung, neue Motus und Weitläufftigkeiten erweckt werden. In Erwartung Euer Fürſtlichen Gnaden willfährigen Erklärung, und des Effectus dieſer unſer gantz wohlgemeinten Erinnerung, befehlen dieſelbe GOtt ꝛc. Münſter den 9. 19. Novembr. 1648.

III.

Schreiben der Reichs-Geſandtſchafft zu Münſter, an Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oeſterreich, wegen Abführung derer Lotthringiſchen Trouppen aus den Cöllniſchen und andern Landen, ingleichen die Evacuation Franckenthal betreffend, de Anno 1648.

P. P.

Euer Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit iſt von deroſelben dis Orts habenden Geſandten ſonder Zweifel in Unterthänigkeit referiret, auch ſonſten mehrfältig vorbracht worden, welcher Geſtalt die zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, und dem heiligen Reich, an einem, ſodann beeden auswärtigen Cronen, am andern Theil, viel Jahr über mühſelig und koſtſpieltig vorgeſchwebte Friedens-Tractaten, Sant-

ſtag, den 14. 24 Octobr. nechſthin, vermittelſt Göttlicher Gnade glücklich geſchloſſen, beede unter einander verglichene und zu Pappier gebrachte Inſtrumenta Pacis von den intereſſirten Theilen allerſeits ſubſcribiret, folgenden Sonntag, den 15. 25. darauf der Friedens-Schluß, ſowohl dis Orts, als zu Oßnabrück, publiciret, und zu deſſen Verkündigung und Ceſſation der Hoſtilitäten, gewiſſe Courier an allerſeits kriegende Theile abgeſchickt, und ſonſten all dasjenige vorgenommen und verrichtet worden, was zu dermahliger Beruhigung des H. Röm. Reichs und deſſen getreuen Gliedern, auch Wiederbringung guter nachbarlicher Verſtändnüß mit denen Cronen, immer dien- und zuträglich ſeyn möge: allermaſſen dann uns ſchon die gewiſſe Nachricht eingelangt, daß dieſer Friedens-Schluß nicht allein von allen kriegenden Theilen willig und hocherfreulich an- und aufgenommen, ſondern auch gleich darauf ſowohl bey denen in dem Königreich Böhmen, als in des heiligen Reichs Obern-Crayſſen, wie wenigers nicht den Kayſer- und Heſſen-Caſſeliſchen gegen einander geſtandenen Armeen, alle Hoſtilitäten eingeſtellet worden, vor welche von dem Allerhöchſten verliehene ſondere hohe Gnade, ſeiner Göttlichen Allmacht billig immerwährender hoher Danck zu ſagen, und dahin nunmehr ſorgfältiglich zu ſehen iſt, wie das verglichene ehiſt werckſtellig gemacht werde, und neben der Röm. Kayſerl. Majeſtät, auch des heil. Reichs Churfürſten und Stände ſich dieſes Frieden-Schluſſes zu erfreuen, und würcklich zu genieſſen haben mögen. Wann es dann an deme, daß obig erwehnter Armeen Generalitäten ſich allſchon der Intention und

Mey-

Meynung zuſammen gethan, daß ſie ſich ſowohl wegen proportionirter Austheilung der Quartier im Reich, als gewiſſer moderirten Verpflegung der Soldatesque, unter einander verglichen; Und aber von verſchiedenen Orten, ietzt bedeuteter Quartier halber, nicht geringe Klagen geführt werden, daß dieſelbe von andern, und in ſpecie des Hrn. Hertzogs von Lotthringen Fürſtl. Durchl. unterhabendeu Trouppen bezogen werden, deren ſich etliche annoch bey ermeldten Lamboiſchen befunden, andere aber, wider all beſchehenes gantz wohl bemeintes Erinnern und gethane bewegliche Remonſtrationes, unerachtet auch Sr. Durchlauchtigkeit inſinuirten Frieden-Schluſſes, in Jhro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Cölln, und anderer zum Reich gehöriger Fürſtenthum und Landen einlogiret, und daſelbſt zu höchſtem dero Nachtheil, auch Abbruch und Schmälerung der Käyſerlichen Völcker Quartier und Unterhalt, bis auf gegenwärtige Stund, vorſetzlich aufhalten, und den armen ohne das erſchöpfften Unterthanen dergeſtalt zuſetzen, daß ſie zu Præſtirung ihrer Schuldigkeit, inſonders aber und zuförderſt zu Beytragung ihrer Quotæ, in Entrichtung der Schwediſchen Militiæ Satisfaction, gantz unnütz gemacht worden, welches alles, ſintemahln es wider den dis Orts getroffenen Friedens-Schluß, der ſich nunmehr keines Weges ändern, noch weniger darwider handeln läſſet, directe läuffet, unſere Herren Principales auch nicht dafür halten können, daß an dieſen Verfahrungen Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit einiges Belieben oder Gefallen tragen; Als iſt und gelanget an dieſelbe unſer gebührendes Erſuchen und Bitten,

die geruhen, ie ehender ie beſſer, hochermeldtem Herrn Hertzogen die Nothdurfft erkennen zu geben, und Se. Durchlauchtigkeit freundlich dahin zu erinnern, damit dieſelbe ihre Völcker von des Reichs Boden ab- und anderwerts hinführen, keines Weges aber ein oder andern Stand des Reichs damit ferner beleidigen oder beſchweren: Im widrigen und auf den unverhofften fernern Säumniß- oder Verweigerungs-Fall, haben Se. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit und Dero Stände ihre Noth, und des Ihrigen gewaltſame Vorenthaltung, nicht allein bey höchſtgedachter Ihro Käyſerl. Majeſtät, ſondern auch beeden auswärtigen Cronen, ja dem gantzen Römiſchen Reich anzubringen, und bey denenſelben, Krafft des Friedens-Schluſſes, und darinne verſprochenen Garantie, um förderſamſte Remedirung anzuſuchen, dieſe aber ſolche effective zu præſtiren genöthigt ſeyn, damit an ſtatt der hoffenden Beruhigung neue Motus und Weitläufftigkeiten im heil. Reich nicht erweckt werden dörfften. Wir wollen aber verhoffen, Sein des Hertzogs Durchläucht werden es zu ſolchen Extremis nicht kommen, ſondern auf Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit wohlmeynende Interpoſition und Erinnerung, die unverlängte Anſtalt zu ehiſter Delogirung machen, und derentwegen gemeſſene ſchleunige Ordre ertheilen; Und nachdemmahls dahin billig angelegenen Fleiſſes zu ſehen, wie alle annoch verhandene Obſtacula, dadurch die Executio Pacis, und Auswechslung deren nunmehr von allen Theilen täglich erwartenden Ratificationen, gehindert werden könte oder möchte, aus dem Weg gehoben, auch hin und wieder im Reich, bevorab am

Rhein-

Rhein-Strohm, Sicherheit verſchafft werde, Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit aber, Dero erleuchtetem Verſtand nach, bey ſich ſelbſten leichtlich ermeſſen kan, daß dieſer Scopus, ſo lang und viel die Veſtung Franckenthal mit innhabender Königlicher Spaniſcher Guarniſon beſetzt bleibt, nicht zu erhalten; Als erſuchen und bitten Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit wir unterthänigſt, die geruhen es an ihrem hohen und vornehmen Orth dahin zu vermitteln, damit der Orth Franckenthal ehiſt von beſagter Spaniſcher Guarniſon liberiret, Ihro Käyſerl. Majeſtät oder demjenigen, ſo von deroſelben und dem Reich, bis zu Ankunfft des Herrn Pfaltz-Grafen, ernennt werden möchte, eingeräumet, dem Rhein-Strohm und dem angräntzenden Churfürſtenthum und Landen, dadurch um ſo viel mehr ehender Sicherheit verſchafft, und dahin allerſeits ſorgfältiglich geſehen werde, damit nicht durch längere Vorenthaltung derſelben, an ſtatt der verhofften Reichs-Tranquillirung, zu mehrer Weiterung und Gefährlichkeiten Urſach und Anlaß gegeben werde. In zuverſichtlicher Hoffnung deſſen, befehlen Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit wir GOtt 2c. Münſter den 11. 21. Nov. 1648.

IV.

Congratulations-Schreiben an Churfürſt Maximilianum in Bäyern, von Churfürſten und Ständen des H. R. Reichs Geſandtſchafft zu Münſter, wegen des getroffenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, de An. 1648.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

EUer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſeynd, ſonder Zweifel, ob deme Sambſtags, den 14.

24. Octobris nechſthin, vermittelſt Göttlicher Gnaden glücklich erlangten, und folgenden Sonntags darauf, den 15. 25. allhier und zu Oßnabrück ſolenniter publicirten Frieden-Schluß, umb ſo viel mehr erfreuet worden, als viel ſie zu Erreichung dieſes von männiglich ſo hoch deſiderirten Zwecks, von vielen Jahren her, ſowohl vor ſich ſelbſten höchſtrühmlich cooperirt, als vermittelſt der Ihrigen, mit ſonderm Nachdruck cooperiren laſſen. Dem Allerhöchſten gebührt, für dieſe ſonderbare verliehene Gnad, demüthiger, Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit aber und andern ihren Mit-Ständen, welche Dero friedfertige Intentiones beſtens ſecundirt, und alles zum Stand richten helffen, immerwährender hoher Danck. Wir aber congratuliren Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu ſo glück icher Expedition, nicht allein des allgemeinen höchſtnöthigen Friedens im heiligen Reich, ſondern auch unter andern ſchweren wichtigen Puncten der Pfältziſchen Sachen, und daß dieſelbe ſowohl in der Chur-Dignität, als Chur-Pfältziſchen Landen, verhoffentlich zu Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Contento, Ihrer hochlöblichſten Poſterität aber zu beſtändiger Hoffnung erlediget, und damit zugleich alle widrige ietzt und künfftig beſorgte nicht geringe Inconvenientien, auf einmahl abgethan worden, unterthänig und von Hertzen den Allerhöchſten bittend, Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit alles deſſen, ſampt ihrer jungen Herrſchafft in beſtändiger Geſundheit, Fried und Freuden, mild-väterlich genieſſen zu laſſen, und dieſelbige viel Jahr über, dem heiligen Reich zu noch mehrerm Troſt und Conſolation, auch deſſelben Wiederauf-

aufnehmen, zu erhalten; und dieweil man nunmehr allhier (allermaſſen Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, von Dero dis Orts habenden Geſandten, ſonder Zweifel, in Unterthänigkeit berichtet ſeyn, auch ab denen an Ihre Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, der auswärtigen Cronen Generalitäten, auch des heiligen Reichs ausſchreibende Fürſten, der Sieben zur Schwediſchen Militiæ Satisfaction aſſignirten Cräyſſen, abgelaſſenen, verſchiedenen gantz wohlgemeinten Schreiben, mit mehrern vernommen haben werden) dahin ſorgfältig trachtet, wie das zwiſchen allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerl. Majeſtät und den Ständen des Reichs, an einem, ſodann den auswärtigen Cronen, am andern Theil, Verglichene, und allerſeits mit Hand und Siegel Bekräfftigte, ſowohl inter concluſam & ratificandam pacem, als pace ratificata werckſtellig gemacht, die Exauctoratio Militis, ſodann die Reſtitutio der hinc inde inhabender feſten Plätze und Oerter, conſequenter der Effectus Pacis unverlängt erhalten, und damit ſo viel tauſend darnach ſehnlich ſeufftzende Seelen erfreuet werden mögen; Wir auch die beſtändige Nachricht erlangt, daß allſchon von etlichen Churfürſten und Ständen, zu Wiederabtretung deſſen, was ihnen, Krafft Frieden-Schluſſes, bevorab in punctis Amneſtiæ zu præſtiren obliegt, verſicherte gute Anſtalt gemacht worden, auch nicht zweifflen, es werde von allen andern, bevorab Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit, da ſie etwan in der Untern-Pfaltz etwas, ſo dem löblichen Stifft Worms, entweder an Landen und Leuten, oder Gemeinſchafft-Orten, vermög puncti Amneſtiæ & Gravaminum zugehörig, poſſidiren,

ren, ein gleichmäßiges geſchehen, und Krafft des Frieden-Schluſſes, eheſt reſtituirt werden, bevorab da ohne dergleichen Reſtitution und competirende Collectation deren zum Stifft Worms unzweifentlich zugehörigen Unterthanen, Ihro Fürſtlichen Gnaden iezigem regierenden Herrn Biſchoffen, wie wir beſtändig berichtet ſeynd, Dero zu Abtragung der Schwediſchen Militiæ Satisfaction aſſignirtes Contingent beyzubringen, unmüglich fallen wolle; Als iſt nicht zu zweifeln, wann auf ietzt beſagte Maß und Weiß, ein ieder zu dem, was ihme von GOtt und Rechts wegen, zugleich auch Krafft dieſes Frieden-Schluſſes gebühret, förderlichſt gelangen, einfolglich von allerſeits intereſſirten Theilen, dem Schluß des Friedens ein Genüge gethan wird, daß der Allerhöchſte noch ferner ſeine Gnade verleihen, und förderſt zwar Ihre Käyſerliche Majeſtät, ſodann des heiligen Reichs Churfürſten und Stände und Dero Angehörige, ſich deſſen effective und mit Beſtand zu erfreuen haben werden. Wie wir dann uns verſichern, daß, gleichwie Ew. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, in Beförderung dieſes höchſt importirenden GOtt wohlgefälligen Wercks, einen ſonderbahren höchſtrühmlichen Eyfer iederzeit und in viele Weg erſcheinen laſſen; Alſo auch ſie unzweifentlich darinn continuiren, und alles übrige zur Execution bringen, dieſem nechſt einen allgemeinen durchgehenden ſichern Frieden im Röm. Reich, ja mit der Gnade GOttes in der gantzen Chriſtenheit, ſtabiliren helffen werden. In deſſen Gnadenreichen Schutz E. Churf. Durchl. wir zu allem erwünſchten hohen Churf. Wohlſtand treulichſt, Ihro aber uns zu Churf. Gn. unterthänigſt empfehlen. Münſter, den 12.22. Nov. Anno. 1648.

V.

V.

Schreiben derer Churfürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs Geſandtſchafft zu Münſter, an den Käyſer Ferdinandum III. daß alle dasjenige aus dem Weg geräumet werden möchte, was den Weſtphäliſchen Frieden-Schluß zweifelhafft machen könte, de Anno 1648.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

MIt was getreuem Eyfer, Fleiß und Sorgfalt man ſich nun von vielen Jahren hero, vorderſt zwar auf Euer Käyſerlichen Majeſtät, ſodann des heiligen Reichs Churfürſten und Stände Seiten, zu Erlangung eines beſtändigen ſichern Friedens, im Reich beworben, und welcher Geſtalt derſelbe, vermittelſt Göttl. Gnade, zu höchſter Conſolation vieler tauſend betrangt- und bedruckter Seelen, den 14. 24. Octobr. nächſthin zwiſchen Euer Käyſerlichen Majeſtät, dem Reich und beeden auswärtigen Cronen, obwohl mit ſehr ſchweren Conditionen und Einwilligung anſehnlicher Satisfactionen, ſowohl an Provintzen, Landen und Leuten, vor die Cronen ſelbſten, als an Geld-Summen vor die Königliche Schwediſche Miliz, dannoch glücklich erhalten, und dis Orts publiciret, ſolches alles iſt Euer Käyſerlichen Majeſtät vorhin bekannt. Wann es dann dismahl, nach Beſag unſers an Ew. Käyſerliche Majeſtät vom 16. hujus, abgelaſſenen allerunterthänigſten Erſuchungs-Schreiben,

an

an dem vornehmlich erwinden will, daß das Vergli-chene ehiſt werckſtellig gemacht, vor allen Dingen aber die pro primo Solutionis Termino gewilligte Geld-Mittel, von 18. Tonnen Reichs-Thaler baar, und 12. per Aſſignationes, zu Contentirung der Schwediſchen Soldateſca, von den Ständen des Reichs, bevorab denen 7. hierzu aſſignirten Crãyſſen, zuſammen getragen, und ſintemahl ohne Real-Ab-ſtellung dieſer Gelder, wie ſchwer es auch einem und andern aus denen Ständen fallen möchte, auf die Exauctorationem Militis, nicht weniger Reſtitutionem Locorum einige Hoffnung nicht zu machen, dahin ſorgfältiglich geſehen werde, wie in Ermanglung dieſer Gelder der Effectus Pacis, zum höchſten Præjuditz und Nachtheil Ew. Käyſerl. Majeſtät und des Reichs Ständen, nicht geſteckt werde: Und aber faſt beſtändig berichtet ſeynd, daß ſich hin und wieder im Reich, ſowohl hohen als niedrigen Standes, Perſonen und Kriegs-Officierer, in ſpecie aber wohlhabige Kauff- und Handels-Leute befinden, die dahin alles angelegenen Fleiſſes trachten, wie ſie dero in Händen habende Baarſchafft um gewiſſe Hypothecen an Land und Leuten herzuleihen, angenehme Gelegenheit erlangen, ihnen gleichwohl der Schadloshaltung halben genungſame Verſicherung gethan, nicht aber bey ſolcher Herleihung gefähret, noch hiernächſt andern Creditorn nachgeſetzet, ja wohl gar in Gefahr des Verluſts des Capitals ſelbſten geſetzet werden möchten; Und wir dann in reiffen der Sachen Nachdencken kein beſſer noch verſicherters Mittel erſinnen können, dann daß dieſe und andere dergleichen Creditores, vermittelſt Auslaſſung eines Käyſerli-

ſerlichen Edicts, des Juris Prælationis, im Nahmen Ew. Käyſerl. Majeſtät und des H. Reichs verſichert, und hierdurch, zu Herſchieſſung gewiſſer erklecklicher Summen, an baaren Geld diſponirt werden. Hierum iſt und gelanget vors erſte an Euer Käyſerliche Majeſtät unſer, inſonders aber und zuförderſt unſerer Herren Principalen allerſeits unterthänigſtes Erſuchen und Bitten, die geruhen ie ehender ie beſſer, auf unverlängte Auslaſſung dergleichen Käyſerl. Edicts bedacht zu ſeyn, Krafft deſſen alle diejenigen, Hohe und Niedere, Geiſt- und Weltliche, oder was Standes dieſelbige auch ſeyn möchten, welche zu Abtreckung der Schwediſchen Miliz Satisfaction, einem oder mehrern aus des H. Reichs Ständen, auf Land, Leut und Unterthanen gewiſſe erkleckliche Summen herſchieſſen werden, des Capitals, ſodann des Juris Prælationis, und daß dieſe letztere allen andern Creditorn vorgezogen, und der Gebühr contentirt, bis dahin aber, da ihnen einige Güther in Hypothecam eingeräumt worden, darinn unturbirt gelaſſen werden, in Euer Käyſerlichen Majeſtät und des heiligen Reichs Nahmen zu verſichern, auf welchem Fall nicht zu zweifeln, es werden ſich Leute finden, die dieſes verſicherten Expedientis ſich bedienen, und mit Herſchieſſung gewiſſer baarer Mittel, die Contentirung, conſequenter Abdanckung der Schwediſchen Völcker, und Reſtitution der feſten Plätze, auch wohl gar des Genuſſes des edlen werthen Friedens, darnach ein ieder des Reichs Eingeſeſſener ſo ſehnlich trachtet und ſeufftzet, nicht wenig befördern werden. Und nachdem vors ander in beeden Inſtrumentis Pacis kräfftiglich verſehen, daß inter concluſam & ratifi-

candam Pacem alles dasjenige, was in beeden Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, tam Politicorum quam Eccleſiaſticorum, zwiſchen Euer Käyſerlichen Majeſtät und den Ständen des Reichs, auch dieſen unter ſich ſelbſt abgeredt und verglichen, zur Execution gebracht, vor allen Dingen aber, drittens, mit dem geſchloſſenen Frieden zugleich alle Hoſtilitäten zwiſchen allerſeits kriegenden Theilen ceſſiren, die Nothdurfft inmittelſt, wie und welcher Geſtalt, Pace ratificata, von allen kriegenden Theilen die Völcker unverlängt exauctorirt, die innhabende feſte Plätze evacuiret, und ihren rechtmäßigen Herren, ohne einige ſchädliche Verzögerung, reſtituirt werden möchten, unter einander bedacht und abgehandelt werden ſolle: Wir auch nicht zweifeln, Euer Käyſerliche Majeſtät werden Dero, zur Beförderung Fried und Ruhe im Reich, tragenden ſonderbahren Eyfer nach, ſelbſt nicht wenig ſorgfältig ſeyn, wie eins und anders ehiſt werckſtellig gemacht, und derentwegen gewiſſe Edicta und Schreiben hin und wieder im Reich angeſchlagen, und reſpective an die Generalitäten abgelaſſen, die Käyſerlichen Ratificationes auch vierdtens über beede Inſtrumenta Pacis förderlichſt zur Hand gebracht, und entweder gegen einander alſo gleich ausgewechſelt, oder ad interim, dem diß Orts getroffenem Vergleich nach, ad manus tertias deponiret werden; Als erſuchen und bitten Euer Käyſerliche Majeſtät wir allergehorſamſt, Die geruhen dieſe unſere allerunterthänigſte gantz wohl, und eintzig und allein zu Beförderung des allgemeinen Weſens Beſten gemeinte Erinnerungen in Käyſerlichen Gnaden zu vermercken, und da, wie tröſtlich zu hoffen, es nicht

nicht allſchon geſchehen, itzt erwehntes Käyſerliches Edict, zu Vollzieh- und Præſtirung deſſen, worzu vigore Puncti Amneſtiæ & Gravaminum ein ieder Stand angewieſen iſt, ins Reich publiciren, die Generalitäten aber zu obig erwehntem End erinnern/ auch die allergnädigſte Verordnung ergehen zu laſſen, damit die Käyſerlichen Ratificationes, ſamt der Königlichen Hiſpaniſchen Ceſſion über die Elſaß, der Cron Franckreich in Satisfaction gegebene Landen, in Termino beygebracht, die ſowohl a parte der Königlichen Majeſtät in Hiſpanien, als des Herrn Hertzogen zu Lotthringen Fürſtlicher Durchlauchtigkeit innhabende, gewiſſen Churfürſten und Ständen des Reichs unzweifentlich an- und zugehörige Plätze und Oerter, in ſpecie aber Franckenthal, Hammerſtein, Homburg, Landſtuhl und andere, dem nechſten abgetreten, und ihrem rechtmäßigem Herrn reſtituirt, ſodann und vornehmlich der Hiſpaniſche Frieden, zu deſſen möglichſter Beſchleunigung unſere Herren Principalen allerſeits ſich allſchon, nicht ein- ſondern mehrmahlen, durch uns Dero Geſandtſchafften erbietig machen laſſen, auch noch der guten Intention verbleiben, an ſich ſelbſt ehiſt möglich befördert, und conſequenter die völlige Beruhigung des H. Röm. Reichs, ja der gantzen Chriſtenheit, ehiſt erhalten und ſtabilirt, zu Erlangung dieſes Zwecks, auch ſchließlichen von Euer Käyſerlichen Majeſtät, des Herrn Pfaltzgrafen Carl Ludwigs Fürſtlicher Durchlauchtigkeit, der getroffene Frieden-Schluß den nechſten in Schrifften notificirt, zu Acceptation deſſen, auch gehöriger Submiſſion und Accommodation allergnädigſt erinnert, und in Summa alles

dasjenige aus dem Weg geräumet werde, was itzt und künfftig den beſagten Frieden-Schluß behindern, oder in einige Wege zweifelhafft machen könte. In Erwartung Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt-willfähriger Reſolution, oder vielmehr des Effectus dieſer unſer allerunterthänigſt-gantz wohlgemeinten Erinnerungen und Vorſchläge, befehlen Euer Käyſerliche Majeſtät wir GOtt zu allem Käyſerlichem Wohlſtand, Deroſelben aber uns zu Käyſerl. Hulden und Gnaden allerunterthänigſt. Münſter den 17. 27. Novembr. 1648.

VI.

Schreiben der Reichs-Geſandtſchafft zu Münſter, worinn ſie Churfürſt Carl Ludwigen zu Pfaltz, die Reſtitution in die Chur-Würde notificiren, und dabey verhoffen, daß er den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß manuteniren helffen werde, de Anno 1648.

Durchläuchtigſter Churfürſt, gnädigſter Herr,

In was Jammer, Elend und Noth das heilige Römiſche Reich, unſer geliebtes Vaterland Teutſcher Nation, durch den unſeligen, blutigen, alles verzehrenden Krieg geſetzet, und darinn nun in die dreyßig gantzer Jahr erhalten, was auch zu Stillung deſſelben, und Wiedereinführung guter, einſamer Verſtändnüß zwiſchen Haupt und Gliedern, und dieſer unter ſich ſelbſten, auch nachbarlicher Vertraulichkeit, und den auswärtigen Cronen vor Media und Remedia, ſowohl von der nechſt abgeleibten in GOtt ſelbſt ruhenden, als ietzt regierender Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät, vorgeſchlagen und ergriffen, zu Erlangung dieſes Scopi gewiſſe Tra-

Tractaten angeordnet, von einem Ort zu dem andern verlegt, nach deren Abtretung viel Jahr über koſtſpiltig und mühſelig continuirt, immittelſt gleichwohl viel Millionen hoher und niedern Standes Perſonen zu Grund gelegt, Land, Leut und Unterthanen verheeret, verderbt, um Leib und Leben gebracht, ſolches alles iſt Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit überflüßig bekannt, und darff einiger Ausführung nicht. Wann dann mit und beneben allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, des H. Reichs Churfürſten und Stände, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, aus ſonderbahrem zur Total-Beruhigung des ſo hoch affligirten Römiſchen Reichs, auch Stillung ſo vieler koſtbaren Blut-Stürtzungen tragenden treuen Eyfer und Sorgfalt, ja ihren allerſeits obhabenden Pflichten nach, dahin unnachläßlich getrachtet, wie dieſem Unglück nicht ſo viel, durch Continuation des leidigen Kriegs, als gütlicher Pfleg und Handlung ein Ende gemacht; Das H. Röm. Reich und deſſen getreue Glieder zur Reſpiration, mit der Zeit auch zu vorigem Flor und Aufnehmen wieder gebracht, zu Erlangung dieſes aber alle Verhinderung aus dem Weg geräumet, und gutes Vertrauen geſtifftet werden möchte; Und dann dieſe unſerer Herren Principalen, zuförderſt aber ihrer Käyſerlichen Majeſtät geführte friedfertige Conſilia, der allerhöchſte grundgütige GOtt dergeſtalt väterlich ſecundirt und geſegnet, daß vielbeſagte zu Münſter und Oßnabrück, den 6. Auguſti dieſes zu End lauffenden ein tauſend ſechs hundert und acht und viertzigſten Jahrs, nechſt Sopirung aller dato zwiſchen Ihrer Käyſerl. Majeſtät

und den Ständen des Reichs, auch dieſen unter ſich ſelbſten vorgeſchwebten, ſowohl Religions- als Politiſchen Differentien, mit der hochlöblichen Cron Schweden, ſodann folgenden 14. 24. Monats Octobris mit der Cron Franckreich zu einem allerſeits beliebigen Schluß gebracht, beyde hierüber gefertigte Inſtrumenta Pacis von allen intereſſirten Theilen ſubſcribirt, gegen einander ausgewechſelt, und folgenden 15. 25. ejusdem allhier und zu Oßnabrück ſolenniter publicirt, die Ratificationes aller hohen intereſſirten Theilen innerhalb zweyen Monaten beyzubringen, und gegen einander auszuwechſeln, immittelſt gleichwohl das Verglichene, bevorab in Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, tam Politicorum quam Eccleſiaſticorum werckſtellig zu machen, nach eingelangter und ausgewechſelter Ratification aber aller kriegenden Theile Völcker abzudancken, von denen feſten Plätzen und Orten abzuführen, und dieſe ihren rechtmäßigen Herren wieder einzuräumen, abgeredet und verglichen worden; Als haben dieſes alles, zu Gewinnung der Zeit, Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, im Nahmen und aus Befehl unſerer Herren Principalen, wir, obwohl nicht zu zweifeln, Sie allſchon vorhin disfalls alle gute Nachricht erlanget haben werden, aus getreuer Wohlmeinung zu wiſſen machen, Ihro zugleich hiebey verwahrt communiciren wollen, was unter andern in der Pfältziſchen Churfürſtl. Durchlauchtigkeit immediate concernirenden Sachen, zwiſchen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, dem Reich und beyden auswärtigen Cronen verglichen, beyden Inſtrumentis Pacis eingetragen, und wie über alles unveränderlich, alſo

auch

auch hierüber die General-Garantie allerſeits mit Mund und Siegel verſprochen worden, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſolchem allem nach gebührend erſuchend und bittend, die geruhen dieſe unſerer Herren Principalen vor Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit, und Dero hochlöblichem Chur-Hauß vordato getragene und noch tragende gantz getreue Vorſorge anders nicht, als wohl zu vermercken, alles dasjenige, was allhier und zu Oßnabrück, nach Beſag beyder Inſtrumentorum Pacis, bevorab in ihren ſelbſt eigenen Sachen tractirt, geſchloſſen und beliebet worden, gleich andern ihren Herren Mit-Ständen zu ratificiren und zu vollziehen, zu ſolchem Ende auch die befindende Nothdurfft, mit Bevollmächtigung der Ihrigen und anders zu verordnen, vor allen Dingen aber bey der Röm. Käyſerl. Majeſtät ſich zu inſinuiren, gegen Deroſelben als ein gehorſamer, Crafft des Frieden-Schluſſes (wann demſelben anders ſeines Innhalts gelebet wird) beſtätigter Churfürſt bezeigen, und nechſt Vollziehung deſſen, was jetzt beſagter Frieden-Schluß in, mit und nach ſich führet, bey ihren Chur-Landen und Leuten zu ſtabiliren, keines Weges aber in unverhoffter Verweiger- und Ausſchlagung dieſer wohlgemeinten Offerten und reſpective Erinnerungen, zu einigen fernern Weiterungen Urſach und Anlaß zu geben, wie wir uns dann verſichert halten, daß ſowohl Ihre Käyſerliche Majeſtät, als des H. Reichs, durch den langwierigen Krieg nicht wenig ausgemattete Churfürſten und Stände, ſich dieſer nunmehr lang obgeſchwebten und erledigten Sachen halber, in fernern Krieg nicht werden verwickeln laſſen, ſondern auf beſtändigen Fried und

und Ruhe, wie iederzeit, alſo auch künfftig, conjunctis Armis & Viribus, bedacht ſeyn, auch nicht darvor halten wollen, daß Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit ſich in Acceptirung des Frieden-Schluſſes aufhalten, ſondern denſelben Amore Pacis, nicht allein auf- und annehmen, ſondern auch das Reich dabey, mit und beneben andern ihren Mit-Ständen kräfftiglich manuteniren helffen werden. An dieſem allem, ſintemahln unſere Herren Principalen nicht, viel weniger wir zweifeln; So haben Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, wir mit dem Churfürſtl. Prædicato honoriren, dieſes gleichwohl dabey anhalten wollen, bis auf den Fall nicht erfolgender Approbation und Accommodation, itzt beſagtes Prædicat weder Ihrer Käyſerl. Majeſtät noch dem Reich, noch ſonſten einig anderm intereſſirtem Stand, zu Præjudiz oder Nachtheil gereichig, ſondern vielmehr allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerl. Majeſtät und dem Reich vorbehalten ſeyn und bleiben ſolle, daſſelbe zu ändern, und derentwegen alle behörige Nothdurfft vorzunehmen; Wir geleben aber der tröſtlichen Hoffnung, Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit werden es hierzu nicht kommen, ſondern ſich angelegen ſeyn laſſen, uns und unſere Herren Principalen nechſtens alſo hinwieder zu beantworten, daß wir darob verſpühren mögen, Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit weniger nicht, dann Dero Herren Mit-Churfürſten und Stände, zu dermahligen völligen Beruhigung des Reichs geneigt und begierig ſeyn. Befehlen dieſelbe dabey ꝛc. Münſter den 18. Novembris, 1648.

VII.

Antwort Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz, an der Churfürſten und Stånde des Reichs Herren Abgeſandte zu den Weſtphåliſchen Friedens-Tractaten, worinn er ſich, wegen Annehmung ſolchen Friedens, erklåret, de Anno 1648.

Carl Ludwig von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graff bey Rhein, des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt, Hertzog in Båyern, ꝛc.

Unſern freundlichen auch günſtigen Gruß zuvor, Hoch-Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Edle, Veſt und Hochgelahrte, des H. Röm. Reichs Churfürſten und Stånde, bey gegenwårtigen allgemeinen Friedens-Tractaten anweſende hochanſehnliche Geſandten, Råthe und Bothſchaffter, freundliche liebe Herren Grafen, beſonders Liebe und liebe Beſondere,

Was die Herren und Ihr ſub dato Münſter den 2. Octobris an uns abgehen und gelangen laſſen, das iſt durch des Frantzöſiſchen allhier reſidirenden Geſandten Secretarium in einem Duplicat uns, und zwar allererſt den 6. 16. dieſes Monats, wie auch das Principal-Schreiben den 21. ejusdem wohl eingehåndigt worden, daraus wir ableſend mit mehrerm vernommen, was Geſtalt durch vielfåltige Beruhigung der in GOtt ruhenden und itzt regierenden Kåyſerlichen Majeſtåt Majeſtåt, wie auch Chur-Fürſten und Stånden des Reichs, die zwiſchen Ihrer Kåyſerlichen Majeſtåt, dem Reich und den Cronen, Franckreich und Schweden, lang gewåhrten Friedens-Tractaten endlichen zu einem allerſeits beliebigen Schluß

gebracht, und ſolcher den 15. 25. Octobris zu Münſter und Oßnabrück publicirt, wie auch, daß die Ratificationes der hohen intereſſirten Theilen innerhalb 2. Monaten beyzubringen, verabſchiedet worden, welches denen Herren und Euch geliebt, aus guter Wohlmeinung, im Nahmen und aus Befehl dero Herren Principalen, uns zu notificiren, und dabeneben, was in unſeren Sachen verglichen, durch einen beygelegten Extract zu communiciren, mit Erſuchen, wir den Frieden-Schluß, und was in unſerer Sachen dahin geſchloſſen worden, Amore Pacis annehmen, neben unſern Mit-Ständen ratificiren und vollenziehen, zu dem Ende die Unſerige bevollmächtigen, auch gegen Ihre Käyſerl. Majeſtät, dem Inhalt nach, uns bezeigen, und nechſt Vollziehung deſſen, was beſagter Frieden-Schluß in, mit und nach ſich führet, bey unſern Chur-Landen und Leuten uns ſtabiliren, in zuverſichtlicher Hoffnung deſſen, Sie uns das Churfürſtliche Prædicat mit gewiſſem Bedingen geben wollen, und darauf unſere Antwort an Sie oder ihre Herren Principalen erwarten. Nun ſagen wir zuförderſt denen Herren und Euch, daß ſie uns von oberzehltem Communication geben wollen, freundlich- und günſtigen Danck, und können ſie ohnſchwer erachten, daß uns, die wir bey nun ſo vielen Jahren hero, währenden ſchweren Kriegen, mit unſerm gantzen Chur-Hauſe des Unſerigen entäuſert, uns in ſchwerem Exilio behelffen müſſen, die langwierige Unruhe, Jammer und Verderben des H. Röm. Reichs, unſers geliebten Vaterlands Teutſcher Nation, zum höchſten zu Hertzen gehet, und deſto mehr Urſach haben, was zu End- und Stillung dieſes Unheils, und

Wiederaufrichtung unſers Chur-Hauſes gereichen mag, das Unſerige beyzutragen, und werden die Herren und Ihr, wie auch Dero Herren Principalen, aus den Actis publicis und ſonſten wohl berichtet ſeyn, wie daß wir niemahlen einige gütliche Mittel und Wege unſer Seits ausgeſchlagen, noch unverſucht gelaſſen, die Verhinderung eines guten Friedens und beſtändigen Vertrauens im Römiſchen Reich, ſo viel ſelbige an Erörterung unſerer und unſers Chur-Hauſes Intereſſe gehafftet, durch einen billichmäßigen Vergleich aus dem Wege zu räumen; Dahero wir auch zu denen in Münſter und Oßnabrück angeſtellten General-Friedens-Tractaten, nachdem wir durch der Cronen, Franckreich und Schweden, Anhalten, von der Röm. Käyſerl. Majeſtät vor uns und die Unſerige, unſers Chur-Hauſes Intereſſe daſelbſten zu beobachten, ſichere Geleits-Brieff empfangen, unſere Abgeordnete mit nothwendiger Inſtruction und Vollmacht abgefertigt, und in das dritte Jahr daſelbſten bey ietzigem unſers Chur-Hauſes ungelegenem Zuſtand, nicht mit geringen Unkoſten gehalten. Als wir aber vernommen, daß ihren vielfältigem Einwenden nicht allein ſchlechte Gehör gegeben, ſondern auch Dero, durch die widrige abgenöthigte, unſers Rechtens nothwendige Anzeig nicht hat, (wie gleichwohl andern geſchehen) bey erheiſchender Gelegenheit angenommen werden wollen, dieſelbe, als dero weitere Anweſenheit vor unnöthig und unfruchtbahr erachtend, vor einem Jahr und etlichen Monaten wieder abgefordert, und alſo alles, was daſelbſten verhandelt, ohne unſer und unſerer Abgeordneten Zuziehen oder Einwilligung geſchehen zu ſeyn, wir auch deſſen keine

publi-

publicam Notitiam, als durch die Herren und euer Schreiben, und den darein gelegten Extract erhalten zu haben, hiebey erinnern wollen. Ob wir nun gleichwohl dem Römiſchen Reich die höchſtnöthige Beruhigung (dafern man vermeinet, daß ſie ſolcher Geſtalt durch den gemachten Schluß beſtändig wieder zuwege zu bringen) von Hertzen gönnen; So könte man uns doch mit Fug einige Verſäumniß nicht beymeſſen, wann wir gleich unſere Genehmhaltung annoch ausſtellten: ſintemahln wir keine gewiſſe Nachricht erlangt, ob Ihre Käyſerl. Majeſtät, des Reichs Chur-Fürſten und Stände, der Herren oder euer Principalen, Obern und Committenten, oder auch die Königliche Würden, Würden, in Franckreich und Schweden (von welchen wir zu gemeldten Tractaten seynd eingeladen worden) ſelbigen Schluß auf die Weiſe, wie die im Druck ſpargirte Inſtrumenta Pacis, deren wir noch keines in Forma authentica geſehen, oder berührter uns überſchickter Extract in ſich hält, zu ratificiren und zu vollziehen Willens ſeynd; Inmaſſen auch dieſelbe ziemlich uncorrect, und an etlichen Orten etwas obſcur zu ſeyn ſcheinet, durch deſſen ungleichen Verſtand manche Reſtitution gehemmet werden könte; Inſonderheit aber, dieweil unſer und unſers Chur-Hauſes Sache dabey in ſo ſchlechte Conſideration gezogen worden, alſo, daß wir vielmehr proteſtando einer beſſern Conjunctur erwartend, ſolche Mittel an die Hand zu nehmen Urſach gehabt, welche denjenigen, ſo weitere Ungelegenheit im Reich zu erregen begierig, obſchon auch etwan ungewiß hierdurch zu dem Seinigen zu gelangen, gleichwohl die Vorenthaltung den Beſitzern deſſelben, ſowohl

wohl als ihrer eignen, unruhig und ſchwer genug zu machen, vielleicht nicht ermangeln würden; Deſſen iedoch ohngeachtet, und aus aufrichtiger Begierde, zu Stillung des langwierigen Kriegs, Land- und Leut-Verheerung im Römiſchen Reich, unſerm geliebten Vaterland, auch zu Wiedereinführung guter einſamer Verſtändniß zwiſchen Haupt und Gliedern, dieſen unter ſich ſelbſten, und nachbarlicher Vertraulichkeit mit den benachbarten Cronen, das Unſerige, wann es anders allein daran hafften ſolte, ohne weitern Verzug beyzutragen, und ſonderlich auch unſere Unterthanen von denen annoch itzt in unſern Städten und Landen continuirlichen beſchwerlichen Einqvartirungen und andern harten Kriegs-Preſſuren zu entledigen, und zu würcklicher Reſtitution, Poſſeſſion und Genuß deſſen, ſo in dem Inſtrumento Pacis an uns und unſer Chur-Hauß verordnet worden, ohne mehrere Weitläufftigkeit oder Aufſchub zu gelangen, und dabey ſtabilirt zu werden; So erklären wir uns hiemit, daß, was die Röm. Käyſerl. Majeſtät, des Reichs Chur-Fürſten und Stände, auch die löbliche Cronen, Franckreich und Schweden, ſämtlich, nach beſtem Verſtand beyder Inſtrumentorum Pacis, ratificiren und vollziehen, wir unſers Theils desgleichen zu ratificiren und zu vollziehen, Amore Pacis, wie obgemeldt, uns beqvemen, zu ſolchem End auch die befindende Nothdurfft, mit Bevollmächtigung der Unſerigen und anders verordnen, und gegen die Käyſerl. Majeſtät und dem Röm. Reich, wie ermeldter Frieden-Schluß erfordert, uns, als einen gehorſamen und getreuen Churfürſten, bezeigen werden. In Ermangelung aber obgemelten Zwecks,

wollen

wollen wir durch dieſe unſere Erklärung, oder doch, was in dieſer Sachen vorher gangen, unterlaſſen, oder zu Vermeidung mehrerer Weitläufftigkeit nachgeben worden, oder noch wohl gegeben werden möchte, unſere in der gülden Bull und andern Reichs-Fundamental-Satzungen wohlgegründeten, zu der Ober- und Unter-Pfaltz, daran gehörigen Chur-Würde, Ertz-Truchſeſſen-Amt und allen andern, wie ſie Nahmen haben mögen, habenden Rechten, in nichts præjudicirt oder begeben, ſondern zu deren würcklichen Poſſeſſion zu gelangen, uns alle erlaubte Mittel per expreſſum hiemit vorbehalten haben. So wir denen Herren und euch in Wieder-Antwort freundlich und günſtig nicht verhalten wollen, und verbleiben ihnen mit Freundſchafften und geneigtem Willen wohl beygethan. Geben in Londen, den 22. Decembris, 1648.

Der Herren

freund- bereit- und gutwilliger,

Carl Ludwig.

IIX.

Schreiben der Reichs-Geſandtſchafft zu Münſter, an den Königlichen Frantzöſiſchen General-Feld-Marſchall Tourenne, daß er bey ſeinen unterhabenden Kriegs-Völckern im Unter-Elſaß alle Kriegs-Preſſuren abſtellen, und dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß dadurch ein völliges Genügen geſchehen möchte, de Anno 1648.

Hochgebohrner Fürſt, gnädiger Herr,

Euer Fürſtlichen Gnaden haben wir mit jüngſtem zu vernehmen gegeben, wie es Dero ſonder Zwei-

fel

fel auch anderwerts zu wiſſen kommen, daß vermittelſt Göttlicher Gnaden und allerſeits Herren Plenipotentiarien und Geſandten eyfriger Bemühung, der Friede zwiſchen Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und beeden Cronen, Franckreich und Schweden, geſchloſſen, die verglichene Inſtrumenta Pacis unterſchrieben, und allhier und zu Oßnabrück ſolenniter publiciret worden. Weiln nun dem gemäß, alle Hoſtilitäten und Kriegs-Preſſuren ceſſiren, und abgeſtellt werden ſollen; Gleichwohl aber allhier Klagen einkommen, daß etliche Stände in Schwaben und Untern-Elſaß, neben den monatlichen Contributionen, mit neuen Einqvartirungen beſchwert werden ſollen. Als gelanget an Eure Fürſtl. Gnaden, im Nahmen und von wegen unſerer gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten unſer gebührend Suchen und Bitten, die geruhen, durch ihre habende Authorität und Vollmacht bey dero unterhabenden Kriegs-Völckern im Untern-Elſaß, die befehlende Verordnung ergehen zu laſſen, damit all ſolche Kriegs-Preſſuren ab- und eingeſtellt werden, und alſo auch disfalls dem allgemeinen Frieden-Schluß ein völliges Begnügen geſchehen möge. Gleichwie nun dieſes der Königl. Majeſtät in Franckreich Intention gemäß, ſo werden wir auch die Willfahrung hoch- und wohlermelter Principalen zu rühmen nicht unterlaſſen, und wir thun dabey Euer Fürſtl. Gnaden dem Allmächtigen treulich empfehlen. Münſter den 19.29. Novembris, 1648.

IX.

Schreiben des Schwäbiſchen engern Cräyß-Convents zu Hailbrunn, an die Herren Reichs-Geſandte bey

dem Weſtphäliſchen Frieden, daß die Frantzöſiſche Armee aus ſolchem Crayß abgeführet, und alle Exactiones verbothen werden möchten, und was dem mehr anhängig, de Anno 1648.

P. P.

WJe hocherfreuentlich Fürſten und Ständen dieſes hochlöblichen Schwäbiſchen Crayſſes, die Subſcription und darauf erfolgte Publication des allgemeinen Teutſchen Frieden-Schluſſes zu vernehmen geweſen; Alſo hoch haben ſich dieſelbige billich angelegen ſeyn laſſen, daß auch ihres Theils, was ihnen, Krafft deſſen, obgelegen, gebührende Folg geſchehe, und beſonders von iedem ſein Contingent Schwediſcher Miliz Satisfaction, der von den Herren, Eurer Gnaden, und unſerm hochgeehrten Herrn, beeder ausſchreibender Fürſten Fürſtl. Fürſtlichen Gn. Gnaden überſandten Repartition gemäß, zu rechter Zeit in die Crayß-Caſſam eingetragen werden möchte: Zu welchem Ende dann hochgedachte beede ausſchreibende Fürſten gegenwärtigen engern Crayß-Convent hiehero angeſetzet und ausgeſchrieben. Nachdem aber dabey allerſeits wehmüthig vorkommen, daß über die bis daher erlittene unüberdenckliche Kriegs-Trangſaalen, derentwegen bey vielen Ständen ohne das alles zur lautern Unmöglichkeit auslauffen will, erſt nach angedeuter Subſcription und Publication, und alſo wider den klaren des Frieden-Schluſſes Inhalt: 1. Des Königlichen Frantzöſiſchen General-Vicomte de Tourenne Fürſtl. Gnaden dero unterhabende gantze Armee auf dieſen Crayß de facto geführet, theils Fürſten und Stände damit würcklich belegt, und ſo für die Abſentes als die Gegen-

Gegenwärtigen eine, Fürſten und Ständen, und dero auf den äuſerſten Grad ohne das ruinirten Unterthanen gantz unerſchwing- und unerträgliche Verpflegung, unwiſſend, wie lang es wehren ſolte, aufgeladen. 2. Sowohl die Königliche Schwediſche als andere, die in dieſem Crāyß innhabende Städte und Feſtungen commandirende hohe Officierer, nicht allein unter dem Prætext des für ermeldte Königliche Schwediſche Guarniſonen auf die 2. Monat reſervirten Unterhalts, dieſe bisher ſchwere Contributiones, ohne einige Moderation, einzutreiben, ſamt den übermäßigen täglichen Frohn-Dienſten beharren, ja wohl neue ankünden, und die vorige augmentiren, ſondern auch gegen verſchiedene Stände eine ſtarcke Prætenſion aller, aber mehrern Theils nach Ubergab der Stadt Memmingen nicht mehr geſtandener Extantien, von viel 1000. Gülden formiren, und mit militariſcher Execution einsmahls eintreiben wollen, da iedoch, der Fürſten und Stände Ermeſſen nach, in Krafft des vielbedeuteten Frieden-Schluſſes, ſolches alles und iedes bis an den bloſſen 2. monathlichen moderirten Unterhalt (darzu die in nechſtverſchiedener Erndt- und Herbſt-Zeit für das Magazin geſammlete Früchte und Wein, der Stände Hoffnung nach, gnugſam und wohl erklecklich seyn können) allerdings ceſſiren, eingeſtellt bleiben, aufgehoben, und niemand mehr damit beſchweret werden ſolle, hierdurch aber Fürſten und Stände dieſes Crāyſſes ihre Gebühr zu der Schwediſchen Militiæ Satisfaction beyzutragen, und dadurch allen Genuß und übrige Execution des Friedens zu befördern, die Mittel gäntzlich benommen und entzogen, ja derſelben

nicht wenig in den Zweifel, ob auch allerſeits die rechte Friedens-Intention vorhanden, geſezt werden. Hierum ſeyn wir verurſacht worden, dieſe ſchwere Begegnüſſen nicht allein an des Herrn Vicomte de Tourenne Fürſtliche Gnaden, und ſämmtliche Commendanten dieſes Cräyſſes feſter Plätze, ſondern auch um der Cron Schweden Intereſſe willen, an deroſelben Generalität, und zuförderſt an beeder ietzt gemeldter Cronen zu Münſter und Oßnabrück dermahln noch anweſende hochanſehnliche Plenipotentiarios gelangen zu laſſen, benebens aber den Herrn, auch Euer Gnaden und unſere hochgeehrte Herren angelegentlich zu bitten, daß ſie ſich der Sachen, um des Reichs gemeinen Intereſſe willen, eyfrig annehmen, und bey allerſeits Plenipotentiarien es dahin bringen wolten, damit förderiſt die Königliche Frantzöſiſche Armée aus dieſem Cräyß über Rhein völlig abgeführt, allen und ieden Commendanten oberwehnte Contributiones, eigenthätige Exactiones, Frohn-Dienſte, Executiones, und alle andere Kriegs-Beſchwerden gäntzlich verbothen, und was ein und anderer Stand unterdeſſen denen Königlichen Schwediſchen Völckern über ſeine Schuldigkeit liefern müſſen, an ſeinem Contingent der Miliz Satisfaction wieder abgerechnet, die geſammlete Magazin, Wein und Früchte auf der Guarniſonen Unterhalt verwendet, auch derentwegen gehörige Ordonnantzen allerſeits ehiſt ausgefertiget werden mögen. Wie nun hierdurch Fürſten und Ständen dieſes Cräyſſes zu ihrem ſchuldigem Beytrage etwas Lufft verſchafft, dieſelbe auch damit aufzukommen, und den ſo hoch verlangten Friedens-Effect ihrer Seits zu befördern,

ſich,

ſich, äuſerſter Möglichkeit nach, werden angelegen ſeyn laſſen: Alſo würde ſolches im Gegen-Fall die pur lautere Unmöglichkeit ſeyn: Und wir habens, unumgänglicher Nothdurfft nach, anzudeuten nicht umgehen ſollen ꝛc. Geben zu Hailbronn, den -- Novembris, 1648.

X.

Beſchwerungs-Schreiben derer Fränckiſchen Crayß-Stände, wegen ungleicher Einqvartirung der Schwediſchen Völcker, an die Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, de Anno 1648.

Hochwürdiger, Hochgebohrner Fürſt, Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Edle, Veſte und Hochgelehrte, gnädiger Fürſt und Herr, großgünſtige, hoch- und geehrte, auch gnädige Herren ꝛc.

Euer Fürſtlichen Gnaden und unſern hochgeehrten Herren mögen wir hiemit nicht verhalten, was Geſtalten man, nach, in GOttes Gnaden, in Locis Tractatuum getroffenen Frieden-Schluß, allhero von allgemeinen Crayß-Tägen zuſammen geſchickt worden, um bey dieſer Verſammlung eintzig und allein zu berathſchlagen, wie alles dasjenige, daran der Effectus Pacis oder Execution der Contentorum Inſtrumenti ejusdem, ſo viel die Stände dieſes Crayſſes für und unter ſich ſelbſten betrifft, dependirt, deren von Euer Fürſtl. Gnaden und unſern hochgeehrten Herren ſelbſten, in dem an die Herren ausſchreibende Crayß-Fürſten, ſub dato den 26. Octobris nechſthin abgangenen Schreibens, beſchehener Veranlaſſung gemäß, werckſtellig gemacht,

ſonderlich aber eines ieden Stands Contingent zu der Schwediſchen Militiæ Satisfaction in vergliche-ner Zeit abgetreten werden möchte. Indem wir nun damit ſorgfältig umgangen, und unſere Gedan-cken, in Krafft habender Inſtruction, zu dem Ende comportiren wollen, iſt des Herrn General-Feld-Marſchall Wrangels Excellenz General-Quartier-Meiſter auch eingelangt, und im Nahmen deroſelben von ihm begehrt worden, 36. Regimenter und 4. Compagnien zu Pferd, ſodann 15. Regimenter und 2. Compagnien zu Fuß, neben dem General-Stab und Artillerie, ſo beede auf 5. Regimenter angeſchla-gen, ad interim in dén Fränckiſchen Cräyß aus- und einzutheilen. Wie nun hieraus, wir insgeſammt nicht unbillich ſehr perplex worden, und dahero die höchſte Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, zu ihrer Excellenz, vön allgemeinen Cräyſſes wegen, eine eilende Abordnung zu thun; Als hat man nicht ermangelt, des Fräncki-ſchen Cräyſſes Nothdurfft und Zuſtand dabey aufs beweglichſte repræſentiren, und bitten zu laſſen, wann ja die Quartiere für die Schwediſche Armada zu ma-chen, und dieſer Cräyß nicht zu verſchonen, daß den-noch die zur Satisfactionirung der Schwediſchen Militiæ aſſignirten Cräyſſe darzu gezogen, und alſo eine billichmäßige Gleichheit in der Aus- und Einthei-lung gemacht und gehalten werden möchte, welches zwar ihre Excellenz ſelber für die höchſte Billichkeit erachtet, und ſich faſt damit allein entſchuldigt, daß man zu Münſter billich in Zeiten, wie nach getroffe-nem Frieden-Schluß, die Armée, bis von den Cro-nen die Ratificationes einkommen, aus- und einzu-theilen, und die der Cron Schweden zur Satisfaction

aſſi-

aſſignirte 7. Crâyß, von den Frantzôſiſchen Vôlckern fôrderiſt evacuirt werden môgen, Vorſehung thun ſollen: Nachdem es aber verblieben, mûſſen ſie nothwendig mittlerweil in dieſem Crâyß, dahin ſie die Marche, nach angekûndtem Frieden-Schluß, getragen, raſten, bis ſie die Repartition unter die 7. Crâyſſe gemacht, weswegen wir uns gleichwohl nicht ohne Urſach zum hôchſten beſchwert, und auf die Austheilung in die 7. Crâyß einen als den andern Weg ſtarck gedrungen, an ſtatt aber verhoffter Remedirung und Extenſion der Quartier, iſt die Repartition von der Generalitât ſelbſten, auf etliche wenige Stânde dieſes Crâyſſes, als Bamberg, Wûrtzburg, Brandenburg, Onoltzbach, den Teutſchen Orden, Rômhild, Caſtel, Limburg, beeder Linien Schwartzenburg und Seinsheim, ſodann die Stadt Nûrnberg de facto gemacht worden, welchem die gantze Armée allein ûber dem Halſe liegt, indem zumahl die andere Stând, nemlich die Grafen von Hohenlohe, beeder Linien Rheineckh, Wertheimb, Erbach, Rotenburg und Windsheim, Schweinfurt und Weiſſenburg vorhin mit Frantzôſiſchen, Schwediſchen und Chur-Bâyeriſchen Vôlckern, und reſpective Guarniſonen belegt, wannenhero andere obbenannte Stânde von ihnen keine Beyhûlff, als die deren ſelbſt bedûrfftig, zu hoffen oder zu gewarten. Was nun dieſes fûr eine hochbeſchwerliche Bûrde ſey, werden Eure Fûrſtliche Gnaden und unſere hochgeehrte Herren neben dem gerne erkennen und bekennen mûſſen, daß ſowohl unmôg- als unbillich ſey, und wider die Chriſtliche Liebe lauffen wûrde, wann ſo wenig Stânde allein die

grauſame Quartiers-Laſt, auch nur etliche Tage lang, tragen ſolten: Sintemahlen aber es nicht nur um etliche Tage zu thun, ſondern theils Stände, als erſt benannt Aychſtädt und Onoltzbach die Armée ſchon 3. Wochen lang, ſodann Nürnberg, Bamberg und Culmbach faſt auch 14. Tage lang, ehe noch die Generalität zur Repartition geſchritten, auf dem Halſe gehabt. Als wird hingegen die höchſte Billichkeit erfordern, daß die Aus- und Eintheilung der gantzen Armada auf die 7. Cräyſſe förderlichſt beſchehe, geſtalt dann, an ſtatt unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern, wir gebührend, vor unſere Perſonen aber unterthänig und hochfleißig reſpective erinnern und bitten, mit ſothaner Repartition in die 7. Cräyß in Locis Tractatuum, ohne eintzigem Saumſahl, ob ſummum moræ periculum, zu verfahren, damit widrigen und unverhofften Falls dieſer Cräyß nicht erſt, nach geſchloſſenem Frieden, zu Grund gehen möchte, ſondern ſich deſſen dannoch wenigſt in etwas, nach ſo vielen ausgeſtandenen Trangſaalen, zu erfreuen habe. Und gleichwie einmahl ohnmöglich, daß nunmehr derſelbe in accordirten Termino, wegen Enge der Zeit, ſonderlich aber Abgang der Mittel bey ſo mächtiger Laſt der Quartieren, mit der Militiæ Satisfaction innhalten kan; Als erſuchen an ſtatt unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern, Eure Fürſtl. Gnaden und unſere hochgeehrte Herren, wir noch ferner gebührend, vor unſere Perſonen aber unterthänig und hochfleißig bittend, Sie geruhen unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obern, geſtalten Sachen nach, dieſer

in-

interim Quartiers-Laſt halben, bey der Abgab der Militiæ Satisfaction, um ein merckliches zu entheben, auf daß dieſelbe nicht unter dieſer Laſt gar erliegen bleiben, da ſie ſonſten, auſer dieſes allzuſchweren Incidents, mit GOttes Gnaden, in beſtimmter Zeit, mit der Militiæ Satisfaction noch getraut hätten zuzuhalten. Uber dieſes iſt unſer ebenmäßiges, unterthänig und hochfleißig Bitten, nachdem ja der Fränckiſche Crayß, neben den andern 6. zu der Schwediſchen Militiæ Satisfaction concurriren ſolle, es bey den Schwediſchen Plenipotentiariis dahin zu richten, damit durch ihre hohe Vermittelung die Fränckiſche Völcker aus der Marggraffſchafft Onoltzbach, der Graffſchafft Hohenlohe, der Stadt Rotenburg, und andern Orten dieſes Crayſſes evacuiret werden; Wir hoffen benebens, es werden die andere Crayſſe dem Fränckiſchen, an ſtatt dieſes groſſen Ungemachs und Schadens, künfftig auch noch in andere Weg Ergötzung wiederfahren laſſen. Solte aber, wider beſſer Verſehen, weder in einem oder anderm einige willfährige Reſolution und Remedirung erfolgen, ſondern die weit entſeſſene Stände etwan auf die Gedancken gerathen, es betreffe ſie noch nicht, und hätten ſich um dieſe Quartier keines Weges zu bekümmern, wolten an ſtatt unſer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Obern, wir darwider beſter Maſſen proteſtirt, alle dienliche Nothdurfft denenſelben vorbehalten, und dabey zierlich und expreſſe bedungen haben, auf dem Fall nicht Zuhaltens mit der Militiæ Satisfaction, maſſen dann damit dergeſtalt aufzukommen, eine pur lautere von hochwohlgedachtem Herrn General-Feld-

Marſchall ſelbſt erkannte Unmöglichkeit iſt, daß ob-hoch- und wohlgedachte unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen und Obern nicht dafür geachtet werden wollen, gleich ob hätten ſie durch ihr oder der Ihrigen Verwahrloſen und Verſchulden dasjenige, ſo in Locis Tractatuum beſchloſſen und bewilliget worden, nicht vollzogen, und conſequenter Executionem Pacis gehindert, ſondern daß dieſelbe davon, wegen allzuherber höchſt beſchwerlichen Quartiers-Laſt, wider Willen abgehalten worden. In Erwartung Euer Fürſtl. Gnaden und unſerer hochgeehrten Herren willfähriger Reſolution, verbleiben wir

Euer Fürſtl. Gnaden und unſerer hochgeehrten Herren

Geben Nürnberg den 22. Octobr. 1648.

Freund-Dienſt-Bereitwillig- und Unterthänige,

Des hochlöblichen Fränckiſchen Crayſſes Chur-Fürſten und Ständ, zu gegenwärtigem Crayß-Convent abgeordnete Räth, Bottſchaffter und Geſandten.

XI.

Antwort derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, auf vorherſtehendes Beſchwerungs-Schreiben derer Fränckiſchen Crayß-Stände, de Anno 1648.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrte Herren,

Aus deroſelben uns wohl eingelangten ausführlichen Schreiben vom 22. paſſato, haben wir mit meh-

mehrerm vernommen, was Maſſen wider alle beſſere Zuverſicht des Herrn Schwediſchen Feld-Marſchalln: Wrangels Excellenz, an ſtatt, daß ſeine unterhabende Armée proportionabiliter ins Reich, bevorab die zu der Schwediſchen Miliz Satisfaction deſtinirte Crâyß und darinn eingeſeſſene Stânde vertheilt, und dem diß Orts gemachtem Schluß gemâß, Gleichheit unter den Stânden gehalten, keiner aber vor dem andern prægravirt werden ſolle, mit derſelben ſeine Marche recta auf den Frânckiſchen Crâyß zu genommen, auch Fûrſten und Stânde mit 55. und mehr Regimentern zu Roß und Fuß wûrcklich und hôchſt beſchwerlich belegt habe, dahero die Herren an uns begehren, wir wolten die unverlângte Vermittelung thun, damit ſie dieſer unertrâglichen Laſt abkommen, oder da daſſelbe alſo gleich nicht erfolgen ſolte, ihre Herren Principalen mit der, dem Frânckiſchen Crâyß, zu Abtragung der Schwediſchen Miliz Satisfaction aſſignirten, ohne das ſehr hohen Quota, vor dismahl verſchonet bleiben môchten. Nun tragen wir, fôrderſt aber unſere Herren Principalen, mit Fûrſten und Stânden des lôblichen Frânckiſchen Crâyſſes ein ſonderbares Mitleiden, môchten auch von Hertzen wûnſchen, dergleichen Real-Expedientien und Remedia an der Hand zu haben, vermittelſt deren, dero Principalen alſo gleich dieſer Laſt nicht allein vorietzt enthoben werden, ſondern auch kûnfftig bleiben môchten: Zu welchem Ende wir dann nicht unterlaſſen, uns unverlângt zuſammen zu thun, und die Nothdurfft mit und unter einander reifflich zu bedencken, vorgehend dieſes aber keine andere Expedientien finden kônnen, dann daß

ſowohl die diß Orts ſich einfindende Königl. Schwediſche Herren Legaten würcklich beſprochen, ſodann der Cron Schweden Generaliſſimus, des Herrn Pfaltz-Grafen Fürſtl. Durchlauchtigkeit, wie wenigers nicht der Feld-Marſchall Wrangel in Schrifften erſucht, und ihnen beederſeits die Nothdurfft beweglich, und zwar des Innhalts remonſtrirt würde, allermaſſen die Herren ab den Beylagen ſub Num. 1. und 2. mit mehrerm zu verleſen finden, von GOtt wünſchend, daß dieſe unſere münd- und ſchrifftliche Remonſtrationes Statt und Platz, conſequenter Fürſten und Stände des löblichen Fränckiſchen Cräyſſes einige Erleichterung ehiſt empfinden, auch denen diß Orts hiebevor gemachten und ietzt repetirten Concluſis gemäß, eine gewiſſe proportionirte Austheilung der Schwediſchen Völcker, auf die nunmehr bald verfloſſene zwey Monath gemacht, kein Stand vor dem andern aber, wie ietzo leider! mehr dann gut iſt, beſchicht, prægravirt werde; Und nachdem wir, nach reiffem der Sache Nachdencken, dieſer beſchwerlichen Laſt dermahlen mit Beſtand abzukommen, kein beſſer noch ſicherer Expediens erſehen können, dann daß Chur-Fürſten und Stände, mit ihren zu der Schwediſchen Miliz Satisfaction aſſignirten Quotis, in Termino beybehalten, und dadurch die Exauctoration beſchleunigen. Als wollen wir nicht zweifeln, dero Herren Principalen ſich, gleich unſere gnädige Chur-Fürſten und Herren Principalen/ Obere und Committenten zu thun gemeinet, nach äuſerſten Kräfften angreiffen, und dahin allaboriren, damit obverſtandener Maſſen die verwilligte Gelder zu

ſeiner

ſeiner Zeit baar geſchoſſen, keines Weges aber, durch Verzögerung derſelben, die Exauctoratio militis & reſtitutio locorum gehindert werde, welches alles wir denen Herren guter Wohlmeinung in Antwort nicht verhalten wollen. Dieſelbe dabey ꝛc. Münſter den 13. 23. Novembris, 1648.

XII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum Pfaltz-Graff Carl Guſtav bey Rhein, daß ſie dero unterhabende Völcker aus einander legen, und, dem gemachtem Frieden-Schluß gemäß, alle Hoſtilitäten ceſſiren möchten, de Anno 1648.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,
Gnädiger Herr,

OB wir wohl nicht zweifeln, Euer Fürſtliche Gnaden werden nach nunmehr diß Orts, vermittelſt Göttlicher Gnaden, getroffenen Frieden-Schluſſes, und Krafft deſſen gefolgter Ceſſation aller hinc inde verübter Hoſtilitäten, dahin ſelbſten ſorgfältiglich bedacht ſeyn, wie dero unterhabende Armée in die, zu Beybringung allerſeits Ratificationen verglichene 2. Monat über, ins Reich, bevorab die zu der Königlichen Schwediſchen Militiæ Satisfaction aſſignirte 7. Crayß dergeſtalt verlegt, zugleich auch gewiſſe moderirte Verpflegung der Soldateſca mit der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, Generalitäten verglichen werde, und unter den Ständen des Reichs durchgehende Gleichheit gehalten, die Soldateſca hierdurch deſto bas accommodirt, dagegen alle im Widrigen beſorgende Inconvenientien vermieden bleiben mögen; So haben wir gleich-

gleichwohl nicht umgehen können noch ſollen, Euer Fürſtlichen Gnaden gebührend zu erkennen zu geben, welcher Geſtalt dem diß Orts, zwiſchen allen intereſſirten Theilen, gemachtem Schluß zuwider, des Herrn Feld-Marſchall Wrangels Excellenz, mit ſeinem unterhabenden gantzen Exercitu, ſeinen March auf den vorhin ſehr hoch affligirten und beſchwerten Fränckiſchen Crāyß recta genommen, die Völcker zu Roß und Fuß, bis in die 55. und mehr Regimenter, eintzig und allein auf Fürſten und Stände ietzt beſagten Fränckiſchen Crāyſſes gelegt, und dardurch dergeſtalt von Mitteln gebracht worden, und noch täglich werden, daß denſelben das ihnen zu Contentirung der Schwediſchen Miliz aſſignirte Contingent beyzubringen, wie leichtlich zu erachten, eine pur lautere Unmöglichkeit iſt. Wann dann der hochlöblichen Cron Schweden und Euer Fürſtlichen Gnaden ſelbſten, vor allen Dingen aber dero unterhabender Soldateſca, daran nicht wenig gelegen, daß mit den verwilligten baaren Geldern, zu Befriedigung vorerwehnter Schwediſchen Miliz, in Termino beygehalten, und dadurch der Genuß des Friedens, conſequenter die Total-Beruhigung des Reichs, ſamt den auswärtigen Cronen befördert werde, ohne, es an ſich ſelbſten ie unbillich ſeyn wolte, daß, gleichwie ein ieder Stand des Friedens pari jure & commodo zu genieſſen, alſo auch die Laſt geſammter Hand zu tragen habe, einer aber vor dem andern keines Weges zu beſchweren iſt; Als gelanget an Euer Fürſtliche Gnaden unſer, bevorab unſerer Herren Principalen allerſeits gebührendes Erſuchen und Bitten, Sie geruhen, daferne es wider Verhoffen noch nicht geſchehen,

hen, die ehiſte Verordnung zu thun, damit beſagte Schwediſche Völcker, dem diß Orts gemachtem Schluß gemäß, in die zur Schwediſchen Miliz Satisfaction hiebevor deſtinirte Crayſſe, uſque ad tempus, proportionabiliter ausgetheilt, die zuvor belegte und beſchwerte Stände des Reichs dabey in Conſideration gezogen, eine gewiſſe moderirte und leidentliche Verpflegung mit den Käyſer- und Bäyeriſchen verglichen, interim aber alle Exorbitantien, Erſteigerung der Contributionen, Einforderung der Magazin, Fortifications- und anderer Gelder eingeſtellt, und in Summa alles dergeſtalt angeordnet werde, damit die Stände des Reichs mit ihren aſſignirten Quotis, zu Abtragung der Schwediſchen Miliz Satisfaction, beyhalten, auch alle bey dieſem Frieden-Schluß intereſſirte Theil ſich deſſen ehiſt würcklich zu erfreuen haben mögen. Und werden Euer Fürſtliche Gnaden um ſo viel weniger Bedenckens tragen, der Cron Schweden Völcker begehrter Maſſen von einander zu legen und zu vertheilen, angeſehen zu erſter Beybringung der Röm. Käyſerl. Majeſtät, auch der Chur-Fürſten und Stände Original-Ratificationen, über den, vermittelſt Göttlicher Gnade, getroffenen Frieden-Schluß, gar nicht zu zweifeln, bevorab, da allſchon das Verglichene ehiſt werckſtellig zu machen, durch Anſchlagung gewiſſer Käyſerlichen Edicten, von Käyſerlicher Majeſtät ernſtlicher Befehl ergangen, auch an dem, daß Deroſelben Käyſerliche Ratificationen man ſtündlich gewärtig, conſequenter an Feſthaltung des Schluſſes nicht zu zweifeln, noch dahero bedencklich iſt, die Völcker zu ihrer ſelbſt eigener Accommodation und Erleichterung der

Reichs-

Reichs-Stände, ad Exemplum der Röm. Käyſerl. Majeſtät, welche die Jhrige allſchon in Dero Erb-Königreich und Lande verlegt, und gleichwie Sie einige fernere Feindſeligkeit ihres Theils, gegen der hochlöblichen Cron Schweden Kriegs-Völcker verüben zu laſſen, nicht gedencken, alſo ſich auch zu ihro eines gleichmäßigen verſehen, Dero Völcker aus einander zu legen, darum wir dann nochmahls bitten, und Eure Fürſtliche Gnaden GOtt ꝛc. Münſter den 3. Decembr. 1648.

P. S. Auch Gnädiger Fürſt und Herr.

Nachdem auch allhier Klag einkommen, daß in dem Nieder-Sächſiſchen Cräyß, und zwar unter andern in Wißmar, Stade, Verden, Halberſtadt, und andern da herum, wie auch um Güſtrau gelegenen Orten, die in Guarniſon liegende Königliche Schwediſche Officiers, von etlichen Reichs-Ständen nicht allein die Ordinari-Schatzung, ſondern auch noch Extraordinari-Contributiones, theils zu Mundirung der in Beſatzung liegender Völcker, theils auch wegen Bau- und Beſſerung des Fortification-Weſens, item Magazin-Korn-Hafern- und Paliſaden-Gelder, bey Bedrohung militariſcher Execution, mit Gewalt haben wollen, auch ſonſten an der Elb, Stegnitz und anderswo, durch angelegte Licenten, Zoll und andere mehr dergleichen Exactionen, dieſelbe nicht wenig beſchweren, ſolches aber dem diß Orts getroffenem Frieden-Schluß, Krafft deſſen, gleich nach der Subſcription, alle Hoſtilitäten, Contributiones, Preſſuren, Conceſſiones, ſamt allen Kriegs-Beſchwerden, durchgehend ceſſiren ſollen, zuwider,

auch

auch auf ſolche Weiſe den Ständen ihr Contingent, zu Bezahlung der Königlichen Miliz, beyzutragen, die Mittel allerdings benommen werden; Als gelanget an Eure Fürſtliche Gnaden, im Nahmen und von wegen unſerer gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer gebührend Erſuchen und Bitten, Sie geruhen bey Dero untergebenen Kriegs-Völckern die behörliche Verordnung ergehen zu laſſen, damit alle ſolche Kriegs-Preſſuren ab- und eingeſtellt werden, und alſo auch disfalls ein völlig Begnügen geſchehen möge. Ut in Literis.

XIII.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Feld-Marſchalls, Graff Carl Guſtavs Wrangels, an die Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, die Ceſſation aller Hoſtilitäten, ingleichen die proportionable Austheilung der Königlichen Schwediſchen Haupt-Armée, und deren leidliche Verpflegung betreffend, de Anno 1648.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge und Veſte, inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Was Euer Excellenz und meine hoch- und vielgeehrte Herren, ſowohl unterm dato den 16. Novembris, wie ingleichen nachgehends unterm 3. dieſes ietzt inſtehenden Monats Decembris ferner ſchrifftlich an mich haben abgelaſſen, betreffend wegen Ceſſation aller vorhin hinc inde verübter Hoſtilitäten, und einer proportionablen Austheilung meiner unterhabenden Königlichen Haupt-Armée, ſamt leidentlicher Verpflegung derſelben, mit der Käyſerlichen Generalität mich zu vergleichen, und dadurch

alle Ungelegenheiten, in Prægravirung eines Stands, vor dem andern, zu verhüten, conſequenter die Beybringung deren baaren Geld-Mittel, zu Contentirung der Königlichen Schwediſchen Miliz, zu befördern, ſolches iſt mir nach einander in bisherig gepflogener Reiſe, zu des Herrn Pfaltz-Grafen und Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit nacher Prag, zu Handen wohl gekommen. Dieweil nun nicht allbereits länger, dann vor vier Wochen, die Hoſtilitäten beederſeits ab- und eingeſtellet, und dergeſtalten es gehalten, ſondern auch berührte meine Reiſe darum iſt incaminiret worden, daß mit der Käyſerl. Generalität, derer obſpecificirter Puncten halber, man einiger gewiſſen Adjuſtirung ſich vereinigen möge: Immaſſen von hochgedachter des Herrn Pfaltz-Grafens und Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, auch von der Käyſerl. Majeſtät zu dergleichen Tractaten ſubdelegirten, und zu Prag ſich befindenden Herren Commiſſarien, Euer Excellenz und meinen hoch- und vielgeehrten Herren benachrichtiget worden ſeyn wird, wie weit man darinn progredirt hat. Und gleichwie, zu Erfindung eines beederſeits annehmlichen Schluſſes, die Hoffnung geſchöpffet iſt, alſo bin ich nunmehr wieder in der Rück-Reiſe begriffen, um das Werck der Repartition und Verlegung der Armée proportionabiliter zu vollziehen. Daß aber immittelſt, nach der Contenance des Gegentheils, die Königliche Haupt-Armée in dem Fränckiſchen Cräyß alleine zu Dero Sicherheit logirt, und auch beyſammen hat gehalten werden müſſen, dergleichen wird von Eurer Excellenz und meinem hoch- und vielgeehrten Herrn

hoffent-

hoffentlich anders nicht, als bey erſt angedeuteten Umſtänden, raiſonable können judiciret werden: Sintemahl nicht weniger, vor Erhebung der berühr- ten Tractaten, und hierzu bedürffender Friſt, in der Verlegung der Armée von einander nichts würck- liches füglich hat vorgenommen werden können: Die Verpflegung derſelben iſt ſonſt die Zeit über ſo gering geweſen, daß faſt ſchlechter ſie nicht hätte ſeyn können, wiewohl ich gerne lieber geſehen, daß es deſ- ſen nicht bedurfft, ſondern die Stände des Fräncki- ſchen Cräyſſes damit verſchonet bleiben können, und dieweil dieſelben vor dißmahl ein übriges haben thun müſſen, ſo wird denenſelben, ihren Regreſs bey denen Ständen derer andern 6. Cräyſſen, nach Veranlaſ- ſung des Frieden-Schluſſes, hinwiederum zu ſuchen, doch vorbehalten bleiben. Anlangend die Einforde- rung derer Reſtanten und Contributionen, derent- wegen iſt mir zwar bewuſt, was in dem Inſtrumento Pacis darüber verabredet und verglichen iſt, weil aber nicht allein hergegen eine andere Verpflegung der Soldateſca, die mit bloſſen Worten für ihre vieljäh- rige, zu dieſer Beruhigung gereichete mühſelige Dienſte, keines Weges ſich will abſpeiſen laſſen, da- bey ſofort nicht iſt nahmhafftig eingeführet worden, und gleichwohl das eine nicht exequiren kan, es ſey dann das andere gleich in die Stelle eingerichtet, all- dieweil die Suſtentation der Contribution in die Fußtapffen tritt: Uber das nicht allein in den Quar- tieren hieroben im Reich, beſondern auch ſpecia- liter der Herr Feld-Marſchall Lamboy darnieden in Weſtphalen, dem klaren Frieden-Schluß zuwi- der, dergleichen Exactiones bisanhero unaufhörlich

vorgenommen: So hat man Urſach gehabt, diſſeits nach demſelben ſich zu reguliren, wiewohl die Fortifications-Gelder und Magazins-Forderungen einzuſtellen, ich bey denen Guarniſonen hin und wieder bereits habe unterſagen laſſen, und dergleichen von theils Ständen ſelbſten wird atteſtiret werden können, und dieſe Beſchwerden aus erzehlten Umſtänden herrüren. Wie nun ferner die fürwendende Steck- oder Hemmung derer Satisfactions-Gelder vor die Miliz, auch aus dieſen angedeuteten Beſchwerden entſtehet; Als hat man die Hoffnung, die Crayſſe und deren incorporirte Herren Stände etwas dergleichen, als oben mentionirt, zu einigem Behelff oder Entſchuldigung ſich nicht gebrauchen, beſondern vielmehr, in Præſtirung eines iedweden Contingents, den allgemeinen Frieden-Schluß und deſſen Execution dahin zu befördern, inclinirt verbleiben werden, auf daß nach vollzogenen Puncten Amneſtiæ, Gravaminum & Reſtitutionum, darinnen, ob gleich auf dato, ungeachtet Röm. Käyſerl. Majeſtät Edicten, und faſt verfloſſenen darzu deſtinirten Terminis, wenig iſt verſpürt, noch weniger würcklich vorgenommen worden, die Evacuationes derer Plätze und Exauctorationes der Soldateſca erfolgen, und alſo in totum dem Frieden-Schluß ein vollkommenes Genügen geleiſtet werden könne, als man dieſer Seits, zur Bezeugung friedliebender Intention, ſonſt begierig und willig iſt, und die Prægravirung einiger Stände gerne unterlaſſen wiſſen möchte. Und dieweil nun bey vorweſender Repartition dieſer Modus wird gehalten werden müſſen, einige Regimenter auch in diejenigen Crayſſe und

Oerter

Oerter zu logiren, allwo Zeit hero die Königliche Frantzöſiſche Armée dero Subſiſtence und Verpflegung hat genommen, ſintemahl zur Satisfaction für Ihre Königliche Majeſtät in Schweden, meiner allergnädigſten Königin Soldateſca, ſolches in dem Friedens-Inſtrumento expreſſe benennet und ausgeſetzet, dahero ſie hätten verſchonet werden ſollen; So iſt zu beſorgen, es werde denen Herren Ständen der Endes nicht weniger beſchwerlich fallen, wann mit gedoppelter Laſt ſie afficirt werden ſolten, und dahero die Einbringung ihres Contingents deſto mühſamer von ſtatten gehen; Nechſt Göttlicher Empfehlung verbleibend,

Eurer Excellenz, auch meiner hoch- und vielgeehrten Herren

Eger, den 12. Decembr.
1648.

Freund und Dienſtwilliger,
Carl Guſtav Wrangel.

XIV.

Schreiben des Käyſerl. Cammer-Gerichts zu Speyer, an die Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, den Unterhalt dieſes höchſten Gerichts betreffend, de Anno 1648.

P. P.

Euer Fürſtlichen Gnaden Liebden, Gnaden, und der Herren Wieder-Antwort-Schreiben vom 22. Novembris jüngſthin, ſamt beygeſchloſſener Copey an des H. Reichs ausſchreibende Fürſten, haben wir zu recht empfangen, und daraus mehrern Innhalts dero löblichen Eyfer zu der heilſamen Juſtiz

mit ſonderbarem Troſt vernommen, indem ſie unter andern, des H. Röm. Reichs höchſten Angelegenheiten, nach dem edlen werthen Frieden, die förderſamſte Redreſſirung hieſigen Käyſerl. Cammer-Gerichts für nicht die geringſte beobachten, und deswegen von Anno 1641. hero ſchon reifflich deliberirt, und ſehr nütz- und erſprießlich nach und nach zuſammen getragenen Conſilien, vor allen Dingen die Erſetzung der abgegangenen qualificirten Subjecten nöthig halten: Und damit dieſes Gericht durch unſerer noch wenig übrigen Aſſeſſoren gleichmäßige Veränderung nicht totaliter diſſolviret würde, die Præſentationes unverzüglich erfolgen, unterdeſſen aber, zu Verhütung einiger Diſſipation, Krafft des den 17.27. Octobris nechſthin in den dreyen Reichs-Räthen erfolgten einmüthigen Schluſſes, uns ietzt anweſenden Præſidenten und Beyſitzern, zu unſerm länger unentbährlichem Unterhalt, mit Erlegung zweyer Zieler, in Termino Weynachten, oder längſten Neuen Jahrs, würcklich an die Hand gegangen, und dadurch ſowohl uns als andern Cammer-Gerichts zugethanen Perſonen die höchſt nöthige Lebens-Mittel ſubminiſtriret werden ſollen. Nun wollen zwar, dieſer vertröſteter zwey Zieler halber, bis auf die beſtimmte Zeit uns wiewohl mit bekanntlicher höchſter Ungelegenheit gern gedulden, beſorgen aber nicht unzeitig, daß theils geringere Herren Stände das Ihrige, die höhere aber, wie bis dato geſchehen, ſehr wenig beytragen möchten, alſo uns doch nicht recht geholffen, wenn nicht der würckliche Abtrag erfolget, wir auch die Præſentationes, zu Erſetzung der Stellen, ebenmäßig mit Verlangen erwarten, iedoch mit der

unter-

unterthänigen freund- und dienſtlichen Erinnerung, und zuverſichtlichen Ordnungs-mäßigen Hoffnung, man werde zuvor unſern, mit Leib- und Lebens-Gefahr, auch Zuſetzung des Unſerigen, ſäuerlich verdienten Ausſtand gebührlich abſtatten, und was dem vorgegangen, auch vor die neue ankommende, ihres Unterhalts halber, ſolche Anordnung machen, damit dieſelbe bey dem Gericht verharren, und nicht, wie bishero erfahren, entweder gar auszubleiben, oder vor der Zeit wiederum auszuſetzen, Urſach gewinnen mögen. Weil denn hierzu der vielmahl geſuchte, und zu Erleichterung derer ſämmtlichen des H. Reichs höchſt- hoch- und löblicher Herren Stände allbereit zugewachſener Baßler Ausſtand, mehrere Beförderung verurſachen kan, ſeithero aber hierauf noch keine endliche Reſolution uns zukommen; Als haben Euer Fürſtliche Gnaden, Liebden, Gnaden, und die Herren, wegen vorhabender eyferiger wohlgeneigter Conſervation der hieſigen, als aller Orts höchſt nöthigſter Juſtiz, nochmahln unterthänigſt, freund- und dienſtlich anzulangen und zu bitten, nicht umgehen ſollen, die geruhen, Dero höchſt rühmlichſte Intention gnäd- freund- und großgünſtig zu continuiren, obige erinnerte unſere Gedancken in Gnaden und zum Beſten aufzunehmen: In deren Erwegung, um ſo mehr der beſchloſſen- und verwilligter zwey Zieler würckliche Erlegung in beſtimmter Zeit zu befördern, auch die Baſſeliſche Sache in Deliberation zu ziehen, und derentwegen einen gewürigen höchſt verlangten Final-Schluß gnädig, freundlich und großgünſtig mittheilen zu laſſen. Welches, gleichwie es zu dieſes Gerichts Aufkommen und

Wohlfahrt im Reich gereichet, alſo werden wir es vor eine hohe Freundſchafft, Gnad, Faveur und groſſe Gunſt erkennen, und gebührend rühmen. Euer Fürſtliche Gnaden damit ꝛc. Speyer, den 29. Novembr. 7. Decembris, 1648.

XV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1648.

P. P.

Eure Fürſtliche Gn. Gnaden haben ſonder Zweifel empfangen und verleſen, was an dieſelbe wir, aus getreuer Vorſorge, zu Beförderung des heilſamen höchſt nöthigen Friedens-Wercks im H. Röm. Reich, unterm dato den 27. Octobr. und 6. erſt verwichenen Monats Novembris, ſowohl wegen Exequir- und Werckſtellung deſſen, was in beyden Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, tam religioſorum quam politicorum, als der Schwediſchen Militiæ Satisfaction halber, bevorab in primo ſolutionis termino abgeredt, verglichen, darauf geſchloſſen, und beeden Inſtrumentis Pacis eingetragen worden, gelangen laſſen, mit gehorſamer Bitte, Eure Fürſtl. Gn. Gnaden geruhen nicht allein für ſich, in ſo weit dieſelbe ſich in ietzt gedachten Punctis intereſſirt und obligirt befinden, alles in den, zu Beybringung derer hohen intereſſirten Theilen Ratificationen, a tempore concluſæ pacis beſtimmten 8. Wochen zu vollziehen, und ſich mit ihren, zu Abtragung der Schwediſchen Miliz Satisfactionen, aſſignirten Quoten fertig zu halten, ſon-

ſondern auch ihre Cräyß-Mit-Stände zu einem gleichmäßigem zu erinnern, conſequenter die Executionem Pacis, aller Möglichkeit nach, zu befördern. Nun zweifeln wir gar nicht, Eure Fürſtl. Gn. Gnaden werden Dero, zu Beförderung Friedens dato getragenem, und im Werck ſelbſten vielfältig conteſtirtem Eyfer nach, die hierunter befindende Nothdurfft nicht allein vor ſich beobachtet, ſondern auch hoch- und wohlermeldte ihre Cräyß-Mit-Stände dahin wohlmeinend erinnert haben, daß nicht allein das Verglichene, bevorab in beyden Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, ſo viel einem ieden dabey zu præſtiren obliegt, in beſtimmter Zeit werckſtellig gemacht, ſondern auch mit denen, zu Contentirung der Königlichen Schwediſchen Miliz aſſignirten baaren Quotis, in Termino ein- und beybehalten werde. Nachdem uns gleichwohl dato einige beſtändige Nachricht nicht eingelanget, was es mit den hochlöblichen N. N. Cräyß-Ständen für eine Bewandnüß habe, ob und wie weit die Executio in Punctis Amneſtiæ & Gravaminum vorgegangen und verrichtet, zugleich auch mit den baaren Geldern beygehalten, wo dieſelbe hin, auch wem eingeliefert, was für Cräyß-Commiſſarien, zu Empfang und wieder Auslegung der Gelder, verordnet, und was wir diß Orts uns endlich zu getröſten haben, über welches alles einige beſtändige Nachricht zu haben, uns ſo viel nöthig iſt, angeſehen wir in den vorſorglichen Gedancken ſtehen, es werden die Königlichen Schwediſchen Legaten und Generalitäten, zu Abdanckung der Völcker, weniger Reſtitution der feſten Plätze und Oerter, ja ſo gar Communication der nunmehr ein-

gelangten Käyſerlichen, und täglich erwartenden Königlichen Frantzöſiſchen und Schwediſchen Ratificationen, bis und dahin obig ermeldte Executio werckſtellig gemacht, auch die pro primo ſolutionis termino bewilligte 18. Tonnen baar in die ermeldte Legſtädt geliefert, ingleichen wegen der 12. Tonnen per Aſſignationes zwiſchen den Ständen des Reichs und Schwediſchen Kriegs-Officierern, & vice verſa, Richtigkeit getroffen, nicht ſchreiten wollen: Allermaſſen von hoch- und wohlermeldten Herren Legaten dieſes nicht ein- ſondern mehrmahlen zu vernehmen geweſen, wir dahero in der nicht unzeitigem Vorſorge ſtehen, da hierinnen nicht in Zeiten Rath geſchafft, das Verglichene exequirt, und der Gelder halber Richtigkeit getroffen wird, man dürffte ſich des mit ſo groſſer Mühe und Sorge dermahlen und nach ſo viel Jahren erhaltenen Friedens wenig zu erfreuen, noch wenigers aber zu genieſſen, ſondern die Laſt der Völcker von allerſeits kriegenden Theilen, gleich wie ietzo leider! alſo noch lang hinaus, ſchmertzlich zu empfinden haben; Als erſuchen und bitten Eure Fürſtliche Gn. Gnaden wir gantz gehorſamlich, die geruhen uns, wie weit dato von Ihro und andern ihren Cräyß-Mit-Ständen, ſowohl in puncto executionis Amneſtiæ & Gravaminum, als Beybringung der Gelder fortgeſchritten, welche zu Cräyß-Commiſſarien und Einnehmern der Gelder conſtituiret, was und wie viel bereits in Caſſa an Baarſchafft vorhanden, woran es ermangele, ob mit den Kriegs-Officierern die Aſſignationes verglichen, und was dergleichen mehr, nach und nach mit wenigem in Gnaden, und zwar zu dem Ende berichten zu laſſen,

damit

damit wir unſere Conſilia darnach richten, uns gegen die Königliche Frantzöſiſche und Schwediſche Herren Plenipotentiarien, in faſt täglich mit denenſelben vorgehenden Communicationen und Negotiationen, heraus laſſen, und alles dergeſtalt einrichten mögen, damit durch unverhoffte Remoras der Effectus Pacis nicht geſteckt, ſondern vielmehr befördert werde, wie wir dann, reifflich erwogenen Umſtänden nach, kein ander zulänglich Mittel hierzu erſinnen können, dann dieſes Verglichene, wo es nicht, wie wir tröſtlich verhoffen, allſchon geſchehen, dannoch, ohne Verlängerung einiger Zeit, werckſtellig gemacht, die bewilligte baare Gelder in Termino beygebracht, und hierdurch denen fremden Cronen aller Prætext, die Abdanckung der Völcker, und Reſtitution der innhabenden feſten Plätze und Oerter, ja ſo gar die Auswechſelung derer Ratificationen, einfolglich die Abführung ihrer Arméen, zu Total-Ruin Chur-Fürſten und Stände, und Dero erſchöpfften Lande, Leute und Unterthanen, zu ſtecken. Wir müſſen zwar bekennen, daß, nach Geſtalt dieſer Land-verderblichen Einqvartierungen, die Stände des Reichs, bevorab diejenige, welche das Unglück betroffen, mit ihren Quotis der verwilligten 18. Tonnen baar in Termino aufzukommen, abſonderlich, da die Gelder von den armen Unterthanen collectirt werden ſollen, eine faſt pur lautere Unmöglichkeit ſey: Es iſt gleichwohl aber auch hiebey nicht auſſer Acht zu laſſen, daß auf länger zu warten, das H. Reich durch dergleichen Einqvartierungs-Laſt gar zu Grund und Boden gerichtet werden dürffte, dahero billich dahin zu ſehen, wie mit dieſer Geld-Summa eingehalten, zu ſolchem Ende alle

practicirliche Menſch-mögliche Mittel ergriffen, den unvermögenden Unterthanen ad tempus von den vermögenden, ja den Herrſchafften ſelbſten ausgeholffen, und dahin alles angelegenen Fleiſſes geſehen werde, wie aus dieſen länger unerträglichen Beſchwerden zu einer Reſpiration zu gelangen ſey. Welches alles Eurer Fürſtlichen Gn. Gnaden erheiſchender hoher Nothdurfft nach, wir gehorſamlich nicht verhalten ſollen, dieſelbe bey GOtt zu allem treulichſt, Ihro aber uns ꝛc. Münſter den 13. Decembr. 1648.

XVI.

Erinnerungs-Schreiben Biſchoffs Franciſci Johannis zu Coſtantz, an den Rath zu Augſpurg, und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandte Bürgerſchafft daſelbſt, daß ſie ſich unter einander ſelbſt vergleichen möchten, de Anno 1648.

Franciſcus Johannes von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Oehingen ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor,

Edel, Fürſichtige und Weiſe, beſonders liebe Freunde,

WAs in dem den 24. Octobris jüngſthin, aus dem Segen GOttes geſchloſſenem, folgends zu Münſter und ſeithero in das Römiſche Reich durchgehend ausgekündetem Frieden, neben anderm Innhalt, vornehmlich der Stadt Augſpurg, und daſelbſten zu thun geſchloſſenen Reſtitution und andern weitern Beſtellung halben, für Verſehung begriffen, das iſt Euch, ohne ferners Ausführen oder Erinnern, zur Genügs bekannt. Wann nun die Röm. Käyſerl.

Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, durch Dero Käyſerliche Edicta und ſchrifftliche Befehl, dem, was vorhin dem Friedens-Inſtrument einverleibet, zu Folge, denen ausſchreibenden Fürſten der Cräyſſen, die Execution der verglichenen Sachen allergnädigſt aufgetragen, wir auch, neben des Herrn Hertzogen zu Würtemberg Liebden, dem gemeinem Weſen zum Beſten, den würcklichen Genuß des werthen Friedens möglichſt zu befördern, dieſelbe wohlmeinlich übernommen, wie nicht weniger Zeit und Tag, wann unſere Subdelegirte bey Euch einkommen ſollen, nahmhafft gemachet; So wollen wir nicht zweifeln, Ihr werdet unſere Bemühung und gerechte Intention nicht allein keines Weges ungleich aufnehmen, ſondern von Euch ſelbſten alles dasjenige gutwillig anwenden und ergreiffen, was zu Erhaltung des werthen Friedens-Wercks, auch Einführung beſtändigen Vertrauens, und Pflantzung annehmlichen Ruhe-Stands, bey einer gemeinen Stadt und Bürgerſchafft immer nütz- und erſprießlich kan erwehlet werden. Demnach ſich aber, in Uberlegung des Wercks, und Erwegung vieler Umſtände, die Sache faſt dahin will anſehen laſſen, ob möchte dasjenige, ſo der Stadt Augſpurg halber im Inſtrumento Pacis verglichen, bevorab, da es den bloſſen Buchſtaben nach zu Werck ſolte gebracht werden, nicht allein zu der vor Augen habenden Stillung derer bishero zwiſchen Euch geſchwebter Differentien, und völliger Eurer Beruhigung nicht anſtändig ſeyn, ſondern zu beharrlichem noch weiterm Mißtrauen und Zerrüttung, einen unaufhörlichen Anlaß geben, ja wohl gar ſolche Difficultäten, ſo die leidige Unmöglichkeit nach ſich ziehen, ob ſich haben; Als iſt uns zu Gemüth

gegan-

gegangen, ſtellen auch zu eurem reifflichem Nachdencken, ob nicht, zu Stillung des bishero verſpürten Wider-Willens und allerhand Unbeliebenheiten, dienlicher, und zu Reconciliation der Gemüther, Aufrichtung künfftigen beſſern Vertrauens, und beſtändiger Einigkeit, vorträglicher, auch letztens eurem gemeinem Weſen und der Sache ſelbſten am beſten ſeyn möchte, daß Ihr, als denen aller Sachen Bewandnüß, Umſtände und gegen einander führende Prætenſiones, auch etwan bewegliche Conſequentien am beſten bewuſt, freundlich zuſammen tretet: Was an ihm ſelbſten recht und billich, auch insgemein nütz iſt, Euch unter einander ſelbſten gutwillig vergleichen und vollziehen, auch in allen Dingen ſolche Temperamenta und Mittel, ohne welche die warhafftige Tranquillität ſchwerlich Beſtand haben könte, finden möchtet. Welches, wie es verhoffentlich ohne Frucht nicht abgehen würde, und Euch insgeſamt in mehr Wege zu Nutz und Gutem kommen mag; Als haben wir deſſen wohlmeinliche Erinnerung zu thun nicht umgehen wollen, nicht zweiflende, daß ihr euch dahin reſolviren werdet, es ſolle zu ſolchem Ende an allerhand behülfflichen Mitteln nicht erwinden. Wobey wir Euch mit geneigtem Willen und allem Gutem wohl beygethan verbleiben. Geben in unſerm Gottes-Haus Reichenau, den 13. Decembris, 1648.

Franciſcus Johannes.

Uberſchrifft.

Denen Edlen, Vorſichtig- und Weiſen, unſern beſonders lieben Freunden N. N. Pflegern, Bürgermeiſter und Rath des H. Röm. Reichs Stadt Augſpurg, auch der Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandten Bürgerſchafft daſelbſten.

XVII.

XVII.

Schreiben Biſchoffs Melchior Ottens zu Bamberg, an die Würtembergiſche Herren Prælaten, die Abtretung derer Clöſter, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens, betreffend, de Anno 1648.

P. P.

Was der allgemeine Friedens-Schluß in puncto Amneſtiæ & Gravaminum, tam Eccleſiaſticorum quam Politicorum diſponirt, auch unlängſt derenthalben die Römiſche Käyſerliche Majeſtät ins Reich für Edicta, unterm dato den 7. Novembris, nechſthin auskünden laſſen, das iſt Euch, ohne unnöthiges weitſchweiffiges Erinnern, vorhin bekannt; Wobey wir aber nicht bergen mögen, daß ietzt allerhöchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät noch über diß Uns, und des Herrn Marggrafens Chriſtian zu Brandenburg Liebden, als beeden ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Cräyſſes, allergnädigſte Special-Commiſſion aufgetragen, auf den Fall Ihr und alle andere, welche in dem Hertzogthum Würtemberg einige Reſtitutiones und Abtretungen zu thun ſchuldig, auch ohne das in dem Inſtrumento Pacis Cæſareo-Suecico benahmet, Euch nicht von ſelbſten accommodiren würdet, alsdann wir die ausſchreibende Fürſten, die darinn bedingte Execution übernehmen ſolten. Wie nun Wir, als ſelbſt ein geiſtlicher Stand, dieſer Käyſerlichen Commiſſion gerne, maſſen Ihr unſchwer zu ermeſſen, entübriget bleiben möchten; Als erſuchen Wir Euch hiemit guter Wohlmeinung, Ihr wollet an der Herren Churfürſten Mäyntz und Bäyerns Lbd. Liebden, ſo mit dergleichen Reſtitutionen, wie Wir vernehmen, be-

bereits vorgegangen, ein Exempel nehmen, und für Euch ſelbſten noch in rechter Zeit, was Euch, in Krafft des Inſtrumenti Pacis, obliegt, gutwillig, weil es doch nunmehr nicht anders ſeyn kan, abtreten, auch dieſe unſere Erinnerung beſtens vermercken. Verbleiben Euch im übrigen mit günſtigem Willen wohl beygethan. Datum in unſerer Stadt Bamberg, den 16. Decembris, 1648.

XIIX.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Frauen Amalien Eliſabeth, verwittibte Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, wegen Einſtellung derer Kriegs-Preſſuren und Abdanckung der Völcker, de Anno 1648.

Durchläuchtige und Hochgebohrne, Gnädige Fürſtin und Frau.

WElcher Geſtalt in den Inſtrumentis Pacis, Cæſareo-Gallico & Suecico, unter andern wohl verſehen, daß gleich nach geſchloſſenem und ſubſcribirten Frieden, die vorhin hin und wieder von allen kriegenden Theilen erhobene Contributiones nach dem Fuß der Käyſerl. und Königlichen Schwediſchen moderiret, alle Geld- und andere Preſſuren, Fortifications- und Magazin-Gelder, auch alle Exactiones eingeſtellet, gewiſſe Repartition der Soldateſca und derſelben Verpflegung vorgenommen, und zwiſchen denen Generalitäten verglichen, conſequenter alle gute Ordre und Kriegs-Diſciplin gehalten werden ſolle, ſolches alles iſt Eurer Fürſtlichen Gnaden zur Genüge vorhin bekannt, und darff einiger Ausführung nicht. Obwohl nun, nach Geſtalt obge-

obgedachter Inſtrumentorum Pacis, alſobald, nach geſchloſſenem Frieden, die Contributiones und allerhand Exactiones hätten obverſtandener Maſſen ceſſiren, und mit Haltung einer durchgehenden Gleichheit die Völcker repartirt, und der bloſſe Unterhalt verglichen werden ſollen, zu welchem Ende auch, auf Anhalten derer Intereſſirten, und Gutbefinden der ſämmtlichen Reichs-Stände, die Käyſerliche Plenipotentiarien den Feld-Marſchall Lambon, wir erſt gemeldte ſelbſten, zu Abordnung gewiſſer Commiſſarien, vermocht haben: So iſt uns gleichwohl von derer bis dato contribuirender Stände anweſenden Räthen und Geſandten allerſeits beweglich repræſentirt und geklaget worden, daß, an ſtatt die Contributiones und andere Kriegs-Preſſuren, nach geſchloſſenem Frieden, billich hätten eingeſtellet, und deren Moderation, zum bloſſen Unterhalt der Soldateſca, verglichen werden ſollen, man, Heſſen-Caſſeliſchen Theils, dieſelbe aller Orten faſt geſteigert, ja an etlichen mehr dann duplicirt, benebens auch alle kleine Municipal-Städte und Flecken mit Reutern und Fuß-Volck beleget, und die arme ohne das gantz abgemattete Unterthanen, zu Hergebung Futter und Mahl, neben den lauffenden überſchweren Contributionen, ſodann Abſtattung der Reſtanten, ſeithero des Frieden-Schluſſes mit ſcharffen Executions-Mitteln, auch die hiebevor geforderte Küchen-Steuer noch ietzt mit Geld beyzubringen, angehalten habe: Dann, daß ſeithero den beſchloſſenen Frieden, Geiſt- und Weltliche, und mit denenſelben die Amts-Bediente angeſchlagen, inſonderheit die Landes-Fürſtliche Gefälle und Jura noch immer-

zu

zu werden entzogen und vorbehalten, deswegen zwar bey denen hier geweſenen Commiſſarien, um die Remedirung, verſchiedene ſich angegeben, anders aber damit nichts gerichtet, als daß endlich wegen der Quartier einige Abrede genommen, deſſen doch die aufs äuſerſt ruinirte Unterthanen nichts gebeſſert, ſondern in vorigen Beſchwerden geblieben, und den oben gemeldeten Contraventionibus Pacis, durch das behörende Remedium, nicht Hülffe geſchaffet worden iſt. Wann aber ſolche alſofort continuirende überſchwere Proceduren dem Frieden-Schluß, wie gedacht, zuwider lauffen, und auf dieſe Weiſe die bedruckte Stände, zu Beytragung ihres Contingents zur Schwediſchen Miliz Satisfaction, inſonderheit aber deren zu deſto füglicherer Abdanckung erſt gedachter Kriegs-Völcker von uns, mit vorbehaltener Moderation der Contributionen, verſprochener Prænumeration derer 100000. Reichs-Thaler gäntzlich und zumahlen untüchtig gemacht werden, wie ſie ſich deſſen allbereit, und daß ſie an denen hieraus entſtehenden gantz gefährlichen Conſequentien keine Schuld tragen wollen, ausdrücklich bezeugt haben, wobey gleichwohl Ihre Käyſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich ſo hoch und vielfältig intereſſiret ſeyn. Als gelanget an Eure Fürſtliche Gnaden, Nahmens unſer allerſeits gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Obern, unſer gebührendes Geſinnen, dieſelbe geruhen gnädig, an Dero Kriegs-Officierer und Oberſten dergleichen förderſame Ordre ergehen zu laſſen, damit die geklagte unmilde Proceduren nicht allein gäntzlich eingeſtellet, ſondern auch in dem nunmehr hierzu gemachtem

Ter-

Termino extradendarum Ratificationum die Völcker abgedanckt, den betrångten Stånden mit Einſtellung aller ohne das hochverbotener Proceduren, vom Halſe genommen, und dem Frieden-Schluß ſein würcklicher Effect gegeben werden möge; wormit ꝛc. Münſter, den 20. Decembr. 1648.

XIX.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Kåyſer Ferdinandum III. daß der Magiſtrat zu Augſpurg dem Weſtphåliſchen Frieden nachkommen ſolle, de Anno 1648.

P. P.

Daß Euer Kåyſerliche Majeſtåt, in Auslaſſung gewiſſer Kåyſerlicher Edicten, zu Exequir- und Vollziehung deſſen, was zwiſchen Euer Kåyſerlichen Majeſtåt, und beyden auswårtigen Cronen, bevorab in punctis Amneſtiæ & Gravaminum, abgeredet und verglichen worden, wenigers auch nicht in Beybringung Dero Kåyſerlichen Ratification, über beyde Inſtrumenta Pacis, Dero zu völliger Beruhigung des heiligen Römiſchen Reichs tragenden Eyfer und Begierde, noch mehrers conteſtiren, und unſere Herren Principalen allerſeits Dero Kåyſerlichen Friedens-Intention verſichern wollen, derentwegen gebühret Eurer Kåyſerlichen Majeſt. billich allerunterthånigſter hoher Danck. Und ob wir wohl verhofft, dieſe Eurer Kåyſerlichen Majeſtåt allergnådigſte friedfertige Bezeug- und Verordnung werde, abſonderlich bey denen Stånden des Reichs, welche in Krafft beyder Inſtrumentorum Pacis zu reſtituiren und zu præſtiren haben, verfangen, dieſelbe ſollen

gebührenden Reſpect und Folge tragen und leiſten, und an ſich ie nichts erwinden laſſen, was zu einmüthiger Beruhigung des heiligen Reichs immer dienlich ſeyn möge; ſo vernehmen wir gleichwohl im Gegenſpiel ſo viel, giebt es auch der copeyliche Beyſchluß mit mehrerm zu erkennen, daß unter andern die Stadt Augſpurg, an ſtatt ſchuldiger Parition, ſich mit weit ausſehenden widrigen Reden vernehmen läſſet; dahero wir verurſacht worden, Euer Käyſerliche Majeſtät hierunter allerunterthänigſt zu behelligen, und dieſelbe allergehorſamſt zu erſuchen und zu bitten, ſie geruhen über das, was allſchon höchſtrühmlich geſchehen, auch ferner den Magiſtrat in beſagter Stadt Augſpurg dahin allergnädigſt und ernſtlich zu erinnern, damit derſelbe dem Inſtrumento Pacis nachkomme, keines Weges aber durch einige beharrliche Widerſetzlichkeit zu Weitläufftigkeit, oder auch Verzögerung des Effectus Pacis, Urſach und Anlaß gebe, allermaſſen dañ wir nicht unterlaſſen, dieſelbe auch von hieraus zu einem gleichmäßigen gantz wohlmeinend zu erinnern, Euer Käyſerl. Majeſtät dabey GOtt ꝛc. Münſter, den 21. Decembr. 1648.

XX.

Erſuchungs-Schreiben von Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, an die Herren Reichs-Geſandte, beym Weſtphäliſchen Frieden, daß Dero Lande von den auferlegten Satisfactions-Geldern, vor die Schwediſche Miliz, befreyet bleiben möchten, de Anno 1648.

Carl Ludwig von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graf bey Rhein, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt, Hertzog in Bäyern,

Unſern

Unſern freundlichen auch günſtigen Gruß
zuvor,

Hoch-Wohlgebohrne, ꝛc.

DEmnach in dem Inſtrumento Pacis, unter andern verglichen und verabſchiedet zu ſeyn, wir glaubwürdig berichtet worden, daß zu Satisfaction der Schwediſchen Militiæ, von den Reichs-Ständen eine gewiſſe Summa Gelds aufgebracht und erleget werden ſolle, und unter andern der Chur-Pfaltz Quota eben ſo hoch, als wie ſelbige in Flore, ohne Abgang der Ober-Pfaltz und derer Aemter an der Bergſtraſſe geweſen, angeſetzt worden; Als haben wir nicht umgehen können, die Herren und euch hiebey zu erſuchen, daß ſie in Conſideration und Andencken zu haben belieben wolten, wie daß nicht allein durch dieſen Frieden-Schluß die gantze Ober-Pfaltz und obgedachte Aemter in der Unter-Pfaltz uns abgehen, ſondern auch die übrige Theile, ſo uns wieder eingeräumt werden ſollen, durch den langwierigen Krieg, und noch währende ſchwere Einqvartierung, dergeſtalt ausgemergelt und verödet ſeyn, daß wir ſchwerlich die Mittel unſers Churfürſtlichen Unterhalts daraus werden erheben können, und alſo in Betrachtung deſſen, unſere Lande von ſolcher Mit-Eintheilung gäntzlich zu eximiren und zu befreyen, wie wir dann nicht zweifeln, die Herren und Ihr, wie nicht weniger Dero Herren Principalen, die Billichkeit deſſen erkennen, und alſo uns hierinn zu willfahren, von ſelbſten geneigt ſeyn werden: Hierdurch werden ſie uns ſehr hoch obligiren, ſo wir bey Begebenheiten zu erkennen geneigt, und den Herren und Euch

mit Freundſchafft und geneigtem Willen wohl zugethan verbleiben. Geben zu London, den 22. Decembris, 1648.

Der Herren und Euer

Freund- Bereit- und Gutwilliger
Carl Ludwig.

XXI.

Schreiben des Catholiſchen Magiſtrats zu Augſpurg, an die ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Cräyſſes, nemlich den Biſchoff zu Coſtantz, und Hertzog zu Würtemberg, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens in Augſpurg betreffend, de Anno 1648.

P. P.

EUer Euer Fürſtlichen Fürſtlichen Gnaden Gnaden Notifications-Schreiben, unterm dato den 30. Octobr. 10. Novembr. das Weſtphäliſche Friedens-Werck, deſſen Execution, und dabey unſer gemeines Stadt-Weſen abſonderlich betreffend, haben wir, die Stadt-Pflegere, erſt den 8.18. dieſes verlauffenden Monats, mit gebührendem Reſpect erhalten, erbrochen, und ſämmtlich, den gefolgten Raths-Tag, alles ſeines Innhalts hören verleſen, auch daraus vernommen, was Maſſen Euer Euer Fürſtliche Fürſtliche Gnaden Gnaden, von Chur-Fürſten und Ständen der Augſpurgiſchen Confeſſion, zu den gemeinen Friedens-Tractaten verordneten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, im Nahmen Dero Principalen und Obern, um Vornehmung der Execution bey allhieſiger Stadt, unlängſten erſucht worden, deſſen Communication wir unterthänigſt verhofft hätten, und darum nochmahln bitten auch

deren

deren ſich zu unterziehen entſchloſſen ſeyen, welches uns dahero gantz unvermuthet vorkommen, dann im Abdruck deſſen, was zu Münſter nechſt verrückter Zeit geſchloſſen ſeyn ſoll, wir gantz nicht befinden, daß die ausſchreibende Fürſten oder Crayß-Obriſten, von iemand anders, als von Reſtituendis zu requiriren, wie dann auch der Catholiſchen Herren Chur-Fürſten und Stände, Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte, in Sachen, ſo den Catholiſchen einzuräumen, ſich dergleichen nicht gebrauchet, oder ſolches zu unterſuchen, unternommen, auch in dem ausgekommenem Druck vor allen vermeldet wird, quod ſimul atque aſſertum Inſtrumentum Pacis a Dominis Plenipotentiariis & Legatis ſubſcriptum & ſignatum fuerit, ceſſare omnis hoſtilitas, ſondern auch, quod, quoad Punctum Executionis, Imperator, imprimis per univerſum Edicta promulgare, & ſerio mandare debeat iis, qui ad aliquid reſtituendum vel præſtandum obligantur, ut intra tempus concluſæ & ratificandæ pacis præſtent & exequantur transacta, injungendo Directoribus &c. denen ausſchreibenden Fürſten ut ad requiſitionem reſtituendum, reſtitutionem promoveant & perficiant. Nun ſeyn wir bisanhero weder vergewiſſert noch verſichert, daß alle Feindthätigkeiten aufgehoben, ſondern es iſt noch unterm dato den 11. dieſes, die ohnzweifelhafftige Nachricht vom Käyſerl. Hoff eingelangt, daß damahln das Armiſtitium noch nicht publicirt, noch davon Nachricht einkommen, und gibts die tägliche Erfahrung, was für Hoſtilitäten nicht allein bey den militariſchen Executionen, mit Androhung Feuer und Schwerdt, ſondern

auch in andere Weg mit Raub und Nahm, vorgehen und immerzu continuiret werden. Weniger haben wir vernommen, daß der angedeutete Friedens-Schluß durch Käyſerliche Edicta in dem gantzen Römiſchen Reich publicirt, vor deme ohne das einige Conſtitutiones nicht finden, noch auch von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. die Reſtitutiones und dergleichen gegen uns vorzunehmen, erſucht, zu geſchweigen nicht verificirt, daß wir iemanden das Seinige entnommen, und etwas zu wiederkehren gehalten seyn ſolten, uns auch ſo gar, was zu Münſter univerſaliter oder einhellig, ſonderlich in puncto Gravaminum, & quibus conditionibus, geſchloſſen, und legitime verabſchiedet, in Forma authentica & probante, dann auf die bloſſe etwan ungleiche Druckereyen wir uns ſicher nicht ſteuren oder verlaſſen können, niemahln kund gethan, inſinuirt und vorgelegt worden. Ohn iſt es nicht, daß vor etwas Zeit in particulari an uns gebracht, als wenn von einem und dem andern, ſo es weder im Befehl noch Gewalt gehabt, die Parität abſonderlich gewilliget, wir haben aber uns dargegen nicht allein gebührend bedingt, ſondern auch alſobalden und zu rechter Zeit an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, von Dero Herren Commiſſarien, als a Delegatis ad Delegantem, auch an alle Chur-Fürſten und Stände, und nechſten Reichs-Convent, nach der Atteſtation Num. I. appellirt, darneben uns das Beneficium & exceptionem nullitatis manifeſtæ, dergleichen in dem heiligen Römiſchen Reich niemahln erhört, verwahrlich vorbehalten, ſublatis

autem

autem omnibus exceptionibus, exceptio nullitatis præſertim notoriæ non tolletur, ſolches bey allerhöchſtgedachter Käyſerlichen Majeſtät intimirt, introducirt und anhängig gemacht, daran wir uns noch feſt unbeweglich halten, bevorab, weil nicht erwieſen kan werden, daß in berührter Parität, ſo gar ein einiger Catholiſcher Stand oder deſſen Abgeſandter poſitive conſentirt, viel weniger, daß der mehrere Theil der Catholiſchen ſich iemahln darzu verſtanden, ſondern es geben vielmehr die Acta, daß pars magis numeroſa derſelben expreſſe widerſprochen, keines Weges den geringſten univerſal-Schluß zu machen, oder unterſchreiben helffen. Bey welchen alſo bewandten Sachen Euer Euer Fürſtliche Fürſtliche Gnaden Gnaden, hiemit unterthänigſt gebeten ſeyn wollen, uns in Ungnaden nicht zu vermercken, daß wir uns der angeſonnenen Executions-Commiſſion, weder in cauſa affectatæ paritatis noch in anderen, bey deme es an gnugſamen Conſens der Catholiſchen ebenfalls ermangelt, noch zur Zeit, indem wir auch der Käyſerlichen Reſolution auf unſern gehorſamſten Recurſum erwarten, nicht untergeben, noch uns demjenigen, was wider uns vornehmlich ſo frühzeitig tentirt werden will, beypflichtig machen können, der unterthänigſten Hoffnung gelebend, Euer Euer Fürſtliche Fürſtliche Gnaden Gnaden, werden auf dieſen unſern gründlichen Bericht nicht gemeinet ſeyn, Käyſerlicher Majeſtät vorzugreiffen, und ſich durch diejenige, davon in mehrgemeldetem Typo einige Meldung nicht beſchiehet, voreilend zu einem ſolchen ſchwehren Werck, darein wir in unſern Chriſtlichen Gewiſſen nicht conſenti-

ren können, verleiten laſſen, ſondern vielmehr unſerer diß Orts in Fürſtlichen Gnaden zu verſchonen, bevorab wir noch nicht berichtet, daß anderer Orten dergleichen unternommen worden. Gleichwie wir aber uns die gebührende Weigerung und andere Nothdurfften bedinglich vorbehalten; Alſo mögen wir wohl leiden, und laſſen uns nicht entgegen ſeyn, unſers Rechten unbegeben, daß Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. ex officio Executorum derenthalben uns allerhand Bedencken und Gedancken geben, durch Dero ſubdelegirte Herren Räthe ſich in das Mittel legen, zwiſchen uns und unſerer Bürgerſchafft, Augſpurgiſcher Confeſſion, darzu uns beederſeits die habende alte Verträge Anlaß geben, welchen Weg Ihro Käyſerliche Majeſtät ſelbſten für den rathſamſten gehalten, darzu wir uns auch gegen der Herren proteſtirenden Chur-Fürſten und Stände Herren Räthe, Bottſchafften und Geſandten, Num. 2. allbereit den 3. Septembris vernehmen laſſen, und erbiethig gemacht, gütliche Handlung pflegen, und damit unſers geſammten Stadt-Corporis beſtändige Ruhe, Aufnehmen und Wohlſtand, darzu bey uns durch angedeutete Execution alle Hoffnung verſchwunden, zuvor aber durch die herkommene Imparität das Vaterland oder gemeine Stadt-Weſen, niemahlen beunruhiget worden, gnädig befördern helffen. Denn obwohl eines Theils dafür will gehalten werden, und Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden auch dergeſtalt informirt ſeyn möchten, ob ſolten von den zu Münſter verſammleten der abweſenden Chur-Fürſten und Stände Räthen, Bottſchafften und Geſandten, die verfaſſete Inſtrumenta Pacis, auch ſo viel

unſer

unſer gemeines Stadt-Weſen anlangt, einhellig und würcklich ſubſcribirt, und es mit der Stadt allhier, ein, mit Conſens und Ratification, auch geſammter Chur-Fürſten und Stände des Reichs, verglichen und geſchloſſenes Werck ſeyn; So haben wir doch, ein ſolches an Seiten des mehrern Theils der Catholiſchen gewilliget, concludirt, oder unterſchrieben zu ſeyn, niemahln, ſondern das Contrarium, und zwar, daß auch etliche wenige Catholiſche über ihre Subſcription annoch die Ratification ihrer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen deſideriren, vernommen, alſo, daß der Bürgerſchafft Augſpurg. Confeſſion Conſenſum, Concluſionem & Subſcriptionem majoris partis ſtatuum Catholicorum (dergleichen wohl, weilen keiner dem andern dasjenige abvotiren, weniger, in puncto Gravaminum præjudiciren kan, und daß es mit denen, quorum vel maxime & ſpecialiter intereſt, und mit den geſammten Catholiſchen dergeſtalt, wie es in zweyerley einander verglichtem Druck auskommen, endlich unveränderlich abgeredet, verglichen, und beſtätiget worden, beyzubringen, obgelegen ſeyn wird, worzu die Käyſerliche Permiſſion und Privilegium, unſers Erachtens, wenig vorträglich iſt, noch dem Abdruck völligen Glauben zuleget, weil daſſelbige den 3. Martii diß Jahrs, als vor dem angedeutetem Frieden-Schluß, und allein dahin ertheilt, daß Philipp Jacob Fiſcher zu Franckfurth, alle bey den General-Friedens-Tractaten vorgelauffene Acta, ſamt dem darauf künfftig erfolgenden Schluß, in offenen Druck ausgehen laſſen, und verkauffen möge, und dardurch das Inſtrumentum, welches noch in keiner Perfection

geweſen, nicht authentiſirt, ſondern allein zu drucken, erlaubt worden. Dem alſo nach, ſeyn Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden vortreffliche Herren Räthe, vor dißmahl anhero nicht zu bemühen, deren Ankunfft wir uns auch dermahln nicht verſehen können noch wollen, und verbleiben ſonſten Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden allerunterthänigſte willigſte Dienſte zu erzeigen, iederzeit bereit und gefließen. Datum den 23. Decembr. 1648.

P. S. Auch allergnädigſte Fürſten und Herren,

Da E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden belieben wolten, die angedeutete gütliche Handlung pflegen zu laſſen; Als bitten wir unterthänig, uns deſſen zu unſerm Vorbehalt zeitlich und vorgänglich, ohn Beſchwerd, in Gnaden zu berichten.

E. E. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn.

Uunterthänige, Bereitwilligſte,
Pfleger, Bürgermeiſter und Rath
der Stadt Augſpurg

XXII.

Neu-Jahrs-Wunſch Königs Friderici III. in Dännemarck, an die Königin Chriſtinam in Schweden, worinn Er Ihr zugleich zu dem erlangten Weſtphäliſchen Frieden gratuliret, de Anno 1648.

Wir Friedrich der Dritte, von GOttes Gnaden, zu Dännemarck, Norwegen, auch der Gothen und Wenden König, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn, und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt,

Entbieten der Großmächtigſten, Hochgebohrnen Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtinæ, der Schwe-

Schweden, Gothen und Wenden Königin, und Erb-Fürſtin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Ehſten und Carelen, Fräulein über Ingermannland, unſerer vielgeliebten Muhmen, Nachbarin, und beſonders guten Freundin, unſern freund- nachbarlichen Gruß, ſamt dem, was wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Großmächtige, Hochgebohrne Fürſtin, vielgeliebte Muhme, Nachbarin, und beſonders gute Freundin.

Nachdemmahl Euer Liebden, durch gnädigen Beyſtand des Allerhöchſten, dieſes nun zu End flieſſende alte Jahr werden zurück gelegt haben, und in ſelbigem einen reputirlichen aufrichtigen Frieden, wornach ein ieder mit ſo groſſer Begierde und Verlangen gewartet, erhalten, worüber wir uns billich erfreuen; Als haben wir unſerm Reſidenten, dem Edlen, unſerm beſonders lieben, Peter Jull, zu Hunßbeck Erbgeſeſſen, der ſich nun an Euer Liebden Hofe wieder einſtellet, gnädigſt committirt und anbefohlen, dieſen unſern freund- nachbarlichen Wohlgefallen, ſo wir hierüber haben, unſertwegen Euer Liebden nicht allein mündlich zu erkennen zu geben, ſondern haben auch noch darüber dieſe unſere wohlmeinende Affection Deroſelben mit dieſem unſerm Schreiben ſelbſt conteſtiren wollen; Mit Verſicherung, daß uns nichts Liebers noch Angenehmers ſeyn kan, als zu vernehmen, daß Euer Liebden dieſes neue Jahr mit vielen folgenden in gleicher Königlichen Proſperität, beſtändiger Leibes-Geſundheit, Fried und Ruhe, auch andern ſelbſt wünſchenden Wohlſtand anfan-

anfangen, mitteln und vollenden mögen. Und wie wir uns ſtets zu Conſervation, der zwiſchen beyden Königreichen und Landen aufgerichteten freund-nachbarlichen Correſpondenz und Freundſchafft befleißigen und bemühen wollen: Alſo werden wir auch, was zu Vermehrung und Beförderung derſelben dienen kan, uns gerne angelegen ſeyn laſſen. Und thun damit Euer Liebden dem Schutz des Allerhöchſten zu allem glücklichen und Königlichen hohen Wohlſtand treulich empfehlen. Datum in unſerer Stadt Friedrichsburg, den 29. Dec. 1648.

XXIII.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltz-Grafen bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, ſowohl wegen der Einqvartierung der Schwediſchen Armée, als auch alles dasjenige zu præſtiren, was der Weſtphäliſche Friede vermag, de Anno 1649.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Ehrwürdige, Wohl-Edle, auch Edel, Veſt- und Hochgelehrte 2c. Vielgeehrte Herren,

DEr Herren Schreiben von 22. Decembr. nechſt verfloſſenen Jahres, haben wir zu recht erhalten, und darob, welcher Geſtalt Dieſelbe ſich, wegen der vertheil- und hin und wieder einqvartirten Armée beſchweren, und demnechſt anführen, daß ſie aus dieſen und andern mehr Urſachen mit denen, Behuff der Königlichen Schwediſchen Militiæ Satisfaction, baar gewilligten 18. Tonnen Reichs-Thaler, in primo ſolutionis termino, nicht aufzukommen getrauen, auch dahero begehren, daß man zu Anfang ſich mit baarer Beybringung 12. Tonnen Rthlr. befriedigen laſſen,

laſſen, und wegen der übrigen ſechs, gleich denen 12. Tonnen, ſo mit Aſſignationen zu bezahlen, denen Ständen einige Dilation gönnen, inzwiſchen aber es dahin richten wolte, daß nichts deſtoweniger zu der Ratificationen Communication, der Militiæ Exauctoration und Reſtitution förderlichſt geſchritten werden möchte, mit mehrerm vernommen. Nun zweifelt uns nicht, es werden die Herren ſich annoch guter Maſſen erinnern, was Geſtalt Sie in Dero vorigem, ſub dato Münſter, den 3. Decembr. an uns abgelaſſenem, wegen der Arméen Vertheil- und Verlegung, in die zu Beytragung der Königlichen Schwediſchen Satisfactions-Gelder diſtinirte 7. Cräyſſe, Erwegung gethan, worauf wir auch alſo fort darzu geſchritten, und die Armée in ietzt berührte 7. Cräyſſe eingetheilet: Daß aber dieſem oder jenem Cräyß, wegen der bereits darinnen ſtehenden Frantzöſiſch- und Heßiſchen Völcker, welche das Ihrige auch prætendiren, die Laſt etwas ſchwer fallen will, ſolches vermögen wir ſo wenig zu ändern, als Ihro Königlichen Majeſtät Soldateſca füglich anzumuthen, daß ſie desfalls, und an ſtatt ihrer, wegen der zu Erwerb- und Wiederbringung des edlen Friedens, ausgeſtandenen vielfältigen Travaillen verhofften Ergötzlichkeit, in die Enge ſich treiben laſſen, und zu allerhand Schwürigkeiten verurſacht werden ſolte: Und wäre zu wünſchen geweſen, daß zugleich bey erfolgtem Frieden-Schluß, auch ein vollkommener gewiſſer Vergleich getroffen ſeyn möchte, wo und an welchen Orten die Armée ſo lang zu ſubſiſtiren, und welcher Geſtalt dieſelbe mit Unterhalt zu verſehen, bis alles, dem Schluß gemäß, exequirt ſeyn würde, als dann allerhand Confuſiones

und

und Inconvenientien, ſo ſich bereits angeben, und ferner noch zu befahren, zu verhüten geſtanden. Belangend ſonſten vorerwehntes der Herren Begehren an ſich ſelbſt, ſo möchten wir unſers Orts denenſelben gern darunter deferiret wiſſen: Gleichwie aber Ihre Königliche Majeſtät, unſere gnädige Königin, bey Abhandlung des Puncts Satisfactionis Militiæ ſich bereits dergeſtalt rühmlichſt erwieſen, daß mehr ihre Friedens-Begierde darab zu verſpüren, als daß die dabey beliebte Summa, wann ſolche nach Proportion dererjenigen allein, ſo davon contentiret ſeyn wollen, einzutheilen, allerdings nicht würde zureichen, noch die Soldateſca, ihren Meriten nach, davon zu contentiren, vielweniger an der zum erſten Termin baar bewilligten Summa etwas nachzuſetzen ſeyn können: Als wollen wir auch verhoffen, geſtalten wir dann die Herren disfalls freundfleißig erſuchen, ſie ſich gefallen laſſen werden, gehöriger Orten es dahin zu vermitteln, daß nicht allein die völlige Summa der zum erſten Termin verſprochenen 18. Tonnen Rthlr. förderlichſt in die Legſtädte zuſammen gebracht, und wegen der übrigen in Aſſignation beſtehenden Summa Richtigkeit getroffen, ſondern auch alles dasjenige, ſo der Friedens-Schluß dictiret, und ſowohl ex capite Amneſtiæ & Gravaminum zu reſtituiren, als ſonſten vor Auswechſelung der Ratificationen zu præſtiren gebühret, ehiſt werckſtellig gemacht werden möge, damit alsdann zu Exauctoration der Völcker, und Evacuation der Plätze, förderlichſt zu ſchreiten ſeyn könne: geſtalt wir dann unſers Orts nicht manquiren wollen, ſobald hierunter vorerwähnter Maſſen, die Gebühr geleiſtet ſeyn

wird, uns dergeſtalt finden zu laſſen, daß an Seiten höchſtgedachter Ihro Königlichen Majeſtät, an des ſo hoch heilſamen Friedens-Wercks gäntzlicher Vollziehung, verhoffentlich kein Mangel erſcheinen, ſondern in der That erwieſen werden ſoll, wie gern man denen löblichen Ständen des Reichs, die ſo lang deſiderirte Beruhig- und Erqvickung von Hertzen gönnet; So wir denen Herren in freundlicher Antwort nicht verhalten wollen; Im übrigen denenſelben zu Erweiſung aller behäglichen Dienſte und Freundſchafft willig und beflieſſen bleiben. Datum Leipzig, den 2. Januarii, 1649.

XXIV.

Antwort derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, auf vorherſtehendes, von dem Königlichen Schwediſchen Generaliſſimo, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, an ſie abgelaſſenes Schreiben, die Satisfaction und Exauctoration der Schwediſchen Miliz betreffend, de Anno 1649.

P. P.

WAs Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit, auf unſere am 22. Decembr. erſt verwichenen Monats und Jahres, ſowohl wegen Repartition und Einqvartierung Dero unterhabenden Arméen, und der zur Königl. Schwediſchen Militiæ Satisfaction deſtinirten 7. Cräyße, als auch förderſamſter Zuſammentragung der dabevorn, zu Contentirung ietzt erwähnter Miliz, gewilligter 18. Tonnen Rthl. baar, und 12. per aſſignationes, ſodann ratione executionis & reſtitutionis ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, unterm dato Leipzig den 2. Jan. ſich in Antwort vernehmen laſſen, ſolches haben wir gebühr-

rend

rend empfangen, verleſen und gar wohl vernommen: mögen hierauf Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit nicht verhalten, daß, ſo viel die auf dieſe der Stände, und deren diß Orts anweſenden Geſandten geſuchte Repartition der Armaden betrifft, es die Meinung gar nicht gehabt, daß unſere Hn. Principalen über den in Inſtrumentis Pacis allerſeits beliebten Termin, mit dergleichen Einqvartierung, viel weniger unerhörten Contributionen, Exactionen und Preſſuren gravirt und beſchwert, ſondern gleich nach geſchloſſenem Frieden, die Armeé in die 7. Crayße proportionabiliter verlegt, nach verfloſſenem Termino aber, deren in Inſtrumento Pacis benannten 8. Wochen, zur Commutation der Inſtrumentorum, Ratihabitionum & ad Exauctorationem Militum, & Reſtitutionem locorum geſchritten, conſequenter dem heiligen Römiſchen Reich ſeine völlige Beruhigung gegeben werden ſolle, zu welchem Ende wir dann Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit in obangezogenem unſerm vom 22 Decembr. abgelaſſenem Schreiben zu erkennen gegeben, und uns dahin expreſſe erklärt, ſintemahln in primo termino ſolutionis, um des willen Chur-Fürſten und Stände des Reichs, durch beeder auswärtiger Cronen Armeén, und deren zumahl unverhoffter Einqvartierungen, an Beytragung ihrer Contingenten wider ihren Willen behindert, und die Summa der 18. Tonnen baar unmöglich gemacht werden wollen, daß wir dannoch mit 12. Tonnen Rthl. baar gefaſt, und der beſtändigen Meinung waren, Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit mit dieſer ahnſehnlichen Summa baaren Geldes gar wohl und füglich zur Evacuation ſchreiten,

denen

denen Ständen des Reichs in ſo weit deferiren, übrige ermanglende 6. Tonnen zu den 12. per aſſignationes zu ſetzen, und darauf die Officirer an die auf ietzt erwähnte Aſſignationen geſetzte Stände verweiſen, und alldorten contentiren laſſen könten, deſſen wir uns auch zu geſchehen getröſtet. Nachdemmahln aber wir aus Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Schreiben vernommen, daß dieſelbe vor Erlegung der 18. Tonnen Rthl. baar, zu der Exauctoration zu ſchreiten nicht gemeinet; Wir aber immittelſt von Chur-Fürſten und Ständen der 7. Crayſſe die beſtändige Nachricht erlangt, daß etliche derſelben, und zwar der Chur-Rheiniſche/ beede Ober-und Nieder-Sächſiſche, und der Nieder-Rhein-und Weſtphäliſche mit ihren Quotis nicht allein allerdings gefaſt, ſondern die Gelder auch allſchon vigore Inſtrumenti Pacis vorhanden, die andere 3. aber, benanntlich der Schwäbiſche, Fränck- und Ober-Rheiniſche, ſich dergeſtalt angegriffen, daß ſie, unerachtet Ihrer von beeder auswärtiger Cronen Arméen empfangenen ſehr harten Trangſaalen, Druck- und Beſchwernüſſen, dennoch Ihre Quotas beyzutragen ſich erkläret, wir alſo nicht allein mit den 12. ſondern ietzt, Gott Lob! mit den 18. Tonnen Rthlr. baar gefaſt und erbietig ſeyn, dieſelbige, ſobald nur von Euer Fürſtl. Durchlauchtigkeit die Exauctoration und Evacuation derer Plätze, zumahln an der Commutatione Ratificationum nicht zu zweifeln iſt, noch gezweifelt werden kan, vorgenommen wird, proportionabiliter anzuweiſen, auch ſonſten dasjenige, was vigore Inſtrumenti Pacis nicht allein ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, ſondern auch in allen

durchgehend, was der buchſtäbliche Innhalt ietzt beſagten Inſtrumenti Pacis nach ſich führet, zu exequiren, zu præſtiren, und alles dasjenige aus dem Wege zu räumen, wodurch der, vermittelſt Göttlicher Gnade getroffene Friedens-Schluß, in einige Wege gehindert werden könte oder möchte, allermaſſen dann eben zu dieſem Ende, in ſpecie aber zu deſto ſicherer Execution beyder Puncten Amneſtiæ & Gravaminum, die Nothdurfft an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, des Innhalts gelangen laſſen, wie der copeyliche Beyſchluß mit mehrerm nach ſich führet, nicht zweifelnd, allerhöchſtgedachte Ihro Käyſerliche Majeſtät werden mit und beneben den Crayß-ausſchreibenden Fürſten, noch ferner die Nothdurfft dergeſtalt zu beobachten wiſſen, daß alle Chur-Fürſten und Stände, ſo annoch in puncto Reſtitutionis ſich intereſſirt befinden möchten, darob ein ſattſames Genügen empfinden werden. Und dieweil ex hoc fundamento, wie die Catholiſchen mit den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, und wir die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte mit den Catholiſchen allerdings einig, auch allerſeits zu der Execution, Reſtitution, Ceſſion, und Præſtation deſſen, worzu ein oder andern das Inſtrumentum Pacis, ſowohl als das darauf fundirte, und ins Reich publicirte Käyſerliche Edict anweiſet, gantz willig und geneigt; So wollen wir nicht verhoffen, daß derentwegen viel erwehnte Exauctoratio und Reſtitutio locorum, zu noch mehrerer der Stände Unterdruckung, ſuſpendirt, oder zurück gehalten werden ſolle: ſondern erſuchen und bitten Euer Fürſtl. Durchlauchtigkeit nochmahln hiemit

gehor-

gehorſamlich die geruhen, ohne einige fernere Zeit-Verlierung, zu beſagter Exauctoration und Reſtitution locorum zu ſchreiten, denen Ständen des Reichs aber, die mit einigen Aſſignationen auf die 12 Tonnen Reichs-Thaler belegt ſeyn, gewiſſe Kriegs-Officirer anzuweiſen, dieſelbe, nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis zu Acceptation billicher, leidlicher und erträglicher Mittel, es ſey an Obligationen, Einräumung gewiſſer Güter, oder ſonſten, wie das ſich immer, mit beyder Theile gutem Belieben, thun läſt, zu befördern, und alles, Dero hohen Diſcretion nach, dergeſtalt einzurichten, damit man allerſeits des Effectus Pacis ſich dermahlen zu erfreuen, und würcklich zu genieſſen haben, keines Weges aber das Anſehen gewinnen möge, als wolle man vorſetzlicher Weiſe die Satisfactionem Militiæ impoſſible machen, und dem heiligen Römiſchen Reich ſeine Ruhe nicht gönnen, in zuverläßiger Hoffnung deſſen befehlen ꝛc. Münſter, den 2. Februarii, 1649.

XXV.

Schreiben des Käyſerlichen und des heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Speyer, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, daß dieſes höchſte Gericht, ſowohl von der Schwediſchen Einqvartierung, als andern Uberfällen geſichert werden möge, de Anno 1649.

Gnädigſter Fürſt, hochgeehrte, gnädige, und großgünſtige Herren.

Daß Euer Fürſtliche Gnaden, Liebden, Gnaden, und die Herren, in puncto Securitatis, die nöthige Vigilirung und Verſehung gethan, thun wir uns unterthänig, freund- und dienſtlich bedancken, nicht

zweiflend, es werde ſolches ſeinen Effect erreichen: Demnach wir aber nunmehr in Erfahrung kommen, daß, vermög aufgerichteter Repartition zu Oßnabrück, eine gewiſſe Anzahl Schwediſcher Völcker herein gelegt werden ſolle, wie dann deswegen ein Trompeter wärcklich allhier, alſo uns nicht unzeitig einer Einqvartierung beſorgen, und leichtlich zu ermeſſen, daß ſowohl bey Abzug der Frantzöſiſchen als Einzug derer Schwediſchen eine groſſe Confuſion und Gefahr entſtehen möchte, ſintemahl der Soldaten Verlaut nach, die Logirung uns betreffen, ja wohl ſich ſelbſt einqvartieren würden, ſonderlich, weil die Frantzöſiſchen allhier, vermög habender Ordre, Ihre Quatier manuteniren wollen, welche Laſt alſo auszuſtehen, uns unmöglich fället, indem wir aller Mittel erſchöpfft, die letzt vertröſtete zwey Ziele auch nicht erfolgen, dahero dieſes mit groſſer Angſt, Müh und Gefahr, ſo koſtbarlich erhaltenes Gericht, nothwendig zu Grunde gehen muß; Als haben zu deſſen förderlicher Abwendung Euer Fürſtliche Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren, hiemit nochmahln unterthänig, freund- und dienſtlich bitten ſollen und wollen, die geruhen auch deswegen bey der Schwediſchen Generalität und allen gehörigen Orten, die höchſt nöthigſte, gnädige und großgünſtige Vermittelung zu thun, damit wir nicht allein de præſenti, ob ſummum moræ periculum, ſondern auch ins künfftige, durch ein General - Protectorium und ſcharffen Befehl an die Generalität, ſo uns zugleich zuzuſchicken wäre, von denen Schwediſchen, wie bis dato von den Frantzöſiſchen Einqvartierungen, und allen andern gefährlichen Uberfällen, wie die Nahmen

haben

haben möchten, und Abzügen geſichert ſeyn, auch diß Gericht neben uns, auf alle Begebenheit, in Ruhe geſetzt werden möchte. Euer Fürſtliche Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren damit ꝛc. Speyer, den 12. 2. Januarii, 1649.

XXVI.

Schreiben derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stände Geſandten zu Münſter, an Churfürſt Maximilian in Bäyern, Dero Commendanten in Augſpurg gemeſſenen Befehl zu ertheilen, daß er denen Herren Executoribus Pacis alle hülffliche Hand leiſten ſolle, de Anno 1649.

Durchläuchtigſter Churfürſt, Gnädigſter Herr.

Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit werden ohne Zweifel von denen Subdelegirten zu Augſpurg die gantz unverantwortliche Widerſetzlichkeit des Catholiſchen Magiſtrats allda vernommen haben, und deswegen ein ſonderbares Mißfallen tragen; wie dann, daß Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſie zu ſchuldigſter Parition durch ein ſehr bewegliches Schreiben angemahnt, wir unterthänigſten Danck ſagen. Dieweil aber Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt ſehen, daß dieſe Leute ſich mit bloſſen Vermahnungen nicht gewinnen laſſen, ſondern nur immer ie länger ie halsſtarriger erweiſen, unterdeſſen aber Chur-Fürſten und Stände unter der Kriegs-Laſt vergehen, ja das Haupt-Werck ſelbſt in groſſe Verzögerung und Pericul geſetzt wird, wie Eure Churfürſtl. Durchlauchtigkeit, daß von dieſer Execution das gantze Haupt-Weſen eine Dependenz habe, von Dero Herrn Geſandten, und was deshalben vorgelauffen, umſtändliche Nachricht werden

erlangt haben, ſich auch gnädigſt erinnern, wie in ſolchen Fällen das Inſtrumentum Pacis, klare Maß giebt, daß die Executores ihre ſelbſt eigene, wie auch der Reſtituendorum Kräffte, ſamt der Guarniſon Aſſiſtenz zu gebrauchen haben. Gleichwie nun zur Execution deſſen, was Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, oder andere Catholiſche Chur- Fürſten und Stände, im Inſtrumento Pacis betrifft, unſere gnädigſte und gnädige Fürſten und Herren Principalen, wenn es die Noth erfordern ſolte, zu concurriren, willigſt und bereit ſeyn: Alſo iſt es auch der Billichkeit, daß von denen Catholiſchen Herren Chur-Fürſten und Ständen dergleichen ebenmäßig geſchehe, und werden Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt gnädigſt darzu geneigt ſeyn; wir bitten auch darum, aus obangeführten, in dem an Eure Churfürſtl. Durchlauchtigkeit abgegebenem unterthänigſtem Schreiben, wie auch gegen Dero Geſandten allhie mehrmahls angeführten Urſachen unterthänigſt und höchlichſt, ſie wollen Dero Commendanten in Augſpurg gemeſſenen Befehl ertheilen, daß wenn die Herren Executores von Ihren gnädigſten Fürſten und Herren etwas an Volck überkommen, die von dem Catholiſchen Magiſtrat angenommene ſechs hundert Muſqvetirer ihrer Pflicht erlaſſen, und hingegen in Käyſerlicher Majeſtät, und des heiligen Reichs Pflicht nehmen, wie auch die diſarmirte Evangeliſche Bürgerſchafft aus dem Zeughauß hinwiederum armiren, und ſich deſſen allen/ wie auch der Guarniſon Aſſiſtenz, zu Compeſcirung des Catholiſchen Magiſtrats Halsſtarrigkeit, oder vielmehr etlicher bey der geſchloſſenenen Parität intereſſirten

Par-

Particular-Perſonen Eigennützigkeit gebrauchen wollen, er der Commendant ſolches nicht verhindern, noch ſich der Aſſiſtenz weigern, ſondern denen Executoribus, nach allem äuſerſtem Vermögen, die hülffliche Hand leiſten und bieten ſolle, nicht zweifelnd, Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit werden, zumahlen ſie ſich noch allerneulichſt gantz Churfürſt- und rühmlich erboten, dem Inſtrumento Pacis in allem vollkömmlich nachzugehen, dieſes unſer abermahliges unterthänigſtes, in klarer Diſpoſition des Inſtrumenti und Käyſerlichen Executions-Edicti fundirtes Bitten, propter ſummum rei periculum, und weilen es ie unrecht, daß dieſe wenige Leute Käyſerliche Majeſtät, und das gantze Römiſche Reich, mit ihrem Ungehorſam alſo ſchimpffen und ſpotten ſollen, mit gewüriger und ſchleuniger Reſolution und Befehl an gedachten Commendanten, anſehen. Welches um Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, denen es über die Maſſen zu Hertzen gehet, daß in dieſer Ihnen höchſt angelegener Sach, die Sie keines Weges alſo länger in Unvollkommenheit laſſen können, nicht mit mehrerm, und dem Inſtrumento Pacis veranlaſſeten Ernſt verfahren wird, mit allen freund- angenehmen und reſpective gnädigſten Dienſten hinwieder zu verſchulden, iederzeit gefließſen ſeyn werden. Datum Münſter, den 12. 22. Januarii, 1649.

XXVII.

Creditiv der Chur-Bäyeriſchen Generalität an den Ertz-Biſchoff Paris zu Saltzburg, daß man Deroſelben Abgeordneten gnädigſte Audienz verſtatten,

ten, und ſich ſolcher Geſtalt erklären möchte, wie es des gemeinen Weſens Beſte erfordert, de Anno 1649.

Hochwürdigſter Ertz-Biſchoff,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

DEmnach, vermög des zu Münſter und Oßnabrück, den 24 Octobris, nechſt abgerückten Jahrs, geſchloſſenen und folgenden Tages darauf daſelbſt publicirten Frieden-Schluſſes, es nunmehr an dem iſt, daß die Ratificationes aller kriegenden Parthenen hoher Principalen, gegen einander ausgewechſelt, die Soldateſca allerſeits befriediget, und hernach abgedanckt werden ſolle, unterdeſſen aber für Seiner Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit in Bäyern, unſers auch gnädigſten Herrns, unterhabende Reichs-Armada, der Bäyeriſche Cräyß zur Satisfaction und Interims-Verpflegung, bis zur Abdanckung, angewieſen worden, und unter ſelbigen Euer Hochfürſtliche Gnaden, als ein vornehmer Stand auch begriffen, als haben zu Deroſelben wir höchſternannten Seiner Churfürſtl. Durchlauchtigkeit Kriegs-Rath, Feld-Marſchall, Lieutenanten und beſtellten Obriſten zu Pferd, Herrn Georg Truckmüllern zu Prun, auf Rothenſtein ꝛc. neben Deroſelben beſtellten Obriſten zu Fuß, Herrn Wilhelm Beltin, in gewiſſen höchſt angelegenen Verrichtungen abgeordnet, unterthänigſt bittend, Euer Hochfürſtliche Gnaden geruhen, ihnen Abgeordneten gnädigſte Audienz zu erſtatten, und ſich ſolcher Geſtalten gnädigſt zu erklären, wie es des allgemeinen Weſens, und Euer Hochfürſtlichen Gnaden Dienſt ſelbſt, auch Nothdurfft erfordern, Eurer Hochfürſtl.

Gna-

Gnaden uns darbey zu Fürſtlichen Gnaden unterthänigſt empfehlend; Regenſpurg, den 19. Januarii, Anno 1649.

E. Hochfürſtl. Gnaden

Unterthänigſte,

Heinrich H. Geilnig von Obhaim.
Andreas Kolb, von Rheindorff,
Frantz Fugger.
Wilhelm Caſelckhe, von Herſchnitz, Obr.
Carl von Matrimont.
Johann Burckhard von Elten.
Martin von Madersbach.
H. H. Schende.
Adrian, Freyherr von Enckevoue.
Georg Friedrich von Holtz.
Ham Lanz Lapir.
Georg Heinrich, Freyherr von Fleckenſtein.
Hanns Jacob Kolb, von Rheindorff, Obr.
Chriſtoph von Mutic.
Heinrich Jurzet, von Ollert.
Johann Gaeſcher, Obr.
Johann Hildesbrandt.

XXVIII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Käyſer Ferdinandum III. die Execution des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1649.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr.

EUrer Käyſerlichen Majeſtät ſagen, im Nahmen unſerer gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen

palen und Obern, wir allerunterthänigſten hohen Danck, daß ſie, zu Vollziehung deſſen, was in puncto Amneſtiæ & Gravaminum, tam Eccleſiaſticorum quam Politicorum, geſchloſſen worden, Dero Käyſerlichen Edicta und Befehl-Schreiben an die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, in die Reichs-Cräyſſe allergnädigſt publiciren und abgehen laſſen. Ob nun wohl zu hoffen geweſen, ein ieder Fried-liebender gehorſamer Stand des Reichs und getreuer Patriot, würde, zu Reſtabilirung des allhier und zu Oßnabrück, zwiſchen Euer Käyſerl. Majeſtät und beeden auswärtigen Cronen, wie auch geſammten Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, vermittelſt Göttlicher Gnaden, getroffenen Friedens-Schluſſes, nach dem Innhalt derer Inſtrumentorum Pacis, ſowohl auch Euer Käyſerlichen Majeſtät Edicts, dasjenige, worzu ihn dieſelbe anweiſen, gehorſamlich vollzogen, und dardurch den höchſt verlangten und nöthigen Effectum Pacis, ſo viel an ihm befördert haben: keines Weges aber durch cunctiren, differiren, tergiverſiren und opponiren, die Communicationes Ratificationum hindern, und damit ſeine Mit-Stände, ja ſich ſelbſten, unter der allzuſchweren Grund-verderblichen Einqvartierungs-Laſt, und in andern Kriegs-Beſchwerlichkeiten, länger haben liegen noch ſtecken laſſen: So müſſen wir gleichwohl im Gegenſpiel ſo viel vernehmen, und Eurer Käyſerl. Majeſtät allergehorſamſt zu erkennen geben, was Geſtalt es ſich bis dato, wider alle beſſere Zuverſicht, an Execution deſſen, was vermög des Friedens-Schluſſes reſtituirt, cedirt, oder ſonſten præſtirt und vollzogen werden ſolle, bis auf gegenwärtige Stunde, guten Theils,

aus Mangel in Inſtrumento Pacis veranlaſter Aſſi-ſtenz, verzögert, alſo und der gröſſere Theil derer Reſtituenten, und unter denſelben nahmentlich der Magiſtrat zu Augſpurg mit ſchuldiger Parition, nach nunmehr längſt verfloſſenem Termino noch bis dato, und zwar ietzt bemeldte zu Augſpurg, ummaſſen die Subdelegirte ſich deſſen höchlich beklagen, vorſätzlicher Weiſe zurück gehalten. Wann dann durch dergleichen höchſt ſchädliche Verzögerung, Contradiction und Oppoſition, dem nothleidenden Weſen und Vaterlande gar nicht gedienet, und die noch in Waffen begriffene Cronen daraus ſchlieſſen, ob begehrte man dasjenige, was dis Orts verbündlich verglichen, nicht zu vollziehen, ſie demnach Urſach an der Hand behalten, daß ſie bisher zur Communication der Ratificationum nicht ſchreiten wollen, noch hernachmahls den Militem abdancken, und die feſten Plätze abtreten werden, dardurch das heilige Römiſche Reich und deſſen Chur- Fürſten und Stände, ob ſie ſchon aus den Flammen würcklicher Hoſtilitäten des Kriegs liberirt, doch in der noch glimmenden Glut der grauſamen Einqvartierungs-Laſt vollends zerſchmeltzen, und zu Grund gerichtet werden müſſen: Daraus noch ferner und unter denen, durch GOttes Gnade, wieder vereinigten Ständen ſelbſten, leichtlich allerhand neue Differenz, ein- und anderer Seits, erwecket werden könte: Welches Euer Käyſerliche Majeſtät ſelbſten in Dero hocherleuchtetem Verſtande Reichs-Väterlich wohl erwogen, und durch Dero Herren Plenipotentiarios uns dieſe ſchädliche Inconvenientia vor Augen ſtellen laſſen, und unſer allerunterthänigſtes Gutachten, wie denenſelben zu begeg-

begegnen, und die Execution ſchleuniger fortgeſtellt werden könne, allergnädigſt begehrt; geſtalt auch die Königliche Geſandte ſelbſten, gegen Vorſtellung eines ſichern und geſchwinden Modi, zur Commutation zu ſchreiten, ſich erbothen. So haben wir, obliegender Schuldigkeit nach, nicht unterlaſſen, denen Sachen reifflich nachzudencken, wie nicht allein die Execution des Friedens, ſondern dardurch auch die Exauctoratio militum & Evacuatio locorum, einfolgentlich der vollkommene Ruhe-Stand im heiligen Reich ſchleunigſt zu befördern ſeyn möchte. Gleichwie es nun, belangend die beſagte Executionem, nochmahls allerdings bey dem klaren Innhalt des Inſtrumenti Pacis, und ins Reich publicirten Käyſerlichen Edicts, in ſubſtantia billich ſein Verbleibens hat: Alſo erſuchen und bitten Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen unſerer Herren Principalen, wir allerunterthänigſt, die geruhen, über das allſchon ausgelaſſene Edict, denen Cräyß-ausſchreibenden Fürſten, und andern von denen Reſtituendis vorgeſchlagenen Executorn, die zum Theil die Execution bereits angetreten, nochmahls allergnädigſt aufzutragen, und zu befehlen, damit ſie allen und ieden Intereſſirten, die in dem Inſtrumento Pacis begriffen, oder bey Eurer Käyſerl. Majeſtät oder denen ausſchreibenden Cräyß-Fürſten ſich angeben möchten, zu allen demjenigen, was das Inſtrumentum Pacis, ſowohl auch Dero Käyſerliches darauf fundirtes Edict diſponirt, ohne einige Zeit-Verlierung, weiln der Terminus præfixus bereits längſt verfloſſen, ſumptibus derer die zu reſtituiren, cediren oder ſonſten etwas zu præſtiren ſchuldig, und zwar, wo das

Inſtru-

Inſtrumentum Pacis ſpecialiter diſponirt, ſecundum literam, in übrigen ex regulis generalibus, quoad punctum Amneſtiæ cum reſervatione jurium reſtituentis & reſtituti, nach Anlaß des Inſtrumenti Pacis Anno 1624. befunden, oder ſonſten expreſſe und ſpecialiter verſehen iſt, ohne einigem Anhang, oder Reſervation, verhelffen, und ſie, ſolchem gemäß, vollkommen reſtituiren, und in Summa alle dasjenige, was verglichen, dem Inſtrumento Pacis gemäß, vollſtändig exequiren, dergeſtalt, daß einige Exceptiones wider die Execution nicht gehöret, noch attendirt: Im Fall aber ſuper ipſo facto poſſeſſionis einige dubia von ſonderbahrer Erheblichkeit vorfielen, dieſelbige ſummariſſime, ohne Führung ſolenner ordentlicher Beweißthümer, ſobald in loco Executionis erörtert, ſonſten aber einige andere nicht zugelaſſen werden ſollen: Mit dem Anhang, daß Euer Käyſerliche Majeſtät gegen die Ungehorſame und Refractarios, welche ſich, ſive committendo, ſive omittendo, bishero widerſetzet, oder alio quocunque modo nicht pariret, die Poen, darein ſie bereits in Inſtrumento Pacis gefallen, andern zum Exempel, unverzüglich, in ſpecie zu Augſpurg, vornehmen, und die verordnete Executores, gegen diejenigen, ſo ſich noch widerſpenſtig erzeigen, und nicht der Gebühr zu deme, was ſie ex Inſtrumento Pacis zu reſtituiren ſchuldig, accommodiren würden, da dieſelbe Stände des Reichs, nach Inhalt der in Inſtrumento Pacis, auch ſonſten in Reichs-Conſtitutionen, inſonderheit aber der Executions-Ordnung, gegen dieſelbe, ihre Land und Leute, bis auf erfolgende Refuſion aller Koſten und Schäden, verfahren, wären es aber etliche

wenige, oder privat-Perſonen, nach Gelegenheit zu Hafften ziehen, und als reos fractæ Pacis exemplariter abſtraffen; Und damit es ihnen, denen Executoribus, ja an Kräfften nicht ermangele, entweder ihrer, der Executorum ſelbſt, oder des Orts, da die Execution geſchiehet, oder aus denen nächſt gelegenen feſten Plätzen, ſonſten in der Nähe ſich befindenden Käyſerlichen oder Chur-Fürſten und Ständen zuſtehenden Völckern und Guarniſonen, oder auch der Reſtituendorum virium ſich gebrauchen, und da es die Nothdurfft erfordern ſolte, die nächſt geſeſſene Cräyſſe ihre Hülffe einſchicken, und die Contravenientes zu ſchuldigem Gehorſam gebracht werden ſollen: Allermaſſen Euer Käyſerliche Majeſtät hierunter die nothwendige Erinnerung, ſowohl an Chur-Fürſten und Stände, bevorab welcher Völcker auf denen Beinen, als auch die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, und dann die Herren Generales, ergehen zu laſſen, allerunterthänigſt gebethen werden. Dieſes, gleichwie es zu Beförderung des Effectus Pacis, und zu Verhütung ſehr vieler Inconvenientien und Weiterungen, auch oben angeführten, und andern fernern Trangſaalen, Druck- und Beſchwernüſſen des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Ständen, ja Eurer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Lande ſelbſt gereichet: Alſo zweifeln wir nicht, Euer Käyſerliche Majeſtät werden, dero ohne das, zu Beförderung des Friedens im heiligen Reich getragenem, und noch tragendem, in viel Wege geſpürtem ſonderbahrem höchſt rühmlichſtem Eyfer nach, dieſe unſere allergehorſamſte, gantz wohlgemeinte, nöthige Suchung, nicht allein in Käyſerlichen Gna-

den vermercken, ſondern auch die Nothdurfft darauf gebethener Maſſen, allergnädigſt und ſchleunigſt verordnen. Befehlen Dieſelbe ꝛc. Münſter, den 25. Januarii, 1649.

P. S. Auch allergnädigſter Herr,

Nachdem die ſubdelegirte Executions-Commiſſion zu Augſpurg, wie ſie oben angeregt, uns umſtändlichen Bericht überſchrieben, was Geſtalt dato mit Ihrer Execution ſie nicht fortkommen können: Und wir dann aus den überſchickten Schrifften ſo viel erſehen, daß ſie ſich allerhand Einwendungen, dem Inſtrumento Pacis zuwider bedienen wollen, welche noch mehrere Weitläufftigkeiten und Beſchwerungen im heiligen Römiſchen Reich cauſiren dürfften: Als haben wir nicht unterlaſſen mögen, Euer Käyſerliche Majeſtät nochmahln allerunterthänigſt zu bitten, ſie geruhen, gemeldten Subdelegatis, oder Ihren Committenten, ferner allergnädigſt anzubefehlen, daß ſie der aufgetragenem Execution, aller ſolchen Einwendungen ungehindert, nach Innhalt des Friedens-Schluſſes, nachſetzen, und alles dasjenige in Acht nehmen wollen, was Euer Käyſerlichen Majeſtät in obigem unſerm Schreiben allerunterthänigſt eingerathen, und gebethen worden.

XXIX.

Antwort Käyſers Ferdinandi III. an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen der Execution des Weſtphäliſchen Friedens, de Anno 1649.

Ferdinand der Dritte ꝛc.

Euer, unterm dato den 25. Januarii, an uns abgelaſſenes allerunterthänigſtes Schreiben, iſt uns

zurecht

zu recht geliefert worden, daraus wir auch mit meh- rerm gnädigſt vernommen, wie Ihr vermeinet, daß die Executio des Friedens über dasjenige, ſo wir be- reits nach Innhalt des Friedens-Schluſſes, verord- net und durch Edicta publiciret, noch mehrers beför- dert werden möchte. Gleichwie wir nun bisher nichts unterlaſſen, was uns zu Vollziehung des getroffenen Frieden-Schluſſes, tragenden Käyſerlichen Amts wegen, obgelegen; Alſo laſſen wir uns auch, den von euch wohlmeinend vorgeſchlagenen arctiorem mo- dum exequendi, nicht entgegen ſeyn, und haben ſol- chemnach denen Cräyß- ausſchreibenden Fürſten, und andern von denen Reſtituendis, und in dem Fall, da es im Inſtrumento Pacis zugelaſſen, auch von den Reſtituentibus vorgeſchlagenen Executorn, gemeſſe- nen Befehl ertheilet, wie ihr aus hier beygefügter Ab- ſchrifft zu erſehen. Wollen uns darneben getröſten, nachdem nunmehr auch die 1800000. Rthlr. in Baarſchafft vorhanden, und man der Schwediſchen Militiæ, wegen der übrigen 1200000. Rthlr. gnug- ſame Aſſignationes zu geben erbietig, es werden beyde Cronen, ſowohl das heilige Reich, unſer geliebtes Vaterland, als unſere Erb-Königreiche und Lande, wie bishero ohne Fug geſchehen, ferner zu bedrängen, nicht gemeinet ſeyn, ſondern nach nunmehr erfolgter Auswechſelung derer Ratificationen, die würckliche Evacuation und Exauctoration unverlängt vor die Hand nehmen, und weder unſere, noch anderer ge- treuer Chur-Fürſten und Stände Lande, mit der nun- mehr unerträglichen Einqvartierung länger betrü- ben wollen, wolten wir euch, ꝛc. Wien, den 2. Martii, 1649.

XXX.

XXX.

Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Churfürſt Maximilianum in Bäyern, daß deſſen Commendant in Augſpurg, denen Herren Executoribus daſelbſt, hülffliche Hand leiſten ſolle, de Anno 1649.

P. P.

Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, werden ohne Zweifel von denen Subdelegirten zu Augſpurg die gantz unverantwortliche Widerſetzlichkeit des Catholiſchen Magiſtrats allda vernommen haben, und deswegen ein ſonderbares Mißfallen tragen, wie dann, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſie zu ſchuldigſter Parition durch ein ſehr bewegliches Schreiben angemahnet, wir unterthänigſten Danck ſagen: Dieweil aber Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt ſehen, daß dieſe Leute ſich mit bloſſen Vermahnungen nicht gewinnen laſſen, ſondern nur immer ie länger ie halßſtarriger erweiſen, unterdeſſen aber Chur- Fürſten und Stände unter der Kriegs-Laſt vergehen, ja das Haupt-Werck ſelbſt in groſſe Verzögerung und Pericul geſetzt wird, wie Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, daß von dieſer Execution das gantze Haupt-Weſen eine Dependenz habe, von Dero Herrn Geſandten, und was derhalben vorgelauffen, umſtändige Nachricht werden erlangt haben, ſich auch gnädigſt erinnern, wie in ſolchen Fällen das Inſtrumentum Pacis klare Maß giebet, daß die Executores ihre ſelbſt eigene, wie auch der Reſtituendorum Kräffte, ſamt der Guarniſon Aſſiſtenz zu gebrauchen haben. Gleichwie nun zur Execution deſſen, was Euer Churfürſt-

Bayerische Staatsbibliothek München

liche Durchlauchtigkeit, oder andere Catholiſche Chur-Fürſten und Stände im Inſtrumento Pacis betrifft, unſere gnädige und gnädigſte Fürſten und Herren Principalen, wenn es die Noth erfordern ſolte, zu concurriren willigſt und bereit ſeyn: Alſo iſt es auch der Billichkeit, daß von denen Catholiſchen Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen dergleichen ebenmäßig geſchehe, und werden Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt gnädigſt darzu geneigt ſeyn: Wir bitten auch darum, aus obangeführten, in dem an Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſub dato - - abgegebenen unterthänigſten Schreiben, wie auch gegen Dero Geſandten allhie mehrmahls angeführten Urſachen, unterthänigſt und höchlichſt, ſie wollen Dero Commendanten in Augſpurg gemeſſenen Befehl thun, daß, wenn die Herren Executores von Ihren gnädigſten Fürſten und Herren etwas an Volck überkommen, die von dem Catholiſchen Magiſtrat angenommene 600. Mußqvetierer Ihrer Pflicht entlaſſen, und hingegen in Käyſerlicher Majeſtät und des heiligen Reichs Pflichten nehmen, wie auch die diſarmirte Evangeliſche Bürgerſchafft aus dem Zeughaus wieder armiren, und ſich deſſen allen, wie auch der Guarniſon Aſſiſtenz, zu Compeſcirung des Catholiſchen Magiſtrats Halsſtarrigkeit, oder vielmehr etlicher bey der geſchloſſenen Parität, intereſſirten Particular-Perſonen Eigennützigkeit gebrauchen wollen, Er der Commendant, ſolches nicht verhindern, noch ſich der Aſſiſtenz weigern, ſondern denen Executoribus, nach allem äuſerſtem Vermögen, die hülffliche Hand leiſten und bieten ſolle, nicht zweiflend, Euer Churfl. Durchlauchtigkeit

wer-

werden, zumahln ſie ſich noch allerneulichſt gantz Chur-Fürſt-und rühmlich erboten, dem Inſtrumento Pacis in allen vollkömmlich nachzugehen, dieſes unſer abermahliges unterthänigſtes, in klarer Diſpoſition des Inſtrumenti, und Käyſerlichen Executions-Edicti fundirtes Bitten, propter ſummum rei periculum, und weiln es ie unrecht, daß dieſe wenige Leute, Käyſerliche Majeſtät und das gantze Römiſche Reich, mit ihren Ungehorſam alſo ſchimpffen und ſpotten ſollen, mit gewüriger und ſchleuniger Reſolution und Befehl an gedachten Commendanten anſehen. Welches um Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, denen es über die Maſſen zu Hertzen gehet, daß in dieſer ihnen höchſt angelegenen Sache, die ſie keines Weges alſo länger in Unvollkomenheit laſſen können, nicht mit mehrerm, und dem Inſtrumento Pacis veranlaſten Ernſt verfahren wird, mit allen freund- angenehmen und reſpective gnädigſten Dienſten hinwieder zu verſchulden iederzeit beflieſſen ſeyn werden, dieſelbe ꝛc. Münſter, den 26. Januarii, 1649.

XXXI.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, ihnen zu berichten, wie viel baare Mittel, zu Contentirung der Schwediſchen Miliz, in Caſſa vorhanden, um zu der Exauctoration Militiæ, und Reſtitution locorum zu gelangen, de Anno 1649.

P. P.

DJeweil, zu Beförderung der allgemeinen Beruhigung im heiligen Römiſchen Reich, inſonders

aber, und zuförderſt der Beſchleunigung der Exauctoration Militiæ und Reſtitution locorum, die unumgängliche Nothdurfft erfordert, allhier Wiſſenſchafft zu haben, wie viel baarer Mittel, zu Contentirung der Schwediſchen Miliz, in Caſſa vorhanden, wir auch ſonſt zu beſagter Exauctoration und Reſtitution zu gelangen, uns nicht getrauen; Als erſuchen und bitten Ew. Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. wir gehorſamlich, die geruhen uns, ohne Verlierung einiger Zeit, derentwegen gewiſſe Nachricht in Gnaden einzuſchicken, und diejenigen, daran es etwan noch ermangeln möchte, zu ſchleuniger, unfehlbarer Beytragung ihres Contingents, um ſo vielmehr und ernſthaffter zu erinnern, angeſehen wir uns, zu Facilitirung der Commutation Ratificationum, einfolglich der Exauctoration und Reſtitution Locorum gegen die Cron Schweden, auf 18. Tonnen baar, pro primo Solutionis Termino, erklären müſſen, auch ipſo facto erkläret haben, der tröſtlichen Hoffnung lebende, es werde ein ieder Stand des Reichs ſich viel lieber disfalls, und zwar ein- für allemahl angreiffen, als länger unter der Laſt der Reichs- verderblichen Einqvartierungen ſtecken bleiben: Und Ew. Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. haben wir es, erheiſchender Nothdurfft nach, nicht verhalten ſollen. Münſter, den 2. Febr. ſtyl. n. 1649.

XXXII.

Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Churfürſt Maximilianum in Bäyern, ſowohl Dero zu Sultzbach ſich befindlichen Herrn Feld-Marſchalln, als auch Ihren Commendanten zu Augſpurg gnädigſt anzubefehlen, daß ſie

denen

denen Herren Executoribus aſſiſtiren ſollen, und zu würcklicher Vollſtreckung des Friedens ein rechter Anfang gemacht werden möge, de Anno 1649.

P. P.

Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädigſte Antwort vom 20. Januarii, haben wir mit unterthänigſter Ehre empfangen, auch mit gehorſamſten Danck daraus erſehen, daß Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit der Sultzbachiſchen Einqvartierung gnädigſt gerne remediret wiſſen wollen, dabey aber auch vermercket, daß ſie dem Feld-Marſchalln, Herrn von Enckenfort, in der Sultzbachiſchen Executions-Sache, die Aſſiſtenz darum anzubefehlen, Bedencken tragen, alldieweil ſie gedachte Execution nicht über ſich genommen. Allermaſſen nun die höchſt beſchwerliche Einqvartierung zu Sultzbach noch immer fortwähret, und daher Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, damit ſelbiger Ort nicht gäntzlich zu Boden gerichtet werden möchte, um die Delogirung auf das allereheſte gnädig anzubefehlen, wir nochmahls unterthänigſt bitten müſſen, wolten auch bey Dero, ohne das obliegenden ſehr ſchweren Churfürſtlichen Regierung, mit fernern unterthänigſten Schreiben gerne an uns halten, wo nicht die von Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit in Bedencken gezogene Aſſiſtenz-Ordre uns nöthigte, Eurer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit fernerweit unterthänigſt und gehorſamſt zu Gemüthe zu führen, wie ſolche Verweigerung uns ziemlich beſtürtzet, und gantz unvermuthet vorkommen: Alldieweil das Inſtrumentum Pacis im Buchſtaben klärlich mit ſich bringet, wie auch der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät

allergnädigſtes Executions Edict ausdrücklich erfordert, daß die Guarniſonen iedes Orts denen Executoribus nicht allein keine Hinderung bringen, ſondern die hülffliche Hand leiſten ſollen; dahero wir anders nicht hoffen können, als Ew. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit werden dieſe von ihrem hochanweſentlichen Herrn Geſandten ſubſcribirte Sache werckſtellig zu machen, gar nicht anſtehen, wäre auch kein Zweifel, wenn Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit hätten geruhen wollen, dem Commendanten zu Augſpurg, und denen zu Sultzbach einqvartierten Generals-Perſonen, die Aſſiſtenz gnädigſt anzubefehlen, es wären dieſelben Executiones ſchon längſt zu Werck geſtellet, wie denn Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit ſolches nicht allein von uns, ſondern auch von geſammten hier anweſenden Geſandtſchafften die Nothwendigkeit ſolcher Anſtellung unterthänigſt und ausführlich remonſtriret worden, daß ſonderlich die Augſpurgiſche Execution, weiln der Magiſtrat des Orts armiret, ohne des Commendanten Aſſiſtenz zu vollbringen, unmöglich wäre, auch was vor Inconvenientia aus dem Verzug entſpringen würden: Alldieweil aber ſolche Aſſiſtenz von uns nicht erlanget worden, haben davon, ſonderlich die Augſpurgiſche in ihrer Halsſtarrigkeit zu continuiren, Anlaß genommen, darüber dann alle andere Executiones, ja das gantze Friedens-Werck, zu des heiligen Römiſchen Reichs äuſerſtem Schaden und Verderb, ins Stecken gerathen, und werden Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit in Dero hocherleuchtetem Verſtande leichtlich ermeſſen können, wie ſchmertzlich unſern gnädigſten und gnädigen Herren Principalen

und Obern es vorkommen müſſe, daß, gleich bey Antritt des lieben Friedens, in einer ſo hell- und klaren ihnen höchſt angelegenen Sache, Sie ſich alſo von einer Zeit zur andern aufhalten laſſen müſſen, und die billichmäßige Verfügung nothwendiger Aſſiſtenz bis dato ſo gar nicht erhalten können, daß viel ehender das gantze Römiſche Reich darüber leiden, und die auswärtige Cronen in die Gedancken gebracht werden müſten, als wolte der geſchloſſene Friede von ein und anderm Theil, nur in denen Stücken, die ihnen gefällig, und zu Contento abgehandelt, obſervirt, die andern aber zwar paſſive zur Aſſiſtenz und Guarantie verbunden, active aber derſelben nicht theilhafftig gemacht werden, welche Ungleichheit, wie ſie unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Obern nicht angemuthet werden kan; Als leben zu Ew. Churfürſtl. Durchl. wir einer viel beſſern, und der gewiſſen unterthänigſten Zuverſicht, daß, ungeachtet ſie weder mit der Augſpurgiſchen noch Sultzbachiſchen Execution immediate nicht beladen ſeyn, ſie nichts deſto weniger in hochvernünfftiger Erwegung, daß die Excuſation, es wäre andern die Execution aufgetragen, ohne augenſcheinliche gäntzliche Umſtoſſung Articuli Executionis und Aſſecurationis, keinen Stand von der verwilligten Aſſiſtenz und Gewehr entbinden kan, gnädigſt geruhen, immaſſen wir nochmahls unterthänigſt und gehorſamſt bitten, nicht allein Dero Feld-Marſchalln anietzo zu Sultzbach logirend, ſondern auch Dero Commendanten zu Augſpurg gnädigſten unverlängten Befehl zu thun, damit ſie denen Executoribus aſſiſtiren, und alſo dermahln nun zu würcklicher Vollſtreckung des Friedens

ein rechter Anfang gemacht, und ſonderlich mit Unterbrechung der, Augſpurgiſchen Chur- Fürſten und Ständen, zuförderſt aber der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt, zu groſſem Schimpff gereichender Hartnäckigkeit, und denen überaus ſchädlichen Inconvenientien, die aus längern Verzug entſtehen, bey Zeiten vorgebauet werden möchte, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit werden hierdurch, Dero höchſtlöblichſtem Friedens-Eyfer nach, den Effectum Pacis trefflich befördern, und unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen und Obern werden es mit Fürſtlichen und unterthänigſten Dienſten zu erwiedern, ihnen allezeit angelegen ſeyn laſſen, auch verbleiben Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit wir, zu unterthänigſten und gehorſamſten Dienſt-Bezeugungen, iederzeit bereit und willigſt. Datum Münſter, den 5. 15. Februarii, 1649.

XXXIII.

Antwort Churfürſt Maximiliani in Bäyern, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen der Sultzbach- und Augſpurgiſchen Executions-Sache, de Anno 1649.

P. P.

WIr haben Euer, den 15. Februarii uns zugethanes Schreiben empfangen, und daraus, neben nochmahls begehrter Delogirung unſerer zu Sultzbach einqvartierter Völcker gantz unverhofft, und mit höchſter Befremdung vernommen, was Maſſen uns Ihr ohne einige rechtmäßige und begründete Urſach, wider die eigentliche Beſchaffenheit der Sachen, gantz unverdienter Dinge beſchuldiget, und

mit

mit ſehr ſcharffen Anzügen gegen uns ahndet, und gleichſam verweiſen thut, daß wir, wider den klaren Buchſtaben des Inſtrumenti Pacis, und darüber ausgefertigtes Käyſerl. Executions-Edict, auch Euer und der geſammten zu Münſter anweſenden Geſandtſchafften ausführliche Remonſtrationes, deren aus den Verzug entſpringenden Inconvenientien, die Aſſiſtenz in der Sultzbach- und Augſpurgiſchen Executions-Sache, in Bedencken gezogen, dasjenige was disfalls von unſerm Abgeſandten ſubſcribirt worden, werckſtellig zu machen, angeſtanden, und indem wir unſerm Commendanten zu Augſpurg und denen zu Sultzbach einqvartierten Generals-Perſonen die Aſſiſtenz anzubefehlen unterlaſſen, Ihr auch ſolche von uns nicht erlangen können, den Effect angedeuteter Executionen verhindert, und den Catholiſchen zu Augſpurg in Ihrer Halsſtarrigkeit zu continuiren Anlaß gegeben, darüber dann alle andere Executiones, ja das gantze Friedens-Werck, zu des heiligen Römiſchen Reichs äuſerſten Schaden und Verderb, in Stecken gerathen: Dannenhero Euren Principalen und Obern ſchmertzlich vorkommen, daß, gleich bey Antritt des Friedens, ſie ſich in einer ſo hell- und klaren ihnen höchſt angelegenen Sache von einer Zeit zu der andern aufhalten laſſen müſſen, und die billichmäßige Verfügung nothwendiger Aſſiſtenz bis dato ſo gar nicht erhalten, daß viel ehender das gantze Römiſche Reich darunter leiden müſſe, und was dergleichen ſtarcker Anzüge mehr darinnen begriffen ſeyn: Derenthalben ihr zu uns der gewiſſen Zuverſicht gelebt, daß, ungeachtet wir weder mit der Augſpurgiſchen noch Sultzbachiſchen Execution immediate

beladen, wir nichts deſto weniger, in Erwegung, daß die Excuſation, es wäre andern die Execution aufgetragen, ohne augenſcheinliche gäntzliche Umſtoſſung des Articuli Executionis & Aſſecurationis keinen Standt von der verwilligten Aſſiſtenz und Gewehr entbinden kan, nicht allein unſern zu Sultzbach logirenden Feld-Marſchalln, ſondern auch dem Commendanten zu Augſpurg unverlängt anbefehlen wolten, den Executoribus daſelbſten zu aſſiſtiren. So viel nun Anfangs die Einqvartierung zu Sultzbach betrifft, haben wir euch allbereit in unſerm vorigen Antwort-Schreiben die Urſach angedeutet, warum wir dieſen Ort, wider unſern Willen ſo ſtarck belegen müſſen, und iſt uns leid, daß für unſere Armada nicht mehrere Stände zu Ihrer billichmäßigen Satisfaction mit nothwendiger Interims-Verpflegung erhalten worden, ſo hätten dieſelbe nicht alſo in einem gar zu engen Gezirck auf einen Hauffen über einander gelegt, noch die Stände des Bäyeriſchen Cräyſſes dergeſtalt beſchweret werden dürffen: Neben dem, hat der Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, welcher doch das meiſte bey den Sachen thun könte oder ſolte, bisher einigen Mann in ſein Ertz-Stifft nicht einnehmen, noch die Frantzöſ- und Schwediſche Ihre in der Ober-Pfaltz und ſonſten in dem Bäyerland, unſerer Reichs-Soldateſca allein angewieſenen und zu ihrem Unterhalt zuſtehenden Cräyß habende Völcker, der Gebühr nach, daraus abführen wollen, deswegen andere Stände dieſes Cräyſſes, um ſo viel ſtärcker beleget werden müſſen, darunter denn Sultzbach nicht allein oder gegen andern belegten, wider die Proportion leidet, ſondern es ſeyn die Stiffter Paſſau und Regen-

Regenſpurg, auch andere Mit-Cräyß-Stände, beförderſt aber unſere Lande, jenſeit der Donau ſituirte, nicht wenigers, ja dieſe vor allen am meiſten beſchweret: Wann derowegen Ihr der Stadt Sultzbach, und datzu gehörigen Aemter, Erleichterung oder die völlige Delogirung ſo hoch verlangt, könt ihr beſſer nicht thun, als daß ihr die Frantzöſ-und Schwediſche Generalen zu Abtretung der Oerter, welche ſie in der Ober-Pfaltz, und ſonſt in dem Bäyeriſchen Cräyß hin und wieder annoch de facto inbehalten, wie ingleichen den Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, zu Einnehm-oder doch ſchuldiger Verpflegung ſeines angebührenden Theils Völcker diſponirt; das beſte, ſicherſte, und beſtändigſte Mittel aber wäre, wenn ihr die völlige Exauctorationem militiæ & Evacuationem locorum, bey denen Gegentheilen mit Eyfer urgiren und befördern thätet, alſo würde es bey uns an dergleichmäßigen Abdanck-und Abführung unſerer Reichs-Völcker auch nicht ermangeln, und Sultzbach gäntzlich befreyet werden. Anlangend aber die Exauctorationes zu mehrgedachtem Sultzbach, wie auch zu Augſpurg, und daß wir wider den Friedens-Schluß, und darüber publicirte Käyſerliche Edicta, die ſchuldige Aſſiſtenz dabey nicht geleiſtet, ſondern alle diejenige Contraventiones erzeigt, und conſequenter die angezogene Ungelegenheiten, Retardation der Friedens-Executionen, und dem heiligen Römiſchen Reich zugeſtandenen Schaden und Verderben cauſiret haben ſollen, daran geſchicht uns vor GOtt und der Welt Unrecht, und hätten wir uns dergleichen Beſchuldigungen von euch ja nimmermehr verſehen, ſondern verhofft, ihr würdet aufs

wenigſte anvor den rechten Grund der Sachen erkundigen, und wenn euch ja von einem oder anderm Ort einige Beſchwerden disfalls einkommen, euch von unſerm Abgeordneten zu Münſter darüber informiren laſſen, und ſonderlich der Augſpurgiſchen Execution halber, unſere Antwort auf Euer vorhero deswegen an uns abgegangenes Requiſitions-Schreiben erwartet haben. Wir wiſſen guter Maſſen, was der Friedens-Schluß vermag, und worzu uns derſelbe verbindet, haben auch derenthalben keiner ſonderbaren Erinnerung von Nöthen, ſondern ſeyn iederzeit von ſelbſten willig und geneigt geweſen, dasjenige zu thun, was uns, unſers hohen Amts halber, oblieget, wie wir es denn bishero im Werck ſelbſten præſtiret haben, und kan uns mit Wahrheits-Beſtand ein anders nicht zugemeſſen werden. Der Executions-Commiſſion zu Sultzbach haben wir uns aus hocherheblichen Urſachen, und von Stadt-Haltern und Räthen daſelbſt uns ultro gegebenem Anlaß entſchlagen: Dieſes iſt dem Inſtrumento Pacis nicht zuwider, ſondern nach dem klaren Buchſtaben einem ieden Cräyß-ausſchreibenden Fürſten zugelaſſen, ſich, da er will, dergleichen Commiſſion, ex rationabili cauſa & reſpectu, zu entſchütten. Wir haben uns, zumahln gegen gemeldte Pfältziſche Stadt-Halter und Räthe zu Sultzbach, dergeſtalt erkläret, daß ſie nicht allein wohl damit zufrieden geweſen, ſondern ſich auch deswegen ſchrifftlich gegen uns bedanckt haben: ein gleichmäßiges Erklärungs-Schreiben haben wir an des Biſchoffen zu Bamberg und Marg-Grafens zu Culmbach Liebden Liebden, als welche an unſer und des Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg ſtatt, von

gemeldten Sultzbachiſchen Räthen pro Commiſſariis Executionis erſucht worden, abgehen laſſen, daß ſie kein Bedencken darwider gehabt, ſondern der Commiſſion ſich würcklich unterfangen haben; Und ob zwar uns nicht unbewuſt, was das Inſtrumentum Pacis, wegen der Aſſiſtenz mit den Guarniſonen, diſponirt; So hat uns doch nicht gebühret, uns damit eigenwillig in dieſes Negotium einzudringen, ſondern der Commiſſarien Requiſition zu erwarten, wie gedachtes Friedens-Inſtrument ausdrücklich vermag; Dergleichen Requiſition aber iſt gegen uns bis auf dieſe Stunde nie beſchehen, und dermahln auch noch nicht von Nöthen geweſen, weil, vermög des Biſchoffen von Bamberg ſeinen ſubdelegirten Commiſſariis, noch unterm dato den 7. Februarii zugefertigten, und copialiter hierbey liegenden Befehls, Ihre Liebden aus unterſchiedlichen wichtigen Motiven ſehr angeſtanden, ob die Execution in dieſem Fall Statt habe; Deswegen dieſelbe für eine Nothdurfft befunden, mit des Marg-Grafen zu Culmbach Lbd. hieraus weiter Conferenz zu pflegen, und die Sache an Ihro Käyſerl. Majeſtät gelangen zu laſſen; Unterdeſſen haben ſie gemeldten Ihren Subdelegirten gemeſſen inhibirt, daß ſie, nach abgelegter Propoſition, bis auf fernere Verordnung, weiter in der Executions-Handlung nicht verfahren ſollen. Wie kan uns denn mit Fug imputiret werden, daß wir durch Zurückhaltung der Aſſiſtenz, darum wir noch von den Executoribus niemahln requiriret worden, verurſacht haben, daß ſolche Execution nicht werckſtellig gemacht worden; Und warum ſolten wir uns gleich de facto mit

milita-

militariſchen Zwangs-Mitteln, in einem ſolchem Fall eingedrungen haben, da nicht allein die Executions-Commiſſarii, ſondern, wie in dem angezogenen Bambergiſchen Befehl-Schreiben expreſſe vermeldet wird, ſo gar alle drey Reichs-Collegia zu Münſter, und conſequenter der proteſtirenden Stände Abgeordnete ſelbſt gezweifelt, ob die Reſtitutio Statt finde, dahero ſie an die Commiſſarios die Execution allein conditionate begehrt haben. Wegen der Stadt Augſpurg Execution, und was wir von einer Zeit zu der andern dabey præſtiret, haben wir euch bereits unterm dato den 24. verſchienenen Monats Februarii, mit allen Umſtänden überſchrieben, daß wir ja bey den Sachen rationabiliter nichts mehrers thun können und ſollen; Und wenn ihr nur die Gedult gehabt, und mit euren unnöthigen Ahndungs-Schreibē, bis zu Einlangung ietzt erwehnter unſerer Antwort an euch, euch nicht übereilet hättet, würdet ihr eine weit andere Beſchaffenheit der Sachen daraus vernommen haben, als ihr aus widriger Suggeſtion, und præcipitirtem Eyfer, uns ſo ungültig zugemeſſen habt. An dem langen Verzug und Verhinderniß, daß die Executio zu mehr beſagtem Augſpurg nicht förderlicher ſeine Würcklichkeit erreicht, iſt vornemlich dieſe die Urſache, daß der Fürſtliche Würtembergiſche Abgeordnete zu Münſter, der Vahrenbüller, ſich dem Vorgeben nach, in der Sache partheyiſch gemacht, und dardurch dem Catholiſchen Magiſtrat zu Augſpurg Anlaß gegeben hat, wider ſeinen Principalen, als Mit-Executorn, gleich im erſten Anfang der Commiſſion, zu excipiren, und deswegen an den Käyſerl. Hof zu appelliren.

Die-

Dieweil nun die Fürſtliche Coſtnitziſche und Würtembergiſche ſubdelegirte Commiſſarii ihre befundene Nothdurfft ſelbſten auch dahin gelangen laſſen; ſo hat uns ja nicht geziemet, mit der Aſſiſtenz in re controverſa & per Appellationem ſuſpenſa, für uns ſelbſten eigenen Gewalts zu verfahren, ehe die Käyſerlichen Reſolutionen, auf beyder Theilen Petitionen eingelanget, und der Sachen ein eigentlicher Ausſchlag gegeben worden iſt; Gleichwohl haben wir entzwiſchen nicht unterlaſſen, nicht allein dem Catholiſchen Magiſtrat zu Augſpurg durch verſchiedene bewegliche Schreiben zu der Gebühr zu ermahnen, ſondern auch bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten, durch gleichmäßige Schreiben, bey Dero Hoff damahln anweſenden Abgeordneten, der Sachen Nothdurfft eyferig zu erinnern, und urgiren zu laſſen: Sobald nun die Käyſerliche Reſolution, pro Executione exequenda, erfolget iſt, haben wir denen vorgemeldten ſubdelegirten Executions-Commiſſarien ſelbſten Parte davon gegeben, und auf ihr Begehren dem Catholiſchen Magiſtrat, mit Beſtimmung eines kurtzen Termins von 3. oder 4. Tagen, zu Eröffnung ihrer endlichen categoriſchen Erklärung, die Executions-Aſſiſtenz aufs ſchärffſte angedrohet, und als es nicht allerdings bey ihnen verfangen, ſolche Aſſiſtenz unſerm Commendanten zu Augſpurg, dem Obriſten von Vorſten, durch gemeſſene Ordinanz aufgetragen, und damit ſo viel effectuirt, daß ſich der Catholiſche Magiſtrat gegen uns categorice erkläret hat, in allem dem, was ſelbigen Stadt-Weſens halben in dem Inſtrumento Pacis klar und liquide enthalten, dem Käyſerlichen Edicto gemäß,

gemäß, ſich zu ſubmittiren und zu untergeben; geſtalten wir es auch, vorangeregter Maſſen, allbereit ausführlich, und mit Beylegung der vornehmſten hinc inde gewechſelter Schreiben, communicirt haben, auch anders nicht wiſſen, dann daß die Execution zu Augſpurg ſchleunigſt fortgeſtellt, und es unſers Commendanten daſelbſt militariſchen Aſſiſtenz ferner nicht von Nöthen geweſen, zumahlen ſolche von den Subdelegirten ſeithero niemahln weiters urgirt, oder uns einige Klage wider die Catholiſche vorgebracht worden; bey welcher der Sachen wahren gründlichen Beſchaffenheit wir anietzo euch ſelbſten ein unpartheyiſch Judicium formiren laſſen; mit was Fundament und billichem Fug uns ihr bezüchtiget, daß wir dasjenige nicht werckſtellig machen wollen, was unſere Geſandten ſelbſt ſubſcribirt, oder wir wider den klaren Buchſtaben des Inſtrumenti Pacis, und des Käyſerlichen Executions-Edicts etwas verhandelt, ob wir die Execution zu Sultzbach, durch die verweigerte Aſſiſtenz, darum wir doch von den Executoribus bis auf dieſe Stunde niemahls requirirt worden, oder ob es nicht vielmehr diejenige, welche die Executions-Commiſſarios ſelbſten zweifelhafftig gemacht, ob nemlich disfalls eine Reſtitutio oder Ceſſio Statt finde, geſteckt, ob wir nicht zu rechter und gebührender Zeit die Aſſiſtenz zu Augſpurg mit gutem Nachdruck und Effect verordnet, ob wir nicht unſern ſo vielfältigen, vor und nach ergangener Käyſerlicher Reſolution dem Catholiſchen Magiſtrat zugethanen gantz eyfrigen und ernſtlichen Schreiben, auch bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät eingewandten wohlmeinenden Erinnerungen, dem Catholiſchen

Magi-

Magiſtrat zu ſeiner Renitenz Anlaß gegeben, oder ob es nicht diejenige, ſo ſich, wie vor gemeldet, bey dem Werck ſuſpect gemacht, die Appellation an den Käyſerlichen Hof, und alle daraus entſtandene Verzüglichkeiten und Inconvenientien, verurſacht haben, ob denn durch unſer Verſchulden einige andere Execution, ja das gantze Friedens-Werck in Stecken gebracht, und dem Römiſchen Reich von uns durch einigen Saumſaal der geringſte Schaden oder Vortheil zugefügt worden, wem es billich ſchmertzlicher vorkommen müſſe, Euren Principalen, daß ſie wider uns alſo ungleich und widerwärtig informiret, oder uns, daß wir dergeſtalt übel angegeben, und allerley unverantwortlichen Verhandlungen, ohne einigem Grund und Urſach beſchuldiget werden. Wir können dahero nicht gedencken, daß Ihr Urſach, oder von Euren Principalen Befehl gehabt, uns ſolcher Maſſen ſtarck und anzügig zu perſtringiren, oder euch wider unſere Actiones in Executione Pacis ſo hoch zu beſchweren, dann aufs wenigſte ein einiger aus denſelben das Vertrauen zu uns geſtellt, und da er vermeint, daß wir in mora exequendi ſeyn, uns hierunter angelanget haben würde, da uns doch ſo gar, in ſpecie der Augſpurgiſchen Execution halben, des Hertzogs zu Würtemberg Liebden mit einigem Wort, zu geſchweigen mit einem mehrerm behelliget. Wir ſeyn dahero gäntzlich Vorhabens geweſt, Euch gar nicht weiter zu antworten, ſondern uns gegen Eure gnädige Principalen, dieſes übeln und unverdienten Tractements halben, gebührend zu beklagen, ihnen die ungleiche Informationes, welche denenſelben wider uns alſo ungleich zugebracht worden, mit beſſern

Grund zu benehmen, und uns wider ſolcherley ſchwere Zuzüchten, der Nothdurfft zu verwahren, der gewiſſen Zuverſicht, daß ſie uns hierinn ſo wenig Unrecht und zu kurtz geſchehen laſſen, ſondern gehörige Demonſtration darwider vornehmen, als wenig ſie von unſern, oder anderer Stände Miniſtern, dergleichen Auflagen gedulden würden: Wir haben es aber, um beſſern Glimpffs willen, dermahlen noch einſtellen, und Euch hiemit wohlmeinend erinnern wollen, uns mit dergleichen ungegründeten Auflagen, und gantz unverdienten Verweiſſen fürderhin zu verſchonen, und nicht Urſach zu geben, daß wir die Gebühr in andere unbeliebige Wege vornehmen, und unſere wohlhergebrachte Reputation, Auctorität, Stand und Ehr, durch erlaubte Mittel, gegen alle, ſo denſelben zu nahe treten wollen, manuteniren müſſen; wolten wir euch, erheiſchender Nothdurfft, wohlmeinend nicht verhalten, und ſeyn Euch ꝛc. München, den 3. Martii, 1649.

XXXIV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die Crāyß-ausſchreibende Fürſten, daß die bewilligte Satisfactions-Gelder in denen Leg-Städten zuſammen gebracht, und dadurch die Abführung der Völcker, und Reſtitution derer Oerter befördert werden möge, de Anno 1649.

P. P.

Ure Fürſtl. Fürſtliche Gn. Gnaden werden aus unſerm zu verſchiedenen mahlen, abſonderlich aber noch jüngſthin unterm 26. Januarii und 8 hujus abgelaſſenen, Ihro nunmehr allen ſonder Zweifel wohl eingelangten Schreiben mit mehrerm vernommen haben,

haben, was es bisshero, wegen Auswechſelung deren von allen intereſſirten Theilen eingelangten Ratificationen, vor Difficultäten gegeben, welcher Geſtalt beyder auswärtiger Cronen Plenipotentiarii dazu ehender nicht ſchreiten wollen, es ſeye dann alles dasjenige, was in puncto Amneſtiæ & Gravaminum, zwiſchen Ihro Käyſerlichen Majeſtät, dem Reich und beyden auswärtigen Cronen, diß Orts und zu Oßnabrück verglichen, und in Inſtrumentis Pacis enthalten, vollkommen exequirt und vollzogen, wie auch die zur Schwediſchen Miliz Satisfaction, pro primo Solutionis termino, verwilligte 18. Tonnen Reichsthaler, baar zur Hand und in die verordnete Leg-Städte gebracht, auch übrige auf Aſſignationes gerichtete 12. Tonnen mit den angewieſenen Officierern verglichen, und wir dahero Eure Fürſtl. Fürſtliche Gn. Gnaden, zu Beförderung deſſen allen, gehorſamen Fleiſſes erſucht und gebethen. Ob nun wohl immittelſt hochgedachter Cronen Plenipotentiarii, auf vielfältiges bewegliches Zuſprechen, mit den Herren Käyſ. und der Herren Chur- Fürſten und Stände des heil. Reichs anweſenden Geſandten, zu berührter Commutation Ratihabitionum geſchritten, und am nechſt verwichenen Donnerſtag dieſelbe hinc inde gegen einander ausgewechſelt worden, worfür dann dem allmächtigen GOtt billich immerwährender hoher Danck zu ſagen iſt, und man alſo des ſo lang gewünſchten, edlen werthen Friedens im heiligen Römiſchen Reich, in ſo weit geſichert: Dieweil man gleichwohl beſorgentlich des Effectus deſſelben ehender nicht wird genieſſen, noch zur verlangten völligen Beruhigung gelangen können, es ſeye dann, daß alles dasjenige,

ſo im Friedens-Schluß enthalten, offt berührter Maſſen durchgehend und vollkommen exequirt, auch neben Vergleichung deren auf Aſſignation gerichteten 12. Tonnen, die bewilligten 18. Tonnen baar zur Hand gebracht, vermittelſt deren die Königliche Schwediſche auf des Reichs Boden ſtehende Völcker abgedanckt und abgeführt, und die innhabende Oerter Ihren rechtmäßigen Herren wiederum reſtituiret werden mögen: Allermaſſen man denn auch der Cronen Plenipotentiariis, nicht allein, nach Innhalt des Beyſchluſſes, ſchrifftlich, ſondern auch mündlich, ſtipulata manu zugeſagt und verſprochen, daß alles dasjenige, ſo ante commutationem nicht vollzogen worden, poſt eandem, ohne einige Zeit-Verlierung, exequiret werden ſolle. Als haben wir erheiſchender Nothdurfft nach, nicht umgehen können, im Nahmen unſerer allerſeits gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, dieſelbe hiemit nochmahls gantz inſtändig und gehorſamen Fleiſſes zu erſuchen und zu bitten, die geruhen, ohne einige fernere Zeit-Verlierung, nach Innhalt beyder obangezogener an dieſelbe abgelaſſener verſchiedener Schreiben, darob und daran zu ſeyn, und bey Ihren Mit-Cräyß-Ständen die Verfügung zu thun, damit all dasjenige, ſo etwa ein oder der andere, ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, oder ſonſten vigore Inſtrumenti Pacis, zu reſtituiren oder zu præſtiren ſchuldig, ohne einigem weiterm Verzug oder Tergiverſation dermahleinſt nicht allein vollzogen, und alſo hierinn mehrberührtem Friedens-Schluſſe, und Käyſerlichem Executions-Edict ein vollkommenes Gnügen geleiſtet, ſondern auch, da es nicht allbereits

geſche-

geſchehen, die bewilligte Satisfactions-Gelder in den Leg-Städten unfehlbar zur Hand gebracht, die Aſſignationes mit den angewieſenen Officierern verglichen, und alſo dardurch die bevorſtehende Abdanckung und Abführung der Völcker und Reſtitution der Oerter befördert werden, einfolgentlich man des Friedens würcklich genieſſen möge: Wie wir denn nicht zweifeln, es werden bey nunmehr verſicherten Frieden hierinn die Stände ein übriges thun, das Ihrige gantz gern beytragen, auch ſonſten ſich der Schuldigkeit beqvemen, und zu Ergreiffung deren in Inſtrumentis Pacis, und Käyſerlichem Executions-Edict erlaubten Zwangs-Mitteln, und einverleibter Pön, nicht Urſach geben, ſondern ein ieder ſich ſelbſten vor Schaden und Ungelegenheit zu hüten wiſſen, Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. dabey ꝛc. Münſter, den 24. Februarii, 1649.

P. S. Auch gnädige Fürſten und Herren.

Demnach wir vernehmen, daß etliche Königliche Schwediſche hohe Kriegs-Officierer bey einem und anderm Stand, Dero angewieſenes Contingent, an der bewilligten Königlichen Schwediſchen Miliz Satisfaction, allbereit, und ehe man der würcklichen Abdanckung und Abführung der Völcker und Reſtitution der Oerter verſichert, zu erheben ſich unterſtehen, darauf auch von des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit gewiſſe Aſſignationes erlangt haben ſollen, ſolches aber dem diß Orts gemachtem Friedens-Schluß zuwider, Krafft deſſen die Gelder zwar in den verordneten Leg-Städten zuſammen gebracht, ehender aber nicht ausgehändiget

werden ſollen, es werde denn vorhero ein gewiſſer Modus exauctorandi verglichen, und nach Innhalt deſſen die reſpective Abdanck- und Abführung der Völcker, auch Reſtitution der Oerter, pari paſſu und zugleich zu Werck gerichtet; Als erſuchen Ew. Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. wir ebenmäßig gehorſamlichen, die geruhen zwar, wie im Haupt-Schreiben gebethen, die Vermittelung zu thun, damit, wo nicht allbereit geſchehen, die Gelder unfehlbar zu Hand und in die verordnete Leg-Städte gebracht, von einigem Stand aber zu Verhütung allerhand Ungelegenheiten das geringſte nicht ausgefolget werde, man habe ſich denn zuvorhero berührten Modi mit den Cronen verglichen, und darauf nach Beſag deſſelben, pari paſſu die Abdanckung oder Abführung der Völcker, auch Reſtitution der Oerter, würcklich vor- und an Hand genommen, auch vor allen Dingen die Geiſſeln gegen einander ausgeliefert, und alſo die Stände genugſam verſichert; Allermaſſen denn auch allbereit zu ſolchem Ende ein gewiſſes Project zwiſchen den Herren Käyſerlichen und der Stände Abgeſandten abgehandelt, und den Königlichen Schwediſchen Herren Legaten, mit des Herrn Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit daraus zu communiciren, zugeſtellet worden. Ut in Literis, den 24. Februar. 1649.

XXXV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, die Abſtattung der Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder betreffend, de Anno 1649.

Durch-

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Gnädiger Herr.

WIr ſeyn berichtet, ob ſolten etliche hohe und andere Kriegs-Officierer von einem und andern Ort, die zu der Königlichen Schwediſchen Militiæ Satisfaction bewilligte, und zuſammen gebrachte Gelder zu erheben, begehren, auch zum Theil auf Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Aſſignation ſich beziehen. Dieweil aber Dieſelbige gnädige Wiſſenſchafft tragen, daß in dem aufgerichtetem, und nunmehr von allen Theilen ratificirten Friedens-Schluß, ein anders, und zwar dieſes verglichen, daß die Bezahl- und Abdanckung der Völcker, auch Reſtitution der Oerter, pari paſſu, und zugleich beſchehen, und iedesmahl an den verwilligten Geldern ſo viel erlegt werden ſolle, als an Völckern würcklich abgedanckt und abgeführet, auch feſten Plätzen reſtituiret wird: Solchemnach Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit unſere gnädigſt und gnädige Herren Principalen und Obern nicht verdencken, vielmehr in allen guten vermercken, und hochvernünfftig für billich ermeſſen werden, daß Sie, mit Aushändigung der Gelder, bis dahin ein- und zurück halten. Erſuchen demnach und bitten Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit unterthänig, die geruhen noch zur Zeit, und bis die Geiſſeln gegen einander ausgeliefert, darauf die würckliche Abdanck- und Abführung, auch Reſtitution der Oerter, zugleich vor und an die Hand genommen, obbedeutete Abforderung der bewilligten baaren Gelder einzuſtellen, auch diejenigen Officierer, ſo allbereit einige Aſſignation erlangt haben möchten, bis dahin zur Gedult anzu-

weiſen: Ebener Maſſen höchſt- hoch- und wohlermeldte unſere Herren Principalen, Obern und Committenten, alles dasjenige ohnfehlbar zu præſtiren, willig und bereit ſeyn, worzu ſie, Krafft des aufgerichteten Friedens-Schluſſes obligirt: Und weiln der Modus & Ordo exauctorandi zwiſchen allerſeits Generalitäten vorlängſt hätte adjuſtirt, und darauf würcklich vollzogen werden ſollen, ſo zu Prage zwar tractiret, aber nicht zur Perfection gebracht worden, haben wir uns mit den Käyſerl. Herren Plenipotentiariis eines gewiſſen hiebey kommenden Modi verglichen, auch ſolchen den Königlichen Schwediſchen Herren Legatis communiciret, welchen wir für billich, raiſonable und practicable ermeſſen, ſo nunmehr auf Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Approbation alleine beruhet, damit alſo, ohne Verlierung weiterer Zeit, gegen Erlegung der Gelder, pari paſſu die Völcker abgedanckt, und die Plätze reſtituiret werden: Derowegen um beſte Beſchleunigung unterthänigen Fleiſſes auch wollen gebethen haben, wie denn an Eurer Fürſtl. Durchlauchtigkeit höchſtrühmlichſten Eyfer, zu Tranquillirung des heiligen Römiſchen Reichs, wir gar nicht zweifeln: Immaſſen denn, ohne unterthänige Maßgebung, ſehr gut wäre, wann Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit dem gemeinen Weſen zum Beſten, bis zu der Exauctoration ein guter Anfang gemacht, in der Nähe ſich aufzuhalten, gnädig geruhen, auch mit dem Hn. Graf Ochſenſtirn dieſe Materiam dergeſtalt vergleichen wolten, damit man allhier mit Ihro Excellenz ohne weitere Verhinderung, alſobald die Abdanckung und Reſtitution der Oerter ſchlieſſen, und würcklich vornehmen

men könte: Wie denn die Herren Käyſerlichen hierzu ſich gantz willig erbieten: Dieſelbe dabey, ꝛc. Münſter, den 1. Martii, 1649.

XXXVI.

Antwort des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Abſtattung der Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder, de Anno 1649.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Wohl-Edle, auch Edle, Veſt- und Hochgeehrte, vielgeehrte Herren.

DErer Herren Schreiben, vom 1. Martii, haben wir vor wenig Tagen zu recht empfangen, und was dieſelbe, wegen des bey ihnen eingelangten, und dahin gehenden Berichts, ob ſolten etliche hohe und andere Kriegs-Officierer von einem und anderm Ort, die zu der Königlichen Schwediſchen Miliz Satisfaction bewilligte und zuſammen gebrachte Gelder zu erheben gemeinet ſeyn, auch zum Theil ſich deshalber auf unſere Aſſignation beziehen, erwehnen, und ſowohl desfalls, als auch wegen des uns zugefertigten, und zwiſchen den Herren, und den Herren Käyſerlichen Plenipotentiariis verglichenen, auch den Herren Königlichen Schwediſchen Legatis bereits communicirten, und von den Herren vor billich, raiſonable und practicable ermeſſenden, und nunmehr, derſelben Meinung nach, auf unſerer Approbation allein beruhenden Modi & Ordinis exauctorandi, die Nothdurfft anführen und begehren, inſonderheit aber, welcher Geſtalt dieſelbe für gut befinden, daß wir,

dem gemeinen Weſen zum Beſten, bis zu der Exauctoration ein guter Anfang gemacht, hieſiger Orten in der Nähe uns aufhalten, auch mit dem Herrn Legaten, Graf Ochſenſtirn, dieſe Materiam dergeſtalt zu vergleichen geruhen wolten, damit zu Münſter mit letzt wohlberührtem Herrn Legato, ohne weitere Hinderung, alſobald die Abdanckung und Reſtitution der Oerter geſchloſſen, und würcklich vorgenommen werden könte, darab mit mehrerm vernommen. Worauf wir denen Herren in freundlicher Antwort nicht verhalten wollen, daß, ſo viel fürs erſte, oberzehlten bey denenſelben eingelangten Bericht concernirt, wir uns nicht zu entſinnen wiſſen, dergleichen Aſſignationes, worauf gleich ſofort einige Auszahlung prætendirt werden könte, ertheilet zu haben, ſondern, dafern etwa dieſem oder jenem auf ſolche Satisfactions-Gelder Hoffnung gemacht, oder zu ſeiner deſto mehrerm Verſicherung ein Schein ausgefertiget worden, ſolches mit gewiſſer Condition und dieſem Beding geſchehen, daß er disfalls, bis zu behöriger Zeit, und an Hand nehmender allgemeinen Auszahlung, in Ruhe zu ſtehen hat: Dahero denn die Herren, oder vielmehr derſelben gnädigſt- und gnädige Herren Principalen und Obern, ſich dieſertwegen keines Beſchwernüſſes oder unzeitigen Anlauffens zu befahren. Belangend hiernechſt vorerwehnten zugefertigten Modum exauctorandi, ſo thun wir uns zuförderſt, wegen der hierunter uns beſchehenen Communication und gegebenen nachrichtlichen Information, gegen die Herren freund-fleißig bedancken. Und wie der Herren bishero bey dem allgemeinen Friedens-Negotio, zu Tranquillirung des

heili-

heiligen Römiſchen Reichs, vielfältig erwieſener Fleiß, darab um ſo vielmehr zu verſpüren, daß ſie das hoch heilſame Executions-Werck mögligſter Maſſen zu befördern ſich ſo emſig angelegen ſeyn laſſen: Alſo wäre auch zu wünſchen, daß ſolchem allen dergeſtalt einzufolgen ſeyn könte, wie es ſowohl von einem und anderm Stand verlanget werden, und dem gantzen Reich, zu deſſen förderlichſter Wiedererqvickung, zu gönnen ſeyn möchte: Allermaſſen denn auch Ihre Königliche Majeſtät in Schweden, unſerer gnädigen Königin, hochlöbliche Intention iedesmahl dahin gegangen, wie ſolches ſchwere Werck, mit aller Intereſſenten Vergnügung und Contentement, ie eher ie lieber zu völliger Richtigkeit gebracht, und die löblichen Reichs-Stände des würcklichen Genuſſes des Friedens ehiſt fähig werden möchten, wir auch, ſo viel bey uns geſtanden, zu einem ebenmäßigen Zweck collaboriret. Welcher Geſtalt aber bey ſolchem Executions-Werck ſich annoch verſchiedene ſchwere Difficultäten anfinden, ſolches iſt, bey denen mit hochwohlberührten Herren Königlichen Legaten dieſes Orts gehaltenen Conferenzen denenſelben mit mehrerm eröffnet, und der Nothdurfft nach, remonſtriret worden. Und ob wir zwar nicht zweifeln, der Herr Graf Ochſenſtirn bey ſeiner Zurückkunfft nach Oßnabrück und Münſter denen Herren hievon ausführliche Parte zu geben, ſich gefallen laſſen werde, ſo haben wir doch ein Theil der vornehmſten mit wenigen zu berühren, und dabey einige Umſtände kürtzlich anzuführen, für nöthig befunden. Und iſt ſolchemnach denen Herren zuförderſt nicht unbekannt, was vor geringer Ernſt und ſchlechter

Effect in demjenigen, ſo ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, und zwar vermög des Friedens-Schluſſes ante Commutationem Ratificationum dieſem oder jenem zu reſtituiren obliegen wollen, bishero verſpüret worden: Daß nun, wie ſowohl aus derer Herren, als derſelben Herren Principalen und Obern, unterſchiedlichen Projecten und Sollicitationen zu verſpüren, nichts deſto weniger, und obgleich denen im Frieden denominirten Reſtituendis zu dem Ihrigen noch nicht geholffen, auf die Abdanckung der Völcker und Evacuation der Plätze ſo gar ſtarck gedrungen wird, ſolches will nicht weniger, nach Innhalt des in §. Reſtitutione &c. deutlich vorgeſchriebenen und abgetheilten Ordinis Executionis, wider den klaren Buchſtaben des Friedens ſtreiten, als höchſtermeldter Ihrer Königlichen Majeſtät höchſtrühmlichen, und zu der gravirten Reſtitution, gerichteten Intention zuwider lauffen. Weiln aber, wie männiglichen bekannt, Ihrer Königlichen Majeſtät Herr Vater, weyland König Guſtavus Magnus, glorwürdigſten Andenckens, neben deſſen eigenen Staats Sicherheit, dieſe der bedrängt geweſenen Teutſchen Stände würckliche Reſtitutiones vor eine Haupt-Urſach des, mit Vergieſſung ſeines eigenen Königlichen Bluts, beſtätigten Kriegs angeführt: Dahero denn, und dafern man anietzo deren Werckſtellung gleichſam in voriger Ungewißheit ſtecken laſſen ſollte, ſowohl bey den ietzt lebenden Intereſſenten, als der werthen Poſterität, unverantwort- und höchſtverkleinerlich ſeyn wolte; Als werden Ihre Königliche Majeſtät ſolche löbliche Intention beſtändig verfolgen, und keine Abdanck- und Abführung der Ar-

méen

meen und Guarniſonen ehe zur Würcklichkeit kommen laſſen, bis die Reſtituendi, vermög des Friedens-Schluſſes, allerdings wieder zu dem Ihrigen gelanget, und wieder reſtituiret ſeyn: Zwar will auch von dieſem oder jenem vor eine Unbillichkeit angezogen werden, daß ein Stand, wegen des andern Verſäum- oder Widerſetzlichkeit beſchweret werden ſolte; Gleichwie aber dergleichen, und wie die Refractarii zu beſtraffen, und der bedrückte Stand ſeinen Regreſs an ſelbigen zu haben, in dem Frieden klärlich entſchieden: Alſo iſt auch vorhero, bey den gepflogenen Tractaten, unſchwer abzuſehen geweſen, daß, weiln es mit den Reſolutionen, wegen der Reſtitution, ſo gar ſchwer gehalten, es mit derſelben würcklichen Abtretung und Einräumung noch viel ſchwerer daher gehen würde, und ſeyn alſo die hierdurch veranlaſſende Kriegs-Beſchwerden mehr höchſtermeldter Ihrer Königlichen Majeſtät Soldadeſca mit Fug nicht beyzumeſſen. Hiernechſt will aus Eingangs berührten, der Herren Schreiben, und deſſen Innlag, faſt ſo viel zu vernehmen ſeyn, als ſolte man an Seiten der löblichen Reichs-Stände, die Diſtribution der Zahlungs-Gelder ſich anzumaſſen gedencken. Nun iſt aber bekannt, welcher Geſtalt Ihrer Königlichen Majeſtät, unſerer gnädigen Königin, das Directorium in den Kriegs-Actionibus ie und alle Wege zugeſtanden, und weiln dieſelbe, die Mittel, nach eines ieden Officiers Dienſten und Meriten, wohl und am beſten werden zu diſtribuiren wiſſen, wir auch, wegen eines gewiſſen Modi, der Auszahlung halber, uns annoch nicht heraus zu laſſen vermögen; Als leben wir der gäntzlichen Zuverſicht, die Herren mit

der

dergleichen Anmuthen uns zu überſehen, vielmehr aber zu Facilitirung des gantzen Executions-Wercks bey Ihren Herren Principalen die gute Beförderung zu thun, Gefallen tragen werden, daß in die im Frieden benannte Lege-Städte die Gelder förderlichſt zuſammen gebracht, und zu unſerer unverhinderten Diſpoſition, in guter Gewahrſam gehalten werden mögen; geſtalt wir denn, mit dem nächſten die Verfügung zu thun gemeinet, daß in iedweder Leg-Stadt ein von uns Gevollmächtigter ſich förderſamſt einfinden, und die daſelbſt vorhandene Gelder, neben der ausſchreibenden Cräyß-Fürſten Liebden Liebden Deputirten, überzehlen, beyderſeits verſiegeln, und allda, bis wir dieſelbige zur Abdanckung von Nöthen, bey iedes Orts Magiſtrat verwahrlich niederſetzen mögen. Betreffend aber die Aſſignationes der zwölff tauſend Reichsthlr. wäre zu wünſchen geweſen, daß dieſelbe bey dem Schluß der Satisfactions-Mittel, und auf derer Herren Königlichen Legaten, wie auch des Herrn Præſidenten, Erskens, vielfältiges Anſuchen, von den Herren zur Erörterung hätten gebracht, und uns ehe, als beſchehen, zugefertiget, wie auch, daß die Vertheilung der Arméen von ihnen alſo gefaſſet werden können, daß wir der bis dato dieſertwegen noch vorgehenden Diſputen und ſchweren Moleſtien hätten entübriget ſeyn mögen. Denn, gleichwie eines Theils durch dergleichen bisher gehindert worden, daß, berührter Aſſignation halber, unter denen Officierern keine Richtigkeit annoch zu machen geſtanden: alſo dürffte auch anderſeits, und obgleich förderſamſt hierzu zu ſchreiten man gemeinet, nicht unzeitig zu beſorgen ſtehen, daß, weiln es zu beyden

Thei-

Theilen, ſowohl an Seiten der löblichen Stände, als Soldaten, ein Voluntarium iſt, mit ſolcher Handlung viel Zeit conſumiret werden möchte: Dahero dann, und damit das Haupt-Werck hierdurch nicht gehemmet, oder aufgehalten würde, kein beqvemer Mittel oder Expediens abzuſehen ſeyn dürffte, als daß, dafern immer möglich ſeyn könte, vorgedachte Aſſignationes zugleich in Baarſchafft abzutragen, und ſolcher Geſtalt die Zeit zu gewinnen: In Erwegung, daß ein geringes Intereſſe auf ieden Officierer kommen, und man ſich keine Gedancken zu machen hat, daß Regimenter oder Compagnien, als Regimenter oder Compagnien, zu erweiſen können, practicirlich ſeyn wird. Im übrigen, und inſonderheit, das dahin gerichtete Begehren und Anmuthen, daß wir durch den Friedens-Schluß an die Generalitäten remittirte Executions-Tractaten wiederum von ihnen, nach obberührtem Convent zu Münſter, gezogen werden, wir uns auch zu ſolchem Ende hieſiger Orten in der Nähe aufhalten möchten, anbelangend, ſo wolten wir zwar denen Herren hierunter gerne zu Gefallen leben, als aber ſolche Tractaten, nachdem ſie, vermög der hievor verglichenen Executions-Ordnung, an die Generalitäten verwieſen, zwiſchen uns, und den Herren Käyſerlichen Generalen, ſchon angefangen, der punctus Suſtentationis abgerichtet, und vermöge des unter den Herren Subdelegirten bereits abgeredeten Vergleichs, die übrigen beyde, als die Exauctoration und Evacuation, bis auf Entrichtung der Zahlungs-Mittel, zwar ausgeſetzt, iedoch inzwiſchen einen Convent und Zuſammenkunfft von allerſeits Generalitäten, in der Nürnbergiſchen

Gegend

Gegend, veranlaſſet worden, um dieſert wegen richtige Abrede und Vergleich mit einander zu treffen; zu geſchweigen, daß mehrgedachte beyde Puncte von der Generalität eigentlich dependiren, und ihnen am beſten bekannt, wie deren Abrichtung am füglich- und ſicherſten abzuſtellen ſeyn will; denen Herren auch ſchwer fallen dürffte, alle dabey concurrirende Momenta ſo genau, als es derſelben Angelegenheit erfordert, zu beobachten; Maſſen man aus den vorigen Handlungen, in Aufhebung der Contributionen, und ungewiſſer Determinirung des erträglichen Unterhalts, ein lebendiges Exempel, welches ſothane Confuſiones und Schwierigkeit unter den Ständen und der Soldateſca veranlaſſet, das dergleichen viel Ungelegenheit cauſirt, auch noch kein Ende erreichet, bey Handen hat; Zudeme wir auch von Ihro Königl. Majeſtät, unſerer gnädigen Königin, expreſſe beordert, der vorgedachter Maſſen hiebevor verglichenen Executions-Ordnung, ſo viel an uns ſeyn will, allerdings einzufolgen, und wir alſo, ohne anderweites Bedeuten, ſo wenig davon abzuziehen vermögen, als wegen allerhand täglich vorfallender Beſchwerlichkeiten, und neuen Emergentien, denen Ober-Quartieren wir gar weit entfernet ſeyn können; So leben wir der ohnfehlbaren Zuverſicht, die Herren, ihrem beywohnendem hohen Verſtande nach, die ietzt angeführte Umſtände bey ſich vernünfftig erwegen, und ſolchemnach uns hierunter, daß wir in vor erzehltes Begehren nicht zu condeſcendiren vermögen, vor entſchuldiget halten werden: Allermaſſen wir ſie disfalls freund-fleißig erſuchen. Und weiln wir, aus vorhin berührten Urſachen, uns förderſamſt von hier hin-

auf

auf ins Reich zu erheben gemeinet, um mit der Käyſerlichen, Frantzöſiſchen, Bayer- und Heßiſchen Generalität, offt gedachter Exauctoration und Evacuation halber, wes Falls es denn keine ſonderliche Hindernüß oder Schwürigkeit haben, ſondern dergleichen in gar weniger Zeit zu verrichten, auch alsdenn darzu ein gewiſſer Terminus zu benahmen ſeyn wird, Vergleich zu treffen, damit alſo, wenn obangeführte Reſtitutiones ex Capite Amneſtiæ & Gravaminum allerdings richtig, und die Zahlungs-Mittel auf ein oder ander Weiſe nicht verzögert, angehalten oder ſonſten difficultiret werden, zu Abführ- und Abdanckung der Militiæ alſo fort geſchritten werden könne; Als dürffte der Sachen nicht wenig vorträglich ſeyn, dafern der zu Oßnabrück und Münſter ſich befindende Conventus ferner continuiret, und ſowohl beyder Alliirten Cronen, als die Käyſerl. und des heil. Römiſchen Reichs Stände, Geſandten und Bothſchafften noch ſo lang beſtändig und unzertrennt beyſammen verbleiben möchten, bis die völlige Abrichtung der Execution des nunmehr ratificirten Friedens, ein und andern Orts werckſtellig gemacht, damit nach Vollziehung des oberwehnter Maſſen noch Reſtirenden, zugleich mit vollbrachter militariſcher Execution erſt berührter Oßnabrück- und Münſteriſcher Conventus gehoben, und alſo das Römiſche Reich Teutſcher Nation in den ſo lang und höchſtgewünſchten Ruh- und Friedens-Stand vollkömmlich geſetzt werden könte: Allermaſſen wir denn, ſowohl aus vor erzehlten Stücken, als auch, was vor Difficultäten nicht allein wegen der Obern-Pfaltz, und den Lüttigiſchen Landen, als welche von Beytragung der

Satisfactions - Gelder, und der ietzigem Interims-Verleg-und Unterhaltung der Arméen eximirt werden wollen; ſondern auch bey Einräumung der denen Officierern donirt geweſenen Güter, und wegen der von ihnen darauf gewandten Sumptuum meliorationis billichen Wiedererſtattung, ſich ereignen, und nothwendig zu remediren ſeyn wollen, mit mehr wohlgedachtem Herrn Graf Ochſenſtirn mündlich conferiret, und nechſt Eröffnung unſers Sentiments, in einem und andern, ihme zu abhelfflicher Maß beſtes recommendiret; auch keinen Zweifel haben, er ſeinem Erbiethen nach, denen Herren hierunter die Nothdurfft bey Gelegenheit beyzubringen, ſich gefallen laſſen, dieſelbe auch alles wohl und dergeſtalt, wie es von uns zu des gemeinen Beſtens treulich gemeinet iſt, vermercken werden. Wir verbleiben hingegen, zu Erweiſung aller annehmlicher Freundſchafft und geneigten guten Willens, denen Herren verbunden, als die wir hiemit der vielgültigen Obſicht GOttes ergeben. Minden, den 28. Februarii, 8. Martii, 1649.

XXXVII.

Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten, zu Sachſen, als Cräyß-ausſchreibenden Fürſten, des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, derer Schwediſchen Satisfactions-Gelder halber, de Anno 1649.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt.

Unſern günſtigen, auch gnädigſten Gruß zuvor,

Hoch-

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, auch Hochgelehrte ꝛc.

Wir haben der Herren und Euer Schreiben vom 8. hujus, neuen Calenders, zu recht empfangen, und aus deſſen Ableſung vernommen, was Geſtalt die Königliche Schwediſche Legaten, ja ſogar der Cron Generaliſſimus ſelbſten, ſich gegen ihnen beſchweret, daß wir ſo wenig, als andere ausſchreibende Fürſten, derer Sieben zu den Schwediſchen Abdanckungs-Geldern geordneten Crayße gedachten Legaten und Generalität wiſſend gemacht, ob und wie viel an denen zum erſten Termin bewilligten 18. Tonnen Reichsthaler baar, in den benachbarten Leg-Städten bey Handen, noch auch, wegen Anweiſung Ihrer untergebenen Kriegs-Officierer, zu Behandlung derer 12. Tonnen Reichsthaler angeſucht hätten; dahero zu beklagen wäre, daß nach Geſtalt derer Herren und Eurer verſchiedenen abgelaſſener Schreiben, inſonders aber, und zuförderſt des lieben Vaterlandes ietzigen, und von Tag zu Tag wachſenden ſo kläg- und gantz erbärmlichen Zuſtands, ſie bis dato nicht berichtet werden könten, ob ſich die dem Ober-Sächſiſchen Crayß zugetheilte Quota in denen Leg-Städten befinde, oder was es damit für eine eigentliche Bewandnüs, und man ſich endlich zu verlaſſen habe; Mit fernerer Ausführung, wie die Abdanckung ſo wenig, als die Entraumung derer innhabenden Oerter, und dadurch die Beruhigung des Reichs, bis hierinnen Gewißheit verhanden, einigerley zu hoffen ſey, dabey uns die Herren und Ihr, erſuchen, wir wolten ermeldtem Generaliſſimo nicht

allein zuſchreiben, daß das gantze Contingent des Cräyſſes vorhanden, und, ſobald es von Nöthen, ausgezahlt werden könte, ſondern auch Seine Liebden erſuchen, ſie wolten, ohne fernern Verzug, einen jeglichen auf Aſſignation geſetzten Cräyß-Stand, nach Anleitung der Königlichen Schwediſchen Geſandten übergebenen Abtheilung anweiſen. Nun laſſen wir an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, ob und was an Schwediſcher Seiten, über uns ermeldter unangekündeter Abdanckungs-Gelder halber, vor Beſchwerden eingelangt ſeyn mögen. Einmahl iſt es faſt Reichs-kündig, daß wir nehmlich zu dem Ende unſere geſammte Mit-Cräyß-Stände, zu Ausgang des Monats Decembris, nechſt hingelegten Jahres, nach Leipzig beſchrieben, die zuſammen gebrachte Portion dieſes Cräyſſes, wie zwar von uns vorher bereits ſchrifftlich geſchehen, der Schwediſchen Generalität zu entdecken, und nach Veranlaſſung derer Herren und Euer ſelbſt, um die proportionirte Abdanckung der Völcker, wie auch Abtretung der Oerter, ſo weit dieſes und anderer Cräyſſe baar vorhandene Quotæ ausreichen würden, beweglich anzuhalten, immaſſen denn unſers Wiſſens aller Stände dieſes Cräyſſes Geſandten die Schwediſche Generalität, daß ſie mit ihren zugetheilten Contingenten baar gefaſt wären, deutlich verſichert, und hierüber unterſchiedliche Memorialia, zu Erlangung offt erwehnten Zwecks, bey der Generalität eingegeben haben. Solche Baarſchafft aber in die Leg-Stadt Leipzig, und der Schweden Gewalt zu liefern, hat nicht allein an ſich ſelbſten bedencklich ſeyn, ſondern auch dem zu Oßnabrück genommenen Verlaß, daß

die Gelder in ſolche Leg-Städte, die mit fremden Völckern beſetzt, nicht hin erlegt werden ſollen, zuwider fallen; dieſelbe aber, aus hieſigem Crähß, nach Braunſchweig zu bringen, ungeachtet es dem Friedens-Schluß nicht ungemäß, dieſer Urſach halben nicht rathſam erachtet werden wollen, daß man Schwediſchen Theils, nach Verſtreichung derer im Friedens-Schluß, zu Einbringung der Ratificationen beſtimmten Friſt der 8. Wochen, eine ſtarcke Anzahl Kriegs-Völcker in den Ober-Sächſiſchen Crähß eingeführt, die Abtheilung ohne der Stände Begrüſſung gemacht, auch ſo gar denſelben die Verpflegung ſolcher Völcker, nach der Schwediſchen Cammer-Ordnung, oder derſelben General-Ordre, aufzubürden vermeinet, durch welch eigenmächtiges Beginnen, von der deutlichen klaren Verordnung des Friedens-Schluſſes abgetreten, und verurſacht worden, daß des hieſigen Crähſſes vorhandene Gelder in einen andern Crähß zu ſchicken, und doch gleichwohl die Schwediſchen Völcker im Crähß zu behalten, allerſeits nicht thunlich befunden werden mag, und man alſo gewärtig iſt, weſſen man ſich zu Münſter hierüber endlich vernehmen, und uns, und andern unſern Mit-Ständen, davon Nachricht ertheilen werde; da es denn hoffentlich, gegen Erſtattung der im Friedens-Schluß bedingter Gebührniß, gar nicht ermangeln ſoll. Wie wir nun den Schwediſchen Generaliſſimum, deſſen in Schrifften nochmahls unterm heutigem dato erinnert, was demſelben zu Leipzig, von der Stände Geſandten, über baar vorhandenen Antheil des erſten Termins für Anzeige gethan, und bey Sr. Liebden, um Benenn- und Anwei-

ſung der Kriegs-Officierer, zu Behandlung der gemachten, und etlichen wenig Ständen dieſes Crāyſſes überwieſenen Aſſignation erſucht: Alſo wollen wir uns verſehen, die Herren und Ihr werden nicht Urſach haben, wegen verzögerter Beruhigung des Vaterlandes uns hierunter etwas Ungleiches zu beſchuldigen, vielmehr, äuſerſter Möglichkeit nach, dahin einmüthiglich trachten, wie nechſt Käyſerlicher Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, wir und andere bedrängte treue Stände, unſäumlich gerettet, des Reichs heilſame Verfaſſungen unter Haupt und Gliedern erhalten werden, nicht aber, nach ſo lang geſchloſſenen Frieden, durch vergebene Wortwechſelung, zu endlichem Grund-Verderb ausgeſtellt bleiben mögen, in reiffer Erwegung, daß man ſich zu gehoffter Erlangung der fremden Ratificationen Auswechſelung, bey den auswärtigen Legaten mehrmahls angegeben, und ſelbſt betheuerlich conteſtirt, man trauete, zu Vollſtreckung der bewuſten beyden Puncten, Catholiſchen Theils, ſowohl den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, als dieſe den Catholiſchen, darum ſich die fremde Cronen hierinn weiter nicht einzumiſchen, oder die Beruhigung des Reichs, durch fernere Behaltung der Kriegs-Völcker, ſowohl der innhabenden Oerter, in einigerley Weiſe lange zu verzögern hätten, welches auch die fremde Legaten für bekannt angenommen, und ſich, ſonderlich der Graff Ochſenſtirn, daß er hierinn weiter nichts zu treiben gemeint wäre, den 15. Januarii deutlich verlauten laſſen, worüber bey den Herren, und euch weitere Erinnerung zu thun, wir unſerm Geſandten umſtändlich anbefohlen; haben es ihnen

anzu-

anzufügen nicht unterlaſſen wollen; ſeyn ihnen auch mit gutem geneigtem Willen wohl beygethan. Dreßden, den 28. Februarii, 10. Martii, 1649.

XXXVIII.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an die Herren Cräyß-ausſchreibende Fürſten, worinn Denenſelben die völlige Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes aufgetragen worden, de Anno 1649.

Ferdinand der Dritte ꝛc.

Ehrwürdig- Hochgebohrne, liebe Oheim, Fürſten und Andächtige,

Aus unſerm an Eure Liebden und Andacht, untern dato den 13. Novembris nechſt abgewichenen 1648. Jahrs abgegangenem Schreiben, und beygeſchloſſenem Original Käyſerlicher Edicten, haben dieſelbe ſich mit mehrerm zu beſcheiden, was wir ihnen, wegen Exequirung des am 24. Octobr. ſelbigen Jahrs geſchloſſenen, unterſchriebenen, und folgenden Tags publicirten Friedens, gnädigſt aufgetragen und befohlen haben. Wann wir denn, wider alle Zuverſicht, vernehmen müſſen, daß ſolchem unſern gnädigſten Befehlich nicht allerdings nachgelebt worden; Als thun wir Ew. Andacht und Liebden hiemit nochmahls gnädigſt auftragen und ernſtlich befehlen, daß Sie allen und ieden Intereſſirten, die in dem Inſtrum. Pacis begriffen, und bey Ew. Andacht und Liebden ſich angeben möchten, zu alle demjenigen, was das Inſtrumentum Pacis ſowohl, als unſer darauf fundirtes Edict ausweiſet und mit ſich bringet, ohne einige Zeit-Verlierung, Sumptibus deren, die zu reſtituiren, cediren oder ſonſten etwas zu præſtiren ſchuldig, und in mora ſeyn, und zwar, wo das Inſtru-

Inſtrumentum Pacis ſpecialiter diſponiret, ſecundum literam, in vorigen, ex regulis generalibus, quoad PunctumAmneſtiæ cum reſervatione jurium reſtituendis & reſtituendi, alles nach Anlaß mehrberührten Inſtrumenti Pacis, und in den Stand, darinnen ſie ante hos motus bellicos, in Puncto Gravaminum Eccleſiaſticorum & Politicorum aber, wie ſichs, nach Anleitung des Inſtrumenti Pacis, Anno 1624. befunden, oder ſonſt expreſſe & ſpecialiter verſehen, ohne einigem Anhang oder Reſervation, ſo vorgemeldtem Inſtrumento Pacis zuwider laufft, verhelffen, und Sie ſolchem gemäß, vollkommen reſtituiren, und in Summa alles dasjenige, was verglichen, vollſtändig exequiren, dergeſtalt, daß einige Exceptiones wider die Execution nicht gehöret, noch beobachtet, im Fall aber ſuper facto poſſeſſionis einige Dubia von ſonderbahrer Erheblichkeit vorfielen, dieſelbe ſummariſſime alſobald in loco Executionis erörtert, ſonſten aber einige andere, dem Inſtrumento Pacis zuwider lauffende, nicht zulaſſen werden, geſtalt wir denn die Ungehorſame, welche ſich offt berührtem Inſtrumento Pacis, und unſerm ausgelaſſenen Käyſerlichen Executions-Edict, ſive committendo, ſive omittendo widerſetzen, oder auf einige andere Weiſe nicht gehorſamen, auf Ew. Andacht und Liebden erfolgenden verläßlichen Bericht, mit der in dem Friedens-Schluß erklärten Pön des Frieden-Bruchs, anzuſehen nicht unterlaſſen werden. Eure Andacht und Liebden dabey nochmahls gnädigſt erſuchend, ſie wollen gegen diejenige, ſo ſich noch ungehorſam erzeigen, und zu dem, was ſie ex Inſtrumento Pacis zu reſtituiren, zu cediren, oder einiger Geſtalt zu præſtiren ſchuldig, der

Gebühr

Gebühr nicht beqvemen würden, da dieſelbe Stände des Reichs, nach Innhalt der im Friedens-Schluß, auch ſonſten in den Reichs-Satzungen, inſonderheit aber der Executions-Ordnung, gegen dieſelbe, Ihre Land und Leute, bis auf erfolgende Erſtattung aller Koſten und Schäden, verfahren; Wären es aber etliche wenige oder Privat-Perſonen, nach Gelegenheit zur Hafft ziehen, und als Reos fractæ Pacis exemplariter abſtraffen, immittelſt aber, und unerwartet der Achts-Erklärung, mit der Execution nichts deſtoweniger, Krafft des Friedens-Schluſſes, und unſers Käyſerlichen Edicts, vollends verfahren, und dieſelbe vollſtrecken, wir geben auch Ew. Andacht und Liebden hiermit nochmahls genugſame Vollmacht und Gewalt; entweder Ihre ſelbſt eigene, oder des Orts, da die Execution geſchicht, oder aus denen nechſt angelegenen feſten Plätzen, oder ſonſten in der Nähe ſich befindenden unſerer Reichs- oder Chur-Fürſten und Ständen zuſtehender Völcker und Guarniſonen, oder auch der Reſtituendorum virium ſich zu gebrauchen, und da es die Nothdurfft erfordern ſolte, die nechſt geſeſſene Cräyſſe um ihre Hülffe zu erſuchen, und die ungehorſame zur Schuldigkeit anzuhalten, allermaſſen wir dann auch diß Orts unſern hohen und niedern Kriegs-Officierern, denſelben die hülffliche Hand zu biethen, nochmahls gnädigſt und ernſtlichen Befehl zukommen laſſen. Verſehen uns deſſen alſo zu Ew. Andacht und Liebden gantz gnädig und veſtiglich, und verbleiben Deroſelben mit Käyſerlichen Gnaden und allem Gutem förderſt wohl gewogen, Datum den 2. Martii, Anno 1649.

XXXIX.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarium, Herrn Graf Bent Oxenſtirn, die Beförderung des Negotii Pacis Weſtphalicæ betreffend, de Anno 1649.

Hoch-Wohlgebohrner Herr Graff,

WIr haben zu Euer Excellenz das gute Vertrauen, Sie werden ihrem bekannten hochrühmlichen, zu der allgemeinen Beruhigung tragenden Eyfer, und bey Dero Abreiſe uns ertheilter dancknehmiger Reſolution nach, bey des Herrn Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, ihre kräfftige Cooperation, in modo Exauctorationis, dergeſtalt nachdrücklich beygetragen haben, daß bey Dero verhoffender würcklicher, und zwar förderlicher Wiederanherkunfft, der Schluß alſobald, und darauf, ohne fernerm Verzug, die Abdanckung und Oerter-Reſtitution, würcklich vorgehen möge; Dieweil iedoch hochgedachte Ihre Fürſtl. Durchl. wir in dieſen Sachen auch, beygehenden Innhalts, ſchrifftlich zu belangen, für nöthig erachtet; Als erſuchen und bitten Ew. Excellenz nochmahln höchſtes Fleiſſes, die geruhen ſolches Negotium beſter Maſſen recommendiret zu halten, und kräfftiglich zu ſecundiren, die wir dabey ꝛc. Münſter, den 3. Martii, ſtyl. n. 1649.

Euer Excellenz

Dienſtwillige
Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände, zu den allgemeinen Friedens-Handlungen gevollmächtigte Geſandten und Räthe.

XL.

XL.

Antwort des Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Graf Bent Oxenſtirns, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Wercks, de Anno 1649.

Tit. Hochgeehrte Herren,

DEreer Herren beyde, vom dritten und achten dieſes, aus Münſter an mich abgelaſſene Schreiben, hab ich, neben den Beyſchlüſſen zu recht empfangen, und was dieſelbe, zu Beförderung des Exauctorations- und Evacuations-Puncts, ſowohl an Ihre Fürſtliche Durchlauchtigkeit den Herren Generaliſſimum, als auch an mich, auf das beweglichſte gelangen laſſen wollen, darab mit mehrerm vernommen. Gleichwie nun ſowohl auf hochgedachter Ihrer Fürſtl. Durchl. gnädiges Anſinnen und Begehren, als der Herren, und der Herren Käyſerlichen Geſandten und Bothſchafften, beſchehenes Gutbefinden, ich mit meinem Collega, dem Herrn Ambaſſadeur Salvio, mich nunmehr vor 14. Tagen von Münſter weg begeben, und jüngſt verwichenen 20. Februarii, ſtyl. vet. theils um Ihrer Durchlauchtigkeit, das von ietzt wohlgedachten Herren Käyſerl. und denen Herren, wegen des Modi exauctorandi & evacuandi, entworffenes, und bey meiner Abreiſe mir eingeliefertes Project zu überbringen, als mit Deroſelben von einem und dem andern nothdürfftige Unterredung zu halten, mich allhier eingefunden: Alſo habe ich an meiner Cooperation, was zu dieſes ſo heilſamen Wercks, und Tranquillirung ihres bedrängten und nothleidenden Vaterlandes, dien- und erſprießlich ſeyn können, nichts zwar erwinden

wol

wollen; gleichwohl aber hochgedachte Ihre Durchlauchtigkeit, und Ihrer Königl. Majeſt. Generalität, in dieſen von ihnen vorgeſchlagenen Modum einzuwilligen, viel weniger, daß ſolcher Deroſelben entzogen, und nacher Münſter verlegt werden ſolte, keines Weges perſuadiren können, wie ſolches die Herren aus Ihrer Fürſtl. Durchl. unterm dato den 22. Febr. an ſie abgegebenem Antwort-Schreiben, und darinnen angeführten genungſamen Motiven, die ich allhier zu wiederhohlen und einzuführen, unnöthig erachte, mit mehrerm werden erſehen haben; Und hätte ich meines Theils nichts mehrers wünſchen wollen, als daß es meine Leibes-Diſpoſition alſo leiden und zugeben mögen, daß ich denenſelben die Æquität und Billichkeit perſönlich und mündlich hätte remonſtriren können: Alldieweiln es aber dem Allerhöchſten, mich mit dieſer unvermutheten Schwachheit, womit ich annoch behafftet, zu belegen, gefällig iſt; Als habe ich hiemit ſchrifftlichen ſolches zu leiſten keinen Umgang nehmen können, welches die Herren, ihrer bisanhero verſpürten Diſcretion nach, in allen Beſten hoffentlich vermercken, und aufnehmen werden; In dem übrigen mich ſowohl auf des Herrn Grafen von Wittgenſtein, als der drey Städtiſchen ſich damahls allhier befundenen Herren Abgeſandten, wie auch des Referendarii, Monſieur Steinigers, ſo ich an die Herren mit dieſen abzufertigen, vor gut und nothwendig befunden, mündliche und umſtändliche Relation beziehende: und werden mich die Herren, dafern ſie der Sachen in etwas beſſer nachzudencken Belieben tragen werden, keines Weges verdencken, wenn ich denen von viel hochgedachter Ihrer Fürſtlichen

Durch-

Durchlauchtigkeit in erwehntem Schreiben, auf genungſamer Raiſon beſtehenden angeführten Gründen, beyzufallen, billich auf dieſem einigen mich fundire, daß nehmlich nicht allein von denen Herren, ſondern auch uns allen, offt berührten Punct, beederſeits Generalität, bey der Subſcription zu überlaſſen, nemine contradicente, einmahl beliebet und verwilliget worden, dabeneben auch in hoc paſſu ſolche Difficultäten und Schwürigkeiten ſich ereignen, aus denen wir uns, indem wir alle rerum momenta dieſer Orten nicht beobachten und erwegen können, ſchwerlich und gar nicht heraus zu wickeln vermögen: Uber dieſes auch, Jhro Fürſtliche Durchlauchtigkeit droben im Reich, mit der Käyſerlichen Generalität, dergeſtalt incaminirt, daß ſie, wo nicht morgen, doch gewiß übermorgen, von hier abzureiſen, und ſich in die Nürnbergiſche Gegend zu erheben, gäntzlich entſchloſſen ſeyn; Jhres hohen Orts auch möglichſten Fleiſſes dahin cooperiren helffen werden, daß, ohne einige Verzögerung, dieſer Punct ſeine Richtigkeit erlangen, und hierdurch das heilige Römiſche Reich, Teutſcher Nation, als derer Herren geliebtes Vaterland, in die vorige Tranquillität und Beruhigung geſetzt werden möge: Zu dem Ende auch Jhre Fürſtliche Durchlauchtigkeit auf inſtändiges Anhalten wohlgedachten Herrn Grafens von Wittgenſtein, nunmehr die Reduction, nach gepflogener Conferenz mit dem Herrn Feld-Marſchalln Wrangel, vor die Hand zu nehmen, und förderlichſt zu ſchlieſſen, gnädig gewilliget, dazu ſie doch, in Betrachtung, wie kaltſinnig die Reſtitutio Jhrer Mit-Glieder, und dasjenige, was ſowohl vor Ausantwortung

tung der Ratification, als nach Deroſelben, anietzo vor der Abdanckung præſtirt werden ſollen, getrieben worden, nicht wohl verbunden ſeyn können; Dannenhero die Herren, meines Theils, nochmahls gantz dienſt-freundlich erſuchen wollen, Sie ihrer Vermögenheit, und bishero eyferigſt verſpürter Friedens-Begierde nach, die Renitenten und Tergiverſanten dahin zu halten beliebten, daß ſelbige, ohne weitere Tergiverſation und Eluſion, dem Inſtrumento Pacis gemäß, leben, und nicht ferner Urſach geben möchten, daß mehr berührtes ihr Vaterland weiterer Trangſaal und Verderben unterworffen, die Unſchuldige aber, neben den Schuldigen, mit ſchwerer Verantwortung, leiden und geplagt ſeyn müſſen; denn ehe ſolche Reſtitutio plenarie vollzogen, Ihre Fürſtliche Durchlauchtigkeit, Krafft des Inſtrumenti Pacis keinen Schluß in der Convention machen, noch die Exauctoration und Evacuation vor ſich gehen laſſen, ſondern an Tag damit geben werden, daß, gleichwie Ihrer Königlichen Majeſtät hochgeehrter Herr Vater, glorwürdigſter und Chriſtmildeſter Gedächtniß, um der betrangt- und höchſt- gravirten Stände Beruhigung, und ſeines eigenen Eſtats Sicherheit, ſich anfänglich in dieſen ſchweren und langwürigen Krieg eingelaſſen, auch darüber ſein Königliches Blut auf dem Teutſchen Boden vergoſſen, Sie ſowohl in gedachtem Krieg, als bey dieſen mühſamen Friedens-Tractaten, ausgeſpilderte und angewandte koſtbare Speſen, mit einem faſt unſterblichen Nach-Ruhm bey der werthen Poſterität hierdurch erſetzt haben wollen; Im übrigen, weiln auch vor dieſem allbereit von uns allerſeits gut befunden worden,

daß

daß der bisher zu Oßnabrück und Münſter ſich befundene Conventus ferner continuirt, und bis die völlige Abrichtung des Executions-Puncts erörtert, unzertrennt beyſammen bleiben möge; Als bin ich meines Orts entſchloſſen, nach erhaltener Reconvaleſcenz, ad Loca Tractatuum mich wiederum zu begeben, und denenſelben hierinnen völliges Genügen zu thun, wie ich denn zu den Herren mich gleiches verſehe, und nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut iederzeit verbleibe 2c. Minden, den 4. 14. Martii, 1649.

XLI.

Wieder-Antwort-Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarium, Herrn Graf Bent Oxenſtirn, der Beförderung des Weſtphäliſchen Friedens-Negotii halber, de Anno 1649.

Hoch- und Wohlgebohrner Graf,

Aus Eurer Excellenz uns wohl eingelangtem geehrtem Wieder-Antwort-Schreiben, vom 4. hujus, ſtyl. vet. haben wir förderſt Dero Unpäßlichkeit mitleidentlich, ſodann ungern vernommen, daß über allen angelegten Fleiß, des Herrn Pfaltz-Grafens Generaliſſimi Fürſtliche Durchlautigkeit zur Approbation des diß Orts, zwiſchen den Herren Käyſerlichen, und unſern, des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Ständen, anweſenden Geſandten, über beyde noch unerledigte Puncta Exauctorationis & Evacuationis abgefaßten, und Euer Excellenz zugeſtellten Gutachtens, viel weniger aber, daß die Tractaten hierunter anhero auf Münſter verwieſen, und diß Orts erlediget werden möchten, zu vermögen

gewe-

geweſen; ſagen förderſt Euer Excellenz vor die disfalls ſo gutwillig übernommene Mühewaltung gantz hohen und fleißigen Danck, wünſchen dabey von gantzem Hertzen, daß der Allerhöchſte Ihro demnechſten, nicht allein zu voriger vollſtändigen guten Geſundheit zu helffen, ſondern dieſelbe auch darbey pro bono publico, und ſchleuniger Ausübung des übrigen, ſo annoch an Execution des Friedens deſiderirt werden könte, viel Jahr über, mild-väterlich zu erhalten geruhen wolle. Betreffend denn die vor gut angeſehene Convention über beſagte beyde Puncten Exauctorationis & Evacuationis, da haben wir nicht allein aus Euer Excellenz, ſondern auch hochgedachtes Herrn Pfaltz-Grafens Generaliſſimi Fürſtl. Durchlauchtigkeit, uns eingelangter Wieder-Antwort mit mehrerm vernommen, aus was für Urſachen Sie dafür halten wollen, daß die Tractaten anhero vor die Herren Käyſerliche beyde Cronen, und der Stände des Reichs Geſandtſchafften nicht, ſondern vielmehr die Generalität allein gehörig; welcher Geſtalt ſie auch vor völliger Execution und Reſtitution der bey beyden Punctis Amneſtiæ & Gravaminum, intereſſirten Stände, ſodann baarer Beybringung derer 18. Tonnen Reichsthaler, zu viel erwehnter Exauctoration und Evacuation zu ſchreiten nicht gemeinet, ohne was der Aſſignationen, ingleichen wegen der Obern-Pfaltz, der Stadt Lüttich, und dieſer prætendirenden Exemtion von der Schwediſchen Militiæ Satisfaction, wie wenigers nicht, Donatarien halber, von hochgedachter Seiner Fürſtlichen Durchlauchtigkeit vorgeſchlagen und erwehnet worden. So viel nun die

Execu-

Execution ex capite Amneſtiæ & Gravaminum betrifft, da iſt Euer Excellenz bekannt, und deroſelben von den Extraordinari-Reichs-Deputirten, nechſt beſchehener vertraulicher Communication des unter uns verglichenen, nach der Hand zur Approbation und Ratification der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, arctioris modi executionis, nicht ein- ſondern mehrfältig vorgetragen, und ſie gleichſam uno ore verſichert worden, daß man, quoad executionem, præſtationem, ceſſionem & reſtitutionem, alles dasjenige, ſo im Inſtrumento Pacis gegründet, und einem oder andern zu præſtiren, zu cediren und zu reſtituiren auferlegt wird, unter den Ständen des Reichs, als welche hiebey vornehmlich, maſſen mit und beneben Euer Excellenz, auch Herr Graff Servient ſelbſt erkennet, und gern bekennet, intereſſirt ſeyn, ohne Unterſcheid der Religion, einig; und dahero, ſintemahln der Modus Executionis in dem Inſtrumento Pacis præſcribirt, auch Ihro Käyſerliche Majeſtät ſich darzu nicht allein allergnädigſt willfährig erkläret, ſondern auch Dero Käyſerlichen Executions-Edicta ins Reich publiciret, und den, auf Seiten der Stände, vorgeſchlagenen arctiorem modum exequendi applacitirt, den Cräyß-ausſchreibenden Fürſten darauf die Nothdurfft anbefohlen, auch allſchon die vornehmſte Obſtacula aus dem Wege geräumet worden, Chur- Fürſten und Stände des heiligen Reichs Intention gar nicht, daß dieſer Execution, Ceſſion und Reſtitution halber, die Exauctoration und Evacuation, um einen eintzigen Tag, ja Stund aufgezogen, ſondern, weiln nicht allein Euer Excellenz, ſondern des Herrn Pfaltz-Grafens Generaliſ-

ſimi Fürſtliche Durchlauchtigkeit, des baaren Erl.gs der 18. Tonnen Reichsthaler offt münd- und ſchrifftlich verſichert worden, ſich gäntzlichen verſehen, Seine Durchlauchtigkeit und Dero untergebene Generalität, würden nach den klaren Buchſtaben des Inſtrumenti Pacis, zu der Abdanck- und Wiederabtretung der feſten Plätze und Oerter ſchreiten, und nechſt Abnehmung der höchſt beſchwerlichen länger unerträglichen Einqvartierungs-Laſt, die ſo hoch- und viel betrangt- und bedruckte Chur-Fürſten und Stände des heiligen Reichs, und deren arme Unterthanen, des ſo theuer erworbenen Friedens würcklichen Genuß, und zwar um ſo viel gewüriger empfinden laſſen; angeſehen von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, auch Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, alles dasjenige, was ſie ſammt und ſonders vigore Inſtrumenti Pacis zu præſtiren und zu leiſten gehalten, entweder allſchon würcklich vollzogen, oder doch dazu ſolche Anſtalt und Anfang, auch mit der Exauctoration ſelbſten gemacht, daß derentwegen ſich ein oder anderer zu beklagen, hiernechſt einige befugte Urſach nicht haben kan oder ſoll. Über das in Inſtrumento Pacis klärlich enthalten, daß die Exauctoratio und Evacuatio in ipſo termino der achten Woche vorgenommen und erlediget, auch das heilige Römiſche Reich von allen Einqvartierungen, Contributionen, Exactionen und Preſſuren befreyet ſeyn und bleiben ſolle; dahero ſich dann unſere Herren Principalen verſehen hätten, des Herrn Pfaltz-Grafens Fürſtliche Durchlauchtigkeit, würden ſich mit Approbation des allhier, circa modum exauctorandi & evacuandi, verglichenen Gutachtens

tens nicht, noch mit Remiſſion derer Tractaten anher, aufgehalten, beſondern, da ie bey ietzt erwehnten Gutachten ſie einig Bedencken gehabt, dieſelbige eröffnet, und zu einiger Vergleichung anher verwieſen, conſequenter das Werck, zu fernerm Grund verderblichen Schaden und Nachtheil des heiligen Römiſchen Reichs, nicht erſt an weit entlegene Oerter, mit Verlierung der Zeit, die Tractaten gezogen haben. Wie nun dieſes alles allerhöchſtgedachter Ihro Käyſerlichen Majeſtät, auch Chur- Fürſten und Ständen des heiligen Reichs vorkommen, und ob ſie nicht in die Gedancken gerathen könten, daß dieſe und dergleichen Umwege und Verzögerung, zu Gewinnung der Zeit, mittels fernerer Bedruckung der vorhin ſehr ruinirten Stände angeſehen, ſolches ſtehet dahin; Einmahl halten wir uns verſichert, daß unſern Herren Principalen dieſe Proceduren, Ihres dabey allerſeits unterlauffenden hohen Intereſſe halber, nicht wenig fremde vorkommen werden; dahero Euer Excellenz hochfleißig erſuchen und bitten, die geruhen Ihrer, dieſer Exauctoration und Evacuation halber, dato geführten ſehr guten und löblichen Intention nicht allein zu inſiſtiren, ſondern auch darob und daran zu ſeyn, damit aus der Sachen ein gantzes gemacht, die Stände des Reichs, förderiſt aber Dero arme beträngte Lande, Leut und Unterthanen, länger nicht troſt- und hülffloß gelaſſen, ſondern, nechſt Abſtellung der Drangſaalen, zu der Exauctoration und Evacuation geſchritten, keines Weges aber damit länger zurück gehalten werde: Wie wir dann offt hochgedachten Herrn Pfaltz-Grafens Generaliſſimi Fürſtliche Durchlauchtigkeit hierunter

ſowohl, als auch wegen anderer in Dero Schreiben angeführten, oben zu Anfang dieſes mit wenigen berührten Puncten, in Unterthänigkeit, und zwar des Innhalts belanget, erſucht und gebethen, allermaſſen Euer Excellenz aus dem Copeylichen Beyſchluß ſich mit mehrern können referiren laſſen, mit nochmahliger Bitte, dieſe unſere gantz wohlgemeinte Replic, an Dero hohen Ort, kräfftiglich zu ſecundiren, Ihr dato bey dieſen Tractaten wohl erlangtes Lob und Nachruhm vermehren, vor allen Dingen aber ſich anhero perſönlich zu erheben, und mit und beneben den Herren Käyſerlichen und uns, die fernere Nothdurfft zu beobachten; befehlen dieſelbe dabey ꝛc. Münſter, den 24. Martii, 1649.

XLII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, wegen Abdanckung der Völcker, und Evacuirung der Oerter, de Anno 1649.

P. P.

IN unſerm nechſt vorigen, vom 1. hujus, ſtyl. n. haben Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit wir, nechſt Beyſchlieſſung einer gewiſſen Abſchrifft des, diß Orts, mit den Herren Käyſerlichen verglichenen, und den Königlichen Schwediſchen Legatis communicirten Modi Exauctorandi & Evacuandi in Unterthänigkeit erſucht und gebethen, die geruheten nicht allein ſolchen Modum ihres hohen Orts zu approbiren, ſondern auch den Herrn Grafen von Ochſenſtirn in ſo weit zu plenipotentiiren, oder doch mit

Seiner Excellenz ſich dahin zu vergleichen, damit, ohne einige fernere Verzögerung, dieſes ſchwere und wichtige hochnöthige Werck allhier, in der Geſchwinde adjuſtirt, und ſolchemnach zu der Exauctoration und Evacuation, da man bevorab a parte der Stände mit den Satisfactions-Geldern gefaſt, der Anfang dermahln gemacht, und darinne ſchleunigſt und fort zum Ende gegangen werden möchte. Ob wir nun wohl dato auf ietzt angeführtes unſer Schreiben einige Antwort nicht erlangt; So wollen wir doch nicht zweiflen, Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit immittelſt, Dero, zu Beförderung des Friedens tragenden löblichen Eyfer nach, in der Handlung angelegenes Fleiſſes fortgeſchritten, und dahin alles dirigirt haben werden, daß der Effectus dieſes unſers, bevorab unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Obern, ſo vielfältigen, inſtändigen und beweglichen Suchens, ehiſt zu verſpüren ſeyn wird, und ob wir dahero wohl Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit mit fernerm Anſuchen, mehr dann gerne verſchonen wollen; ſo mögen Deroſelben gleichwohl in Unterthänigkeit nicht verhalten; was Geſtalten von des heiligen Reichs Chur- Fürſten und Ständen, auch ſo gar der Unterthanen ſelbſt, wegen ie länger ie mehr, bis auf das Marck druckender, dem Inſtrumento Pacis gantz entgegen lauffender Geld-Exactionen, übermäßigen Verpflegung, und andern Exorbitantien, dergleichen ſcharffe Befelch-Schreiben und bewegliche Klagen bey uns einlangen, daß wir nicht wohl ſehen, wenn nicht ehiſt remedirt, und dieſen verübenden Thätlichkeiten und Beſchwerniſſen, vermittelſt Vornehmung der Exauctoration und

Evacuation, ein End gemacht werden ſolte, die Herren und Unterthanen, ohne derſelben Total Ruin und Untergang, in dergleichen Drangſaalen länger werden ſtehen, und continuiren, wir aber daſſelbe werden verantworten können: Und nachdem unſere Herren Principalen nicht dafür halten können, daß weder Ihre Königliche Majeſtät in Schweden, noch auch Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit an dergleichen überſchweren Proceduren einiges Gefallen tragen, Sie auch nicht ſehen, nachdem einige erhebliche Urſach, viel beſagte Exauctoration und Evacuation zu verzögern, ferner nicht obhanden, warum mit denſelben länger, zur höchſten des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Stände Vernachtheilung, an ſich gehalten werden ſolle noch könne. Als erſuchen und bitten Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit wir aber- und abermahls gantz gehorſamlich, die geruhen unſerm nechſt vorigen, und vorher gegangenem Suchen, Bitten und Begehren, in ſo weit zu deferiren, und es dahin zu ſtellen, damit die Sach anhero cum plena remittirt, und viel beſagter Exauctoration und locorum Evacuation ie ehender, ie beſſer der Anfang, conſequenter unſern Herren Principalen, und ſo vieler Millionen belegt- und bedruckter Seelen einiger Troſt, zu Reſpiration und Genuß des nunmehr ratificirten Friedens, gemacht werde. In Erwartung Eurer Fürſtl. Durchlauchtigkeit gnädiger willfähriger Reſolution, thun Dieſelbe wir ꝛc. Münſter, den 8. Martii, 1649.

XLIII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Frantzöſiſchen Feld-Marſchall, Herrn

Herrn von Erlach, daß alle übermäßige Contributiones und Exactiones eingeſtellet, auch das in den Stifftern, Straßburg, Murbach und Luders ergangene Verbot, in Erlegung der Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder, wiederum caſſiret, und denen Herrſchafften die Collectation allerdings frey gelaſſen werden möge, de Anno 1649.

Wohlgebohrner Herr Feld-Marſchall,
Hochgeehrter Herr,

Euer Excellenz können wir, erheiſchender unumgänglichen Nothdurfft nach, unverhalten nit laſſen, was Maſſen des Herrn Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Fürſtliche Durchlauchtigkeit, als Biſchoff zu Straßburg, und Land-Graf in Elſaß, auch als Adminiſtrator beeder Fürſtlichen Stiffter, Murbach und Luders, durch Dero gevollmächtigten Abgeſandten bey dieſem Convent, um deswillen ſich zum höchſten beſchwert, daß von denen Königlichen Frantzöſiſchen Commendanten im Elſaß hin und wieder in bemeldten Fürſtenthumen nit allein mit übermäßiger Verpflegung und Exorbitantien annoch immer zu verfahren, ſondern auch den Unterthanen die Beytragung ihrer angewieſenen Contingenten an der bewilligten Schwediſchen Militiæ Satisfaction ernſtlich verbothen worden, auch noch einige Reſtitution der feſten Orte, und Jurisdictionalien nit erfolgt, und dahero uns erſucht, dieſelbe derentwegen, um förderſamſte Remedirung anzulangen. Nun wollen wir, zuförderſt aber unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten nit verhoffen, daß ſolches aus vorgeſchütztem Königlichem Befelch geſchehen ſeyn wird, ſondern geleben vielmehr

der ungezweifelten gäntzlichen Zuverſicht, daß gleichwie nunmehr Jhro Königliche Majeſtät, den mit der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, und dem heiligen Reich geſchloſſenen Frieden, allerdings ratificirt: Alſo auch denſelben ohne Verzug zur Execution bringen helffen, keines Weges aber ſolchen hierdurch verhindern laſſen werden. Dieweiln gleichwohl ſolche Proceduren berührtem Friedens-Schluß allerdings zuwider lauffen, Krafft deſſen alle übermäßige Verpflegungen und Exorbitantien alſobalden, und in continenti, nach dem Schluß abgeſtellet, auch einer jeden Herrſchafft frey gelaſſen werden ſolle, ihre Unterthanen in allen Orten, zu Beybringung berührter Militiæ Satisfaction gebührender Maſſen, dem Herkommen nach, zu collectiren, und alſo, wie dieſelbe ſelbſten leichtlich zu erachten, des heiligen Reichs Chur- Fürſten und Ständen ſehr ſchwer fallen will, wann ſie wegen eines oder andern Standes Saumſaal, in Erlangung des angewieſenen Contingents, länger unter der Laſt der höchſt ſchädlichen Einqvartierung ſtecken bleiben, und das heilige Römiſche Reich, unſer geliebtes Vaterland, erſt nach geſchloſſenen ratificirten Frieden, noch mehrers ohne Noth zu Grund richten laſſen; Hierumben ſo gelanget an Euer Excellenz im Nahmen höchſt- hoch- und wohlgedachter unſerer gnädigſt- und gnädiger Herren Principalen und Obern, unſer freund- dienſtliches Erſuchen, bey denen hin und wieder im Elſaß liegenden Königlichen Frantzöſiſchen Commendanten, die unverlängte ernſte Verordnung zu thun, damit, nach Innhalt mehr berührten Friedens-Schluſſes, nic

allein

allein alle geklagte übermäßige Contributiones und Exactiones eingeſtellet, ſondern auch das in denen Fürſtlichen Stifftern, Straßburg, Murbach und Luders ergangene Verbot, in Erlegung der Schwediſchen Militiæ Satisfaction, wiederum caſſirt, und denen Herrſchafften die Collectation allerdings ungehindert und frey gelaſſen, nicht aber, auf den widrigen Fall, denen Ständen des heiligen Reichs dardurch in Gedancken zu gerathen, Urſach und Anlaß gegeben werde, als wann man Königlicher Frantzöſiſcher Seits die Abzahlung der verwilligten Königlichen Schwediſchen Satisfactions-Gelder, conſequenter die Execution des lieben Friedens, mit Fleiß noch länger zu verzögern ſuchen thäte, wie nicht weniger auch ſelbiger Orten ſowohl, als denen im beyliegender Deſignation ſpecificirten Ständen, die gebührende Reſtitution erfolge; wir wollen gleichwohl verhoffen, Euer Excellenz werden deme allen allſchon in Zeiten durch behörige Remedirungs-Mittel vorkommen, Dero wir beneben ꝛc. Münſter, den 9. Martii, 1649.

Deſignatio dererjenigen Reichs-Stände und Glieder, ſo ihre Güter deſtituirt, und ſchon vorlängſten reſtituirt werden ſollen.

Die Stiffter Straßburg, Baſel, Murbach, Luders, Andlau; Item Münchroth, und übrige Fürſten und Herren, Reichs-Städte und Stände, auch die Ritterſchafft, inſonderheit die vorgegangene Donationes, als der Frau Gräfin von Tübingen, die Herrſchafft Liechteneck und Limburg, die Herrſchafft Hohen-Landsberg, Künßheim, Birckheim, und die

Reichs-Vogtey Käyſersberg; dem Herrn Fugger Poſſweil, ſamt den Dependentien, die Herren von Fronberg und andere.

XLIV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Herrn Generaliſſimum, Pfaltz-Graf Carl Guſtav bey Rhein, wegen Abdanckung der Miliz, auch Wiederabtretung derer innhabenden feſten Plätze, item die Exemtion der Obern-Pfaltz, und der Lüttigiſchen Lande, von den Schwediſchen Satisfactions-Geldern, betreffend, de Anno 1649.

P. P.

Was Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, auf unſer, vom 1. hujus, ſtyl. n. an dieſelbe abgelaſſene Erſuchungs-Schreiben, und darinn enthaltene, hauptſächlich die Beſchleunig- und ehiſte Bewerckſtellung der Exauctorationis und Evacuationis locorum concernirende Puncta ſich in Antwort wieder vernehmen zu laſſen gefallen, und welcher Geſtalt Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit vor völliger Execution des Puncti Amneſtiæ & Gravaminum, auch baarer Beytragung der 18. Tonnen Reichsthaler, zu jetzt erwehnter Abdanckung & Reſtitutione locorum zu ſchreiten nicht gemeinet; über dieſes, den nächſten, beſten und ſicherſten Weg zu ſeyn vermeinen, daß neben Caſſirung der auf 12. Millionen Rthlr. geſtellten Aſſignation wir drey Millionen baar beygebracht, und ſintemahln die Exauctoration und Evacuations-Tractaten der Generalität einmahl übergeben, vor dieſelbe auch eigentlich gehörig, darinn mit den Käyſerlichen allſchon ein guter Anfang gemacht, und der Punctus Suſtentationis, ſo diß Orts nicht erlediget

diget werden können, zu Prag überwunden, die Momenta rerum diß Orts nicht ſowohl, als bey der Generalität beobachtet werden könten, daß auch dieſen, und andern mehr angeführten Motiven, Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit unſerm Begehren, die Tractaten anhero zu verweiſen, nicht deferiren, ſondern dieſelbe aus habenden Königlichen Befelch, in die Nürnbergiſche Gegend zu transferiren, und ſich ſelbſt perſönlich dorthin zu erheben reſolvirt ſeyen, ſolches alles, und was ſonſten Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit der Obern-Pfaltz und Lüttigiſchen Landen wegen, allegirter Exemtion von der Königl. Schwediſchen Militiæ Satisfaction, auch Verleg- und Unterhaltung der Arméen, und ſchließlichen der Donationen, und Ihrer Seits ſuchenden Sumptuum meliorationis halber erwehnet, mit behöriger Ehrerbietung aus Dero uns wohl eingelangtem Schreiben, von 28. Februarii, ſtyl. v. verleſen, und nicht unterlaſſen, obig angeführte Puncta, Ihrer Importanz und Wichtigkeit nach, in behörige reiffe Berathſchlagung zu ziehen, und uns folgender unterthäniger Wieder-Antwort zu vergleichen. Und zwar, ſo viel erſtlichen die von Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, inſonders aber und zuförderſt der hochlöbl. Cron Schweden deſiderirte völlige Execution ex capite Amneſtiæ & Gravaminum betrifft, da werden Ew. Fürſtl. Durchl. nunmehr ſonder Zweifel berichtet ſeyn, wie weit in denſelben verfahren, und welcher Geſtalt die meiſte Haupt-Puncten Ihre Erledigung erlanget, in andern ein guter Anfang gemacht, und zu Vollziehung der übrigen, unter Chur-Fürſten und Ständen ein ſolcher geſammter Schluß gefaſſet,

der-

derſelbe auch von der Käyſerlichen Majeſtät approbirt worden, daß daran unter Chur-Fürſten und Ständen des Reichs keines Weges gezweifelt, noch viel weniger aber darfür gehalten wird, daß dieſer annoch utrinque ermanglender Execution halber, die höchſt nöthige Exauctoration und Evacuation auch auf einiges Momentum ſuſpendirt bleiben ſolle, ſondern gleichwie Chur-Fürſten und Stände des heiligen Reichs, ohne Unterſchied der Religion, als welche bey dieſer Execution vornehmlich intereſſirt, in der zuverläßigen, ja ungezweifelten Hoffnung ſtehen, allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät, Dero bis auf gegenwärtige Zeit in der That vielfältig erwieſenen getreuen höchſtrühmlichen Eyfer inſiſtiren, Ihr ausgelaſſenes in dem Inſtrumento Pacis und den Reichs-Conſtitutionen, abſonderlich der Executions-Ordnung gegründetes Käyſerliches Edict, mit und neben den Ständen manuteniren, mit dieſem Ihre Käyſerliche Autorität conſerviren, und vornehmlich zu dermahliger Beruhigung des heiligen Reichs, alle Contraventiones Pacis publicæ, nechſt Ergreiffung deren im Inſtrumento Pacis dictirten ſcharffen Pön zu ſchuldigem Gehorſam bringen werden: Alſo trauen ſie, Krafft geſchloſſenen, ſubſcribirt- und nicht allein von Ihro Käyſer- und Königlicher Majeſtät Majeſtät zu Schweden, ſondern auch ihnen ſelbſt ratificirten Friedens, und darauf erfolgten Käyſerlichen Edicts, und approbirten arctioris modi, einander billich, und können leichtlich bey ſich ermeſſen, daß ohne die völlige Execution, Ceſſion und Reſtitution, die nunmehr, vermittelſt Göttlicher Gnaden, durch dieſen Frieden erlangte

recht-

rechtſchaffene Vereinig- und Zuſammenſetzung unter ihnen nicht, noch auch die mit den hochlöblichen Cronen verglichene gute nachbarliche Vertraulichkeit ſtabilirt, conſequenter ein und ander Chur-Fürſt und Stand des Reichs eines beſtändigen Friedens und Ruhe ſich verſichert halten kan: dannenhero dann Chur-Fürſten und Stände allbereit obbedeuteten arctiorem modum unter ſich verglichen, dabey auch, nebens Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſteiff und feſt zu halten reſolvirt, daß alles ſicherlich zu Werck gerichtet, iedoch derentwegen die würckliche Abdanckung und Reſtitution der Orte kein Moment verzogen, ſondern um ſo viel mehr beſchleuniget werden ſolle; Allermaſſen aber dieſes alles nicht allein denen Königlichen Schwediſchen, ſondern auch Fantzöſiſchen Herren Legatis, von uns nicht ein- ſondern mehrmahlen ausführlich hinterbracht, und Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkett, von hoch-und wohlermeldten Königlichen Schwediſchen Herren Plenipotentiariis ſonder Zweifel referirt worden: Dahero dann, und weil unter Chur-Fürſten und Ständen des heiligen Reichs, unſern allerſeits gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Obern, dieſer Execution halber, keine fernere Difficultät obhanden, ſondern was nicht vor der Exauctoration und Evacuation exequirt, dannoch nach derſelben, aus ietzt angeführten Urſachen, nothwendig actu continuo vollzogen werden muß, Ew. Fürſtl. Durchl. auch bey ſich hochvernünfftig leicht zu erachten, daß höchſt-hoch-und wohlgedachten Chur-Fürſten und Ständen über alle Maſſen ſchwer fallen wolle, daß ſie um eines oder des andern Ungehorſam und Renitenz

tenz willen, unter der länger unerträglichen Laſt der Einqvartierung, und deren folgenden Contributionen, Exactionen und andern Preſſuren erliegen, und des Genuſſes des nun vor fünff Monaten ſubſcribirten Friedens, noch weiters hinaus privirt werden ſollen; Als wollen wir nicht zweiflen, Ew. Fürſtliche Durchlauchtigkeit werden in Anſeh- und reiffer Erwegung dieſes alles, mit der Exauctoration und Evacuation, wider den klaren Buchſtaben des Inſtrumenti Pacis, länger nicht an ſich halten, zumahln es ohne das die Meinung gar nicht gehabt, ob wohl die Erledigung dieſer beeden Puncten, Exauctorationis & Evacuationis, auf die löbliche Generalität mit gewiſſer Maß verwieſen worden, daß eben darum ſolcher Vergleich- und Erledigung ſich über den im Inſtrumento Pacis enthaltenen terminum derer 8. Wochen, poſt Pacem concluſam & ſubſcriptam hinaus erſtrecken, und erſt nach verfloſſenem ietzt erwehntem Termino die Repartitio derer Völcker und deren Verflegung vorgenommen; die Stände des Reichs aber, und deren arme, bis auf das Marck ausgeſogene und ermattete Unterthanen, damit belegt, und über der Schwediſchen Militiæ Satisfaction, die ihnen ohne das beyzubringen faſt unmöglich gefallen, bedruckt werden ſollen; Wie denn unſere Herren Principales allerſeits nicht unbillich zu ſeyn erachten, nachdem gleichwohl die Generalität den Terminum Exauctorandi & Evacuandi unfruchtbar und zum höchſten der Stände beſchwer, hinſtreichen laſſen, daß eo ipſo derer Tractaten Fortſetzung auf anhero wieder zurück gefallen, und da derentwegen, wider alle beſſere Zuverſicht, damit länger angeſtanden wer-

den

den wolte, die Stände mehr denn befugte Urſache, dieſes Wercks, ſich mit und beneben den Käyſerlichen und Königlichen Abgeſandten unverzöglich alles angelegenen Fleiſſes anzunehmen, und dahin ſorgfältiglich zu ſehen, wie dermahln aus dieſem Übel zu eluctiren, und des Friedens-Schluſſes würcklicher Genuß zu empfinden ſeyn möge. Wir geleben dahero der ungezweifelten Zuverſicht, erſuchen und bitten auch Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit hiemit unterthänig, Sie werden und wollen, nach dem löblichen Exempel der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und der Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit in Bäyern, dermahln mit Ernſt zur Sache thun, die Abdanck- und Wiederabtretung der innhabenden feſten und andern Plätze, Ihrer Seits alſobald würcklich vornehmen, auch die Actiones & Conſilia dahin richten, damit ſowohl die hochlöbliche Cron Schweden, als die Stände des Reichs des mit ſo groſſer Mühe, und theuer erworbenen Friedens, ſich cum effectu zu erfreuen haben mögen, worzu Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit um ſo viel mehr Urſach haben, angeſehen die pro primo Termino, zu Contentirung der Königlichen Schwediſchen Miliz 18. Tonnen Reichs-Thaler baar in den Leg-Städten, wie wir mehrmahls berichtet, vorhanden, wie ſich bey würcklicher Abdanck- und Einräumung der Plätze unfehlbar finden ſolle, und ſo viel die übrige 12. auf Aſſignationes geſtellte Tonnen belangt, bey Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädiger Verordnung beſtehet, die Kriegs-Officierer, nicht aber gantze Regimenter oder Compagnien gemeiner Knechte, welche Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſelbſt eigener, auch bey den

den Tractaten gehabter Meinung nach, ohne das mit baaren Geldern abzudancken seyn, am beſten an die Stände des Reichs, Dero offt beſchehenen Begehren, und dem Friedens-Schluß gemäß, mit dem Befelch zu verweiſen, damit ſie ſich auf erträgliche, leident- und ſchiedliche Mittel, mit denen Ständen, entweder vermittelſt gewiſſer Obligationen, Hypothecen, oder Einräumung liegender Güter, oder ſonſten andern dienlichen Mitteln, nach ieglichen Standes Beſchaffenheit, vergleichen; daß aber Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit gethanen gnädigen Vorſchlag nach, ietzt erwehnte 12. Tonnen Aſſignationes auf Baarſchafft gerichtet, und ſolchemnach pro primo termino die drey Millionen Rthlr. in parata pecunia beygeſchaffet, und zu Eurer Fürſtl. Durchl. Diſpoſition geſtellet werden ſollen, ob wohl Chur-Fürſten und Ständen des Reichs nichts Liebers seyn würde, dann dieſem von Ew. Fürſtl. Durchlauchtigkeit gethanem, den Ständen ſelbſt, wann die Mittel vorhanden wären, zum beſten gereichendem Vorſchlag einzufolgen, und ſich dadurch der Laſt der Aſſignationen zu entledigen: Dieweil aber dieſes, neben der Unmöglichkeit, dem Inſtrumento Pacis zuwider laufft; Als wird Euer Fürſtl. Durchl. beſchehener Vorſchlag, inſonderheit nach Geſtalt Dero nun von 5. gantzer Monaten in den 7. Reichs-Cräyſſen ausgeſtandenen überaus harten Qvartierungs- und übermäßigen Contributions- und Verpflegungs-Laſt, und hierdurch benommenen baaren Mitteln, ſich nicht practiciren noch einführen laſſen; Dahero Ew. Fürſtl. Durchlauchtigkeit, wir auch disfalls unterthänig erſuchen und bitten, die geruhen

in ter-

in terminis des Inſtrumenti Pacis zu verbleiben, da es nicht alſo geſchehen, die Aſſignationes auf die Stände des Reichs, nach Innhalt der diß Orts gemachten, Ew. Fürſtl. Durchl. eingehändigten Repartition, ie ehender ie beſſer zu thun, vor allen Dingen aber zu der Exauctoration und locorum Reſtitution zu ſchreiten, und mehr allerhöchſtgedacht Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, wenigers nicht Chur-Bäyern, als welche eine ziemliche Anzahl Regimenter abgedancket zu haben, wir beſtändig berichtet ſeyn, nachzufolgen, conſequenter dem heil. Römiſchen Reich, und deſſen allzuhart belegt- und bedruckten Chur- Fürſten und Ständen, der Königl. Majeſtät, auch Ew. Fürſtl. Durchl. löblichſten Intention und Erbieten gemäß, den völligen Ruhe-Stand zu gönnen. Betreffend ſchließlichen die angezogene Exemtion der Obern-Pfaltz und der Lüttichiſchen Landen, wie wenigers nicht der Königlichen Schwediſchen und Frantzöſiſchen Donationen, prætendirten meliorationen; ſintemahl, ſo viel die Ober-Pfaltz belangt, Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit in Bäyern dieſelbe, als ohne das Ihr eigen Land, bey vorgangener Repartition, zur Satisfaction Dero Militien, nach Beſag unſeres jüngſt ſub dato den 5. Febr. an dieſelbe abgelaſſenen Schreibens, angewieſen worden, ſo hat es billich dabey ſein Verbleiben. Wegen des Stiffts und Stadt Lüttich aber, kan demſelben, als einem zu dem Reich ungezweifelt gehörigen Immediat-Stand nichts nachgeſehen werden; Maſſen dann Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit erſucht werden, die geruhen nicht allein, nach Beſag des Inſtrumenti Pacis, und beſchehener Repartition,

ihnen, nach Geſtalt ihres Contingents, einige Officierer, mit denen ſie ſich alſobalden zu vergleichen, zu aſſigniren, ſondern auch zur Refuſion deren durch Verweigerung der Einqvartierung auf andere Stände devolvirten Schäden, alles Ernſtes anzuhalten, und nicht zuzugeben, daß dieſe ihre unverantwortliche Proceduren in gefährliche Conſequenz gezogen, und dadurch noch mehrere Weiterungen verurſachet werden. Und dieweil es wenigers nicht in Inſtrumentis Pacis klar verſehen, wie es mit den Donatariis gehalten, und daß dißfalls alles pure reſtituiret, einige Exceptiones aber, die haben auch Nahmen wie ſie wollen, nicht attendiret werden ſollen, Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſich auch nicht ein- ſondern mehrmahlen löblich und wohl erkläret, daß ſie deſſelben Innhalt, in allen ſeinen Articulis & Clauſulis, zu geleben, entſchloſſen, auch ſine manifeſta Contraventione anders nicht ſeyn kan; Als zweifeln wir nicht, Sie werdens auch, der Donatariorum halber, bey den klaren Buchſtaben, und Ihrer Königlichen Majeſtät pure ratificirten Inſtrumento laſſen, und alle Intereſſirte zu ſchleuniger Abtretung der ihnen eingeräumten Graff- Herrſchafften und Güter, gnädig und ernſtlich anweiſen, darum wir gehorſamlich bitten, und Eure Fürſtl. Durchlauchtigkeit GOttes, rc. Münſter, den 12. 22 Martii, 1649.

XLV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königl. Frantzöſiſchen Feld-Marſchall, Herrn von Erlach, daß alle Kriegs-Beſchwerden eingeſtellet, denen Cammer-Gerichts-Perſonen zu Speyer die Soldateſca wieder abgenommen, und dem Weſtphäliſchen Frie-

Friedens-Schluſſe, an Seiten der Cron Franckreich, gemäß gelebet werden möge, de Anno 1649.

Wohlgebohrner Herr Feld-Marſchall,
Hochgeehrter Herr,

EUer Excellenz können wir, erheiſchender Noth-durfft nach, unverhalten nicht laſſen, was Maſſen von des heiligen Reichs in den Chur- und Ober-Rheiniſchen, auch Schwäb- und Fränckiſchen Crayſſen, geſeſſenen Chur-Fürſten und Ständen, ie länger ie mehr, um des Willen gantz hochbeſchwerliche Klagten einkommen, daß unerachtet des zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, dem heil. Reich, und der Cron Franckreich, nunmehr GOtt Lob! geſchloſſenen, und allerſeits ratificirten Friedens, von den Königlichen Frantzöſiſchen der Orten ſtehenden Kriegs-Völckern, zu Ihrer und Ihrer Unterthanen höchſten Beſchwerungen, und äuſerſtem Ruin, die Exactiones, Contributiones, und dergleichen, annoch immer einen wie den andern Weg nicht allein continuirt, ſondern dieſelbe auch mit Einqvartierungs- und andern Preſſuren über alle Maſſen hart bedrangt und bedruckt, und ihnen dergeſtalt zugeſetzet werde, daß ſie hierdurch gantz in Grund verderben, und endlich darob erliegen müſſen. Wie wir dann in ſpecie vernehmen, daß die Stadt Speyer, abſonderlich aber die daſelbſt begriffene, das Käyſerliche und des heiligen Reichs Cammer-Gericht an- und zugehörige Perſonen, welche doch, vermög Ihrer Privilegien, und ſonſten, von allen Oneribus exempt, anietzo faſt mehr als zuvor iemahls beleget worden. Wann dann dieſe und dergleichen Proceduren obberührtem mit der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät

und dem heiligen Reich getroffenen, und allerſeits durch die eingelangte Ratificationes, denſelben feſt und unverbrüchlich zu halten, promittirten Friedens-Schluß in viel Wege zuwider lauffen, und dem heil. Römiſchen Reich, und deſſen angehörigen Chur-Fürſten und Ständen, dergleichen höchſt verderbliche Beſchwerden länger zn ertragen unmüglich fallen, neben deme auch ſchmertz-und nicht wenig nachdencklich vorkommen will, daß ſie erſt nach geſchloſſenen Frieden, darnach bishero ſo viel Millionen betrangt- und betrübte Seelen geſeufzet, an ſtatt verhoffender Reſpiration ins äuſerſte Verderben geſtürzt, und durch Einziehung aller Lebens-Mittel ins bittere Elend zu gehen gedrungen werden; Als werden Euer Excellenz im Nahmen unſerer allerſeits gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, hiermit gebührend erſuchet, die unverlängte befehlende Verordnung zu thun, damit alle ſolche geklagte Exactiones, Contributiones, und dergleichen Kriegs-Beſchwerden förderlichſt eingeſtellt, die in derſelben Landen hin und wieder einqvartierte Völcker ab- und anders wohin geführet; abſonderlich die den Cammer-Gerichts-Perſonen einqvartierte Soldateſca wieder abgenommen, und denſelben die liebe Juſtiz zu adminiſtriren, Ruhe gelaſſen, und dem offt berührten Friedens-Schluß, gleichwie von dem heiligen Römiſchen Reich beſchiehet, alſo auch auf Seiten der Cron Franckreich gemäß gelebet, und die Stände dagegen nicht beſchweret werden, ſondern deſſelben nach ausgeſtandenen ſo vielen Trübſeligkeiten cum fructu genieſſen, und alle im widrigen beſorgentlich hieraus entſtehende ungleiche Gedancken

vermie-

vermieden bleiben mögen. Und ob wir wohl auch ſchließlich nicht zweiflen, dieſelbe auf unſer nächſt voriges Erſuchungs-Schreiben bey allen Königlichen Frantzöſiſchen Commendanten im Elſaß allbereit die Verordnung ergehen haben laſſen werden, damit den Ständen künfftig ihre Unterthanen, wegen der bewilligten Schwediſchen Militiæ Satisfaction zu collectiren, frey gelaſſen, und ſie oder ihre Bediente daran nicht gehindert werden mögen; dieweiln gleichwohl derentwegen ebener Geſtalt annoch hin und wieder beſchwerliche Klagen geführet werden; Als haben wir dieſelbe hiebey ebener Maſſen nochmahln um förderlichſte Remedirung erſuchen, und in getröſtender willfähriger Bezeugung, nechſt Göttlicher Empfehlung verbleiben wollen. Münſter, den 13. Martii, Anno 1649.

XLVI.

Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, der Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder im Ober-Sächſiſchem Cräyß betreffend, de Anno 1649.

P. P.

Aus Eurer Liebden Schreiben, de dato Minden, den 4. hujus, ſo uns heutiges Tages zukommen, haben wir verſtanden, was dieſelbe bewogen, den Königlichen Schwediſchen General-Kriegs-Zahl-Meiſter, Melchior Schlangenfeld, zu beordern, daß er, oder ſeine deshalben Gevollmächtigte, ſich nach denen in dem Friedens-Schluß benannten Leg-Städten verfügen, die vorhandene, und zum erſten Termin

der 1800000. Reichsthlr. gehörige Satisfactions-Gelder überzehlen, und Euer Liebden der befundenen Baarſchafft Specification überſenden ſollen, ſowohl was dieſelbe an uns dißfalls gelangen laſſen. Nun werden ſich Euer Liebden freundlich erinnern, daß wir Deroſelben nicht allein, als Sie ſich zu Ende des abgewichenen 1648. Jahres zu Prag befunden, durch unſern dahin abgeordneten Hof-Rath, Innocens von Einſiedel, ſondern auch durch unſere im Monath, Januario jüngſthin zu Leipzig gehabte Geſandten, Eurer Liebden freundlich zu erkennen gegeben, und Sie verſichert, daß wir mit unſerm Contingent ſolcher Gelder gefaſt, und daß an deren Auszahlung, ſobald man wegen Abdanck- und Abführung der Völcker, auch Einräumung der innhabenden Plätze, Gewißheit haben würde, einiger Mangel nicht erſcheinen ſolte, welches, und daß neben uns, auch unſere Mit-Stände dieſes Ober-Sächſiſchen Crãyſſes, ihren Antheil in Bereitſchafft hätten, wir durch unſern zu Münſter anweſenden Geſandten, zu der Königlichen Plenipotentiarien, und der Reichs-Stände Geſandten, Wiſſenſchafft bringen laſſen; Sowohl Ihnen, der Stände Geſandten ſelbſt unterm 16. verwichenen Monats Februarii, ſchrifftlich notificirt, ja noch zum Uberfluß gegen Eure Liebden ſub eodem dato wiederholet, dahero uns faſt betrüblich zu vernehmen iſt, daß in ſolche unſere beſchehene Notification gleichſam eine Diffidenz geſetzet, und ſich deren Gewißheit erſt durch Uberſehung der Gelder erkundiget werden wolle. Wann uns aber bedencklich fällt, daſſelbe zu verſtatten, ſondern Euer Liebden vielmehr bey unſern Churfürſtlichen Worten nochmahls

mahls verſichern, daß unſere Quota baar bey Handen, und zu welcher Zeit es die Nothdurfft erheiſchet, abgeſtattet werden kan; Als erſuchen wir Euer Liebden freund-vetterlich, Sie wollen dieſem alſo Glauben zuſtellen, und gewiß dafür halten, daß wir durch baare Auszahlung ſolcher Gelder, unſerer Lande Wohlfarth, und die Entraumung unſerer Stadt Leipzig, mehr zu befördern, als in einigerley Wege zu verhindern, uns ſelbſten höchlich angelegen ſeyn laſſen. Daß dann die Gelder von uns und unſern Mit-Ständen noch zur Zeit nacher Leipzig, als die ordentliche Leg-Stadt des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes nicht zuſammen gebracht, ſondern ein ieder Stand ſeine Portion noch in Händen, iſt dahero geſchehen, weiln ſolche Stadt mit Schwediſcher Guarniſon beſchweret; und obzwar auch neben Leipzig, die Stadt Braunſchweig zur Leg-Stadt benennet worden; ſo iſt doch ſolche auſerhalb des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes gelegen, und den Ständen bedencklich, die Gelder anderer Orten aus dem Cräyß zu ſchaffen, und hingegen die Völcker darinnen zu behalten. Wolten Euer Liebden ꝛc. Datum Dreßden, den 20. Martii, Anno 1649.

XLVII.

Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, das Abdanckungs- und Reſtitutions-Werck zu befördern, und hingegen der baaren Auszahlung des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes zuſammen gebrachter Satisfactions-Gelder gewärtig zu ſeyn, de Anno 1649.

P. P.

EUer Liebden Schreiben, aus Caſſel, von 18. hujus, in welchem Sie andeuten, wie Sie nunmehro im Werck begriffen, mit Reducir- und Abdanckung der Königlichen Schwediſchen Arméen den Anfang zu machen, zu ſolchem Ende dem General- und Reichs-Zeugmeiſter, Wittenberg, von denen in dem Ober-Sächſiſchen Cräyß beyſammen gebrachten Satisfactions-Geldern 100000. Thaler angewieſen, und uns freund-vetterlich erſuchen, die förderlichſte Auszahlung ſolcher Summa Geldes zu verfügen, iſt uns von gedachtem Reichs-Zeugmeiſter, durch ſeinen anhero gefertigten Secretarium, zugeſchicket worden. Nun iſt uns, daß zu der Abdanckung einſtens würcklich geſchritten werden ſolle, ſonders lieb zu erfahren, und werden Euer Liebden ſich nochmahls freundlich erinnern, wie wir, und unſere Mit-Stände dieſes Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, bey der zu Anfang dieſes Jahres in Leipzig gehaltenen Zuſammenkunfft, daß man nemlich mit den bewilligten Satisfactions-Geldern alle Stund gefaſt ſeye, Euer Lbd. durch unſere daſelbſt gehabte allerſeits Geſandte zu erkennen gegeben, und dabeneben erſuchen laſſen, daß, nach Proportion der vorhandenen Gelder, mit Abdanck- und Abführung der Völcker, auch Räumung der innhabenden Plätze verfahren werden möchte; Wir hätten auch gerne geſehen und gewünſcht, wann Euer Liebden gefällig geweſen, ſolchem Suchen entweder damahln zu deferiren, ſintemahlen hierdurch der hierzwiſchen in dieſem und andern Reichs-Cräyſſen erfolgte hohe Schaden guten

Theils

Theils verhütet werden können, oder uns ſeithero derhalben zuverläßige Gewißheit zuzuſchreiben, ſo ſolte an baarer Auszahlung des dem Ober-Sächſiſchen Crayß an denen pro primo termino ſolutionis bewilligten 1800000. Rthlr. zukommenden Contingenti einiger Mangel nicht erſchienen ſeyn. Daß aber Euer Liebden 100000. Thaler von dieſes Crayſſes Quota dem General- und Reichs-Zeugmeiſter, Wittenberg, ietzo bald auszuzahlen begehren, und zwar, ohne dabey beſchehene Meldung, ob ſolche Gelder zu Abdanck- und Bezahlung derer in ſolchem Crayß liegenden Völcker gebraucht, wie viel derſelben abgedanckt, ob die innhabende Oerter zugleich quittiret werden ſollen; da ſtehen wir nicht unbillich an, und will uns ſolches dem aufgerichteten Friedens-Schluß, ſowohl der zu Münſter bedachten Executions-Ordnung nicht allerdings gemäß zu ſeyn bedüncken, als darinn unter andern klar verſehen, daß der 1800000. Rthlr. Auszahlung, der Soldaten Abdanckung, und der Oerter Erledigung pari paſſu, wie die Formalia lauten, zu Werck geſtellt, und keiner andern Urſach halben aufgeſchoben, auch der Soldateſca Contentirung, ſo viel deren iedesmahls abgedanckt, oder in proprios ſtatus abgeführet, geſchehen ſolle. So vermag auch nicht allein der Chur-Fürſten und Stände des Reichs, zu Münſter anweſender Geſandten, Räthe und Bothſchafften, wegen Abdanckung der Völcker und Evacuation der innhabenden Plätze, gegebenes Bedencken, daß die Bezahl- und Abdanckung des Königlichen Schwediſchen Kriegs-Volcks in iederm Crayſſe, wie darinnen daſſelbe der Zeit in die Quartier ausgetheilt und erlegt

iſt, fortzuſtellen; ſonſten aber die Regimenter weiter nicht zuſammen zu führen; ſondern es haben auch letzt ermeldte der Stände Geſandten vom 1. hujus, Euer Liebden deſſen ſelbſt unterthänig erinnert und geſucht, mit vorhabender Abforderung und Anweiſung der zuſammen gebrachten Satisfactions-Gelder an ein-oder andern Kriegs-Officierer, bis die würckliche Abdanck-und Abführung, auch Reſtitution der Oerter, vor und an Hand genommen, in Ruhe zu ſtehen; Inmaſſen dann auch wir, vor uns, dergleichen Abfolgung der Gelder nicht zu mächtigen, noch gegen unſere Mit-Stände zu verantworten getrauen, als welchen Innhalts unſerer an Euer Lbd. vom 20. hujus erfolgten, und derſelben ſonder Zweifel nunmehr eingelangten Antwort, neben uns bedencklich, die baare Gelder, an andere Ort, auſer dem Cräyß zu ſchaffen, und hingegen die Völcker darinnen zu behalten. Und gleichwie wir uns freundlich verſehen, es werde Euer Lbd. in hochvernünfftiger Erwegung dieſer und anderer erheblichen Urſachen, uns und unſere Mit-Stände ungütlich nicht verdencken, ſondern vielmehr im Beſten vermercken, daß wir mit Aushändigung der Gelder, bis zu erfolgender würcklicher, und oben gemeldter Maſſen ergehender Abdanck-und Abführung der Völcker, ſowohl Reſtitution der innhabenden Plätze zurück halten; Alſo erſuchen wir Euer Lbd. zugleich hiemit freund-vetterlich, ſie wollen ſolch Abdanck-und Reſtitutions-Werck an Ihren wohlvermögenden Ort möglichſt beſchleunigen, ſowohl die bishero erwartete und mehrmahls geſuchte Benennung dererjenigen Kriegs-Officierer, mit welchen ſich theils Stände auf Aſſignationes

nes an denen 1200000. Rthlr. zu vergleichen haben, befördern, und ſich hingegen der unfehlbaren baaren Auszahlung des Ober-Sächſiſchen Cräyß-Contingents, deren, und was ein ieder Stand entweder baar beyzutragen, oder durch Aſſignationes zu übernehmen habe, Euer Lbd. ohne das gut wiſſend, nochmahls gewiß verſichern, zu welchem Ende, und allem Uberfluß, wir nicht unterlaſſen wollen, deſſelben Cräyſſes Stände alſobald noch einſten, zu ſtündlicher Gefaſthaltung Ihrer Proportionen, freund- und gnädigſt anzumahnen. So wir Euer Liebden in freundlicher Antwort unvermeldet nicht laſſen wollen. Dreßden, am 29. Martii, 1649.

XLVIII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, vor Ertz-Hertzog Ferdinand Carl zu Oeſterreich, daß nicht alleine alle Exceſſe in Dero Oeſterreichiſchen, ſondern auch andern Chur-Fürſten und Ständen, des heil. Röm. Reichs zugehörigen Landen, abgeſtellet werden, und man des Weſtphäliſchen Friedens cum Effectu zu genieſſen haben möge, de Anno 1649.

Durchläuchtig-Hochgebohrner,

Gnädiger Fürſt und Herr,

OB wir wohl verhofft, die von des Herrn Ertz-Hertzog Ferdinand Carls zu Oeſterreich Fürſtlichen Durchlauchtigkeit bey uns vor dieſem geklagte militariſche Beſchwerden würden auf unſere an Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit derentwegen abgelaſſene gehorſame Erſuchungs-Schreiben förderlichſt ab, und höchſtgedachte Seine Durchlauchtigkeit, ſamt

Dero

Dero angehörigen Landen, Leut und Unterthanen der aufgebürdeten Laſt entladen worden ſeyn, ſo giebt gleichwohl der bey uns nochmahls eingebrachte copeylich hierbey gehende Einſchluß mit mehrerm zu erkennen, was Geſtalt, an ſtatt ihrer Seits verhoffter gäntzlicher Erledigung der Contributionen, und Abführung aller Einqvartierungen, die Beſchwerden weit mehr zugenommen haben. Wann aber mehr höchſtgedachte Seine Durchlauchtigkeit, und Dero hochlöbliches Ertz-Haus, in Erwegung Ihrer bey dieſem Friedens-Werck jederzeit geführten, auch in der That ſelbſten vielfältig conteſtirten hochrühmlichen Friedens-Intention, ein weit anders meritirt, wir auch nicht zweifeln, da dieſe angebrachte Beſchwerden bey Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ankommen wären, Dieſelbe ſolchen, aus dieſen und andern jüngſthin in unſerm Schreiben angeführten kräfftigen Motiven, förderlichſt zu remediren von ſelbſten geneigt geweſen ſeyn würden; in ſonderbahrer Erwegung, daß der Oeſterreichiſche Crāyß, ſamt allen Landen und Leuten, ſo darinn gehörig, ungeachtet, wo ſolche gelegen ſeyn, eintzig und allein für die Kāyſerliche Soldateſca ausgeſetzet worden, dahero auch mit der Cron Schweden Satisfaction, Verpfleg- und Unterhaltung nichts zu thun hat; als haben wir höchſt gemeldter Ihro Fürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädigſtem Begehren um ſo viel williger Statt gethan, und Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit nochmahls unterthänigſt bitten wollen, die geruhen bey Dero untergebenen hohen und niedern Generalitäten und Officierern die gnädige und ernſte Verordnung zu thun, damit nicht allein die

geklagte

geklagte Exceſſus militares, Preſſuren, und andere Exorbitantien, ſowohl in dem Oeſterreichiſchen, als allen andern des Reichs Chur- Fürſten und Ständen zugehörigen Landen abgeſtellt, ſondern durch eine unverzögliche Abführung aller Soldaten, die Contributiones aufhören, und alſo Ihro Fürſtliche Durchlauchtigkeit, ſamt andern Ständen des Reichs, zu Reſtitution Ihro dem Inſtrumento Pacis zuwider dato vorenthaltener, in dem Oeſterreichiſchen Cräyß allein gehöriger feſten und anderer Plätze, auch Marggraff- Graff- Herrſchafften und Güter wiederum gelangen, und ſie des ſo mühſelig und theuer erworbenen Friedens ſich dermahln cum Effectu zu getröſten haben möchten. Befehlen dabey Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit GOtt zu allem hohen Fürſtlichen Wohlſtand treulichſt. Münſter, den 30. Martii, 1649.

P. S. Auch Durchläuchtiger, Hochgebohrner, gnädiger Fürſt und Herr,

Was in dieſer Stund für anderweite hochbeſchwerliche Querelen, von des Herrn Pfaltz-Grafens zu Neuburg Fürſtl. Durchlauchtigkeit bey uns einkommen, und welcher Geſtalt ſich dieſelbe wenigers nicht, als faſt durchgehends alle andere Stände der 7. Cräyſſe, ob der allzuhart, ja zu Grund drückenden Einqvartierungs-Laſt, und daß dißfalls auch, wider der Stände Bitten und Begehren, bey der Repartition einige Conſideration noch Moderation des vorhin hart belegten Stands, nicht beobachtet noch gehalten werde, zum höchſten gravirt befunden, ſolches giebt der Beyſchluß mit mehrerm zu erkennen. Dieſem

und

und andern kläglichen und hochbeſchwerlichen Anbringen nun ein- vor allemahl abzuhelffen: So bitten Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit wir nochmahls gehorſamlich, die geruhen mit der Exauctoration länger nicht an ſich zu halten, ſondern, nachdem der Terminus nun faſt dreymahl verfloſſen, mit und beneben Ihro Käyſerlichen Majeſtät, der Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit in Bäyern, die dann ſammt und ſonders nicht allein darzu geneigt, ſondern allſchon der Abdanckung einen Anfang gemacht, und mit gutem Exempel vorgegangen, zu der Sache ſelbſt zu ſchreiten, und dieſem bedauerlichen und hochbeſchwerlichen Weſen im Reich ein Ende zu machen.

XLIX.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an Hertzog Carl den III. von Lothringen, die Abtretung derer denen Grafen zu Naſſau Saarbrück, und den von Sickingen zugehöriger Lande und Plätze betreffend, de Anno 1649.

P. P.

Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, haben wir nicht allein unterm dato Münſter den 1. Novembr. 1. und 24. Decembr. nechſthin, ſowohl den ſubſcribirten als ratificirten Teutſchen Frieden gehorſamlich notificirt, ſondern auch, und zugleich aus empfangenem Special - Befehl unſerer allerſeits Herren Principalen, dieſelbe inſtändigſt erſucht und gebethen, daß zu Stabilirung dieſes Friedens, die Real-Execution und Reſtitution alles desjenigen, ſo vigore Inſtrumenti Pacis, bevorab ex capite Amneſtiæ & Gravaminum verglichen, nothwendig vorher-

her geſchehen müſſe, Ew. Fürſtl. Durchl. aber gewiſſen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs in ſpecie aber Chur-Trier, Hammerſtein, denen Herren Grafen zu Naſſau Saarbrücken, die Reichs Graffſchafft Saarwerden, mit der Vogtey Herbitzheim, ſo von Alters her zu der auch unmittelbaren Reichs-Grafſchafft Saarbrücken gehörig, und das Haus Homburg, wie nicht weniger, denen von Sickingen zuſtehendes Landſtuhl, bis noch vorenthalten; Sie geruheten ſolche Jhren rechtmäßigen Herren ehiſt abzutreten, und würcklich wieder einzuräumen. Ob wir nun wohl verhofft, Ew. Fürſtl. Durchl. würden, Dero auf obig unſer angezogenes Schreiben uns eingelangten gantz willfährigen Erklärung nach, zur Reſtitution ietzt erwehnter, und anderer innhabenden Oerter, auch Abführung derer, denen umliegenden Reichs-Ständen mit Contributionen und Frohnen höchſt beſchwerlichen Guarniſonen alle unverlängte gute Anſtalt gemacht, auch um ſo viel ehender cedirt und reſtituirt haben, angeſehen ſie, nach Jnnhalt ietzt erwehnten Dero Schreibens, und darinn enthaltener löblicher Reſolution, nicht gemeinet ſeyn, einigem Chur-Fürſten oder Stand des Reichs das Seinige vorzuenthalten. Nachdemmahl nun dato in effectu nichts erfolget, unſer nechſt voriges auch unbeantwortet blieben, immittelſt gleichwohl die intereſſirte Chur-Fürſten und Stände, Krafft des Friedens-Schluſſes, auf die Reſtitution Jhrer Feſtungen, Graff- und Herrſchafften, wie nicht unbillich, über alle Maſſen ſtarck dringen, und derentwegen, ſodann gegen die Continuation der aus ſolchen von Ew. Fürſtl. Durchl. innhabenden Orten, bey

ihnen

ihnen und allen benachbarten noch täglich vorgehenden Geld-Exactionen, und andern Kriegs-Beſchwerden, nicht allein bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, ſamt beeden auswärtigen Cronen, ſondern auch Chur- Fürſten und Ständen des Reichs, unſern gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen und Committenten, Rath und Hülf ſuchen, die ihnen auch, Krafft verſprochener General-Guarantie, nicht verſagt werden kan; dahero höchſt-hoch- und wohlermeldte Herren Principales nicht wenig ſorgfältig ſeyn, wie die dato verzögerte Evacuation und Reſtitution ehiſt befördert, und alle im widrigen beſorgende Weitläufftigkeiten und Inconvenientien vermieden werden; Als erſuchen und bitten Ew. Fürſtl. Durchl. wir nochmahls gehorſamlich, die geruhen Dero einmahl uns ertheilten gnädigſten Reſolution zu Folge, ſowohl obig ſpecificirte, als alle andere den Ständen des Reichs zugehörige Plätze und Oerter, ſo viel ſie deren annoch in Ihren Händen und Gewalt haben, auf das förderlichſte zu evacuiren und zu reſtituiren, keines Weges aber zuzugeben, daß die Reichs-Stände von Dero unterhabenden Völckern mit Contributionen oder andern Kriegs-Drangſaalen, fürbaß auf einigerley Weiſe beleidiget werden, und hierdurch ipſo effectu erkennen zu geben, daß ſie dem heiligen Römiſchen Reich, ſeine durch dieſen Friedens-Schluß ehiſt erlangende Beruhigung gönnen, keines Weges aber derentwegen einige Weiterung zu verurſachen gemeinet ſeyn, wie dann unſere Herren Principalen zu Ew. Fürſtl. Durchl. das gute Vertrauen ſetzen, und wir Dero gnädigſt willfährigen Reſolution gewärtig ſeyn: Befehlen ꝛc. Münſter, den 2. Apr. 1649.

L.

L.

Danck-Schreiben an Hertzog Eberhard zu Würtemberg, als Käyſerlichen Commiſſarium, von Stadt-Pflegern, Geheimen, auch Bürgermeiſtern und Rath, Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu Augſpurg, wegen beſchehener Abordnung und Subdelegation, auch Execution des Friedens-Schluſſes, de Anno 1649.

Durchläuchtigſter, Hochgebohrner Fürſt,

Euer Fürſtlichen Gnaden ſeynd unſere unterthänig-bereitwilligſte Dienſte, alles Fleiſſes und Vermögens, zuvor.

Gnädiger Herr,

Gleichwie wir und unſere gantze Poſterität, jederzeit mit unterthänigem höchſten Danck zu preiſen und zu rühmen, daß Eure Fürſtliche Gnaden über die vorhin, hieſigem höchſt bedrängt geweſenem, und die äuſerſte Noth gelittenem Evangeliſchem Weſen, mehrfältig bezeigte Fürſtliche hohe Gnade, durch Dero Chriſtlöblichen aller Welt bekannten Eyfer, in Propagirung der Evangeliſchen Wahrheit Augſpurgiſcher Confeſſion, vermittelſt Dero hohen Fürſtlichen Autorität, es dahin mildeſt gebracht und befördert, daß wir, nach ſo vielen, nunmehr vierzehen-jährigen ausgeſtandenen, unſäglich- und unzehligen geiſt- und leiblichen Bedrängniſſen, Jammer und Verfolgung, nicht allein in Eccleſiaſticis, und was darvon herrühret, in den Stand, darinnen wir uns zu Eingang des 1624. Jahres befunden, völlig und gäntzlich reſtituiret, ſondern auch in Politicis, und allen von gemeiner Stadt mediate vel immediate dependirenden Aemtern und Dienſten eine durchge-

hende Gleichheit, ohne welche das Evangeliſche Weſen allhie gantz keinen Beſtand haben könte, gehalten werden ſolle: Alſo erkennen gegen Ew. Fürſtliche Gnaden, wir uns noch zu mehrerem unterthänigem Danck und ewiger Obligation, dadurch verbunden, daß ſie die, vermög Reichs-Friedens-Schluſſes, competirende Execution bey dieſer Reichs-Stadt mildiglich übernommen, und Eurer Fürſtlichen Gnaden vortrefflichen Herrn Ober-Rath, auch geheimen Regiments-Rath und Cantzler, gnädig verordnet und ſubdelegiret, auch mit Zurückſetzung Ew. Fürſtl. Gnaden, anderwertlicher Dero Fürſtlichen Staat, auch Land und Leut concernirender Verrichtungen ſo lange Zeit mildiglich vergönnet haben; durch deren rühmliche Dexterität, Sorgfalt und Fleiß, dieſes mühſame und ſchwere wichtige Werck, welches ſowohl durch des geweſten abſoluten Dominats und des über die Evangeliſche gewohnten Magiſtrats anfängliche Renitenz, auch hernachmahlige Zeitſuch- und Behärtung, durch lang remorirte Chur-Bäyeriſche Aſſiſtenz, zumahlen durch die von denen bey dem Catholiſchen Weſen intereſſirten Herren Coſtantziſchen Abgeordneten, eingewendeten Obſtaculen, ſehr ſchwer gemacht worden, endlich mit Göttlicher Verleihung bis an die den Evangeliſchen Eltern und Befreundten, zu ihrem höchſten Seufftzen und Weheklagen, aus deren Schoß, und theils von den Brüſten weggenommenen und ins Catholiſche Wäyſen-Haus genöthigten armen Wäyſen erhebt, und dergeſtalt von einander gebracht worden, wie Ew. Fürſtl. Gnaden aus Dero Herrn geheimen Regiments-Raths und Cantzlers, münd- und

ſchrifft-

ſchrifftlichen Relation in Gnaden vernehmen werden. Vor welche mehrfältige hohe Fürſtl. Gnade, Wohlthaten und mildthätige Bezeugungen wir unterthänigen höchſten Danck ſagen. Und weil wir ſolches zu demeriren, uns viel zu gering und unfähig wiſſen; So bitten wir den allmächtigen getreuen GOtt, daß er derſelben reichlicher Belohner ſeyn, und Ew. Fürſtl. Gnaden alle uns erwieſene Beneficia, mit ſelbſt deſiderirenden Segen, Fürſtlichen höchſten Wohlſtand, glückſelig-friedlicher Regierung, langwieriger Geſundheit und Gedeyen, mildiſt und väterlich erſetzen und vergelten wolle; uns dahin vor uns, und unſere Nachkommenſchafft devincirende, daß Dieſelbe wir nicht allein gegen männiglich unterthänig rühmen, ſondern auch, ſo offt wir die Kirchen- und Raths-Glocken werden anziehen hören, Eurer Fürſtlichen Gnaden Wohlthaten preiſen, Deroſelben unterthänig dancken, und vor Dero Proſperität zu GOtt ſeufzen, auch uns ſonſten in allen Begebenheiten eyferigſt angelegen ſeyn laſſen werden Eurer Fürſtlichen Gnaden, und Dero hochlöblichen Fürſtlichen Haus, mit unterthänigen Dienſten, treu und bereitwilligſt aufzuwarten; unterthänigen höchſten Fleiſſes bittende, Euer Fürſtliche Gnaden geruhen uns, und geſammte Evangeliſche Bürgerſchafft allhie, in Dero gnädigen Protection, Fürſtlichen mächtigen Schutz und Schirm, auch hinfüro mildiglich zu erhalten, unſer gnädigſter Fürſt und Herr zu ſeyn, und zu verbleiben, und durch Dero hohe Autorität gnädigſt zu vermitteln, damit angeregte arme in das Pabſtthum überſtürtzte unſchuldige Wäyſen-Kinder, aus ſolcher Seelen-Noth und Gefahr, eheſt entlediget,

und denen Ihrigen wieder ausgefolget werden mögen. Durch welche mildeſte Gewehrung Eure Fürſtliche Gnaden den, ſo lang dieſe Stadt, als gleichſam das Stamm-Haus der Augſpurgiſchen Confeſſion, und dieſe Welt währet, unſterblichen Nachruhm behalten werden, daß Dieſelbe, die durch ſo viel ausgeſtandene geiſt- und leibliche Perſecutiones und Beſchwerden, zu Boden gedruckte Evangeliſche Bürgerſchafft allhie, wieder aufgerichtet, die vor Drangſaal faſt verſchmachtete erqvicket, und die dem Tod, ſo vieler Aengſten, Schrecken Sorgen, Plagen und Qvaalen ergeben geweſen, mildiglich errettet und conſerviret, auch unſere reine allein ſeligmachende Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, an dem Ort, davon ſelbige den Nahmen hat, aufs neue ſtabiliret und befeſtiget haben. Hiermit Eure Fürſtl. Gnaden ꝛc. Datum Augſpurg, den 6. Aprilis, 1649.

LI.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, wegen Abdanckung der Völcker, und Wiedereinräumung derer Oerter, de Anno 1649.

P. P.

Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, iſt aus unſerm, unterm dato Münſter, den 22. Martii nechſthin, an dieſelbe abgelaſſenem wiederantwortlichen unterthänigen Schreiben, ſonder Zweifel gebührend referiret worden, und werden aus denen darinn angeführten trifftigen Relationen und Motiven mit mehrerm vernommen haben, warum der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn,

Herrn, nicht weniger des heiligen Reichs Chur-Für-ſten und Stände Meinung nach, mit der höchſt nö-thigen Abdanckung allerſeits kriegenden Partheyen Völcker, und Wieder-Abtretung der hinc inde innha-benden feſten Plätze und Oerter, länger nicht an ſich zu halten, ſondern dieſelbe nach dem klaren Buch-ſtaben des Inſtrumenti Pacis, deren von Ew. Fürſtl. Durchl. in Ihrem vom 28. Februarii, an uns abge-laſſenem Schreiben, angeführten Obſtaculorum ohn-gehindert, werckſtellig zu machen; Wir geleben auch der tröſtlichen Hoffnung, Ew. Fürſtl. Durchl. wer-den ietzt erwehnte unſere Erklärung, und zugleich über ein und andern Puncten gegebene gantz beſtändige Erläuterung bey ſich reifflich erwogen, eines mit dem andern fleißig überlegt, und im Werck ſelbſten befun-den haben, daß allerhöchſtgedachter Ihro Käyſer-lichen Majeſt. ſowohl, als des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Stände beſchehenes Suchen und Be-gehren, nicht allein in dem Inſtrumento Pacis, ſon-dern auch in der ſelbſt redenden Billichkeit, ja der Kö-niglichen Majeſtät zu Schweden, und Ew. Fürſtl. Durchl. öffters ergangenen Friedliebenden Erklä-rung, gegründet iſt. Ob wir uns nun wohl dahero zu ehiſt erlangender Ew. Fürſtl. Durchl. willfähri-ger Erklärung, auch des Effectus ſelbſten, die gute Hoffnung gemacht, und davor gehalten, Ew. Fürſtl. Durchl. würden, in Erwegung deren von uns ange-führten erheblichen Conſiderationen, und denen annectirten Erbiethen und Bitten, denen Tracta-ten, über die vorhabende Convention allhie zu Mün-ſter den Anfang gemacht, darinn auf des ſchleunigſte mit und beneben Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und

andern kriegenden Theilen, zum Schluß und Execution deſſen geſchritten, einfolglich die Stände des Reichs durch erwehnte Exauctorationem und Evacuationem locorum, der überaus ſchweren Einquartierungs-Laſt, und denen folgentlich koſtbaren verhöchten Verpflegungen, Erpreſſung der Contributionen, und anderer unſäglicher Beſchwerden entlediget, und in Summa demjenigen, was allerſeits beliebt, und unverbrüchlich zu halten verſprochen worden, Krafft ratificirten Inſtrumenti Pacis Folge geleiſtet haben: So iſt es gleichwohl an dem, daß an ſtatt des verhofften ehiſten Effects, unſer abgelaſſenes wohlgemeint- und gegründetes Schreiben dato nicht beantwortet worden, ja alles ſo gar auf ſich erſitzen blieben, daß bis auf gegenwärtige Stund, wir, inſonders aber und zuförderſt unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principales und Obern, einige beſtändige Nachricht nicht erlangen können, ob, wann, und an welchem Ort die Tractaten einen Anfang und Ende nehmen möchten; immittelſt gleichwohl, mit nicht geringer Beſtürtzung des Gemüths, faſt täglich, ja ſtündlich, vernehmen müſſen, daß nicht allein die Quartiere hin und wieder im Reich, bevorab denen zu der Schwediſchen Militiæ Satisfaction gezogenen Crayſſen continuirt, ſondern auch von Ew. Fürſtl. Durchl. unterhabenden Soldateſca, mit Erpreſſung der Contribution, und Verübung anderer ohnjuſtificirlicher Exorbitantien, dergeſtalt gebahret werde, dergleichen vor geſchloſſenem Frieden, und bey geführtem öffentlichem Krieg, faſt nicht gehört, zu geſchweigen geſtattet oder nachgeſehen worden, welches alles aber wir gewiß darvor halten, daß es nicht von

Ihrer

Ihrer Königlichen Majeſtät, und Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, ſondern von etlich andern her-rühre und verübt werde. Wann dann Chur-Für-ſten und Stände, inſonders aber und zuförderſt mehr allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät, allen erwogenen Umſtänden nach, bey ſich nicht finden kön-nen, mit was Grund und Fug, die, dem Inſtrumento Pacis e diametro zuwider lauffende Verzögerung viel beſagter Exauctoration und Evacuation, conſe-quenter die völlige Vollziehung des Friedens-Schluſſes, länger behauptet, und zugleich die Ein-qvartierung im Reich, zu Total-Ruin derſelben re-ſpective Erb-Königreich, Chur-Fürſtenthumb und Landen continuirt werden ſolle oder möge, da bevorab auf Seiten Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Stände, mit Auslaſſung gewiſſer Käyſerlichen Edicten, und ern-ſten Anmahnungs-Schreiben, Ergreiffung des ar-ctioris modi exequendi, Herbeyſchaffung deren zu Contentirung Euer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit unterhabenden Armée gewilligte achzehen Tonnen Reichsthaler baar, und gutwillig übernommener bis noch erwartender Aſſignationen über übrige zwölff Tonnen, alles dasjenige vollzogen und præſtirt, was das Inſtrumentum Pacis im Buchſtaben nach ſich führet, Ihre Käyſerliche Majeſtät auch, mit und be-neben der Churfürſtlichen Durchl. Durchl. zu Cölln und Bäyern, zu der Abdanck-und Wieder-Abtretung der Ihrer Seits innhabenden feſten Plätze, nicht allein ſtündlich geneigt, ſondern allſchon zur Abdan-ckung den freywilligen Anfang gemacht, und ietzo allein an Ew. Fürſtl. Durchlauchtigkeit hafften will;

Als erſuchen und bitten dieſelbe wir hiemit nochmahls or uns, und förderſt im Nahmen unſerer Herren Principalen allerſeits unterthänig und gebührend, ſintemahln Chur- Fürſten und Ständen des Reichs, dieſe überſchwere Einqvartierungs-Laſt, und andere unſägliche Drangſaalen, Druck- und Beſchwernüſſen länger zu ertragen, unmüglich fallen will, die geruhen, bey nunmehr verfloſſenen dreyfachen Termin, und mittelſt im heiligen Römiſchen Reich erhobenen, und wider den klaren Buchſtaben des Friedens-Schluſſes erpreßten unſäglichen Geld-Mitteln, inſonders aber und zuförderſt, weilen, dem bey uns eingelangten beſtändigen Bericht nach, ſich von der Käyſerlichen und Chur-Bäyeriſchen Generalität, und in ſpecie Ihrer Majeſtät General-Lieutenant Duca d' Amalfi, mit und beneben andern Dero adjungirten Käyſerlichen Räthen und Geſandten, entweder in des heiligen Reichs Stadt Nürnberg, oder deren Gegend, perſönlich, und mit gnugſamer Plenipotenz und Vollmacht, einfinden, zu der Exauctoration und Locorum Evacuation, ſonder einigem Verzug, oder weiter ſchädliches Zuwarten, zu ſchreiten, und dem heiligen Römiſchen Reich ſeine Beruhigung dermahlen zu gönnen; Im widrigen, und da auf den unverhofften Fall dieſe Beſchwerden länger continuiren, und die höchſt nöthige Reſpiration, denen Ständen des Reichs nicht gegönnet werden ſolte; So haben Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit, Dero hochbegabtem Verſtande nach, bey ſich ſelbſten leichtlich zu ermeſſen, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät, ſamt Chur- Fürſten und Ständen nicht allein nicht zu verdencken ſeyn werden, wann ſie

auf

auf Manutention des geſchloſſenen und ratificirten Friedens, nach Anleitung des Inſtrumenti Pacis gedencken, ſondern auch, zu einem gleichmäßigen Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, förderiſt aber die Königliche Majeſtät zu Schweden, ſamt allen andern bey dieſem hochwichtigem Friedens-Werck Intereſſirten, der Nothdurfft nach, imploriren, und ſich deren kräfftigen Aſſiſtenz verſichern, allermaſſen Wir dann nicht zweiflen, hochgedachte Ihre Königliche Majeſtät, nicht weniger auch Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit, Dero dato iederzeit höchlich conteſtirter Friedens-Begierde nach, von ſelbſten geneigt, keines Weges aber ſich die von Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit vorhin zwar eingeführte, aber von uns mit ſattem Grund beantwortete Conſiderationes, von dieſem allgemeinen nützlichen Werck, und endlicher in der Exauctoration und Reſtitution Locorum annoch hafftender Friedens-Adimplirung, abhalten laſſen werden, weilen bevorab die Stände des Reichs, ohne Unterſcheid der Religionen einmüthig, nicht ein- ſondern mehrmahlen ſich erkläret, ſintemahln die vornehmſte und Haupt-Obſtacula in punctis Amneſtiæ & Gravaminum removirt, das übrige wenige auch nothwendig folgen muß, daß derentwegen die Exauctoration und Evacuation länger hinaus nicht verſchoben, und der Unſchuldige mit dem Schuldigen ferner bedruckt, ja gar zu Grund gerichtet werden ſolte; Wir zweiflen nicht, Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit alles wohl überlegen, und ſich alſo entſchlieſſen, daß Chur- Fürſten und Stände ſich darob zu erfreuen haben mögen, die wir GOtt ꝛc. Münſter, den 13. April. Anno 1649.

LII.

Antwort-Schreiben des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, die Abdanckung derer Völcker, und Reſtitution der Plätze betreffend, de Anno 1649.

P. P.

DEr Herren unterſchiedliche Schreiben, als vom 22. und 30. Martii und 13. Aprilis, haben wir nach einander zu recht erhalten, und aus dem erſten die Wieder-Antwort, ſo ſie auf unſer, den 1. Martii, ſtyl. n. an dieſelbe abgegebenes, uns zukommen laſſen; ab dem andern aber, was die Herren wegen der, von des Herrn Ertz-Hertzogs Ferdinand Carls zu Oeſterreich Liebden, bey ihnen geklagten militariſchen Beſchwerden uns abermahl beybringen; und dann aus den letztern, was ſie über dem Herrn Obriſten Qvaſt, und des von ihme, an die Münſteriſche Regierung, abgelaſſenen ſcharffen Schreibens halber, ſich beſchweren wollen, mehrern Innhalts vernommen. Nun hätten wir den Empfang ietzt gedachter der Herren Schreiben gern eher berichtet wiſſen mögen; dafern nicht unſere bishero continuirliche Reiſen zu den bevorſtehenden, zwiſchen allerſeits Generalitäten veranlaſten Executions-Tractaten dergleichen verhindert hätten; nunmehr aber, und nachdem wir geſtriges Tages hieſigen Ort erreichet, haben wir nicht länger damit anſtehen, ſondern den Herren hiemit freundlich zu vernehmen geben wollen, welcher Geſtalt wir, ſo viel zuförderſt erſt berührtes derſelben Wieder-Antwort-Schreiben anbelangt, ſolches unter andern fürnehmlich dahin eingerichtet befunden,

daß,

daß, nachdem von den geſammten Chur-Fürſten und Ständen, wegen der völligen Execution, ſo ex capite Amneſtiæ & Gravaminum an Seiten Jhro Königlichen Majeſtät zu Schweden noch deſiderirt werden könte, nicht allein ſolcher Schluß, ſo auch von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät approbiret worden, gefaſſet, daß daran unter Chur-Fürſten und Ständen des Reichs keines Weges gezweifelt, noch viel weniger darfür gehalten würde, daß dieſer annoch utrinque ermanglender Execution halben, die höchſt nöthige Exauctoration und Evacuation auch auf einiges Momentum ſuſpendirt bleiben dürffte, ſondern die pro primo termino zu Contentirung der Königlichen Schwediſchen Miliz gewilligte 18. Tonnen Rthlr. baar bey den Leg-Städten vorhanden, die löbliche Reichs-Stände auch, wegen der übrigen auf Aſſignationes geſtellten 12. Tonnen, mit den ihnen anweiſenden Kriegs-Officierern, nach Anleitung des Friedens-Schluſſes ſich abzufinden, und zu vergleichen geneigt wären, wir nunmehr zur Sachen thun, die Abdanckung der Völcker, und Wieder-Abtretung der feſten und anderer Plätze, alſobald würcklich fürnehmen, auch die Actiones und Conſilia dahin richten wolten, damit ſowohl höchſtermeldte Jhre Königliche Majeſtät und Cron Schweden, als die löbliche Stände des Reichs, des mit ſo groſſer Mühe und theuer erworbenen Friedens, ſich cum Effectu zu erfreuen haben möchten. Nun laſſen wir fürs erſte vorgedachten von Chur-Fürſten und Ständen gefaſten, von Jhro Käyſerlichen Majeſtät approbirten Schluß, worunter wir den alſo genannten Modum arctiorem verſtehen, auf ſeinem Werth beruhen,

hen, und wünſchen, daß in Krafft deſſelben, alles zu völliger Richtigkeit und Endſchafft zu bringen ſeyn möge: Welcher Geſtalt aber auf dergleichen nicht ſo gar feſt zu bauen ſey, ſondern, da demſelben gehöriger Maſſen eingefolgt, und ein oder anderer ſäumiger Stand wegen der Schuldigkeit erinnert werden wolte, viel eher neue Mißverſtändnüße ſich dadurch anſpinnen dürfften, ſolches iſt ab denen zwiſchen des Herrn Chur-Fürſten in Bäyern Liebden und den Herren, Evangeliſchen Theils, wegen der Sultzbach- und Augſpurgiſchen Reſtitution unlängſt gewechſelten Schreiben, mit mehrerm zu verſpüren, und aus dem erſten Effect mehrgedachten Schluſſes unſchwer abzunehmen, was künfftig, ſo geſtalten Sachen nach, und in Krafft deſſelben, für Reſtitutiones zu hoffen ſeyn können; man dahero auch um ſo viel weniger zu verdencken, da vor Abdanckung der Völcker, und Wieder-Abtretung der Plätze, die Reſtitutio ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, und was ſonſten, vermög des Inſtrumenti Pacis, zu præſtiren gebührt, inſtändigſt urgiret wird. Betreffend die uns, wegen der pro primo termino in Leg-Städten vorhandenen Satisfactions-Gelder, gegebene Nachricht, und dabey angefügtes Begehren, daß wir dahero um ſo viel mehr mit der Exauctoration und Evacuation fortfahren möchten; So laſſen wir zwar dahin geſtellet ſeyn, was den Herren dieſerwegen für Bericht zukommen ſeyn mag: Wir mögen ihnen aber darauf nicht verhalten, welcher Geſtalt, und nachdem auf der Herren gleichlautendes Advertiſſement, wir nicht allein den Herrn Kriegs-Zahlmeiſter, Schlangenfeld, mit Creditiv-Schreiben an iedwedern Zahlungs-

Cräyſſes ausſchreibenden Fürſten Liebden abgefertiget, um vermittelſt derſelben Anordnung in den Leg-Städten, wegen der vorhandenen Gelder gewiſſe Nachricht einzuziehen, ſondern auch auf der löblichen Stände freundfleißiges und bewegliches Anhalten, bey unſerer jüngſten Anweſenheit zu Minden reſolviret, daß nebens Abſchaffung der Bagage, eine Reduction der Regimenter, und Abdanckung unterſchiedlicher Officierer zu Anfang des ietzigen Monats vorgenommen werden ſolte; allermaſſen dann auch an die hin und wieder in den Cräyſſen logirende Herren Generalen dergleichen Ordre ergangen, und ihnen zugleich eine Aſſignation auf ſolche Poſt, bis zu ietzt beſagter Reduction und Abdanckung, von Nöthen ſeyn wolte, zugefertiget, auch von uns der Zuverſicht gelebet worden, daß durch dergleichen Mittel den Ständen inzwiſchen, und bis die Generalitäten, der Univerſal-Abdanckung und Reſtitution der Plätze halber, ſich verglichen, einige Erleichterung, wegen der Einqvartierung zuwachſen ſolte, wir dieſe Zeit hero viel andere Nachricht, ſowohl von Theils der ausſchreibenden Cräyß-Fürſten Liebden ſelbſt, als auch durch vorgedachtes General-Kriegs-Zahl-Meiſters hin und wieder nach den Leg-Städten abgefertigte, empfangen, und darab nach Innhalt der ſub lit. A. hiebey gehenden Abſchrifft und Extracten, mit nicht weniger Befremdung verſpüren müſſen, was wegen Beybring- und Erlegung ſolcher Gelder, Difficultäten ſich ereignen, indeme bald einer die Leg-Stadt, unangeſehen deßfalls ein gewiſſes determinirt, durch allerhand Einwenden zu decliniren ſuchet; dann auch die Aſſignationes aus einem und andern

Vorwand gar zurück gehen läſſet; andere aber vorhero mit ihren Neben-Ständen daraus communiciren; etliche ſich auch gar davon eximiren wollen; zu geſchweigen, wie in theils Leg-Städten gar geringe Poſten vorhanden, und an ſtatt der Gelder, ſowohl ſelbiger Orten, als auch bey uns, allerhand Lamentationes, und daß von theils Ständen die Unmüglichkeit vorgeſchützet wird, täglich einkommen. Gleichwie wir nun hierdurch an unſerer wohlgemeinten, und zu der löblichen Stände möglichen Erleichterung angeſehenen guten Intention nicht allein gehindert, ſondern auch dardurch allerhand Nachdencken bey uns verurſachet werden, nachdemmahln auf die förderlichſte Abdanck- und Abtretung der Plätze einen Weg als den andern inſtändig gedrungen, hingegen aber an theils Orten die Beybringung der Gelder nicht ſonderlich befördert werden will, andere auch derſelben Auszahlung durch unbefugte Anmaſſung zu hemmen, oder gar wegen der Erlegung, und wie ſie anzuwenden, gewiſſe Leges aufzuſetzen beginnen: Alſo wird man uns auch nicht verdencken können, daß wir, ſo geſtalten Sachen nach, ehe und bevor dasjenige, ſo in puncto Reſtitutionis annoch reſtiret, entrichtet, und die pro primo Termino gewilligte 1800000. Reichsthlr. in den Leg-Städten zu unſerer freyen Diſpoſition vorhanden, und wir dißfalls verſichert, auch wegen der 1200000. Reichsthlr. Aſſignationen, als zu deren Eintheilung wir bey vorerzehlter Bewandniß, und da wegen Erlegung der Baarſchafft ſich allerhand Difficultäten angefunden, bis dato noch nicht ſchreiten können, zwiſchen den Ständen, und denen ihnen anweiſenden Officierern

Rich-

Richtigkeit getroffen, mit der Univerſal-Abdanckung und Reſtitution der Plätze fürſichtig umgehen, und mehr höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden hierunter verſirende Sicherheit und Reputation gebührender Maſſen beobachten. Solte nun den Herren belieben, dem Wohlkönnen nach, es dahin zu befördern, daß vorerzehltes förderlichſt remediret, und aller Orten dem Inſtrumento Pacis, als welchem zuwider, an Seiten Ihrer Königl. Majeſtät und Dero Cron Schweden, nicht das geringſte prætendiret wird, gebührſam eingefolgt, inſonderheit aber wegen der Satisfactions-Gelder, als ohne derſelben Bemittelung, wie die Hn. hochvernünfftig zu ermeſſen haben, mit guter Ordre und ſonder Confuſion zu keiner Abdanckung zu ſchreiten ſeyn will, erſt erwehnter Maſſen Richtigkeit getroffen werden möge; wollen dieſelbe über voriges nochmahln verſichert ſeyn, daß wir all unſere Gedancken dahin richten werden, wie hingegen der völlige Effect des lieben Friedens förderlichſt herfür blicken, und allen darnach Sehnenden zu gut kommen möge. Angehend der Herren zweytes Schreiben, und darinn wegen hochgedachten, des Herrn Hertzogs zu Oeſterreich Liebden zugehörigen Landen angefügte Beſchwerden, ſo iſt uns dergleichen anfänglich zwar befremdet fürkommen, angeſehen wir nicht allein alſofort, auf der Herren erſtes Zuſchreiben, die förderlichſte Anſtalt gemacht, daß, ſo viel an Seiten Ihrer Königlichen Majeſtät hierunter zu deſideriren ſeyn könte, ſolches alſofort werckſtellig gemacht werden ſolte, ſondern auch ſeithero die gewiſſe Nachricht erhalten, daß dergleichen bereits im Februario würck-

lich,

lich, und zu Seiner Liebden Contento geſchehen, maſſen die ſub lit. B. hie beygelegte Abſchrifft von Dero an den Herrn General-Lieutenant Duglas abgelaſſenen Bedanckungs-Schreibens ſolches mit mehrerm bezeuget; Wir haben aber hernacher aus dem Innſchluß, worauf ſich die Herren bezogen, ſo viel erſehen, daß ſolche Klage nicht gegen Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden Soldateſca, ſondern wider den Frantzöſiſchen Herrn Feld-Marſchall Lieutenant Erlach, und den Commendanten in Hohentwiel eingerichtet geweſen, und wir alſo mit vorgedachtem Beſchwerungs-Schreiben wohl hätten zu verſchonen ſeyn können. Was aber von dem Obriſten Qvaſt an die Münſteriſche Regierung abgegebene Schreiben, als worüber die Herren ſich nicht allein höchſt beſchweren, ſondern auch gar anzüglich- und nachdenckliche Comminationes mit unterlauffen laſſen, betrifft; ſo haben wir dergleichen, unangeſehen unſchwer zu ermeſſen geweſen, daß es von der Ungedult, ſo bey der Soldateſca, wegen der, ihr an theils Orten eine Zeit hero verweigerten nothdürfftigen Unterhaltungs-Mittel, entſtanden, herrühren müſte, zwar niemahln gebilliget, ſondern vielmehr, ſobald wir durch anderwertigen Bericht davon Wiſſenſchafft erlanget, unſern darob habenden Mißfallen conteſtirt, und dienlicher Orten alſofort die Verfügung gethan, daß ſolches remedirt, auch ferner gegen ein und andern Stand alle Beſcheidenheit gebraucht werden ſolte. Gleichwie wir aber uns zu den Herren verſichert hätten, daß ſie ſolche unförmliche Proceduren uns fürs erſte würden zu erkennen gegeben, und zu deren Remedirung heimgeſtellt, oberwehnte

Bedro-

Bedrohung aber ſo lang, bis ſie keine andere Vermittelung vermerckt, geſparet haben, zumahlen dieſelbe alsdann ſich noch Zeit genug gefunden; alſo können wir auch hingegen nicht glauben, daß ſolcher frühzeitige Eyfer von Dero Herren Principalen, als welche uns noch nie dergeſtalt angelaſſen, wird gefälliget werden; Geſtalt wir dann auch uns mit dergleichen gern unbehelliget wiſſen wolten. So wir denſelben in wohlmeinender Antwort nicht bergen können; im übrigen ihnen zu Erweiſung angenehmer Freundſchafft und guten Willens geflieſſen und geneigt verbleibend. Datum Neumarck, den 16. Aprilis, Anno 1649.

LIII.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarii, Herrn Graff Bent Ochſenſtirns, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, wegen Erlegung derer Schwediſchen Satisfactions-Gelder, de Anno 1649.

P. P.

Inſonders Hochgeehrte Herren Abgeſandte.

DEn Herren ſolle, vermög dieſes wenigen, nicht verhalten, wie daß bey geſtriger Poſt, von des Herrn Pfaltz-Grafens und Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ich abermahls einige Schreiben erhalten, und nach Erbrechung derſelbigen, was ſelbige ſowohl auf der Herren jüngſt aus Münſter abgegebenes ziemlich hartes Schreiben zu antworten veranlaſſet, als daß nicht allein die 18. Tonnen baar in iedes Cräyſſes im Inſtrumento Pacis verordneter Leg-Städt annoch nicht beyſammen, ſondern auch von den Cräyß-ausſchreibenden Fürſten eine Diffi-

cultät über die andere auf die Bahn gebracht würde, darab mit mehrerm vernommen. Als ſich aber die Herren guter Maſſen entſinnen, daß bey meiner jüngſt geſchehenen Anweſenheit zu Münſter, ich bey denenſelben die Zuſammenbringung, ietzt berührter 18. Tonnen baar, wie auch die Vollziehung der Reſtitution, ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, auf das beweglichſte urgiret; So habe auch vor dißmahl dergleichen nochmahls zu thun für höchſtnothwendig erachtet, und dieſelbe ſammt und ſonders dienſt-und freundfleißig erſuchen wollen, Sie, ihrer Wohlvermögenheit nach, die förderlichſte Anſtalt zu machen belieben wolten, daß ſowohl mehr erwehnte Gelder in die benannte Leg-Städte gebracht, als die annoch rückſtellige, und das dem, von allerſeits hohen Principalen unlängſt ratificirten Friedens-Schluß zuwider lauffende, bishero, wegen eines und des andern Widerſpänſtigen, gehemmete Reſtitutions-Werck, ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, ohne welches Vollziehung, hochgedachte Ihre Fürſtliche Durchlauchtigkeit, der Herr Generaliſſimus, weder zur Exauctoration noch Evacuation einiges Platzes ſchreiten will, förderſamſt werckſtellig gemacht werden möge; Die Herren dabenebens feſtiglich verſichernde, daß, wofern ietzt beſagte zwey Puncten ihre völlige Richtigkeit erlangt, mehr hochgedachte des Herrn Pfaltz-Grafens und Generaliſſimi Fürſtliche Durchlauchtigkeit, Dero bisher verſpürten eyfrigen Intention nach, Ihres hohen Orts dahin gnädigſt bedacht ſeyn werden, wie zuförderſt die von allerſeits Generalität droben zu Nürnberg veranlaſte Convention unverzüglich geſchloſſen, Exauctoration und

Eva-

Evacuation einfolgentlich zu Werck gerichtet, und dardurch Ihr geliebtes Vaterland in die vorige Tranquillität und Ruhe geſetzet werden könne; Maſſen denn Ihre Königliche Majeſtät, meine allergnädigſte Königin und Frau, ſowohl in Dero Reich Schweden, als bey den an der Oſt-See innhabenden Häfen, die gnädigſte Verordnung allbereits ergehen laſſen, daß, wie berichtet worden, zu Abführung Dero Völcker nunmehr einig gewiſſe Anzahl Schiffe bereitet, und darzu befrachtet werden. Gleichwie nun, zu Dero unſterblichem Nachruhm, Sie bey nunmehr durch Göttliche Verleihung geendigten Friedens-Handlungen, Ihres Vaterlandes Aufnahm und Beſtes iederzeit eyferigſt geſucht: Alſo zweifle ich auch nicht, Sie allem demjenigen, was daſſelbe verunruhigen, oder ferner beläſtigen kann, bey Zeiten abhelfſliche Maß zu geben Gefallen tragen werden. Wormit nechſt Empfehlung ꝛc. Oßnabrück, den 30. Aprilis, Anno 1649.

LIV.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, an die Herren Reichs-Geſandte zu Münſter, die Contraventiones wider den Weſtphäliſchen Frieden betreffend, de Anno 1649.

Unſern freundlichen Gruß zuvor.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Wohl-Edle, auch Edle, Veſt- und Hochgelehrte, Vielgeehrte Herren,

DEr Herren abermahliges Schreiben, vom 23. paſſato haben wir zu recht erhalten, und daraus, wel-

welcher Geſtalt ſich dieſelbe zuförderſt auf Ihr, unterm dato 22. Martii, nechſthin an uns abgegebene beziehen, deſſen Innhalt wiederholen, und darüber unſere Antwort verlangend erwarten; mit mehrerm erſehen. Gleichwie nun von uns erſt beſagtes der Herren Schreiben, ſub dato Neumarck, den 16. nechſt verfloſſenen Monats Aprilis, behöriger Maſſen, und mit ſattſamen Grund beantwortet, und der, wegen der nicht ſo ſchleunig erfolgten Beantwortung, durch unſere Herauf-Reiſe veranlaſte Verzug, beſtens excuſiret worden: Als haben wir uns auch, nachdemmahln ſolches, vor Ankunfft gegenwärtigen, ſonder Zweifel geſtellet, darauf beziehen, und nur mit wenigen dieſes berühren wollen, daß verhoffentlich die Herren darab zur Gnüge unterrichtet ſeyn werden, wie ungütlich Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden, und Dero Generalität, ſowohl in Eingans berührten der Herren jüngſten, als vorhergehenden Schreiben, und ſonſt andern von ihnen herrührenden publiquen Schrifften, einige Contraventiones beygelegt werden, und welcher Geſtalt die bisanher verzögerte Einqvartierung, und deren nach ſich ziehende Beſchwerungen, ſo wenig mit Fug ietzt höchſtermeldter Ihrer Königlichen Majeſtät beyzumeſſen, als desfalls Dero Angehörige und Bediente mit einigem Verdacht des verurſachenden Verzugs, zu belegen, ſondern vielmehr den Ständen ſelbſt, und deren zum Theil geäuſerten Eigenſinnigkeit dergleichen zuzuſchreiben, und daß alſo mehr höchſtgemeldte Ihre Königliche Majeſtät, und die Ihrige, mit ſolchen anzüglichen, und mehr mit ein oder des andern Affecten, als guten Grund bekleideten Beſchuldigun-

gungen, zu geſchweigen der iedermahls mit untergemengten nachdencklichen Bedrohungen, billich zu verſchonen ſeyn könten; In mehrer Erwegung, daß durch dergleichen Bezeigung, und an den Tag gebende Paſſiones, wenig Vertrauen geſtifftet, oder der, durch ſo viel Mühe und Arbeit zuweg gebrachte edle Fried, zu der erwünſchten Vollkommenheit befördert wird, auch uns fortan bedencklich fallen dürffte, ob wir dergleichen anzäpffliche, und mit ungegründeten Belegungen angefüllete Schreiben, künfftig mehr zu beantworten; So wir den Herren, welchen wir ſonſt zu Erweiſung behäglicher Dienſte und Freundſchafft willig und geneigt verbleiben, nicht verhalten mögen; Dieſelbe im übrigen der vielgültigen Obſicht GOttes ergebend. Datum Nürnberg, den 12. Maji, 1649.

LV.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die zu Nürnberg verſammlete Geſandtſchafften, die Vollziehung des Weſtphäliſchen Friedens betreffend, de Anno 1649.

Edle, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrte Herren,

WOhin des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Pfaltz-Grafens Carl Guſtavs, Fürſtliche Durchlauchtigkeit ſich auf unſer unlängſt an dieſelbe, wegen förderſamſter Werckſtellung der Exauctoration militum, und Reſtitution locorum, abgelaſſenes, ſub Num. 1. nachrichtlich beygehendes Erſuchungs-Schreiben in Wieder-Antwort vernehmen laſſen, und welcher Geſtalt Seine Durchlauchtigkeit unter andern, unſerer eingewandten Remon-

ſtrationen ungeachtet, einen als den andern Weg darauf beſtehen, daß berührte Abdanckung der Völcker, und Wieder-Einräumung der Oerter, ehender nicht vorgenommen werden könte, es ſeye dann vorher alles, ſo in beyden punctis Amneſtiæ & Gravaminum abgehandelt, verglichen und geſchloſſen, vollkommen exequirt; die pro primo ſolutionis termino zur Militiæ Satisfaction verwilligte 18. Tonnen Rthlr. baar in den verordneten Leg-Städten zu Dero Diſpoſition zuſammen gebracht, und dem vorgangen, auch mit den anweiſenden Officierern, derer Aſſignationen halber, Richtigkeit getroffen worden, ſolches finden dieſelbe ab dem Bey-Schluß ſub Num. 2. mit mehrerm zu vernehmen. Ob wir nun wohl der ungezweifelten Hoffnung leben, es würde hochgedachte Ihre Fürſtliche Durchl. auf das ander unſer an dieſelbe, nach Innhalt des dritten Bey-Schluſſes, abgelaſſenes gantz bewegliches Erſuchungs-Schreiben, auch der Herren Käyſerlichen Plenipotentiarien ſonder Zweifel bey denen nunmehr, dem eingelangten Bericht nach, angefangenen Conferentien, nach Ausweiß der ſub Num. 4. beygehender Abſchrifft, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät eben in dieſer Materie ertheilten allerunterthänigſten Gutachtens, ſowohl als der Herren eyferiges Zuſprechen, und dabey gethane Remonſtration, alle ſolche movirte Difficultäten ſincken und fallen haben laſſen, und zu der deſiderirenden Vergleichung des modi Exauctorandi & Evacuandi, als warum allein ſelbige Zuſammenkunfft angeſehen, geſchritten ſeyn, zumahln wir, zuförderſt aber unſere allerſeits gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, nochmahls, allen fernern

fernern erwogenen Umſtänden nach, nicht finden können, warum nach nunmehr ſo lang geſchloſſen-und von allen Theilen ratificirten, durch gantz Europa erſchollenen Frieden, die Abdanckung der Völcker, und Wieder-Abtretung der Ort, noch viel weniger aber die Convention des Modi, noch länger zu der Stände des heiligen Römiſchen Reichs mehrer und gröſſerer Beſchwerung, zu verzögern, in ſonderbarer Erwegung, daß quoad executionem Amneſtiæ & Gravaminum, allbereit der mehrere Theil, und zwar die Haupt-Sachen würcklich exequirt, andere allſchon in der Execution begriffen, die reſtirende aber, neben dem Inſtrumento Pacis, und darinn bedingter General-Guarantie, durch den nachgehends kräfftig aufgerichteten arctiorem modum exequendi, dergeſtalt fundirt, ſolidirt und verſehen ſeyn, daß an Deroſelben nach und nach, und zwar förderlichſter erfolgender Execution, bevorab bey der Stände deswegen gefaſter einmüthiger vertraulicher Conformität, zuförderſt aber Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt conteſtirtem, und dato im Werck ſelbſten höchſtrühmlichſt bezeugtem Eyfer nach, keines Weges zu zweifeln; Maſſen dann auch die Reſtituendi ſelbſten ſich nicht allein in den Reichs-Räthen, ſondern auch bey den Königlichen Schwediſchen Legatis zum öfftern münd-und, vermög der Beylag, ſub Num. 5. ſchrifftlich erkläret; daß, nachdem man ſich wegen obberührten arctioris modi exequendi verglichen, allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät auch denſelben allergnädigſt beliebet, und den Cräyß-ausſchreibenden Fürſten hierunter die Nothdurfft anbefohlen, ſie nicht gemeinet, Ihrer Reſtitution halber,

der, die mit der armen unſchuldigen Unterthanen bitterm Wehklagen, bis dato zurück gehaltene Abdanckung der Völcker, und Reſtitution der Ort, einigen Augenblick zu verzögern, und dahero von den Ständen des Reichs nicht kan darfür gehalten oder geglaubt werden; Maſſen es auch contra rationem laufft, daß man den Reſtituendis ſolch lamentabile beneficium, woran des gantzen Römiſchen Reichs höchſter Ruin hafftet, wider ihre ſelbſt eigene Declaration und Willen auftringen wolle: Uber dieſes auch die 18. Tonnen Reichsthlr. unſerer mehrmahls gethanen Verſicherung nach, bey Handen, und des Herrn Generaliſſimi Fürſtliche Durchlauchtigkeit iederzeit, nach Ausweiß ſub Num. 6. beyliegender, auf ſteiffes Anhalten, und vorhergangene eigenhändige Correction der Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarien ſelbſten, bey der Communication extradirter Executions-Ordnung ausgeliefert werden können und ſollen; dabey dennoch Ihrer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit die freye Diſpoſition über die Gelder, ſo viel deren Austheilung unter die Regimenter und Compagnien betrifft, gar nicht benommen, auch es bey den Ständen die Intention niemahln gehabt, und ſo viel die Aſſignationes betrifft, bishero allein bey der Schwediſchen Generalität beſtanden; daß dieſelbe in der per Inſtrumentum Pacis beſtimmten, vorlängſt abgelauffenen Zeit, ja bis auf gegenwärtige Stund, unerachtet man auch darum vielfältig angeſucht, nicht beſchehen, dahero deswegen billiche Vergleichung zu treffen, den Ständen dißmahls unmöglich geweſen. Dieweiln wir gleichwohl, ob und was bishero daſelbſten negotiiret

wor-

worden, dato einige beſtändige Nachricht nicht haben können, und dahero billich ſorgfältig ſeyn, wie der Effectus Pacis, nach nun ſo lang verfloſſener Zeit, dermahln erhalten, und derer Einqvartierungen, Contributionen, und anderer Kriegs-Beſchwerden, die ſo hart bedrängt- und bedruckte Stände und Unterthanen befreyet, auch weiter beſorgende Gefahr abgewendet werden möge; Als erſuchen die Herren hiemit freundlich, ſintemahln wir uns in fernere weitläufftige Schrifft-Wechſelung einzulaſſen nicht unzeitiges Bedencken tragen, Sie wollen, da es nicht allbereit geſchehen, mit und beneben den Käyſerlichen Herren Plenipotentiarien, der auswärtigen Cronen Generalitäten und Abgeſandten, förderiſt aber des Königlichen Schwediſchen Herrn Generaliſſimi Fürſtl. Durchlauchtigkeit, oder dem Königl. Schwediſchen, daſelbſt ſich einſindenden Gevollmächtigten, die Nothdurfft mündlich remonſtriren, die in obangezogenen Schreiben und Gutachten enthaltene, neben andern mehrern, den Herren beywohnenden Rationen und Motiven, nochmahls vor Augen ſtellen, und dieſelbe, daß ſie, ohne fernerm Verzug, dermahlneins zu der würcklichen Abdanck- und Abführung der Völcker, und Reſtitution der Orte ſchreiten, und dadurch Jhro Königlichen Majeſtät, denen Ständen des Reichs iederzeit gegebene höchſtrühmlichſte Vertröſtung in der That demonſtriren, und ihnen daſſelbige, reſpective als Mit-Glieder und wohl affectionirte benachbarte Stände, zu Dero immerwährenden Ruhm, und unauslöſchlicher Reputation, devinciren, beweglichſt erſuchen; keines Weges aber, auſſer der circa Modum Exauctorandi & Evacuandi

vorhabenden Convention, ſich dadurch in einige weitere Handlung einlaſſen, ſondern alle Weitläufftigkeiten, ſo viel immer möglich, verhüten, und diejenige Reſtituendos, ſo ſich etwan der Orten einfinden, und wider Verhoffen, durch ihr importun Anhalten, den Cronen Urſach und Anlaß zur Verzögerung geben ſolten, güt- und ernſtlich anmahnen, und dieſelbe, in Krafft des Inſtrumenti Pacis, Käyſerl. Edicts und arctioris exequendi modi, an gehörige Ort und zur Ruhe, mit der Commination, anweiſen, daß auf allen widrigen unverhofften Fall, Chur- Fürſten und Stände nicht zu verdencken, auch darzu befugt ſeyn werden, an ihnen nicht weniger, als den Refractariis, aller daraus verurſachter Schäden ſich zu erholen; und wird der Sachen ſehr dienlich ſeyn, wann ſie ſelbſten des Herrn Generaliſſimi Fürſtliche Durchlauchtigkeit um unverzögliche Fortſtellung der Exauctoration gebührend belangen; allermaſſen wir dann nicht zweifflen, die Herren, ihrer bekannten Dexterität nach, allſchon von ſelbſten Sie darzu diſponiren, die Nothdurfft beobachten, und durch alle dienliche Mittel und Wege dahin angelegenen Fleiſſes treu- eyferigſt cooperiren werden, damit man dermahleins aus gegenwärtigem Ubel, Bedrang- und Bedruckung errettet, und des lieben Friedens würcklich genieſſen möge. Münſter, den 1. Junii, 22. Maji, Anno 1649.

P. S. Auch Hochgeehrte, Großgünſtige Herren,

Nachdem wir vernehmen, ob ſolten des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi Fürſtl. Durchlauch-

lauchtigkeit, unſer jünſt an dieſelbe abgelaſſene, im Haupt-Schreiben angezogene Wieder-Antwort, ſowohl als Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ertheiltes allerunterthänigſtes Gutachten, etwas empfinden wollen; als zweiflen wir nicht, dieſelbe derentwegen in der Negotiation, ihrer bekannten Dexterität nach, alſo behutſam zu gehen wiſſen werden, damit alle beſorgende Offenſion, und daraus befahrende Weiterungen vermieden bleiben mögen; Und damit ja denen Reſtituendis aller fernerer Prætext, das höchſtnöthige Exauctorations- und Evacuations-Werck zu verzögern, benommen werde; So hat man nochmahls alle Crayß- ausſchreibende Fürſten, wegen Beförderung der Executionen, über voriges, des Innhalts erinnerlich belangt, wie die Herren ab dem Copeylichen Beyſchluß ſub. Num. 7. mit mehrerm nachrichtlich zu vernehmen. Datum ut in Literis.

LVI.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die Herren Crayß- ausſchreibende Fürſten, die Execution des Weſtphäliſchen Friedens, und Beruhigung des heiligen Römiſchen Reichs betreffend, de Anno 1649.

Durchläuchtig- Hochgebohrne Fürſten,
Gnädige Herren,

EUren Fürſtl. Fürſtlichen Gn. Gnaden, iſt, ohn unſer gehorſames Erinnern, bekannt, was wegen Execution der Amneſtiæ und Religions-Gravaminum, in Krafft des zwiſchen der Röm. Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, dem Reich, und denen im Krieg geſtandenen auswärtigen Cronen,

nen, durch die Gnade GOttes von geraumer Zeit getroffenen, und allerſeits ratificirten Friedens-Schluſſes abgehandelt und verglichen, was auch darauf von allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, vor Executions-Edicta ins Reich publicirt, ingleichen nachgehends, bey verſpürter der Sachen Verzögerung, Ihro Majeſtät von Chur- Fürſten und Ständen, vor ein arctior modus exequendi unterthänigſt eingerathen, von Deroſelben allergnädigſt approbiret, und denen Crayß-ausſchreibenden Fürſten, mit angeheffteten Käyſerlichen Executions-Commiſſionen, zugefertiget worden. Ob nun wohl Chur-Fürſten und Stände der zuverläßigen Hoffnung gelebt, es würde ſolchem allem zu Folg die Executions-Sache Ihren richtigen Lauff gewinnen, und dardurch dasjenige, was hierinnen ermeldter Friedens-Schluß, und arctior modus exequendi, diſponirt, ſeinen vollkommenen Effect erreichen; So muß man iedoch ſowohl von der Königlichen Schwediſchen hochlöblichen Generalität, und derſelben Cron dißortigen Legation, als einkommenden vielfältigen Beſchwerden, der klagenden Reſtituendorum, vernehmen, daß dieſe Execution von einer Zeit zu der andern verzogen, und Sie, Reſtituendi, zum Theil durch unzuläßige Verweigerung, Theils auch unter allerhand weit geſuchten Prætextibus, um die Weg getrieben werden wollen. Wann nun dieſes Sachen ſeynd, welche nicht weniger dem Inſtrumento Pacis, als mehr allerhöchſternannter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und derer Stände disfalls führenden, auf die gedachte Execution zielenden Intention, e diametro zuwider lauffen, und aber Chur-Fürſten und

Stän-

Stände, ohne Unterſchied der Religion, ein-vor allemahl die beſtändige Reſolution gefaſt, und von derſelben keiner Geſtalt auszuſetzen gedencken, daß, gleichwie die Executio Amneſtiæ & Gravaminum der Exauctorationi militiæ & Evacuationi locorum nicht verhinderlich ſeyn, ſondern die nunmehr, durch gnadenreichen Beyſtand des Allerhöchſten, zu Nürnberg angetretene Exauctorations-Tractaten, ohne einiges Abſehen, auf die ietzt bedeutete Execution, zu förderlichſter Richtigkeit gebracht, und einfolglich das heilige Römiſche Reich der unerſchwinglichen alles verzehrenden Kriegs-Laſt uneinſtellig entbunden werden ſolte; Alſo auch hingegen alles und iedes, was von ermeldter Amneſtia, und denen Religions-Gravaminibus, vermög Inſtrumenti Pacis, ſeine ungezweifelte Dependenz hat, ſchleunig, vollkommentlich, und ohne eintzigem Reſpect, zu ſeiner Execution befördert werden, und dardurch ein ieder, worzu er nach Innhalt des Friedens-Schluſſes befugt, gelangen ſolle und müſte; Als erſuchen und bitten Euer Fürſtl. Fürſtl. Gnaden Gnaden wir unterthänig, und angelegenen beſten Fleiſſes, dieſelben geruhen, Dero bekannten, hochrühmlichen Friedens-Eyfer nach, zu dermahliger Vollſtreckung dieſes vornehmen Stücks, des mit höchſtgedachten Cronen ſo hoch verbindlich getroffenen Friedens-Schluſſes, die beſtändige, nachdrückliche Verordnung zu machen, damit durch Dero darzu beſtimmte Subdelegirte, denen ſich in ihren Crayß angebenden Reſtituendis, zu demjenigen, worzu und in ſo weit ſie in facto poſſeſſionis, nach Innhalt und Diſpoſition des Inſtrumenti Pacis Cæſareo-Suedici, der Conventionen, und

arctio-

arctioris exequendi modi fundiret und berechtiget, durch ſchleunige, dem Friedens-Schluß gemäſſe Executions-Mittel verholffen, und alſo dasjenige vollbracht werden möge, was hierinnen mehr berührtes Instrumentum Pacis, die Käyſerlichen Executions-Edicta, und der arctior modus exequendi an die Hand geben und nach ſich führen. Eure Fürſtl. Fürſtliche Gn. Gnaden werden ſich dardurch um das Vaterland, und Ihre Mit-Stände insgemein, hoch meritirt machen, und eine Sache verrichten, welche zu höchſtnöthiger allgemeiner Execution des Friedens, Beruhigung des Reichs, und beſtändigen guten Vertrauen zwiſchen Chur- Fürſten und Ständen, und deren allerſeits Danck-nehmigen Erkänntniß gereichen wird. Und wir thun dieſelbige, ꝛc. Münſter, den 1. Junii, 22. Maji, 1649.

LVII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, die Exauctorations- und Evacuations-Vergleichung, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, zu beſchleunigen, de Anno 1649.

P. P.

WIr ſtellen auſer Zweifel, es werde nunmehr, durch Göttlichen Beyſtand, in den zu Nürnberg obhandenen Tractaten, ſo weit progrediret ſeyn, auch Eure Fürſtliche Durchlauchtigkeit nach Geſtalt der Königlichen Majeſtät zu Schweden, ſodann Ihro ſelbſt zu des heiligen Römiſchen Reichs endlicher Beruhigung tragenden hochrühmlichen Eyfers,

fers, unſerm mehrmahligem Suchen und Bitten, nach reiffer der Sachen Überlegung, in ſo weit Statt gegeben haben, und nechſt Vorbeygehung deren in Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit ſub dato Neumarck, den 16. Aprilis jüngſthin, an uns abgelaſſenen Wiederantwortlichen Schreiben, in puncto Executionis Amneſtiæ & Gravaminum, ac militiæ Suedicæ Satisfactionis, enthaltenen Erinnerungen, demnechſten die verlangende Convention ſuper modo Exauctorationis militiæ & Evacuationis locorum, conſequenter der Effect des Friedens-Schluſſes einfolgen werde; Und ſeynd Chur-Fürſten und Stände der unausgeſetzten beſtändigen Meinung, daß, gleichwie die Abdanckung der Völcker, und Abtretung der Plätze, wegen vorermeldter zum Theil annoch ermanglender Execution, billich nicht aufzuhalten, ſondern der das heilige Reich auf dem äuſerſten Grad druckenden Einqvartierung und Contributions-Laſt, ihr dermahliges unverlängtes Ende zu geben iſt; Alſo auch hingegen alles dasjenige, was von ermeldter Amneſtia, und denen Religions-Gravaminibus, ſeine Dependenz hat, nach und nach, und ie bälder, ie beſſer, ſeine zuverläßige und würckliche Execution, in Krafft des Inſtrumenti Pacis Cæſareo-Suedici, wie auch des zwiſchen Chur-Fürſten und Ständen verglichenen, von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät approbirten arctioris modi exequendi, erlangen ſolle und müſſe; Immaſſen eben dieſer Execution halber, im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, wir bey ietztmahliger Poſt, gehöriger Orten abermahlige bewegliche Erinnerung thun,

thun, und an deſſen guten Effect uns einigen Zweifel nicht machen wollen; Sonſten aber, ſo viel die Militiæ Satisfaction betrifft, Euer Fürſtliche Durchlauchtigkeit, wir hiemit nochmahln verſichern, daß bey dem verhoffenden Erfolg der Exauctoration und Evacuation, es an proportionirten würcklichen Erlag der verſprochenen Gelder, an Seiten der Stände, zumahln nicht ermangeln, ſondern ſowohl disfalls richtig zugehalten, als auch wegen deren bedingten Aſſignationen, vorgehend der mehrmahln erinnerten Anweiſung der Officierer an die ausſchreibende Fürſten der 7. Cräyſſe, die Schuldigkeit, nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis, beobachtet werden ſolle. Iſt und gelanget demnach an Euer Fürſtl. Durchl. unſer nochmahlige inſtändigſte unterthänige Bitte, dieſelbe geruhen die Exauctorations- und Evacuations-Vergleichung, da ſolche Ihre Erörterung, über Verhoffen, noch nicht völlig erlangt, nunmehr dergeſtalt zu beſchleunigen, wie es der Friedens-Schluß vermag, und des heiligen Reichs unvermeidliche hohe Nothdurfft erfordert, auch der Chur-Fürſten und Stände ſonderbahres gutes Vertrauen zu Deroſelben geſtellet iſt, und alſo dadurch dem Reich, zu Eurer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit unſterblichen hohen Ruhm, ſeine ſo lang deſiderirte höchſtnöthige Beruhigung dermahlen gegeben werden möge. Die wir damit zu allem hohen Wohlſtand der Göttlichen Protection getreulichſt empfehlen. Münſter, den 1. Junii, 1649.

LVIII.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter, an die Land-Stände des Churfürſtenthums Trier,

daß

daß Sie durch den aufgeworffenen Coadjutorem und neues Capitul ſich nicht abwendig machen, ſondern ſich an die Ihrem Churfürſten, und dem hochwürdigen Dom-Capitul geleiſtete Pflicht halten ſollen, de Anno 1649.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige ꝛc.

Nachdem, durch Göttlichen Beyſtand, der allgemeine Friede, zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, und beeden auswärtigen Cronen, ſamt des heil. Reichs Chur- Fürſten und Ständen, nechſt abgeloſſenen Jahrs, im Octobri geſchloſſen und publiciret worden; haben wir, zuförderſt aber unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principales, auſer allen Zweifel geſetzt, es würden unter andern auch, die zwiſchen Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Trier, und Dero Thum-Capitul eine Zeit hero geſchwebte Mißverſtändniſſe, in Krafft der betheidigten Amneſtiæ, ſchuldiger Maſſen alſobald abgethan, was hinc inde vorgangen, in ewige Vergeſſenheit, bevorab aber alles, in vorigen Stand geſtellet, und zwiſchen beeden Theilen ein rechtſchaffenes beſtändiges gutes Vertrauen wiederum aufgerichtet ſeyn worden; da hingegen aber hoch- wohlgedachtes Thum - Capitul an uns klagend gelangen laſſen, was Maſſen bis dato nit allein keines Weges reſtituirt; ſondern Ihre Churfürſtl. Gnaden ſie, nach getroffenen Friedens-Schluß, ſchärffer als zuvor niemahls, angegriffen, geſtalt ein vermeintes neues Capitul, und zwar von wenigen gantz unqualificirten Perſonen, nachgehends aus denſelben, non citato vero & legitimo Capitulo, einen Coadjutorem de facto aufgeworffen hätten, auch

ihre diſsfalls führende Intentiones durchzudringen, vernehmen lieſſen. Nun können wir zwar, der Sachen offenkündigen Bewandniß nach, nit dafür halten noch glauben, daß iemand, wer der auch ſeye, ſolchen gefähr- und beſchwerlichen, in keine Weg juſtificirlichen, allen Rechten und Reichs-Conſtitutionen, inſonderheit aber hieſigem Friedens-Schluß ſchnurſtracks zuwider lauffenden Atteſtatis, einigen Beyfall geben, oder höchſt ermeldte Ihre Churfürſtliche Gnaden ſelbſten gemeinet ſeyn ſollen, wider Ihres Ertz-Stiffts rechtmäßiges Thum-Capitul, von welchem ſie, vermittelſt geſchworner Capitulation, zu der Churfürſtlichen Dignität erhoben worden, wider deſſen uhralte Conſuetudines, Statuta und Privilegia, dergeſtalt peſſimo, und ſo lang die Ertz- und Stiffte in Teutſchland ſtehen, inaudito exemplo zu verfahren, ſondern leben zu derſelben der unterthänigſten Zuverſicht, ſie werden bey der Sachen reiffen Uberlegung, dergleichen weit ausſehende ſuggerirte Conſilia & Attentata, cum omni effectu caſſiren, und dardurch ihr anvertrautes Ertz-Stifft in rechten Friedens-Flor zu ſetzen, und hochrühmlich dabey zu erhalten, von ſelbſten geneigt ſeyn; Allermaſſen auch Ihre Churfürſtl. Gn. des heiligen Römiſchen Reichs allgemeinen dabey verſirenden hohen Intereſſe halben, wir darüber in Schrifften belanget; Dieweiln aber inzwiſchen alles angelegenen Fleiſſes dahin zu trachten, damit, nechſt behöriger behutſamer Moderation, alle Weitläufftig- und Thätlichkeiten, ein folgentlich des hohen Ertz-Stiffts darunter beſorgende Gefahr und Ruin vermieden bleiben möge; Als haben wir die Herren, aus freundlicher Meinung,

zu erinnern nicht umgehen wollen, daß ſie ſammt und ſonders, mit und beneben des Ertz-Stiffts Unterthanen, nechſt ſchuldiger Vorbeygeh- und Hindanſetzung des vermeinten Coadjutorn, und neu abgegebenen Capituls, ſich nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis, und ſonſt hergebrachten Schuldigkeit, pure & ſimpliciter in Terminis deren Ihro Churfürſtlichen Gnaden, und einem hochwürdigen Thum-Capitul geleiſteter hochverbindlicher Pflichten und Erb-Huldigung allerdings halten, feſt dabey beſtehen, und in einige Wege ſich davon nicht abwendig, noch wegen gedachter Coadjutorey hierinnen irre machen laſſen wollen, ſonſten aber Ihro Churfürſtlichen Gnaden, als ihrem rechtmäßigen Haupt allerunterthänigſten Gehorſam, Ehr und Reſpect erweiſen, daran wir ohne das nicht zweifeln, und benebens verbleiben ꝛc. Münſter, den 5. Jun. Anno 1649.

LIX.

Schreiben derer Herren Reichs-Geſandten zu Münſter an Churfürſt Philipp Chriſtoph zu Trier, das Dom-Capitul daſelbſt, an dem vollkommenen Genuß des Teutſchen Friedens nicht zu hindern, und ſolches bey deſſen alten Juribus verbleiben zu laſſen, de Anno 1649.

Gnädiger Herr,

Es iſt Chur-Fürſten und Ständen von Herrn Dechanten und Capitul, Euer Churfürſtlichen Gnaden hohen Ertz-Thum-Stiffts Trier, mit mehrerm ſchrifftlich vorgetragen worden, auch ohne das im Reich, bevorab bey noch währendem dieſem Convent erſchollen, was Geſtalt die nun von geraumer

Zeit zwiſchen Euer Churfürſtlichen Gnaden, und ietzt bemeldtem Dero Thum-Capitul obſchwebende Strittigkeiten, nicht allein bis annoch nicht gefallen, ſondern auch in den weit ausſehenden Stand gerathen, daß Ew. Churfl. Gn. mit Hindanſetzung ſein, des klagenden Thum-Capituls, wohlhergebrachten Rechten, Privilegien, Statuten und Gewohnheiten, auch Euer Churfürſtl. Gn. eigenen Capitulation, zu deſſelben Thum-Capituls gäntzlicher Vernichtigung, dreyen Perſonen, deren der erſte propter non adimpleta Statuta, die beyde übrige aber, wegen Ihres Standes und Herkommens, disfalls incapaces ſeyn, den Nahmen Dero Thum-Probſten, Dechanten und Capituls, neuerlich und de facto attribuiret, und den 16. Aprilis jüngſthin, vermittelſt eines, auf Euer Churfürſtl. Gn. geſtellten vermeinten Compromiſſi, ietzt bedeuteter incapacium perſonarum, Herrn Philipps Ludwigen, Freyherrn zu Reiffenberg, des Orts Domicellarn, vor Dero Coadjutorn und Succeſſorn, per tumultuarium aliquem actum adſciſcirt, und denſelben für einen ſolchen durch öffentliche Patenta declarirt: Hingegen aber das klagende rechtmäßige Thum-Capitul aller Orten in Euer Churfürſtl. Gn. Churfürſtenthum und Landen niederzuwerffen befohlen. Nun möchten zuförderſt Chur-Fürſten und Stände dieſe hochſchädliche, allerhand nicht geringe Ungelegenheit nach ſich ziehende Differentias ſonders gerne hin-und beygelegt ſehen, machen ſich auch einigen Zweifel nicht, es werden Euer Churfürſtl. Gn. vor Ihre Churfürſtliche hohe Perſon an dergleichen Weiterungen, als welche nicht allein Dero hochlöbliches Ertz-Stifft, ſondern auch

andere

andere benachbarte Chur-Fürſtenthum und Lande, in Gefahr und neue Unruhe ſetzen können, ſchlechtes Wohlgefallen tragen; Und thun dahero in den Gedancken ſtehen, daß die von ihme, dem Thum-Capitul, geklagte Beſchwerden nicht von Ew. Churfürſtl. Gn. eigenen Bewegnüßen, ſondern von unzeitigem Eyfer und gefährlichen Paßionen eines oder des andern Dero Miniſtren herflieſſen müſſen. Wann aber gleichwohl die von mehr wohlgemeldtem Thum-Capitul Chur-Fürſten und Ständen vorgeſtellte Gravamina, von ſonderbahrer hoher Wichtigkeit, und ſo bewand ſeyn, daß ſolche gar leichtlich ad everſionem tranquillitatis publicæ auslauffen können, geſtalt vor Augen lieget, daß dieſe Sachen gar zu ſtarck, dem zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, dem heiligen Römiſchen Reich, und beyden auswärtigen Cronen getroffenem Friedens-Schluß, zu geſchweigen anderer Repugnantien, welche aus unterthänigſtem Reſpect gegen Euer Churfürſtl. Gn. wir vorbey gehen, zuwider lauffen; dahero Chur-Fürſten und Stände, des Reichs ſich nicht unbillich mercklich intereſſirt befinden; Als erſuchen und bitten Euer Churfürſtl. Gn. von wegen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Committenten, wir hiemit alles angelegenen unterthänigſten Fleiſſes, dieſelbe wollen die an ſich ſelbſt nichtig vorgegangene Electionem wohlernanntes Freyherrn von Reiffenberg in Coadjutorem fallen laſſen, und nechſt Beyſeiträumung des vorbedeuteten ſo genannten neuen Capituls, als welches ohne das mit keinem Schein Rechtens ſuſtinirt werden kan, Dero von allerhöchſtgedachter Ihro

Käyſerlichen Majeſt. und Chur-Fürſten und Ständen, erkanntes altes rechtmäßiges Thum-Capitul an dem würcklichen vollkommenen Genuß des Teutſchen Friedens nicht verhindern, ſondern in dem Stand, in welchem ſich daſſelbe vor denen, zwiſchen Ihro, und demſelben entſtandenen Irrungen befunden, nach gnädigſt verſprochener Oblivion aller Præteritorum, plenarie reſtituiren, und bey deſſen uhralten Juribus ruhiglich verbleiben laſſen. Daran verrichten Euer Churfürſtl. Gn. ein, Dero mehrhöchſtlöblich gemeldtem Ertz-Stifft zu Nutz und Wohlfarth, auch Ihro zu hohen Ruhm gereichendes, und an ſich ſelbſt höchſtnöthiges Werck, die wir damit ꝛc. Münſter, den 5. Junii, 1649.

LX.

Schreiben an der Chur-Fürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs Geſandtſchafften zu Nürnberg, von dem Rath zu Erffurt, die Reſtitution des Collegii der älteſten Meiſter und Vierer, und was deme mehr anhängig, betreffend, de Anno 1649.

Des heiligen Römiſchen Reichs Höchſt-Hoch- und Löblicher Stände Hochanſehentliche Geſandtſchafften, Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne Hoch-Edle, Geſtrenge, Großachtbahre und Hochgelehrte, gnädige, großgünſtige, und inſonders hochgeehrte Herren.

Euer Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten geben wir hiemit unterthänig und unterdienſtlich zu erkennen, wiewohl auf uns, nicht allein vor jetziger Kriegs-Unruhe, ſondern auch von undencklichen Zeiten hero, die völlige freye Verwaltung des hieſi-

hieſigen Stadt-Regiments, beſtändig und, ausgeſchloſſen der Turbation und Deſtitution, darvon wir bald Meldung thun werden, gantz ohnverrückt hergebracht worden; auch die Raths-Meiſter und Vierer, aus unſerm Mittel, zuſamt dem Collegio derer ſo genannten ältiſten Meiſter und Vierern der andern Vier-Räthe, ſo pro tempore nicht am Regiment ſeynd, beſtehet, gleichmäßig etliche hundert Jahr hero, das Jus eligendi Senatum, beſitzlich innengehabt, und darneben in hieſigen Statutis ſehr hart, nemlich bey Verluſt Leibes und Gutes, gefährliche Sammlung zu machen, verboten iſt, daß doch, auf unruhiger Leute Anſtifften, etliche aus hieſiger gemeinen Bürgerſchafft, hinter uns, und bey einem Jahr hero, weit ausſehende Sammlung angeſtellet, und allerhand ſeltzſame, verpflichteten Unterthanen gegen ihre Obrigkeit nicht geziemende, zu beſchwerlichen Mißhelligkeiten ausſchlagende Dinge vorgenommen; welches dann anfänglich dahero entſprungen, daß bey einer, in Abwechſelung des hieſigen Stadt-Regiments, am Ende des ſechzehenhundert und ſieben und viertzigſten Jahrs, beſchehenen, und von denen damahligen Vormündern allerdings wohlbeliebten Wahl, der alſo genannten Vier-Herren, ſo dem hieſigen Herkommen gemäß, das folgende Jahr, wegen der Gemeinde, bey dem Rath zu ſitzen pflegen; an die dero Zeit offen geſtandene Ober-Vier-Herren-Stelle, ſonder Zweifel, aus bewegenden Urſachen, eine alte Regiments-Perſon erwehlet, der in der andern Stelle befindliche Vier-Herr aber, an ſelbigem Ort gelaſſen, und nicht, ſeiner geſchöpfften Hoffnung nach, höher befördert worden. Dann, weil

von dieſer Vorbeygehung, eheſt angedeuteter ander Vier-Herr Anlaß genommen, ſothane Wahl einer Unrichtigkeit zu incuſiren, haben demſelben folgends noch eine, und andere Raths-Perſonen, ſo hiebevor gleichfalls nicht allemahl an höhere Ehren-Aemter, deren ſie ſich würdig geſchätzet, gezogen worden, ſich zugeſtellet: von welchen allerhand ohnerfindliche, ſchmäheliche Beſchuldigungen, über und wider uns, mit Anziehung vieler Gravaminum ausgeflogen, unter andern aber, dem gemeinen Mann vorgebildet worden: Ob wären die hartdrückende Extraordinari-Anlagen, nicht zu gemeiner Stadt, ſondern zu etlicher particularen Wohlfarth angeſehen; und könnte die Bürgerſchafft deren wohl gäntzlich enthoben, von andern der Stadt Einkünfften die Contribution entrichtet, das Stadt-Gebäude verführet, das Policey-Weſen unterhalten, und noch darüber wohl, an denen, hieſiger Commun obliegenden Schulden, ein Erkleckliches abgezogen werden. Wordurch dann etliche Bürger, an der Zahl vier und zwantzig, aufgebracht worden; in einem den 3. Julii A. 1648. datirten Schreiben, nicht allein um Abſtellung der Aufflagen anzuhalten, ſondern auch, daß, zu Abführung der Contribution, andere gemeine Stadt Einkünffte gebraucht werden möchten, als ein Expediens, fürzuſchlagen, und um Abhelffung etlicher Gravaminum bittlich anzuſuchen. Da nun ſchon die Raths-Perſonen, der hartdrückenden Contribution und Auflagen, eben ſo gerne, als die andern Bürger, wären entübriget geweſen, haben ſie doch, das auf die Bahn gebrachte Expediens nicht dergeſtalt beſchaffen befunden, daß es zu der 24. Bür-

ger

ger führenden Intention zulangen könte, welches dann denenſelben, neben freywilligem unſerm Erbiethen, daß wir die ſonſt von ihnen prætendirte, und etwa bey bisherigen unruhigen Zeiten eingeriſſene Gravamina, wo ſie auch zu finden ſeyn möchten, abzuſchaffen, uns beſtes Fleiſſes bemühen wollen, umſtändlichen remonſtriret worden, dieſelben ſeyn aber von ihrer gefaſten Meinung nicht abzuwenden geweſen, und haben nach der Zeit etliche Vormünder, und andere mehr Bürger von den Handwerckern an ſich gezogen, welche hefftig in uns geſetzet, und endlich, durch ein ſonderbahres Mittel, dahin gewürcket, daß wir es auf eine Erkundigung, und Verſuch ſtellen müſſen, ob mehrgemeldte Stadt-Einkünffte, zu Verführung der Policey, und Abtragung der Contribution, zureichen könten. Wiewohl nun deſſen Ohnmöglichkeit ſich bald ereignet, haben ſie dennoch die Einkünffte zu der Contribution und Verpflegung der Soldateſca gebrauchet, und hingegen die Policey, deren Bediente, Kirchen, Schulen, Hoſpitalia, Noth leiden laſſen, auch ihre Intention deſto beſſer zu erhärten, endlich alle gemeiner Stadt Einnahmen an ſich genommen, und alſo uns, dem ordentlichen Rath, omnem nervum adminiſtrationis & ſtatus Reipublicæ ſuſtentationis entzogen; Und weil 1. über verheiſſene Befreyung von den Anlagen, denen Bürgern auch groſſe Verſprechung geſchehen, wie ſie, wenn es mit Ernſt angegriffen würde, ins künfftige 2. die Ehre ſelbſt den Rath zu wehlen, und 3. in iedes Raths-Amt, eine Perſon von denen Handwerckern einzurücken, auch 4. die Vormundſchafften in denen Handwerckern, welche bisanhero

von den Raths-Perſonen beſeſſen worden, an die gemeine Companen zu bringen, gute Gelegenheit erlangen könten, haben ſie, mit obgenenter Wiederſuchung, einer, Anno 1510. in der damahligen Reichs-kündigen Unruhe allhier, von etlichen ſich nennenden Vormündern der Viertheł und Handwercker, ohne einige Authorität gemachten ab ipſo ovo ſuo gantz null und nichtigen, alſo genannten Regiments-Verbeſſerung, die ſie tückiſcher Weiſe, denen klaren Reichs-Abſchieden und Policey-Ordnungen zuwider, ohne Cenſur, auch ohne Benennung des Ausgebers und Orts, allwo ſie aufgeleget, in den Druck gebracht, und unter die Handwercker, heimlich ausgetheilet, am nechſt verwichenen S. Barbaræ Tage, die Wahl der neuen Vier-Herren an ſich nehmen, und uns, zuſamt den älteſten Meiſtern und Vierern dieſelbe entziehen wollen, auch diejenige Handwercks-Companen, ſo nicht bey ihnen ſtehen würden, mit Verluſt ihrer Handwercks-Gerechtigkeiten und Raths-Standes, bedrohet. Und ob zwar wir denenſelben zu verſchiedenen mahlen remonſtriret, daß uns, Pflicht und Gewiſſens halber, nicht nöthig wäre, ermeldte Eligentes, uns aus der älteſten Meiſter und Vierer Mittel, incognita cauſa, & mera via facti ac ſpolii, alſo, von den ohnverrückt hergebrachtem Jure eligendi, und deſſen geruhiger quaſi Poſſeſſion verdringen zu laſſen: darneben ihnen, aus gedachter Regiments-Verfaſſung, gewieſen, wie ſelbige, Zeit des Aufruhrs, von unruhigen Leuten, in Abweſenheit des ordentlichen Raths, deme ſonſt allhier Ordnungen zu machen zukäme, alſo nicht von denen, welchen es, vermöge der Rechte, gebührete, wäre verfertiget

tiget worden, und über das uns erkläret, dafern uns iemand, im Nahmen der Bürgerſchafft, dieſer Wohlgerechtigkeit halber, gebührlich beſprechen würde, daß mit demſelben, entweder vor ohnpartheyiſchen Schiedes-Leuten, zur Güte, oder gewiſſer Verfahrung, oder auch ſonſten zu Austrag ordentlichen Rechtens, uns einzulaſſen, nicht verweigern wolten; So haben doch, die wider uns Aufgebrachte, ſolch unſer billiches Erbiethen, nicht angenommen, ſondern nochmahls, der von uns vorgeſchützten undencklichen Præſcription, auch von ihnen ſelbſt geſtändlichen Herkommens ohngeachtet, darbey beharret, daß nicht allein die Wahl der neuen Vier-Herren und Vormünder von Vierern und Handwerckern, beſage Extracts, aus obbeſagter Regiments-Verbeſſerung beſchehen, ſondern es auch mit der beyden Unter-Cämmerer Wahl, welche von uhralter Zeit her, aus der Gemeinde, dem Ober- und Gegen-Cämmerer, zu Bedienung gemeiner Stadt Ærarii, seyn zugeordnet, und bishero alljährig, auf Fabiani Sebaſtiani Tag erwehlet worden, alſo möchte gehalten werden, haben auch ſolches, durch weit ausſehende Proceduren, mit groſſer Ungedult zu erheben, ſich angemaſſet. Und da ſie gleich endlich ſich ſo weit gewinnen laſſen, daß die Wahl der Vier-Herren damahls noch von uns, und denen älteſten Raths-Meiſtern und Vier-Herren verrichtet werden können, worbey aber dennoch, auf ihr vielfältiges Bitten und Anhalten, die im Eingang gemeldete, vorigen Jahrs an ihrer alten Stelle gelaſſene Perſonen, auſer der Ordnung und wider Herkommen, mit in die Wahl genommen, und zur Ober-Vier-Herren-Stelle erhoben werden müſ-

müſſen; So haben doch nicht allein diejenige Handwercker, aus deren Mittel ſonſten allhier Raths-Perſonen pflegen gewehlet zu werden, ſich unterwunden, bey verſchienener jährigen Erwehlung der neuen Handwercks-Vormündern, deren bey iedem ſolchem Handwerck zweyen, und die Vorgehende iedesmahln Raths-Perſonen ſeynd, dieſelben Raths-Perſonen, welche ſonſt dieſes Jahr die Ordnung der älteſten Stelle an der Vormundſchafft betroffen gehabt, gäntzlich zu übergehen, und deshalber ſich ebenfalls, auf obbeſagte, vermeinte Regiments-Verbeſſerung, zu beziehen: Sondern ſie haben auch hernachmahls, wegen der Wahl des neuen Raths, welche ſonſt, dem uhralten Herkommen nach, iederzeit zwiſchen Circumciſionis und Epiphaniæ, zu geſchehen pflegen, ſich dermaſſen opponiret, daß wir gantzer 3. Monat lang darmit innhalten müſſen, indem ſie gleichfalls anfänglich, laut der Regiments-Verbeſſerung, den neuen Rath vor ſich, neben denen regierenden Vier-Herren allein, ohne Zuthun der andern Raths-Meiſter und Vier-Herren wehlen wollen; Hernacher aber begehret, wann ja die älteſten Raths-Meiſter und Vierer, auch bey der Raths-Wahl verbleiben ſolten, daß den Vormündern doch gleich ſo viel Vota, nach jener Anzahl, eingeräumet werden möchten. Weil uns aber, in ſolche gewaltſame Oppoſition zu condeſcendiren, ohnmöglich geweſen, ſeynd endlich den 4. Aprilis, die Raths-Meiſter und Vierer unſers Mittels, ſamt dem Collegio der älteſten Meiſter und Vierer, zu der Wahl eines neuen Raths geſchritten, und haben darbey nochmahls den auf uns von ohndencklicher Zeit hero ohnverruckt hergebrachten

Modum

Modum obſerviret, auch in Hoffnung, die erhitzte Gemüther derer wider uns Aufgebrachten zu ſänfftigen, aus deren Mittel, drey Perſonen in den Rath erwehlet; Wider welche Raths-Wahl aber ermeldte Aufgeſtandene 1. unterm Nahmen der Vormünder, eine hefftige Proteſtation bey uns eingegeben 2. dem neuen Rath, die gleichfalls, ohndencklichen Herkommen nach, ſonſt ſchuldige Huldigung zu leiſten, ſich verweigert, und 3. erwehnten neuen Rath, auf keinerley Weiſe, pro legitimo, dem das Regiment abzutreten, noch auch den alten Rath, pro ulterioris adminiſtrationis capace, erkennen wollen, ſondern, es hat 4. der neuerwehlte Obriſte Vier-Herr allein, mit Ausſchlieſſung ſeiner, neben ihme verordneter dreyer Collegen am Vier-Herren-Amte, und mit an ſich hängig theils beſagter Vier und Zwantziger, theils etlicher Vormünder, und etlicher anderer Bürger, theils gar keiner Bürger, die Regiments-Verwaltung, und zwar absque ulla prævia reſignatione, welche doch, dem ebenmäßigen Herbringen nach, von einem Rath dem andern, ehe denn der ſuccedens habiliter adminiſtriren kan, nothwendig geſchehen muß, alſo ſine ullo legitimo introitu, invadirt, und darmit, bis auf dieſe Stunde, continuiret, aber das alſo genannte gewöhnliche Recht, oder Eydt zum Rathe, noch nicht geleiſtet, ſondern hat, ohne einige rechtmäßige ſeine Vinculirung, die dem ordentlichen Rath entzogene Einnahmen und Ausgaben an ſich genommen; ſich vielen Actibus Jurisdictionalibus, ſo von Raths wegen zu geſchehen pflegen, opponiret; inzwiſchen aber, vor ſich und ſeine Angehörige, manu quaſi Regia, domini-

miniret, geboten und verboten, auch bey ſolchen ſelbſt-thätigen actibus reſpective deſtitutoriis & uſurpatoriis, ſich, durch Anhängung der meiſten Bürgerſchafft, bloß de facto maintenirt. Und als mitlerdeſſen 5. bey ohngefehr 3. Monaten her, das Evangeliſche Kirchen-Miniſterium alhier, ſich aus eigener Bewegnüß, zwiſchen uns und den Vormündern, zu Ausreutung der entſprungenen Mißverſtände, einer gütlichen Interpoſition unternommen, und die aus deſſen Mittel darzu deputirte Paſtores und Diaconi, über einer, bishero ihnen, von den Vormündern, nur ad partem beygebrachter, in zweyen Monat lang dilatirter Information, uns endlich am 24ten nechſt verwichenen Monats Auguſti, einige Relation überreichet, haben wir der Vormünder Intention nochmahls dahin hauptſächlich gerichtet befunden, daß hinführo alles, mehrgedachter vermeinter Regiments-Verbeſſerung gemäß, angeſtellet werden, auch inſonderheit die Raths-Wahl darnach geſchehen ſolte; Geſtalt ſie denn ſonderlich darinn, daß ſolche Regiments-Verbeſſerung kein Scriptum ſeditioſum wäre, mit einem ſcheinbaren, in 8. membris beſtehendem Syllogiſmo, zu beſchönen, ſich bemühet haben. Wie denn auch mehrgedachte Turbatores ſich bedrohentlich vernehmen laſſen, wenn die Zeit der neuen Raths-Wahl wiederum herbey rückte, daß ſie, mit Hindanſetzung der älteſten Raths-Meiſter und Vierer, vor ſich einen Rath aufwerffen, und demſelben die Adminiſtration übergeben wolten; Wordurch denn das corpus Senatus, und Collegium der älteſten Meiſter und Vierer, von der Wahl-Gerechtigkeit, wie auch abwechſelender Transferirung der

Admi-

Adminiſtration gäntzlich würden excludiret und verdrungen werden. Wenn aber, nicht allein Göttlichen, natürlichen und beſchriebenen geiſt- und weltlichen Rechten gemäß: Daß ein iedweder, ſo ſeiner Poſſeſſion vel quaſi thätlich entſetzet wird, ante omnia zu reſtituiren, ſondern auch bevorab, in dem jüngſten Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, ausdrücklich und heilſamlichſt verſehen iſt, daß, Krafft deſſelben, ein ieder, welcher Zeit geweſenen Krieges von ſeiner Poſſeſſion vel quaſi, in Politicis deturbiret worden, hinwieder in den Stand, worinnen er ſich, ante motus bellicos befunden, ſolle geſetzet, auch noch vielmehr, da er nur darinnen in ipſo limine Pacis turbiret oder deſtituiret worden, Zeit der ietzigen Execution des Friedens reſtituiret, und vor fernerer gewaltſamer Turbation geſichert werden muß; So befinden wir die Regulam Pacis generalem dergeſtalt bewandt, daß wir uns auch, vermöge deſſelben, unſers Corporis Reſtitution, zu alle demjenigen, worinn oder worvon wir obberührter Maſſen, neuerlichſt turbiret oder entſetzt worden ſeynd, feſtiglich zu getröſten haben. Und demnach Euer Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten vor dißmahl das geſammte Reſtitutions-Werck, von wegen des heiligen Römiſchen Reichs zu verfügen, unter Hand haben; So bitten dieſelbe wir unterthänigen und unterdienſtlichen höchſten Fleiſſes, ſie geruhen gnädig und großgünſtig, uns disfalls, ex capite Sanctionis Pacis, Juſtitiam zu adminiſtriren, und zulangende Verordnung zu thun, damit förderlichſt, und noch ante Evacuationem, ermeldtes unſer Corpus und das Collegium der älteſten Meiſter

und

und Vierer, zu völligen ſeinen Rechten, in Electione quatuor virorum & Senatus, Item adminiſtratione, Jurisdictione & Perceptionibus, wie auch die Eingangs gemeldte von der erſten Vormundſchafft-Stelle der Handwercker deturbirte Raths-Perſonen, zu ihrer gehörigen Amts-Verwaltung, mit ſolchem Nachdruck mögen reſtituiret, denen zudringenden Spolianten aber genugſame Caution de non amplius turbando ſub pæna fractæ Pacis, zu beſtellen, auferlegt werden, damit alſo nicht alleine wir, und unſere ordentliche Succeſſores, von fernerer dergleichen Turbation und Deſtitution, ſondern auch alle hohe und niedere Obrigkeit, im heiligen Römiſchen Reich, von der ſchädlichen Conſequenz dieſes höchſt ärgerlichen Exempels genugſam geſichert ſeyn mögen. Wir ſeynd hingegen anerböthig und willigſt, da wider unſere oder iemands unſers Mittels Adminiſtration, einige Gravamina gebührlicher Weiſe vorgebracht würden, darüber ohnpartheyiſches Recht zu leiden, und ſo viel an uns iſt, ſelbſt ergehen zu laſſen. Submittiren auch, in puncto ſolcher Gravaminum, da deren etwan bey Euer Gnaden Geſtreng- und Herrlichkeiten, unſere Widerwärtige ausgeben würden, uns allerdings zu Dero reiffen Erkänntnüs, Deroſelben unterthänig und unterdienſtlich anheim gebende, welcher Geſtalt ſie, ſowohl zu gebetener Reſtitution als derer etwan prætendirten Gravaminum Erörterung, gnädige und großgünſtige Anſtalt zu machen belieben werden. Und ſolches gegen Ew. Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten in alle möglichſte Wege zu verdienen, verbleiben wir iederzeit gantz willigſt und bereit. Geben

unter

unter unſerm Stadt-Secret, den 3. Septembris, Anno 1649.

Euer Gnaden Geſtreng- und Herrlichkeiten,

unterthänige und dienſtwilligſte

Der Rath zu Erffurt,

Poſt ſcriptum.

Auch Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Großachtbare und Hochgelehrte, gnädige, großgünſtige, und inſonders hochgeehrte Herren.

Euer Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten mögen wir ferner, dringender unſer Nothdurfft nach, nicht verhalten, ob zwar inſonderheit auch, für dem hochlöbl. Ertz-Stifft Mäyntz, und allen deſſen Beamten, unſere Amts-Vorfahren und wir, die völlige freye Verwaltung, des hieſigen Stadt-Regiments, ingleichen das Recht und Freyheit, unſere Amts-Nachfolgere, einen neuen Rath, ohne alle des Ertz-Stiffts, und ermeldter deſſen Beamter, Ziel und Maßgeben, zu wehlen, und auf dieſelbe die Adminiſtrationem reſignando zu transferiren, nicht allein inter & ante turbas bellicas, ſondern auch weit über Menſchen Gedencken, ohnverrückt erſeſſen, daß iedoch bishero etliche hieſige Mäyntziſche Beamten ſich unterſtanden, an ſolchen freyen Adminiſtrations-Wahl- und Reſignations-Gerechtigkeiten, uns mit Gefährde zu turbiren; darneben uns, als ob wir, nach der ungültigen Norm der in unſerm unterthänigen und unterdienſtlichen Schreiben, gemeldten Regiments-Verbeſſerung nicht habiles wären, vor keinen Rath zu erkennen, vor uns, mit denen, von dem Churfürſtl.

weltlichen Gericht allhier, ausgeſprochenen, und an den Rath geſtrafften Urtheilen, dem alten ohndencklichen Herbringen, und denen, zwiſchen hochgedachten Ertz-Stifft, und gemeiner Stadt wohl verabhandelten Concordatis zuwider, nit gehen zu laſſen: dann ferner, an Fürſtellung mißthätiger Perſonen, ſo in hieſiger Stadt verbrochen, auch wir in unſern Hafften, und unſerm Befinden nach, zu peinlicher Beſtraffung, vor das Mäyntziſche Gericht zu ſiſtiren haben, zu hindern, auch ſonſten uns, und gemeiner Stadt, vielfältige, anſehentliche Jura, ſo wir ante & per has turbas, in würcklicher quaſi Poſſeſs gehabt, eigenmächtig zu entziehen. Wann dann auch wider ſolche Turbationes wir, Krafft Friedens-Schluſſes, billich zu handhaben, und in demjenigen, worinnen wir neuerlich turbiret oder deſtituiret worden, hinwieder zu quietiren, oder zu reſtituiren ſeynd; Als bitten Eure Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten wir gleichfalls unterthänig und unterdienſtlich, dieſelben geruhen gnädig und großgünſtig, auch zugleich hierinnen, dem Friedens-Schluß, und andern darauf gerichteten Satzungen gemäß, heilſamenliche Verordnung zu thun; welches wir gleichfalls, gegen Eure Gnaden, Geſtreng- und Herrlichkeiten in alle möglichſte Wege zu verſchulden, gantz bereit und willigſt verbleiben. Datum ut in literis.

Eurer Gnaden Geſtreng- und Herrlichkeiten

unterthänige und dienſtwilligſte

Der Rath zu Erffurt.

LXI.

Schreiben derer Chur-Fürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs Geſandten zu Nürnberg, an Käy-

ſer

ſer Ferdinandum III. wegen der Käyſerlichen Subſcription des Interim-Receſſes in puncto der Abdanckung der Völcker, Wiedereinräumung der Plätze, und Bezahlung derer Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder, de Anno 1649.

P. P.

Allergnädigſter Käyſer und Herr ꝛc.

Euer Käyſerlichen Majeſtät iſt allſchon durch Dero anweſende hochanſehnliche Herren Plenipotentiarien nach und nach ausführlich mit mehrerm allerunterthänigſt referiret worden, und diß Orts unnöthig zu wiederholen, was unter währenden dieſem Convent, vornehmlich in punctis Exauctorationis militum & Evacuationis locorum hinc inde vorgangen und verhandelt, und welcher Geſtalt zwiſchen denenſelben, und der Königlichen Schwediſchen Generalität, zu deſto mehrerer Beförderung dieſes Executions-Wercks, und deſto ehender Erleichterung, ſowohl Euer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Landen, als der mit Præſidiis beſchwerten Chur- Fürſten und Stände des heiligen Römiſchen Reichs obliegenden ſchweren Kriegs-Laſt, auch der vollſtänden Exauctoration und Reſtitution, gleichſam zum ſichern Unterpfand, eine Præliminar-Evacuation ins Mittel gebracht, und derenthalben, wie auch wegen der bewilligten baaren Abſtattung der Königlichen Schwediſchen Miliz Satisfaction, ſodann der dato unvollzogenen Execution, ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, und ſonſten ein gewiſſer Interims-Receſs von Euer Käyſerlichen Majeſtät Abgeſandten ſelbſt verhandelt, und auf Chur- Fürſten und Stände Geſandten vorgehen-

hendes vielfältiges Deliberiren, und endlich erfolgte freywillige Heimſtellung, bis auf eine Clauſulam geſchloſſen, hernach aber von denenſelben, deſſen endlicher Vollnziehung und Subſignirung halber, ſo lang, bis die wegen gedachter annoch dem Receſs beyzurücken begehrter, von denen Königlichen Schwediſchen aber gantz und gar verworffener Clauſulæ, Dero durch Expreſſen Courrier erwartende Käyſerliche allergnädigſte Reſolution erlangt, Dilation begehrt, und Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Conſens in die Auslaſſung erwehnter Clauſul und Subſcription, ſowohl vou deroſelben hochgedachten Herren Geſandten, als auch des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, und uns ſämmtlich dergeſtalt ſicher und gewiß præſumirt worden, daß a parte Chur- Fürſten und Stände, man allbereit über eine Million auf die Satisfactions - Gelder bezahlt, und hingegen Königlicher Schwediſcher Seiten unterſchiedene ſtarcke Regimenter abgedanckt, die Nationalen guten Theils an die See-Kannten geführet, auch mit einem Regiment zu Roß zur Uberfahrt ein Anfang gemacht, und mit allen übrigen nachzufolgen vorhabens geweſt, darzu nicht allein die Schiffe längſt im See-Hafen geſtanden, ſondern auch die im Reich noch einqvartierte Schwediſche Regimenter dahin zu marchiren beordert, und theils allſchon im March, wie nicht weniger die Königliche Schwediſche mit unterſchiedenen Chur - Fürſten und Ständen, auch ſo gar gantzen Cräyſſen im Schluß geſtanden, die bey ihnen logirende Teutſche Völcker zu licentiren, und die innhabende Feſtungen zu enträumen, auch damit deſto

mehr

mehr zu eilen: Dieweil wegen einbrechender langen Nächte, und neblichten Tagen ihnen ſonſten unmüglich ſeyn werde, die mit vielen Inſulen, Klippen und Sand durchgezogene Oſt-See, ohne offenbahrlichen Hazard, mit einer Flotte mit ſo vielen Schiffen und Volck zu transferiren. Nun haben wir uns zwar eyferigſt bemühet, wie hochwohlgedachte Königliche Schwediſche Herren Plenipotentiarien zu ſolcher allein auf etliche wenige Tage geſuchter Dilation diſponirt, und alſo auf Einlangung Eurer Käyſerlichen Majeſtät verhofften allergnädigſten willfährigen Erklärung, alles mit deſto beſſerem Beſtand zu Werck gerichtet und vollnzogen werden möge: Dieweiln aber dieſelbe, unſers vielfältigen beweglichen Zuſprechens ungeachtet, eben ſo wenig in berührte Dilation, als in die Clauſulam ſalvatoriam ſelbſten, willigen wollen, und auf die förderſamſte Subſignirung ſehr hefftig gedrungen, ja auch ſo gar in längerer Verbleibung deren, die Stände mit Beziehung der Winter-Quartieren, Ausſchreibung neuer Magazinen, Beſtärckung der Guarniſonen, und anderen dergleichen Beſchwerden verwarnet; Als haben im Nahmen, und aus Befehl unſerer allerſeits gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, zu Abwendung dieſes, mit der Königlichen Schwediſchen Generalität beſagten Interims-Receſs, bevorab weiln derſelbe von ſo langer Zeit hero vielfältig und reifflich überlegt, debattirt, und endlichen mit Zuziehung und Einrathung unſerer geſammter Chur- Fürſten und Stände anweſender Räthe und Geſandten in ſo weit beliebet worden, wir auch ſo viel verſpüret, daß die Königl. Schwediſche

von Jhrer gefaſten Reſolution nicht zu divertiren, gleichwohl mit Vorwiſſen, und auf vorher gepflogene Communication mit Dero Käyſerlichen Geſandten durch die hierzu verordnete Deputirte, im̃mittelſt, und bis Euer Käyſerliche Majeſtät darüber erwartende allergnädigſte willfährige Erklärung einlangen, und alsdann zwiſchen beyden Theilen, derſelbe zu ſeiner völligen Perfection gebracht werden möge, unterſchreiben laſſen. Wiewohl wir nun derſelben dato mit höchſtem Verlangen erwartet, auch immittelſt nicht wenig ſorgfältig geweſen, wie der Erlag der vierdten Million unter die Stände repartirt, auch ſo viel die annoch unvollzogene Execution ex Capite Amneſtiæ & Gravaminum betrifft, die liquida ab illiquidis ſepariret, und veranlaſter Maſſen in denen beſtimmten Terminen exequirt, alſo die im gedachten Interims-Receſs geſetzte Conditiones auf Seiten des heiligen Römiſchen Reichs Chur- Fürſten und Stände eheſtens adimplirt, und man hiernechſt ebenmäßig und ſo viel förderlicher zum Haupt-Schluß dieſer Handlung gelangen möge; So haben wir gleichwohl nicht ohne ſonderbahre Gemüths-Beſtürtzung aus dero eingelangtem uns am jüngſt verwichenen Freytag, durch Dero Käyſerlichen Plenipotentiarien eröffneten allergnädigſten Reſolution vernehmen müſſen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät bey mehrberührten Interims-Receſs annoch allerhand Bedencken tragen, und der allergnädigſten Meinung ſeyn, daß nechſt Præterirung derſelben, vornehmlich der darinn vorgeſchlagenen und träglichen Præliminarien, zum Haupt-Werck der General-Evacuation, Exauctoration,

und

und was demſelben anhängig, zu ſchreiten, und damit gleichwie alle Cräyſſe, in puncto Satisfactionis militaris, tam ratione Quotæ, quam temporis & modi, gleiche Bürden tragen, alſo auch gleiche Erleichterung erlangen, oder wenigſt auf gewiſſe Termin ihnen die gebührende Verſicherung zu ſtatten kommen; nicht aber ein oder zwey Cräyſſe, und dieſelbe doch nicht völlig von der Cronen Beſatzuntzen entlediget, alle andere aber nicht allein keiner Sublevation nicht genieſſen, ſondern, ihrer Erleichterung halben, gantz in incerto, und auf weitere Tractatus ausgeſtellet bleiben mögen, zu seiner völligen Erledigung zu bringen. Gleichwie nun Euer Käyſerlichen Majeſtät vor ſolche tragende zu der allgemeinen Beruhigung des ſo hoch beträngt-und betrübten Vaterlandes, conſequenter zu gäntzlicher Execution des Friedens-Schluſſes colliminirende höchſtrühmlichſte väterliche Sorgfalt, billich immerwährender allerunterthänigſter hoher Danck zu ſagen: Alſo hätten auch wir, zuförderſt aber mehr höchſt-hoch-und wohlgedachte unſere allerſeits gnädigſt-und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten mehrers nicht wünſchen und ſehen mögen, als daß ſolche Euer Käyſerlichen Majeſtät führende gerechteſte Intention dergeſtalt zu Werck gerichtet, und ein Stand ſowohl als der andere alſobalden von den obhabenden Beſchwerden hätte befreyet werden mögen: Alldieweiln aber die Sach allbereit, obberührter Maſſen, zwiſchen Ew. Käyſerl. Majeſt. und denen Königlichen Schwediſchen Plenipotentiarien ſo weit debattiret und abgehandelt, auch die verhoffte, und von hochwohlgedachten Dero Geſandten ſelbſten zum

öfftern vertröſtete Dero Käyſerl. allergnädigſte willfährige Reſolution von uns unterſchrieben worden, auch unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen den Nutzen, ſo Euer Käyſerliche Majeſtät, und etliche Stände, aus der Præliminar-Reſtitution empfinden, hertzlich gerne gönnen, und nicht begehren, daß ihrenthalben einige Aenderung mit ſo augenſcheinlicher Gefahr des Haupt-Wercks vorgenommen werden ſolte; geſtalt wir nicht ſehen können, wie citra violationem fidei publicæ unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten wiederum zurück, noch man ſonſten aus dem Werck kommen könne, zumahln die Königliche Schwediſche Generalität, maſſen der Kriegs-Raths-Præſident Erßkein, denen Deputirten expreſſe bedeutet, einigen Buchſtaben von obberührtem Receſs nicht zu weichen gedencket, und dafern ſich Euer Käyſerlichen Majeſtät Geſandtſchafft, der Subſcription halber, länger difficultiren ſolte, weiter nicht zu tractiren, ſondern in continenti darvon zu ziehen, und ihre Völcker von denen hochbeſchwerten Ständen ab- und gerad in Böhmen führen zu laſſen; zu dem die, wegen Dero Erb-Königreich und Landen, beſchehene Vergleichung zu caſſiren, und allen Schaden und Unkoſten, ingleichen über fünfftzig tauſend Thaler, welche Sie vor kurtzer Zeit, dem Vorgeben nach, zu der Guarniſonen Unterhaltung beyſchieſſen müſſen, ob factam moram zu repetiren, auch auf den Fall Sie wider Euer Käyſerlichen Majeſtät hochlöblich Haus Oeſterreich zu weitern Krieg neceſſitirt würden, denſelben dergeſtalt auszuführen gemeinet, daß männiglich erfahren ſolte, wie ſich die

Cron

Cron Schweden nicht auf ſolche Maß tractiren lieſſe. Uber dieſes auch die Königliche Frantzöſiſche Plenipotentiarii ſich bedrohlicher Reden, und dahin vernehmen laſſen, daß ihnen gleich gelte, ob man den getroffenen Frieden, ihrem Begehren nach, dem Inſtrumento Pacis gemäß, exequiren, oder rumpiren und den Krieg reaſſumiren wolle, auf welchen Fall Sie unverzüglich eine Armée wieder in Teutſchland führen müſten; Und alſo aus dieſen allen gnungſam abzunehmen, daß die Cronen, ſonderlich aber Schweden, quamcunque protractionem pro eluſione halten, und ad extrema leichtlich bewogen werden möchten, wordurch dann das gantze heilige Römiſche Reich ſowohl, als Käyſerlicher Majeſtät Erb-Königreich und Lande abermahls unfehlbar in die äuſerſte Gefahr geſetzt werden müſſen. Neben dem Euer Käyſerliche Majeſtät ohnzweiflich berichtet ſeyn worden, daß in denen Königlichen Schwediſchen Qvartieren der ſieben Cräyſſe, nur an gewiſſer Lieferung, mehr als hundert tauſend Reichsthaler täglich aufgehet, darvon dann die Leute dermaſſen erarmen, daß über den langwierigen Verzug ſtündlich uud augenblicklich unzehlbare Seuftzer und Thränen zu GOtt abgeſchickt werden, auch, wann, durch fernere verweigerte Subſcription, die Winter-Qvartiere denen unſchuldigen Chur- Fürſten und Ständen aufgebürdet werden ſolten, weder Euer Käyſerlichen Majeſtät ins künfftige ichtwas, noch denen Königlichen Schwediſchen die noch rückſtändige Gelder beyzutragen, einige Krafft noch Möglichkeit vorhanden bleibet, auch bey denen Unterthanen, wegen ermangelnder Lebens-Mittel, wohl gar aus

Deſperation ein Aufſſtand zu beſorgen, welche Schäden und Unglück Eurer Käyſerlichen Majeſtät Geſandten ohne Zweifel auch vorgeſehen, und daher ſelbſt nicht vor unbillig, ſondern dem Inſtrumento Pacis gemäß gehalten, daß diejenige, durch welche einiger Verzug verurſacht würde, Euer Käyſerlichen Majeſtät daher entſtehende Ungelegenheit gelten möchten, daher wir zwar verhofft und verſichert geweſen, daß Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſte Meinung nicht ſey, die Subſcription bey ietzt erzehlter Geſtalt der Sachen, mit ſolchem Verderb des Römiſchen Reichs, auch da Chur- Fürſten und Stände von der angeführten Æquität in Præliminaribus ſelbſt abgeſtanden, ferner zu verweigern, und die bey denen Königl. Schwediſchen, in vollem Schwang gehende Abdanck- und Abführung der Völcker aufzuhalten, wie Sie dann keines Weges zu bereden ſeyn, daß ſie vor der Käyſerlichen Geſandten Unterſchrifft einigen Mann mehr licentirten oder abführten. So iſt doch deſſen auch, unerachtet bey Euer Käyſerlichen Majeſtät wir allerunterthänigſte Entſchuldigung übernehmen wollen, bey Dero Herren Geſandten die Subſcription, wegen allegirten prohibitorii Mandati, nicht zu erheben, gleichwohl aber nicht zu vernehmen geweſt, wohin dann die Winter-Qvartiere, ohne Nachtheil Chur- Fürſten und Stände, gewieſen werden ſolten, ſondern es haben die Herren Geſandten, mit männiglicher höchſter Betrübniß und äuſerſter Gefahr unſerer dißfalls gantz unſchuldiger gnädigſt- und gnädiger Herren Principalen, abermahls 8. Tage Dilation begehrt, dieſelbe nun zu erhalten, und die vor Augen geſchwebte Diſſo-

lution

lution dieſes Conventus, oder vielmehr Imperii Romani, zu vermeiden, haben wir geſtern ſehr groſſe Mühe anwenden müſſen, und ſeyn doch dieſe Reſervata von dem Königlichen Schwediſchen Herrn Generaliſſimo ausdrücklich dabey bedeutet worden, daß Seine Durchl. im Fall die Subſcription mit dieſem Octiduo erfolgte, die Nationales, wenn es müglich wäre, noch abführen wolle, wäre es nicht müglich, ſo müſten Sie Winder-Qvartier haben, ſintemahln ietziger Jahrs-Zeit in acht Tagen es ſich alles dergeſtalt ändern könte, daß zu Waſſer, ſonderlich in der Oſt-See, nicht fortzukommen; Solte aber die Subſcription, unſerm Verſprechen zuwider, von Eurer Käyſerlichen Majeſtät nicht anbefohlen werden, ſo müſten Sie alsdenn, was Sie ſich, der Guarantie halben, zu denen Ständen zu verſehen hätten, abermahls fragen, und deſſen eine Gewißheit haben, zu welchen Extremitäten Euer Käyſerliche Majeſtät unſers allerunterthänigſten Verhoffens, es nicht gelangen laſſen werden, Dero wir ſolches alles aus ſchuldigſter Pflicht, und allerunterthänigſter Devotion, auch weil die Wohlfarth und Untergang des heil. Römiſchen Reichs von ietziger Euer Käyſerlichen Majeſtät Reſolution dependiret, mit dieſem Expreſſen ohne einige Verſäumnüs, allerunterthänigſt berichten ſollen und müſſen. Erſuchen und bitten demnach Ew. Käyſerl. Majeſtät, im Nahmen offt-höchſt-hoch- und wohlgedachter Herren Principalen, Obern und Committenten, allerunterthänigſt und gehorſamſt, die geruhen, in allergnädigſter Erwegung all obangeführter und andern mehren Deroſelben eigenem Erb-Königreich und Landen ſowohl als dem heiligen

heiligen Römiſchen Reich aus dieſer Separation und längerer Verweilung der Subſcription zuwachſender unwiederbringlichen Gefahr, Schaden und Nachtheil ob ſummum moræ periculum, ſolchen Interims-Receſs auch ihres Orts allergnädigſt zu belieben, und denſelben allergnädigſt durch Dero Käyſerliche Herren Plenipotentiarios ſubſigniren zu laſſen, und die Abfertigung des Courriers allergnädigſt anzubefehlen, daß die abgeredte Friſt des octidui, von dato excluſive an zu rechnen, wohl in Acht genommen, und dardurch allem beſorgendem Unheil und bevorſtehenden vielen Ungelegenheiten begegnet, und der vor Augen ſchwebende äuſerſte Ruin und Untergang des heiligen Römiſchen Reichs abgewendet werde. Ein ſolches werden ꝛc. Nürnberg, den 14. (4.) Septembris, Anno 1649.

LXII.

Antwort-Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen Geſandte zu Nürnberg, die Käyſerliche Subſcription des Interims-Receſſes, wegen des Exauctorations- und Evacuations-Weſens, betreffend, de Anno 1649.

Ferdinand ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgebohrner, Edle, auch Ehrſame, Gelehrte, liebe Andächtige und Getreue,

WIr haben Euer an uns, unterm dato Nürnberg, den 14. Monats Septembris gethanes gehorſamſtes Schreiben, von dem zu uns damit eigenes abgefertigten Adjutanten zu recht empfangen, und aus deſſen abgehörter Verleſung mit mehrerm

ver-

vernommen, was Geſtalt Ihr diejenige Reſolution, welche wir euch durch unſere Käyſerliche Plenipotentiarios am 10. ejusdem, warum wir nemlich dem Friedens-Werck verträglich- und ſicherer zu ſeyn erachten, das Univerſal-Exauctorations- und Evacuations-Weſen ſelbſt zu völliger Richtigkeit zu bringen, als daſſelbe durch einen Interims-Receſs, in noch längerer Unrichtigkeit und Verzögerung zu laſſen, nicht ohne ſonderliche Gemüths-Beſtürtzung verſtanden, iedoch daraus auch unſere zu des Vaterlands allgemeiner Beruhigung tragende, gnädigſte und väterliche Sorgfalt erkennet, und darbey gantz innſtändig gebethen: Weiln Ihr nicht ſehen köntet, wie contra violationem fidei publicæ, Euere Principalen, Obern und Committenten, von dem Euer Seits, auf unſern Geſandten vertröſtete willfährige Reſolution, unterſchriebenen Interims-Receſs, wiederum zurück, noch man ſonſten aus dem Werck kommen könte, und neben den Schwediſchen, ſich auch die Frantzöſiſchen Plenipotentiarien, faſt bedrohlicher Reden, wegen Reaſſumtion des Kriegs, vernehmen lieſſen, daß wir aus denen von Euch angezogenen fernern Motiven, und zu Verhütung weitern Verderbens des heiligen Reichs, ſolchen Interims-Receſs, auch unſers Orts belieben, durch ermeldte Käyſerliche Plenipotentiarios ſubſigniren laſſen, und die Abfertigung des Courriers dergeſtalt gnädigſt anbefehlen wollen, daß die abgeredte Friſt des Octidui, von obbedachtem dato, den 14. incluſive, an zu rechnen, wohl in Acht genommen, und dadurch allem beſorgendem Unheil, und bevorſtehenden vielen Ungelegenheiten begegnet, und der vor Augen ſchwebende

äuſerſte

äuſerſte Ruin und Untergang des heiligen Reichs abgewendet werden möchte. Nun gereicht uns förderiſt zu angenehmen gnädigſten Gefallen, daß Ihr euch die Rett- und Beruhigung des allgemeinen Vaterlandes dergeſtalt eyferigſt mit angelegen ſeyn laſſet, und gleichwohl benebens auch erkennet, daß unſere Gedancken nie geweſen, mit der Præliminar-Evacuation allein, unſern Erb-Königreichen und Landen zu helffen, die andere Reichs-Crāyſſe aber, ihrer Evacuation halber, in unverglichenem Stande zu laſſen, ob wir ſchon annoch zweifeln müſſen, ob dem geliebten Vaterland mehrers mit der Subſcription dieſes Receſſes, als mit völliger Abhandlung und Vergleichung des gantzen Haupt-Wercks geholffen werde ſeyn, und nicht ſehen können, daß denen Cronen dergleichen Bedrohungen, bey nunmehr geſchloſſenem Frieden, zu thun gebühren wolle; auch dieſes für keinen richtigen Schluß gehalten werden kan, in welchen Anfangs weder wir, noch das Churfürſtliche Collegium gewilliget, ſeithero auch ſich zu ſolcher Subdelegation das Churfürſtliche Collegium gleichfalls beqvemet, und uns dadurch unſere billiche Bedencken nicht wenig benommen; ſo haben wir uns davon nicht ausnehmen wollen, ſondern am 17. dieſes vorbeſagten unſern Käyſerlichen Plenipotentiariis, bey eigenem Courrier gnädigſt anbefohlen, daß ſie mehrerwehnten Interims-Receſs auch von unſertwegen alſobald unterſchreiben ſollen, wie wir dann nicht zweifeln, daß vor Einlangung dieſes ſolches ſchon geſchehen ſeyn wird. Wir können aber hierbey nicht unterlaſſen, euch nochmahln gnädigſt und väterlich zu warnen, und zu ermahnen, daß ihr mit

allem

allem Fleiß daran ſeyn wollet, damit das Haupt-Werck, nemlich die Univerſal-Evacuation und Exauctoration, dem Friedens-Schluß gemäß, in denen veranlaſten Terminen unverlängt vollzogen werden, und man alſo auf einmahl aus der Sach kommen möge. Wollen wir Euch in Antwort nicht bergen, und verbleiben Euch benebenſt mit Käyſerlichen Gnaden wohl gewogen. Geben in unſerm Schloß Ebersdorff, den 19. Septembr. Anno 1649. unſerer Reiche, des Römiſchen im dreyzehenden, des Ungariſchen im vier und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im zwey und zwantzigſten.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

LXIII.

Notifications-Schreiben von Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, an Churfürſt Johann Georg den I. zu Sachſen, wegen des plötzlichen Todes-Falls deſſen Chur-Erben, Marg-Grafs Wilhelm Heinrichen, de Anno 1649.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allſtets zuvor.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter und Schwager,

Wir mögen Euer Liebden, aus hochbetrübtem Gemüthe hiermit freundlich nicht verhalten; Als wir am nechſt vergangenen 19. 9. dieſes, unſere

Rück-

Rückreiſe aus dieſem unſerm Hertzogthum Cleve, nacher unſerer Chur- und Marck Brandenburg vorgenommen, und mit weyland dem Hochgebohrnen Fürſten, unſerm freundlichen vielgeliebten Sohn, Herrn Wilhelm Heinrichen Marg-Grafen und Chur-Erben zu Brandenburg in Preuſſen, und Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägerndorff Hertzogen, Burg-Grafen zu Nürnberg, Fürſten zu Rügen, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. wohl und bey guter Leibes Conſtitution, geſtriges Tages allhier angelanget, welcher Geſtalt es dem Allerhöchſten nach ſeinem unwandelbahren Rath gefallen, Seine Liebden mit einem ſcharffen Catharro plötzlich heimzuſuchen, ſo dermaſſen über Hand genommen, daß Seine Liebden heute zwiſchen 11. und 12. Uhr, vor Mittage durch ein ſtilles ſanfftes Ende aus dieſem vergänglichen Leben abgefordert, und in die ewige Himmels-Freude, der Seelen nach, verſetzet worden, ſeine Göttliche Allmacht wolle Seiner Liebden an jenem groſſen Tage, mit allen Chriſtgläubigen, eine fröliche Auferſtehung verleihen. Wann wir dann nicht zweifeln, Eure Liebden werden mit uns und den Unſrigen, ſolches uns zugeſtandenen plötzlichen traurigen Falls halber, ein Chriſtliches Mitleiden tragen, ſo haben wir derſelben dieſes hiermit freundlich zu notificiren, nicht unterlaſſen wollen, den getreuen Gott von Hertzen bittend, uns in dieſer unſer hohen Betrübnüs, mit ſeinem Gnaden-Troſt beyzuſtehen, und uns allerſeits vor fernerem Unfall gnädiglich zu behüten und zu bewahren, wormit wir Eure Liebden Göttlichem Schutz

getreulich befehlen, gegeben in unſer Stadt Weſel, den 24. 14. Octobris, Anno 1649.

Von GOttes Gnaden, Friderich Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, in Preuſſen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Jägerndorff Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Rügen, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Eurer Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Schwager,

Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

LXIV.

Antwort Churfürſt Johann Georg des I. zu Sachſen, auf vorherſtehendes Churfürſtliche Brandenburgiſche Notifications-Schreiben, wegen des verſtorbenen Chur-Printzens, de Anno 1649.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter und Schwager,

WJr haben aus Eurer Liebden wohlgemeinten iedoch ſchmertzlichen Notifications-Schreiben, von 14. Octobris nechſthin, welches uns geſtriges Tages zu recht überliefert, nicht ohne ſonderbares freund-Vetterliches Mitleiden vernommen, was Maſſen der Allerhöchſte Eurer Liebden vielgeliebten Sohn, den weyland Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Wilhelm Heinrichen, Marggrafen und Chur-Er-

ben zu Brandenburg, tot. tit. Chriſtmilder Gedächtnüs, am bemeldten 14. aus dieſem vergänglichen mühſeligen Leben abgefordert, und der Seelen nach in die ewige Freude verſetzet. Wiewohl wir nun leicht zu ermeſſen haben, wie tieff dieſer trauriger, unverhoffter und gantz frühezeitiger Todes-Fall Euer Liebden zu Hertzen ſteigen müſſe: So zweifeln wir doch darneben nicht, Sie werde ihren Willen des allein weiſen GOttes unwandelbahren Wohlgefallen in Chriſtlicher Gedult disfalls untergeben, und ſich dermahleinſten der frölichen Wiederzuſammenkunfft getröſten. Unterdeſſen wolle die göttliche Allmacht dem verblichenen Fürſtlichen Leichnam eine ſanffte Ruhe verleihen, und Euer Liebden, neben uns allen, vor mehr dergleichen Trauer-Fällen in Gnaden lange Zeit behüten, Sie auch bey beſtändiger Leibes-Geſundheit, glücklicher Regierung, und allen andern ſelbſt beliebigen Wohlergehen, viel lange Jahr väterlich erhalten, in deren väterlichen Obacht befehlen wir Eure Liebden gantz treulichen, und verbleiben Ihr, nebſt freundlicher Danckſagung vor dieſe Notification zu aller angenehmen Dienſts-Erzeigung iederzeit bereit, willig und geflieſſen, Datum Dreßden, den 10. Novembris, Anno 1649.

LXV.

Notifications-Schreiben Pfaltz-Grafens Chriſtian Auguſts zu Sultzbach, an Churfürſt Johann Georg den I. zu Sachſen, wegen des Abſterbens ſeines Herrn Bruders, Pfaltz-Grafs Johann Ludwigs, de Anno 1649.

Durch-

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Euer Gnaden ſeynd unſer freund-Vetter-und Söhnliche Dienſte, und was wir, der nahen Verwandnüß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor,

Gnädiger, Hochgeehrter und vielgeliebter Herr Vetter und Vater,

Aus höchſt bekümmertem Gemüthe können Eurer Gnaden wir freund-Söhnlich nicht verhalten, was Geſtalt der gerechte GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen allein weiſen Rath und gnädigen Wohlgefallen, weyland den Hochgebohrnen Fürſten, unſern freundlichen geliebten Bruder, Herrn Johann Ludwigen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bäyern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensburg und Mörs, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. nunmehr Chriſtſeliger Gedächtnüs, nachdem ſich Seine Liebden bey 14. Tage lang in Nürnberg an einem böſen hitzigen Fieber ſehr unpäßlich befunden, und die mit allem Fleiß gebrauchte Medicinalia nicht anſchlagen wollen, geſtern zwiſchen 11. und 12. Uhren in der Nacht, alldort durch ein ſanfftes ſtilles Ende, nach Chriſtlicher Vorbereitung aus dieſem mühſamen Jammerthal unzweiflich in den ewigen Freudenſaal abgefordert und verſetzet, deren Seele ſeine Göttliche Allmacht mit Gnaden pflegen, den abgeſtorbenen Leichnam aber an dem groſſen Tage des Herrn zur frölichen Wieder-Vereinigung und ewigen Glorie auferwecken wolle. Wie nun dieſer unverhoffte traurige Fall uns, und zuförderſt unſerer gnädigen geliebten Frau Mutter,

und unſern noch ubrigen geliebten Geſchwiſtern, hochſchmertzlich zu Gemüth und Hertzen dringet, und wir nicht zweifeln, Eure Gnaden mit uns allerſeits, der nahen Verwandnüß halber, dieſen leidigen Todes-Fall nicht allein ungern vernehmen, ſondern auch mit uns hierüber ein treumeinendes Mitleiden tragen werden; Als habens Deroſelben wir freund-Söhnlich zu notificiren nicht unterlaſſen wollen, den grundgütigen GOtt bittend, daß Er Eure Gnaden und deroſelben geliebte Angehörige, vor dergleichen und andern Leidmüthigen Begegnüſſen gnädiglich behüten, und Sie in beſtändiger Leibes-Geſundheit und Wohlſtand, viel lange Jahr väterlich erhalten wolle, Dero wir benebenſt zu Erweiſung freund-Söhnlicher angenehmer Dienſte iederzeit bereitwilligſt verbleiben. Datum Sultzbach, den 31. Octobr. Anno 1649.

Von GOttes Gnaden, Chriſtianus Auguſtus, Pfaltz-Grafe bey Rhein, in Bäyern, zu Julich, Cleve und Berg Hertzog, Graff zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Mörs, Herr zu Ravenſtein,

Eurer Gnaden

gehorſamſt- und dienſtwilligſter
Vetter, Sohn und Diener
Chriſtianus Auguſtus, Pfaltz-Graff.

LXVI.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Generaliſſimi, Herrn Carl Guſtavs, Pfaltz-Grafens bey Rhein, an Johann Philipp zu Mäyntz, daß dieſer, vermöge führenden Reichs-Directorii, die Executions-Tractaten befördern, und man dadurch den völligen Genuß des Weſtphäliſchen Friedens empfinden möchte, de Anno 1649.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochwürdigſter Fürſt, beſonders lieber Freund,

WJr können unſchwer erachten, was Geſtalt Eurer Liebden der langweilige Lauff, und die bisherige Verzögerung der hieſigen Orts angeſtellten Executions-Tractaten nicht weniger befremdet vorkommen, als Dero Landen, die nunmehr eine geraume Zeit hero getragene und noch innhabende Einquartier- und Verpflegungs-Laſt beſchwerlich fallen müſſe. Nun möchten wir ſowohl unſers, als auch Eurer Liebden Jhres hohen Orts, nebenſt andern des heiligen Römiſchen Reichs hochlöblichen friedliebenden Chur-Fürſten und Ständen, nichts liebers ſehen und wünſchen, als daß ſolche Handlung dermahleins zum völligen Schluß gebracht, und alſo das gantze Römiſche Reich, durch würckliche Execution des lieben Friedens, von dem ietzo noch beſchwerlichen Zuſtande befreyet, und zu gäntzlicher Beruhigung verholffen werden möchte. Wir tragen aber keinen Zweifel, es werden Eurer Liebden hier in Loco anweſende Räthe und Abgeſandten, den bisherigen Verlauff mehrgedachter Executions-Tractaten, was vor neue beſchwerliche Emergentien ſich dabey angegeben, und welcher Geſtalt von etlichen, durch allerhand ſubtile Einwürffe, ſo denn auch vermuthlich von Theils dem Werck beywohnenden Miniſtris, auſſer Zweifel, durch allerhand ungleiche, und mit ſchädlichen Conſiliis begleitete Relationen, von ihren Principalen ſich ausgewürckte widerwärtige Ordres, das Werck nicht anders, als ob es aus einem Vor-

ſatz beſchehe, ſo wir doch noch der Zeit keinem wollen antrauen, bis auf heutigen Tag verzögert, und durch dergleichen neue Einſtreuungen, nun mehr und mehr intricat gemacht worden, behöriger Maſſen und gehorſamſt überſchrieben, Eure Liebden auch verhoffentlich daraus zugleich vernommen haben, was Maſſen an Seiten und von wegen Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, wir nicht das geringſte, ſo zu des Wercks Beförderung und förderlichſter Abrichtung hätte gereichen mögen, an uns erwinden laſſen, ſondern vielmehr aus friedliebender, und zu des heiligen Römiſchen Reichs ſchleunigſter Beruhigung tragender eyferiger Begierde, in vielen Stücken und Befugnüſſen, worauf wir, virtute Inſtrumenti Pacis, und ſonſten billich zu ſtehen gehabt, nachgegeben, daß alſo überflüßig ſeyn könte, Euer Liebden dieſerwegen bey ſelbſt redender Notorietät mit einiger weitläufftigen Remonſtration zu behelligen. Gleichwie aber wir eines Theils ſchmertzlich verſpüren müſſen, wie nicht allein in etlichen publiquen Schrifften und einlangenden Reſolutionen ſolche unſere zu des gantzen heiligen Römiſchen Reichs förderlichſter Tranquillität bishero geführte, und noch habende aufrichtige Intention, gar ſiniſtre und invidioſe zu unſerer nicht geringen Verkleinerung angezogen, ſondern auch von ein- und andern Widrigen und Friedhäßigen, mit ungleichem Urtheil, wider welches alles wir die gebührende Nothdurfft vorbehalten, beleget werden will; ander Seits aber glaubwürdige Nachricht erlangen, welcher Geſtalt ber Käyſer an unterſchiedliche Chur- und Fürſten ſcharffe und nachdenckliche, auch gegen freye Reichs-Stände ungewöhnliche Moni-

Monitoria neulicher Zeit abgehen laſſen, worinnen er denenſelben Ihrer Geſandten bishero, mit Hindanſetzung aller anderer Neben-Abſehen und Reſpecten, allein pro ſalute patriæ, und zu des Reichs allgemeiner Beruhigung, auch aufrichtig- unpartheyiſch- und ſchleuniger Vollziehung des ſo mühſam, mit Göttlicher gnädiger Hülffe, erhandelten hochverbindlichen allgemeinen Frieden-Schluſſes bey hieſigen Executions-Tractaten angewandte Ehrenenferige Cooperation, geführte Conſilia und abgelegte Vota, ungleich ausdeuten, verweislich anziehen, ſie, von dergleichen abzuſtehen, erinnern, und damit in Effectu das Werck, wo nicht gleichſam gantz handloß zu laſſen, Urſach gegeben, iedoch libertatem votandi einſchräncken, und wie ſich ein und ander zu guberniren habe, fürſchreiben ſoll; Alſo haben wir uns eines Theils dahero, und bey ſolcher Bewandnüß; ander Seits aber auch, wegen der von Euer Liebden bishero gegen uns verſpürten ſonderbahren guten Affection und aufrichtigen Freundſchafft nicht umgehen können, ſondern dadurch Anlaß nehmen wollen, nur ſuperficialiter, und mit wenigem, Euer Liebden en particulier den bisherigen Verlauff der Sachen, und wie glimpfflich und friedfertig wir uns bey hieſiger annoch innſtehenden Handlung, dieſe Zeit her, finden laſſen, und wie ungleich und widerwärtig uns hingegen dabey in vielen Stücken begegnet worden, durch freundliche Communication vorzuſtellen. Und iſt ſolchemnach männiglich bekannt, welcher Geſtalt wir zuförderſt die in Art. 16. Inſtrumenti Pacis §. Reſtitutione &c. enthaltene, und hernachmahls weiter beliebte, und verbindlich verſprochene Executions-

Ordnung beobachtet, und deßhalben, wie anfänglich bey den Pragerischen, alſo hernach Eingangs hieſiger Executions-Tractaten, auf ſelbigem Methodo, als dem rechten Fundamento gantz billich beſtanden, doch zu möglichſter des Wercks Beſchleunigung, uns bald Anfangs dahin erkläret, auch zu dem Ende unſere Projecta ausſtellen laſſen, in dreyen kurtzen Terminen die vollkommene Exauctoration und Evacuation zu Werck zu ſtellen, wenn allein zugleich mit, pari paſſu, intra primum & tertium terminum, der punctus Reſtitutionis ex capite Amneſtiæ & Gravaminum, tanquam origo belli, & fundamentum Pacis, davon wir niemahln haben können, auch nimmermehr werden ausſetzen, dem Inſtrumento Pacis gemäß, würde erörtert, und zur Execution gebracht werden. Daß man aber ein ſolches ſo ungern angreiffen, und noch weiter zur Exauctoration Franckenthals ſich nicht verſtehen, ſondern in die beyde Cronen Temperamenta anzunehmen, ſo wir, als dem klaren Tenor des Friedens-Schluſſes entgegen, billich difficultiret, und um damahln vorgeſehener, anietzo vor Augen ſtehender überſchwerer Difficultäten willen, getreulich widerrathen, aber endlich von Chur-Fürſten und Ständen uns darzu bewegen laſſen, dringen wollen, und ſolcher Geſtalt ſo viel Wochen darüber hin verſtrichen, bis wir endlich durch viel Mühe erhalten, daß der punctus Reſtitutionis mit in den Præliminar-Schluß eingebracht, und denſelben, dem Inſtrumento Pacis gemäß, zu exequiren verſprochen worden, deſſen wird uns kein unpaſſionirtes Gemüth einige Schuld oder Moram mit Fug beymeſſen können. In welchem Præliminar-Receſs wir hingegen

gen in die von den Herren Käyſerlichen ſelbſt vorge⸗ſchlagene und veranlaſte, Anfangs auf etliche wenige Plätze angeſehene Præliminar-Evacuation, vorangeſehen, Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, wie die beyde confœderirte Cronen und Militia, davon einigen Zugang oder Vortheil nicht erlanget, oder verhoffen können, ſondern vielmehr ietzige verſpürende Difficultäten zu befahren gehabt, alles Amore Pacis, und der gantzen Welt, unſern, zu Beruhigung des heiligen Römiſchen Reichs, auch Erleichterung Deroſelben Chur-Fürſten und Stände, und des Königreichs Böhmen ſelbſt, tragenden Eyfer und Begierde realiter zu bezeugen, nicht allein verwilliget, und dieſelbe auf das gantze Königreich Böhmen und Ober⸗Pfaltz, auch andere vornehme Plätze im Reich, extendiret, ſondern noch dazu viel Regimenter der Königlichen Schwediſchen Armée reduciret, unterſchiedliche gar abgedancket, und uns um ſo viel weniger einiger weitern Contradiction, bey Subſcription des vorgenannten mit dem Herrn Käyſerlichen General-Lieutenant, und deren Ihme zugeordneten, dazumahln anweſenden Käyſerlichen Herren Räthe gutem Wiſſen, Willen und Belieben, auch der Chur-Fürſten und Stände Geſandten vorhergehenden Communication, Deliberation, und darauf erfolgten Approbation, abgehandelten, verglichenen, geſchloſſenen, per Dictaturam communicirten Interims⸗ oder Præliminar-Receſs, verſehen. Es iſt aber gnugſam kundig, was bey Ankunfft des Käyſerlichen geheimen Raths, Herrn Volmars, und nach des Freyherrn von Blumenthals Abreiſe, dis⸗falls vorgelauffen, indem ietzt beſagter Herr Volmar,

an ſtatt einer guten Recommendation dieſes Schluſſes, denſelben vielmehr, am ſiebenzehenden Julii ſcriptis & oretenus, den Ständen ungleich fürgeſtellet, ein und anders, inſonderheit aber dieſen Articulum, im Fall die Exauctoration und Evacuation im Reich etwan ins Stecken gerathen möchte, dieſelbe annoch einen Weg als den andern in den Erb-Landen fortgehen ſolte, inſeriren wollen; hierdurch per indirectum nichts anders ſuchende, als wie nicht allein das Königreich Böhmen, und die Erb-Lande, vornemlich und eher als das Reich zu befreyen, ſondern auch uns, und förderſt Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden, Sorgfalt und Zweifel zu erwecken, ob man ſich auch im Römiſchen Reich desjenigen, was Chur-Fürſten und Stände verſprochen, verſichern, und darauf ad Exauctorationem & Evacuationem ſchreiten könte, und alſo nicht allein dardurch, ſondern auch wegen der darauf von dem Käyſerlichen Hoff eingelangten, und dahin gericht geweſenen Reſolution, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät die bereits verglichene Præliminar-Evacuation, aus genannter Urſache; weiln ſie nicht den geſammten Ständen, ſondern nur einem oder zweyen Cräyſſen zu gut kommen wolte, und ſich disfalls etliche Chur-Fürſten und Stände en particulier beſchweret hätten, nicht ratificiren oder ſubſcribiren laſſen könten, ſondern den gantzen Executions-Tractat auf einmahl abgehandelt und vollzogen zu werden begehret, da doch dergleichen Præliminar-Evacuation nicht allein Käyſerlicher Seiten, bey Anweſenheit des Herrn Blumenthals, zum erſten in Vorſchlag gebracht, ſondern auch folgends allerſeits belie-

beliebet, und bloß nur wegen obgedachten Articuli, angehende die Verſicherung der Evacuation in den Käyſerlichen Erb-Landen, zuletzt, wie zu der Subſcription geſchritten werden ſollen, von denen Herren Käyſerlichen Dilation begehret worden; zu geſchweigen, daß der in dem Käyſerlichen Reſcript angezogene Vorwand oder Prætext daher nicht erheblich gnug zu ſeyn befunden; weiln der Käyſer, da ſolches abgegeben, von der geſammten Herren Stände Abgeſandten, in Krafft der von Ihren hohen Herren Principalen gehabten Vollmacht, verrichteten Subſcription, bereits Nachricht erhalten, disfalls die Vollziehung zu difficultiren oder den Tractat zu ändern, keine Urſach haben können, das Werck ſo ſchwer gemacht, daß wo nicht mehrere, doch ſo viel Zeit ſuper Subſcriptione, als ſuper Tractatione dieſes ehegenannten Præliminar-Receſſes, abermahl ohne einiges Ihrer Majeſtät in Schweden, oder unſer Verſchulden vielmehr wie mit des heiligen Römiſchen Reichs unüberdencklichem Schaden, alſo mit unſerm Verdruß und Mißfallen hingebracht, und darmit der Guarniſons- und Einqvartiers-Laſt, weil faſt bey ſolcher Beſchaffenheit unmüglich gefallen, der Armée halben nothwendige Diſpoſition zu machen, aus Noth continuiret worden, wovon die derentwegen an Ihre Käyſerliche Majeſtät von denen Herren Abgeſandten, ſowohl in ſämmtlicher Chur-Fürſten und Stände, als abſonderlich derer Herren Churfürſten Nahmen, abgegangene Schreiben, guten Theils zeigen können: Nach endlich vollzogenem und unterſchriebenem ſolchem Præliminar-Schluß zugleich um die Egeriſche Evacuation ſo innſtändig angehalten,

ten, ſelbiges Præſidium vierzehen Tage hernach, ohne einige Obligation abgeführet, über dieſes auch das uns hiebevor wegen Franckenthal offerirte Temperamentum, groß Glogau gutwillig fallen laſſen, alles zu Erleichterung und Beſchleunigung der Tractaten, und in Hoffnung, man uns auch im übrigen hinwiederum der Billichkeit und dem Inſtrumento Pacis gemäß, zu begegnen, beſſere Zuneigung erlangen werde. Wir haben aber ein gantz Widriges, tam in materia quam quoad modum agendi, gar bald müſſen erfahren, dann als man hierauf die Continuation der Tractaten, in Reaſſumtion der Gravaminum, darum der Herren Stände Abgeſandten ſelbſten in ſolenni Deputatione, und ſonſten eyferige Anſuchung gethan, einmüthig reſolviret, und wir uns mit denen Herren Käyſerlichen ausdrücklich verglichen und verabredet, gleichwie in den Præliminarien mit ſonderbahrem Nutzen, und des Wercks Beförderung beſchehen; Alſo auch in dieſen Tractaten, den Fürſtlichen Würtembergiſchen Abgeſandten, Herrn Johann Conrad Varenbühler, zu gebrauchen, und darauf die Handlung angetreten, hat dieſelbe über 2. Tage ſolcher Geſtalt nicht continuirt, beſondern durch der Herren Käyſerlichen Deputirten beſchehene neue Einwürffe, iſt nicht allein der Modus agendi, unangeſehen der Chur- Fürſten und Stände Herren Abgeſandte denſelben alſo verträglich mit beliebet, eingerathen, und vorberührten Herrn Varenbühler, darinnen zu continuiren, erſuchet, unter allerhand Prætext, wieder aufgehoben worden, ſondern man hat auch materiam ipſam, deren Reaſſumtion man zuvor geſuchet, und ſich darüber des Modi agendi verglichen;

glichen; Ob davon weiter ichtwas zu reden oder anzuhören, in Zweifel ziehen, und uns andichten wollen, als hätten wir uns des puncti Reſtitutionis gäntzlich begeben, und obligirt zu unterſchreiben und gut zu heiſſen, was darinnen etliche niedergeſetzte Deputati werden ſtatuiren und gut befinden, welches, tanquam cauſam belli & fundamentum pacis, alſo ſchlechter Dinge hin, aus Ihrer Majeſtät in Schweden, als höchſt-tractirender Haupt-Partey, Händen in nudum aliorum arbitrium weg zu geben, wie es aller Raiſon und dem klaren wörtlichen Verſtand des Præliminar-Schluſſes entgegen; Alſo iſt es in unſern Sinn und Gedancken niemahln kommen; zumahln, wir auch dasjenige, was die Herren Deputati per majora in Ihrem Gutachten eingebracht, insgeſammt nicht belieben, noch darbey allerdings acquieſciren können; welche von den Herren Käyſerlichen gantz unvermuthlich erregte Aenderung, ratione materiæ & modi agendi, abermahl, wider unſer Belieben und Verſchulden, eine geraume Zeit von etlichen Wochen, mit Continuation der Qvartier-und Guarniſons-Laſt, und mit höchſten des Reichs Schaden, und des armen Mannes Bedauren hingenommen. Ob wir nun befugte Urſach gehabt, auf dem einmahl verglichenen Modo agendi zu beharren; So haben wir doch, dem Publico zum Beſten, uns auch hierinn überwunden, die Immediat-Handlung wieder beliebet, und zu ſolchem Ende einige Projecta verfertiget; Als man aber an Käyſerlicher Seite entweder in Erfahrung kommen, oder auch vielleicht vor ſich ſelbſt abnehmen können, daß im Nahmen Ihro Königlichen Majeſtat in Schweden,

den, wegen der Reſtituendorum in den Käyſerlichen Erb-Landen Erinnerung gethan werden dürffte, haben ſie nicht allein ſich vernehmen laſſen, ſolch unſer Project nicht zu acceptiren, ſondern auch denen Herren Ständen ein ebenmäßiges inhibirt, maſſen Euer Liebden hier anweſender Rath und Abgeſandter, Herr Meehl, ſolches den 3ten paſſato wieder eröffnet, dardurch dann das Werck abermahl in Verzug und Stecken gerathen, uns aber Urſach über Urſach gegeben worden, entweder gleichwohl alſo ſtill zu ſitzen, und dem Werck mit zuzuſehen, oder aber auf andere Anſtalten zu gedencken, wo uns nicht auch hierinn der Eyfer und Begierde zum Frieden, Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden glorwürdigſten Intention gemäß, überwogen, und die hartdrückende Laſt des Römiſchen Reichs, auch des armen Mannes Seufzen, beſſer zu Gemüthe gangen, und uns beurſachet, auf des Churfürſtlichen Cöllniſchen Abgeſandtens, Herrn Grafens von Fürſtenberg Angeben und Vermelden, daß man Käyſerlicher Seiten Ihn um die Interpoſition angeſprochen, derſelben, unangeſehen wir bey ſein, Herrn Grafens Perſon, intuitu religionis, eben die Bedenckung, welche die Herren Käyſerlichen bey dem Fürſtlichen Würtembergiſchen Abgeſandten, mit gutem Fug einwenden können, Statt zu thun, und darmit der Welt zu bezeugen, daß, gleichwie wir an Verzug der Tractaten keine Schuld oder Belieben; alſo an unſerer darbey führenden gerechten Sache und Intention, kein Scheu oder Bedencken, dieſelbe auch durch eine, der Catholiſchen Religion zugethane Perſon, zu führen oder vorzuſtellen: Wir haben aber weitere Ludificationes zu declini-
ren,

ren, und uns des Modi agendi beſſer zu verſichern, dieſer angegebenen Handlung halber, zuförderſt durch unſere Deputirte, als Herrn Præſident Erß-kein, und Herrn Baron Ochſenſtirn, der Herren Käyſerlichen Erklärung, den 7 Novembris, einholen laſſen, und abermahl befunden, daß von denen Herren Käyſerlichen erſt gedachtes Herrn Grafen Interpoſition nur allein auf den punctum Exauctorationis & Evacuationis, der Intention und dem Angeben zuwider, hat wollen eingeſchränckt und ausgedeutet werden; Nachdem man aber zu ſolchen beyden Puncten, als da der erſte von uns und dem Herrn General Lieutenant, Duca di Amalfi, den 24. Septembr. ſchon abgerichtet, der ander auch ohne ſonderbare Difficultäten abgehandelt werden können, keiner Unterhandlung bedürfftig geweſen, haben wir beſagtem Herrn Grafen, der ſolche Beſchimpffung nicht wenig empfunden, dergleichen wieder hinterbringen, die vorgeweſene Interpoſitions-Handlung damahls abermahls müſſen ruhen, dannoch aber, und darmit an uns gar nichts erwinde, zu deſto mehrer Beförderung des Wercks, denen Herren Ständen das verfertigte Project des Haupt-Receſſus, den 8. Novembris ausantworten, und zu förderlichſter Deliberation und Erörterung recommendiren laſſen, und darmit endlich die Herren Käyſerlichen beweget, daß ſie, nach erhaltener Nachricht, den 9. dito ein ebenmäßiges verrichtet, und bey unſern Deputirten, nachdem wir, da 18. gantzer Tage alſo vergeblich und umſonſt verfloſſen, wegen Fortſetzung der Immediat- oder Mediat-Handlung, durch vielberührtes Herrn Grafens von Fürſtenberg Perſon, und zwar auch

auf

auf den punctum Reſtitutionis, Veranlaſſung gethan, und darbey vermeldet, daß derſelbe Ihr gemachtes Project extradiren, hingegen das Unſerige empfangen würde, welches von uns de novo, unangeſehen wir dargegen mit gutem Fug allerhand einzuwenden gehabt, aus obangedeuteter Chriſtlich- und friedfertiger Intention wiederum acceptiret worden. Damit aber das gantze Reſtitutions-Werck um ſo viel beqvemer und ſchleuniger abgerichtet werden möchte; ſo haben wir den Herren Ständen, aus wohlmeinender Sorgfalt, und zu Beförderung der Sachen, dieſen Vorſchlag thun laſſen: Ob nicht, indem der Herr Graff von Fürſtenberg, wegen der Reſtitution der Erb-Landen tractirte, die Reichs-Gravamina von den Herren Ständen immediate, mit unſern Herren Deputirten, ebenmäßig, und pari paſſu erlediget, und alſo der punctus Reſtitutionis deſto leichter decidiret werden könte? Welchen Vorſchlag dann die Herren Stände für practicable gehalten, und deswegen am 10. Decembris beſchloſſen, gewiſſe Deputirte zu verordnen, welche die Differentien des Haupt-Receſſus, und Ihres jungſten Gutachtens, extrahiren ſolten, welche ſie hernachmahls, als materiam tractandi, mit unſern Herren Deputirten halten würden, deſſen Erfolg wir annoch, und zwar mit Verlangen, erwarten. Immittelſt haben wir nun auf der Herren Käyſerlichen obige Veranlaſſung, die beederſeits aufgeſetzte Projecta, den 11. paſſato bey den Herrn Grafen von Fürſtenberg gegen einander auswechſeln laſſen, worauf derſelbe ſeine Unterhandlung den 12. dito angetreten, da dann bald zu Anfang ratione Prooemii, einige Differentien, und zwar fürnem-

nemlich auch hierinnen entſtanden, indeme die Herren Käyſerlichen begehren laſſen, und darauf etliche Tage beharret, daß in einer ſolchen wichtigen Handlung keine Vollmachten, weder der höchſt commandirenden Partheyen Generalitäten, noch auch der ſo hoch dabey principaliter mit intereſſirten Chur-Fürſten und Stände Geſandten in dem Proœmio oder Haupt-Receſs ſolte gedacht werden, welches, als der Raiſon und Obſervanz zuwider, wie wir zu Verhütung darvon befahrender Nullitäten nicht nachſehen können; alſo haben wir im übrigen, was ſich ſalva rei ſubſtantia, nur immer thun laſſen, unerachtet wir auf unſerm Project zu beharren, gnugſame Rationes und Fundamenta aus dem Haupt-Receſs ſelbſt, vor uns gehabt, amore pacis, und die übrige Handlung deſto mehr leicht zu machen, viel nachgegeben, und in einen andern Aufſſatz, ſeit dem in unterſchiedlich ausgewechſelten Projectis gemachten Aufſſatz, welcher dann, von unſern Herren Deputirten, und dem Herrn Grafen von Fürſtenberg, den 23. Novemb. unterſchrieben worden, condeſcendirt, und noch darzu ratione der Reſtitution in den Erb-Landen, auf beſchehene Remonſtration, und reſpective gethanes Verſprechen, daß Ihre Majeſtät, der Käyſer, bereits unterſchiedliche reſtituiret, mit den übrigen auch, wann ſie ſich gebührend anmelden würden, dem Friedens-Schluß allerdings gemäß, verfahren laſſen wolte, durch die vorgezeigte Käyſerliche Decreta, der bereits Reſtitutorum, und ſogethane weitere Conteſtationes, Erbieten und Verſprechen, uns, wegen unſerer, zu förderlicher Endſchafft dieſer Executions-Handlung tragenden eyferigen Intention, dahin überwunden,

daß wir dieſer Käyſerlichen Conteſtation, Erbieten und Verſprechen getrauet, ſowohl ſpecificationem Reſtituendorum, auch den geſetzten Terminum, ratione der Erb-Länder, fahren, als inſonderheit auf Interpoſition derer Chur-Fürſten und Stände Deputirten, ratione deren dem Königreich Böhmen, mit gewiſſer Maß annoch verpfändeten Reichs-Stadt und Crāyſſes Eger, daß deroſelben Omiſſio in keinerley Wege, einig Præjudicium gebähren ſolle, mit einem Atteſtato uns vor dißmahl contentiren laſſen; doch alles mit Vorbehalt deſſen, was im Inſtrumento Pacis, dieſer Sachen halber, tam in puncto Amneſtiæ, quam Aſſecurationis, enthalten. Als nun ſowohl aus ietzt erzehlten Verlauff, als auch ob andern mehr Umſtänden, ſo hierbey zwar ſo eigentlich nicht angeführet, jedoch denenjenigen, ſo dem Werck beygewohnet, nicht unbekannt ſeynd, bevorab aber, und nebſt andern, aus denjenigen, ſo dieſe Zeit hero, wegen des Franckenthaliſchen Temperaments, und in der darvon dependirenden Ehrenbreitſteiniſchen Sequeſtrations-Handlung paſſiret, zur Gnüge erhellet, wer an der bisherigen Verzögerung, und daß bis dato man zu keinem endlichen Schluß kommen, conſequenter auch, weder die Völcker vollkommen abdancken, noch die Plätze evacuiren können, Urſache und ſchuldig; ſo zweiflen wir auch nicht, daß hingegen ein iedweder Unpaſſionirter, der von dem bisherigen Verlauff der Sachen gründliche Information und Nachricht erlangen wird, unſere, im Nahmen höchſtermeldt Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, in viele Wege zu des Wercks förderlichſter Abrichtung, und des heiligen Römi-

ſchen Reichs völliger Beruhigung erwieſene eyferige Begierde, ſattſam verſpüren werde, zu geſchweigen, daß die von uns beſchehene Reduction der Völcker, auch würckliche Abdanck- und Abführung verſchiedener Regimenter, unſere friedfertige Intention überflüßig an Tag giebet. Zwar dürfften die bishero, vorerwehnter Maſſen von etlichen bey dem Werck handgreifflich verſpürete, und noch immerfort mit allem Fleiß ſuchende Verzögerung, auch ſonſten hin und wieder vermerckende Anſtalten uns nicht allein zu allerhand Nachdencken Urſach geben, ſondern es könten wir auch mit Fug nicht verdacht werden, da wir bey ſolcher Bewandnüs Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden Sicherheit behöriger Maſſen beobachten, und uns hingegen in ſichere Poſitur ſetzen möchten; Wie wir uns dann ein ſolches zu thun, auf unverhofften Fall längern Cunctirens und Tergiverſirens, vorbehalten: Wann wir uns aber guter Maſſen erinnern, was Geſtalt Euer Liebden den hohen Nachruhm erlanget, daß nicht allein bey Fortſetzung derer zu Oßnabrück und Münſter gepflogenen Univerſal-Friedens-Tractaten, dieſelbe ſowohl für ſich an Ihrem hohen Ort, als durch Dero in locis Tractatuum gehabte Räthe und Geſandten, ein ſolches hohes Werck, mit ſonderbahrem Eyfer und Sorgfältigkeit zu ſeinem endlichen Schluß und Perfection zu bringen, und das Römiſche Reich einſt von dem ſchweren Krieg, und deſſen verderblichen Früchten zu erretten ſich vor andern bemühet und angelegen ſeyn laſſen, ſondern auch in ſolchem lobwürdigen Propoſito bis dato beharret, und durch deren anhero abgefertigte Räthe und Geſandten die hieſigen Orts ver-

anlaſſete Executions-Tractaten zu förderlichſter Endſchafft zu verhelffen getrachtet; Als zweifeln wir nicht, geſtalt wir dann auch Ew. Liebden disfalls hierum freundlich erſuchen, und mit derſelben zu eben ſolchem Ende hiemit dieſes alles vertraulich communiciren, Sie werden und wollen noch fernerweit in ſolchem rühmlichen Vorſatz, auch bey dieſen Executions-Tractaten continuiren, und nicht allein, vermöge führenden Reichs-Directorii, es dahin vermitteln, ſondern auch durch Ihre ſonderbahre Autorität andere Dero Mit-Chur-Fürſten und Stände dahin bewegen und diſponiren, daß Sie die noch übrige unabgerichtete Sachen förderlichſt vor die Hand nehmen, und ſchleunigſte Abhelffung, ohne ferner weitere Verzögerung, ſich angelegen halten, damit dieſes ſchwere Werck dermahleins zu ſeiner behörigen Richtigkeit und lang gewünſchter Endſchafft gelangen: Inſonderheit aber das heilige Römiſche Reich, und deſſen Chur-Fürſten und Stände, nebſt denen Unterthanen, durch würckliche Execution des edlen Friedens, deſſelben ſo lang erwartete angenehme Früchte völlig genieſſen, und mit Erlangung des ſo hochnöthigen Ruhe-Standes, in voriges Aufnehmen, Flor und Wohlſtand, wie Ihre Königliche Majeſtät in Schweden von Hertzen wünſchen; alſo wir auch mit rechtem Ernſt und Eyfer ſuchen, wieder geſetzet, hingegen alle fernere Weitläufftigkeit und Ungelegenheit, daran wir weder Gefallen tragen, noch einige Urſach geben, alſo auch auf allen Fall deswegen wollen entſchuldiget ſeyn, vermieden und abgewendet werden mögen. Gleichwie nun Eure Liebden Dero bey dem gantzen Friedens-Werck,

vor-

vorberichteter Maſſen bereits erworbenen hohen Ruhm dardurch mercklich vergröſſern, und ſich um das Römiſche Reich ſehr meritiren: Alſo werden ſie auch zuförderſt mehr höchſtgemeldte Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, und dann auch uns, zu aller angenehmen freundlichen Gegen-Bezeigung, auch Erweiſung behäglicher Dienſte und Freundſchafft mercklich obligiren, als die wir auſer dem Eurer Ld. zu Abſtattung aller Gefälligkeiten verbunden, auch darzu iederzeit willig und geflieſſen ſeyn, und dieſelbe hiermit Göttlicher Obachtung treulich empfehlen. Datum Nürnberg, den 5. Decembr. Anno 1649.

LXVII.

Antwort Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz, an den Königlichen Schwediſchen Generaliſſimum, Herrn Carl Guſtav, Pfaltz-Grafen bey Rhein, wegen der Nürnbergiſchen Executions-Tractaten des Weſtphäliſchen Friedens, de Anno 1649.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor,

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt, beſonders lieber Freund ꝛc.

Wir haben Euer Liebden, an uns vom fünfften dieſes zu End gehenden Monats Decembris, abgelaſſenes Schreiben zu Handen geliefert empfangen, und daraus ableſend mit mehrerm vernommen, aus was Urſachen Euer Liebden bewogen worden, uns den bisherigen Verlauff deren zu Nürnberg angeſtellten Friedens-Executions-Tractaten, wegen allerhand ſich darbey angegebener beſchwerlicher Emergentien, ohngleicher, und mit ſchädlichen Con-

ſiliis begleiteter Relationen, auch ſiniſtre und vitioſe angezogener Euer Liebden zu des gantzen heiligen Römiſchen Reichs förderlichſter Tranquillation bishero geführter, und noch habender aufrichtiger Intention, gleichſam nur ſuperficialiter, und mit wenigen en particulier in freundlicher Communication vorzuſtellen, wohin auch dieſelbe Beliebnüs getragen, die Motiven und Urſachen, warum ſich die berührte Vollſtreckung des Executions-Weſens, bishero, mit ſo unerſetzlichen Schaden, und um eine geraume Zeit hero getragener, auch noch obhabender Einqvartierung- und Verpflegungs-Laſt, hauptſächlich aber wegen dato noch unentledigten puncti Amneſtiæ & Gravaminum, auch ermanglender Reſtitution der Feſtung Franckenthal, und was deren darüber in Vorſchlag gebrachten Temperamenten halber, vorgegangen, fernern Innhalt anzuführen, uns auch ſchließlich freundlich zu erſuchen, gleichwie wir uns nicht allein bey Fortſetzung derer zu Münſter und Oßnabrück gepflogener Univerſal-Friedens-Tractaten, das Werck mit Sorgfalt und Eyfer, zu ſeinem endlichen Schluß und Perfection, ſondern auch die gegenwärtige Executions-Handlungen zu förderlichſter Endſchafft zu bringen, mit angelegenem Fleiß iederzeit bemühet, wir wolten in ſolchem Vorſatz noch ferner continuiren, und es, vermöge unſers Reichs-Directorii, dahin vermitteln, Chur- Fürſten und Stände auch diſponiren und vermögen, darmit Sie die noch ohnabgerichtete Sachen förderlichſt für die Hand nehmen, und ihnen deren ſchleunigſte Abhelffung, ohne fernere weitere Verzögerung, dergeſtalt angelegen ſeyn laſſen, darmit diß ſchwere Werck

der-

dermahleins zu ſeiner behörigen Richtigkeit und lang gewünſchter Endſchafft gelangen möge. Daß nun darbey Euer Liebden die uns, und unſern armen aufs äuſerſt eröſt-und erſchöpfften Landen aufliegende beſchwerliche Einqvartier- und Verpflegungs-Laſt reifflich erwegen und erkennen, Dero, zu deſſen Erleichterung, auch Tranquillation und allgemeiner Beruhigung des heiligen Römiſchen Reichs abzielende friedfertige Intentiones, rühmlichſt conteſtiren, und zu deren Continuation ferners anerbietig machen, auch neben uns und andern Friedliebenden Chur- Fürſten und Ständen des heiligen Reichs ſelbſt eigenes Verlangen tragen wollen, daß berührte Handlungen zu völligem Schluß gebracht, einfolglich das Römiſche Reich durch würckliche Execution des lieben Friedens, von dem ietzo noch obhandenen beſchwerlichen Zuſtand entfreyet, und zu völliger gäntzlicher Ruhe gebracht werden möge, darfür gebühret Ew. Liebden in alle Wege abſonderlicher hoher Danck, und wir geleben zu deroſelben der getröſteten zuverſichtlichen Hoffnung, erſuchen auch darum Ew. Liebden gantz freundlich, die wollen bey ſothanen ihren friedbegierigen Conſiliis, bis zu nachdrücklichen würcklichen Effect, und vollnſtändigen Erhebung des abgezielten Zwecks, und Erörterung dieſer Executions-Tractaten, verharren; Uns iſt zwar auch in einem und andern, was ſich ſowohl gleich ſobald bey Antretung dickerwehnter Nürnbergiſcher Handlungen, als in deren Continuation hinc inde vor Difficultäten erhoben, und dieſelbe ſich in puncto Amneſtiæ & Gravaminum ſowohl, als der Franckenthaliſchen Temperamenten, von Tag zu Tag

dergeſtalt ſchwerlich überhäuffet, daß, wann man in deren einem bald am Ende zu ſeyn vermeinet, iemehr ſich darvon elongirt, und in noch viel mehrere neuere Emergentien und Beſchwerlichkeiten eingetieffet befunden, auch woran ſich die Sachen am meiſten und härteſten, dann hie, dann dorten geſtoſſen, von unſern des Orts anweſenden Räthen und Geſandten iedesmahls gebührliche Relation erſtattet worden; Wir erachten darneben einen Uberfluß zu ſeyn, Ew. Ld. mit Erholung der Special-Umſtände, als welche deroſelben vorhero gnugſam bekannt, verdrießlich zu erſcheinen, haben auch an unſerm Ort, unſers obliegenden hohen Amts, und führenden Reichs-Directorii halben, nicht ermangelt, bey allen dergleichen, dem beſchloſſenen Münſteriſchen und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß entgegen, herfürbrechenden, faſt gefährlichen, weit ausſehenden Ereignungen, aller gehörigen Orten, nothwendige dienliche Remonſtrationes und Erinnerungen einzuwenden, in getröſteter Hoffnung, dardurch allen fernern beſorglichen Weiterungen, ohne hochſchädliche Trennung der Tractaten, nach aller Möglichkeit, in Zeiten vorzubiegen, und gleichwie wir im Haupt-Werck der allgemeinen, zu beſagten Münſter und Oßnabrück bevor geweſenen Teutſchen Friedens-Handlungen, in concludenda & ſtabilienda pace, unſere Conſilia, auch das Fundament und Abſehen, ohne anderwerten Reſpect, eintzig und allein auf des heiligen Römiſchen Reichs Heil und Wohlfarth, ſalutem patriæ & populi, auf die Reichs-Conſtitutiones, und heilſame Fundamental-Satzungen, auch Wieder-Einführung des alten Teutſchen Vertrauens, Concordanz und

Har-

Harmonie zwiſchen Chur-Fürſten und Ständen unter ſich ſelbſten, ſowohl, als ihrem von GOtt ordentlich vorgeſetztem Ober-Haupt; zumahl auch Conſervation und Fortpflantzung guter Verſtändnüß, mit den benachbarten auswärtigen Cronen, abgerichtet; Alſo haben wir auch bey deſſen Execution, und derentwegen zu Nürnberg angeſtellten Tractaten, keinen andern, als den bereits alſo vorgebahnten Wegen einfolgen, dem beſchloſſenen, ratificirten und commutirten Inſtrumento Pacis, darauf erfolgten Käyſerlichen Edicten, verglichenem arctiori & ſtrictiori modo exequendi, und endlich auch allerſeits beliebtem und unterſchriebenem Præliminar-Schluß, einfolglich denen fide publica ſtabilirten pactis, conventis, & rebus concluſis, wie wenigers nicht dem Inſtrumento Pacis einverleibter Guarantie in alle Weg firmiter inhæriren, dieſes alles auch allein das eintzige Mittel, und gleichſam pro baſo & fundamento, aus dieſen Beſchwerlichkeiten endlich mit Beſtand ſich zu entbrechen, halten ſollen und müſſen; Wir erinnern uns auch ohnabfällig, daß wir hierinn bey Euer Liebden ſowohl, als andern hohen Haupt-Partheyen, auch Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, Dero hochvernünfftigen Beyfall, und die Conſilia dahin gleicher Geſtalt mehrentheils eingerichtet, durch die Unſerigen befunden, und in verſicherter Hoffnung geſtanden, es würde darbey allein alſo ſein endliches Verbleiben, mit männigliches ſatten Begnügung, gehabt haben; daß ſichs aber hernachmahls bey den Nürnbergiſchen Congreſſibus in beeden obgemeldten Puncten, Amneſtiæ & Gravaminum, wie auch des Franckenthaliſchen

ſchen Reſtitutions-Weſens, und der darüber ins Mittel getragener Temperamenten, zu dem vorgeſetzten erwünſchten Zweck noch nicht anſchicken, noch denſelben allerdings und aller Orten erreichen mögen, ſich auch das Werck ieweiln alſo widerwärtig und veränderlich veranlaſſet, das müſſen wir zwar, als Sachen, deren Kehr- und Veränderung in unſern Mächten nicht beſtanden, dahin, und an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen; wollen iedoch verhoffen, wir werden durch unſere darbey geführte friedſame Actiones der gantzen Welt und männiglich conteſtiret und zu erkennen gegeben haben, wie hoch uns die förderſame Execution des Friedens-Wercks, und wenigers nicht, als deſſen Münſteriſche und Oßnabrückiſche Beſchlieſſung, auch diß Orts zu Nürnberg, iederzeit angelegen geweſen, und noch ſeye; iſt uns auch aus Euer Liebden Schreiben ſonders gern zu vernehmen, daß Sie, Dero hocherleuchtetem Verſtande nach, ſelbſten erkennet, daß uns an ſothaner bisheriger Verzögerung, die geringſte Beſchuldigung nicht beyzumeſſen, indem wir uns in dem Weg und Schrancken der publicarum ſanctionum & pactionum, wie auch des heiligen Reichs Conſtitutionen und Herkommen, ſodann unſers hohen Amts Schuldigkeit verſehentlich alſo und dergeſtalt gehalten, wie wir es in unſerm Gewiſſen gegen GOtt, die gantze erbare Welt, die liebe werthe Poſterität, und ſonſten männiglich zu verantworten getrauen, wir werden auch nicht nachlaſſen darbey alſo alles Fleiſſes förderſt unausgeſetzt zu verharren, und übrige unſere Mit-Chur-Fürſten und Stände, ihres Orts zu einem gleichmäßigen, vor wie nach, zu diſponiren, und zu ver-

vermögen, uns emſig bemühen. Wohin bey obgedachten Franckenthaliſchen Reſtitution- oder Temperament-Weſen, ſo gleich a primordio und zu Anfang erweckt, und auf die Bahn gebracht worden, unſere Conſilia ohne Scheu collimiret, und wie ungern wir iederzeit geſehen, daß man ſich in alle dergleichen Sachen, ſo in dem Inſtrumento Pacis ihre gewiſſe Verordnung und abhelffliche Maß, auch gnugſame Guarantie und Verſicherung erlangt, aus dieſem rechten Weg, ad incerta devia, und anderwerte zweifelhaffte, ohnbeſtändige Abwege begeben, auch der publicarum Conventionum principia & firmamenta, auf inſtable Eventualia, es ſeye dann, daß die partes tranſigentes & intereſſatæ darzu ſich gutwillig und ſchleunig verziehen, und verſtünden, wider Dero Willen neceſſitiren ſolle, das iſt Euer Liebden, ohne fernere unſere ohnnöthige Erinnerung, vorhin überflüßig bekannt, werden auch hierinn unſere auf beſtändige Ruhe und Firmirung der beſchloſſenen Dingen wohlmeinend angeſehene Intentionen und Meinung von den Unſerigen bey verſtatteten Audientien ſowohl, als auch ſonſten in publico nicht nur einmahl vernommen haben; Wir haben gleichwohl endlich bey ſo guten Vertröſtungen amore Pacis, & ſpe bonorum Effectuum, die vorgeſchlagene Temperamenta in die Reichs-Deliberation kommen laſſen, darbey iedoch ie und alle Wege auf förderſamer und aufhaltlicher Execution des Friedens, und was deſſelben Schluß, und deſſen Manutenenz nach ſich führet, wie noch beſtanden, wir ſind auch, was die Stände zu Ausmachung ſothaner Temperamenten, oder anderwärter dieſes Scopi Erhebung, dem Friedens-

Schluß

Schluß gemäß, vor gut und zulänglich befinden werden, darvon uns zu ſepariren nicht gemeinet, allermaſſen wir auch in alle Wege vor nöthig und billich erachtet, daß der punctus Amneſtiæ & Gravaminum zwiſchen den Catholiſchen und proteſtirenden Chur-Fürſten und Ständen in Richtigkeit gebracht, und einem ieden aus denſelben, ſowohl als deren Unterthanen ſelbſten, ihres vorhin gehabten Exercitii halben, ohne Reſpect der Religion, reciproce gedeyen, reſtituiret und exequiret werden möge, was disfalls im Friedens-Schluß klärlich ſtatuirt und verordnet; wir haben auch in beeden unſern Ertz- und Stifften in allen dergleichen liquidirten klaren Fällen viel vornehme anſehnliche Stück ohnerinnert, ultro gutwillig reſtituirt, in denjenigen aber, in welchen wir, ihrer Zweifelhafftigkeit halber, nothwendig anſtehen müſſen, deren in Inſtrumento Pacis verſehenen Mitteln der Executions-Commiſſionen gantz gern ſubmittirt, und uns, was von den verordneten Commiſſarien vor gut befunden und geſprochen worden, daran Wohl und Wehe gleichwohl geſchehen laſſen, unſeres Churfürſtlichen Rheiniſchen Crāyſſes Mit-Stände zu einem gleichmäßigen zum öfftern beweglich erinnert, und ſowohl in als auſer unſers Crāyſſes, verſchiedene hoch importirende Commiſſionen über uns genommen, und die Unſerige in deren etlichen bis in fünff oder ſechs, noch ietzo de præſenti koſtbarlich begriffen gehalten, mit weiterm Erbiethen, da noch ein mehrers, darzu wir per literam Inſtrumenti, & caſus ſive in genere ſive in ſpecie inibi proviſos gehalten und verbunden, ſich befinden ſolte, dem Friedens-Schluß gleicher Geſtalt auf Erkänntnüß zu gele-

geleben, dahingegen aber auch unſere Reſtituenda, wie wenigers nicht auch theils andere Catholiſche die Jhrige, zwar in gleicher Hoffnung übergeben, darinn aber zu gedeylicher Reſtitutions- Hülff- und disfalls verglichenen Reciprocations- Rechten noch nicht allerdings gelangen können. So wird ſich, neben dem, in facto befinden, daß auch anderer Orten die vornehmſte Reſtituenda der Proteſtirenden, entweder in Güte, oder vermittelſt der Executions- Ordnung, exequirt, und was noch übrig, auch nach Beſag des Friedens - Schluſſes liquid und exequibel, den gleichmäßigen Executions-Commiſſionen untergeben, oder doch denen ſich beſchweret befindenden Partheyen, der Weg der verglichenen Executions-Ordnung gleicher Geſtalt offen ſtehet, theils auch vielleicht der Importanz nicht, daß das gantze Executions-Weſen des Friedens darum eben ſo koſtbarlich aufzuhalten, oder auch in den Crayſſen nicht noch gnungſame Mittel obhanden, die Tergiverſirende oder Widerſetzende, auf der Partheyen Anruffen, gleicher Geſtalt förderſamſt zu exequiren, auch in eventum, und nach befindenden Dingen, gegen die vorſetzliche Refractarios, als manifeſtos Pacifragos, der Gebühr, und nach Jnnhalt der Executions-Ordnungen, zu verfahren; geſtaltſam dann dieſem puncto Amneſtiæ & Gravaminum, ſowohl in offt ermeldtem Inſtrumento Pacis, als auch dem ſtrictiori modi exequendi, und dem Præliminar-Schluß, tam ratione formalium quam materialium, die metæ, limites & termini, mit Abweiß- und Verwerffung aller jeweiln beyderſeits anmaſſenden Impertinencen, und hiehero angehörigen Sachen, auch

auch herfürſuchenden pluris Petitionen dergeſtalt geſetzet und beſchräncket, daß darinn nicht wohl mehr zu irren, und ſich daran männiglich ceu norma & regula feſtiglich zu halten, beyderſeits Religions-Verwandte auch, uns mehrmahln eingelangten Bericht nach, ſich nun zum öfftern, ſowohl zu Münſter als Nürnberg, daß ſie darmit vergnügt, oder ie das Executions-Weſen darum länger nicht aufzuhalten, gegen einander erkläret haben ſollen; Wir auch kein beſſers noch verträglichers Mittel erachten können, als die Refractarii, da ſich deren einige befinden, und dem verglichenen exequendi modo nicht untergeben ſolten, zur Execution gezogen, das Reich gemeiniglich, vornemlich aber wir, in der länger unerträglichen Laſt der Qvartier und Verpflegungen alſofort nicht erliegen bleiben, aus dem Ertz-Stifft gleichſam exuliren, und der Unſchuldige des Schuldigen dergeſtalt entgelten, und von dem würcklichen Genuß des ſo theuer und mühſamlich erhobenen Friedens-Schluſſes ſuſpendiret und abgehalten werden ſollen. Wie hart und ſchwer wir um unſere arme Land und Leut, neben andern Chur-Fürſten und Ständen, bey unſern ſo ſorgfältigen eyferigen friedſamen Intentionen und Operationen, dem gemeinen Weſen zum Beſten, das gantze Jahr durch, unter ſo ſchweren und faſt dreyfach höher als vorhero bey dem Krieg belauffenden Contributions-Laſt, neben dem wir bis annoch unſerer vornehmſten Ertz-Stifftiſchen und anderer Städte hochbeſchwerlich entrathen müſſen, bedruckt worden, darmit haben wir aller Orts aus Zwang der Noth, und mitleidentlicher Erbarmung unſerer in uns unaufhörlich andringender Unterthanen, auch

Euer

Euer Liebden ſelbſten, obwohl ohngern, vielfältig moleſt ſeyn müſſen, werden auch benöthiget, dieſelbe um Remedirung nochmahls darmit freundlich zu bemühen; Wir wolten uns auch biß zu damahliger endlicher Erreichung des verlangten Zwecks und Endſchafft, darzu wir noch immerfort unſer äuſerſtes beyzutragen, auch mit Zuthun Chur-Fürſten und Ständen alles Fleiſſes zu allaboriren, und fort zu arbeiten, im Werck unaufhörlich begriffen, noch ein mehrers, und mit dem, was von den Ständen zu Manutenenz und Handhabung des Friedens, vor gut befunden und geſchloſſen werden ſolte, gern gedulden, da nur armen Land und Leuten bey ietzigem ohnerträglichen Zuſtand, und eingeriſſener Theurung, länger zu ſubſiſtiren menſch- und möglich, mit uns und unſern Landen, auch gegen andere, proportionirte Gleichheit gehalten, und der Repartition halber, eine durchgehende Crayß-Ordnungs- und Friedensmäßige Richtigkeit der ſieben Crayße gegen einander unter ſich, ohne Ausnahm, in Obacht gezogen, und darüber gehalten werden möge; Wir erſuchen auch Euer Lbd. darum gantz freund- und dienſtlich, und beziehen uns auf dasjenige, was wir disfalls unſern Geſandten bey Euer Liebden anzubringen befohlen, zu Euer Liebden das freundliche gute Vertrauen ſetzend, die werden, weil ſonderlich auch nunmehr beeder Seits Religions-Verwandte, in puncto Amneſtiæ & Gravaminum, ſich eines gewiſſen Projects abermahls verglichen, und extradiret haben, oder iedoch erſten Tages vergleichen und aushändigen werden, in ihren bishero ſo rühmlich conteſtirten und bezeigten Fried-begierigen Intentionen, zu ewigen Dero

Preiß

Preiß und Ruhm alſo fort verharren, dem gemeinen Reichs-Wohl-Weſen zum Beſten, ohne Nachlaß cooperiren, und durch Ihre löbliche Mitwürckung den Sachen das Pondo alſo geben helffen, darmit das verlangte End dermahln aſſequiret, des nun jährigen Friedens erwünſchte Früchte förderlich abgebrochen und genoſſen, auch Euer Liebden das gantze heilige Römiſche Reich, und die werthe Poſterität, nicht den geringſten Ruhm dieſer ausgeführten ſo überſchweren koſtbarlichen, mühſamen Friedens-Machinæ zuſchreiben, und ſich darfür ewiglich obligirt erkennen mögen; Woltens Ew. Lbd. in freundlicher Wider-Antwort ohnverhalten, und verbleiben deroſelben zu angenehmer Dienſt-Erweiſung bereitwillig. Datum Würtzburg, den 22. Decembr. Anno 1649.

Euer Liebden

Dienſtwilligſter Freund allezeit,

Johann Philipp, Churfürſt.

LXVIII.

Neu-Jahrs-Wunſch an Käyſer Ferdinandum III. von Churfürſt Johann Georg dem I. zu Sachſen, de Anno 1649.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter Römiſcher Käyſer,

Euer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät ſeynd meine unterthänigſte, gehorſame und gantz willige Dienſte, mit treuem Fleiß, zuvor,

Allergnädigſter Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät hoher Reſpect, meine Schuldigkeit und die innſtehende heilige Weynacht-

nacht-und Neu-Jahrs-Zeit geben mir Urſach, über Ew. Käyſerlichen Majeſtät verhoffentlich gute Leibes-Geſundheit und glücklichen Wohlſtand mich zu erfreuen, und mit der Jahres-Erneuerung ſowohl meine aufrechte beharrliche Obſervanz aufs neue zu erweiſen, als meinen vorigen treuhertzigen Wunſch abermahls zu erneuern: Gratulire demnach Eurer Käyſerlichen Majeſtät wegen vieler mit dem ietzigen Jahr zurück gelegten Gefährlichkeiten, und durch Chriſtliche Gedult überſtandenen Trauer-und anderer Unglücks-Fälle in ſchuldigſter Devotion unterthänigſt, und ſeufze inniglich; der Allerhöchſte wolle Sie diß innſtehende und viel hernachfolgende Jahre mit aller Gnaden Fried-und Freudenreicher Proſperität, dem heiligen Römiſchen Reich und gemeinem Weſen, wie auch Dero Erb-Landen zum Beſten, aufs neue mildiglich ſegnen, und zuförderſt Gnade verleihen, daß dem Reichs-und Land-verderblichen Cunctiren und unbilliĉhen Tergiverſiren, welches zu meinem und der Meinigen, wie auch anderer getreuer Reichs-Stände äuſerſtem Schaden bishero bey der Friedens-Execution, leider! von den Auswärtigen verübet worden, ein Ende gemacht, der ſo lang deſiderirte höchſtnothwendige Friedens-Zweck, unzehlich vielen betrübten, bedrängten und darnach ſeufzenden armen Chriſten zu Troſt und Erqvickung, ehiſten würcklich wieder erlangt, und unter Ew. Käyſerlichen Majeſtät glorwürdigem hohen Thron und höchſtlöblichen Regierung beſtändig erhalten; hingegen alles fernere Bedrängnüs und hinterliſtige friedhäßige Unweſen, benebenſt der höchſtgefährlichen Dismembration abgewendet, und mit dieſem

annahenden neuen Jahr neues Glück und neues Vertrauen allenthalben eingeführet werde. Da auch hinfüro Eurer Käyſerlichen Majeſtät unterthänigſte Dienſt-Gefälligkeiten zu erweiſen, mir einige Gelegenheit vorkömmt, ſoll an meiner Treu und Schuldigkeit kein Mangel erſcheinen, als der ich nechſt Empfehlung Göttlicher Obacht allezeit bin und verbleibe

Euer Röm. Käyſerl. Majeſtät

Datum Dreßden, den 14.
Decembris, 1649.

unterthänigſter gehorſamſter
Johann Georg, Churfürſt.

LXIX.

Antwort Käyſers Ferdinandi III. auf Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen Neu-Jahrs-Wunſch, de Anno 1649.

Ferdinand der Dritte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtig-Hochgebohrner lieber Oheim, und Churfürſt,

WElcher Geſtalt Euer Liebden beliebet, uns Ihre Freude, die Sie ob deme, daß uns der Allmächtige das jüngſt abgewichene Jahr über, unter ſo vielen und ſchweren Reichs-Sorgen und dabey zugeſtandenen ſchmertzlichen unverhofften Trauer-Fall, in erträglicher guter Geſundheit erhalten, empfunden, kund zu thun, und deswegen zu gratuliren, auch noch ferner von dem Allerhöchſten ein geſundes fried- und erſprießliches neues Jahr anzuwünſchen,

daß

daß der getreue GOtt uns der gantzen werthen Chriſtenheit, dem heiligen Römiſchen Reich, und unſerm löblichen Ertz-Haus zum Aufnehmen, ſowohl dieſes als viel folgende Jahre bey beſtändiger Leibes-Diſpoſition, erfreulichen Erſetzung des erlittenen unſchätzbaren Verluſts, und allen andern hohen Käyſerlichen Wohlergehen friſten und befeſtigen wolle, das alles haben wir aus Ew. Liebden angenehmen Schreiben de dato Dreßden, den 14. Decembris, nechſthin zu unſerer ſonderbahren Conſolation und dancknehmigen Gefallen vernommen; Und gleichwie wir ebenfalls dem Allmächtigen höchlich zu dancken, daß er Ew. Lbd. bey Ihrem hohen Alter in erleidlichem gutem Wohlſtande, uns und unſerm Ertz-Hauſe ſowohl, als Ihren lieben Angehörigen zu Troſt, mildväterlich erhalten; Alſo wünſchen wir von Grund des Hertzens, daß ein ſolches, dieſes und viel folgende Jahre zu allen ſelbſtbeliebigen Wohlergehen continuiren, und wir uns Ew. Lbd. hochvernünfftigen Raths und Beyſtandes in allen Angelegenheiten des Reichs, wie bishero nützlichen beſchehen, noch viel lange Jahr erſprießlichen gebrauchen mögen, Dero wir mit freund-Oheimlichen Willen, Käyſerlichen Hulden und allem gutem beſtändig wohl beygethan verbleiben; Geben in unſerer Stadt Wien, den 8. Januarii, 1649.

Euer Liebden,

gutwilliger Oheim,

Ferdinand,

LXX.

Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen, an den Königlichen Schwediſchen Gene-

ralisſimum, Herrn Pfaltz-Graff Carl Guſtav bey Rhein, die gäntzliche Qvittirung der Schwediſchen Miliz aus den Chur-Sächſiſchen Plätzen und Landen betreffend, de Anno 1649.

Unſern freundlichen Gruß, Dienſt, und was wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

Wir zweiflen nicht, Euer Liebden werden ſich zurück guter Maſſen erinnern, wie wir uns nicht allein zu Dero von Ihr begehrten Einbringung unſers Antheils an den letzten zwey Millionen Reichsthaler vor dieſem anerbiethen laſſen, und ſolches nochmahls durch unſer Schreiben vom 5. Octobris wiederholet, ſondern auch hernach, daß wir ſolchen Antheil, durch Göttliche Verleihung, beyhändig, und im baaren Vorrath hätten, vom 4. Novembris uns erklärlich gemacht, und Euer Liebden freundlich erſuchet, Sie wolle Ihrem durch die Käyſerliche Chur-Brandenburg-Fürſtl. Weimariſche und Würtembergiſche Geſandten unterſchiedlich- und zum öfftern gethanen Anerbieten, daß ſie unſere Plätze und gantzes Land, ohne Hinterlaſſung eintziges Mannes zu quittiren gedächten, nunmehr, gegen Empfahung ſolcher Gelder, und Vergleichung der Amneſtiæ, willfährig nachkommen, und dadurch unſerem zu Grund ermüdeten Land ſeine höchſtnöthige Beruhigung erfreulich befördern. Wie wir uns nun deſſen bisanhero ſehnlich getröſtet, und von Tag zu Tag Euer Liebden Anordnung, zu ſolcher Abführung der Völcker, mit ſonderm Verlangen erwartet, zumahlen wir uns auch bewe-

bewegen laſſen, das völlige Contingent an den erſten dreyen Millionen, über unſer Schuldigkeit, und des Friedens-Schluſſes klaren Anſatz, baar, und ohne Abgang zu liefern, alſo, daß weder unſere geſetzte Oerter enträumet, noch auch die ſchwere drückende in unſern Landen qvartierende Reuterey, und Leipziſche Beſatzung, abgeführet wird, und wir gleichwohl, daß dieſes alles, Euer Liebden gegebenem Verſprechen gemäß, alsbald auch unerwartend der dreyen Terminen, ſo etwas zwiſchen den Generalitäten in Handlung stünde, gegen Empfahung ſolches Geldes an den letzten beyden Millionen ohnfehlbahr geſchehen ſolle, unſere Land-Stände und Unterthanen, zum Theil durch Geſandtſchafften feſtiglich verſichert, und den letzten Pfennig gleichſam unter dem Hertzen herfür geſuchet, in gäntzlicher Hoffnung, der bisherigen Laſt, ſodann ungeſäumet entlediget zu werden; Haben Euer Lbd. nicht allein bey ſich ſelbſten zu ermeſſen, was durch Auſſenbleibung des würcklichen Erfolgs, für befremdliche Gedancken, Reden, Kummer und Betrübnüß unter den Leuten entſtehen, ſondern wir verſichern auch Ew. Liebden, daß nunmehr unterſchiedliche Städte, ja gantze Aemter unſers Churfürſtenthums ſich ungeſcheuet angeben, weil ſie Ihr äuſerſtes und letztes zu der zweyten Million hergeſchoſſen, dardurch allen Vorraths und Vermögens ſich entblöſſet, ihnen dahero lauter ohnmüglich wäre, für die fremde Völcker etwas weiters zu liefern, dieſelbe aber, ohne eintziges Erbarmen, ſobald deshalben Monats-Termin herbeyrückte, mit der militariſchen Execution zu verfahren pflegten, wolten ſie lieber von Haus und Hoff in das bittere Elend ſich begeben, und das Chriſtliche

Allmoſen, obgleich nicht ohne Ihre Beſchimpffung, und darbey fürgehende Beſchwerde, perſönlich ſuchen, als ſich dergeſtalt unchriſtlich, und ohne Barmhertzigkeit handeln, und auf ein ſolches, das in Ihrem Vermögen nicht mehr zu finden wäre, treiben und zwingen zu laſſen, wir können uns gleichwohl nicht verſehen, daß Euer Liebden dergleichen Entweichung unſerer Unterthanen, und Depopulation der Lande, uns gönnen, oder hierzu durch fernere Beharrung der ergriffenen Qvartier einigen Anlaß geben werden, müſten dafür halten, daß dergleichen Verjagung armer Leute, unter dem Nahmen des Friedens, und guter Freundlichkeit, im Römiſchen Reich, Teutſcher Nation, nicht bald erhöret worden, und daraus endlich allerhand Ungemach zu beſorgen ſeyn möchte; laſſen nicht minders zu Euer Liebden ſelbſt eigenen Nachdencken geſtellt verbleiben, ob uns, als einer Chriſtlichen Obrigkeit, nach Erheiſchung Göttlicher Geboten, und bey allen Völckern üblichen Herkommens, nicht gebühren wolle, ehe wir die Sache zu einer Deſperation gerathen, und unſer Land in eine ſolche Verwüſtung kommen laſſen, eher alle Mittel, die zu erdencken, herfür zu ſuchen, und dergleichen Unheil von uns und den Unſerigen abzuwenden, da dann kein füglichers Mittel ietziger Zeit ſich ereignet, als daß wir den armen, aufn Sprung, Flucht oder Deſperation ſtehenden Leuten, die zu den letzten zweyen Millionen eingebrachte Gelder zurück zu geben, und ſie durch ſolche Mittel in unſern Landen zu behalten, uns unumgänglich reſolviren müſſen. Wir haben die Nothdurfft erachtet, Euer Liebden hiervon Nachricht zu geben, ob Ihr, warum wir Sie nochmahls freund-

beweg-

beweglich erſuchen, gefallen möchte, Ihrem vielfältigem Erbieten, wegen gäntzlicher Quittirung unſerer Plätze und Landen, ohne fernern Abzug nachzukommen, und die Gelder baar empfangen zu laſſen, oder aber uns entſchuldiget zu halten, daß wir mit Austheilung der Gelder, angegebener Maſſen verfahren, was darvon ausgegeben wird, an dem mehrbeſagten Contingent der zweyen Millionen abrechnen, und gröſſeres Unglück dardurch verhüten müſſen, deſſen wir uns nochmahl gegen Euer Liebden zum beſten verwahret wiſſen wollen. Seynd Deroſelben zu freund-Vetterlicher Dienſt-Bezeugung nochmahls willig. Datum Dreßden, den 24. Decembr. ſtil. v. Anno 1649.

LXXI.

Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände Geſandten zu Nürnberg, an den Käyſer Ferdinandum III die Reſtitution der Feſtung Franckenthal betreffend, de Anno 1650.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer ꝛc.

Allergnädigſter Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät ruhet annoch in unabfälligem allergnädigſtem Andencken, was ſich gleich von Anfang, und ſeithero der gegenwärtigen nacher dieſer des heiligen Reichs Stadt Nürnberg, gelegten Teutſchen Friedens-Executions-Handlung, wegen Enträumung und Reſtitution der Feſtung Franckenthal, bis auf dieſe Stund für gefährliche weit ausſehende Difficultäten und Strittigkeiten ereignet, was auch bey deren Beyſeits-Räumung, bey

allerſeits Intereſſirten hohen im Krieg geſtandenen Theilen, von uns, deren hierbey gleichwohl mit obligirten Chur-Fürſten und Ständen, des heil. Römiſchen Reichs allhier verſammleten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, vor getreue, ſorgfältige, mühſame Negotiationes und Handlungen gepflogen, was durch den Verzug dem gemeinen Executions-Weſen vor beſchwerliche Remora verurſacht, dem gantzen heiligen Römiſchen Reich aber, und deſſen getreuen Chur- Fürſten und Ständen, ſamt deren bis aufs Marck äuſerſt erſaugten Unterthanen, auch Euer Käyſerlichen Majeſtät und hochlöblichen Ertz-Hauſes eigenen Erb-Landen und Leuten, vor unausſprechlicher Schaden, Unheil und Verderben zugezogen worden, und noch de facto für unerträgliche Laſt auf den Hals ſtehen bleibet, und was es dannenhero zum öfftern und vielfältig mit ermeldten Executions-Tractaten, nach ſo mühſamlich und theuer beſchloſſen- ratificirt- und communicirten Münſter- und Oſnabrückiſchen allgemeinen Teutſchen Friedens-Schluß, nur dieſes alleinigen Poſtens willen, für ein gefährliches Ausſehen gewoñen, wie ſchwerlich auch daſſelbe vor gäntzlicher Ruptur und Uberhauffenwerffung des gantzen Friedens-Wercks, aufrecht erhalten werden können, und was in längern Verzug der völligen ſchleunigen dieſes Puncten Adjuſtirung, dem gantzen Reich für fernere Pericula, inſonderheit bey gegenwärtiger Sommers-Zeit, und anſcheinenden Conjuncturen offenbahr vor Augen ſtehe, die uns dann unumgänglichen neceſſitirt, Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten

tenten mit dieſem allerunterthänigſten Erſuchungs-Schreiben nochmahln gehorſamlichſt zu behelligen, und um Rettung aus dieſen überaus groſſen, von Tag zu Tage, ie länger ie mehr zunehmenden, ferner unerſchwinglichen Drangſaalen, und Blut-drückenden Beſchwernüſſen, auch augenſcheinlicher Gefahr des nothleidenden Reichs, durch Mittel und Wege, die in Euer Käyſerlichen Majeſtät Händen und Mächten, inſtändig anzuflehen, und der wenig noch überbliebenen, faſt in Deſperation gefallenen armen Leute Heulen und Weheklagen auf das allerbeweglichſte vorzutragen, nicht zweiflende, Euer Käyſerliche Majeſtät auch allerunterthänigſt gehorſamſt erſuchend und bittend, gleichwie Sie Ihre, zu Beförderung des allgemeinen Friedens-Weſens, auch dermahligen Tranquillation und Beruhigung unſers geliebten Vaterlandes, Teutſcher Nation, führende und hochrühmliche friedfertige Intentiones zum öfftern lobwürdigſt conteſtiret und bezeuget, Ihro aber vorhin, und ex ipſa rerum ſerie, und der bisherigen Erfahrenheit ſelbſten, ohne unſer überflüßiges allerunterthänigſtes Remonſtriren und Erinnern zu Genügen bekannt, daß auſerhalb der würcklichen Reſtitution und Einräumung des Orts Franckenthal, oder an ſtatt deſſen, bis und ſo lange ſolches geſchehen, mit Dero allergnädigſten Einwilligung indeſſen mit denen Cronen, im Nahmen des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen, mit Wiſſen Eurer Käyſerlichen Majeſtät Plenipotentiariorum, welche, ob ſie zwar expreſſe darein zu conſentiren, wegen angezogenen Inſtructions-Mangel, Bedencken getragen, gleichwohl verſchiedene, Euer Käyſerl.

Majeſtät Particular-Intereſſe betreffende Erinnerung, bey denen mit den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis gepflogenen Handlungen eingewendet, ſo auch nach Möglichkeit beobachtet worden, tractirten, und bis auf Euer Käyſerlichen Majeſtät Ratification verglichenen Ehrenbreitſteiniſchen Sequeſtri, kein anderes Temperament oder Mittel, damit den alliirten Cronen, wie ſie ſich nun zum öfftern, und noch täglich ausdrücklich vernehmen laſſen, Contento zu geben, und die Entſchuldigung zu benehmen, mit fruchtbarlichem Effect und Nachdruck mehr zu erfinden, auch alles, was nur immer mög- und thunlich zu ſeyn, gleichſam zu erkennen geweſen, zwar tentirt und verſuchet, damit aber anders nichts, als nur allein hochſchädlich längere Umträg und Verzögerung der ſo koſtbaren Tractaten effectuirt und verurſachet. Und obwohln verſchiedene andere Media in Vorſchlag und Handlung gebracht, dannoch darbey ſich gleich ſobald dergeſtaltige Difficultäten erhoben, und damit neben vergeblicher Zeit-Verluſtigung wieder abgebrochen, und bey ſo ſtarcken darzu ſtoſſenden beyder Cronen Oppoſitionen der Recurſus jedesmahls auf obgeſetzte alternativam genommen werden müſſen. Euer Käyſerliche Majeſtät wollen ſolchemnach, und in allergnädigſter Erwegung der bey gegenwärtigem ſtatu temporis & rerum ſich anſpinnenden äuſerſten Gefährlichkeiten, und neuen Emergentien, und daß gleichwohl nunmehr alle Puncten und Difficultäten, derentwegen man etwan in Zweifel der Securität der darauf würcklich erfolgender Friedens-Execution ſtehen mögen, ſuperirt, nunmehr auch an dieſen allein die Conſummation des gantzen Wercks

hafften

hafften thut, allergnädigſt geruhen, in obgedacht, Euer Käyſerlichen Majeſtät und dem heiligen Reich gantz unnachtheiliges, in deroſelben Gewalt und Hand ſtehendes Sequeſtrum, an ſtatt der Francken⸗thaliſchen Real-Reſtitution, dafern es damit, wider beſſer Verhoffen, und der hiebevor öffters geſchehe⸗nen Vertröſtung entgegen, und fernern der Tracta-ten, und des immittelſt ſo hart drückenden Evacua-tions⸗und Exauctorations⸗Weſens Auffenthalt, noch länger anſtehen ſolte, dermaſſen mild⸗väterlich einzuwilligen, dardurch den beſchloſſenen⸗ratificirt⸗und communicirten Friedens⸗Concluſis ihren würcklichen Effect zu verſtatten, ſo viel tauſend armer bedrängter Leut zu GOtt dringendes Heulen und Weinen allergnädigſt erhören, und das liebe Vater⸗land mit dem erwünſchten, und länger unentbährli⸗chen Genuß des Friedens nachdrücklich erqvicken, zumahln auch den Cronen auf ſolche Weiſe die Urſach und Anlaß in die Stände, wegen würcklicher Voll⸗ziehung und Verſicherung des Friedens⸗Schluſſes, ferner einzudringen benehmen; Auch über diß fer⸗ners in gnädigſte Conſideration ziehen, wie ſtarck Euer Käyſerlichen Majeſtät und Dero hochlöblichen Ertz⸗Haus eigenes Intereſſe hierunter waltet; in⸗dem neben andern, inſonderheit auch Chur⸗Pfaltz, ſeine bey Chur⸗Mäyntz ad interim deponirte Renun-ciation, vor erhaltener gäntzlicher Reſtitution der Unter⸗Pfältziſchen Landen, Chur⸗Bäyerns Durchl. würcklich nicht extradiren, dieſelbe hingegen, bis ſie deshalben Ihre Securität erlanget, die Caſſier⸗und Auslieferung der Obligationen über das Land ob der Enß, unzweiflich verweigern werden. Wir er⸗innern

innern uns zwar, was Euer Käyſerliche Majeſtät, unter dem 13. nechſt verwichenen Novembr. dieſer Sachen halben, an uns in Antwort allergnädigſt haben angebén, und für Rationes darinnen abführen laſſen, haben auch nicht ermangelt, dieſelbe reifflich zu überlegen, und befinden, daß das Werck ſeithero in einen andern und ſolchen Stand gerathen, daß die Euer Käyſerlichen Majeſtät damahls in contrarium zu Gemüth ergangene Motiven, vornehmſten Theils, pro præſenti von ſelbſten ceſſiren, maſſen Euer Majeſtät, bey fernerm Nachſinnen und Überlegung der Umſtände, Ihrem hocherleuchtetem Verſtande nach, von ſelbſt ermeſſen werden, in ſonderbahrer allergnädigſten Erwegung, daß die Frantzöſiſchen Plenipotentiarii, noch wie vor, des Erbietens ſeynd, bey des Sequeſtri würcklicher Verfolgung, alle von ſelbiger Cron im Reich innhabende Plätze, unerachtet in einem oder andern aus demſelben vorgangener Veränderung, unverzüglich abzutreten, und im übrigen der Stände arbitrium zu admittiren. Gleichwie nun an Euer Käyſerlichen Majeſtät bekandter höchſtrühmlichſten väterlichen Vorſorge und allergnädigſt willfähriger Bezeugung, und daß Sie des heiligen Römiſchen Reichs Rettung, Conſervation und Wohlfarth, allen andern Reſpecten vorzuziehen gemeinet, wir zumahln nicht zweifeln; Alſo werden es auch um dieſelbe, und Dero hochlöbliches Ertz-Haus, höchſt-hoch-und wohlgedacht unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten hinwieder beſter Möglichkeit allerunterthänigſt zu verdienen ſich befleiſſen, und wir thun damit dieſelbe ꝛc. Nürnberg, den 16. Maji, A. 1650.

LXXII.

LXXII.

Schreiben derer zu Nürnberg anweſenden Reichs-Geſandten, an die Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, die Reſtitution der dem Teutſchen Orden zugehörigen Commenthurey Gömert betreffend, de Anno 1650.

Hochmögende Herren,

EUer Hochmögenheit bleibt hiebey, erheiſchender Nothdurfft nach, unverhalten, was Geſtalt des Herrn Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms zu Oeſterreich, Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit vermittelſt Dero, diß Orts anweſenden Geſandten hieſiger Reichs-Verſammlung, Beſchwernis zu vernehmen geben laſſen, wie daß unlängſt hin die Commenthurey Gömert, und auf des Commenthuren daſelbſt ſtraffbares unerfindliches Angeben, im Nahmen und von wegen Euer Hochmögenheit zu der Meyerey Buſch gewaltthätig gezogen, auch alle daſelbſt und in der darzu gehörigen Herrſchafft ſich befindende Catholiſche Prieſter und Geiſtliche, nechſt Abnehmung aller Ihrer brieflichen Documenten vertrieben, und ſonſt allerhand Neuerungen eingeführt worden ſeyn, welches alles der, zwiſchen dem heiligen Römiſchen Reich, und Euer Hochmögenheit, bishero wohlgepflogener Neutralität zuwider läufft, conſequenter, als widerrechtliche Attentata, förderlichſt abzuſtellen, ermeldte abgenöthigte Documenta zu reſtituiren, und die Commenthurey als ein Reichs-Glied wiederum in vorigen freyen Stand zu ſtellen ſey, maſſen ein ſolches zu vermitteln, uns einſtändig belangt. Gleichwie nun unſern gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten billich

oblie-

obliegen und gebühren will, einem ieden Stand und Mit-Glied des heiligen Römiſchen Reichs, in Krafft deſſelben heilſamen Verfaſſungen und Conſtitutionen, bey ſeiner erworbenen Immunität und Freyheit ſchützen und manuteniren zu helffen, und keines Weges zu geſtatten, daß einer oder der andere davon abgewieſen, und unter andere Gewalt gebracht werde, und dann dieſes ein ungezweifeltes, zu dem hochlöblichen Teutſch-Meiſterthum, einfolgentlich zu dem heiligen Römiſchen Reich gehöriges Mit-Glied iſt, auch bishero ſeine onera pro quota, gleich andern mit tragen helffen, und alſo von der Cronen Spanien eben ſo wenig davon begeben, als von Euer Hochmögenheit, intuitu des mit derſelben getroffenen Friedens-Schluſſes, anietzo unter dem Vorwand, daß es zur Meyerey Buſch gehörig ſeye, unverletzt der bishero, obberührter Maſſen, zwiſchen dem heiligen Römiſchen Reich und Euer Hochmögenheit gehabt- und erhaltener Neutralität entzogen werden kan; Als erſuchen und bitten, im Nahmen ob höchſt- hoch- und wohlermeldter unſerer gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, wir Euer Hochmögenheit hiemit freundlicher Wohlmeinung, Sie wollen die unverlängte Verfügung thun, damit ſolche obgedachter Maſſen zum heiligen Römiſchen Reich gehörige, und unter deſſelben Schutz und Schirm begriffene Teutſche Ordens-Commenthur Gömert, ſamt dero zugehörigen Herrſchafften, Gütern, Renten und Gefällen, wiederum in vorigen freyen und neutralen Stand geſetzet, denen Geiſtlichen ihre abgenommene Documenta reſtituiret, und ins künfftige der Orden allerdings unperturbirt gelaſſen,

ſen, auch alle andere mehr bishero hin und wieder vielfältig beſchehene, und bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und Chur-Fürſten und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs öffters geklagte, zur Misverſtändnüß und Unruhe, die gleichwohl unſere gnädigſt-und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, nach nunmehr, vermittelſt Göttlicher Gnaden-Verleihung, erlangten Fried und Ruhe-Stand, gern vermittelt ſehen wollen, gereichende Eingriff abgeſtellet; und gleichwie bishero a parte des heiligen Römiſchen Reichs geſchehen: alſo auch ihres Theils die Neutralität, und gute nachbarliche Vertraulichkeit und Verſtändnüß unverruckt erhalten werden möge; Allermaſſen wir an Dero willfährigen würcklichen Bezeugung zumahlen nicht zweiflen, und benebenſt Göttlicher Empfehlung verbleiben ꝛc. Nürnberg, den 30. Julii, 1650.

LXXIII.

Interceſſionales des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen anweſender Geſandten zu Nürnberg, an Käyſer Ferdinandum III. vor Biſchoff Melchior Otten zu Bamberg, wegen Dero Stiffts in Kärndten gelegenen unmittelbahren freyen Herrſchafft, de Anno 1650.

P. P.

EUer Käyſerlichen Majeſtät mögen wir allerunterthänigſt nicht verhalten, welcher Geſtalt des Herrn Biſchoffen zu Bamberg Fürſtliche Gnaden, uns ausführlich zu erkennen gegeben, daß, nachdem wegen Dero Stiffts unmittelbahrer freyer Herrſchafft, von Städt, Märckten, Klöſtern, Schlöſſern und Dorffſchafften mehrern Theils im Land Kärndten

ten gelegen, ſeit geraumen Jahren ſich enthaltener ſchweren Strittigkeiten, Differentien und Beſchwerungen, zu deren hauptſächlichen Hin-und Beylegung von des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen zu den allgemeinen Friedens-Handlungen gevollmächtigten Geſandten, Räthen und Bothſchafften, ſub dato Münſter in Weſtphalen, den 13.23. Martii, des zurück gelegten 1649. Jahres, Euer Käyſerliche Majeſtät, durch ein allerunterthänigſtes Gutachten und Bittſchreiben, allergehorſamſt belangt worden, entweder gütlicher Handlung, oder im Fall ſolche nicht zu erhalten, einen unverfänglich unpartheyiſchen in den Reichs-Conſtitutionibus begründeten Austrag, nemlich Compromiſſo Camerali allergnädigſt zu deferiren, vor allen Dingen aber Dero Hertzogthums Kärndten Regierung, und nachgeſetzten Stellen ernſtlich anzubefehlen, die Geklagte, dem in priori ſeculo aufgerichtetem Anſtands-Receſs zuwider lauffende Neuerung, Beſchwer- und Thätlichkeiten cum effectu ab-und künfftig gäntzlich einzuſtellen, geſtalten Euer Käyſerliche Maieſtät, in ermeldtem 1649. Jahr ſeine Fürſtliche Gnaden, um eines oder andern ietzt erzehlten Weges und Mittels allergnädigſte Beliebung, durch eigene Abordnung ſchrifft-und mündlich zwar allerunterthänigſt erſucht, der darauf gefaſter Erklärung oder Abſchrifft verweigert, und als letzlich ſolche blößlich verleſen, darob gantz unverhofft vernommen worden, daß Euer Käyſerliche Majeſtät gebetene gütliche Conferenz, und Vergleichs-Handlung zu Grätz vor Dero Regierung allda vorzunehmen, mit dieſem Vorbehalt und Bedingnüß bewilliget, daß

dieſelbe dem Anno 1535. aufgerichteten, und, bis zu der obſchwebenden Mißhelligkeiten hauptſächlichen Austrag, prorogirten Anſtands-Receſs, auch altem Herkommen unpræjudicirlich ſeyn ſolle, dieſer dem Ziel und Zweck gütlichen Vergleichs contrariirender und implicirender Clauſulen Aufhebung, und ſothaner Tractaten Vornehmung in Dero Käyſerlichen Reſidenz-Stadt Wien, Seine Fürſtliche Gnaden derentwegen allerunterthänigſt und innſtändigſt gebeten. Weiln eben das anderer Seits vorſchützendes altes Herkommen, und mehrberührten Anſtands-Receſſes widrige Interpretation und Extenſion materia litis, und des hohen Stiffts Bamberg höchſte Beſchwerung, dieſe Remiſſion nacher Grätz, auch beſorglich allein dahin angeſehen wäre, Euer Käyſerliche Majeſtät Inner-Oeſterreichiſche Regierung dem Stifft Bamberg zum Richter, und die Kärndtiſche Landſchafft zum Gegentheil darzuſtellen, indeme gleichwohl, unerachtet aller eingeführten trifftig- und wichtigen Urſachen und Motiven, den 19. 9. Januarii, nechſthin in Schrifften ertheilten Erklärungen, obbemeldte Reſolution und Remiſſion beharret, hätten mehrhochgedachte Seine Fürſtliche Gnaden endlich zu dermahleinſter Werckſtellig-Machung des erlangten gütlichen Vergleichs, die Stadt pro loco tractatus dergeſtalt beliebet, daß daſelbſt mit Euer Käyſerlichen Majeſtät, als Hertzogen in Kärndten, hierzu deputirten Commiſſariis Concordia tentiret, iedoch die in vor angeregter Reſolution enthaltene Clauſulæ implicativæ & præjudiciales aufgehebt, welchem aber keines Weges deferiret, vorigen Erklärungen inhæriret, und ſo gar obgemeldt beliebte

Wahlſtatt und Handlungen mit Eurer Käyſerlichen Majeſtät Miniſtris zu Grätz vor eine Submiſſion dero Inner-Oeſterreichiſchen Stellen ausgedeutet, und darob klärlich an Tag gegeben worden, daß andern Theils zu unverdächtig billicher Vergleichs-Handlung keine Luſt getragen, ſondern alles dahin gerichtet würde, dieſe Reichs Exemtions-Sache quovis modo an die Inner-Oeſterreichiſche Stellen zu ziehen, weſſentwegen Euer Käyſerliche Majeſtät allerunterthänigſt darauf erſucht hätten, Ihro nunmehr das von Chur- Fürſten und Ständen des Reichs vorgeſchlagene Cameraliſche Compromiſſum allergnädigſt gefallen zu laſſen, und zu ſolchem Ende ſich über die Requiſita Compromiſſi, als wegen Anzahl der Schrifft und Producten, in welcher Zeit, auch bey weme ſelbige, bis zum Beſchluß in der Sachen, zu deponiren, gewürig zu erklären, wie dann zugleich Euer Käyſerlichen Majeſtät löblichen Reichs-Hoffrath belangt hätten, Deroſelben, zu Handhabung der des heiligen Römiſchen Reichs Satzung habenden Befugnüß nach, hierunter allerunterthänigſt und beweglichſt zu Gemüthe zu führen, und einzurathen, was disfalls in den Reichs-Abſchieden vor rechtliche Austräg verordnet, wie nun derſelbe, beſorgender Offeſa halber, ſich diß Wercks entſchlagen; ſo wäre hierauf berührte Remiſſion nacher Grätz, und der an die Oeſterreichiſche Stellen derentwegen abgegangene Befelch wiederholet, auch ratione Compromiſſi weitere Erklärung vor unnöthig gehalten, und unerachtet alles dargegen beſchehenen allerunterthänigſten Remonſtrirens und Sollicitirens, dabey beharret, alſo Seine Fürſtliche Gnaden,

und

und Dero Stifft, Chur-Fürſten und Ständen des Reichs zu Münſter ertheilten Gutachtens Genoß und Effects, bis daher gäntzlich fruſtriret und deſtituiret worden. Solchem allem nach, begehren im Nahmen und von wegen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in Krafft Deroſelben Gericht, ſchuldigen Conſervation des Reichs, und eines ieden Standes competirender Immedietät, Hochheit, Recht und Gerechtigkeit, auch Manutenirung der heilſamen Reichs-Conſtitutionen, Euer Käyſerliche Majeſtät, um Seiner Fürſtlichen Gnaden billichmäßigen Begehren, Suchen und Erbietens-Deferirung, allerunterthänigſt anzulangen. Gleichwie wir nun unſchwer ermeſſen, daß dieſe langwierige Strit- und Mißhelligkeiten mehr hochgedachten Herrn Biſchoffens Fürſtlichen Gnaden um ſo beſchwer- und ungelegentlicher fallen; Alldieweil über alles angedeutes inſtändig- beweglich- und allerunterthänigſtes Bitten, Remonſtriren und Sollicitiren, dieſelbe faſt leidentlich zu Euer Käyſerl. Majeſtät Inner-Oeſterreichiſchen Stellen, alſo ad ipſos gravantes, verwieſen worden, zumahln der von den hochlöblichen Herren Chur-Fürſten und ieden abſonderlich im 644. Jahr, wie auch in dem Münſteriſchen Friedens-Convent, vorerzehlter Maſſen, vorgeſchlagenen gerichtlichen Compromiſſes Beliebung mißfällig ſeyn will, hingegen Eurer Käyſerlichen Majeſtät gerechte Intention und hochrühmliches Gemüth, nicht allein zu Adminiſtrirung der Juſtiz, zwiſchen dritten Perſonen, ſondern auch zu Annehmung gleichen Rechtens, in Dero hochlöblichen Ertz-Haus angehöriger

Landen, mit den benachbarten Chur-Fürſten und Ständen habenden Mißhelligkeiten, uns die gute unabfällige Hoffnung machet, dieſelbe werden auch in dieſem mehr hochgedachtes Herrn Biſchoffens zu Bamberg Fürſtlichen Gnaden habenden Kärndtiſchen Strittigkeiten, daſſelbe höchſtrühmlich bezeugen, entweder die vorgeſchlagene gütliche Handlung, ohne Beharrung obvermeldt dergleichen Tractaten diametraliter zuwider lauffender Conditionen antreten, oder aber das gantz unverfängliche Camerale Compromiſſum allergnädigſt zu belieben anzutreten, einfolglich Anfangs vermeldten Münſteriſchen Reichs-Gutachten allergnädigſt deferiren, geſtalten im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Euer Käyſerliche Majeſtät hierum allerunterthänigſt erſuchen. Solches gereicht zu Pflantz- und Stabilirung innerlicher Ruhe und guten Vertrauens, zwiſchen dem höchſten Ober-Haupt und deſſen Gliedern, auch nothwendigſter Verſtatt- und Handhabung unpartheyiſchen Rechtens, und Vorbeugung aller widrigen Falls gefolgiger Beſchwer- und nachdencklicher Sequelen, Dieſelbe dabey dem Allmächtigen ꝛc.

Eurer Käyſerlichen Majeſtät

Nürnberg, den 20.
Octobr. 1650.

allerunterthänigſt gehorſamſte,

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen anweſende Geſandten und Räthe ꝛc.

LXXIV.

LXXIV.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an den Rath zu Erffurt, wegen Abwechſelung des Stadt-Regiments, de Anno 1651.

Ferdinand von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, liebe Getreue,

In was für Terminis unſere zu Hinlegung deren zwiſchen euch entſtandenen Mißverſtändnüſſen angeordnete Käyſerl. Commiſſion beruhe, und welcher Geſtalt bey den allbereit von unſern Käyſ. Subdelegirten verfaſten und beliebten Receſs, der Punctus der Raths- und Vier-Herren-Wahl zu unſerer Käyſerl. Deciſion ausgeſtellet worden, das habt Ihr euch vorhin guter Maſſen zu erinnern. Wann wir nun ſolchemnach, von unſers lieben Neven des Churfürſten zu Mäyntz Lebden inſtändig angelanget worden, daß wir gnädigſt geruheten, zu Verhinderung neuer Ungelegenheiten, die gemeſſene Verordnung zu thun, daß alles bis dahin, ſowohl der Wahl halben, welche ſonſten jährlich am Tage S. Barbarä zu geſchehen pfleget, als auch inſonderheit mit dem jüngſten Rath in ſtatu quo allerdings ungeändert gelaſſen werde, und wir dann ſolches auch für gantz nöthig und rathſam erachten; Hierum ſo befehlen wir euch, daß Ihr bey dem bevorſtehenden Wahls-Tage mit angeregter Election, wie auch allen andern gebräuchigen Solennitäten zurück und innen haltet, und zuvor unſerer gnädigſten Deciſion, über angeregten Punctum Electionis, wie nicht weniger auch der Execution desjenigen, ſo bey unſerer Käyſerlichen Commiſſion

allbereits abgehandelt worden ſo iedoch weder ein- noch dem andern Theil, noch auch erwehnter unſerer Käyſerlichen Commiſſion keines Weges præjudicirlich seyn ſolle, gehorſamſt gewärtig ſeye. An dem erſtattet ihr unſern gnädigſten Willen und Meinung, und wir verbleiben euch mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Geben in unſerer Stadt Wien, den 29. Novembr. Anno 1650. unſerer Reiche des Römiſchen im 14. des Hungariſchen im 25. und des Böhmiſchen im 24. Jahr.

Ferdinand.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

LXXV.

Antwort des Raths zu Erffurt, an Käyſer Ferdinandum III. die Abwechſelung des Stadt-Regiments betreffend, de Anno 1651.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Käyſer,

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſind unſere iederzeit ungeſparte, Leibes und Gutes, gantz willigſte, und nach äuſerſtem Vermögen allerunterthänigſte Dienſte zuvor,

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

EUer Käyſerlichen Majeſtät thun mit dem unlängſt eingetretenem neuen Jahre, von des allerhöchſten GOttes Allmacht, wir aus aller Devotion, glückliche, friedliche, lang beharrliche, und dem heiligen Römiſchen Reich erſprießliche Regierung, Dero Ertz-Hertzoglichen Hauſes beſtändiges Aufnehmen,

men, beharrliche gute Geſundheit, und alles ſelbſt beliebtes Käyſerliches Wohlergehen anwünſchen; und mögen deroſelben hiernechſt nicht verhalten ſeyn laſſen, wie aus Euer Käyſerlichen Majeſtät, den 9. Novembris, jüngſt zurück gelegten 1650. Jahres zu Wien datirten, und unſern lieben Collegen, dem dieſer Zeit allhier regierenden Rathe, den 23. Decembris wohl zugekommenem allergnädigſtem Schreiben, wir mit allerunterthänigſter Reverenz verſtanden, demnach, von Euer Käyſerl. Majeſtät zu Hinlegung der zwiſchen uns, denen ſämmtlichen Räthen, und etlichen von der Bürgerſchafft entſtandenen Mißverſtändnüſſen, allergnädigſt angeordneten Commiſſion, bey deme, von denen ſubdelegirten Herren Commiſſariis verfaſſeten und beliebten Receſs, der Punctus der Raths- und Vier-Herren Wahl, zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Deciſion ausgeſtellet, und ſolchemnach dieſelbe von des hochwürdigſten Herrn Ertz-Biſchoffen und Churfürſten zu Mäyntz, Biſchoffen zu Würtzburg, und Hertzogen in Francken ꝛc. Churfürſtlichen Gnaden inſtändig angelanget worden; zu Verhütung neuer Ungelegenheit, gemeſſene Verordnung zu thun, daß alles bis dahin, ſowohl der Wahl halber, welche ſonſt jährlich am Tage S. Barbarä zu geſchehen pfleget, als auch inſonderheit, mit dem jüngſt annoch ſitzenden Rathe, in ſtatu quo allerdings ungeändert gelaſſen würde: Daß Euer Käyſerliche Majeſtät demſelben allergnädigſt befehlen thäten, bey dem bevorſtehenden Wahls-Tag, mit angeregter Election, wie auch allen andern gebräuchlichen Solennitäten, zurück und inne zu halten, und zuvor Euer Käyſerlichen Majeſtät

allergnädigſte Deciſion über angeregten Punctum Electionis allergehorſamſt zu erwarten; daß nun Euer Käyſerliche Majeſtät mit beharrlichen Käyſerlichen Gnaden uns und gemeiner Stadt gewogen verbleiben, und darneben allergnädigſt verſichern wollen, daß dieſes allergnädigſte Geſinnen, uns keines Weges præjudicirlich ſeyn ſolle; rühmen wir zuförderſt mit allerunterthänigſtem beſtgefließſenem Danck, und können hiernechſt keinen Umgang haben; weil in dieſer Bürgerlichen Klage-Sache, wir, die Räthe des Gegenparts Stelle vertreten müſſen, dieſelbe in allertieffſter Demuth hiermit zu berichten; Wie daß bey Verleſung des allergnädigſten Schreibens wir vermerckt, ob wolten darinn zweyerley Præſuppoſita geſetzt werden, derentwegen nothwendig Erinnerung zu thun, wir verurſachet worden, und zwar erſtlich: Ob wäre bey mehr angezogener Käyſerlichen Commiſſion, der Raths-Wahl halber, von der Bürgerſchafft einiger Streit vorbracht: dann, vors andere, dieſelbe mit der Vier-Herren und Unter-Cämmerer Wahlen bloß hin, ohne einige Bedingung der quaſi poſſeſſion, und Ausführung des Petitorii, zu Eurer Käyſerl. Majeſt. allergnädigſter Deciſion ausgeſtellet worden. Mögen demnach darauf Eurer Käyſerlichen Majeſtät in aller Unterthänigkeit nicht verhalten: daß wegen der Raths-Wahl, wider uns, die Räthe, von denen aus der Bürgerſchafft, für hochgedachten Herren Subdelegirten gantz nichts geſuchet, dannenhero dieſelbe ſolche uns, wie ſie hiebevor geweſen, gelaſſen, maſſen Euer Käyſerliche Majeſtät aus dem ſub lit. A. hierbey gelegten, von Dero Herren Subdelegirten den 24. Julii, 1650. ausgefalle-

fallenen Reſolution, Art. I. umſtändlich vernehmen können: Hingegen aber, der Vier-Herren und Unter-Cämmerer Wahlen halber, nachdem darüber von etlichen der Vormünder und Bürgerſchafft Streit wollen erwecket werden, und von den Unſrigen der geſammten fünff Räthe Deputirten, bey hochgedachter Commiſſion, beſtändig vorbracht worden, daß, wie etliche der Vormünder von Viertel und Handwercken, bey ſolchen beyden Wahlen, die Perſonen bey der Wahl fürzuſchlagen, und denn die älteſten Raths-Meiſter und Vier-Herren aus ſolchen vorgeſchlagenen Perſonen, die endliche Schluß-Wahl zu verrichten, durch etliche Secula geruhig erſeſſen und hergebracht hätten; Alſo, wie wir die Vierthel und Handwercke darvon zu verdringen, nicht gemeinet wären: Sie auch uns und die älteſten Raths-Meiſter und Vier-Herren dabey nicht alleine, vermöge gemeiner Rechte, uti poſſidetis, ita poſſideatis, ſondern auch Krafft des Inſtrumenti Pacis, und darauf dieſes ſonderbaren Falls halber, gegründeten Nürnbergiſchen Haupt-Receſſus ſub lit. B. geruhig bleiben zu laſſen, verbunden wären; So ſind von mehr hochermeldten Herren Subdelegirten dieſe erweckte Wahl-Streitigkeiten, nicht bloß hin, ſondern nach Anleitung, ſowohl der angezogenen gemeinen Rechte, als des heilſamen Friedens-Schluſſes, und inſonderheit des Nürnbergiſchen Haupt-Receſſus, nur ratione Petitorii, zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Deciſion, und zwar mit dieſem ausdrücklichen Beding, daß wir, die Räthe und deren ältiſte Raths-Meiſter und Vierer, immittelſt in der Poſſeſſion verbleiben ſolten, ausgeſtellet worden, wie hie-

von die obangezogene Beylage ſub lit. A. Art. I. bezeuget. Wenn nun nicht alleine die von der Bürgerſchafft, als aus der Beylage C. erhellet den 28. Julii, nicht minder als der ſitzende Rath die von denen Herren Subdelegirten in hoc puncto beſchehene Abhandel- und Beylegung, vor ſich, und im Nahmen der gantzen Gemeinde, beſter Maſſen acceptiret und beliebet, ſondern auch hochgedachte Herren Subdelegirten ihren den 9. Septembris gemeldten Jahres aufgerichteten Compoſitions-Receſs, worvon ſub lit.D. ein Extract zu befinden, dieſes ausdrücklich mit eingerückt, daß der Vier-Herren und Unter-Cämmerer Wahlen halber, beyde differirende Theile, zuförderſt nach Nothdurfft ihre Prætenſiones ausführen, und deshalber dieſer Punct zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Deciſion ausgeſetzet, immittelſt aber, bis zu Dero Ausfallung, ſolche Wahlen in dem Stande, in welchem ſie vor entſprungenen Differentien ſich befunden, gelaſſen ſeyn ſollen; ſo müſſen wir es denjenigen Leuten zu ihrer Verantwortung anheim ſtellen, welche ſich unterwinden, von einmahl ſolenniter eingegangener und receſſirter Vergleichung, die zu faciliriren wir ohne das, ſo viel immer möglich und verantwortlich geweſen, zugerücket, und wofür, wie wir allerſeits zum beſtändigſten verbündlich, dem groſſen GOtt, mit Belieben hochgedachter Herren Subdelegirten, in unſern Kirch-Verſammlungen öffentliche Danckſagung geſchehen, und davon der gemeine Ruff durch gantz Teutſchland erſchollen, wider die natürliche, und aller Völcker Rechte abzuſpringen, uns, die Räthe, an habender, ante motus bellicos von undenck-

lichen

lichen Jahren hergebrachter, und ſowohl, vermög des Inſtrumenti Pacis, und Nürnbergiſchen Haupt-Receſſus, als auch gemeiner Particular-Vergleichung, bekräfftigter quaſi Poſſeſſion, der Vier-Herren und Unter-Cämmerer Wahlen, zu hindern, und höchſtgedachte Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mäyntz, durch ungleiche Berichte zu bewegen; daß bey Euer Käyſerlichen Majeſtät dieſelbe, wegen hieſiger Raths- und Vier-Herren-Wahlen, allerunterthänigſt einkommen ſind. Dieweil aber unſere Vorfahren an den Räthen, mehr angeregte Wahl-Gerechtigkeit, und des Raths zwar alleine; Die Vier-Herren und Unter-Cämmerer aber aus der Vormünder, von der Gemeinde Vorſchlägen, ie und allezeit, ohne eintziges Vorwiſſen, Zuthun und Einreden des hochlöblichen Ertz-Stiffts Mäyntz, frey exerciret; ſolche Befugnüß auch, an Eurer Käyſerlichen Majeſtät, und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Speyer in foro contradictorio ſtattlich behauptet; So können denen, zu Erhaltung unſer und gemeiner Stadt wohlhergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten, geſchwornen theuren Pflichten ohnbeſchadet, Ihro Churfürſtlichen Gnaden und Dero hochlöblichen Ertz-Stifft, wegen ietzigen unternommenen Intromiſſion, wir nichts einräumen, ſondern befinden uns verbunden, darwider beſcheidenſter Maſſen zu bedingen, und unſer und gemeiner Stadt Jura, beſter Rechts-Form, zu reſerviren. Immittelſt iſt zwar, Euer Käyſerl. Maj. zu allerunterthänigſter Bezeigung und Gehorſam, die ſonſt auf den Tag Barbarä alljährlich vorgehende Wahl der neuen Vier-Herren bis dato anſtehen blieben,

ingleiſ

ingleichen auch mit der neuen Raths-Wahl, ſo um Epiphanias ſonſt zu geſchehen pfleget, inne gehalten, alſo die Sache disfalls in ſtatu quo allerdings gelaſſen worden; Demnach aber, wie oben angeführet, der erſten halben, bey Eurer Käyſerlichen Majeſtät Herren Subdelegirten, von Seiten der Bürger, kein Anſpruch geſchehen, noch mit einigem Schein Rechtens geſchehen können; der andern halber aber, in dem aufgerichteten Compoſitions-Receſs ausdrücklich von beyden Theilen beliebte, den gemeinen Rechten, dem Friedens-Schluß und Nürnbergiſchen Haupt-Receſs gemäß, Verordnung vorhanden, welcher wir unſers Orts zu geleben, wohl erböthig: Die Vormünder aber, und die von der Bürgerſchafft darzu gleichfalls verbunden und ſchuldig ſeynd. Damit nun ſo eher, ſo lieber, die Erwehlung der neuen Vier-Herren, des Raths, und endlich der Unter-Cämmerer vorgehen, alſo hieſiges Stadt-Regiment, wie Herkommens und gewöhnlich, wieder beſtellet, nicht aber, wie in das dritte Jahr beſchehen, von etlichen gefährlicher Weiſe turbiret, ſondern dero eine Zeit lang eingeriſſenen Confuſion dermahleinſt ein Ende gemachet, und die Policey wieder in ihren alten ruhigen Stand gebracht werde; So gelanget an Euer Käyſerl. Majeſtät unſere allerunterthänigſte beflieſſene Bitte, dieſelbe geruhen in höchſterleuchteter Erwegung der Sachen Beſchaffenheit, der Wahlen halber, bey deme, von ihren hochanſehnlichen Herren Subdelegirten, aufgerichteten und beliebten Receſs es allergnädigſt bewenden zu laſſen, und hierneben gemeſſenen Befehlich zu ertheilen, daß die Vormünder der Gemeinde, uns die Räthe, bey her-

hergebrachten und reſpective tragenden Obrigkeitlichen Amt und Stande, als des höchſten GOttes Ordnung, ohne fernere in deſſen heiligen Worte und gemeinen beſchriebenen Rechten, bey gröſter Straffe verbotenen Widerſetzlichkeit, ruhiglich laſſen, ſich darein nicht einmiſchen, oder ungebührlichen Eintrag thun, ſondern hingegen ihres Berufſs und Handwercks warten, nach Anweiſung Ihrer bürgerlichen Pflicht, ſchuldigen Gehorſam erweiſen, dem aufgerichteten Compoſitions-Receſs ſich gemäß bezeugen; ſolchemnach zu der bishero angeſtandenen Vier-Herren-Wahl, wie Herkommens, ihre Vorſchläge zur Schluß-Wahl überreichen, und da ſie ja in Petitorio Ihre Prætenſion ferner vorzubringen vermeinten, mit derſelben förderlichſt in duplo einkommen ſollen, damit ein Theil hievon allergnädigſt uns ausgeliefert; ſodann darüber receſſirter Maſſen könne verfahren, alſofort die hinc inde ergangene Acta zu Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Deciſion geſtellet, und nach Deroſelben ins künfftige mit der Vier-Herren und Unter-Cämmerer-Wahlen gebahret; Die Raths-Wahl aber, als welcher wegen, obbedeuteter Maſſen, bey der Commiſſion, von der Bürgerſchafft wider uns, die Räthe, nichts moviret worden, uns und denen älteſten Meiſtern und Vierern, ferner ruhig und ohnſtreitig gelaſſen werde. Gleichwie nun von Euer Käyſerlichen Majeſtät wir uns deſſen gäntzlich verſichert wiſſen, daß dieſelbe ob den Innhalt des allgemeinen Friedens-Schluſſes, und des Nürnbergiſchen Haupt-Receſſus, ſteiff und feſt zu halten, allergnädigſt gemeinet ſeyn; Alſo tragen zu Deroſelben wir das aller-

unterthänigſte Vertrauen, maſſen wir denn auch darum in tiefſter Demuth bitten: Dieſelbe werden und wollen den, von deroſelben hochanſehnlichen Herren Subdelegirten darauf gegründeten Commiſſions-Receſs, kräfftigſt manuteniren, die dardurch reducirte Einigkeit ſtabiliren, die ſonſt beſorgliche, von neuen wieder ausbrechende Mißhelligkeiten zwiſchen dem Rathe und Bürgerſchafft abwenden, und hiernechſt uns, die Räthe, ſamt Aeltiſten und Raths-Meiſtern und Vierern, bey hergebrachten Rechten und der Billichkeit allergnädigſt handhaben und ſchützen, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät, ſolch zu gemeiner Stadt Beruhigung erſprießliches, GOtt und Menſchen wohlgefälliges Werck, die Zeit unſers Lebens, allerunterthänigſt zu preiſen, auch Deroſelben, allerunterthänigſte Dienſte zu leiſten, verbleiben wir in ſchuldigſter Devotion jederzeit gefliesſen, zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät beharrlichen Gnaden, hieſige gantze Stadt, ſamt dero Angehörigen, und uns, allerunterthänigſt empfehlend, und Dero allergnädigſt ohnverzügliche gewierige Verfügung hierauf in gehorſamſter Demuth mit Verlangen erwartend. Geben zu Erffurt, am 20. Februarii, Anno 1651.

LXXVI.

Entſchuldigungs-Schreiben Graff Chriſtians von Rantzau, an Churfürſt Johann Georg den Erſten zu Sachſen, daß er bey ſeiner Zurückreiſe vom Käyſerlichen Hoff, Deroſelben nicht perſönlich aufwarten könne, de Anno 1651.

Durch-

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſind meine unterthänigſte treu - gehorſamſte Dienſte bevor,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit hätte bey ietziger meiner Zurück-Reiſe vom Käyſerlichen Hofe, meiner unterthänigſten Schuldigkeit und Verlangen nach, gehorſamſt gerne die Hände geküſſet, und wiederum aufgewartet: Alldieweilen mir aber nicht allein zu Wien, ſondern auch verſchiedlich auf der Reiſe, und noch zu Prage erzehlet und Bericht gethan worden, welcher Geſtalt die überaus groſſe jüngſthin beſchehene Ergieſſung der Waſſer-Ströhme, Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Churfürſtenthum und Lande ſtarck mit betroffen, an vielen Oertern alles, auch ſo gar die Wege und gemeine Straſſen eingeriſſen, und zum Reiſen untauglich gemacht, die Straſſe über das Gebürge aber, bey ſo tieffem Schnee, beſſer gebahnet ſey; ſo habe, bey ſo beſchaffenen Umſtänden, bevoraus Jhro Königliche Majeſtät, mein gnädigſter König und Herr, wegen Dero, gleich nach den Oſter-Feyertagen erfolgenden Ankunfft, in Dero Fürſtenthum Schleßwig-Hollſtein, meine Anheim-Reiſe, ſo viel möglich zu maturiren, gnädigſt anbefohlen, ich mich endlich reſolviren müſſen, den Weg über das Gebürge zu erwehlen. Nachdem ich nun durch des Allerhöchſten Geleit allhier zu Halle glücklich und wohl angelanget, und auf erhaltenen Königlichen Befehl, meine Reiſe auf Wolffenbüttel und Schwerin nehmen wer-

werde; Als habe Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ich ſolches unterthänigſt zu wiſſen thun wollen, ob Jhro etwan gnädigſt geliebte, an der verwittibten Frau Princeßinnen in Dännemarck, und der Hertzogin zu Hollſtein-Gottorff, Hoch-Printz- und Hoch-Fürſtliche Durchl. Durchlauchtigkeit hochgeliebte Frauen Töchter, und meine gnädigſte Princeſſinn- und Frauen, durch mich etwas beſtellen zu laſſen, und mir deswegen gnädigſten ſchrifftlichen Befehl aufzutragen und zuzuſchicken; meines wenigen Orts, werde ich ſolches nicht allein für eine hohe Churfürſtliche Gnade achten und erkennen, ſondern auch mich darinn dergeſtalt gehorſamſt fleißig erweiſen, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit daran verhoffentlich ein gnädigſtes Gefallen empfinden werden. Thue Dieſelbe ſamt Dero hochgeliebten Frau Gemahlin, und allen hohen Churfürſtlichen Anverwandten, des Allerhöchſten Obhut, zu langen Leben, unverrückter beſtändiger Leibes-Geſundheit, glücklicher friedfertiger Regierung, und allen höchſtgeſegneten Churfürſtlichen Proſperitäten, Dero aber zu beharrlichen Churfürſtlichen Gnaden mich gehorſamſt empfehlen, und verbleibe allezeit

Eurer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit

Halle, den 7. Martii,
Anno 1651.

unterthänigſter, gehorſamſter und pflichtſchuldigſter Diener,
Chriſtian von Rantzau.

LXXVII.

Antwort Churfürſt Johann Georg des Erſten zu Sachſen, an den Grafen von Rantzau, auf vorhergehendes

des Schreiben, worinn Ihm zugleich zu der erlangten neuen Dignität gratuliret worden, de Anno 1651.

Unſern günſtigen Gruß, und wohlgeneigten Willen zuvor,

Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graff,

Wir haben aus des Herrn Gruß- und Notifications-Briefflein, de dato Halle, den 7. dieſes, ſo uns geſtriges Tages zukommen, gerne verſtanden, daß er ſeine Abfertigung am Käyſerlichen Hoff erlanget, die Rückreiſe darauf angeſtellet, und ſich darbey anerbothen, da wir bey unſer Frauen Töchter Liebden Liebden oder ſonſten in Dännemarck und Hollſtein etwas zu expediren hätten, daß er ſolches willig auf ſich nehmen und verrichten wolte. Wiewohl uns nun lieb und angenehm geweſen wäre, wann der Herr den Rück-Weg hätte anhero nehmen, und wir uns, weil es hiebevor nicht wohl geſchehen mögen, noch weiter mit ihm beſprechen können; So halten wir ihn doch, um der von ihme angezogenen erheblichen Urſachen und Umſtände willen, vor dißmahl entſchuldiget; Und gratuliren ihme, wegen der bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, ſo wohl abgelegten Geſandſchafft, und erlangter neuen Dignität/ bey welcher ihn und die Seinigen der Allerhöchſte in aller ſelbſt beliebiger Proſperität lange Zeit glücklich erhalten wolle, bedancken uns auch darneben hiermit günſtig, vor ſein gutes Anerbieten, und weil wir ihn nicht gerne bemühen, auch nur verſchiener Tage an hochgedachte unſerer Frauen Töchter Lbd. Lbd. geſchrieben, ſo haben wir ein mehrers nicht, als nur dieſes zu ſuchen,

daß der Herr Ihren, wie auch Hertzog Friedrichs und Hertzog Philippens zu Hollſtein ꝛc. Liebden, wenn es die Gelegenheit giebet, unſern Gruß und alles Liebes und Gutes, zuförderſt aber auch der Königlichen Würde zu Dännemarck und Norwegen, unſere gantz willige und freund-Vetterliche geflieſſene Dienſte vermelden und Ihre Königliche Würde darbey verſichern wolle, da wir einige Occaſion haben werden, ihr angenehme Freundſchafft zu erweiſen, daß wir es niemahls unterlaſſen wollen, unterdeſſen befehlen wir den Herrn in GOttes Geleit und Obacht, und verbleiben ihm mit Churfürſtlicher Affection iederzeit beſtändig wohl beygethan. Datum Dreßden, den 15. Martii, Anno 1651.

LXXVIII.

Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden, an König Friedrich den Dritten in Dännemarck, daß man wider die Bremſebroiſche Pacta nichts Præjudicirliches verhängen möge, de Anno 1651.

Wir Chriſtina von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. Entbiethen dem Großmächtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn Friedrich dem Dritten, König zu Dännemarck und Norwegen ꝛc. Unſerm freundlichen vielgeliebten Brudern, Vettern, Nachbarn und beſonders gutem Freund, unſern freund-nachbarlichen Gruß, ſamt was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Großmächtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher vielgeliebter Herr Bruder, Vetter, Nachbar und beſonders lieber Freund,

Euer

Euer Liebden können wir freund-nachbarlich nicht vorenthalten, daß wir dieſer Tagen etzlicher Maſſen verſtändiget worden, was Geſtalt Euer Lbd. vermittelſt eines beſondern aufgerichteten Schluſſes und Accords mit den Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, Ihnen den Zoll, ſo im Oreſund gehoben wird, aufgetragen und verpachtet hätten, und daß Sie ihren Reſidenten in Dännemarck ſchon beordert, allda erwehnten Zoll einzunehmen, und daß alle aus der Oſt- und Weſt-See kommende, und durch den Sund paſſirende Schiffe ſich bey Ihme anmelden, ſeine Zettel annehmen, und damit auf Eurer Liebden Zoll-Kammer in Helſingör clariren ſolten, wie er ſich dann, einkommenden Bericht nach, ietzt unterſtehen ſoll, nicht allein von unſern Unterthanen ihre Certificationes abzufordern, beſondern auch ſich verlauten laſſen, daß er von ſeinen Principalen inſtruiret und beordert wäre, die Schwediſchen Güter, ſo etwan in einem Holländiſchen Schiff möchten überſandt werden, gleicher Geſtalt, wie andere, auch viſitiren zu laſſen. Nun zweifeln wir zwar nicht, daß Euer Liebden ſich annoch wohl erinnern, was die Bremſebroiſchen Pacten, Vereinigungen und Abſchiede, die ſo gar jüngſt zwiſchen beyden Königreichen, der Schwediſchen Zoll-Gerechtigkeit halber, im Sunde aufgerichtet worden, dem eigentlichen Buchſtaben nach, in ſich begreiffen und innehalten; Tragen auch zu Euer Liebden die ungezweifelte gute Zuverſicht, und das freund-nachbarliche Vertrauen, daß Sie in bemeldtem Dero mit den Herren General-Staaten geſchloſſenen Contract nichts werden bewilliget noch zugelaſſen haben, ſo uns

und unſern Unterthanen einiger Maſſen zu Schaden und Præjudiz möge können ausgedeutet werden, oder den angezogenen Pactis und Abſchieden zuwider lauffe, deren Worte, ſowohl wegen der Certificationen, als auch unſerer Unterthanen durch den Sund gehender Güter, in ſich ſelber ſo hell und klar ſind, daß ſie niemand mit Fug und Recht anders wird verſtehen noch ausdeuten können, als daß unſere Unterthanen ſonſt nirgends, als auf Eurer Liebden Zolle ihre Certificationes zeigen und weiſen ſollen. Jedennoch, alldieweil gemeldter Holländiſcher Reſident allbereits den Anfang gemacht, auf Dero Zoll-Kammer im Sund, unſerer Unterthanen Güter, ſo in Holländiſchen Schiffen geweſen, mit ſeinen Zetteln zu clariren, und, ohne einige Conſideration des von unſern daſelbſt anweſenden Reſidenten geſchehenen billichen Einwendens, ſich allein auf die von ſeinen Principalen in Händen habende Inſtruction beruffen, und aber dieſe Zeiten und der Welt läuffte Bewandnüß, zwiſchen uns beyderſeits, und dieſen unſern Nordiſchen Königreichen, ein gutes Vertrauen und Verſtändnüß, worauf unſer beyderſeits Sicherheit und Wohlſtand beruhet, erfordern; Wir auch unſerer Seits uns alle Wege angelegen ſeyn laſſen, auch annoch zum höchſten bemühen werden, alles freund- nachbarliche Vertrauen und gute Freundſchafft zu unterbauen und zu befeſtigen, uns auch in allen Stücken und Articuln, nach Innhalt der Pacten, zu richten und zu halten; Als haben wir aus freund- nachbarlicher Zuverſicht, ſo wir zu Euer Liebden tragen, nicht Umgang nehmen können, Dieſelbe mit dieſem unſern Schreiben freundlich zu beſuchen, und der letzt

abge-

abgehandelten, und bereits gemeldten Bremſebroiſchen Pacten wohlmeinentlich Euer Liebden zu erinnern, welche, gleichwie Sie vermuthlich, die zwiſchen uns aufgerichtete vertrauliche Freundſchafft, ſo bey dieſer Zeit Beſchaffenheit hochnöthig iſt, unverſehrt zu halten, zu ſtärcken und zu unterbauen geneigt ſeyn wird; Alſo verſehen wir uns zu Deroſelben freund-nachbarlich, Sie die vor erwehnte præjudicirliche Attentata und Anmuthungen, ſo den Pacten ſchnurſtracks zuwider lauffen, ferner nicht einzureiſſen geſtatten, beſondern vielmehr hierauf ein genaues Aufſehen haben werde, wie beyderſeits unſere mit einander aufgerichtete Freundſchafft, und der Reiche gutes Vertrauen, ſowohl in dieſem, als andern Fall, gebührend möge beobachtet, und allem Widrigem abgeholffen und geſteuret werden, Euer Liebden verſichrend, daß unſerer Seits wir mehr berührte Pacten in immerwährende Obſervanz ziehen, und nichts unterlaſſen werden, was zu unſerer und beyderſeits Reiche täglicher Aufnahm, Conſervation, vertraulicher Correſpondenz, auch Vermehr- und Befeſtigung derſelben dienlich ſeyn kan, wie wir dann auch keinen Zweifel tragen, daß Euer Liebden ſich hierauf alſo und dergeſtalt erklären werden, wie die Pacten an ſich ſelber, und beyderſeits unſere mit einander aufgerichtete Freundſchafft es erfordert. Und thun hiemit Euer Liebden zu aller ſelbſt wehlenden Proſperität und Wohlergehen dem Schutz des Allerhöchſten freund- nachbarlich empfehlen. Datum auf unſerm Schloß Stockholm, den 10. Maji, 1651.

LXXIX.

Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden, an König Friedrich den III. in Dännemarck, daß die Reichs-Verträge und Pacta manuteniret und unterhalten werden möchten, de Anno 1651.

Wir Chriſtina von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. Entbieten dem Großmächtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Friederichen dem Dritten, König zu Dännemarck und Norwegen ꝛc. unſerm freundlichen vielgeliebten Brudern, Vettern, Nachbarn, und beſonders guten Freund, unſern freund- nachbarlichen Gruß, ſamt was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Großmächtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher vielgeliebter Herr Bruder, Vetter, Nachbar, und beſonders lieber Freund,

UNs iſt vor weniger Zeit berichtet worden, ob ſolten Euer Liebden Dero, vermittelſt alter Gewohnheit, und bis dato Ihro ſelbſt zuſtehende Special-Zoll-Gerechtigkeit, im Oreſund und Belt, denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande vermiethet und aufgetragen haben; Welches, weil wir verhoffen, daß es nicht etwa zu unſerm, noch unſerer Unterthanen Præjudiz angeſehen, als laſſen wirs gleich eine Sache, ſo Euer Liebden, und Dero Reich und Unterthanen allein angehet, billich an ſeinem Ort bewenden. Wir ſpüren aber und vernehmen aus ein und andern in Oreſund vorgelauffenen Actionen, und der Clarirung unſerer Unterthanen Güter, daß die jüngſt zu Bremſebrö, zwiſchen uns und Eurer Liebden höchſtgeehrten ſeligen Herrn

Vatern,

Vatern, Chriſtmildeſten Andenckens, wie auch beyden Reichen, Schweden und Dännemarck geſchloſſenen Pacta, durch verſchiedene Novitäten wollen verdunckelt, und mit neuen Ausdeutungen geſchwächet werden, woraus leichtlich ein Mißverſtand erwachſen, und den Pacten, zu beyderſeits Schaden und Nachtheil, Eintrag, und zu viel geſchehen kan: Alldieweil nach dergleichen Veränderungen ſich neue Streitigkeiten zu erregen pflegen, ſo viel andere Sachen mit ſich ziehen, und mehr Ubels und Unheil, als wohl hernachmahls nicht ſobald abzuwenden, cauſiren und verurſachen, wann man denſelbigen nicht bey Zeiten zuvor käme. Weil wir nun von der Zeit an, da wir mit Eurer Liebden hochgeehrten ſeligen Herrn Vatern wieder in gute Verſtändnüß und Freundſchafft gerathen, uns dahin inſtändig bemühet, mit demſelben, und nach deſſen tödtlichen Hintritt, mit Eurer Liebden, wie auch dieſen Nordiſchen Reichen, ein nachbarliches gutes Vertrauen, Fried und Einigkeit, wie auch vertrauliche Correſpondenz und gute Verſtändnüß, allerdings, nach Laut und Innhalt der Pacten, zu ſtifften und zu halten, wie wir dann bishero von Euer Liebden nichts anders geſpüret, als gleicher Intention zu ſeyn; Als haben wir nicht unterlaſſen können, Eure Liebden desfalls freund- nachbarlich zu erinnern, daß Sie weder im Oreſund noch Belt geſtatten, auch Dero eignen Zöllnern oder Ihren Dienern keines Weges erlauben, weniger einigen Fremden, es ſey ein Miniſter der Herren General-Staaten, oder iemand anders, dasjenige, was nicht mit den Bremſebroiſchen Pacten übereinkömmt, und bishero in üblichem Gebrauch

geweſen, oder was ſonſt einige Novitât ſcheinet mit ſich zu führen, zu thun oder vorzunehmen, ſondern vielmehr dahin ſehen mögen, wie daſſelbe, was bishero ins Werck gerichtet werden wollen, bey Zeiten geändert, und in vorigen Stand geſetzet werde. Solten nun unſere Unterthanen anderer Geſtalt tractiret werden, es ſey in ihren eigenen oder geheuerten Schiffen, ſo können Euer Liebden den Effect, ſo hieraus erfolgen würde, als eine Sache, ſo der gegebenen Verſicherung gantz zuwider läufft, leichtlich dijudiciren. Wir zweifeln nicht, es werden Euer Liebden mit uns in dieſer Sache einig ſeyn, und da nichts bey dieſen gefährlichen Zeiten uns und unſern Königreichen beyderſeits nützlicher und erſprießlicher iſt, als Friede, Freundſchafft und gute Correſpondenz, wie auch die Reichs-Verträge und Pacta zu mainteniren und zu unterhalten, nicht zugeben, daß etwan einige kleine Vortheil hierinnen etwas widriges und ſchädliches würcken mögen, da wir dann unſer Seits allezeit willig und geneigt ſeyn, zu allem dem, nicht allein, was die zwiſchen uns und unſern Königreichen geſtifftete, aufrichtige Freundſchafft erfordert, beſondern auch dazu, was wir zu guter Vertraulichkeit abſehen und befinden, auch Euer Liebden zu Nutz, Heil und Wohlfarth allermaſſen erdencken können; wünſchende von dem Allerhöchſten Euer Liebden, ſamt Dero hertzgeliebten Gemahlin und jungen Erben beſtändige Geſundheit, und alle ſelbſt wehlende Glückſeligkeit. Datum auf unſerm Königlichen Schloß Stockholm, den 17. Maji, 1651.

LXXX.

LXXX.

Schreiben Churfürſt Johann Georg des Erſten zu Sachſen, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Einſtellung derer Waffen wider Pfaltz-Neuburg betreffend, de Anno 1651.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager und Herr Sohn,

WIr haben uns im Mittel des abgewichenen Monats Junii, aus den wöchentlichen Zeitungen berichten laſſen, als hätten Euer Liebden ſich in Kriegs-Verfaſſung geſtellt, mit derſelben ins Hertzogthum Bergen begeben, etliche Oerter mit gewaffneter Hand angefallen, beſchloſſen, ausgeplündert, und andere Feindſeligkeit verübet, zu ſolchem aber dahero Anlaß genommen, daß Sie bey neulicher unſerer Zuſammenkunfft, auf unſerm Hauſe Lichtenberg, durch Uberlaſſung Ihres an den Stifftern Magdeburg und Halberſtatt, aus dem Oßnabrückiſchen Frieden, Ihr angewieſenen Befügnüſſes, unſeres Hauſes Recht, an bemeldten und andern Jülichiſchen Landen an ſich erhandelt und einbekommen. Wie nun Euer Liebden ſowohl als uns, dieſes letztern Vorgebens Nichtigkeit, und daß angedeutete Handlung zu einem völligen Schluß nicht gedieen, genugſam bekannt bleibt: Alſo hat uns daſſelbe verurſacht, das erſte ebener Maſſen für einen bloſſen Ungrund, und ein lauteres Gedicht eines ſolchen Scribenten zu achten, welcher mit dergleichen Ausſtreuungen eine ordentliche Mercantie zu treiben, und des Jahrs über

ſeinen Unterhalt oder Vortheil zu ſuchen, geſinnet ſeyn möge. Wiewohl aber dieſes Geſchrey, von Wochen zu Wochen fortgetragen, hat es uns doch, demſelben einigen Glauben beyzumeſſen, nicht bewegen können, bis die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, vom 3. hujus, uns deſſen berichtet, was Sie, auf Anruffen Pfaltz-Graff Wolffgang Wilhelms, an Euer Liebden gelangen laſſen; Sie von fernerer Fortſetzung der Waffen, mit deutlicher Vorſtellung, was in derſelben Beharrung für neues Unglück dem Vaterland, Teutſcher Nation, zuwachſen könnte, beweglich abgemahnet; Uns auch um unſer rechtliches Gutachten, wie neue Motus und Ungelegenheit verhütet, Fried und Ruhe im Reich erhalten werden möge, allergnädigſt erſuchet. Bekennen müſſen wir, daß wir nicht wenig angeſtanden, wiewohl ſonſt kein verpflichteter Churfürſt des Reichs einem Römiſchen Käyſer, ſonderlich in dergleichen Fällen, ſeinen Rath zu verweigern befugt, ob wir eher mit begehrtem unſerm unterthänigſten Gutachten Ihrer Käyſerlichen Majeſtät an die Hand gehen, als Euer Liebden unſere über Ihrem unternommenen Werck handhabende treuhertzige Gedancken eröffnen ſolten, bis ſo lang wir uns zurück erinnert, in was für ſonderbahrer Vertraulichkeit und aufrichtiger Freundſchafft wir uns mit Eurer Liebden Herrn Vater, und Groß-Herrn Vater, beeden Chriſtmilden Andenckens, befunden; wie wir zum Theil aus Eurer Liebden Churfürſtl. Stamm entſproſſen, und durch Vermählung dermaſſen nahe vereiniget, daß, wann Euer Liebden und Dero löblichem Hauſe Schaden und Ungemach begegnen ſolte,

wir daſſelbe, gleichſam es uns ſelbſt angeſtoſſen, zu achten: Hingegen mit deſſelben glücklichen Aufnehmen, und friedlichen Wachsthum, uns zu erfreuen haben würden. Dieſe Betrachtung hat ſo weit vorgebrochen, daß bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät wir das Auſſenbleiben begehrten Gutachtens, für dißmahl lieber unterthänigſt entſchuldigen, denn mit Eröffnung unſerer treuen Gemüths-Meinung, bey Eurer Liebden gantz zurück ſtehen wollen, zumahlen wir die vertrauliche Zuverſicht, Euer Liebden werden ſolches eher offenhertzig geſtehen, freund-Vetterlich ausdeuten, als für einigen Vorgriff oder Maßgebung, entſchuldigen. Denn da ermeſſen wir, bey unverhoffter Verharrung Euer Liebden Kriegs-Verfaſſung, und werden Sie deſſen ſelbſt bekenntlich ſeyn müſſen: Wenn Pfaltz-Neuburg in Gegen-Wehr ſich ſtellen, eines oder andern Orts Schutz und Hülffe ſuchen wird, daß Euer Liebden gleiches thun, und ſich ebener Maſſen um Aſſiſtenz, wie bereits in denen Zeitungen verlautet, zu bewerben, nicht unterlaſſen werden. Was aber dergleichen Aſſiſtenz für Nutzen zu bringen pflegen, liegt das traurige Exempel unſers ſehr berupfften und deplumirten Vaterlands vor männigliches Augen: haben es auch Eure Liebden an ſich ſelbſten, bey unſerer nähern Zuſammenkunfft anzugeben und zu betrauren gewuſt. Das Glück des Kriegs iſt und bleibet rund: Der Anfangs oben ſchwebet, den kan die Glücks-Kugel bald herunter bringen, auch die glückſeligſte Kriegs-Helden, haben mit ihrem groſſen Schaden endlich innen werden und erkennen müſſen, daß das Glück von einigem Menſchen, unausſetzlich bey ihme zu verbleiben, ſich

nicht

nicht anfeſſeln laſſe. Solte Euer Liebden derglei-chen Menſchlicher Fehler, welches wir ihr ſonſt nicht gönnen, gleicher Geſtalt anſtoſſen, ſo werden ſie Zweifels ohne bereits erwogen haben, in was Zuſtand es mit Ihrem Churfürſtenthum und Landen aller Orts gerathen dürffte: Jene wären in Verluſt kommen, oder doch andern ein feſtes Genieß, zu des Vaterlands nicht wenig Schmäler- und Betrübung zubereitet: Bey dieſen wäre nichts dann lauter Gefahr und Nachtheiligkeit zu beſorgen. Euer Liebden iſt bewuſt, in was groſſe Freude die Innwohner des Teutſchen Reichs, hohen und niedern Stands, kommen, und ſich glückſelig geſchätzt, daß die auswärtigen Kriegs-Völcker dermahleinſt abgeführet, die Innländiſche abgedancket, und ihnen alſo Gelegenheit eröffnet worden, das Ihrige in Sicherheit anzubauen, im Fried zu genieſſen, und in beharrlicher Ruhe zu gebrauchen. Bleiben nun Euer Liebden, über beſſer Hoffen, bey Fortſtellung Ihrer Waffen, ſo haben Sie bey ſich ſelbſt Rechnung zu machen, wie alle diejenige, ſo ſich über den angefangenen Frieden-Stand zu erfreuen vermeint, über die neue Unruhe betrüben, klagen, ſeufzen, zu GOtt um Rach und Straffe ſchreyen und ruffen werden, und man noch darzu hören müſſen, daß nicht ein ſchlechter Stand oder Fürſt, ſondern ein Churfürſt des Reichs, dem Vaterlande neue Unruhe zu erwecken, daſſelbe vollends in endliche Zurüttung zu ſtürtzen, und unter das Joch fremder Nation zu bringen, Beliebung getragen hätte: da doch die Herren Churfürſten des Reichs, wie ſie vor allen andern hohe Præeminentien, Würden, und unſchätzbare Herrlichkeiten vom Vaterlande erlangt;

Sie

Sie alſo ſchuldig, und nach Ausweiſung der güldenen Bull, von altem Herkommen verbunden werden, das Vaterland, für allen andern, in ſeinen heilſamen Verfaſſungen, Freyheit und Wohlſtand zu erhalten; fremder Nationen Beherrſchung, nach äuſerſten Kräfften abzuwenden, und des Vaterlandes Ehr und Nutzen, auch mit Ihrem ſelbſt eigenem Schaden treulich zu befördern. Es wird zwar unter Eurer Liebden Nahmen, ein gedrucktes Manifeſt ausgeſprenget, und darinnen die Urſachen, Eurer Liebden Beginnens ausgeführt: Zudem aber, daß, nach Erheiſchung der deutlichen Wort, in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, kein Stand des Reichs im wenigſten Macht haben ſoll, ſein Recht mit Gewalt zu ſuchen, ſondern, da die Streitigkeiten entweder bereits angefangen, oder hinfüro entſtehen möchten, ſolte ein ieder ſich derer Reichs-Conſtitutionen bedienen, im widrigen des Frieden-Bruchs ſchuldig ſeyn. Der allgemeine Land-Fried des Reichs inglei- chen verordnet, daß niemand, wes Würden, Standes oder Weſens der ſeye, um keinerley Urſachen willen, wie die Nahmen haben möchten, auch in was geſuchtem Schein das geſchehe, den andern beneyden, bekriegen, überziehen und belägern ſolte; So müſſen wir nicht wenig zweifeln, ob mit angeführten Urſachen, wegen Pfaltz-Neuburgs Liebden nicht Haltung des zwiſchen Ihnen etwa aufgerichteten Vertrags, der, ſowohl als vorige, und alles andere, wir ſamt unſern Hauſe ſonſten alſo nichtig und ungültig achten, und unſer Recht und Befugnüß in den Jüliſchen Fürſtenthumen alle Wege vorbehalten, auf einigerley Weiſe fortzukommen, und ob es nicht dem Frie-

Friedens-Schluß und Reichs-Satzungen gemäſſer, Euer Liebden aber rathſamer und fürträglicher geweſen wäre, wann Sie über Pfaltz-Neuburgs Liebden Beſchwer führen wollen, als hätten Sie die Reſtitution der Kirchen, Innhalt des Friedens-Schluſſes, nach dem Jahre 1624. zu richten getrachtet, da Sie doch hierinnen durch Ihren einſeitigen Vergleich des Auffatzes im Friedens-Schluß ſich begeben, auch den Friedens-Schluß nicht unterſchrieben hätten, daß Euer Liebden ſolches bey denen von beyderſeits Religionen, durch Ihre Käyſerliche Majeſtät nach Erheiſchung des Friedens-Schluſſes, eben zu ſolcher Reſtitution verordneten Commiſſarien angebracht, als ſich in die weit ausſehende koſtbare und höchſtgefährliche Waffen eingelaſſen. In deſſen allen, und vieler anderer Erwegung, haben wir nicht vorbey gekonnt, Euer Lbd. unſere Gedancken, aus aufrechtem, redlichen Teutſchen Gemüth zu eröffnen, und Sie freund-Vetterlichen, zu Ihrem ſelbſt eigenem Beſten, zu erſuchen, Sie wolten Ihres alten Freundes treuen Rath bey Ihr auch etwas gelten laſſen, die Käyſerl. väterliche wohlgemeinte Abmahnung nicht aus den Augen ſetzen, des allgemeinen Vaterlands Seufzen, Jammer und Wehklagen nicht über ſich ziehen, vielmehr Ihre Waffen zurück nehmen, an Gleich und Recht ſich vergnügen, und den guten Nach-Ruhm bey männiglichen erwecken, daß Sie lieber das vorhin genug geängſtigte Vaterland in ſeinem angefangenem Ruhe-Stand zu befeſtigen, als es in neue Angſt, Noth und Bedrängniß vertieffen zu helffen, gemeinet ſeyn und bleiben wollen. Euer Liebden verſichern ſich von uns aller angeneh-

men freund- Vetterlichen Dienſt-Bezeugung, und nachbarlicher Willfährigkeit. Datum Dreßden, den 2. Julii, Anno 1651.

LXXXI.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Pfaltz-Graff Wolffgang Wilhelm zu Neuburg, worinn eine perſönliche Zuſammenkunfft veranlaſſet, und auf ſolche Art zu einem beſſern Vertrauen Hoffnung gegeben wird, de Anno 1651.

Durchläuchtiger, freundlicher, hertz- vielgeliebter Herr Vetter,

Es wird ohne zweifel Euer Liebden fremd vorkommen, daß ich Dieſelbe, bey dieſem Zuſtand mit meinem Schreiben beſuche; wann Sie aber künfftig meine Intention vernehmen werden, ſollen Euer Liebden ſehen, daß ſelbige ſowohl zu Ihrem eigenem Beſten und Sicherheit, als der allgemeinen Ruhe, angeſehen iſt; Wann es derohalben Euer Liebden gefällig, ſich allein mit mir zu beſprechen, ſo bin ich geneiget, zu Deroſelben unfern von Düſſeldorff zu kommen, und ungeachtet meiner Avantage, ſo ich durch Göttliche Hülffe, und meine Waffen, über Euer Liebden erlanget, und in kurtzem erlangen könte, zu obgemeldtem Zweck mich perſönlich zu unterreden, und zu erſuchen, ob nicht auf ſolche Art ein beſſeres Vertrauen könte geſtifftet werden, als bishero von Dienern beſchehen. Erwarte demnach Eurer Lbd. Erklärung, wann, und an welchem Ort, und auf was Weiſe, wir zuſammen kommen wollen. Für meine Perſon verſichere ich Euer Liebden auf Churfürſtliche Parole, daß ich hierunter nichts gefährli-

ches,

ches, ſondern nur obgemeldten Zweck, und alſo Ihr Beſtes zugleich mit ſuche, empfehle Euer Liebden Göttlichem Schutz, und verbleibe

Eurer Liebden

Cleve, den 25. Julii,
Anno 1651.

dienſtwilliger Vetter,
Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

LXXXII.

Schreiben Herrn Land-Graff Ernſts zu Heſſen-Rheinfelß, an Hertzog Auguſtum, zu Braunſchweig, Lüneburg, Wolffenbüttel, wegen vorhabender Conferenz, über etliche Religions-Puncte, worzu er ſich Herrn D. Calixtum ausbittet, de Anno 1651.

Unſer freundliche Dienſte ꝛc.
Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

Es iſt gar nicht zu zweifeln, Euer Liebden werde das ſonſten durchs gantze Reich eine Zeit hero lauffende Gericht, unſerer Religion wegen, vorkommen ſeyn, welches dann einer auf dieſe Art, der ander anders ausſchreyet und ausdeutet, wie der Menſchen ihre Gemüther und Neigungen desfalls unterſchiedlich ſeyn, und ſich insgemein eben ſo ſehr mit falſchen als wahrhafftigen Zeitungen zu beluſtigen pflegen. Ob nun ſchon ſolches Gerücht mehrern Theils zu unſer geſuchten Verkleinerung vielen im Munde herum gehet, und dahero nicht wenig von ſolchen unzeitigen Urtheilen uns beſchweret befunden; So haben wir doch nicht zu Sinn genommen, ein Unmögliches zu verſuchen, nemlich den Leuten die Mäuler zu ſperren, ſondern haben uns desfalls unſers in dieſer hoch-

wich-

wichtigen Sache, aufrichtigen Gewiſſens gegen GOtt getröſtet, in utramque partem reden, und von uns judiciren laſſen, darneben aber in unſerm Zweck, der emſigen Nachforſchung der Wahrheit, geblieben, in der gewiſſen Zuverſicht, was gutherzige gewiſſenhaffte Perſonen ſeyn, die würden, der Chriſtlichen Liebe und Beſcheidenheit nach, ſich mit ihrem Urtheil oder Argwohn nicht übereilen, der andern unzeitiges aber müſte man dahin geſtellet ſeyn laſſen, und mit Gedult übertragen. Zu Eurer Liebden aber und Ihres gleichen von GOtt mit hohen Fürſtlichen Verſtand begabten, und ſonderlich ſo nahe anverwandten Fürſten, haben wir uns allezeit deſſen verſehen, wie dergleichen hohe Gemüther in ſolchen Fällen ſich zu verhalten pflegen; derowegen Euer Liebden wir aus dienſtlichem Vertrauen nicht bergen können, was Maſſen in unſerm Gemüth einige Zeit hero, der Evangeliſchen Reformirten Kirchen-Lehre halber, nicht geringe Scrupul und Zweifel entſtanden, nachdem wir unterſchiedliche, ſowohl der Evangeliſchen, als Römiſch-Catholiſchen Streit-Bücher, unter andern des P. Valeriani Magni Judicium de Acatholicorum & Catholicorum Regula credendi durchleſen, und ſo viel aus dem insgeſammt erſehen, daß ein Chriſten-Menſch billich groſſe und hohe Urſach habe, bey ſolchem in der Chriſtenheit in Glaubens-Sachen entſtandenem Zwieſpalt, und da ein Theil das andere, des Glaubens wegen, verdammet, wohl zu ſehen, wo er ſtehe, zumahl es um die ewige Seligkeit zu thun, welche bey unſer Menſchen Leb-Zeiten entweder gewonnen ſeyn will, oder verlohren wird. Nun würde weitläufftig und allzuverdrieß-

lich vor Euer Liebden hievon zu reden ſeyn, es wäre auch viel zu ſagen von dem rechten wahren Glauben, und deſſen Fundamental - oder Eſſential - Puncten, von der Offenbahrung des Willens GOttes, der heiligen Schrifft, der Kirchen, und von allen denen Haupt-Poſten, davon in allerſeits Schulen ſo hefftig gegen einander diſputiret wird, und welche Religions-Streitigkeiten nicht allein ſo manches geängſtigtes, verwirrtes Gewiſſen, ſondern auch ſo gar groſſe Veränderungen im weltlichen Stande gemacht haben, und noch verurſachen, daß alſo die Einigkeit des Glaubens von dem höchſten GOtt wohl zu wünſchen und zu bitten wäre. Ob wir nun ſchon in etwas, unſer Geringfügigkeit nach, als die wir von der Theologia eben keine Profeſſion machen, die Controverſien geleſen, und davon einigen Unterricht eingenommen; ſo haben wir doch uns, bey ſolchem zweifelhafften Zuſtande, keines Weges nicht übereilen wollen, ſondern nechſt Vertrauen auf GOtt den Allerhöchſten, der uns ſeine gute Gaben nicht verſagen wird, ſo wir ihn darum aus Hertzens-Grund, und zu ſeiner Ehre, emſig bitten, haben wir bey uns beſchloſſen, durch eine perſönliche Conferenz etlicher von allerſeits Theilen berühmten Theologen, ſolcher Scrupul halber, uns gründlich unterrichten zu laſſen, um unter andern auch iedermänniglich zu erweiſen, daß wir nicht ohne Urſach in ſolchen zweifelhafften Zuſtand kommen, und noch weniger in ſo hochwichtigem Werck, ohne gutem Grund, unbedachtſam gerne was ſchlieſſen wolten. Und nachdem wir ſchon etliche Monate mit denen Gedancken bey unſern faſt ſtetigen Reiſen und Geſchäfften umgangen, hat uns

nun-

nunmehr einmahl Zeit gedünckt, ſolches hohe Chriſt-liche Werck, ſo viel an uns, zu beſchleunigen, haben alſo, nachdem wir den P. Valerianum eigentlich dero-wegen von Wien kommen laſſen, auf drey ſolche vor-nehme Evangeliſche in dieſer Materia, auch ſonſten inſonderheit renommirte Perſonen unſere Gedan-cken geſchlagen, um bey dieſer Conferenz dem an-dern, als Römiſchen Catholiſchen Theil, dabey ſich der Pater Valerianus mit noch zweyen ſeines Ordens finden wird, zu begegnen, und alſo allen Theilen ein gebührendes Genügen zu geben. Weil nun einer von den dreyen, Herr D. Calixtus in Euer Liebden Dienſten ſich befindet, als haben Dieſelbe wir aus nahen verwandlichen Vertrauen, freund- dienſtlich bitten und erſuchen wollen, ſelben auf obgedachte Zu-ſammenkunfft zu beurlauben, und alſo dieſes wohl angeſehene Werck, ſo viel an Ihro, auch mit beför-dern helffen, nicht zweiflend, als wie es zu GOttes Ehr, und der Wahrheit Erforſchung alleinig gemei-net, daß auch der Allerhöchſte aus Gnaden ſolches alſo werde ausſchlagen laſſen, wie es zu ſeines heiligen Nahmens Ehre, und zu Beförderung vieler Men-ſchen Seligkeit, am nützlichſten und vorträglichſten ſeyn wird. Den Ort betreffend, haben wir um aller-ſeits Theologen Beqvemlichkeit, und vieler andern Urſachen halber, keinen beſſern, als Franckfurth am Mäyn erſinnen können. Wegen der Zeit aber er-warten wir zuförderſt Euer Liebden, und denn der Theologen Reſolution und Antwort, und werden darnach auch unſerer Gelegenheit halber, unſere Ab-maß zu nehmen wiſſen; doch wird ſich verhoffentlich alles ſo ſchicken, daß in 7. oder 8. Wochen, von

dato an, ſolches würcklich wird vor ſich gehen können. Was den Modum anlangt; nachdem aus allen bisher vorgegangenen Colloquiis gnugſam erſcheinet, wie gar geringer Nutzen damit geſchafft worden ſeye, und welcher Geſtalt, wegen ein- und anderer mit unterlauffender menſchlicher Gebrechen, die Gemüther in währender mündlicher Unterredung ſich alſo fern zu erhitzen pflegen, daß durch Anlaß und Reitzung derer ſich alsdann vielmehr erregenden Paſſionen endlich auf abſeitige unnöthige Wege gegangen, und das rechte Ziel, wo nicht offtmahls gar, doch ziemlich weit aus den Augen geſetzet wird; So iſt unſere unvorgreiffliche Meinung, daß man zwar an einem gewiſſen Ort zuſammen kommen, doch, daß alle, ſowohl Vorträge, als die darauf erfolgende Antworten, unter eines ieden Theils Unterſchrifft und Beſiegelung, ohne weiters Protocolliren, zu Papier gebracht, und alsdann, zu Vermeidung alles dabey befahrenden Verdachts, und gefährlichen Verfälſchung, ſtracks nach und nach, in öffentlichen Druck, zu eines ieden Wiſſenſchafft und Erkänntniß, ausgegeben werden. Wodurch man nicht allein die vorgemeldte Ungelegenheit der mündlichen Unterredung verhindern, ſondern auch den ſonſt aus den Colloquiis geſuchten Nutzen mit Fug erhalten kan. Im übrigen, obſchon die Materia der Controverſien, darvon zu handeln ſtehet, eine ſolche Weitläufftigkeit in ſich begreifft, daß es ohne langwürige Mühe und Zeit ſchwerlich darmit zu Ende kommen würde; ſo ſeynd wir doch, nach vielfältiger reiffer Betrachtung, auf dieſe beyde Poſten kommen, ſo wir den Theologen zu proponiren, und ſie darüber zu hören gemeinet ſeynd,

welche wir ietzo, zu Eurer Liebden Theologi, Herrn D. Calixti, mehrerer Nachricht, mit überſchicken. Erſtlich, daß dem P. Valeriano, und ſeinen zweyen bey ſich habenden Capucinern, und alſo den Römiſch-Catholiſchen obliege, zu beweiſen:

Daß unſer Herr Chriſtus dem Apoſtel Petro die Jurisdiction über die allgemeine Chriſtliche Kirche gegeben, in welcher der Römiſche Biſchoff Petro ſuccedire, und aus ſelbigem Titul einen ſolchen unfehlbahren Beyſtand des heiligen Geiſtes habe, daß, wann er ex Cathedra etwas definirt, ſo den Chriſtlichen Glauben betrifft, er nicht irren könne?

Zum andern, daß die Evangeliſche Herren Theologi, Calixtus, Haberkorn und Crocius, als welche hierinnen gegen das Pabſtthum einig, hierauf antworten, als darum ſie nur gefragt werden:

Ob nach den Zeiten der Apoſtel ſtets geweſen, oder noch ietzo ein einiger Menſch oder Verſammlung der Menſchen ſey, ſo in Vortrag- und Auslegung der von GOtt geoffenbahrten Lehre, wegen der Aſſiſtenz des heiligen Geiſtes, von deme nicht abweichen könne, ſo in der heiligen Schrifft enthalten iſt, ja welchem die Chriſtliche Gemeine derentwegen ſchuldig zu glauben, daß ſeine von ihme vorgebrachte und ausgelegte Lehre von GOtt ſeye, oder mit der von GOtt geoffenbahrten Lehre übereinſtimme?

Welche letzte Quæſtion wir den Evangeliſchen Theologis derentwegen proponiren, weil es ſcheinet, daß der Conſenſus der erſten Kirchen ſtracks nach der Apoſtel Zeiten, welcher von vielen ietzo admittirt wird, gleich-

gleichfalls eine Infallibilität in Glaubens-Sachen ſolcher erſten Kirchen zueigne, und ſeynd dieſes die beyde Propoſitiones, innerhalb welchen, unſerer einfältigen Meinung nach, die vorweſende Handlung beſtehen, und nicht ohne Nutzen einige Erläuterung in denen bisher vorgefallenen Zweifeln, geben könte, woraus Euer Liebden ſelbſt hochvernünfftig ermeſſen werden, ob man annoch Fug gehabt, uns einiger Ubereilung und Unbeſonnenheit in Glaubens-Sachen zu beſchuldigen, und ob wir nicht vielmehr nach dem getrachtet, worzu uns die Begierde eines guten Chriſtlichen Nahmens, vornemlich aber des alles ander Irrdiſche weit übertreffenden Guts, veranlaſſet und angetrieben hat. Wie wir Euer Liebden auf unſer Chriſtlich Gewiſſen, und Fürſtliche Ehre verſichern, daß wir noch niemahls, wegen dieſer Sachen mit Päbſtiſchen uns in einige Verbündlichkeit eingelaſſen, weniger in Gottesdienſt, ihrer Communion, ob uns gleich ſolches zu Unglimpff nachgeredet wird, theilhafftig gemacht, noch communiciret, ſeynd auch des beſtändigen Vorſatzes, der Wahrheit ſo nachzuforſchen, wie wir es an jenem groſſen Tage vor dem allwiſſenden und gerechten GOtt zu verantworten getrauen. Verhoffen alſo, Euer Liebden werden dieſes vorgenommene Chriſtliche Werck gern befördern, und ſich des ohne allen Zweifel daraus erfolgenden Nutzens, zu ihrem höchſten Nachruhm, mit fähig machen. Wegen der darzu nöthigen Unkoſten, werden wir nicht unterlaſſen, gebührende Anſtalt zu verfügen. Bitten nur zu unſerer unentbährlichen Nachricht, um ehiſte Wieder-Antwort, und verbleiben Euer Liebden vor die verhoffte willfährige Bezeu-

gung hierinnen die Zeit unſers Lebens danckbar; ſeynd auch Derſelben ohne das zu allen angenehmen, freund-Vetterlichen Dienſten von gantzem Hertzen willig und gefliſſen. Reinfelß, den 29. Tag Auguſti, Anno 1651.

LXXXIII.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, und Hertzog Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn Sie denenſelben, wegen der Reſtitution, der dem Teutſchen Orden gehörigen Commenthurey Gömert, ſo unter der uniirten Provincien Jurisdiction und Gewalt gezogen werden wolte, Commiſſion aufgetragen, de Anno 1651.

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger, Durchläuchtiger, Hochgebohrne liebe Vettern, Oheim, Chur- und Fürſten,

WIr mögen Euer Liebden nicht verhalten, wie daß ſich bey uns unſers freundlichen lieben Bruders, Ertz-Hertzogen Leopold Wilhelmen zu Oeſterreichs Liebden, als Teutſchen Ordens-Meiſter, vor- und anbringen laſſen, was Geſtalt ſich vor ungefehr 3. Jahren einige Streitigkeit mit dem Frey-Herrn von Hohenbrock, damahligen Commenthuren zu Gömert, und Teutſchen Ordens-Rittern ereignet, und derſelbe zwar, um ſolche Irrungen, des Ordens Statuten gemäß, hinzulegen, vor den Land-Commenthuren, Grafen zu Jülichen, und das Capitul der Balley Biſen, ordentlich citiret worden, aber darauf

nicht erſchienen, ſondern ſich auf Brüſſel verfüget habe, um bey ermeldtes unſers Bruders Liebden, als Teutſch-Meiſtern, ſeinem Ober-Haupt, die Sach auszuführen. Es habe aber derſelbe ſich bald hernach heimlich von dannen in Holland zu den General-Staaten der uniirten Provincien begeben, und dieſelbe um Hülff und Protection angeruffen, auch von ihnen ſo viel erhalten, daß ſich dieſelbe ſeiner angenommen, und ihme das Schloß ſamt Commenthurey Gömert, unterm Prætext, als ob dieſelbe zu der Meyerey von Hertzogenbuſch gehörig, de facto eingeräumt, und folgends auch ſo weit verfahren, daß von ihnen unterm dato den 16. Junii, verwichenen 1648. Jahres, ein Edict wider die Geiſtlichen in der Herrſchafft Gömert ergangen, und ſolches durch militariſche Macht, und Austreibung der Catholiſchen Prieſter, und Einführung ihrer Miniſtrorum, auch Hinwegnehmung des Catholiſchen Schultheiſſen, daſelbſt, und Einſetzung eines andern, ihrer Religion zugethanen, und andern Neuerungen mehr, würcklich exequiret worden, und obwohl Ihre Liebden ſich wider dieſe Proceduren bey denen General-Staaten zu mehrmahlen beſchwert, und von ihnen die Reſtitution, durch eine eigene Abordnung, begehren laſſen; ſo ſeye doch Ihro hierinn die ſchuldige Satisfaction bis dato noch nicht wiederfahren; ſintemahlen dann berührte Herrſchafften und Commenthurey Gömert ie und allezeit, zu dem heiligen Römiſchen Reich, als ein Mit-Stand und Glied gehörig geweſen, dieſelbe auch iedesmahlen die Reichs-Onera, bis auf dieſe Stunde mit getragen, durch vor angezogene Attentata und beſchwerliche Eingriffe aber vom Reich

abge-

abgewieſen, und unter der uniirten Provincien Jurisdiction und Gewalt gezogen werden will; Als haben uns mehr gemeldtes Hertzogen Liebden inſtändig gebeten, wir wolten, ſowohl zu Behauptung, und des heiligen Reichs disfalls fundirten Jurisdiction, als Erhaltung des Teutſchen Ritter-Ordens habenden klaren Rechtens, auf ſolche Mittel bedacht ſeyn, damit ſolche höchſt-præjudicirliche Eingriffe abgeſetzt, und alles wiederum in vorigen Stand geſetzt werde. Wann wir nun, als das Ober-Haupt, tragenden Käyſerlichen Amts halber, uns hierzu ſchuldig erkennen, und aber das beſte Mittel zu ſeyn erachtet, Euer Ldd. Liebden zu dem Ende Commiſſion aufzutragen; Als erſuchen wir dieſelbe freund- Vetter- und gnädiglich, Sie wollen mehr ermeldten General-Staaten hierunter zuſchreiben, und dieſelbe, neben Remonſtrirung der Sachen Unbilligkeit, dahin beweglich erinnern, daß ſie von dergleichen Gewaltthätigkeit, wider des heiligen Reichs Mit-Glieder, abſtehen, die Herrſchafft und Land-Commenthurey dem Teutſchen Orden räumen, desgleichen die in der Herrſchafft und Land-Commenthurey Gömert hinweg genommene Documenta, und anders, wie auch die vertriebene Catholiſche Geiſtlichen reſtituiren, den gefangenen Schultheiſſen wieder entlaſſen, und auf freyen Fuß ſtellen, und alles andere wiederum in vorigen Stand, wie ſichs vor den geklagten Eingriffen und Turbationen befunden, ſtellen und ſetzen, und den Teutſchen Orden mit dieſem und dergleichen, zum Præjudiz und Schmälerung unſers, und des heiligen Reichs Jurisdiction und Autorität gereichendes eigenmächtiges Vornehmen und Anmaſſung ins künfftige ver-

ſchonen, und ohnbeeinträchtiget laſſen; Hieran erweiſen ꝛc. Geben in unſerer Stadt Wien, den 19. Novembr. Anno 1651.

LXXXIV.

Schreiben Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, und Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, als Käyſerlicher Commiſſarien, an die Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, die Commenthurey Gömert betreffend, de Anno 1652.

Unſern günſtigen Gruß und geneigten Willen zuvor,

Hochmögende Herren, beſonders liebe Freunde und Nachbarn,

WAs die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, uns für eine Commiſſion, wegen der Commenthurey Gömert, aufgetragen, geſtalt die Herren zu deren Wiederabtretung an den Ritterlichen Teutſchen Orden, und denſelben darinn ferner nicht zu beeinträchtigen, zu erinnern, giebt ihnen beyverwahrte Abſchrifft mit mehrerm zu erkennen. Nun tragen vorhin keinen Zweifel, Sie werden, auf einnehmenden gründlichen Bericht, von ſelbſten geneigt ſeyn, berührten Ritter-Orden, als ein vornehmes Mit-Glied und Stand des Römiſchen Reichs, bey demjenigen, was ihm, von Alters und Rechts wegen, zuſtehet und gebühret, ruhig zu laſſen, immaſſen ſolches die gute Verſtändnüß und Nachbarſchafft, deren ſich die ſämmtliche Reichs-Stände zu den Herren billich zu verſehen, erfordert, und haben wir derhalben deſtoweniger Bedenckens

tra-

tragen ſollen, obbedeutete Käyſerliche Commiſſion zu übernehmen, die Herren freund- nachbarlich erſuchend und begehrend, die Verſehung zu thun, daß die Erſetzung berührter Commenthurey Gömert in demjenigen Stand und Weſen, darinn ſie ſich vor der nechſten Turbation befunden, förderlichſt erfolgen, und mehrbeſagter Teutſche Orden ſich daſelbſten künfftig keiner fernern Beunruhigung zu befahren haben möge, ſolches neben deme, daß es der Billichkeit gemäß iſt, auch an Seiten Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und des gantzen Römiſchen Reichs, allen guten Willen und Vertrauen gegen ſie nicht wenig vermehren, worüber wir Dero förderſamſte Erklärung, geſtalt der Käyſerlichen Majeſtät, ab unſer Verrichtung, gebührende Wiſſenſchafft zu geben, erwarten, denen wir, zu Bezeugung geneigten guten Willens und nachbarlicher Freundſchafft im beſten beygethan. Geben den 6. 16. Martii, 1652.

LXXXV.

Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande, an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, und Hertzog Auguſtum zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, wegen der Commenthurey Gömert, de Anno 1652.

Hochwürdigſter, Durchläuchtige, Hochgebohrne Chur- Fürſten und Herren,

Wir haben Euer Chur- und Fürſtlichen Durchlauchtigkeit vom 6. und 16. Martii letzthin, an uns Abgelaſſenes, die Wieder-Abtretung der Poſſeſſion und Herrlichkeit Gömert, an den Teutſchen Orden betreffend, empfangen, worauf wir nöthig erach-

tet,

tet, Eurer Chur- und Fürſtl. Durchl. hiemit freund- und nachbarlich wiederum zu ſchreiben, daß wir die vorgemeldte Sach in ernſtliche Berathſchlagung geleget haben, iedoch, daß dieſelbe noch nicht in den Stand, um darüber endlich antworten zu können, gebracht iſt, darzu gleichwohl wir ehiſtens uns zu beqvemen, trachten ſollen, worauf Euer Chur- und Fürſtliche Durchlauchtigkeit ein feſtes freund- und nachbarlich Vertrauen ſtellen mögen, gleichwie wir uns gegen dieſelbe gantz freund- und nachbarlich erbieten, wormit endende, Hochwürdigſter, Durchläuchtige, Hochgebohrne Chur- Fürſten und Herren, befehlen wir Euer Chur- und Fürſtliche Durchlautigkeit in den Schirm des Allmächtigen. Haag, den 9. Maji, Anno 1652.

Eurer Chur- und Fürſtl. Durchlauchtigkeit

dienſtwillige gute Freunde und Nachbaren,

Die General-Staaten der vereinigten Nieder-Lande.

LXXXVI.

Käyſers Ferdinandi III. Ausſchreiben zum Reichs-Tage nach Regenſpurg, an Hertzog Eberhard zu Würtemberg, de Anno 1652.

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

DEro Liebden und männiglich iſt wiſſend, mit was hoher Käyſerlicher Sorgfalt, väterlicher Liebe und

und Affection, mit deren wir dem heiligen Reich Teutſcher Nation, unſerm geliebten Vaterland, zugethan, wir uns von Zeit unſerer angetretenen Käyſerlichen Regierung äuſerſtes Fleiſſes und Eyfers bemühet, auch keine Koſten und Gefahr geſcheuet, demſelben den ſo lang gewünſchten Frieden, nach ſo vielen grundverderblichen Kriegen, wieder zu erheben und zu Wege zu bringen. Wann dann mit Verleihung des Allmächtigen, und mit getreuem Zuthun ſämmtlicher Chur-Fürſten und Stände, ſolcher Friede endlich am 24. Octobr. Anno 1648. zu Münſter und Oßnabrück geſchloſſen und publiciret worden, und in demſelben etliche Puncten auf einen allgemeinen Reichs-Tag verwieſen, und zu dem Ende dabey verſehen, daß ſolcher innerhalb ſechs Monaten, von dato der Ratification des Friedens, ſolle gehalten werden; ſo wäre uns zwar nichts liebers geweſen, als wie wir uns in allen andern Puncten deſſen Execution an unſern Ort bishero unausgeſetzt haben angelegen ſeyn laſſen, wir alſo auch in dieſem ſolchem hätten in beſtimmter Friſt nachkommen können. Dieweil ſichs aber nicht allein mit erſt bedeuteter Ratification des Friedens, ſondern auch mit Abführung der Völcker und Räumung der beſetzten Plätze, eine geraume Zeit verzogen, und wegen ſolcher Abführung und Räumung, allererſt in unſer und des heiligen Reichs Stadt Nürnberg ein neuer Convent und Tractat gehalten werden müſſen, auch andere mehr Difficultäten eingefallen, um deren willen man zu keiner allgemeinen Reichs-Verſammlung ſicher und füglich hat gelangen können; Alſo iſt uns auch bedencklich, ja faſt gantz unmöglichen gefallen, einigen

Reichs-

Reichs-Tag anzuſtellen und auszukündigen. Nachdem ſich aber nunmehr die Zeiten etwas friedlicher anlaſſen; Als haben wir auch mit Ausſchreibung vorbeſagten Reichs-Tags länger nicht zurück ſtehen, ſondern, zu noch mehrer Erweiſung unſerer angelegenen Sorgfältigkeit für die gemeine Wohlfahrt unſers lieben Vaterlandes, mit Rath und Gutbefinden der ſämmtlichen Churfürſten, ſolchen hiermit publiciren, und hierzu den letzten Monats-Tag Octobris, neuen Calenders, dieſes lauffenden 1652. Jahres, in unſerer und des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg einzukommen, gnädigſt anſetzen und beſtimmen wollen, zu dem Ende, damit nicht allein der aufgerichtete Friede zwiſchen Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich ſelbſt, ſowohl mit denen Ausländiſchen Cronen, deſtomehr befeſtiget, beſondern auch dasjenige, was nach Innhalt deſſelben etwan zu exequiren hinterſtellig, und was darinnen zu weiterer Deliberation und Vergleichung zwiſchen Haupt und Gliedern, auf eine allgemeine Reichs-Verſammlung remittiret und verſchoben worden, alles Fleiſſes beſter Maſſen bedacht, berathſchlagt und erörtert werden möchte. Solchem allen nach, ſo verkünden wir Dero Liebden iezt angeregten Tag und Wahlſtatt, mit dieſem Brieff, gnädiglich geſinnende, auch von Römiſcher Käyſerlicher Macht bey denen Pflichten und Schuldigkeiten, damit Dero Liebden uns und dem heiligen Reich zugethan, ernſtlich befehlend, daß ſie hindangeſetzt aller anderer Geſchäfften, auf beſtimmten Tag zu Regenſpurg in eigener Perſon alſo gewißlich und unfehlbar erſcheinen, und zu völliger Abhandlung und Schlieſſung deren auf dieſen Tag verſcho-

ſchobenen Puncten, gefaſt ſeyn wolle. Und weil bisanhero das Römiſche Reich, unſer liebes Vaterland, durch die ſo langwierig geführte ſchwere Kriege, in nicht geringes Unvermögen geſetzet worden, und einem ieden Stand viel ſchwerer, als vor dieſem bey friedlichen Zeiten zu geſchehen möglich, die Beſuchung eines allgemeinen Reichs-Tags nach Würden und Gebühr ins Werck zu richten, fallen wird, ſo ſeynd wir ſelbſt geneigt, unſere Hoffſtatt, ſo viel möglich, zu reſtringiren, verſehen uns demnach, es werden auch Dero Liebden, und ein ieder ſeinem Stand gemäß, ſich ſowohl des Unterkommens, als auch ſonſt, der ſchleunigen Verrichtung halben, ebenmäßig zu verhalten wiſſen. Es wolle auch Dero Liebden Ihre Erſcheinung alſo anſtellen, damit zu unſerer, auch Dero Liebden, und anderer Chur-Fürſten und Stände Ankunfft, ungeſäumt zur Sachen würcklich geſchritten werde, dann wir gleich nach Verflieſſung des Termins, mit unſerer Käyſerlichen Propoſition und Deliberation, auch würcklicher Beſchlieſſung und Vollziehung des Reichs-Tages fortzuſchreiten, entſchloſſen, da aber Dero Liebden durch Verhinderung Göttlicher Gewalt, perſönlich zu erſcheinen nicht vermöchte, ſo wolle dieſelbe Ihre anſehentliche Räthe und Geſandte, mit vollmächtiger und gemeſſener Gewalt, abfertigen, mit und neben uns, auch Chur-Fürſten und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs, obangedeutete Puncten, Sachen und Nothwendigkeiten, die wir alsdann weiter fürtragen laſſen werden, zu berathſchlagen, zu handeln und zu ſchlieſſen, und ſich hierinn gehorſam erzeigen, und obſchon Dero Liebden nicht erſcheineten, ſo wird doch Dero-

ſelben

ſelben nichts deſtoweniger obliegen, was durch uns, und die erſcheinende Chur-Fürſten und Stände, oder der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandte, verabſchiedet wird, neben andern Anweſenden zu vollziehen. Welches wir Dero Liebden anzufügen, eine Nothdurfft erachtet, darnach Sie ſich eigentlich wiſſe zu richten. Dero wir mit Käyſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſer Stadt Wien, den 27. Aprilis, Anno 1652. Unſerer Reiche, des Römiſchen im 16. des Hungariſchen im 27. und des Böheimiſchen im 25.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

LXXXVII.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Herrn Georg Anthon, Biſchoffen zu Worms, und Ludwig Philipſen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, als ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Cräyſſes, daß ſie ſich des Biſchoffs Lotharii Friderici zu Speyer annehmen, und zu Reſtitution dero Reſidenz-Schloſſes in Philippsburg verhelffen wollen, de Anno 1652.

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

Ehrwürdige und Hochgebohrne, liebe Oheim, Fürſten und Andächtige,

BEy uns hat ſich des erwehlten Biſchoffen zu Speyer Andacht, in Unterthänigkeit gar hoch beklagt;

beklagt; obwohl in dem Friedens-Schluß der Cron Franckreich in des Stiffts Feſtung Philippsburg ein mehrers nicht, als das Jus perpetui præſidii & protectionis verwilliget und eingeräumt worden, mit nichten aber darinn verſehen ſey, daß ein geiſtlicher Biſchoff zu Speyer von ſeiner darinn habender Reſidenz ausgeſchloſſen ſeyn ſolle, daß gleichwohl der Frantzöſiſche Commendant daſelbſten, auf ſein des Biſchoffen Andacht, an ihn disfalls gethane Abordnung, und neben nochmahligen Vorhalt- und begehrter Abſtellung aller bisher von Zeit des getroffenen Friedens-Schluſſes innliegender Guarniſon bisanhero continuirter, und noch täglich vorgehender feindſeliger Excurſionen, Eingriffen, unerträglicher, ihnen keines Weges geziemender Auflagen, Exactionen, Frohn-Dienſten, Verwüſtung der Waldungen, und anderer unſäglicher Seiner Andacht, und Ihren Unterthanen inn- und auſſerhalb der Feſtung, wider das Inſtrumentum Pacis, gegen alle Rechte und Billichkeit zufügender Beſchwernüſſen, zugleich an denſelben die Evacuation berührter Sr. Andacht Schloſſes und Reſidenz-Hauſes, welches bishero von dem Frantzöſiſchen Gubernator und deſſen ſtarcken Anhang bezogen geblieben, Seiner Andacht und vorberührten Dero Hoff-Stadt, bey nechſtens daſelbſten, und auf dem Lande vorhabender Einziehung der gewöhnlichen Huldigung, der Ends zu bedienen geſinnen laſſen, derſelbe Ihro ſolches rund abgeſchlagen, und ungeſcheuet ſich entgegen erkläret, daß er Seiner Andacht ſolches Haus nicht allein nicht einräumen, ſondern auch neben ihnen die Reſidenz daſelbſten zu nehmen nicht geſtatten könte. Derowegen

uns Seine Andacht gehorſamſt angeruffen und gebeten, daß wir als ſupremus Executor Pacis unſer Käyſerlich Amt diß Orts interponiren, und die behörige Verordnung thun wolten, damit Deroſelben ſowohl als andern Ständen des Reichs, der würckliche Genuß des Friedens-Schluſſes disfalls wiederfahren, und ſie von dieſen Beſchwerden liberirt werden mögen. Wann wir nun dieſes ermeldtes Biſchoffen Andacht Suchen, mehrgedachtem Friedens-Schluß allerdings gemäß zu ſeyn ermeſſen; Als geſinnen wir an Eure Andacht und Liebden gnädiglich, Sie wollen in Krafft ihres tragenden Executorial-Amts, ſich klagenden Biſchoffs zu Speyer Andacht hierinn annehmen und daran ſeyn, damit Deroſelben zu der ausſtändigen ſchuldigen Reſtitution, vermög des Friedens-Schluſſes, verholffen werde. Hieran erweiſen Euer Andacht und Liebden, neben dem es auch zu Execution des Friedens-Schluſſes gereicht, uns einen angenehmen Gefallen, denen wir mit Käyſerlichen Gnaden, und allen Guten wohl gewogen ſeynd. Geben auf unſern Königlichen Schloß zu Prag, den 26. Auguſti, Anno 1652.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

Ausſchrifft.

Denen Ehrwürdigen und Hochgebohrnen, Georg Anthon, Biſchoffen zu Worms, und Ludwig Philipſen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Hertzogen in Bäyern, &c. unſern lieben Oheim, Fürſten und Andächtigen.

LXXXVIII.

LXXXVIII.

Schreiben an Hertzog Auguſtum zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratorn des Ertz-Stiffts Magdeburg, als des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes ausſchreibenden Fürſten, von Herrn Bürgermeiſter und Rath der Stadt Roſtock, wegen des von der Cron Schweden eigenmächtig angelegten Zolls zu Warnemünde, de Anno 1652.

Durchläuchtigſter, Hochwürdigſter, Hochgebohrner Fürſt ꝛc.

Euer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſeynd unſere unterthänigſte bereitwilligſte Dienſte iederzeit zuvor,

Gnädigſter Herr,

DAß Euer Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit, wegen der von Ihro Käyſerlichen Majeſtät an Dieſelbe ausgelaſſenen allergnädigſten Commiſſion, unſerer hochbeſchwerlichen Warnemündiſchen Zoll-Sachen halber, ein gnädigſtes Monitorial-Schreiben an die Königliche Majeſtät in Schweden verfertigen, uns auch ſelbiges zu weiterer Inſinuirung gnädigſt überſchicken wollen, dafür thun gegen Euer Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit wir uns unterthänigſt bedancken. Ob nun wohl wir ſolch Eurer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit, ſamt Ihrer Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, des Herrn Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ertheiltes Schreiben, und was darbey geſchloſſen worden, durch unſern Secretarium, Schmalbachen, in Schweden abgeſchickt, in Meinung, daß nechſt Offerir- und Inſinuirung Derſelbe eine gewürige Reſolution und erfreu-

liche gäntzliche Liberation des eigenmächtigen ange-legten Zolls zu Warnemünde, ſolte erfolget ſeyn; So hat doch unſer Secretarius gantz wenig deshalber ver-richtet, geſtalt Euer Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit den Verlauff, und deſſen Verrichtung, aus beyver-wahrtem Documento, mit mehrerm gnädigſt zu er-ſehen haben, welches dann Euer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit wir anietzo gantz unterthänigſt ha-ben zufertigen wollen, und gelangt an Dieſelbe unſer ferneres unterthänigſtes Suchen und Bitten, Sie wollen ſich gnädigſt belieben laſſen, dieſe hochwich-tigſte Sach in gnädigſte Conſideration zu zie-hen, mit Jhro Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, Herrn Auguſto, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg deshalber fernerweit freund-Vetterliche Communi-cation zu pflegen, und auf Mittel und Wege gnä-digſt zu gedencken, wie die ertheilte allergnädigſte Käy-ſerl. Commiſſion werckſtellig gemacht und effectuirt, wir ſolches Drangſaals entlediget, der Zoll zu War-nemünde gäntzlich caſſiret, und die daſelbſt verhande-ne Schantz auch demolirt, und uns ein freyes Warne-münde, ſamt der Vogtey, wiederum reſtituirt werde. Das gereicht Eurer Hochfürſtlichen Durchlauchtig-keit zu unſterblichem Nachruhm, des gantzen Römi-ſchen Reichs, dieſer armen hochbedrängten Stadt zu aufnehmlichen Gedeyen, und Reſtabilirung aller freyen Commercien, und um dieſelbe ſeynd wir es ꝛc. Roſtock, den 10. Tag Novembr. Anno 1652.

Eurer Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit

unterthänigſte und bereitwilligſte
Bürgermeiſter und Rath daſelbſt.

LXXXIX.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen, an Biſchoff Frantz Wilhelm zu Oßnabrück, um ſelbige, wegen der, von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, des Gräflichen Oldenburgiſchen Weſer-Zolls halber, beſchehenen Declaration Banni, bey deroſelben zu verbitten, de Anno 1652.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, auch Hochwürdiger Fürſt und Herr, Herr,

Euer Fürſtlichen Gnaden verbleiben unſere unterthänig- bereitwilligſte Dienſte iederzeit zuvor,

Gnädiger Herr,

EUer Fürſtliche Gnaden werden Zweifels frey ſich in Gnaden erinnern, was Maſſen von geraumen Jahren hero, wegen Einführung eines neuen ſehr abſcheulichen Weſer-Zolls, mit dem Herrn Grafen zu Oldenburg, wir, zu Vertheidigung der gemeinnutzigen Commercien-Freyheit, dieſer guten Stadt, und dero erworbenen Rechten und Privilegien Erhaltung, in ſchwere Rechtsfertigung gerathen; ſonderlich aber, als nach erfolgtem Friedens- Schluß, darinnen dieſe Zoll-Sache mit eingerückt, die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Käyſer und Herr, in verwichenem 1650. Jahr, uns Dero Käyſerliches Mandatum paritorium inſinuiren laſſen, daß wir darob unſere Exceptiones, loco paritionis, allerunterthänigſt übergeben, und darüber eine allergerechteſte Erklärung, durch die Unſerigen, ſollicitiren laſſen: Immaſſen durch verſchie-

dene unſere Schreiben, und bey erfolgter Abordnung, Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänigſt mit mehrerm remonſtriret worden. Ob wir nun zwar bishero ein gedeylichesUrtheil in dieſer Sach verhoffet; So werden wir iedoch, mit höchſter Beſtürtzung unſers Gemüths, glaublich berichtet, als ſolten die Römiſche Käyſerliche Majeſtät non attentis noſtris exceptionibus, zur declaration Banni, gegen uns und die Unſerigen ſich haben bewegen laſſen; Dannenhero wir dann, mit Beliebung unſer Bürgerſchafft reſolvirt, dergleichen unverhoffte Käyſerliche Ungnade nicht abzuwarten, ſondern unſere allergehorſamſte Parition auf vor allerhöchſtgedachtes Käyſerlich Mandatum, mit würcklicher Abführung unſerer, zu Verwehrung des Zollens, auf dem Weſer-Strohm gelegten Orlogs-Schiffen, bevor zu erweiſen, ſelbiges auch, beſag Inſtrumenti publici, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſtgedacht, als auch Ihro Hochgräflichen Gnaden zu Oldenburg, inſinuiren zu laſſen; dabenebenſt auch, zu Abwendung Käyſerlicher Ungnade, unſere allerunterthänigſte Exculpation Ihro Käyſerlichen Majeſtät allergehorſamſt zu überſchicken, uns allergnädigſter Erhörung und Clemenz ſicherlich getröſtend. Wie aber Euer Fürſtliche Gnaden bey dieſem beſchwerlichen der Sachen Zuſtand, die angelegene, und Ihro zugehörigen Land und Leute für ſich beobachten, und Dero durch dieſe Zolls-Einführung aufgebürdete Beſchwerung abzuwenden, gnädig bedacht ſeyn werden: Als haben wir in gefaſter unterthäniger Zuverſicht, Euer Fürſtliche Gnaden mit unſerm leydigen Zuſtand, ein gnädiges Mitleiden haben, und dem weiter vor Au-

gen

gen ſchwebenden Unheil, Dero hochgültigen Vermögen nach, in Gnaden vorbeugen werden, hiermit unterthänig ſelbige anlangen wollen. Gereichet demnach an Euer Fürſtliche Gnaden, unſer unterthäniges Flehen und Bitten, dieſelbe wollen uns nicht allein bey Ihrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Käyſer und Herrn, wegen unſer Unſchuld, immaſſen, was diſſeits beſchehen, zu Vertheidigung unſer, und aller commercirenden Freyheit, zu keines Menſchen Verletzung, weniger zu der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Verachtung und Ungehorſam ichtes verfüget worden, verbitten, und alle gefaſte Unhulde in Gnaden mindern und abwenden helffen; ſondern auch dahin gnädig beförderlich ſeyn, damit denn durch Einführ- und Geſtattung dieſes höchſt beſchwerlichen Zollens vor Augen ſchwebenden Unglück und Untergang, dieſer des heiligen Römiſchen Reichs getreuen Frontier-Stadt vorgebeugt, und ſelbige, dem gemeinen Teutſchen Vaterland, und ſonderlich den angräntzenden Herrſchafften, und Dero angehörigen Land und Leuten zu Dienſt und Nutzen, möge conſerviret bleiben. Hieran erweiſen Euer Fürſtliche Gnaden uns und den Unſerigen eine hohe Gnade, ſo wir nebenſt der folgenden Poſterität, mit unterthänigen äuſerſt ablänglichen Dienſten zu erkennen, immerdar uns befleißigen werden. Befehlen Euer Fürſtl. Gnaden zu allem erſprießlichen hohen Fürſtl. Wohlſtand, langen geſunden Leben, und glücklich friedfertiger Regierung, des Allerhöchſten Obhut, und Dero zu beharrlichen Fürſtlichen Gnaden uns und die Unſerigen beſtens.

Datum unter unſerer Stadt Secret, den 24. Nov. Anno 1652.

Eurer Fürſtlichen Gnaden

unterthänig- und bereitwilligſte

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen.

XC.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath derer Städte Lübeck und Hamburg, an die vier ausſchreibende Reichs-Städte, Straßburg, Nürnberg, Franckfurth am Mäyn und Ulm, ſich der Stadt Bremen anzunehmen und es dahin zu vermitteln, daß die Achts-Erklärung wider dieſelbe, des geiſtlichen Oldenburgiſchen Weſer-Zolls halber, entweder nicht affigiret, oder doch wieder caſſiret, und ſolche Stadt vor allem Unheil bewahret werden möge, de Anno 1652.

Unſern freundlichen Gruß zuvor,

Edle, Ehrenveſte, Hochgelahrte, Fürſichtige, Hoch- und Wohlweiſe Herren, ſonders günſtige werthe Freunde,

WIr machen uns keinen Zweifel, es ſey E. E. E. E. W. W. W. W. gleich bey uns allhier erſchollen, daß in der Gräflichen Oldenburgiſchen Weſer-Zoll-Sache wider die Stadt Bremen, ihres rechtlich geſchehenen Einwendens ungeachtet, bey dem hochlöblichen Reichs-Hoffrath eine harte und ſcharffe Meinung ſolle gefaſſet ſeyn, daß gar eine Declaration Banni erfolgen möchte: Sobald nun die Erb. von Bremen etwas davon vernommen, haben ſie ſich diſponiren laſſen, mit allerunterthänigſter

Pari-

Parition zuvor zu kommen, und den Zoll zu verſtatten, haben auch alſofort ihr Orlog-Schiff von dem Weſer-Strom abgefordert, und in ihren Hafen bringen laſſen, auch Ihro Hochgräflichen Gnaden zu Oldenburg, ſalvis de cætero Civitatis ejus Juribus & Privilegiis, ſolche Parition kund gethan, und zuförderſt Ihro Käyſerlichen Majeſtät eine allerunterthänigſte Paritions-Schrifft zugeſchicket. Ob ſie nun dadurch die Declaration verhüten, und ob Ihre Hochgräfliche Gnaden darbey acquieſciren werden, ſolches wird man hiernechſt vernehmen. Immittelſt iſt E. E. E. E. W. W. W. W. guter Maſſen erinnerlich, wie viel Jahr, dem allgemeinen Commercio zu gut, die Stadt Bremen, wider die Einführung dieſes Zolles, rechtliche Mittel gebrauchet, und wie fleißig das gantze Reichsſtädtiſche Collegium mit Interceſſion, Intervention, und andern guten Mitteln ſich darunter bemühet, dieſelbe abzuwenden, in reiffer, ſorgſamer Erwegung, was allen und ieden Städten für eine Conſequenz zugezogen werden dürffte, wann man ihre Handlungen dergeſtalt mit Zollen beſchweren werde; welche Conſequenz noch viel gröſſer zu befahren, wann eine Stadt, welche darauf nicht alſobald parirte, ſondern rechtliche Mittel gebrauchte, als freventlich, ungehorſam und friedbrüchig geachtet, und mit dergleichen Executions-Proceſſen angeſehen werden ſolte. Haben demnach nicht unterlaſſen können, E. E. E. E. W. W. W. W. ſolche Procedur wider die Stadt Bremen, freund- verwandlich anzudeuten, und zu erſuchen, Sie wollen ſich dieſer, dem heiligen Reich, und Reichsſtädtiſchen Collegio, nützlichen, und vornehmen Frontier- und

Hanſee-Stadt ferner mitleidentlich annehmen, und an dienſamen, höchſten und hohen Orten præcaviren helffen, daß entweder keine Declaration affigiret, oder da ſolches ſo ſchleunig nicht zu verhüten, dieſelbe dennoch wieder caſſiret, und die Stadt mit ihren Eingeſeſſenen, und deren Haab und Güter, nicht beleidiget, ſondern conſerviret, und für allem Unheil ſalviret, zuförderſt auch vorgedachte weit ausſehende Conſequenz verhütet werden möge. Immaſſen E. E. E. E. W. W. W. W. von ſelbſten geneigt ſeyn werden, wir uns auch gäntzlich verſehen, und Dieſelbe GOttes gnädigen Schutz getreulichſt empfehlen. Geben unter unſerer Städte Signeten, den 28. Novembr. Anno 1652.

E. E. E. E. W. W. W. W.

freundwillige

Bürgermeiſter und Räthe der Stadt

Lübeck und Hamburg

Inſcriptio.

Denen Edlen, Ehrenveſten, Hochgelehrten, Fürſichtigen, Hoch- und Wohlweiſen Herren Bürgermeiſtern und Räthen des heiligen Römiſchen Reichs ausſchreibender Reichs-Städte, Straßburg, Nürnberg, Franckfurth am Mäyn, und Ulm, unſern großgünſtigen lieben Herren und werthen Freunden.

XCI.

Schreiben der Königin Chriſtinæ in Schweden, an König Fridericum III. in Dännemarck, wegen des in Protection genommenen vornehmſten Königlichen Däniſchen Staats-Miniſtri, Herrn Corfiz Ulefelds, de Anno 1652.

Wir

Wir Chriſtina von GOttes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. Entbiethen dem Großmächtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich dem Dritten, König zu Dännemarck und Norwegen, wie auch der Gothen und Wenden König ꝛc. Unſerm vielgeliebten Herrn Brudern, Vettern, Nachbarn und beſonders lieben Freund, unſern freund-nachbarlichen Gruß, ſamt was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Großmächtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher vielgeliebter Herr Bruder, Vetter, Nachbar und beſonders lieber Freund,

EUrer Liebden an uns abgelaſſenes Schreiben von 7. des jüngſt verfloſſenen Monats Octobris, iſt uns durch Dero Reſidenten an unſerm Hof für etlicher Zeit ſchon wohl überliefert und eingehändiget worden, dieſes Innhalts: Daß offenbar und bekannt, welcher Maſſen Herr Corfiz Ulefeld, ohne Euer Liebden Wiſſen und Erlaubnüß, ſich auſſer Reichs begeben, und ſeines Vaterlandes hohe und wichtige Amts-Geſchäffte verlaſſen, bey uns Protection geſucht und erhalten, und hernachmahls in einer ſchändlichen Schmäh-Karten Euer Liebden, Dero Reichs-Räthe und Regierung verachtet und vernichtet, auch daß er aus ſeinem Vaterland wider Fug und Recht vertrieben, ſich vor aller Welt beklaget; weswegen auch Euer Liebden nicht länger Umgang nehmen können, mit uns desfalls zu communiciren, und uns für erſt zu erkennen zu geben, wie unvermuthlich es Euer Liebden vorgekommen, daß Herr Corfiz Ulefeld um unſere Protection Anſuchung gethan

gethan habe, nachdemmahl ihme in ſeiner vorgebrachten Klage Satisfaction geſchehen wäre, und er das übrige durch rechtliche Mittel ausführen können, vielmehr hätten ſich aber Euer Liebden, nach ſeiner empfangenen Protection, noch über ſeine groſſe Kühnheit, deren er ſich gebraucht, beſtürtzt empfunden, daß er Euer Liebden, Dero Herrn Reichs-Räthe, und die gantze Regierung, mit einer Schmäh-Schrifft hätte ausruffen und verſpotten dürffen, worab Euer Liebden vermeinen, daß wir leichtlich abnehmen könten, wie verdrießlich es Deroſelben fürkommen müſte, eine ſolche Zunöthigung und Tort zu toleriren, von einem, der GOtt, Euer Liebden, ſeinem König, geleiſteten Eyd, und alle Ehrbarkeit hindangeſetzt und vergeſſen, weswegen Dieſelbe, aus zu uns geſetztem gutem Vertrauen, vor rathſam erachtet, uns hiemit aufs freundlichſte anzumuthen, daß wir vernünfftiglich erwegen und betrachten möchten, wie weit ein ſolcher Mann, der ſeinen Eyd und Pflicht ſo gering ſchätzte, daß er ſeinen eigenen König und Herrn, wie auch ſeines Vaterlandes Regierung, ſo ſchändlicher Weiſe vernichtet und verachtet, zu protegiren ſey; Uns zu Gemüth führende, daß von ſolchem nichts Guts zu vermuthen, und daß wir vielmehr Urſach hätten, der gantzen Welt darzuthun, daß dergleichen Aufrühriſche bey uns eben ſo wenig Beyfall zu vermuthen, als toleriret würden, beſondern, daß wir mit unſerm Exempel einen Modum weiſen möchten, wie man mit dergleichen Schmäh-Worten, die in den Reichs-Verträgen ſo höchlich verboten, ſich möchte wiſſen zu verhalten, wie dann dieſes etwas weitläufftiger, und mit mehrern Umſtänden in Dero

Schrei-

Schreiben erkläret und ausgeführet wird. Zu freund- nachbarlicher Wieder-Antwort nun, iſt uns in Wahrheit ſehr unangenehm, daß dergleichen Mißverſtand und Wider-Willen zwiſchen Euer Liebden, und Dero vor dieſem geweſenen vornehmſten Rath und Miniſter erwachſen und entſtanden, und haben wir ſowohl insgemein, als aus Dero Schreiben zur Gnüge abnehmen können, daß dieſer Mißverſtand ſehr groß ſeyn müſſe, ja, wenn dergleichen einmahl wächſt und zunimmt, es nicht ohne mercklichen Præjudiz und Schaden abzugehen pfleget. Wir wünſchen, als Dero angräntzende Nachbarin, Schweſter und gute Freundin, daß der Allerhöchſte alles zu Eurer Liebden, und Dero Intereſſenten Nutz und Wohlfarth dirigiren, verändern und ausſchlagen laſſen wolle. Was nun ſonſt die Sache an ſich ſelbſt belanget, ſo iſt Herr Corfiz Ulefeld vor dieſem weiter nicht mit uns bekannt geweſen, als da die in abgewichener, ſowohl Fehde- als Friedens-Zeit, unter uns, und Eurer Liebden Herrn Vatern, Chriſtmildeſter Gedächtnüß, und Euer Liebden ſelbſt, damahls vorgeweſenen Verrichtungen, er in die Reichs-Hofmeiſters Charge in Dännemarck geſetzt, und durch aufgetragene Commiſſiones ſich bekannt und nahmhafft gemacht. Und ob wir wohl vor einem Jahr oder zwey von einigem Mißverſtand und Diſcredit gehöret, der da erwachſen ſeyn ſolte, wie dann ſolches in Königreichen, und andern Regimenten gewiſſe Kranckheiten ſind, die leider nicht fremd, wie davon leichtlich Exempel angezogen werden könten; So haben wir doch nicht anders gemeint, als daß der Mißverſtand zwiſchen Euer Liebden, und Dero vornehm-

nehmſten Rath und Reichs-Miniſter, durch Dero hohen Verſtand und Direction, ſich wohl wieder ſolte haben ſtillen und abhelffen laſſen, ehe es zu einer ſolchen Extremität kommen wäre, derowegen wir, Herr Corfiz Ulefelden, wie er zu uns hierüber kommen, dieſes Orts zu bleiben, und unter unſere Jurisdiction ſich zu verſichern begehrt, ſolches mit Fug nicht verweigern können; alldieweil er gleichwohl Euer Liebden ſeligen Herrn Vatern, wie auch Eurer Liebden höchſter Rath, und vornehmſter Miniſter geweſen, und in vielen Dero hohen Angelegenheiten, und wichtigen Reichs-Geſchäfften employret worden. So hat uns auch nicht anſtehen wollen, da es nicht von uns begehret worden, ohne vorhergehende Verhörung, mit unſerer Cenſur einigen Menſchen, er ſey hohen oder niedrigen Standes, Freund oder Feind, præjudicirlich zu ſeyn, ſondern haben ihme desfalls dieſe Freyheit und Sicherheit vergönnt, innerhalb unſern Gräntzen, und deſſen Provincien, und unter unſer Jurisdiction, ſo lang zu verbleiben, bis er ſeine Sache bey Euer Liebden ausgeführet und beygeleget hätte. Befinden alſo, daß wir keines Weges, weder durch vorige, noch jüngſt geſchloſſene Pacta und Friedens-Verträge, von dieſer unſer Reſolution hätten können abgehalten, ſondern vielmehr hierzu bewogen werden, inſonderheit, wann wir die rechte Intention und Wort der Pacten genau überſehen, wie auch die Exempel und Acten durchſehen und beſchauen, die ſich ſowohl vor Alters, als noch bey unſers vielgeliebten Groß-Herrn-Vaters, und Herrn Vaters, wie auch Euer Liebden Herrn Vaters Zeiten, und kurtz zuvor, begeben und zugetragen. Solche und der-

dergleichen Exempel haben uns hierinnen geſtärcket, und wird mit Fug und Recht nicht können alſo ausgedeutet werden, daß ſie wider die Pacta lauffen. Wann man auch alles genau erwegen und überlegen will, ſo iſt bisher vor billich erkannt und obſerviret worden, daß, wann auch grobe Miſſethäter über beyderſeits Gräntzen geſchritten, dieſelbe zum öfftern daſelbſt ſicher Geleit bekommen, und bis zu Austrag ihrer Sache vertheidiget worden. Dahero dann uns Herrn Corfiz Ulefelds Anhalten etlicher Maſſen billich vorkommen, daß wir ihme, als einem Mann von ſolcher Qualität, und voriger Eſtime in ſeinem Vaterlande es nicht abſchlagen können, und glauben wir gäntzlich, daß Euer Liebden ſelbſt von der Sache nicht anders judiciren werden. Seiner Perſon, und was von ſelbiger dependiret, haben wir das Domicilium und die Sicherheit in unſerm Königreich, jedoch ohne eintziges Menſchen, inſonderheit Euer Liebden Præjudiz, verſtattet. Was aber die Sache an ſich ſelbſt anbelangt, davon haben wir keine andere Wiſſenſchafft, als was uns insgemein und von Euer Liebden Reſidenten an unſerm Hoff, wie auch Herrn Corfiz Ulefelden ſelbſt etwa mag communiciret worden ſeyn, welcher uns verſichert, daß er niemahlen eintzige Schrifft würde haben ausgehen laſſen, da er nicht durch die publique Acten, ſo auf ihn gerichtet worden, und im Druck ausgangen, hierzu genöthiget worden wäre, alſo, daß dieſer vornehme Miniſter der Cron Dännemarck, vermeinet, hierzu gleichſam gezwungen zu ſeyn, welches wir auf ſeine eigene Verantwortung ankommen laſſen. Uns iſt allerdings nicht mit gedienet, in dergleichen Sachen uns ein-

einzumiſchen, welche wir ſelbſt gerne fliehen, und ſo viel ſichs thun läſt, meiden. Daß wir aber hierinn eintzig ander Mittel erdencken ſolten, als was Euer Liebden ſelbſt mit Dero Herren Reichs-Räthen beſchlieſſen, auch zu Beyleg- und Abhelffung dieſer Sache, vors beqvemſte und rathſamſte finden werden, ſolches ſtellen wir Deroſelben ſelbſt zu erwegen anheim, und zweiflen nicht, es werde bey Euer Liebden wohl vor entſchuldigt genommen werden, nachdem wir ſonſt uns gern bereit und willig finden laſſen, Euer Liebden in alle dem, ſo uns anſtändig, gefällige Freundſchafft und allen Wohlgefallen zu erweiſen. Wormit wir Euer Liebden, ſamt Dero hochvielgeliebten Gemahlin, und jungen Erben, dem Schutz des Allerhöchſten, zu allem ſelbſt wehlenden Wohlweſen, freund- nachbarlich empfehlen. Datum auf unſerm Schloß Stockholm, den 28. Decembris, Anno 1652.

XCII.

Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben an Käyſer Ferdinandum III. von den Evangeliſchen Ständen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enß, unterſchiedliche Religions-Beſchwerden betreffend, de Anno 1652.

Allerdurchläuchtigſt- Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, zu Hungarn und Böheim König, und Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc.

Allergnädigſter Herr und Landes-Fürſt,

DEmnach unter allen Potentaten, und von vielen Zeiten der Welt, ſich das hochlöblichſte Ertz-

Haus

Haus Oeſterreich, und darunter Euer Käyſerliche Majeſtät nicht allein in höchſt-rühmlichſter Gubernirung Deroſelben angehörigen Erb-Königreich und Landen, ſondern auch des heiligen Römiſchen Reichs Teutſcher Nation, ja faſt guten Theils der gantzen Chriſtenheit ſich befinden, benebenſt auch von GOtt dem Allerhöchſten dahin erleuchtet, und förderiſt mit dieſer Fürſtlichen Tugend begabt, daß Sie alle und jede, bevorab Dero getreu-gehorſamſte hartbedrängte Stände und Vaſallen, mit allen Käyſer- und Lands-Fürſtlichen Hulden und Gnaden, gnädigſt amplectiren, foviren, auch allen und jeden den freyen Zutritt, offenes Gehör, und mildreiche Relevirung, allergnädigſt wohlgeneigt ertheilen; Dannenhero, und in ſolcher unſerer ungezweifelten beſtändigen Hoffnung, gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, wir uns Anfangs, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, Dero gehorſamſten Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion, Innhalt Dero geſchloſſenen und ratificirten Reichs-Friedens-Inſtruments, Artic. §. §. Was aber die ꝛc. ꝛc. immittelſt, bis auf allgemeinen Reichs-Tag, und allda in Friedens-Schluß Artic. §. §. Und als von mehrer ꝛc. ꝛc. einverleibte, und künfftig einlangende König- Chur- und Fürſt-hochanſehnliche beweglichſte Interceſſionales, das Exercitium Religionis auſſer Landes, in nechſt angräntzenden Orten, zu unſerer Seelen Heil und Wohlfarth zu beſuchen, allergnädigſt bewilliget, dißmahls allerunterthänigſt bedancken thun: Benebens auch, fürs ander, uns in dem höchſt erfreuet, ja noch neben unſer Poſterität zu erfreuen haben, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, durch Göttliche Fürſe-

hung, und ſonderbare Regierung, nunmehr auch dieſen glückſeligen Stand in dem erlebt, daß Dero freundlichen geliebteſten Sohn, dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Ferdinand dem Vierdten, zu Hungarn und Böheim gecrönten König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. als rechtmäßigen natürlichen Erben und künfftigen Succeſſorn, unſern gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, durch Dero gehorſamſte Stände der Oeſterreichiſchen Länder, die Erb-Huldigung geleiſtet worden, darfür wir GOtt dem Allmächtigen nicht allein hertzlich dancken, ſondern zugleich auch aus treuen Hertzen wünſchen, daß GOtt der Höchſte, Euer Käyſerliche Majeſtät, ſamt Dero gantzem Ertz-Haus noch ferners in Käyſerlicher glückſeliger Regierung, langem Leben und Geſundheit erhalten, damit auch wir unter Eurer Käyſerlichen Majeſtät Schutz und Schirm, bis ans Ende, ruhig verbleiben mögen. Wann dann Euer Käyſerliche Majeſtät iedesmahl faſt in allen Land-Tags-Schrifften, Dero getreu-gehorſamſten Ständen, die mit Leib, Gut und Blut, Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dem gantzen hochlöblichſten Ertz-Haus Oeſterreich, in denen verfloſſenen ſchweren und langwierigen Kriegen, willigſt beygeſprungen, denenſelben hingegen, auf den, durch Dero tragende väterliche Fürſorge, und gehaltenen hochwichtig-auch langwierigen Handlungen, erfolgenden lieben Frieden, deſſen Effects, und andern Landes-Fürſtlichen Gnaden, nicht weniger mit Remedirung aller Beſchwerungen, hinwieder im Werck erfreulichen genieſſen zu laſſen, allergnädigſt verſprochen; Darunter auch wir, Dero treugehorſamſte, höchſtbedrängte Stände,

Aug-

Augſpurgiſcher Confeſſion, ſowohl mit Bewillig- und würcklicher Reichung unſerer zutragenden, nicht geringen, ſondern ſtarcken Portionen, als auch im- mittelſt ſeithero zugefügten mercklichen Gravaminibus begriffen, mit welchen zwar Euer Käyſerliche Majeſtät wir in währendem Krieg, und Dero angelegenen hohen ſchweren Oblagen, zu beunruhigen, wie auch bey nechſt fürgangenem erfreulichen Erb-Huldigungs-Actu zu behelligen, erhebliche Bedencken gleichfalls getragen, zu Vermeidung alles moleſtirlichen Anlauffens, auch ſonſten, wo wir es nur ohne die höchſte Beſchwer unſers Gewiſſens umgehen haben können, uns in allen gehorſamſt erzeigt: Nunmehr aber, bey denen, durch Antrieb unſerer Widerwärtigen, ſeithero, wider alles Verhoffen, erfolgt- und publicirten noch mehrern Reformations-Patenten, und dahero entſprungenen höchſtangelegenen höhern Beſchwernüſſen, wir treugehorſamſte Stände, in ſolchem unſern ſchweren Anliegen, zu niemand anders, als zu Euer Käyſerlichen Majeſtät, unſern Erb-Landes-Fürſten, unſer Zuflucht zu nehmen, und Dero allergnädigſte väterliche Gnad, Schutz und Troſt zu ſuchen, verurſachet, mit tröſtlich- und unterthänigſter Hoffnung, daß Euer Käyſerliche Majeſtät uns höchſtbedrängte bittend- flehend- gehorſamſte treue Vaſallen, bevorab: weiln unſer allerunterthänigſte Bitte, GOttes Ehr, deſſen heiliges Wort, unſer und der Unſerigen Seelen- und Gewiſſens-Nothdurfft, auſſer derer wir ſonſten ſowohl bey Eurer Käyſerlichen Majeſtät, als auch der gantzen Welt, bey unſerer Chriſtlichen, im heiligen Wort GOttes fundirt- approbirt- und per Conceſſionem exercirten Reli-

gions-Confeſſion, für verächtliche Heuchler gehalten und publiciret würden, betrifft, mit Käyſer-Landes-Fürſtlichen und väterlichen Hulden und Gnaden anzuhören, und darüber mit allergnädigſter Reſolution zu erfreuen, hoffentlich nicht verweigern werden, ſondern uns kräfftigſt verſichern, daß wir, als von viel langen Jahren hero, um das Durchläuchtigſte Ertz-Haus Oeſterreich, zur rühmlichen Nachfolg unſerer lieben Vor-Eltern, gleichfalls wohl meritirter Adel, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, als unſern Erb-Herrn, und gütigſten Landes-Fürſten, in unſerm Obliegen, eben ſo gewiſſe Remedirung, zu unſerer Seelen- und Gewiſſens-Nothdurfft und Contento hoffen, als allererſt ſolche, wie in mehrgedachtem Reichs-Friedens-Schluß inſerirt, durch Königliche Chur- und Fürſtliche einlangende hochanſehnliche Interceſſionales, erlangen möchten; Und haben nunmehr Euer Käyſerlichen Majeſtät wir hiermit in höchſter Unterthänigkeit, ſowohl in vorigen, als auch oberwehnten jüngſt publicirten Reformations-Patenten, unſere zu Gemüthe höchſt beſchwerlichſte Bedrängnüſſen, ſo aber allein auf öffters angeregten Antrieb etlicher unſerer Widerwärtigen, ohn einig gegebene Urſach, fürgangen, fürzutragen, nicht unterlaſſen ſollen, welche kürtzlich in dem beſtehen, daß unſere väter- und mütterliche Teſtamenta und Contract, quoad inſtitutionem, die darinnen begriffene, und über unſere hinterlaſſene Kinder, der Education halben, geſetzte Evangeliſche Tutorn und Geerben, per Edicta indifferenter aufgehebt; Zu dem auch, in nechſt publicirtem Reformations-Patent, unter dem inſerirten Termino, Voigt-bare Land-Leut, unſere leibliche Kinder

der ferners ausgenommen zu ſeyn, gleichſam ſcheinen will, daß dieſelben unſers, als ihrer Eltern, im Friedens-Schluß interim bewilligten Religions-Beneficii, nicht auch zugleich neben uns zu genieſſen haben, noch durch unſere Religions-verwandte Privat-Præceptores inſtituiret werden ſolten. Sonderlich aber, welches GOtt zu erbarmen, durch hochſtraffende Bedrohung, und würcklich aufgeſetzte Pœn-Fäll, denen hinterlaſſenen leiblichen Müttern und Wittiben ihre Adeliche wohl erzogene Kinder, dero nachgeſetzten Gerichten folgen zu laſſen, im widrigen, und unerhört, mit Gewalt, doch auf derſelben Hinterlaſſenen, ohne das höchſtbetrübten armen Wittiben Seiten, öffters bey ſolcher beyder- und allerſeits erbärmlichen Mütter- und Kinder-Scheidung, fürgegangenen viel Millionen hertzbrechenden Seufzen, ja Tag und Nacht continuirlicher Vergieſſung faſt blutiger Thränen, und wehmüthigen Klagen, des groſſen Jammers und Elends, daß es einen Stein erbarmen ſolte, aus den Häuſern von ihren Seiten hinweg zu nehmen, und andern fremden Leuten zu vertrauen; Nichtsweniger die in frembde Land verſchickte Evangeliſche Kinder wieder abzufordern; Gar auch uns mit unſern Kindern, Dienern und Geſind, in dieſem unſern Oeſterreichiſchen Vaterland privatim zu Haus zu beten, zu ſingen, und Predigten zu leſen, benebenſt auch, berührte unſere eigene Dienſt-Bothen, von unſerm GOttes-Dienſt, wider unſer Gewiſſen abzuhalten und abzuſchaffen, dadurch dann ihnen zu allen Ungehorſam, leichtfertigen Leben und Müßiggang, der Weg geöffnet würde; Gleichfalls auch uns, das auf offener

Gaſſen und Straſſen reſpective tragende Venerabile, auf den Knien, bey Leib- und Guts-Straff, zu veneriren; Nicht weniger den bey Gericht in Rechts-Sachen, zu Zeiten ablegenden Appellations-Eyd, nicht zu GOtt allein, ſondern auch allen Heiligen zu leiſten, welche Actus alle wider unſere Confeſſion und Gewiſſen lauffen, unverhofft aufgetragen. Zudem auch, nicht einigen Evangeliſchen zu einem Landes-Mit-Glied aufzunehmen, zugelaſſen; noch unter denen würcklichen Evangeliſchen Land-Leuten, ſowohl dem Adel-Stand, als auch, ohne Ruhm, befindenden Dexterität und Qualitäten nach, allein, durch fürſetzliche Verhinderung unſerer Widrigen, zu Aemtern bey Hoff oder Regierung, oder Lands-Rechten, dahin doch unſere liebe Vor-Eltern zu dergleichen fürnehmen hohen Officien, ſowohl in Kriegs- als Frieds-Zeiten, ohne Bedencken der Religion, gewürdiget, und mit empfundener groſſer Erſprießlichkeit, dem gantzen Vaterland zum Beſten, im Werck dienſtlich geweſen; wohl auch gar die Evangeliſche Landes-Mit-Glieder, zu dem verordneten Amt, gleichſam nicht kommen zu laſſen, ſondern, wie unlängſt beſchehen wollen, denen confirmirten Land-Tags-Schlüſſen, und altem Herkommen zuwider, durch allerſeits fürgehende Unterbauung davon zu ſtoſſen, allerhand Sperrungen gemacht worden; In alle Wege erfordert auch disfalls unumgänglich mit ſonderer Beſchwer zu gedencken, wie daß viel Landes-Mit-Glieder Augſpurgiſcher Confeſſion, für dero nachgeſetzte Nieder-Oeſterreichiſche Regierung, bald in dieſer, bald anderen Sachen, auf unſerer Widerwärtigen ungleich- und unbegründetes Denun-

Denunciren, und allein ex Odio Religionis häßiges Eintragen, mit Præterirung unſerer erſten Inſtanz, und ohne einige vorgehende Berichts-Abforderung, gleich ex Officio mit dem Termino, wie zu vernehmen, perſönlich zu erſcheinen, citiret werden, und da, auf der Landes-Mit-Glieder unverfängliche begründete wahrhaffte Antwort, ſolchen Denuncianten nahmhafft zu machen, oder deſſen eingekommene vermeinte Klag zu communiciren, gebührlich gebeten, damit man gegen denſelben die mehrere Defenſions-Mittel, und erfoderte Handlung der Nothdurfft fürnehmen könte, die Erinner- oder Vorſtellung ſelbiger Denuncianten, cum impoſitione ſilentii, verweigert, und die Beſtraffung fürgenommen wird: Uber das auch, ſowohl uns Land-Leuten unſere eigene geſtifftete Sepulturen und Erb-Begräbnüſſen, als auch auf dem Land unſeren Unterthanen, bis ſie ſich zu der Catholiſchen Religion bekennen, die Copulation, gleichfalls auch denen zur Welt gebohrnen kleinen unſchuldigen Kindern, bis die Eltern und Gevatters-Leute ſich auch accommodiren, das heilige Sacrament der Tauff, ja auch ſonſten den Todten die Chriſtlichen Begräbnüſſe, auf den allgemeinen GOttes-Aeckern, verweigert werden; durch welche ſchwere Zumuthungen es noch leider dahin kommen, daß aus Mangel des verbothenen Chriſtlichen Leſen, Singen und Betens, theils unſere deſperate Unterthanen und Dienſtbothen, ja wohl andere hohe Standes-Perſonen, immittelſt, und ſeithero, aus Menſchlicher Schwachheit, ohne Troſt gar in Zweifelhafftigkeit und Atheiſmum gerathen; nicht weniger uns auch beſchwerlich fallen will, daß unſere, von vielen langen Jahren hero,

bediente Pfleger, durch dieſe unverhofft fureilende Religions-Reformation, und harten Gewiſſens-Bedrangnüß, aus dem Land den Abzug nehmen ſollen, dadurch dann der Landes-Mit-Glieder gantze Herrſchafft-Sachen und Wirthſchafften, totaliter darnieder liegen würden, ſonderlich, da deroſelben Stell, wie anderer gemeiner Diener; weiln ihr Officium von langer Hand, und täglicher Praxi her erlernet werden muß, nicht ſo gleich wieder erſetzet werden kan, weniger dergleichen qualificirte Perſonen zu bekommen ſeyn, zumahln die Ohnmöglichkeit ſcheint: weiln ſolche, mit groſſen und vielen Pflegraitungen, und aller Wirthſchafft-Beſtellung behafft und obligiret ſeyn, daran Dero getreuen Landes-Mit-Gliedern mercklichen gelegen: Im übrigen wollen wir uns, der Kürtze halben, auf die übrige, Dero geſammter Stände, wider derſelben Freyheiten, und altes löbliche Herkommen, in gegenwärtiger Land-Tags-Antwort eingetragene, und uns zugleich concernirende, auch in Käyſerl. und Landes-Fürſtl. Gnaden remedirende Gravamina hiermit allerunterthänigſt referiret haben. Weilen dann zu Euer Käyſerl. Majeſt. als einen hochgeehrten ſanfftmüthigen Landes-Fürſten, Herrn und Vater wir, als Dero mit Leib, Guth und Blut treu-gehorſamſte Stände, maſſen wir es auch ſeithero im Werck, bis auf den äuſerſten Grad, erwieſen, unterthänigſt hertzliches Vertrauen ſetzen und tragen; Als gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät, als einen gerechten Chriſtlichen Herrn und Landes-Fürſten, unſer, um GOttes Willen, Fuß fallend-gantz beweglich- und unterthänig-demüthigſtes Bitten, dieſelben geruhen unſern leidenden und hochbetrüb-

betrübten Zuſtand in Gnaden zu behertzigen, obſpecificirte Beſchwer- und Gewiſſens-Bedrängnüſſen, totaliter aufzuheben, und uns, ſamt den Unſerigen, bis zu einem allgemeinen allernächſt vorſtehenden Reichs-Tag, und allda, in obberührtem, von Eurer Käyſerlichen Majeſtät ratificirten Friedens-Schluß expreſſe begriffene einkommende Königliche Chur- und Fürſtliche hochanſehnlich beweglichſte Interceſſionales, wider unſer Gewiſſen, nicht zu dringen, noch ferners beſchweren zu laſſen, ſondern wir disfalls vielmehr der allergnädigſten Extenſion uns zu getröſten haben: weiln die ausdrückliche im Friedens-Inſtrument befindende Wort nicht dahin expliciret und publiciret worden, daß uns gleichſam eintziges Beneficium überblieben, ſondern ſo weit informiret ſeyn, daß Euer Käyſerliche Majeſtät aus Käyſerlichen Gnaden weit mehrere Conceſſion, in Religions-Sachen, in Dero angehörigen Erb-Landen, ex autoritate & motu proprio erſcheinen und wiederfahren, als durch anderwertige Potentaten und Reichs-Stände dahin ſich bewegen zu laſſen, allergnädigſt vertröſtet und erkläret haben; dahero wir derſelben, neben allerunterthänigſter, durch GOtt flehentliche Bitt, mit ſeufzendem Eyfer und Verlangen, zu höchſtem Danck, zeitlich erwartend ſeyn. Wann nun dieſes von Euer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät wir mit unſerm demüthigſten Gebet, aus Käyſerlichen mildreichen Gnaden, unſer tröſtlichen Hoffnung nach, erlangen; ſo wollen wir erſtlich, nebenſt höchſter Danckſagung, GOtt den Allmächtigen, für Euer Käyſerliche Majeſtät, und Dero geliebten Käyſerlichen Gemahlin und jungen Herrſchafft eyferigſt bit-

ten, daß GOtt der Allmächtige Euer Käyſerliche Majeſtät, ſamt Dero gantzen hochlöblichen Ertz-Haus, mit allerglückſeligſter gedeylichen Wohlfarth ferners ſegnen, und künfftig Dero geliebten ältiſten Printzen, als nunmehr Königliche Majeſtät, ebener Maſſen auf dieſen Käyſerlichen Thron, mit Römiſchen Scepter und Cron ſetzen, und dabey langwierig erhalten wolle. Es werden auch, fürs andere, Euer Käyſerliche Majeſtät würcklich verſpüren, daß GOtt der Allmächtige, Euer Käyſerliche Majeſtät wider alle Dero Feinde ſieghafft machen, Dieſelbe auch ſelbſten, in aller Menſchen Hertzen, und allerſeits, eine ſolche hertzliche groſſe Freud und Lieb erwecken, auch dardurch einen ſolchen Zufall und hohes Vertrauen von männiglichen bekommen und pflantzen, förderiſt aber der Allerhöchſte Euer Käyſerlichen Majeſtät langes, geſundes Leben, und friedliche Regierung geben, und uns zugleich unter Eurer Käyſerlichen Majeſtät, und Dero gantzen Ertz-Hauſes Oeſterreich Flügeln, Schutz und Schirm erhalten wird, hierüber Euer Käyſerlichen Majeſtät wir, als Dero getreue und gehorſamſte Vaſallen, bey Dero wir Leib, Gut und Blut zuzuſetzen begierig, uns zu Dero Käyſerlichen Gnaden, und allergnädigſter erfreulichen Reſolution, gantz gehorſam-unterthänigſt empfehlen.

Eurer Röm. Käyſerl. Majeſtät

allerunterthänig-gehorſamſte

N. Die in gegenwärtigem Land-Tag verſammlete Evangeliſche Stände diß Ertz-Hertzogthums Oeſterreichs unter der Enß.

XCIII.

XCIII.

Käyſers Ferdinandi III. Hand-Schreiben, an Dero Herrn Bruder, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm zu Oeſterreich, Hochmeiſtern des Teutſchen Ordens, daß er es bey dem Printzen von Condé dahin vermitteln möchte, damit alle Chur-Fürſten und Stände des Reichs hinfüro von Dero unterhabenden Völckern ungekränckt bleiben, de Anno 1653.

Hochwürdig-Durchläuchtig-Hochgebohrner, freundlich-geliebter Bruder und Fürſt,

INdeme ich allhier, auf Anhalten der geſammten Stände des Reichs, mit dem Lothringiſchen Abgeordneten, wegen dermahligen Evacuirung der von des Hertzogen zu Lothringen Liebden, auf des Reichs Boden occupirter, und dato innhabender Plätze, und Abführung der Völcker, Handlung pflegen laſſen, bin ich von ietzt beſagten Ständen zugleich auch angelangt und gebeten worden: weilen des Printzen de Condé untergebene Völcker nun eine Zeit hero ſich nicht weniger unterſtanden, wider die auf den Reichs-Gräntzen liegende Stände, und derſelben Land und Leut, mit allerhand Exactionen und Kriegs-Preſſuren zu verfahren, ich wolte bey ſeiner des Printzen Liebden, vermittelſt Eurer Liebden gütlicher Interpoſition und Autorität daran ſeyn, damit dieſer Condéiſchen Kriegs-Völcker bishero verübte, und etwas noch ferner intendirte militariſche Proceduren und Beſchwerden von dem Reich, und deſſen Ständen, gäntzlich und beſtändig abgewendet werden mögen. Nun erachte ich unnöthig zu ſeyn, Euer Lbd. der Länge nach vorzuſtellen, was dem Printzen de Con-

de Condé ſelbſt daran gelegen ſey, daß er das Reich ihme nit zuwider mache, ſondern bey guten Willen und Favor erhalte, und demſelben, und deſſen getreuen Chur-Fürſten und Ständen, zu andern widrigen Reſolutionen nicht Urſach gebe; und erſuche demnach Euer Liebden hiemit gantz freund-Brüder- und beweglich, Sie wollen bey mehrbeſagtes Printzen Liebden, alle erſprießliche Officia einwenden, damit alle Chur-Fürſten und Stände des Reichs hinfüro von dero unterhabenden Völckern allerdings unbetrübt, und auf keinerley Weiſe, mit Kriegs-Executionen und Preſſuren, Contributionen und Einqvartierungen, Durchzügen, und dergleichen mehr, inquietiret, angefochten noch beſchädiget werden mögen; an deme vollbringen Euer Liebden, was zu Befeſtigung der allgemeinen Reichs-Beruhigung gereichet, Sie erweiſen mir, und allen Chur-Fürſten und Ständen des Reichs ein ſonderbar und angenehmes Gefallen, und ich verbleibe Deroſelben mit beharrlicher freund-Brüderlicher Affection, Käyſerlichen Hulden, und allem Guten förderiſt wohl beygethan ꝛc. Gegeben zu Regenſpurg, den 4. 14. Januar. Anno 1653.

XCIV.

Schreiben derer anweſenden geiſt- und weltlichen Fürſten, wie auch derer Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, an den Käyſer Ferdinandum III. die Præcedenz derer anweſenden Fürſten, vor denen Churfürſtlichen Principal-Geſandten, wenn ſie bey denen Actibus publicis ihrer Herren Committenten Aemter nicht repræſentiren, betreffend, de Anno 1653.

Aller-

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und
Unüberwindlichſter Römiſcher
Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät können wir allergehorſamſt unangefügt nicht laſſen, wie daß, dem Verlaut nach, die Herren Churfürſten in denen Gedancken begriffen ſeyn ſollen, zu Præjudiz des löblichen Reichs-Fürſten-Standes, eine ſolche Ordnung neuerlich zu introduciren, daß Deroſelben Geſandtſchafften, bey allen und ieden des Reichs und andern Zuſammenkünfften, von denen iedesmahl in der Perſon gegenwärtigen Reichs-Fürſten, die Præcedenz gegeben und eingeräumet werden möchte. Nun beginnet man zwar diſſeits hochgedachten Herren Churfürſten, an Dero gebührenden Præeminenz, Würde und Hoheit nichts zu derogiren, vielweniger Dieſelbe an Dero üblichen Uſu und Genieß, wider das alte Herkommen, zu beeinträchtigen: immaſſen dann wir, die anweſende Fürſten, wie nicht weniger unſer, der Abgeſandten, gnädige Fürſten und Herren Principalen nicht ermangeln werden, denen Herren Churfürſtlichen Principal-Geſandten, ſo offt ſelbige bey denen Actibus publicis ihrer Herren Committenten, bevorab in Vertretung der Churfürſtlichen Munien und Aemter Stell, nothwendig zu repræſentiren haben werden, mit Nachgebung des Vorgangs, gutwillig zu deferiren. Wann aber gleichwohl die Reichskündige Obſervanz bezeuget, daß die iedesmahl perſönlich gegenwärtige Reichs-Fürſten, beyder, der geiſt- und weltlichen Banck, bey andern Zuſammen-

künff-

künfften, dabey die Perſonæ Principalium nicht repræſentirt, und vertreten werden müſſen, vorbeſagten Churfürſtlichen Principal-Geſandten ie und allezeit, auſſer was etwan de Anno 1630. und alſo inter ſtrepitus bellicos, bey denen gehaltenen Extraordinar-Conventibus, die Zeit über, de facto vorgangen ſeyn mag, die Præcedenz unwiderſprechlich hergebracht haben, ſodann die Adjuncti oder Secundarii denen jederzeit anweſenden Fürſten, auch bey denen Actibus publicis, nachgeſeſſen und nachgegangen ſeyn; Als will um ſo viel mehr beſchwer- nachdenck- und unverantwortlich fallen, ſowohl uns, denen anweſenden Fürſten ſelbſten, als auch unſeren, derer Abgeſandten, gnädigen Fürſten und Herren Principalen, zu Præjudiz und nachtheiliger Conſequenz obgehörter Neuerung, ſtillſchweigend zu deferiren, wie wir dann der zuverläßigen Hoffnung leben, Euer Käyſerliche Majeſtät auch hiemit unterthänigſt erſucht und gebeten haben wollen, Sie geruhen mehr löblich gedachten Fürſten-Stand bey ſeiner vor Alters hergebrachten Prærogativ und Würde, allergnädigſt zu ſchützen und handzuhaben, und zu dem Ende, durch Dero höchſte Käyſerliche Autorität zeitlich zu vermitteln und zu verordnen, damit obangezogene, und andere Neuerungen abgeſtellet, und mithin wir, ſamt andern dermahls abweſenden Reichs-Fürſten, bey unſern Juribus, Recht und Gerechtigkeiten, inſonderheit aber bey der hergebrachten Præcedenz vor mehrerwehnten Churfürſtlichen Geſandtſchafften, obverſtandener Maſſen, conſervirt, und zugleich zwiſchen Chur- und Fürſten beſtändig gutes Vertrauen und Wohlvernehmen erhalten und

fort-

fortgepflantzet werden möge, wie dann ſolches auch der Vernunfft, Billichkeit und Herkommen gemäß, wir uns iedesmahl, vermög Käyſerlicher Capitulation und des Friedens-Schluſſes, darinn iedweder, auch geringerer Reichs-Stand, in die, vor dieſen Motibus, gehabte Jura und deren Poſſeſſion wiederum geſetzt, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät dabey kräfftiglich geſchützet werden ſoll, deſſen getröſten, worzu Euer Käyſerliche Majeſtät auch von ſelbſten hoffentlich um ſo vielmehr inclinirет ſeyn werden, damit ſowohl wir, die Anweſende, als unſere, deren Abgeſandten, gnädige Fürſten und Herren Principalen Anlaß nehmen mögen, bey ietzo bevorſtehenden und künfftig folgenden allgemeinen Reichs-Verſammlungen, Euer Käyſerlichen Majeſtät nicht nur durch Geſandſchafften, ſondern in eigener Perſon allergehorſamſt aufzuwarten. Gleichwie wir uns nun der allergnädigſten billichmäßigen Willfahrung ſicherlich getröſten: Alſo ſeynd wir auch ſamt und ſonders des unterthänigſten Erbietens, ſolches um Euer Käyſerliche Majeſtät in allen Begebenheiten, in getreu-ſchuldigſter Devotion gehorſamſt zu verdienen. Deroſelben uns damit zu beharrlichen Käyſerlichen Gnaden beſtes Fleiſſes empfehlend.

Eurer Röm. Käyſerl. Majeſtät

Dat. den -- Jan.
A. 1653.

unterthänigſt-gehorſamſte
Die geſammte des heiligen Römiſchen Reichs anweſende geiſt- und weltliche Fürſten, wie auch derer Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten.

XCV.

XCV.

Schreiben derer Chur- Fürſten und Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion Herren Geſandten zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer Evangeliſchen Religions-Verwandten in Schleſien, de Anno 1653.

P. P.

Euer Römiſche Käyſerliche, auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät, werden von Dero gehorſamſten Chur- Fürſten und Ständen, auch der anweſenden Geſandten und Abgeordneten, Augſpurgiſcher Confeſſion Zugethanen, hiermit allerunterthänigſt angelanget, daß Dieſelbe allergnädigſt geruhen möchten, auf die vorlängſt allerunterthänigſt eingerichtete Vorbitt-Schrifft, vor die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten, Dero Erb-Königreiche und Lande, ſie mit gewüriger, allergnädigſter Reſolution zu verſehen, und hätten Euer Käyſerl. und Königliche Majeſtät wir ſo bald deswegen weiter zu behelligen, noch allerunterthänigſt angeſtanden, wann nicht, wider alles Vermuthen, glaubwürdig erſchollen, daß in beyden verſchienenen Monaten, den Predigern, Kirchen- und Schul- Dienern, angeregter Confeſſion, in dem Breßlauiſchen, dann in den Fürſtenthümern Oppel und Rattiboriſchen, wie auch denen übrigen Schleſiſchen Fürſtenthümern, im Nahmen Eurer Käyſerl. und Königl. Majeſtät alles Ernſtes befohlen worden, die Kirchen-Bücher und Schlüſſel auszuſtellen, des bisherigen Religions-Exercitii ſich gäntzlich zu enthalten, und inner 6. Wochen, nebſt den Ihrigen das Land zu räumen. Wiewohl wir nun, nicht weniger unſere hohen Principalen

und

und Obern, nachdem, zu Eurer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt tragenden Vertrauen, uns von Jhro nicht einbilden können, daß an ſtatt verhoffter und allergnädigſt-vertröſteter Erhörung, es auf dieſe vorhin nie gebrauchte Schärffe ausſchlagen, und dergeſtalt zu verfahren, befohlen ſeyn ſolte, ſondern vielmehr dieſes, wie auch anderes dergleichen, einig und allein der Strengigkeit etlicher Bedienten zuzurechnen, maſſen dann vom Königlichen Ober-Amte, in einer ſo wichtigen Sache, kein Käyſerlicher Befehl fürgezeiget worden. So iſt doch an deme, daß der armen Gewiſſens-bedrängten Leute flehentliches Bitten, damahls nichts dawider verfangen, ſondern das Ober-Amt auf voriger Härtigkeit beharren wollen, Dahero Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät wir vor uns und auf habenden Special-Befelch unſer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen und Obern, allerunterthänigſt anflehen, Euer Käyſerl. und Königl. Majeſtät wollen allergnädigſt geruhen, ſothane angedrohete Execution aller Orten Dero Erb-Länder zu inhibiren und aufzuheben, und uns auf die übergebene Interceſſion mit einer gewierigen allergnädigſten Reſolution in Käyſerlichen Gnaden förderlichſt verſehen. Wie nun wir und unſere Herren Principalen und Obern, an allergnädigſter Gewehrung, und Käyſerlichen Gnaden nicht zweiflen: Alſo um Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät, und Dero hochlöbliches Hertzogliches Haus, werden wir und Sie, neben dem Gebet der bedrängten Glaubens-Genoſſen, es mit allerunterthänigſtem Gehorſam, und Darſetzung Gutes und Blutes zu verdienen, uns äuſerſt angelegen halten, und verbleiben ꝛc. Regenſpurg, den ‒ ‒ 1653.

XCVI.

Schreiben von Graff Bent Ochſenſtirn, an den Käyſerlichen Ober-Hoffmeiſter, Fürſt Maximilian von Dietrichſtein, wegen ſeiner Reception, als eines Königlichen Schwediſchen Geſandtens, am Käyſerlichen Hoff, de Anno 1653.

Hochgebohrner Fürſt ꝛc. ꝛc.

Euer Excellenz wird ſonder Zweifel annoch in gutem Gedächtniß ruhen, was dabevorn in puncto Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, meiner allergnädigſten Königin, an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät abgeſchickter Legation, und derſelben Reception zu Prag vorgegangen, und wohin Euer Excellenz die iterirte Käyſerliche Erklärung eben gleich zur Stunde Dero von dar erfolgten Aufbruchs, mir, durch iemands der Ihrigen, nochmahls mündlich zu verſtehen geben laſſen. Wiewohl ich nun meines Theils nicht vermuthen können, daß, weiln Ihrer Königlichen Majeſtät extradirtes Creditiv an ſich ſelbſten zum geſuchten Zweck derjenigen Ehre und Tractamenten, welche andern Legatis Regiis am Käyſerlichen Hoff in ſimili caſu wiederfahren, allerdings ſufficient, auch die, ſo mündlich als ſchrifftlich, zu ſolchem Behuff dargeſtellte Rationes und gute Fundamenta klar und wohl erheblich ſeyn, auch noch über diß Ihrer Königlichen Majeſtät hierunter führende Intention durch Dero Königliche Reſcripta zu unterſchiedenen mahlen Euer Excellenz, und Herrn Graff Kurtzen, nothdürfftig fürgezeiget, und Ihro Käyſerliche Majeſtät derſelben verſichert worden, die erregte Difficultäten, einen als den andern Weg, ſolten behauptet, und wir mit der Audienz ſo lang

ſo lang aufgehalten werden. Nachdemmahlen jedoch dieſes alles noch zur Zeit nicht attendiret werden wollen; So habe ich, nach allerhöchſtgemeldt Ihrer Käyſerlichen Majeſtät erfolgter Abreiſe von Prag, mich von dar auch hinweg, und in ohngezweifelter Hoffnung, es werde ſich indeſſen, nach weiterer der Sachen Uberlegung, die Käyſerliche Reſolution geändert haben, etwas näher gegen Regenſpurg gewendet, und nicht vermeiden können, Euer Excellenz hiemit nochmahlen zu behelligen, dieſelbe durch Veranlaſſung Ihrer tragenden hohen Charge gebührlich zu erſuchen, ob Sie von Ihro Käyſerlichen Majeſtät ſeit der verhoffentlich anders eingerichteter Entſchlieſſung, mir ohnbeſchwerliche Eröffnung zu thun, ſich gefallen laſſen wolten; Auf welchem Fall, und daferne dieſe Legation, prætendirter Maſſen, mit gleicher Ehre und Reception, als Regia tractiret werden, und man deſſen benachrichtiget und geſichert ſeyn möchte, ich ſodann meine Hinreiſe nacher Regenſpurg, zu Vollführung der obhabenden Commiſſion, werckſtellig zu machen, erbötig; Sonſten aber, und da man, wider Verhoffen, auf der vorigen Intention, wegen Beyſchaffung eines anderweiten Creditivs, noch beſtehen ſolte, bey ſolcher Beſchaffenheit, und damit, zu meiner allergnädigſten Königin, und Dero Cron Præjudiz, ich in dieſer Sache, zumahln von Deroſelben ich disfalls keine andere Reſolution erlanget, nicht zu wenig, oder zu viel thun möchte, kein ander Mittel zu finden weiß, als daß ich ſolcher meiner Commiſſion einen Anſtand werde geben, meine Abreiſe von hinnen nehmen, Ihrer Königl. Majeſtät von allem ausführlich mündlichen Rapport

erſtatten, und Dero ferneren Ordre und Declaration darüber erwarten müſſen; weil aber gleichwohl an meinem Ort, daß mehr allerhöchſtgedachte Ihro Käyſerliche Majeſtät, zu Beobacht- und Propagirung der guten Verſtändniß, gegen Ihro Königliche Majeſtät, mehrers incliniren werden, mich beſtändig verſichert haben; und in verlangter Erwartung Euer Excellenz beliebter förderſamſten ſchrifftlichen Antwort, durch Zeigern, meinen deswegen abgefertigten Expreſſen, zu Dero gefälligen Bedienung mich allzeit finden laſſen, als rc. rc. Wald-München, den 8. Januar. 1653.

XCVII.

Antwort des Käyſerlichen Ober-Hoffmeiſters, Fürſt Maximilians von Dietrichſtein, an Graff Bent Ochſenſtirn, ſeiner Reception halber, als eines Königlichen Schwediſchen Geſandtens, am Käyſerlichen Hoff, de Anno 1653.

Hoch- und Wohlgebohner Graff rc.

WAs mein Herr Graff an mich, unterm dato Wald-München, den 8. dieſes Monats Januarii, anlangend ſeine Reception als eines Königlichen Geſandtens am Käyſerlichen Hoff, anderweit gelangen laſſen, und dabey erinnert, wann man dieſer Seits, wider Verhoffen, auf der vorigen Intention, wegen Beyſchaffung eines anderweiten Creditivs, annoch beſtehen ſolte, er bey ſolcher Beſchaffenheit, und damit zu Ihrer Königlichen Majeſtat, und Dero Cron Schweden Præjudiz, der Herr Graff in dieſer Sach, zumahln von Deroſelben er disfalls keine andere Reſolution erlangt, nicht zu wenig oder zu viel thun

thun möchte, kein ander Mittel zu finden wiſſe, als daß der Herr Graff ſolcher ſeiner Commiſſion einen Anſtand würde geben, ſeine Abreiſe von dannen nehmen, Ihrer Königlichen Majeſtät darüber mündlichen Bericht erſtatten, und Dero fernere Declaration darüber erwarten müſſe, ſolches habe ich alles ſeines Innhalts wohl vernommen. Wie nun der Herr Graff aus meinem vorigen ſich unabfällig erinnern wird, was der Tractamenten halber zwiſchen einem Königlichen Formal-Bothſchaffter, und einem Lehen-Träger für ein Unterſchied zu machen, und daß andere Könige in ſolchen Fällen kein Bedencken getragen, die Actus Vaſallagii von andern Tractamenten in Credenz-Schreiben, und ſonſten iederzeit zu diſtinguiren; Alſo will ich nochmahls hoffen, der Herr Graff werde von Ihro Königl. Majeſtät die zum Königlichen Geſandten gebührende und nothwendige Schreiben und Legitimation unfehlbahr zu empfangen haben, worauf es ſodann an gebührender Reception und Bezeugung mehr erklärter Maſſen, gleichwie gegen andere Königl. Geſandten üblich und Herkommens, nicht ermangeln wird; ſolten Ihme aber ſolche noch nicht ankommen ſeyn, ſo wäre das nächſte, daß derſelbe noch in etwas von meinem Herrn Grafen zugewartet würde. So ich meinem Herrn Grafen wiederantwortlich nicht verhalten wollen; bleibend ꝛc. Regenſpurg, den 24. Januarii, 1653.

Maximilian, Fürſt von Dietrichſtein.

XCVIII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die Stände derer Fürſtenthümer Schwei-

nitz und Jauer, daß er ſich ihrer, wegen des freyen Exercitii der Evangeliſchen Confeſſion, bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät annehmen wolle, de Anno 1653.

Unſern gnädigen Gruß in wohlgeneigten Willen zuvor,

Wohlgebohrne, Edele und Ehrbahre, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

WIr haben ſowohl aus Euerm, unterm dato den 9. Januarii, an uns abgelaſſenem Schreiben, als des General-Wachtmeiſters, Frey-Herrn von Rochau, unterthänigſtem mündlichen Vortrag gnädigſt verſtanden, was an uns ihr in dem gebührend ſuchen und bitten wollen, daß wir bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, euch die Zulaſſ- und Verſtattung des freyen Exercitii der Evangeliſchen Confeſſion, vermittelſt unſerer Interceſſion, zu erhalten, uns angelegen ſeyn laſſen möchten. Gleichwie wir nun dieſes Werck in ſonderem Eindencken iedesmahl gehalten, auch an unſerm Orte uns zu befördern, erfreulich ſeyn laſſen wolten, wann es nach unſerer Hoffnung, und wie wir befinden, daß es zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät hohen Reputation und Securität Ihres Käyſerlichen Eſtats, wie auch Conſervation Dero Erb-Länder gereichet, bey demjenigen ratione Evangelicæ Religionis, ohne Veränderung bleiben ſolte, weßwegen ſich die ſämmtliche Stände, vermöge angeführter Käyſerlicher Privilegiorum, vor dieſem zu erfreuen gehabt; Alſo haben wir nicht unterlaſſen, unſern nacher Regenſpurg abgefertigten Geſandten, theils

theils in Ihrer Inſtruction, theils in nachgehends an Sie disfalls ergangenen Reſcriptis, gnädigſt zu committiren, daß Sie nebenſt denen andern Herren Chur- und Fürſten, welche für euch einen Zweck zu erhalten ſuchen, möglichſtes und alleräuſerſtes Fleiſſes dahin ſehen und laboriren ſollen, wie ihr dieſe Euere gute und Chriſtliche Intention in allem vollkommen möchtet erhalten können; Solten wir uns ſelbſt zu Regenſpurg perſönlich zur Stelle befinden, ſo wolten wir auch ſelbſt das Unſerige gerne darbey perſönlich abſtatten; Weil aber dieſes ſo fort gegenwärtig nicht wird ſeyn wollen; So werdet ihr euch indeſſen, durch die Eurige dorthin Abgefertigte, unſerer Geſandtſchafft, ſo viel ſelbige nach beſtem Vermögen thun wird können, zu gebrauchen haben. Geſtalt dieſelbige befehliget iſt, da ſie etwan verſpüren ſolte, daß Theils der Evangeliſchen Stände zu dieſem Ende ſich mit derſelben ſo fort nicht, indem periculum in mora, ſondern erſt, wann es zu ſpat ſeyn möchte conjungiren wolten, daß ſie, unſere Geſandtſchafft, die Sache allein treiben, und die Nothdurfft, hierunter Ihro Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt vortragen ſollen. Wolten euch dieſes in gnädigſter Beantwortung nicht verhalten, und verbleiben mit wohlgeneigtem Willen und Churfürſtlichen Gnaden euch wohl gewogen. Geben Cölln an der Spree, den 23. Januarii, 1653.

Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

XCIX.

Notifications-Schreiben Herrn Philipp Valentins, Biſchoffs zu Bamberg, an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, wegen erlangter Biſchöfflicher Würde, de Anno 1653.

 Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor,

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, beſonders lieber Herr und Freund,

EUrer Liebden ruhet ungezweifelt noch in mitleidentlichem Andencken, was Geſtalt auf unſers nunmehr in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vorfahrers, den 4. Januarii, nechſthin vorgegangenen tödtlichen Hintritt dieſes hohe Stifft ſeines getreuen Vorſtehers deſtituiret und beraubet worden. Wann nun bey dem auf den 12. dieſes angeſtellt geweſenen Elections-Tage die Canoniſche Wahl, zwar wider all unſer Vermuthen und Gedancken, auf unſere Perſon ausgeſchlagen, und wir uns auf Zuſprechen unſers Ehrwürdigen Dom-Capituls, wiewohl einer ſchweren Bürde, der Göttlichen Verſehung und Diſpoſition nach, untergeben: Und aber uns nicht unbekannt, in was guter Verſtändniß und vertraulicher Correſpondenz obhochſeliger gedachter unſer hochgeehrter Herr Vorfahr mit Euer Liebden iederzeit geſtanden; Als haben dieſelbe, nechſt deſſen Notification, freundlich erſuchen und bitten wollen, ſolche Wohlvernehmenheit noch ferner fortzuſetzen, und Jhro unſers nunmehro anvertrauten Stiffts Angelegenheit zum beſten recommendirt ſeyn zu laſſen, wie ſich dieſelbe gegen uns eines gleichmäßigen, und aller angenehmen freund- nachbarlichen Dienſt-Bezeugung hingegen iederzeit zu verſichern haben.

Datum

Datum in unſer Stadt Bamberg, den 15. Februarii, Anno 1653.

Von GOttes Gnaden, Philipp Valentin, erwehlter Biſchoff zu Bamberg ꝛc.

Euer Liebden

dienſtwilliger Freund und Nachbar,

Philipp Valentin, Biſchoff zu Bamberg.

C.

Antwort Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar, an Herrn Philipp Valentin, Biſchoffen zu Bamberg, wegen erhaltener Biſchöfflicher Würde, de Anno 1653.

Unſere freundliche Dienſte zuvor, Hochwürdigſter, beſonders lieber Herr und Freund,

Aus Eurer Liebden Schreiben, haben wir mit mehrerm verſtanden, welcher Geſtalt dieſelbe durch einmüthige Wahl eines Ehrwürdigen Dom-Capituls zu Bamberg, zum Haupt und Biſchoffe des hohen Stiffts daſelbſt erwehlet worden ſey. Wie nun, Euer Liebden wohlmeinendem Vertrauen nach, uns deſſen adviſiren, und dabeneben zu guter Correſpondenz und Nachbarſchafft ſich anerbietig machen wollen: Alſo wünſchen wir Euer Lbd. zu ſolcher Dignität von der Göttlichen Allmacht alle glückliche und gedeyliche Wohlfarth, und thun uns nicht allein wegen beſchehener Communication und angehängten freundlichen Anerbietens bedancken, ſondern uns auch hinwieder erklären, daß gegen Euer Liebden, und

Dero Stifft wir uns gleichfalls zu aller nachbarlichen Freundſchafft und Correſpondenz willig bezeugen wollen. Seynd Euer Liebden angenehme Dienſte zu erweiſen, willig. Datum Weimar, den 17. Februarii, Anno 1653.

Von GOttes Gnaden Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein,

Eurer Liebden

dienſtwilliger Freund und Nachbar,
Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

CI.

Schreiben Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen, an den Käyſer Ferdinandum III. daß nicht allein die Hertzoge zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, vor dero Perſonen und Reſidenzen, ſondern auch vor dero Lande, Unterthanen und Leute in Schleſien, des Exercitii Religionis Auguſtanæ Confeſſionis völlig verſichert ſeyn möchten, de Anno 1653.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen Ihr in Unterthänigkeit vortragen zu laſſen, was Geſtalt ich in Erfahrung kommen, ob ſolten etliche der Catholiſchen in Dero Hertzogthum Schleſien, den §. Sileſiæ etiam Principes, welcher dem Inſtrumento Pacis, denen Schleſiſchen Fürſten, Augſpurgiſcher Confeſſion, als Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, zu

Hand-

Handhabung dero freyen Exercitii Religionis einverleibet, dahin auszudeuten, ſich unterwinden, ſamt demjenigen, was darinnen wegen ſolches Exercitii benennet, einig und allein auf die Fürſtliche Perſonen und Hoff-Städte, oder meiſtens auf die Fürſtliche Reſidenzen gemeinet, die Unterthanen aber insgeſammt, von Land und Städten, darinnen, um daß ſie ausdrücklich nicht benahmet, nicht begriffen seyn ſolten; Welche verfängliche Auslegung, wie ſie dem Innhalt des Friedens-Schluſſes zuwider, alſo habe Ew. Käyſerl. Majeſtät aus unterthänigſter Wohlmeinung, ſolche weit ausſehende Ausſprengungen und Diſcourſe zu eröffnen, ich vor rathſam erachtet, Dieſelbe gehorſamſt erſuchende, Sie wollen gnädigſt geruhen, zu Beſtärckung angezogenen §. Sileſiæ etiam Principes &c. wahrhafftigen Meinung und Verſtand, und dergleichen vergebliche und ſchädliche Reden zu unterbrechen, Dero Käyſerliche Erklärung alſo zu ertheilen, damit mehrberührte Hertzoge zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, nicht allein vor Dero Perſon und Reſidenzen, ſondern auch vor dero ſämmtliche Lande, Unterthanen und Leute in Schleſien, weil ſolches ſowohl die Antecedentia als Conſequentia mehr bedeuteten Friedens-Schluſſes, unwiderſprechlich mit ſich bringen, des ihnen, aus ſonderbahrer Käyſer- und Königlichen Begnadigung, vergönneten Exercitii Religionis Auguſtanæ Confeſſionis, völlig verſichert seyn, und darbey gehandhabet werden möchten. Wie nun daſſelbe Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten kräfftigen Verwilligung, und dem Inſtrumento Pacis gemäß: Alſo werden oberwehnte Hertzoge, mit allerunterthä-

nigſter Devotion und ſchuldigſten Pflicht-mäßigen Bezeugungen ſolches zu verdienen, in kein Vergeſſen ſtellen. Und Euer Käyſerlichen Majeſtät verbleibe ich zu gehorſamſter Treue jederzeit verbunden und willigſt. Datum in Dreßden, den 18. und 28. Februar. Anno 1653.

CII.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Cräyſſes, ſowohl Chur-Cölln, als auch andern Reichs-Ständen, wider die in ihren Landen ſich befindliche fremde Kriegs-Völcker, Aſſiſtenz zu leiſten, de Anno 1653.

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs,

Hochwürdiger lieber Neve, und Churfürſt,

WIr mögen Euer Liebden hiemit freund-gnädiglich nicht bergen, was Maſſen uns von unterſchiedlichen beglaubten Orten, und in ſpecie von unſers lieben Vetters, des Churfürſten zu Cölln Liebden, der verläßige Bericht einkommen, daß ſich einig vergattertes fremdes Kriegs-Volck unterſtanden, des Reichs Boden zu betreten, und unſere gehorſame Chur-Fürſten und Stände der Chur- und Ober-Rheiniſchen, wie auch des Weſtphäliſchen Cräyſſes, und deren jenſeit Rheins gelegene Lande, inſonderheit aber das Stifft Lüttich, mit allerhand Feindſeligkeiten, Exactionen, Raub- Plünder- und Niederſchieſſung der armen unſchuldigen Unterthanen, anzufallen und zu beſchweren, und uns dahero vor-

vorbeſagtes Churfürſten zu Cölln Liebden gantz inſtändig gebeten, daß wir ſie und ihre anvertraute Land und Leute, wider dergleichen Exorbitantien, kräfftiglich ſchützen, und Ihro nicht allein dasjenige, was in dieſem Fall die Reichs-Satzungen heilſamlich und wohl verordnen, gedeyen laſſen, ſondern auch die benachbarte Stände der Chur-Rheiniſch- und Weſtphäliſchen Cräyſſen beweglich erſuchen und ermahnen wolten, Deroſelben auf erheiſchenden Nothfall mit zuſammen geſetzter Macht beyzuſpringen. Wann wir nun Ihrer Liebden Begehren nicht allein der Billichkeit, ſondern auch erſt berührten Reichs-Conſtitutionibus, und darinn enthaltener Executions-Ordnung, allerdings gemäß befinden. Als erſuchen wir Euer Liebden, als ausſchreibenden Fürſten des Chur-Rheiniſchen Cräyſſes, hiemit gantz freund- und gnädiglich, Sie wollen nicht allein, nach Anleitung jetzt gedachter Executions-Ordnung, Chur- Fürſten und Stände des Chur-Rheiniſchen Cräyſſes, dieſer Beſchaffenheit unverzüglich erinnern, daß ſie zu Abwendung obgeklagter Inſolentien ſolche Anſtalt machen, damit, wann dieſe vergatterte Völcker ſich von des Reichs Boden nicht hinweg begeben, und nicht allein mehrbeſagtes Churfürſten zu Cölln Liebden, ſondern auch andere gehorſame Chur- Fürſten und Stände des Reichs, und derſelben anvertraute Land und Leut, mit dergleichen Feindthätlichkeiten und gewaltſamen Zunöthigungen, weiter bedrängen oder beſchweren ſolten, es geſchehe nun ſolches, unter was für einem Prætext es immer wolle, dieſelbe mit zuſammen geſetzter Macht von des Reichs Boden abgetrieben, und Ihrer Liebden, und andern getreuen

Stän-

Ständen, ſo einiger Hülff bedürfftig, ungeſäumt an die Hand gegangen, und beygeſtanden werden möge, ſondern auch, wann zumahlen, wegen ietziger Reichs-Verſammlung, die Stände zu einem Cräyß-Tag alſo gleich nicht erſcheinen, und die Nothdurfft verordnen könten, Euer Liebden auf ſolchem Fall den bedrängten Ständen, und bevorab ermeldtes Churfürſten zu Cölln Liebden, mit Dero ſelbſt eigenen auf den Beinen habenden Völckern, beſtmöglichſt aſſiſtiren und beyſpringen. Das gereicht nicht allein zu Handhabung des allgemeinen Ruheſtands im heiligen Reich, ſondern auch uns zu ſonderbahrem dancknehmigen Gefallen, und verbleiben Euer Liebden, benebens mit Freundſchafft, Käyſerlichen Hulden, und allem Gutem, förderiſt wohl gewogen; Geben in unſerer und des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg, den 5. Martii, Anno 1653. unſerer Reiche, des Römiſchen im 17. des Hungariſchen im 28. und des Böhmiſchen im 26.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

CIII.

Schreiben derer Königlichen Schwediſchen Miniſtrorum, Herrn George von Snoilsky, und Herrn Johann Hoffſtätters von Kühnberg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die General-Abrechnung derer Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder betreffend, de Anno 1653.

Hoch-

Hochwürdigſter Churfürſt, gnädigſter Herr,

WAs Euer Churfürſtliche Gnaden an uns, ſub dato 14. Martii, aus Regenſpurg, wegen Anſtellung der General-Abrechnung, und dermahligen endlichen Richtigmachung der Königlichen Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder, gnädigſt gelangen zu laſſen, belieben wollen, haben wir unlängſten beyderſeits mit gebührendem Reſpect unterthänigſt wohl empfangen; daß aber wir mit unſerer unterthänigſten Antwort uns nicht eher eingeſtellt, werden Euer Churfürſtliche Gnaden unſerer dismahligen Diſtance, und ſo viel mehr Zeit erfordernden Communication gnädigſt zuzuſchreiben, geruhen; Sobalden nun mir, Johann Hoffſtättern von Kühnberg, ſolches erſtlich zu Handen gekommen, hätte ich alſofort Eurer Churfürſtlichen Gnaden Begehren zu Folg, mich nacher Regenſpurg, zu angedeutetem End, begeben, wann ich nicht beſorgt, daß aus ein- und anderer angelangten Nachricht, die Crähſſe mit den Liquidationen ihres Theils vielleicht noch nicht gefaſt ſeyen, dabey auch fürnehmlich angeſtanden wäre, ob ich für meine Perſon allein mich des gantzen Wercks unternehmen dürffte, nachdemmahlen Euer Churfürſtliche Gnaden, ſowohl aus unſerm hiebevor Deroſelben unterthänigſt überſchickten Creditiv, als auch mein, Georg von Snoilsky, letzterm mündlichen unterthänigſten Bericht, ſich gnädigſt zu erinnern haben, daß wir beyde insgeſamt zu dieſem Negotio conſtituirt, auch einer ohne dem andern nicht wohl darinnen fortzukommen vermag. Gleichwie man nun unſer Seits die Richtigkeit dieſer Sachen vorlängſten deſideriret, allermaſſen von Ihrer Königlichen Hoheit,

heit, der Reiche Schweden Erb-Printzen, unſerm gnädigſten Herrn, uns dieſe Commiſſion vor zweyen Jahren bereits gnädigſt aufgetragen worden; Alſo haben wir bis hieher allein darauf gewartet, daß Euer Churfürſtlichen Gnaden jüngſtem Gutbefinden nach, das Werck zu Franckfurth am Mäyn, hätte fürgenommen werden mögen; Nun aber Euer Churfürſtl. Gnaden, zu Beförderung dieſer Sachen, vielfältig und rühmlich angewendete Bemühung, dafür Deroſelben auch billich ſchuldigſter hoher Danck gebührt, bishero den gewünſchten Effect nicht erreicht, und dieſelbe anietzo vor rathſam erachten, daß die Liquidation zu Regenſpurg, da man ohne das der Zeit von geſammten Reichs wegen verſammlet, angeſtellt werde; Als hat uns gebühren wollen, dieſen neuen Vorſchlag alſobald an höchſtgemeldten unſern gnädigſten Herrn Committenten unterthänigſt zu aviſiren, worauf wir fernere gnädigſte Ordre und Beſcheids förderlichſt gewärtig ſeyn, welchen geringen Verzug man hoffentlich um ſo viel weniger in Ungutem zu nehmen gemeint ſeyn wird, nachdemmahlen doch ohne das in dieſem Geſchäfft nichts angefangen, vielweniger ausgemacht werden kan, wo nicht von Seiten der löblichen intereſſirten Reichs-Cräyſſen zuvor die Qvittungen, ſamt andern darzu behörigen Nothdurfften, bey der Hand ſeyn, ohne welches auch, wie Euer Churfürſtl. Gnaden ſelbſten hochvernünfftig ermeſſen können, die Zeit und ſchwere Unkoſten in Regenſpurg anzuwenden, neben Verſäumniß unſerer anderwerts anbefohlenen Verrichtungen, gantz vergeblich und umſonſt ſeyn würde; Wormit Euer Churfürſtliche Gnaden ꝛc. Franckfurth am Mäyn, den 23. Apr. A. 1653.

CIV.

Interceſſionales derer proteſtirenden Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ſämmtlicher Churfürſten, Fürſten und Stände, wie auch derer Abweſenden Geſandten und Bothſchafften zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in den Käyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1653.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Herr,

DIe Wohlthaten, ſo bey Euer Käyſerlichen Majeſtät hochlöblichen Regierung, dem Römiſchen Reiche, unſerem lieben Vaterlande, wiederfahren, können mit unter- und allerunterthänigſtem Danck nimmer gnungſam erkannt noch gerühmet werden, indem, nach Göttlicher Schickung, unter andern der edleſte Friede, als ein kurtzer Begriff alles Guten, wiedergebracht, und welches für Augen, wegen allzuhefftiger Verbitterung der Gemüther, Verwirrung des Staats, und Einmiſchung vieler gefährlichen Abſehen, unmöglich ſchiene, dergeſtalt eingerichtet und geſchloſſen worden, daß nunmehr verhoffentlich die eingeſeſſene argwöhniſche Impreſſiones ausgewurtzelt, an ſtatt des gefaſſeten Haſſes, Zwangs und Verfolgung, vertrauliches Vernehmen, Freyheit und ſichere Vereinigung eingetreten, und mit feſter Verbindung, die rechte Kunſt der Vergeſſenheiten, nicht allein im zeitlichen und leiblichen, ſondern guten Theils in dem Chriſtlichen und Gewiſſens-

Frieden practiciret, und damit als einem feſten Bande, die Gemüther aufs neue zuſammen verknüpffet worden, daß, des Unterſcheids der Religion ungeachtet, wir neben einander fried- und vertraulich leben können. Auf ſolche Maſſe iſt hietzigen und friedhäßigen Leuten, ſo vielmahl das wenigſte dabey aufzuſetzen, der alte Vorwand aller Unruhe benommen, und zu andern höchſtgefährlichen Anſchlägen der Zugang vertreten. Wir haben nunmehr, GOtt ſey Danck, an den heilſamen Reichs-Verfaſſungen genug, der verpönte Religions-Friede, ſo bald hier, bald dorthin, ſonſt ausgedeutet worden, iſt zu vorigem Flor gebracht, und kan daraus allem unverhofften Zwieſpalt und Verkehrung des hellen Buchſtabens, bald begegnet und abgeholffen werden; Dannenhero, und wie Eurer Käyſerlichen Majeſtät Ober-Anherr, aller Chriſtſeligſten Andenckens, aus andern fürtrefflichen Thaten, als die gröſſeſte, hieraus gezogen, daß, vermittelſt des getroffenen Religions-Friedens, der gantz verwirrete damahlige Zuſtand Teutſchlandes wieder recht gefaſſet werden möchte: Alſo werden Euer Käyſerliche Majeſtät vor alle Dero Regierungs-Glückſeligkeit gleichfalls ſetzen, daß bey Dero Leb-Zeiten und Regiment, dieſer ſonſt unbewegliche Stein, glücklich gehoben, und damit die Qvell des guten Vertrauens ſo reichlich wieder flieſſend gemacht worden Darnechſt geruhen Euer Käyſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt zu erinnern, was wegen des freyen Exercitii der Religion, Augſpurgiſcher Confeſſion, in Eurer Käyſerl. Majeſtät Erb-Landen, ſowohl vor, als auch bey denen zu Münſter und Oßnabrück gepflogenen Univerſal-

ſal-Friedens-Tractaten, von viel bemeldten Confeſſions-verwandten Chur-Fürſten und Ständen mit beweglichen, und in eines ieden Chriſten Gewiſſen hohe Obligation, gegen den allmächtigen GOtt, und ſein heiliges wahres Wort, lauffenden Remonſtrationen, allerunterthänigſt, wehmüthig und höchſt flehentlich iſt geſuchet worden; allermaſſen ein ſolches verſchiedene, ausführliche, und mit vielen Rationibus und Motiven bekleidete Schreiben und Memorialia bezeugen, darauf gleichwohl auch nach und nach, höchſtlöblich mildeſte Antworten und Vertröſtungen, auch ietzt, und dann gottſelige, und etlichen Bedrängten erfreuliche Verordnungen erfolget ſeyn, inſonderheit aber in dem zu Münſter und Oßnabrück aufgerichtetem allgemeinen Friedens-Schluß, denen proteſtirenden Ständen des Reichs ferner reſerviret worden, Euer Käyſerliche Majeſtät auch daſſelbige, durch Dero allergnädigſte Ratification approbiret haben, daß, weil man ſich damahls wegen einer mehrern Freyheit des Gewiſſens, und des Exercitii Religionis in Eurer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät Königlichen und Ertz-Hertzoglichen Erb-Landen, nicht vergleichen können, Dieſelbe deshalben auf dem nächſten Reichs-Tag, oder ſonſten, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät demüthigſt und allerunterthänigſt einkommen wolten und möchten; ſo träget man die ſichere Zuverſicht, es werden Euer Käyſerliche Majeſtät von denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Chur-Fürſten und Ständen, ein ſolches vielmehr mit Käyſerlicher angebohrner höchſtlöblichen Milde, Huld und Gnaden aufnehmen, und höchſt- und hochgedachter proteſtirenden Stände

Sorgfalt und Bemühung viel eher allergnädigſt belieben, als daran ein ungnädiges Mißfallen tragen, indem Dieſelbe mit höchſter Veneration and Beobachtung Eurer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſten Käyſerlichen Reſpects, ein anders nicht thun, als daß ſie um Schutz und etwas mehrere Freyheit derjenigen Religion, allerunterthänigſt und gehorſamſt flehen und bitten, welche nicht allein publica Lege, und noch neulich in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrumento, im heiligen Römiſchen Reiche, als eine Chriſtliche Religion, öffentlich aufgenommen, und mit gleichen Juribus, Privilegiis & Beneficiis, als die Catholiſche, begabet und befeſtiget iſt, ſondern auch darinn derſelben zugethane Chur-Fürſten und Stände, den Grund und die Verſicherung ihrer Seligkeit ſtellen, und feſtiglich hoffen, dermahleins vor dem allerheiligſten Angeſicht des groſſen GOttes, und des allgemeinen Richters der Lebendigen und der Todten, mit freudigem Hertzen und Gewiſſen damit zu erſcheinen, einer ſolchen Religion, welche aufs allereyferigſte, allen, die ſich dazu bekennen, befiehlet und auferleget, die Obrigkeiten in hoher Veneration und Ehren zu halten, und ihnen ſchuldigen Reſpect und Gehorſam zu erweiſen. Hierauf nun, und in ſothaner tröſtlichen unter- und allerunterthänigſten Zuverſicht, ſtellen Euer Käyſerlichen Majeſtät wir die allhie anweſende der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte Chur- und Fürſten in Perſon, und der Abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandte, als hiezu von unſern gnädigſten und gnädigen Herren, auch Obern, abſonderlich inſtruirt und befehliget, unſere arme Glaubens-Genoſſen, in Dero

Erb-Königreich und Landen, ſo ihrer Religions-Ubung, theils auch zugleich des Ihrigen entbähren müſſen, in aller Unterthänigkeit für, und laſſen zu Dero allergnädigſten Nachdencken und Ermeſſen, mit was Bejammerung und hertzbremender Condolenz, uns ſolches zu ſehen und zu vernehmen ſeyn müſſe, indeme diejenigen, ſo einen Glauben, Gebeth und Hoffnung mit uns führen, zuvor auch gleicher Freyheit des Gewiſſens genoſſen, wegen ietzigen erbärmlichen Zuſtandes ihre Hände in heiſſen Thränen winden, mit betrübten, wiewohl nicht mit mißgünſtigen Augen, unſere Freude gegen ihr Leid halten, und des elendeſten, unglückſeligſten Jammers augenblicklich gedencken: Welches, ſo offt es uns vorkommt, nichts, als mitleidentliche Seufzer heraus locket, und die ſchuldige Freude, ſo über den erlangten Frieden wir ſchöpffen und blicken laſſen ſolten, bey dieſem Zuſtand, daß an unſern Mit-Gliedern wir täglich leiden, zum guten Theil vernichtet und hinweg nimmt; Gebrauchen uns darneben, in ſicherem gewünſchten Friede und Freyheit, des gedachten unſchuldigſten Mittels des Fürbittens, ſo GOtt gelaſſen, Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt vergönnet, und darauf unſere winſelnde Glaubens-Genoſſen, nechſt dem feſten Vertrauen zu GOtt, ihre einige und letzte Hoffnung ſetzen, verlaſſen uns zugleich auf Göttliche Regierung, und Euer Käyſerlichen Majeſtät, Dero allergehorſamſten Ständen, vormahls erwieſene hohe Käyſerliche Gnad und Güte, und wiſſen gewiß, daß, wie in dem einen, alſo in dem daher folgenden, Euer Käyſerliche Majeſtät die Göttliche Majeſtät darinn zu imitiren ſich befleißi-

gen, und welches GOttes Eigenſchafft iſt, erhören und helffen werden: Und iſt Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt wiſſend, mit was ſtattlichen Privilegiis, Freyheiten und Majeſtät-Briefen, Dero höchſtlöblichſte Vorfahren am Reich, Ihre allergehorſamſte Unterthanen, in den Erb-Königreich und Landen, von Zeit zu Zeit begnadiget, auch ihnen zum Theil noch, nach entſtandener Böheimiſchen Unruhe, als den 11. Julii, Anno 1620. die Gewiſſens-Freyheit verſprochen haben, davon wir zwar allhier einige weitläufftige Particular-Erzehlung nicht thun, iedoch aber auch der unter- und allerunterthänigſten Hoffnung leben wollen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät darauf, als auf eine Sache, welche nicht allein Dero hochlöblichſte Vorfahren aus gütigſtem Hertzen, und Käyſerlicher auch Königlicher Macht und Gewalt verliehen, ſondern auch die Impetranten mit allerunterthänigſten, getreuen und nützlichſten Dienſten, und ſonſten nichts, ſine Onere, erworben haben, wohl allergnädigſte Reflexion zu ſchlagen, geruhen werden, und müſſen darneben dieſes allerunterthänigſt melden, daß etliche ietzt gedachte Euer Käyſerlichen Majeſtät allergehorſamſte Unterthanen, und nahmentlich die in denen Schleſiſchen Landen, ihre ſehnende Augen auf Euer Käyſerlichen Majeſtät gehorſamſte Chur-Fürſten zu Sachſen gerichtet haben, und erinnern Dieſelben faſt mit iedem Augenblick Dero treuen und unüberwundenen Churfürſtlichen Zuſage und Worte, welche, im Nahmen, und auf allergnädigſte Commiſſion, auch erfolgte vollkommenſte Confirmation Eurer Käyſerlichen Majeſtät hochgeehrteſten Herrn Vaters, aller Chriſt-

ſeligſten Andenckens, im Jahr 1621. ihnen der freyen Religion halber ertheilet, welches aber, wann es wider getragene aufrichtige Confidenz, nun auſſenbleiben, und in denen mehrern Orten des Landes Schleſien zurück gelaſſen werden ſolte, Ihre Liebden und Churfürſtliche Durchlauchtigkeit über Dero eigenen zu Gemüthziehung, bey denen überlebenden ungleichen Nachklang, auch in Dero Ruheſtadt, wiewohl unſchuldig dabey leiden, und von denjenigen, ſo ſchon damahls ietzigen Erfolg gleichſam prognoſticiren wollen, verweislichen Aufruck, faſt ohne Verantwortung hören müſſen, ſo doch Euer Käyſerliche Majeſtät, nach der gegen Ihre Liebden und Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, als Dero getreueſten Fürſten, vielfältig erwieſenen allergnädigſten Affection, nicht verhängen, ſondern viel lieber Dero hochgeehrteſten Herrn Vaters, und mehr gedachten gehorſamſten Churfürſten, ſo guten, und mit Wagniß ihres Lebens, erlangten untadelhafften Nahmen und Nachruhm aller Maſſen erhalten und vermehren werden. Wir ſtellens zwar dahin, was erwehnter Orten, in vorigen Zeiten etwan Ungleiches fürgenommen, und zu Eurer Käyſerl. Maj. allergnädigſten ſeligſt-gedachten Herrn Vaters Empfindlichkeit ſteigen können, ſeynd auch nicht geſonnen, daſſelbe, mit der fürgeſchützten Noth und Drangſaal, welcher auch vielmahl die Beſtändigſten nicht gewachſen, abzulehnen noch zu entſchuldigen, ſondern halten uns verſichert, daß wie der höchſten Majeſtät gleichſam Eigenſchafft iſt, vergeben und vergeſſen; alſo werden Euer Käyſerliche Majeſtät auch disfalls wider Dero Natur nichts geſchehen laſſen. Haben gleich etliche ſich

einiger Geſtalt vergangen, ſo ſeynd doch die meiſten, und wie Euer Käyſerl. Majeſtät hochſeliger Herr Vater denen Nieder-Oeſterreichiſchen Ständen ſelbſten, von 1. Auguſti, Anno 1628. das Käyſerliche Zeugniß ertheilet, in den Schrancken des ſchuldigſten Gehorſams geblieben, die Ubertreter aber allbereits nach Befinden, an Leib, Ehr und Guth zum ſchärffeſten abgeſtraffet worden; und giebt ja Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergerechteſtes Käyſerliches Gemüth nicht zu, die in ihrer Unſchuld und Einfalt ſtill dabey geſeſſen, in gleiche Straffe einzuwickeln, vielweniger der Religion entgelten zu laſſen, was etlicher Hände geſündiget, noch an ſtatt verdienter Leibes-Züchtigung, die freye Ubung des Glaubens aufzuheben. Euer Käyſerliche Majeſtät werden vielmehr die Barmhertzigkeit GOttes, ſo denen Niniviten erwieſen, und nur wegen zehen gerechten, gantz Sodom und Gomorra verſchonen wollen, ſich regieren, und zu mildern Käyſerlichen Gedancken bewegen laſſen; Da aber im Fall die Straff weiter hinaus, und auf die Nachkommen ſich hätte erſtrecken wollen, ſo leben wir des unter- und allerunterthänigſten Vertrauens, Euer Käyſerliche Majeſtät werden dasjenige, was ſie lange Jahr über, an Leib- und Gewiſſens-Angſt ausgeſtanden, zum Theil dahin anrechnen, mitten in der Straff, welches Göttlich iſt, ein allergnädigſtes Einſehen haben, dieſelbe zurück ruffen, und ſie hinwiederum mit einem Käyſerlichen tröſtlichen Gnaden-Anblick, höchſt und einig erfreuen. Euer Käyſerlichen Majeſtät haben wir allhier anderweit nichts fürzubringen: weil es ſchon hiebevor zum öfftern geſchehen, worauf der Grund unſerer Augſpurgiſchen

Confeſſion beſtehe, wie wir uns einig und allein an das geoffenbahrte Wort GOttes, und die darinn gegründete Lehre der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen halten, und mit Euer Käyſerlichen Majeſtät einen Chriſtum und Erlöſer ehren und anbeten, auch gleiche Hoffnung der Seligkeit haben, beten für die Obrigkeiten, ermahnen zum Gehorſam die Unterthanen, und weiſen die Zuhörer zu einem unſträfflichen ehrbahren und tugendhafften Lebens-Wandel an, ſchonen auch nicht, maſſen wir uns öffters erkläret, deswegen männiglichen Rechenſchafft zu geben, unſere Confeſſion, und derſelben Vertheidigungs-Schrifften fürzulegen, wolten auch anders nichts mehr wünſchen, als daß, zu Eröffnung unſerer Unſchuld, dieſelbe nur zu ſehen und zu hören vergönnet würde, hätten ingleichen kein Bedencken, ſondern vielmehr eine abſonderliche Freude, das Bekänntniß unſers Glaubens, einem freyen, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät, gleichwie Dero höchſtlöblichen Vorfahren am Reiche gethan, ausgeſchriebenen Concilio zu untergeben, und deſſen Erkänntniß nach GOttes Wort darüber zu leiden. Solches alles, und ein mehrers, wird Deroſelben vorhin und zum Überfluß bekannt ſeyn, alſo, daß Sie mit fremden Ohren disfalls nicht hören, noch denen Glauben zuſtellen dörffen, die aus gefaſſetem Haß und unberichtet, uns ein anders andichten, und zu Unterdrückung der Wahrheit, die rechte Verfaſſung des Glaubens, oder der Unſerigen Entſchuldigung, nicht einmahl wiſſen und ſehen laſſen, wie dann aus den Hiſtorien leichtlich beyzubringen, daß viele, auch der höchſten Potentaten, bey denen wir aller Gottloſigkeit, und faſt unmenſchlichen

Thaten beſchuldiget worden, wann Sie hernach ein anders berichtet und erfahren, beſſere Meinung von unſerer Religion gefaſſet, und mit höchſtem Ruhm und Grunde, die Wahrheit von der ungegründeten Anklage abzuſondern gewuſt: Geſtalt dann zu ſolchem Ende Eurer Käyſerlichen Majeſtät gottſeligſte Vorfahren, offt gedachtes Bekänntniß unſers Glaubens, auf dem groſſen Reichs-Tage zu Augſpurg, im 1530. Jahre öffentlich angehöret, und gleichwohl es nicht alſo beſchaffen befunden, daß daſſelbe aus dem Römiſchen Reich zu vertilgen, ſondern vielmehr mit ſtattlichern und weitern Privilegien, deſſen Ubung zu verwahren, unangeſehen Ihnen, gleich Dero Nachfolgern, am Eyfer und hertzhafften Heldenmuth das wenigſte ermangelt, würden auch eher alles zu- und aufgeſetzet haben, als ſie wider GOtt und ihr Gewiſſen disfalls etwas willigen und zulaſſen ſollen: Geſtalt dann Euer Käyſerliche Majeſtät, wie in andern Tugenden und Helden-Thaten, alſo auch darinn Deren hochlöblichen Käyſerlichen Vor-Eltern nachgefolget, und in Dero Käyſerliche Capitulation, ſolcher Meinung freywillig beygetreten ſind. Weil nun in derſelben Sie den Religions-Frieden bekräfftiget, und daraus nicht unverantwortlich gehalten, die Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in dem heiligen Römiſchen Reiche zu ſchützen, und zu vertheidigen, dieſelbe auch freywillig in Dero Königreich Ungarn verſtattet; Als leben wir des unter- und allerunterthänigſten Vertrauens, Euer Käyſerliche Majeſtät werden in Dero Erb-Landen, welche ſich gleichwohl groſſen Theils zum Reiche ziehen, und einen Cräyß conſtituiren, nicht andere Meinung führen, noch in

ſotha-

ſothane Glaubens-Bekenner, mit Härtigkeit ſetzen laſſen, damit Sie, als das höchſte Ober-Hanpt, dasjenige, ſo Sie bey dem Römiſchen Reiche vor billich halten, ordnen helffen, mit Dero Exempel gleich gute Geſetz geben, in Ihren eignen Landen approbiren, und männiglich weiſen, wie dieſe Reichs-Geſetze nicht unchriſtlich, noch wider Gewiſſen gemacht, und dardurch denen, ſo daran verbunden ſeyn ſollen, zum Abſprung, oder ungleichen Fürnehmen, alle Gelegenheit abſchneiden mögen, wie wir uns dann hiermit bedingen und öffentlich erklären, daß die ziemliche Schärffe, ſo bishero etwa wider Eurer Käyſerlichen Majeſtät Unterthanen unſerer Religion, dem Verlaut nach, gebraucht worden, niemahln Euer Käyſerlichen Majeſtät, ſondern der Einbildung und unzeitigem Eyfer etlicher Bedienten/ wir zuzurechnen begehret, zweifeln auch nicht, immaſſen wir darum unter- und allerunterthänigſt bitten, Euer Käyſerliche Majeſtät werden und wollen, da es allbereit nicht geſchehen, deswegen allergnädigſte Aenderung machen zu laſſen, in Käyſerlichen Gnaden geruhen, alldieweil wir wohl wiſſen, wie Euer Käyſerliche Majeſtät eines viel andern von Fortpflantzung des Glaubens berichtet ſeyn, und der himmliſchen Majeſtät gerne darinnen den Vorzug gönnen, da in Beherrſchung der Gewiſſen, ſie ihr die freye Hand vorbehalten, und mit denen weltlichen Obrigkeiten nichts theilen wollen, ſeynd aber darneben aus denen Hiſtorien, und Dero eigenen löblichen Regierungen überflüßig informiret, wie kein Zwangs- noch Gewalts-Mittel die Religion aus dem Hertzen abzuthun, und eine andere, ohne freywilligem Beyfall und Erkänntniß,

dar-

darein zu pflantzen, zureiche, vielmehr iſt am Tage, wie zwar etliche bey gebrauchter Härte, derſelben gewichen, aber theils zu Heuchlern, theils zu öffentlichen Atheiſten geworden, an welchen beyden gleichwohl der Allerhöchſte eine Abomination und Greuel hat, und an ſtatt des eingenöthigten Glaubens, aller Religion abgeſaget, und mit Hindanſetzung des Gewiſſens, in Gottloſigkeit und Sünden, nicht allein vor ſich dahin gelebt, ſondern zu unwiederbringlichem Schaden und Nachtheil des lieben Vaterlandes, inſonderheit aber der wahren Kirchen, und des Reichs GOttes, eine freche, wilde und ungezäumte Jugend, ſo weder von GOtt, noch von ſeinem Worte unterrichtet, verlaſſen, worauf nichts anders, als GOttes ernſte, und den Verächtern ſeines Worts geſetzte ſchwere Straffen erfolgen können. So ſtehen Euer Käyſerlichen Majeſtät die Exempel der heiligen Apoſtel und Lehrer in der erſten Kirchen, wie auch vieler glorwürdigſten Chriſtlichen Käyſer, vor Augen, welche das reine Wort GOttes, und ſeligmachende Religion, nur mit eyferigen Lehren und unbeflecktem Leben, reſpective fleißig getrieben, und treiben laſſen, allein im übrigen die Gewiſſen unter Göttlicher Diſpoſition und Beherrſchung gelaſſen, und dieſelbe mit eintzigem Zwange nicht beleget haben. Welchen Chriſtlichen Exempeln denn auch der glorwürdigſte Käyſer, Maximilianus II. und viele andere Eurer Käyſerlichen Majeſtät aus dero Ertz-Hertzoglichem Hauſe Oeſterreich höchſtlöbliche Vorfahren, nachgefolget ſeynd, und die Ihnen von GOtt anvertraute Unterthanen, in Dero Erb-Ländern dergeſtalt väterlich und allergnädigſt gouverniret, daß Sie ihnen ihr

Chriſt-

Chriſtliches Gewiſſen, benebenſt der öffentlichen Ubung der Evangeliſchen Religion, frey und ungehindert gelaſſen, ſich darbey auch in Ihren Regierungen, und allen vorgenommenen Actionen, ſehr wohl, und durch des Allmächtigen Beyſtand geſegnet befunden haben. Es fället zwar hiernechſt bedencklich anzuführen, wie von denen, über welche dergleichen Gewiſſens-Zwang gehet, nimmer eine ſichere Beſtändigkeit zu hoffen, indeme ſie in Erwartung der Gewiſſens-Freyheit, von in und aus vertilgen, unterm Schein der Hülffe, die an die Hand gebotene Gelegenheit ſich bewegen, und zu ungleichen Beginnen verleiten laſſen, welches, wiewohl es von uns höchſt geunbilliget, ſo ſtehet iedoch zu Nachdencken, wohin endlich menſchliche Affecten dergleichen Beängſtigte bewegen können, und würden zum wenigſten bey unverhoffter Verweigerung der ſo wehmüth-flehentlich geſuchten Gewiſſens-Freyheit, viel tauſend bedrängter gottſeliger, und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Chriſten-Seelen, anders nicht, als GOtt inniglich anruffen, ihme ihre Noth mit höchſtbetrübtem Hertzen klagen, und in ſeine heilige Regierung und gerechte Schickung aller Dinge befehlen, dahingegen Euer Käyſerliche Majeſtät bey Nachlaß der Gewiſſens-Freyheit, den ſo theuer erworbenen Frieden vollends befeſtigen, und Ihre Königreich und Lande mit eyferigen Chriſten, und vielen tapffern, getreuen und wohlverdienten Leuten und Familien, angefüllet ſehen werden, welche nicht allein in hertzgründlicher Erwegung ſolcher hohen Gnaden und Obligation, viel andächtige, heiſſe und eyferige Seufzer und Thränen vor Euer Käyſerlichen Majeſtät

jeſtät beſtändiges Wohlergehen, und geſegneten Zuſtand, zu GOtt ſenden, ſondern auch Eurer Käyſerlichen Majeſtät Lande in völligen Anbau bringen, erhalten, und bey derer, nach GOttes Verhängniß, innſtehender Gefahr, mit ihren tapffern Dienſten, und Wagniß Guts und Bluts, Derſelben beyſpringen, und nechſt GOtt Eurer Käyſerl. Majeſtät Thron bewahren helffen können; wie dann bey voriger Freyheit der Gewiſſen, unſerer Religion Zugethane, keinem an dergleichen treuen und männlichen Thaten gewichen, ſondern, wie noch in friſchen Andencken, dem Erb- und andern Feinden, nicht wenig Widerſtandes und Abbruch gethan haben. Nun kan leider! niemand verborgen ſeyn, was für gefährliches Anſehen es mit den Barbariſchen Völckern im Königreich Pohlen, auch anderen Ländern gewinnen, und wie viel Jammers, Elends, und Verheerung, wo nicht der gantze Untergang, dem Chriſtlichen Reich dahero angedrohet werden will, ſo iſt auch unvergeſſen, wie vielfältig der Erb-Feind Chriſtliches Nahmens, unterm Schein verſprochener Freyheit der Gewiſſen, die Chriſten an ſich, und von unſerer Seite abgelocket, nachmahls auch die Rechnung unſchwer zu machen, daß an dergleichen Argliſtigkeiten, zu Schaden der Chriſtenheit, er nicht ab- ſondern zugenommen, und bis auf dieſe Stunde alle heimliche und öffentliche Gelegenheit darzu ſorgfältig beobachtet habe. Und ob zwar keinem, der nur ein wenig Gewiſſens übrig hat, wir ein ſolches zutrauen, ſo iſt doch auch nicht, wie allbereit berühret, auſſer Acht zu laſſen, wohin die eingebildete Deſperation treiben könne; Vor uns, und wegen unſerer Herren Principalen und Obern,

haben

haben wir disfalls nichts anzuziehen, ſeynd vorhin der allerunterthänigſten Schuldigkeit wohl erinnert, wie ſie mit Leib und Leben, in allem unterthänigſtem Gehorſam, Eurer Käyſerl. Majeſtät verbunden, verhoffen auch, mit Darſetzung deſſelben, gegen Eure Käyſerl. Majeſtät, ſich dergeſtalt bezeigt zu haben, daß ſie zum wenigſten allergnädigſt ſchon verſpüret, wie nichts, ſo nur immer im Vermögen geweſen, dabey etwas beyzutragen, unterlaſſen worden; Wie hoch aber Eure Käyſerl. Majeſtät der auswärtigen Königreiche und Lande, die gleicher Religion zugethan, Affection dardurch gewinnen und an ſich ziehen werden, iſt leicht zu ermeſſen, indeme ſie die ihren Glaubens-Genoſſen erwieſene Wohlthaten, mit ſchuldigſtem Danck, gleichſam als ihnen ſelbſt wiederfahren, annehmen, und zu allen möglichſten gebührenden Gegen-Bezeugungen ſich verbunden halten werden. Nicht weniger iſt auch unſers Theils vorzuſtellen, daß vermittelſt der allergnädigſten Erhörung in dieſer Religions-Sache, noch ein viel feſters Vertrauen zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät, Dero allergehorſamſte Stände ſetzen, und Dero hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hauſe, gleichſam mit einem unauflößlichem Bande verbunden werden, da ſonſten Euer Käyſerliche Majeſtät unſchwer, nach Dero höchſt erleuchtetem Verſtande, begreiffen, wie wehmüthig Ihnen zu vernehmen und anzuſehen ſeyn müſſe, daß, ſonſt unſchuldige Leute, darum, weil ſie eben den Glauben, darauf ſie ſelbſt dermahleinſt ſelig zu werden gedencken, ihrem Gewiſſen nach, bekennen, allerhand Verfolgung, und Verluſt des Ihrigen leiden und ausſtehen ſollen, da doch gleichwohl

bey

bey uns niemand deswegen, daß er der andern Religion zugethan, ſich eines ſolchen zu verſehen, ja es liegt vielmehr am Tage, wie Catholiſche nicht allein geduldet, und in gleichem Schutz und Gnaden, als die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, gehalten, ſondern hierüber zu hohen Aemtern vielfältig befördert, am wenigſten aber, bey ihrem Glauben zu beharren, und des Exercitii ſich zu gebrauchen, gehindert werden. Hierbey können ebenmäßig proteſtirende Churfürſten, Fürſten und Stände nicht vorbey, Eurer Käyſerl. Majeſtät unter- und allerunterthänigſt zu entdecken, wie zum öfftern, um Stifftung mehrern Vertrauens, und ihre Angelegenheiten zu befördern, ſie gewünſchet, Eurer Käyſerl. Majeſtät in Perſon unter- und allerunterthänigſt aufzuwarten, oder an Dero Käyſerl. Hof immerfort ihre Räthe und Agenten zu halten und zu beſtellen, haben aber, wegen Mangel der Religions-Ubung, daſſelbe zum guten Theil bishero unterlaſſen müſſen, dahero, und weil hierüber Eure Käyſerl. Majeſtät nunmehr, in dem allgemeinen Friedens-Schluß, ſich allergnädigſt erkläret, und es dahin gerichtet, daß, zu vollkommlicher Abwendung allerhand Mißtrauens, Dero Reichs-Hof-Rath zum Theil mit unſerer Confeſſion zugethanen Perſonen beſetzet werden ſolle; ſo ſeynd wir verſichert, es werden Eure Käyſerliche Majeſtät vor uns ſchon allergnädigſt bedacht geweſen ſeyn, wie ſie auch das Exercitium der Religion bey Dero Käyſerl. Hofſtadt haben können, dieweil im widrigen Fall viel ſtattliche und qualificirte Leute, ſo Eurer Käyſerl. Majeſtät und dem gantzen Reiche treffliche Dienſte leiſten können, ſich neben andern zu

einem

einem ſo anſehnlichen Collegio gehörigen Perſonen, darzu beſtellen zu laſſen, ein hohes Bedencken tragen, und alſo in Nachfolg, wegen beybehaltenen faſt unmöglichen, Conditionen, Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſte Bewilligung und Reichs-Schluß, ohne Effect ſtehen würde: dann der groſſen Unkoſten, Zeit und Ungelegenheit zu geſchweigen, welche ietzt die wenig beſtellten Reichs-Hoffräthe und Agenten, bey Nieſſung des heiligen Abendmahls, Tauffe ihrer Kinder, und Anhörung einer Predigt, auf weiten Reiſen ausſtehen und anwenden müſſen; ſo können ſie deſſelben bey Schwachheit, und in der letzten Todtes-Stunde, da Troſt am meiſten vonnöthen, nicht habhafft werden, ja es verwildern Kinder und Geſinde, und kommen in Gewohnheit, GOttes, ſeines Worts, und der Kirchen wenig oder nichts zu achten, welches den Eltern, denen dieſelbe von der Hand GOttes befohlen, unverantwortlich fället, und dem weltlichen Regiment wenig Gutes daraus erwachſen kan. So iſt auch unſer unter- und allerunterthänigſtes Anführen nicht vonnöthen, wie in allen der Religion halber gehaltenen Handlungen, und getroffenen alten und neuen Vergleichen, als eine Bedingung eingerückt worden daß ſolches alles in ſeinen Kräfften und Würden ſo lange beſtehen und obſerviret werden ſolte, bis dermahleins zu einer allgemeinen ſichern, freywilligen und rechtmäßigen Vereinigung der Religionen zu gelangen, leicht aber abzunehmen und zu ſchlieſſen, daß dergeſtalt, und bey gebrauchtem Zwang und Verfolgung, alle Gelegenheit, zu freundlichſtem Unterreden, zu vertraulichſtem Beſprechen benommen, und alſo die Mittel und Wege

zur Hoffnung angeregten Vergleichs, verrennet werden. Wollen demnach, allergnädigſter Käyſer und Herr, Euer Käyſerliche Majeſtät wir die anweſende Chur-Fürſten und Stände Augſpurgiſcher Confeſſion, vor uns, und wegen der abweſenden unſerer hohen Herren Principalen und Obern, wir Dero Räthe, Bothſchafften und Geſandten, als hierzu genungſam Bevollmächtigte, und in ſpecie inſtruirte, um GOttes Ehre, und unſers allgemeinen Heilandes und Erlöſers JEſu Chriſti willen, zum unter- und allerunterthänigſten und demüthigſten gebeten haben, nach der Liebe, die Sie zu GOtt, dem Römiſchen Reich, und Dero allergehorſamſten Ständen tragen, auch bisanhero thätlich erwieſen haben, in dieſer Sachen, ſo nicht unſer, ſondern GOttes iſt, und daran ſo vieler tauſend Menſchen zeitliche und ewige Wohlfarth und Seligkeit hanget, uns keine Fehlbitte thun laſſen, ſondern aus angebohrner Mild- und Gütigkeit, als ein allgemeiner Vater der Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, erhören, welches um ſo vielmehr aus unter- und allerunterthänigſtem Vertrauen zu hoffen, weil wir wohl wiſſen, und eines andern uns nicht bereden laſſen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät ſolten zugeben, daß die in dem Friedens-Schluß nachgelaſſene unter- und allerunterthänigſte Interceſſion, in vergeblichen Worten und ohne Würckung ſtehen, ſondern vielmehr, in höchſt reſpectirlicher Erwegung, ſowohl Euer Käyſerlichen Majeſtät, als des Auguſtiſſimi Concedentis & Permittentis, als auch der höchſt- und hochlöblichen Reichs-Stände, Augſpurgiſcher Confeſſion, tanquam ſtipulatum, einigen Effect nach ſich führen müſ-

müſſe, und würden Euer Käyſerliche Majeſtät Dero tapffern und Käyſerlichem Gemüthe nach, viel lieber ſelbſt gäntzlich übergangen, als Dero allergehorſamſten Ständen mehr nicht, denn Hoffnung gemachet, und, mit übel Affectionirten, zu allerhand ungleichen Nachreden Urſache gelaſſen haben. Und zwar Anfangs ſetzen wir auſſer Zweifel, daß denen im Königreich Böhmen, und ſämmtlichen Oeſterreichiſchen, Schleſiſchen, und andern Erb-Ländern, dasjenige, ſo ihnen, vermöge des Friedens-Inſtruments, Art. 4. §. Tandem omnes: §. Quo vero ſubelitis: §. Quantum autem: §. Illa vero bona: §. De cætero: item, Art. 5. Sileſiæ etiam: §. Quod vero ad Comites: & §. Præter hæc autem: ingleichen in dem Nürnbergiſchen Friedens-Executions-Haupt-Receſs in pr. verſ. Erſtlich der Religion, und ſonſten auch der General-Amneſtia halber rc. ausdrücklich gewilliget, dergeſtalt ſteiff, aufrecht, und nach dem klaren Buchſtaben deſſelben, ohne herfür geſuchte Mißdeutungen, bishero ſey gehalten worden, und da auch, wie von etlichen Orten nachrichtlich verlautet, darinnen ſtarcke Eingriffe geſchehen, Euer Käyſerliche Majeſtät, nachdem es gebührend angegeben, und in Erfahrung gebracht, daſſelbe, und ungleiche Auslegung abzuſtellen, mit Ernſt verordnen, und die, ſo wider die Diſpoſition des Friedens-Schluſſes, und Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Willen etwas disfalls fürgenommen, zu gehöriger Straffe ziehen laſſen werden. Wiewohl nun ferner, allergnädigſter Käyſer und Herr, Euer Käyſerlichen Majeſtät wir nicht haben Ziel und Maß zu ſetzen, wie weit disfalls Dero Käyſerliche Gnade, Hülffe und Nach-

laß ſich erſtrecken ſolle, ſondern leben vielmehr der unter- und allerunterthänigſten Zuverſicht, daß Euer Käyſ. Maj. darinnen mehr können, und allergnädigſt geben werden, als wir zu bitten oder zu gedencken uns unterſtehen dürffen, gleichwohl, und damit Euer Käyſerl. Maj. eine ſichere Probe des unter- und allerunterthänigſten Vertrauens zu Deroſelben allergnädigſt verſpüren, und daneben ſehen mögen, daß wir die Sachen nicht zu hoch ſpannen, noch etwas, ſo für übermäßig ausgedeutet werden könte, herfür bringen wollen, ſo ſeynd wir folgender Geſtalt die unter- und allerunterthänigſte Fürbitte einzurichten bedacht geweſen, und da zuförderſt Euer Käyſerlichen Majeſtät überflüßig bekannt, wie in Schleſien nur die Fürſten zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, nebenſt der Stadt Breßlau, und Weichbildern, ihrer vorhin gehabten Religions-Ubung und Privilegien genieſſen ſollen, hingegen den andern Fürſtenthümern, und Nieder-Oeſterreichiſchen Grafen, Herren und Adel, ſamt deren Unterthanen, allein die Gewiſſens-Freyheit, und in der Nachbarkeit des Gottesdienſts zu pflegen vergönnet, das Exercitium aber, aus denen dreyen Kirchen bey Schweinitz, Jauer und Glogau, gäntzlich verwehret worden. So langen Euer Käyſerliche Majeſtät wir unter- und allerunterthänigſt an, und bitten in tieffeſter Demuth, nicht allein in den oben und dem Inſtrumento Pacis benennten, vier Schleſiſchen Fürſtenthümern, und der Stadt Breßlau, auch dero Weichbild, es bey der verhandelten Bewilligung, und daſelbſt ausgedruckten Freyheit, allergnädigſt fernerweit zu laſſen, ſondern darüber Dero Ständen, Einwohnern und Unterthanen, die

der

der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, im Königreich Böhmen, Unter- und Ober- Inn- und Vörder-Oeſterreich, Mähren, und übrigen Schleſiſchen Fürſtenthümern, durch und durch, die Freyheit der Gewiſſen, ohne Hinderung zu vergönnen, keinem deswegen weder an Leib, Ehren, Aemtern, Zünfften, Nahrung noch Gute, was in Weg legen, auch die dergleichen etwan allbereit erfahren müſſen, ungehindert wiederum zu den Ihrigen kehren, vielweniger den Eltern, oder verwittibten Müttern, Freunden und Anverwandten, die Kinder vorenthalten, und in andere Religion aufziehen zu laſſen, inſonderheit aber geruhen Euer Käyſerliche Majeſtät in Käyſerlichen Gnaden über dieſes den Schleſiſchen Fürſtenthümern durchgehends das freye öffentliche Exercitium Religionis der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie ſie es vor entſtandener Unruhe gehabt, und deſſen genoſſen, Krafft Euer Käyſerlichen Majeſtät höchſtgeehrteſten Herrn Vatern, Chriſtſeligſten Andenckens, gegebenen, und bey obengedachter Commiſſion, von Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen weiter verſprochenen Worten, allergnädigſt zu vergönnen, und was denſelben bishero zur Hinderniß fürgenommen worden, deſſen Abſchaffung allergnädigſt zu befehlen, oder auf allen Fall, und da ſolches allergnädigſt zu bewilligen, Euer Käyſerl. Majeſtät anſtehen ſolten, doch in Käyſerlichen Gnaden zu verſtatten, daß neben Ubung der Römiſchen Catholiſchen Religion, auch der Proteſtirenden daſelbſt getrieben, und darzu bey ieder Stadt über die drey in dem Inſtrumento Pacis allergnädigſt bewilligte, eine von denen eingezogenen, und bishero verſchloſſenen

Kirchen, nebenſt einer Schule eingeräumet, darinnen nöthige Prieſter und Schul-Diener, zum Predigen und Lehren, ordentlich beruffen, und die von den Proteſtirenden, oder Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu milden Sachen und Erhaltung Kirchen und Schulen vermachte und geordnete Stifftungen, darzu anzuwenden, aus Käyſerlichen Gnaden vergönnet werden möchte. Wegen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Unter-Oeſterreich aber bitten wir abſonderlich und allerunterthänigſt, Euer Käyſerliche Majeſtät wollen, nebenſt gedachter Gewiſſens-Freyheit, ihnen und ihren Nachkommen, im gantzen Lande vier Kirchen, ſo ſie auf eigene Koſten zu erbauen und zu verſorgen, und zwar die eine in der Nähe Eurer Käyſerlichen Majeſtät Reſidenz-Stadt Wien, nebenſt zugehörigen Privat-Schulen, und darinnen, gleich vorigen, vermittelſt beruffener Prediger und Schuldiener, den Gottesdienſt, und Unterweiſung der Jugend zu treiben, auch auf den Nothfall den Kirchen-Dienern, die in Wien befindliche Perſonen Augſpurgiſcher Confeſſion, in ihren Häuſern, wie vormahls geſchehen, zu beſuchen, allergnädigſt concediren, im gantzen Königreich Böhmen aber, über die Freyheit der Gewiſſen, und Nachlaß die Kirchen anderer Orten ungehindert zu beſuchen, erbitten, allergnädigſter Käyſer, König und Herr, wir ihnen gleichfalls nur vier Kirchen, als zwo zu Prag, und zwar die, ſo vor dieſem von ihrem eigenen Gelde, und der Proteſtirenden Chur-Fürſten und Stände gutherꜩiger Beyhülffe aufgeführet worden, nebenſt einer Schulen, und dann noch zwo Kirchen in zwey andern Städten bemeldtes Königreichs, deren Deſignation

und

und Benennung zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Wohlgefallen und Gutbefinden, wir in Unterthänigkeit billig ſtellen, welche die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte auf ihre Unkoſten, nebenſt zweyen Schulen ſelbiger aufbauen ſollen, ſo bey einem ziemlich weitläufftigen Königreiche faſt nichts austragen, noch zu verſpüren ſeyn wird; ſetzen iedoch, als eine abſonderliche Condition dabey, und bedingen, daß Eurer Käyſerlichen Majeſtät Unterthanen, bey der durch Göttliche Regierung, wie wir verhoffen, erlangten Gewiſſens-Freyheit und Religions-Exercitio, ſich dergeſtalt ſtille, ruhig, gehorſam, und ſonſten, wie der Friedens-Schluß anweiſet, bezeugen und verhalten, damit Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt ſehen, und in der That verſpüren mögen, wie es ihnen um nichts anders, als die mehr berührte Gewiſſens-Freyheit zu thun geweſen, und Sie an deren Erlangung ſich zum höchſten und einig vergnüget halten. Allergnädigſter Käyſer und Herr, zu Euer Käyſerlichen Majeſtät leben wir nochmahls des ſichern, unter- und allerunterthänigſten Vertrauens, Dieſelbe werden allergnädigſt geruhen, alles, ſo vorhergehends unter- und allerunterthänigſt angeführet, nebenſt der armen hochbeängſtigten Unterthanen hertzbrechendes Winſeln und Himmel-ſchreyendes Wehklagen, in Käyſerl. Gnaden zu behertzigen, und auf der himmliſchen Majeſtät Regierung, auch nach der Eigenſchafft Dero höchſtlöblichen gütigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſes, uns, und unſere Gewiſſens-bedrängte Glaubens-Genoſſen, dergeſtalt gnädig erhören, wie Sie ſelbſt von der grundloſen Barmhertzigkeit GOttes, hier im Leben,

und dermahleins im Tod, den doch der höchſte GOtt noch ſehr lange verhüten wolle, erhöret zu werden, verhoffen, damit wir ehiſt mit allergnädigſter gewieriger Käyſerl. Reſolution, darum wir nochmahls unter- und allerunterthänigſt bitten, verſehen werden, und die unendliche Güte GOttes, Euer Käyſerlichen Majeſtät zeitlich- und ewigen Segen und Vergelten mildiglich zuwenden möge. Womit Euer Käyſerliche Majeſtät der Göttlichen ſichern Beſchirmung, nebenſt Dero hochlöblichen Käyſerlichen Angehörigen, und Ertz-Hertzoglichem Oeſterreichiſchen Hauſe, zu allem Käyſerlichen ſelbſt erwünſchten Wohlergehen, wir überlaſſen, wollen auch unſer unter- und allerunterthänigſtes Erbitten, ſo fürgehend geſchehen, hieher wiederholet, und Euer Käyſerlichen Majeſtät unſer Leib und Gut, zu Bezeugung der unter- und allerunterthänigſten Treu und Schuldigkeit, kräfftig anerboten haben. Regenſpurg, am 2. und 12. Maji, Anno 1653.

Eurer Käyſerlichen, auch zu Hungarn
und Böheim Königlichen Majeſtät

unter- und allerunterthänigſte und
gehorſamſte
Der proteſtirenden Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten ſämmtliche Chur-fürſten, Fürſten und Stände, wie auch der Abweſenden Geſandte und Bothſchafften allhier.

CV.

Schreiben Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle, an den Käyſer Ferdinandum III. worinn er vor die in dem

Käy-

Käyſerl. Erb-Landen befindliche Evangeliſche Religions-Verwandten intercediret, de Anno 1653.

P. P.

Obwohl, nach der, bey Eurer Käyſerlichen Majeſtät, von geſammten Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen, wegen Dero Erb-Unterthanen Gewiſſens-Freyheit, allerunterthänigſt angebrachten Interceſſion, mit dergleichen gehorſamſten Suchen nochmahls einzukommen, ſo überflüßig ſeyn möchte, als wenig ich denen daſelbſt angeführten wichtigen Rationibus und Motiven etwas zuzuſetzen, oder ein mehrers fürzubringen weiß: dieweil aber jedoch die Chriſtliche Schuldigkeit erfordert, daß ich die Liebe gegen meine geiſtliche Mit-Glieder in Chriſto, und obbemeldte an der Seelen höchſtgeängſtigte Leute, die durch inbrünſtiges Gebet zu GOtt, und gehorſamſte Vorbitt bey Euer Käyſerlichen Majeſtät auch verſpüren laſſe; ſo habe ich mich dahero nicht entbrechen können, dieſer angelegenen Sach halber, mit ſchuldigem allerunterthänigſtem Reſpect, auch einzukommen, in gewiſſer Zuverſicht, daß Euer Käyſerliche Majeſtät ſolches nicht mißfällig vermercken, ſondern daß es aus treuem Gemüth gegen GOtt und Euer Käyſerliche Majeſtät hergefloſſen, allergnädigſt anſehen und erkennen werden. Ich ſtelle zuförderſt auſſer Zweifel, wann Euer Käyſerliche Majeſtät den Proceſs, welcher in denen Erb-Landen an unterſchiedenen Orten bey der Reformation gebrauchet worden; von denen elenden hertzbetrübten Leuten ſelbſt ſolten vernommen haben, Euer Käyſerliche Majeſtät würden aus Dero hochlöblichſten Haus angeſtam-

meter Gütigkeit ſich ſelbſt darüber, auch ohne anderer Intercesſion und Bemühung, mitleidentlich erbarmet, und ſonderlich höchſtvernünfftig erwogen haben, weil kein Menſch, wie gern er auch wolte, und wie ernſtlich er es ihme auch fürgeſetzet, ſo viel über ſich ſelbſt vermag, daß er ſich etwas zu glauben zwingen könne, welches er anders weiß, und deſſen in ſeinem Gemüthe gewiß iſt; daß vielweniger von andern, durch Gefängniß, Bande, Hunger und alle äuſerſte Gewaltſamkeit einiger Menſch dasjenige, welches er in ſeinem Hertzen nicht glaubet, zu glauben kan gezwungen werden; ſintemahlen der Glaube eine freye, unter dem Gehorſam GOttes und ſeines Wortes, durch den heiligen Geiſt verliehene Bewegung des Hertzens, demſelben aber nichts mehr, als äuſerlicher menſchlicher Zwang zuwider iſt, deſſen ſich auch Chriſtus und ſeine Apoſtel niemahls gebraucht, dergleichen nicht gelehret, ſondern diejenigen, ſo ſich zum Glauben und der Chriſtlichen Kirche nicht finden wollen, fahren laſſen, und ſie GOttes künfftigem Gerichte befohlen haben; Zwar, wann unſere Evangeliſche Religion etwas, ſo wider GOtt, die Chriſtliche Obrigkeit, und die Liebe des Nächſten lieffe, oder ſonſten ärgerliche Dinge in ſich hielte, ſo wäre ſolchem offenbaren Unfug durch den weltlichen Arm billich zu ſteuern, nachdem aber das Gegenſpiel aus unſerm Glaubens-Bekänntniß, und deme, ſo bey unſerer Kirche gelehret wird, offenbar und bekannt iſt, ſo weiß ich nicht, und ſtelle zu Euer Käyſerlichen Majeſtät Chriſtlichem Nachſinnen, wie es ſich ohne harten Anſtoß bey den Allmächtigen GOtt thun laſſe, eine ſolche untadelhaffte Religion, und deren

Bekenner ſo harte zu bedrängen, und einigen Menſchen von dem Glauben abzuzwingen, dadurch er vor Gericht, da keiner vor den andern, ſondern ein ieglicher vor ſich ſelbſt antworten wird, ſeliglich zu beſtehen getrauet, Euer Käyſerliche Majeſtät werden Dero hocherleuchtetem Verſtande nach, leichtlich der Meinung ſeyn, daß der Allerhöchſte, von welchem alle hohe Häupter ihr Amt und Gewalt haben, denenſelben zwar die Herrſchafft über das, was leiblich, ſichtbar und vergänglich iſt, und mit den Sinnen kan erreichet und begriffen werden, anbefohlen, über das Geiſtliche, Unſichtbare und Ewige aber zu herrſchen, als ein Regale Göttlicher Majeſtät, ſeiner Macht alleine vorenthalten, dann wie kan ein Menſch über das regieren, davon er nichts ſiehet noch weiß, und wie kan er wiſſen, was ein ander im Hertzen hat, was er glaubet und gedencket? Daraus dann klärlich zu erkennen, daß ſolches für dem allein gehöret, welcher ein Hertzenskündiger iſt, und welcher allein über die Seele zu urtheilen und zu diſponiren hat. Weilen dann unterſchiedene Eurer Käyſerl Majeſtät glorwürdigſte Vorfahren ſolches wohl beobachtet, in dem Königreich Böheim und Erb-Landen, dem Allerhöchſten ſeine Herrſchafft über die Seelen und Gewiſſen der Menſchen, und die Chriſtliche auf GOttes Wort, welches vor künfftigem Gerichte einig allein gelten wird, gegründete Religion, frey gelaſſen, womit dann ſowohl das gantze Römiſche Reich, als auch Dero Hertzogliches hohes Haus, bey Siegen wider den Erb-Feind, in Friede, Ruhe, und in herrlichen Flor beſtanden; So gönne und wünſche auch Euer Käyſerlichen Majeſtät ich dergleichen ſtets währendes

geſegne-

geſegnetes Wohlergehen, von Grund meines Hertzens, und bitte aus ſolcher treueſten Wohlmeinung allerunterthänigſt, Euer Käyſerliche Majeſtät wollen ſich über die Hertzens-Angſt derer, welche in Dero Erb-Landen an der Seele ſo hart geqvälet werden, Käyſerlich erbarmen, Dero Erb-Unterthanen ihre Gewiſſens-Freyheit, und die in des heiligen GOttes eigenem, nach dieſer Welt Ende, ewig bleibenden Worte, gegründete Religion, frey laſſen, und der, von geſammten Evangel. Chur-Fürſten und Ständen, disfalls allerunterthänigſt angebrachten Bitte, in Käyſerl. Gütigkeit allergnädigſt Statt und Raum geben, auch hierbey Chriſtlich bedencken, was Gamaliel zu Jeruſalem ſagte: Iſt das Werck aus den Menſchen, ſo wirds untergehen; Iſts aber aus GOtt, ſo könnet ihr es nicht dämpffen, aufdaß ihr nicht erfunden werdet, als die wider GOtt ſtreiten wollen. Derſelbige ewige allmächtige GOtt wird Euer Majeſtät und Dero hohem Hauſe, ſeine Gnade und Seegen hiebevor reichlich erweiſen, die hierdurch erqvickte und getröſtete Unterthanen werden in unvergeßlicher Danckbarkeit, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, und Dero hohen Poſterität, zu jeder erforderenden Gelegenheit, Gut, Leib und Blut willig auffſetzen, ſämmtliche Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände werden es für eine ſonderbare Käyſerliche Gnade, mit allerunterthänigſter Danckbarkeit, ſtets rühmen und erkennen, und wie ich mich darüber hertzlich zu erfreuen, an meinem Orte Urſach haben werde; alſo will ich keine Gelegenheit verabſäumen, dabey Euer Käyſerlichen Majeſtät ich mit Hertz, Mund, und in der That für ſo groſſe Gnad dan-

dancken möge, werde auch in hochverobligirtem Vorſatze Lebens-Zeit verbleiben. Hall, den 23. Junii, Anno 1653.

Eurer Röm. Käyſerl. Majeſtät

allerunterthänigſt-gehorſamſter
Auguſtus, Hertzog.

CVI.

Schreiben derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ſämmtlicher Chur-Fürſten und Stände, wie auch derer Abweſenden Bothſchafften und Geſandten zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen des freyen Religions-Exercitii derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in dero Erb-Königreichen und Landen, de Anno 1653.

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Euer Käyſerlichen Majeſtät wären wir bey anhaltenden Reichs- und andern hohen Occupationen, mit dieſem abermahligen allerunterthänigſten Anlangen, nicht beſchwerlich geweſen, wann nicht unſere gnädigſte Churfürſten und Herren, auch Obern, faſt bey ieder ankommenden Poſt, uns verweißlich beymeſſen wollen, als ob Euer Käyſerlichen Majeſt. allergnädigſte Reſolution, auf die allbereits im jüngſten Majo, demüthigſt eingerichtete Interceſſion, die mehrere Freyheit der Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in Dero Erb-Königreichen und Landen betreffend, wir nicht mit gehörigem Fleiß in aller Unterthänigkeit ſollicitiret, in welchem hochgedachte unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obern, nicht wenig beſtärcken will, daß ſie täglich ſehen und erfahren müſſen, wie immittelſt mit

ſol-

ſolcher Schärffe, als vorhin bald nicht verſpüret, ihren Glaubens-Genoſſen in Oeſterreich, Schleſien, und anderen Orten zugeſetzt werde, ſie gleichwohl, nach Eurer Majeſtät bishero geprieſenen Käyſerlichen Gnaden und väterlichen Liebe, auch ihrer, der Stände allerſchuldigſten Gegen-Affection, ſich nicht einbilden können, daß durch angewendeten Fleiß, und beſcheidene Erinnerungen, nicht ſo viel immittelſt zum allerwenigſten allerunterthänigſt zu erhalten geweſen, daß denen Beamten, ſo ſonder Zweifel, weil Eurer Käyſerlichen Majeſtät bekandtes allergütigſtes Gemüth ſie wiſſen, Dero Befehliche überſchreiten, von ſolchen ſtrengen Proceduren abzulaſſen auferlegt worden wäre; ſo mögen wir nunmehr, auf neue eingelangte ſchleunigſt- und gnädige Befehliche und Anregungen nicht umhin, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, in Dero Nahmen unterthänigſt anzuſuchen, daß dieſelbe nicht allein ietzt berührtes ſcharffes Verfahren der Religions-Commiſſarien und Befehlshabern, in den Oeſterreichiſchen, Schleſien, und andern Landen, alles Ernſtes verbieten laſſen, ſondern auch unſere gnädigſt- und gnädige Herren, auch Obern, einer allergnädigſten gewürigen Antwort eheſtes würdigen wollen, damit ſie nicht mit betrübtem Gemüthe, ſehen, und aufrücklich vernehmen müſſen, daß Sie mit mehrgedachter allerunterthänigſten Interceſſion, an ſtatt verhoffter Linderung, ihren Glaubens-Genoſſen mehr geſchadet, und die vorhin angedrohete Einziehung der Kirchen, und Austreibung der darzu beſtellten Diener, vollends zum Effect, und der Execution befördert, hierüber auch ihre Condition nur ſchwerer gemacht, daß die zu Räumung des Lan-

Landes angeſetzte Friſten, unter ſteter Hoffnung der allergnädigſten Erhörung, faſt verſtrichen, und ihnen, bey deren Hinſtreichung, keine Stunde, das Ihrige zu diſponiren, übrig verbleiben dörffte: Welches doch, daß es Eurer Käyſerl. Majeſtät allergnädigſte Intention ſeyn ſolle, Deroſelben aus weit beſſerer alleruntertḣänigſter Zuverſicht wir nicht zutrauen wollen; Ob auch wohl, allergnädigſter Käyſer, König und Herr, der 4. freyen Herrſchafften, Pleſſe, Wartenberg, Militſch, Trachenberg, und anderer, ſo unter keinem Schleſiſchen Erb-Fürſtenthum gelegen, in mehr angezogener alleruntertḣänigſter Interceſſion, in ſpecie keine Erwehnung geſchehen; ſo wird zwar nicht gezweifelt, es werde Euer Käyſerliche Majeſtät, weil das gantze Land Schleſien insgemein alleruntertḣänigſt verbeten, allergnädigſte Reſolution auch auf dieſelbige, wie nicht weniger, als im nächſten untertḣänigſten Memorial allereits erwehnet, die der Cron Pohlen mit gewiſſer Maſſe eingeräumte Fürſtenthümer Oppeln und Rattibor ſich erſtrecken, wollen aber doch zum Uberfluß darum alleruntertḣänigſt angeſucht, und ihnen, gleich andern, mehrere Freyheit der Religion allergehorſamſt ausgebeten haben. Es leben unſere gnädige Herren, auch Obern, des unter- und alleruntertḣänigſten Vertrauens, Euer Käyſerliche Majeſtät werden dieſe öfftere Moleſtien in Ungnaden nicht vermercken, ſondern ſich allergnädigſt verſichert halten, daß die ſchuldigſte Liebe zu Eurer Käyſerlichen Majeſtät, auch Dero gantzem Ertz-Hertzoglichen Hauſe, ſowohl die theure und ſorgfältige Begierde des gantzen Römiſchen Reichs Teutſcher Nation, unſers allerſeits

geliebs

geliebten Vaterlandes, beſtändige Ruhe, Sicherheit und Aufnehmen möglichſt zu befördern, und die Gliedmaſſen deſſelbigen, mit mehrer Liebe, Affection und Vertrauen gegen einander, nach Anleitung Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Reichs-Tages-Propoſition, deſto feſter zu verknüpffen, ſie die allergehorſamſte Stände reitzet, antreibet und verbindet, Euer Käyſerliche Majeſtät vielmehr, aus angezogenen, verhoffentlich nicht unerheblichen, auch vielen andern Urſachen, als einem vielleicht vermeintem unmäßig- oder unzeitigen Eyfer, ein ſolches, vermittelſt gebührender Interceſſion treulichſt und aufrichtigſt einzurathen, und dergeſtalt das liebe Vaterland wider alles weitere Unheil und Mißbräuche ſolcher Gelegenheiten, ſo viel an ihnen, verwahren zu helffen. Regenſpurg, am I. und II. Auguſti, Anno 1653.

Eurer Käyſerlichen, auch zu Hungarn und
Böheim Königl. Majeſtät
allerunterthänigſt- und gehorſamſte
Der proteſtirenden Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte ſämmtliche Chur-Fürſten und Stände, wie auch der Abweſenden Bothſchafften und Geſandten allhier.

CVII.

Schreiben des Decani zu Münſter in St. Gregorienthal, Herrn F. Benedicti Renners ab Almandingen, an Herrn Dominicum, Abten zu Weingarten, wegen des einem Land-Voigt zu Hagenau zuſtändigen Juris poſtulandi & præſentandi im GOttes-Hauſe Münſter, de Anno 1653.

Hoch-

Hochwürdiger in GOtt, gnädiger Herr,

OBwohln ich gantz auſſer allem Zweifel geſtanden, wir hätten, auf Ableiben des Hochwürdigen, Wohl-Edelgebohrnen Herrn, Herrn Henrici von Stuben, hochſeligen Angedenckens, canonice wiederum eligirt, und einige Solennität nicht ausgelaſſen; ſo wollen Ihro Fürſtliche Durchlauchtigkeit Comte d' Harcourt, Gubernator im Obern- und Untern-Elſaß, auch Land-Voigt, ſolche darum annulliren, weil ſie, als Landt-Voigt, über 100. Jahren hero, probiren wollen, daß iederzeit ein Landt-Voigt in Hagenau das Jus poſtulandi & præſentandi ſelbigen Gottes-Hauſes Münſter gehabt habe, dahero ſolches ich annoch zu manuteniren geſinnet. Nun muß meines Theils ein- und anders in ſeinem Werth und Unwerth verbleiben, und bin dieſes Werck zu verfechten zu ſchwach, überlaſſe und gönne alſo deme dasjenige, der rechtmäßigen Fug hat, und thue es Höhern anheim ſtellen; So Euer Gnaden zu meiner künfftigen Entſchuldigung zu überſchreiben angehalten werde; thue darmit Euer Gnaden Göttlicher und geſunder Regierung, mich aber demüthig und gehorſamlich empfehlen. Datum Münſter, in St. Gregorienthal, den 16. Septembris, Anno 1653.

Eurer Gnaden

demüthig-gehorſamer
F. Benedictus Renner, ab Almandingen, Decanus.

CVIII.

Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schöpffen und Raths der Stadt Hervord, an das Reichs-Städtiſche Collegium

legium zu Regenſpurg, worinn ſie daſſelbe warnen, daß es des verſtorbenen Anthon Fürſtenau Sohne, und dreyen aus der Stadt entwichenen Bürgern, in keine Weg trauen ſolle, de Anno 1653.

Wohl-Edle, Ehren-Veſte, Großachtbare, Hoch-Weiſe, Hoch- und Wohlgelahrte, Groß-günſtige Herren,

WAs an Euer Wohl-Edle, Ehren-Veſte, Groß-achtbarkeit, Hoch-Weiſe, Hoch- und Wohl-gelehrte Herrlichkeiten und Gunſten, wir zu mehr-mahlen hiebevor, abſonderlich den 18. und 28. Martii, lauffenden Jahrs, wegen des nunmehr abgelebten Anthon Fürſtenauens Händel, ausführlich geſchrieben, dabey auch dienſtlich geſucht und gebeten, des geruhen Dieſelbe ſich hochgünſtig zu erinnern. Als wir dann auch nunmehr in Erfahrung gebracht, daß nach Ab-ſterben gemeldten Fürſtenauens, deſſen Sohn, bene-benſt dreyen vorlängſt aus dieſer Stadt entwichenen Bürgern, welche zum Theil das Ihrige verſchwendet, und ſonſt mit verlohrnen unrichtigen Händeln um-zugehen, Zeit Lebens mehr Luſt und Belieben getra-gen, als die Ihrige nothdürfftig zu verſorgen, hin-wieder nacher Regenſpurg ſich erhoben, und daſelbſt, unter erdichtetem Schein der Stadt Hervord Ab-geordneten, ſich äuſerſt bemühen und bearbeiten ſol-len, Euer Wohl-Edel- Ehren-Veſt- Großachtbahre Herrlichkeiten und Gunſten dahin zu bewegen, daß Sie mit ihnen des abgelebten Antonii Fürſtenau, dieſer Stadt wegen geführte höchſt nachtheilige Actiones reaſſumiren, und wider Seine Chur- und Fürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, unſern gnä-

gnädigſtn Herrn, darmit wir, iedoch GOtt gedancket, aus dem Grund verglichen, die zu dieſer Stadt irreparablen Schaden und Verderb angeſtellte Klag proſequiren möchten; So haben, erheiſchender unſer höchſten Angelegenheit nach, Euer Wohl-Edel-Ehren-Veſt-Großachtbare Herrlichkeiten und Gunſten, vermittelſt dieſes nochmahls dienſtlichen Fleiſſes bittend- und wohlmeinentlich warnen müſſen, ſich hierinn wohl fürzuſehen, und vorbemeldten Perſonen, die wir mehr für Calumnianten und Landſtreicher, als dieſer Stadt Bürger oder Gevollmächtigte zu nennen befugt, in keine Weg zu trauen, ſondern uns den erlangten ietzigen ruhigen Friedens-Stand zu gönnen, alſo mit uns die Liebe des Nächſten hierunter recht zu practiciren. In deſſen zuverläßiger Gewißheit, Euer Wohl-Edel-Ehren-Veſt-Großachtbare Herrlichkeiten und Gunſten, wir zu aller Gedeylichkeit dem Gnaden-Schutz GOttes treulich ergeben. Signatum Hervord, den 27. Sept. Anno 1653.

Eurer Wohl-Edel-Ehren-Veſt-Groß-achtbaren, Hochweiſen, Hoch- und Wohlgelahrten Herrlichkeiten und Gunſten.

dienſtbereitwillige
Bürgermeiſter, Schöpffen und Rath daſelbſten.

Die Nahmen der dreyen Bürger.

Anthon Ruſchenbuſch.
Daniel von Soiſte.
Gerhard Berman.

CIX.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die geſammte Reichs-Stände zu Regenſpurg, des Gräflichen Hauſes Naſſau Præeminenz und Vor-Votum, vor andern neu-introducirten Fürſten betreffend, de Anno 1653.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Marg-Graff zu Brandenburg ꝛc.

Unſere freundliche Dienſt ꝛc.

Hochwürdigſte, Hochwürdige, Durchläuchtig-Hochgebohrne Fürſten, beſonders liebe Freunde und freundlich liebe Vettere, Oheimben, Schwäger, und Herren Brüder, wie auch Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehren-Veſte, Hochgelehrte, Erbare und Weiſe, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

WIr ſeynd von unſern zu dem gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag verordneten Räthen und Geſandten gehorſamſt berichtet worden, daß jüngſt verſchienener Tagen unter andern neuen Fürſten, auch wegen Admiſſion des Fürſtlichen Hauſes Naſſau zur Fürſten-Banck eine Umfrag beſchehen, und daß zwar die Majora willfährig gefallen, dannoch einige auf der weltlichen Banck ſich nicht heraus gelaſſen, theils auch ſich nicht inſtruirt befundẽ, gleichwohl aber dieſe mehrentheils dieſem uhralten Haus nicht weniger, als denen jüngſt ſchon introducirten und andern neuen Fürſten die dritte Condition daß die in Perſon erſcheinende der abweſenden alten Fürſten Geſandten, nachvotiren ſolten, indiſtincte haben

haben anhängen wollen. Ob wir nun zwar dieſes anders auszudeuten, als daß Eure Liebden, die Herren und Ihr, hierunter auf die Erhaltung der alten Fürſtlichen Häuſer hohen Würde und billiger Præeminenz das Abſehen haben, und wir dabey Ihnen wohl Beyfall geben können, dafern es auf diejenige Fürſten, welche im Reich entweder gar nicht, oder doch ſchlecht begütert, gemeint iſt. Nachdem aber die Fürſtlichen Häuſer, Naſſau und Hohenzollern, von dieſem billich auszuſcheiden, und in anderweite Conſideration zu ziehen ſeynd, da dieſelbe vorhin uhralte Reichs-Stände, und in- und auſſer dem Reich, von vielen Seculis her, ſtattlich, ja Fürſten-mäßig begütert geweſen, auch aus ihren Häuſern Churfürſten, Hertzogen, ja ein Römiſcher Käyſer entſproſſen, über das, vor allen alten Reichs-Grafen iederzeit die Præeminenz gehabt, und nechſt denen alten Fürſten des Reichs geſeſſen; Dannenhero wir nicht befinden können, wie dieſen uhralten Häuſern, welche, wegen ihrer bekandten, vielfältigen, tapffern, hochrühmlichen, dem heiligen Römiſchen Reich zu hohem Nutzen und Aufnehmen geleiſteten treu- und erſprießlichen Dienſten, den Fürſten-Standt ohne das meritiret, eine ſo beſchwerliche, dem qualificirten Reichs-Fürſten-Stand allerdings, zumahl aber auch der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, competirendem, und bey der Wahl-Capitulation confirmirten Regali e diametro zuwider lauffende Condition zuzumuthen ſeye; So haben wir nicht unterlaſſen können, bey Euer Liebden, den Herren und Euch, uns dieſer uhralten Häuſer, wegen der nahen Anver-

wandtniß, gebuͤhrend intercedendo anzunehmen, und dieſelbe dienſt-freundlich zu erſuchen, daferne deswegen weiter ichtwas vorkommen moͤchte, den billichen Unterſchied zwiſchen dieſen, und andern neuen Fuͤrſten, reifflich zu uͤberlegen, dieſelbe mit ſo beſchwerlichen Anhang nicht zu betruͤben, ſondern ſie, der von allerhoͤchſt ermeldter Ihrer Kaͤyſerlichen Majeſtaͤt erlangten Wuͤrdigkeit, mit allen Annexis, das geringſte nicht ausgenommen, gleich andern uhralten Fuͤrſtlichen Haͤuſern genieſſen zu laſſen; welches wir, und verhoffentlich auch Euer Liebden, die Herren und Ihr, in Erwegung der ſtarcken Alliance, womit faſt alle des heiligen Roͤmiſchen Reichs Chur- und Fuͤrſtliche Haͤuſer, ja alle Chriſtliche Potentaten, obbeſagten beeden Haͤuſern verwandt ſeyn, ihnen um ſo viel mehr zu goͤnnen haben, weil uns, und allen Fuͤrſtlichen Haͤuſern, eine ſo præjudicirliche Condition zu nicht geringem Nachtheil gereichen muͤſte, und haben wir hiebenebens unſere fuͤr das Haus Naſſau, ratione Præcedentiæ, von Eggenberg und Lobkowitz, und anderer Fuͤrſten vor dieſem eingewandte Interceſſion und Recommendation, geliebter Kuͤrtze, anhero wiederholen wollen, in Hoffnung, Euer Liebden, die Herren, und Ihr, wie unguͤtlich dieſem uhralten Haus geſchehen wuͤrde, wann demſelben andere fremde im Reich entweder gar nicht, oder doch ſchlecht beguͤterte Fuͤrſten, vorgezogen werden ſolten, leicht ermeſſen, und deswegen bey der Roͤmiſchen Kaͤyſerlichen Majeſtaͤt Ihre wohlvermoͤgende Interceſſion kraͤfftiglich dahin einwenden werden, damit zum wenigſten beliebet werde, daß das Fuͤrſtliche Haus Naſſau iederzeit den andern vorſitzen und vorvotiren

möge. Wordurch Euer Liebden, die Herren, und Ihr, uns nicht weniger als das Haus Naſſau obligiren werdet, und wir wollen uns neben demſelben ſolches um Euer Liebden, die Herren, und Euch, der Gebühr nach, zu erwiedern und zu erkennen, ſtets angelegen ſeyn laſſen. Geben in unſer Reſidenz Cölln an der Spree, den 1. Octobr. Anno 1653.

CX.

Schreiben der Weſtphäliſchen Cräyß-Stände, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, und Churfürſt Carl Ludwigen zu Pfaltz, die Vechtiſche Reſtanten, und den richtigen monatlichen Beytrag, wie auch der übrigen Schwediſchen Miliz Satisfactions-Gelder Bezahlung betreffend, de Anno 1653.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden und Durchlauchtigkeit iſt vorhero bekannt, und führet der Nürnbergiſche Receſs mit mehrerm nach, was zu Unterhaltung des bis zu völliger Satisfaction der Schwediſchen Militiæ vorbehaltenen Aſſecurations-Platzes, ſo endlich in dieſen Cräyß, und auf die Vechte gefallen, für Verſehung geſchehen, und welcher Geſtalt die darzu verordnete 7000. Reichs-Thaler richtig beyzutragen, in die ſieben Zahl-Cräyß, repartiret und eingetheilt worden ſeyn. Wenn aber bemeldter monatlicher Unterhalt aus vorgerührten Zahl-Cräyſſen nicht allein nicht zu rechter Zeit, ſondern gar nicht, oder doch daran gar wenig erfolget, über alle geſchöpffte Hoffnung die völlige Satisfactions-Gelder

bis hieher nicht entrichtet, und ſolcher Platz Ihrer Fürſtlichen Gnaden zu Münſter, als rechtmäßigem Herrn, nicht abgetreten noch eingeräumt worden, dahero gemeldte Vechtiſche Beſatzung, nach Anweiſung obgemeldten Nürnbergiſchen Receſſes, unterſchiedliche nächſtangeſeſſene dieſes Crähſſes vornehme Stände mit ſolchem Unterhalt, nun in die drey Jahr, unſchuldig beſchweret, deſſen ſich dann dieſelbe bey dem ietzo allhie befangenen Crähß-Tage zum höchſten beklaget, ſich auch derentwegen von andern fernern Crähß-Anlagen, bis zu deſſen billichmäßiger Abbürdung, entſchuldiget, und uns erſucht, daß wir uns, um deſſen Remedirung, auch Erſtattung ſolches anſehentlichen Vorſchuſſes, bey den übrigen Mit-Zahls-Crähſſen beſter Maſſen interponiren, und ihre billiche Schadloßhaltung befördern wolten; Wie dann ſolches vor ſich billich, und derowegen wir demſelben, als dieſes Crähſſes unbillich beſchwerten und bedrängten vornehmen Mit-Gliedern, im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Fürſten und Herren, auch Principalen und Obern, hierinnen nicht abſtehen können, ſondern ſich in alle Weg geziemen will, es auch gemeldtem Nürnbergiſchen Haupt-Receſs gemäß iſt, daß ſolchen bemeldten gravirten Ständen, durch hochſchädliche Militar-Execution nach und nach genöthigter Vorſchuß ihnen nicht allein wieder erſtattet und gut gethan, ſondern auch das futurum, ſo lang berührte Vechtiſche Evacuation nicht würcklich folgen wird, ohne fernere ihre Beſchwerniß, auch alle erlittene Koſten und Schäden, von denen in Beybringung der Schwe-

diſchen Satisfaction ſäumigen beygebracht, erleget und erſtattet werden. So haben wir bey dieſer Cräyß-Verſammlung nicht vorbey ſeyn können, Euer Churfürſtliche Gnaden und Durchlauchtigkeit, im Nahmen unſerer gnädigſt-gnädigen Fürſten, Herren und Obern, hiemit unterthänig anzulangen, und zu erſuchen, Dieſelbe wollen ſich gnädiglich belieben laſſen, die Anſtallt und Verfügung zu thun, daß des Chur-Rheiniſchen Crähſſes Contingent zu ſolchem Vechtiſchen Unterhalt, ſich, vermög der Nürnbergiſchen Austheilung, demſelben ad 1184. fl. 4. und zwey Drittels Kr. monatlich belauffend, ſo viel deſſen bisher zu beſchehen zu ſeyn, mit beſtändigen Quittungen nicht beyzubringen, ſowohl quoad præteritum, aufs förderlichſt, als auch das lauffende und futurum, zu gebührlicher Zeit, wie weniger nicht, was an den Schwediſchen Satisfactions-Geldern annoch etwan hinterſtändig iſt, zu der hochbeſchwerten und bedrängteu dieſes Crähſſes Ständen billichmäßiger Satisfaction und Erleichterung, und damit ſie ihres gethanen Vorſchuſſes contentiret und befriediget, auch mehrgemeldte Vechtiſche Guarniſon, bis zu der bevorſtehenden Evacuation, ohne der gravirten Stände fernern Beſchwer, unterhalten werde, Ihrer Fürſtlichen Gnaden zu Münſter, als mitgravirtem Stand, in Dero zu Nürnberg benannten Lägerſtatt Münſter, erleget und abgeſtattet werde. Daran geſchicht, was dem Nürnbergiſchen Haupt-Receſs und der Schuldigkeit gemäß, Euer Churfürſtlichen Gnaden und Durchlauchtigkeit gnädig-auch willfährige Erklärung, und den würcklichen Effect, unterthänig bittend und

erwartend, welche wir hiemit ꝛc. Geben Eſſen, den 6. Octobris, Anno 1653.

Eurer Churfürſtlichen Gnaden und
Durchlauchtigkeit

unterthänigſt-gehorſamſte
Des löblichen Niederländiſch-Weſtphäliſchen Crähſſes Fürſten und Ständen allhie anweſende Räthe, Bothſchaffter und Geſandten.

CXI.

Schreiben Hertzog Eberhards zu Würtemberg, an das Reichs-Städtiſche Collegium zu Regenſpurg, wegen Bezahlung derer Penſionen und Zinſen, des lang gewährten Krieges halber, de Anno 1653.

Von GOttes Gnaden Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Theck, Graff zu Mümpelgard, Herr zu Heydenheim,

Unſern günſtigen und gnädigen Gruß zuvor,

Veſte, Hochgelehrte, Fürſichtige und Weiſe, liebe Beſondere,

Ihr werdet ohn allen Zweifel dasjenige Gutachten, welches ſuper §. de indaganda Inſtrum. Pacis, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, die Beyſitzere des Cammer-Gerichts zu Speyer allerunterthänigſt überreichen laſſen, nach Nothdurfft erſehen und erwogen haben, welches uns nit in geringe Sorgfalt geſtürtzet, und ie länger, ie mehr perplex macht: weilen darinn indiſcriminatim die Bezahlung aller derer, bey dem vorgeweſenen erſchrecklichen Grund-

ver-

verderblichen Kriegs-Weſen, aufgeſchwollenen Zinſen geſchloſſen, die Status Imperii bey dem bekandten, und von gedachten Aſſeſſorn daſelbſt angezogenen agnoſcirten ſo groſſen Geld-Mangel, aus ihren ruinirten erödeten Landen, an ſtatt eines, zu Bezahlung anderthalb und zweyen Zinſen, adſtringiret und angehalten werden wollen. Gleichwie aber die Käyſerliche Cammer-Gerichts-Ordnung dieſem höchſten Gericht ex nobili Officio ohne das zuläſſet, nach Befindung der Sachen Umſtände, a regulis ſtricti juris zu weichen, und æquitatis temperamenta zu gebrauchen, und über das noch weiter das Inſtrumentum Pacis in angezogenem §. de indaganda, inſonderheit, und expreſſis atque diſertis verbis, auf rationem aliquam, & modum æquitati convenientem, gar nit præciſe, auf das ſtrictum Jus, quod ſumma eſt interdum injuria, und alſo auf ein zulängliches Medium zielet, vermittelſt deſſen förderiſt im heiligen Römiſchen Reiche vielen Ungelegenheiten begegnet, Friede und Ruhe erhalten, und die getreue Chur-Fürſten und Stände conſerviret, und wieder in etwas aufgerichtet werden möchten; Alſo müſſen wir faſt darfür halten, es mögen die Beyſitzer des Cammer-Gerichts der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, auch aller paciſcirender Theil, höchſtrühmlichſt hierunter geführte, und ad bonum Imperii publicum, atque ſalutem publicam, quæ ſuprema lex eſſe debet, eingerichtete Intention nit zu Genügen eingenommen haben, da ja Reichs-kündig, daß die Stände des heiligen Römiſchen Reichs, und ſonderlich dieſes Schwäbiſchen Cräyſſes, bey dieſem gantz unerhörten,

ten, und in Hiſtoriis nit befindenden Grund- verderblichen, über die 30. Jahr continue gewährten irregulairen, und nit nach den Kriegs-Conſtitutionen geführten Kriegs-Weſen, insgemein ruiniret, auf den Grund verheert und verderbt, viele ſchöne Städte und Flecken, ſonderlich in unſerm Hertzogthum, verbrandt, das Uberbliebene, weder vollkommen bewohnet, noch gebauet, ſondern aus Abgang und Mangel der Mannſchafft, deren Erſetzung in viel Jahren nit zu hoffen, viel 100. und 1000. Morgen Felds wüſt liegen, und man dannenhero nit nur der jährlichen Einkommen, von Zöllen, Zinſen, Steuren, Gütern, Herrſchafften und liegenden Gütern, von und aus welchen man ordinarie die Zinß bezahlen ſoll, dem Krieg überlaſſen, ſondern Haut und Haar, und alles, was man gleichſam ob und unter der Erden gehabt, hergeben, und faſt aller Orten das Haupt-Gut, wie wir leider! ietzo, bey vornehmenden Gand-Proceſſen, an unſerm Cammer-Gut leiden, gar verlieren, und annoch ermangeln müſſen, allermaſſen noch, beneben weiter durch die Contributiones, ſchwere Quartier, Durchzüge, und andere grauſame Exactiones, die Unterthanen, deren doch die Helffte bey uns nicht mehr vorhanden, nicht weniger von allen Geld-Mitteln verdrungen, und dergeſtalt verarmt worden, daß ſie ſich ſelbſt ſchwerlich erholen, alſo vielweniger ihre Herrſchafften und Land, durch zulänglichen Beytrag, retten können, welches aber nicht durch der Stände und armer Unterthanen Verſchulden, ſondern das leidige Kriegs-Weſen, und ſowohl Freunds- als Feinds-Gefahr vorgedrungen und erfolgt, inſonderheit die Penſiones und Zinſen

nicht

nicht aus Muthwillen, oder, daß man nicht viel lieber dieſelbe abſtatten wollen, ſondern vi majori verhindert, und weil der Krieg alles weggenommen, ſo viel Jahr hinein aufgeſchwollen, geſtalten dann neben dieſen unerhörten irregulairen Exactionen, man von Anno 1636. bis auf den zu Münſter geſchloſſenen Frieden, faſt alle Jahr, ſonderlich in dem Obern, und particulariter dem Schwäbiſchen Crāyß, Ihro Käyſerlichen Majeſtät und denen Reichs-Arméen, 120. Römer-Monate nur an baaren Geld, dabey es manchmahl nicht verblieben, ſondern, nach Gelegenheit, etwan dupliret, ja wohl tripliret ſeyn wollen, welches noch an Fourage, Servitien, Refraigir-Quartiren, und dergleichen vielmehr, nahe 2. 3. mahl ſo viel nach ſich gezogen, bezahlt und erlegt werden müſſen; wobey einmahl nicht kan verneint, ſondern Chriſtlich bekandt werden muß, daß der Krieg eine gemeine Straffe von GOtt bey welcher es allen Menſchen an Leib und Gut übel ergehet, und daß man nicht allein an den jährlichen Intraden und Gefällen, ſondern an allem, an Capital und Haupt-Gut ſelbſt, Schaden und Abbruch leiden müſſen, und davon keiner, weder ſtricti juris præſcriptione, noch viel weniger æquitatis aliqua ratione aut prætextu, ſich loß-würcken und examiniren könne und ſolle. Uber das, ſo iſt offenbar und klar vor Augen, daß ein Gut, ſo vorhin um 10000. fl. opinione hominum, alſo æſtimiret, öffters auch auf Verzinſung verkaufft, und vielleicht bey guten Jahren 500. Gülden ertragen, ietzo nach dem Krieg verbrennet, verödet, und ruiniret daliegt, allerdings nichts einträgt, auch nicht wohl der zehende Pfennig daraus zu erlöſen, und da

mans wieder etwas in Aufnehmen und zum Eintrag richten will, faſt noch ein ſolch Capital erfordern würde, und nichts deſtoweniger ſolche ſterilia Bona eben ſowohl, als ungangbare Capitalien, bishero theuer haben müſſen vercontribuiret und verſteuret werden, da dann faſt unbillich ſeyn würde, wann das Unglück dieſen allein betreffen ſolte, die Creditores aber, daran vor Zeiten nicht wenige denen Debitoribus, nicht ohne wucherlichen Geſuch, das Geld angehenckt, und quovis modo ihre Gelder eingeſchleicht haben, ohne allen Abgang, ihren Zins völlig, auch mit Total-Ruin der Debitorn, indiſcriminatim bekommen ſolten, und würde das in keinem Equilibrio beſtehen, noch mit der Chriſtlichen Billichkeit ſich vergleichen laſſen, und inſonderheit dieſes maximum incommodum tranquillitati daraus folgen, daß Chur-Fürſten und Stände, ihre Churfürſtenthum und Lande Privatis abtreten, und wider alle Reichs- und der Chur-Fürſtenthum und Landen Fundamental-Geſetze und Conſtitutiones, Pacta, und andere heilſame wohlbedachte Verordnungen, zertrennet, und alſo das gantze Reich in ein ander Model gegoſſen, und deſſen Harmonia und Conjunctur umgekehrt werden müſſen, immaſſen dann auch die Chur-Fürſtenthum, Herrſchafften und Güter, ſonderlich in dieſem Schwäbiſchen Crayß, wie hoch ſie hypothecirt, wegen continuirlichen Kriegs, nicht allein nicht genoſſen, ſondern mit tauſend Exemplis, was etwa vor dieſem um 1000. Rthlr. jährlich zu verzinſen, angenommen worden, ietzo nicht wohl um 100. und höchſt 200. unterzubringen, alſo mit 10. dergleichen nicht wieder liberirt werden können, was einfach mit

dem

dem empfangenen Geld nicht hat können erkaufft werden; über das man aus denen, von allen liegenden Güthern, ertragenden Früchten, und andern Nutzbarkeiten, den dritten Theil des vormahls geweſten Preiſſes, mit mehr Unkoſten, welchen das Bauweſen erfordert, nicht daraus erheben mag, in Betrachtung nun, daß wann die Creditores ihr Geld nicht ausgeliehen, ſie es entweder um ſolche Güter angelegt, oder aber, von Raub, Nahm oder Brand, wenigſten ſalviren können, ſondern darum durante bello eben ſowohl können trauen, warum ſolte dann eben ein ausgeliehenes Capital nicht allein, ſondern auch die daraus paciſcirte uſuræ, ob ſie ſchon fictione juris vor erkauffte Güther wollen angezogen werden, bey vorgangenen Kriegs-Zeiten, ohne einige Conſideration, ſonderlich der verlangten Zins halber, alſo in völligem Eſſe bleiben, welches ja billicher dem publico bono, concordiæ & tranquillitati, atque conſervationi ſtatuum, von welchen diß Orts principaliter die Frag noch zu geben, als alles über die Möglichkeit auf Deſperation zu treiben, und zu verurſachen, daß weder Alt noch Neues bezahlt werden möge, oder Chur-Fürſten und Stände, nachdem ſie Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich, zu deſſen Tranquillirung ſo unzehlich viel Millionen beygetragen, derentwegen ſich ihre Lande und Unterthanen in ſo ungeheuren Schulden-Laſt eingeſteckt, und in Auffſchwellung des Intereſſe, auf eine zu bezahlen unmögliche Summa eingerungen, ihr Land und Leute mit dem Rücken anſehen müſſen, daß ſich die Privati darein theilen, und das Reich, deſſen ſchöne Structur und Harmonia, welche zu erhalten, und wieder aufzurichten, man den unſäg-

unſäglichen Kriegs-Koſten aufgewendet, erſt darüber periclitiren, und zu Grund gerichtet werden ſollen. Viel und ein groſſer Theil der Creditorum ſelbſten, haben ſich, in Beherzigung obangeführter und anderer mehr dergleichen hocherheblichen Motiven, auch in Anſehung der offenbaren, kundbaren, und vor Augen liegenden Unmöglichkeit, auf die billichmäßige Raiſon geſehen, und durch gütliche Tractaten mit den Debitoribus mitleidentlich gehandelt, und nicht allein die verſeſſene Penſiones gutwillig nachgeſehen, ſondern auch, bey noch obliegenden ſo hohen Reichs-Beſchwerden, noch zur Zeit vorkommene Zins-Reichung nicht gedrungen, vielweniger doppelte Penſiones begehrt, deme ſich billich auch andere gemäß accommodiren ſollen, und darob zu beſchweren, nicht Urſach haben. So iſt nichts neues oder ungewohntes, daß etwa in dergleichen Nothfällen und extraordinari-Occurrentien, dem publico univerſali, auch zu Zeiten, cum aliquali privatorum injuria & damno, geholffen wird, wie mit Exemplis leicht anzuführen, inſonderheit erſt bey kurtz verwichenen Jahren bey dem Müntz-Weſen practicirt worden, indem ſecundum jus ſtrictum dem Debitori, der den Rthlr. zu 6. 8. 10. und mehr Gülden hergeliehen, ſecundum jus ſtrictum mehr nicht, als die bonitas intrinſeca Rthlr. für Rthlr. hätte ſollen bezahlet werden, der doch, wo nicht eben die Summa vom Gülden, doch mehrere Species, als iemahlen hergeliehen, per univerſum fere Imperium wieder empfangen, und unter den Capitalen noch viel dergleichen in höhere Valuta hingeliehene Gelder ſtecken, welche höher verpenſionirt worden, und da alle verſeſſene

Zinſen

Zinſen bezahlet werden ſollen, verpenſionirt werden müſſen, weder die hergeliehene Summen iemahls ausgetragen. Dannenhero, wie der Herren Cameralen Gutachten, welches ſeine Rationes und Fundamenta in jure privato & ſtricto, præſertim quoad Capitalia, ne minor res facile ſolvatur, in genere wohl haben mag, bloß als ein Gutachten zu conſideriren, vim legis pragmaticæ aber nicht haben kan: Alſo bleibet allerhöchſtgedachter Käyſerlichen Majeſtät, und den geſammten Ständen des Reichs billich noch bevor und freygeſtellt, hierinnen die natürliche Billichkeit allein, juris rigori weit vorzuſetzen, und auf ſolche Extrema das Werck nicht, ſondern vielmehr ad ſalutem publicam promovendam, & tranquillitatem Imperii conſervandam, ejusdemque ſtructuram & harmoniam ſtabiliendam, auch alles auf æquum, bonum, und die Erträglichkeit zu richten, und darüber einen legem Imperii publicam, darnach auch die Cammer zu Speyer, und alle Judicia ſich richten ſollen, zu ſanciren. Uns und unſer Hertzogthum belangend, iſt notorium und männiglich bekandt, daß wir eine geraume Zeit deſſen gäntzlich, noch länger aber des gröſten Theils deſſelben deſtituirt geweſen, dadurch ſelbiges ſo Grund⸗verderblich ruinirt und deſolirt worden, daß wir deſſen bis dieſe Stunde uns gar wenig prævaliren und erfreuen mögen, auch daraus allein unſern unentbährlichen Unterhalt nicht haben, ſondern hierinnen nahmhaffte Summen Gelder aufnehmen, und was nicht aufzubringen geweſen, den Armen beyſchieſſen müſſen. So machen dieſe ſowohl, als auch die Abrichtung der Schwediſchen Satisfactions⸗Gelder, und beygenommene in der

gantzen Frantzöſiſchen Arméen langweilige Quartier, nicht weniger die Franckenthaliſche Evacuation, Heydelbrunniſcher Guarniſon Unterhalt, in Abſchlag der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät verwilligten Römer-Monats-Gelder, und auch anderer dergleichen unerträglicher Ausgaben gemachte Schulden, jetzt die höchſtnothwendige Reparationes, ſo injuria belli ruiniret, und eingegangene Gebäu, Wenigkeit der Unterthanen, noch vor Augen ſtehende Verödung der Güter, obliegende neue Reichs-Anlagen, ſowohl auch die bevorſtehende Lothringiſche Satisfaction, nicht allein uns, ſondern auch andere Stände des Schwäbiſchen Cräyſſes, wie gern man auch wolte, ein mehrers, als wir mit höchſtem Ungemach unſerer armen Unterthanen, bey nunmehr anderthalb Jahren, an Zinſen reichen laſſen, zu bezahlen allerdings unmöglich, welche Unmöglichkeit dann alle Geſetze aufhebet. Solches haben wir euch, ſowohl in Anſehung der allgemeinen des heiligen Römiſchen Reichs, und ſonderlich deſſen in dem Obern- und dieſem Schwäbiſchen Cräyſſe befindlichen Ständen, allerhöchſten Angelegenheit, die uns, als mitausſchreibenden Fürſten dieſes Schwäbiſchen Cräyſſes angelegentlich erſuchen, in particulari aber unſerer vor andern in dieſem leydigen Krieg bedrangſaalten Unterthanen Nothdurfft und wahrhafftigen Zuſtand günſtig und gnädig zu Gemüthe führen, zumahlen dieſelbe dienſtlich erſuchen wollen, die wolten nach der bis dato zu Berechtigung und Wohlfarth des nothleidenden allgemeinen Vaterlandes, Teutſcher Nation, als ſupremæ legi, und Conſervation der Chur-Fürſten und Stände Chur-Fürſtenthum

und

und Lande, conſequenter des heiligen Römiſchen Reichs ſchöner Harmonie und Structur, ruhmwürdig geführter Eyfer, deren vernünfftige Conſilia, dem rigori juris privati entgegen ſetzen, in ihrer Herren Principalen und Obern Nahmen, die Intentionem des offt angezogenen §. de indaganda: in ietzt angedeutetem Verſtand eyferig ſecundiren, und die Sach dergeſtalten durch treue Teutſche Zuſammenſetzung einrichten helffen, daß gleichwohl alles auf die Einträglichkeit geſtellet, förderiſt alles bey demjenigen, was Debitores und Creditores inzwiſchen, wegen Nachlaſſung der Zinſen, mit einander quocunque modo verglichen, gelaſſen, ſodann, wofern ihr an den Capitalien ichtwas propter belli injuriam zu remittiren, zu hart ſcheinen wolte, doch die ſeithero aufgeſchwollene Zinſen, bey den Chur-Fürſten und Ständen, bevorab welche vor andern obangeführte Ungemäch erlitten, nachgeſehen, und aufs höchſte a tempore gegenwärtigen Reichs-Tags-Schluſſes der Anfang der Zins-Reichung beſtellt werden möchte, dabey gleichwohlen Chur-Fürſten und Ständen, welche ex aliis principiis ſich und ihre Lande noch weiter zu ſalviren und zu ſubleviren von Rechts und Billichkeit wegen competiren würden, denenſelben gehöriger Orten noch weiter zu deduciren, ohnbenommen ſeyn ſolte, und verbleiben Euch ꝛc. Datum Waldenburg, den 26. Septembris, 16. Octobris, Anno 1653.

CXII.

Schreiben der Königlichen Schwediſchen Geſandtſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. denen in Dero Erb-Königreichen und Landen handlenden Reformatoribus Innhalt zu

 thun,

thun, daß Sie von den ſchweren Verfolgungen, wider die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, ablaſſen ſollen, de Anno 1653.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Röm. Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr ꝛc.

Euer Käyſerlichen Majeſtät haben, im Nahmen der Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtinæ, der Schweden, Gothen, und Wenden Königin, Groß-Fürſtin in Finnland, Hertzogin zu Ehſten, Carolen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſtin zu Rügen, Fräulein über Ingermannland und Wißmar, unſerer allergnädigſten Königin, wir, den 5. und 15. Maji dieſes Jahrs, ein Königliches, Krafft des in Inſtrumento Pacis bedingten Reſervats, eingerichtetes Interventions-Schreiben, wegen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Eurer Käyſerlichen Majeſtät, und Dero hochlöblichen Hauſes Oeſterreich Königreichen und Landen, allerunterthänigſt übergeben; Worauf wir auch, daß ſolches verleſen, erwogen werden, und gewierige Erklärung folgen ſolte, allergnädigſt vertröſtet worden; Als aber ſolche Reſolution bis daher nicht geſchehen, dargegen unterſchiedliche vielfältig hertzbrechende Klagen eingebracht worden, welcher Geſtalt die vorige Bedrängniß vorgemeldter Ihrer Königl. Majeſt. Glaubens-Verwandten immittelſt nicht ab- ſondern vielmehr täglich zunehme, alſo, daß den armen unſchuldigen Leuten hin und wieder, bloß aus der Urſache, daß ſie dasjenige nicht begreiffen und

faſſen

faſſen können, was auſſerhalb, und wider die heilige Schrifft, wie auch wider die erſten Chriſten und Catholiſchen Kirchen-Symbola, und die darauf reſpective fundirt- und gemäß befundene Augſpurgiſche Confeſſion, ihnen zu glauben, zu halten und zu thun, auferlegt wird, das gebrandte Hertzeleyd, neben den gröſten Zwangs-Mitteln, angethan, und wider die Praxin der Apoſtel, und der heiligen Väter Schule, als welche vi doctrinæ, die Chriſtenheit, ſo weit die Menſchen-Kinder dem Geiſt GOttes nicht widerſtrebet, ausgearbeitet, und von dem Compelle, per carceres & verbera, nichts in ihren Büchern hinterlaſſen, von den Executions-Commiſſarien ſich eines Dominats über die Gewiſſen der Menſchen angemaſſet, und damit in der hohen Göttlichen Majeſtät Regale und Reſervat, wie es Eurer Käyſerlichen Majeſtät höchſtgeehrter Anherr und Anteceſſor am Reich, Käyſer Maximilianus der II. des Nahmens, glorwürdigſten Andenckens, zu nennen pflegen, als welcher wohl gewuſt, Mentum Regem ſolum Deum eſſe, begriffen wird, an ſtatt der verhofften mehrern Libertät und Exercitii, worauf die arme hochgeängſtigte Leute, nechſt GOtt, vermöge des Inſtrumenti Pacis, ihren letzten Troſt geſtellt, und darauf die Nieder-Oeſterreichiſche Stände inſonderheit ſtattlich von Dero Herren Vorfahren, Römiſchen Käyſern und Hertzogen zu Oeſterreich, privilegiret und verſichert, gantz neue, überharte, und in Teutſchland vorhin unerhörte Drangſaalen, da doch in allen und ieden Cräyſſen der Religions-Frieden angenommen, auch billich obſerviret werden ſolte, ſonder Zweifel, ohne Eurer Käyſerlichen Majeſtät, als eines Gerechtig-

keit liebenden allergütigſten Ober-Haupts Vorbewuſt, zugefügt, auch wann es erfordert wird, ſpecificiret, und beygebracht werden können. Demnach gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät auf iterirten Befehl Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, unſerer allergnädigſten Königin, unſere allerunterthänigſte Bitte, nunmehr denen, contra libertatem conſcientiarum ex præpoſtero quodam zelo, in Eurer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreichen und Landen handlenden Reformatoribus, ernſten Käyſerlichen Innhalt zu thun, daß ſie von den ſchweren unverdienten Verfolgungen, wider die unſchuldige Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten ablaſſen, und auch, auf oberwehnte Königliche Interventions-Schrifft, mit einer gewürigen, und zu ſonderbarer Erqvickung vieler tauſend geängſtigter Neben-Chriſten, die theils mit ihrer eyferigen Vorbitt zu GOtt, um Eurer Käyſerlichen Majeſtät Geſundheit, langes Leben, und glückliche Regierung, theils mit aller Treu und Gehorſam in weltlichen Dingen, wie nicht weniger mit ihrem Blut und tapffern Thaten, keinem einer andern Religion weichen oder nachgeben werden, gereichenden Käyſerl. milden Reſolution, inſonderheit die Oeſterreichiſche Stände, mit allergnädigſter Confirmation ihrer wohlerworbenen Privilegien zu erfreuen. Damit werden Euer Käyſerliche Majeſtät die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu höchſter Liebe gegen ſich verbinden, und zu einer angenehmen Regierung, welche die gröſte Sicherheit der hohen Häupter iſt, einen unbeweglichen Grund, für ſich und ihre Nachkommen, geleget haben. Der höchſte

GOtt

GOtt ſchütte ſeinen Seegen von oben herab auf Euer Käyſerliche Majeſtät, und laſſe Dero Jahre und Tage, bey friedlich gewünſchter Regierung, auf dieſer Welt, und Dero Ruhm bey der werthen Poſteritát unſterblich, und iederzeit werth ſeyn. Solches wünſchen und bitten

Eurer Käyſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 22. Octobr.
1. Novembr. A. 1653.

allerunterthänigſte gehorſamſte
Königliche Schwediſche, auf gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Abgeſandte,
Friedrich Bohl.
Matthias Bierenklau.

CXIII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an das Churfürſtliche Collegium, in puncto Parificationis, bey denen Reichs-Deputationen, ingleichen wegen derer Reichs-Collecten, de Anno 1653.

P. P.

EUer Liebden, die Herren und Ihr, werdet in gutem Andencken haben, was Geſtalt wir, bey gegenwärtigem Reichs-Tag, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, in Dero treu-väterlichen Vorſorge vor des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfahrt, nach beſter Möglichkeit, aſſiſtirt, und weil zu Beförderung ſolcher höchſtrühmlichen Käyſerlichen Intention, zuförderſt von-

nöthen ſeyn will, daß die alte Teutſche aufrichtige Vertraulichkeit, zumahl zwiſchen dem Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich ſelbſt, hinwiederum aufzurichten und zu ſtabiliren, worzu ſowohl die Römiſche Käyſerl. Majeſtät, als auch Euer Liebden, die Herren und Euch, wir geneigt befunden, und dann zu dieſem Scopo mercklich dienſam ſeyn wird, wann die Evangeliſchen mit der vorgeſchlagenen Parität, bey den ordinari- und extraordinari-Deputationibus, und was ſie der Majorum halber, in puncto der Reichs-Collecten, daß nemlich ſolche keinen Schluß machen, ſondern daß es disfalls bey dem Herkommen, und beſtändiger Obſervanz verbleiben möge, inſtändiges Suchen an die Hand gegeben werde; Alſo haben wir nicht umgehen können, dieſes Werck Euer Liebden, den Herren und Euch, zum beſten zu recommendiren, damit ihnen hierinnen Satisfaction gegeben werden möge, und auſſer dem die Collegia unter ſich nicht Mißverſtändniß, noch ſie, die Evangeliſche, in die Gedancken gerathen, daß ſie dem Inſtrumento Pacis, und der bishero alſo obſervirten Obſervanz zuwider, graviret werden wolten, vielmehr aber werden Euer Liebden, die Herren und Ihr Euch belieben laſſen, alles alſo einzurichten, aufdaß dadurch die wiedergebrachte und längſt gewünſchte Ruhe des heiligen Reichs beſtändig erhalten, und auswärtig beſorgende Gefahr verhütet, oder doch mit einmüthiger Zuſammenſetzung, auf den widrigen Fall, mit Nachdruck begegnet werden möge. Euer Liebden, die Herren und Ihr, werden dieſe unſere treue Sorgfalt und Erinnerung, als wir ſie gemeinet, von uns aufnehmen, denen wir angenehme Freundſchafft,

Dienſt und reſpective Gnad und Gutes zu erweiſen, geflieſſen und geneigt ꝛc. Geben zu Cölln an der Spree, den 3. Novembr. Anno 1653.

CXIV.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen Gleichheit derer Votorum bey Reichs-Deputationen, item, derer Reichs-Anlagen halber, de Anno 1653.

P. P.

Was Geſtalt Euer Käyſerliche Majeſtät in Dero treu-väterlichen Käyſerlichen Vorſorge vor des heiligen Reichs Wohlfarth, bey gegenwärtigem Reichs-Tag, ich nach beſter Möglichkeit ſecundiret, das werden meine geführte Actiones in der That bezeugen, und Euer Käyſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt erinnern. Nun denn zu Beförderung der höchſtrühmlichen Intention zuförderſt nöthig ſeyn will, daß die alte Teutſche aufrichtige Vertraulichkeit, zumahlen zwiſchen dem Haupt und Gliedern, und dann dieſen unter ſich ſelbſten, hinwiederum aufzurichten und zu ſtabiliren, darzu dann Ihro Käyſerliche Majeſtät an Ihrem allerhöchſten Orte, ſich allergnädigſt geneigt erweiſen, und zu dieſem Scopo mercklich dienſam ſeyn würde, wann den Ständen mit der vorgeſchlagenen Parität in den Deputationibus, und was ſie der Majorum halber, in puncto der Reichs-Collecten, daß nehmlich ſolche keinen Schluß machen, ſondern es disfalls bey dem Herkommen und beſtändiger Obſervanz verbleiben möge, mit geziemender Submiſſion ſuchen, an die Hand gegangen würde. Alſo habe ich meines tragenden Churfürſten-Amts zu ſeyn erachtet, bey Euer

Käyſerlichen Majeſtät, mit dieſem meinem unterthänigen Schreiben einzukommen, und dieſelbe gehorſamſt anzulangen und zu bitten, durch Dero allergnädigſte Interpoſition, ermeldten Ständen in dieſen ihren billichmäßigen Deſideriis Satisfaction zu geben, und dadurch abzuwenden, daß dieſelbe nicht in die Gedancken gerathen, ſamt ſie, dem Inſtrumento Pacis, und der bishero alſo feſt obſervirten Obſervanz zuwider, graviret werden wolten, vielmehr aber alles ſo einzurichten, daß die wiederbrachte lang gewünſchte Ruhe, und altes Vertrauen in dem heiligen Reich geſtifftet, und beſtändig erhalten, alle anderwärtig beſorgende Gefahr verhütet, oder doch aus einmüthiger Zuſammenſetzung des Haupts, und aller Glieder, auf den widrigen Fall, mit Nachdruck begegnet werden möge. Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen gnädigſt, dieſe meine treugemeinte und pflichtige unterthänige Erinnerung in Käyſerlichen Gnaden zu vermercken, Dero ich zu allen ſchuldigen Treuen und Gewärtigkeiten in unterthänigſtem Gehorſam allezeit bereitwilligſt verbleibe. Geben in meiner Reſidenz zu Cölln an der Spree, am 3. Nov. Anno 1653.

Eurer Käyſerl. Majeſtät

unterthänigſt-gehorſamſter
Churfürſt,
Friedrich Wilhelm, Marg-Graff
zu Brandenburg.

CXV.

Antwort Käyſers Ferdinandi III. an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, ſowohl der Parität derer Votorum bey Reichs-Deputationen, als auch derer Reichs-Collecten halber, de Anno 1653.

Ferdi-

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, lieber Oheim, und Churfürſt,

WIr haben Eurer Liebden Schreiben vom 3. Novembr. jüngſthin gnädigſt wohl empfangen, und daraus mit mehrerm vernommen, was Geſtalt Sie unſere getreue väterliche Sorgfalt, für des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth, bey gegenwärtigem Reichs-Tag, beſter Möglichkeit nach, ſecundirt, und zu Beförderung dieſer unſerer höchſtrühmlichen Intention zuförderſt nöthig ſeyn wolte, die alte Teutſche aufrichtige Vertraulichkeit, zumahlen zwiſchen dem Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich ſelbſten, hinwiederum aufzurichten und zu ſtabiliren, worzu dann wir an unſerm allerhöchſten Ort uns allergnädigſt geneigt erweiſen, und zu dieſem Scopo mercklich dienſam ſeyn würde, wann den Ständen mit der vorgeſchlagenen Parität in den Deputationibus, und was Sie der Majorum halber in puncto der Reichs-Collecten, daß nemlich ſolche keinen Schluß machen, ſondern es disfalls bey dem Herkommen und beſtändiger Obſervanz verbleiben möge, mit geziemender Submiſſion ſuchten, an die Hand gegangen würde, dahero Eure Liebden ihres tragenden Churfürſten-Amts zu ſeyn erachtet, bey uns mit obgedachten ihren Schreiben einzukommen, und uns gehorſamſt anzulangen, und zu bitten, durch unſere allergnädigſte Interpoſition ermeldten Ständen in dieſen ihren billichmäßigen Deſideriis Satisfaction

faction zu geben, und dadurch abzuwenden, daß dieſelbe nicht in die Gedancken gerathen, ſamt ſie, dem Inſtrumento Pacis, und der bishero alſo feſt obſervirten Obſervanz zuwider, gravirt werden wolten, vielmehr aber alles alſo einzurichten, daß die wiederbrachte lang gewünſchte Ruhe, und altes Vertrauen in dem heiligen Reich geſtifftet und beſtändig erhalten, alle anderwärtige beſorgende Gefahr verhütet, oder doch, aus einmüthiger Zuſammenſetzung des Haupts und aller Glieder, auf den widrigen Fall, mit Nachdruck begegnet werden möchte, mit angeheffter Bitt, wir geruheten gnädigſt, die ihre treumeinende und pflichtige unterthänigſte Erinnerung in Käyſerlichen Gnaden zu erwegen. Allermaſſen wir uns nun gar wohl erinnern, mit was getreu- und beſtändiger Devotion Euer Liebden unſere bisher geführte wohlgemeinte Sorgfalt und Intention, zu völliger Beruhigung und Wohlfarth unſers allgemeinen Vaterlands, des heiligen Römiſchen Reichs, Teutſcher Nation, aufs beſte ſecundiren helffen; Alſo ſuchen wir nochmahls nichts anders, als die angedeutete förderliche Wiederaufrichtung und Stabilirung der alten Teutſchen aufrichtigen Vertraulichkeit, zwiſchen dem Haupt und den Gliedern, und den Gliedern unter ſich ſelbſten, wäre uns auch nichts liebers, als daß wir dieſen Reichs-Tag zu aller Ständ billichmäßigen Contento glücklichen beſchlieſſen könten, es zweifelt uns auch nicht, es werden Euer Liebden, wie bishero rühmlich beſchehen, alſo auch ferner, uns hierinnen mit ihren vernünfftigen Conſiliis & Actionibus beſtändig aſſiſtiren, wie uns dann zu ſonderbarem und freundnehmigen Gefallen gereicht,

daß

daß Euer Liebden in obbemeldten beeden Puncten, Parität und Collectarum halber, ihre Gedancken ſo offenhertzig angezeigt, und wollen Euer Liebden es gewißlich davor halten, daß, wann dieſelbe Fürſchläge, welche gleichwohl nachdencklich, und von etlichen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen herkommen, zu Erreichung unſers gemeinnützigen Ziels und Zwecks, dienlich und rathſam wären, wir um Euer Liebden abſonderlichen Erinnerung und Bitt willen, uns demſelben nicht entziehen wolten, wir können aber ſolches bey uns nicht befinden, und müſſen uns vielmehr eines widrigen Ausſchlags beſorgen: denn zu geſchweigen, daß die geſuchte Conjunction, oder Alternation, und Parification des Churfürſtlichen Collegii, mit andern Ständen, wider deſſen uhralte wohlhergebrachte, niemahls unterbrochene, auch in dem Friedens-Schluß nicht aufgeſchobene, ſondern in Art. 8. ausdrücklich beſtrickte Præeminenz und Hochheit laufft, und auf einen neuen ungewöhnlichen Statum, Formam & Modum publicorum Conſiliorum in Imperio ziehlt, auch aus gedachtem Friedens-Schluß nicht behauptet werden kan; So ſtellen wir Euer Liebden ſelbſt vernünfftig zu erkennen heim, was dieſe Neuerung vor einen gefährlichen Riß zwiſchen Obern- und Untern-Collegiis erwecken, und den gehörigen Reſpect, ſo einem Collegio vor dem andern gebühret, zu nichte machen könte, alſo, daß man nach und nach, wann ſolchen alſo nachgeſehen werden ſolte, von einem Inconvenienti zu dem andern kommen, und endlich an ſtatt der geſuchten Einigkeit, Vertraulichkeit, Zuſammenſetzung, und Erhaltung des gemeinen Friedens

und

und Wohlſtandes im Reich, aufs neue wiederum in völlige Ruptur und Diſſolution gerathen werde, wie ſolches die Exempla anderer benachbarten Königreich und Länder, mit derſelben äuſerſten Ruin bezeugen. So haben wir uns auch in puncto Collectarum dergeſtalt gegen geſammte Stände erkläret, daß nicht allein das Churfl. Collegium, ſondern auch die meiſten Stände im Fürſten-Rath damit gar wohl content und zufrieden ſeynd, und mangelt nur an dem, daß etliche der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte Stände, ſich denen Rechten, und der Billichkeit, auch hiebevor iederzeit obſervirten Herkommen nach, auſſer was erſt Anno 1608, movirt worden, und woraus die nachgefolgte Unruhe nicht wenig ihren Urſprung hergenommen, mit denenſelben conformiren, dann wir bey dieſen Puncten ie nichts ſuchen, das den Ständen, bey ſo deutlicher Erklärung und Aſſecuration der Churfürſten, indem ſie die Majora von den Religions- und andern mit einlauffenden Sachen nochmahls ausgenommen, einig Præjudicium zuziehen könte; ſo haben auch Euer Liebden dabey noch dieſes zu bedencken, daß gleichwohlen die unzertrennte Einigkeit des Churfürſtlichen Collegii, mit uns, und andern friedliebenden Ständen, dem Reich offtmahls aus groſſen Nöthen geholffen, und daſſelbe bey ſeiner Conſiſtenz gehalten: Maſſen Euer Liebden auch noch jüngſthin bey Reſtitution der Hinter-Pommeriſchen Landen ſelbſt erfahren, und wann für dismahl ſelbiger Reſpect verlohren werden ſolte, würde künfftig ein- und anderm bedrängten Chur-Fürſten und Stand, in ſeinem Particular-Intereſſe, zu ſeiner Rettung nicht ſowohl verholffen werden können.

Wel-

Welchem allen nach, wir Euer Liebden freund- gnädigſt erſuchen und ermahnen, Sie wolten dieſe, wie auch Ihrer Mit-Churfürſten Remonſtrationes und Erinnerungen bey ſich prævaliren laſſen, und diejenige, ſo Deroſelben eine widrige Meinung perſuadiren wollen, ihrem Wohlvermögen nach, zu andern beſſern Gedancken leiten, und ſich alſo darbey erweiſen, daß männiglich im Werck verſpüre, daß das wachende Ober-Haupt, und die fürnehmſte Säulen der Glieder im Reich, mit einander einig, und in guter Verſtändniß ſeyen, und dieſen Reichs-Tag zu des allgemeinen Weſens Dienſt und Wohlſtand einmüthig zu ſchlieſſen, reſolvirt; Dadurch wird das alte Teutſche Vertrauen am beſten ſtabiliret, andern fremden Conſiliis & Machinationibus geſteuret, und auf den Nothfall behörige Zuſammenſetzung glücklich manuteniret und erhalten werden können: Erwarten hierauf Euer Liebden zuverſichtige Wieder-Antwort und Erklärung, bey dieſem deswegen geſchickten eigenen Courrier, und verbleiben Euer Liebden mit ꝛc. Regenſpurg, den 5. Decembris, Anno 1653.

CXVI.

Schreiben Churfürſt Johann George des Erſten zu Sachſen, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Parität bey den Reichs-Deputationen, wie auch die Reichs-Collecten betreffend, de Anno 1653.

Unſern freundlichen Dienſt, auch was wir mehr Liebes und Gutes vermögen,
zuvor.

Durch-

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager, Herr Sohn und Bruder,

Aus angehörter Verleſung Eurer Liebden an uns vom 6. hujus gethanen Schreibens, haben wir umſtändlich vernommen, in was ſorgfältigen Gedancken Sie ſich befinden, damit der Evangeliſchen Stände Vertraulichkeit erhalten, nicht aber durch Trennung derſelben ihre ſo theuer erkauffte Sicherheit in Gefahr geſetzt werden möge, deshalben Sie Ihres Theils gantz nicht rathſam, noch dem Römiſchen Reich zuträglich, viel weniger aber den Evangeliſchen Ständen erſprießlich zu ſeyn, erachten, ſo wenig in puncto paritatis, als auch in materia collectarum, von dem alten Herkommen zu weichen, noch auch einführen zu laſſen, daß man eine ſo groſſe Anzahl derer Evangeliſchen etwas fürzubringen, ſolches für eine Particular-Erinnerung zu achten, oder gar, unangeſehen aller Contradictionum, ihnen das Werck über das Haupt zu nehmen, geſtattete. Worbey Euer Liebden unſerer beyderſeits hochlöblichen Vorfahren beſtändigen Eyfer, zu Erhaltung des Römiſchen Reichs, und deſſen allgemeiner Glieder Wohlfarth und Aufnehmung, auch was, nechſt dem, zu Erlangung ſolchen Zwecks, Euer Liebden ſelbſt, mit Überlaſſung angenehmlicher und wohlgelegener Stücke im Reich erwieſen, mit mehrern anführen, uns beyneben erſuchen, ſolch Ihr Erinnern, ſo Sie aus treuer Sorgfalt uns in ſonderbarem Vertrauen zu bringen einer Nothdurfft erachtet, alſo, wie es gemeinet, aufzunehmen, entgegen unſere Gedancken

und Meinung hinwiederum zu eröffnen, uns belieben zu laſſen. Nun können wir Eurer Liebden tragende Sorgfaltigkeit für die Ruhe und Wohlſtand des lieben Vaterlandes, auch Abwendung aller ſchädlichen Spaltung, gar nicht verargen, viel weniger unrecht aufnehmen, daß Euer Liebden uns hievon ihre Gedancken überſchreiben, und vertraulich entdecken wollen, was für Mittel, zu Erhaltung des allgemeinen Friedens und Stifftung erbaulicher Einigkeit, unter den proteſtirenden Ständen dienlich zu ſeyn befunden, Euer Liebden haben, ihrem eigenen Zuſchreiben nach, das Amt eines treuen Churfürſten erſtattet, iſt auch Dero zwiſchen unſern hochlöblichen Vorfahren von langen Zeiten hero gepflogenen Freundſchafft gemäß, und wir haben Eurer Lbd. der beſchehenen vertraulichen Eröffnung halben, freund- Vetterlichen Danck zu ſagen. Daß dann hingegen Euer Liebden über dem, den Herrn Churfürſten von den mehrern proteſtirenden Ständen des Fürſten-Raths angeſonnenen Zumuthen, wegen Gleichheit der Votorum im Churfürſten-Rath, bey den ordentlichen Reichs-Deputations-Conventen, unſere Gemüths-Meinung ihr zu entdecken begehren; ſo wäre uns gantz unbedencklich, erheiſchete es auch die Churfürſtliche nahe Anverwandtniß und gute Nachbarſchafft, Euer Liebden hierinn zu willfahren, wann wir nicht in unzweifelbaren Gedancken lebten, Sie hätten von den Ihrigen aus Regenſpurg ohne das gnugſame Nachricht erlanget, wie wir ſowohl als Euer Liebden ſelbſt, in denen bishero einſtimmig geführten Votis nicht dafür halten können, daß die bewuſte Proteſtirende Urſach haben ſolten, zumahlen nach geſchehenen, der Herren

Churfürſten billichen Erbieten, und Ihro Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, darauf erfolgenden Erklärung, weiter zu dringen, durch beharrliche Inſtanz allerhand Nachdencken etwa zu erwecken, das Mißtrauen, und daraus entſtehende Verbitterung, ie länger, ie ferner zu vergröſſern, bey welcher wohlbedachten reifflich erwogenen Meinung, wir um ſo viel mehr beharren, iemehr wir vernehmen, daß vielgedachte Proteſtirende den gantzen Grund ihres Begehrens auf den 5. Art. des Friedens-Schluſſes §. in Conventibus 18. ſtellen, in welchem geſetzt wird; bey den ordentlichen Reichs-Deputations-Conventen ſolle die Zahl beeder Religion-Häuptern gleich ſeyn. Solche Gleichheit oder Parität findet ſich bereits im Churfürſten-Rath, dann indem die Gleichheit keinen andern Zweck und Anſehen für ſich hat, als daß die Uberſtimmung in denen Sachen, da beyde Religions-Verwandte gegen einander ſtehen, nicht Statt finden ſolle, dergleichen Uberſtimmung aber durch einmüthigen Vergleich der Herren Churfürſten, von beeden Religionen, man ſich ſchon begeben, Käyſerliche Majeſtät demſelben allergnädigſt genehm halten und bekräfftiget, ſo will ie vergeblich ſcheinen, denen Herren Churfürſten einen gewiſſen Modum, entweder durch Einſetzung noch eines Churfürſten, oder Zuordnung eines aus dem Churfürſten-Stande, oder Auslaſſung eines Catholiſchen Churfürſtl. Voti, oder Duplirung eines Proteſtirenden Voti, anzunöthigen oder fürzuſchreiben. Denn durch Einführung eines neuen Churfürſten würde dem 4. Art. des Friedens-Schluſſes in §. quod ad domum Palatinum &c. recht zuwider gehandelt, in welchem

geſagt

geſagt wird: Käyſerl. Maj. ſamt dem Röm. Reich, hätten, gemeiner Ruhe halber, nachgelaſſen, daß in Krafft dieſes Vergleichs, die 8. Churfürſtliche Stelle Statt finde. Da es dann die Vernunfft giebt, ſollen hinfort nach ſolchem Friedens-Schluß nur acht Churfürſten ſeyn, daß den neundten beyzuordnen, ſich nicht arten wolle. Nun ſoll kein Punct des Friedens-Schluſſes oder anderer Satzung dermaſſen ausgelegt werden, daß ein ander Punct dardurch aufgehoben und abgethan werde. Dannenhero auch die in angezogenem §. 18. befindliche Adjunction im Churfürſten-Rath gar nicht Statt haben kan, deſſen zu geſchweigen, daß uns nicht wiſſend, auch vielleicht in Hiſtorien nicht zu leſen, daß ſeithero der aufgerichteten güldenen Bull, etliche aus dem Fürſten-Rath, eines neuen Churfürſten Einführung, einem Römiſchen Käyſer, oder Churfürſtlichen Collegio, beharrlich anzuſinnen, iemahls begehret haben; Immaſſen dann auch dieſes ein faſt befremdetes Abſehen nehmen würde, daß denen Herren Churfürſten in ihrem Rath, einer aus den Proteſtirenden des Fürſten-Raths zugeordnet werden ſolte, welches, ohne Beſchimpffung des Churfürſtlichen Collegii, nicht wohl auszudeuten, deſſenthalben, wie wir vernehmen, die beſagte Proteſtirende von Dero in angezogenem §. 18. enthaltenen Adjunction abgetreten, und folgends auf eine Præterition, oder Auslaſſung eines Catholiſchen Churfürſten Voti, ihre Gedancken gerichtet haben mögen. Nun iſt gleichwohl nicht zu erinnern, daß alle Churfürſten, keinen ausgenommen, vom Anfang, und erſter Stifftung der Reichs-Deputationen, ihre Vota, ohne einigem Eintrag und Widerrede, geführet,

ſich derowegen vermuthlich keiner deren, dabey auszuſchlieſſen zu laſſen, gemeint ſeyn werde. Ob nun gleich man einwenden wolte, es wäre in den vorigen Deputations-Tagen, viritim und dergeſtalt votirt, daß eines Churfürſten Votum mehr nicht, als eines Fürſten, Prälaten, oder Grafen gültig geweſen; So iſt doch ſolches weder aus der erſten Fundation, noch aus folgenden Reichs-Abſchieden zu ſehen, vielmehr das Widerſpiel aus den Reichs-Actis und Protocollen erſcheinlich, dieſes aber iſt gewiß, daß in erſter Stifftung nur ſechs Catholiſche aus dem Fürſten-Rath, ohne einigen proteſtirenden Stand geordnet, wider welches zur ſelbigen Zeit an Seiten der Proteſtirenden nicht ein Wort verlohren, bis nach und nach, Anfangs Heſſen, folgends Braunſchweig und Pommern darzu kommen, aber auch die Catholiſchen mit dreyen ihres Glaubens verſtärcket; Endlich haben die Proteſtirende im Fürſten-Rath bey täglich gewachſenem Mißtrauen, die Ungleichheit der drey Proteſtirenden, gegen neun Catholiſche angezogen, geeyfert, und bey den Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen es dahin gebracht, daß die Gleichheit oder Parität, und daß zu deren Erlangung, welche Stände zu adjungiren, auf ietzigen Reichs-Tage geſchloſſen werden ſolte, verwilliget; weil aber berichtet, daß viel erwehnte Proteſtirende des Fürſten-Raths von begehrter Ausſchlieſſung eines Catholiſchen Churfürſtlichen Voti nunmehr gleichfalls abgeſtanden, und auf einen andern Fürſchlag gefallen, daß nemlich einer unter den proteſtirenden Churfürſten, bey den ordentlichen Reichs-Deputationen ein zweyfaches Votum haben, und dis Recht von einem proteſti-

reſtirenden Churfürſten auf den andern per vices kommen ſolte. Als werden, neben uns, Euer Liebden ſelbſt ermeſſen, daß dieſes ebener Geſtalt eine lautere Neuigkeit, ſo im Churfürſten-Rath niemahls herkommen, und ie ſtärcker es behauptet werden will, ie mehr Nachdenckens und Diffidenz es erregen mag; Zumahlen der Buchſtab vielgedachtes §. 18. von einer ſolchen Gleichheit redet, die durch eine Adjunction oder Beyordnung mehrer Perſonen zu erheben, dergleichen ſich aufs Churfürſtliche Collegium, in welchem die Zahl bereits determiniret und eingeſchränckt, gar nicht ziehen laſſen will. Dergeſtalt beruhet, unſers Ermeſſens, die Haupt-Frage nunmehr darinnen: Weil die Catholiſche, mit Bewilligung der proteſtirenden Churfürſtē, zur Parität oder Gleichheit der Votorum ſich ſchon erkläret, der Uberſtimmung in Religions- und andern dergleichen Sachen bey den Reichs-Deputations-Tagen ſich begeben, Käyſerl. Maj. ſelbiges, durch Dero Reſolution allergnädigſt bekräfftiget, die mehrern es im Fürſten-Rath beliebet, ob die Herren Churfürſten ſollen verbunden und gehalten ſeyn, die Parität, nicht wie ſie ſich unter einander bereits verglichen, ſondern eben, wie es etliche Proteſtirende aus dem Fürſten-Rath haben wollen, im Churfürſten-Rath formaliter in Acht zu nehmen? Wann wir nun bey uns bedencken, daß im Friedens-Schluß Art. 5. §. 19. ausdrücklich verſehen: in Religions- und auch dergleichen Sachen ſolte allein gütliche Vergleichung nicht von Deputirten, ſondern von geſammten Ständen geſchehen, die geſammten Stände aber in ordinari-Deputationen nicht pflegen zu erſcheinen, und wenn gleich über alles Ver-

muthen, ſolche Sachen auf Reichs-Deputationen gelangten, dannoch der Uberſtimmung ſich nicht zu befahren; ſo zweifeln wir unſers Orts, wann mit ſolcher angebotenen Gleichheit und Abolition des Uberſtimmens, die bewuſten Proteſtirende durchaus ſich nicht wolten zu Frieden geben, ſondern eben mit dem von ihnen angeſonnenen ungewöhnlichen Modo ſchlechthin durchdringen, ob dergleichen harte Oppoſition nicht für eine zunöthliche Maßgebung, und undienlichen Eingriff in des Churfürſten-Raths freye Vota, und in was Manier ſie dieſelbe unter einander ablegen ſolten und müſten, beedes von Käyſerlicher Majeſtät, als denen Catholiſchen Churfürſten, Fürſten, und adhærirenden Ständen ausgedeutet werden dörffte, bevorab denenſelben, bey ſo beharrlicher Inſtanz, nicht gar aus dem Sinne kommen seyn mag, was in dergleichen Fall, in verpflogenen Weſtphäliſchen und Nürnbergiſchen Handlungen, ſich ereignet, und bey dermaſſen öffters wiederholten Zumuthungen, einer oder andern nicht wenig verkleinerlichen Neuerung, ihrer Dignität und uhralten Befugniß veranlaſſet haben mag; Euer Lbd. und männiglich im Reich iſt gnugſam bekannt, wie denen Hn. Churfürſten, als Grundfeſten und Säulen des H. Reichs, nach Auſſatz der güldenen Bull, alſo in 200. Jahren vorher, ehe die ordinari-Reichs-Deputationen eingeführt worden, frey geſtanden, ohne einiges des Fürſten-Raths, oder iemands andern Eintrag und Hinderniß, zuſammen zu kommen, und des Reichs und deſſen Unterthanen, wie die Worte lauten, Heil und Wohlfarth zu handeln. Solte Ihnen nunmehr, wie etwan bey den Weſtphäliſchen Handlungen, entweder der-
gleichen

gleichen Zuſammenkunfft in Streit gezogen, oder wañ ſie jure ſuo, und nicht als Deputirte, neben andern Reichs-Ständen, als Deputati, auf den Deputations-Tagen erſcheinen, von etlichen wenigen Ziel und Maß fürgeſchrieben werden wollen, auf was Form, Art und Weiſe ſie ihre Vota ſtellen müſſen, da doch gewiß die Opponenten ihren Votis einige Regul fürſchreiben zu laſſen, nicht würden dulden wollen; So laſſen wir in Eurer Liebden vernünfftigen Nachdencken beruhen, ob nicht die Herren Churfürſten mehr Urſach haben, bey ihrer friedfertigen Erklärung zu verharren, als die Maßgebung ihrer Votorum von etlichen wenigen Ständen zu übernehmen, und ob wir alsdann, in Beharrung ihrer Meinung, zu fernerm Mißtrauen oder ſchädlicher Spaltung Anlaß gegeben haben werden. Euer Lbd. und männiglich iſt nicht unwiſſend, daß Innhalt des Friedens-Schluſſes, und nach Erheiſchung Käyſerlichen Ausſchreibens, und bey ietzo währendem Reichs-Tage, nechſt Göttlicher Hülffe, hinterbliebenen Streitigkeiten in Reſtitution der Reichs-Matricul zu erörtern, und gar nicht allererſt auf einen ordinari-Deputations-Tag zu verſchieben ſey; Es muß aber um ſo vielmehr ſeltzame und befremdliche Gedancken erregen, daß man, unſers Wiſſens, der Catholiſchen Churfürſten vier Vota, bey ietzigem Reichs-Tage nicht mit einem einigen Wort anzufechten begehrt, nur aber auf künfftige ungewiſſe Reichs-Deputations-Tage, in was Form daſelbſten die Herren Churfürſten ihre Vota führen und ablegen ſolten und müſten, ſo gar ſorgfältig bemühet bleibet. Worzu ſolche Deputations-Tage Anfangs beſchloſſen, und fürnemlich auf Zu-

ſammenrottirung, Vergatterung der Kriegs-Völcker, weit ausſehende Empörungen im Reich, und andere urplötzliche Fälle angeſehen, iſt Euer Liebden, ohne einige unſere Erinnerung, wie auch dieſes unverborgen, daß in erfolgten Jahren, von Verbeſſerung in Juſtiz-Müntz-Weſen, und der Reichs-Matricul, auf Deputations-Tagen zwar gehandelt worden; weil ietzt angezeigter Maſſen ſolche Sachen ihren Entſcheid auf gegenwärtigem Reichs-Tage erwarten, ſo ſcheinet es entweder faſt vergeblich, oder ie nicht wenig verdächtig, daß man eben ietzo ſo gar geſchäfftig denen Herren Churfürſten einige gewiſſe Form, wie ſie ins künfftige mit ihren Votis verfahren ſollen, fürzuſchreiben, entgegen die Hinlegung der Mißhelligkeiten, damit ſobald nicht eines Deputations-Tags bedürfftig seyn möchte, gleichſam auf der Seiten ſtehen läſſet. Ihrer Käyſerlichen Majeſtät iſt die Ausſchreibung der Deputations-Tage, durch einen Churfürſten zu Mäyntz zu thun, in den Reichs-Abſchieden heimgegeben, von welcher gar nicht zu vermuthen, daß ſie die Religion unter andere Sachen, darinnen beeder Religion Stände gegen einander, zuwider dem Friedens-Schluß, und neulichſter allergnädigſten Erklärung, auf den Deputations-Tagen zu erwegen, oder die Deputirte aus den Ständen, fürnemlich der proteſtirenden Herren Churfürſten, dergleichen Sachen zu übernehmen gemeint ſeyn werden, dannenhero man, unſers Befindens, nicht Urſach hat, bey den ungebräuchlichen Zumuthungen neuer Votirung im Churfürſten-Rath zu beharren, dardurch der allergnädigſten Erklärung, der Herren Churfürſten einhellig verglichenē Anerbieten, welches

der

der gröſſere Theil im Fürſten-Rath allbereit beliebet, ſo gar unverwand entgegen zu ſtehen, und etwan die Einbildung zu ergreiffen: weil gleichwohl ſo viel anſehentliche proteſtirende Stände dem angeſonnenen Poſtulato Beyfall geben, es daher für eine particular-Erinnerung nicht zu ſchätzen wäre: dann wir nicht dafür halten, wann ſich der mehrere Theil Catholiſcher im Fürſten-Rath, welche gleichwohl an Dignitäten, Landen und Leuten denen ietzo contradicirenden Ständen nicht ſo gar ungleich ſeyn mögen, unterſtehen wolten, des Churfürſtlichen Collegii der geſammten Proteſtirenden, wie auch deren übrigen Catholiſchen im Fürſten-Rath Gutachten, ſowohl Ihrer Käyſerlichen Majeſtät darauf erfolgten allergnädigſten Approbation zu entgegen, in ihrer gefaſten Meinung durchzudringen, und unbeweglich zu behaupten, daß ein einiger Proteſtirender dergleichen Oppoſition recht ſprechen, oder aus dem bloſſen Abſehen gut heiſſen würde: weil das Fürbringen einer ſo groſſen Anzahl der Catholiſchen, vor eine particular-Erinnerung nicht zu erachten ſeyn wolte. Und dieſes iſt, was wir Euer Liebden über den erſten Punct der geſuchten Parität nicht ſowohl aufs neue entdecken, als aus unſeren, neben Eurer Liebden durch beederſeits Geſandten auf ietzigem Reichs-Tage abgegebenen Votis anhero wiederholen wollen, in guter Zuverſicht, wie ſolches, auf Eurer Liebden ſelbſt freund-Vetterliches Begehren, wohlmeinend erfolget, ſie es gleicher Maſſen aufzunehmen belieben werden, darum wir ſie auch hiemit freund-Vetterlich erſucht haben wollen. Was den andern Punct der Reichs-Anlagen betrifft, iſt Ihro Käyſerlichen Ma-

jeſtät neulichſt ertheilte Erklärung Euer Liebden ohne das bekandt, welche wir unſers Orts, auf einiger Unbilligkeit beruhende, oder dem uhralten Herkommen, oder dem Reichs-Abſchied entgegen gerichtet, noch zur Zeit nicht befinden können. Ob aber in Verwilligung der Reichs-Anlagen etlicher weniger Stände Vota des gröſſern Theils Meinung überwägen, unterdrücken und hintertreiben können, dieſes auch ein uhraltes Herkommen ſeyn ſolte, iſt uns gleichwohl nicht bewuſt: weil zumahlen in offenem Drucke, was hierinnen die einhellig gemachten Reichs-Schlüſſe oder Abſchiede, und zwar nahmentlich, bereits über 100. Jahr, dieſes beſagen: was die Erſcheinende, oder der mehrere Theil aus ihren etlichen berathſchlagen und beſchlieſſen, dem ſolle von allen Ständen gefolget, nachgekommen, und ſolches vollſtreckt werden, ohne alle Widerrede und Weigerung, Laut des Reichs-Abſchiedes zu Cölln 1512. §. Es ſollen auch die Churfürſten ꝛc. Item Reichs-Abſchiede 1544. §. Da denn nach angehörter Käyſerlichen Propoſition es ſolle bey den mehrern Stimmen gelaſſen werden; So mit ebenmäßigen Worten im Reichs-Abſchiede des 1594. Jahrs wiederholet wird. Und dieſes haben unſere hochlöbliche Vor-Eltern, gleich allen andern Völckern, für ein billiches Recht ie und ie gehalten, bis folgende Jahr unruhige Fried-häßige Rathgeber ſich befunden, unterm ſcheinbaren Vorwand Teutſcher Freyheit, und andern Prætexten, Verbitterung angerichtet, eine gröſſere Begierde zu ſonderbahren Opinionen und verderblicher Trennung, als zu ſtandhaffter Beyeinanderhaltung, welche doch, nechſt GOtt, bey allen

Poten-

Potentaten in- und auſſer der Chriſtenheit, den Reſpect Teutſcher Nation von viel hundert Jahren hero fürnemlich erhalten, herfürbrechen laſſen, daraus leyder! der klägliche Jammer in Auszug und Verheerung des lieben Vaterlandes, der von etlich dreyßig Jahren her, männiglich unter Augen geleuchtet, die Nachkommen aber in vielen Zeiten und Jahren nicht verſchmertzen werden, mit Gewalt ans Tage-Licht kommen. Was zeithero unſerer geführten Churfürſtlichen Regierung, über dieſen Punct unſere Gemüths-Meinung geweſen, auch wohin beedes unſere, als Eurer Liebden hochgeehrte löbliche Vorfahren, zu Zeit obangezogener Reichs-Abſchiede, Ihre Gutachten eingerichtet, und auf einmüthige Zuſammenſetzung derer Stände, hindangeſetzt einer oder ander eingebildeten privat-Nutzbarkeit, ſtandhafft getrachtet, will anhero zu wiederholen, gantz unnöthig ſeyn. Es wird zwar ungleich geachtet, daß, nach gemeiner Rede, einer den andern in ſeinen Seckel willigen ſolte, gleichwohl bezeugen es die Reichs-Abſchiede von länger den hundert Jahren, daß man dergleichen Rede ſich ſo ſehr nicht gebraucht, als man begierig geweſen, einen Römiſchen Käyſer für des Reichs obliegende ſchwere Sorgfalt, und hohe Aufwendung, mit einem freywilligen Beytrag um etwas zu ergötzen und zu erleichtern; dergeſtalt deſſen Autorität bey allen Potentaten möglichſt erhalten zu helffen, und nach Anleitung Göttlichen Gebots, dem Käyſer zu geben, was des Käyſers iſt, damit die Reichs-Stände folgends von ihren Land-Ständen und Unterthanen, ohne Fürſchützung, daß keiner dem andern in ſeinen Beutel zu willigen befugt, gleichfalls ihre geſuch-

geſuchte Beyhülffen, zu Erhaltung ihres Staats, deſto eher erlangen möchten. Die Erfahrung hat bey den Weſtphäliſchen und Nürnbergiſchen Tractaten erwieſen, daß von etlichen wenigen Ständen den Majoribus, auf die Million Goldes werth, obiger Rede nach, in Beutel gewilliget worden, welches bloß, zu verhoffter Wiederbringung vertraulicher Einigkeit, man an Seiten der Majorum, lieber verſchmertzen müſſen, als man über ungewöhnlich angemaſtes Votiren derer wenigen Stände Beſchwer führen wollen. Solches länger zu übernehmen, und dem wenigern gleich fort und fort ſich zu unterwerffen, möchte in die Länge etwa unerträglich fallen, wir ſeynd aber der Gedancken, es könte durch fernere dienliche Unterrede, mit Erleichterung eines und des andern enervirten Standes, die Sache wohl hingelegt, und durch Göttliche Hülffe, weiterer Mißhelligkeit fürkommen werden, ſo wir von Hertzen wünſchen, Euer Ld. ſamt uns, GOttes gnädigen Schutz ergeben, und Ihr noch zu freund- dienſtlicher Erweiſung gefliesſen bleiben. Datum Dreßden, den 30. Novembris, Anno 1653.

CXVII.

Schreiben der Königlichen Schwediſchen Commiſſarien, Herrn Georg von Snoilsky, und Herrn Johann Hoffſtätters von Kühnberg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen Bezahlung der Schwediſchen Satisfactions- Gelder, und Evacuation der Vechte, de Anno 1653.

P. P.

WAnn diejenige Geſchäffte und Materien, davon man auf gegenwärtigem anſehentlichen Reichs-

Reichs-Tage am allererſten geſprochen hat, für die angelegenſte und wichtigſte zu achten; So müſſen wir dafür halten, daß die Vechtiſche Sach, deswegen Euer Churfürſtliche Gnaden uns vor geraumer Zeit anhero gnädigſt erfordert, mit darunter gerechnet ſeye, zumahlen wir auch zur Gnüge vernommen, was für groſſen Eyfer man zu Erörterung derſelben faſt bey allen erſten Seſſionen Anfangs erſcheinen laſſen, ſo gar, daß bey etzlichen Herren Ständen nicht geringer Unwillen unſerer Anherokunfft, da doch ein ieder, ſo weit, als ihme ſonſt ſeine obhabende Verrichtungen zulaſſen wollen, dieſelbige maturirt, erſcheinen wollen, als wordurch man zu keiner Liquidation und conſequenter in Ermanglung eigentlicher Wiſſenſchafft des quanti reſidui, auch zu keiner Abſtattung oder Bezahlung deſſelben gelangen könte, worbey allezeit von Seiten der Herren Reichs-Stände emſig begehret worden, daß wir nicht nur bloß allein zur Abrechnung, ſondern vor allen Dingen zur Reſtitution der Vecht gnugſame Vollmacht haben, und deswegen nicht allein die Haupt-Qvittungen, ſondern auch die Ordre zu Evacuation der Vecht, bey Zeiten zur Stelle verſchaffen möchten, und daß ſolches alles medio Octobris, oder längſt Novembris ſt. n. ausgemacht werden ſolte, die Stände auch zu keiner weitern Verpflegung ſich verſtehen wolten; Nun will aber anietzo das Werck an ſich ſelbſten faſt ausweiſen, daß wir gar nicht zu ſpät, ſondern noch viel zu frühe anhero gekommen, indem, daß nicht allein bis dieſe Stunde ex parte Statuum noch nicht alle und iede benöthigte Qvittungen und Documenta, wie es

billich

billich ſey, einer ſo importanten Liquidation erfordert wird, gantz vollkömmlich beyſammen, zu geſchweigen, daß guten Theils derſelben erſt lang nach uns allhier eingekommen, ſondern auch fürnemlich von würcklicher Bezahlung der Reſtanten, als woran das Hauptwerck am meiſten hafftet, und deswegen wir principaliter allhier erſchienen, ſehr wenig zu hören iſt; Allermaſſen wir allezeit vor und bey unſerer Anherokunfft gebührend erinnert, daß wir allhie wenig nutzen, ſondern nur vergebliche Zeit und Koſten anwenden würden, ſo lang die Herren Stände nicht gäntzlich und gehöriger Maſſen, ſowohl ad liquidandum, als auch fürnemlich ad ſolvendum parat ſeyn würden; mit der bloſſen Liquidation wäre der Sachen nicht viel geholffen, ſelbige könten die löbliche Stände ſelbſten, ohne unſere Gegenwart, leichtlich formiren, als welche aus denen in Händen habenden Qvittungen, wohl wüſten, was ein ieder bezahlt hätte; So viel die Production und Agnoſcirung der Qvittungen anlange, könte ſolches, wann man nur ſelbige beyſammen hätte, in einem Tage geſchehen, und wäre unnöthig, daß man ein halbes Jahr vorhero darzu erſchiene, maſſen wir dann gar bald in etzlichen wenig Abend-Stunden, und alſo gleichſam horis ſubſecivis, alles was wir disfalls allhier thun können, verrichtet haben, wir Euer Churfürſtlichen Gnaden und mehr höchſtgemeldten Reichs-Ständen von denjenigen Herren Deputirten, ſo in ihren Nahmen dem Werck beygewohnt haben, unzweifentlich gebührende Relation wird geſchehen ſeyn. Wann wir dann ſolcher Geſtalt, unſers Theils hoffentlich einiger Moræ oder

Verſäumniß mit Fug nicht zu beſchuldigen, vielmehr aber um alle widrige Gedancken möglichſt zu verhüten, ein Ubriges gethan, und faſt weiter gegangen, als unſere Inſtruction vermag, daß wir uns auf ein ſo ungewiſſes anhero begeben, und zu einiger Liquidation eingelaſſen haben, ehe und bevor wir eigentlich gewuſt, daß nicht allein die ſämmtliche Qvittungen bey der Hand, ſondern auch die reſtirende Gelder parat ſeyn, und wir auch anietzo nicht wiſſen, was etwa die hochlöblichen Stände weiters bey der Sachen zu thun, gemeint ſeyn mögen, nachdemmahlen Ihro Fürſtliche Gnaden von Münſter, als Principal-Intereſſent, unausgemachter Sachen von hier abgereiſet, und bey dero Abzug faſt mehr von anderwärtigen neuen Anſtalten der Vechtiſchen Verpflegung, als von Redemtion oder Auslöſung ſelbiger Feſtung geſprochen, zudem wir auch auf unſere von Anfang her iederzeit, Krafft habender Commiſſion, prætendirende, und auf billichen in unſerm den 20. 30. Octobr. jüngſthin übergebenen Extracto Protocolli angeführten Rationibus gegründete Extradirung und Auswechſelung der Particular-Qvittungen, gegen iegliches Cräyſſes Haupt-Qvittung, bis dato noch keine endliche Reſolution erlanget; Als hat unſere Schuldigkeit erfordert, bey Euer Churfürſtlichen Gnaden, als an welche wir von unſerer allergnädigſten Herrſchafft verwieſen ſeyn, um Dero gnädigſte Erklärung, damit wir nicht zu unſerer und ſämmtlicher Intereſſirten mehrern Beſchwer und Koſten, noch länger vergeblich aufgehalten werden möchten, hiermit unterthänigſt anzulangen, in welcher gebührenden Erwartung Euer

Chur-

Churfürſtl. Gnaden wir uns unterthänigſt und gehorſamſt empfehlen.

Eurer Churfürſtl. Gnaden

Dat. Regenſpurg, den
6. 16. Dec. 1653.

unterthänigſt- gehorſamſte Diener,
Georg von Snoilsky.
Johann Hoffſtätter von
Kühnberg.

CXVIII.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Hertzog Carl III. von Lothringen, in puncto Reſtitutionis einiger Plätze, de Anno 1653.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, lieber Vetter und Fürſt,

Euer Liebden wird verhoffentlich im Werck verſpüren, wie eyfrig ich mich bey den Ständen des Reichs für Deroſelben Recompenſation, in puncto Reſtitutionis der bewuſten Plätze, habe angenommen. Und demnach wegen Hammerſtein, Landſtul und Homburg die Sache nunmehr allerdings verglichen, und es allein um die übrige Oerter, als Windſtein, Apffelbrunn, Saarwerden und Falckenſtein zu thun, darüber Euer Liebden Gevollmächtigter, Nicolaus Fournier, aus Mangel habender Inſtruction, ſich nicht einlaſſen wollen; So lebe ich nichts deſto minder der gewiſſen Zuverſicht, es werden Euer Liebden immaſſen auch die Stände, daß es unfehlbar geſchehen werde, gäntzlich præſupponiren, Ihr dieſelbe

Plätze

Plätze zu reſtituiren, ſowohl als die erſten drey, nicht entgegen ſeyn laſſen, als eine Sache, die der erſten ohne das anhängig iſt, und ich thue auch hiermit Euer Liebden darum abſonderlich erſuchen. Daran werden Euer Liebden den Ständen ein angenehmes Gefallen erweiſen, und ich bin es um Euer Liebden mit Vetterlichem Willen, und allem Guten hinwieder zu erkennen geneigt. Regenſpurg, den 7. 17. Dec. Anno 1653.

CXIX.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an die ſämmtliche Evangeliſche Fürſten und Stände des Reichs, und der abweſenden Räthe, Bothſchafften und Geſandten, denen alten, von ſämmtlichen Ständen nicht veränderten, oder in dem Inſtrumento Pacis anderweit verordneten Gebräuchen, zum höchſten Nachtheil des gantzen Reichs, nicht zuwider zu leben, de Anno 1653.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Marg-Graff zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, auch Gunſten und gnädigen Gruß zuvor,

Hochgebohrne Fürſten, freundliche liebe Vettern, Oheim, Schwäger und Gevattern,

auch

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, Hochgelehrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Was für groſſes Unheil dem heil. Römiſchen Reich, verruckter Zeit, aus Uneinigkeit und

Trennung derſelben Glieder, mit dem Ober-Haupt, und dann der Glieder unter ſich ſelbſten entſtanden, das weiſen ſo viel herrliche Provincien und Lande im Römiſchen Reich gnugſam aus; wie verächtlich das vor Zeiten ſo hoch berühmte, und an ſich ſelbſten mächtige Römiſche Reich, von auswärtigen, auf deſſen Gräntzen herumſtreichenden Völckern tractirt, und in viele Wege darüber beſchimpffet worden, wäre zu wünſchen, daß ſolches nicht ſo weltkundig, als es leyder iſt; Wie hochnöthig nun ſolchen zu begegnen, und das heilige Reich hinwiederum in ſeinen vorigen Flor zu bringen, erachten wir überflüßig anzuregen; mit was Mühe auch der Grund, nemlich der zu Münſter und Oßnabrück gemachte Friede geleget, iſt niemanden verborgen, daß auch die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, zu Bezeugung Dero treu-väterlichen Vorſorge, mit Zurückſetzung vieler anderer hochwichtigen Geſchäfften, bey Dero bekannten Leibes-Indiſpoſition, mit höchſter Gedult, der Reichs-Verſammlung beywohnen, und alles ſo zu gemeinnützigem Beſten gereichen mag, zu einem gewünſchten End bringen zu helffen, ſich äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, weiſet das Werck ſelbſten; Was Geſtalt hiernechſt ein löbliches Churfürſtliches Collegium alles das, was zu Ruhe, Frieden und Einigkeit dienſam, zu befördern, ſich äuſerſt angelegen ſeyn läſſet, wird niemand in Abrede ſeyn; und daß Euer Liebden, die Herren und Ihr, ein gleichmäßiges Abſehen haben, wollen wir gantz und gar in keinen Zweifel ſetzen. Wann dann gegenwärtig, ziemlich weit ausſehende Differentien ſich an Tag geben, wordurch alle gute und heilſame wohlbedachte

Con-

Conſilia übern Hauffen geworffen, und zu obberührten Unheil dem heiligen Römiſchen Reich aufs neue wieder Anlaß gegeben werden kan, ſeynd wir, zu Verhütung deſſen, aus treumeinender Vorſorg, und tragender Liebe zu unſerm Vaterland, Teutſcher Nation, auch in demſelben beſtändige Ruhe zu erhalten, vermögender Pflicht, damit wir dem Reich verwandt, bewogen worden, an allerhöchſt erwehnte Käyſerliche Majeſtät, wie auch das Churfürſtliche Collegium, ob uns ſchon Dero Sorgfalt bekannt, zu ſchreiben, und reſpective unterthänig zu bitten, und wohlmeinend zu erinnern, auf Mittel und Wege zu gedencken, damit dieſem Unheil in Zeiten begegnet, und der angefangenen Trennung der Gemüther vorgebauet werden möge; welche unſere treuhertzige und wohlgemeinte Vorſorge, von mehr höchſtermeldter Ihrer Käyſerl. Majeſt. und dem hochlöbl. Churfürſtl. Collegio, nicht allein wohl aufgenommen, ſondern wir auch an beeden Orten verſichert worden, daß Dero gnädigſte und gutmeinende Vorſchläge, aus der Intention geſchehen, aller Weiterung vorzukommen, und die alte hergebrachte Manier der Deliberationen in den Reichs-Collegiis zu erhalten, dem Inſtrumento Pacis, wie nicht weniger deme, was dem heiligen Reich nützlich ſeyn möchte, ein Genügen zu thun, und an uns gnädigſt und freundlich begehret, diejenigen Evangeliſchen Stände, ſo differenter Meinung, zur Ruhe, und dem Inſtrumento Pacis ſich zu nähern, anweiſen zu helffen, und zu vermögen, auch die Diſſentirende zu andern beſſern Gedancken zu leiten. Wann nun gnugſam bekannt, wie hochnöthig dem Römiſchen Reich ein guter Aus

gang dieſes Reichs-Tags iſt, auch für was Gefahr es auf ſich hat, in den alten Gebräuchen Aenderung zu machen, oder von dem Inſtrumento Pacis abzugehen; ſo haben wir keinen Umgang nehmen können, der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät gnädigſten Begehren zu folgen, und auf Anſuchung unſerer Herren Mit-Churfürſten, Euer Liebden, die Herren und Euch, gebührend zu erſuchen, auch zu erinnern, durch Verhütung alles Mißtrauens, welches durch obangerührte Weg, oder durch einig verkleinerliches Begehren gegen ein Churfürſtliches Collegium, wie in puncto Conjunctionis, und denen dabey angeführten Rationibus erſcheinet, erwecket, einen glücklichen und erwünſchten Schluß dieſes von ſo viel tauſend Menſchen gewünſchten Reichs-Tags zu befördern, und dargegen zu verwehren, daß denen alten von ſämmtlichen Ständen nicht veränderten, oder in dem Inſtrumento Pacis anderweit verordneten Gebräuchen, zum höchſten Nachtheil des gantzen Reichs, nicht zuwider gelebet werde; Und wie wir Euer Lbd. die Herren und Euch nicht verdencken können, daß Dieſelbe Ihr und Ihrer Principalen darbey verſirendes Intereſſe zur Gnüge beobachten: Alſo verſichern wir uns zu Eurer Liebden, denen Herren und Euch, daß Sie in den vorgehenden Differentien ſich dergeſtalt erweiſen, und ſolche Temperamenta admittiren werden, die das ſo hochnöthige Vertrauen zwiſchen dem Ober-Haupt und Gliedern, und den Gliedern unter ſich ſelbſten, vielmehr befördern, und herbeybringen, dann zu noch mehrern Nachtheil des Reichs, noch weiter zurück ſetzen mögen. Hiernechſt zweiflen wir gar nicht, daß das Inſtrumentum

Pacis

Pacis von der Parität der ordinar-Deputation redet, und die ſämmtliche Herren Churfürſten, auf den Deputations-Tagen zu erſcheinen, berechtiget, auch ſowohl Ihre Käyſerliche Majeſtät, als das Churfürſtliche Collegium, ſolche Temperamenta beybringen werden, dadurch die Intention deſſen, ſo die Evangeliſche, wegen der zu Münſter und Oßnabrück, über die Deputation gemachten Schlüſſe, vermög des §. n. 8. Art. 5. nöthig zu ſeyn erachten, zu erreichen, der Streit auch über dem Verſtande der Worte des Inſtrumenti Pacis ietzt berührtes §. mit einmüthiger Einwilligung der Paciſcenten alſo zu vergleichen, daß die General-Regulen deſſelbigen dadurch nicht gekräncket, und keine Exception, ſo nicht mit klaren Worten darinnen ausgedruckt, gültig gemacht werde, können uns alſo keines andern vermuthen, geſtalten es an Ihme ſelbſten billich, dann daß einem ieden, der etwas zu den Reichs-Collecten zu geben erſucht wird, demſelben die Freyheit der Einwilligung, vornemlich der Voluntarien, zu beſchräncken, man nicht gemeint ſeyn werde, vielmehr aber, wegen ſolcher Einwilligung, den Danck gönnen/ und hierinn ſowohl Euer Liebden, der Herren und Euer, als auch unſerer Meinung Statt geben, nicht weniger, wegen Inſertion der ſämmtlichen Evangeliſchen Erinnerungen, Denſelben ſolch Contentement wiederfahren laſſen, daß unſer aller Wunſch erfüllet, Ihro Käyſerlichen Majeſtät väterliches Gemüth, auch Vorſorge erkannt und kräfftig gemacht, auch die Reichs-Collegia ie länger ie mehr zuſammen gebracht werden; ſo wir Euer Liebden, den Herren und Euch, hierdurch zu erkennen zu geben, eine Nothdurfft

erachtet, denen wir reſpective freundlich, dienſt- auch günſt- und gnädigen Willen zu erweiſen, erbötig. Geben in unſerer Reſidenz Cölln an der Spree, den 10. Decembr. Anno 1653.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Vetter, Oheim, Schwager und Gevatter, wie auch

der Herren und Euer

gutwilliger
Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

CXX.

Schreiben Käyſers Ferdinandi III. an Hertzog Carl den III. von Lothringen, wegen Reſtitution und Evacuation einiger Plätze, de Anno 1654.

Durchläuchtig- Hochgebohrner, lieber Vetter und Fürſt,

Euer Liebden werden hoffentlich im Werck verſpüren, wie eyferig ich mich bey den Ständen des Reichs für Deroſelben Recompenſation in puncto Reſtitutionis der bewuſten Plätze hab angenommen, und demnach wegen Hammerſtein, Landſtul und Hamburg die Sach nunmehr allerdings verglichen, uud es allein um die übrigen Ort, als Wendſtein, Apffelbrunn, Saarwerden und Falckenſtein, zu thun, darüber Euer Liebden Gevollmächtigter, Nicolaus Fournier, aus Mangel habender Inſtruction, ſich nicht einlaſſen wollen. So lebe ich nichts deſto minder der gewiſſen Zuverſicht, es werde Euer Liebden, immaſſen auch die Stände, daß es ohnfehlbar geſchehen werde, für unzweifentlich und gewiß hal-

halten, Jhro wenigſt in primo Termino auch die Reſtitution der Orten Wendſtein und Apffelbrunn nicht entgegen ſeyn laſſen, was aber Saarwerden und Falckenſtein anlangt, nachdem das Werck mit Saarwerden auf der Reviſion beſtehet, als laſſen ermeldte Stände Euer Lbd. zu Ehren und Reſpect geſchehen, und ich thue auch meines Orts darein gnädigſt verwilligen, daß dieſe Sache durch meine Commiſſarios, und der Chur-Fürſten und Stände auf Euer Liebden, und der Grafen von Naſſau hierzu in gleicher Anzahl benennende Deputirte, bey gegenwärtigem Reichs-Tage extraordinarie, und ohne Verzug vorgenommen, und nach reiffer Erwegung erörtert, die Falckenſteiniſche aber vor meinem Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath, allwo darüber bereits ſubmittiret worden, rechtlicher Gebühr nach, ſchleunig decidirt werden ſolle, dabey nun eine Nothdurfft ſeyn will, daß auch Euer Liebden, wie in dergleichen Fällen Rechtens und Herkommens, neben Benennung ihres Theils beliebiger Deputirten, ſich erklären und anheiſchig machen, daß Sie demjenigen, was die erfolgende Reviſions- und Reichs-Hoff-Raths-Urtheil mit ſich bringen werden, gebührend Statt geben, und Folge leiſten werden. Bin hierüber Euer Liebden zuverſichtlicher willfähriger Antwort bey dieſem Courier gewärtig, und Deroſelben mit Vetterlichem geneigten Willen, Käyſerlichen Hulden, und allem Guten forderiſt wohl beygethan. Regenſpurg, den 14. Januarii, Anno 1654.

CXXI.

Käyſers Ferdinandi III. Hand-Schreiben, an Hertzog Heinrich zu Lothringen, die Abführung derer von dem-

demſelben im Reich einqvartierten Völcker betreffend, de Anno 1654.

Durchläuchtig-Hochgebohrner, lieber Vetter und Fürſt,

Euer Liebden wird von Deroſelben allhie anweſenden Rath, dem Fournier, ungezweifelt, verläßlicher Bericht erſtattet ſeyn, welcher Geſtalt die mit demſelben eine Zeit hero gepflogene Handlung nunmehr zur Richtigkeit gebracht und beſchloſſen worden. Wie ſich nun Euer Liebden zu verſichern haben, daß die Stände des Reichs, was dermahleins verglichen, Ihres Orts unfehlbar vollziehen werden, wann auch Euer Liebden dieſem Vergleich ein vollſtändiges Genügen zu thun, und gebührend nachzukommen gemeint ſeynd; Alſo will gleichwohl die Nothdurfft und Billichkeit erfordern, daß, indem die Stände mit Anfbringung der Gelder beſchäfftiget ſeynd, Sie und Ihre Land, mit Durchzügen und Einqvartierung, und andern Kriegs-Exactionen, gantz und zumahlen, wo das auch ſeyn mag, und Euer Liebden nicht beſchweret werden, Euer Liebden auch ſelbſten wohl zu erwegen werden wiſſen, was Deroſelben und Ihrem Intereſſe daran gelegen, daß Chur-Fürſten und Stände, mit Derſelben in gutem nachbarlichen Vernehmen ſeyn, ich ſetze alſo zwar auſſer Zweifel, Sie werden von ſelbſten dahin bedacht ſeyn, daß, nach dem nunmehr allerſeits beliebten Vergleich, die von derſelben im Reich einqvartierte Völcker alſobald abgeführt werden, habe gleichwohl Euer Liebden zu allem Überfluß darum gnädiglich erſuchen wollen, nicht zweiflend, daß Sie mein und der geſammten Reichs-Stände billiches Begeh-

Begehren bey ſich Statt finden, und auch dieſe Occaſion ſich zu Ihrer mehrern Sicherheit zu bedienen, nicht unterlaſſen werden, bin darüber Euer Liebden willfähriger Erklärung gewärtig, und verbleibe Deroſelben ꝛc. Regenſpurg, den 14. Januarii, Anno 1654.

CXXII.

Schreiben der Stadt Breßlau, an den Käyſer Ferdinandum III. darinn allerunterthänigſt gebeten wird, daß man ihre auſſer der Stadt befindliche Kirchen, wider die Intention des Friedens-Schluſſes, nicht zur Reformation ziehen möge, de Anno 1654.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

IN allem unterthänigſtem Gehorſam, und ſchuldigſten Pflichten, erinnern wir uns der Käyſerlichen und Königlichen Gnaden, wormit nicht allein Deroſelben hochgeehrteſter Herr Vater, Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens, uns und gemeine Stadt, ſowohl Dero Unterthanen, wegen des freyen Religions-Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion, in dem Prageriſchen Receſs, Anno 1635. allergnädigſt angeſehen, ſondern auch Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät ſelbſten, in dem zu Oßnabrück getroffenen allgemeinen Friedens-Schluß, unſer allergnädigſt zu gedencken, geruhen wollen; Als worinnen Sie in 5. Art. und 15. §. Sileſiæ etiam Principes &c. nahmentlich gewilliget und ausgeſetzet, daß die Stadt Breßlau nicht weniger, als die Evangeliſche Fürſten in Schleſien, zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, in libero ſuorum ante bellum

obtentorum Jurium & Privilegiorum, nec non Auguſtanæ Confeſſionis Exercitio, ex gratia Cæſarea & Regia ipſis conceſſa, gehandhabt und geſchützet werden ſollen. Wie nun ſolches alles wir nicht allein ſamt und ſonders für uns, unſere Bürgerſchafft, Innwohner und Unterthanen, in allergehorſamſter Demuth, und mit allerunterthänigſter Dancksagung angenommen, und dardurch Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät mit äuſerſtem Vermögen, in allergehorſamſter Treu und Gerechtigkeit uns zum höchſten verbunden erkennen, ſondern uns auch iederzeit feſtiglich getröſtet, daß, weilen in beſagtem §. mit denen Evangeliſchen Fürſten in Schleſien, hieſige Stadt beedes mit Eccleſiaſticis als Politicis dergeſtalt conjungiret, daß ihr ſowohl als denſelben ihre vor dem Krieg gehabte Rechte und Gerechtigkeiten, zuſamt dem Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion, mit klaren, ohne allem Unterſcheid, Limitation oder Reſtriction abgefaſten Worten, beſtätiget worden, wir dardurch, wegen aller uns und gemeiner Stadt, binnen und auſſer derſelbigen, auf dem Lande, und ſonſten zugehöriger Kirchen und Schulen, ſo weit ſich unſere und gemeiner Stadt Jurisdiction erſtrecket, allermaſſen wie wir eines und andern Orts das freye Religions-Exercitium gehabt, ſtattlich und gnugſam verſichert ſeyn ſolten, auch ſolchemnach, und bey ſo ſteiff gefaſſeter Fiduz gantz ſtille geſeſſen, und Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät mit unnöthigen übrigen Suppliciren, als wir es dafür, cauſæ bonitate freti, gehalten, zu behelligen, Bedencken getragen: Alſo haben wir gleichwohl bishero mit höchſtbekümmertem Gemüth erfahren müſſen, welcher Geſtalt

gar

gar viel der Catholiſchen Religion Zugethane geiſt- und weltlichen Standes, faſt öffentlich und ungeſcheuet diſcurriret, und ſich verlauten laſſen, daß alle der Stadt Breßlau Güter und Dörffer, welcher Orten ſie auſſer der Stadt gelegen, ja auch die Vorſtädte ſelbſten, zu der bereits angefangenen Reformation gezogen werden ſolten, und zwar ſolches unter dem Prætext und Vorwand, ſamt dem im Friedens-Schluß, nechſt denen Evangeliſchen Fürſten in Schleſien, auch der Stadt Breßlau zu Gut geſetzten §. Sileſiæ autem Principes, &c. nur auf die bloſſe Ringmauer der Stadt zu reſtringiren ſeyn ſolte. Wiewohl wir uns nun nicht wohl einbilden können, weniger hoffen wollen, daß Euer Käyſ. und Königl. Maj. ſolcher Meinung beypflichten, weniger ſonſten iemand, dergleichen, zwiſchen Jhro, und denen geſammten Chur- Fürſten und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs gemachten Schluß, durch eine ungleiche, dem Buchſtaben und Intention des Friedens-Schluſſes, ungemeſſene Interpretation, gefährliche Scrupel und Mißdeutung, in Zweifel zu ziehen, zu coarctiren oder einzuſchräncken, verſtatten ſolte, zumahlen, nicht allein ohne dis die Beneficia Principum benigne zu interpretiren, ſondern auch in dem Prageriſchen Receſs, darauf man, allem Anſehen nach, bey Abfaſſung mehrermeldten §. eine Reflexion gehabt haben mag, maſſen inſonderheit aus denen Wor- Ex gratia Cæſarea & Regia ipſis conceſſa, gnugſam abzunehmen, der Unterthanen ausdrücklich mit erwehnet worden. Dannenhero dann um ſo viel deſto weniger zu vermuthen, daß Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät, uns durch den Oßnabrückiſchen

Frie-

Friedens-Schluß, darbey wir uns einer groſſen Gnade ohnzweifentlich verſehen, ein viel Wenigers zu geben und zu verleihen, gewillet geweſen ſeyn ſolten; Jedennoch aber, und weilen die Erfahrung bezeuget, daß offtmahls per opportunas preces, und durch ungleichen Bericht, auch die allerfrömmſte Chriſtliche Käyſer dasjenige zu concediren verleitet worden, ſo Sie ſonſten ultro nicht gewilliget haben würden, über das auch gleichwohl erfolget, daß nicht allein, ungeachtet das Jus Patronatus über die Stadt und Pfarr-Kirchen zu Namslau, zu dem uns verpfändeten Burg-Lehen gehörig, deſſen wir uns auch mit Beſtellung der Kirchen, nach Ausſag der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſowohl Vocirung der Pfarr-Herren und Capläne, nunmehr weit über hundert Jahr, geruhlich und ungehindert gebraucht haben, alſo, daß es unter denen obberührten Juribus & Privilegiis ante bellum obtentis, ex indubitata mente & intentione Paciſcentium mit enthalten und begriffen, daſelbſt ietzigen befindlichen Kirchen-Dienern, für Eurer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät ſubdelegirten Commiſſarien zu erſcheinen, angekündiget worden, ſondern auch Jhro Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, der Herr Biſchoff zu Breßlau, allbereit die Evangeliſche Kirche auf der im Namslauiſchen Weichbilde zwar gelegenen, aber doch uns und gemeiner Stadt eigenthümlich zuſtändigen Dorffſchafft Strelitz, einen Catholiſchen Prieſter conferiret und übergeben, wegen der Immittirung aber an einen ſeiner geiſtlichen Commiſſarien nacher Breßlau remittiret; Als haben wir uns dannenhero aus ſorgfältigem Amts-Obliegen, zumahlen in einer ſolchen Sache,

da es

da es nicht zeitlich Haab und Gut, ſondern der Seelen Schatz und Gewiſſens-Freyheit unſerer und der Stadt Unterthanen betreffen thut, nicht umgehen können, Euer Kāyſerlichen und Königlichen Majeſtät mit unſerm allerunterthänigſtem Suppliciren, in tiefſter Demuth aufzuwarten, und Dieſelbe allergehorſamſt anzuruffen, Sie geruhen nicht allein die intra urbis mœnia wohnende Bürgerſchafft, ſowohl mit und nebenſt denenſelben, die in denen der Stadt zugehörigen Vorſtädten angeſeſſene Innwohner, ſintemahlen ſolche meiſtentheils mit Bürgerl. Pflichten der Stadt verbunden, auch ohne dieſes die ſuburbia, tanquam ædificia urbi connexa, & quaſi cohærentia, oder tanquam pars & ſequela vel acceſſorium rei principalis, einigerley Recht und Ausſatz mit der Stadt, ſowohl vermög gemeiner Rechte, als auch habender abſonderlicher Privilegien, haben und genieſſen, ſondern auch andere der Stadt Unterthanen, die ſich auf denen unter der Stadt Jurisdiction gelegenen eigenthümlichen oder Pfand-Gütern und Dorffſchafften aufhalten, mit allergnädigſten Augen anzuſehen, auch ſolchemnach gedachten §. Sileſiæ autem Principes &c. und was darinnen Dero gehorſamſten und treuen Stadt Breßlau zu Gut und Beſten verwilliget, beſonders aber, daß wir bey freyen, unſeren vor dem Krieg gehabten Rechten und Gerechtigkeiten, wie auch dem Augſpurgiſchen Exercitio Confeſſionis, in allen und ieden uns zuſtändigen Kirchen und Schulen, binnen und auſſer der Stadt, wo und wie daſſelbige vor dem Krieg geweſen, auch uns bis dato unbeirret verblieben, mit und neben ob- und hochgedachten Evangeliſchen Fürſten in Schleſien beob-

achtet

achtet und manuteniret werden ſollen, allergnädigſt zu beſtätigen, und demnach keines Weges verſtatten, daß unſere auſſer der Stadt befindliche Kirchen, wider den Buchſtaben und Intention des Friedens-Schluſſes, zur Reformation ſolten gezogen werden. Immaſſen wir denn nochmahln der allerunterthänigſten Hoffnung und Zuverſicht leben, Euer Käyſerliche und Königliche Majeſtät, unſer und unſerer armen Unterthanen, denen wir meiſtentheils Chriſtlichen Gewiſſens halber, dis wahrhaffte Zeugniß geben können, daß ſie bey denen fürgegangenen Kriegs-Preſſuren und Drangſaalen, Euer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät zum Beſten, ihr gantzes Vermögen willigſt dargereichet, zu- und eingebüſſet, auch noch bis dato thun, ſowohl ihrer Weib und Kinder höchſtbegierliches Seufzen, Flehen und Bitten, nicht unerhört zu laſſen, ſondern vielmehr aus angebohrner Käyſerlicher und Königlicher Gnade, mit einer allergnädigſten milden Reſolution, unter ihren gröſten Hertzens-Kummer zu erfreuen, allergnädigſt geruhen, benebenſt aber ſich verſichert halten werden, daß ſolche allergnädigſte Bezeugung wir und mehrgedachte unſere Unterthanen, vor die höchſte Käyſerliche und Königliche Wohlthat zu erkennen, und höchlich zu preiſen, vornemlich aber bey dem Herrn aller Herren, und König aller Könige, inniglich zu verbitten, daß er dafür Euer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät ewige Freude, Glorie und Herrlichkeit verleihen, und Dero höchſtrühmliches Haus und Nachkommen allezeit wurtzeln, wachſen, grünen und blühen laſſen, und Ihre Herrſchafft auf Erden mehr und mehr ausbreiten wolle, iederzeit eingedenck,

und höchſt beflieſſen ſeyn. Im übrigen aber, mit ſtandhaffter unausſetzlicher Devotion, in allergehorſamſter Treu, Gehorſam, und allerunterthänigſter Gewierigkeit, ungeſparet Leibes, Gut- und Blutes, uns alſo erweiſen wollen, und werden, wie es aufrichtigen, treueſten und allergehorſamſten Unterthanen gebühret, zu Dero Käyſerl. und Königl. mildeſten Hulden und Gnaden, uns und gemeine Stadt allergehorſamſten Fleiſſes, und in tiefſter Demuth empfehlend. Datum den 20. Januarii, Anno 1654.

CXXIII.

Churfürſt Johann Georg des Erſten zu Sachſen Schreiben, an Dero Geſandtſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß die Stadt Breßlau bey dem rechten Verſtand des Inſtrumenti Pacis erhalten, und daraus nicht geſetzet werden möge, de Anno 1654.

Von GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt ꝛc.

Veſte, Hochgelehrte Räthe,

liebe Getreue,

WIr werden äuſerlich berichtet, ob ſolte es mit der Reformation im Hertzogthum Schleſien, nicht nur bey denen Erb-Fürſtenthümern verbleiben, ſondern auch der Stadt Breßlau, derſelben Kirchen-Reformation auf dem Lande, auch gar in den Vorſtädten, zugemuthet werden wollen. Nun wiſſen wir nicht, was auf die zum dritten mahl von

Chur-

Chur-Fürſten und Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion wiederholte Interceſſion, von der Röm. Käyſerlichen Majeſtät für hoffentlich mildreiche und tröſtliche Reſolution ergangen, oder ob dieſelbige bald erfolgen möchte, welche zu erhalten, nochmahls alle Bemühung und Fleiß anzuwenden ſeyn will; ſolte es aber das Anſehen gewinnen, daß ſichs mit ſolcher noch in etwas verweilen dörffte, muß man dahin bedacht ſeyn, wie immittelſt der Stadt Breßlau, ehe und bevor das Werck zu weit einreiſſe, zu helffen ſtehe; Dann obzwar im Inſtrumento Pacis nur der Stadt Breßlau alleine Erwehnung beſchiehet, ſo iſt doch alſobald eine ſolche Modification darbey geſetzet, daß ſie bey ſolchem ihrem freyen Exercitio, und ihren vor dem Krieg gehabten Rechten und Gerechtigkeiten gehandhabet werden ſolle: da dann auſſer Zweifel und offenbahr iſt, daß ſie ante motus bellicos ihre Jura Parochialia inner- und auſſer der Stadt, auf den Dörffern, und andern ihr zugehörigen Orten, frey gehabt und ungehindert gebrauchet, auch ein anderer Verſtand, ohne Verletzung des Inſtrumenti Pacis, dieſen Worten nicht wohl angedeutet werden kan. Wie aber die Sache an Ihre Käyſerliche Majeſtät mit Nachdruck und beſcheidentlich zu bringen, ſtehen wir in zweifelhafften Gedancken, und Ihr habt ſelbſten dem Werck reifflich nachzuſinnen, und auf den beſten Weg zu gedencken, ob es nützlich- und fürträglicher, daß es communicato Conſilio mit denen andern Chur- Fürſten und Ständen Augſpurgiſcher Confeſſion fortgeſtellet werde, oder, weil wir vermercken, daß wegen bisheriger Bezeugung gegen dieſelbe in unterſchiedenen Sachen, Ihre Käyſerli-

ſerlichen Majeſtät was empfindlich gemacht, und daheroleicht ehe eine Verhinderung als Beförderung zu gewarten ſeyn dörffte, daß Ihr euch allein ſolches unternehmet; Auf den erſten gutbefundenen Fall, hättet Ihr hiervon mit obgedachten Augſpurgiſchen Confeſſions-Ständen und Geſandten fleißig zu communiciren, und wohl auf Mittel zu ſinnen, wie mehr beſagte Stadt Breßlau bey dem Inſtrumento Pacis, und deſſen rechtem Verſtand erhalten, und daraus nicht geſetzet werde: In dem andern Fall aber, in GOttes Nahmen das Werck alſo, mit vorgehaltener wohlbedachter Überlegung, anzutreten, und alle zuläßliche und kräfftige Mittel zu verſuchen, wordurch Ihre Käyſerliche Majeſtät zu Handhabung der ſo ausdrücklich dem Friedens-Schluß einverleibten Verſehung vor die Stadt Breßlau, und Erhaltung ihrer iederzeit, und von undencklichen Jahren gehabter Jurium Parochialium inner- und auſſer der Stadt, möchte diſponiret und beweget werden. Und wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Datum Annaburg, den 6. Februar. 1654.

CXXIV.

Schreiben Hertzog Wilhelms zu Sachſen-Weimar, an Herrn Guidobaldum, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, worinn er Ihme zu der erlangten Ertz-Biſchöfflichen Würde gratuliret, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte zuvor,

Hochwürdigſter, beſonders lieber Herr und Freund,

Euer Liebden mögen wir freundlich nicht bergen, welcher Geſtalt wir vernommen, daß Dieſelbe,

nach weiland des auch Hochwürdigſten Herrn Paris, Ertz-Biſchoffens zu Saltzburg, tödlichem Hintritt, durch einmüthige Wahl eines Ehrwürdigen Dom-Capituls daſelbſt, zum Haupt und Ertz-Biſchoffen des hohen Ertz-Stifftes erwehlet worden ſey. Wie wir nun ſolches gantz gerne erfahren, und Euer Liebden dieſe hohe Ertz-Biſchöffliche Würde inſonders gönnen: Alſo wünſchen Deroſelben wir von dem Allerhöchſten zu beſagter Wahl und Dignität Glück, Heil, Geſundheit, langes Leben, und alle gedeyliche Wohlfarth, damit Dero Ertz-Biſchöffliche Regierung der Göttlichen Allmacht zu Lob, Stabilirung des erlangten edlen und werthen Friedens, Aufnehmung des gantzen heiligen Römiſchen Reichs, und dann Euer Liebden ſelbſt, zu Dero immer andencklichen Ruhm und Wohlſtande erſprießlich ſeyn möge. So wir Euer Liebden aus guter wohlmeinender Affection nicht verhalten können; und ſeynd Deroſelben alle angenehme und wohlgefällige Dienſte zu erweiſen, willig und geflieſſen. Datum Weimar, den 13. Februarii, 1654.

Von GOttes Gnaden Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein ꝛc.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Freund,
Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

Dem Hochwürdigſten, unſerm beſonders lieben Herrn und Freunde, Guidobaldo, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg ꝛc.

CXXV.

CXXV.

Antwort Herrn Guidobaldi, Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg, an Wilhelm, Hertzog zu Sachſen-Weimar, wegen erlangter Ertz-Biſchöfflicher Würde, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt, beſonders lieber Herr und Freund,

DAß Euer Liebden gefällig geweſen, uns zu der von GOtt erhaltenen Ertz-Biſchöfflichen Dignität und Würde, aus wohlmeinender Affection zu congratuliren und Glück zu wünſchen, thun gegen Derſelben wir uns gantz freundlich bedancken, und den Allmächtigen anruffen, er geruhe Euer Liebden gleichfalls allen glücklichen beſtändigen Wohlſtand zu ertheilen, und darinnen langwierig zu conſerviren. Und wie gegen Euer Liebden, dieſer Gratulation und Glückwünſchung halber, wir uns hoch obligiret erkennen: Alſo werden wir unvergeſſen bleiben, ſolches alles um Dieſelbe nach beſten Vermögen zu verſchulden, und Jhro in allen Occaſionen alle mögliche Satisfaction zu geben. Geſtalten Euer Liebden wir gefällige Dienſte zu erweiſen, iederzeit willig und bereit verbleiben. Datum Saltzburg, den 20. Mart. 1654.

Guidobald, von GOttes Gnaden, erwehlter Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, Legat des Stuhls zu Rom.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Freund,
Guidobald, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg.

CXXVI.

Interceſſions-Schreiben derer Evangeliſchen Stånde auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Kåyſer Ferdinandum III. wegen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in den Kåyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1654.

Allerdurchlåuchtigſter ꝛc.

WIe hoch unſere gnådigſte und gnådige Herren Principalen, auch Obern und Committenten erfreuet worden, daß Euer Kåyſerliche Majeſtåt nunmehr vor zwey Monaten, das zum vierdten mahle wiederholete allerunterthånigſte Memorial, und den darbey geſchehenen allergehorſamſten můndlichen Fůrtrag, die mehrere Freyheit der Religions-Ubung Augſpurgiſcher Confeſſion, in Eurer Kåyſerlichen und Kõniglichen Majeſtåt Erb-Kõnigreichen und Landen betreffend, in Kåyſerlichen Gnaden aufnehmen, und ſich zu eheſter allergnådigſten Reſolution Kåyſerlich erbiethen wollen: Alſo betrůbt und ſchmertzlich kõmmt Ihnen hingegen fůr, daß an ſtatt ſo guter geſchõpffter Hoffnung, nicht allein gedachter Orten, und zumahln auch in Eurer Kåyſerlichen Majeſtåt Schleſiſchen Fůrſtenthůmern, mit Sperrung der Kirchen, und Austreibung der Evangeliſchen Prieſter, zum eyferigſten verfahren, und mit ſolcher Hefftigkeit, auch militariſchen Gewalt, als faſt bis dato nicht erhõret, in die arme hõchſt beſtůrtzte und Gewiſſens-geångſtigte Leute geſetzet, ſondern auch darneben ausgeſprenget worden, als ſolten die Herren Hertzoge zu Liegnitz, Brieg, Oelß und Můnſterberg, desgleichen die Stadt Breßlau, wegen ihrer Unterthanen, auch Land und Pfandſchafften, ein eben-

ebenmäßiges zu gewarten haben, und die von Euer Käyſerlichen Majeſtät in §. Sileſiæ etiam Principes &c. ihnen durchgehends allergnädigſt gegönnete Gewiſſens-Freyheit, und öffentliches Exercitium der Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, durch ungleiche und unvermuthete Ausdeutungen, dergeſtalt beſchnitten und eingeſpannet werden, daß endlich und in Effectu, faſt das wenigſte überblieben, und ſolche Käyſerl. Gnade und Hoffnung zum gröſten Theile hinfallen dörffte. Ob nun wohl unſere Herren Principalen und Obern verſichert ſeyn, daß dergleichen, weder mit Ew. Käyſerlichen Majeſtät Wiſſen, vielweniger Dero Gutheiſſen, auskommen und fürgehe; So wolten ſie auch gerne daſſelbe in ſeinem Unwerth und vor ungegründet halten, wann nicht glaubwürdig einlieffe, daß ſchon in der Stadt Breßlau disfalls ein Anfang gemachet, ihr wegen dero Dörffer und Land-Güther allerhand Zumuthungen geſchehen, und dardurch der Grund gedachten Ruffs nicht wenig befeſtiget worden. Wann aber, allergnädigſter Käyſer, König und Herr, in angezogenem §. des Friedens-Schluſſes, klar enthalten, daß die darinnen benennte Herren Hertzoge, ingleichen die Stadt Breßlau, bey dem freyen Brauche ihrer vor dem Kriege gehabten Rechten und Gerechtigkeiten, als auch dem Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion, ſollen gehandhabet werden; Und dann auſſer Zweifel und unläugbar, daß vor der Kriegs-Unruhe, ſie die Freyheit der Religion nicht nur reſpective in ihren Hoff-Städten, und vor ihre Perſonen, ſondern auch Deroſelben mediat- und immediat- Unterthanen, ſo viel derer in Städten und auf dem Lande gehabt, ohne Hinderung exerciret

 und

und gebrauchet; ſo zweifeln ſolchemnach unſere Herren Principalen und Obern keines Weges, daß ſie nicht minder forthin, und inſonderheit die Stadt Breßlau, ſowohl in Vorſtädten, welche ohne das ordentlich und allenthalben in gleicher Natur und Eigenſchafft mit der Stadt ſtehen, als auch derſelben Land- und Pfand-Güter, in dem Stande, darinnen ſie vor dem Kriege, der Religion, und deren Ubung halber, auch bey Kirchen und Schulen geweſen, zu manuteniren: Wie dann ſolchem wahren Verſtande mehr beſagten §. nicht wenig unter andern zu ſtatten kommet, daß in dem Neben-Receſſe des Pragerischen Schluſſes, dergleichen General-Diſpoſition von den Herren Hertzogen, und der Stadt Breßlau, ingleichen derſelben Land- und Pfandſchafften, auch Unterthanen enthalten, und darauf wegen allerhand einlauffenden bekannten Umſtänden, bey Abfaſſung des Münſteriſchen Friedens-Schluſſes, disfalls ein ſtarckes Auge geſchlagen worden. Geſtalten unſere Herren Principalen und Obern, die allergnädigſte Käyſerliche Bewilligung mehr angeregten Friedens-Schluſſes, in keinem andern Verſtande, als zugleich von der daſelbſt benannten Stände mediat- und immediat-Unterthanen empfangen; müſſen auch nicht unbillich anſtehen, ob ohne harten Worts-Zwang eine andere Meinung ſich daraus ziehen laſſe. Dieweil nun, allergnädigſter Käyſer und Herr, zu mehrer Befeſtigung des ſo theuren Friedens gereichet, wann es bey angezogenen dürren Worten und Verſtande mehrberührten §. Sileſiæ &c. ſein Verbleiben behält, und Euer Käyſ. Maj. mit dieſem Dero höchſtlöblichem Exempel, andern zu ſchuldigſter Nachfolge,

aller-

allerrühmlichſt fürleuchten werden; Als erſuchen Dieſelbe, wegen unſerer Herren Principalen, auch Obern, Krafft habenden ſpecial-Befehlichs und Commiſſion, wir allerunterthänigſt, Ew. Käyſerl. Maj. wolle allergnädigſt geruhen, zu Unternehmung dergleichen Furcht und Zweifels, auch zu Verſicherung der Herren Hertzoge, und der Stadt Breßlau, ſich dergeſtalt Käyſerl. und allergnädigſt zu erklären, daß ihnen ſowohl, als ihren reſpective mediat- und immediat-Unterthanen, in dieſem Religions-Wercke, nichts ungleiches angeſonnen, noch beſchwerlicher Eintrag verſtattet, auch dafern etwas allbereits ſolchem zuwider ergangen, förderlichſt abgeſtellet, alles in den Stand, darinnen es disfalls vor dem Kriege geweſen, reſtituiret, und vermöge Inſtrumenti Pacis, erhalten werden möge. Hiernechſt, allergnädigſter Käyſer und Herr, bitten ſie nicht weniger allergehorſamſt, Euer Käyſerliche Majeſtät wolle die bey der Haupt-Interceſſion und nachfolgenden allerunterthänigſten Memorialien um mehrer Gewiſſens- und Religions-Freyheit der Augſpurgiſchen Confeſſion, in Dero Erb-Königreichen und Landen, aus allergehorſamſten Pflicht und allerſchuldigſten Liebe, gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, und des gantzen Reichs Wohlfarth, allerunterthänigſt angeführte, ſowohl geiſt- als weltliche Motiven allergnädigſt behertzigen, unſere Herren Principalen und Obern gewüriger Reſolution eheſt in Käyſerlichen Gnaden würdigen, und damit männiglichen ſowohl in- als auſſer Reichs, bezeugen, wie Euer Käyſerliche Majeſtät bey der väterlichen Liebe und Affection, die Sie vormahls Dero gehorſamſten Reichs-Ständen, im Werck ſelbſten

erwieſen, annoch allergnädigſt verharren, und ſelbige hinwiederum zu allerſchuldigſtem Gegen-Vertrauen und Gehorſam, mehr und mehr anreitzen und ſtärcken, auch dardurch allergnädigſt verhüten, daß unſern Herren Principalen, auch Obern, von Dero Glaubens-Genoſſen nicht möge beygemeſſen werden, als ob ihnen, durch die wohlmeinende, und aus Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſtem Nachlaß, ſonderlich um der Sachen offenbarer Gerechtigkeit, auch verpflichteter Chriſtlicher Schuldigkeit, und an ſich ſelbſt redender Billichkeit willen, allerunterthänigſt eingewendete Interceſſion mehr geſchadet, und nichts, denn gröſſere Schärffe und Übereilung zu groſſer hertzbrechender Betrübniß, erhalten, und zu Wege bracht worden. Wie nun Euer Käyſerlichen Majeſtät verhoffte allergnädigſte Erhörung den armen Gewiſſens- geängſtigten zu groſſem Troſt und Erqvickung gereichen, und ſie hingegen vor Eurer Käyſerlichen Majeſtät langes Leben, und alles Käyſerliche Wohlergehen, inbrünſtig zu bitten, verbinden wird; Alſo werden es unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obern, nebenſt allerunterthänigſt verbetenen Herren Hertzogen, und der Stadt Breßlau, zur höchſten Käyſerl. Gnade annehmen, und mit Darſetzung dero Leibes und Gutes, wiederum zu verdienen, ihnen äuſerſt angelegen ſeyn laſſen. Regenſpurg, den 13. und 23. Februarii, Anno 1654.

CXXVII.

Proteſtations-Schreiben derer Königlichen Schwediſchen, wegen derer Hertzogthümer, Bremen, Verden und

und Pommern, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſender Geſandten, an den Käyſer Ferdinandum III. der Stadt Bremen Admiſſion ad Seſſionem & Votum in das Reichs-Städtiſche Collegium, betreffend, de Anno 1654.

P. P.

Nachdem wir geſtern glaubwürdig, wiewohl mit Befcemden, vernommen, ob ſolte auf unaufhörliches ungeſtümes Anhalten der Stadt Bremen Deputirten, und wider unſern, ſo münd- ſo ſchrifftlich, angeführten, wohlgegründeten Gegen-Bericht, von Euer Käyſerl. Majeſtät ein Decret an das hochlöbliche Reichs-Directorium von ſolcher Admiſſion ad Seſſionem & Votum, in der Städte Rath neulich ausgelaſſen ſeyn, wir aber in den Beyſorgen begriffen, wann ein ſolches effectuiret werden ſolte, dadurch Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, unſerer gnädigſten Königin habende, und durch das Inſtrumentum Pacis wohlerlangte Jura Superioritatis an berührter Stadt Bremen, per indirectum, ludiret werden möchten, zumahlen 1. in hochberegtem Decret, wider Ihro Königliche Majeſtät führende, und bey den Friedens-Tractaten durch Dero Plenipotentiarios öffters declarirte Intention, ja wider den Welt- und Reichs-kündigen anderwärtigen mediat-Stand ſolches Hertzogthümlichen Membri, Ihro das Prædicatum einer Reichs-Stadt, worinnen doch cardo negotii beruhet, und worüber mit Eurer Käyſerlichen Majeſtät, Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden in terminis contradictoriis ſtehen, wiewohl unſere gnädigſte Königin pro fun-

danda ſua intentione, nebenſt andern vortrefflichen Argumenten, zwey unterſchiedliche Churfürſtliche Gutachten vor ſich hat, nachtheilig beygeleget: Und 2. ehe dann Ihro Königliche Majeſtät von dem, was Dero zu Nachtheil, incompetenter und per conſequens unverbindlich, in den Reichs-Räthen in Decembri und Januario, jüngſthin vorgelauffen, völlige Communication geſchehen, und dero Erklärung über dem præcipitirten Concluſo erholet und eingebracht werden können, alles auf Seiten der Königlichen Schwediſchen Geſandtſchafft gethanen Rechtsbefugten Remonſtrationen, ungeachtet, der Sachen ein vermeintlicher Ausſchlag gegeben werden will: Da doch hingegen 3. Euer Käyſerliche Majeſtät in dieſer, die Königl. Schwediſche Satisfaction betreffender Sach, niemahlen vor einen Richter von Ihro Königl. Majeſtät, als altera parte principali paciſcente erkannt, auch dafür erkannt zu werden, verhoffentlich nicht begehren werden, wir 4. auch, als Dero Geſandten, niemahln in die vorgeweſene Conſultationes über dieſen Punct gehälet, ſondern alle dem, was bishero einſeitig vorgenommen, ſo ſchrifft- ſo mündlich widerſprochen, 5. und ohne dem, nach der geſunden Vernunfft, nach aller Völcker Rechten, und nach dem Inſtrumento Pacis nicht zuläßig noch verantwortlich fallen kan, daß eine von zweyen transigirenden Partheyen ſich des Richter-Amts anmaſſen, und Pacta conventa, nach ſeiner Intention, zu des andern Nachtheil und Præjudiz, in einem und andern Punct zu interpretiren ſich unterſtehen wolte, zu geſchweigen, daß 6. ein ſolches Beginnen ex incompetentia

tentia & defectu Indicii, nullitatem inſanabilem hinter ſich zeicht, welche Jhre Königliche Majeſtät um ſo viel geziemender und mit mehrerm Nachdruck auszuführen bevorſtehet, als einem Stand des Reichs in ungleicher Qualität ſolches zu thun, das Recht, die Reichs-Conſtitutiones, und das Herkommen erlauben, inſonderheit, da 7. in dem Friedens-Schluß ein ander Weg, welcher, wann ein dubium ex cauſis transactionem Pacis tangentibus vorfället, vorgenommen werden ſoll, gezeiget wird; Derowegen werden wir, tragender Pflicht und Inſtruction nach, bey ſo bewandten Sachen, unumgänglich verurſachet, pro conſervando Jure Jhro Königlichen Majeſtät, & pro avertendo omni Præjudicio, wider dergleichen, absque ſubmiſſione & de facto angemaſte Cognition, Decreta und Execution, beſtens uns zu verwahren, und Jhro Königlichen Majeſtät Zuſtändniſſe, wider ſo vielfältige Nullitäten, welche unſers wenigen Ermeſſens, kein adæquatum medium zu der intendirten Befeſtigung des Friedens mit auswärtigen Cronen ſeyn kommen, zu reſerviren, wie wir denn ſolches, im Fall keine Inhibition an das Reichs-Directorium von Einſtellung der Anſage geſchicht, hiemit kräfftigſter Maſſen Rechtens, mit Wiederholung des vorigen, am feyerlichſten verrichtet, und wider alles, was vorgehet, als null, nichtig, und ein dem ſo hoch betheuerten Inſtrumento Pacis zuwider lauffendes Vornehmen, nochmahln quam ſolenniſſime proteſtiret, und Jhro Königlichen Majeſtät Jhre zuſtehende Befugniß iederzeit vorbehalten, und Jhro zu Nachtheil

mit

mit Stillſchweigen nicht das Geringſte eingeräumet haben wollen.

Eurer Käyſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 14.
24. Febr. 1654.

allerunterthänigſte
Königliche Schwediſche, wegen der Hertzogthümer, Bremen, Verden und Pommern anweſende Geſandte,
Friedrich Bohle.
Matthias Börenklau.

CXXVIII.

Interceſſionales von Churfürſt Johann George dem Erſten zu Sachſen, an Käyſer Ferdinandum III. daß der Stadt Breßlau dasjenige, was ihr, dem Prageriſchen Neben-Receſs zuwider, entzogen worden, reſtituiret werden möge, de Anno 1654.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen ſich in Käyſerlichen Gnaden zu erinnern, welcher Geſtalt Sie allbereit vorm Jahre, unterm dato Dreßden, den 18. Febr. Anno 1653. um rechtmäßige Käyſerliche allergnädigſte Erklärung, des §. Principes etiam Sileſiæ, bey dem fünfften Articul des Friedens-Schluſſes, von mir unterthänigſt erſuchet worden, indeme etliche der Catholiſchen dieſen Verſtand zu ergreiffen, ſich unterſtanden, gleichſam, daß in bemeldtem §. denen Schleſiſchen Fürſten, Augſpurgiſcher Confeſſion, als Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, ſowohl der Stadt Breßlau verwilligte freye Exercitium Religionis allein auf die Fürſtliche Per-

Perſonen und Hoff-Städte, wie auch in die Ringmauer zu Breßlau, zu reſtringiren, derſelben Unterthanen aber, von denen darzu gehörigen Land- und Städten, gäntzlichen von ſolcher Befreyung ausgeſchloſſen worden; habe dieſemnach darfür gehalten, es würde dieſe verfängliche Auslegung bey Seit geſtellet werden, und der geſunde General-Verſtand nach den Worten des Friedens-Schluſſes, auf feſterem Fuß hinfüro beſtehen; wider Verhoffen aber, muß ich nunmehr vernehmen, daß von den Reformations-Commiſſarien in Schleſien, der widrige Verſtand des Friedens-Schluſſes wiederum herfür geſuchet, vor eine richtige Declaration gehalten, und darauf zu Breßlau, auſſer der Ringmauer, das freye Exercitium Religionis, nach Jnnhalt der Augſpurgiſchen Confeſſion, ferner nicht verſtattet werden will, deſſen Proceduren ſich auch die Fürſten in Schleſien beſorgen müſſen. Nun ſtehe ich aber bey mir ſehr an, ob Euer Käyſerliche Majeſtät hiervon Wiſſenſchafft tragen, und darob Gefallen haben, vielmehr aber zweifele ich, daß von Derſelben, aus berührtem widrigen Verſtand und Interpretation, einiger Befehl an die Reformations-Commiſſarien deswegen ergangen, kan aber gleichwohl bey dieſem Werck Euer Käyſerliche Majeſtät mit unterthänigſter Reverenz noch einſten anzugehen, nicht unterlaſſen; alldieweilen ja in dem angeführten §. Sileſiæ etiam Principes &c. des Inſtrumenti Pacis, ſowohl ex mente Paciſcentium, als auch dem deutlichen, klaren und geſunden Wort-Verſtande nach, dasjenige, was an bemeldtem Orte, des freyen Exercitii Religionis halber, verglichen, insgemein denen, welche ſub juris-

dictione

dictione territoriali, darauf der Friedens-Schluß ſich hin und wieder beziehet, begriffen ſeyn, und vor der benannten Schleſiſchen Fürſten Unterthanen zu halten allerdings zu ſtatten kommen muß, welches um ſo vielmehr bey der Stadt Breßlau zu beobachten, alldieweil ſub nomine Civitatis, die Vorſtädte, und nah angelegene Orte zugleich mit begriffen. Solte ferner die widrige Meinung und Interpretation behauptet, und mehr beſagter §. Sileſiæ etiam Principes &c. nur auf die Fürſtl. Perſonen, und die Stadt Breßlau in ihrer Ringmauer gedeutet werden wollen, ſo würde hierdurch nicht weniger gekräncket, ja auch gäntzlichen hinweg gethan und abgenommen, was Euer Käyſerlichen Majeſtät Herr Vater, Käyſer Ferdinandus II. glorwürdigſten Andenckens, bey dem Prager Friedens-Schluſſe, ſub Anno 1635. mit gutem Bedacht, und reiffer Erwegung und begehrter Gegenleiſtung gewiſſer Puncten, vorbeſagten Fürſten und Ständen bewilliget und verſprochen; Welches alles, wie es ſonderlich die Stadt Breßlau, mit Abtretung der Land-Hauptmanſchafft, Cantzley, und Zurücklaſſung des Pfand-Schillings, und andern Forderungen, ohne Entgelt geleiſtet; alſo auch billich, von Euer Käyſerlichen Majeſtät, Dero Herrn Vaters treue Verſprechung, bevoraus, wegen freyen Exercitii Auguſtanæ Confeſſionis, nicht nur für die Fürſten und Stadt allein, ſondern für alle Dero Fürſtenthümer, Landſchafften, Räthe, Diener, Beamten, Unterthanen, Einwohner und Mit-Bürger, den deutlichen Worten nach, hinwiederum gehalten werden muß, und was mehrbeſagte Fürſten und Stadt, titulo oneroſo und Contracts-weiſe erlanget, ihnen

anietz-

anietzo durch eine widrige Interpretation nicht entzogen werden kan; Welchem um ſo vielweniger beyzufallen, als vielmehr zu vermuthen, daß die Cron Schweden, nebenſt anderen proteſtirenden Chur-Fürſten und Ständen, zu Oßnabrück, denen Schleſiſchen Fürſtenthümern und Ständen/ ein mehrers, als ſie aus dem Pragerischen Friedens-Schluß zu gewarten gehabt, zu erhalten, keines Weges aber durch vorerwehnte verfängliche Wort-Deutung und Interpretation, ohne Mandat der Schleſiſchen Stände, ihnen dasjenige, was zuvor durch obangezogene Käyſerliche Reſolution und Prageriſchen Friedens-Schluß, ſo theuer und feſt verſprochen, vollends gar hinweg zu nehmen, oder in Gefahr zu ſetzen, intentioniret und geſinnet geweſen; es würde auch die Vertröſtung, ſo damahls der Graff von Trautmansdorff von ſich gegeben, als die Cron Schweden, und proteſtirende Stände, die Kirchen in den Erb-Fürſtenthümern ſo hoch urgiret, er aber die verwilligte drey Kirchen, und weiter nichts einräumen wollen, vorgebend, ſie behielten dennoch in der Nachbarſchafft die Kirchen, und freyes Exercitium vor der Thür, die im Friedens-Schluß exprimirte Fürſtenthümer, und Stadt Breßlau meinend, hierdurch erloſchen, zu Waſſer gemacht, und die Käyſerliche in § Sileſiæ, quod vero &c. erhaltene Bewilligung, das Exercitium in denen angräntzenden Orten zu beſuchen, gäntzlichen aufgehoben werden; Woraus bey den Ständen Auguſtanæ Confeſſionis, eine viel gröſſere Diffidenz und Mißtrauen zu befürchten, welche man doch bey dieſem noch währenden Reichs-Tage zu unterbrechen, allenthalben ſorgfältig und bemühet

het iſt. Euer Käyſerlichen Majeſtät habe ich erheiſchender, zu dem Römiſchen Reich geleiſteten hohen Pflicht nach, auch wegen der Stände groſſen Lamentirens und Wehklagens, dieſes allerunterthänigſt zu erinnern, mich ſchuldigſt erachtet, und zwar um ſo vielmehr, weiln die Anno 1621. in Vollmacht Eurer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Vaters, glorwürdigſten Andenckens, von mir, denen Schleſiſchen Ständen disfalls gethane Promiſſa, worunter meine Churfürſtliche Parole und Reputation annoch periclitiret, mich hierzu zwingen thut. Und gelanget hierum an Euer Käyſerliche Majeſtät mein unterthänig-gehorſamſtes Bitten, Sie geruhen gnädigſt, an Dero verordnete Reformations-Commiſſarien, allergnädigſte Inhibition ergehen zu laſſen, damit nicht allein mit dergleichen Vornehmen hinfüro in Ruhe geſtanden, beſondern auch der Stadt Breßlau, was derſelben allbereit, mehr erwehntem Prageriſchen Neben-Receſs zuwider, entzogen, alſofort wiederum reſtituiret werde, wordurch zuverſichtlichen die Schleſiſchen Stände nicht allein erqvicket, Eurer Käyſerlichen Majeſtät hohen Käyſerlichen Hulde und Gnade verſichert, auch die ſämmtlichen ohne das wegen zurück bleibender Reſolution, auf ihre übergebene allerunterthänigſte vier unterſchiedene Supplicationes und Memorialia, hochbeſtürtzte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten erfreuet, und zu aller- und gewürigſten Confidenz ermuntert, ſondern auch Euer Käyſerliche Majeſtät bey denſelben einen unſterblichen Nahmen, und immerwährendes Lob erhalten werden. Welche meine wohlmeinende Erinnerung in Käyſerlicher Clemenz zu vermercken,

cken, bittende, thue ich mich und mein Churfürſtliches Haus zu allen Käyſerlichen Hulden gehorſamſt empfehlen. Datum Annaburg, den 23. Februarii, Anno 1654.

CXXIX.

Schreiben der Königlichen Schwediſchen, wegen der Hertzogthümer, Bremen und Pommern, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſenden Geſandtſchafft, an Käyſer Ferdinandum III. wegen derer in Dero Erb-Königreichen und Landen ſich befindender Glaubens-Genoſſen, Augſpurgiſcher Confeſſion, de Anno 1654.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät erinnern ſich allergnädigſt, was Geſtalt Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, unſere allergnädigſte Königin, in dem zu Oßnabrück aufgerichteten Friedens-Schluß, Ihro für Dero, in Eurer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreich und Landen ſich befindenden Glaubens-Genoſſen, Augſpurgiſcher Confeſſion, um eine gröſſere und mehrere Freyheit, und Exercitium Religionis, denenſelben zu erhalten, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, auf gegenwärtigem Reichs-Tage, oder ſonſten, eine Intervention bedungen, auch dem gemäß, den 5. und 15. Maji, des verfloſſenen 1653. Jahrs, Euer Käyſerlichen Majeſtät ein bewegliches Interventions-Schreiben, durch uns, Ihre Räthe und Abgeſandten, überreichen, und darneben allerhand wichtige Urſachen, warum Euer Käyſerliche Majeſtät denen Ständen und Unterthanen, ſo der

Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, in Dero Erb-Landen, die im Friedens-Schluß bedingte Freyheit nicht allein geruhig zu verſtatten, ſondern auch weiter allergnädigſt zu extendiren, mündlich repræſentiren laſſen. Ob nun wohl Euer Käyſerliche Majeſtät auf ſolche Intervention, und mündlichen Vortrag, uns die allergnädigſte Antwort wiederfahren laſſen, daß eine gewürige Reſolution erfolgen ſolte, wir auch gehoffet, es würde dieſelbe, ſobald die damahlen vorſtehende Wahl des Römiſchen Königs vorbey, und Euer Käyſerliche Majeſtät allhier, von Augſpurg, wieder angelanget ſeyn würden, heraus kommen können; ſo hat es ſich doch damit von einem Monat in den andern verweilet, alſo, daß auf empfangenen Königlichen Befehl, wir abermahlen veranlaſſet, Euer Käyſerlichen Majeſtät mit einem anderwärtigen Memorial, den 22. Octobr. und 1. Novembr. 1653. der Sachen Billichkeit und hohe Angelegenheiten, der Gebühr nach, vorzuſtellen. Als wir aber in unſerm allerunterthänigſten Vermuthen, von unverlängter Käyſerlicher Erklärung, auf iterirtes Memorial, in ſo weit verfehlet, daß ſo viel wir vernehmen können, auch bis hieher, keine Antwort, vielweniger in der That einiger Effect, auf ſolche Intervention verſpüret, und wir gleichwohl von höchſtgedachter Jhro Königlichen Majeſtät von neuem, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät um längſt deſiderirte Reſolution und Antwort disfalls nochmahlen anzuhalten, befehliget, wir auch wegen Euer Käyſerlichen Majeſtät bevorſtehender Abreiſe, ietzo ſolche um ſo viel emſiger zu ſuchen, verurſachet worden. Demnach

nach gelanget an Euer Käyſerliche Majeſtät hiemit unſer allerunterthänigſtes Bitten, Sie geruhen nunmehr uns, und zumahlen vor Dero Abreiſe, mit einer gewürigen, und denen bedrängten Chriſtlichen Leuten anſtändigen Erklärung, zu erfreuen, in mehrer Betrachtung, weil notorium, daß in Eurer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Landen, den einen Weg als den andern, wider beſſer Verſprechen und den Innhalt des Inſtrumenti Pacis, violentis & Eccleſiæ primitivæ incognitis proceſſibus, von den Reformations-Commiſſarien immer continuiret, und höchſtgedachter Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden, und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Chur-Fürſten und Ständen im Reich, reſervata facultas, ulterius pro majore libertate reſpective amice interveniendi & demiſſe intercedendi, gleichwohl hierunter nicht wenig gefährdet wird, da man doch nicht mit Heyden, Türcken oder Juden, noch einigen Ketzern, ſondern mit ſolchen rechtgläubigen Chriſten zu thun, ſo in Conformität der Confeſſion und Evangeliſchen Kirche öffentlichen Lehre und Bekänntniß, nechſt der heiligen und von GOtt eingegebenen Schrifft, agnoſciren, annehmen und bekennen, alle diejenige Symbola Confeſſionis, welche die allgemeine Catholiſche Chriſtliche Kirche, in denen erſten Seculis, einhellig angenommen und bekannt, hingegen verwerffen und verdammen, alle die Ketzereyen, ſie haben Nahmen, wie ſie wollen, welche obgedachte allgemeine Chriſtliche Kirche, mit einſtimmigem Conſens verworffen und verdammet, dabeneben und zu Folge eines ſolchen

rechten Glaubens, befleißigen ſie ſich auch eines gottſeligen Lebens, und guter Chriſtlichen gebotenen Wercke, und nach der Lehre S. Petri, fürchten ſie GOtt, und ehren den König, wie auch alle ihnen von GOtt vorgeſetzte hohe Chriſtliche Obrigkeit; Dahero, und weil der Augenſchein des Inſtrumenti Pacis ausweiſet, und Eurer Käyſerl. Majeſtät Plenipotentiariis am beſten bekannt, daß obgedachtes Reſervatum nicht otioſe und pro forma denen Friedens-Conditionibus einverleibet, ſondern, daß Ihre Königliche Majeſtät und die Cron Schweden, wie auch der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Chur-Fürſten und Stände, majorem Religionis libertatem & exercitium intendiret und geſuchet, einfolglich ſich und denen Intereſſenten effectum intentioni conformem reſerviret; So leben wir annoch der zuverſichtlichen Hoffnung, mit einer erwünſchten Antwort von Euer Käyſerlichen Majeſtät unverlängt verſorget zu werden; Ein ſolches præſupponiret mehrgemeldte im Friedens-Schluß begriffene reſervirte Intervention, es erforderts die Freyheit des Gewiſſens, welche männiglich, inſonderheit aber denenjenigen Landſaſſen und Unterthanen, ſo ruhig und ſtille leben, und ſich gegen ihre hohe Landes-Fürſtliche Obrigkeit in weltlichen Dingen, mit gehorſamſter Gewärtigkeit, und ihrer eyferigen Vorbitt für Deroſelben Wohlfarth, willigſt iederzeit finden laſſen, nach Göttlichen und weltlichen Rechten, billich competiret; Und Ihre Königliche Majeſtät werden den Effect dieſer Intervention mit aller angenehmen Freundſchafft, um Euer Käyſerliche Majeſtät zu erwiedern, Ihro ieder-

zeit

zeit angelegen ſeyn laſſen. Regenſpurg, den 3. und 13. April. Anno 1654.

Eurer Käyſerl. Majeſtät

allerunterthänigſte

Königliche Schwediſche, wegen der Hertzogthümer, Bremen und Pommern, anweſende Geſandte,

Friedrich Bohl.

Matthias Börenklau.

CXXX.

Schreiben Bogislai, Fürſtens zu Radzivil, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, die Erhaltung würcklicher Sitz und Stimm auf Reichs-Tagen betreffend, de Anno 1654.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Churfürſt,

Euer Gnaden ſeynd unſere gantz willfertige Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor,

Freundlich geehrter Herr Oheim,

Euer Gnaden mit dieſem unſern Schreiben aufwärtig zu belangen, und Dieſelbige unſers beharrlichen Reſpects zu verſichern, haben wir nicht umgehen können. Wie wir nun dabey der guten Hoffnung leben, es werde GOtt der Höchſte Euer Gnaden bisher bey erträglicher Leibes-Geſundheit, und Churfürſtlichen Wohlſtand gefriſtet haben; Alſo wünſchen wir, daß Euer Gnaden ſolcher gnädigen Verleihung hinfüro noch lang genieſſen mögen. Hierneben können Euer Gnaden wir freundlich zu eröffnen nicht umgehen, daß des Hochgebohrnen

Fürſten, unſers freundlich geliebten Vetters, Herrn Januſſii Radzivils, Palatini zur Milda, und Lithauiſchen Groß-Feld-Herrns Liebden, mit uns ſich dahin entſchloſſen, bey noch währendem Reichs-Tage zu Regenſpurg, welchen wir, wegen beyderſeits tragenden Kriegs-Chargen, eher nicht beſuchen laſſen können, die von unſern hochgeehrten Groß-Eltern im heiligen Römiſchen Reich, Teutſcher Nation, vor mehr, denn hundert fünff und dreyßig Jahren, wohl erworbene und confirmirte Prærogativen in nöthige Obacht nehmen, und gleichwie die neu creirte Fürſten gethan, um die Admittirung ad Seſſiones & Vota im Fürſten-Rath gegen eheſt möglicher Erfüllung der erforderten Præſtandorum, gebührend anzuhalten. Wann wir nun zu dieſem Ende den Edlen unſern Cammer-Juncker, Gabriel de Lubiniez, nach Regenſpurg abfertigen, und unſer diß Orts gefaſtes Verlangen, aus angeſtammeter Inclination bloß dahin zielet, uns dem gemeinen Weſen im heiligen Römiſchen Reich zu nähern, und durch treugemeinte Dienſte, auch Vermehrung fernerer Liebe und Allianz, noch weiter bekannt und verwandt zu machen; darbey aber Euer Gnaden allda viel vermögenden Credit und hohen Reſpect ſattſam wiſſen, wie nicht weniger uns Deroſelben geneigter Hülff getröſten; Als haben in ſolcher gefaſten guten Hoffnung Euer Gnaden wir, neben andern unſern Chur- und Fürſtl. Herren Anverwandten hierunter vornemlich auch anlangen, und und Sie um Dero beförderlichen Favor erſuchen wollen; Euer Gnaden freundlich bittend, nicht allein bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, zu Erhaltung würcklicher

Seſſion

Seſſion und Stimm unſere Deſideria intercedendo beſtens zu recommendiren, ſondern auch die Mit-Beobachtung ſolcher, Eurer Gnaden auf dem Reichs-Tag anweſenden Herrn Geſandten, ingleichen gnädigſt aufzutragen, damit ermeldter unſer von Adel, durch wohlmeinenden Ihren Rath und Beyſtand glücklich negociren, und das Ziel ſeiner Verrichtung, wo möglich, erreichen möge. Hierdurch erneuern Euer Gnaden uns, die unſern in GOtt ruhenden Angehörigen offt erwieſene hohe Affection, die wir, und die ſämmtliche Fürſten unſers Hauſes, bey allen Begebenheiten, zu möglichſter Verſchuldung, in unentfallenem Gedächtniß behalten wollen, geſtalten Euer Gnaden wir ohne das, zu angenehmen Dienſten ſtets willig verbleiben, und thun uns ſchließlich Eurer Gnaden wohlgeneigten Andencken befehlen. Geben zu Warſchau, den 7. Aprilis, Anno 1654.

CXXXI.

Abermahlige Interceſſionales von derer Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen Geſandtſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Käyſer Ferdinandum III. die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Dero Erb-Königreichen und Landen betreffend, de Anno 1654.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

WIe ungern unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſich darzu bringen laſſen, Euer Käyſerliche Majeſtät bey überhäufften Reichs-Verrichtungen, mit mehrerm Suppliciren, unter- und allerunterthänigſt

nigſt anzugehen; So iſt doch ietzige Ihre Angelegenheit dergeſtalt beſchaffen, daß zuverſichtlich Dero Wichtigkeit, und die aus dem Verzuge entſtandene Gefahr, zu einer allerunterthänigſten Entſchuldigung gelten werde, geſtalt ſie darum unter- und allerunterthänigſt bitten. Ohne weitläufftiges Wiederholen, allergnädigſter Käyſer und Herr, iſt Euer Käyſerlichen Majeſtät vorhin allergnädigſt erinnerlich, wie gedachte unſere Herren Principalen, Obern und Committenten, auch Krafft gehabten Special-Befehls, wir nunmehr von einem Jahr her, in unterſchiedenen, ſowohl münd- als ſchrifftlichen unter- und allerunterthänigſten Fürträgen, mit geziemender Reverenz, auf Anleitung und Nachlaß des allgemeinen Friedens-Schluſſes, angeſuchet und intercediret, daß Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, in Dero Erb-Königreiche Böhmen, auch Oeſterreichiſch-Schleſiſchen und andern Erb-Landen, denen Augſpurgiſcher Confeſſion zugethanen Land-Ständen und Unterthanen etwas mehrere Freyheit gedachter Religions-Übung, allergnädigſt zu verſtatten, hingegen alles das, ſo auf einen oder andern Weg darwider fürgenommen, abſtellen zu laſſen; maſſen unſere bey Euer Käyſerlichen Majeſtät fünff, nach und nach eingegebene Memorialia mit mehrerm ausweiſen und darſtellen werden; So haben zwar unſere Herren Principalen, Obern und Committenten, aus abgelaſſenen unſern gebührenden Berichten, mit höchſterfreulichem unter- und allerunterthänigſten Danck erkannt und angenommen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät ſolche allergehorſamſte Interceſſiones

nicht

nicht allein in Käyſerlichen Gnaden angeſehen, ſondern ſich auch iederzeit darauf allergnädigſt erkläret, nach Erwegung der Sachen, mit ehiſter allergnädigſter Reſolution ſie zu verſehen; Dieweil aber, allergnädigſter Käyſer und Herr, andere übermengte Reichs-Sachen an deſſen erwünſchten Erfolg, ſonder Zweifel, hinderlich geweſen, gleichwohl unterdeſſen wider die arme Gewiſſens-Beängſtigte, mit harten Executionen, und Sperrung Kirchen und Schulen, zumahl auch nunmehr in Schleſien, und zwar an denen Orten, welcher wegen in angezogenem Inſtrumento Pacis, und in ſpecie §. Sileſiæ etiam Principes &c. klare Verſehung enthalten, verfahren, gedachtem §. eine unverhoffte ungleiche Ausdeutung und Verſtand wider den hellen Buchſtaben, und der Paciſcenten Intention, zugelegt, denen Unterthanen in Städten und Dörffern der dreyen ausdrücklichen, und insgemein denen Erb-Fürſtenthümern in Schleſien, angewieſenen und eingethanen Kirchen zu Schweinitz, Jauer und Glogau zu gebrauchen, nicht vergönnet, ja auch den Einwohnern gedachter Städte ſelbſt, der mehrern Kirchen-Actuum ſich zu erholen verwehret, und wer darwider handelt, mit ſchweren Straffen angeſehen, ingleichen zu den Kirchen, eine privat-Schule, ſo doch iederzeit ein Annexum des Religions-Exercitii iſt, zu bauen, und darinnen die Jugend zu unterweiſen, gehindert, und was von der Stadt Breßlau, und allen dero Rechten und Gerechtigkeiten daſelbſt diſponiret, in die bloſſe Ringmauer eingeſchloſſen werden will, welches alles doch, wie unſere Herren Principalen, Obern und Committenten, gnugſam verſichert ſeyn, und mehrmahls

allerunterthänigſt angeführt und bedingt, von Eurer Käyſerlichen Majeſtät eigentlichem allergnädigſten Befehl und Willen nicht herrühret; Als haben nochmahls, Krafft erlangten Special-Befehls und Commiſſion, wir nicht umhin gekonnt, Euer Käyſerlichen Majeſtät ein ſolches allerunterthänigſt zu hinterbringen, und in allem ſchuldigſten Gehorſam zu bitten, Dieſelbe wollen aus öffters allerunterthänigſt angezogenen, und mit höchſter Reverenz fürgeſtellten Urſachen, allergnädigſt geruhen, Dero und des Reichs gehorſamſten und getreueſten Ständen, dieſe Käyſerliche hohe Gnade wiederfahren zu laſſen, und ſie, vor Endigung dieſes Reichs-Tages, mit einer allergnädigſten gewürigen Reſolution, der ſämmtlich Anfangs berührten Erb-Lande halber, zu begnadigen und zu erfreuen, zugleich auch, zu mehrer Gewißheit, und damit ſich ein und ander, aus Fürwand ungleichen Verſtandes, auf That-Handlung nicht verleiten laſſen, und Ew. Käyſ. Maj. des öfftern und beſchwerlichen Anflehens entübriget ſeyn mögen, den rechten und dem Inſtrumento Pacis gemäſſen Verſtand, mehrerwehnten Paragraphi, Sileſiæ autem Principes &c. in künfftigem Reichs-Abſchiede, deutlich zu begreiffen, dardurch werden unſern Hn. Principalen und Obern, die betrübte Gedancken, darein ſie ſonſt, wegen zurück bleibender allergnädigſten Reſolution gerathen müſſen, benommen; Sie hergegen der beharrlichen Käyſerlichen Gnade mehr und mehr verſichert, und nach ſonderbarer Beſtärckung, der zu Euer Käyſerlichen Majeſtät tragenden allerunterthänigſten Confidenz, den ſchuldigſten hertzlichen Wunſch, zu Euer Käyſerl. Majeſtät Abreiſe, und künfftigen Käyſerl.

Wohl-

Wohlergehen, auch die allerunterthänigſte Danckſagung, vor allergnädigſte Erklärung dieſer allergehorſamſten Bitte, damit, als der gröſten Angelegenheit, Sie dieſen Reichs-Tag angefangen, und vermuthlich beſchlieſſen werden, anhefften können: Die arme beängſtigte Glaubens-Genoſſen hingegen halten ſich allerunterthänigſt verbunden, ſolches mit fleißigem Gebete, um Euer Käyſerliche Majeſtät, und Dero gantzes hochlöbliches Haus, unſere Herren Principalen, Obern und Committenten aber, mit unter- und allerunterthänigſten Dienſten, auch willigſter Darſetzung Gutes und Blutes wieder zu verſchulden. Dieweil auch, allergnädigſter Käyſer und Herr, Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, abſonderlich wegen der Kirchen zu Großburg in Schleſien, ein allerunterthänigſtes Memorial verfaſſen laſſen, ſo haben daſſelbe allergnädigſt anzunehmen, allerunterthänigſt bitten, und ſolches, zu allergnädigſter gewüriger Reſolution allergehorſamſt recommendiren ſollen. Regenſpurg, 15. und 25. Aprilis, Anno 1654.

CXXXII.

Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Interceſſions-Schreiben, an Churfürſt Johann Georgen den Erſten zu Sachſen, vor das Fürſtliche Haus Radzivil, daß ſolches in den Fürſten-Rath auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg introduciret werden möge, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt, freundlicher lieber Vetter, Schwager, Herr Vater und Bruder,

Wir

WIr ſeynd von den Hochgebohrnen Fürſten, unſern freundlichen lieben Oheimen und Schwager, Herrn Bogislao und Herrn Januſſio Radzıviln, Hertzogen zu Birrſe, Schluzcken und Kopyl, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten, um eine freund-Vetterliche und Söhnliche Interceſſion an Euer Liebden, weil ſowohl bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, als auch Chur- Fürſten und Ständen Ihro Lbd. Liebden mit gebührendem Suchen einkommen werden, damit Ihr Fürſtliches Geſchlecht bey innſtehendem Reichs-Tage in den Fürſten-Rath würcklich introduciret werden möchte, freundlich angelangt. Wann nun wir keine Urſach gehabt, Ihren Lbd. Liebden hierinnen aus Handen zu gehen, indem unläugbar, daß diß Fürſtliche Geſchlecht, wegen deren ſonderbaren hohen Meriten um das heilige Römiſche Reich, allbereit vor hundert und funffzig Jahren in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, den Titul geführet, auch von Römiſchen Käyſern, und andern hohen Potentaten und Fürſten ihnen gegeben, mit unterſchiedlichen Chur- und Fürſtlichen Häuſern in naher Verwandniß ſtehen, anſehnliche Land und Leute in Beſitz haben, und reiches Vermögens ſeynd, alſo, daß bey vorgehenden Nothfällen, das Römiſche Reich einer erklecklichen Hülffe zu gewarten, und über dem bekannt, wie tapffer die Fürſten dieſes Geſchlechts ſich zu ieder Zeit, und noch in Gegenwart gegen die Feinde der Cron Pohlen, die eine Vormauer des Römiſchen Reichs iſt, gebrauchen laſſen, daß ſie deshalb, auch bey auswärtigen Nationen, groſſe Ehre und Nachruhm erworben; Als haben wir nicht unterlaſſen können, nicht

allein

allein um jetzt angeführter Urſachen, ſondern der nahen Anverwandtniß willen, Euer Liebden dieſes Fürſtl. Hauſes Deſideria, die aus deſſen beykommenden Schreiben mit mehrerm werden zu erſehen ſeyn, aufs beſte zu recommendiren, mit dem freund- Vetter- und Söhnlichen Erſuchen, Euer Liebden wolten Belieben tragen, deſſen Angelegenheit, damit Ihren Lbd. Liebden, Dero habenden hohen Vertrauen nach, darinnen gefugt werden möge, bey innſtehendem Reichs-Tage, auch bey andern vorgehenden Occaſionen, ſich aufs möglichſte anzunehmen. Und wir ſeynd Euer Liebden freund- Vetter- und Söhnliche Dienſte zu erweiſen, allezeit gefliesſen. Geben in unſer Reſidenz Cölln an der Spree, am 20. Aprilis, Anno 1654.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Vetter, Schwager und Sohn,

Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

CXXXIII.

Schreiben Hertzogs Nicolai Franciſci zu Lothringen, an Käyſer Ferdinandum III. worinn er ſich gegen Denſelben, vor die, über dem zwiſchen ihm und ſeinen Herrn Bruder, aufgerichteten Vergleich, allergnädigſt ertheilte Confirmation, bedancket, und was deme mehr anhängig, de Anno 1654.

P. P.

Euer Käyſerliche Majeſtät haben ſich guter Maſſen gnädigſt zu entſinnen, des zwiſchen Chur- Fürſten und Ständen, und meines Herrn Brudern, Hertzog Carls von Lothringen Liebden, deſſen Succeſſorn und Nachkommen aufgerichteten Vergleichs: Ich habe mich auch billich gegen Euer Käyſerliche Majeſtät unterthänigſt zu bedancken, daß

daß Sie ſich denſelben dergeſtalt angelegen ſeyn laſſen, und damit mehrern Mißverſtand allerſeits aus Käyſerlicher Sorgfalt verhüten wollen; Nachdeme nun die Sachen, mit meines Herrn Brudern Liebden ſeithero dahin gerathen, daß nunmehr mir obliegt, zu Vollziehung erſt ermeldten Vergleichs, die Plätze, Hammerſtein, Homburg und Landſtul, auch Wendſtein zu evacuiren, und ihren Herrn, ſobald die Summa der hundert und funffzig tauſend Reichs-Thaler bey Handen, des Magiſtrats zu Franckfurth befindlich, einräumen zu laſſen. Als erkläre ich mich gegen Euer Käyſerliche Majeſtät, bitte auch, ſolche meine Erklärung den löblichen Ständen zu notificiren, daß ich bereit und willig bin, erſt gemeldte Plätze, gebührender Maſſen, abtreten und evacuiren zu laſſen, und alles dasjenige genehm zu halten, zu ratificiren und zu bekräfftigen, was bemeldter Vergleich in ſich hält; Ich will auch nicht hoffen, daß eintziger Stand des Reichs diß Orts in mich einen Zweifel ſetzen, oder der Meinung ſeyn werde, daß dem Wercke anderſt und beſſer, durch andere Mittel, dann eben den von Chur-Fürſten und Ständen ſelbſt ergriffenen, und von Euer Käyſerlichen Majeſtät beliebten Weg abgeholffen könte ſeyn. Ich werde auch in dieſer und allen andern Occaſionen erweiſen, wie feſt mir angelegen, nicht allein als ein benachbarter Fürſt, ſondern auch, als ein Mit-Stand des Reichs, Chur-Fürſten und Ständen an die Hand zu gehen, und mit denſelben in guter Nachbarſchafft und Vernehmen zu verbleiben, und dasjenige, was zu præſtiren, aufs allerſchleunigſte, und ohne eintzige der Stände Beſchwerung, vollziehen zu laſſen, der gäntzlichen Zuver-

ſicht,

ſicht, es werden forderiſt Euer Käyſerliche Majeſtät, dann auch nicht weniger Chur-Fürſten und Stände, ſich meines Hauſes Intereſſe gern befohlen laſſen ſeyn; Welches ich dann forderiſt um Euer Käyſerliche Majeſtät unterthänigſt, dann auch um Chur-Fürſten und Stände hinwieder zu erſetzen, iederzeit beſlieſſen ſeyn werde; verbleibe damit ꝛc. Gegeben den = = April. 1654.

Eurer Käyſerl. Majeſtät

gehorſamſter Fürſt und Vetter,
Nicolaus Franciſcus, Hertzog von
Lothringen.

CXXXIV.

Der Chur-Sächſiſchen Geſandtſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben, an Käyſer Ferdinandum III. vor die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, in den Käyſerlichen Erb-Landen, de Anno 1654.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Was bey Euer Käyſerlichen Majeſtät Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Sachſen, unſer gnädigſter Herr, der Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in Eurer Käyſerlichen Majeſtät Schleſiſchen Erb-Landen, ſowohl der Interpretation des §. Sileſiæ etiam Principes &c. Art. 5. Inſtrumenti Pacis halber, zu unterſchiedenen mahlen, ſo ſchrifft- als mündlich, in ſchuldigſter Reverenz unterthänigſt geſuchet, und bitten laſſen, deſſen geruhen Euer Käyſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt zu erinnern; Wiewohl nun Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit

keit an der Käyſerlichen gewürigen Reſolution niemahls gezweifelt, ſondern bisherigen Verzug den überhäufften Reichs- und andern hohen Verrichtungen zugeſchrieben; So verſehen Sie ſich doch, Euer Käyſerl. Maj. werden nicht in Ungnaden vermercken, daß bey kurtz vorſtehenden Reichs-Schluſſe, darauf Ihrer Churfürſtl. Durchl. Abſehen und unterthänigſtes Bitten disfalls gerichtet, Sie abermahlige allerunterthänigſte Anregung thun laſſen. Ihrer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit gehet hierunter ſonderbar zu Gemüthe, daß zwar ohne Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Willen, oben gedachtem §. Sileſiæ etiam Principes &c. ein ungleicher Verſtand, ſowohl wider deſſen Buchſtaben, als die Intention der Paciſcenten, und den Prageriſchen Neben-Receſs zugeleget, und darauf bey der Stadt Breßlau, auch andern Orten ſelbiger Gegend, die Execution fürgenommen und vollſtreckt worden, und dahero zu befahren, daß andere ein ſolches zur Conſequenz nehmen, dadurch dem gantzen Reiche groſſe Ungelegenheit zuziehen, und zu unerſetzlichem Mißverſtande des ſo koſtbaren Friedens-Schluſſes, ſich verleiten laſſen möchten; Welchem zu begegnen, und diejenige, denen ſolche Diſpoſition mehr erwehnten §. zu Gute geſetzet, vor weiterer Überfahrung zu ſichern, befinden Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit nichts zulänglichers, als, weil ohne das der Friedens-Schluß dem Reichs-Abſchiede einzuverleiben, daß von Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt beliebet würde, zu männiglicher Wiſſenſchafft, die rechte Interpretation ſolches §. mit wenigem, etwa dergeſtalt, doch ohne Maßgebung beyzurücken, daß, was daſelbſt

von

von den Hertzogen zu Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Oelß, wie auch der Stadt Breßlau geordnet, nicht allein von ihnen, ſondern allen ihren Unterthanen, Landſchafften, Städten und Dörffern in Schleſien: Der §. auch der übrigen Fürſtenthümer und derer Unterthanen halber, nicht nur von Kirchengehen, und Genieſſung des heiligen Nachtmahls, ſondern allen Kirchen-Actibus, an Tauffen, Trauen, Begräbniß, und ſonſten ſich derſelben bey den dreyerbauten Kirchen zu Schweinitz, Jauer, Glogau, oder andern benachbarten, unverhinderlich, und ohne Abforderung eines und andern zu gebrauchen, zu verſtehen, Sie auch nicht zu verhindern, Particular-Schulen, ſo ein unabſonderlicher Anhang der Kirchen, in gedachten Orten anzurichten, und die Ihrige darinnen unterweiſen zu laſſen. Wie ein ſolches, als Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit gewiß verſichert, Eurer Käyſerlichen Majeſtät Willen und Intention ohne dis gemäß, und Sie, zu Abſchaffung des, ſo darwider fürgenommen, ernſtliche Verordnung allbereits gethan: Alſo haben Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit um ſo vielmehr ſich allergnädigſt unternommen, darum bey Euer Käyſerlichen Majeſtät allein, als Dero Erb-Lande es einig betrifft, abſonderlich durch unſere wenigſte Perſonen allerunterthänigſt, Krafft gegebenen Special-Befehls, anſuchen zu laſſen; Euer Käyſerliche Majeſtät werden dardurch eine unbewegliche Befeſtigung des lieben Friedens ſetzen, anderen mit Dero Käyſerlichen Exempel fürleuchten, und alles ungleiche Auslegen und Unterſuchen abwenden, und Ihro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, ſo keine andere Intention hierun-

ter führen, als über das, was geſchloſſen, beſtändig zu halten, dem Römiſchen Reich Friede und Einigkeit zu verſchaffen, auch Euer Käyſerlichen Majeſtät vielen Anlauffens und Beſchwerungen zu entübrigen, werden es mit unterthänigſten Dienſten, auch Darſetzung Gutes und Blutes, wiederum zu verſchulden, ſich äuſerſt angelegen ſeyn laſſen. Datum Regenſpurg, 25. Aprilis, und 5. Maji, Anno 1654.

CXXXV.

Käyſers Ferdinandi III. Erklärungs-Schreiben an Churfürſt Johann Georg den Erſten zu Sachſen, daß weder die Fürſtenthümer Brieg, Liegnitz, Münſterberg und Delß, noch die Stadt Breßlau, in puncto des freyen Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion, wider den Prageriſchen Frieden und Neben-Receſs beſchweret werden ſolle, de Anno 1654.

Wir Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs,

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, lieber Oheim und Churfürſt,

UNs iſt Eurer Liebden von 23. Februarii, dieſes innſtehenden Jahrs, abgegangenes Schreiben gehorſamſt wohl vorgetragen worden, haben auch daraus mit mehrerm gnädigſt vernommen, weſſen ſich Euer Liebden in puncto des freyen Exercitii, Augſpurgiſcher Confeſſion, ſowohl in den Fürſtenthümern, Brieg, Lignitz, Münſterberg und Delß, als in denen auſſer der Ringmauer der Stadt Breßlau gelegenen Vorſtädten, wider den Enthalt des Friedens-

dens-Schluſſes beſorgen. Allermaſſen wir nun das Exercitium Religionis Auguſtanæ, auf der obbenannten Fürſten Hoff-Städte alleine zu reſtringiren, gnädigſt nie gemeinet geweſen, weder ins künfftige ſolches zu thun gedencken, ſondern vielmehr dieſelben, nach Diſpoſition des Friedens-Schluſſes, bey unſer gethanen Käyſerl. und Konigl. Begnadigung handzuhaben geſinnet: Alſo haben wir auch nicht weniger durch unſer Käyſerliches Ober-Amt, unſere Stadt Breßlau, mit welcher es ebenmäßige Meinung hat, der Vorſtädte halber, dermaſſen gnädigſt beſcheiden laſſen, daß Dieſelbe mit Fug ſich ferner zu beſchweren, nicht Urſach haben wird. Verſichern auch Euer Liebden in übrigen freund-gnädigſt, daß wir keines Weges geſchehen zu laſſen gemeinet seyn, daß dem zu Prag getroffenen Friedens-Schluß und Neben-Receſs von iemand zuwider gehandelt, oder etwas vorgenommen werde. Welches wir Euer Liebden zu begehrter freund-gnädigſter Antwort vermelden wollen, und verbleiben Euer Lbd. in Freundſchafft mit Käyſerl. Hulden beſtändig wohl beygethan. Geben in unſer und des heiligen Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, den 7. Maji, im 1654. unſerer Reiche, des Römiſchen im achtzehenden, des Hungariſchen im zwantzigſten, und des Böheimiſchen im ſieben und zwantzigſten Jahre.

Eurer Liebden

gutwilliger Oheim,
Ferdinand.

Vt. Johann Hartwig, Comes de Noſtiz.
Ri. Biæ. S. Cancellarius.

Johann Pachte.

CXXXVI.

Schreiben von Churfürſt Johann Georg dem Erſten zu Sachſen, an die Hertzoge zu Liegnitz, Brieg und Oelß, in puncto Religionis, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochgebohrne Fürſten, freundliche liebe Oheime, Schwägere, Sohn und Gevatter,

Euer Liebden erinnern ſich freundlich, was bey uns Dieſelbige, ſowohl vorm Jahre, durch Dero hierzu ſonderlich abgeordneten Rath, Gottfried Siegerod, als auch neulicher Zeit, unterm dato den 10. Martii, nechſthin, wegen der aus gemeinem Ruff verlauteten ungleichen und falſchen Mißdeutung des in dem Oßnabrückiſchen Frieden befindlichen §. Sileſiæ etiam Principes &c. und daß deſſen Erläuterung dem Reichs-Tags-Abſchied einverleibet, auch künfftig andern Reichs-Sachen beygefüget werden möchte, freundlichen gelangen laſſen. Nun haben bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, wir in Anmerckung der Sachen Billichkeit, und Euer Liebden hierinnen zu Gefallen lebende, dieſes Werck nicht allein nebens andern Chur-Fürſten und Ständen, und Dero Geſandten, Augſpurgiſcher Confeſſion, zu Regenſpurg gebührlich anbringen, beſondern auch vor uns, durch ein abgelaſſenes bewegliches Hand-Brieflein, an Ihre Käyſerliche Majeſtät, durch unſere daſelbſt befindliche Geſandten, abſonderlich beobachten, und inſtändigſt vor höchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät Abreiſe, um gnädigſte Reſolution mündlich anhalten laſſen;

Weſſen aber Dieſelbe ſich gegen uns voriger Tagen hierauf ſchrifftlichen erkläret: weil in den Reichs-Abſchied dasjenige, ſo in die Vota nicht gelanget, zu bringen, nicht bräuchlichen, das werden Euer Liebden aus beykommender gleichlautender Abſchrifft des Käyſerlichen Erklärungs-Schreibens, auf obgedachtes unſer Hand-Brieflein, mit mehrerm vernehmen; ſo wir Eurer Liebden in guten Vertrauen, zu Dero ietzigen und künfftigen Nachricht, zu communiciren, nicht undienlich erachtet, und verbleiben Denenſelben zu allen freundlichen Dienſten geneigt und erbietig. Datum Annaberg, den 19. Maji, 1654.

Von GOttes Gnaden, Johann George, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Burggraf zu Magdeburg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Eurer Liebden

treuer Oheim, Schwager, Vater und Gevatter,
Johann George, Churfürſt.

CXXXVII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Käyſer Ferdinandum III. daß Dieſelbe für gäntzlicher Abthuung derer in der Reichs-Tags-Propoſition enthaltenen Puncten, Ihren Aufbruch von Regenſpurg nicht nehmen möchten, de Anno 1654.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät in aller Unterthänigkeit vorzuſtellen, hab ich nicht umgehen können, was Maſſen ich mit höchſter Betrübniß wahrgenommen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät geſinnet, in gantz kurtzem von Regenſpurg aufzubrechen, geſtalt Sie ſolches, vermittelſt eines Käyſerlichen Decrets, an das Reichs-Directorium, der gantzen Reichs-Verſammlung intimiren laſſen, welches nicht allein allen hohen und niedern Reichs-Ständen, denen gegenwärtiger des heiligen Römiſchen Reichs Zuſtand kundig, ſondern auch dem gemeinen Mann gantz ſchmertzlich vorkommen. Wie nun dieſe unvermuthete Zeitung männiglich perplex machet, als iſt unſchwer zu ermeſſen, wie Sie dieſelbe einem Reichs-Churfürſten, der Pflicht und Amts halber, vor des Reichs Aufnehmen mit zu beſorgen ſchuldig, ja welchem darbenebens die Beruhigung ſo vieler von GOtt Ihme anvertrauten Unterthanen an- und oblieget, zu Hertzen gehen müſſe. Nun werden Euer Käyſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt erinnern, was für groſſes Unheil die Verwirrung im heiligen Reich eine geraume Zeit hero verurſachet, dahero dann auch Euer Käyſerliche Majeſtät aus treuer väterlicher Fürſorge, und dem Inſtrumento Pacis gemäß, gegenwärtigen Reichs-Tag ausgeſchrieben, und bey deſſen Anfang, zu mehrer Verſicherung beſtändiger Ruhe, noch bey Dero Leb-Zeiten einen Römiſchen König dem Römiſchen Reich zu geben und zu erwehlen, die ſämmtliche Churfürſten beweglich, mit Vorſtellung vieler Motiven, angemahnet, dieſe auch, ob ſchon die meiſte Reichs-

Stän-

Stände ſolches auſſer der Zeit zu ſeyn, vermeint, den⸗noch, Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Anſinnen nach, nicht allein damit fortgefahren, ſon⸗dern auch zu Bezeugung Ihrer zu Dero tragenden Liebe, und in Betrachtung der befundenen hohen Qualitäten, Dero Herrn Sohn vor andern darzu erwehlet, und als Euer Käyſerliche Majeſtät dazu⸗mahl allergnädigſte Vertröſtung und Verſicherung gethan, nichts deſtoweniger den Reichs⸗Deliberationibus, darum der Reichs⸗Tag ausgeſchrieben, beyzuwohnen, und bis zum allgemeinen Schluß ab⸗zuwarten; ſo hab ich in der ungezweifelten Hoffnung gelebt, und bin auch noch in derſelben begriffen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät in ſolchem Vorſatz und Meinung annoch beſtändig verharren werde, und die jüngſt beſchehene Anzeig Dero Aufbruch ein⸗tzig und allein zu Beſchleunigung der Reichs⸗Deliberationen angeſehen, allermaſſen dann in meine Gedancken nicht kommen kan, daß einige Urſach unter der Sonnen ſo erheblich und kräfftig, daß Euer Käyſerliche Majeſtät, als das höchſte Haupt des ſo anſehnlichen Reichs der Chriſtenheit, denjenigen Ge⸗ſchäfften, ſo auf dieſer Reichs⸗Verſammlung abzu⸗thun, andern, wie die auch Nahmen haben mögen, vorzuziehen, ſolte bewegen können, vielweniger, daß Euer Käyſerliche Majeſtät die würckliche Vollzie⸗hung des Friedens, weswegen noch ſo viel und groſſe Beſchwerden geführet werden, in Unrichtigkeit, und durch Aufſchiebung dieſes Wercks einen und andern bedrängten Stand in Betrübniß laſſen werden, gantz und gar aber nicht, daß durch Verzögerung oder Ausſtellung derer in der Käyſerlichen Propoſition

vorgeſtellten Puncten man den ausländiſchen Potentaten, vermittelſt der alsdann verbleibenden Trennung der Gemüther, alles, was ihnen nur gut düncket, gegen das Römiſche Reich vorzunehmen, Platz und Gelegenheit ſolte laſſen wollen, zu geſchweigen, daß die Reichs-Stände daraus ſchlieſſen möchten, daß die angeregte Käyſerliche Propoſition gleichſam vergeblich ſeyn, viel particulier-Zuſammenkünffte verurſachet, das Mißtrauen verneuert und geſtärcket, Eurer Käyſerlichen Majeſtät ohne das mühſame Regierung, und des Reichs Zuſtand elender gemacht werden würde. Ob ich mich nun zwar ſchon verſichert halte, daß Eure Käyſerliche Majeſtät alles dasjenige, ſo zu Verhütung deſſen, was ich aus Pflichten ſchuldiger treuer Vorſorg, und tragenden Churfürſtlichen Amts wegen, in Unterthänigkeit angeführet, und hingegen zu Erreichung des vorgeſetzten Zwecks der allgemeinen und beſtändigen Beruhigung des heiligen Römiſchen Reichs gedeyen kan, ohne mein oder iemandes Erinnerung, Dero von GOtt hochbegabten Verſtande nach, mehr als geneigt, und als das höchſte Ober-Haupt, alle Dero Glieder geſund, und im gewünſchten Wohlſtand zu erhalten, allergnädigſt geneigt; dieweilen ich aber dennoch ſehe, daß der von Euer Käyſerl. Majeſtät angekündeter Aufbruch ſolche Zerſchlagung der Gemüther allſchon verurſacht, derſelbe auch, wann er wider alles Vermuthen erfolgen ſolte, beſorglich ohn allem Zweifel dem heiligen Römiſchen Reich, welchen aber durch Euer Käyſerl. Maj. begegnet werden kan, groſſen Schaden gebähren würde; So habe Euer Kayſerl. Majeſt. ich hiermit unterthänigſt zu bitten, mich erkühnet, Sie

wolten

wolten allergnädigſt geruhen, Dero hochlöblichſten iederzeit gehabten Chriſtlichen Vorſatz, des heiligen Reichs Beſtes zu befördern, noch dieſes hinzuzufügen, und zwar zu Beſchleunigung der Deliberationen nöthige Anmahnung zu thun, die beſtürtzte Gemüther aber auch hinwieder anzufriſchen, und Dieſelbe, daß für gäntzlicher Abthuung derer in der Propoſition enthaltener Puncten Eurer Käyſerlichen Majeſtät Aufbruch nicht zu vermuthen, in Käyſerlichen Gnaden zu verſichern. Wie nun Euer Käyſerliche Majeſtät das von Ihr verhoffte Käyſerliche Vater-Hertz allergnädigſt bezeugen, das ſo lang ſeufzende Reich wieder erqvicken, und die Affection gegen Dero Ertz-Hertzogliches Haus feſt ſtellen werden; alſo wird die Zuſammenſetzung der Gemüther durch Eurer Käyſerlichen Majeſtät perſönliche Vermittelung den Reichs-Ständen Anlaß geben, daß Deroſelben ſie einmüthig, und in gutem Vertrauen unter die Arme greiffen, und den Reſpect, welchen die Römiſche Käyſer bey den auswärtigen Potentaten iederzeit gehabt, mit Beyſetzung Gutes und Blutes, wieder herbey bringen, worbey ich dann das Meinige, nach äuſerſtem Vermögen, zu thun, und dasjenige, ſo meiner Schuldigkeit nach, zu Erhaltung Eurer Käyſerlichen Majeſtät Reſpects, dienſam erachtet, in der That zu befördern gedencke, hierdurch unterthänigſt verſichere und verſpreche, ꝛc. Anno 1654.

Nota. Die Propoſition iſt in des Autoris Reichs-Archiv.

CXXXVIII.

Hertzogs Wilhelms zu Sachſen-Weimar Gratulations-Schreiben, an Churfürſt Ferdinand Maria zu Bäyern,

ern, wegen erlangter Majorennität, und angetretener Regierung, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtigſt-Hochgebohrner Churfürſt, und geliebter Herr Oheim,

EUer Liebden mögen wir freundlich nicht bergen, welcher Geſtalt wir vernommen, daß Dieſelbe nunmehro, nach Ausweiſung der güldenen Bull, das zur Majorennität erforderte Alter compliret, und dahero die völlige Churfürſtliche Dignität angetreten haben. Wie wir nun ſolches gerne erfahren; Alſo wünſchen Euer Liebden wir von dem Allerhöchſten zu beſagter Ihrer Churfürſtlichen Regierung viel Glück, Heil, Geſundheit, langes Leben, und alle gedeyliche Wohlfarth, damit es zuförderſt der Göttlichen Allmacht zu Lob, Stabilirung des erlangten edlen, werthen Friedens, Aufnehmen des gantzen H. Römiſchen Reichs, und Eurer Liebden ſelbſten zu Dero unſterblichen Ruhm und Wohlſtand erſprießlich seyn möge. Verbleiben darneben Deroſelben zu aller freundlichen Dienſt-Bezeigung willig. Datum Weimar, den 13. Novembr. 1654.

Von GOttes Gnaden Wilhelm, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Land-Graff in Thüringen, Marg-Graff zu Meiſſen, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck und Ravensberg, Herr zum Ravenſtein ꝛc.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Oheim,
Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

CXXXIX.

CXXXIX.

Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä, auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben, an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weymar, de Anno 1654.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Oheim,

WIr haben Euer Liebden den 13. Novembris, jüngſthin datirtes Schreiben wohl geliefert empfangen, und was Maſſen Ihro gefällig geweſen, uns zu der angetretenen Regierung unſer Churfürſtenthum und Landen freundlich zu congratuliren, aus dem Innhalt mit mehrerm vernommen. Wie wir nun ab ſolcher Congratulation und wohlmeinender Glückwünſchung Euer Liebden gegen uns tragende ſonderbare Affection verſpüren: Alſo thun wir uns gegen Deroſelben auch vor ſothane Bezeugung hiermit freundlich bedancken, und Ihro von dem Allmächtigen hingegen langwierige Geſundheit und ſelbſt verlangendes Fürſtl. Wohlergehen anwünſchen, und dabey verſichern, da wir Deroſelben einige Dienſt-Gefälligkeiten beweiſen könten, wir an uns nichts werden erwinden laſſen. Verbleiben Euer Liebden alſo mit freundlicher angenehmer Willens-Erweiſung bereit. Datum München, den 8. Decembris, 1654.

Von GOttes Gnaden, Ferdinand Maria, in Ober- und Nieder-Bäyern, auch der Ober-Pfaltz Hertzog, Pfaltz-Grafe beym Rhein, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt, Land-Grafe zu Leichtenberg ꝛc.

Eurer Liebden

freundwilliger Oheim,

Ferdinand Maria, Churfürſt.

CXL.

CXL.

Schreiben Kåyſers Ferdinandi III. an Hertzog Eberhardt zu Würtemberg, und mutatis mutandis an andere deputirte Reichs-Stånde, dero Geſandtſchafft nach Franckfurth auf den Deputations-Tag abzuordnen, de Anno 1655.

Ferdinand, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kåyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs,

Hochgebohrner lieber Vetter und Fürſt,

DEiner Liebden wird ohnzweifentlich anderwerts her gute Nachricht eingelanget ſeyn, welcher Geſtalten zu dem auf den 1. Octobris, nåchſt verwichenen Jahrs, nacher Franckfurth ausgeſchriebenen Deputations-Tag ſich neben den Unſerigen unterſchiedliche Geſandten der deputirten Stånde bereits zur Stelle befinden, und auf die andere warten. Wann uns nun von gedachten unſeren zu beſagtem Franckfurth bereits eine gute Zeit anweſenden Kåyſerlichen Geſandten gewiſſer Bericht eingelangt, daß Deiner Liebden Geſandten bis dato allda nicht angelanget Als erſuchen wir Deine Liebden hiermit gnådiglich, Sie wollen die Ihrige, wann es nicht etwan vor Einlangung dieſes bereits beſchehen, nunmehr auch dorthin abordnen, damit obangeregter Deputations-Tag dermahleinſt ſeinen Fortgang erreichen möge; Und wir verbleiben deiner Liebden benebens mit Kåyſerlichen Gnaden, und allem Guten wohl beygethan. Geben in unſerm Königs-

niglichen Schloß zu Preßburg, den 15. Maji, Anno 1655.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

CXLI.

Antwort Hertzog Eberhardts zu Würtemberg, an Käyſer Ferdinandum III. wegen Abordnung dero Geſandtſchafft auf den Deputations-Tag nach Franckfurth, de Anno 1655.

P. P.

Aus Eurer Käyſerlichen Majeſtät, ſub dato Preßburg, den 15. hujus, an mich abgelaſſenem allergnädigſten Schreiben habe allerunterthänigſt verſtanden, was Maſſen Euer Käyſerliche Majeſtät von Deroſelben bey deme zu Franckfurth fürweſendem Reichs-Deputations-Convent anweſenden Käyſerlichen Herren Abgeſandten berichtet worden, als ob von meinet wegen dermahlen noch niemand zur Stelle wäre, deswegen Euer Käyſerliche Majeſtät die Meinige nunmehr auch dahin abzuordnen, mich allergnädigſt ermahnet. Wie ich mich aber desjenigen, was auf dem vorgeweſten jüngſten Reichs-Tag zu Regenſpurg, zwiſchen Euer Käyſerlichen Majeſtät, Chur-Fürſten und Ständen, wegen angeregten Reichs-Deputations-Convents, und deſſen Beſchickung, veranlaſſet und verabſchiedet worden, ie und alle Wege unvergeſſentlich erinnere;

Alſo

Alſo habe, meiner allerunterthänigſten Schuldigkeit nach, zu Beſuchung angeregten Convents, ſchon zeitlich behörige Anordnung zu thun, nicht ermanglet; Allermaſſen dann mein Ober-Rath, Georg Wilhelm Bidenbach, von Trauefels, ſelbigem, in meinem Nahmen, beyzuwohnen und abzuwarten, ſchon vorlängſten, nehmlich den 8. 18. Febr. jüngſthin, mit gnugſamer Inſtruction und Vollmacht von hier abgereiſt, und den gefolgten 12. 22. ejusdem, zu erwehntem Franckfurth angelangt, welcher auch, ſo lang es die allgemeine Reichs-Negotia erfordern, mit ſeiner daſelbigen Subſiſtenz, ohnausſetzlich zu continuiren, und von meinetwegen, neben anderer deputirten Stände Geſandten und Bothſchafften, die weitere nothwendige Gebühr ſorgfältig berathen und verhandlen zu helffen, von mir befehlicht. Es iſt aber nicht wenig zu bedauren, daß Theils anderer Geſandtſchafften halber ſo langſam herbey kommen, unterdeſſen von den Anweſenden das Hauptwerck nicht angegriffen, und die Zeit, ſamt den Unkoſten, mit deren in groſſer Anzahl gravirten Intereſſenten höchſter Beſchwerung und Schaden, alſo vergeblich zugebracht wird. Welches Euer Käyſerlichen Majeſtät zu Dero anderwärtiger und beſſerer Benachrichtigung, ich wiederum allerunterthänigſt anfügen wollen, und thue hierbey Euer Käyſerlichen Majeſtät zu beharrlichen Käyſerlichen Hulden und Gnaden mich und mein Fürſtliches Haus allergehorſamſt beſten Fleiſſes befehlen. Stuckart, den 23. Maji, Anno 1655.

CXLII.

Schreiben derer Evangeliſchen Chur- und Fürſten anweſenden Räthe und Geſandten bey dem Deputations-Tage

Tage zu Franckfurth, an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, wie auch mutatis mutandis an Braunſchweig und Mecklenburg, die Abſchickung Dero Geſandtſchafften auf ſolchen Deputations-Tag betreffend, de Anno 1655.

Durchläuchtigſter Churfürſt, gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, iſt ohne unſere unterthänigſte Erinnerung, vorhero bekannt, welcher Geſtalten Ihre Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, benebenſt ſämmtlichen Chur- Fürſten und Ständen des heiligen Römiſchen Reichs, ſich bey jüngſt zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tag einmüthig verglichen, daß gegen den 1. Monats-Tag Octobris, des verſtrichenen 1654. Jahrs, eine ordinari Reichs-Deputation allhier zu Franckfurth angefangen, und darbey ſolchem Reichs-Tag, wider der Evangeliſchen ſo ſtarckes Verlangen und Begehren, gantz zurück und ohnerörtert gebliebene Punctus Reſtituendorum, ex capite Gravaminum & Amneſtiæ, neben der Defenſions- und Policey-Ordnung abgehandelt, zur Execution geſtellet, und reſpective præparatorie berathſchlaget werden ſolle. Nun ſeyn zwar, Nahmens unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, wir zum Theil ſchon eine geraume Zeit, und zwar bis in die vier, fünff, und ſechs Monat, auch länger, mit ziemlichen Unſtatten und Koſten, allhier gelegen, und haben dannenhero gehoffet: weilen auſſer Euer Churfürſtlichen und der Fürſtl. Braunſchweig- und Mecklenburgiſchen, deren letztern Ankunfft doch auch täglich erwartet wird, ſonſten aller Evangeliſchen Chur- und Fürſten Geſandten, und zwar die mehrere

rere deren nunmehr obgedachter Maſſen eine geraume Zeit bey der Stelle, es würden die noch Abweſenden ſich inzwiſchen gleichfalls eingefunden, und dem Werck den Anfang zu machen, mit befördert haben; dieweilen es ſich aber darmit bishero verweilen wollen, und wir gleichwohl von denen Catholiſchen, deren meiſter Theil iedoch noch nicht zugegen, faſt ſo viel vernehmen und mercken müſſen, als ob ſie denen Evangeliſchen ſelbſten die Schuld beymeſſen, und daß es theils unter ihnen mit dieſem Convent kein rechter Ernſt ſeye, ſondern ſie demſelben viel lieber zerſchlagen ſehen möchten, vorgeben wollen, ſonſten Sie ja, in Anſehung gleichwohln die Römiſche Käyſerliche Majeſtät ſowohln für ſich, als Dero höchſt-löblichen Ertz-Hauſes wegen, Dero Käyſerliche Commiſſarios und Geſandten auch eine geraume Zeit allhier anweſend hätten, mit gleichmäßiger Abſchickung derer Ihrigen, nicht ſo lange verzögert und zurück gehalten haben, alſo wenigſt, damit Ihres Theils den verlangenden Fortgang ſolches Deputations-Convents conteſtiret haben würden: Und haben aus dem bisherigen Verlauff und vielfältig geführten Beſchwerungen, das gerade Widerſpiel, und ſo viel bekannt, daß die Herren Evangeliſche am meinſten bey Fortſetzung dieſes Tages intereſſirt, und im Fall die Herren Catholiſche ſich darzu nicht zu beqvemen, ferner vermercken laſſen ſolten, gnugſame Urſach haben, ſich anderſt und beſſer in Obacht zu nehmen, und zu berathen, wie etwan denen gravatis & reſtituendis Evangelicis ſonſten geholffen, und weiterm Unheil vorgebauet werden möchte; Alſo haben vor eine Nothdurfft erachtet, Euer Churfürſtl.

Durch-

Durchlauchtigkeit ſolches gehorſamſt zu erkennen zu geben, und Dieſelbe unterthänigſt zu erſuchen, ob Ihro, Deren Geſandten hiezu ehiſt anhero abzuordnen, oder da Sie deſſen wider Verhoffen einig Bedencken tragen ſolten, uns ſolches ohnbeſchwert, mit wenigen benachrichtigen zu laſſen, gnädigſt gefällig ſeyn, und geruhen wolten, damit unſeren Churfürſtlichen und gnädigen Herrſchafften, wir es ingleichen gebührlich zu hinterbringen, und uns, ferneren Verhaltens halber, Beſcheids zu erholen haben möchten: Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit damit zu fernerer glücklichen und hochgeſegneten Churfürſtlichen Regierung, und allem ſelbſt deſiderirenden Wohlergehen, in den kräfftigen Schutz des Allerhöchſten, und zu deren Churfürſtlichen Hulden und Gnaden uns unterthänigſt befehlend. Datum Franckfurth am Mäyn, den 31. Maji, 1655.

Eurer Churfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Chur- und Fürſten
anweſende Räthe und Geſandte.

CXLIII.

Antwort Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg, an derer Evangeliſchen Chur- Fürſten und Stände anweſende Räthe und Geſandten bey dem Deputations-Tage zu Franckfurth, wegen Abſchickung Dero Geſandſchafft zu ſolchem Deputations-Tage, de Anno 1655.

P. P.

Wir haben der Herren und Euer Schreiben vom 31. paſſato, für gar wenig Tagen wohl erhalten, und was wegen ſchleuniger Beſchickung

des ordinari - Deputations-Tages, beweglich angeführet worden, mit mehrerm wohl verſtanden: Nun ſeynd wir mit den Herren und Euch leicht einig, daß die Beſchickung dieſes Deputations-Tages höchſtnöthig, wir haben auch deſſenthalben niemahlen einig Bedencken gehabt, auch noch, halten vielmehr davor, daß dieſer Deputations-Tag dem gantzen heiligen Römiſchen Reich, und unter andern auch den Evangeliſchen, höchſtdienlich ſeye. Und gleichwie verhoffentlich unſere, und unſers Fürſtl. Hauſes, pro ſalute patriæ, bis dahero geführte Conſilia und Actiones iedermänniglichen bekannt; Alſo werden wir auch vor dismahl bey dieſer Diæta daran ferner nichts ermangeln laſſen, wir hätten auch dieſen Deputations-Tag allbereit beſchicket, wann wir nicht die Abweſenheit der meiſten Stände, und zwar derer Churfürſtlichen Abgeſandten, welche, dem Bericht nach, noch ietzo nicht alle zur Stelle ſeyn ſollen, geſehen, und alſo die Unſerige umſonſt, und ohne Nutzen, von anderen unſeren Obliegenheiten, entbähren müſten: Es werden ſich aber die Unſerige nunmehr ohnverlängt allda einfinden, und unſerthalben daſſelbe verrichten, was des H. Reichs Nothdurfft, Wohl- und Ruheſtand erfordert: habens den Herren und Euch hinwiederum vermelden wollen, denen wir dann mit Freundſchafft und allem Guten, auch wohlgeneigten günſtigen Willen und Gnaden beygethan verbleiben. Datum in unſerer Feſtung Wolffenbüttel, am 28. Junii, Anno 1655.

Der Herren und Euer

affectionirter

Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

CXLIV.

Schreiben derer Evangeliſchen Schweitzer-Cantonen, an Fürſt Johann Caſimirn zu Anhalt, die Verſühn- und Einung im Glauben, zwiſchen denenjenigen, ſo ſich beyderſeits Evangeliſch nennen, aber gleichwohl noch in etwas Streitigkeit und Mißverſtand gegen einander begriffen, betreffend, de Anno 1655.

Durchläuchtigſter, Hochgebohrner Fürſt, gnädiger Herr,

Euer Fürſtlichen Gnaden ſeyn unſer willige Dienſte, mit Erbietung aller Ehren und Gutes, zuvor,

Euer Fürſtlichen Gnaden habend wir in Religions-gnöſtiſchen guten Vertrauen zu berichten nit unterlaſſen wollen, daß der berühmte und fürtreffentliche Theologus, Herr Johannes Duræus, im Nahmen der Engliſchen Kirchen und hohen Schulen, auch zu uns in dieſe Helvetiſche Länder kommen, und uns mit mehrerem vertaulichen vor- und angebracht, was Maſſen er vor allbereit mehr als zwantzig Jahren den Evangeliſchen Ständen und Kirchen in Tütſchland, auch im Nahmen der Engliſchen Kirchen und hohen Schulen, ihr Chriſtliches Vorhaben, wohlmeinlich eröffnet, zu der ſo hoch erwünſchten, und gemeinen Evangeliſchen Weſen faſt erſprießlichen Verſüen- und Einung im Glauben, zwüſchent denjenigen, ſo ſich beiderſeits Evangeliſch nennen, aber glichwohln noch in etwas Str..igkeit und Mißverſtand gegen einander begriffen, das Beſte mit uſſerſtem Yfer und Fliß bytragen zu helffen: Und daß ſy auch zu dieſer Zyt dis Chriſtliche Werck, welches durch die leidige Tütſche Krieg unterbrochen

worden, wiederum in der Furcht des Herrn zu ergrif-
fen, und müglicheſt zu befürdern geſinnet ſeynd: hier-
über auch unſer Religions- gnöſtiſches Gutachten
und vertrauliche Erklärung angelegenlichſt begeh-
rende; Wann nun iederwyln unſers Hertzens höch-
ſter Wunſch geweſen, daß der liebe und erbarmende
GOtt, zu einer ſo heilſamen Verſüen- und Einung,
erſprießliche Mittel ſenden wolte; Als iſt uns dieſe
wohlmeinliche Eröffnung auch gantz erfreulich für-
kommen, haben auch, nach wohlbedächtlicher Unter-
ſuchung aller Sachen eigentlicher Beſchaffenheit,
anders nit befinden, als daß ein ſolch gottſeliges Vor-
haben, zu Pflantzung brüderlicher Einigkeit im
Glauben, von des Allerhöchſten gnädiger Regierung
herflieſſe, ihme auch ſynen kräfftigen Segen, und by
allen friedliebenden wahren Chriſtgläubigen Men-
ſchen einen eyfrigen Byfall haben werde: Und darauf
uns us gutem Hertzen und Gemüthe freywillig erklä-
ret, was wir und unſere lieben Kirchen deme zu Für-
derniß mit und nebens anderen thun helffen und by-
tragen können, daß es an unſerm beſten Willen nim-
mermehr ermanglen ſolle. Wir habend uns auch
hierby erinnert, daß zu dieſes gottſeligen Wercks
müglichſter Befürderung, das hochlöbliche Hus An-
halt, von Altem hero, ſyn Beſtes gethan; und deß-
wegen nit unterlaſſen wollen, um des gemeinen Evan-
geliſchen Weſens willen, Sy hiemit dienſtflyßig zu
bitten, an Ihren hohen Ort daſſelbig auch wyter in
beſter Recommendation zu halten, und es vermit-
telſt Dero vielgültiger Inlag, auch anderer Orten,
mit kräfftigem Nachdruck fortſetzen zu helffen, als
ein Werck, das zu GOttes heiligen Ehren, und ſyner
lieben

lieben Kirchen hie uf Erden erfreulichen Ufnehmen gereichet, deswegen Jhme faſt wohlgefällig, und allen wahren Evangeliſchen hocherwünſcht iſt; darzu wir auch unſer Syts, was in unſerem Vermögen, gern und gutwillig bytragen helffen wollen. Wyln aber das mehiſte gelegen an des Allmächtigen GOttes gnädiger Hülff, welcher aller Intereſſenten Hertzen in ſyner Hand, und ſy nach ſynem heiligen Willen leiten kan, wie ein Waſſerbach; So bitten wir ihne von Grund unſers Hertzens, er ſelbſten dis hohe Geſchäfft, als ſyn eigen Werck leiten, unſer aller Hertzen darzu bereiten, und zu ſynes hochheiligen Nahmens Ehren in Gnaden gewaltiglich usführen, auch benebens Euer Fürſtliche Gnaden in aller beſtändigen Glückſeligkeit väterlich erhalten wolle. Datum, und in gemeinem unſern Nahmen, mit unſeren getreuen lieben alten Eydtgenoſſen, der Stadt Zürich Inſiegel verſchloſſen, den 11. Auguſti, Anno 1655.

Eurer Fürſtlichen Gnaden

dienſtwilligſte

Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Amtmann und Räth der Evangeliſchen Orten der Eydtgenoſchafft, nahmlich, Zürich, Bern, Glaruß, Baſell, Schaffhuſſen, Appenzell der unſeren Orden, St. Gallen, in gemeinen drey Pündten hoher Rhætien, Genff, Müllhuſſen und Biel.

CXLV.

Schreiben Frauen Marien Eleonoren, Pfaltz-Gräfin bey Rhein zu Simmern, in Vormundſchafft ihres

 Sohns

Sohns und Pupillen, Herrn Ludwig Heinrichs, Pfaltz-Grafens bey Rhein zu Simmern, an des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände zur ordinari-Reichs-Deputation abgeordnete Räthe und Geſandte zu Franckfurth, wegen Evacuation der Lothringiſchen Guarniſonen, de Anno 1655.

Von GOttes Gnaden, Maria Eleonora, Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Hertzogin in Bäyern, Gräfin zu Sponheim ꝛc.

DEn Herren und Denſelben iſt ohne unſer Anführen ohne das gnugſam bekannt, durch was Revolution und darzwiſchen gekommene Verhinderungen, dasjenige gütliche Mittel, welches man zu Abhelffung der von dem diſſeitigen Rheiniſchen Chur-Fürſten und Ständen, zum öfftern wehemüthig auf dem letzten zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tag geklagten, nach dem getroffenen Oßnabrückiſchen und Münſteriſchen Friedens-Schluß unaufhörlich von den Lothringiſchen ſowohl, als durch deren Veranlaſſung, von andern benachbarten Gewalten, erlittene Land-verderbliche Preſſuren, Exactionen, Durchzüg, Plünderungen, und andern dergleichen Beſchwerlichkeiten, welche der leidige Krieg pflegt nach ſich zu führen, am zulänglichſten zu ſeyn erachtet, in Stecken gerathen, und zu ſeinem gewünſchten Zweck nicht können gebracht werden, als daß vorgedachte Chur-Fürſten und Stände, bis noch unter dieſer fremden Gewalt, zu mercklicher fernerer Deſolation und Ruin ihrer Länder, bedrückt und gekräncket, und ihre noch wenig übrig gebliebene Unterthanen, weder grünen noch gedeyen, weniger die dahero noch gantz öde liegende Dörffer, derer eine groſſe Menge, und

die meiſte Landſchafft ausmachen, erſetzt und aufge-
bracht werden können, ungeachtet eine Zeit hero von
den benachbarten Lothringiſchen Guarniſonen, ſon-
der Zweifel, aus der von beeden Theilen geſchöpfften
guten Hoffnung, daß bey der entſtandenen ordinari-
Deputation, als wohin ohne das dergleichen des hei-
ligen Römiſchen Reichs Beruhigung concernirende
Sachen gehörig, dieſem Werck dermahleinſt der
Ausſchlag und abhelffliche Maß gegeben werden
möchte, ziemliche Nachbarſchafft gehalten worden.
Alldieweilen wir nun vernommen, daß der ſo lang ge-
wünſchten des heiligen Römiſchen Reichs ordinari-
Deputation, durch GOttes Gnade, der Anfang ge-
macht worden; ſo haben wir von Cräyſſes wegen,
in Vormundſchafft unſers Sohns und Pupillen
Liebden nicht ermangeln wollen, die Herren und Die-
ſelbe, wegen der von des diſſeits Rheiniſchen Stän-
den ſo offt und manchmahl geklagten ſchweren Be-
drückungen, wiewohl wir uns verſichern, daß dis
dem Reich ſo viel importirende Werck, durch deſſen
Verwahrloſ- und Vermittelung leichtlich der Weg
zu mehrer des heiligen Römiſchen Reichs, und deſſen
getreuen Glieder Beunruhigung gebahnet werden
könte, nicht auſſer Obacht kommen wird, freund-
günſt- und gnädig zu erinnern und zu erſuchen, dieſe
Sach, ihrer Meriten und Nothdurfft nach, unter
den erſten, von denen zu dieſer löblichen Verſamm-
lung verwieſenen Negotien vorzunehmen, und abzu-
handlen, damit dadurch denen herbeynahenden Win-
ter-Quartieren vorgebogen, und durch deſſen Verzöge-
rung die bedrückte Stände nicht wieder in vorige, und
vielleicht noch gröſſere Drangſaalen eingeführt wer-

den möchten. Daran beſchicht, was in dem ſo theuer erworbenen Friedens-Schluſſe, und Nürnbergiſchen Executions-Tractaten verordnet, und der darinn ſo feſt geſetzten gemeinen Guarantie gemäß iſt, und die durch ſolche überführte Bedrückungen, zu allen Reichs-Anlagen untüchtig gemachte Glieder werden wiederum nach und nach kräfftig, und gleichſam lebendig gemacht werden, allgemach die Reichs-Beſchwerden, welche ſie bishero, Ohnvermögens halber, ohngeacht ſo vieler ſcharffen allgemeinen Reichs-Verordnungen, nicht beytragen können, abzutragen Kräffte bekommen, und der lieben Friedens-Früchte, gleich ihren Mit-Ständen, genieſſen können, und wir ſeynd den Herren und Denenſelben zu Ehren-Freundſchafft, günſt- und gnädigen Willens-Erweiſungen willig und geneigt. Lautern, den 3. Octobris, 1655.

Derer Herren und Derſelben

freund- und geneigtwillige,
Maria Eleonora, Pfaltz-Gräſin,
Wittib und Vormünderin.

CXLVI.

Schreiben Frauen Marien Eleonoren, verwittibter Pfaltz-Gräſin bey Rhein zu Simmern, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Evacuation der Lothringiſchen Guarniſon betreffend, de Anno 1655.

P. P.

Euer Liebden wird von Dero, auf der letzten zu Worms gehaltenen Crayß-Verſammlung gehabten Abgeſandten, der unterthänigſte Bericht geſchehen ſeyn, welcher Geſtalt daſelbſten insgemein beliebet und geſchloſſen worden, die Sollicitatur bey der ordi-

ordinari-Deputation des bey diſſeitigem Ober-Rheiniſchen Crâyß importirenden Lothringiſchen Evacuations-Wercks, denenjenigen, ſo unter die ordinari-Deputirten aus dieſem Crâyß gehôren, aufzutragen, und dahin trachten zu laſſen, damit es, ſeiner Wichtigkeit nach, vor allen andern dahin verwieſenen Negotien, môchte vorgenommen und abgehandelt werden: Ob wir nun wohl nicht zweifeln, es werden vorgemeldte ordinari-Deputirte aus dieſem Crâyß an allem demjenigen, was zu Befôrderung dieſes Lothringiſchen Evacuations-Wercks dienſam, nicht ermangeln, und das ausſchreibende Fürſten-Amt zu mehrerer Beſchleunigung wenig oder gar nichts thun kônnen; So haben wir demnach nicht unrâthlich und auſſer Weg zu ſeyn ermeſſen, die Sach den ordinari-Deputirten, vermittelſt eines Schreibens zu recommendiren, nicht zweiflend, Ew. Lbd. werden an Ihrem hohen Ort Dero zu Beruhigung des H. Rôm. Reichs tragenden berühmten, und nun in viele Weg, ſonderlich in dieſem Werck, in der That erwieſenen Eyfer nach, dahin cooperiren helffen, damit dermahleinſt die Lothringiſche Evacuation, zu dem nun ſo lange gewünſchten Ende môge befôrdert werden: Und wir verbleiben Ew. Lbd. zu Erweiſung angenehmer Ehren-Dienſt-Gefâlligkeiten willig und gefließen. Lautern, den 3. Octobr. 1655.

Von GOttes Gnaden Maria Eleonora, Pfaltz-Grâfin bey Rhein, Hertzogin in Bâyern, und Grâfin zu Sponheim, gebohrne aus Churfürſtl. Stamm der Marg-Grafen zu Brandenburg, in Preuſſen Hertzogin, Wittibe und Vormünderin,

Eurer Liebden

in Gebühr dienſtwillige Dienerin,

Maria Eleonora, Wittib und Vormünderin.

CXLVII.

Schreiben Biſchoffs Hugo Eberhardts zu Worms, und Frauen Marien Eleonoren, verwittibter Pfaltz-Gräfin bey Rhein, zu Simmern, als Crayß- ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crayſſes, an die Reichs-Deputirte zu Franckfurth, wegen Evacuation der Lothringiſchen Guarniſon, de Anno 1655.

P. P.

Es iſt ohn unſer Erinnern vorhin Reichs-kündig, was Geſtalt vor andern des heiligen Römiſchen Reichs Crayſſen, der Ober-Rheiniſche, und ſonderlich die darein zwiſchen Moſel und Rhein geſeſſene Chur-Fürſten und Stände, nicht allein in denen ſo viel Jahr lang im heiligen Reich gewährten Kriegs-Troublen, ſondern auch ſo gar nach dem zu Münſter und Oßnabrück getroffenen allgemeinen Friedens-Schluß, und wider die, ſowohl darinn, als auch Nürnbergiſchen Haupt-Receſs vertröſtete general-Guarantie, von den Fürſtlichen Lothringiſchen, und durch Deroſelben Veranlaſſung, von andern benachbarten Potentaten, mit continuirlichen Kriegs-Preſſuren, Exactionen, Durchzügen, und mehr andern dergleichen Land-verderblichen Beſchwerden, gepreſt, und bisanhero in der Gefahr unerledigt ſtecken blieben. Ob nun wohl die Beſchwerde dermahleinſt, mit und neben andern ihren Mit-Ständen, des ſo koſtbar erworbenen Friedens gleichen Genuß zu gelangen, bey jüngſt zu Regenſpurg gehaltener allgemeiner Reichs-Verſammlung die Nothdurfft beweglich angebracht, auch auf die daſelbſt hierüber veranlaſte gütliche Mittel, und deren würcklichen Abhandlung ihre Hoffnung geſetzt; ſo hat doch

doch ſolcher Zweck nicht erreichet werden können, ſondern den Herren, und Denenſelben, iſt vorhin bewuſt, aus was vor Urſachen ſothane gütliche Mittel hernach ins Stecken gerathen, immittelſt die beſchwerten Stände in Gefahr, von fremder Gewalt nicht allein hart bedrückt, ſondern noch über die bereits in ihren meiſt erödeten und entblöſten Land- und Herrſchafften täglich vor Augen ſchwebende höchſte Deſolation und Ruin, endlich, in längerer Entſtehung der ſo lang und viel erſeufzeten Rettung, bevorab bey ietzt erwünſchter Gelegenheit, des ohne das zu fernerer des gemeinen Weſens Beruhigung angeſtellter löblicher Reichs-Deputation, noch viel mehrere Bedruckung, und wohl gar der gäntzliche Verluſt und Untergang des noch wenigen Reſts zu beſorgen, zumahlen dann, ob zwar die Lothringiſche Guarniſon ungezweifelt in Anſehung vorgedachter Reichs-Deputation, und daß ſie hieraus dieſer Sachen endliche Compoſition und Erledigung vermuthet, eine Zeit hero mit Theils Ständen beſſere Nachbarſchafft gehalten, dannoch auf den unverhofften Fall fernern Anſtands, die Gravirte nicht allein in Gefahr vorgeweſter Preſſuren, ſondern auch viel gröſſerer Drangſaalen und Beſchwerden ſich zu befahren. Nachdem dann mehrerwehnte Reichs-Deputation, durch GOttes Gnade, nunmehr einen Anfang gewonnen, wir auch gar nicht zweifeln, daß bey Deroſelben dieſe ohne das dem gantzen Reich ſo hoch importirende Sach, in guter Conſideration und Obacht gehalten werde, ſondern vielmehr unſers Amts, und dieſes Crähſſes wegen, die Beförderung zu urgiren, nicht unterlaſſen können; So erſuchen wir

wir die Herren, und Dieſelbe, von Cräyſſes wegen, hiemit freund- dienſt- und gnädiglich, Sie wollen dieſe Sach, ihrer Wichtigkeit und hohen Nothdurfft nach, ſobald immer möglich, und zwar unter den erſten zu Ihrem löblichen Convent verwieſenen Geſchäfften vornehmen, und zu dem ſo hoch und lang deſiderirten Zweck, alſo förderlich dirigiren, damit denen beſorgenden Winter-Quartieren noch zeitlich genug vorgebogen, und die vorhin ſo hart bedruckte Stände nicht etwan vorigen, wo nicht gröſſern Drangſaalen und Gefahren exponirt und unterworffen werden; ſolches, wie es an ihme ſelbſten billich, und gemeinem Frieden, wie auch Nürnbergiſchem Executions-Schluß, und darinn enthaltener Guarantie gemäß iſt; Alſo auch gereicht es zu des gantzen Reichs mehrerm Aufnehmen, wann gröſſere Gefahr von demſelben abgewendet, und die ausgeſogene ermattete Reichs-Glieder, zu Steurung gemeiner Reichs-Nothdurfft und Anlagen, wiederum tüchtig und kräfftig gemacht werden; Und wir ſeynd denen Herren zu Erweiſung Freundſchafft, auch günſtigen geneigten Willens wohl geneigt. Geben den 3. 13. Octobr. 1655.

Derer Herren und Derſelben

freund- und geneigtwillige

Hugo Eberhard, Ep. Worm.

Maria Eleonora, Pfaltz-Gräſin, Wittib und Vormünderin.

CXLVIII.

Entſchuldigungs-Schreiben des Fürſtlichen Brandenburg-Culmbachiſchen Herrn Hoff-Raths Directoris

und

und Räthe zu Bäyreuth, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, warum ſie ſich der Käyſerlichen Commiſſion in Sachen Chur-Bäyern, an einem, und derer Gan-Erben zum Rotenberg, andern Theils, noch nicht unterziehen könten, de Anno 1655.

P. P.

WElcher Geſtalt die Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, in Commiſſions-Sachen des Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Mariä, Churfürſten in Bäyern, an einem, dann Burg-Grafen, Baumeiſter, erkohrner und ſämmtlicher Gan-Erben zum Rotenberg, andern Theils, nach tödtlichem Abgang des weyland, Durchläuchtigſt-Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtians, Marg-Grafen zu Brandenburg ꝛc. unſers geweſenen gnädigſten Fürſten und Herrn, Chriſtmilder Gedächtniß, erwehnte Commiſſion auf uns hinterlaſſene Räthe transſcribiren laſſen, haben wir allerunterthänigſt vernommen, wolten hierauf uns ſchuld- willigſt und allergehorſamſt erzeiget haben, da uns nicht ſolche Motiven entgegen ſtünden, um deren willen wir anſtehen müſten, indem wir nemlich die Ubernahm ſolcher Verrichtung bey dieſem orbirten Fürſtenthum, an die Herren Chur- und Fürſtliche im Teſtament verordnete Curatores billich zu bringen haben, worzu zwar ſich vielleicht in kurtzen Gelegenheit ereignen wird; Uber dis befinden wir auch die Sach in ſolchen Terminis, daß ob zwar nicht ohne, daß eine Käyſerliche Commiſſion ausgewürcket, iedoch nachgehends die Sach für die Vollſtreckung der dem Inſtrumento Pacis gemäſſen Exe-

Execution zu Nürnberg, für der Reichs-Stände Deputation zu bringen, verurſacht worden, daſelbſt ſie in die Liſtam Reſtituendorum faſt unter die erſten geſetzt, wiewohl auch höchſtermeldte Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit in Bäyern ſuper Exceptione medietatis, ſo vor dieſem bey der Käyſerlichen Commiſſion Anfangs opponirt worden, auf Inrotulation und Verſchickung der Acten des Herrn Committentis Käyſerlicher Majeſtät dringen laſſen; So haben doch benannte Baumeiſter, erkohrne und geſammte Gan-Erben ſich auf das factum poſſeſſionis des 1. Januarii, Anno 1624. beruffen, und die Exceptionem medietatis, welche ohne das altioris indaginis, niemahls hauptſächlich, ſondern allein Informations-Weiſe vor den Herren Subdelegirten angebracht, und ſelbige negiret, allermeiſt aber, ſich auf die Pendenz vor den Nürnbergiſchen Deputirten, und daß mit mehr allerhöchſt ermeldter Käyſerlicher Majeſtät allergnädigſter Bewilligung, und nach einhelligem jüngſten Reichs-Schluß, ietzige ordinari-Reichs-Deputation, in gleicher Anzahl von beyderley Religionen, zu völliger Hinlegung der aufs Inſtrumentum Pacis qualificirter Gravaminum, nach demſelben, und dem bloſſen facto poſſeſſionis, beliebet, und nunmehr durch Eröffnung der Käyſerlichen Propoſition, auch angefangenen Handlungen, werckſtellig worden; In Erwegung ſolcher Umſtände, wir deſto mehr Urſach haben, unſers Verhaltens uns einer gemeſſenen Inſtruction zu erholen, bis dahin thun Euer Churfürſtliche Gnaden wir unterthänigſt bitten, ſolchen Verzug gnädigſt anzuneh-

nehmen, und der Sache Anſtand zu geben. Sobald wir inſonderheit beordert werden, ſoll es Euer Churfürſtlichen Gnaden unverhalten bleiben, Dero wir uns unterthänigſt befehlen. Datum Bäyreuth, den 31. Octobris, Anno 1655.

CXLIX.

Interceſſions-Schreiben derer Evangeliſchen Herren Reichs-Deputirten zu Franckfurth, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, und mut. mutand. an Brandenburg-Culmbach, wegen derer Gan-Erben zu Rotenberg, und daß dero Reſtitutions-Sache vor ſolcher Reichs-Deputation gelaſſen werden möge, de Anno 1655.

P. P.

Euer Churfürſtlichen Gnaden ſollen in Unterthänigkeit wir nicht verhalten, wie Burg-Graff, Baumeiſter und Erkohrne, an ſtatt geſammter Gan-Erben des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg, uns zu erkennen gegeben, daß, ob ſie wohl verhoffet, von Ihro Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Bäyern, unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn, nach dem im Reich eröffneten Friedens-Schluß, ſowohl in Eccleſiaſticis als Politicis in den Stand, darinnen ſie den 1. Januarii, Anno 1624. geweſen, unverweigerlich reſtituirt zu werden; ſo wäre doch daſſelbe bis dato nicht allein nicht erfolget, ſondern ihnen vielmehr allerhand neue Beſchwerungen zugezogen worden, ungeachtet bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Käyſer und Herrn, ſie auf Euer Churfürſtliche Gnaden, und des Herrn Marg-Grafen zu Brandenburg-Culmbach Fürſtl. Durchlauchtigkeit, nunmehr Chriſtſeligen Andenckens, ſtracks

ſtracks Anfangs eine allergnädigſte Commiſſion allerunterthänigſt ausgewürckt, auch nachgehends die Sach vor die, zu Vollſtreckung der, dem Inſtrumento Pacis gemäßen Execution zu Nürnberg der Reichs-Stände Deputation daſelbſt, ſie in die Liſtam Reſtituendorum, faſt unter die erſten geſetzt, zu bringen verurſacht worden, und es haben bishero Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, an ſtatt verhoffter Reſtitution, die Exception von der Medietät, ſo vor dieſem bey gedachter hochanſehnlichen Commiſſion Anfangs opponiret, wieder herfür ſuchen, und auf Inrotulation, auch Verſchickung der Acten an Ihrer Käyſerlichen Majeſtät hochlöblichen Reichs-Hoff-Rath, zum rechtlichen Erkänntniß aller möglichen Wege bringen laſſen: Dieweil aber das factum poſſeſſionis klar und unlaugbar, darnach die Execution, Inhalts des Inſtrumenti Pacis, ohne Aufhalt zu beſchehen, die Exception aber altioris indaginis iſt, die allergnädigſte Commiſſion, wie gedacht, nur zur Execution allerunterthänigſt ausbracht, und ſie ſich auf die eingewendete Exceptiones von der Medietät niemahls hauptſächlich, ſondern nur zur Information deren hochanſehnlichen Herren Subdelegirten kürtzlich eingelaſſen, und ſelbige negiret, die Sach allbereits vor der Nürnbergiſchen Deputation anhängig geweſen, und mit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Bewilligung, und nach einhelligem jüngſten Reichs-Schluß zu Regenſpurg, ietzige ordinari-Reichs-Deputation in gleicher Anzahl, und von beyderley Religionen, zu vollender Hinlegung der aufs Inſtrumentum Pacis ſich qualificirten Gravaminum, nach demſelben, und dem bloſſen facto poſſeſſionis belie-

beliebet, und nunmehr durch Eröffnung der Käyſerl. Propoſition angefangen worden; So haben ſie uns bittlich erſuchet, bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſie dahin allerunterthänigſt zu verbitten, damit in gedachter Inrotulation nicht weiter verfahren, ſondern dieſe Reſtitutions-Sache vor dieſer Reichs-Deputation, allwo auch Ihrer Käyſerl. Majeſtät hochanſehnliche Herren Commiſſarien zugegen, allergnädigſt gelaſſen werden möchte. Wann wir dann die Beſchaffenheit und Umſtände ſolches Suchens angeſehen, und nicht ohne Grund befunden; ſo haben wir ihnen mit einer allerunterthänigſten beweglichen Intercesſion willfahren, und nicht zweifeln wollen, Ihre Käyſerliche Majeſtät werden demſelben bey unſerm allerunterthänigſten Bitten allergnädigſt Statt geben, und darauf Käyſerliche Verfügung thun laſſen, immittelſt aber der Nothdurfft erachtet, Eurer Churfürſtlichen Gnaden davon in Unterthänigkeit Nachricht zu geben, und Dieſelbe zu erſuchen, es dahero hohen Orts dahin gnädigſt richten zu helffen, damit unterdeſſen, indem Ihrer Käyſerl. Majeſtät allergnädigſte gewürige Reſolution zu erwarten, der Gan-Erbſchafft zu Præjudiz und Schaden, disfalls nichts angeordnet und vollſtrecket werden möge. Solches wird zuverſichtlich Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Intention gemäß ſeyn, und ꝛc. Datum Anno 1655.

CL.

Schreiben Pfaltz-Graff Friedrichens zu Zweybrücken, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Evacuation derer von denen Lothringiſchen Völckern beſetzten Feſtungen, Homburg und Landſtuhl, betreffend, de Anno 1655.

P. P.

Mit jüngſt vorgegangener Lothringiſchen Veränderung, gerathen die Benachbarten, wegen noch ohnevacuirter Poſten, Homburg und Landſtuhl, in eine neue Sorge, nicht ohn Urſach, und wiewohln man niemand in ungleichen Verdacht nehmen thut, daß mit denſelben etwas wider das gemeine Friedens-Inſtrument irgends vorgehen möchte; So giebt es gleichwohln die Erfahrung, wie dem Inſtrumento Pacis, und dem darauf gemeldter Poſten halber, gemachten Nürnbergiſchen Executions-Receſs bis dato nachgeſetzt worden, derohalben diejenige zuverſichtlich nicht zu verdencken, die da Verlangen tragen, theils eignen, theils gemeinen Crāyſſes und Reichs-Intereſſe wegen, daß auf noch währendem Reichs-Deputations-Tag obbedeutetes Evacuations-Werck auf ein Ende gebracht, und dardurch fernere ſorgſame Zufälle, deren man, wie Euer Liebden am beſten bekannt, ſeither dem Friedens-Schluſſe ſchon mehr als zu viel leiden müſſen, verhütet werden. So viel wir, mehr ermeldter Poſten wegen, wahrnehmen können, verhalten Euer Liebden, obliegender Crāyß-Correſpondenz halber nicht, daß nicht allein etliche Lothringiſche Räthe von Trier und Bitſch aus erſt voriger Wochen auf Homburg gereiſt, die darauf liegende Völcker gemuſtert, und eine ziemliche Mannſchafft darauf gefunden, ſondern auch die Sage geht, daß die Beſatzung auf eine gewiſſe Anzahl reducirt, von Dues aus unterhalten, und die meinſte Völcker zu der Armeé verſchicket werden ſollen. Was nun aus vorhabender neuen Anſtalt abzunehmen seyn möchte, das ſtellen wir zu Euer Liebden mehr hoch-

ver-

vernünfftigen Nachdencken, erſuchen Dieſelbe aber freund-dienſtlichen, Sie wollen an ihrem hochmögenden Ort es endlich vermitteln helffen, daß mit dem noch anweſenden Fürſtlichen Lothringiſchen Abgeordneten zu Franckfurth ein endlicher Schluß gefaſt, und die Evacuation noch vor den prorogatis Comitiis werckſtellig gemacht werden möchte, weiln nicht allein dieſem, ſondern auch mehr andern Rheiniſchen Cräyſſen, gemeiner Ruhe und Sicherheit wegen, ſo hoch und viel daran gelegen. Euer Liebden werden durch ſothane Beförderung wiederum das Römiſche Reich, unſer hochwerthes Vaterland trefflich obligiren, und bleiben Deroſelben wir zu angenehmen freundlichen Dienſten allezeit bereitwillig. Datum Zweybrücken, den 10. Decembris, Anno 1655.

Eurer Liebden

dienſtwilliger Freund und Sohn,
Friedrich, Pfaltz-Graf.

CLI.

Schreiben der Königlichen Schwediſchen Abgeſandten, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die zu Beförderung der Lothringiſchen Evacuation prætendirte 300000. Rthlr. und deren Repartition betreffend, de Anno 1655.

Gnädigſte, Gnädige, auch Hoch- und Vielgeehrte Herren,

OBwohln Euer Chur- und Fürſtl. Gn. Gnaden, auch unſere hoch- und vielgeehrte Herren, zu Redimirung deren von des Herrn Hertzogen zu Lothringen Fürſtlichen Durchlauchtigkeit innhabenden

Poſten und Plätzen, in Teutſchland, eine Summam Gelds, als 300000. Reichsthaler, aufzubringen, und darüber eine Repartition in die acht Reichs-Crāyſſe vorzunehmen, ſich gefallen laſſen; ſo werden ſie ſich doch gnädig und freundlich erinnern, was Geſtalt bey allen Seſſionibus, und ſo offt im Fürſten-Rath hierüber conſultirt, wie dann noch unlängſt den 21.31. Decembris 1653. und bey jüngſter Re- und Correlation den 7. und 17. Januarii, dieſes Jahrs geſchehen, ob Seiten Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, unſerer allergnädigſten Königin, Ratione der dreyen Hertzogthümer, Bremen, Vehrden und Pommern, ſolenniter bedinget, daß, gleichwie ſolche Bewilligung, der löblichen Herren Reichs-Stände, aus eigener Willkühr geſchehen; alſo auch ſolche diejenige, welche darein nicht conſentiret, darbey zu concurriren nicht obligiren könne, inſonderheit Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, Ratione obangeregter dreyer Hertzogthümer, zumahln aus dem Nürnbergiſchen Executions-Receſs Reichs-kündig, daß die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, die Evacuation der Plätze, Landſtuhl, Homburg und Hammerſtein, ohne Zuthun Ihrer Königlichen Majeſtät über ſich genommen, alſo, daß dieſelbe in dem andern Termin, und zwar den 14. 24. Tag Monats Julii, Anno 1650. befreyet werden ſollen, gleichwie dargegen Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, Jägerndorff, Greiffenſtein, Hirsberg, Lübſchütz, Pargwitz, Stadt und Schloß, Leipzig, Nördlingen, Wertheim, Windsheim, Landsberg, anderwerts mit der Schantzen Buchholtz, zu evacuiren verſprochen, auch würcklich Anno 1650. evacui-

evacuiret. Wann es nun billich bey dem Friedens-Schluß und Executions-Receſs, ohne einige Veränderung, zumahlen Ihre Königliche Majeſtät ſich daraus zu begeben nicht gemeinet, uns auch, ohne ausdrücklichem Befehl, darein nicht zu gehälen, wann gleich die löbliche Reichs-Stände per majora ein Gewiſſes, zu Evacuirung obberegter Plätze, über ihre Billichkeit, aus gewiſſen Reſpecten, mit zu contribuiren, reſolviren ſolten, Befehl ertheilet, und ſolches zu unterſchiedlichen mahlen wiederholet; Als wollen wir uns verſehen, es werde obgeregte Repartition nicht auf die Hertzogthümer, Bremen, Vehrden und Pommern gemacht, und dahin, ohne Dero Concurs, geſehen werden, daß deme mit dem Hertzogen zu Lothringen verhofften Vergleich, ohne Zuthun Ihrer Königlichen Majeſtät Teutſcher Hertzogthümer, ein Gnügen geſchehe, auf allen unverhofften Fall, müſſen wir wider ſolche Repartition Ihrer Königlichen Majeſtät Diſſenſum conteſtiren, wollen auch dargegen hiermit nochmahlen ſolenniſſime proteſtirt, und Ihrer Königlichen Majeſtät alle zuſtehende Rechten beſter Maſſen reſervirt haben ꝛc. Datum Menſ. Dec. Anno 1655.

Eurer Chur- und Fürſtl. Gnaden, Gnaden,
auch unſerer großgünſtigen, Hoch-
und Vielgeehrten Herren

unterthänige dienſt- und freundwillige,
Königliche Schwediſche, wegen der
Hertzogthümer, Bremen, Vehrden
und Pommern, anweſende Geſandte,
Friedrich Bohl.
Matthias Börenklau.

CLII.

Intercesſions-Schreiben derer bey dem Reichs-Deputations-Tag zu Franckfurth verſammleter Evangeliſcher Chur-Fürſten und Stände Herren Abgeſandten, an den Käyſer Ferdinandum III. vor die Gan-Erben des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg, der von Chur-Bäyern ihnen verweigerten Reſtitution halber, de Anno 1655.

P. P.

Euer Käyſerl. Majeſtät haben in aller Unterthänigkeit wir nicht zu verhalten, daß Burg-Graff, Baumeiſter und Erkorne, an ſtatt geſammten Gan-Erben des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg, uns unlängſt zu erkennen gegeben, wie ſie zwar der gewiſſen Hoffnung gelebet, es würden Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Bäyern, nach dem im Reich eröffneten Friedens-Schluſſe, ſie ſowohln in Eccleſiaſticis, als Politicis, in den Stand, darinnen Sie ſich den 1. Januarii, 1624. unlaugbar befunden, unweigerlich reſtituiren. Nachdem aber daſſelbe nicht erfolgt, wären ſie verurſacht worden, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſten Commisſion auf Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Mäyntz, und des Herrn Marg-Grafen zu Brandenburg-Culmbach, Fürſtlichen Durchlauchtigkeit, nunmehr Chriſtſeligen Andenckens, zu Vollſtreckung der dem Inſtrumento Pacis gemäſſen Execution, allerunterthänigſt auszuwürcken; Und wiewohln das factum posſesſionis gantz klar, und darauf wie anderer Orten, einig und allein die Reſtitution beſchehen, und alles in weiterer Ausführung beſtandenes Einwenden ab- und zu ordentlichem Recht gewieſen werden ſollen: ſo wäre es doch

darzu

darzu nicht zu bringen geweſen, ſondern von Seiten Ihrer Churfürſtlichen Durcklauchtigkeit zu Bäyern eines und anders eingeſtreuet, die Reſtitution dardurch aufgehalten, und weitläufftige Diſputation über der Exception der Medietät, mit dergleichen man mehrmahls in den hohen Reichs-Gerichten gantze Secula zugebracht, geſtellet worden, dahero ſie anderweit genothdränget, die Sach an die damahls zu Nürnberg zur Execution des Friedens-Schluſſes anweſende der Reichs-Stände Deputirte zu bringen, welche, wie die klare Beſchaffenheit dieſes Reſtitutions-Falls alſofort dargethan, denſelben unter diejenigen, ſo in dem erſten Termino zu erörtern und zu exequiren, und faſt zuförderſt geſetzt, wegen unverſehener Diſſolution aber ſolcher Deputation, nicht ausmachen, noch zur völligen Execution befördern mögen; Und ob es ſchon nachgehends an anderweiten gebührenden Anſuchungen, um Reſtitution bey Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Bäyern nicht ermangelt; ſo wäre doch dieſelbe auf ihrem Einwenden beſtanden, und an ſtatt der ſo wohl gegründeten Reſtitution, die Inrotulation der vormahls in puncto der Landſäſſerey weitläufftig eingegebenen Schrifften und Verſchickung derſelben an Eurer Käyſerlichen Majeſtät löblichen Reichs-Hoff-Rath, zum Rechtſpruch, unnachläßig begehrt, ſie aber immittelſt hülfflos unter denen Eccleſiaſticis und Politicis von Tag zu Tag zunehmenden Beſchwerden gelaſſen worden; Nun trügen zwar ſie, die Gan-Erben, ihrer Sach keine Scheu noch Bedencken, darüber Erkänntniß zu leiden, getraueten ihnen auch mit höchſtem Beſtand vor iedem dem Inſtrumento

Pacis gemäſſen Gerichte beyzubringen und darzulegen, daß ſie der Landſäſſerey auch vor dem 1624. Jahre befreyet, und iederzeit immediati geweſen: dieweilen aber dergleichen Sache einen abſonderlichen ordentlichen Proceſs erfordert, und ſie ſich noch zur Zeit, indem höchſtgedachte Käyſerliche allergnädigſte Commiſſion von ihnen nur allein zur Execution nach dem Friedens-Schluß, und folgenden Receſſen, allerunterthänigſt begehret und erhalten, auf die Chur-Bäyeriſche Schrifften, darinnen von ſolcher Exception gehandelt würde, weiter nicht, als zu Information der Herren Subdelegirten, keines Weges aber hauptſächlich eingelaſſen, zum Urtheil nicht beſchloſſen, noch die Inrotulation bewilligen können; ſo wollen ſie ſich nicht verſehen, daß mit Hindanſetzung des facti poſſeſſionis, und der daher nothwendig folgenden Reſtitution, ihnen eine ſo weitläufftige Rechtfertigung, wegen der Immedietät, über den Hals zu ziehen, zumahlen ſchon in mehr gedachtem Friedens-Schluſſe, dieſe Frage, in gleichem Falle, decidirt, und in 5. Art. §. 14. verſ. Territorii, &c. des ſtrittigen Juris Territorii wegen verordnet, daß man ſolches Jus vor oder nach dem Jahr 1624. in Streit gezogen, das Exercitium der Religion in dem Stande, darinnen es damahls 1624. geweſen, bis in dem Poſſeſſorio oder Petitorio erkannt, gelaſſen werden ſolle; Und dann gantz unlaugbar, auch von Seiten Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Bäyern darwider nichts movirt, daß den 1. Januarii, Anno 1624. und noch lang hernach, die freye Religions-Ubung der Augſpurgiſchen Confeſſion in der Herrſchafft der Gan-Erben, öffentlich gehalten

wor-

worden, ſo würden ja, ohne Abbruch des Inſtrumenti Pacis, und darauf erfolgten Nürnbergiſchen Executions-Receſſen, und zuförderſt Euer Käyſerlichen Majeſtät publicirten arctioris modi exequendi, ſie von dem facto poſſeſſionis nicht ab- und in langwierigen Proceſs zu führen ſeyn, ſondern weiln aus dem jüngſt publicirten Reichs-Abſchiede zu Regenſpurg ſie erſehen, auch aus der damahls anweſenden Reichs-Stände geführten Intention ſo viel wahrgenommen, daß zuförderſt, mit Eurer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſter Bewilligung, die noch hangende, und auf das Inſtrumentum Pacis ſich qualificirende Gravamina bey der anhergelegten Reichs-Deputation, in gleicher Anzahl der Deputirten, von beyderley Religionen, vollends, und zwar auf das kürtzeſte, mit Abſchneidung aller Exceptionen, ſo altioris indaginis, als nach dem facto poſſeſſionis den 1. Januarii, Anno 1624. erörtert, und zur Execution gebracht werden ſollen, und ſie darauf, und ihre klare im Inſtrumento Pacis fundirte gerechte Sach, nechſt GOtt, ein feſtes und gutes Vertrauen geſetzt; So haben ſie höchſten Fleiſſes gebeten, bey Euer Käyſerlichen Majeſtät, mit einer allerunterthänigſten Interceſſion ihnen ſo weit zu ſtatten zu kommen, damit Eure Käyſerl. Majeſtät die allergnädigſte Verfügung zu thun, in Käyſerlichen Gnaden geruhen möchten, daß mit Inrotulation der Acten nicht weiter in der Herren Commiſſarien Chur- und Fürſtl. Gnaden und Durchlauchtigkeit, oder ſie, die Gan-Erben, gedrungen, oder andern ſolches zu thun, geſtattet, ſondern Ihro Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Bäyern mit dero Suchen ab- und ſo viel die

Reſtitution aus dem facto poſſeſſionis betrifft, vor dieſe Reichs-Deputation, mit der Exception von Medietät aber, zu ordentlicher Ausführung remittiret, und immittelſt, bis die Sache allhier fürgenommen, ſie weiter nicht zu beſchweren, allergnädigſt befehlicht würden. Wiewohln nun, allergnädigſter Käyſer und Herr, wir zur Gnüge verſichert ſeyn, daß Euer Käyſerliche Majeſtät einem ieden Dero und des Reichs allergehorſamſten Ständen und Unterthanen, und alſo auch dieſer Gan-Erbſchafft, dasjenige, ſo Jhro aus dem allgemeinen Friedens-Schluß zukömmet, oder ſonſten gebühret, ohne iemands allerunterthänigſtes Erinnern und Bitten, aufs ſchleunigſte allergnädigſt wiederfahren zu laſſen, intentioniret, ſolches auch, vermittelſt der ausgelaſſenen ſcharffen Executions-Mandaten und allergnädigſt angeordneten, auch zum Theil vollſtreckten Reſtitutionen, der gantzen Welt zu erkennen gegeben; So haben wir doch, in Erwegung, daß ſie, die Gan-Erben, eine ſonderbahre Zuverſicht darauf geſetzet und ihr Anziehen denen disfalls ergangenen Acten nicht ungemäß, ihnen darinnen zu willfahren, nicht umgehen mögen: Und gelanget demnach an Euer Käyſerliche Majeſtät unſer allergehorſamſte Bitt, Dieſelbe geruhen allergnädigſt, weil, wie allbereits berühret, gegenwärtiger Reichs-Deputations-Tag von Euer Käyſerlichen Majeſtät und den Ständen des Reichs zu vollender Hinlegung derer noch übrigen Reſtitutions-Beſchwerden angeſtellet, und unzweifentlich ſich mehr Fälle, ſo gleiche Erörterung erfordern, daſelbſt herfür thun werden; zu dem Eurer Käyſerlichen Majeſtät hochanſehnliche Commiſſarien dieſes

Orts

Orts zugegen ſeyn: Dannenhero auch ſolches Reſtitutions-Gravamen die Gan-Erben dieſer Deputation zur Hinlegung, nach dem Inſtrumento Pacis, facto poſſeſſionis, anheim zu geben, auch Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Bäyern dahin allergnädigſt zu erinnern, damit die angegebene Attentata immittelſt aufgehoben, und mehrgemeldte Gan-Erbſchafft dardurch weiter nicht beſchweret werden möge. Verſehen uns allerunterthänigſt, geſtalt wir darum allergehorſamſt bitten, Euer Käyſerliche Majeſtät werden und wollen dieſes allerunterthänigſte Anſuchen in Käyſerlichen Gnaden vermercken, wie wir uns darzu allerunterthänigſt befehlen, und zu allergehorſamſten Dienſten verpflichten. Datum Anno 1655.

CLIII.

Dancksagungs-Schreiben von Hertzog Friedrich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg, an Churfürſt Johann Georgen I. zu Sachſen, wegen verrichteter Gevatterſchafft durch einen Geſandten, de Anno 1656.

P. P.

Eurer Liebden Abgeſandter und Geheimde Rath hat ſich zu dem von uns angeſtellten Chriſtlichen Tauff-Actu zu recht eingefunden, dasjenige, ſo Euer Liebden ihme mit aufgegeben, bey uns mündlichen abgelegt, Dero Churfürſtliche Stelle bey dem heiligen Tauff-Actu und deme anhängigen Solennitäten vertreten, und ſonſten alles, was ſich hierzu geeignet, wohl verrichtet: Sage demnach Euer Lbd. freundlichen Danck, daß Sie nicht allein den aufgetragenen

genen Gevatterſtand willig und gerne an- und aufgenommen, und das Chriſtliche Werck durch einen eigenen Abgeſandten verrichten laſſen, ſondern auch, daß Sie unſere neugebohrne Princeßin ſo reichlich beſchencken wollen, und wünſchen inniglich, die Gelegenheit bald zu haben, in deren wir ſo hohe uns erzeigte Freundſchafft, mit möglichſten Dienſt-Bezeugungen gegen Dieſelbe erwiedern möchten, geſtallten dann wir iederzeit ſeyn und verbleiben ꝛc. Altenburg, den -- Januar. 1656.

CLIV.

Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz, an die zum Reichs-Convent abgeordnete Herren Geſandten, auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn, wie zu Erhaltung des heiligen Römiſchen Reichs Reſpects, der Lothringiſche Abgeordnete in Franckfurth, Mr. d'Aubri, einigen Vorſchuß am Gelde erhalten möge, de Anno 1656.

Unſern Gruß zuvor,

Würdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Veſte, Ehrſame und Hochgelehrte, liebe Beſondere,

OB wir zwar wohl bishero in der beſtändigen Hoffnung geſtanden, es würden ſich bey ietzigem Franckfurthiſchen Reichs-Deputations-Tag ſolche Mittel zeigen, vermittelſt deren man zu Reſtitution derer annoch von den Lothringiſchen bisher vorenthaltener Plätz und Ort gelangen, und mithin die angräntzende Stände des heiligen Römiſchen Reichs von weiteren Beſchwerungen und Ungelegenheiten befreyet werden, und gleich andern des lieben Friedens vollkommentlich genieſſen mögen; ſo wer-

werden wir iedoch hingegen von unſern Abgeordneten berichtet, daß hiebey ſich hinc inde annoch ſolche Difficultäten ereignen, welche ſich über alle angewandte Bemühung keines Weges componiren laſſen, ſondern vielmehr dieſe Sach abermahl in neuerliches Stecken bringen wollen. Dieweil aber gleichwohl immittelſt der zu Franckfurth anweſende Lothringiſche Abgeordnete, d'Aubri, in dem Wirthshaus ein Merckliches verzehret, und bey Ausbleibung der von dem heiligen Römiſchen Reich verlangten Lothringiſchen Satisfactions-Gelder, uns und die Unſere vielfältig um einen Vorſchuß, zu Abſtattung ſolcher Zehrungs-Koſten, anlangen thut, wir aber ſchon vorhero dem heiligen Römiſchen Reich zum Beſten, dieſen Lothringiſchen Abgeordneten bey unſerer Hoffſtadt lange Zeit dergeſtalt unterhalten, auch einigen baaren Vorſchuß gethan, daß man uns verhoffentlich ein mehrers nicht zumuthen wird; Als erſuchen wir Euch hiemit gnädiglich, Ihr auf Mittel und Wege bedacht ſeyn wollet, wie zu Erhaltung des heiligen Römiſchen Reichs Reſpects, etwan, entweder von der Stadt Franckfurth, vermittelſt eines Vorſchubs auf künfftige Reichs-Anlagen, oder ſonſt durch andere Mittel und Wege, er, Lothringiſcher Abgeordneter d'Aubri, ausgelöſt werden möge; Allermaſſen wir dann auch unſern Geſandten anbefohlen, ihres Orts hierzu nach Beſtem zu cooperiren, wie Ihr von den Ihren mit mehrerm zu vernehmen haben werdet: Und ſeynd Euch beneben zu geneigtem Willen, Gnaden, und allem Guten wohl beygethan. Datum auf unſerm Schloß Marienberg ob Würtzburg, den 8. Januarii, Anno 1656.

Johann Philipp Churfürſt,

CLV.

Schreiben Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz, an der Evangeliſchen Reichs-Stände Herren Deputirten zu Franckfurth, daß bey des Käyſerlichen Cammer-Gerichts-Cantzley, dem Weſtphäliſchen Frieden gemäß, eine Gleichheit der Perſonen beyderley Religionen eingeführet werden möge, de Anno 1656.

P. P.

DIeſelbe werden ſich annoch guter Maſſen erinnern, was Geſtalten bey dem jüngſten Reichs-Tag zu Regenſpurg von den Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen, bey dem Cammer-Gericht zu Speyer, die Paritas der Cantzley-Perſonen, dem Friedens-Schluß gemäß, eyferig geſucht und begehret worden. Ob nun wohln die Catholiſche ſtarck contradiciret, und des Herrn Churfürſten zu Mäyntz Liebden ſich erboten, die Cantzley alſo zu beſtellen, daß man Evangeliſchen Theils ohne Klag ſeyn ſolte; So haben ſich dennoch die Evangeliſche darmit nicht zu Frieden geben wollen, ſonderlich, da man disfalls in duas partes gegangen, nachdeme dann die Erfahrung bishero bezeuget, wie ſchwer und langſam es hergehe, wann Evangeliſche Communicationem Actorum, und ſonſten die Ausfertigung der Proceſſen, oder anders, bey des Cammer-Gerichts-Cantzley ſuchen, auch was vor grobe Fehler und Nullitäten in ermeldter Ausfertigung der Proceſſen begangen werden, immaſſen dann, als auf des Fiſcals Anſuchen in der Deidesheimiſchen Gleits-Sach, wie in unſern Gravaminibus angeführet, obwohln der Biſchoff von Speyer nicht geklagt, dennoch demſelbigen zum Beſten die Erſetzung des Schadens und halben Theil der

der Straff, auf den nicht Parirungs-Fall, der Cammer-Gerichts-Ordnung zuwider, erkennet worden, wir uns deſſen bey einem und andern Aſſeſſore beſchweren laſſen, ſie ſich darmit entſchuldiget, daß dieſer Fehler bey der Cammer-Gerichts-Cantzley vorgangen ſey, und nicht ſie, ſondern der Verwalter es zu verantworten habe; ſo ſtellen wir der Herren hochvernünfftigem Nachdencken anheim, wie ein Mittel zu ergreiffen ſeyn möchte, damit bey der Cammer-Gerichts-Cantzley, dem Friedens-Schluß gemäß, eine Gleichheit der Perſonen beyderley Religionen eingeführt, und dieſen den Evangeliſchen zum höchſten Præjudiz gereichenden Unordnungen zeitlich geſteuret werden möge. Verbleiben damit denen Herren, ſammt und ſonders, mit gnädigen Willen wohl beygethan. Heydelberg, den 8. Januarii, Anno 1656.

Der Herren und Euer

bereit- und williger,
Carl Ludwig.

CLVI.

Käyſers Ferdinandi III. Schreiben an die Catholiſche, und mutatis mutandis an die Reformirte Schweitzer-Cantons, worinn er ſie wohlmeinend erinnert, die zwiſchen ihnen entſtandene Mißverſtändniſſe, durch gütliche Vertrags-Mittel beyzulegen, de Anno 1656.

P. P.

Uns iſt Euer, unterm 17. Novembris, des jüngſt abgewichenen 1655. Jahrs an uns abgelaſſenes Schreiben zu recht eingeliefert worden, woraus wir

wir die zwiſchen Euch und Euren Eydgenoſſen der proteſtirenden Orten, Zürch, Bern, Glaris, Baſel, Schaffhauſen und Appenzell, jüngſthin entſtandene Mißverſtändniß, beſonders ungern vernommen. Und wie wir uns nun der von unſers löblichen Hauſes Oeſterreich wegen, mit Euch, geſammten Eydgenoſſen, habenden ewigen Erb-Vereinigung, Krafft deren in dergleichen Begebenheiten ieder Theil auf den andern ein getreues Aufſehen haben ſolle, damit keiner wider Recht oder Billichkeit beſchweret oder gedrungen werde, gnädigſt wohl zu erinnern wiſſen; Als haben wir auch an unſern Ort bey gegenwärtiger Occaſion nicht unterlaſſen wollen, Euch hiermit zu Gemüthe zu führen, und wohlmeinend zu erinnern, daß Ihr dieſe mit Euern Eydgenoſſen obſchwebende Streit-Sachen, zu keiner Weitläufftigkeit gelangen laſſen, ſondern vielmehr euch des bishero wohlbefundenen Ruhe-Stands betragen, auch in Erwegung der Euren geſammten Stände, durch dergleichen innerliche Spaltung, zuziehenden Ungelegenheiten und Gefahren, Euch Euer hergebrachten guten Verſtändniß ferners befleiſſen, und dahin angelegentlich bedacht ſeyn wollet, damit dieſes Werck unter Euch ſelbſten, durch gütliche Vertrags-Mittel accommodirt und hingelegt werde. Welches wir Euch dann zu Euer ſelbſt eigenen Wohlfarth gnädigſt wohl gönnen, auch, daß ſolches geſchehen, uns zu vernehmen, ſonders angenehm ſeyn wird. Verbleiben Euch benebens ꝛc. Wien, den 25. Januarii, Anno 1656.

CLVII.

Schreiben Herrn Frantz Johannis, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhardts, Hertzogs zu Würtemberg,

berg, als ausſchreibenden Fürſten des löblichen Schwäbiſchen Cräyſſes, an Bürgermeiſter, Schultheiß, Land-Amman und Räthe derer Städte, Zürch, Bern, Baſel und Schaffhauſen, worinn ſie über die unter der löblichen Eydgenoſſenſchafft entſtandene Mißverſtändniſſe ihr Mitleiden bezeugen, und darneben Anſuchung thun, daß die angräntzende Reichs-Glieder in keine Weg beſchwert werden mögen, de Anno 1656.

P. P.

WIr haben eine Zeit hero ungern vernommen, daß zwiſchen beyderley Religions-Verwandten löblichen Eydgenoſſenſchafft ſich allerhand hochbeſchwerliche Differentien und Mißhelligkeiten ereignet, und es damit, nachdem die deswegen zu Baden angeſtellt geweſene Tag-Satzung gantz unfruchtbarlich ſich zerſchlagen, nunmehr bereits zu würcklicher Hoſtilität ausgebrochen ſeyn ſolle: Gleichwie wir nun über dieſem geſatmmer löbl. Eydgenoſſenſchafft dermahligen Ubelſtand, und die unter ihnen entſtandene hochſchädliche Trennung, ein ſonderbares Mitleiden tragen, und dabenebenſt von Hertzen wünſchen, daß die gegen einander in gegenwärtiges Mißtrauen gebrachte Gemüther baldiſt wieder beruhiget, dieſe herfürdringende Kriegs-Flammen, ehe ſie vollends zuſammen ſchlagen, zeitlich wieder gelöſchet, und alſo der bishero bey den Herren florirende edle Friede noch ferner, mit Göttlicher Verleihung, conſerviret werden möge: Alſo liegt uns auch dabenebens, von Cräyß-ausſchreibenden Amts wegen billich ob, bey dieſen in der Nachbarſchafft ſich ereigneten neuen Kriegs-Motibus, uns vigilant zu erweiſen, und mit angelegener Sorgfalt wohl zu proſpiciren,

daß hieraus, weder dem geſammten Reich, noch auch dieſem löblichen Cräyß inſonderheit, vornemlich aber deſſen nechſt angräntzenden Ständen, keine Gefahr, Schaden oder Nachtheil entſtehe, und zuwachſe. Erſuchen und erinnern dannenhero die Herren hiermit freund- und nachbarlich, Sie wollen unter ſich und denen Ihrigen eine ſo nachdrückliche Anſtallt verfügen, und darob mit Ernſt anhalten laſſen, daß gleichwie die angräntzende Reichs-Stände ſich hierunter nicht intereſſiret zu machen begehren; Alſo hingegen dieſelbe, und deren angehörige Unterthanen, in keinerley Weiſe noch Weg, von ihnen und den Ihrigen gravirt und beleidiget; inſonderheit aber diejenige Reichs-Glieder, welche in der Eydgenosſchafft begütert, an Erhebung ihrer Einkünfften nicht angefochten noch gehindert, vielweniger aber deren Häuſer, Städt, Flecken und Güter, mit Völckern und Einlägerungen, oder in andere Weg, beſchweret, und alſo in allem gute Nachbarſchafft gepflogen werden möge. Wie man ſich nun an Seiten dieſes löblichen Cräyſſes, ſowohl in Zeit gewährten Teutſchen leidigen Krieges, als auſſer deme bishero gleichmäßig guter Nachbarſchafft gegen die Herren ohnausgeſetzt befleiſſen: Alſo getröſten ſich auch Fürſten und Stände Deſſelben um ſo vielmehr, daß die Herren ſich disfalls von ſelbſten circumſpect und nachbarlich zu erweiſen, angelegen ſeyn laſſen werden: Und wir verbleiben darbenebens denenſelben mit freund- nachbarlichen Willen wohl beygethan. Datum den 29. Januar. 1656.

CLVIII.

Schreiben des Magiſtrats zu Hildesheim, an den Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth, ihre mit den Capucinern zu Hildesheim habende Differentien betreffend, de Anno 1656.

P. P.

DEmnach Euer Excellenz Hoch-Edel-Geſtreng- und Herrlichkeiten, am 21. Januarii jüngſthin, die daſelbſt zu Franckfurth ſeithero vorgeweſene Capuciner-Sache von uns unterthänig recommendirt worden, daß wir mit dem nachdencklichen Prooemio und Epilogo des von den Herren Chur-Cöllniſchen heraus gegebenen Projects, aus denen dem Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Geſandten, Herrn D. Polycarpo Heyland, vermittelſt ausführlicher Remonſtration, zugeſchriebener Urſachen nicht überſetzet, und in dem, was eigentlich die Jura Imperii, und in ſpecie der Herren Evangelicorum Intereſſe concerniret, nicht beſchweret werden möchten; ſo zweifeln wir nicht, es werde ſolch unſer Recommendations-Schreiben wohl eingelauffen ſeyn, als wir dann der Zuverſicht geleben, es werde aus obangezogener Remonſtration ſich ſo viel hervor gethan haben, daß uns, und dieſer Evangeliſchen Commun, die Subſcriptio des obgedachten Prooemii und Epilogi, beſchwerlich fallen wollen; und gereichet alſo an Dieſelbe unſer nochmahlig unterthäniges Suchen und Bitten, zu dero bisanher verſpürten hohen dancknehmigen Erweiſung, die wir und unſere Nachkommen in unſterblichem Andencken behalten werden, noch dieſe hinzu zu thun, und uns und die Evangeliſche Commun, ihrem hochge-

neigten Belieben nach, mit einer Nachricht- und gedeylichen Erklärung zu erfreuen. Und ob zwar kein Zweifel bey uns waltet, es werde Euer Excellenz Hoch- Edel- Geſtreng- und Herrlichkeiten unſer Project zu Handen kommen ſeyn; ſo haben wir doch nicht unterlaſſen ſollen, daſſelbe nochmahls hierbey zu überfertigen, und aufs allerfleißigſte zu bitten, dieſe Sache alſo zu vermitteln, daß die Juſtitia facti, von dem facto ipſo ſecerniret, und die Jura Imperii, oder merita cauſæ, an dem hohen Orte, wohin ſie, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, gehören, die Subſtantialia aber ipſam receptionem concernentia gelaſſen werden mögen; allermaſſen dann Euer Excellenz, Hoch- Edel- Geſtreng- und Herrlichkeiten ſelbſt hochvernünfftig ermeſſen werden, daß uns nicht gebühren wolle, demjenigen, was zum höchſten Nachtheil der geſammten Evangeliſchen, dann auch, zu nicht geringer Verkleinerung derer ausſchreibenden Crayß-Executoren, und des geſammten hochlöblichen Crayſſes gereichen würde, durch unſere Unterſchrifft zu præjudiciren, wir haben auch nicht unterlaſſen, um verhoffende gute Accommodation und Beylegung dieſer Sache an Jhre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Cölln, als Biſchoffen zu Hildesheim, unſern gnädigſten Herrn, eingeſchloſſenes unterthänigſtes Conteſtations- und Bitt-Schreiben abzuſchicken; dieſem allen nach, iſt zu Euer Excellenz Hoch- Edel- Geſtreng- und Herrlichkeiten das wahre Vertrauen gerichtet, Sie werden zu unſterblicher Erläuterung Jhrer aller Welt- bekannten tapffern, und das Evangeliſche Weſen betreffende hochrühmlichen Actionen, auch dieſes importirende Werck zu

gedey-

gedeylicher Endſchafft gnädig und hochgeneigt befördern, und ſich verſichert halten, daß wir die Tage unſers Lebens ſolche hohe Wohlthat rühmen, und den lieben Nachkommen die ſchuldigſte Hertzens-Danckbarkeit inculciren und einpflantzen, der guten Hoffnung gelebend, Sie uns auch, dieſer unentgeltlichen Bemühung halben, ungnädig und ungeneigt nicht verdencken werden; Wormit Euer Excellenz, Hoch-Edel-Geſtreng- und Herrlichkeiten des Allerhöchſten gnädigen Obhut, zu allem hochgeſegneten Wohlergehen, und heilwärtiger Benedeyung derer bey ſo hochwichtigen Reichs-Affairen fürfallenden Conſultationen, getreulich empfehlend, und verbleibend

Euer Excellenz, Hoch-Edel-Geſtreng- und Herrlichkeiten

Geben unter unſerm Stadt-Secret, den 11. Februarii, A. 1656.

unterthänig- dienſtwillige und gefliessene,
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hildesheim.

CLIX.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hildesheim, an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, als Biſchoffen zu Hildesheim, worinn ſie deroſelben zum neuen Jahre gratuliren, und zu Wiedereinnehmung derer Herren Capuciner in ihre Stadt ſich erbieten, de Anno 1656.

Hochwürdigſter und Durchläuchtigſter Churfürſt, Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſeithero von hinnen genommener Abreiſe erlebtes Chur- fürſt-

fürſtliches Wohlergehen und glückhaffte Regierung, haben wir mit groſſer Hertzens-Erfreulichkeit, ie und allemahl, ſo offt wir deſſen vergewiſſert, vernommen; und gleichwie Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit gnädigſte Affection und Landes-väterliche Vorſorge, wir in tieffeſter Danckbarkeit erkennen: weil Dieſelbe, bey Dero hohen Churfürſtlichen perſönlichen Anweſenheit, dermaſſen ſich herfür gethan, daß wir und die geſammte Bürgerſchafft annoch in die heutige Stunde ſich darob höchlich erfreuen; Alſo iſt unſer hertzgründlicher Wunſch daß der Allerhöchſte Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, und Dero hohe Miniſtros, ſammt Dero gantzen Hoff-Stadt, dieſes unlängſt angetretene neue und viel mehrere folgende lange liebe Jahre, bey Churfürſtlichen wohlgeſegneten Wohlſtand und ſelbſtwünſchender Gedeylichkeit gnädiglich erhalten, Sie für allem Unheil bewahren, und Jhro eine glückſelige friedſame Regierung verleihen wolle: Nachdem nun uns faſt glaubwürdig fürkommen, ob hätten Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit wegen der Readmiſſion derer Herren Capuciner in dieſe Stadt gegen uns einigen Unmuth und Widerwillen geſchöpffet; ſo leben wir doch der ungezweifelten unterthänigſten Zuverſicht, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit werden, Jhres höchſterleuchteten Verſtandes und Begabniſſes gnädigſt ermeſſen, daß angeregte Wiedereinnehmung der Herren Capuciner damahl in unſer freyen Macht und Gewalt nicht geſtanden, noch uns gebühren können, was die höchſtanſehentliche Nieder-Sächſiſche Crayß-Executores verrichtet, und zu Verantwortung über ſich genommen,

men, für unſer Haupt zu widerrathen und abzuthun, ſondern wir hierunter alſo behutſam uns zu comportiren, damit wir uns in ſo hochwichtigen publicis negotiis nicht vertieffen, und einige ſchwere Verantwortung aufladen möchten. Wir bezeugen aber mit GOtt dem Allerhöchſten, als einem innerſten Hertzenskündiger, daß wir nichts deſtoweniger unſern guten Willen gern dazu im Werck zu beweiſen, und ſo viel an uns, nichts erwinden zu laſſen, ie und alle Weg gewilliget geweſen, und noch, wenn wir nur der ſchweren Imputation, daß nemlich wir denen Nieder-Sächſiſchen Crâyſſes ausſchreibenden Fürſten einiges Præjudicium zur Ungebühr zugezogen, befreyet ſeyn möchten; Immaſſen dann, nach Euer Churfürſtl. Durchl. genommenen Abreiſe, bey theils hieſigen Deroſelben wohlverordneten Herren Räthen und hohen Miniſtris uns anerbothen, worauf auch die Herren P. P. Capucini ſelbſt ſich intromittiret, und ihren Begriff wechſelsweiſe gegen die Unſerigen verſchiedentlich hergegeben, der gefaſten Zuverſicht, es ſolte diß Werck ohne ietzige zu Franckfurth vorgeweſene Weitläufftigkeit ſeine gute Richtigkeit erlanget haben: Geſtalt wir auch nochmahls bis in die ietzige Stund bey unſern hiebevorn gethanen Erbieten unveränderlich beharren, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit unterthänigſt bittend, dieſelbe daraus unſere ſtets beybehaltende hertzgründliche Devotion gnädigſt abnehmen, und ſich gewiß verſichert halten wollen, daß wir bey obliegender Treu, und unterthänigſter Devotion beſtändig beharren, und uns dergeſtalt erweiſen werden, daß darab in der That zu verſpüren, wie uns nichts liebers und höhers angelegen

ſeye, als in unausſetzlicher ſtandhaffter Treu, nach allem Vermögen zu verbleiben, benebens Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädigſter Affection, und daß Dieſelbe unſere Erklärung, als wordurch die Herren Capucini ihr Contento, und die Sache ihre Richtigkeit erlanget, nunmehr gnädigſt Ihro gefallen laſſen, uns in unterthänigſtem Gehorſam ohnzweifentlich getröſten; Die wir, der getreuen Ergebung in GOttes Obſchutz, zu allen hochgeſegneten und ſelbſt erſinnlichen hochgedenlichen Churfürſtlichen Wohlweſen befehlen, und uns äuſerſt befleiſſen werden zu verbleiben

Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit

Gegeben unter unſerm Secret-
Innſigel, den 11. Februarii,
Anno 1656.

unterthänigſt-gehorſame,

Bürgermeiſter und Rath der Stadt
Hildesheim.

CLX.

Schreiben derer Fünff alten Ort der Eydgenoſſenſchafft, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug, verordneter Kriegs-Commendanten, an die Reichs-Deputation zu Franckfurth, worinn ſie ſich über die von Zürch und Bern beſchweren, und um gebührendes Einſehen bitten, de Anno 1656.

P. P.

DEmnach lauter und Welt-kündig, und Euern Excellenzien, Hochwürden, Gnaden, und denen Herren, als anſehentlich vortrefflichen des heiligen Römiſchen Reichs qualificirten Ausſchüſſen und Subjectis in der ietzigen Franckfurthiſchen Deputa-

tions-Zuſammenkunfft, vor andern zu Ohren kommen ſeyn wird, was vor ein unverſehener Krieg ſich leider! in unſerer Eydgenoſſenſchafft erhebt, und da anderwerts die löbliche Nation, unſer geliebtes Vaterland, des lieben Friedens mit der Gnade GOttes genieſſet, wir hingegen unſern ſo lang bisanhero, in völligen anderwerts um uns herum graſſirenden Krieges-Flammen, glücklich conſervirten Ruhe-Stand, ietzund jähling, und da man ſich deſſen am wenigſten verſehen hat, in eine leidige traurige Kriegs-Verfaſſung und Unruhe, verändern müſſen, ſo können wir nicht umgehen, Denenſelbigen hiermit wohlmeinend gegründeten Bericht zu erſtatten, um ſolches ihren allerſeits hohen Herren Principalibus und Committenten zugleich anzubringen, aus was Urſache dieſes ſo klägliche Feuer ſich in der Eydgenoſſenſchafft alſo uhrplötzlich angeſtecket, und hochſchädlich propagiret habe. Nun iſt an deme, daß nachdem die Stadt Zürch in eine ſchwere, gleichwohl bereits ihre abhelffliche Maß, in dem Anno 1531. nach dem ſo genannten Cappellor-Krieg, aufgerichtetem hochverpönten Land-Frieden, habende Differentia erwachſen, um deren willen wir unterſchiedene Tag-Satzungen und Conferenzen mit ihnen gehabt, worbey ſich auch andere Schiedsleute, und ſonderlich Ihro Allerchriſtlichſten Königlichen Majeſtät in Franckreich ordinari bey uns reſidirender Ambaſſadeur viel bemühet, wir letzlich in verwichenem Monat Januario, zu Baden in Ergau zuſammen kommen, und als das Werck nicht verglichen werden können, eine neue Zuſammenkunfft allezeit mit dieſem veranlaſſet worden, allermaſſen und inſonderheit die Abgeſandte der

Stadt Zürch, nicht allein uns, ſondern auch vorhöchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät in Franckreich Herren Bothſchafften, die heitere gemeſſene Parole gegeben, daß die angeſetzte Tagleiſtung unfehlbar beſucht, unterdeſſen aber einige Thätlichkeit keines Weges ſolte vorgenommen werden; So haben iedoch, deſſen ungeachtet, ſtracks darauf, beſagte von Zürch, ohne alle vorgehende Abſag- oder Diffidation, wie es ſich ſonſt de jure Gentium gebühret, uns unverſehens feindlich angegriffen und überzogen, den Paß Rinau occupirt, Rappelsweiler, unſer Schutz-verwandte Stadt, welche iedoch mit der zwiſchen uns und ihnen ſchwebenden Differentien gantz nichts zu thun hat, hart belägert, die Stadt Käyſersſtul, des Herrn Biſchoffen von Coſtantz Fürſtlichen Gnaden, welcher ein ſo vornehmer Stand des Reichs, und bey angeregter Streitbarkeit gar nichts intereſſiret, ſondern dabey gantz unſchuldig und unpartheyiſch, gehörig, mit Gewalt eingenommen, und um etliche tauſend Gülden gebrandſchätzet, und ſolches mit dem vorhergedachter Ihrer Fürſtlichen Gnaden zugehörigen wohlbekannten und berühmten Marckflecken Zürchſee, und der Stadt Klingenau auch gethan, und hierdurch die gantz unſchuldige arme des Stiffts Coſtantz Unterthanen, und das Stifft ſelbſten, in unwiederbringlichen Schaden gebracht, und ſie vorenthalten alle dieſe Ort noch immerfort dem Stifft gewaltthätig zuſetzen. Gleicher Geſtalt ſeynd ſie in die uns und ihnen zwar in das gemein zuſtehende Landgraffſchafft Türgau, in welcher ſie aber allein pro 7. wir aber pro 5. partibus an dem Regiment participiren, unangeſehen wir ſonſt den armen

Unter-

Unterthanen eventualiter bereits die Neutralität, um welche ſie flehentlich gebeten, verwilliget haben, eingefallen, und haben unſere und ihre ſelbſteigene, doch insgemein von uns geſetzte Amtleute, die allda unter ihrem ſowohl, als unſerm Schirm, Nahm und Charactere ruhig und ohne Sorg billich hätten ſitzen ſollen, wider alle Treu und Glauben, ſo ein Herr ſeinen Beamten ſchuldig iſt, inaudito omnibus ſeculis exemplo, ohne vorhergehende An- und Auffkündigung, gefänglich hinweg geführt, wie ſie dann dieſe ehrliche Leute noch de facto unwiſſend, um was vor Urſachen willen, in ſtrenger Cuſtodia bey ihnen enthalten. Stracks darauf, ſo haben ſie die Türgauiſche Unterthanen in eine neue ungewöhnliche Eyds- und Erb-Huldigungs-Pflicht genommen, und dieſelbige ſchweren laſſen, daß ſie nicht mehr unſere, ſondern allein der Stadt Zürch Erbgehuldigte von uns im geringſten nicht mehr dependirende Unterthanen ſeyn und heiſſen ſollen, und haben alſo unſere in dem Türgau pro 5. partibus uns zuſtehende Gerechtſame an ſich allein gezogen, gebrauchen auch ſich bemeldter von uns ihrer Pflicht niemahlen entlaſſenen Unterthanen, und Ihres Leibs und Guts, in öffentlicher Fecht- und Kriegs-Ubung wider uns, und fortificiren alle in dem Land dienliche Ort, daraus ſie uns infeſtiren und bekriegen könten: Da kommt dann in friſcher That hinzu, als wir dieſer Tagen, auf Anhalten und ſtarckes Nachfolgen der Mittel-Ort, welche ſich bemühen, einen Frieden zwiſchen uns zu vermitteln, einen Stillſtand der Waffen, mit dieſer ausdrücklichen Condition gemacht, daß alle Hoſtilitäten aufhören, und vermieden bleiben ſolten; ſo

occu-

occupiren die von Zürch, deſſen ungeachtet, gewaltthätiger Weiſe, die Stadt und Schloß Arbon, dem Biſthum Coſtantz zuſtändig, worzu ſie einig befugte Anſprach im geringſten nicht haben, ſondern, wie es ein beqvemer von Natur feſter Ort iſt, da ſetzen ſie allen Reſpect hindan, welchen ſie dem Römiſchen Reich, und deſſen vornehmen Gliedern, dem Biſchoff von Coſtantz, billich tragen ſolten, der ietzund allein darum ihr Feind ſeyn muß: weilen er etwas poſſidirt und innhat, ſo ihnen wohl anſtändig und gelegen, und tragen keinen Abſcheu, dieſen unſchuldigen und frommen Fürſten das Seinige mit Gewalt, wider Treu und gegebene Parole, allein darum zu entwehnen, damit ſie uns aus dieſem Ort incommodiren, und Abbruch thun können. Mit der Stadt Bern, dero von Zürch Mithaffter, hat es gleiches Anſehen. Mit dieſer haben wir durch vorgenannte Mittel und Schied-Ort zu Solothurn gütlich handeln laſſen, bey klarer uns gegebener Parole, daß ſie unter währenden Tractaten gar nichts feindliches tentiren wolten, aber deſſen hindangeſetzt, ſo ſeynd ſie mit einer ſtarcken Armée auf uns loßgangen, gleichwohlen alſo empfangen worden, daß ſie deſſen wenig Nutz empfunden, wie aus gemeiner Rapport und Zeitung Land-kündig und bekannt; Worbey dann Euer Excellenzien, Hochwohlgeb. Gnaden, und die Herren, erkennen und ſehen mögen, mit was für Leuten wir zu thun und zu ſchaffen haben, und daß unſere Kriegs-Verfaſſung eine pur lautere abgedrungene Nothwehr iſt, und wir keines Weges zugeben können, daß völlig von ſolchem hochmüthigen Feind, ohne eintzig ihme gegebene Urſach, unterdrückt, und deſſen,

ſen, was an uns, durch unſerer lieben Vorfordern Tapfferkeit erwachſen und herkommen iſt, alſo ſchlechter Dingen beraubt werden, zumahlen auch, weilen unſer liebes Vaterland, Teutſcher Nation, wiederum mit einem ſo gefährlichen Feuer, welches, wo es nicht GOtt gnädiglich abwendet, weit um ſich graſſiren möchte, angeſteckt worden, und lichter Flammen brennet, daß niemand anders, als denenjenigen die Schuld beyzumeſſen, welche ihre gegebene Parole, Treu und Glauben, ohne welche kein Fried und Ruhe beſtehen kan, alſo geringfügig achten, und der Teutſchen Nation, welche ſonſt um ihrer Redlichkeit willen, in der gantzen Welt berühmt iſt, zu unausſprechlichem Spott mißbrauchen; Wir geleben darbey der beſtändigen Hoffnung, ſie als hoch qualificirte Subjecta der Teutſchen Nation, werden vor ihre Perſonen geneigt ſeyn, und bey Ihren hohen aller- und gnädigſt- auch gnädigen Herren und Principalibus vermögen, daß auf dieſes unſeres Widerparts ſchädliches Beginnen, beſonders, da auch das Römiſche Reich, und deſſen Mit-Glieder, ſo unverſchuldeter Dingen, mit eingeflochten, und beeinträchtiget werden wollen, gebührendes Einſehen vorgenommen, und die Uhrheber dieſes Krieges, zu rechtmäßiger Ahndung ihres unverantwortlichen Vorhabens, und zu billichmäßiger Satisfaction und Abtrag des zugefügten Schadens angehalten werden: Daran thun Euer Excellenzien, Hochwohlgebohrne Gnaden, und die Herren, ein gerechtes und GOtt wohlgefälliges, und Ihrer Function, zu Stabilirung des allgemeinen Teutſchen Friedens, wohl anſtändiges Werck; Und

Denen-

Denenſelben thun wir uns demüthig, dienſtfreundlich und wohlmeinend befehlen. Geben in unſer, der fünff alten Catholiſchen Orten, der Eydgenoſſenſchafft Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, und Zug, Haupt-Qvartier Pfeiffingen, den 20 Februarii, Anno 1656.

Euer Excellenzien Hochwohlgeb. Gnaden,
und der Herren

demüthige, dienſt- und freundwillige,
Die verordnete Kriegs-Commendanten obgemeldten Orten daſelbſt Verſammlete.

CLXI.

Schreiben Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Baſel, an die Reichs-Deputation zu Franckfurth, dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer zu inhibiren, daß es weder ihn, noch ſeine Räthe, zu Neuſtadt, woſelbſt er souverain wäre, mit unnöthigen Proceſſen turbiren ſolte, de Anno 1656.

P. P.

Die Herren und Euch mit nachfolgendem verdrießlichen Geſchäfft zu behelligen, werden wir vom hochlöblichen Käyſerlichen Speyeriſchen Cammer-Gericht, wider unſern Willen verurſachet, welches unſerer zur Neuſtadt, und ſelbiger Enden, von undencklichen Jahren hergebrachte Souverainität, und höchſte, keinem andern Superiorem erkennende Obrigkeit, und demnach Käyſerl. Capitulation, beeden Inſtrumentis Pacis, und darauf erfolgtem jüng-

ſtem Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied zuwider, uns und unſere Räthe, mit unzeitigen ſcharffen Proceſſen, auf eine dahin nichtiglich interponirte Appellation, bey dieſen ohne das betrübten Läufften zu beſchweren beginnet, ſo in nachfolgender kurtzen facti ſpecie beſtehet: Nachdem vor Jahren, weyland der Veſte, unſer geweſter Voigt zu Neuſtadt, Petermann von Liegeritz, ſo keine Leibes-Erben gehabt, ein Teſtament, dem Adelichen Stamm und Nahmen von Liegeritz zum Beſten, aufgerichtet, und darinnen Subſtitutionem Fideicommiſſariam, für jeweils den Aeltiſten von Liegeritz verordnet, worauf nach des Teſtatoris Ableben, durch den Magiſtrat zu Freyburg in Schweitzerland, allwo die meiſten Erben ab inteſtato domicilirt und wohnhafft waren, zwiſchen Chriſtoph von Liegeritz ſeligen, des Teſtatoris Bruder, und andern Mit-Erben, eine Transaction, dem Teſtament zuwider, gemacht worden, ab welcher des erſt ſelig beſagten Chriſtoph von Liegeritz älterm Sohn, Carl von Liegeritz, als der auf begebenen Todes-Fall ſeines Vaters, der Aelteſte, und demnach auf ihm das Fideicommiſſum, und gantze Erbſchafft, als dem eintzig, mit Ausſchlieſſung übriger Mit-Erben, ab inteſtato fallen würde, ſich beſchweret, und erſt bemeldte des Teſtatoris Willen ſchnurſtracks entgegen lauffende Transaction zu annulliren, und das Teſtament wieder zu Kräfften zu bringen, unterſtanden, daß hierüber endlich nach vieljährlicher koſtbarlicher Rechtsfertigung Anno 1640. zu Tornach, Solothurner Gebiets, durch Vermittelung unſers damahligen Vorfahrens am Stifft, Herrn Johann Heinrichen, ſeliger Gedächtniß, und ſeiner Liebden

Depu-

Deputirten, Krafft der in Qualität wiſſentlicher zu Neuſtadt, a tempore immemoriali habender Souverainität, und höchſter weltlichen Jurisdiction, über berührtes Teſtament, und alle gäntzlich, auſſer dem Reichs-Boden, mehrern Theils unter der Eydgenoſſenſchafft liegende Verlaſſenſchafft, eine neue Transaction mit wiſſenden Dingen der Partheyen getroffen, und dardurch, das beſagte, für die Liegeritziſche Stämme und Nahmen verordnete Fideicommiſs, zum Theil erhalten, und ein Theil denen Hæredibus ab inteſtato, freywilliger Transaction gemäß, gelaſſen worden, auf welches, zu Redintegrirung dieſer gantzen über 15000. Cronen Werth ſich belauffender Erbſchafft, D. Humpert Baſſand, damahliger Mäyer unſerer allhieſiger Stadt Bruntruth, und anietzo Königlicher Frantzöſiſcher Rath und Procurator generalis zu Breyſach, von hochſelig beſagten unſern Vorfahren, Herrn Johann Heinrichen, als ohnzweifentlichen höchſten Richtern zu Neuſtadt, vor einen Commiſſarium deputirt worden, vermöge welcher Commiſſion er die Erbſchafft ergäntzen, alles in alten und denjenigen Stand, wie es zur Zeit Freyburgiſcher Transaction geweſen, wiederbringen, und alsdann der neuen zu Dornach beſchehenen Vergleichung gemäß, einem ieden Tranſigenten, was ihme nach Ausweiß ſolcher neuen Transaction gebühret, zu Handen liefern, förderiſt aber, was über Ausweiſung dieſer Tranſigenten reſtirt, zum Fideicommiſs deſtiniren, und ſpecifice vermelden, auch letzlich in alle Wege über das gantze Weſen, zu künfftiger ewigen Nachrichtung, von Abſchneidung aller weitern Differentien, ein erbare Rechnung, ordentliches

Inſtru-

Inſtrument, und richtiges Libell verfaſſen ſollen; deme aber zuwider, hat er die gute alte Zinß-Verſchreibung renoviren, die Güter von neuen ſchätzen laſſen, alles verändert, und an ſtatt der Richtigkeit, in eine ſolche Confuſion und Chaos gebracht, daß noch auf heutigen Tag das Fideicommiſs, mit höchſtem Ungemach des Ligeritziſchen Stammes, und ihrer Poſterität, in dieſer Unrichtigkeit liegt: Als nun er, D. Baſſand, zur Rechnung genöthiget worden, hat der erſtlich eine Generalität, auf zwey oder drey Blättern beſtehend, über eine ſo groſſe Summ, und ſo viel unterſchiedliche Capita gegeben, nachgehends hat er noch ein oder zwey andere mit unausſprechlicher Verwirrung zuſammen getragen, bis endlich der Richter ihme ex officio eine gewiſſe Normam und Richtſchnur vorgeſchrieben, darüber er, mit beſagtem Carl von Liegeritz, vor unſerm nächſten in GOtt ruhenden Vorfahren, Herrn Beat Albrechten, und ſeiner Liebden Räthen, zwar auf den Reichs-Boden zu Delſperg, allwo ſie damahln reſidirten, aber nicht in Qualität eines Reichs-Standes, ſondern als eintzigen und höchſten Herrn zu Neuſtadt, und Krafft der daſelbſt notorie habender Souverainität, und von niemand dependirender Judicatur, ins Recht gegen einander erwachſen, allwo D. Baſſand in vielen Puncten abſolvirt, in unterſchiedlichen andern aber auch condemnirt; worüber von ihme an das Käyſerliche Cammer-Gericht, wiſſentlicher Immemorial- Obſervanz zuwider appelliret, von ſelig beſagten unſerm Vorfahren aber dieſe Appellation abgeſchlagen worden. Dannenhero er nachgehends, an ſtatt dieſer Appellation, ſich der ge-

bräuchigen, auch in gemeinen Rechten verſehenen Reviſion bedingt, bey welcher er in ſeinen Juſtificationen und Verantwortung ferners angehört, etliche Puncten, worinnen er ſich beſchwert zu ſeyn vermeinet, zwey oder dreymahl von neuem überſehen, und den 26. Januarii, 1649. theils vor ihme definitive ausgeſprochen worden: Nachdeme aber er geſehen, daß nicht alles nach ſeiner Meinung abgangen, ſondern er, nach belegtem und beſchloſſenen wohlbedachten Calculo, deme von Liegeritz eine Summe noch ſchuldig verblieben, hat er einen Abſprung genommen, und der nacher Speyer interponirten Appellation ſich wiederum bedient, und damit die Execution ſtecken wollen, welche aber nichts deſtoweniger von hochſelig bemeldtem unſerm letzten Vorfahren, ſeiner in unterſchiedliche Wege nichtiger Appellation ohngeachtet, fürgenommen, und dem Lands-Brauch nach, vollzogen, auch der Sachen Beſchaffenheit ausführlich an das Cammer-Gericht, durch extrajudicial-Schreiben berichtet worden, anietzo aber werden wir, wider all beſſer Verſehen, mit ſolchen Cameral-Proceſſen von neuen beunruhiget und angefochten, und dieſer Tagen arctiores compulſoriales ſub pœna banni, wider unſere Land-Hoffmeiſter, Cantzler und Räth, durch einen Cammer-Bothen allhier eingeliefert. Gleichwie nun wir uns des hochlöblichen Käyſerlichen Cammer-Gerichts Judicatur und Gerichts-Zwang, was dahin von Alters gehörig, nicht zu entziehen, und die Herrſchafften, ſo auf dem Reichs-Boden liegen, davon zu eximiren, keines Weges begehren, ſondern vielmehr, was von unſern Landen bisher unter dem Reich verblieben, dar-

bey

darbey alles angelegenen Fleiſſes zu erhalten, begierig ſeyn, geſtallten wir ſchon bey jüngſtem Regenſpurgiſchen Reichs-Tag, und ietzigem hochlöblichen Franckfurthiſchen Deputations-Convent, mit erheblicher wider unſer Münſterthal in Granfelde vorgebrachter Klag, bezeugt haben; Alſo möchten wir von Hertzen wünſchen, daß mehr wohlgemeldtes Käyſerliches Cammer-Gericht erſt berührtes, unſer in etlich und dreyßig Dörffern beſtehendes Münſterthal, welches ſich vermittelſt ſeines zu Bern habenden Bürger-Rechts, vom Reich zu eximiren anmaſſen, unter des Reichs Subjection erhalten, und bey Zeiten dieſer prætendirten Zergliederung und Exemption kräfftiglich ſteuren könte, als daß es, wegen derjenigen Orten, welche a tempore immemoriali exempt geweſen, anietzo erſt inquiriren, und uns, und unſern Räthen, Sachen zumuthen, welche nicht in unſerer Gewalt ſeynd, ſondern wir dardurch in groſſen Unglimpff bey gantzer löblichen Eydgenoſſenſchafft fallen, zumahlen unſere Neuſtädtiſche Unterthanen deswegen ſich noch weiters, von unſerm Gehorſam auszuhalfftern, und unſern über ſie habenden Gerichts-Zwang ferners zu beſchneiden, Anlaß nehmen würden. Wann nun nicht allein in Käyſerlicher Capitulation, ſonderlich Art. 3. verſehen, daß alle Chur-Fürſten und Stände bey ihren hergebrachten und geübten Hochheiten, Würden, Rechten und Gerechtigkeiten, Macht und Gewalt, ohne männigliches Eintrag und Verhinderung, gelaſſen werden ſollen, benebenſt die Inſtrumenta Pacis §. Ut autem proviſum, ausdrücklich vermögen: Quod ſinguli Status Imperii in antiquis ſuis prærogativis, liber-

tate, omnibusque juribus, ab Imperatore, & Imperio legitime impetratis, vel longo uſu ante hos motus poſſeſſis, & exercitis, horumque poſſeſſione ita ſtabiliti firmatique ſunto, ut a nullo unquam, ſub quocunque prætextu, de facto turbari poſſint, vel debeant &c. beſondern in gemeldtem Inſtrumento Pacis §. Cum item Cæſarea, &c. noch weiters in ſpecie decretiret und erkläret worden, universam Helvetiam ,in poſſeſſione vel quaſi plenæ libertatis & exemptionis ab Imperio eſſe, ac nullatenus ejusdem Dicaſteriis & Judiciis ſubjectam, atque idcirco ejusmodi Proceſſus a Camera Imperiali emanatos prorſus caſſos & irritos eſſe debere: Und aber offenbahr und notorium, daß von undencklichen Jahren unſer Stifft über Neuſtadt, Biel und Erguel, vor ſouverain, und pro ſupremo Dominio gehalten worden, geſtallten ſie zum Reich nichts contribuiren, von dannen, tanquam ſuprema Inſtantia, weiters nicht appelliret, und im nächſt vergangenen Teutſchen Krieg allezeit neutral und unangefochten verblieben ſeynd, zumahlen ſie für ein Eydgenoßiſch, bevorab mit Bern, Freyburg und Solothurn, ein verbundenes Mit-Glied geachtet worden, auch ſie iederweilen mit den Eydgenoſſen, auf Eydgenoßiſche Weiß, reiſen, und in Krieg ziehen; So gelanget dem allen nach, an die Herren und Euch, unſere freundliche angelegentliche Bitt, die geruhen uns und unſer Stifft, bey obiger a tempore cujus initii non extat memoria, herbrachten Souverainität und Libertät, denen obangezogenen Fundamental-Satzungen gemäß, kräfftiglich handhaben zu helffen, und den Käyſerlichen Speyeriſchen Cammer-Gericht etwan zu inhi-

inhibiren, und zu befehlen, daß es uns, und unſere Räth forthin diß Orts, mit dergleichen weit ausſehenden unnöthigen, und zu groſſem unwiederbringlichen Schaden gereichenden Proceſſen, in unſerer Land-kündigen Poſſeſſion memoratæ Superioritatis, & juris de non appellando, zu turbiren, auch dem jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Abſchied zuwider, ſich ferners nicht anmaſſen ſolle. Daran beſchicht was billich und recht iſt, und der gemeine Ruheſtand erfordert; welche verhoffentliche Willfahr, um die Herren und Euch, wir auf alle Begebenheiten, mit Erweiſung angenehmen freundlichen Willens zu beſchuldigen, ohnvergeßlich bereit ſeyn. Datum auf unſerm Schloß Bruntruth, den 23. Febr. Anno 1656.

Johann Frantz, von GOttes Gnaden Biſchoff zu Baſel,

Derer Herren und Euer

freund- und gutwilliger,

Johann Frantz, Biſchoff zu Baſel.

CLXII.

Schreiben Churfürſt Carl Ludwigs zu Pfaltz, an die Reichs-Deputation zu Franckfurth, daß die Reſtitution des Stiffts Neuhauſen, welche das Stifft Worms prætendiret, auf ſolchen Reichs-Deputations-Tag nicht gehöre, de Anno 1656.

P. P.

WIr ſeynd berichtet worden, was Geſtalten bey neulich gehaltener Re- und Correlation, man Catholiſcher Seiten, unter den Gravaminibus dieſen

Caſum, Biſchoff von Worms, contra Chur-Pfaltz, die Reſtitution des Stiffts Neuhauſen betreffend, erwehnet. Wie ungereimt aber ein ſolcher Caſus erwehnet worden, werden die Herren und Ihr ſelbſten erkennen; ſintemahlen denen Herren und Euch bekannt, daß unter den Gravaminibus allein ſolche Puncten, welche auf den Friedens-Schluß, und Nürnbergiſchen Executions-Receſs qualificiret, verſtanden werden, der Biſchoff von Worms aber gedachtes Stifft Neuhauſen, weder vor dem Krieg innegehabt, noch Occaſione dieſes Kriegs davon nicht deſtituirt worden, ſondern unſer Chur-Haus bis an das Jahr 1618. in deſſen ruhiger Poſſeſſion verblieben, aus welcher Bewandtniß, die Herren und Ihr, ohnſchwer zu urtheilen, daß ermeldte Sach ad punctum Gravaminum, und zu dieſem Reichs-Deputations-Tag gantz nicht gehörig iſt, wir auch nicht zugeben können noch wollen, daß ſelbige dahin gezogen, oder zu Franckfurth fürgenommen werde, zumahlen in Inſtrumento Pacis Art. 4. Electori quoque Trevirenſi &c. deutlich verſehen, daß im Fall gedachtes Herrn Biſchoffs Liebden auf einige geiſtliche Güter, in der Pfaltz Prætenſion hätten, Ihro frey ſtehen ſolte, ſolches vor dem ordentlichen Richter auszuführen, wann es nicht gütlich verglichen werden könte; habe es denen Herren und Euch gnädig anzufügen, eine Nothdurfft ermeſſen, und ſeynd Ihnen mit gnädigem Willen wohl zugethan. Heydelberg, den 29. Febr. Anno 1656.

Der Herren und Euer

bereit- und gutwilliger,
Carl Ludwig.

CLXIII.

CLXIII.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurth, an die reformirte Orte der löblichen Eydgenoſſenſchafft, worinn erinnert wird, daß, wann auf den unverhofften Fall, die zwiſchen etlichen Orten derer löblichen Eydgenoſſen angefangene Thätlichkeiten nicht ceſſiren ſolten, dannoch die benachbarte Reichs-Stände nicht beſchweret werden möchten, de Anno 1656.

P. P.

WAs die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, auf die beſchehene Notification, der zwiſchen etlichen Orten der löblichen Eydgenoſſen ohnlängſthin entſtandenen Zwieſpalts und Mißhelligkeit, unterm 25. Januarii, nächſthin, in allergnädigſter Antwort, ingleichen auch nachgehends des Herrn Biſchoffens zu Coſtnitz, und Herrn Hertzogen zu Würtemberg Fürſtlichen Fürſtlichen Gn. Gnaden von des löblichen Schwäbiſchen Cräyß-ausſchreibenden Amts wegen, unterm erſt bedeutetem 29. Monats Januarii, an Dieſelbe in Schrifften, mit der angehängten reſpective allergnädigſten wohlmeinenden Ermahnung und Erinnerung, haben gelangen laſſen, daß Sie allerſeits dahin bedacht ſeyn wolten, damit vorgedachte Streit-Sachen zu keinen Weitläufftigkeiten gelangen, ſondern durch gütliche Vertrags-Mittel förderlichſt wieder beygelegt, bis dahin aber, und unter währenden Troublen, die angräntzende Reichs-Stände, und deren angehörige Land- und Unterthanen, von Ihnen und den Ihrigen, keines Weges beſchweret werden möchten, deſſen wiſſen ſich die Herren guter Maſſen zu entſinnen. Gleichwie nun unſere

ſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, Obern und Committenten, dieſe unvermuthete Aender- und Zerrüttung des in der löblichen Eydgenoſſenſchafft ſo viel lange Jahr rühmlichen erhaltenen Friedens- und Ruhe-Stands, auch ihres Orts ſehr ungerne vernommen, und denen zu derſelben insgemein habenden guten nachbarlichen Erinnerungen, wie es ohne das ihre eigene Wohlfarth erfordert hätte, Statt geben, und allerſeits zu gehorſamer Billichmäßiger gütlichen Beylegung der obſchwebenden Differentien nichts erwinden laſſen, zumahlen aber die an Seiten des Reichs dem gantzen nächſtpaſſirten Teutſchen Krieg über, mit der löblichen Eydgenoſſenſchafft ohnunterbrüchlich obſervirte Freundſchafft, und gute nachbarliche Verſtändniß gleichfalls beobachten, und darwider einigen Stand des Reichs nicht zu beſchweren gemeint ſeyn werden: Alſo haben im Nahmen Deroſelben höchſt- und hochgedachter unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten wir auch nicht umhin gekonnt, Sie wollen allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät, und des löblichen Schwäbiſchen Crayß-ausſchreibenden Fürſten, gute Erinnerungen zu Gemüthe zu ziehen, und denenſelben, vermittelſt gütlichen Vergleichs, Statt zu geben, ihnen gefallen, andern benachbarten Reichs-Ständen und Dero Unterthanen aber ebenmäßige Freund- und gute Nachbarſchafft wiederfahren laſſen, als an Seiten des heligen Römiſchen Reichs gegen Sie, und die Ihrige, iederzeit würcklich bezeiget worden, zu dem Ende dann, eine ſolche gewiſſe Anſtallt verfügen, damit auf den unverhofften Fall, da die zwiſchen ihnen angefan-

gene

gene Thätlichkeiten noch nicht ſo bald ceſſiren ſolten, dannoch die benachbarte Reichs-Stände, und Dero Unterthanen in keinerley Weiß noch Weg, von Ihnen oder der Ihrigen beſchwert oder beſchädiget, abſonderlich aber auch diejenige Reichs-Glieder, ſo in der Eydgenoſſenſchafft begütert, an Erhebung der Einkünfften nicht gehindert, noch auch dero angehörige Städte, Flecken, Dorffſchafften, Häuſer und Güter mit Einqvartierungen, Brandſchatzungen, Contributionen, oder andern dergleichen Beſchwerden, ichtwa angefochten, und alſo die an Seiten des Reichs mit der löblichen Eydgenoſſenſchafft bishero ſonderbahren Fleiſſes obſervirte Freundſchafft, und gute nachbarliche Verſtändniſſe, erhalten und fortgeſetzt werden möge; haben es der alten Reichs-Conſtitutions-gemäſſen Verordnung, und erforderter Nothdurfft nach, in guter Wohlmeinung, ohnverhalten wollen; Und ſeynd denen Herren, zu Bezeugung angenehmer Dienſtfertigkeit, willig und bereit, Franckfurth, den 3. Tag Martii, 1656.

CLXIV.

Schreiben Biſchoffs Hugo Eberhardts zu Worms, an die Reichs-Deputation zu Franckfurth, worinn er geziemend anſuchet, daß ihme von Chur-Pfaltz das Stifft Neuhauſen wieder eingeräumet werden ſolle, de Anno 1656.

P. P.

Wir mögen denen Herren, und Denenſelben, nicht verhalten, was Maſſen, als die Chur-Pfaltz, nach erlangter Reſtitution der Untern-Pfaltz, unſerm Königlichen Sancti Cyriaci Stifft Neuhau-

ſen, bey Worms gelegen, ſamt deſſen Dorffſchafften und Zugehörungen, auch andern Gemeinſchaffts-Kirchen, unerachtet dieſelbe von ſolcher Reſtitution ausgeſchieden, wieder eingenommen, und uns bis dahero de facto vorenthalten, wir endlich, Krafft gemeinen Friedens-Schluſſes und Reichs-Conſtitutionen, die Reſtitution berührter unſerer Stiffts-Kirchen und Zugehörungen, bey der hochlöblichen ordinari-Reichs-Deputation, als dahin dieſer caſus tanquam exceptus, ſeiner Natur und Eigenſchafft nach, gehörig, zu ſuchen, bewogen und genöthiget worden: Dann obwohl in ietzt gedachtem Friedens-Schluß Art. 4. die Reſtitution der Untern-Pfaltz, cum omnibus & ſingulis Eccleſiaſticis, & Secularibus Scholis, quibus Electores Principesque Palatini ante motus Bohemicos gaviſi ſunt, verordnet, dennoch gleich darauff in eodem Art. 5. Electori quoque Trevirenſi, von ſothaner Churfürſtlichen Pfältziſchen Reſtitutions-Regul, unſere zu denen in der Untern-Pfaltz gelegenen Gütern habende Rechte und Anſprüche ausdrücklich ausgenommen und vorbehalten, durch welchen beſondern Abſatz, da ſonſt derſelbe von einigen Kräfften, und nicht vergebens ſeyn ſoll, beſagte unſere Rechte und Güther nicht allein von der Chur-Pfaltz Reſtitution, ſondern auch a regula Gravaminum Eccleſiaſticorum, ausgenommen, und vor einen caſum exceptum a dicta regula reſtitutionis ad Annum 1624. erkannt und erkläret worden, conſequenter deſſen Erwegung gar nicht aus berührten Reſtitutions-Regeln, ſondern nach ſeiner Eigenſchafft, auch Anleitung des Friedens-Schluſſes, und jüngſten Reichs-Abſchieds, aus vorgehenden

Reichs-Conſtitutionibus, und gemeinen Rechten, ad differentiam caſuum ſuper regula comprehenſorum zu nehmen: Geſtalt wir dann auch ſolchem-nach dieſen unſern caſum exceptum derenthalben ad Imperii Deputatos zu hinterbringen, um ſo viel mehr verurſachet, als wir bereits vor anderthalb Jahren bey der Chur-Pfaltz in Güte, aber gantz vergebens, angeſucht, und dannenhero nunmehr ad judicem competentem unſern Recurſum zu nehmen, veranlaſt worden, da dann uns zwar bewuſt, daß im heiligen Römiſchen Reich allein zwey höchſte Judicia: nemlich der Käyſerliche Reichs-Hoff-Rath, und Käyſerliche Cammer-Gericht befindlich: dieweilen aber in dieſen Reſtitutions-Sachen gleich Anfangs, nach geſchloſſenem Frieden zu Nürnberg, ex conſenſu partium paciſcentium, ein Judicium Deputatorum formiret, und hernach bey jüngſt geweſtem Reichs-Tag wieder ſtabiliret, und nacher Franckfurth verwieſen, benebens auch, ex parte proteſtantium, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät omnis cognitio & deciſio in dieſer Sachen diſputirt und contradicirt worden, wie ein ſolches ihre darüber ausgehändigte Schrifften gnugſam dociren; ſo wollen wir verhoffen, da man ja in dergleichen Sachen einige Juſtitiam gedulden will, uns niemand in Ungleichen verdencken werde, daß wir dieſen Streit der hochlöblichen Reichs-Deputation untergeben; Allermaſſen dann, ſo viel Juſtitiam cauſæ an ſich ſelbſt anlanget, es damit die Bewandniß, daß unſere Herren Vorfahren am Stifft, allzeit vor und nach entſtandener Religious-Spaltung, in rechtmäßiger Poſſeſſion erſt gemeldter unſerer Stifft-Kirchen, Dorffſchafften,

und

und Zugehörungen, geweſen, auch nach Laut des Paſſauiſchen Vertrags, und des zu Augſpurg aufgerichteten Religions-Friedens, billich darbey hätten gelaſſen, und keines Weges turbirt und entſetzt werden ſollen, da hingegen aber die Chur-Pfaltz in Anno 1565. mehr gedachtes unſer Stifft Neuhauſen gantz unverſehener Dingen, in ſtarcker Anzahl gewaffneter Mannſchafften, zu Roß und Fuß, gewaltthätig überfallen, die angehörige Dorffſchafften und Güter eingezogen, des Stiffts Perſonen ausgeſchafft, und die Religion verändert, auch neben mehr andern Gewaltthaten, dergleichen in unterſchiedenen unſeren Gemeinſchafft-Kirchen de facto verübt, darüber dann damahls regierender unſerer Vorfahr, Herr Biſchoff Dietrich, bey der Käyſerlichen Majeſtät ſich beklagt, und vermög geiſtlicher und weltlicher Rechten, inſonderheit aber des Reichs heilſamen Satzungen, und des ſo hoch verpönten Religions-Friedens, vor allen Dingen, die würckliche Reſtitution zu verfügen gebeten, die Käyſerliche Majeſtät darauf bey der in An. 1566. zu Augſpurg gehaltener Reichs-Verſammlung, mit Zuziehung beyder Religionen Chur-Fürſten und Ständen, die Sach zu ordentlicher Verhör gezogen, und nachdem die Stände, auf vorgehabte derſelben reiffen Erwegung, der Käyſerlichen Majeſtät Ihr Bedencken und Gutachten zu unterſchiedenen mahlen dahin in Schrifften ertheilt, daß das Churfürſtliche Einſtreuen unerheblich, die Sach an ſich ſelbſt notorie, die Chur-Pfaltz, inſonderheit gegen den Religions-Frieden, zu viel und unrecht gethan, und dahero vor allen Dingen würckliche Abtretung zu thun gehalten ſey, habe Käyſerliche Majeſtät ſolche der

Stände

Stände mehrmahlige Erkänntniß am 14. Maji, nechſtgedachten 1566. Jahrs, in facie und cum conſenſu utriusque Religionis Statuum, den vergeblichen Rechtsſpruch dahin eröffnet, daß Chur-Pfaltz in allen geklagten Sachen mit Ergäntzung alles Schadens, vollkommene Reſtitution, und ſonſten nach mehrerm Innhalt beygefügter vidimirter Schrifft, von Rechts wegen, und beſonders, in Krafft Religions-Friedens, würcklich zu thun ſchuldig ſeye. Ob nun wohl meine in GOtt ruhende Herren Vorfahren am Stifft, ſothane auferlegte und gebillichte Reſtitution von Chur-Pfaltz zu erhalten, ſich nacher verſchiedentlich bemühet, und verhofft gehabt; ſo hat doch Chur-Pfaltz die würckliche Abtretung von einer Zeit zu der andern verweigert und aufgezogen, bis allgemach die im Römiſchen Reich entſtandene Irrſaalen, und darauf erfolgte langwierige ſchwere Kriegs-Läufften, darzu kommen, und das Werck geſteckt. Wann nun aber dieſe gewaltthätige Occupation und Vorenthaltung, denen vorgangenen Verträgen und Reichs-Conſtitutionibus, auch gemeinen geiſt- und weltlichen Rechten entgegen, und im Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe Art. 5. §. 1. klärlich zu erſehen, daß in Sachen, wo nicht daſelbſt ausgedrückte Veränderung vorgenommen, dem berührten Religions-Frieden nachgegangen werden ſolle; Als wollen wir verhoffen, auch gebührend angeſucht und gebeten haben, die hochlöbliche Reichs-Deputation werde uns die Reſtitution offt gedachter unſerer Stifft-Kirchen, Dorffſchafften und Zugehörungen, ungehindert der Chur-Pfaltz Ein- und Gegenred, erkennen und zuſprechen: Daran thun die Herren,

und Dieſelbige, was die Gerechtigkeit an ſich ſelbſten, bevorab der allgemeine Friedens-Schluß und Reichs-Conſtitutiones, ausdrücklich verordnen und erfordern: Und wir werden es um die Herren, und Derſelben hohen Herren Principalen und Obern, und Sie ſelbſten, nach Gebühr zu demeriren und zu erkennen, uns inſtändig angelegen ſeyn laſſen; Worms, den 8. Martii, 1656.

Der Herren und Derſelben

freund- und geneigtwilliger,
Hugo Eberhardt, Epiſc. Worm.

CLXV.

Schreiben König Carl Guſtavs in Schweden, an den Magiſtrat und die Bürgerſchafft zu Dantzig, worinnen er ſie von aller bisherigen Widerſetzlichkeit gegen ihn abmahnet, de Anno 1656.

Wir Carl Guſtav, von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Ehſten, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Graff bey Rhein, in Bäyern, zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog, ꝛc.

Entbieten Bürgermeiſter und Rath, ſamt den dreyen Ordnungen der Stadt Dantzig, unſere Gnade.

Gleichwie wir hohe und unumgängliche Urſachen gehabt, den König Johannem Caſimirum, und die Cron Pohlen mit Krieg anzugreiffen, ſolches unſer Deſſein auch zu Werck gerichtet, aber gleichwohl allen denjenigen, ſo der Schärffe der Waffen entwei-

weichen wollen, zu unſerer Clemenz, und einen gütlichen Accommodement Weg und Thür aufgelaſſen, und hierunter fürnemlich die Stadt Dantzig, als welche der Evangeliſchen Religion zugethan iſt, und bey unſern Vorfahren allezeit in guter Obacht geweſt; in Conſideration gekommen; Alſo haben wir auch, nachdem wir reſolviret, und uns nichts anders zu thun angeſtanden, den obigen Krieg mit Macht fortzuſetzen, auf dieſelbige ein gnädiges Auge geworffen, und ſtracks Anfangs durch unſern bey euch gehabten Miniſtrum wohlmeinend andeuten laſſen, daß ihr derer zwiſchen beyden Partheyen entſtandenen Weitläufftigkeiten euch enthalten, dieſer ohnig verbleiben, und euern Handel zu Waſſer und Lande genieſſen und gebrauchen könnet; Welches aber, als es nicht angenommen, und entgegen gleichwohl der gütige GOtt unſere Waffen dergeſtalt geſegnet, daß dieſelbe dem Feinde zu unterſchiedenen mahlen obgeſieget, und die vornehmſte Städte und Länder in Pohlen emportiret, ſeynd wir in der zugetragenen gütigen Intention dergeſtalt gleichwohl geblieben, daß wir nochmahlen conteſtiren laſſen, wie wir die Stadt in ihrer Libertät, Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten niemahlen zu gefährden, beſondern nur eintzig geſuchet, und dahin getrachtet, wie ſie in bisherigem guten Wohlſtande behalten werden möchte, aber an ſtatt, daß dieſe unſere gnädigſte Zuneigung in gebührende Deliberation gekommen, und mit den drey Ordnungen der Stadt, auch der gantzen Bürgerſchafft, als welcher Wohlfarth darunter begriffen, vornemlich verſiret, überleget und bewogen ſeyn ſolte, können wir nicht anders urtheilen, als daß dieſes ſowohl, als vori-

voriges alles unterdrucket und verholen, entgegen ihnen aber die falſche Suſpicion von uns gemachet ſey, als ſuchten wir nichts anders, dann ihrer und gemeiner Stadt Freyheiten und Privilegien zu ſupprimiren, und ihnen ſämmtlich ein Unleid und unerträgliches Joch über den Hals zu ziehen; Und wir hierdurch diejenige Gemüther, welche um der Sachen Bewandtniß, und unſere wohlmeinende Intention keine beſſere Wiſſenſchafft gehabt, gereitzet und verbittert: Alſo ſeynd auch darauf allerhand unverantwortliche und unverdiente Feindſeligkeiten erfolget, ſo, daß man von unſern Actionen vielerley ſiniſtre Spargimenten ausgeſtreuet, unſern Feinden und Rebellen mit Rath und That mügliche Hülffe geleiſtet, ja ſich darunter extra defenſionis limites ſo weit verſtiegen, daß man Marienburg, da die Unſerigen es belagert, und mit den Belagerten ſchon in Accord geſtanden, zu entſetzen, unter Weges geweſt; vor dem Cloſter Oliven die Schlagbäume, ſo die Unſerige zu ihrer Defenſion geſetzet, niedergehauen, und darinn gelegene Knechte mit ſich in die Stadt mit groſſem Ubermuth gefangen geführet; Und als unſere Generalität um ſolche Thätlichkeiten zu verhindern, ſich der Stadt etwas näher logiret, und nichts anders, denn nur ihrer Soldatesque Unterhalt, und eine erträgliche Abtragung, wegen Conſervirung des Landes, von den Einwohnern euers Gebiets geſuchet, habet ihr doch ſolches alles äuſerſten Kräfften uns gewehret, und gedachten euern Leuten ernſtlich verboten, das Geringſte nicht an die Unſerigen abfolgen zu laſſen, und in Summa in allen euern Conſiliis und Handlungen nichts ungethan gelaſſen, was ein öffentlicher

licher Feind zu thun und zu machiniren pfleget, den Fall aber geſetzet, daß von der gemeinen Soldatesque einige Plackereyen vorgegangen, und ihr dardurch gereitzet worden, hättet ihr doch, wann ihr anders vernünfftige, und zu gemeiner Stadt Wohlfarth erſprießliche Conſilia geführet, ſolches zu vorher an uns oder unſere Generalität gelangen laſſen, und wann darauf keine Beſſer- oder Remedirung erfolget, allererſt dergleichen Extrema zur Hand nehmen ſollen; aber man hat euer Gemüth nur daraus recht lernen kennen, daß, da wir, unter dem Geleit GOttes des Höchſten, allhie in Preuſſen mit unſerer Armée wieder angelangt, und euch nachgehends Zeit und Raum zu reiffen Gedancken, und euch um die Beſchaffenheit und Contenance unſerer Perſon und Armée genugſam, und etwas beſſer, als ihr bisher gemuthmaſſet, zu informiren gelaſſen, habet ihr doch ſolches alles nicht nur in Wind geſchlagen, beſondern auch in ſo weit vermeſſentlich euch erkühnet, daß ihr jüngſthin in unſerm Conſpect einige unſerer Stadt Dirſchau zugehörige Gebäuden, und etliche Häuſer in dem Marienburgiſchen Werder, in Brand geſetzet, das Viehe weggetrieben, nach wie vor unſere Feinde und Rebellen mit Volck und andern feindlichen Mitteln gegen uns geſtärcket, und ob ihr ſolches alles euch nicht zu verantworten getrauet, ſo werdet ihr doch mit geringern Farben für der Welt beſchönigen können, daß ihr, als welche vor ein ehrbar Volck, und diejenige, welche mit uns einer Religion, wolt gehalten ſeyn, euere Stadt zu einem Neſt gemachet, allwo Lügen, Calumnien und Paß-

qvillen gegen uns und unſere Actionen geſchmiedet, gedrucket, und in der gantzen Welt divulgiret worden; Dieſes nun wären mehr dann gnugſame und erhebliche Urſachen, mit Ernſt und Schärffe der Waffen ſothane euere Zunöthigung zu rächen und zu beſtraffen: Weilen wir aber abgeneigt, dergleichen Ernſt, ſo lang wir uns deſſen entbrechen können, zu gebrauchen, und denen Unſchuldigen mit den Schuldigen gleiches entgelten zu laſſen; So haben wir euch mit dieſem unſeren offenen Brieff belangen, und darbey ernſtlich ermahnen wollen, daß in reiffer Wahrnehm- und Betrachtung ſo vieler Seelen und Leuten zeitlich- und ewigen daran intereſſirenden Wohlfarth, nicht nur ſelbſt den ietzigen euern Zuſtand der Gebühr behertziget, beſondern auch mit allen denjenigen, ſo euch aus den drey Ordnungen und gemeiner Bürgerſchafft mit zu Rath zu ziehen oblieget, fleißig communiciret, und dasjenige, was euch und euerer Stadt am erſprießlichſten zu ſeyn befindet, dergeſtalt zeitig entſchlieſſet, daß ihr uns nicht verurſachet, ſolche Mittel zu ergreiffen, die euerer Stadt, und dero Einwohner Wohlfarth, nach denen in Händen habenden Gelegenheiten, unwiderſetzlich beleidigen können; Dann wir an unſerm Ort wollen von allem widrigen Erfolg entſchuldiget ſeyn, und euchs nicht allein vor der Welt, fürnehmlich allen Evangeliſchen Religions-Genoſſen und Intereſſenten, beſondern auch der künfftig nachfolgenden lieben Poſterität zu verantworten, anheim geben. Welches wir euch hiemit nicht vorenthalten wollen;

Datum

Datum in unſerm Haupt-Qvartier Styblow, den 14. Maji, Anno 1656.

Carl Guſtav.

(L. S.)

Eduard Philippſen.

Uberſchrifft.

Denen Ehrbaren und Wohlweiſen Bürgemeiſtern, Rath, Schöppen, und der gantzen Gemeine der Stadt Dantzig.

CLXVI.

Antwort der Stadt Dantzig an König Carl Guſtav in Schweden, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1656.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König und Herr ꝛc.

WJe hoch und ſehr unſere Vorfahren vom erſten Urſprung dieſer Stadt, inſonderheit von der Zeit an, da dieſelbe denen hochlöblichen Königen zu Polen unterthan, und ſelbiger Cron incorporiret worden, ihnen angelegen ſeyn laſſen, denen auch hochlöblichen Königen zu Schweden mit allem demüthigſten Reſpect zu begegnen, und Dero Wohlfarth und Beſtes nach Möglichkeit, ungeachtet vieler Ungelegenheiten, übergroſſen Unkoſten, und äuſerſter Gefahr zu fördern, davon inſonderheit die Zeiten der Könige Caroli Kanuti, und Guſtavi Primi, ein merckliches Gezeugniß geben können, deſſen werden Euer Königliche Majeſtät aus Dero Archivo, und den vorhandenen Hiſtorien, vorhin genugſam berichtet ſeyn worden, auch daneben gnädigſt ſich erinnern,

daß dem Exempel unſerer Vorfahren hierinn beſtändig zu folgen, wie auch ingleichen mit Euer Königlichen Majeſtät Reichen, Landen und Unterthanen in Guten, und in den allgemeinen Commerciis erſprießlichen Verſtändniß beharrlich zu leben, wir iederzeit beflieſſen geweſen; Wie nun hingegen der zu Schweden hochlöblichſten Könige Hulden und Gnaden unſere Vorfahren, und auch wir, in vorigen Zeiten, vielfältig genoſſen; Als iſt uns inſonderheit höchſterfreulich geweſen, daß Euer Königliche Majeſtät, bald bey glücklicher Antretung Ihrer hohen Königlichen Regierung, uns aller Königlichen Milden, Gnaden und Gewogenheiten, zu Beybehaltung der Commercien und unſers Wohlſtandes kräfftigſt und Königlich, vermittelſt Dero gnädigſten Schreibens, verſichern wollen, ehe deſſelben aber wir in Effect recht genieſſen mögen, ſeyn dieſe, erbarm es GOtt! unglückſelige Zeitungen eingefallen, daß Euer Königlichen Majeſtät Armée unſern gnädigſten König und Herrn, und die Cron Polen mit Macht überzogen, folgends viel Chriſtliches Blut vergoſſen, und viel herrliche Länder und Städte in die äuſerſte Deſolation und Ruin geſetzet worden; Woraus erfolget iſt, daß das Unglück des Krieges, bald zu Anfang deſſelben, dieſe Stadt auch betroffen, nunmehr aber immer mehr und mehr über dieſelbe ſich häuffet, welches nicht allein die ſtarcke und gewaltſame Überziehung der zu dieſer Stadt gehörenden Land-Gütern neulich bezeuget, beſondern wir haben inſonderheit aus Euer Königlichen Majeſtät ſub dato Styblow, den 14. ietzlauffenden Monats Maji, ſt. vet. an uns, durch Dero Trompeter abgeſandten offenen Schreiben,
der

der Länge nach, vernehmen müſſen, was Maſſen die Entſtehung ſchleunigen Accommodements, uns die Extremitäten angedräuet, unſere Actiones und Vornehmen aufs äuſerſte geunbillichet, und, als hätten wir, durch unſer Verſchulden, die Noth, welche anietzo über dieſer Stadt ſchwebet, eigenwillig verurſachet, faſt verweislich, und mit unverhoffter Schärffe, uns beygemeſſen werden will; Worunter wir uns dennoch erinnern der billichen Veneration und Reſpects, welchen gegen Euer Königliche Majeſtät, als einen ſo hohen Potentaten, auch mitten in dieſer unſerer groſſen Widerwärtigkeit, wir beſtändig beobachten ſollen; Halten derohalben bedencklich, auch uns nicht anſtändig, mit Deroſelben, wegen aller und ieden in obangeregten Königlichen Schreiben enthaltener Puncten, in weitläufftigen Diſputat zu treten, und ſeynd nicht gemeinet, ob diejenige, welche Euer Königliche Majeſtät zu gegenwärtigem Krieg bewogen, denſelben genugſam gerechtfertiget haben, zu inquiriren, ſtellen ſolches dem, der da recht richtet, und der erbarn Welt, und werthen Poſterität unpartheyiſchen Urtheil viel lieber anheim; Jedennoch, damit Euer Königliche Majeſtät etwas eigentlicher von unſern redlichen und gewiſſenhafften Proceduren unterrichtet ſeyn mögen, können wir nicht umhin, Deroſelben etliche wenige Conſiderationes in demüthigſter Obſervanz vor Augen zu ſtellen, ob etwan der barmhertzige GOtt Gnade gebe, daß Euer Königliche Majeſtät ſolche in Dero hohen Gemüthe reiff- und Königlich erwegen, den Ungrund der zu Euer Königlichen Majeſtät Ohren wider uns gebrachten Verunglimpffung daraus ermeſſen, eine

beſſere Opinion von uns, als ehrlichen und getreuen Leuten, faſſen, und alſo mit den uns angedroheten Extremitäten dieſe gute Stadt in hohen Königlichen Gnaden überſehen, und immittelſt verſchonen wolten; anfänglich verhoffen wir, es werden dieſelbe, welche Euer Königlichen Majeſtät die widrige Impreſſiones von unſern bisher geführten Actionen gemacht haben, dennoch endlich dieſes gönnen, daß, ob es uns ſchon in vielen Stücken, an Vollkommenheit alles deſſen, was eine Stadt wohl zu regieren, und gute Conſilia beſtändigſt zu führen gehöret, ermangeln möchte, wir dennoch durch die Gnade GOttes wohl verſtehen und begreiffen können, was uns und dieſer volckreichen Stadt an hoher Potentaten, und unter denenſelben Euer Königlichen Majeſtät allergnädigſten Gewogenheit, und beſtändigſter Königlichen Hulde gelegen, und wie wir dieſelbe zu erlangen, und beyzubehalten, alle erſinn- und verantwortliche Mittel billich zur Hand nehmen ſollen und müſſen, damit wir im Friede bleiben, und Handel und Wandel, worauf dieſe Stadt gewidmet, und welche des lieben Friedens hochbedürfftig, in ihrem Schwang und Flor erhalten werden möge; Dannenhero ein ſo verkehrter Sinn von uns nicht wohl præſumiret werden kan, als hätten wir ſolch groſſes und augenſcheinliches Intereſſe ſo gröblich vergeſſen, aus eigenem Willen, Frevel, Ehrſucht, Hochmuth, oder ſonſten einigen andern Affecten, Euer Königlichen Majeſtät mächtige Waffen gegen uns reitzen, und in die gegenwärtige Noth dieſe Stadt fürſetz- und verwegentlicher Weiſe bringen wollen; Immaſſen wir ſolcher Affecten und Fürſetzlichkeit in unſern Gewiſſen genugſam

uns

uns entſchuldiget wiſſen, und derowegen auf GOtt, als aller Hertzen Kündiger, getroſt und freudig ruffen können. Wann aber gleichwohl keine geringe Gefahr dieſer Stadt zugeſtoſſen, welche, wie dafür gehalten werden will, wir wohl hätten durch die vielfältige angetragene erleidentliche Mittel verhüten und abwenden können; als wollen wir zwar bekennen, daß eine Urſache ſeyn müſſe, welche uns in Acceptirung ſolcher Mittel verhindert, und alſo folgends in die gegenwärtige Bedrängniß geſetzet hat; Wann aber alles aufs genaueſte und beſte wird erforſchet und durchſuchet worden ſeyn, werden auch die Allergehäßigſten deſſen keine andere Urſachen ausfinden und allegiren können, als daß die unterthänigſte und ſchuldigſte Pflicht, womit der Königlichen Majeſtät, unſerm gnädigſten, und durch ordentliche Wahl uns von GOtt angewieſenen König und Herrn, wie auch der Polniſchen Republique, wir, vermög reſpective geleiſteten Eyden, und der nunmehr über 200. Jahr währenden Incorporation verbunden ſeyn, uns ſolches keines Weges zuläſſet oder geſtattet, und daß alſo dieſe Noth über uns kommen, weil wir unſerer ehrlichen Vorfahren rühmlichen Exempel folgen, ein gutes Gewiſſen für GOtt, und unbeflecktes Gericht bey der ehrbaren Welt gerne erhalten wollen, nachdem wir dann aus ſo höchſterheblichen Urſachen, wider unſern Willen, zu einigen Defenſions-Mitteln bis anhero zu ſchreiten, und die wider uns allmählig hereinbrechende äuſerſte Gefahr, ſo viel wir möchten, zu begegnen genöthiget; So wird auch, was dabey durch die an Hand erwachſene Gelegenheiten vorgelauffen, verhoffentlich gar wohl ſich juſtifici-

ficiren laſſen; Wir ſeynd deſſen allergnädigſt verſichert, wann Euer Königl. Maj. gnädigſt geruhen, unſer Thun, und deſſen Urſachen, wohl zu erwegen, Sie werden uns in Dero Königl. Güte ſchon abſolviren, und als ein Chriſtlicher, der Evangeliſchen Religion zugethaner Potentat, nicht zugeben, daß das redliche Verhalten getreuer Unterthanen gegen ihre höchſte Obrigkeit, worzu inſonderheit die Lehre des Evangelii einen iedwedern rechtſchaffenen Chriſten anreitzet, dero Ruin und Untergang operiren, und Ew. Königl. Maj. mächtige Waffen, zu Exequirung des uns angedräueten Ubels, angewandt werden ſolten, Euer Königliche Maj. wollen mildigſt und gnädigſt behertzigen, wann dergleichen Unfall, welcher unſern gnädigſtem König und Herrn, und deſſen Reiche und Lande leider! betroffen hat, Deroſelben, und Dero Reich begegnen ſolte, und, bey ſolcher unglücklichen Begebenheit, einiger Stand oder Stadt, beſtändigſt bey ihrer ordentlichen Herrſchafft hielte, obſchon allerhand gütigſte zur zeitlichen Wohlfarth reichende Offerten, ihnen angetragen werden möchten, dennoch von ihrer Pflicht und Treue, unerachtet der daher erwachſenden groſſen Schäden und Ungelegenheiten, nicht ausſetzte, ob ſolch treues Verfahren, wann gleich daſſelbe mit mehrern Eclat und Thätlichkeit ſich würde erwieſen haben, als was wir bishero unumgänglich gethan, Euer Königlichen Majeſtät nicht allein für Dero hohen Perſon, an denſelben loben, ſondern auch für Lob und Ruhm würdig von iedermänniglich, auch vom Feinde ſelbſt, gerne würde gehalten und æſtimiret haben wollen. Dieſes bezeugen wir aufrichtig, daß, was etwan weni-

ges

ges an Gebäuden, von etlichen unſerer Kriegs-Völckern, bey Dirſchau und Fürſtenwerder, in Brand geſetzet ſeyn mag, ſolches auſſer unſer Ober-Officirer Ordre, und wider unſern Willen geſchehen ſey, und wir unſer Mißfallen den Unſerigen, durch ernſtliche Inhibition fernern dergleichen Beginnens, gnugſam conteſtiret haben; So weiß ingleichen der allwiſſende GOtt, daß wir an Calumnien und Paßqvillen niemahlen Gefallen getragen, immaſſen kundbar, daß wir, der Rath, wann dergleichen etwas ſpargiret worden, ernſtlich in die Autores inquiriret, und die Buchdrucker, wann ſie erforſchet, abgeſtrafft haben. Was an gedruckten Zeitungen von einem und andern Eventu mit ziemlicher Avantage, unterweilen auch ohne Grund, divulgiret worden, ſolches iſt nicht von uns herkommen, wie Euer Königliche Majeſtät gnädigſt wohl ermeſſen können, ſtehet auch bey ſo beſchaffenen Läufften, da die Gemüther derer bey einer oder andern Parthey Intereſſirten, ihre Zuneigung durch Ausbreitung guter Zeitung, gerne blicken laſſen, nicht zu ändern, noch durch die ordentliche Obrigkeit füglich zu verhindern, immaſſen es die Erfahrung ſowohl überall anderswo, als inſonderheit zu Elbing, Königsberg und Stettin, täglich ausweiſen thut. Schlüßlich müſſen wir, der Rath, ſchmertzlich beklagen, daß Euer Königlichen Majeſt. eine ſolche Impreſſion gegeben worden, als hätten wir, was in Deroſelben Nahmen, durch Dero Miniſtrum, und ſonſten, bis anhero an die Stadt gebracht, denen zu den allgemeinen Rathſchlägen gehörenden übrigen Collegiis nicht aufrichtig communiciret, und die Geſtalt der Sachen eigenes Wil-

lens regulirет, da doch wir hierinn, wie unſere Amts-Gebühr erfordert, alles und iedes getreulich, und in utramque partem umſtändlich vorgetragen, auch zu iederzeit mit denen andern Ordnungen ſorgfältig erwogen und überlegt worden, weſſen wir übrige beyde Ordnungen dem Rath ein vollkommenes Zeugniß geben und ertheilen können. Dieſem allen nach, ſetzen wir das kindliche und demüthigſte Vertrauen zu dem barmhertzigen und grundgütigen GOtt, derſelbe werde über uns und dieſe Stadt gnädiglich walten, und die Gemüther und Hertzen, ſowohl unſers allergnädigſten Königs und Herrn, als auch Ew. Königl. Maj. und beyderſeits hoher Bedienten und Rathgeber dahin väterlich lencken, damit ein gutes Vertrauen wiederum geſtifftet, und nach abgeſtilletem blutigen Krieg der edle Friede wieder gebracht werden möge; Wir zweifeln gar nicht, Ew. Königl. Majeſt. werde hierunter auch die Wohlfarth der Evangeliſchen Religion gnädigſt und Chriſtlich beobachten, damit dieſelbe, die wir höchlichſt verſorgen, durch ferneres Kriegen, und äuſerſten Verbitterungen, nicht in unremedirliche Gefahr geſetzet werde, welches GOtt in Gnaden abwenden wolle, und wir, nebenſt der gantzen Stadt, verbleiben, auſſer dem, was unſern Eyd und Pflicht anlangen thut,

Euer Königlichen Majeſtät

Datum Dantzig, den
27. Maj. 1656.

demüthigſte und bereitwilligſte
Bürgermeiſter und Rath, wie auch Gerichte und Hundert-Männer, als aller drey Ordnungen der Stadt Dantzig.

CLXVII.

CLXVII.

Schreiben Hertzogs Ernſt Boguslaff zu Croy, an den Magiſtrat zu Dantzig, worinn er ſelbigen zu perſuadiren ſucht, ſich gegen die Cron Schweden zu accommodiren, de Anno 1656.

Von GOttes Gnaden, Ernſt Boguslaff, Hertzog zu Croy und Arſchott, des heil. Röm. Reichs Fürſt, Marg-Grafe zu Hawre,

Unſern günſtigen Gruß zuvor,

Wohl-Edle, Veſte, Hochgelehrte, Hochweiſe Herren, beſonders liebe Nachbarn,

WAs Maſſen, und aus was wichtigen Urſachen Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, unſer allergnädigſter Herr Vetter, Dero ſiegreiche Waffen gegen die Herren und Ihre Stadt nunmehr gewandt, und Dero Kriegs-Expedition glücklich angefangen, ſolches werden Sie aus Ihrer Majeſtät eigenen an Sie abgegangenen gnädigſten Schreiben ſelbſten zu erſehen haben. Nachdem wir aber, in Ihro Majeſtät Aufwartung, mit anhero angelanget, haben wir unſerer zu den Herren und Ihrer Stadt allezeit getragenen guten Nachbar- und Freundſchafft gemäß zu ſeyn erachtet, Dieſelben, mittelſt dieſes, einer und andern dieſer Zeit nothwendig zu betrachtender Umſtände wohlmeinend zu erinnern. Anfänglich ſtellen wir zwar an ſeinen Ort, die von den Herren in dieſem Werck geführte Conſilia und Actiones, darinnen, als in geſchehenen Sachen, nunmehr nichts zu ändern; Wir hätten aber, unſerer obgedachten guten Affection nach, wünſchen mögen, daß Sie in der bloſſen Defenſion Ihres und des Ihrigen ver-

verblieben, und ſich zu einerley Offenſion Jhro Königlichen Majeſtät zu Schweden angemaſter Verhinderungen Dero Progreſſen, und mit Einmiſchung in fremde Händel, von böſsmeinenden Leuten nicht hätten verleiten laſſen; allermaſſen auch ja noch weniger gefährlich oder bedencklich gefallen, das Polniſche Intereſſe noch etwas zu foviren, ſo lange zu einiger Reſource und Redreſſirunge derſelben eine Apparenz geweſen. Wann aber die Herren weiters in Jhrem Vorhaben verfahren ſolten, da nunmehr das Polniſche Weſen gantz in andern Stand, durch die neulich von Jhrer Majeſtät zu Schweden wider den Czarnetzky droben erhaltene Victorie, auch andere, ſowohl ſelbiger, als Jhro Majeſtät in Litthauen habenden Armée, gehabter glücklichen Progreſſen, geſetzet, Jhre Königliche Majeſtät auch nunmehr Dero glückliche Waffen wider die Herren und Jhre Stadt in Perſon anhero transferiret, dieſelben auch vor gäntzlicher Appaiſirung dieſer Preuſsiſchen Lande nicht niederzulegen, ſchließlichen reſolviret; So haben ſich die Herren billich die groſſe Gefahr und Verantwortung, ſo Jhnen anietzo bey dieſem Wercke vorſtehen möchte, vor Augen zu ſtellen. Einmahl ſind derer Herren anſehnliche Land-Güter in Jhrer Königlichen Majeſtät Händen, welche Dieſelbe nicht allein, als Meiſter im Felde, verſchonen und ruiniren, ſondern auch damit, auf der Herren weiters Verharren, anderweits, zu der Stadt insgemein, auch vieler Particulieren groſſen Schaden, anders diſponiren können. Den Weichſel-Strohm vermögen Jhre Königliche Majeſtät ſowohl oben, als im Meer, leichtlich zu ſchlieſſen, die Handlunge zu Land

zu ſper-

zu ſperren, ja anders wohin, vieler Inn- und Ausländiſchen Anhalten nach, zu transferiren, daraus der Herren und Ihrer guten Stadt Depauperirung, ja endlich gantze Ruin, mit der Zeit erfolgen könte. Auf ausländiſche Hülffe einige Hoffnung zu ſetzen, dörffte den Exempeln, und inſonderheit ietziger Zeit Umſtänden nach, betrüglich fallen, da alle Potentaten inn- und auſſer Europa, Ihrer Königlichen Majeſtät Freundſchafft, einer mehr als der ander, reſpective ſuchen, und ſich in derſelben zu erhalten bemühen, geſchweige, daß ſolche weit entlegene Hülffe, beſonders an dieſen Orten, mehr ſchäd- als nützlich ſeyn kan, da die Helffende mehr, und vornehmlich ihr eigenes, als der Nothleidenden Beſtes, ja öffters dieſer eigenen Schaden zu ſuchen, und wenn ſie nur ihren Zweck erreichet, dieſelbe in der Suppe ſtecken zu laſſen pflegen. So iſts auch mit der gehofften Polniſchen Hülffe ſo beſchaffen, daß dieſelbe, als von weiten gehofft, zweifelhafftig, und vielen Accidentien unterworffen, zumahlen die wenig noch übrige von Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden abſetzende Polen vielmehr auf die Erhaltung, ja Recuperirung derer ihnen näher ans Hertz gehenden oberen Länder bedacht ſeyn werden, als daß ſie um die Preußiſche, von ihnen faſt gantz vor Ertz- ketzeriſch gehaltene Länder, ſondere Gefahr und Unkoſten hazardiren ſolten, es wäre dann, daß ihr Intent, wie gewiß verlauten will, dahin gerichtet, gedachte Lande auf den ungewünſchten Fall der Recuperirung, gäntzlich zu reformiren, und unter das ſchwere Joch der Päbſtlichen Dienſtbarkeit zu ſetzen: wie dann von dergleichen gemachten Bündniß zwiſchen Ihrem Könige und

etli-

etlichen Polniſchen, vornemlich geiſtlichen Herren, ſo nicht allein auf Preuſſen, ſondern gantz Polen gerichtet ſeyn mag, gewiſſe Nachricht verhanden, ſo vielleicht denen Herren auch nicht verborgen, welche hiebey auch, ohn Erinnern, leicht zu ermeſſen haben, wie ſchwer ihnen vor der löblichen Poſterität zu verantworten ſeyn würde, wann Sie mit Ihrer Macht und Mitteln dieſe der Römiſchen ſchädliche Intention gleichſam directe befördern ſolten, welche, als eine Seelen-Gefahr, allen zeitlichen Conſiderationen billich vorzuziehen. Wann aber nun an der einen Seiten, bey verhofften glücklichen Fortgang der Herren jetzigen Deſſein, Dieſelbe davon keinen andern Nutzen, als die Austilgung der allein ſeligmachenden Evangeliſchen, hergegen die Tyranniſche Einführung der Catholiſchen Religion in Ihre Stadt, an anderer Seiten aber, und bey unglücklichem Ausgang deſſelben, nicht allein der Abgang des Ihrigen, ſondern auch der gäntzliche Ruin Ihres Handels, und gemeiner Stadt Beſtens, zu befahren, ſo ſtehet nicht abzuſehen, wie, bey ſo geſtallten Sachen, die Fortſetzung Ihrer auf allen Seiten gefährlich ausſchlagenden Intention, vor der werthen Poſterität zu behaupten. Wir wollen nicht gedencken, wie ſchwer, ja unmöglich ihnen ſolches, bey Entſtehung anderwärtiger Aſſiſtenz, zuförderſt aber, wie unverantwortlich ſowohl bey dem Corpore der löblichen Preußiſchen Stände, als dem gantzen Lande, fallen würde, die Beruhigung deſſelben durch Dero Widerſpenſtigkeit allein zu verhindern, und mehreren Ruin dieſen armen Landen zu verurſachen. Weil dann bey Continuation des Kriegs dieſe und dergleis-

gleichen beſorgliche Verantwortungen, geſchweige gäntzliche Abnahm der Nahrung, Privilegien und Wohlfarth zu befahren, anderſeits aber die Beybehaltung, ja Vermehrung dieſes allen nicht anders, als durch den lieben Frieden, auch inſonderheit derer Herren ietzige Accommodirung, zu erhalten, ſolche aber doch, der Herren wahren und rechten Intereſſe nach, endlich, es geſchehe über lang oder kurtz, geſchehen wird und muß: So würden die Herren, Ihrem hochvernünfftigen Verſtand nach, weit beſſer thun, die Sachen in Zeit zu ſolchem guten Zweck zu incaminiren, und nicht andere Dringlichkeiten, ſo das Werck nicht anders, dann ſchwerer, die Affection aber immer geringer zu machen pflegen, abzuwarten. Wie dann, unſers Ermeſſens, iezt noch die rechte, aber hohe Zeit ſeyn würde, mittelſt eines billichen Accommodements, allen beſorglichen und weitausſehenden Weitläufftigkeiten vorzukommen, worzu Ihre Königliche Majeſtät, Dero angebohrnen Clemenz nach, auch noch würden vorietzt zu diſponiren, aber hinführo nicht leichtlich zu bewegen ſtehen. Wir zweifeln zwar nicht, es werden die Herren dieſes alles und iedes, auch auſſer unſerm Erinnern, bey ſich hochvernünfftig bedacht, und dahero zu Ihrer und gemeiner Stadt Beſten und Wohlfarth nunmehr Dero Conſilia eingerichtet haben. Wir haben aber, der zu Ihnen tragenden Freundſchafft nach, nicht unterlaſſen mögen, Ihnen ſolches zum Uberfluß hierdurch wohlmeinend zu Gemüth zu führen, mit günſtigem Erſuchen, ſolches dergeſtalt, und nicht anders, aufzunehmen, und ſich unſer beſtändigen Freund- und Nachbarſchafft in

allen

allen Occurrentien zu verſichern. Wormit wir die Herren der Direction des Allerhöchſten, zu Ergreiffung heilſamer Rathſchläge bey ietziger Conjunction, gantz fleißig empfehlen. Datum Stubelaw, den 14. 24. Maji, Anno 1656.

Der Herren

bereitwilliger Freund,
Ernſt Boguslaff, Hertzog zu Croy.

CLXVIII.

Antwort des Magiſtrats zu Dantzig, an Hertzog Ernſt Boguslaff zu Croy, auf vorhergehendes Schreiben, de Anno 1656.

P. P.

Was Euer Fürſtliche Gnaden, vermittelſt Dero Schreiben vom 14. 24. noch lauffenden Monats, an uns gelangen laſſen, und bey gegenwärtigem unſern Zuſtand und Beſchaffenheit der Zeiten zu erwegen, fürſtellen wollen, ſolches haben wir aus demſelben der Länge nach, ausführlich zur Gnüge vernommen. Wie wir nun glauben wollen, daß ſolches alles aus geneigtem gnädigen Gemüthe, und Euer Fürſtlichen Gnaden gegen uns und dieſe Stadt tragender, vorhin gnugſam bekannter Affection und Gewogenheit hergefloſſen ſey; So ſetzen zu Derſelben wir auch das dienſtliche Vertrauen, wann wir dardurch veranlaſſet worden, hinwiederum etliche Betrachtungen Euer Fürſtlichen Gnaden zu Gemüth zu führen, Sie ſolches gleicher Geſtalt von uns wohl und in Gnaden aufnehmen werden. Wir ſtellen auſſer allen Zweifel, es werden Euer Fürſtl. Gnaden

die

die Natur und Eigenſchafft unſers Status, und der löblichen Crone Polen, unter einem Ober-Haupte und Könige, habenden uhralten und kräfftigen Verwandtſchafft, genugſam wiſſend ſeyn, wie auch Dieſelbe wohl verſpüret haben wird, daß das Intereſſe dieſer Stadt fürnemlich darinn beſtehet, daß ſolche Verwandtniß äuſerſtem Vermögen nach erhalten, und alle Trennung, als höchſtſchädlich, verhütet werde. Dannenhero weder Euer Fürſtlichen Gnaden, noch ſonſten iemanden, verwunderlich vorkommen kan, daß wir ſolches unſer hohes Intereſſe beſtändigſt beobachten, und als ein Glied an dem Cörper, wobey wir uns wohl befunden, unverrückt zu verbleiben, gefliſſen ſeyn; Wozu dann bis hieher die von uns geführte Actiones gerichtet geweſen, daß wir alſo, als hätten wir uns in fremde Händel eingemiſchet, mit keinem Fuge beſchuldiget werden können. Die zu Schweden Königliche Majeſtät temere zu offendiren, oder Deroſelben irgend worinn, welches uns nicht afficiret, verhinderlich zu ſeyn, iſt denen Ordnungen dieſer Stadt niemahlen in den Sinn kommen. Nachdem man aber augenſchein- und handgreifflich verſpüret, daß alles dahin gerichtet geweſen, und noch iſt, immaſſen auch aus Euer Fürſtlichen Gnaden Schreiben ſolches nicht obſcure zu vernehmen, wann etwan das Königreich Polen nicht zu erhalten, wie man das Land Preuſſen, und inſonderheit dieſe Stadt davon abſondern, und unter eine andere Herrſchafft ziehen möge, wir aber unſer Treu und habendes Intereſſe darinn zu gehehlen, keines Weges gemäß befunden; Als wird uns ja nicht zu verdencken ſtehen, daß wir zu dem, was die König-

liche Majeſtät zu Schweden vielfältig bishero uns anmuthen laſſen, uns nicht reſolviren können, ſondern vielmehr dahin bedacht geweſen, wie wir in beſtändiger Devotion gegen unſern gnädigſten König und Herrn, und in dem einmahl wohl fundirten Statu beharrlich verbleiben möchten. Wenn nun alles, was bis dato von uns iſt fürgenommen, nach dieſer Regul wird examiniret werden, wird ſichs zugleich bald finden, ob unſer Thun bisanhero zu was anders, als zu unſern und des Ünſerigen eigenen Defenſion, gemeinet geweſen. Euer Fürſtliche Gnaden ſtellen uns zwar weitläufftig für Augen die groſſe Gefahr und vielfältige Ungelegenheiten, die über uns und dieſe Stadt anietzo, oder auch ins künfftige, kommen können, im Fall wir bey unſerm Vorhaben verharren ſolten, welches alles wir und ſämmtliche Ordnungen der Stadt mit nicht wenig bekümmerten Hertzen ſchon vielfältig, und aufs allerſorgfältigſte, erwogen haben: Weil wir aber in unſern Gewiſſen uns verſichert befinden, daß wir zu dem gegenwärtigen erbärmlichen Kriege keine Urſache im geringſten gegeben, auch gegen die Königliche Majeſtät zu Schweden uns nicht verſündiget haben, Dero Heroiſchen Königlichen Gemüthe wir feſtiglich zutrauen, daß es die Treue und Beſtändigkeit, die wir gegen unſern gnädigſten König beweiſen, für keine Sünde uns zurechnen werde; Als können wir nicht anders, dann von der Hand des HErrn mit Gedult erwarten, was derſelbe, wegen ſonſt anderer Sünden dieſer Stadt, aus gerechtem Zorn über dieſelbe wird verhängen wollen, in kindlicher und demüthigſter Zuverſicht, er werde unſer, und vieler tauſenden unſchuldiger

Seelen inbrünſtiges Gebet und Seufzen gnädiglich erhören, und in ſolchem ſeinen Zorn uns nicht gar vergehen laſſen. Wir können leichtlich ermeſſen, daß es viele ſehr befremden thut, warum die Ordnungen dieſer Stadt ihre zeitliche Commoditäten nicht fleißiger beobachten, da doch faſt allenthalben darauf bloß geſehen wird, und ſelbige zu erjagen, und zu erhalten, insgemein alle andere Conſiderationes bey Seiten ſtehen müſſen. Bey welcher Gelegenheit wir nothwendig erachten, Euer Fürſtliche Gnaden, welcher Geſtalt das Regiment in dieſer Stadt bisanhero geführet worden ſey, etwas eigentlicher zu informiren. Es haben unſere Vorfahren, und nach derer Exempel auch wir, mit Zuziehung der andern Ordnungen der Stadt, inſonderheit fünff Haupt-Maximen, zu Erhaltung und Fortpflantzung unſer und unſerer Nachkommen Heil und Wohlfarth, allezeit zu beobachten, und höchſtes Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, als da ſind: Die wahre Evangeliſche Religion zu manuteniren; unſerm Könige, als vermittelſt ordentlicher Wahl, und unſer Zuſtimmung uns fürgeſetztem Oberhaupt, getreu zu verbleiben; bey der Cron Polen, vermöge der ſo kräfftiglich verknüpffeten Incorporation, feſte zu halten; die wohlerworbene Jura, Privilegia, und eingeführte alte Gewohnheiten, ſamt denen daraus flieſſenden Immunitäten, Freyheit, und Gerechtigkeiten beſter Maſſen zu vertheidigen; und dann endlich die zeitliche Wohlfarth der Stadt, dero Bürger und Eingeſeſſenen durch Handel, Wandel, und ander ehrlich- und geziemendes Gewerbe zu befördern, und nach Möglichkeit zu vermehren. Nun hat es die Erfahrung zur

Gnüge gegeben, und wird von Euer Fürſtlichen Gnaden vorhin auch wohl angemerckt worden ſeyn, daß unſere Vorfahren, wie auch wir, was das letztere betrifft, mit genugſamer Sorgfältigkeit allemahl vigiliret haben, damit, wann ſonſten etwas eingefallen, wodurch die Commercia und zeitliches Aufnehmen der Stadt incommodiret werden können, ſolches aufs fleißigſte und zeitigſte, als immer möglich, durch alle thunliche Mittel, abgethan und gehoben werden möchte. Es hat aber ſelbe Maxime die vier vorhergeſetzte, durch die Gnade GOttes, annoch zu keinen Zeiten überwägen, weder auch bey denen Ordnungen und gantzer Communität ſo viel gelten mögen, daß ſie auch den allergröſſeſten zeitlichen Nutzen, Gewinn, oder Reichthum zu erhalten, ihrem Chriſtlichen Eyfer in der Evangeliſchen Religion, aufrichtiger Treue gegen ihren König, beharrlicher Feſthaltung an der Cron Polen, und ſtandhaffter Manutenirung der Rechten der Stadt, den allergeringſten Abbruch geſchehen, und einig Præjudicium zufügen zu laſſen, ſoviel an ihnen geweſen, hätten geſtatten, oder auch nur darzu conniviren wollen. Wie dann die Exempla voriger Zeiten ſattſam bezeugen können, daß nicht geringe Trangſaalen dieſer Stadt in obſpecificirten Stücken vielfältig zugeſtoſſen, welche ſie dannoch durch göttliche Verleihung endlichen überſtehen, und den deswegen erlittenen Schaden an zeitlichen Commoditäten, durch hernach erfolgeten Segen des Allerhöchſten, hat erſetzen können. Das rühmen iſt uns ja nichts nütz, wie dann auch dieſes zu dem Ende nicht deduciret wird, uns und dieſe Stadt irgends worinn zu erheben, ſondern damit

Euer Fürſtliche Gnaden, und neben Deroſelben, auch andere, unſer ehrlichen Intention rechtes Fundament hieraus erſehen, und aus demſelben die, wegen unſer bishero geführten Actionen, und annoch währenden Vorhabens, bey ihnen vorhandene Dubia deſto richtiger reſolviren mögen. Dieſes können wir gar nicht begreiffen, noch verſtehen, warum Euer Fürſtlichen Gnaden gefallen habe, nach Innhalt Dero Schreiben, uns beyzumeſſen, als werde durch unſere Proceduren die Austilgung der wahren Religion, und eine nicht geringe Seelen-Gefahr, zuſammt der Ruin der Preußiſchen Landen verurſachet, und Deroſelben Länder Beruhigung gehindert, welches wir vor der werthen Poſterität, und denen Preußiſchen Ständen ſchwerlich verantworten würden. Solches über die Ordnunge dieſer Stadt geſtelltes Urtheil haben von Euer Fürſtlichen Gnaden, als einem hochverſtändigen, und von GOtt ſtattlich begabten Herrn, uns niemahlen vermuthen können: hätten vielmehr gehoffet, Euer Fürſtl. Gn. würden bey der ietzo in Händen habenden guten Gelegenheit denen Schwediſchen hohen Miniſtris das groſſe Unglück, worinn durch gegenwärtigen ab Seiten der Cron Schweden erhobenen Krieg, dieſes arme Land, und das gantze Königreich Polen geſetzet, aufs beweglichſte, wie wir wohl glauben, daß Sie es nicht unterlaſſen werden, und inſonderheit dieſes repræſentiren, daß augenſcheinlich, und täglich mehr und mehr, es ſich, ſowohl in der Cron Polen, als auch in andern Königreichen und Ländern, im Werck erweiſet, wie ſehr die Catholiſche hohe Häupter durch ſolchen Krieg verbittert, und daß dannenhero nicht geringe Perſecutiones, ja die

 äuſerſte

äuſerſte Gefahr, wo es GOtt in Gnaden nicht wendet, der wahren Evangeliſchen Kirchen zugezogen werden könten. Wir unſers Theils halten feſtiglich dafür, daß uns desfalls nichts imputiret, weder auch von iemanden dafür gehalten werden könne, als habe GOtt Gefallen an den Abtrünnigen und Falſchen, oder wolle durch Abfall von der rechtmäßigen Obrigkeit, und fahrläßige Beobachtung ſeines wohlgefaſſeten Status, der Religion Beſtes befördert haben. Unſerm wenigen Erachten nach, iſt nichts zu Erhalt- und Fortpflantzung der wahren Religion heilſamer und erſprießlicher, als der edle Friede, welchen der Fürſt des Friedens denen, die ihm rechtſchaffen folgen wollen, ſo ernſtlich anbefohlen hat. Euer Fürſtliche Gnaden, als der Hiſtorien, und aller guten Wiſſenſchafften Hocherfahrner, werden ſich gnugſam erinnern, wie zu allen Zeiten durch Kriege die Gemüther der Menſchen nur immer grauſamer und unchriſtlicher worden, und daß die Religions-Kriege faſt die gantze Religion aufzuheben pflegen. So ſehen wir auch nicht abe, wie die der Evangeliſchen Kirchen bevorſtehende Gefahr auch zu dieſer Zeit beſſer könne abgewandt werden, als eben durch den erwünſchten und zwar zeitigen Frieden, weil die Waffen beyder hohen Potentaten annoch ſcheinen zu balanciren, und ehe die Verbitterungen zu groß werden, verhoffen wir, Euer Fürſtliche Gnaden werden auch ohne unſer Erinnerung, vermöge obangezogener Urſachen, und ihres eigenen Intereſſe halben, zu ſolchem heiligen Werck, an ihrem wohlmögenden Ort, mit Sänfftigung der hohen Gemüther Schwediſcher Seiten, und ſonſt gern cooperiren wollen. Gleichwie wir

dann

dann auch, ſo viel, unſerer Gelegenheit nach, geſchehen kan, beflieſſen ſeyn wollen, die zu Polen Königliche Majeſtät, unſern gnädigſten König und Herrn, wie ingleichen die Proceres ſelbigen Reichs, reſpective demüthigſt anzuflehen, und innſtändigſt zu erinnern, billichmäßige Mittel, zum Frieden zu gelangen, nicht auszuſchlagen, ſondern denſelben vielmehr auf alle mögliche und erleidentliche Art und Weiſe zu ſtifften, zweifeln auch nicht, höchſtgedachte Ihre Majeſtät, wie auch die Stände der Crone, für ſich ſelbſten dazu nicht ungeneigt ſeyn werden, wozu, daß GOtt Gnade, Segen und Gedeyen geben wolle, wir von Hertzen wünſchen, deſſen gnädigen Obhut Euer Fürſtlichen Gnaden wir getreulich, wie auch uns und dieſe Stadt in Dero Fürſtliche Gewogenheit unterdienſtlich empfehlen. Datum Dantzig, den 27. Maji, Anno 1656.

Eurer Fürſtlichen Gnaden

unterbereitwillige
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Dantzig.

Uberſchrifft.

Dem Durchläuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt Boguslaff, Hertzog zu Croy und Arſchot, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten, Marg-Grafen zu Haure, erwehlten Biſchoff zu Caminin ꝛc. unſerm gnädigen Herrn.

CLXIX.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurth an die dreyzehen Orte der Eydgenoſſenſchafft, worinn ſie

 denen-

denenſelben zum wiederhergebrachten Frieden gratuliret, und dem Herrn Biſchoff zu Coſtantz alle unverſchuldete Schäden zu erſetzen bittet, de Anno 1656.

Wohl-Edel, Geſtrenge, Edle, Veſte, Vorſichtige, Fromme und Weiſe, Großgünſtige, Hochgeehrte Herren,

DEmnach die in der löblichen Eydgenoſſenſchafft ohnlängſt entſtandene Zweyſpalt und Mißhelligkeiten durch Göttliche Gnad und heilſame Conſilia beygelegt, mithin der liebe Friede wieder erſetzt, und das hochrühmliche hergebrachte Vertrauen befeſtiget iſt; Als thun im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen und Committenten, unſern Hochgeehrten und großgünſtigen Herren, wir darzu wohlmeinend gratuliren, und deſſen beſtändige immerwährende Erhaltung von Grund des Hertzens anwünſchen. Dieweil dann auch in Deroſelben aufgerichteten Friedens- und Vertrags-Puncten, die Erſetzung der erlittenen Schäden, vor diejenige, welche bey ſolchem Kriegs-Weſen ſich nicht intereſſirt gemacht, vorbehalten worden, ſelbiges auch ohne das recht und billich iſt; Als ſeynd höchſt- hoch- und wohlgedachte unſere gnädigſt- und gnädige Hn. Principalen und Committenten des zuverſichtlichen nachbarlichen Verſehens, es werde ſich auch disfalls die löbliche Eydgenoſſenſchafft, gegen ihre Fürſtliche Gnaden zu Coſtnitz, welche durch dieſen Krieg hochbeſchädiget worden, dergeſtalt freund- und nachbarlich bezeugen, wie es die zwiſchen dem heiligen Reich und deſſen angehörigen Ständen und Gliedern, ſammt und ſonders, mit löblicher gedachter Eydgenoſſenſchafft iederzeit, bevorab im letzt vorgeweſe-

weſenen Teutſchen Krieg, ſonderbares Fleiſſes unver⸗brüchlich beobachtete gute Verſtändniß reciproce erfordert, ſolchemnach die zugefügte, wie hieher be⸗richtet worden, unverſchuldete Schäden freund⸗nach⸗barlich alſo erſetzen, daß Ihre Fürſtliche Gnaden ſolches zu rühmen, und wir unſern Herren Principalen ebenmäßig rühmlich zu hinterbringen, veranlaſſet werden mögen. Und wir ſind unſern hochgeehrten und großgünſtigen Herren angenehme Dienſte zu er⸗weiſen, iederzeit willig und bereit. Franckfurth, den 19. Maji, 1656.

CLXX.

Unterthänigſtes Bitt⸗Schreiben von den Land⸗Räthen des Hertzogthums Preuſſen, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, worinn ſie denſelben ge⸗horſamſt erſuchen, daß bey vorhabenden Friedens⸗Tractaten, Abſchickungen, Verbündniſſen, und was ſonſten des Landes Wohlfarth angehet, Er, denen Landes⸗Verfaſſungen gemäß, mit den Land⸗Stän⸗den communiciren, und dero unterthänigſtes Be⸗dencken gnädigſt darüber hören möchte, de Anno 1656.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

VOr Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädigſten Augen erſcheinen abermahl Dero unterthänigſte getreue Land⸗Räthe, welche ſich Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſelbſt mit theuren Eyden und Pflichten, auf Dero Hoheit, und dieſes Landes Wohlfarth, ſo viel an ihnen iſt, verbunden ha⸗ben, und bitten in tieffſter Demuth, Euer Churfürſt⸗liche Durchlauchtigkeit geruhen gnädigſt zu erinnern,

wie ſie hiebevor nicht allein in Pflicht-ſchuldigſter Treue ſo hertzlich beklaget, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, zu dieſes Landes unausſprechlichem Unglück, ſich von der Cron Polen ſepariret, ſondern auch zugleich unterthänigſt und wohlmeinend gerathen, daß dieſes Hertzogthum Preuſſen, wegen damahls angezogenen beweglichen Urſachen, nimmermehr in Ruhe und Sicherheit beſtehen könne, wo nicht das vorige gute Vernehmen, zwiſchen Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, und der Crone Polen, durch einen allgemeinen Frieden hinwieder aufgerichtet und beſtättiget würde, wie Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſich darauf, als ein höchſt berühmter dapfferer und Fried-liebender Landes-Fürſt, gegen Dero getreuen Unterſaſſen ſo hoch-löblich und gnädigſt erkläret, daß ſie nichts höher wünſcheten, als Dero von GOtt untergebene Land und Leute in beſtändige Ruhe zu ſetzen, Sie wolten auch den edlen Frieden, nach allem Vermögen befördern, und von denen vorgehenden Friedens-Tractaten Ihren getreuen Landes-Ständen Wiſſenſchafft geben laſſen. Nun iſt zwar auſſer allem Zweifel, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit an Dero hohen Ort nichts haben erwinden laſſen, Dero wohlſtändige Friedens-Begierde vor aller Welt zu bezeugen, und die hochnöthigen Friedens-Handlungen, ſo viel möglich, zu befördern. Es hat aber der gerechte GOtt, entweder wegen unſer noch nicht ernſtlich genug bekannten Sünden, oder daß nicht von allen Theilen unter dem Frieden zuförderſt die wahre Göttliche Ehre, und der Unterthanen Wohlfarth geſuchet, auch vielleicht die rechten Friedens-Mittel ergriffen worden, bis-

hero

hero hierzu keinen Segen geben wollen, ſondern es iſt alles in der Unruhe, Kriegs-Geſchrey, und erbärmlichen Zerrüttung verblieben. Immittelſt iſt die Helffte dieſes edlen Landes, mit vielen Kirchen und Schulen, da die Ehre GOttes reichlich wohnet, jämmerlicher Weiſe im Rauch und Dampff aufgegangen, die Menſchen mehr als unmenſchlich niedergehauen, nebenſt dem Vieh verbrannt oder weggeführet, die andere Helffte iſt durch die von ſo erheblichen Schrecken verurſachte Flucht, groſſen Theils verwüſtet, und das übrige bewohnte durch die ſchwehre Einqvartierung, monatlich dahero geſteigerte Contribution, und andere Land-Plagen, alſo erſchöpffet, daß gewißlich viel arme Leute ihr erhaltenes Leben mit Heulen und Seufzen beklagen, und kaum das liebe Brodt haben, ihr Weib und Kind von Hungers-Noth zu befreyen: Dazu kommt von allen Orten die unausſprechliche Gefahr, ſo gleichſam vor Augen ſchwebet, und zu Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit unwiederbringlichen Schaden, auch zu endlichem Untergang dieſes Landes, von Tage zu Tage gröſſer werden will, die Cron Schweden, ſo ſich, dem Verlaut nach, zur Mitbewahrung Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Landen verbündlich gemachet haben ſoll, empfindet vor ſich ſelbſten, nicht alleine von den Polniſchen Völckern, und der Stadt Dantzig, mehr als vermutheten Widerſtand, ſondern iſt auch kundbar, daß alle Friedens-Hoffnung mit dem Moſcowiter zerfallen, und wer kan wiſſen, wie weit der König in Dännemarck, der Römiſche Käyſer, oder auch die General-Staaten, welche alle in ſtarcker Ausrüſtung begriffen, bey offenem Waſſer, und dieſer Gelegenheit,

heit, da die Cron Schweden anderweit angefeſſelt, ein iedweder ſein Intereſſe hiebey beobachten werde; Solten nun, aller andern Gefahr hindan geſetzet, nur allein die Moſcowiter ſich mit der Cron Polen vereinigen, ihre Feinde in Preuſſen verfolgen, und Sedem Belli anhero ziehen wollen, würde, menſchlichem Anſehen nach, dieſes Orts nicht ein Stein auf dem andern bleiben, ſondern Religion und Policey-Weſen, vor dero Erhaltung Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſo hochlöblichen Eyfer iederzeit geführt, in plötzlicher Eil alles zu Grunde und Boden gehen müſſen, mit unterthänigſtem Reſpect zu verſchweigen, was Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit eigenen hohen Perſon, Dero Churfürſtlichen hochlöblichen Gemahlin, dem Chur-Printzen, und allen Dero Erb-Ländern, vor groſſe Gefahr daraus erwachſen könte; ſo wird es vor Dero getreuen Unterſaſſen dieſes Hertzogthums Preuſſen, ſo bey Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ihr Haab und Gut, Leib und Leben auffſetzen, die auch, Krafft Dero Churfürſtlichen Gezeugniß, alles gethan, was getreuen Unterthanen immermehr anſtehet und gebühret, noch ein ſonderbares Glück zu ſchätzen ſeyn, wenn ſie, zuſammt Weib und Kindern an der Hand, und einem Bettelſtab, aus dem Lande gehen, und daß nichts anders, als ihre unterthänigſte beſtändigſte Treue, ſie aus dem Ihrigen getrieben, bey ihrem mühſeligen Leben allenthalben an andern Orten offenbahr machen, und dennoch vor Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit gelindere Fata, und beſſere Glückſeligkeiten flehen und ſeufzen könten. Von ſolcher erbärmlichen Grauſamkeit, und unendlichen Her-

tzens-Noth, Dero noch übrige getreue Unterthanen, gleichſam aus dem Feuer heraus zu reiſſen, hat der höchſte GOtt, an deſſen Barmhertzigkeit es nimmermehr ermangelt, Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit noch dieſe Stunde die Mittel in Dero Hände gegeben, Dero Armée iſt noch in gutem anſehnlichen Stande, die Waffen ſeynd in gleicher Wage, die Geſandtſchafften ſuchen noch gütliche Handlungen, die Zeit und Gelegenheit, ſo ietzo verſchieſſet, dürffte nicht leicht wiederkommen, der geringſte Unfall, ſo Dero Kriegs-Heer, da GOtt vor ſey, zuſtoſſen möchte, würde hernach die Tractaten weit ſchwerer machen, und iſt höchlich zu beſorgen, daß Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit über eine Zeitlang dasjenige nicht erlangen möchten, was Ihr noch anietzo mit beyden Händen angeboten wird, darum ergreiffen Dero unterthänigſte getreue anweſende Land-Räthe Dero Churfürſtliche Hulde, Gnade und Gütigkeit, und bitten in tiefſter Demuth und Beſcheidenheit, um das bitter Leiden Chriſti willen, welches allein den Friedfertigen zu Hülffe kommen kan, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit wolle ſich Dero armen Unterthanen, weil es noch Zeit iſt, und noch Menſchen im Lande ſeynd, in Gnaden erbarmen, und nunmehr, ohn weiters Nachdencken, den lieben Frieden, zur Ehre GOttes, und Verſchonung vieler Chriſten Blut, anzunehmen und zu ſchlieſſen, Ihr angelegen ſeyn laſſen, inſonderheit bey anweſenden hochwichtigen Geſandtſchafften Ihre gnädigſte Erklärung alſo einrichten, daß dadurch der hochgewünſchte Friede mit der Cron Polen vielmehr befördert, als aufgehalten, oder behindert werden möge,

das wird Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu unſterblichem Ruhm bey der Chriſtenheit gereichen, wann Sie vor aller Welt bezeugen, daß Sie ungerne die Waffen ergreiffen, und begierig ſind, dieſelbe abzu-legen, denn nicht der, ſo viel Land und Leute Chriſtlich und wohl regieret, nicht der ſeinen Feind durch die grauſame Waffen dahin bringet, daß er ſich demü-thigen, und den Frieden ſuchen muß, ſondern der bey ſeinem groſſen Glück den Frieden ausbeut, und begie-rig darnach trachtet, derſelbe wird vor GOtt und aller Ehr-liebenden Chriſtlichen Nachwelt Ruhm und Ehre erlangen; Es iſt auch auſſer allem Zweifel, wann Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit nur anſehn-liche Mittel zum Frieden finden könten, daß auch die Cron Schweden conjunctim dieſes Orts Frieden machen, und die allgemeine Ruhe der Chriſtenheit mit befördern helffen würde. Wie aber, und welcher Geſtalt der höchſtnöthige Friede zu ſchlieſſen, müſſen Dero unterthänigſt getreue Land-Räthe hertzlich beklagen, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ietzo keine annehmliche Mittel unterthänigſt vorſchla-gen können; weil weder vom Anfang, noch vom Fortgang des Krieges, mit der Cron Polen, vielwe-niger von Dero Tractaten, dieſes Landes Verfaſſun-gen zuwider, einer erbaren Landſchafft noch zur Zeit nicht die allergeringſte Nachricht gegeben, die auch deſſelben ſich niemahls theilhafftig machen können, ſondern erinnern nur dieſes mit allen Ehr-liebenden Leuten, inſonderheit denjenigen, die es treulich und wohl mit Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit meinen, daß ſie bey dieſen Kriegen von Dero Sei-ten mehr zu verlieren, als zu gewinnen, und daß der

gering-

geringſte Friede dieſem grauſamen unmenſchlichen Kriege von Chriſtlichen Potentaten bey weitem vorzuziehen ſey; Und bitten demnach in aller Unterthänigkeit und demüthigſt, Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit geruhen gnädigſt, bey vorhabenden Friedens-Tractaten, Abſchickungen, Verbündniſſen, und was ſonſten eigentlich dieſes Landes Wohlfarth angehet, mit Dero unterthänigſten Land-Ständen, als dero Pflicht-ſchuldigſte Treu, Ehr, Gut und Blut, am meiſten daran intereſſiret, zu communiciren, dero unterthänigſtes Bedencken gnädigſt darüber zu hören, und alsdann ex pleniſſima Informatione, deſto völliger und beſtändiger darinn zu ſchlieſſen, darauf ſeynd dieſe Landes-Verfaſſungen eigentlich gegründet, von Dero hochlöblichen Vorfahren, und von Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit ſelbſten, kräfftigſt beſtätiget, auch zu der hohen Herrſchafft, und dieſes Landes Wohlfarth, bey jüngſten Friedens-Tractaten zwiſchen beyden Cronen, und ſonſten von undencklichen Zeiten, alſo fruchtbarlich beybehalten worden; Es iſt auch auſſer dieſem an allen Orten der Chriſtenheit, ja in der gantzen Welt, bey allen Monarchien, Königreichen, und Käyſerthumen, gebräuchlich und Herkommens, daß die Landes-Herrſchafften in ſo hochwichtigen Händeln, inſonderheit bey Friedens-Tractaten, ſich allemahl mit Dero getreuen Ständen, wegen beſſerer Vorſichtigkeit, und ihres habenden Intereſſe, zu berathen, und dero behutſames Gutachten gnädigſt darüber zu vernehmen pflegen, und die Potentaten, ſo ſolches aus übel getrauetem Intereſſe nicht in Acht genommen, haben ſich allemahl übel dabey befunden. Unmög-

möglich aber iſt es, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit einiges Mißtrauen in Dero unterthänigſte getreue Land-Stände ſetzen können, weil Sie dero beſtändige Treu und Gehorſam, ohne Ruhm, vielfältig erkannt, und noch dieſe Stunde alle ehrliche Einſaſſen lieber tauſend mahl ihr Leben verlieren, als wider ihre Pflicht-ſchuldige Treu, Gehorſam, Verſchwiegenheit, inſonderheit wider Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit in allergeringſten Händeln Derſelben zu nahe gehen wolten: Wann nun Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit Ihr dieſe unterthänigſte Bitte gnädigſt gefallen laſſen, und Dero getreue Räthe und Stände, in angelegenen Landes-Sachen zu Rathe ziehen wolten, würden ſie zu Dero gnädigſten Contento gewißlich in aller Demuth und Einfalt dasjenige an die Hand geben, was ſie in ihrem Gewiſſen, und Göttlichem Worte gemäß, zu Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, und Dero Lande Wohlfarth, Chriſtlich, reputirlich, und erſprießlich finden werden: Es wird auch der barmhertzige GOtt zu ſolchen ordentlichen Rathſchlägen, und zu dem lieben allgemeinen Frieden, ſo viel mehr Segen und Gedeyen verleihen: Solte aber dieſer demüthigſte Fußfall bey Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit nicht Gnade finden, der hochnöthige Frieden aus andern unbekannten Abſehen aufgehalten, die Land-Stände nicht in ihrem unterthänigſten Bedencken zuvor gehöret, und die Geſandtſchafften widerwärtig abgefertiget werden; ſo müſſen die unterthänigſte Land-Räthe in groſſer Hertzens-Angſt und Bekümmerniß vor dem höchſten GOtt, Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit,

und

und der erbaren Welt, ſich auf alle Fälle demüthigſt bewahren, daß ſie an dem unausſprechlichen Unglück, welches Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zuförderſt, und dieſem armen Lande vorſtehet, gantz und gar unſchuldig ſeynd, und daß ſie dasjenige mit Rathen, Flehen, Bitten, und zu Fuß fallen, bey Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Dero Beſten gethan haben, was unterthänigſten treuen Räthen und Dienern eignet und gebühret, damit ſie nicht an jenem groſſen Gericht, auf Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, und vieler unſchuldigen Seelen Anklage, und ihrer ungültigen Furchtſamkeit und Stillſchweigen Rechenſchafft geben dürffen, und werden dennoch Eure Churfürſtliche Durchlauchtigkeit auf ſolchen Fall, wenn das erſchreckliche Brennen continuiren ſolte, Dero armen getreuen Unterthanen dieſe Gnade thun: weil fremde Kriegs-Völcker, aus Mangel der Lebens-Mittel, nunmehr bey ihnen nicht erhalten werden können, und ſie das grauſame Einfallen abermahls täglich gewärtig ſeyn müſſen, daß ſie dem allgemeinen Aufboth, zu Bewahrung dieſes Landes Gräntzen, und zu Rettung ihrer unſchuldigen Weib- und Kinder, in guter Ordnung, den beſtallten Landes-Oberſten, Hauptleuten, und einheimiſchen Unter-Officirern, wollen ergehen laſſen, damit nicht alſo erbärmlich einer nach dem andern, unſchuldiger Weiſe, niedergehauen, erſtickt, oder verbrannt werde, ſondern Dero getreue Unterthanen dennoch eines ritterlichen Todes ſterben, und ihr Vaterland, ſo viel in ihren wenigen Kräfften beruhet, mit unverletzter Treu bewahren mögen. Der barmhertzige GOtt aber, der aller Potentaten Hertzen

tzen in ſeinen Händen hat, wolle Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit dergeſtalt regieren, daß Sie den allgewünſchten Frieden ergreiffen, und Dero getreue Unterſaſſen, nach ausgeſtandener ſchmertzlicher Krieges-Unruhe, unter Dero hochlöblichen Regierung, in beſtändiger Ruhe und Frieden erhalten, auch Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit wegen ſolcher Gnade und Güte, gegen Dero untergebene Land und Leute, von dem höchſten GOtt hie zeitlich, zu Dero unſterblichen Nahmens Ruhm, geſegnet, und in der Ewigkeit mit unausſprechlicher Herrlichkeit gezieret werden möge, ſolches iſt der demüthigſt-inbrünſtige Hertzens-Wunſch

Euer Churfürſtl. Durchlauchtigkeit

unterthänigſten getreuen
Land-Räthen des Hertzogthums
Preuſſen.

CLXXI.

Schreiben Hertzogs Auguſti, Chriſtian Ludwigs, und George Wilhelms zu Braunſchweig und Lüneburg, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, daß dem Grafen von Oldenburg in ſeiner hohen Zoll-Forderungs-Sache auf der Weſer kein Beyfall gegeben, ſondern die Intereſſenten dabey gehöret, und die Commercien dardurch nicht geſteigert werden mögen, de Anno 1656.

P. P.

EUer Liebden mögen wir hiemit nicht verhalten, welcher Geſtalt wir von Bürgermeiſter und Rath der Stadt Bremen, und ſonſten, glaubwürdige Nachricht erhalten, was Maſſen der Herr Graff

von

von Oldenburg nicht allein mit Exigirung des Zolls fortfähret, ſondern auch eine ſo hohe Zoll-Rolle, welche alle Zölle auf dem gantzen Weſer-Strom, wann ſie alle zuſammen gerechnet, ja gar den Zoll im Oreſund, übertrifft, angelegt hat, und nunmehr um deren Approbation bey Euer und anderer Herren Churfürſten L. L. L. L. L. Liebden ſich bemühet. Euer Liebden iſt ohne unſer Erinnerung bekannt, was ſowohl bey denen zu Münſter und Oßnabrügg gepflogenen Friedens-Tractaten, als auf dem neulichſten allgemeinen Reichs-Tag zu Regenſpurg, und ſonſten, dieſer Zoll-Sache halber, vorgekommen, was für Proteſtationes, Contradictiones, Remonſtrationes, und Abmahnungen dargegen ſeynd eingewendet worden, und inſonderheit, was bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, wie auch bey Euer Liebden, die vornehmſte Intereſſenten bey denen Commercien auf dem Weſer-Strom, Anno 1653. im April, auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg deducirt und angeſucht haben. Weil nun durch dieſe hohe Zoll-Forderung, und deſſen übermäßigen Anſchlag, nicht alleine die nechſt angräntzende, ſondern auch alle diejenige, im Ober- und Nieder-Sächſiſchen, Weſtphäliſchen, und dem unterſten Theil des Fränckiſchen Cräyſſes, ſo ihre Commercien auf dem Weſer-Strom treiben, höchlich vernachtheiliget werden, maſſen unter andern nicht allein unſere geſammte Unterthanen, ſondern auch wir ſelbſt, wegen unſerer Cammer-Güter, dem Grafen von Oldenburg gleichſam contribuiren müſſen, welches wir gleichwohl gedachtem Grafen nicht zuſtehen noch einräumen können; So haben wir nicht

unterlaſſen können, bey Euer Liebden hiemit freundlich einzukommen, und Dieſelbe, aus vorbemeldten Urſachen, fleißig zu erſuchen, Sie belieben, Dero hohem Vermögen nach, zu vermitteln, daß dem Grafen von Oldenburg in ſeinen Attentatis, inſonderheit in ſeiner hohen Zoll-Forderung, kein Beyfall gegeben, vielweniger ſolche eigenmächtige Zoll-Rolle approbiret und beliebet, ſondern daß die geſammte Intereſſenten mit ihrer Nothdurfft dagegen gebührend gehöret, ihr Præjudicium und unwiederbringliches Nachtheil verhütet, auch die Steigerung der Commercien, welche hierauf unausbleiblich folgen muß, abgewendet werden möge. Zu Euer Liebden haben wir dieſes gute Vertrauen, und gleichwie ſie hierdurch das gemeine Beſte befördern: alſo wird Euer Liebden Cooperation Deroſelben zu groſſem Nachruhm gereichen, und wir verbleiben Derſelben zu angenehmen Dienſt-Erweiſungen willig. Datum in unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 1. Octobris, Anno 1656.

CLXXII.

Käyſers Ferdinandi III. Notifications-Schreiben an Hertzog Wilhelm zu Sachſen-Weimar, wegen der Geburth eines Käyſerlichen Printzen, de Anno 1656.

Ferdinand der Dritte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

NAchdem der Allmächtige GOtt unſere freundliche geliebteſte Gemahlin, der Römiſchen Käyſerin Liebden, heute, zwiſchen zwey und drey Uhr vor

Tages,

Tages, ihrer getragenen ſchweren Leibes-Bürden gnädiglich entbunden, und uns beyderſeits mit einem wohlgeſtalten jungen Printzen mild-väterlichen geſegnet, welchen wir, dieſen Nachmittag, zwiſchen vier und fünff Uhr, durch das Sacrament der heiligen Tauffe, der allgemeinen Chriſtlichen Kirche einverleiben, und Ferdinandum Joſephum Aloyſium nennen laſſen: Uns aber bekannt, was Geſtalt Deine Liebden ob denjenigen, ſo uns zu einiger Freude und Conſolation gereichet, iederzeit ein abſonderliches Vergnügen ſcheinen laſſen; Alſo haben wir nicht unterlaſſen wollen, Deine Liebden dieſer unſerer geſchöpfften Freude theilhafftig zu machen, und Sie benebſt unſerer beharrlichen Käyſerlichen Gnaden und alles Guten, damit wir Ihro zumahl wohl beygethan verbleiben, beſtändig zu verſichern. Gegeben in unſerer Stadt Wien, den eilfften Februarii, Anno ſechzehenhundert, ſieben und funffzig, unſerer Reiche, des Römiſchen im ein und zwantzigſten, des Hungariſchen im zwey und dreyßigſten, und des Böhmiſchen im dreyßigſten.

Ferdinand.

Vt. Ferdinand, Graff Kurtz.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

CLXXIII.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen Extraordinari-Legatens in Teutſchland, Herrn Johann Oxenſtirns, an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, Herrn Auguſtum, zu Sachſen,

poſtulirten Adminiſtratorn des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, und Herrn Auguſtum, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, daß ſolcher Cräyß, und zugleich Jhro Königliche Majeſtät in Schweden darinn gelegene Lande und Plätze, des allgemeinen Friedens und Sicherheit, nach Jnnhalt des Inſtrumenti Pacis, und anderer Reichs-Conſtitutionen, genieſſen möge, de Anno 1657.

Hochwürdiger, Durchläuchtige, Hochgebohrne Fürſten und Herren,

EUer Fürſtl. Fürſtlichen Gn. Gnaden iſt ohne zweifentlich bereits mit mehrerm vorkommen, was Geſtalt die zu Dännemarck-Norwegen Königliche Majeſtät, durch öffentliche Werbungen, in mercklicher Anzahl, ein Kriegs-Volck verſammlet, nicht allein die geworbene zum mehrern Theil in die zum Römiſchen Reich gehörige Landſchafften verlegt, ſondern auch darüber aus Dero Reichs-angehörigen Provintzien dahin einige Völcker führen laſſen. Ob nun gleich das gemeine Geſchrey ſolches darbey herum trägt, auch verſchiedene Königliche Däniſche hohe Officirer ſich öffentlich vernehmen laſſen, als wäre es damit wider Jhre Königliche Majeſtät, meinen allergnädigſten König und Herrn, zuförderſt aber einige im Römiſchen Reich durch den Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluß acquirirte Länder und Plätze angeſehen; So habe ich dennoch zur Zeit mir deſſen Einbildung nicht machen laſſen, in Conſideration ſowohl des zwiſchen beyden hohen Potentaten, Dero Reiche und Landen, A. 1645. beſchloſſenen beſtändigen Friedens, als daß keine eintzige bewegende billichmäßige Urſache zur Ruptur abzuſinnen, vielweniger dieſelbe

dieſelbe an Seiten höchſtgemeldter Ihro Königl. Maj. meines allergnädigſten Königs und Herrn, gegeben oder veranlaſſet worden. Wann auch eben zu dieſer Zeit zwiſchen höchſtgemeldten beyden Potentaten, durch Vermittelung der zu Brandenburg Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, zu Erhaltung der Sicherheit der Oſt-See und Commercien, ingleichen dem gemeinen Evangeliſchen Weſen zu ſonderbahrem Vortheil und Behülff, die Tractaten in gutem Wohlvernehmen und Vertrauen angefangen und gepflogen; ſo habe ich ab ſolchen umlauffenden Zeitungen ſo viel geringere Apprehenſion zu nehmen. Wann aber gleichwohl dergleichen ungewöhnliche Armatur und Geſchrey an ſich nachdencklich, und ob dabey nichts ungleiches intendiret, doch zum Ubeln durch einige Incidentien ausſchlagen kan und mag, dabey aber mir fürſtellen muß, was Geſtalt höchſtgemeldte Ihre Königliche Majeſtät, mein allergnädigſter König und Herr, in dem beſtändigen Vorſatz beruhet, ob dem zu Oßnabrügg, nach ſo langer Unruhe, und vielen Blutvergieſſen, mit groſſer Mühe getroffenen Frieden, und deſſen Handhabung zu halten, deswegen dann bey aufgetragener extraordinar-Legation in Teutſchland, deſſen fleißige Beobachtung mir inſonderheit committiret; ſo habe ich nicht unterlaſſen können, auf ſolche Begebenheit Euer Euer Fürſtl. Fürſtlichen Gn. Gnaden, als des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes ausſchreibenden Fürſten, bevorab, da ein Theil obbemeldter Königlichen Lande und Städte in dieſem Crayß belegen, und zuförderſt nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis, und der Reichs-Satzungen, demſelben, zuſammt dem Römiſchen Reich, die Manutenirung der Securität und Defen-

ſion, wider beſorgliche Gefahr mit oblieget, was mir fürgekommen, wohlmeinentlich zu vermelden. Und ſetze auſſer allem Zweifel, Euer Euer Fürſtl. Fürſtl. Gn. Gn. werden, ohne mein ferner Erinnern, in ſelbſt willigſter Betrachtung, was dem offtberührten Friedens-Schluß gemäß, bey ſolchen Fürkommenheiten im Römiſchen Reich üblich, und in den Reichs-Verfaſſungen verſehen, darunter vornehmen und veranlaſſen, zuförderſt, bey ſolcher ungewöhnlichen Anſtalt, darüber des löblichen Crayſſes ſämmtliche Fürſten und Stände zeitig vernehmen, und zuſammt den hohen Crayß-Aemtern, allem Unheil die Occaſion abſchneiden, daß zu mehrern Weiterungen kein Anlaß erwachſen möge. Wie aber dabey höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät, zu Conſervation des Friedens in Teutſchland zielende ernſte Intention, ſo viel an mir, zu befördern, ich ſorgfältig bedacht bin; Als habe zugleich Euer Euer Fürſtl. Fürſtliche Gn. Gnaden ich gehorſamſt zu erſuchen, ſowohl von Dero zuverläßig dahin gereichenden Meinungen und Bedencken mir Part in Gnaden wiederfahren zu laſſen, als auch es dahin richten zu helffen, daß dieſer Crayß, und zugleich Ihrer Königlichen Majeſtät darinn belegene Lande und Plätze, des allgemeinen Friedens und Sicherheit, nach Innhalt des Inſtrumenti Pacis, und andern Reichs-Conſtitutionen, wider alle Gefahr und Beſorglichkeit fähig und verſichert bleibe, mir auch darüber die Ouvertur zu thun, daß offt höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät ich davon ein gewiſſes zu berichten haben möge. Verbleibe im übrigen, nebſt Empfehlung des Allerhöchſten zu allem Fürſtlichen Wohlergehen. Datum Wißmar, den 26. Febr. 1657.

CLXXIV.

CLXXIV.

Antwort derer ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes an den Königlichen Schwediſchen Legaten in Teutſchland, Herrn Johann Ochſenſtirn, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1657.

Von GOttes Gnaden Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. und
Auguſtus, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Unſern günſtigen Gruß, und wohl affectionirten Willen zuvor.

Hochwohlgebohrner, beſonders lieber Herr Legat,

WAs uns der Herr Legat durch ſein, bey unſerer des Adminiſtratoris Cantzley, wohl eingelangtes Schreiben, de dato den 26. Februarii, Anni currentis, wegen der von der Königlichen Würde zu Dännemarck fürgenommenen Kriegs-Verfaſſungen, zu erkennen geben, und danebenſt zu Erhaltung beſtändigen Friedens, und Verhütung alles Widrigen, inſonderheit bey dieſem Nieder-Sächſiſchen Cräyß, vorſtellen und ſuchen wollen, das haben wir aus dem Innhalt umſtändlich und wohl vernommen. Nun iſt uns zwar dergleichen Geſchrey, als ob der Königlichen Würde zu Dännemarck ſtarcke Kriegs-Verfaſſungen wider die Königliche Würde zu Schweden angeſehen ſeyn möchten, auch fürkommen, wir ſeynd aber allezeit in der Hoffnung geſtanden, beruhen auch noch dabey gegen-

wärtig, es werde der Allerhöchſte nicht verſtatten, daß zwiſchen denen hohen Evangeliſchen Potentaten etwas herfür brechen ſolle, dadurch die wahre Chriſtliche Kirche ſehr betrübet und angefochten werden könte. Dieweil aber gleichwohl an Chriſtlicher fleißiger Sorgfalt, die uns zumahl wegen des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, denſelben in friedlichem Wohlſtand zu erhalten oblieget, nichts zu erſpahren; So haben wir uns entſchloſſen, an hochgemeldte Königliche Würde zu Dännemarck auf ſolche Weiſe zu ſchreiben, wie aus dem Inſchluß zu erſehen: verhoffen gäntzlich, es werde, durch göttliche Verleihung, ohne fruchtbarliche Würckung nicht abgehen, alle Zerrüttung verhütet, und gutes nachbarliches Vertrauen zwiſchen beyden Cronen, auch ruhiges Wohlergehen in dieſem Nieder-Sächſiſchen Cräyß erhalten werden: ſo wir dem Herrn Legaten in Antwort nicht verhalten wollen, und verbleiben ꝛc. Datum am 25. Martii, 1657.

CLXXV.

Schreiben Hertzogs Wilhelm zu Sachſen-Weimar an Käyſer Ferdinand den III. worinn er zur Geburth des Käyſerlichen Printzen gratuliret, de Anno 1657.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Eurer Käyſerlichen Majeſtät ſeynd meine unterthänigſte und gehorſamſte Dienſte iederzeit zuvor.

Allergnädigſter Käyſer und Herr,

WElcher Geſtalt GOtt der Allmächtige Euer Käyſerlichen Majeſtät freundlich geliebteſte Gemah-

Gemahlin, der Römiſchen Käyſerin Majeſtät, meine allergnädigſte Frau, am 1. 11. dieſes, zwiſchen 2. und 3. Uhr, vor Tages, ihrer bis dahin getragenen ſchweren Leibes-Bürden gnädiglich entbunden, und Euer beyderſeits Maj. Majeſtät mit einem wohlgeſtalten jungen Printzen abermahl mild-väterlich geſegnet, welchen Sie darauf in dem Sacrament der heiligen Tauffe Ferdinandum Joſephum Aloyſium nennen laſſen, ſolches habe aus Euer Käyſerlichen Majeſtät gnädigſtem Zuſchreiben ich mit ſchuldigſter Reverenz erfreulich vernommen. Allermaſſen nun gegen Dieſelbe ich mich der beſchehenen Notification allerunterthänigſt bedancke; Alſo wünſche ich von Hertzen, daß der Allerhöchſte Euer Käyſerliche Majeſtät an dieſem Ihren neugebohrnen Printzen viel Freud und Troſt erleben, Ihn in allen höchſtrühmlichen Tugenden aufwachſen, und dem gantzen hochlöblichen Ertz-Hauſe Oeſterreich zu gute, viel lange Jahre in beſtändiger Geſundheit, und allem Ertz-Fürſtlichen Wohlweſen hinbringen laſſen wolle. Und Euer Käyſerlichen Majeſtät unterthänigſt treue Dienſte zu erweiſen, verbleibe ſo willig als verbunden. Datum Weimar, den 28. Febr. 1657.

Eurer Käyſerl. Majeſtät

allerunterthänigſter und gehorſamſter
Fürſt des Reichs,
Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

CLXXVI.

Schreiben Herrn Auguſti zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratoris des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg, und Herrn Auguſti, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüne-

Lüneburg, als ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, an König Friedrich den III. zu Dännemarck, daß ſolcher Cräyß in Friede und Ruhe verbleiben möge, de Anno 1657.

P. P.

Euer Königlichen Würden ſeynd unſere bereitwilligſte Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor.

Freundlicher, vielgeliebter, und hochgeehrter Herr Vetter, Oheim, Schwager, Bruder und Gevatter,

AUs innliegender Abſchrifft erſehen Euere Königliche Würde mit mehrerm, was wegen Dero Kriegs-Verfaſſung hierüber erſchollenen Geſchreyes, und dannenhero entſtandenen Nachdenckens, der Königliche Schwediſche extraordinari - Legat, Herr Johann Ochſenſtirn, unterm dato Wißmar, den 26. Februarii, an uns gelangen laſſen, und zu Erhaltung beſtändiger Ruhe und Friedens, ſonderlich zu Abwendung aller beſorglichen Zerrüttung des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, repræſentiret und geſucht hat. Wiewohl nun zu Euer Königlichen Würden wir das ungezweifelte Vertrauen ſtellen, daß Dieſelbe gegenwärtigen ruhigen Zuſtand Dero Königreiche und Lande, darbey Sie der Allerhöchſte unter ſeinem Gnaden-Schutz lange Zeit väterlich und beſtändig erhalten wolle, in einen ſchweren Krieg, ungewiſſes Ausgangs zu verwechſeln, ohne äuſerſte Noth, keine Beliebung tragen werden, zumahl zu ermeſſen, was betrübliche Conſequentien dem gantzen Evangeliſchen Weſen, bey gegenwärtiger Zeit Conjun-

juncturen hieraus erwachſen und zuſtehen könten. Demnach aber gleichwohl von obberührten Euer Königlichen Würde groſſen Kriegs-Præparatorien aller Orten viel geredet und gemuthmaſſet wird, und uns, als ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, vor deſſen Ruh und Wohlfarth zu ſorgen, auch alles Widrige, nach Vermögen, abzuwenden und zu verhüten oblieget; ſo haben wir uns nicht entbrechen können, Euer Königliche Würde hiemit freund- und dienſt-vetterlich zu bitten, daß Sie die Umſtände dieſes Wercks, Dero hochbegabtem Königlichen Judicio nach, wohl erwegen, den edlen Frieden dem betrübten verderblichen Krieg vorziehen, ſonderlich aber nicht verſtatten wollen, daß der Nieder-Sächſiſche Cräyß, als es dann, wann darinn einiger Stand oder Land beleidiget würde, denen Reichs-Conſtitutionibus, und Executions-Ordnung nach, nicht wohl umgangen werden könte, einiger Geſtalt impliciret werden möge. Zu Euer Königlichen Würde ſtellen wir das gantze Vertrauen, daß Sie zuförderſt GOttes Ehre, und deſſen wahrer Chriſtlichen Kirchen Wohlfarth, hiebey beobachten, nichts, dadurch dieſelbe möchte zerrüttet, und in Betrübniß geſetzt werden, zu der Widerſacher Vortheil und Frolocken verhängen, und den ſo ſchwer und theuer erworbenen Frieden zu erhalten, und auf die liebe Poſterität fortzuſtellen, allerdings geneigt ſeyn werden. Das wird Euer Königlichen Würden bey GOtt zu Gnade und reichem Segen, bey jedermänniglich zu unſterblichem Lob, und Dero Königreichen und Landen zu florirendem Wohlſtand, und Abwendung vielen Unheils, gereichen. Und

wir

wir verbleiben Euer Königlichen Würde, zu Bezeugung freund-vetterlicher wohlgefälliger Dienſte, iederzeit bereitwillig und gantz geflieſſen. Datum den 25. Martii, 1657.

CLXXVII.

Schreiben Churfürſt Johann George des II. zu Sachſen an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, wegen des Reichs-Vicariats, de Anno 1657.

P. P.

Wir haben Euer Liebden vom 19. hujus an uns abgelaſſenes Schreiben, voriger Tagen empfangen, und daraus verſtanden, wie Euer Liebden uns zu erkennen zu geben gefallen, Sie hätten nach tödtlichem Hintritt der Röm. Käyſerl. Majeſtät, unſers geweſenen allergnädigſten Herrn, ſich erinnert, was, vermög ausdrücklicher Verordnung der güldenen Bull, Käyſer- und Königlicher Privilegien, des klaren unverruckten Herkommens und Obſervanz, wie auch Münſter- und Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes, Ihr obliegen und gebühren wollen, als Pfaltz-Graff bey Rhein, ratione Principatus ſive Comitatus Palatini, ſich des heiligen Reichs Verweſung und Vicariats, in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, zu unterziehen, dahero Sie nicht ermangeln mögen, uns die beſchehene Unternehmung des Vicariats, und was Sie dargegen ergehen laſſen, zu notificiren, und zu aller vertraulichen Correſpondenz, wie ſolche zwiſchen beyden Chur-Häuſern in dergleichen Fällen iederzeit hergebracht, anzuerbieten, der ohngezweifelten Zuverſicht, wir würden unſers Orts zu der heilſamen Fortpflan-

pflantzung nicht weniger geneigt ſeyn, Ihr auch zu ſonderbarer Dancknehmung gereichen würde, da Sie könten verſtändiget werden, ob und was wir unſers Theils von einem und dem andern, das Vicariat betreffend, entweder allbereit vorgenommen, oder noch zu thun, rathſam erachten möchten: Geſtalt auch Euer Liebden in Poſtſcripto, des geſammten Vicariat-Siegels Erwehnung thun, und unſere Gemüths-Erinnerung darbey zu vernehmen begehren. Gleichwie nun Euer Liebden verſichert wiſſen können, daß wir Derſelben allen glück- und friedlichen Zuſtand, gedeyliches Aufnehmen und Erſprießlichkeit gern gönnen, auch ſolche, nach Vermögen und Gebühr, befördern zu helffen, ſtets willig uns befinden: Alſo müſſen wir bekennen, daß uns ermeldte Notification unverhofft, und nicht ohne Befremdung eingelauffen. Dann wie die Verordnung der güldenen Bull männiglich bekannt, auch noch bey ihrer vielen in gegenwärtiger Zeit ohnvergeſſen, was auf ereignete Vacanz des Käyſerthums unſer und Euer Liebden Haus, des an ſich erwachſenden Vicariats halben, zu des Reichs Beſten vorgenommen: Alſo wäre zu wünſchen, es hätte bis gegenwärtige Zeit ſein Verbleiben dabey erhalten, und das liebe Vaterland, Teutſcher Nation, an Haupt und Gliedern, ruhig und ohnzerrüttet gelaſſen werden mögen. Nachdem aber ein Widriges, und zwar dermaſſen Aenderung vorgefallen, daß nach den Worten obangezogenen Münſter- und Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes, die Churfürſtliche Würde, welche hiebevor Chur-Pfaltz geführet, mit den Regalien, Freyheiten, Würden, Rechten und Gerechtigkeiten, ſo

viel

viel dieſer Dignität angehörig, nichts überall, als die Mit-Belehnſchafft vor Euer Liebden ausgenommen, wie, Krafft der Käyſerl. Chur-Bäyern ertheilten, auf das Pfältziſche Wahl-Recht, Ertz-Truchſeſſen-Amt, in ſpecie auf das Vicariat gerichteten Belehnung, bishero, zum Friedens-Schluß, alſo auch ins künfftig verbleiben ſolle: So geben wir ſonderlich, da uns gar nicht bewuſt, daß Chur-Bäyerns Liebden Ihres Rechts ſeither deutlich, wie es Ihr verliehen, per Expreſſum deſſen entſetzt worden, Euer Liebden ſelbſten reifflich zu bedencken anheim, ob uns, ſo bald uns obgedachter Käyſerlicher Todes-Fall zu wiſſen kommen, und wir den höchſtbeſorglichen Zuſtand im Reich, neben der uns anbefohlenen Vicariats-Gebühr, uns zu Gemüth geführet, anſtändig ſeyn mögen, von vorhin angezogenen Worten des allgemeinen Friedens-Schluſſes abzuweichen, und über der ſorgfältigen Beobachtung des Reichs Angelegenheit, mit iemand anders, als die neuliche Reichs-Sanction weiſet, uns zu vernehmen, immaſſen wir auch zeitlich, und vor Ankunfft Euer Liebden Schreibens, mit Chur-Bäyerns Liebden, wegen des allgemeinen Vicariat-Siegels, und ſonſten uns verglichen, und anders zu thun, kein Befugniß haben. Leben demnach des gäntzlichen Vertrauens, Euer Liebden werden die Sachen nochmahls recht erwegen, und Ihr Vorhaben dergeſtalt mäßigen, daß unſer liebes Vaterland hierdurch in ein neues Ungemach und Zerrüttung gebracht zu ſeyn, keine billiche Klage zu führen, Urſach habe, welches wir Euer Liebden unverhalten wollen, und ſeynd Derſelben ꝛc. Datum Dreßden, den 30. April. 1657.

CLXXVIII.

CLXXVIII.

Schreiben Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, wegen des Römiſchen Käyſers, Ferdinandi III. Todes-Falls, an das Käyſerl. Cammer-Gericht zu Speyer, und wie man mit Chur-Bäyern der Adminiſtration der Juſtiz halber, bey währendem Interregno ſich vergleichen wolle, de Anno 1657.

P. P.

Welcher Maſſen GOtt der Allmächtige die Römiſche Käyſerliche, auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät durch den zeitlichen Tod aus dieſem Leben abgefordert, deſſen werden Euer Liebden und Ihr nunmehr berichtet ſeyn. Wie nun durch dieſen unvermutheten betrübten Fall die Verwaltung des heiligen Reichs an denen Orten, da uns ſolches, vermöge der güldenen Bull und Herkommens, zuſtehet, an uns gewachſen, alſo haben wir uus deren allbereit unterwunden, und zweifeln nicht, des Herrn Churfürſtens zu Bäyern Liebden werde an Ihrem Ort dergleichen ſich auch gebrauchen. Damit aber bey dieſem Interregno, und die Zeit über, da das Reich ohne Haupt iſt, die Juſtiz nichts minder männiglich adminiſtrirt werde; So ſeynd wir gleich im Werck, uns mit Chur-Bäyerns Liebden zu vergleichen, wie und welcher Geſtalt ſolche Adminiſtration ſchleunig befördert werden möge; Und haben es unterdeſſen Euer Liebden und Euch zur Wiſſenſchafft und Nachrichtung freundlich und gnädigſt andeuten wollen. Denen wir freund-vetterliche Willfahrung zu erzeigen, geneigt und mit Gnaden wohl zugethan und gewogen. Datum Dreßden, den = = A. 1657.

CLXXIX.

Klag- Bitt- und Proteſtations-Schreiben der Ritterſchafft des Stiffts Münſter, an den Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter, die wider die Stadt Münſter angefangene Action aufzuheben, auch die fremden Völcker wieder abzuführen, hingegen aber dem ordentlichen Rechte ſeinen Lauff zu laſſen, im widrigen Fall man ſich unterthänigſt bedungen haben wolte, an allem Unglück unſchuldig zu ſeyn, de Anno 1657.

Hochwürdiger Fürſt, gnädigſter Herr,

Euer Hochfürſtliche Gnaden werden gnädigſt ſich zu erinnern wiſſen, was Geſtalt mit Dero gnädigſtem Vorwiſſen und Willen, wir unlängſt einige aus unſerm Mittel, zum Verſuch eines gütlichen Vergleichs dero zwiſchen Euer Fürſtlichen Gnaden und der Stadt Münſter ſchwebenden Differenz, deputiret, welche dann die Tractaten bereits angefangen, dazu der allmächtige GOtt vermuthlich ſeinen Segen geben haben würde, daß die Sache zu einem Euer Hochfürſtlichen Gnaden reputirlichen, und dem lieben Vaterland wohlgedeylichen Effect ausgeſchlagen ſeyn möchte, wann nicht darauf alſobald, und gleichfalls in ipſo limine negotii, ein und anders ſich zugetragen, dardurch wir unſere Deputirte ihrer wohlmeinenden Intention nicht allein fruſtriret, ſondern auch bey vielen verdächtig, und mit ungleichen Nachreden, als daß wir unter dem Schein der Güte nur lauter Gefährlichkeit geſuchet, nicht ohne höchſten Ihren und unſern Deſpect traduciret werden, zumahlen Euer Hochfürſtliche Gnaden immittelſt, ohne unſer, und Dero Städte, als zweyten und dritten Standes, Vorwiſſen und Bewilligung,

ver-

verſchiedene fremde Völcker ins Land kommen, darbeneben den Aufbot ergehen, und die übrige mehrentheils zugleich zu Beyſchaffung allerhand Victualien, an feiſten Rindern, Schaaffen, Schincken, Hünern, Heu, Habern, und dergleichen Proviant, Artillerie, und andern Kriegs-Præparatorien, unter Bedrohung würcklicher Einqvartierung, und militariſcher Execution, gleichſam, als wann es ins Feindes Land wäre, nöthigen, endlich auch hin und wieder zwängliche Werbungen anſtellen laſſen, wodurch die Bauers-Leute, und deren Knechte, theils mit unerhörter, theils dieſer Ends nicht verübten Practiquen zu denen Kriegs-Dienſten gezwungen und entführet worden, alles zu dem Ende, damit die Stadt Münſter, welche gleichwohl noch zur Zeit weder von Ihro Käyſerlichen Majeſtät, seligſter Gedächtniß, oder den Herren Reichs-Vicarien Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit, als höchſtem Richter, in keine Acht erkläret, oder einiger Geſtalt condemniret worden, mit Macht und Gewalt, Feuer und Schwerdt, und andern nicht viel erlebten Extremitäten attaquiret, angezündet und überwältiget werden möchte. Wann aber, gnädigſter Fürſt und Herr, zum erſten, in dem von Euer Hochfürſtlichen Gnaden ſelbſten, und Dero Vorfahren, mit Ratification des Thum-Capitels nicht weniger, als von Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät beſtätigtem Privilegio Patriæ nicht allein folgende Formalia: Wir ſollen auch keine Kriegs-Spiel noch Verbündniß mit iemand anfangen, eingehen oder machen, ohne Bewilligung des Thum-Capitels, und anderer unſerer Landſchafft Stände; ſondern dieſes auch ausdrücklich fürbehal-

ten, daß ein zeitlicher Landes-Fürſt gegen die von der Ritterſchafft, von der Stadt Münſter, und die zum Land-Tag gehörigen Stände und Städte, weder in Civil- noch Criminal-Sachen, auch ſo gar in criminibus flagrantibus & notoriis, nichts vornehmen laſſen wolte, als was gegen ſie, nach denen Rechten, und billichmäßiger Weiſe, würde ſeyn beſchloſſen worden. Zum 2. in dem zu Coßfeld gehaltenen Land-Tag ausdrücklich geſchloſſen, daß mit dem Aufbot und fernern neuen Werbungen eingehalten, und nur allein zu Completirung der alten Compagnien, eine halbe Kirſpels-Schatzung anticipando ex Decembri eingenommen werden ſolte. Zum 3. auch über die, zwiſchen Euer Hochfürſtlichen Gnaden, und der Stadt Münſter, ſchwebende Differentien am Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath notoria litis pendentia obhanden, und daſelbſt in der Sachen ſo weit verfahren, daß der Stadt per Decretum Cæſareum ein gewiſſer Terminus præfigiret, und dabey zugleich die Cognitio periculi & cauſæ, ob nemlich, da ſich in dem Cräyß einige Gefahren herrühren thäten, nöthig ſeyn würde, mehr beſagte Stadt Münſter mit ſtärckerer Guarniſon zu verſehen, Euer Fürſtlichen Gnaden mit Zuziehung des Thum-Capitels, der Ritterſchafft und Städten, und alſo den geſammten Land-Ständen allergnädigſt deferiret worden; Als ſolcher Punctus periculi aber, ſo viel in ſpecie die Stadt Münſter betrifft, uns nicht einmahl proponiret, weniger darüber cognoſciret, oder nicht beſchloſſen worden: So haben Euer Hochfürſtlichen Gnaden wir, der Sachen Wichtigkeit, und der Gelegenheit nach, ſolches alles forthin vor Augen ſtellen müſſen,

damit

damit Sie tenorem Privilegii & Decreti Cæſarei, gnädigſt behertzigen, und dabey in Fürſt-väterliche Conſideration ziehen wollen, was aus dieſer Unruhe dem gantzen lieben Vaterlande ſowohl, als allen und ieden Stands-Gliedern und Eingeſeſſenen, für Schaden, Gefahr und hochnachtheilige Conſequenz entſtehen, und ferners über den Hals gezogen werden könte; Indem nemlich das liebe Vaterland, welchem der blutige Schweiß aus den paſſirten langwierigen Kriegs-Preſſuren annoch nicht abgewiſchet, in eine neue Verwirrung geſtürtzet, die Stadt Münſter gantz deformiret, ſo viel Geiſtliche, beyderſeits Geſchlechter, ſo viel Kirchen, Clöſter, Clauſen, Hoſpitäler, auch Adeliche und dem Stifft zugehörige Höf, binnen Münſter, in Gefahr ſtehen, ſo viel unſchuldiges Blut vergoſſen, ſo viel arme Wittib und Wäyſen, derer bittere Zehren und Wehklagen durch die Wolcken zum gerechten GOtt dringen, gemacht, ſo viel Erbe und Kalten, die noch guten Theils wüſte und unbeſetzt hinliegen, deſoliret, der Ackerbau, darinnen die Wohlfarth dieſes Landes meiſtentheils beſtehet, verhindert, der Adel ſeines Fron-Dienſtes, deſſen doch derſelbige, zu ſeiner und der Seinigen Unterhaltung, ſo hoch und unentbährlich bedürfftig iſt, unverſchuldeter Sachen beraubet wird; Ja, was mehr iſt, die Benachbarte und andere aus dieſer Empörung ihr ſonderlich Abſehen nehmen, auch wohl ein Tertius all ſolcher Occaſion, zu Euer Fürſtlichen Gnaden, Dero Unterthanen, und gantzer Poſterität, unwiederbringlichem Præjudiz, ſich bedienen möchte. Dann was für Veränderungen, Jammer und Elend, aus der Uneinigkeit und Mißtrauen, bevorab zwiſchen

dem Haupt und denen Gliedern, Obrigkeit und Unterthanen, zu entſtehen pflegen, ſolches haben wir in vielen alten Exempeln, ſo im Römiſchen Reich geſchehen, ſelbſt erlebt, und ſchmertzlich empfunden, und hat es ſonſten annoch die tägliche Erfahrung im Königreich Polen, zwiſchen dem König und Ständen, in dem Ertz-Stifft Bremen, zwiſchen dem Ertz-Biſchoff, Thum-Capitul, und der Stadt, zu verſtehen gegeben. Gelanget derowegen an Euer Hochfürſtliche Gnaden unſere unterthänigſte Bitte, die, ohne unſer Vorwiſſen und Bewilligung, gegen die Stadt Münſter angefangene Action in Gnaden aufzuheben, die fremden Völcker abzuführen, den ordentlichen Rechten am Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath ſeinen Lauff zu laſſen, und uns, mit ſamt der Stadt und Städten, wider die alte wohl hergebrachte beſtätigte Privilegia, Recht und Gerechtigkeit, nicht zu betrüben, ſondern gegen die Stadt, als der Landes-Fürſt, Biſchoff und geiſtlicher Hirt, Fürſt-väterliche Gedancken zu ſchöpffen, unſere aufgebotene Bauren zu ihrer Arbeit nach Hauſe zu laſſen, die unbilliche wöchentliche Beyſteurung einzuſtellen, denen Werbern die unzuläßige und zwängliche Werbung mit exemplariſcher Straffe zu verbieten, und uns mit denen Unſerigen des allgemeinen im Römiſchen Reich ſo theuer und mühſelig erkaufften Friedens, deſſenthalber von dieſem Stifft ein anſehnliches vor andern Cräyſſen und Ständen, Vorſchuß-weiſe, fourniret und beygetragen, mit genieſſen zu laſſen. Im widrigen Fall, und da unſer hierinn rechtmäßige Bitte nicht erhöret werden ſolte, bedingen wir uns unterthänigſt, an allem Unglück und Widerwär-

tig-

tigkeit, ſo Eurer Hochfürſtlichen Gnaden und dieſer Landſchafft zuſtoſſen möchte, zumahlen unſchuldig zu ſeyn, und mit unterthänigſter Erinnerung dasjenige verrichtet zu haben, was einem gehorſamen Land-Stand gebühret, welcher Euer Hochfürſtlichen Gnaden von Anfang der Regierung treulichſt unter die Arme gegriffen, und an ihme nichts, was zu Euer Hochfürſtlichen Gnaden Perſon, und des gantzen Landes Wohlfarth, gedeyen möchte, erſitzen laſſen, und dahero dieſe angefangene Sachen ungern geſehen und geſpüret, und thun Dieſelbe hiemit zu langwieriger Hochfürſtlicher friedlicher Regierung dem GOtt des Friedens unterthänigſt empfehlen. Den 1. Septembr. Anno 1657.

Eurer Hochfürſtl. Gnaden

unterthänigſte von der Ritterſchafft,

Ferdinand von Morrien, Graff von Flodorff.
Wilhelm Dietrich de Werth.
Johann von der Recke.
Steffan Valcke.
Ferdinand von Nagel zu Jthlingen.
Freytag von Sautvort.
Kettler von Syten.
Wilhelm von Morrien.
Adolph von Nagel.
Werner von der Recke, zu Heiſſen.
Ernſt von Weſterhalt.
Herr Rehde.
Johann von Graß.
Ferdinand von Ranßfeld.
Caſpar Herrmann von Oer.

Dietrich Herrmann von den Bergen.
Reinbert von Mallingkrot.
Heinrich von Haeren.
Engelbert von Langen.
Langen von Münſter.
Rudolph Lambert von Monnich.
Henrich Weyrich von Münſter zu Meinhovel.
Johann Henrich von Aſchenberg zu Ichkerlohe.
Bernhard von Kobringk.
Carl Wilhelm von Ripperte.
Aſcheberg von Gottendorff.
Adolph Mauriz von Schleppengrell.
Joachim Rudolph von Boreck.
Johann Friedrich von Oiſter.
Johann Heinrich von Rheyig.
Dietrich Gießbert von Morrien.
Conrad Henrich von Grothauß.
Dietrich Wolff von Fuhtelen.
Conrad von Merllefeld.
Stephan Dietrich Torck.

CLXXX.

Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, worinn er zu behaupten ſuchet, daß der Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth zugleich mit dem Wahl-Tage daſelbſt könne fortgeſetzet werden, ſo auch mut. mutand. an die übrigen Churfürſten ergangen, de Anno 1657.

P. P.

Euer Liebden wird Zweifels ohne von Dero dieſes Orts anweſendem Geſandten mit mehren referiret

riret worden ſeyn, was ſich jüngſthin bey Propoſition des im Nahmen der Cron Schweden von den Pommeriſchen Deputirten eingegebenen Memorials, zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio, und der deputirten Fürſten und Stände anweſenden Geſandten, wegen Continuation des ordinari-Reichs-Deputations-Convents, für ſpaltige Meinungen erreget, indem nemlich die mehrern im Churfürſten-Rath darauf beſtanden, daß, nachdem nunmehr der Wahl-Tags-Termin purificiret ſey, auch die ordinari-Reichs-Deputation billich, bis nach vollzogener Wahl, in ſuſpenſo zu laſſen wäre, zumahlen auch Sie anietzo allein zum Wahl-Werck bevollmächtiget und inſtruiret, und über die Deputations-Geſchäffte weiter nicht befehligt und legitimiret seynd, ermeldter deputirten Fürſten und Stände Geſandten aber ſothaner Suſpenſion ſimpliciter widerſprochen, und dieſes beſtändig behaupten wollen, daß, gleichwie des heiligen Römiſchen Reichs Wohlſarth notorie vornemlich in publica Securitate beſtünde; alſo auch bey gegenwärtigem deſſelbigen gefährlichen Zuſtande exparte dieſer, pro publica ſalute angeſehener, und darauf gewidmeter ordinari-Reichs-Deputation, weil periculum in mora, davon zugleich nothwendig zu reden, und durch gute Conſilia in Zeiten vorzubauen wäre, wie der ſo theuer und mühſamlich erworbene Friede beſtändig erhalten werden möge. Nun gehet uns hierbey nicht unzeitlich tieff zu Hertzen, wann, wie nicht zu zweiflen, die deputirten Fürſten und Stände bey dieſer Meinung, bevorab ſolches bereits den 22. Tag Junii, unanimiter in beyden Collegiis beſchloſſen, daß nemlich dieſe Reichs-Deputation zu

continuiren, und dem Fürſten-Stand nicht weniger, als dem Fürſtlichen Collegio de ſecuritate & ſalute publica zu reden gebühre, beſtändig beharren, und hingegen man auch a parte des Churfürſtlichen Collegii von dieſer Intention nicht weichen ſolte, was daraus leicht im heiligen Römiſchen Reiche vor noch gröſſere und gefährlichere Weitläufftigkeiten, und abermahl weit ausſehende Diſſenſiones und Zerrüttungen, entſpringen könten, da bevorab auch zu beſorgen, es dürfften diejenige, derer Abſehen auf Trennungen gerichtet, ſich deſſen zu ihrem Vortheil bedienen, dahingegen aber, wann dieſelbe dergeſtalt verfahren wolten, man derſelben mit geſammter Hand deſto beſſer begegnen könte, dahero aus tragender Sorgfalt zu des allgemeinen Reichs-Weſen Wohlfarth, und beſtändigen gemeinen Frieden Zuſtands, nicht unterlaſſen mögen, Euer Liebden ſelbſten, da zumahln wir zwar mit Deroſelben, und theils andern Churfürſtlichen Geſandten, hieraus vertraulich communiciret, ſie aber ſich dißfalls auf ihre habende Inſtructiones bezogen, ſolches in hergebrachtem freund- brüderlichen Vertrauen hiermit zu erkennen zu geben, und Ihro hierneben nechſt künfftig zu erwegen anheim zu ſtellen, ob bey gegenwärtigen höchſt- gefährlichen Conjuncturen, dem heiligen Römiſchen Reiche ſowohl insgemein, als inſonderheit dem Churfürſtlichen Collegio dienlich und rathſamlich seyn wolle, dieſe weit ausſehende Sache in Diſputat kommen zu laſſen, und mit den Fürſten, dieſer Fragen wegen, ſich zu collidiren, und ob auch bey ſo bewandten Umſtänden wider dieſelbe damit auszulangen ſeyn werde, in tieffer Erwegung,

daß

daß neben oberzehlten und andern Motiven gleichwohl nicht unbekannt iſt, was bey jüngſtem Reichs-Convent in puncto Securitatis publicæ vorgangen, und welcher Geſtalten zwar darüber eine Deputation angeordnet, darinnen auch ſothanes hochnöthige und gemein-nützige Werck proſequirt, und wegen deſſen beſtändiger Richtigmachung verſchiedene Seſſiones, zu dem Ende, damit dieſer nicht weniger, als der Punctus juſtitiæ zu damahligen Reichs-Schluß gebracht werden mögen, gehalten worden; Als aber die Römiſche Käyſerliche Majeſtät inſtändiglich auf Ihre Abreiſe gedrungen, es endlich dahin gelangt, und als ein interims-Remedium, dieſe höchſt importirliche Sache, gleichwohl einen als den andern Weg werckſtellig zu machen, ergriffen worden, daß zwar derſelbe Reichs-Tag prorogiret, aber in præfixo termino biennii continuiret, immittelſt auch dieſe ordinari-Reichs-Deputation dieſes Orts gehalten, und von derſelben neben andern dahin verwieſenen Materien über den punctum Securitatis geredet, und einige Gutachten verfaſt werden ſollen, welches dann die Fürſten ietzo ex Commiſſione aller Reichs-Stände ins Werck zu richten, deſto nöthiger erachten, und darauf ſo viel beſſer beſtehen werden, weilen es immittelſt nicht allein zu des Interregni, und einfolgentlich des Reichs-Tages fernern Aufſchub gekommen, ſondern auch aller Orten an den Gräntzen, ja nunmehr ſo gar auf des Reichs Boden ſelbſten ſolche Motus, wobey ein und anderer benachbarter Crayß und Stand notorie in groſſer Gefahr ſtehet, ſich erwecket, welchen dergeſtalt lang nachzuſehen, und wenigſt gar nicht de Securitate publica

zure-

zu reden, ſie vor unverantwortlich zu halten, ja ſo gar in Entſtehung deſſen, maſſen ſie ſich allbereits verlauten laſſen, von dem Churfürſtlichen Collegio, wegen aller Ihres Theils hieraus beſorgenden Schäden, Caution begehren wollen; Unſers Orts zwar ſeynd wir mit einem und andern unſern Herren Mit-Churfürſten L. L. L. Liebden der beſtändigen Meinung, daß die Churfürſtliche Præeminenz unverſehrt, mit getreuer Zuſammenſetzung zu manuteniren, und in keinen Dingen, welche dem Churfürſtlichen Collegio, in Wahl- und andern Sachen, allein gebühren und zuſtändig ſeyn, einiger Eintrag zu geſtatten, wie wir dann auch, in Krafft der mitbeſchwornen Churfürſten-Verein, das Unſerige iederzeit hierzu treulich mit würcken zu helffen, uns ſorgfältig angelegen ſeyn, auch das Geringſte, ſo dawider läufft, nicht annehmen, noch proponiren laſſen werden. Daß aber bey gegenwärtigem Zuſtand, und da der vor mehr als zwey Jahren hero continuirte ordinari-Reichs-Deputations-Convent nach und nach verſchiedene die allgemeine Reichs-Sicherheit betreffende Sachen würcklich tractiret hat, nunmehr erſt den Fürſten und andern Ständen hierüber, und andere die gemeine Securität betreffenden Negotiis, das Suffragium, durch die ins Mittel gebrachte, von ihnen aber übel aufgenommene und contradicirte Suſpenſion, in Effectu ſolte controvertiret und diſputiret, oder auch die ietzt vorhandene ſchwere und gefährliche Deliberationes über eine gemeine Sicherheit und Reichs-Ruhe von dem Churfürſtlichen Collegio allein übernommen und getragen werden, ſolches müſſen wir unſers Theils, ob andere Herren Mit-Churfürſten

Liebden

Liebden, ſammt uns hierinnen einer Meinung ſeyn, aus obangezogenen Motiven vor höchſtgefährlich, und zumahlen unrathſam achten, ſondern befinden vielmehr vor dienſam und nöthig, daß hierüber vor dißmahl nicht weniger, als zuvor allbereits in der Frantzöſiſchen, Poln- Chur-Brandenburg- Conſtantz- und Baſeliſchen, wie auch Modeniſchen, und andern Sachen beſchehen, in beyden Collegiis ordentlich deliberiret werde, halten auch nicht darfür, obſchon ſolche Deliberation in die zu Erwehlung eines Römiſchen Königs angeſetzte Zeit, und der Herren Mit-Churfürſten Wahl- Ort und Tag einlauffen thut, daß daraus von den Fürſtlichen ein actus concurrentiæ, ſeu combinationis gemachet, und hiernechſt pro exemplo allegiret werden könne, weilen ſich ein ſolcher vor dieſes mahl accidentaliter und unverſehens zugetragener Caſus vielleicht nimmermehr begeben wird, deſſen künfftige Verhütung, wann ein Præjudicium, wie wir nicht dafür halten, daraus zu befahren ſeyn ſolte, auch allezeit in des Churfürſtlichen Collegii, inſonderheit aber die Ausſchreibung der Reichs-Deputation in unſern Händen ſtehet, und nicht wohl zu gedencken, daß ein Churfürſt zu Mäyntz ins künfftige Wahl- und Deputations-Convente zugleich ausſchreiben werde, auch ietzt zum Uberfluß genugſam præcavirt, und dem Fürſtlichen Collegio vorgeſetzet werden könne, daß, ob man zwar ſchon dieſes mahl nach angefangenem Wahl-Tag, wider der Herren Churfürſten Obſervanz, über dieſe zu der ordinari-Reichs-Deputation eingegebene Sachen, aus beweglichen Urſachen, in beyden Collegiis zugleich deliberiren, man iedoch

hier-

hierdurch, dem Churfürſtlichen Collegio in einige Wege zu præjudiciren, oder den Fürſten und Ständen in Wahl- und andern zum Churfürſtlichen Collegio gehörigen Sachen das wenigſte einzuräumen, nicht gedencke, und ſich expreſſe bedinge, daß dieſer ordinari-Reichs-Deputations-Convent, und was weiter dabey vorgehen wird, auf künfftige Wahl, oder Collegial-Tag nicht ausgedruckt, oder dahin extendiret, und zu andern Zeiten pro Exemplo angeführet werden ſolle. Gleichwie nun aus allen oberzehlten Motiven, die ſchädlichen Inconvenientien, ſo aus beſagtem Suſpenſions-Diſputat herfür brechen werden, gnugſam erhellen: Alſo befinden wir auch hingegen nicht, daß aus Continuation dieſes Deputations-Convents, ſo ohne dem, als eine vom Reiche decretirte Verſammlung, ſchwerlich vom Churfürſtlichen Collegio allein wird aufzuheben oder zu ſuſpendiren ſeyn, einiges Unheil entſtehen kōñe, dann obſchon vorkommen, daß die Fürſten daraus Anlaß nehmen würden, ſich gleichfalls in künfftige Wahl-Täge einzumiſchen, item dißmahlen über die Wahl-Capitulation Erinnerung einzuwenden, ſo iſt doch hierüber allbereits angeführet, wie die hieraus beſorgte Conſequenz entweder gar nicht auf kommen, oder doch derſelben Abwendung in des Churfürſtlichen Collegii, und freyer unſer Diſpoſition ſtehen werde. Die Erinnerung bey der Capitulation aber betreffend, ſeynd dieſelben bey dem jüngſten Reichs-Tage von den Fürſten allbereits dergeſtalt erwogen, dem Churfürſtlichen Collegio behändiget, und von demſelbigen, ſo viel möglich, beobachtet worden, daß vermuthlich dergleichen nicht mehr auf bie Bahn kommen,

oder doch ebenmäßig, als vorhin, zu der Herren Churfürſten Belieben ſeyn werden. Und wenn ſchon der Deputations-Tag ſuſpendiret, oder gar aboliret wäre; ſo würden, unſers Darvorhaltens, nichts deſtoweniger ſolche Monita durch abſonderliche der Fürſten Zuſammenkunfft und Schickung, und zwar viel hefftiger, verfaſt und eingebracht werden können. Wollen alſo hierüber nicht weniger auch Euer Liebden hierbey zu Gemüthe gehende hocherleuchtete Gedancken demnechſt zu vernehmen erwarten, als wir auch nicht zweifeln, Dieſelbe auch darum erſuchend, Sie werden und wollen zugleich disfalls die Ihrige noch weiter unverlangt dergeſtalt inſtruiren und befehlen, wie Sie, nach tieffer Uberlegung des Wercks, ſelbſt befinden, daß es zu beſtändiger Erhaltung gemeiner Ruhe und Wohlſtand im heiligen Römiſchen Reiche, und zu Abwendung fernerer Gefährlichkeit, die unvermeidliche Nothdurfft, vermittelſt einmüthiger Zuſammenſetzung Churfürſten und Ständen, erfordern thue, und den Reichs-Conſtitutionibus, ſonderlich aber dem Anno 1653. und nachgehends darauf verfolgten Reichs-Abſchied gemäß iſt, und verbleiben rc. Datum Franckfurth, den 26. Septembr. 1657.

CLXXXI.

Schreiben derer Herren ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes an Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, als Directorem des Ober-Sächſiſchen Crayſſes, und Reichs-Vicarium, die Evacuation Bremer-Vörde betreffend, und daß der Ober-Sächſiſche Crayß dem Nieder-Sächſiſchen hierunter Aſſiſtenz leiſten möchte, de Anno 1657.

P. P.

P. P.

EUer Liebden geben wir zu vernehmen, was Geſtalten nach der kundbarer Maſſen beſchehenen Irruption der Königlichen Dännemärckiſchen Armée in die reſpective Hertzogthümer und Stiffter Hollſtein, Lübeck und Bremen, und in dieſem occupirten Haus Vöhrde, die Königliche Würde zu Schweden, dieſen löblichen Nieder-Sächſiſchen Cräyß, auf die Reichs- und Executions-Ordnung, wie auch das Inſtrumentum Pacis, zur Guarantie, Recuperir- und Vertheidigung Dero darinn belegenen Plätze uud Lande, gantz eyferig und inſtändig requiriret: Wir Hertzog Chriſtian Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, als auch Cräyß-Obriſter, zu Dero Behuff eine Beyeinkunfft mit denen uns nach- und zugeordneten Fürſten in unſer Stadt Lüneburg benahmet und angeſetzet, woſelbſt dann von dieſes Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes Rettung, Sicherheit und Wohlfarth, und denen darzu gehörigen Mitteln, reiffe Deliberation gepflogen, und allerſeits in Ereignung der klaren Reichs- und Executions-Ordnung, auch Inſtrumenti Pacis, ein anders nicht ermeſſen noch befinden können, dann daß dem Cräyß dabey nicht ſtill zu ſitzen, ſondern, zu deſſelbigen Beruh- und Verſicherung, gegen ietzige und künfftige, auf den widrigen Fall unausbleiblich erfolgende Uberfall, Ruin und Verwüſtung ernſtlich bedacht zu ſeyn, in allweg obliegen und gebühren wolle, geſtalt wir dann zu dem Ende den würcklichen Aufbot deren einen iedwedern Stande zukommenden Mannſchafft, ſammt denen darzu erforderten Requiſitis, bereits ausgeſchrieben und ergehen, zugleich aber an die

Königs-

Königliche Würde zu Dännemarck, ein beweglich Schreiben abgelaſſen, um dieſelbe dahin zu vermögen, daß, zu höchſtnöthiger Beruhigung und Verhütung beſorgender mehrern Gefahr dieſes löblichen Crayſſes, zuförderſt das Hauß Bremer-Vöhrden, von ietziger dero Beſatzung evacuiret und enträumet, auch ſonſten demſelben und deſſen Gliedern ſeine vorige Ruh, ohn fernere Einmiſchung in die, zwiſchen den beyden Nordiſchen Cronen vorgeſtandene Hoſtilitäten, damit ie derſelbe, nebenſt andern des heiligen Reichs Crayſſen, im geringſten nichts zu ſchaffen, unbetrübet gegönnet und wiederbracht, in deſſen Entſtehung aber, dem Crayß nicht übel gedeutet werden möchte, daß er, auf innſtändiges unnachläßiges Anhalten der Königl. Würde zu Schweden, die Recuperirung beſagten Hauſes Bremer-Vöhrde, vermög obgeregter Reichs- und Crayß-Geſetze, ohnverlängt mit anzugehen, gemüßiget würde. Demnach wir uns aber billich dabey erinnern, daß in dergleichen Motibus, die benachbarten Crayſſe zu gleichmäßiger Hülff requirirt und erſuchet, dieſelbe auch unweigerlich geleiſtet werden ſolle; So haben wir uns deſſen, bey ietzigem Zuſtande, um ſo viel mehr gebrauchen müſſen, alldieweilen beydes die Gefahr und Verbindlichkeit zur Aſſiſtenz gemein, und was dißfalls dem einen Crayſſe begegnet, dem andern in mitſtehender Gegen-Verfaſſung hiernechſt ohnzweifentlich wiederfahren dürffte; Erſuchen derowegen Euer Liebden hiemit freund-fleißig, Sie wollen dero, bey dem Ober-Sächſiſchen Crayß führenden Directorii hohen Autorität nach, ſowohl vor ſich, als vermittelſt ietztbeſagten Crayſſes nach- und zugeord-

ordneten Chur- und Fürſten, die ſchleunige Anſtalt verfügen, daß ſich ein iedweder deſſelben Stand, mit ſeiner zuſtehenden Quota an Mannſchafft und zugehörigen Requiſitis, allerdings parat und gefaſt halte, damit ſie, auf fernere Notification, und erfolgendes Aufbot, ſich allemahl, zu Behuff der Aſſiſtenz, bey Schutz und Rettung dieſes und der benachbarten Cräyſſe, an erforderendem Ort und Zeit, ohnfehlbar einſtellen ſollen und mögen. Und wie nun hieran mehr gemeldten Reichs-Satzungen, und dem Inſtrumento Pacis, völlige Folge geſchicht; alſo ſind wir uns in dergleichen Fällen hinwieder ohnmangelhafft zu erweiſen, gantz willig und bereit. Als auch über das Euer Liebden des heiligen Römiſchen Reichs hohes Vicariat in den Sächſiſchen Landen, bey währendem Interregno rühmlich vertreten; So erſuchen wir dieſelbe hiemit gleichfalls hochfleißig, ſie wollen, in Krafft deſſelben, beyde Nordiſche Könige und Cronen, allerförderlichſt dahin nachdencklich diſponiren und vermögen, daß ſie des heil. Reichs Provintzien und Cräyſſe, in die, zwiſchen ihnen hafftende Mißverſtände und Krieges-Ubung nicht mit einmiſchen, ſondern dieſelbe, auſſer des Reichs Gräntzen, bis zu erſter erwünſchter Vereinigung, ſetzen und ausführen mögen: Allermaſſen dann unſer einiges Intent und Abſehen allein dahin gerichtet, damit, nach evacuirtem Bremer-Vöhrde, dieſer Cräyß in vorigen Ruh- und Frieden-Stand, ohne einige Implicir- und Einflechtung in fremde Krieg- und Intereſſe hinwieder geſetzet, und, nechſt Göttlicher Verleyhung, durch gehörige Mittel, dabey geſchützet und gehandhabet werden möge. In welcher aufrechten

Reichs-

Reichs- und Cräyß-Satzungs-mäßigen Intention Euer Liebden in Krafft tragenden hohen Reichs-Vicariats-Amts, dieſen Nieder-Sachſiſchen Cräyß kräfftiglich zu ſecundiren, und zu vertreten, zweifelsfrey, nicht allein von ſelbſten geneigt ſeyn werden, ſondern wir thun ſie auch hiemit freund-fleißig darum erſuchen, empfehlen Euer Liebden ꝛc. Datum den 13. Octobris, Anno 1657.

CLXXXII.

Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes an König Fridericum III. in Dännemarck, das occupirte Haus Bremer-Vöhrde von dero darinn habenden Beſatzung zu evacuiren, und was deme mehr anhängig, de Anno 1657.

P. P.

Euer Königlichen Würde geben wir freund-dienſtlich zu vernehmen, was Geſtalt wir, in Betracht der ietzigen, in und um dieſen Nieder-Sächſiſchen Cräyß ſich gefährlich auslaſſenden Motuum, höchſtnöthig, und unſern tragenden Cräyß-Aemtern gemäß zu ſeyn erachtet, eine Beyeinkunfft anzuſtellen, und dabey, wie dieſer löbliche Cräyß in vorigen friedlichen Stand hinwieder geſetzet, und für fernerem Ein- und Uberfallen, durch gehörige Mittel, bewahret und geſichert ſeyn möge, reifflich zu erwegen, auch zu gäntzlicher Entſchlieſſung der particularium Defenſionis, nach Innhalt der beyden letztern Abſchieden de Anno 1652. und 1654. die Cräyß-ausſchreibende Fürſten nacher Lüneburg zu vermögen, die dann gleich zu uns ihre Räthe und Geſandſchafften abgeordnet, und dieſes wichtige Geſchäfft in

behörige Rathſchlagung gezogen. Nun iſt zuförderſt höchlich zu bedauren, daß die beyde mächtige Nordiſche Cronen, zu nicht geringem Abbruch des Evangeliſchen Staats, zu öffentlicher Ruptur und Feindſeligkeiten gegen einander gerathen, inſonderheit aber, daß ſolch entſtandene Krieges-Brunſt auch den Nieder-Sächſiſchen Cräyß ergreifft, und beſorglich zu deſſen ohnerſetzlichen Schaden weiter darinn ausbreiten dörffte. Gleichwie aber Fürſten und Stände erwehnten Cräyſſes die Urſachen des zwiſchen beyden ſo hohen Potentaten empor gehenden Krieges, an ſeinen Ort ſtellen; Alſo hätten ſie billich anders nicht vermuthen ſollen, denn daß derſelbe in ſolche gefährliche weitſichtige Motus nicht mit eingeflochten, ſondern bey friedlichem Stande allerdings ungekräncket wäre gelaſſen worden. Daß aber, auſſer deme, was vorhin bereits im Fürſtenthum Hollſtein, und Stifft Lübeck vorgangen, auch der feindliche Einbruch in das Hertzogthum Bremen, und darinn die Eroberung des Hauſes Vöhrde, zu Werck gerichtet, ſolches iſt nebenſt andern Verübungen uns und andern Mit-Ständen, nicht allein, wider alle gefaſte Zuverſicht, gantz ohnvermuthlich, ſondern auch ſehr betrübt und ſchwerlich vorkommen, zumahlen leichtlich anzuſehen, was für unſägliches Nachtheil dieſem gantzen Nieder-Sächſiſchen, und den andern benachbarten Cräyſſen, ſo doch mit dieſem Nordiſchen Kriege nichts zu ſchaffen, noch darzu, unſers Wiſſens, befugte Urſach gegeben, ohnverſchuldeter Dinge, zuwachſen und zugefügt werden dörffte, dahero demſelben billich zuſtehet und oblieget, dahin äuſerſt zu wachen, damit dieſe weitreichende Motus, wo nicht

aller-

allerförderlichſt hin- und beygeleget, dannoch alſo geführet und geleitet werden, daß zuförderſt dieſer Nieder-Sächſiſcher Cräyß, und deſſen Mit-Glieder, in vorigen Ruheſtand geſetzet, auch fürterhin dabey erhalten, und, Occaſione deren zwiſchen mehr höchſt-gedachten beyden Nordiſchen Cronen entſtandenen Mißhelligkeiten, nicht angefochten, ſondern davon gäntzlich ſepariret, und in einem Corpore unzertrennet, und unbetrübt gelaſſen werden mögen, in mehrerer Erwegung deſſen, was die Reichs- und Cräyß-Conſtitutiones, neben dem Inſtrumento Pacis, in dergleichen Fällen, ſowohl allen Cräyß-Ständen, als abſonderlich deren Obriſten, Nach- und Zugeordneten ernſtlich auftragen und befehlen, allermaſſen dann auch die Königliche Würde zu Schweden dieſen Nieder-Sächſiſchen Cräyß, auf die Executions-Ordnung und Garantie, zu Recuperir- und fernerer Mit-Vertheidigung dero darinn durch jüngſten Friedens-Schluß erworbenen Länder, gantz inſtändig requiriret und erfordert hat, und werden wir, obhabenden ſchweren Cräyß-Pflichten nach, zur zeitigen Vorkommung weitern Unheils, und Entladung widrigen Falls obliegender hohen Verantwortung, nicht umhin können, dasjenige hierunter zu beobachten und vorzunehmen, was obgeregte Reichs-Cräyß- und Executions-Ordnung, nebenſt dem allgemeinen Friedens-Schluß, von uns erheiſchen und erfordern. Wir haben gleichwohl eine Nothwendigkeit zu ſeyn ermeſſen, Euer Königlichen Würde obige Bewandniß beweglich zu Gemüthe zu führen, und dieſelbe hiemit freund-dienſtlich zu erſuchen, ſie wolle zu deſto ehiger Beruhigung dieſes Cräyſſes, deſſen Euer

Königliche Würde zugleich ein ſolches vornehmes Mit-Glied vertreten, ſich geneigt erweiſen, und zuförderſt das occupirte Haus Bremer-Vöhrde von dero darinn habenden Beſatzung evacuiren, und ſich benebens verſichern, daß ſie, durch ſolche Fried-rühmliche Bezeugung, nicht allein Fürſten und Stände dieſes löblichen Nieder-Sächſiſchen Cräyſes, ſondern auch das gantze Römiſche Reich höchlich obligiren und verbinden werden. Solten aber Euer Königliche Würde dabey noch etwas anſtehen, und dafür halten, daß ſolches, ohn vorgehende abſonderliche Handlung, füglich nicht ins Werck zu ſtellen; ſo ſoll uns ſolches gar nicht zuwider ſeyn, ſondern erſuchen Euer Königliche Würde vielmehr freund-dienſtlich, ſie geruhen zu Dero Behuff, und was ſonſten zu Beruhigung des gantzen Cräyſſes, und deren ietzt bedrängten Ständen dienſam, allerförderlichſt, und zwarten, da nicht ehender, dannoch zum Anfang des nechſtfolgenden Monats Decembris, gewiſſe Deputirte nacher der Stadt Hamburg, mit zulänglicher Inſtruction und Vollmacht, abzuordnen, geſtalt uns kein Zweifel beywohnet, es werde höchſtgedachte Ihre Königliche Würde zu Schweden, an welche es bereits gebührend gebracht, ſich ebenmäßig darzu verſtehen, und zureichend erklären, maſſen wir auch theils unſere Räthe und Geſandte, gegen ſelbige Zeit dahin abzuordnen, nicht unterlaſſen wollen. Immittelſt werden wir verhoffentlich nicht zu verdencken ſeyn, wann wir, unſern Pflichten gemäß, den Aufboth der Cräyß-Völcker, zu zeitlicher Rett- und Beruhigung deſſelben, ohngeſäumt würcklich ergehen laſſen, ſintemahl die Königliche Würde zu Schweden,

wegen

wegen annahender winterlicher Zeit, auf deſſen Werckſtellung ohnablåßig dringet, und zuverſichtig, hingegen, wann dero in dieſem Crayß belegenen Landen dardurch Sicherheit geſchaffet wird, alsdann denſelben, ihres Theils, nicht zu belåſtigen, noch in ietzigen Nordiſchen Krieg mit impliciren, ſondern davon gantz ſepariret ſeyn und verbleiben zu laſſen, gemeint ſeyn werden. Im übrigen wünſchen wir von Hertzen, daß die zwiſchen beyden Königlichen Cronen ausgebrochenen Feindſeligkeiten, durch gütliche Mittel, ie eher, ie lieber beygelegt, und dieſelbe zu vorigem Friedens-Stand, Flor und Wachsthum hinwieder kommen mögen, mit dienſt- freundlichem Anerbieten, da von uns, zu dem Ende, etwas erſprießliches herbeygetragen werden könte, es daran im geringſten nicht ermangeln zu laſſen, wie wir dann nicht zweifeln, es werde Euer Königlichen Würde gefållig ſeyn, auch Ihres hohen Orts nachdrücklich zu befördern, daß bey den künfftigen Haupt-Friedens-Tractaten, der Nieder-Såchſiſche Crayß, wegen ſeines, allen Umſtånden nach, dabey mercklich habenden Intereſſe, nicht vorbey gegangen, ſondern wo nicht interponendo, dennoch zum wenigſten cooperando, darzu mit verſtattet und zugelaſſen werden möge. Euer Königlichen Würde haben wir dieſe unſere, bloß zu des Crayſſes ſchleuniger Verſicherung, wohlgemeinte Gedancken und Suchen, durch gegenwårtigen unſern reſpective lieben getreuen und beſondern, Chriſtian von Bardeleben, zuzufertigen und überreichen zu laſſen, für nöthig befunden, mit Bitte, demſelben Audienz zu verſtatten, und ſich darauf in möglichſter Eile dergeſtalt gegen uns ſchrifftlich hinwieder zu erklå-

erklären, wie zu Euer Königlichen Würde wir das hohe Vertrauen geſetzet, und es dieſes Nieder-Sächſiſchen Crayſſes Wohlfarth, und unumgängliche Nothdurfft erfordert. Euer Königliche Würde der Göttlichen Beſchirmung, zu allem Königlichen Wohlergehen, getreulichſt empfehlend. Datum den 13. Octobr. Anno 1657.

CLXXXIII.

Antwort Königs Friderici III. in Dännemarck an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes, auf vorhergehendes Schreiben, de Anno 1657.

P. P.

WIr haben E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden am 13. nechſt abgewichenen Octobris datirtes geſammt-Schreiben für wenig Tagen, erſtlich bey unſer Wiederkunfft aus Fühnen, aus Händen dero abgeordneten Commiſſarii, Chriſtian von Bardeleben, zu recht empfangen, und den Innhalt deſſen kürtzlich dahin verſtanden, wie E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, in Betracht der in und um den löblichen Nieder-Sächſiſchen Crayß ſich anlaſſender Motuum, eine Beyeinkunfft angeſtellet, die Crayß-ausſchreibende Fürſten nacher Lüneburg mit verſchrieben, und welcher Geſtalt der Crayß und deſſen Mit-Glieder, in vorigen friedlichen Stand wieder geſetzet, und von allem Überfall geſichert werden möge, reifflich erwogen, auch daß des Königs in Schweden Liebden dieſen Crayß auf die Executions-Ordnung und Garantie, zu Recuperir- und fernerer Mit-Vertheidigung dero durch den Friedens-Schluß erworbenen

Lande,

Lande, gantz inſtändig requirirt, und daß uns E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden dienſt-freundlich erſuchen wollen, zu Beruhigung dieſes Crayſſes, das occupirte Haus Bremer-Vöhrde, von unſer Beſatzung zu evacuiren, oder da deshalben einige Handlung zu pflegen, die unſerige, zu dem Ende, nacher unſer Stadt Hamburg, mit Vollmacht und Inſtruction abzufertigen, immittelſt E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden nicht zu verdencken, wann ſie, dero Pflichten gemäß, den Aufbot der Crayß-Völcker, zu Beruhigung deſſelben, ungeſäumt würcklich ergehen lieſſen, worauf der König in Schweden unabläßlich drünge, mit dem Erbieten, wann dem Crayß Sicherheit geſchaffet würde, alsdann denſelbigen, ſeines Theils, nicht zu beläſtigen. Nun iſt uns zwar äuſerlich kund geworden, daß ein ſolcher Convent von den hohen Crayß-Aemtern unlängſt ausgeſchrieben, es befremdet uns aber, daß die beyde alternirende Directoria darzu beruffen, wir hergegen von dieſer Conferenz, ſo uns doch vornemlich mit betrifft, ausgeſchloſſen worden, da doch, dem Herkommen nach, ſolche wichtige Sachen nicht für die Crayß-Aemter und Directoria, ſondern für das gantze heilige Römiſche Reich, und für den gantzen Crayß gehören, und darüber ein iedweder Crayß-Stand ſein Gutachten billich eröffnen ſollen, bevor man zu einem ſolchen Concluſo geſchritten, darum wir uns dann auch, durch unſern dahin deputirten Miniſtrum, dieſer Præterition halber, mit Fug und Recht beſchweren, und wider dieſen einſeitigen Schluß proteſtiren laſſen. Und kan ferner E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden aus unſerm publicirten Manifeſt nicht

unbekannt ſeyn, aus was für erheblichen Urſachen wir das Hertzogthum Bremen, mit den uns von dem König und der Cron Schweden abgenöthigten Waffen, zu berühren, mehr denn wohlbefugt, worauf wir uns referiren, und können E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden daneben wohl verſichern, daß wir bey dieſem uns aufgedrungenem Kriege niemahls in Sinn und Gedancken genommen, dadurch das heilige Römiſche Reich, wielweniger den hochlöblichen Nieder-Sächſiſchen Crãyß, an ſeiner theuer erworbenen Ruhe und Frieden zu kräncken, ſondern unſerm Feinde, der ein Anfänger aller dieſer und benachbarten Unruhe iſt, in ſeinem eigenen Territorio zu begegnen, welches dann, aller Völcker Recht nach, erlaubet, in Betracht eben in dieſem Hertzogthum unſer Feind ſeine vornehmſte Werb- Recreuten- und Sammelplätze allemahl gehabt, auch daraus verſchiedene viele Regimenter zu Roß und Fuß, mit Hindanſetzung aller des heiligen Römiſchen Reichs Abſchieden, ſo von ihme doch ſelbſt mit beliebet, ohne vorgehende Anmeldung beym Römiſchen Käyſer, ohne deſſen Conſens, und Prӕterition anderer nöthigen Requiſiten, durch die benachbarte Fürſtenthümer, auch unſer Herrſchafft Pinnenberg, eigenes Gewalts geführet, dabey wir aber keinen andern Vorſatz gehabt, als die Waffen, womit derſelbe uns zu opprimiren gedencket, an dem Ort in etwas zu dämpffen, und uns von der daraus beförchtenden Gefahr zu entfreyen; und ob wir wohl befugt geweſen, unſerm Feinde, auſſer unſern Landen, mit groſſem Vortheil unter Augen zu rücken, und ſeine weitere Progreſſen in unſern Fürſtenthümern in der Nachbarſchafft zu him-

hindern; So haben wir doch, die übrige Cräyß-Stände nicht zu betrüben, noch einigem Übelnehmen Anlaß zu geben, uns in unſern Reichen und Fürſtenthümern mit unſern Völckern gehalten, hergegen iſt am Tage, daß der König in Schweden nicht allein ſeine hin und wieder geworbene viele Regimenter, ſondern auch ſeine gantze Armée, eigenes Gefallens, durch den Nieder-Sächſiſchen Cräyß, mit Land-verderblichem Nachtheil, in unſere Fürſtenthümer geführet, auch noch neulich einen groſſen Antheil ſeiner Armée, durch Mecklenburg, und die benachbarte Oerter, nach Pommern geſchicket, und beym Durchzuge übel hauſſen laſſen, wozu doch bishero der Nieder-Sächſiſche Cräyß gantz ſtill geſeſſen, und ſolches ſo wenig geahndet, als die wider den Land-Frieden, und das Inſtrumentum Pacis, der Stadt Bremen, vor Jahren, von den Schwediſchen Waffen zugefügte Gewalt und Hoſtilität, ohnerwogen dieſe Stadt, bey damahls gehaltenem Nieder-Sächſiſchen Cräyß-Tage, des Cräyſſes Hülffe gantz inſtändig geſucht, und wider dieſe, den Reichs- und Cräyß-Abſchieden Schnur-ſtracks zu widerlauffende Befehdung, gantz ernſtliche Käyſerliche Avocatoria und Pœnal-Mandata erhalten. Sehen demnach nicht, aus was Fundament dem König in Schweden, wider uns, die Cräyß- und Reichs-Executions-Ordnung zu ſtatten kommen könne, welche derſelbe ſo vielfältig violiret, und, bey ſeinem bishero geführten ungerechten Krieg, niemahlen in Acht genommen, noch künfftig in Obſervanz zu ziehen, geſinnet, auch bishero vom Römiſchen Reich, über das Hertzogthum Bremen, den Reichs-Satzungen, und dem

Inſtru-

Inſtrumento Pacis gemäß, die Inveſtitur nicht empfangen, noch ſich bey dem Reiche, mittelſt Leiſtung des Juramenti Fidelitatis, legitimiret, und alſo des Reichs- und Crähß-Schutzes bis annoch unfähig iſt, über das, dem Friedens-Executions-Receſs, und auf jüngſtem Regenſpurgiſchen Reichs-Tage ergangener Deciſion zuwider, die Warnemünder-Schantze, zu mercklicher Hemmung der Commercien in der Oſt-See, und unſerm unleidlichen Nachtheil, bishero nicht reſtituiret. Wiſſen uns im übrigen nicht zu erinnern, daß auf unſer Geheiß, im Hertzogthum Hollſtein, Gottorffiſchen Antheils, und dem Stifft Eutin, auſſer der Einquartierung, etwas vorgangen, worzu wir nicht, vermöge der Union und Compactaten, befugt ſeyn ſollen. Wie aber an beyden Oertern von der Schwediſchen Parthey darinn gehauſet, und was für Inſolentien, mit unerträglichen Preſſuren, darbey nicht vorgehen, wie gar hart auch die Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein-Sonderburg ꝛc. gedruckt, ſolches kan den benachbarten Mit-Crähß-Ständen nicht unbekannt ſeyn. Wir können zwar E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, als der hohen Crähß-Aemter, für die gemeine Ruhe und Wohlfarth des Crähſſes, tragende Sorgfalt, nicht anders, als wohl vermercken, haben auch den vornehmſten Zweck unſerer Waffen dahin gerichtet, daß wir dardurch unſeren Königreichen, Fürſtenthümern und Gräntzen, Ruhe, Frieden und Sicherheit ſchaffen mögen. Ob aber durch die, von E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden geſuchte Evacuation der Veſte Vöhrde, oder durch die vorgeſchlagene Præliminar-Tractaten zu Hamburg, wozu uns doch des

Königs

Königs in Schweden Inclination noch zur Zeit unbekannt, der Frieden zu erreichen, dabey ſtehen wir, aus vielen erheblichen Erwegnüſſen, billich an. Können gleichwohl E.E.E.E. Euer L.L.L.L. Liebden freund-vetterlich unangefügt nicht laſſen, daß auf Veranlaſſung, und eigene anſehenliche Geſandtſchafften des Königs in Franckreich Liebden, wie auch, des Herrn Protectoris in Engelland, Schottland und Irrland, und der Herren Staaten-General der vereinigten Nieder-Landen, zwiſchen uns, und dem Könige in Schweden gütliche Friedens-Tractaten, in der Stadt Lübeck beliebet, und die Præliminaria bereits mehrentheils ihre Richtigkeit erlanget; Welchen hohen Interponenten wir dann, ohne dero Vorwiſſen, und Mit-Belieben, durch einige Particulir-Handlung zu præjudiciren, Bedencken tragen. Erſuchen demnach E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden freund-Vetter-Oheim- und Schwägerlich, ſie wollen, ihrem erleuchteten Verſtande nach, obangezogene Erheblichkeiten, und daß der löbliche Nieder-Sächſiſche Cräyß, dieſe Garantie über ſich zu nehmen, ſo wenig gehalten, als der König in Schweden dieſelbe zu ſuchen befugt, reifflich und wohl erwegen, ſich dieſes Nordiſchen Kriegs, zu unſerm und unſers Eſtats Præjudiz, nicht theilhafftig machen, die Schwediſch geſinnete mit dieſem ihrem unbefugten Zumuthen abweiſen, und, bey bevorſtehendem Cräyß-Tage, worzu wir doch, dem Herkommen zuwider, noch nicht verſchrieben, und, alſo unſere Geſandten dahin nicht inſtruiren können, auch bey allen ihren Conventen, ſolche Conſilia führen, damit daraus keine neue weitere Unruhe erwachſe, und vielmehr darauf bedacht ſeyn, wie dieſe

Schwe-

Schwediſche Völcker vom Teutſchen Boden gebracht werden können. Wodurch dann vornemlich das heilige Römiſche Reich, bevorab der löbliche Nieder-Sächſiſche Cräyß, in vorige Libertät und Sicherheit kan geſetzet, und dabey beſtändig erhalten werden. Wir wollen immittelſt von dieſen veranlaſſeten Tractaten, unſern hohen Alliirten Part geben, und wann uns des Königs in Schweden geneigtes Gemüth dazu eröffnet, uns ferner darzu dißfalls erklären; Habens E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden zur freund- Vetter- Schwäger- und Brüderlichen Wiederantwort anfügen wollen, und ergeben dieſelbe ꝛc. ꝛc. Coppenhagen, den 20. Novembris, Anno 1657.

CLXXXIV.

Schreiben Petri von Muckendorff, Syndici und Abgeordneten der Stadt Breßlau, an König Leopoldum in Böhmen, worinn er, im Nahmen der Rathmanne zu Breßlau, um Reſtitution der Stadt zugehörigen Evangeliſchen Kirchen auf dem Lande, allerunterthänigſt bittet, de Anno 1657.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Euer Königlichen Majeſtät ſind, nach allerunterthänigſter, treu- hertzlichſter Anwünſchung von dem allerhöchſten GOtt, Glück- Sieg- und Friedens-ſeligſter Regierung, und aller ſelbſt verlangenden Königlichen immer blühenden Wohlfarth, meiner Principalen, und meine allerunterthänigſte und gehorſamſte Dienſte, in pflichtſchuldigſter Devotion, nach alleräuſerſtem Vermögen, iederzeit allerdemüthigſt geflieſſen!

Aller-

Allergnädigſter König und Herr,

EUer Königliche Majeſtät geruhe, in Königli-chen Gnaden, ſich allerunterthäuigſt erinnern zu laſſen, was Maſſen dero hochgeehrteſter Anherr und Herr Vater, Ihre Käyſer-und Königliche Maje-ſtät, glorwürdigſter Gedächtniß, ſowohl in dem, den 30. Maji, 1635. bey dem mit Churfürſtlicher Durch-lauchtigkeit zu Sachſen geſchloſſenen Pragiſchen Frieden, aufgerichteten Neben-Receſs, als auch in dem Oßnabrügiſchen Friedens-Schluß, dero ge-treueſte Stadt Breßlau, und meine Principalen allergnädigſt vertröſtet haben, daß bey allen und ieden gehabten Privilegiis, und deroſelbten, wie auch der Augſpurgiſchen Confeſſion freyen Exercitio, wie ſie ſolche für dem Kriege gebrauchet und genoſſen, nicht minder, als die Evangeliſchen Fürſten in Schle-ſien, und deren Unterthanen, ſie und ihre Poſterität, allergnädigſt, ruhig gelaſſen, und Königlich geſchützet werden ſolten. Welche Käyſer- und Königliche Vertröſtung auch allerhöchſt erwehnte Ihre Käy-ſer- und Königliche Majeſtät dahin allergnädigſt, wie aus der Beylage erſcheinet, gegen Churfürſtliche Durchlauchtigkeit zu Sachſen, den 7. Maji. 1654. erläutert und erkläret haben, daß in allen und ieden Puncten, es Reſpectu dieſes allergnädigſten Ver-ſprechens, mit ernenneter getreueſter Stadt Breß-lau, ebenmäßige Meinung und Verſtand haben ſolle, als mit denen andern Fürſtlichen Häuſern und deroſel-ben Unterthanen, daß nemlich ſolches freye Exerci-tium nicht auf die Fürſtliche Hoff-Städte allein, ſondern auf alle deroſelben Unterthanen, ſo weit ſich

dero

dero Jurisdiction und Botmäßigkeit erſtrecke, alſo alſo auch, nicht auf die in der Ringmauer der Stadt gelegene allein, ſondern auch auf die auſſer der Stadt gelegene, meinen Principalen und der Stadt zugehörigen Kirchen, zu verſtehen ſey. Allermaſſen denn die daſelbſt benenneten Fürſtl. Häuſer, in allen deroſelben Gebieth unterlegenen Städten, Flecken und Dörffern, ſowohl für ſich, als alle ihre Unterthanen, ſolches allergnädigſt freygelaſſenen Exercitii der Augſpurgiſchen Confeſſion, noch bis auf heutigen Tag, ruhiglich und erfreulich genieſſen. Demnach aber bey der Anno 1654. im Lande Schleſien fürgegangenen Reformation zwar die denen Fürſtlichen Häuſern zugehörige Kirchen, auf dem Lande freygelaſſen, die meinen Principalen und der Stadt, eigenthümlich, oder Pfands-Weiſe zuſtehende Kirchen auſſer der Stadt hingegen eingezogen, geſperret, und allein zu dem Catholiſchen Religions-Exercitio gewiedmet worden; Als haben, bey der lobſelig verſtorbenen Kayſer- und Königlichen Majeſtät, ſeithero ſelbiger Zeit, meine Principalen vielfältig, auf inſtändigſtes, ſowohl gemeiner Bürgerſchafft, als auch der in ſolche geſperrete Kirchen eingepfarreten Unterthanen, Anflehen, um dero Wiedereinräumung, und fernere Freylaſſung des darinnen ſowohl, als in der Stadt, für entſtandenem Kriegs-Weſen, ja für mehr, als hundert Jahren her, allezeit ruhiglich und ungehindert gehabten Augſpurgiſchen Religions-Exercitii, und darzu gehöriger Parochialium & Patronatus Jurium allerdemüthigſt und wehmüthigſt angeflehet; gleichwohl aber, bey ſo lang währender Hoffnung, die ſo ängſtiglich höchſt verlangende, allergnä-

digſt erfreuliche Reſolution, bis auf dato nicht erbitten, oder erhalten können. Dahero denn bey meiner ietzigen Abweſenheit vorerwehnte Bürgerſchafft, und Unterthanen der Dorffſchafften, abermahl bey meinen Principalen einkommen, und mit erbarmlichem Thränen flieſſenden Lamentiren angeſuchet haben, daß Euer Königliche Majeſtät ſie durch mich, bey meiner ietzigen allhieſigen Gegenwart, um allerunterthänigſte Ertheilung der zuverſichtlichen erfreulichen Königlichen ſo lange gehoffeten Reſolution nochmahlen anflehen ſolten, welchem ihren ſo inſtändig geſchehenen Geſuch denn meine Principalen füglich nicht entfallen können, und ſolches mir anhero zugeſchrieben und committiret haben; Als gelanget derowegen an Euer Königliche Majeſtät, im Nahmen meiner Principalen, gemeiner Stadt, und der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Bürgerſchafft Pfand-Dorffſchafften, Unterthanen insgeſammt, dieſes mein allerunterthänigſtes erſeufzendes Anflehen und Bitten, Euer Königliche Majeſtät wolle allergnädigſt geruhen, bey dero glückſeligſt angetretener Königlichen Regierung, gegen dieſe neugepflichtete treugehorſamſte Unterthanen, dero angebohrne Oeſterreichiſche mildreicheſte Hulden am erſten herfür leuchten, und der von dero glorwürdigſten Anherrn, und Herrn Vatern, mehrmahlen wiederholeten obangezogenen allergnädigſten Vertröſtungen, ſie erfreulichen würcklich genieſſen zu laſſen, und nunmehro in Königlichen Gnaden, an gehörigen Orten, dieſe allergnädigſte nachdrücklichſte Verfügung zu thun, daß die wenige, meinen Principalen, und gemeiner Stadt zugehörige Kirchen, als

Tauer, Dombßlau, Hormsdorff, Protſch an der Oder, Riemberg, Schwoitſch, und das darzu eingepfarrete Capellgen zu Treſchen, wie auch die im Nambßlauiſchen, zu dem in Pfandſchafft haltenden Burg-Lehn, daſelbſt gehörige Kirchen, zu freyer Ubung des Augſpurgiſchen Religions-Exercitii, wieder eingeräumet, und dabey meine Principalen und gemeine Stadt hinführo allezeit gelaſſen und geſchützet werden ſollen, alſo ſie nichts minder, als die Fürſtlichen Häuſer, mit dero Königlichen allbereit allergnädigſt von dero lobſeligſten Herren Vatern verſprochenen Begnadung, welcher jene allbereit würcklich genieſſen, meine Principalen aber derſelben, die mit ihnen habende ſimultanea & illiminata Conjunctio verſichert, dermahleins zu erfreuen. Solche allerhöchſte Königliche Begnadung, wird bey meinen Principalen, und denen Intereſſenten insgeſammt, dermaſſen ſtandhafftige Devotion, dazu ſie ſich zwar ohne das pflichtſchuldigſt verbunden erkennen, und allerunterthänigſte Danckbarkeit erwecken, daß ſie keine Gelegenheit, auch das alleräuſerſte, ja Gut und Blut aufzuſetzen ſcheuen, ſondern vielmehr ſich bemühen werden, mit allen gehorſamſten Treuen zu erweiſen, daß hiedurch über vorige geleiſtete Pflicht, ſie mit dieſer mildreicheſten Gnade, zu Euer Königlichen Majeſtät allergehorſamſten Dienſte, noch mehr ermuntert werden, Euer Königlichen Majeſtät zu Göttlicher Gnaden-Hand ſteter Obwaltung, meine Principalen und mich, zu allergnädigſter Erhörung, und ferner beharrlichen Königlichen Hulden und Gnaden in aller-

gehor-

gehorſamſter Devotion, allerunterthänigſt empfeh-lende,

Euer Königlichen Majeſtät

Prag, den 25. Octobris,
Anno 1657.

allerunterthänigſt gehorſamſter
Der Rathmanne der Stadt Breßlau
Abgeordneter,
P. Muckh von Muckhendorff.

CLXXXV.

Recreditiv Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, vor Königs Friderici III. in Dännemarck Geſandten, Herrn Detleff von Alefeld, wegen Beſtet- und Befeſtigung, der zwiſchen der Cron Dännemarck und Chur-Hauſe Brandenburg bis dahero gepflogenen Freundſchafft, und näheren Vereinigung, de Anno 1658.

Durchläuchtigſter König,

Euer Königlichen Würden und Liebden ſeynd unſere freund-willige Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, iederzeit zuvor!

Freundlicher geliebter Herr Vetter,

Was Euer Königliche Wurden und Liebden durch den Edlen, dero Schleßwig-Hollſteiniſchen Land-Rath, Amtmann zu Flenßburg, General-Kriegs-Commiſſarium, auch Obriſten zu Roß, und lieben Getreuen, Detleff von Alefeld, auf Haſſelon, Haſſeldorff und Kagen Erbgeſeſſen, wegen Beſtet- und Befeſtigung der zwiſchen Euer Königlichen Würden und Liebden, und uns, auch beyderſeits

Vorfahren, bis dahero gepflogenen Freundſchafft, und nähern Vereinigung, an uns bringen zu laſſen, belieben wollen; Solches haben wir, bey der ihm verſtatteten Audienz, von demſelben mit mehrerm vernommen. Gleichwie wir uns nun darüber gebührender Maſſen zu Euer Königlichen Würden und Liebden hoffentlich zur Gnüge erkläret; Alſo, zweiflen wir nicht, gedachter von Alefeld, bey ſeiner Zurückkunfft, Euer Königlichen Würde und Liebden davon mit mehrerm ausführlichere mündliche Relation abzuſtatten wiſſen werde. Wir hätten gewünſcht, daß das unter Händen ſeyende Werck, bey beſagten des Alefelds Anweſen, gäntzlich vollzogen werden mögen; Als er aber dazu nicht gevollmächtiget oder inſtruirt geweſen, werden wir nicht unterlaſſen, eheſtens iemand der Unſrigen an Euer Königliche Würde und Liebden, zu völliger Abrichtung des unter uns aufgerichteten Tractats, abzuſchicken, und verbleiben damit, nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut, &c. Geben Cölln an der Spree, den 3. Febr. Anno 1657.

CLXXXVI.

Schreiben der Königlichen Däniſchen Räthe des Hertzogthums Hollſtein, an König Fridericum III. in Dännemarck, daß dieſelbe die obhandene Tractaten mit der Cron Schweden, noch in etwas trainiren möchten, um durch dero Alliirten Macht, zu einem reputirlichen Frieden zu gelangen, de Anno 1658.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,
Allergnädigſter Herr,

Als hin und wieder, von verſchiedenen Orten und Perſonen die Zeitung eingelauffen, ob ſolte, wie wir

wir uns doch nicht können einbilden laſſen, zwiſchen Euer Königlichen Majeſtät, und dem König zu Schweden, ein ſo gar geſchwinder, und wegen Hingebung an die Schwediſche Seite ſo vieler anſehnlicher herrlicher Provintzien, Schiffe, Völcker, und baarer Geld-Mittel, ſehr nachtheil- und præjudicirlicher Friede, ſammt einer Defenſiv- und Offenſiv-Alliance contra quemcunque geſchloſſen ſeyn; ſo haben wir, bey dieſer Ungewißheit, und da wir noch immer verhoffen, es werden die Sachen zwiſchen Euer Königl. Majeſtät, und höchſtermeldtem König von Schweden, nach in integro Statu beruhen, und zu keinem endlichen, und zwar ſo ſchwerlichen Schluß gediehen ſeyn, unſeren obliegenden Eyden und Pflichten nach, die wir ſonderlich auf die Fürſtenthumer, und deren Conſervation und Wohlſtand geleiſtet, nicht unterlaſſen ſollen, Euer Königlichen Majeſtät von hieſiger Oerter und Feſtungen Zuſtand, mit wenigem, weilen wir der richtigen Einliefferung dieſes nicht geſichert, ſondern einiger Intercipirung, zumahlen das Eiß noch in den Hafen feſt lieget, beſorgen müſſen, dieſe allerunterthänigſte Apertur zu thun, daß es mit uns, GOtt Lob! noch ſo beſchaffen, daß wir uns vor feindlicher Attaque nicht fürchten, und da auch dergleichen vom Feind, bey tetzigem aufgehenden Wetter, ſolte tentiret werden, demſelben, nechſt Göttlichem Beyſtand, mit tapfferer Gegenwehr ſo begegnen, und gewachſen ſeyn wollen, daß er uns verhoffentlich nichts anhaben, oder abnehmen ſolle. Ohne iſt es zwar nicht, daß ein oder ander Manquement ſich auch zu ereignen anfängt, davon Euer Königl. Majeſtät mit nächſtem, bey völlig angehendem

Waſſer und ſicherer Reiſe, ausführliche allerunterthänigſte Eröffnung geſchehen ſolle, ſie ſind aber doch noch ſo gethan, daß ſie, bey wieder gehender Schiffarth wohl können erſetzet werden, bevorab, wann Euer Königlichen Majeſtät mächtiger Alliirten ſtarcker Succurs, Geſtalt es von mir, Detleff von Alefeld, Euer Königlichen Majeſtät, neben beygefügter meiner gantzen Verrichtung, mit allen behufſigen Documenten und Beylagen, bereits von Hamburg, aufs allerunterthänigſte berichtet, und ſolches alles zum Uberfluß, ob jenes etwan nicht zu rechte gebracht ſeyn möchte, hiebey nochmahlen überſendet wird, näher anrücket, und uns dieſer Orten mehr Lufft und Raum machet. Sonſten habe ich, Friedrich von Alefeld, meine gehabte Expedition gleichermaſſen damahln aus Hamburg an Euer Königliche Majeſtät gehorſamſt überſandt, dahero ich ſie, in Hoffnung, das jenes ſchon werde eingelanget ſeyn, für dismahl, weilen ohne das kein Periculum in Mora, und dieſe Gelegenheit auch ſo gar ſicher nicht iſt, abereins beyzufügen, nicht dienſam ermeſſen. Und weilen wir ſchließlich ietzo glaubhafftige Schreiben erhalten, daß, über den obangerührten verhofften Brandenburgiſchen Succurs, in Holland ſtarck für Euer Königliche Majeſtät geworben, und deliberiret wird, wie deroſelben auch dannenhero zu ſuccurriren; ſo confirmiren wir uns ſo vielmehr in der guten Hoffnung, es werden Euer Königliche Majeſtät, dero höchſt erleuchtetem Verſtande nach, die obhandene Tractaten viel lieber noch in etwas trainiren, und dem Feinde, ſo viel man nicht hindern kan, ſeinen Willen ſo lang laſſen, bis die alliirte Macht ſich

allent-

allenthalben zuſammen gezogen, und neben Euer Königlichen Majeſtät Völckern, demſelben zugleich auf den Hals gehen könne, als in einen ſolchen Schluß verwilligen, welcher ſchädlicher ſeyn würde, dann der Krieg ſelbſten, im Gegentheil aber, nach beſchehener Conjunction, ohnzweifentlich ein gar reputirlicher, ſicherer und beſtändiger Friede, mit Zuthun und Cooperirung derer Alliirten, für Euer Königliche Majeſtät, dero gantze Königliche Poſterität, Reiche, Fürſtenthum, Land und Leute, mit groſſem Vortheil, zu erhandeln ſeyn wird, dadurch aller erlittener Schade und Verluſt wieder erſetzt werden kan; und thun Euer Königl. Majeſtät hiemit ꝛc. Datum Glückſtadt, den 24. Februarii, Anno 1658.

P. S.

Auch allergnädigſter König und Herr,

Haben Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt berichten ſollen, daß, dafern dieſelbe den Krieg mit Schweden zu continuiren geſonnen, alsdann der Churfürſt zu Brandenburg, und die andern Alliirten, ſolches durch Euer Königlichen Majeſtät Schreiben verſichert ſeyn müſſen, damit ſie um ſo mehr ihren vorhabenden Succurs zu beſchleunigen, veranlaſſet werden. Dann auch zweytens, unmaßgeblich nöthig ſeyn würde, daß mit dem förderſamſten ein capables Subjectum, in Qualität eines Reſidenten, nacher Berlin abgefertiget würde, welcher Euer Königl. Majeſtät Intereſſe, und was daſelbſten negotiiret wird, weiter beobachte.

CLXXXVII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an König Carl Guſtav in Schweden, daß Er, ſeiner vielfältig gethanen Zuſage nach, den Frieden mit Polen befördern möchte, de Anno 1658.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter König,

Hochgeehrter Herr Vetter und Bruder,

Ich hätte wohl gehoffet, Euer Königliche Majeſtät würden, nach geendigtem Däniſchen Kriege, die Polniſche Tractaten, durch dero hohe Gegenwart, befördert haben; Nachdem ich aber vernommen, daß Euer Königliche Majeſtät ſich nacher Schweden begeben; ſo habe ich nicht unterlaſſen wollen, dieſelbe bey dieſer guten Gelegenheit, mit dieſem Schreiben zu beſuchen, und zugleich Euer Königliche Majeſtät dienſt- freundlich zu bitten, ſie wolten, dero vielfältig gethanen Zuſage nach, den Frieden in Polen, ohn eintzige Verzögerung, befördern. Denn weil ich, auf Euer Königlichen Majeſtät ſo offt gethane Vertröſtung, alle Intereſſenten deſſen ſo hoch verſichert, will ich nimmer hoffen, daß Euer Königliche Majeſtät mich hierunter ſtecken laſſen werden; und gleichwie in der Beſchleunigung gedachten Friedens, meine Sicherheit alleine beſtehet; Alſo verſichere ich auch Euer Königliche Majeſtät, daß ich an guter Cooperation nichts erwinden laſſen, auch aufrichtige Freundſchafft mit Euer Königlichen Majeſtät, und dero Cron, beſtändig pflegen werde, geſtalt ich weiß, daß der König und Cron Polen, gleiche Intention haben; empfehle dieſelbe

dieſelbe hiemit des Allerhöchſten Protection, und verbleibe allezeit,

Euer Königlichen Majeſtät

Cölln an der Spree, den
10. Martii, 1658.

dienſtwilliger Vetter, Bruder,
und Diener,
Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

CLXXXVIII.

Antwort König Carl Guſtavs in Schweden, auf Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1658.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Freundlich geliebter Bruder und Vetter,

Euer Liebden Schreiben von 10. Martii, iſt mir wohl zu Handen kommen, und dieweil ich daraus vernehme, daß Euer Liebden nicht allein von ihrer, zu Beförderung des Polniſchen Friedens tragenden ſonderbaren Begierde, mir Nachricht geben, beſondern auch von des Königs von Polen Intention, einen gleichmäßigen Ernſt verſichern wollen, mit angehängter Conteſtation, daß Euer Liebden bey ſolchem Friedens-Werck, an guter Cooperation, nichts erwinden laſſen, auch mit mir und meiner Cron, ewige aufrichtige Freundſchafft, beharrlich pflegen wollen; So habe ich nicht unterlaſſen mögen, Euer Liebden in Wieder-Antwort hiermit freund-und vetterlich zu hinterbringen, daß zu ſothanem Frieden mit Polen, ich, ihrem Wohlwiſſen nach, vorlängſt meine Commiſſarien benennet, und dieſelbe, ſowohl

 vor,

vor, als nach geſchloſſenem Däniſchen Frieden, alle- mahl mit gnugſamer Instruction und Plenipotenz verſehen, wie ſie dann auch dieſen ausdrücklichen Befehl gehabt, ſolch heilſames Friedens-Werck mit Polen, und deſſen Alliirten, nach Möglichkeit zu befördern, und es alſo bishero, weder an mir, noch meinen Leuten, als welche zu den Tractaten iederzeit bereit, und der Gebühr nach, vollkommen inſtruirt geweſen, gehafftet. Aus der inſolenten und hochtrabenden Antwort aber, ſo man Polniſcher Seiten, ſothaner Tractaten halber, dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur de Lombres gegeben, habe ich noch einige reale Friedens-Begierde nicht verſpüren, noch vermercken können, beſondern muß vielmehr beklagen, daß ſie, und ihre Alliirte, den ſpecioſen Prætext des Friedens zwar bey iedermänniglich im Munde führen, die Conſilia und Gedancken aber ſonſt nirgends hinrichten, als zu anderer total-Ruin und Unterdrückung, auch Verwüſtung Land und Leut. Sonſten aber mögen Euer Liebden wohl verſichert ſeyn, daß durch meine Abweſenheit von der Armée, nichts, ſo das Friedens-Werck einiger Maſſen befördern könte, verabſäumet wird, beſondern meine Commiſſarii eben dasjenige, gleich wäre ich præſens, und zwar nicht weniger, oder mehr, vornehmen, oder præſtiren können, maſſen ich dieſelbe, zu Beförder- und Schlieſſung des Wercks, amplement genug inſtruiret, wie ſolches auch die meiner Seiten ertheilte Declarationes genugſam an den Tag geben, und aller Tractaten Eigenſchafft und Natur es erfordert; Dannenhero Euer Liebden groſſe Urſache haben, dergleichen Erinnnerungen an den König in Polen abgehen zu laſſen, als Euer Lbd.

hoch-

hochvernünfftig erwehnen, daß ſie ſelbſt bey dem Frie- dens-Werck ein groſſes Intereſſe haben; Euer Lieb- den mögen ſich im übrigen auch verſichert halten, daß ihre, wegen Pflegung einer beharrlichen Freund- ſchafft mit mir und meiner Cron, gethane freund- Vetterliche Conteſtation, eine ſonderbahre Freude bey mir verurſacht, und dis um ſo vielmehr, als durch gemeinen Ruff, nun eine Zeit hero, von Euer Liebden, zu unſerm Nachtheil gefaſten anderwärtigen Reſo- lution, ein widriges verlauten wollen. Ich habe aber ſtets gehoffet, Euer Liebden würden in ihrem Gewiſſen überzeuget ſeyn, daß mein Vorſatz und Affection nie anders, dann zu Euer Liebden, und dero Lande Conſervation und Beſtem gerichtet geweſen, und da Euer Liebden nur gefället, die Wahrheit nach- zuforſchen, werden ſie keine widrige Inventiones und Verleumdungen bey ſich Statt finden zu laſſen, noch die zu mehrmahlen mir ſo hoch und theuer vergewiſ- ſerte Freundſchafft zu ändern, ſondern vielmehr Ur- ſach gehabt haben, als ein treuer Freund, mir von mei- nen vielen Feinden und Widerwärtigkeiten, durch dienliche und friedliche Vorſchläge abzuhelffen. Euer Liebden wiſſen ſich freund-Vetterlich zu entſinnen, wie ich deroſelben meine ungeänderte Freundſchafft, durch meine Handſchrifften mehrmahlen verſichert; alſo lebe ich auch der Zuverſicht, Euer Liebden wer- den nicht ungeneigt ſeyn, die Freundſchafft und gutes Vernehmen, ferner zu cultiviren, und was denn eini- ger Maſſen hinderlich, mit guter Manier und Be- dacht aus dem Wege zu räumen; Im übrigen habe ich zu GOtt das Vertrauen, er werde mir ferner bey- ſtehen, und aller meiner Feinde, zu meinem Nachtheil

und Verderben gerichtete Anſchläge, von ſich ſelbſt zergehen laſſen, und dabey gnädig verleihen, daß alle meine feindliche Nachbarn ſich zu gütlichem Vergleich beqvemen müſſen. Wornach mich dann nicht allein hertzlich verlanget, ſondern ich bitte auch den gütigen GOtt, daß er die Gemüther zur Friedfertigkeit diſponiren, und meine Land und Leute auch einmahl wieder in Ruhe und Friede ſetzen wolle. Derſelbe erhalte auch Euer Liebden bey langem Leben, und beſtändiger guten Geſundheit, und nehme ſie in ſeinen Schutz. Gegeben zu Gothenburg, den 10. April. A. 1658.

P. S.

Ich verhoffe, Euer Liebden werden, wegen gegenwärtiger Zeiten Conjuncturen, ihre Gedancken einigen meiner drauſſen in Pommern befindlichen Leuten etwas näher entdecken, immittelſt werde ich, geliebt es GOtt, inner wenig Wochen, auch wieder bey der Armée ſeyn.

CLXXXIX.

Beſchwerungs-Schreiben Hertzogs Chriſtians zu Mechlenburg, an Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, als des heiligen Römiſchen Reichs Vicarium, daß die Mechlenburgiſchen Hertzog- Fürſtenthümer und Lande, von den Schwediſchen Marchen und Remarchen, Einqvartierungen und Preſſuren, befreyet werden möchten, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden mögen wir aus freund-Vetterlicher treuer Wohlmeinung nicht vorenthalten ſeyn laſſen, was Geſtalt wir, nach tödtlichem Hintritt, des weyland hochgebohrnen Fürſten, Herrrn Adolph Frie-

Friedrichen, Hertzogen zu Mechlenburg, unſers freundlichen vielgeliebten und hochgeehrten Herrn Vatern, nunmehr Chriſt-löblichen Andenckens, die Regierung unſerer uns angeſtammeten Hertzog-Fürſtenthümer und Landen, mittelſt Göttlicher Verleihung, angetreten, dieſelbe aber, durch die bishero, ohne Maaß continuirte Marche und Remarche der Königlichen Schwediſchen Arméen, Regimenter und Trouppen, dergeſtalt ruiniret und erſchöpffet befunden haben, daß es mehr zu beklagen, als länglich zu erzehlen iſt. Ob nun zwar unſers hochſeligen Herrn Vaters Gnaden, iederzeit ſothane Durchzüge und Einqvartierung, nicht anders, als ſie denen Reichs-Abſchieden, Cräyß-Satzungen, der Executions-Ordnung, und dem Inſtrumento Pacis gemäß ſeyn, verſtattet und nachgegeben, auch, zu Abwendung derſelben, anſehnliche koſtbare Legationes und Abſchickung, ſowohl an ihre Königliche Würde zu Schweden ſelbſten, als an dero Generals-Perſonen, und ſonſten, angeordnet und abgelaſſen; ſo haben ſie zwar darauf gute Vertröſtungen, und daß dieſelbe Marche, wie billich, und im heiligen Römiſchen Reich Herkommens, abgeſchaffet, oder, auf den unumgänglichen Fall, mit ſolcher guter unſchädlicher Ordre, und billichen Bezahlung, angeſtellet, und die, ſo dagegen handelten, abgeſtrafft werden möchten, ſchrifftliche Verſicherung erhalten, allein, denenſelben iſt wenig, oder gar nicht nachgelebet, ſondern alles, eigenen Gefallens, ohne Anmeldung, durch unſere Hertzog-Fürſtenthümer und Lande geführet, und unſern hiebevorn gantz enervirten Unterthanen, unwiederbringlicher Schaden, Gewalt und Ungelegenheit zugefüget worden.

Als-

Alsdann ſolches denen Reichs- und Crayß-Conſtitutionibus, ſonderlich der Executions-Ordnung, dem Inſtrumento Pacis, und ſchrifftlichen Verſicherungen gantz zuwider, auch im heiligen Römiſchen Reich, Teutſcher Nation, nicht gebräuchlich, daß ein freyer Fürſt deſſelben, nebenſt ſeinen unſchuldigen Unterthanen, wider die ſelbſtredende Billichkeit, ohne einige Urſachen graviret, verödet, und dardurch, dem heiligen Römiſchen Reich die Gebühr zu leiſten, von allen Kräfften und Vermögen gebracht werden ſolle; ſo haben wir zu Euer Liebden, als Vicario Imperii, bey dieſer unſerer angetretenen Regierung, unſere zuverläßige Zuflucht nehmen, und dieſelbe freund-Vetterlich erſuchen und bitten wollen, ſie geruhen uns ſo weit freund-Vetterlich zu obligiren, und uns, bey oberzehltem Zuſtande beyräthig, und tragenden hohen Vicariat-Amts wegen, dahin behülfflich zu ſeyn, daß ſie Jhro Königl. Würde zu Schweden, der Sachen Bewandtniß remonſtriren, und ſie dahin diſponiren wollen, daß unſere Hertzog-Fürſtenthümer und Lande, mit denen verderblichen Marchen und Remarchen, eigenmächtigen Einqvartierungen, Preſſuren, und andern Inſolentien, verſchonet, oder dafür ſolche Satisfaction geleiſtet, und erhalten werden möge, wie ſolches in denen löblichen Reichs-Satzungen, der Executions-Ordnung, und dem Inſtrumento Pacis, heilſamlich verſehen, und an ſich recht und billich iſt. Euer Liebden werden hierdurch uns, und unſer uhraltes Fürſtliches Haus inſorderheit obligiren, ſich dardurch bey andern berühmt machen, und wir werden ſolche freund-Vetterliche Affection und Bezeugung, mit allen angenehmen, uns möglichen Dien-

ſten,

ſten, zu erwiedern, ſtets willig und gefliessen ſeyn und verbleiben, welche wir damit Göttlicher Obhut empfehlen. Datum in unſer Reſidenz und Feſtung Schwerin, den 12. Martii, Anno 1658.

CXC.

Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck, an den Königlichen Schwediſchen General, Pfaltz-Graff Philipp von Sultzbach, die Abſchaffung derer Kriegs-Preſſuren in denen Hertzogthümern, Schleßwig und Hollſtein, betreffend, de Anno 1658.

P. P.

Wir hätten verhofft, es würden unſere Unterthanen, nach ſo vielfältig ausgeſtanden Kriegs-Preſſuren, des nunmehr zwiſchen uns, und unſers freundlichen lieben Vettern, Brudern und Nachbarn, des Königs in Schweden Liebden aufgerichteten Friedens, würcklichen Genuß empfunden haben: Müſſen aber, mit keiner geringen Befremdung, vernehmen, daß, ob uns wohl höchſtgedachten Königs in Schweden Liebden verſprochen, unſere Marſchländer und Aemter, wie auch unſer Amt Rendsburg, von aller Einqvartierung zu befreyen, dennoch Euer Liebden, berührtes unſer Amt, würcklich beleget, auch unterm Prætext, die Reſtanten einzutreiben, in unſer Süder-Theil Ditmarſchen gerücket, über das, dem Friedens-Schluß zuwider, neue Regimenter, in berührte unſere Fürſtenthümer geführet worden, auch andern darinn nicht liegenden, ihre Verpflegung aſſigniret; Uber welche Zunöthigung, wider die Königliche Zuſage, wir uns dann, bey mehr höchſtgedachten Königs in Schweden Liebden, beſchweren werden.

Erſuchen immittelſt Euer Liebden hiemit freund-Vetterlich, ſie wollen mit der würcklichen Execution, und Eintreibung der Reſtanten, die unmöglich, von unſern, auf den äuſerſten Grad erſchöpfften Unterthanen, zu erpreſſen seyn, einhalten, die Marſch-Länder, und unſer Amt Rendsburg, von aller Einqvartierung und Execution befreyen, keinen andern Völckern, als die würcklich in unſern Fürſtenthümern verhanden, daraus ihre Verpflegung reichen laſſen, überall aber geſtrenge und gute Kriegs-Diſciplin halten, daß die Leute bey dem ihrigen verbleiben, ſicher reiſen, und die Commercien getrieben werden können. Verſehen uns deſſen, und ergeben Euer Liebden hiermit des Allerhöchſten Schutz ꝛc. Geben Copenhagen, den 31. Martii, Anno 1658.

CXCI.

Schreiben Biſchoff Chriſtoph Bernhardts zu Münſter an die Herren General-Staaten derer vereinigten Nieder-Lande, ſich in die, mit der Stadt Münſter habenden Sache nicht zu mengen, auch die Hanſee-Städte, Lübeck, Bremen und Hamburg, davon abzuhalten, de Anno 1658.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochmögende Herren, inſonders liebe Freunde und Nachbarn,

Wir werden glaubwürdig berichtet, wie daß unſere Municipal-Stadt Münſter, ihren Syndicum, Niclas Drachter, und Walter Cluten, an Euer Hochmögende, von neuem wieder abgeſendet unter falſchem Schein, und nichtigen Vorwand, als

als ob ſie die, zwiſchen Ew. Hochmögenden, und ihnen, verwichenes Jahr vorgeweſene Tractaten, fortſetzen und vollziehen ſolten, zugleich auch, wegen Participation und Einverleibung in die, mit den dreyen Hanſee-Städten, Lübeck, Bremen und Hamburg, Anno 1645. und 46. aufgerichtete Bündniß, anzuhalten, und derentwegen bewegliche Anſuchung thun laſſen. Nun iſt Euer Höchmögenden bewuſt, was für Intereſſe ein ieder Regent und Obrigkeit, nach Anweiſung aller Völcker Recht, und Gebrauch, in ſolchem Fall eingeführet und herbracht hat, wann ihre gehuldigte ungezweifelte Unterthanen, von ihrer ordentlichen Obrigkeit abweichen, und ſich in anderer Herren Bund, Correſpondenz, und Freundſchafft begeben wollen, maſſen dann in ſpecie die Chur-Fürſten und Stände des Reichs, Teutſcher Nation, durch hochverpönte Geſetze, hierzu verbunden und gehalten ſeyn, keines Weges zugeſtatten, daß ſothane ungebührliche weit ausſehende Vornehmen derer Unterthanen, ins Werck geſtellet werden, ſondern dergleichen Beginnen, für eine rechte Abweichung ihres ſchuldigen Gehorſams, und benebſt, für eine Verachtung der ordentlichen von GOtt vorgeſetzten Obrigkeit, und aller löblicher Geſetzen und Ordnung, zu halten ſey. Wie dann bey allen Nationen und Staaten dafür gehalten wird, ſolchen freventlichen Pflicht-vergeſſenen Leuten nicht leichtlich Beyfall zu geben, noch ihnen Thür und Thor zu öffnen, alles zu Folge, und in Conformität der Chriſtlichen, in GOttes Wort gegründeten Schluß-Regel: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Weswegen wir dann nicht zweifeln, es werden Euer Hochmögenden, Krafft

der nahen Verbündniß und Freundſchafft zwiſchen dem heiligen Reich, und den vereinigten Nieder-Landen, demſelben den Lauff ſeiner Geſetze und Ordnungen gerne gönnen, und mit uns, wie auch mit allen benachbarten Potentaten, Chur-Fürſten und Ständen, in dieſem eines ſeyn, daß einer dem andern hierinnen, wie ſich ſolches unter Nachbarn und guten Freunden geziemet, wohlmeinend die Hand biete, und dasjenige, was zu kräfftiger Fortſetzung, und Unterhaltung der Fundamental-Geſetze eines ieden Landes, auch zu glücklicher Regierung, nütz- und nöthig befunden wird, befördern helffe. Verſichern demnechſt Euer Hochmögenden freund-nachbarlich, daß obgemeldte unſere Municipal-Stadt Münſter, zu dieſem unverantwortlichen Anſuchen, ſo wenig Grund hat, als derſelben vielmehr Urſach gegeben wird, ſich dem jüngſthin zu Geiſt getroffenen Accord gemäß, des Gehorſams und erwünſchten Frieden-Standes, allerdings zu befleißigen, und ihrer von neuen verſprochener Schuldigkeit nachzukommen, widrigen Falls, da ſie nicht in den gebührenden Schrancken verbleiben ſolte, daß ſolches einig und allein auf widrigen Verdruß und Zerrüttung angeſehen, auch für ſich ſelbſt nicht zu geſtatten ſey. Maſſen dann ſolches von den Churfürſten des Reichs, nach dem Innhalt, des von ihnen, an Euer Hochmögenden, dieſer Sache halber, abgelaſſenen Schreibens, auf keine andere Weiſe angeſehen und ausgedeutet wird, auch bis auf gegenwärtige Stunde, von den Mit-Ständen dieſes unſers Stiffts, zum höchſten improbirt, und auf dem gemeinen Land-Tag, als übel gethan, verworffen worden, wiewohl mehrgedachte unſere

Muni-

Municipal-Stadt keinen Scheu getragen hat, mit aufrühriſchen Unterthanen zu rühmen, daß die Ritterſchafft hierinnen eines mit ihnen ſeye. Wollen demnach nicht dafür halten, daß die Particular-Admiſſion dieſer unſer abtrünnigen Stadt, von Euer Hochmögenden höher, als alle Freund- und Verwandtſchafft mit dem heiligen Römiſchen Reich, und mit deſſen Chur- Fürſten und Ständen, geachtet werden ſolle, worbey ſie auch ſo viel Profit nicht werden finden können, daß derentwegen die Landes-Fürſtliche Hoch- und Gerechtigkeit hindangeſetzet, und weniger geachtet werden ſolte, zu geſchweigen, daß das gantze Reich ſich hierbey intereſſirt befinden, und zu Conſervation ſeines Rechtens, denen hieraus entſtehenden ſchädlichen Conſequentien ſteuren, und über den bekannten Reichs-Statuten kräfftiglich halten werde, daß auch unſere Garniſon, in gemeldter unſerer Stadt annoch liege, auch darinnen wohl bleiben, und die benachbarte Chur-Fürſten und Stände, benebens dem gantzen Reich, uns bey unſerer Gerechtigkeit handhaben helffen, und nicht zulaſſen werden, unſerer Stadt Münſter, zu böſem Exempel anderer Municipal-Städte und Unterthanen, ſo viel nachzuſehen, daß ſie ſolcher Geſtalt von ihrem ſchuldigen Gehorſam abtrete, und durch ihr unwahrhafftes Anbringen, ausländiſche Potentaten ſo weit verleite, daß ſie ſich ihrer, gegen ihren rechtmäßigen Fürſten, annehmen. So iſt auch der gegenwärtige Zuſtand des heiligen Römiſchen Reichs, GOtt Lob! noch ſo beſchaffen, daß deſſen Chur- Fürſten und Stände, bey ihrem Recht und Gerechtigkeit wohl

conſervirt, auch wider Gefahr beſchützet werden können; dabenebens iſt ein groſſer Unterſchied unter den immediat- und Municipal-Biſchöfflichen, und andern Mediat-Städten, und was jenen zugelaſſen wird, daſſelbe dieſen, durch die Reichs-Conſtitutionen, höchlich verboten iſt. Dieſem nach, erſuchen wir Euer Hochmögenden freund-nachbarlich, dieſelbe geliebẽn, nach ihrer bekannten Diſcretion, und in Regierungs-Sachen berühmten Verſtand, ſich mit dieſem unſern, gegen des Reichs Conſtitutionen, widerſpenſtigem Municipal-Ort nicht zu bemengen, zumahlen dann ihnen an dem Ungehorſam und Widerſetzlichkeit unſerer Unterthanen nichts gelegen, noch ſie dadurch etwas gebeſſert ſeyn werden, ſondern vielmehr für billich achten, daß mehrgemeldte unſer Stadt ſchuldig ſeye, ſich nach denen natürlichen, und des heiligen Reichs Geſetzen, neben dieſes Landes Ordnung, zu comportiren, alles Gehorſams, und einträchtigen Friedens-Stand zu befleißigen, und folgentlich dieſelbe von der Admiſſion und weit-ausſehenden neuen Verbündniß ab, und an die im Reich gewöhnliche Rechte, und die zwiſchen uns und ihnen ſchwebende Litis pendenz zu weiſen. Hierdurch werden Euer Hochmögende das gantze Reich, und alle Regenten obligiren, und bezeugen, daß dieſelbe die Erhaltung guter Freundſchafft, mit Chur-Fürſten und Ständen des Reichs viel höher achten, als daß ſie einen ſo unzeitig affectirten Anſuchen, nach ihrem unordentlichen Appetit, und ſträfflichen Verleitung, Glauben zuſtellen ſolten; Und wir ſeynd geneigt, denſelben allen nachbarlichen

guten

guten Willen, und beſtändige Freundſchafft ieder-zeit zu bezeugen. Geben in unſerer Stadt Coesfeld, den 5. April. 1658.

Euer Hochmögenden

dienſtwilliger treuer Freund
und Nachbar,

Chriſtoph Bernhard.

CXCII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurth am Mäyn, die Schwediſche Marche durch die Reichs-Lande möglichſt abzuwenden, im widrigen Fall aber ihm, dem Churfürſten, mit nöthiger Hülffe zu ſuccurriren, de Anno 1658.

P. P.

Wir zweifeln nicht, es werde E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden von unſern daſelbſt anweſenden Geſandten zur Gnüge remonſtrirt ſeyn, in was groſſer Gefahr nicht allein unſere Reichs-Lande, beſondern auch das Römiſche Reich, bevorab aber der Ober- und Nieder-Sächſiſche Cräyß, anietzo daher ſchweben, daß, allem Vermuthen nach, die Königliche Majeſtät zu Schweden, ihren March nach der Cron Polen, durch unſere, und anderer Reichs-Fürſten Lande hinwiederum nehmen, und alſo dem Königreich Polen Urſach und Anlaß geben werden, ſo bald ſolches nur geſchehen, feindliche Invaſiones ins Reich zu thun, und ihren Feind daſelbſt zu ſuchen, vor wannen ihnen ihre groſſe Ungelegenheit herkommen; Wir halten uns auch ver-

ſichert, E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden werden dis Werck allbereits, ſeiner hohen Wichtigkeit nach, wohl überlegt, und dergleichen Reſolution ergriffen haben, dadurch dieſem ſonſt unausbleiblichen Unglück bey Zeiten abgewehrt, und vorgebiegt werden könne. Nachdem aber die Gefahr von Tag zu Tag wächſet, und wir die geringſte Nachricht nicht erhalten können, daß Ihre Königliche Würde von dieſem unbefugten, nnd dem Römiſchen Reich hochſchädlichen March, abſtehen wollen, beſondern vielmehr dazu ſtärckere Præparatoria gemacht werden, und wir uns dabey erinnern, mit was hochwichtigen und ſchleunigen Geſchäfften E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden allda beladen ſeyn, und alſo nicht unzeitig befürchten müſſen, daß dis Werck nicht ſo ſehr, wie es die Noth erfordert, beſchleunigt werden möchte; So hat uns obbedeutete äuſerſte Gefahr, wie auch die Lieb und Pflicht, womit wir unſerm geliebten Vaterland, Teutſcher Nation, verbunden ſind, und nicht weniger das Vertrauen, ſo wir zu E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden gefaſt, daß ſie nicht allein unſere, beſondern auch, und vornemlich des Reichs Wohlfarth, mit rühmlichſtem Fleiſſe beobachten werden, dahin veranlaſſet, E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden, vermittelſt dieſes freund- Vetter- und Brüderlich, und aufs allerfreundlichſte zu erſuchen, ſie wolten uns dieſes zutrauen, daß dieſe Sache von Importanz iſt, und eine ſolche ſchleunige Reſolution erfordert, daß ſie billich allen anderen obhandenen Deliberationibus vorzuziehen. Wir haben bishero verhoffentlich zu E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden, und männigliches Vergnügen, bey dieſem

Polni-

Polniſchen Kriege uns dermaſſen betragen, uns auch durch unſere Geſandten dergeſtalt ferner vernehmen laſſen, daß man unſere Vorſorge vor die Beruhigung des Reichs, und Erhaltung Fried und Einigkeit, gnugſam daraus zu verſpüren haben wird. Wann auch durch dieſe Schwediſche Marche nur unſer Schaden und Verderben ;allein in Conſideration käme, ſo wolten wir denſelben zu wenig halten, E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden bey ihren ietzigen höchſtnöthigen Occupationibus beſchwerlich zu fallen, und denenſelben die geringſte Verzögerung zu verurſachen. Wir verſichern aber E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden, daß der Fried und Wohlſtand des gantzen Reichs hieran hänge, und, in deme derſelbe ſo mercklich periclitiret, uns hierzu antreibet. E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden haben allbereit vernommen, und iſt es Welt-kündig welcher Geſtalt vor etlichen Monaten, durch der Polen Irruptiones ins Reich, unterſchiedliche ſchöne Städte, viele Dörffer und Flecken, jämmerlich in die Aſche gelegt, unzählich viel Leute in die äuſerſte Armuth, ja, deren eine groſſe Anzahl grauſamlich ermordet, und gefänglich weggeführet worden, und haben wir zur Zeit nicht vernommen, daß iemahls den Polen hierunter Unrecht gegeben, ſondern haben vielmehr den Beyfall erlangt, daß, weil ihnen dergleichen in die drey Jahr, durch die Völcker geſchehen, ſo ihre Marche ungehindert durch des Reichs Lande genommen, ihnen auch ſolches nicht verdacht werden könte. Wenn wir auch denen Polen die Vertröſtung nicht gethan, daß ſie ſich hinfüro eines ſolchen nicht zu befürchten haben würden: ſo würde es dabey nicht

verblieben ſeyn, ſondern würde man das Reich anietzo, ohne Zweifel, in öffentlicher Kriegs-Flamme ſehen, geſtalten es ihnen dann an Mitteln und Gelegenheit nicht ermangelt hat: Was auch von den Ober-Sächſiſchen Crayß-Ständen disfalls an den König von Polen geſchrieben, und vor Verſicherung geſchehen, daß die Schwediſchen Marche hinfüro durchs Reich nicht geſchehen ſolten, ſolches haben E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden, aus hiebeykommender Abſchrifft, mit mehrerm zu erſehen, und obzwar vorgegeben werden möchte, wenn ihre Königl. Würde zu Schweden, vermög derer Reichs-Conſtitutionen, præſtanda zu præſtiren, ſich erbiethen, daß alsdenn deroſelben, als einem Reichs-Stande, Tranſitus Militum, nicht verwehret werden könte; ſo iſt doch ſolches, in hoc Caſu unmöglich, daß die Polen nicht hierdurch ins Reich gezogen, und der Krieg dahin zu transferiren, veranlaſſet werden ſolte, immaſſen wir E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden urtheilen laſſen, ob nicht, auf ſolchen Fall, die Thür zu einem öffentlichen Kriege im Reiche eröffnet, und ob nachmahls Mittel ſeyn werden, ſolchen ſobald nieder zu legen, in ſonderbahrer Betrachtung, daß zugleich eine groſſe Colluvies Barbararum Gentium, ſich dabey finden wird. Erſuchen demnach E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden hiemit nochmahls freund-Vetterlich und Brüderlich inſtändigſt, ſie wollen Ihro dieſe vor Augen ſtehende Gefahr zu Hertzen gehen laſſen, und, ſo lieb ihnen die Behaltung des Friedens iſt im Reiche, ſolche Schwediſche Marche, durch alle dienliche Mittel abwenden, und im Fall, über alles verhoffen, Ihro Königliche Würde zu

Schwe-

Schweden, dieſes alles ohngeachtet, gewaltthätig verfahren würden, uns mit nöthiger Hülffe, ſchleunigſt ſuccurriren, geſtalt wir nicht zweifeln, E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden ſich hierzu ſowohl verbunden halten werden, als wir dieſelbige hiemit verſichern, daß wir in ſolchen, ja geringeru Fällen, denenſelben, aufs allererſte Erfordern, zu aſſiſtiren, nimmermehr unterlaſſen werden; wünſchen im übrigen, daß der allerhöchſte GOtt E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden Conſilia väterlich ſegnen wolle, damit dem heiligen Römiſchen Reiche eheſtens ein capables Oberhaupt erwählet, und ferner in ſeinem Wohlſtand, Fried, Ruhe, und Einigkeit erhalten werden möge, in deſſen Schutz wir E. E. E. E. E. Euer L. L. L. L. L. Liebden, zu beſtändigſter Wohlfarth, ꝛc. Geben zu Cölln an der Spree, den 1. 11. Maji, Anno 1658.

CXCIII.

Schreiben König Carl Guſtavs in Schweden, an Pfaltz-Graff Philipp zu Sultzbach, daß das Amt Rendsburg von aller Einqvartierung, und anderen Beſchwerungen befreyet bleiben ſolle, de Anno 1658.

Carl Guſtav, von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Hertzog zu Schonen, Ehſten, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermannland und Wißmar, wie auch Pfaltz-Graff bey Rhein, in Bäyern, zu Jülich, Cleve und Berg, Hertzog, ꝛc.

Unſern freund-Vetterlichen Gruß, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochgebohrner Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

Es iſt Euer Liebden wohlerinnerlich, was wir, wegen Befreyung des Amts Rendsburg, deroſelben von Friedrichsburg aus, freund-Vetterlich zugeſchrieben; Als nun der allhie anweſende, Königliche Däniſche Abgeſandte, Offve Juel, unter andern auch diß Gravamen vorgebracht, daß gedachtes Amt Rendsburg, ohngeachtet es durch die bisherige Exactiones faſt gar darauf gegangen, gleichwohl noch weiter mit Einqvartierung und Uberzügen beſchweret würde; So erſuchen wir Euer Liebden hiermit nochmahln freund-Vetterlich, ſie wollen die Vorſorge tragen, damit ſothanes Amt Rendsburg, der etwa von den Officirern bisher eigenwillig vorgenommenen Einlogirung, wie auch aller andern Exactionen und Beſchwerungen, gäntzlich enthoben werden, und dardurch unſerer ertheilten Exemtion würcklich genieſſen möge. Recommendiren die Beobachtung deſſen Euer Liebden hiemit aufs beſte, und ſind ihr, nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut, zu Erweiſung aller freund-Vetterlichen Annehmlichkeit, ſtets gefliſſen. Geben in unſer Stadt Gothenburg, den 2. Maji, Anno 1658.

Euer Liebden

freundwilliger,

Carl Guſtav.

Inſcri-

Inſcriptio.

Dem Hochgebohrnen Fürſten, unſerm freundlich geliebten Vettern, Herrn Philips, Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bäyern, zu Jülich, Cleve, und Bergen Hertzogen, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensburg und Mörs, Herr zum Ravenſtein,

Kiel.

CXCIV.

Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurth am Mäyn, an König Leopoldum zu Hungarn und Böheim, daß er die Cronen, Schweden und Polen, zu beförderlichem Schluß, ihrer obhabenden Friedens-Tractaten diſponiren möchte, de Anno 1658.

P. P.

Euer Königliche Würden und Majeſtät erinnern ſich guter Maſſen, und iſt an ſich ſelbſt Welt-kündig, mit was getreuem väterlichen Eyfer, dero Herr Vater, die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, Ferdinand der Dritte, glorwürdigſt- und ſeligſten Andenckens, des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth und Sicherheit ihr iederzeit haben angelegen, und zu demſelben End keine Mühe und Koſten ſich zuwider ſeyn laſſen, damit der hochnöthige, und von männiglich erwünſchte Friede zu Münſter und Oßnabrück in Weſtphalen geſchloſſen, und zu beſtändiger Execution gebracht, mithin das liebe Vaterland, Teutſcher Nation, ſammt allen ihren Erb-Königreichen und Landen, in guten Ruheſtand geſetzt werden möchten, und es gereicht ſeiner Käyſerlichen Majeſtät zu immerwährendem Lob, Ehr und Danck:

Die-

Dieweil aber die vor wenig Jahren in Teutſchland ausgeleſchte Kriegs-Flamm, zwiſchen beyden zu Polen und Schweden Königlichen Würden und Majeſtät, wider alles Verhoffen, in Preuſſen, und dem Königreich Polen, wiederum angezündet, und nun ſelbiges Feuer, durch eine und andere dazugekommene Occaſion, dermaſſen hoch aufgeſtiegen iſt, und ie länger, ie mehr, um ſich greiffet, daß ſich auch des Römiſchen Reichs, bevorab des nechſt angräntzenden Ober- und Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes Lande, deshalber in groſſer Gefahr begriffen zu ſeyn, beklagen; Jngleichen Euer Königliche Würde und Majeſtät, in dero, gegengedachtes Polen und Preuſſen anſtoſſende Erb-Königreiche und Lande, ohnzweifflich, nicht auſſer Gefahr ſtehen, bey welcher Beſchaffenheit, in Krafft tragendem Churfürſtlichen Amts, und zu dem Römiſchen Reich habenden Pflichten, uns billich mit fleißiger Sorgfalt angelegen ſeyn will, daß durch alle thunliche Mittel, die empor ſteigende Gefährlichkeiten, unverzüglich mit Beſtand abgewendet werden mögen, und uns dann der beyden zu Polen und Schweden Königliche Würden und Majeſtät höchſtrühmlich beywohnende Friedfertigkeit in ſo weit bekannt iſt, daß wir in dero unverlängte Vereinigung, keinen Zweifel ſetzen, wann nur ſothane ihre gute Inclination, vermittelſt Euer Königlichen Majeſtät der Orten habenden Geſandten, mit angelegtem Ernſt und Eyfer, unterhalten, und zu dem erwünſchten hochnöthigen Effect, alles Fleiſſes befördert werden möchte; Als iſt und gelangt an Euer Königliche Würde und Majeſtät unſere inſtändige und unterthänigſte Bitt, ſie wollen ihre, zu Fried,

Ruhe und Einigkeit beywohnende Begierde, in dieſem, dem heiligen Römiſchen Reich, und ihr ſelbſt, hochangelegenem Werck, kräfftig erſcheinen laſſen, und zu deroſelben immerwährendem höchſten Ruhm, und aller Chur-Fürſten und Stände dancknehmigen Gemüther ewigen Devincirung, obgenannte beyde Cronen, ie eher, ie beſſer, durch ſchrifft- und mündliches bewegliches Zuſprechen, zu beförderlichem Schluß, ihrer obhabenden Friedens-Tractaten, erinnern, diſponiren, und facilitiren, derſelben, der Orts anweſende Abgeſandten, auch neben perſönlicher Conteſtation und Verſicherung ihrer, zu den beyden Cronen, beſtändig tragenden Affection und Freundſchafft, dahin erſuchen, auch ſo viel möglich ſeyn wird, durch erſprießliche Officia, zu Abwendung dieſes, zwiſchen ſolchen Chriſtlichen Potentaten verfangenen blutigen Kriegs, bey den beyden Königlichen Würden und Majeſtäten, zu verhelffen, ihnen äuſerſten Fleiſſes wollen angelegen ſeyn laſſen; und gleichwie hierdurch auch der liebe Fried und allgemeine Sicherheit im Römiſchen Reich erhalten werden kan; Alſo getröſten wir uns würcklicher Willfahr, und ehiſter Vollnziehung, womit Euer Königliche Würde und Majeſtät, zu langwieriger Geſundheit und allem Wohlergehen, GOttes Gnaden-reicher Beſchirmung befehlen. Datum auf dem Wahl-Tag in Franckfurth, den 4. Maji, 1658.

CXCV.

Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurth am Mäyn, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, es beſtmöglichſt dahin zu vermitteln helffen,

ſen, daß zwiſchen denen beyden Cronen, Polen und Schweden, gute Einigkeit geſtifftet, und in die Reichs-Länder keine Invaſion vorgenommen werden möge, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit iſt ohne Zweifel von deroſelben, zu dieſem Wahl-Tag geſchickten Both- und Geſandtſchafft über dieſe Wahl-Handlung, und in ſpecie gebührender Bericht einkommen, was Maſſen die gemeine Reichs-Sicherheit, und wie im heiligen Römiſchen Reich ein beſtändiger Fried- und Ruhe-Stand zu erhalten, und fortzupflantzen ſeyn möge, vor allen andern Dingen um deswillen in gehörige fleißige Conſideration zu ziehen, für gut und ſehr nöthig angeſehen worden, weil aus den, zwiſchen beyden Cronen, Polen und Schweden, neulich entſtandenen, und vorhin unter Spanien und Franckreich von langer Zeit hero, wie noch hafftenden hochſchädlichen Kriegen, des heiligen Römiſchen Reichs, eines und andern Orts angräntzenden Chur-Fürſten und Ständen, allerhand Gefährlichkeiten vor Augen, und zu beſorgen ſtehen, dieweil desfalls vor heilſam und gut angeſehen und geſchloſſen worden, daß, zu Beförderung allerſeits Fried-Schlieſſung, bewegliche ſchrifftliche Erinnnerungen, ohne Verzug, abgehen zu laſſen, und daß ingleichen Euer Liebden und Churfürſtlichen Durchläucht, zu dieſem Zweck, freundlich und unterthäniges Fleiſſes, um wichtige Aſſiſtenz und Mitwürckung zu erſuchen, damit ſie, in Krafft tragenden Churfürſtlichen Amts, ebenmäßige gute Beförderung, deshalben mit beytragen, und in dieſem

hoch-

hochangelegenen Werck ihre, wie iederzeit und noch, zu Stifftung Ruhe, Fried und Einigkeit erzeigte Begierde dahin ſonderbar erweiſen wollen, auf daß die in Polen abermahls bevorſtehende Weitläufftigkeiten dermahlen unverzüglich geſtillet, und mithin das Römiſche Reich, unſer geliebtes Vaterland, von allen dannenhero beſorgenden, und leichtlich weiter ausbrechendem Unheil, in Zeiten verwahrt werde; Als erſuchen und bitten Euer Liebden und Churfürſtl. Durchläuchtigkeit wir hiemit freundlich und unterthänig, ſie wollen dem gemeinen Vaterland zum beſten, dieſes hohe Werck, wie ſie doch ohne unſere Erinnerung, von ſelbſten darzu geneigt ſeyn, beſtmöglichſt dergeſtalt incaminiren und facilitiren helffen, damit die beyde Königliche Würden und Majeſtäten, nechſt Zurückſtell- und Vergeſſung alles deſſen, was zwiſchen ihnen vorgangen ſeyn möchte, ie eher, ie beſſer, und ehe es zum Feld-Zuge komme, wiederum gute Einigkeit und Vertraulichkeit ſtifften, und ihre, mit Vergieſſung vieler Chriſten-Bluts, gegen einander führende Kriege, gäntzlich hinlegen, immittelſt aber, nach beyderſeits Erbieten, auch der Schuldigkeit gemäß, in die Reichs-Länder keine Irruption, oder Invaſion vornehmen laſſen mögen. Gleichwie wir nun zu Euer Liebden und Churfürſtlichen Durchleucht hierinn ein ſonderbares ohnzweifentliches Vertrauen und unterthänige Zuverſicht ſetzen; Alſo wünſchen wir darzu allen glücklichen Succeſs von Hertzen, dieſelbe damit in GOttes des Allmächtigen ſtarcke Biſchirmung freund- treulich und unterthänigſt empfehlend. Datum auf dem Wahl-Tage zu Franckfurth am Mäyn, den 4. Maji, Anno 1658.

CXCVI.

CXCVI.

Antwort Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurth am Mäyn, auf vorherſtehendes Schreiben, die Beförderung des Polniſchen Friedens, und der Käyſerlichen Wahl betreffend de Anno 1658.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Wilhelm, Marg-Graff zu Brandenburg, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt,

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, auch günſtigen Willen, und gnädigen Gruß zuvor!

Hochwürdigſte, Durchläuchtige Fürſten,

Beſonders liebe Freunde, auch freundliche liebe Herrn Vetter und Brüder,

wie auch,

Hochwohlgebohrne, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Aus E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, der Herren und Eurem an uns abgelaſſenen beyden Schreiben, de dato Franckfurth, den 4. und 31. Maj. ſtil. nov. dieſes Jahrs, haben wir erfreulich verleſen, daß dieſelbe, auch mit Hindanſetzung der höchſtnöthigen Wahl-Sache, vor Erhaltung beſtändigen Friedens im Reich, und Wieder-Vereinigung der benachbarten Potentaten, ſich ſehr ſorgfältig erwieſen, die Nothdurfft deswegen an die intereſſirte Cronen geſchrieben, auch Königl. Königliche Maj. Majeſtät zu Polen und Schweden, bis zum verhoffenden glücklichen Ausgang der Friedens-Tractaten, mit fernern Progreſſen der Waffen inzuhalten, die Reichs-Glieder

mit

mit Einqvartierungen, Durchzügen, und andern Kriegs-Preſſuren zu verſchonen, und wider den Friedens-Schluß nicht zu beſchweren, einen Theil mit dem andern zu vergleichen, Urſach und Anlaß zu geben, durch eine Abſchickung erſuchen laſſen, dann ferner die drey nächſt angelegene Ober- und Nieder-Sächſiſche, auch Weſtphäliſche Crāyß erinnert, ſich in ſolcher würcklicher Verfaſſung zu halten, damit ſie, Innhalts der Reichs- und Executions-Ordnungen, uns, und andern Ständen, auf den Nothfall, aſſiſtiren möchten, und nicht allein erkannt, daß uns nicht zu verdencken, wann wir, wider den Friedens-Schluß vergewaltiget werden ſolten, in Entſtehung der Reichs- und Crāyß-Hülffe, uns in berührtem Friedens-Schluß verſehener, und in natürlichen Rechten gegründeter Gegen-Mittel, zu unſerer Defenſion, zu bedienen, ſondern auch vor ſich und ihre Herren Principalen, uns verſichern, daß ſie, auf Begehren, Krafft des Reichs-Conſtitutionen, und Churfürſtlichen Verein, auch reſpective abſonderlich mit uns getroffener und treffender Bündniß, uns treulich aſſiſtiren würden und wolten, alles mehrern Innhalts E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden und Euerer angezogener Schreiben. Gleichwie nun E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, der Herrn, und Euerer Herren Principalen Sorgfallt, groſſe Bemühung, auch Eyfer vor das gemeine Weſen, Erhaltung des ſo theuer erworbenen Friedens, und Wieder-Vereinigung der benachbarten Potentaten, bey der werthen Chriſtenheit, und der Poſterität, zum wahren unſterblichen Ruhm gereichen muß: Alſo gebühret ihnen auch von uns darvor, ſonderlich vor das treuhertzige

Anerbiethen, hoher und groſſer Danck, welchen wir damit behöriger Maſſen abſtatten. Wir tragen aber hiernechſt, bey gegenwärtigen Zeiten, nicht unbillich die Beyſorge, der höchſte verleyhe, daß wir damit irren! daß E.E.E.E. Euer L. L. L. L. Liebden, der Herren, und Euer erzehlte groſſe Sorgfallt, und angewandter Fleiß, wann über beſſer Verhoffen, die würckliche Aſſiſtenz nicht erfolgen ſolte, uns und andern Reichs-Ständen, ſonderlich der Ober- und Nieder-Sächſiſchen Cräyſſen, faſt wenig zu ſtatten kommen möchte. Denn ob gleich vor wenig Jahren zu Oßnabrück und Münſter der Friede im heilligen Römiſchen Reich, mit etwan Hindanſetzung der alten Teutſchen Glori, Verliehrung ſo ſtattlicher Land und Leute, auch Spendirung faſt unerſchwenglichen Summen Geldes, nur den unſchuldigen und armen Leuten zu ſuccurriren, un dieſelbe zu erqvicken, gleichſam erkauffet, und das darüber aufgerichtete Inſtrumentum Pacis, mit ſolchen dienlichen und dringenden Clauſulis verſehen und eingerichtet worden, daß iedermann billich davor gehalten, wo anders auswärtige und einheimiſche Potentaten, Chur-Fürſten und Stände, auf des heiligen Römiſchen Reichs Autorität, und deſſelben Glieder veſte Zuſammenhaltung, Einigkeit und Eyfer vor die gemeine Freyheit, und den berührten ſo theuer erworbenen Frieden, noch einigen Reſpect hätten, daß nicht wohl möglich, daß dieſem Inſtrumento Pacis perpetuæ Schnur ſtracks zuwider, ſich iemand unterfangen würde, oder könte, die Reichs-Stände, und im Frieden mit begriffene benachbarte Potentaten und Cronen, durch feindliche Kriegs-Waffen anzugreiffen,

und mit Einqvartierungen, Durchzügen, und verderblichen Kriegs-Preſſuren, zu beſchweren, auch Land und Leute, ohn einig gegebene Urſach, zu ruiniren; So iſt doch, ſonder unſer weitläufftiges Erzehlen, E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, und denen Herren, und Euch zur Genüge bekannt, und lieget iedermann vor den Augen, was nun ins vierdte Jahr bishero für Kriegs-Empörungen hin und wieder entſtanden, und noch continuiret werden, wodurch wir und andere Reichs-Fürſten und Stände, und deroſelben unſchuldige Land und Leute zum Grund ausgemergelt und zerſtöret werden: zwar haben wir nichts unterlaſſen, was zu Abwendung aller angedroheten Kriegs-Gefahr, und Lands-Verderbungen, nun immer dienen können, indem wir bey einer und andern Parthey, durch Schreiben, Abgeſandten und Reſidenten ſollicitirt, erinnert und abgemahnet, darunter keine Occaſion verabſäumet, auch einige Koſten nicht erſpahret, und endlich, in Entſtehung aller Hoffnung, mit nicht geringer Beſchwer unſerer Land und Leute, dabey wir doch gleichwohl des Friedens nicht vergeſſen, ſondern allemahl deſſen Erinnerung gethan, und durch GOttes gnädigen Beyſtand, mit Ihro Königlichen Majeſtät in Polen, und und dero Cron, uns gäntzlich verglichen, auch gegen Ihro Königliche Majeſtät in Schweden uns allemahl vernehmen laſſen, die alte Freundſchafft und Vertraulichkeit willig zu continuiren, wann wir nur von deroſelben verſichert ſeyn könten, daß ſie im heiligen Reich mit uns Fried halten, und unſer Land und Leute mit Durchzügen und Kriegs-Preſſuren, nicht beſchweren, auch die Tractaten mit Polen befördern

wolten, zu dieſem Ende haben wir, mit was groſſer Ungelegenheit und Bedruckung unſerer Unterthanen aber, iſt GOtt bekannt, nun bis den 8. Monat, mit unſerer Armée, in unſern Reichs-Landen ſtill geſtanden, und weder Ihro Königlichen Maieſtät zu Schweden, noch andern Potentaten, und kriegenden Partheyen, die geringſte Urſach und Anlaß zu einigem Widerwillen gegeben, vielmehr aber in der That erwieſen, daß wir uns feſtiglich vorgenommen, im heiligen Römiſchen Reich ruhig zu ſeyn, und in einige Wege wider das Inſtrumentum Pacis nicht zu handeln, indem wir alle Occaſiones, wordurch wir die vorſtehende Gefahr von weitem hätten abkehren können, dahin gehen laſſen, auch andere, ſo viel an uns geweſen, abgehalten, bey unſerer Abweſenheit, ins Reich zu gehen, und ihren Feind zu ſuchen, allein wir haben doch keine rechte Verſicherung erlangen können; dann ob man gleich um die Zeit, da vorgeweſen, von Dännemarck einen ſolchen Frieden zu erlangen, wie offenbar iſt, wegen der Friedens-Tractaten, der Reichs-Lande mit Durchzügen und Kriegs-Preſſuren zu verſchonen, zu Leipzig, und anderswo vernehmen laſſen, Maſſen man nur dieſer Seits verhüten und abwenden wolte, daß die Polen, und andere, nicht ins Reich giengen; So iſt nunmehr offenbar, daß dadurch nichts mehr geſucht worden, dann daß man verwehren möchte, daß Dännemarck nicht ſuccurriret, und Schweden an ſeiner Intention nicht verhindert würde, ſo auch nun erfolget iſt, und wird uns vor gewiß berichtet, daß Ihre Königliche Majeſtät in Dännemarck abermahls genöthiget worden, die Inſul Ween abzutreten,

ten, und ſich zu erklären, daß dasjenige, daß die Schwediſche Völcker, über die verglichene Zeit, in den Däniſchen Landen geſtanden, und nicht abgeführet worden, nun und zu ewigen Zeiten vor keine Urſach des Kriegs ſolte gehalten und angezogen werden, dahero nunmehr der Auffbruch der Schwediſchen Armée, und die Herauskunfft Ihro Königlichen Majeſtät täglich zu erwarten ſtünde. Es iſt auch mehr, dann gewiß, daß die Schwediſche General-Majors, Bötticher und Truck, mit vielen Regimentern ſich allbereit in Nieder-Sachſen, Mecklenburg, und einigen Lüneburgiſchen Orten an der Elbe, geſetzet, welchen, der uns bey letzter Poſt zugeſchriebenen Zeitung nach, diejenige Schwediſche Völcker, ſo im Alt-Sachſen, und der Sonderburgiſchen Fürſten Güter gelegen, folgen, Geſtalt dann dieſelbe allbereit Lübeck vorbey paſſiret, und die Artiglerie fortgeruckt worden, und wird uns von einigen benachbarten Reichs-Ständen treulich entdecket, daß ſie beſorgen, man würde Travemünde, Damnitz und Boitzenburg überfallen, und etwa bey Lauenburg eine Schiffbrücke ſchlagen; ſie würden von den Schwediſchen Generalen faſt hart, und als ihre Tributarii tractiret, und hätte man ihnen, gleichſam pro Imperio, andeuten laſſen, Anſtalt zu machen, damit die Armée auf 14. Tag in ihren Ländern und Territoriis ſubſiſtiren könte, welches ihnen zwar Leid thäte, aber doch, weil ihnen die Reichs- und Crayß-Hülffe entſtünde, daſſelbe dulden müſten, wolten ſich gleichwohl in Terminis des Inſtrumenti Pacis halten, und an gehörigen Oertern, mit dienlichen Proteſtationen und Reſervationen, ſich verwahren: Uber

dem ſchreibt man uns auch, daß General-Major Böttticher Ordre habe, einige Partheyen in unſer Land gehen zu laſſen, um zu verſuchen, was, und wie- viel man leiden könte, Geſtalt dann in unſerem Pryg- nitziſchen Cräyß an der Elbe, allbereit Partheyen geſehen worden, die beordert, einige Gefangene von unſern Völckern zu holen: Wir werden auch von gewiſſer Hand verwarnet, uns wohl vorzuſehen, weiln Ihro Königliche Majeſtät zu Schweden, in kurtzem eine Schickung an uns thun, und vernehmen würde, weſſen ſie ſich gegen uns zu verſichern hätten, ſie möchten aber auch bald mit der Armée folgen. Hieraus nun haben E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebd. die Herren, und Ihr zu colligiren, was ihre Schrei- ben und Schickung bey Schweden operiren werden; dann es ſoll, wie im Anfang erwehnt worden, mit fernern Progreſſen der Waffen einhalten, und die Reichs-Lande, contra Inſtrumentum Pacis, mit Durchzügen und Kriegs-Preſſuren nicht beſchweren; ſolches aber, ob es gleich billich und fundirt iſt, ſtehet bey gegenwärtigem Zuſtand des Schwediſchen Eſtats nicht einmahl zu hoffen, zu geſchweigen, zu erwarten; dann, daß Ihre Königl. Majeſtät die Völcker nacher Schweden, oder über die See führen ſolten, darzu iſt, ſowohl wegen Manglung der Mittel, als der Schwediſchen vorgeſchützten Kriegs-Raiſon, keine Apparenz. Das Corpus der Armée in denen Däni- ſchen Landen länger ſtehen zu laſſen, läſſet der Däni- ſche Friede, die neue Vergleichung, und groſſe Lan- des-Verderbung deſſelben Orts nicht zu. Die Reichs-Stände und Lande mit Durchzügen und Kriegs-Beſchwerden zu verſchonen, iſt nicht möglich,

weil aus Hollſtein nach Polen, dahin, der Schwediſchen Miniſtrorum Ausſage nach, der March gerichtet iſt, zu Land kein ander Weg, dann durch das Reich, und unſere Lande, nicht wohl zu finden, Geſtalt noch neulich ein vornehmer Schwediſcher General gegen den unſern erwehnet: die Schweden wolten nicht hoffen, daß wir ihnen den Tranſitum durch unſere Lande verweigern würden, dann es wäre ihnen nicht möglich durchzukommen, ſie könten auch die Armée nicht abdancken, ſondern müſten ſich nochmahln mit Polen bereichern. Uber das, wenn der Modus procedendi, nemlich, wegen der Durchzüge, den Crayß-Oberſten etwas anzumelden, und den Reichs-Conſtitutionibus und Inſtrumento Pacis gemäß, ſich zu bezeigen, unterlaſſen, und nur pro Imperio denen Reichs-Landen und Städten, Einqvartierung, und Zuſammenbringung Proviants und Futters, anzudenten, wie angeführet worden, continuiret wird; ſo folget, daß entweder, um das Schwediſche Weſen zu befördern, des heiligen Römiſchen Reichs Chur- Fürſten und Stände, ſich werden der Reichs-Conſtitution, und des Inſtrumenti Pacis begeben, der Schwediſchen Armée Thür und Thor willig aufſperren, und dieſelbe, ſo lang es ihr geliebt, mit Geld und Proviant unterhalten, oder aber ſich der Executions - Ordnung, und des Inſtrumenti Pacis, mit würcklicher Abkehrung darwider zu bedienen, reſolviren müſſen. Nun zielen zwar E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, die Herren, und Ihr, auf das letztere, allein dieſelbe wollen bedencken, das, ſo viel die Crayß-Hülffe betrifft, ſolch Remedium nimis lentum ſey, weil, ſo viel uns wiſſend, kein Crayß in

einiger Verfaſſung geſtellet und begriffen, oder ſtehet, auch hiebevor, ohngeachtet deſſen, was wir vor geraumer Zeit, dieſer Gefahr wegen, wohlmeinend erinnern laſſen, ſich nicht in Verfaſſung ſetzen, noch einige Anſtalt darzu machen wollen. Solte man auch, auf Seiten derjenigen, ſo armiret ſeyn, noch ferner ſtille ſitzen, und den Schwediſchen Einqvartierungen und Preſſuren in den Reichs-Landen zu ſehen, was hätte man anders zu gewarten, dann daß, mit des Reichs-Mitteln, Fremde einiger Stände Arméen ruiniren, in kurtzem uns, wie vormahls in Preuſſen, überfielen, und demnechſt einen Reichs-Stand nach dem andern, weil ietzige Zeit im Reiche mehr, dann in Polen zu holen, vornehmen, und zu ihrem Willen zwingen würden. Zwar hat es leider! die Erfahrung bishero gewieſen, daß die etwas ferner abgelegene, denen an den Schwediſchen Gräntzen näheren Ländern zugeſehen, und ihnen wenig zu Hülffe gekommen, wann man aber die militariſche Actiones, Progreſſus, und vorige Zeiten conſideriret, iſt es nicht möglich, daß mit der Zeit, die Reyhe dieſelbe auch nicht treffen ſolte: Es iſt auch nicht unbekannt, was die eine und andere Parthey, der Religion halber, vor Prætext wider einander zu führen pflegen, warum zu Zeiten es mit der Reichs- und Cräyß-Hülffe etwas langſam zugehet, allein, weil alle drey Chriſtliche Religionen, auf gewiſſe Maaß, einmahl durch das Inſtrumentum Pacis verglichen, und die Partheyen verbunden, ſteiff und feſt darob zu halten, die Erfahrung auch bey vorigen und ietzigen Kriegen es gelehret, daß alle Religions-Verwandten faſt gleich viel gelitten, und bald kein Stand, er ſey dieſer, oder jener Religion zugethan gewe-

geweſen, verſchonet worden. So erſuchen wir E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, die Herren und Euch, freund- Brüder- und Vetterlich, auch günſtig und gnädig, dieſelbe wollen auf ein taugliches Remedium bedacht ſeyn, wodurch Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, und Ihre Völcker, aus des Reiches, ihnen nicht zuſtehenden Landen, ſo fort abzuführen, und mithin andere, wer die auch ſeyn, wider das Inſtrumentum Pacis nicht zu beſchweren, abſonderlich aber uns deswegen Verſicherung zu geben, ſchleunigſt, und ohne Säumniß, zu diſponiren, und dabenebenſt, wegen verſprochener Aſſiſtenz, ſo wir nochmahls mit beſonderer Dancknehmung acceptiren, ſich gegen unſere Geſandten dergeſtalt heraus zu laſſen, damit wir, ie eher, ie lieber und beſſer, Part erlangen mögen, daß dieſelbe, und ihre Herren Principalen, uns eyligſt nachdrück- und würcklich zu aſſiſtiren, im Werck begriffen. Wann wir dann hiernechſt, aus oberzehlten Urſachen, und andern einlauffenden Umſtänden, in Entſtehung aller gütlichen Mittel, neceſſitiret und genöthiget werden ſolten, durch unſere Waffen, mit Hülff und Beyſtand des Reichs, und der benachbarten Potentaten, uns, und unſere Land und Leute, in dem Nahmen GOttes, wider unbilliche Gewalt zu retten, und das vorzunehmen, was Kriegs-Raiſon erfordern wird, und es würden darüber auch andere Reichs-Lande, ſonderlich die berührte Ober- und Nieder-Sächſiſche Cräyſſe, nebenſt dem Weſtphäliſchen, wider unſer Gemüth und Willen, einige daraus folgende Kriegs-Beſchwerungen über ſich nehmen, und ſonſten etwann leiden müſſen, werden wir hoffentlich vor GOtt und dem heil. Römiſchen

Reich wohl entſchuldiget ſeyn, und haben das zuverſichtliche Vertrauen zu E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, denen Herren, und Euch, gleichwie dieſelbe uns, daß wir auf obgedachten Fall, aller in der natürlichen Billichkeit, und in den Reichs-Conſtitutionen gegründeter Rettungs-Mittel, uns gebrauchen, gar nicht verdencken, daß ſie alſo alles auf das Beſte deuten, daſſelbe reſpectiren, ihren hohen Principalen beſter Maſſen recommendiren, und wann es nöthig ſeyn wird, unſerer bishero geführten Sorgfalt, und angewendten Fleiſſes für die gemeine Ruhe und Sicherheit, uns Zeugniß geben, und ferner mit dero hohen und treuen Rath und That zu ſuccurriren, nicht unterlaſſen werden. Und weil E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, die Herren, und Ihr, die Wahl-Sache ſelbſt hochnöthig zu ſeyn, bekennen, geleben wir der guten Hoffnung, dieſelbe werden nunmehr ſolche Sache ferner nicht hindanſetzen, ſondern ſelbige, nebenſt uns, eyferigſt zu befördern, und ſich davon nicht abhalten zu laſſen, geflieſſen und begierig ſeyn; angeſehen die vornehmſte und wichtigſte Puncta der Capitulation nunmehr, zum mehrern Theil, abgethan worden, und nicht kan negirt werden, daß des heiligen Römiſchen Reichs Sicherheit, Wohlſtand und Aufnehmen, von einem qualificirten und mächtigen Ober-Haupt dependiret und herflieſſet, und verſichern wir E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden, die Herren, und Euch, nochmahln, daß, wie bishero geſchehen, wir alſo noch ferner an uns nichts erwinden laſſen werden, das alles zu thun und zu leiſten, worzu uns, die von unſerm Churfürſtlichen Amt deshalb tragende hohe Pflichte, auch Reichs-

Con-

Conſtitutiones, Churfürſtliche Verein, und reſpective abſonderliche Verbündniß obligiren und anweiſen; Thun damit ꝛc. ꝛc. Geben in unſer Reſidenz Cölln an der Spree, am 15. Jun. 1658.

CXCVII.

Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurth am Mayn, an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſſes, daß ſolcher Crayß, bey denen annoch obſchwebenden Gefährlichkeiten, ſich in gute Verfaſſung ſtellen möge, de Anno 1658.

P. P.

Wir mögen Euer Liebden und Fürſtlichen Gnaden hiebey freundlich nicht verhalten, welcher Geſtalt man allhier, Occaſione letziger Wahl-Handlung, und in Erwegung gegenwärtiger gefährlichen Conjuncturen, im Churfürſtlichen Collegio, die gemeine Sicherheit des Reichs, und wie dieſelbe bey dem ſo theuer und mühſamlich erworbenen Frieden ungewancket und beſtändig erhalten werden möge, zu Gemüth, und reiffer Bedacht gezogen, inſonderheit aber, die, wegen des annoch in der Nachbarſchafft, zwiſchen beyden Cronen, Polen und Schweden continuirenden Kriegs, bevorſtehende Gefährlichkeiten, nicht unzeitig apprehendirt und erwogen, was in längerer Entſtehung deſſen Beylegung, auch dem heiligen Römiſchen Reiche, abſonderlich aber den am nechſtgeſeſſenen Ober- und Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Crayſſen leicht für höchſt-ſchädliche Implicaturen und neue Landverderbliche Ungelegenheiten zuwachſen könten, dahero man dann auch bewogen worden, alle hiebey inter-

intereſſirte Theile, ſowohl in Schrifften, als auch durch eigene Abſchickung dahin gantz beweglich und eiferig zu erſuchen, und zu belangen, zu Verhütung aller ſolcher, nicht allein dem heiligen Römiſchen Reiche, beſonders auch, bey ſo zweifelhafftem Ausſchlag der Waffen, ihnen, und ihren Königreichen ſelbſten, ja endlich gar der gemeinen Chriſtenheit zuwachſenden Inconvenientien, die bevorſtehende Friedens-Handlung, vermittelſt Hinwegräumung aller, etwa ein oder andern Orts, im Wege liegenden Obſtaculorum, ohne fernere Zeit-Verliehrung, würcklich anzutreten, und ſchleunig zum End zu befördern; dieweilen man aber gleichwohl nicht verſichert iſt, wie bald ſolcher Friedens-Schluß eigentlich zu erhalten ſeyn werde, und dahero auch auf Seiten des Reichs unterdeſſen ſich wohl in Acht zu nehmen, und dahin billich zu ſehen hat, wie man ſich, auf allen Fall, wider alle, eines oder andern Orts über Hand nehmende Gefährlichkeiten, bey dem erworbenen Friedens-Schluß manuteniren, und wider alle einbrechende Gewalt beſtmöglichen ſchützen möge; Als will die ohnumgängliche hohe Nothdurfft erfordern, daß disfalls in denen der Gefahr am nechſtgeſeſſenen Cräyſſen, nach Innhalt des Reichs-Conſtitutionen, und ſonderlich der Executions-Ordnung, zeitliche Verſehung beſchehe, Geſtallten wir nicht umhin gekonnt, aus der uns, und unſern gnädigen Herren Principalen, bey dieſem Interregno, für des gemeinen Reichs friedliches Wohlergehen, obliegenden Sorgfalt, Euer Liebden und Fürſtlichen Gnaden hiemit zu erſuchen, dieſelbe, Krafft führenden Cräyß-Directorii, auch alles angelegenen Fleiſſes, es bey dem Nieder-Sächſiſchen

Cräyſſe

Cräyſſe dahin richten zu helffen, Belieben tragen wollen, damit bey dieſen annoch obſchwebenden Gefährlichkeiten, derſelbe nicht weniger ſich, nach Innhalt der Reichs-Conſtitutionen, und Executions-Ordnungen, in ſolche Verfaſſung ſtellen, und halten möge, auf daß man, auf ohnverhoffende Nothfälle, gefaſt ſtehen, und einem andern vergewaltigten Cräyſſe oder Stande ohnverzügliche würckliche Hülffe leiſten, und die Bedrängte, wider alle unbilliche Bedrängniſſen, kräfftiglich ſchützen, und bey Ruhe und Frieden erhalten könne, Maſſen wir dann auch ſowohl, als unſere gnädige Herren Principalen, ſamt und ſonders, auf den bevorſtehenden Nothfall, das unſerige, nach Innhalt der Churfürſtlichen Verein- und Reichs-Satzungen, treulich mit beyzutragen, wie auch die andere Cräyſſe, auf weiter ergehende Noth, zu einer ebenmäßigen Defenſion und Rettungs-Verfaſſung, zu erinnern nicht unterlaſſen werden, und verbleiben deroſelben, benebenſt freundlich, auch unterthänige Dienſte zu erweiſen rc. Datum Franckfurth, den 23. Maji, Anno 1658.

CXCVIII.

Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurth am Mäyn, worinn er, wegen des von Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz ſeinem geheimen Rath, und zum Wahl-Tag bevollmächtigten Mit-Abgeſandten, Herrn D. Dexeln, vor dem gantzen Churfürſtlichen Collegio, nachdem er, wegen Verwaltung des Vicariats, eine Schrifft abgeleſen, erwieſenen Affronts, durch Werffung des Dinnten-Faſſes auf den Tiſch, oder wie andere wollen, nach dem Herrn Abgeſandten, Satisfaction begehret, de Anno 1658.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes
und Gutes vermögen, auch unſere Freundſchafft
und geneigten Willen, allezeit bevor,

Hochwürdige in GOtt Väter, und Durchläuchtige,
Hochgebohrne Fürſten, auch Hochgebohrner Fürſt,
beſonders lieber Freund und Herr Vater, freund-
lich geliebte Herren Vettern, auch beſon-
ders liebe Herren,

Es werden E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden ſich guter Maſſen erinnern, was dieſelbe ſämmtlich, durch dero allhier anweſende Geſandtſchafft, wegen der im Churfürſtlichen Collegio verübter Gewaltthätigkeit, bey uns anbringen laſſen, und welcher Geſtalt wir uns, eintzig und allein einem hochlöblichen Churfürſtlichen Collegio zu Ehren, und Bezeugung unſers friedliebenden Gemüths, erklärt haben; ſo iſt uns doch, wider Verhoffen, bis dato, gantz nichts berichtet worden, was weiters, ausgenommen beyder Geſandten Relation, in dieſem, abſonderlich unſer, und unſers Chur-Hauſes Reputation betreffenden Stück, wäre verhandelt worden. Demnach wir aber auf keinerley Weiſe und Wege dieſen uns zugefügten Affront, ſolcher Geſtalt, und ohne merckliche gnugſame Satisfaction, auf uns liegen und erſitzen laſſen können und wollen; Als haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden freund-Brüderlich, Vetterlich, wohlmeinend zu erinnern, ſie wollen ihnen belieben laſſen, und Chur-Pfaltz dahin mit Ernſt anhalten, daß derſelbe uns nunmehro, nach bishero getragener Gedult, würckliche, und gnugſam ſchuldige Satisfaction

faction und Reparation thun laſſe, damit wir, widrigen, doch unverhofften Falls, nicht gedrungen werden, diejenige, uns von GOtt verliehene, und gantz nicht ermanglende Mittel zu ergreiffen, durch welche wir ſo billiche Satisfaction ſelbſten ſuchen könten, und es mehrerwehnten Pfaltz-Grafen, ſich dieſer freventlichen That unterſtanden zu haben, gewißlich gereuen, er auch ins künfftige ſich dergleichen anzumaſſen, nicht gelüſten laſſen ſolle, ſo wir E. E. E. E. Euer L. L. L. L. Liebden aus ſonderbaren gutem zu ihnen geſtellten Vertrauen anfügen, und derſelben förderliche Antwort, damit wir uns darnach zu richten Wiſſen, erwarten wollen. Datum München, den 19. Junii, Anno 1658.

CXCIX.

Schreiben Kayſers Leopoldi, an Churfürſt Johann Georg II. zu Sachſen, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte in Schleſien betreffend, de Anno 1658.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu Hungarn und Böheim König ꝛc.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner lieber Oheim und Churfürſt,

WAs Euer Liebden an uns, wegen derer, in unſerm Hertzogthum Schleſien, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen, damit wir denenſelben mehrere Kirchen zu bauen verſtatten, und zu ihrem Religions-Exercitio Schulen zu erbauen, vergönnen möchten, interveniendo gelangen laſſen, auch ſonſten, wegen Verhinderung in dem Exercitio, dabey erinnert, daſſelbe haben wir aus Euer Liebden Schrei-

Schreiben, vom 9. Aprilis, dieſes Jahrs, alles mehrern Innhalts, mit Umſtänden vernommen. Gleichwie wir uns nun wohl zu erinnern wiſſen, was disfalls in dem Münſteriſchen Friedens-Schluſſe verſehen, wie auch, was die hochlöbliche verſtorbene Käyſerliche Majeſtät, unſer gnädigſter Herr Vater, glorwürdigſten Andenckens, ſie, Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten in Schleſien, in ſolchen Fällen unterſchiedlich gemeſſen beſcheiden laſſen müſſen: Alſo, und was die geſuchte mehrere Kirchen anreicht, haben wir nicht weniger, als höchſt gedachter unſer Herr Vater, ſeliger Gedächtniß, Urſache, es bey allem demjenigen, was ihnen aus ſonderbaren Käyſerlichen und Königlichen Gnaden verliehen, und wie gemeldet, von Ihro Käyſer- und Königlichen Majeſtät, auf derer intereſſirten in Schleſien weiters Anhalten, reſolviret worden, bewenden zu laſſen. Die Erbauung der Schulen betreffend, befinden wir dieſelbe unnöthig zu ſeyn; dieweil in einer ieden von den dreyen Städten, allwo die Kirchen zu ihrem Exercitio auferbauet worden, ohne dieſes Scholæ Triviales ſeyn; überdiß auch in der Nähe zu denen Schulen, Augſpurgiſcher Confeſſion, gar wohl zu gelangen iſt, daß alſo die Jugend, in einer oder andern, nach Verlangen, unterwieſen werden kan. Wegen der vorkommenen Hinderniß in dem Exercitio ſelbſten, iſt uns, auſſer was Euer Liebden in angeregtem dero Schreiben vermelden, bishero nichts beygebracht worden, dahero wir denn allbereit, gehöriger Orten in Facto Information einziehen laſſen, und werden, nach Befindung der Sachen, es alsbald würcklich zu remediren, nicht unterlaſſen. In dem übri-

übrigen ſeynd wir gnädig gemeinet, über demjenigen, was in Cauſa Religionis, das Inſtrumentum Pacis ſowohl, als mehr obgemeldtes unſers Herrn Vatern, glorwürdigſten Andenckens, ergangene Reſolutiones vermögen, feſt zu halten, und nichts Widriges zu geſtatten, noch iemand dargegen beſchweren zu laſſen. Und wir verbleiben Euer Liebden in Freundſchafft, mit Käyſerlicher Hulde beſtändig wohl beygethan. Geben in unſerer und des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Franckfurth am Mäyn, den 30. Monats-Tag Julii, 1658. unſerer Reiche, des Römiſchen im erſten, des Hungariſchen im vierdten, und des Böheimiſchen im andern Jahre.

Euer Liebden

freundwilliger Oheim,

Leopold.

Vt. Johannes Hartwigius, Comes a Noſtiz, Regni Bohemiæ Cancellarius.

T. Pacht.

CC.

Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck, an Hertzog Friedrich zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, worinn er ihn erſucht, alles dasjenige mit beyzutragen, was zu Beförderung des Abmarſches der Schwediſchen Armée, aus dero geſammten Fürſtenthümern, Schleßwig und Hollſtein, erſprießlich ſeyn mag, de Anno 1658.

P. P.

Wir haben dem Ehrenveſten, tit. Herrn Heinrich Bluhmen, allergnädigſt committiret und

anbefohlen, mit Euer Liebden, und dero vornehmen Miniſtris, Rath zu pflegen, wir irgend unſere geſammte Fürſtenthümer, von der unerträglichen Laſt der Einqvartierung der Königlichen Schwediſchen Völcker, können liberiret werden, um ſich dermahleinſt des getroffenen Friedens zu erfreuen zu haben: zugleich auch Euer Liebden mit wenigem Information zu geben, in was für Terminis es mit den Tractaten allhier unter unſern deputirten Herren Reichs-Räthen, und den Königlichen Schwediſchen Herrn Legaten, beruhe, und wie wir uns zu aller Billichkeit hierinn anerbothen; Dann ferner Euer Liebden dahin zu vermögen, daß dieſelbe, irgend durch ein Hand-Brieflein, und mit Schickung iemands der ihrigen, zugleich durch dero hochgültige Cooperation, mit befördern helffen wolle, daß unſere Land und Leute, von dem gleichſam für Augen ſchwebenden äuſerſten Ruin mögen errettet, und in ſichere Ruhe und Friede wiederum geſetzet werden. Wie nun Euer Liebden, und dero Untergehörigen eigenes hohes Intereſſe hierbey unterläufft, und die geſammte eingeſeſſene, nach Troſt und Rettung von dem überaus ſchweren Bedruck, und unterträglichen Laſt, ſeufzen und ſchreyen; So verſehen wir uns zu Euer Liebden freund- Vetter- und Brüderlich, ſie werden auch an ihrem Orte, alles, was zu Beförderung der Abmarſchierung der Armée, dienſam und erſprießlich ſeyn mag, zugleich mit beytragen, und obgedachtem unſern Land-Rath hierinn beyräthig ſeyn, damit er daſſelbe, ſo wir ihm bey ihrer Majeſtät, dem König in Schweden, vorzutragen anbefohlen, mit deſto beſſerem Effect und Nachdruck verrichten, und mit

gewü-

gewühriger Reſolution ſchleunigſt verſehen werden möge. Wir wollen in kein Vergeß ſtellen, dieſe Willfahrung mit freund- Vetter- und Brüderlichem Danck zu erkennen und zu erwiedern, und ergeben Euer Liebden hiemit ꝛc. Datum Coppenhagen, den 6. Auguſti, 1658.

CCI.

Reſervations- und Proteſtations-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurth, an das Churfürſtliche Collegium daſelbſt, wider die Käyſerliche Wahl-Capitulation, de Anno 1658.

Hochwürdigſte, Durchläuchtigſte Churfürſten,

Gnädigſte Herren,

WJe und welcher Geſtalt die jüngſte Käyſerliche Wahl-Capitulation eingerichtet worden, davon iſt uns von dem Chur-Mäyntziſchen Reichs-Raths-Directorio Communication geſchehen, haben es nunmehr auch in der gedruckten, welche gleichwohl, nicht ohne Befremdung, mit der, von dem Directorio communicirten, in einigem Haupt-Stück diſcrepant befunden worden, erſehen. Wann wir nun die, im Nahmen unſer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herren Principalen, auch Committenten, ad Capitulationem übergebene Monita, dargegen halten; ſo befindet ſich, daß der mehrere Theil, bevorab von denen, in die Jura Principum & Statuum miteinlauffenden, Exempels Weiſe, die Jura ferendarum, vel interpretandarum Legum, alienandorum Bonorum Imperii, Pacis & Belli, Delectus Fœderum, Declarationis in Bannum,

und viel andere, gar nicht attendiret, etliche invertiret, und das Contrarium der Capitulation einverleibet, auch wohl etliche neue, Fürſten und Ständen höchſt-præjudicirliche Paſſus, mit eingerückt worden. Dieweil nun ſothane Verfahrung, denen Reichs-Conſtitutionibus, in Specie aber, dem Inſtrumento Pacis, und der ſelbſt-Billichkeit, directo zuwiderläufft, auch der Geſtalt beſorglich, daß, das unter Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs ſo hochnothwendige Teutſche Vertrauen, leichtlich einen Anſtoß leiden möchte; Als hätte man ſich billich dergleichen Hindanſetzung obberührter Monitorum nicht verſehen, und müſſen wir es zwar unſers Theils vor dißmahl an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen, in alle Wege aber unſern gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn Principalen und Committenten gebührend hinterbringen, Geſtalt dann denenſelben fernere Nothdurfft, ſammt dero Recht und Gerechtigkeiten, ausdrücklich vorbehalten, immittelſt ſtatt ihrer, nichts Verfängliches eingeräumet, obbemeldter Præterition, und was ſonſten durch einigen neuen beharrlichen Zuſatz, Fürſten und Ständen zum Præjudiz, in ermeldte Capitulation mit einkommen, hiemit beſter Maſſen contradiciret, und darwider aufs zierlichſte proteſtiret, vielweniger, was diſſeitigen Monitis zugegen, eingetragen worden, weder expreſſe, noch tacite approbiret, noch die Käyſerliche Capitulation, in ſo weit dieſelbige mit mehrgemeldten Monitis nicht einſtimmet, oder dem Innhalt des Inſtrumenti Pacis ungemäß iſt, pro Lege publica gehalten, auch zu dem Ende dieſe Reſervations- und Proteſtations-Schrifft ad Acta Imperii

zu de-

zu deponiren begehrt haben wollen. Welchem nach, an Seiten obhöchſt- und hochgedachter unſerer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn Principalen, auch Committenten, der zuverſichtlichen Hoffnung billich gelebt wird, man werde ſie wider dero wohl fundirte Monita und Jura zu graviren, nicht gemeinet ſeyn. Geſtalt ſie auch keines Weges nachgeben werden, thun auch weniger nicht die Nothdurfft, ratione Capitulationis perpetuæ, auf ſchier künfftigen Reichs-Tag, in optima Forma, ſich vorbehalten, und dem, unterm dato, den 27. Junii, nechſthin, der gedruckten Käyſerlichen Wahl-Capitulation angehängtem, alſo genannten Churfürſtlichen Decreto, als welches in Effectu in die Interpretation der güldenen Bull mitläufft, dem Churfürſtlichen Collegio alleine nicht gebühret, noch dahero Fürſten und Stände daſſelbige einräumen können, contradiciren, und gleicher Geſtalt darwider geziemende Nothdurfft reſerviren. Franckfurth, den 8. Auguſti, Anno 1658.

CCII.

Schreiben derer Königlichen Däniſchen Land- und Regierungs-Räthe in denen Fürſtenthümern, Schleßwig und Hollſtein, an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie ſich über die Schwediſche Krieges-Preſſuren, im Hertzogthum Hollſtein hefftig beſchweren, und deswegen um eilende Hülffe allerunterthänigſt bitten, de Anno 1658.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät ſollen wir, Eyds und Pflicht halben, womit dero zu Dännemarck-Norwegen, Königlichen Majeſtät, unſerm gnädigſten

ſten Könige und Herrn, als Ihro Königlichen Majeſtät in dieſen Fürſtenthümern beſtellte Land- und Regierungs-Räthe, wir zugethan, allerunterthänigſt nicht verhalten, iſt deroſelben auch vorhin gnugſam bekannt, welcher Geſtalt zwiſchen den Nordiſchen Cronen, Dännemarck und Schweden, der jüngſt entſtandene Krieg, auf Interpoſition der Königlichen Majeſtät in Franckreich, und des Herrn Protectoris in Engelland Hoheit, zu Rothſchild in Seeland, den 26. Februarii, ietzt lauffenden Jahrs, in Güte aufgehob en, und ein ewiger Friede geſchloſſen, darinn auch der Modus Executionis, wie eines gegen das andere ausgeliefert, auch wann und wie die Abführung ſo fort aus Seeland, und überall, aus Fühnen, Jütland, und gantz Dännemarck, auch dieſen Fürſtenthümern, Schleßwig, Hollſtein, den 2. Maji, unfehlbar und gäntzlich geſchehen ſolte, abgeredet, pactirt und beliebet, Maſſen dann Königlicher Dännemärckiſcher Seiten alles, faſt anticipando, für Erfüllung Schwediſcher Seiten verſprochenen Conditionen, Amore Pacis, werckſtellig gemachet, auch das feſte Haus Bremer-Vöhrde, ſo doch pari Paſſu, zugleich mit Friedrichsöde extradiret werden ſollen, für länger den vier Wochen evacuiret, und in Schwediſche Hände gebracht, auch hingegen gedachtes Friedrichsöde, bis auf dieſe Stunde, von ihnen nicht quittiret, die überaus ſchädliche Einqvartierungen, wodurch die arme Unterthanen in dieſen Fürſtenthümern, ſine Modo & Menſura, der Soldateſca belieben nach, viel härter und ſchwerer gedrucket und mitgenommen, als bey währendem offenen Kriege, und mit äuſerſtem Ruin der Länder, vom 2. Maji, bis hie-

hieher, in den vierdten Monat, contra Pacta conventa continuiret, und allerhand neue unbefugte Poſtulata und Prætenſiones herfür geſucht, die ihnen verſprochene Lieferung der Reuter, von einer Zeit zur andern anzunehmen, trainiret, und aus gar liederlichen Defecten refuſiret, bloß dahin angeſehen, daß ſie der Qvartier, unter einigem Schein, daſelbſt länger genieſſen, auch zu erſehener beſſerer ihrer Commoditát, den Frieden brechen möchten, doch endlich für 8. Tagen, die letzten 500. Mann erſt acceptiret, daß Regiment, ſo in 1000. guten Reutern beſtanden, angenommen, und ſolchem nach, die Landſaſſen, Bediente und Leute ſicher zu machen, und bey den ihrigen zu behalten, auch uns deſto beſſer mit unſern eigenen ihnen überlieferten Soldaten zu bekriegen, vorgegeben, daß der univerſal-Aufbruch erfolgen ſolte, auch ein general-Rendevous zum Kiel angeſtellet, daſelbſt acht Orlogs- und eine groſſe Anzahl kleiner Schiffe und Schünten zuſammen geführet, viel Regimenter embarquiret, mit Vorgeben, nach Preuſſen zu gehen, aber wie ſie in die See kommen, ihrem eigenen Berichte nach, den geraden Weg nach Seeland, in Dännemarck zugenommen. Worauf die in dieſem des heiligen Römiſchen Reichs Fürſtenthum Hollſtein gelegene, und in den Marſch-Ländern einqvartierte Regimenter, die doch in dem Friedens-Schluß, die Feſtungen daraus zu unterhalten, davon eximiret, ſich auch vernehmen laſſen, daß ſie Ordre bekommen, aufzubrechen, auch Præparatoria, dem äuſerlichen Anſehen nach, dazu gemachet, mit unſers gnädigſten Königs und Herrn, zu Abführung der Völcker, verordneten Lands-Commiſſarien, und

andern Officirern, auf das freundlichſte umgangangen, gaſtiret, gegeſſen und getruncken, auch bey dem Aufbruch gute Wachten neben ihnen zu beſtellen, begehret, damit bey denſelben allerhand Diſordres verhütet würden, aber in einem Moment und Augenblick, uhrplötzlich und unverſehens, aus Freunden Feinde, und aus Freundſchafft Fehde geworden, und der ſo theuer erworbene, und Königlicher Däniſcher Seiten, mit gutwilliger Uberlieferung der gantzen Provintz Schonen, und annectirten Landen und Feſtungen, wie auch der ſtattlichen Provintz Drontheim in Norwegen, ſammt der impregnablen Feſtunge Bahus, der Veſte Bremer-Böhrde im Hertzogthum Bremen, auch Uberlieferung der verſprochenen Reuter, allerdings vollzogener Friede, wider alle Rechte, geſunde Vernunfft und Billichkeit, ohne einigen vorhergehenden Winck, gebrochen, des Feld-Marſchalcks Eberſteins Regiment, ſo neben ihnen, bey gemachtem Friede, in der Wilſter-Marſche in ihren Qvartieren gelegen, als Freunde mit einander gelebet und gehandelt, unverſehens feindlich überfallen, die Officirer theils verwundet, gefangen genommen, die gemeine Soldaten ſich unterzuſtellen gezwungen, gleich die folgende Nacht eine beſetzte Schantze, die Steinberger Schantze genannt, unverſehens, ehe die darinnen den Friedbruch erfahren, bey Nacht überfallen, Faſchinen und Breter in und über die Gräben geworffen, aber, mit GOttes Hülffe, davon, mit Hinterlaſſung etzlicher Todten und Geqvetſchten, auch ſonſten, in die achtzig Verlohrnen, abgeſchlagen und fortgetrieben worden. In gleicher Eile die Feſtung Rendesburg, ehe die Garniſon von der neuen

Feind-

Feindſchafft das geringſte erfahren, durch einen Anſchlag überrumpeln wollen, und wie derſelbe nicht gelungen, mit Stücken dafür gerücket, und ietzo ſtarck bloquirt halten; Vorgeſtern haben ſie zwey hieſige Schiffe, ſo mit Gütern und Leuten nach Hamburg gewolt, worauf auch ein Königlicher Dännemärckiſcher Obriſter geweſen, feindlich angegriffen, dieſelbe nach der Stadt geführet, und die Leute mit den Schiffen angehalten, und continuiren die Hoſtilitäten noch, Geſtalt ſie dann auch das feſte Haus Haſeloo feindlich angefallen, und die Beſatzung gezwungen, daſſelbe per Accord zu übergeben. In Summa, ſie haben dieſes Spiel ſo glücklich gekartet, daß ſie vorhero obbemeldte Ihrer Königlichen Majeſtät, unſers gnädigſten Königs und Herrn, allhier verhandene Reuter, zu Vollziehung des gefährlichen Friedens, erlanget, und, wie obgemeldt, in der Nacht, des Eberſteiniſchen Regiments ſich bemächtiget, und ſo fort auf unterſchiedliche Plätze und Feſtungen, Anſchläge gemacht, und dieſelbe ſub Specie Pacis & Amicitiæ übereilen, und alſo dieſe, des heil. Reichs frontier-Provintz, wider den gemeinen Weſtphäl-Münſter-und Oßnabrüggiſchen, auch den particulier-Rothſchildiſchen Frieden, mit groſſer Geſchwindigkeit, und Hindanſetzung ſo theuer verſprochener Treu und Glaubens, auch aller vernünfftiger Völcker Rechte, in ihre Gewalt bringen, dieſelbe Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich entziehen, und der Cron Schweden eigen machen wollen; Sie haben auch ſo gar, wider Kriegs-Gebrauch, die in guter Teutſcher Treu und Glauben zu ihnen, zu Abführung der Völcker, abgeſchickte Lands-Commiſſarien, auch

andere von dem Feld-Marſchall, um Gewerbe abgefertigte Officirer, wie auch die Civil-Bediente, und Adeliche Landſaſſen, welche Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden Königlicher Parola, Hand und Siegel, und publicirtem Frieden getrauet, und ſich bey dem ihrigen auf dem Lande befunden, unverwarneter Dinge gefangen genommen, und noch bey ſich behalten. Wann dann, allergnädigſter Käyſer und Herr, dis Fürſtenthum Hollſtein, ein Stand des Reichs, und vornehmes Glied, des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, und darinn, als ein frontier-Ort, dem Reich und Cräyſſe zugethan, bevorab, wegen des Haupt-Stroms der Elbe, welcher hierdurch von beyden Seiten, Bremen und Hollſtein, von Schweden, dergeſtalt beſchloſſen würde, daß, ohne deren Willen, nichts hinab, und hinauf in das Reich gehen könte, das ohnentbehrliche groſſe Commercium auf der Elbe gehindert, und mit gewöhnlichen unerträglichen Schwediſchen Impoſten dergeſtalt graviret würde, daß dabey kein Aufkommen zu ſehen, und dann ferner dieſes Fürſtenthum, nach dem Rothſchildiſchen Friedens-Schluß, wieder in Ruhe und friedlichen Stand geſetzet, darwider das geringſte nicht gehandelt, oder vorgenommen, ſie auch gantz keine Poſtulata und Prætenſiones auf Hollſtein haben können und mögen, ſondern ungeachtet aller, wider den theuren Frieden, zugefügter unaufhörlichen Trangſalen, ſich bloß in Prædicamento Paſſionis gehalten, auch in dem allgemeinen Münſter- und Oßnabrüggiſchen Frieden eingeſchloſſen, in des heil. Reichs Conſtitutionen, vom Land-Frieden begriffen, deſſen, und deren Execution fähig, Euer Käyſerliche Majeſtät

auch

auch in dero Käyſerlichen Wahl-Capitulation, ſammt allen des heiligen Reichs Churfürſten, ſich allergnädigſt verbunden, einen ieden in Ruhe und Friede, darinn man dieſes Orts wieder geſetzet, ſtehenden Stande, wider alle auswärtige Gewalt, ſo dieſelbe feindlich attaquiren, mit eigenmächtiger Einqvartierung und Durchzügen beſchweren, Krafft des heiligen Reichs Fundamental-Geſetzen, Cräyß- und Executions-Verfaſſung, zu ſchützen, und beneben allen des heiligen Reichs Ständen, für einen Mann zu ſtehen, und Gewalt mit Gewalt zu ſteuren; als auch durch dieſe unverſehene, und von keinem Menſchen vermuthete Fehde und Land-Fried-Bruch, hieſiger Ihrer Königlichen Majeſtät, unſers gnädigſten Königs und Herrn, in Hollſtein beſtellter Regierung, die Correſpondenz mit deroſelben zu Waſſer und zu Land wieder abgeſchnitten, unſicher gemacht, und die Poſten angehalten; So haben, Krafft tragender unſerer ſchweren Eyd und Pflichten, wormit unſerm ietzo von uns abgeſchnittenen gnädigſten König und Herrn, auch Euer Käyſerlichen Majeſtät, und dem Reich, wir, als getreue Unterthanen, verwandt, nicht unterlaſſen ſollen noch wollen, ſolches an Euer Käyſerliche Majeſtät, als das wachende, von GOtt vorgeſetzte Ober-Haupt, allerunterthänigſt zu notificiren, dieſelbe auch bey ſo geſtalten Sachen, gnädigſt zu imploriren, die eilende Käyſerliche allergnädigſte Verordnung zu verfügen, daß dieſem Reichs Fürſtenthum, darinnen annoch vier zur Nothdurfft beſetzte Feſtungen, mit eilender Hülff und Rath ſuccurriret, und des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Cräyß-Obriſten, und zuförderſt

der

der Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, als einem vornehmen Glied des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, ſo ietzo in ſtarcker Armatur begriffen, und die erſte erkleckliche Hülffe leiſten könte, Maſſen deroſelben, wie auch beyden Ober- und Nieder-Sächſiſchen Cräſſes Obriſten, durch eigene Couriers wir es auch notificiret, und dieſelbe auf die Reichs-Executions-Ordnung requiriret, committiret und aufgetragen werde, beſter Möglichkeit, dieſe Frontier-Provintz des Reichs, von fremdem Schwediſchen Dominat zu retten, und das Reich bey ſeinem Eigenthum und Integrität, ohne fernere Zergliederung, zu ſchützen und zu handveſten. Welches, wie es zu Euer Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt eigenem, bey ietzo angetretener Käyſerlicher Regierung, höchſtem Reſpect, und Käyſerlichen Autorität, auch gemeiner des gantzen Reichs Wohlfarth, Aufnehmen, und Nutzen gereichet: Alſo wird es unſer gnädigſter König und Herr, bey aller Begebenheit, mit Freundſchafft, und aller möglichen Gegenerzeigung, als auch ein getreuer Fürſt des Reichs, mit Treu und Beſtändigkeit, um Euer Käyſerl. Maj. und das Röm. Reich es wieder zu demeriren, ſich höchſt angelegen ſeyn laſſen. Dieſelbe, nebenſt dero gantzem Käyſerl. und Königl. Zuſtand, auch hohem Ertz-Haus, des Allerhöchſten allergewaltigſten Beſchirmung, zu beſtändiger Leibs-Geſundheit, glücklicher und Königlicher Regierung, ſieghaffter Uberwindung ihrer aller und des Reichs Feinde, auch aller von GOtt höchſtgeſegneter Käyſerlichen Proſperität, allerunterthänigſt und getreulichſt empfehlend. Datu n Glückſtadt, den 12. Auguſti, Anno 1658.

CCIII.

CCIII.

Schreiben Kayſers Leopoldi, an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages, von Franckfurth nach Nürnberg, betreffend, de Anno 1658.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

WIr erinnern uns, was an uns Euer Liebden, im Nahmen des geſammten Churfürſtlichen Collegii, wegen Reaſſumtion der nach Franckfurth, Innhalts des jüngſten Reichs-Abſchieds, gelegten, aber um der darzwiſchen kommenen Wahl-Handlung willen, eine Zeit lang in Suſpenſo gebliebener ordinari-Reichs-Deputation, gelangen laſſen, daß ſolche nicht allein nothwendig zu continuiren, ſondern auch, verſchiedener Wohlmeinung nach, in Anſeh- und Erwegung ietziger Kriegs-Gefährlichkeiten, nach Innhalt des Reichs-Abſchieds, de Anno 1559. auf den Punctum publicæ Securitatis Imperii, zu extendiren ſeyn werde, und uns dahero, um Anordnung unſerer darzu gehöriger Käyſerlicher Commiſſarien, wohlmeinend erſucht haben. Wie wir uns nun auch unſers Orts, bis auf anderwärtige Verordnung, die Continuation erſtberührter ordinari-Reichs-Deputation, und daß die abweſende Deputirte von Euer Liebden auf den von dem hochlöblichen Collegio vorgeſchlagenen nechſtfolgenden erſten Octobris, ſchrifftlich darzu citiret werden, gnädigſt gefallen laſſen; Alſo haben wir, ſo viel den Ort betrifft, für gut angeſehen und befunden, damit

gedachte

gedachte Deputation deſto beſſer fortgeſetzt, und die, vermög des jüngſten Reichs-Abſchieds, dorthin gewiedmete Materien um ſo viel mehr befördert, ſonderlich aber, zu Beſchleunigung derſelben, auch wir etwas näher ſeyn mögen, daß ſolche auf die Stadt Nürnberg transferiret werde: Allermaſſen wir dann unſere Käyſerliche Commiſſarien dahin in Zeiten abzuordnen, gnädigſt gemeinet ſeyn. Wolten wir Euer Liebden freund-gnädiglich nicht bergen, und verbleiben ihro, benebens mit beharrlicher Freundſchafft, Käyſerlichen Gnaden, und allem Guten, iederzeit wohl beygethan. Geben zu Kitzingen, den 14. Aug. Anno 1658. Unſerer Reiche, des Römiſchen im erſten, des Hungariſchen im vierdten, und des Böhmiſchen im andern Jahre.

CCIV.

Schreiben derer Nieder-Rheiniſchen Alliirten Geſandten, an Churfürſt Carl Ludwig zu Pfaltz, worinn ſie dieſelbe zu Miteintretung, des ſowohl unter ſich, als mit der Königlichen Majeſtät zu Franckreich, aufgerichteten Defenſions-Verbündniſſes, einladen, de Anno 1658.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

WAs unſere gnädigſte Churfürſten und Fürſten, ſich, und ihre Land und Leute, in Ruhe und beſtändigen Friedens-Genuß zu erhalten, vor eine Defenſions-Einigung, ſowohl unter ſich, als mit der Königlichen Majeſtät zu Franckreich aufgerichtet, ſolches haben Eure Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, ob denen beyden Beylagen, gnädigſt zu erſe-

erſehen. Wann es dann bey unſern gnädigſten Herren Principalen iederzeit die Meinnng gehabt, zu Verſtärckung ſolches gemeinnützigen Wercks, auch andere des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten und Stände in dieſe Defenſions-Verbündniß mit einzuladen, und einzunehmen; Als haben, aus gnädigſtem Befehl vor höchſtgedachter unſer gnädigſter Herren Principalen, Eure Churfürſtliche Durchläuchtigkeit wir dieſe unterthänige Communication thun, und ſie zugleich gehorſamſt erſuchen und bitten wollen, ſich ohnbeſchwerlich zu erklären, ob ſie in obbemeldtes, auf das Inſtrumentum Pacis gegründetes Defenſions-Bündniß, mit einzutreten, und wie viel ſie ihres Theils darzu beyzutragen, gemeint ſeyn; und Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, verbleiben wir ſammt und ſonders, zu allen unterthänigen Dienſten bereit. Datum Franckfurth, den 14. Auguſti, 1658.

CCV.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Landgraff Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, worinn enthalten, aus was Urſachen man mit der Cron Schweden zu brechen bewogen worden, darneben ſie, in der Abweſenheit, dem Landgrafen ihre Reichs-Lande beſtens recommendiren, de Anno 1658.

P. P.

Wir mögen, erheiſchender Nothdurfft nach, nicht Umgang nehmen, Euer Liebden zu erinnern, und zu berichten, welcher Geſtalt die Königliche Würde zu Schweden, in Anno 1654. und 1655. ange-

angeſponnener, und nach geendigter Bremiſchen Unruhe, ſich ſehr ſtarck armiret; Und ob wir wohl, aus vielen uns beywohnenden Motiven, und eingelauffenen Umſtänden vermuthen können, daß dieſe Action auf Polen angeſehen, und dannenhero, unſerer Schuldigkeit gemäß, die Königliche Maieſtät und Cron Polen, in Zeiten ſich vorzuſehen, und zu vigiliren, mehr dann öffters erinnert, und verwarnet; So haben wir iedoch in etwas zweifeln müſſen, weil die, zwiſchen Polen und Schweden aufgerichteten Stillſtands-Pacta noch nicht zu Ende gelauffen, Ihre Königliche Majeſtät in Polen auch im neulichſten Oßnabrüggiſchen Inſtrumento Pacis mit begriffen geweſen, und keine erhebliche und ſcheinbare Urſach ſich ereignet, welche Ihre Königliche Würde zu Schweden, wann ſie dieſen Stillſtand brechen ſolten, in einigen Weg entſchuldigen könte, bis die Schwediſche Königl. Würde den Grafen von Schlippenbach an uns geſandt, welcher, ſonder allen Zweifel, auf ſeines Königes Befehl, ſich gegen uns heraus gelaſſen, wie Ihre Königliche Würde unſere Preußiſche See-Häfen und Feſtungen, Pillau und Memel haben müſten, deme wir ſo fort widerſprochen, und ſowohl ſchrifftlich, als durch unſern Reſidenten mündlich, bey Ihro Königlichen Würde zu mehrmahlen uns erkundigen wollen, ob Ihre Königliche Würde, dem beſagten Grafen, ein ſolches uns vorzutragen, in Mandatis gegeben, und ob dieſelbe uns disfalls in unſerer Poſſeſſion zu turbiren, oder bey unſern Preußiſchen Landen zu laſſen gemeinet: Worauf wir aber nimmer gründliche und deutliche Antwort erlangen mögen, und ſeynd deswegen, wider unſern Willen,
genö-

genöthiget worden, uns in Kriegs-Verfaſſung zu ſtellen, um aller unbillicher Gewalt, auf den Noth-fall zu begegnen. Wir haben uns aber dergeſtalt dabey moderiret, daß, wann Ihre Königl. Würde zu Schweden ihro nicht feſtiglich vorgenommen gehabt, unſere Preußiſche Länder, entweder bald, oder aufs mindeſte, mit der Zeit, die Anwartung darauf, zu acquiriren, es nicht möglich ſeyn können, daß ſie aus unſern Actionibus nicht hätten verſpühren ſollen, wie es uns einig und allein um Friede, und Conſervation unſerer Land und Leute geweſen; Dann, wir haben verſchiener Zeit, gantz nicht geachtet, daß, wie gedacht, wir keine gründliche Antwort, auf des Grafen von Schlippenbach ausgeſtoſſene Reden, unſere Preußiſche See-Häfen betreffend, erlanget, es iſt aber der Königl. General Wittenberg, gerade wider das Inſtrumentum Pacis, und andere Reichs-Conſtitutionen, mit dem Vortrab der Königlichen Armée, durch unſere Lande, in Polen gegangen, deme Ihre Königliche Würde von Stettin ab, mit der vollen Armée gefolget, unerſchwinglichen Schaden, unſern Neu-Märckiſchen, Hinter-Pommer- und Vor-Märckiſchen Landen zugefügt, und niemand das geringſte reſtituiret, auch gedachter Königlicher General Wittenberg, unſerm damahligen Feld-Zeug-Meiſter, jetzigem Feld-Marſchalln, dem Frey-Herrn von Sparr, zugeſchrieben, daferne er ſich unterfangen würde, auf unſern Befehl, mit unſerer Armée, in unſer Hertzogthum Preuſſen zu gehen, er demſelben aufpaſſen, und ihn aufnehmen würde; und Ihre Königliche Würde, über das, uns zuentbieten laſſen, daß ſie uns zwar im heiligen Römiſchen Reich nichts

thun laſſen, in Preuſſen aber uns vor Feind halten wolten; allein es haben unſere, zu Erhaltung der kaum erlangten Ruhe und Sicherheit angeſehene Moderation, vielfältige Abſchickungen und Bemühungen, uns wenig zu ſtatten kommen mögen, indem, im Ausgang des 1655ſten Jahrs, Ihre Königl. Würde zu Schweden, mit Zuziehung, der damahls ſich ihro ergebenen Polniſchen Armée, in unſerm Hertzogthum Preuſſen uns überfallen, und in Entſtehung aller Polniſchen, und des heiligen Römiſchen Reichs Hülffe, zum Vergleich gebracht, woraus deroſelben gefaſte Begierde zu unſern Landen gnugſam erhellet; Nichts deſto minder iſt dieſer zu Königsberg getroffene Vergleich, zu Marienburg, und letzlich zu Labian in etwas verändert, verneuert, und zu gäntzlicher Verſöhnungs-Vertraulichkeit eingerichtet worden; Wir haben auch allen eingegangenen Pactis ein ſattſames Genügen gethan, und Ihro Königlichen Würde zu Schweden zum Beſten, unſer Land und Leute, unſere gantze Armée, ja unſer Leib und Leben dahin gegeben, und gewaget, in ungezweifelter Hoffnung, dieſelbe würde um ſo vielmehr Urſach gewinnen, ihrer ſo hoch beteuerlichen Zuſage, ſo ſie uns gegenwärtig und perſönlich erkläret, nachzukommen, und die mit uns getroffene Pacta ſteiff und unverbrüchlich, gleich wie wir gethan, zu halten; Wir ſeynd aber, über alles Vermuthen, in unſer Hoffnung ſehr betrogen worden: dann, es kan Euer Liebden nicht wohl verborgen ſeyn, welcher Geſtalt die Königl. Würde zu Schweden, in vorgegangenem Jahre, den Polniſchen Krieg, und damit ſowohl uns, als den Fürſten von Siebenbürgen deſeriret und verlaſſen, und daß darüber dieſer

Fürſt

Fürſt in äuſerſte Gefahr ſeines Eſtats gerathen, wir aber, nachdem wir über die 4. Monat, nach beſchehenem Schwediſchen Ausmarch aus Polen, vergeblich auf Ihrer Königlichen Würde Vertröſtung, und paciſcirte Hülffe gewartet, ſintemahl man nicht nur ſolche Hülffe, contra Pacta, uns verſagte, ſondern auch darzu einige Völcker von uns begehrte, genöthigt worden, mit Polen die alte vertrauliche Freundſchafft zu erneuern, und zu Wiederbringung der allgemeinen Ruhe, ſowohl mit Ihrer Königlichen Majeſtät, und der Cron Polen, als auch nachfolgends mit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, in Verbündniß zu treten, daß wir auch ſolches alles Ihrer Königlichen Würden zu Schweden notificiret, in der Billichkeit ſelbſten gegründete Media und Conditiones Pacis vorgeſchlagen, und uns zu beſtändiger Nachbar-und Freundſchafft anerboten, welches alles zwar Ihre Königliche Würde, weiln ſie die Neceſſität, durch welche wir darzu gebracht, nicht negiren können, zu Anfangs nicht unrecht geheiſſen, und ſich ſowohl ſchrifftlich, als durch unterſchiedene ihre hohe Miniſtros, zu gleichmäßiger Freundſchafft anerkläret, bald aber, als ihro das Glück in Dännemarck etwas zu fügen angefangen, ſich geändert, und unſer wohlgemeintes Schreiben, welches iedoch, Reſpectu der Uberſchrifft, dem Stylo gemäß, eingerichtet geweſen, unerbrochen zurück geſandt, folgends aber, im Decembri, des vorigen Jahrs, daſſelbe Schreiben, weil dieſelbe von ihrem Reſidenten allhier, Copey davon erlangt, mit bittern und zwiſchen Potentaten ungewöhnlichen anzüglichen Worten und Aufflagen beantwortet, welche unverdiente Beſchimpffung uns

zwar nicht wenig zu Gemüthe gegangen; Wir haben aber lieber etwas temporiſiren, die imputirte Beſchuldigung und Bitterkeiten, ohnberührt laſſen, nochmahls den Frieden, zwiſchen Polen und Ihrer Königlichen Würden, eyferigſt urgiren, und unſer, zur beſtändigen Freundſchafft inclinirtes Gemüthe, nicht nur durch Schreiben und Zuſammenſchickung, ſondern auch in viele Wege, in der That zu erkennen geben wollen, wordurch wir iedoch mehr nichts ausgerichtet, dann daß Ihre Königliche Würde, den, wider uns gefaſten Unwillen, ſo lang mit glimpfflichen Schreiben und Promeſſen gedecket, biß ſie ihre Deſſeins in Dännemarck ausgeführet, da dann von allen Ecken Zeitung eingelauffen, wie man nicht nur die berührte bittere Schwediſche Schreiben, zu unſerer Verkleinerung in Holland, und anderswo, ja auch unſern eigenen Unterthanen communiciret, und propaliret, ſondern auch uns ohngeſcheuet zu dräuen angefangen, zu Zeiten ſich auch beklaget, daß wir allenthalben, wo Ihre Königliche Majeſtät nur ſich hinwenden wolten, deroſelben entgegen ſtünden, zu geſchweigen, daß man vor ein Laſter und offenbare Verbrechung hier und da ausgegeben, daß wir uns, wie gedacht, mit Oeſterreich und Polen, in Verbündniß geſetzt, und verſchiedener hoher Potentaten Abgeſandten Gehör gegeben, nicht anders, als wann Ihre Königliche Würde uns zu gebieten hätten, und wir als ein überwundener abjecter Stand, und gleichſam deroſelben Unterthan, ſonder ihr Vorwiſſen, nichts zu thun, noch auf unſer und unſerer von GOtt anvertrauter Land und Leute Sicherheit gedencken dürfften. Und obwohl der Graff von Schlippen-

penbach, durch die Engelländiſche, Frantzöſiſche, und Braunſchweigiſche Abgeſandten, auch den Schwediſchen Reſidenten allhier bey uns, auf eine Abſchickung an Ihre Königliche Würde, gedrungen, und uns gleichſam verſichert, daß dadurch viel Gutes geſtifftet, und Friede erhalten werden könte, wir uns auch willig darzu bewegen laſſen; ſo haben iedoch Ihre Königliche Würde, allen Vertröſtungen ſchnurſtracks zu wider, eben um die Zeit, da unſere Abgeſandten zu Flensburg, auf ihre Annehmung und überreichtes Creditiv, um Audienz angehalten, an das Churfürſtliche Collegium zu Franckfurth am Mäyn, ein überaus hartes Schreiben, de dato Flensburg, den 18. Junii, dieſes Jahrs, abgehen laſſen, worinnen ſie uns vor Feind ausgeben, und gleichſam nicht undeutlich den Krieg ankündigen. Endlich haben auch Ihre Königliche Würde, wider aller Völcker Recht, unſern Abgeſandten die Audienz abgeſchlagen, und ihnen andeuten laſſen, daß ſie vom Feinde geſandt, auch daß Ihre Königliche Würde vom Friede nicht hören könten, wüſten nicht, wann wir ſelbſt gegenwärtig wären, und vom Frieden ſagen wolten, ob ſie ſich würden halten können. Darauf auch beſagte unſere Abgeſandte dergeſtalt verkleinerlich tractiret, daß ſie genöthiget worden, zu Verhütung mehreren Deſpects, unverrichter Sachen zurück zu kehren. Wir haben aus dieſen Zunöthigungen, und feindlichen Proceduren leicht erlernen können, was wider uns Ihre Königliche Würde vorzunehmen entſchloſſen, und würde uns niemand verhoffentlich verdacht haben, wann wir dieſelbe, als welche aus einem Freund, Nachbaren und Verwandten,

ohne einige gegebene Urſach, ſich in unſern bitterſten Feind verwandelt, ſowohl im Römiſchen Reich, als auſſerhalb, mit den uns angedrungenen Waffen, angegriffen, und alſo den angedroheten Ruin und Gewalt von uns und unſern Landen abgewendet hätten, zumahlen dieſelbe uns darzu nicht allein durch oberzehlte Proceduren, und angethane Verſchimpffungen, ſondern auch dadurch Urſach und Anlaß gegeben, daß ſie wider die, mit Ihrer Königlichen Würde zu Dännemarck aufgerichtete Friedens-Pacta in Hollſtein, mit ihrer Armée ferner, bis in den fünfften Monat geſtanden, folgends dieſelbe bis ins Hertzogthum Mecklenburg, und Sachſen-Lauenburg verlegt, und alſo im Römiſchen Reich, durch gewaltſame Einqvartierung und ſchädliche Durch-Marſche, gebrochen, auch über das, zu Franckfurth am Mäyn, und ſonſten gegen einige Chur- und Fürſtliche Geſandten ſich vernehmen laſſen, daß ſie durch unſere Lande, wie vormahls erzehlter Maſſen geſchehen, in Polen und Preuſſen gehen wolten, auch offentlich bisher gemeldet, und vor eine Urſach des Kriegs angezogen, daß wir derſelben contra Jus Gentium, & Imperii Conſtitutiones, innoxium Tranſitum ad Hoſtes, nicht concediren wolten, da doch männiglich bekannt, daß, wie ſchon angeführet, Ihre Königliche Würde einen ſolchen Tranſitum niemahln begehrt, noch genommen, ſondern gerade wider berührtes Jus Gentium, & Imperii Conſtitutiones abermahl gehandelt, indem dieſelbe bey ihren Durch-Marſchen, kein einiges Requiſitum derer Reichs-Satzungen obſerviret, ſondern entweder pro Imperio bald andeuten laſſen, Futter und Proviant zu ſchaffen, oder wohl gar,

unge-

ungewarneter Dinge, durchgangen, und unſern Landen ohnerſchwinglichen Schaden zugefüget, auch nicht einmahl die Wege und Gräntze obſerviren und halten wollen, worüber wir uns, auf gewiſſe Maß, verglichen gehabt. Und kommt darzu, daß Ihre Königliche Würde zu offenbarem Bruch, und würcklichen Feindſeligkeiten, den Anfang gemacht, indem ſie in unſerm Hertzogthum Preuſſen, von unſern Gütern, Rieſenberg und Motheilen, auch Leib-Adelichen Dörffern, alles Vieh hinweg getrieben, die arme Leute ausgeplündert, und unſere Salvaguardien, mörderlich niedergeſchoſſen, anderer Feindſeligkeiten zu geſchweigen. Wir haben aber iedoch der gantzen Welt zu erkennen gegeben, wie gern wir dem Römiſchen Reich ſeine Ruhe gönnen, und lieber in unſern Landen noch ferner leiden, dann einigen Anlaß geben wolten, andere Glieder deſſelben Reichs zu impliciren, es wäre dann Sach, daß wir ohnumgänglich darzu genöthiget würden, wie wir uns zu gedachtem Franckfurth durch unſere Abgeſandten zur Gnüge vernehmen laſſen; Zu dem Ende ſeynd wir in vollem Werck begriffen geweſen, nacher unſerm Preuſſen zu gehen; Wann uns aber die Königliche Würde zu Dännemarck, durch ihren Abgeſandten und Hollſteiniſche Stände begrüſſen laſſen, wie gantz unvermuthlich Ihre Königliche Würde zu Schweden dieſelbe überfallen, in Seeland vor Ihre Reſidenz Coppenhagen und Cronenburg gerückt, ſelbige Oerter biß hieher hefftig beſchoſſen und beſtürmet, das Land da herum ausgeplündert, auch in Hollſtein, einen Verſuch auf Rendsburg, und die Steinberger Schantze gethan, das Eberſteiniſche Regiment, ſo um Glück-

ſtadt gelegen, und von keinem Unfrieden gewuſt, unterm Prætext, als wolten die Schwediſche Officirer von denen Däniſchen Valet und Abſchied nehmen, ruiniret, gefangen, und diejenige, ſo ſich opponiret, niedergemacht, die Königliche Beamte, und einige von Adel, ſo im guten erfordert worden, zuzuſehen, daß bey dem Marſch alles richtig hin und wieder geliefert würde, gefänglich genommen, und gebrandſchatzet, theils auch erſchoſſen, denen Unterthanen Huldigunge zugemuthet, und den Predigern verboten, für Ihre Königliche Würde zu Dännemarck zu bethen, anderer ungehörter Grauſamkeiten zu geſchweigen, uns um Hülff und ſchleunige Rettung angeſuchet, wir aber nicht allein ſo ſehr die Verantwortung gegen unſere Poſterität, wegen Conſervation unſers Rechtens, und zuſtehender Anwartung, ſondern vornehmlich conſideriret, und wohl erwogen, was groſſe Gefahr, Noth und Schaden, dem heiligen Römiſchen Reich, wegen Schlieſſung der Elbe, und aller an der Oſt-See ſtehenden Häfen, zuſtoſſen würde, wann man den Sund, und das Königreich Dännemarck, in der Schweden Hände laſſen ſolte, und daß wir, vermöge unſers Churfürſtlichen tragenden Amts- und Reichs-Ordnung und Satzungen, auch des Inſtrumenti Pacis, ja, vermöge Göttlichen und natürlichen Rechten, und der Chriſtlichen Liebe gegen Ihre Königliche Würde zu Dännemarck, als einem Chriſtlichen Potentaten, und vornehmen Reichs-Glied, in ſolchen ihren Nöthen, wider ſo groſſen unerhörten Gewalt zu aſſiſtiren, und retten zu helffen, verbunden, zumahlen wir leicht zu colligiren haben, da Ihre Königliche Würde zu

Schwe-

Schweden, dem Könige in Dennemarck, mit welchem ſie doch völlig ausgeſöhnet und verglichen geweſen, nicht Glauben gehalten, daß dieſelbe gegen uns, als die wir von ihr, vor Feind offentlich gehalten werden, viel ein ärgers zu thun gedencken; Als haben wir uns, in dem Nahmen GOttes, reſolviret, unſere Armée umzuwenden, und damit nacher Hollſtein und Dännemarck zu gehen, um zu verſuchen, ob, vermittelſt des Höchſten Beyſtandes, Ihre Königliche Würde zu Schweden, zu einem allgemeinen durchgehenden und aufrechten Frieden zu bringen, und des grauſamen Blutſtürtzens, Raubens und Plünderns, ein Ende gemacht, auch ein ieder, bey ſeinen Landen und Leuten, mit allen den ſeinigen geſchützet, und ruhig erhalten, und gelaſſen werden möge. Wir zweifeln nicht, Euer Liebden werden in ſolcher gefaſten Reſolution, uns Beyfall geben, und alles, was zu unſerm erzehlten Zweck dienlich ſeyn kan, auch wozu ſie das Inſtrumentum Pacis, & Imperii Conſtitutiones, verbinden, gerne contribuiren helffen, und in unſer Abweſenheit, ſich unſere Reichs-Lande und Leute recommendiret ſeyn laſſen. Wir werden mit Fleiß dahin ſehen, daß, ſoviel immer der Kriegs-Eſtat zulaſſen will, dem Inſtrumento Pacis gemäß nachgelebt werde, dieſelbe damit ꝛc. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 7. 17. Septembr. 1658.

CCVI.

Schreiben Königs Friderici III. in Dännemarck, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, worinn um ſchleunigen Succurs, wider Schweden, Anſuchung gethan wird, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden iſt vorhin bekannt, welcher Geſtalt wir im abgewichenen Monat Februario, wie damahln durch den hefftigen und ungewöhnlichen Froſt, alle Ströme und Seen gleichſam zum feſten Land worden, und dem König in Schweden, und ſeinem Kriegs-Heer, Thüren und Thoren in unſer Inſuln Seeland und Fühnen, mit ſeiner gröſſeſten Force und Artillerie zurücken, geöffnet, wir immittelſt von unſern Alliirten keine Hülffe bekommen, unter uns und demſelben, ein beſtändiger und unwiderrufflicher Friede getroffen, welchen wir auch, unſers Theils, aufrichtig und treulich gehalten, nach Innhalt deſſelben, unſere Provintzen, Schonen, Bleckingen, ſammt allen darinn gelegenen Feſtungen, unſere Aemter, Bahus, Drontheim in Norwegen, Ihrer Liebden, in veraccordirter Friſt abgetreten, gantz Jütland, und die Bremer-Vörde, ſo die unſerigen bey wehrendem Orlog occupiret, deroſelben eingeräumet, auch die verſprochene 2000. Reuter, überantwortet, und alſo an unſerm Ort dem Rothſchildiſchen Friedens-Schluß ein völliges Gnügen geſchehen: Nichtsdeſtoweniger hat ietztgedachter König in Schweden, die dargegen verſprochene Evacuation unſerer Feſte Friedrichsöde, und der Inſul Fühnen, und die auf den erſten nechſt abgewichenen May, im Inſtrumento Pacis beliebte Abführung dero Völcker aus unſerem Reich und Länder, inſonderheit aus unſerm Hollſteiniſchen Ducatu und Landen des heiligen Römiſchen Reichs, von einer Zeit zu der andern, unter gantz nichtigen und unbegründeten Prætexten verweigert, unſere Unterthanen mit ſeiner Armée hart belägert,

und

und auf den äuſerſten Grad, dem Friedens-Schluß zuwider, enerviret, im Anfang des Monats Auguſti aber, mit einem groſſen Antheil Völcker von Kiel zu Segel gangen, und ohne vorgangene Denunciation, auch eintzige gegebene Urſach, in unſerer Inſul Seeland, dieſelbe an das Land geſetzet, unſere darauf verſtreuet gelegene Reuterey aufgehoben, hieſiger Reſidenz ſich genähert, und deroſelben mit Approchen gar nahe kommen, auch den Hafen zu Waſſer, mit einem Antheil Orlogs-Schiffen, bereits in die vier Wochen belägert, und continuirlich beſchoſſen, zugleich auch unſere Feſte Cronenburg feindlich angegriffen, und in unſerm Fürſtenthum Hollſtein, allerhand Hoſtilitäten verübet, unſere Feſtungen, Glückſtadt und Rendsburg, durch Entrepriſen wegzunehmen einen Verſuch gethan, wie aber derſelbe mißlungen, ſolche Oerter ietzo bloquiret, über das, unſere vornehmſte Miniſtros, Land-Räthe, General-Commiſſarios, General-Majorn, Oberſten, und andere unſere Civil- und Militar-Bediente, ſo ſich gar ſicher auf ihren Aemtern aufgehalten, theils aus dem Lande geführet, auch unſer Leib-Regiment, ſo in dem Marchiren begriffen, und theils in die Qvartier vertheilt geweſen, ſich unterzuſtellen genöthiget, und daß alſo dis ein Anſehen gewinnet, ob wolte mehrbeſagter König in Schweden, uns, wider aller Völcker Recht, da wir ſeiner Parole getrauet, und unſere Völcker gröſten Theils licentiret, gar aus unſerm Reich, Fürſtenthum und Landen vertreiben. Wie es nun wohl bekannt, daß dieſe vom König in Schweden gantz unverantwortlicher Weiſe, wider den, publica Fide, durch Interpoſition des Königs in Franckreich, und

Herrn

Herrn Protectoris in Engelland, mühesam erhandelten, und von beyderſeits Herren Reichs-Räthen mit unterſchriebenen und confirmirten Frieden, gewaltſame Zuſetzung, und unverſchuldete Rupturen, bey Euer Liebden ein groſſes Nachdencken verurſachen werden; So haben wir eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, von hier, am 8. dieſes abgewichenen Monats Auguſti, wie die feindliche Trouppen erſtlich für dieſe unſere Reſidenz gerücket, einen Expreſſen mit Creditiv und Inſtruction abzufertigen, und nachgehends noch einen unſern Bedienten, aus unſerm Fürſtenthum, zu Euer Liebden abzuſchicken, deroſelben dieſe feindliche Thättigkeit, und unſere äuſerſte Gefahr vor Augen zu ſtellen, und ſie um Rath, würckliche Hülffe und Aſſiſtenz aufs fleißigſte zu bitten: Müſſen aber doch in Sorgen ſtehen, ob dieſelbe ſicher durch gelanget, oder nicht, darum wir dann an Euer Liebden dieſes dritte Brieflein ablauffen laſſen wollen, und zweifeln im geringſten nicht, tragen auch zu Euer Liebden das freund-Vetterliche Vertrauen, ſie werden, dero hocherleuchtetem Verſtande nach, hierbey nicht allein dero hohes Intereſſe vor ſich ſelbſten zu beobachten wiſſen, ſondern auch unſerer Reichs Fürſtenthum und Landen Conſervation ſich äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, und darauf vornemlich bedacht ſeyn, daß des heiligen Römiſchen Reichs- und Cräyß-Conſtitutionibus gemäß, als einem Mit-Glied und Standt, Ratione unſers vom Feind gewaltſam überrumpelten Fürſtenthums Hollſtein, die Cräyß-Hülffe förderlichſt und aufs allerſchleunigſte, als möglich, zugeſandt und geleiſtet, unſere Feinde von dem Reichs-Boden, aus unſerm Fürſtenthum Hollſtein getrieben,

auch

auch zu der verſprochenen Hülffe, ein veſter Grund geleget werde. Und weil uns dieſer feindliche Uberfall ſo unvermuthet, und eben zu der Zeit, da wir unſere Miliz licentiret, begegnet, auch wir dem Frieden, und der unter uns, und dem König in Schweden, gemachter, und mit vielen Hand-Briefen beſtetigter Brüderſchafft, veſt getrauet, und zum neuen Krieg gantz imparat geweſen; ſo will unſer ietziger Zuſtand keinen langen Verzug leiden, ſondern wir wollen die deſiderirte Aſſiſtenz, ſo bald möglich, erwarten. Immittelſt trauen wir auf GOtt, und unſere gerechte Sache, haben auch des Allerhöchſten kräfftige Hülff und Beyſtand, in verſchiedenen Ausfällen, zu Lande und zu Waſſer, obſiegend verſpühret, welches wir Euer Liebden zur freund-Vetterlicher Nachricht anfügen wollen, und thun dieſelbe des Allerhöchſten Schutz treulich befehlen. Geben auf unſerer Reſidenz Coppenhagen, den 15. Septembr. Anno 1658.

CCVII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Beſchleunigung der Reichs-Hülffe vor die Cron Dännemarck, wider Schweden, betreffend, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden werden allbereits vernommen haben, aus was Urſachen wir bewogen, ſowohl mit unſern als der Käyſerlichen Armée nacher Hollſtein zu gehen. Nachdem dann wir ſolchen Zug biß hieher glücklich fortgeſetzet, und uns immittelſt von der Königlichen Würde und Liebden zu Dännemarck ein

Schrei-

Schreiben durch einen Expreſſen geliefert worden; ſo haben wir nöthig zu ſeyn erachtet, Euer Liebden ſolches in Abſchrifft, dem hergebrachten Vertrauen nach, zu communiciren, nicht zweifelnd, gleichwie hochgedachte Ihre Königliche Würde darinnen, ihro mit der Chriſtlichen Hülffe aufs ſchleunigſte, zu aſſiſtiren, inſtändig bitten, alſo werden Euer Liebden auch an ihrem Ort gantz geneigt ſeyn, die Beſchleunigung derſelben, nach aller Möglichkeit, zu befördern, und nicht geſtatten, daß ein ſolches vornehmes Mit-Glied des Reichs, wider den jüngſt getroffenen Frieden, ohne eintzige dem Gegentheil darzu gegebene Urſach, von der Kriegs-Flamme, die hernacher weit um ſich freſſen, und ſobald nicht zu löſchen ſeyn möchte, unterdrückt werde; Geſtalt dann wir Euer Liebden nicht allein freund-Brüderlich hiermit erſuchet haben, ſondern auch unſers Theils alles dasjenige, was zu Beförderung des ſo theuer im Röm. Reich erworbenen Friedens gereichen, und bey uns beſtehen wird, gern und willig beytragen wollen. Welches Euer Liebden wir, erheiſchender Nothdurfft nach, freund-Brüderlich melden wollen, dero wir, zu Erweiſung angenehmer Dienſte, geflieſſen verbleiben. Geben zu Miltenburg in Mecklenburg, den 17. Septembr. 1658.

CCVIII.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Churfürſt Johann Philippen zu Mäyntz, die Reaſſumtion des Reichs-Deputations-Tages betreffend, de Anno 1658.

P. P.

P. P.

Eurer Liebden an uns, vom dato den 30. Auguſti, abgelaſſenes freundliches Schreiben, betreffend die Reaſſumtion des Deputations-Tages, iſt neulich uns gebührend behändiget, und dabey Euer Liebden Meinung über dasjenige, ſo Ihre Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, an Euer Liebden dieſer wegen gebracht, zur Genüge eröffnet worden. Soviel dann die Reaſſumtion an ſich ſelbſt anlanget, ſo wünſcheten wir wohl, daß ſolche, und dieſe Deputation, das Mittel ſeyn möchten, wodurch die allgemeine Ruhe im Reich erhalten, und die vor Augen ſtehende Weitläufftigkeiten abgewendet werden möchten, wie dann dieſes die Haupt-Urſache, dergleichen Reichs-Deputation, nach Ausweiſung der Executions-Ordnung, ſeyn ſolte: Wie wenig aber bishero dieſer ſo nöthige Punct, des Reichs Sicherheit betreffend, von den vorigen Deputirten befördert, und darinn, wie auch anderen Puncten, ſo ihnen im jüngſten Reichs-Abſchied aufgetragen, etwas fruchtbarliches, beſtändiges und nachdrückliches verrichtet worden, ſolches bezeigt die Erfahrung, und haben wir es inſonderheit unſers Orts empfinden müſſen. Wie wir nun uns niemahls in demjenigen, ſo zu obigem Zweck gereichet, dem heiligen Römiſchen Reich entziehen werden; Alſo wird auch ſolches hierinn von uns nicht geſchehen. Wir wiſſen uns gleichwohl nicht zu beſcheiden daß dieſer Reaſſumtion halber, ein eigentlicher determinirter einmüthiger Schluß, bey jüngſter Zuſammenkunfft zu Franckfurth verfüget worden, oder werden können; Die Protocolla

colla bezeugen, was ſich einige Geſandten hierinn, Defectu Mandati, entſchuldiget, die unſere ober klärlich angezeiget, daß, wie ſie bloß von uns zu der Wahl-Handlung verordnet wären; alſo ihnen nicht geziemen wolte, auſſer unſerm beſondern gnädigſten Befehl, ſich hierüber etwas gewiſſes heraus zu laſſen, und alſo ehender, wie gehöriger Maſſen vernommen, kein Schluß hierinn gemacht werden können, zumahlen Euer Liebden ietzigem eigenen Schreiben nach, ſich Ratione Loci, verſchiedene Geſandte, mit Mangel Inſtruction entſchuldiget: Welche, ob ihnen ſelbige hienach zukommen, annoch uns unwiſſend, vielmehr das Widrige aus dieſem Euer Liebden Schreiben nehmen müſſen, da wir dann nicht ſehen, weil benebens per Majora dahin geſchloſſen, ſich zuförderſt, mit allerhöchſtgedachter Ihro Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt hierunter zu vernehmen, Ihre Käyſerliche Majeſtät aber, des Orts halber, die Stadt Nürnberg vorgeſchlagen, warum in dieſem Ihro Käyſerlichen Majeſtät, allerunterthänigſt nicht zu fügen ſeye. Zum wenigſten finden wir kein Bedencken, daß man Ihrer Majeſtät ſich hierunter nicht accommodiren ſolte, tragen auch zu Euer Liebden dieſe Zuverſicht, ſie werden aufs wenigſte hiemit in Ruhe ſtehen, bis Ihre Käyſerliche Majeſtät, wie auch die andere Herren Churfürſten, ihre Gedancken hierüber eröffnet, wie wir dann unſers Theils, ehe wir Ihro Käyſerl. Majeſtät, wie auch unſerer Herren Mit-Churfürſten Meinung eigentlich wiſſen, unſere Geſandten nicht abſchicken werden, ſo bald wir aber deſſen Nachricht erhalten, wollen wir uns dergeſtalt erweiſen, wie ſolches allenthalben

denen

denen heilſamen Reichs-Conſtitutionen, und unſerm Churfürſtlichen Amt gemaß iſt, und wir ſeynd ꝛc. Geben in unſerm Haupt-Qvartier zu Trittau, den 21. Septembr. 1658.

CCIX.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, die Differirung der Ratification des zwiſchen einigen Chur- und Fürſten, und denen beyden Cronen, Franckreich und Schweden aufgerichteten neuen Bündniſſes zu Franckfurth, betreffend, de Anno 1658. ſo auch, mutatis mutandis, an Chur-Mäyntz und Chur-Trier ergangen.

P. P.

Es iſt Euer Liebden, ohne unſer weitläufftiges Erinnern, gnugſam bekannt, wie wir bisher unſere Conſilia einig und allein zu Erhaltung Friede und Ruhe, im Römiſchen Reich gerichtet, wie wir niemahlen einigen Stand deſſelben zu befahren, uns unternommen, wie wir auch, nach erhaltener Invitation, zu der nähern Vereinigung etlicher Churfürſten, von Anfang bis zu letzt ſelbiger Tractaten, uns allemahl beſtändig dahin vernehmen laſſen, daß wir gar gerne in dieſe Bündniß mit eintreten wolten, wenn nur der Scopus allgemeinen Friedens und Ruhe im Reich, dahin gerichtet würde, daß niemand Gewalt zu verüben, verſtattet ſeyn ſolte; Als wir aber verſpühret, daß die Einnehmung eines und andern, ſolchen Zweck mercklich verhinderte, und vielmehr zu befürchten geweſen, daß das Reich nur dadurch in fremde Kriege verwickelt werden dürffte, indeme man denen, ſo allbereit wider die heilſame Satzungen, und das Inſtrumentum Pacis mit gewaltigen Mar-

chen, Einqvartierungen, und unerträglichen Executionen, unterſchiedlichen Ständen des Reichs ſehr hart gefallen, und andere offentlich bedrohet, dadurch nur mehr Muth und Anlaß gegeben, ihre weit-ausſehende Deſſeins ungeſcheuet fortzuſetzen, und das reſpirirende Vaterland, Teutſcher Nation, vollend unter die Füſſe zu bringen, und die Mittel, den Krieg an allen Orten und Enden anzublaſſen, daraus zu nehmen; So iſt zwar die Vollziehung dieſes Fœderis von unſern Abgeſandten damahlen, wegen vorgekommenen neuen Incidentien, ein wenig zu verſchieben gebeten worden, nach der von ihnen gethanen Remonſtration auch, von denen zu dieſer Sachen Deputirten verſprochen worden, ein und ander Temperament, deren auch ein Theil vorgedachten unſern Geſandte ſo fort an die Hand gegeben worden, ins Mittel zu bringen, daß wir keine Urſach haben würden, uns dieſer Allianz zu entziehen. Als nun dieſelbe uns von allen ausführliche Relation abgeſtattet, und wir im Werck begriffen geweſen, Euer Liebden, und andern hierinn Intereſſirenden, unſere Meinung wiſſen zu laſſen, empfangen wir eben ein Schreiben, unterm Nahmen deren des heiligen Römiſchen Reichs Chur- und Fürſten, zu der Allianz verordneten Räthen, nebſt der Abſchrifft eines in Franckfurth zwiſchen Theils Chur- und Fürſten, auch den zweyen Cronen, Franckreich und Schweden aufgerichteten Fœderis. Nun laſſen wir Euer Lbd. dero hocherleuchtetem Verſtande nach, ſelbſt urtheilen, wie tieff es uns zu Gemüth gehen müſſen, daß, unſerer Reſolution unerwartet, und unſerer hoch importirenden, und allein zum Frieden und Einigkeit erſtreckender

ckender Erinnerungen ungeachtet, man zu Vollziehung dieſes Wercks geſchritten, da man doch zuvor auf andere wohl gar lange Zeit warten können: Noch vielmehr aber, daß in demſelben dem Aggreſſori verſprochen worden, ſich unſerer, was uns auch in unſer Chur- und Marck-Brandenburg begegnen möchte, nicht anzunehmen; Am allermeiſten aber, daß uns der ſämmtlichen correſpondirenden Chur- und Fürſten hierzu Deputirte, in bemeldtem Schreiben, deutlich zu verſtehen geben dörffen, daß wir, ietziger Beſchaffenheit halber, nebenſt dem König von Schweden, nicht hinein genommen werden könten. Wann uns Euer Liebden, und anderer in dieſer Allianz begriffener Chur- und Fürſten löblicher Eyfer vor die Erhaltung des Friedens, nicht gnugſam bekannt wäre, ſo wüſten wir gewißlich nicht, was wir von dem uns communicirten Aufſatz halten und urtheilen ſolten, indem wir gar ſehr befürchten, daß eins und andere, ſo darinn begriffen, vielmehr zu zu höchſtgefährlicher Weitläufftigkeit, und ſchädlicher Trennung im Reich, als Erhaltung Ruhe und Friedens, Urſach gebe: Euer Liebden werden, ohne Zweifel, mit uns darinn einig ſeyn, daß ein iedweder ſchuldig ſeye, einem Bedrängten, und mit Gewalt überfallenen Reichs-Stande, zu aſſiſtiren, und noch vielweniger iemand verantworten könne, dem Aggreſſori und Urheber des Kriegs, wann er von dem Beleidigten repousſiret würde, zu Hülff zu kommen, und ihme desfalls vorhero, durch offentliche Pacta, gleichwie in dieſem Fœdere §. Worbey dann dieſes abſonderlich ꝛc. geſchicht, Verſicherung, und alſo Anlaß zu geben, den Frieden im Reich zu zerſtören. Wenn

auch Euer Liebden die vorige und gegenwärtige Actiones, hocherwehnten Königs von Schweden, bey ſich erwegen, wenn ſie betrachten, wie niemands mehr von demſelben geſichert ſeyn könne, wie keine Pacta, ſo feſt ſie auch durch mächtiger Mediatorn Interpoſition gemacht werden können, welche nicht durch gantz geringen Prætext, ohne eintzige Verwarnung, mit aller beym Chriſtenthum unerhörter Grauſamkeit, nach Belieben, gebrochen werden; ſo werden Euer Liebden, nach dero zu dem heiligen Römiſchen Reich, und deſſen Wohlſtand tragender unbeweglich getreuer Liebe, nebens uns und andern, ſo gleichen Vorſatz haben, und keines andern Land und Leute begehren, ſondern alle Conſilia zu Fried und Ruhe dirigiren, ohne allen Zweifel, auf andere ſichere Mittel, und wie vor, alſo auch ietzo, dem Uberfallenem zu helffen, und einen beſtändigen Frieden zu erlangen, bedacht ſeyn, um ſo vielmehr, weilen nunmehr dieſe Proceduren, benebens der ietzt offentlich an Tag gegebenen Begierde zu einer neuen und abſoluten Monarchie, auch der Cron Schweden eigenen Freunden und Alliirten die Augen dergeſtalt eröffnet, daß Euer Liebden verhoffentlich desfalls bald neue Veränderung ſpühren werden; Und weil über dieſem allen, die Königliche Würde zu Schweden, den Weſtphäliſchen Frieden, im Hertzogthum Hollſtein, anderer Contraventionen, ſo vorhergangen, als eigenthätiger Marſchen, Einqvartierungen und Exactionen, aus dergleichen doch Euer Liebden, in dem mehr bezeichneten Fœdere, Cauſam Belli formiren wollen, ietzo zu geſchweigen, manifeſtiſſime gebrochen, alſo, daß kein Stand des Reichs, mit Fug, ſich deren von der

Königs

Königlichen Würde zu Dännemarck begehrten Aſſiſtenz entbrechen kan; So erſuchen wir Euer Liebden hiemit gantz dienſt-freundlich, und nach der zu ihr gefaſter ſonderbarer Zuverſicht, ſie wolten, in Erwegung deſſen allein, aufs wenigſte die Ratification ſolches Fœderis differiren, oder da dieſelbe, wider alles Verhoffen, bereits geſchehen wäre, nur ſo lang, bis an Schwediſcher Seiten von dieſen gewaltthätigen Kriegen abgeſtanden, die Waffen von des Reichs Boden abgeführet, der verübten und weiterer Contraventionen halber, dem Reich, und allen Intereſſirenden, gebührliche und genugſame Satisfaction und Caution geleiſtet werde, dieſelbe Ihrer Königlichen Würden hinwiederum aufkündigen, und dieſelbe dadurch ſo viel eher zu einem beſtändigen, ſichern Frieden veranlaſſen. Euer Liebden ſeynd doch hierin intereſſiret, und tragen eine ſolche getreue Liebe zu dem allgemeinem Vaterlande, daß wir im geringſten nicht zweiflen, ſie werden auch, ohne dieſe unſere wohlmeinende Erinnerung, ſich hierzu verſtehen, wie ſie denn, widrigen Falls, ſich des Verdachts bey iedermänniglich nicht werden entſchütten können, daß ſie nicht auf das gantze Reich, und alle deſſelben Glieder, ſondern nur auf einen beſondern Diſtrict, wobey Euer Liebden gewißlich ihre vollkommene Sicherheit nicht finden werden, ihre Reflexion nehmen. Euer Liebden haben ſich dagegen zu uns hinwiederum deſſen ohnfehlbar zu verſehen, daß wir uns nicht allein, wegen Eintretung in dieſe Alliance, beſondern auch ſonſt ohne die, bey allen Begebenheiten, mit unſerer Aſſiſtenz, auf erfoderten Fall, dergeſtalt erweiſen wollen, daß Euer Liebden daraus verſpühren ſollen, wie

wir, wann wir auch dabey leiden ſolten, keinen bedrängten Stand, weniger Euer Liebden, unſere Hülffe vergeblich begehren laſſen wollen, wormit ꝛc. Geben im Haupt-Qvartier, aus dem Cloſter Bordesholm, den 25. Septembr. 1658.

CCX.

Antwort Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, auf vorherſtehendes Schreiben, wegen des von einigen Chur- und Fürſten, mit denen Cronen, Franckreich und Schweden, aufgerichteten Bündniſſes zu Franckfurth, de Anno 1658.

P. P.

Als Euer Liebden, den 25. Septembr. im Haupt-Qvartier zu Bordesholm datirtem Schreiben, haben wir erſehen, was dieſelbe an uns, wegen deren, zwiſchen Theils Chur- und Fürſten des Reichs, und denen mitpaciſcirenden Cronen, Franckreich und Schweden veranlaſter Defenſions-Allianz gelanget, und was Geſtalt ſie ſich ſowohl über der Allirten zu Franckfurth verſammleter Räthe Schreiben, als auch, daß man, unerwartet Euer Lbd. Antwort und Reſolution, mit bemeldten Cronen, ſich eingelaſſen, beſchweren, da doch verſpühret worden, daß durch ſolch Werck die Cron Schweden, zu Fortſetzung ihres, dem Reiche mehr zu Gefahr, als Ruh-Weſen, gereichenden Deſſegno geſtärcket würde; Uns freund-Vetterlich erſuchend, wir die Ratification der Allianz-Tractaten differiren oder da es zu ſpät, ſolche wieder aufkündigen, wolten, bis von des Reichs-Boden die Völcker abgeführet, ſonſten man ſich des Verdachts nicht

nicht entſchütten könte, nicht auf das gantze Reich, ſondern allein auf einen gewiſſen Diſtrictum Reflexion gemacht zu haben, alles mehrern Innhalts Euer Liebden Schreibens. Nun halten wir überflüßig zu ſeyn, hier zu widerholen, woher das Allianz-Weſen ſeinen Anfang erſt genommen, ſondern es iſt Euer Liebden, aus unſern mehrmahlen an ſie abgelaſſenen Klag-Schreiben, auch aus der Geſchicht ſelbſten, vorhin mehr dann gnug bekannt, was Geſtalt, wegen deren etliche Jahr hero, von den benachbarten kriegenden Theilen, dem Friedens-Schluß zuwider, empfundener Bedrängniſſen, und Land verderblichen Ruin, wir uns mit etlichen angräntzenden Chur- und Fürſten in Allianz und andere Verfaſſung zu begeben, genöthiget gefunden, zumahlen die heutige Erfahrenheit bezeuget, wie unverſchuldet getreuer Reichs-Stände Landen, mit Durchzügen, Winter-Qvartieren, und andern Preſſuren, etliche Jahre hinter einander, beſchweret worden. Und weilen nun darwider keine Remonſtration, Flehen, oder Bitten, geholffen, noch die Remedirung von denen Orten, woher mans billich verhofft, erfolget, auch zu verſpühren geweſt, daß auf die Reichs-Hülffe, und im Friedens-Schluß gegründete General-Garantie, eben wenig Verlaß zu ſtellen, hat man endlich, bey Land und Leuten ſich zu conſerviren, ſolch Mittel, gegen Danck und Willen, gleichwohl denen Reichs-Satzungen und Friedens-Schluß gemäß, ergreiffen müſſen; als man aber hernach wahrgenommen, daß eines Theils ſolch allein unter etlichen Catholiſchen Chur- und Fürſten, getroffene Bündniß, bey einem und andern bedencklich gefallen, andern Theils, dieſelbe

wegen mehrer zugenommener Kriegs-Gefahr, zu ſchwach geachtet worden, und dann ſo viel vermercket, daß Euer Liebden, und andere Chur- und Fürſten zur Miteintretung nicht ungeneigt, ſeynd die Einladungs-Schreiben darauf an ſie abgelaſſen. Nachdem aber dieſes Werck man aller Orten nicht eben gern, ſondern lieber, andern zum Vortheil behindert geſehen, darzu auch an Einwürffen hin und wieder nichts ermangeln laſſen, iſt es unvollzogen, ſo lang verblieben, bis nunmehr die Sache, durch andere immittelſt ſich begebene Incidentien, ſchwerer gemacht; Sonſten wollen Euer Liebden ſich zurück erinnern, daß dabey die Intention Anfangs anders nicht geweſen, als daß mit Extenſion erſtgemeldter Allianz, allein auf Euer Liebden, und beyde Fürſtliche Häuſer, Braunſchweig und Lüneburg, und Heſſen-Caſſel gezielet, und andern nur frey und bevor gelaſſen, weſſen ſich dieſelbe, der Miteintretung halber, etwann hiernechſt reſolviren möchten. Es haben aber damahlen beſagte Fürſtliche Häuſer darzu anderer Geſtalt nicht, als auf Miteinſchlieſſung deren, welche in der mit Euer Liebden zu Hildesheim getroffenen Allianz begriffen, einverſtehen, oder in Tractaten ſich einlaſſen wollen, und ob wohl ſolches wir, unſers Theils, lieber anders geſehen, vornemlich der Urſachen halber; weil wir die Intentiones und Intereſſe nicht eben gleich zu ſeyn, halten können; So haben wir doch, zu Bezeigung unſers Fried-liebenden Gemüths, und ungleichen Nachdenckens vorzuſeyn, uns auch darzu angeſchickt, darſieder nun ſeynd die Sachen, durch hervorgebrochene mehrere Kriegs-Gefährlichkeiten, leider! in andern Stand zwar gerathen; gleichwie

man

man aber darbey die Intention allzeit gehabt, auch bey den Votis, und bey den Conferentien allemahl ſich ausdrücklich bedungen, daß man in andere fremde Kriege ſich zu miſchen, gar nicht gedencke, durch dieſe Allianz auch der Reichs- und Cräyß-Hülffe, nach obangezogener im Frieden enthaltener General-Garantie, im geringſten ſich nicht begeben habe, ſondern alle ſolche, und in Reichs-Satzungen und Friedens-Schluß erlaubte Mittel, zu Vertheidigung desjenigen Standes, deme darwider mit unbillicher Gewalt zugeſetzet würde, den allgemeinen erfolgenden Reichs- und Cräyß-Satzungen gemäß, an die Hand nehmen ſolle und wolle; Alſo hat es auch dabey, unſers Theils, nochmahlen ſein ungeändertes Verbleiben, können alſo wir gar nicht ſehen, wie hiedurch andern, zu Fortſetzung ihres Deſſegno, Muth gemacht, oder zu gefährlicher Weitläuffigkeit und Trennung im Reich mehr, als zu Erhaltung Ruh und Friedens, Anlaß und Urſach gegeben würde. Dann ja, wie bekannt, die Veränderung des Status, vor dem Schluß der Allianz, davon man nichts wiſſen können, erfolget, und deren Haupt- und einige Intention iſt, den ſo theuer erworbenen Reichs-Frieden zu conſerviren, die darwider einem, oder andern Stand zufügende Gewaltſam abzukehren, und mit geſammter Macht und Zuthun, iedwedern, ohne daß das Abſehen nur auf einen Imperii Diſtrictum gerichtet, bey ſeinem ihme von GOtt anvertrauten Land und Leuten, nach Möglichkeit, zu ſchützen und handzuhaben; Allermaſſen der Receſs klärlich mit ſich bringet, daß die Allianz, oder engere Verfaſſung, pure zur Defenſion, und nicht zur Offenſion, angeſehen, Geſtalt auch die

Vernunfft ſelſten giebt, daß, wofern ein oder ander, aus den Alliirten, einen Krieg aus ſich, entweder anfangen, oder andern darzu Urſach geben ſolte, man demſelben zu aſſiſtiren, keines Weges ſchuldig oder gehalten ſey. Daß ſonſten auf Euer Liebden Reſolution man gewartet haben ſolte, hätten wir unſers Orts gerne geſehen, weil aber niemand von den ihrigen eine rechte Vollmacht vorgebracht, noch zu letzt bey den Conſultationibus ſich darzu bezeuget; ſo haben wir darfür gehalten, und es aufnehmen müſſen, daß Euer Liebden ein gantz ander Abſehen, und keine Luſt mehr hätten, in dieſe Defenſiv- engere Correſpondenz ſich einzulaſſen. Es haben ſonſten Euer Liebden aus unſerm an ſie vormahls abgelaſſenem Schreiben, auch zuverſichtlich von den ihrigen, von Franckfurth aus, vernommen, daß wir uns Euer Liebden abſonderlich obligirt erkennen, und bleiben darbey nochmahlen beſtändig, daß deroſelben wir, auf den Nothfall, wann ſie gegen den Frieden, ohne gegebene Urſach, von iemands feindlich angefallen und überzogen werden ſolten, auch mit unſerer geringen habenden Mannſchafft, wann wir ſie nicht zu unſerer eigenen Defenſion zu gebrauchen benöthiget, auf obgedachten Fall, dem Reichs-Schluß gemäß, wir uns gegen ſie zu bezeugen, erbietig; Wollen gleichwohl inzwiſchen, aus dero an uns abgelaſſenem Schreiben, mit andern Chur- und Fürſten, als welches an ſie, ſonder Zweifel, gleichfalls abgegangen ſeyn wird, treulichſt communiciren, und ihre Deſideria zu befördern, uns mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen, und und haben auch hingegen zu Euer Liebden das feſte Vertrauen, ſie dero vernünfftige Conſilia, wie bisher, dahin

dahin ferner dirigiren und erhalten werden, auf daß mittelſt an Handnehmung gütlicher Tractaten, mehrerm unchriſtlichem Blutvergieſſen möglichſt vorgebogen, das Land-Verderben eingeſtellt, auch des Reichs Chur-Fürſten und Stände, ſo an gegenwärtigen Kriegen zumahl keinen Theil noch Schuld haben, mit Durchzügen, Einquartierungen, und Kriegs-Preſſuren, unbeſchwert und unbetrübt mögen gelaſſen werden, und Euer Liebden haben wir ſolches hinwieder freundlich unverhalten wollen, dero ꝛc. Gegeben zu Bonn, den 7. Novembr. 1658.

CCXI.

Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, einiger Krieges-Hülffe halber, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden Schreiben, vom 30. Auguſti, aus dero Stadt Cölln an der Spree, an uns abgangen, iſt ab der Reichs-Ordinari wohl einkommen, und wir haben daraus erſehen, was dieſelbe bewogen, nach demmahl nunmehr an Schwediſcher Seiten allerhand Actus Hoſtilitatis wider dieſelbe, und dero eigene, auch den Fürſtlichen Reichs-Landen von Hollſtein, darauf ſie ſonderbahres Intereſſe hätten, verübet worden, uns abermahl um würckliche Zuſchickung unſerer Euer Liebden mehrmahln verſprochener, und in des heiligen Reichs Satzungen, Executions-Ordnung, dem nähern Friedens-Schluß, und Churfürſtlichen Verein, fundirter Hülff, freundlich anzulangen, und zu Empfahung unſerer Völcker, Euer Liebden Statthaltern zu Cleve, Herrn Johann

Mau-

Mauritzen Fürſtens zu Naſſau Ld. benennen und vorſchlagen wollen. Nun iſt uns ſehr unlieb zu vernehmen geweſen, daß die Sachen zwiſchen Schweden, Euer Liebden und andern Reichs-Provintzen, von neuem in ſolche Extremitäteu gerathen, dadurch die Hoffnung zu Erhaltung gemeinen Friedens im heiligen Römiſchen Reich, ie länger, ie mehr, verlohren gehet, und beſorglich nunmehr die Sachen, ſobald zu Tractaten und Friedens-Handlung zu bringen nicht ſeyn werden, als es wohl des heiligen Reichs Ruhe-Stand erfodern thäte. Euer Ld. haben gleichwohl iederzeit in der That löblich erwieſen, daß ſie auch, unter währender der endigen Kriegen, ihre Friedens-Gedancken nicht allerdings von ſich geleget, ſondern, auf alle Gelegenheit, wodurch der Fried zu erheben ſeyn möge, ihr Augenmerck gehabt, auſſer Zweifel ſetzend, ſie werden auch noch in dieſer löblichen Intention, dem heiligen Römiſchen Reich und gemeinen Weſen zum Beſten, verharren. Wohin die Churfürſtliche Geſandten von Ihrer Majeſtät, dem König in Schweden, über ihre obgehabte Friedens-Commiſſion beſchieden, und expediret worden, davon iſt zwar im Churfürſtlichen Collegio, durch das Directorium, wenig Tage vor dem Aufbruch, bloſſe Relation beſchehen, ohne aber, daß von weiterer Fortſetzung der Friedens-Handlung etwas in Deliberation kommen: Solte aber hiernechſt bey Reaſſumtion des Reichs-Deputations-Tages, darvon von neuem geredet werden; So haben wir ſolchen Falls allbereit unſern Deputirten hierüber inſtruiret, weſſen er ſich in unſerm Nahmen vernehmen laſſen, förderſt aber mit Euer Liebden Abgeſandten hierinn, und in allen

Vor-

Vorfallenheiten vertrauliche Communication pfle-
gen, und unterhalten ſolle. Anreichend die von Euer
Liebden an uns begehrte Hülff-Leiſtung, da erinnern
wir uns unabfällig, was ſowohl im Churfürſten-
Rath hierüber wir uns gegen Euer Liebden Abge-
ſandte vernehmen, als auch durch Schreiben, gegen
ihr ſelbſt anerbieten laſſen; Nun befinden wir bey
unſerer Wiederkunfft in das Ertz-Stifft von beyder
kriegender Cronen Partheyen ſteter Excurſionen,
Durch- und Zurückzügen, mit Raub, Abnahm,
Geld-Extorſionen, und andern Krieges-Drangſa-
len, unſere Stände und Unterthanen dermaſſen be-
ſchweret und beläſtiget, daß zu ſolcher Streyffereyen
Abwehrung, unſere Soldateſca nothdringlich auf un-
ſers Ertz-Stiffts Frontiren, eine Zeitlang auslegen
müſſen, unangeſehen beyder Cronen Abgeſandte dem
Churfürſtlichen Collegio, unter Hand und Siegel,
ein anders, und zwar dieſes zugeſaget, die Reichs-
Landen in ihrem Krieg gar nicht zu berühren, oder da
es der Kriegs-Eſtat ie unumgänglich erfodern thäte,
daß die Durch- und Zurückzüge anders nicht, als ohne
alle Diſordre, und mit baarer Bezahlung alles, was
die im Lande von den Unterthanen vor Zehrung em-
pfangen, geſchehen ſolle: Wir ſeynd annoch im Werck
begriffen, beyder Orten, über ihre, obgedachter Maſ-
ſen, ertheilte Königliche Verſicherung und Declaratio-
nes, nothdürfftige Erinnerung zu thun, und um Re-
paration der bishero vorgegangener Attentaten,
und um Remedirung, auch in unſerm Ertz-Stifft
mehrere Sicherheit, als bishero, mit dem ehiſten zu
erlangen, und ſodann Euer Liebden die begehrte und
verſprochene Hülff ungeſäumt zuſchicken, zu welchem
Ende

Ende uns nöthig zu wiſſen ſeyn will, wohin wir unſere Völcker, des Herrn Statthalters, Fürſt Johann Moritz von Naſſau Liebden, zuzuſchicken hätten: weil in Euer Liebden Schreiben davon keine ſpeciale Meldung geſchicht. Und weilen Euer Liebden aus denen in Franckfurth gehaltenen Churfürſtlichen Collegial-Protocollen, durch dero Geſandte, auſſer Zweifel, gebührend referiret worden ſeyn wird, welcher Geſtalt wir in unſern Votis dafür gehalten, daß unſere Hülff Euer Liebden Intent nicht zuträglich ſeyn werde, wofern nicht andere mehr Chur-Fürſten und Stände auch mit ihrer Aſſiſtenz dabey concurriren würden; So ſtellen wir auſſer Zweifel, Euer Lbd. werden bey andern Ständen, abſonderlich bey dero Mit-Churfürſten, gleichfalls um Aſſiſtenz ſich beworben haben, geſchehe dannenhero uns ein angenehmer Gefallen, wann von deroſelben wir beliebige Nachricht erlangen möchten: Und wir habens Euer Liebden auf dero freundliche Anlangung, in hergebrachtem guten Vertrauen, unverhalten, und ſie annebens verſichern wollen, daß wir wohl keine Occaſion verſäumen werden, worinn Euer Liebden wir einige Dienſtgefälligkeit erzeigen können. Geben Cärlich, den 1. Octobris, 1658.

CCXII.

Schreiben der Hochfürſtlichen Brandenburg-Culmbachiſchen Vormundſchaffts-Regierung, an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, und mut. mutand. an Heſſen-Darmſtadt, worinn ſie unterthänigſt bitten, ihnen dero hocherleuchtete Gedancken zu eröffnen, wie ſie ſich, wegen der von Chur-Brandenburg angeſonnener Werb- und Aufrichtung

zweyer

zweyer Regimenter, wie auch Aufbringung einiger Donativ-Gelder, verhalten ſollen, de Anno 1658.

P. P.

Euer Fürſtliche Gnaden geruhen gnädig und gebührend, ſich referiren und vortragen zu laſſen, was im Nahmen des Durchläuchtigſten Fürſtens und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg, unſers gnädigſten Herrns, Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit geheimer Rath, und anhero Abgeſandter, Herr Johann Portmann auf Steinhaus, uns, den ſämmtlichen hieſigen Vormundſchaffts-Räthen, wegen Werb- und Aufrichtung zweyer Regimenter, wie auch Aufbringung einiger Donativ-Gelder vor die vornehmſte Senatores der Cron Polen, zu Verſicherung beyder Fürſtlichen hieſigen und Onoltzbachiſchen Linien competirenden Erbfolg-Rechtens bey dem Hertzogthum Preuſſen, proponiret und angebracht. Wann dann, bevorab bey ietziger Minderjährigkeit unſers Land-Printzens, Herrn Marggraf Chriſtian Ernſtes Fürſtlichen Gnaden, uns, als Dienern, an einer ſo hoch importirenden, und beyde Fürſtenthümer, ſammt Burggrafſthum Nürnberg, mit einander, und zugleich concernirenden Sache, etwas für uns zu bemächtigen, nicht gebühren, noch verantwortlich fallen wollen; So haben wir zwar wohlgedachten Churfürſtlichen Herrn Abgeſandten, auf deſſen Begehren, mit einer Præliminar-Antwort verſehen, allein das Haupt-Werck, mit dem ebenfalls Durchläuchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg,

zu Mag-

zu Magdeburg, in Preuſſen rc. Hertzogen, unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, gehorſamſt communiciret, und was Seine Fürſtliche Durchläuchtigkeit hiebey zu thun geſonnen, uns gnädigſt zu eröffnen gebeten. Indem aber beydes an Seiten letztbeſagter ſeiner Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, und dero gehorſamſten Landſchafft, als auch bey dieſem Fürſtenthum, in Betrachtung deſſelben ietzigen Zuſtands, und darinn ſich befindenden allzugroſſen Geld-Mangels, und faſt nicht erhörten Unwerths der Feld-Früchten, nur mit den vorgeſchlagenen Donativ-Geldern, eines mehrern, ſonderlich der Aufrichtung zweyer Regimenter, nicht zu gedencken, aufzukommen, die pur lautere Unmöglichkeit ſich ereignet, und doch gleichwohl höchſterwehnte Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, ſeithero, ſonderlich der Werbung halber, anderwerts gnädigſt- und faſt ernſtliche Erinnerung und Befehl an uns ergehen laſſen; Als haben Euer Fürſtl. Gnaden, ſowohl wegen der nähern Anverwandtniß mit hochgedachtem unſern minderjährigen Printzen, als der zwiſchen beyden höchſt- und hochlöblichen Chur- und Fürſtlichen Häuſern, Brandenburg und Heſſen aufgerichteten Erb-Einigung, wir von dieſem weit ausſehenden Werck, wodurch, wann es, alles unterthänigſten Remonſtrirens ungeachtet, ſeinen Fortgang gewinnen, dieſes annoch vorhin in ziemlichem Ruin liegende und erſchöpffte arme Land, vollends in das äuſerſte Verderben unfehlbar gebracht werden müſte, unterthänige Nachricht zu geben, nicht unterlaſſen können noch ſollen, gehorſamſt bittende, dieſelben belieben gnädigſt, ſich dero minderjährigen Vettern, und

deſſen

deſſen armen Landes, anzunehmen, auch dero hocherleuchtete Gedancken, weſſen wir uns, als treugehorſamer Diener, um alle dabey befürchtende Ungnad, und künfftige ſchwehre Verantwortung zu vermeiden, hierinn ferner verhalten ſollen, förderlichſt, wiewohl ohne alle unziemende Maßgebung, gnädig zu eröffnen und mitzutheilen. Solches gereichet zu öffters hochernanntes minderjährigen Printzens zeitlicher Wohlfarth und Glückſeeligkeit, deſſen armen Lande, und treuen Dienern, zu hoher Gnad und Troſt; Werden uns auch gegen Euer Fürſtliche Gnaden dermaſſen zu verdienen und zu beſchulden, Lebens-Zeit verbinden, das gantze Land aber, für Euer Fürſtlichen Gnaden langes Leben, friedliche Regierung, und andern hohen glücklichen Fürſtlichen Wohlſtand, Göttliche Majeſtät unaufhörlich anzulangen, unvergeſſen ſeyn. Datum Bayreuth, den 8. Octobris, Anno 1658.

CCXII.

Schreiben des Schwediſchen Geſandten bey der Reichs-Deputation zu Franckfurth, Herrn Matthiä von Bierenklau, an Pfaltzgraf Philipp zu Sultzbach, auf was Art und Weiſe die Cron Schweden das Hertzogthum Hollſtein in Ruhe und Sicherheit laſſen wolle, de Anno 1658.

P. P.

Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit werden vorhin gnugſam vernommen haben, was Geſtalt auf Käyſerlicher und Brandenburgiſcher Seiten, der vornehmſte Prætext ihrer, wider Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, meinen allergnädigſten

König und Herrn, ergriffener feindlicher Waffen, dahero vorgeſchützet werden will, daß nemlich bey dem jüngſt wieder entſtandenen Däniſchen Krieg, das Hertzogthum Hollſtein, als ein Mitglied des Römiſchen Reichs, auf Schwediſcher Seiten, nicht verſchonet, ſondern allerhand feindliche Attentata darinnen verübt worden, Geſtalt dann der Geheime Käyſerliche Rath und Abgeſandter, Herr Volmar, ſolches nicht allein hin und wieder gar hoch aufgemutzet, ſondern auch abſonderlich Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz, auf Befehl ſeines allergnädigſten Käyſers, daſſelbe neulicher Zeit ſchrifftlich vorgetragen. Nun haben Ihre Königliche Majeſtät, vermittelſt dero Schreiben, de dato 23. Auguſti, im Haupt-Qvartier vor Coppenhagen, allergnädigſt zu wiſſen gethan, welcher Geſtalt ſie vorlängſt reſolviret hätten, auch annoch geſinnet wären, obgemeldtes Hertzogthum Hollſtein in Ruhe und Sicherheit unangefochten zu laſſen, dafern die Unterſaſſen und Angehörige deſſelben, ſich nur, bis zum Ausgang, des zwiſchen Schweden und Dännemarck entſtandenen Krieges, unter Ihrer Fürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Gottorff Protection und Schutz ergeben wolten. Ob nun daſſelbe der Hollſteiniſchen Regierung, und den Landen, mag vorgetragen worden, und zu welcher Zeit, ob es vor, oder nach denen in Hollſtein vorgegangenen Rencontren, geſchehen ſeye, und was ſie ſich etwan darauf erkläret, davon hat man allhie gantz keine weitere Nachricht. Weil aber dieſelbige bey ietziger Zeit hochnöthig, inſonderheit im Fall bey der Reichs-Deputation, in dieſer Sache etwas vorfallen ſolte, und der Pommeriſche Geſandte Information

von Nöthen haben würde; Als habe bey meiner letzigen bevorſtehenden Abreiſe von hinnen nacher Stade, nicht umhin gekonnt, Euer Fürſtliche Durchläuchtigkeit hiemit gebührend zu erſuchen, dieſelbe geruhen hievon Apertur und Nachricht zu geben, damit man aller Orten den widrigen Spargimenten gebührend begegnen, und behuffige Remonſtration darwider thun könne. Womit ꝛc. Franckfurth am Mäyn, den 12. Octobr. 1658.

CCXIV.

Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen des ſtreitigen Vicariats, de Anno 1658.

P. P.

Euer Liebden habe ich ſchuldigen Danck zu erſtatten, daß ſie an ihrem Ort, die behörige Verfügung thun laſſen, und mir Communication Protocolli, ſo über den Verlauff des Exceſſes, in Conſeſſu Electorali, mit Chur-Pfaltz beſchehen, gethan, und gereicht mir ſolcher Favor zu abſonderlicher Obligation, werde auch allen denen, ſo von gemeldtem Verlauff mit Paſſion reden möchten, zu begegnen wiſſen, wie ich dann auch dasjenige Churfürſtliche Collegial-Schreiben in gemeldter Materie ſehr hoch æſtimiret hätte, wann ich es in Terminis, wie ichs verlangt, erhalten können. Ich vernehme aber, daß ſelbigem ein anderer gantz ungehöriger Zuſatz eingerücket, und mir zugemuthet werden will, mit gedachtem Pfaltzgrafen, Carl Ludwigs Liebden, in Puncto Vicariatus, einigen Vergleich zu treffen, ſo ich mir nie zu Gemüthe kommen laſſen, vielweniger aber von Euer Liebden iemahls einbilden werde; in abſonderlicher Erwegung, daß ſie in dieſer Materie nicht allein allezeit vor

mich geſtanden, ſondern auch ſich obligiret, mich bey dem Vicariat manuteniren zu helffen, und darüber eine ordentliche Liga, oder Bündniß mit mir aufgerichtet. Euer Liebden ſeynd meine Jura und Fundamenta zur Gnüge bekannt, auch von deroſelben zum öfftern, und auf verſchiedene Weiſe, approbiret, und für billich erkannt worden, und wiſſen, was grosses Præjudicium mit unterlauffe, will derowegen nicht zweifeln, ſie werden mir, ihrer eigenen Dijudicatur zuwider, nichts dergleichen zumuthen laſſen, und da ſie ein ſolches nicht verhindern können, mich nicht verdencken, wann ich mich bey meiner Gerechtſamkeit, es ſeye auch auf was Weiſe es wolle, manuteniren werde, ſo ich dann zu thun, lediglich entſchloſſen, und weniger verantwortlich finde, als wann ich durch Deferirung ſolcher Zumuthungen, meinem Recht ſelbſten mißtrauete, und auch nur den geringſten Argwohn hierzu erſcheinen lieſſe. Euer Liebden erſuche ich demnach aufs beweglichſte, an ihrem Ort bemühet zu ſeyn, daß entweder dieſer, zu dem andern Weſen gantz nicht gehöriger Beyſatz, bey ermeldtem Churfürſtl. Collegial-Schreiben ausgeſetzt werde, oder dieſes geſammte Schreiben gantz auf ſich erſitzen bleibe: Weilen mir einmahl bey meinem Haus unverantwortlich fallen würde, daſſelbe, wann es mit dergleichen Appendice behafftet, anzunehmen, ſondern ehender mich meines Rechts, wann es auch mit Unterlaſſung dieſes geſammten Schreibens beſchehen müſte, zu bedienen, und ſelbiges auf alle Weiſe und Wege zu vertheidigen, als mir und meinem Churfürſtlichen Hauſe dergeſtalt zu præjudiciren. Euer Liebden hiermit ꝛc. Datum München, den 17. Octobris, 1658.

CCXV.

CCXV.

Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen der von dieſem letzten geſuchten Mit-Cräyß-Hülffe, zu Verſicherung des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, de Anno 1658.

Unſern freundlichen Dienſt, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor,

Durchläuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, beſonders lieber Freund, und Herr Bruder,

Euer Liebden beyde an uns abgegangene Schreiben, und zwar das erſte, ſub dato Cölln an der Spree, den 7. und 17. Junii, nechſthin, das andere aber aus Wittenburg, vom 17. paſſato, haben wir faſt zu einer Zeit zu recht geliefert empfangen, und aus was Urſachen ſie der Königlichen Würde zu Dännemarck wider die Cron Schweden, in gegenwärtigem, zwiſchen denenſelben entſtandenen Kriege, Hülffleiſtung zu thun, bewogen worden, welcher Geſtalt ſie auch, uns, auf der Cron Dännemarck begehren, um unſere Mit-Cräyß-Hülffe, zu Verſicherung des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes, und darinnen gelegenen Fürſtenthums Hollſtein, freundlich erſuchen wollen, leſend mit mehrerm vernommen. Daß nun Euer Liebden gefällig geweſen, uns hiervon freund-Brüderliche wohlmeinende Nachrichtung zu geben, deſſen thun wir uns gegen dieſelbe hiermit freundlich bedancken, und wie wir an unſerm Ort bishero all ſolche obhandene, und noch weiter dahero dem heiligen Römiſchen Reich beſorgende Gefahr wohl apprehendiret und erwogen, und jederzeit ein mehrers nicht

nicht verlangt, noch intendiret, wie noch, als daß die benachbarten Cronen wiederum mit einander vereinigt, und einfolglich auch das heilige Reich, und deſſen getreue Chur-Fürſten und Stände, bey dem ſo mühſamlich und theuer erworbenen Frieden erhalten werden mögen: Alſo iſt auch uns um ſo viel unlieber und leidmüthiger zu vernehmen, daß dieſe Kriegs-Flammen der Orten auf des Reichs Gräntzen ſich erweckt, bevorab aber Euer Liebden mit impliciret worden, und wünſchen von Hertzen, daß alles zu Beſchleunigung des Friedens ausſchlagen, und fernere Weiterung dadurch, von dem Reichs-Boden, abſonderlich aber den benachbarten Cräyſſen, und einfolgendlich deroſelben eigenen Churfürſtenthum und Landen, abgehalten, nicht aber mit neuer Unruhe befangen werden möchten. Und nachdemmahlen wir uns, ſo viel die begehrte Hülff, zu Verſicherung des Nieder-Sächſiſchen Cräyſſes betrifft, guter Maſſen erinnern, wie weit uns disfalls die Reichs-Conſtitutiones, und die Executions-Ordnung, verbinden: Alſo werden wir auch nicht unterlaſſen, wann wir zuförderſt, wie die Nieder-Sächſiſche, und andere nächſt gräntzende Cräyſſe, ſich hierinnen bezeugen werden, vernehmen, und nach Innhalt derer Reichs-Satzungen, von ihnen disfalls belanget werden ſolten, ſolches andern unſern Mit-Cräyß-Ständen des Chur-Rheiniſchen Cräyſſes gebührender Maſſen zu vernehmen zu geben, und mit und neben denenſelben, dasjenige zu præſtiren und zu leiſten, was in dergleichen Fällen berührte Executions-Ordnung, und das Inſtrumentum Pacis vermögen, zumahlen aber werden wir auch nicht ermangeln, weilen dieſes Werck

von

von ſehr groſſer Weitläufftigkeit, und dem Reichs-Frieden ſehr gefährlich fallen möchte, die Nothdurfft disfalls, nach Innhalt des Reichs-Abſchieds, de Anno 1555. bey dem ordinari-Reichs-Deputations-Convent zu Franckfurth, ſo bald immer möglich, proponiren zu laſſen, und uns von demjenigen, was derentwegen zu des heiligen Römiſchen Reichs Beſten und Wohlfarth, und Abwendung dergleichen Gefährlichkeiten, insgemein für gut und nöthig befunden, und geſchloſſen wird, auch unſers Theils nicht zu ſepariren; Und habens Euer Liebden in Wieder-Antwort unverhalten wollen, dero wir beneben angenehme freundliche Dienſt zu erweiſen, ſtets willig verbleiben. Datum zu Sanct Martinsburg, in unſer Stadt Mäntz, den 19. Octobris, 1658.

Johann Philipp, von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, und Churfürſt, Biſchoff zu Würtzburg, und Hertzog zu Francken ꝛc.

Euer Liebden

dienſtwilliger Freund und Bruder,

Johann Phlilipp, Churfürſt ꝛc.

CCXVI.

Schreiben Landgraf Georg des II. zu Heſſen-Darmſtadt, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Krieges-Unruhe in Hollſtein betreffend, de Anno 1658.

P. P.

EUer Liebden freundlich Antwort-Schreiben vom 20. dieſes, iſt uns von dero Hoff-Marſchalln,

dem von Franckenſtein, neben Ablegung deroſelben an uns ihme aufgetragenen Gruſſes, zu recht eingeliefert worden, aus welchem wir mit mehrern vernommen, ſowohl was der Käyſerliche geheime Rath und Abgeſandte, Vollmar, in Sachen, die ietzige Kriegs-Unruhe in Hollſtein betreffend, bey Euer Liebden angebracht, und was dieſelbe ihm für eine Reſolution ertheilet, als auch, wohin ſonſten Euer Liebden hochvernünfftige Gedancken, der ietzigen Conjuncturen, halber, zielen. Nun ſagen Euer Liebden wir für ſo wohlmeinende vertrauliche Communication, auch dabey zu entbotenen freundlichen Gruß, zuförderſt hochgefliеſſenen freund- nachbar- und brüderlichen Danck; und gleichwie mit deroſelben wir darinn billich einig ſeyn, weilen die in und nechſt am H. Reich ietzo vorgehende, weitausſehende Conjuncturen, dem gemeinen Reichs-Frieden ſehr gefährlich und näher zu gehen ſcheinen, daß ein ieder, nach Möglichkeit, dahin zu ſehen habe, wie fernere Gefahr verhütet bleiben, wie man ſich, ſammt Land und Leuten beym Friedens-Schluß conſerviren und erhalten möge: Alſo würden wir, unſers Theils, auf alle Begebenheit, gern darzu cooperiren helffen, haben aber zu Euer Liebden das gute Vertrauen, ſie wollen an dero hohem mögenden Ort, noch ferner das Beſte zu thun, ſich gefallen laſſen, wie obgedachter höchſtnöthiger, heilſamer und gemeinnützіger Zweck erlangt werden möge. Was uns ſonſt noch erſt, bey geſtriger Poſt, von der Fürſtlichen Culmbachiſchen Regierung zu Bayreuth, ſeinem weit ausſehenden Innhalt nach, vor ein weit und nachdenckliches Schreiben zukommen, davon überſchicken wir Euer Liebden in freund-

nach-

nachbar- und brüderlichem Vertrauen, Abſchrifft, und würde uns zu hoher Dancknehmigkeit geſchehen, wann Euer Liebden ihro gefällig ſeyn laſſen wolten, uns, ehe wir uns darauf mit einiger Antwort vernehmen laſſen, dero höchſtvernünfftige Gedancken darüber, und was ihro dabey etwan zu Gemüth gehe, vertraulich zu eröffnen, dero wir zu angenehmer freund- nachbar- und brüderlicher Dienſt-Erweiſung geflieſſen. Datum Darmſtadt, den 19. 29. Octobris, Anno 1658.

CCXVII.

Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen des von der Cron Schweden in Hollſtein vorgenommenen Krieges, de Anno 1658.

P. P.

AUs Euer Liebden Schreiben von 7. und 17. Septembr. zu Cölln an der Spree, und Wittenburg, im Meckelburgiſchen, an uns abgangen, haben wir, mehrerm deſſelben Innhalt nach, eingenommen und verſtanden, aus was erheblichen Urſachen und Motiven, auf Anlangen der Königlichen Würde in Dännemarck, wegen des in dero Reichs-Fürſtenthum Hollſtein, von der Königlichen Würden in Schweden, getroffenem Frieden, von neuem gantz unverſehentlich vorgenommenen Kriegs ſowohl, als auch Euer Liebden dabey habenden abſonderlichen Anwartungs-Intereſſe, und von Schweden verſagter Admiſſion ihrer Abgeſandten, und gegen dieſelbe in Schrifften gethaner feindlicher Declaration halber, bewogen worden, nach Anleitung des heiligen Reichs Satzungen und Executions-Ordnung, dero Waffen

umzuwenden, und nacher Hollſtein und Dännemarck zu gehen, um zu verſuchen, ob, vermittelſt des Allerhöchſten Beyſtandes, hochermeldte zu Schweden Königliche Würde, zu einem allgemeinen durchgehenden Frieden zu bringen, des grauſamen Blutſtürtzens ein Ende gemacht, und ein ieglicher, bey Land und Leuten, und alle dem ſeinigen geſchützet, ruhig erhalten und gelaſſen werden möge, des freundlichen Verſehens, wir würden in ſolcher gefaſten Reſolution Euer Liebden Beyfall geben, die Beſchleunigung deroſelben mit befördern, alles, was zu ietzt erzehltem Zweck dienlich ſeyn kan, auch worzu das Inſtrumentum Pacis, und die Reichs-Conſtitutiones die Stände verbinden, gern contribuiren helffen, und nicht geſtatten, daß das Fürſtenthum Hollſtein, als ein vornehmes Mit-Glied des Römiſchen Reichs, wider den jüngſten Frieden, ohne eintzige darzu gegebene Urſach, von der Kriegs-Flamme, die hernach weiter um ſich freſſen, und ſobald nicht zu löſchen ſeyn möchte, gantz conſumiret und verzehret werde, in Euer Liebden Anweſenheit aber, wir uns dero Reichs-Lande recommendirt ſeyn laſſen wolten. Nun haben wir förderiſt Euer Liebden ſchuldigen Danck zu ſagen, daß ihro gefällig geweſen, uns von denen in daſigen Crayſſen, auf des heiligen Reichs Boden, von der Königlichen Würden in Schweden erweckten neuen gefährlichen Kriegs-Unruhen und Empörungen, im hergebrachtem Vertrauen, Parte zu geben, welche uns um ſo viel unvermuther vorkommen, daß, nachdem kurtz zuvor ein löbliches Collegium Ihro Königliche Würde zu Schweden mit einer eigenen Geſandtſchafft gewürdiget, dieſelbe, zu Ergreiffung friedſamer

Con-

Conſilien, zumahln aber unterdeſſen das Reich und deſſen Stände, auf keinerley Weg, mit ihren Waffen, und was denſelben an- und nachhängt, zu beſchweren und zu beläſtigen, wohlmeinend vermahnen und erinnern laſſen, deſſen gleichwohl unerachtet, ein ſothaner widriger, und von des Collegii löblicher Friedens-Intention weit verfehlter Effect erfolgt, ohne aber, daß unſers Wiſſens, bishero weder bey dem Churfürſtlichen Collegio, noch ſonſten beym Reich, einige rechtmäßige Urſachen, worauf die auf des heiligen Reichs Boden, wider einen bekanntlichen Reichs-Stand, welcher eatenus im jüngſten allgemeinen Friedens-Schluß mit begriffen, auch allbereit, wegen des vorigen Kriegs, noch ſo kurtz vorhero verglichen und aufgeſetzt geweſen, ohne vorgegangene, in aller Völcker Rechten verſehene und herkommene Denunciation, und ohne Begrüſſung des höchſtgeehrten Ober-Haupts, und benachbarter Crâyſſe, Chur-Fürſten und Stände des Reichs, vorgenommene neue Hoſtilitäten, zu gründen und zu juſtificiren wären, vor und an Tag gekommen. Wobey gleichwohl zwiſchen dieſen Souverainen Potentaten, in ihren mit einander habenden Kriegen, und wie weit ein oder anderer Theil darzu berechtiget, den Ausſchlag zu geben, und das Judicium zu fällen, unſere Intention und Meinung gar nicht iſt, ſondern laſſen billich, in ſo viel das Reich ſich dabey notorie intereſſirt befindet, ſolches alles zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und der ſämmtlichen des heiligen Reichs Chur-Fürſten und Stände, allgemeiner Erwegniß, und darüber des heiligen Reichs Conſtitutionibus gemäß faſſender Reſolution, geſtellt ſeyn, dabey wir dann unſers

Theils,

Theils, der Nothdurfft nach, uns vernehmen zu laſſen, und das unſerige, zu Verſicherung des Reichs, und aller demſelben zugewandten, wider den Frieden beſchwerter Chur-Fürſten und Stånde beyzutragen, nimmer unterlaſſen werden; Jmmaſſen wir uns jederzeit, ſowohl im Churfürſten-Rath zu Franckfurth, als auch gegen Euer Liebden abſonderlich, und zwar noch in Neulichkeit, unterm dato den 1. dieſes, auf gewiſſe Maaß anerbietig gemacht. Daß nun unterdeſſen, und in dieſem keinen Verzug leidenden Flagranti, unerwartet der allgemeinen Reichs- oder Crayß-Hülffe, Euer Liebden die Vertheidigung des Reichs Fürſtenthums Hollſtein, und mithin ihrer eigener Lande Defenſion und Verſicherung, vor ſich ſelbſt, als der nåchſtgeſeſſene Stand, und mit Hülff und Conjunction ihrer Alliirten Waffen, übernommen, dawider haben wir, unſers Theils, nichts zu ſagen, vermeinen auch nicht, daß einiger Stand im Reiche gefunden werden könne oder ſolle, welcher zu viel an dem geſchehen zu ſeyn, urtheilen werde, worzu die von der Natur eingepflantzte Defenſion, und am Tag liegende klare Reichs-Geſetze, zu Befeſtigung des werthen Friedens, in unſerm geliebten Vaterland, Teutſcher Nation, einem jeglichen Stand obligiren, und verbinden: Welches iſt, was Euer Liebden wir auf dero obgedachte beyde Schreiben, in hergebrachter freund-Brüderlicher Correſpondenz, antwortlich zu hinterbringen gehabt, und verbleiben ꝛc. Datum Trier, den 27. Octobr. Anno 1658.

CCXVIII.

Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, wegen der

von

von einigen Chur- und Fürſten, mit den Cronen Franckreich und Schweden geſchloſſenen Allianz zu Franckfurth, de Anno 1658.

P. P.

Als Euer Liebden Schreiben, unterm dato im Haupt-Qvartier, auf dem Cloſter Bordesholm, vom 25. Septembr. haben wir, ſeines weiter mitgebrachten Innhalts vernommen, was einiger Chur- und Fürſten zu den vorgeweſenen Allianz-Tractaten zu Franckfurth am Mäyn verſammlete Räthe und Geſandte, an Euer Liebden, um deswillen, daß ſie, und ihre Geſandte, bey dem Schluß und Signatur ſelbiger Tractaten vorbey gegangen worden, gelangen laſſen, was Euer Liebden dargegen mit weitern Umſtänden für Beſchwerung führen, und zu End dero Schreibens uns freundlich erſuchen, wir wolten entweder das geſchloſſene Fœdus mit Schweden nicht ratificiren, oder, ſo es allbereit geſchehen, unſere Ratification der Königl. Würde in Schweden ſo lang wiederum aufkündigen, biß ihre Waffen von dem Reich abgeführet, und der verübten und weiter erfolgenden Friedens-Contraventionen halber, dem Reich, und allen Intereſſirten, gebührliche und gnugſame Satisfaction und Caution geleiſtet worden; Mögen hierauf Euer Liebden unberichtet nicht laſſen, welcher Geſtalt wir, nach geendigtem Wahl-Tag zu Franckfurth, uns nacher Langen-Schwalbach in den Sauerbrunnen begeben, und unſere bey uns gehabte Cantzler und Räthe, ſo gleichfalls den Allianz-Tractaten, nach und nach, unſert wegen, beygewohnet, zu unſerer Hoff-Stadt nacher Coblentz verſchicket, angeſehen wir dafür gehalten, daß in den Allianz-

Sachen,

Sachen, inſonderheit der Urſachen wegen, vor das-mahl nichts mehr vorgehen würde, weiln zwiſchen Schweden und Euer Liebden, als Mit-Tractanten, ſolche nachdenckliche Incidentien vorgefallen, die, unſers Ermeſſens, nothwendig an Euer Liebden, und übrige Herren Principalen gebracht, und von daher darüber gemeſſene Inſtruction und Erklärung erwartet werden müſten, ohne daß uns, oder unſer Deputirten iemahln in Franckfurth vorkommen ſey, daß allerſeits Räthe und Abgeſandte allein wegen dieſer Tractaten in Franckfurth, biß zu Einlangung ietztberührter Inſtruction und Befehls ſubſiſtiren, und deswegen unter ihnen den Deputirten einige Veranlaſſung und Abred geſchehen ſeyn ſolten, ſondern wir haben in den Gedancken geſtanden, wann ie die, zwiſchen Euer Liebden und Schweden vorkommene Difficultäten, vor Beſchlieſſung der Allianz-Tractaten, aus dem Weg zu räumen, oder aber, darinn ein Expediens zu treffen, nöthig geweſen wäre, daß ſolches doch anders nicht, als wie recht und billich, mit beyder Theil Vorwiſſen und Willen, hätte geſchehen, zumahlen aber nicht ein oder anderer tractirender Theil von der Union ausgeſchloſſen, der andere aber, und zwar mit einigen dem ausgeſchloſſenen præjudicirlichen Clauſulen, eingenommen werden ſollen. Deſſen allen aber unerachtet, haben wir bald hernach bey unſerer Ankunfft in das Ertz-Stifft aus Langen-Schwalbach, gantz unvermutheter Dingen vernommen, daß die Königliche Chur- und Fürſtliche Geſandten und Deputirte ſich zuſammen gethan, und der verfaſte Receſs mit etlichen Zuſetzen, darüber Euer Liebden in dero Schreiben ſich beſchweren, auf

Rati-

Ratification ihrer Principalen, mit der Subſcription und Siegelung, vollzogen, und vermög copeylichen Schreibens, uns davon zu dem Ende mit der Requiſition zwey Originalia zugeſchicket, daß wir durch unſere bey den Tractaten geweſene Deputirte, nicht allein ſelbige mitfertigen laſſen, ſondern auch unſere Ratification in der allbereit verglichenen und beygefügten Formul alſobald mit dem an uns geſchickten Chur-Mäyntziſchen Hoff-Einſpänniger einſchicken wolten: Nachdem wir aber darinn erſehen, daß Euer Liebden in dem Receſs ausgelaſſen, allerſeits aber wider Euer Liebden faſt nachdenckliche, und in dem vorigen Project nicht begriffene Zuſätze beſchehen, die Sache auch bald darauf mit der Königlichen Würde in Schweden, auf des Reichs Boden zum Bruch kommen, und das Anſehen gewonnen, ob wolten, durch Annehmung des Allianz-Receſſes, wir, und andere Uniirte, mit den Schwediſchen Waffen, die unſere vermuthlich eheſt in Bremiſchen, Vehrdiſchen und Wißmariſchen, wider Euer Liebden, und dero Confœderirte, anzubinden, ex Pacto angewieſen werden, darzu wir uns aber bey den Tractaten niemahlen verſtehen wollen, finden auch annoch dabey ſolche erhebliche Bedencken, derentwegen wir mit Fertigung und Ratification ſolches Unions-Receſſes bißhero eingehalten, und iſt auch das von den uniirten Chur- und Fürſten an Euer Liebden abgangenes Schreiben, unſer unwiſſend, gefertiget worden, Geſtalt aus dieſem Bericht Euer Liebden abzunehmen haben, daß wir zu dem Allianz-Weſen bißhero unverbunden verblieben, immaſſen wir ſolches alles, und was uns ein und anderſeits dabey zu Gemüthe

gehet,

gehet, an Ihre Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, durch eigene Abordnung gelangen zu laſſen, gemüßiget worden, und erwarten mit nächſtem zu vernehmen, wohin ihrer Majeſtät allergnädigſte Gedancken in dieſem Werck zielen; und weiln, wie gemeldt, an deme, was von den übrigen alliirten Chur- und Fürſten allbereit geſchehen, und Euer Liebden beſchwerlich ſeyn mag, wir keine Part haben: Alſo haben Euer Liebden der von uns, aus Mangel gnugſamen Berichts, begehrten Redreſſirung nicht von Nöthen, halten aber dieſelbe an ſich recht und billich, und zweifeln nicht, Euer Liebden werden dergleichen Redreſſirung bey denen Chur- und Fürſten, ſo die Allianz bereit angenommen und ratificiret, geſucht haben, welches Euer Liebden ꝛc. Datum Trier, den 2. Novembr. Anno 1658.

CCXIX.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an Churfürſt Maximilian Heinrich zu Cölln, die Franckfurthiſche Allianz, einiger Chur- und Fürſten, mit denen Cronen, Franckreich und Schweden, betreffend, de Anno 1658.

Hochwürdiger, Durchläuchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter und Bruder,

Euer Liebden wiederantwortliches Schreiben, vom 7. dieſes, ſo ihro auf das unſerige, vom 25. Septembris nechſthin, wegen der, zwiſchen beyden Theils Chur- und Fürſten des Reichs, und denen beyden Cronen, Franckreich und Schweden, veranlaſten Defenſiv-Allianz, ergehen zu laſſen, beliebet, iſt uns vor geſtern, bey der Poſt, allhier zukommen. Nun müſſen wir Anfangs gerne geſtehen, daß wir uns auf dasjenige, was in obangeregtem unſern Schrei-

Schreiben wohlmeinentlich angeführet, viel einer andern gewierigen Reſolution von Euer Liebden verſehen, wiewohl nicht eben darum, wie ſie faſt dahin zielen, daß ihro von uns hiebevor eine geringe Hülffe geleiſtet worden, beſondern vielmehr, daß zu Euer Liebden wir das beſte und beſtändige Vertrauen geſetzt gehabt, es würden dieſelbe, dero hocherleuchtetem Verſtande nach, und wegen der ſonderbahren Liebe, ſo ſie bey ihro iederzeit, zu unſerm geliebten Vaterlande, Teutſcher Nation, und deſſen Securität und Conſervation, hochrühmlichſt ſpühren laſſen, unſere, vor andern, mit denen ſie ſich in einige Correſpondenz eingelaſſen, führende Intention unſchwer mit entſcheiden können. Wir müſſen es zwar vor eine ſonderbahre Straffe, ſo der gerechte GOtt über das Römiſche Reich verhänget, achten, daß auch die vornehmſten Säulen deſſelben, ſich von dem rechten Weg, daſſelbige in beſtändigem Fried und ſichern Wohl-Stande zu erhalten, durch die Widerwärtigen ableiten laſſen; Leben aber dennoch darbey der feſten Zuverſicht, es werden Euer Liebden, als dero genereuſe Reſolutiones in Sachen und dergleichen Fällen, vorhin gnugſam bekannt, ſich, nach wohl überwogener Sach, zu andern Gedancken wieder bewegen laſſen, und nebenſt denen, welche kein ander Abſehen noch Deſſein bey dieſem Werck führen, als fremden Gewalt von dem Römiſchen Reich, und deſſen total-Everſion, welche allein von dem Gegentheil geſucht wird, abzuwältzen, treulich umtreten, und ihre Macht zu ſolchem löblichen Werck, mit tapfferm Muth mit anwenden werden. Wir wollen nicht hoffen, daß Euer Liebden die Gedancken ſchöpffen

werden, als wann wir etwan, aus particularen Reſpect, dieſe Erinnerung zu thun, und ihro die Ratification der neueſten Allianz zu diſſuadiren, bewogen worden, ſolte aber iemand gefunden werden, der ihro ſolche Impreſſiones zu machen, ſich unterſtehen wolte; ſo erſuchen Euer Liebden wir hiermit freund-Brüderlich, ſie belieben, ihro beygehende Abſchrifft, des von des Herrn Churfürſten zu Trier Liebden, an uns ergangenen Schreibens, ſonder Beſchwer, vortragen zu laſſen, deſſen Innhalt ſchrifftlich zu erwegen, und alsdann höchſt vernünfftig zu urtheilen, ob wir nicht von einem weit ausgeſeſſenen, und bey dieſem Werck anders nicht, als Ratione Salutis Imperii, intereſſirenden Churfürſten, ein viel beſſers Zeugniß erlangt haben, wie dann Euer Liebden hoffentlich endlich ſelbſten nicht anders urtheilen werden, dann daß die Allianz ſolche Dinge in ſich begreifft, die mit den Reichs-Verfaſſungen, vielweniger mit der Churfürſten Verein, gar nicht übereinkommen, und wir am allerwenigſten gegen Euer Liebden, noch eintzigen andern, in dieſe enge Correſpondenz eingetretenen Chur- oder Fürſten verſchuldet, als darinn uns alle Hülffe abgeſchnitten, unſerm Feinde hingegen, ungeachtet derſelbe ein Urheber des Krieges, die Aſſiſtenz in gewiſſen Landen verſprochen wird, in mehrer Erwegung, daß wir bey den gegenwärtigen gefährlichen Conjuncturen, bloß und allein des Reichs Wohlfarth, und deren in demſelben, höchſtbedrängten und bedrückten Gliedern uns annehmen, und demnach diejenige, welchen von dem Allerhöchſten GOtt Salus Imperii anvertrauet, billich mit allerhöchſtem Ernſt darinn concurriren ſolten. Soviel hiernechſt die

von Euer Liebden offerirte Aſſiſtenz, im Fall wir etwann angegriffen werden ſolten, betrifft, darfür gebühret deroſelben billich hoher Danck: Und gleichwie ſie ſich dergleichen von uns, bey allen Occurrentien, nicht minder beſtändig wohl verſichern können; Alſo werden Euer Liebden uns, vornemlich aber das gantze Römiſche Reich, zu dero ſonderbahrem Nachruhm, wieder in Frieden ſetzen helffen, wann ſie ſich nicht allein der bewuſten offtberührten Allianz ſo lange zu entziehen, bis man an Königlicher Schwediſcher Seiten die Waffen niedergelegt, und allen Beleidigten gebührliche Satisfaction wird gethan, und das Abgenommene wieder reſtituiret haben, ſondern auch ſonſt, durch dero hochvernünfftige und viel geltende Conſilia, dahin zu cooperiren, ihr gefallen laſſen wolten, daß der Königlichen Würde zu Schweden der Luſt, das Römiſche Reich weiter zu invadiren, und einen Krieg aus dem andern zuſpinnen, durch einmüthige Zuſammenſetzung der ſämmtlichen Chur- und Fürſten möchte benommen werden. Und weil uns Euer Liebden in dieſer Materia bishero geführte tapffere Conſilia, auch dero hohen Hauſes eigenes Intereſſe, daran nicht zweifel laſſen; Als tragen wir zu deroſelben das feſte Vertrauen, erſuchen ſie auch hiemit freund-Vetterlich und Brüderlich, ſie werde und wolle uns aufs eheſte mit einer angenehmen Reſolution verſehen: Allermaſſen Euer Liebden dann nicht allein uns dadurch zum höchſten obligiren, ſondern auch ihren allbereit erlangten hohen Ruhm vermehren, am allermeiſten aber dem periclitirenden Vaterland, Teuſcher Nation, Krafft tragenden

Churfürſtlichen Amts, mercklich zu ſtatten kommen, und alſo zugleich ihren Rath zu des Reichs Securität affirmiren werden, und verbleiben Euer Liebden ꝛc. Geben zu Flenßburg, den 19. Novembris, Anno 1658.

CCXX.

Intimations-Schreiben Churfürſt Johann George des II. zu Sachſen, als ausſchreibenden Fürſten des Ober-Sächſiſchen Crāyſſes, an die Königliche Schwediſche, zum Pommeriſchen Staat verordnete General-Gouverneur, Præſidenten, und andere Regierungs-Räthe, wegen derer Kāyſerlichen Avocatorien, de Anno 1658.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt,

Unſern günſtigen Gruß, und geneigten Willen zuvor, Wohlgebohrne, Edle und Veſte, liebe Beſondere,

WIr mögen denen Herren nicht bergen, daß die Römiſche Kāyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, uns, unterm dato Wien, den 14. ſcheinenden Monats Octobris, neuen Calenders, zu vernehmen gegeben, aus was erheblichen Urſachen, vornehmlich weil das heilige Römiſche Reich aller Orten, zu Waſſer und Land, nicht allein mit höchſt-gefährlichen auswärtigen Kriegs-Verfaſſungen umgeben, ſondern auch die Flammen nunmehr die Grāntze des Reichs, und deſſen Eigenthum, bereits ergriffen, ſie, nach Anleitung der Wahl-Capitulation, und von tragenden Kāyſerlichen Amts wegen, gewiſſe

gewiſſe Mandata avocatoria an die hohe und niedrige Kriegs-Officirer, und gemeine Soldateſque, zu Roß und Fuß, welche ſich wider das Reich, und deſſen getreue Chur-Fürſten und Stände des Reichs, gebrauchen laſſen, publiciren laſſen, und uns darneben freund- Oheim- und gnädiglich erſuchet, wir, als Crayß-ausſchreibender Fürſt, des Ober-Sächſiſchen Crayſſes, wolten ſolche Mandata avocatoria & monitoria unſern Mit-Crayß-Ständen, dem Herkommen nach, ferner weit gebührend publiciren, und zu männiglicher Wiſſenſchafft bringen. Wann wir dann höchſtermeldter Käyſerlicher Majeſtät, tragenden Amts wegen, hierinnen Gehorſam zu leiſten, uns ſchuldig erkennen; Als thun wir denen Herren beyde ſolche Käyſerliche Mandata in Originali hiermit überſenden, uns verſehende, es werden dieſelbe die Gebühr darauf zu beobachten wiſſen, und wir verbleiben ihnen mit Churfürſtlichen Gnaden iederzeit wohl beygethan. Datum Dreßden, den 26. Octobris, 1658.

Johann Georg, Churfürſt.

Abraham von Sebottendorff.

Rudolph Pütſcher.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen, Edlen und Veſten, unſern lieben Beſondern, der Königlichen Würde in Schweden, zum Pommeriſchen Etat verordneten Gouverneurn, Præſidenten, und andern Regierungs-Räthen.

CCXXI.

Antwort der Königlichen Schwediſchen Regierung in Pommern, auf vorherſtehendes Chur-Sächſiſches Schreiben, worinn ſie wider die Kayſerlichen Avocatorien proteſtiren, de Anno 1659.

Durchläuchtigſter, Hochgebohrner, Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit an uns abgelaſſenes Schreiben, vom 26. Octobris jüngſthin, haben wir, ſammt den beygeſchloſſenen Kayſerlichen Avocatorien, erhalten. Gleichwie wir nun gäntzlich dafür halten, es werde Ihre Königliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, ſothanes Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit Geſinnen ſo vielmehr befremden, als dero Königl. Maj. nicht verhoffen können, daß Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ſich dieſer Sache, als welche von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, und Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, dero Majeſtät offenbaren Feinden einſeitig hervor gegeben, mit dem uns beſchehenen Anſinnen, theilhafftig gemacht haben würde. Dann gleichwie die Conſtitutiones und Satzungen des Reichs, indem Ihre Königliche Majeſtät dem allgemeinen Frieden zuwider, mit dem Römiſchen Reich, in keinem Kriege begriffen, noch daſſelbige zu beunruhigen vermeint, der Kayſerlichen Majeſtät nicht zulaſſen, ohne Vorbewuſt und Einwilligung Chur-Fürſten und Stände, dergleichen Avocatoria, als welche eine Denunciationem Belli gleichſam mit ſich führen, zu publiciren, Ihro Königliche Majeſtät dieſelbige, aus angezogenen Urſachen, um ſo vielweniger achten, und von allen Unparthey-

theyiſchen geachtet zu werden, hoffen, als ſie wider Wiſſen und Willen derjenigen Reichs-Glieder, welchen die Beybehaltung des durch das Inſtrumentum Pacis ſo theuer erworbenen Friedens und Ruhe-Standes in Teutſchland einiger Maßen angelegen, ſondern von gedachten Ihrer Königlichen Majeſtät offenbahren Feinden, die ohne einige gegebene Urſache, dero Majeſtät angegriffen, und feindlich überzogen, allein geſchmiedet und hervorgebracht; Als können Eurer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit wir in geziemender Antwort nicht verhalten, daß Ihre Königliche Majeſtät hiebevor, wann dergleichen Avocatoria an uns, wider alles Vermuthen, geſandt werden ſolten, ſelbige nicht allein nicht anzunehmen, uns ausdrücklich verboten, ſondern auch darwider ſolenniter zu proteſtiren, anbefohlen, inſonderheit, daß Ihre Königliche Majeſtät wider alle diejenige, ſo dero unterhabenden Officirern, Bedienten, und gemeinen Soldateſque, nach Anleitung mehrbeſagter Avocatorien, etwa an Ehr, Gut und Eigenthum einigen Nachtheil oder Schaden zuzufügen, ſich unterſtehen, ihro genughafften Regreſs vorbehalten haben, und ſelben, mittelſt des höchſten Beyſtandes, in Geſegnung ihrer gerechten Sache, auch wohl bekommen, vor allem Unheil aber, ſo daraus entſtehen würde, bey GOtt und der Welt, enſchuldiget ſeyn wolten. Dann, ſo viel die Befugniſſen anbetrifft, ſo Ihre Käyſerliche Majeſtät zu Publication der Avocatorien zu haben vermeinen, iſt allen Unpaſſionirten gnugſam bekannt, und haben Ihro Königliche Majeſtät in dero an den Tag gegebenem Manifeſt zum Uberfluß repræſentiret, was höchſt dringende

Urſachen dieſelbe gehabt, vermittelſt Continuation, des von Dännemarck aufgedrungenen Krieges, eine gnugſame Sicherheit vor Ihre Königliche Majeſtät, dero Reiche und Lande zu ſuchen, maſſen dieſelbe geſehen, daß man die Rothſchildiſche Pacta in denjenigen Stücken, worinn höchſtgedachter Ihrer Königlichen Majeſtät Securität eigentlich gegründet, zu keiner Execution kommen laſſen, ſondern nur die Zeit gewinnen, und Ihre Königliche Majeſtät nachgehends in mehrern Hazard, als dieſelbe iemahls geweſt, ſetzen wollen. Als man aber zu der Zeit, da Ihre Königliche Majeſtät von dem Könige zu Dännemarck, ohne einigen Fug oder Urſache, in Ihrer Königlichen Majeſtät Hertzogthum Bremen angegriffen, ihr die geringſte Hülff und Aſſiſtenz, welche derſelben iedoch das Reich, vermöge deren im Inſtrumento Pacis gegründeten General-Garantie ſchuldig, nicht wiederfahren laſſen, wiewohl Ihre Königliche Majeſtät ſolche bey dem Deputations-Tage zu Franckfurth, und ſonſt aller Orten, gar beweglich geſuchet; ſo ſehen wir nicht, woher die Käyſerl. Majeſtät, und Ihro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, anietzo den Prætext nehmen können, um Hollſtein, als einer Provintz des Reichs, zu ſuccurriren, gleich als ob damahlen Ihro Königliche Majeſtät Hertzogthum Bremen nicht ſowohl ein Mit-Glied des Reichs geweſt, und dieſelbe anietzo nicht gröſſere Urſach hätten, ſich über das Reich zu beſchweren, daß ſie deroſelben den Effect obiger General-Garantie nicht geleiſtet. Daß Ihre Königliche Majeſtät aber das Hertzogthum Hollſtein, ſowohl beym erſten Beginn des Krieges, als nun bey

deſſen

deſſen Continuation, aller Beſchwerden überheben wollen, und deſſen Einſaſſen eine völlige Neutralität, da ſie ſich der Däniſchen Feindſeeligkeit nicht mit theilhafftig machten, durch den Herren Pfaltz-Grafen von Sultzbach, als auch Ihrer Königlichen Majeſtät Schwieger Herrn Vater, des Hertzogen von Hollſtein Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, daß ſie deſſen Protection ſuchen, und annehmen möchten, an die Hand geben laſſen, ſolches wird Jhro Königlichen Majeſtät zu Franckfurth anweſender Ambaſſadeur, Herr Blörenklau, mit behörigen Gründen und Documenten darthun; Wir aber müſſen dieſe Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und dero Mitverbundenen unverurſachte Feindſeligkeit dahin geſtellet ſeyn laſſen, dargegen aber, wider ſolche unzuläßige Avocatoria, ſo hiemit zurück geſandt werden, alle Jhro Königlichen Majeſtät, aus denen Reichs-Conſtitutionibus, Inſtrumento Pacis, und dem Executions-Receſs zuſtehende Jura, proteſtirende deroſelben vorbehalten, unterdeſſen Euer Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, weil dieſelbe ſich bewegen laſſen, ſolche Avocatoria zu publiciren, hiermit unterthänigſt erſuchend, ſie wolten uns verſtändigen, ob dieſelbe im Nahmen des Römiſchen Reichs, oder nur wegen des Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, ſothane Avocatoria, als welche Ihre Königliche Majeſtät, wie ſie auch an ſich ſelbſt zu ſeyn ſcheinen, vor eine Ankündigung des Krieges halten möchten, hervor gebe, und weſſen Ihre Königliche Majeſtät ſich zu Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu verſehen, damit Jhro Königlichen Majeſtät wir deswegen gehörige Nachricht allerunterthänigſt erſtatten mögen. Vertrauen

ſonſten dem allgewaltigen GOtt, derſelbe unſers allergnädigſten Königs und Herrn gerechte Sache, zu ſeinen Ehren, ſchon glücklich ausführen werde. Welches Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zur ſchuldigen Antwort wir nicht verhalten ſollen. Dieſelbe, mittelſt Wünſchung eines wohlgeſegneten neuen Jahres, zu allem Churfürſtlichen Wohlergehen, dem höchſten GOtt treulich empfehlend. Datum Alten-Stettin, den 15. Januar. Anno 1659.

Euer Churfürſtl. Durchläuchtigkeit

unterthänigſte und gehorſamſte,

Von Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden zum Pommeriſchen Staat verordnete General-Statthalter und Regierung,

Andreas Güldenklau.

Heinrich Coeleſtin von Sternbach.

N. Roſenhand

G. von Schröder.

CCXXII.

Chur-Sächſiſches Wieder-Antwort-Schreiben, an die Königliche Schwediſche Pommeriſche Regierung, wegen ihrer Proteſtation, die Käyſerl. Avocatorien betreffend, de Anno 1659.

Von GOttes Gnaden, Johann Georg der Ander, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürſt,

Unſern günſtigen Gruß, und geneigten Willen zuvor,

Wohl-

Wohlgebohrne, Edle und Veſte, liebe Beſondere,

UNs iſt der Herren, vom 15. verſchienen Monats Januarii, datirtes Schreiben zu Handen wohl geliefert, und daraus mit mehrerm vorgetragen worden, was euch auf die jüngſthin durch uns zugefertigte Käyſerliche Mandata avocatoria & Monitoria nunmehr, nebenſt deren Zurückſendung hinwieder zu antworten, und Krafft habenden Königlichen Eventual-Befehls, darneben protestando zu bedingen, beliebet, auch weſſen ſie ſich ſonſten für ihre Perſonen, in beſagtem Schreiben, bey uns anzugeben, der Nothdurfft erachten wollen. So viel nun anfänglich die von den Herren etwas unvermuthet angezogene Zuſchickung der Käyſerlichen avocatorien betrifft, da wiſſen wir einiges darbey unſers Theils gethanen dermaſſen Anſinnens, dardurch wir uns gleichſam einer Feindſeligkeit theilhafftig gemacht haben ſolten, uns gar nicht, dieſes aber allein nur zu erinnern, daß wir jetzterwehnte Abfoderungs-Patente, wie ſelbige von Käyſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, in unterſchiedenen Abdrucken uns zukommen, Krafft tragenden Amts, als ausſchreibender Fürſt dieſes Ober-Sächſiſchen Cräyſſes, an alle und jede deſſen Stände, alſo auch an Vor-Pommern, bloß zu Entladung unſerer Schuldigkeit, ohne alles, gegen dieſen oder jenen Stand, hierunter für uns habendes ſonderbahres Abſehen, auf gewöhnliche Art herum zu ſchicken, und ihnen gebührlich zu inſinuiren, keinerley Weiſe zu umgehen gewuſt, dergeſtalt ein mehrers diß Orts nicht gethan, oder zu thun unternommen, dann was die vorlängſt kundbare Reichs-Satzungen, und das beydes von andern, als auch unſern in

GOtt

GOtt ruhenden lobſeligſten Vorfahren, in dergleichen Fällen, ie und ie biſzhero geübte, und ohne männigl. Widerrede, werckſtellig gemachte Reichs-Herkomen, von uns allerdings erfodert, wobey wir auch dismahl verbleiben, und laſſen die Frage, ob mehr erwehnte Avocatorien, im Nahmen des Ober-Sächſiſchen Cräyſes, oder von des Reichs wegen, ietzo herfür gegeben worden? billich auf ihrer ſelbſt eigenen Erläuterung beruhen, woraus, wie auch unſerm beygefügten Intimations-Schreiben nicht unklar erſcheinet, daß beſagtes Patent die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, vermöge ihres Käyſerlichen Amts, ins Reich publiciren, und deſſen Fortſtellung den Cräyß-ausſchreibenden Chur- und Fürſten zuſenden wollen. Gleichwie wir nun nicht vermeinen, noch hoffen wollen, daß aus bloß übernommener, und zu Werck gerichteter, uns ſo weit obliegender Communication, ernannter Käyſerlicher Mandaten, iemand uns unvermuthet anzufeinden, oder auch dahero etwas ungütliches beyzumeſſen, gnugſam befugte Urſach haben werde; Alſo können wir uns deſſen zu den Herren keines Weges, am allerwenigſten zu Ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden ſelbſt, als dero wir weit einanders zutrauen, einiger Geſtalt verſehen: Gleichwohl aber auch nicht billich finden, daß, da wir zu Folge derer Reichs-Ordnungen, nur dasjenige, was unſers Amts geweſen, hierunter gethan und beobachtet, allein um deswillen uns gleichſam rechtfertigen, und in ungewöhnliche Verantwortung ziehen laſſen müſſen, worüber iedoch uns wir einzulaſſen, ſo wenig gemeint, als bis dato noch von keinem Stand uns dergleichen zugemuthet worden,

oder

oder auch mit Billichkeit zugemuthet werden kan; Aus welchem allen dann unſer gegen die Königliche Majeſtät zu Schweden, und ſonſt iedermännig-lich führendes friedfertiges, und Teutſch aufrecht ge-ſinnetes Gemüth hoffentlich dergeſtalt abzunehmen, daß es dahero der zu Ende der Herren Schreibens, deshalben gethanen Befragung, eben ſo wenig, als einiger unſerer Erläuterung, disfalls bedürffen wird; Wir werden auch zu widrigen Einbildungen eintzige vorſetzliche Urſach zu geben, niemahlen Belieben tra-gen, vielmehr an Fortſetzung beſtändigen guten Ver-nehmens, auch Erhaltung des ſo thener erworbenen hochgewünſchten Fried- und Ruhe-Standes im Rö-miſchen Reich, ſo viel an uns, nicht gerne das ge-ringſte ermangeln laſſen; Allermaſſen von Ihro Königlichen Majeſtät wir uns nichts minder aller aufrechten, durch dero Königlichen Miniſtros uns ehemahlen conteſtirten Freundſchafft und Friedfer-tigkeit unzweifentlich getröſten, und deſſen gäntzlich vergewiſſert halten. Welches wir denen Herren, nechſt dancknehmigem gnädigſten Gegen-Wunſch zu dem von ihnen angewünſchten Neuen-Jahre, zu begehrter Nachricht, hinwieder wohlmeinend nicht verhalten: Und ſeynd ihnen im übrigen mit Chur-fürſtlichen Gnaden wohlgewogen. Datum Dreß-den, am 28. Februar. 1659.

Johann Georg, Churfürſt.

Abraham von Sebottendorff.

Rudolff Pütſcher.

CCXXIII.

Schreiben derer Chur- und Fürſten bey den Allianz-Tra-ctaten zu Franckfurth anweſender Räthe, Bothſchaff-

ten

ten und Geſandten, an Biſchöff Chriſtoph Bernhard zu Münſter, die Einſchickung dero Ratification, über ſolchen Allianz-Tractat betreffend, de Anno 1658.

Hochwürdiger Fürſt,

Gnädiger Herr,

EUer Fürſtliche Gnaden erinnern ſich guter Maſſen, worauf es ihres hohen Orts, in Puncto der allhier tractirten, und reſpective jüngſthin geſchloſſener Defenſiv-Allianz, beſtehet. Wann dann nunmehro die vorhandene Königliche Frantzöſiſche, und andere Ratificationes gegen einander auszuwechſeln ſeyn; Als hat ſich gebühren wollen, Euer Fürſtliche Gnaden unterthänig hiemit zu erinnern, ob ſie zu deroſelben annoch ermangelnder Mit-Vollziehung, und erſtberührter Auswechſelung, die darzu gehörige Verordnung zu ertheilen, ihr wolle gefallen laſſen. Die wir damit GOttes Schutz treulich empfehlen. Datum Franckfurth, den 21. 31. Octobr. Anno 1658.

Euer Fürſtl. Gnaden

unterthänige

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur- und Fürſten zu denen Allianz-Tractaten zu Franckfurth anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandten.

CCXXIV.

Invitations-Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz, an des heiligen Römiſchen Reichs-Stadt Überlingen, und mut. mutand. an andere deputirte Reichs-Städte, zu dem Reichs-Deputations-Tage nach Franckfurth, de Anno 1658.

Johann

Johann Philipp, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, und Churfürſt, Biſchoff zu Würtzburg, und Hertzog in Francken,

Unſern Gruß zuvor,

Ehrſame liebe Beſondere,

Nachdem wir an euch, aus Veranlaſſung des vor Augen ſtehenden, und uns nicht unbillich tieff zu Gemüth gehenden, des heiligen Römiſchen Reichs gegenwärtigen gefährlichen Zuſtandes, wegen der Ordinari-Reichs-Deputation zu Franckfurth, und daß ihr auch eures Orts durch eine eigene Gevollmächtigte Abordnung dieſelbe Deputations-Stelle erſetzen wollen, unterm 30. Auguſti, und 9. Novembr. jüngſthin, neben Beyſchlieſſung von der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, dißfalls, und zu gleichmäßigem Ende, ertheilter ſchrifftlicher Erklärung, haben gelangen laſſen, ihr auch darauf, zu deſſen Werckſtellung, euch alſo willfährig reſolviret, wie es der Sachen Wichtig- und Nothwendigkeit an ſich ſelbſten erfordert, und wir, in Krafft tragenden Ertz-Cancellariat-Amts, nach Anleitung der in Anno 1555. aufgerichteten Executions-Ordnung, vermittelſt obgedachter wohlmeinend abgelaſſener Schreiben zu erinnern, nit umgehen ſollen, und eure, bey der Ordinari-Reichs-Deputation habende Stell erfodert, gleichwohln bis dahero in eurem Nahmen zu Franckfurth noch niemand würcklich angelangt iſt, und ſolcher Geſtalt denen ie länger, ie mehr zuwachſenden Gefährlichkeiten, keines Weges geſteuret wird, ſondern höchlich zu beſorgen ſtehet, daß nicht durch ſolches langwieriges

Zuſe-

Zuſehen und Stillſchweigen, die Sachen von Tag zu Tag ärger werden, und endlich allerſeits auf ſolche Extrema ausſchlagen möchten, daß denenſelben ſchwerlich zu helffen ſeyn werde, derentwegen dann auch die bey mehrgedachtem Reichs-Convent zu Franckfurth annoch bey Handen Chur- und Fürſtl. Deputirte, uns dergeſtalt ſchrifftlich erinnert, wie ob dem Beyſchluß zu ſehen; und dann wir an unſerm Amt ungern etwas wollen erwinden laſſen, ſo zu des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth gereichig ſeyn kan, und deshalben ſorgfältig zu beobachten, uns oblieget; Als erſuchen wir euch abermahl freund-gnädiglich, ihr wollet mit eurer eigener gevollmächtigten Abordnung nach gedachtem Franckfurth, länger nicht zurück, noch hierinn Euer Abſehen auf anderer Chur-Fürſten und mitdeputirten Fürſten und Stände gleichmäßige Schickung, ſondern auf die Notorietät der im Römiſchen Reiche ſchwebenden höchſtgefährlichen Kriegs- und Empörungs-Weiterungen, und unſere, aus obliegender Schuldigkeit, hiermit zum drittenmahl wohlmeinende Beſchreibung, ſtellen, und den Erſten nechſtbevorſtehenden Monats Decembris, Euren gevollmächtigten Abgeordneten nach Franckfurth unfehlbahr einzuſchicken, euch belieben laſſen, und verbleiben euch beneben mit Gnaden wohlgewogen. Datum zu Sanct Martinsburg, in unſerer Stadt Mäyntz, den 15. Novembr. Anno 1658.

CCXXV.

Schreiben derer bey den Allianz-Tractaten zu Franckfurth ſich befindlicher Räthe und Geſandten einiger Chur-

Chur- und Fürſten, an Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, daß er ſolche Allianz gnädigſt vermercken, und den Nieder-Sächſiſchen Crähß mit allen Krieges-Proceduren verſchonen möchte, de Anno 1658.

P. P.

Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit erinnern ſich aus unſerm jüngſthin, den 11. Auguſti, an dieſelbe abgelaſſenem Schreiben, was Geſtalt unſere allerſeits Herren Principalen, nach ziemlich langwieriger, auch guten Theils, mit dero Abgeordneter Zuthun, gepflogener Handlung, endlich zu dem Schluß zu ſchreiten, die Bunds-Notul gebührend zu verfertigen, und in dieſer Vereinigung ein gantzes zu machen, gemüßiget worden. Wann nun dieſelbe auf des Reichs gegenwärtigen Zuſtand und gefährliche Aenderung ein wachſames Auge zu ſchlagen, und den, allein zu Erhaltung Friedens, in ſolcher Vereinigung vorgeſtellten Zweck, deſto ſorgfältiger zu beobachten, vor hochnöthig ermeſſen, und zu ſolchem Ende die aufgerichtete Receſſe, durch allerſeits anhero eingeſchickte, und gegen einander ausgewechſelte Ratificationes beſtetiget haben, worzu auch die Cron Franckreich, als Conſors Pacis, mit beygetreten, und alles mit Königlicher Original-Ratification zu beſtätigen, ihr gefallen laſſen; Als erſuchen Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit unſere hohe Principalen gantz freundlich, und aus deroſelben Special-Befehl, wir gebührend- und inſtändiges Fleiſſes, ſie wollen ſolche in ſoweit brachte Patriotiſche gute Verſtänd- und Defenſiv-Verbündniß, auch ihres hohen Churfürſtlichen Orts, dergeſtalt, daß dieſelbe zu Er-

haltung Friedens im Reich gemeint, gnädigſt vermercken, und ſowohl bey denen ihrigen, als auch den Königlichen Polniſchen, und andern letziger Zeit im Nieder-Sächſiſchen Crâyſſe, und den benachbarten Landen, unter dero Churfürſtlichen Armada conjungirten Völckern, die reſpective befehlende Verordnung, und höchſtgültige Verfügung thun, damit ſie mit gewaltthätigen Krieges-Proceduren, und Beſchädigung, derer Alliirten Chur- und Fürſten, Land und Leute verſchonen, und dieſelbige zu überfallen, oder mit einigen Einqvartierungen, Contributionen, Durchzügen, oder andern Kriegs-Moleſtien und Inſolentien zu beſchweren, nicht unterſtehen ſollen, Geſtalt unſere Herren Principalen, auf den unverhoffenden widrigen Fall, mit dero in eines ieden Lande, und in der Nähe des Nieder-Sächſiſchen Crâyſſes, anziehenden, und weiter in Bereitſchafft ſtehenden Völckern, ſich defenſive dagegen zu ſtellen, und die von GOtt anbefohlene Land und Leute bey dem Inſtrumento Pacis, und habendem Friedens-Genuß, zu manuteniren, ſchuldig und verbunden ſeyn werden, verſehen ſich aber zu Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit friedliebender nachbarlicher Bezeigung ohnzweifentlich, die wir damit Göttlicher Protection treulichſt befehlen. Franckfurt, den 3. 13. Decembr. 1658.

CCXXVI.

Antwort derer Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Herren Geheimen Räthe, auf vorherſtehendes Schreiben, einiger Chur- und Fürſtlichen Geſandten, zu den Allianz-Tractaten zu Franckfurth, worinn ſie ſich

ſich beſchweren, daß man Sr. Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit den ihro gebührenden Titul nicht gegeben, auch hiernechſt ſolche Allianz mißbillichen, de Anno 1658.

Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, inſonders Hochgeehrte Herren,

Euer Excellenz, und unſern Hochgeehrten Herren, ſeynd unſere bereitwillige Dienſte zuvor,

Als mit jüngſter Poſt unter andern dasjenige Schreiben, was Euer Excellenz, und unſere Hochgeehrte Herren, unterm dato den 13. hujus, aus Franckfurt, an Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit abgehen laſſen, einkommen, und wir ſolches, ohne alle Beyſorge, daß in demſelben höchſtgedachter Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ichtwas von demjenigen ſolte entzogen ſeyn, was deroſelben in alle Wege gebühret, erbrochen; So haben wir dennoch, mit nicht geringer Verwunderung, aus der Uberſchrifft erſehen müſſen, daß Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, von Euer Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, der gebührende Titul nicht gegeben worden. Und ob uns zwar gebühren wollen, ein ſolches Schreiben ſo fort wieder zurück zu ſchicken; So haben wir doch, in Hoffnung, daß es etwann Error ſcribentis ſeyn, und nicht aus Vorſatz von Euer Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, herrühren müſſe, aufs beſte entſchuldiget, zweiflen aber nicht, wie wir dann auch dieſelbe hiemit dienſtlich erſuchen, ſie wollen hinführo in dergleichen Fällen die Schreiben an mehr höchſtgedachte Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit dergeſtalt einrichten laſſen, wie ſie wiſſen, das ſichs gebühret. So

viel ſonſt den Innhalt ſelbiges Schreibens betrifft, müſſen wir geſtehen, daß derſelbe, und der dabey geführte Modus procedendi, Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, indem dieſelbige in der Expedition gegen die Feinde des Reichs, zu deſſelbigen Befrey- und Rettung begriffen, und vielmehr von dero hohen Herren Principalen Aſſiſtenz, als dergleichen widerwärtige Ankündigung erwartet, etwas befremdet, und nachdencklich vorkommt, als welche dafür halten, daß, ſo lange das heilige Römiſche Reich mit einem Ober-Haupt verſehen, keinem Stande des Reichs, vielweniger deſſen Dienern zuſtehe, dergleichen Anordnung, gleichwie dieſe iſt, einem vornehmen Churfürſten des Reichs zuzuſchicken. Und zwar um ſoviel weniger, weil Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, Zeit währender dero Churfürſtl. Regierung, die Freyheiten der Reichs-Stände, bey allen Occaſionen, äuſerſtem Vermögen nach, verfechten helffen, und alſo nicht meritiren, daß deroſelben, inaudito plane in Imperio Exemplo, dergleichen Schreiben, von der Mit-Ständen Bedienten, von denen ſie zumahl nichts wüſten, wie weit ſie darzu authoriſiret, zugeſchicket werden ſolte, halten ſich auch genöthiget, ſolches an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, wie auch Euer Excellenz, und unſerer Hochgeehrten Herren Principalen gelangen zu laſſen, und werden ſich, nechſt Göttlicher Verleihung, im übrigen dergeſtalt in allen ihren Actionen betragen, daß ſie, ohne dergleichen Communication-Schreiben, den Ruhm eines löblichſten Regenten und Churfürſten im Reich, behalten mögen. Und wird hiernechſt von Seiner Churfürſtlichen Durchläuch-

läuchtigkeit dahin geſtellet, was dero hohen Herren Principalen, zu einer ſolchen weitausſetzenden Allianze, welche mit denen Reichs-Conſtitutionen, und Inſtrumento Pacis gar nicht einſtimmig, Anlaß gegeben. Welches Euer Excellenz, und unſern hochgeehrten Herrn, anzufügen, nicht umgehen können, denen wir nechſt Empfehlung Göttlicher Obacht, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte, gefliesſen verbleiben. Geben im Haupt-Qvartier zu Liebenkloſter, den 30. Decembr. 1658.

Euer Excellenz, und unſerer Hochgeehrten Herren

dienſtwilligſte,
Chur-Brandenburgiſche Geheime Räthe.

CCXXVII.

Schreiben derer zu Franckfurth anweſender Chur- und Fürſtlichen Allirten Räthe und Geſandten, an den Käyſerl. General-Feld-Marſchall, Graf Raimund von Montecuculi, daß bey der Käyſerlichen Armada, und ſonſten, alle unbefugte Gewaltthaten im Nieder-Sächſiſchen Cräyß verhütet werden möchten, de Anno 1658.

Der Käyſerlichen Majeſtät General-Feld-Marſchall,

Hochgebohrner Graf, Hochgeehrter und gnädiger Herr,

WAs für ein Verbündniß, bey gegenwärtigem gefährlichen Reichs-Zuſtand, verſchiedene Chur- und Fürſten, zu dero Land und Leute Defenſion, unter ſich getroffen, das iſt unlängſt der Käyſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn,

unterthänigſt, und mit der gehorſamſten Bitt hinterbracht worden, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät die gewiſſe allergnädigſte Verordnung ergehen laſſen wollen, damit von deroſelben, wie auch denen übrigen Polniſchen, Chur-Brandenburgiſchen, und anderen ietziger Zeit im höchlöblichen Nieder-Sächſiſchen Crayß conjungirten Völckern, wider ſothane, zu keines Offenſion, ſondern eintzig und allein, zu Friedens-mäßiger Conſervation derer Alliirten Land und Leute, nichts thätliches vorgenommen, noch mit Uber- oder Durchzügen, Einqvartierungen, Contributionen, oder andern Kriegs-Preſſuren, Executionen und Moleſtien beſchweret werden möge. Nun zweiflen unſere Chur- und Fürſtliche Herren Principalen an allergnädigſter Käyſerlicher Willfahrung gar nicht, dieweil iedoch, in deroſelben Nahmen, die zuverläßige gewiſſe Vollziehung, bey Euer Hochgräflichen Excellenz beſtehet; Als haben ſie uns in gemeſſenem Befehl aufgetragen, daß, ihrentwegen, dieſelbe wir, wie hiemit beſchicht, gebührend erſuchen ſollen, bey unterhabender Käyſerlicher Armada, die befehlende gewiſſe Verordnung, bey den übrigen conjungirten Königlichen Polniſchen, Chur-Brandenburgiſchen, und andern Völckern aber, hochmögende Beförder- und Verfügung zu thun, damit derer, zu Erhaltung Friedens, Alliirter Länder und Leute gäntzlich verſchonet und keine unbefugte Gewaltthaten, Exactionen und Inſolentien, darwider man ſich defenſive zuſetzen, nicht umgehen können, zu Werck gerichtet, ſondern allerdings eingeſtellet und verhütet werden mögen. Und gleichwie unſere Chur- und Fürſtliche Herren Principalen ſich

deſſen

deſſen ohnzweiflich zu Euer Hochgräflichen Excellenz verſehen; Alſo wollen wir auch deroſelben willfähriger ſchrifftlicher Reſolution darüber erwarten, dieſelbe immittelſt zu aller Proſperität und Wohlſtand Göttlichem Schutz getreulich befehlend. Gegeben in Franckfurth, den 13. Decembr. 1658.

CCXXVIII.

Antwort des Käyſerl. General-Feld-Marſchalls, Graf Raimunds von Montecuculi, auf vorherſtehendes Schreiben, derer Herren Alliirten Geſandten zu Franckfurth, de Anno 1659.

Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Hochgeehrte Herren,

Euer Excellenz, und meiner hochgeehrten Herren an mich, ſub 3. 13. jüngſt verwichenen Monats Decembris, abgelaſſenes Schreiben, habe ich zu recht erhalten, und Innhalts mit mehrerm vernommen: Wie nun Ihre Käyſerliche Majeſtät, meines allergnädigſten Herrn, und dero Alliirten Waffen, zu keinem andern Ende hierein kommen, dann daß dieſelbe den Feind, und den Krieg von des Reichs Boden halten, und denenjenigen, ſo wider den allgemeinen letztern Reichs-Frieden bedrängt worden, zu Hülff kommen ſollen, um einen allgemeinen ſichern Frieden zu befördern; Alſo werde ich, meines Orts nicht unterlaſſen, ſolchem allerſchuldigſte und gehorſamſte Folge zu leiſten, welches Euer Excellenz, und meinen hochgeehrten Herren, zu dienſtlicher Antwort nicht verhalten wollen. Dieſelbe, und uns Göttlicher Obhut befehlend. Datum Haupt-Quartier Riepen, den 4. Januarii, Styl.nov. Anno 1659.

CCXXIX.

Schreiben einiger Chur- und Fürſten, zu der in Franckfurt geſchloſſenen Defenſiv-Allianz, daſelbſt verſammleter Räthe und Geſandten, an Käyſer Leopoldum, worinn ſie deroſelben ſolche Allianz notificiren, und daß der Nieder-Sächſiſche Cräyß von allen Krieges-Beſchwerden befreyet bleiben möge, allerunterthänigſt bitten, de Anno 1658.

P. P.

IN was betrübten, leidigen und elenden Zuſtande das heilige Römiſche Reich, Teutſcher Nation, unſer geliebtes Vaterland, durch die vor viertzig Jahren entſtandene, und faſt allenthalben ausgeſchlagene Kriegs-Flammen, inſonderheit aber, bey glorwürdigſter Käyſerlicher Regierung Ferdinandi Tertii, Euer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Vaters, Chriſtſeeligen Andenckens, gerathen, und wie väterlich, ſorgfältig, mühſam und koſtbarlich, erſt allerhöchſtgedachte Seine Käyſerliche Majeſtät die Dämpffung ſolches Feuers, und dardurch Wieder-Erlang- und Stabilirung eines allgemeinen Friedens, ihr haben angelegen ſeyn laſſen; Denſelben heilſamen Zweck auch, durch Göttlichen Beyſtand, und mit Zuziehung der getreuen Chur-Fürſten und Ständen Einrathen, vermittelſt des zu Münſter und Oßnabrück aufgerichteten Friedens-Schluſſes, ſammt darauf zu Nürnburg erfolgten Executions-Receſſes, zu männigliches Erqvickung, und deroſelben unſterblichem höchſten Nahmen, erhalten; erſtgedachte gehorſame Stände auch, ihres Orts, an Beytragung äuſerſter Möglichkeit, ſo gar nichts erwinden laſſen, daß ſie, mit höchſtbeſchwerlicher, und

bey

bey nahe in grundverderblicher, iedennoch williger Hergebung vieler Millionen Reichs-Thaler, den Frieden gleichſam erkaufft, ſolches alles iſt an ſich ſelbſt weltkündig, und auſſer allem Zweifel, daß auf die feſte Beyhaltung des ſo mühſamlich und theuer erlangten Friedens-Schluſſes, und darinn beſtetigten Religions-Friedens, neben der Executions-Ordnung, und andern Reichs-Satzungen, die allgemeine Ruhe, Wohlfarth und Sicherheit allein gegründet, und deswegen ſolcher, ſowohl in dem jüngſten Reichs-Abſchied, de Anno 1654. als Euer Käyſerlichen Majeſtät Wahl-Capitulation, vor ein immerwährendes Band, zwiſchen Haupt und den Gliedern unter ſich gehalten, und alſo genannt, auch als eine gewiſſe Richtſchnur dergeſtalt zu beobachten, reſpective allergnädigſt angenommen, verſprochen, und zu deſſelben mehrer Verſicherung, in erſtgedachtem letztern Reichs-Abſchiede angeordnet wordẽ, daß die ermeldte Reichs-Executions-Ordnung ohnverlängt, nach des heiligen Reichs gegenwärtigem Zuſtande verbeſſert, und in vollkommenen Stand eingerichtet werden ſolte. Wann nun gleichwohl, nach mehr beſagtem in Anno 1649. aufgerichteten Frieden, und deſſen im Anno 1650. verglichenen Executions-Receſs, ſich einiger Orten im Reiche, ohnleidliche, gewaltſame Einqvartierung, Durchzüge, Contributionen, und andere Kriegs-Exactiones und Inſolentien, wider verſchiedene Chur-Fürſten und Stände de Facto ereignet, und dadurch ohnumgänglich Anlaß gegeben worden, daß ſie zu ihrer, und dero von GOtt anbefohlener, ohne das durch den vorigen langwierigen Krieg gantz ausgematteter Land und Leuten

Beſchützung, auf billiche, in Inſtrumento Pacis, und den Reichs-Executions-Ordnungen fundirte Mittel, haben bedacht ſeyn müſſen, zu ſolchem Ende auch ein Defenſiv-Verbündniß, wider Gewalt, unter einigen Rhein- und Unter-Rheiniſchen Chur- und Fürſten getroffen, und dann, in reiffer Erwegung jetziger ſchweren Zeiten, und gefährlichen Kriegs-Läufften, ſonderlich aber derer im hochlöblichen Nieder-Sächſiſchen Cräyß gegen einander ſtehender Armaturen, dieſelbige Defenſions-Hülff, auf mehr andere Cräyſſe, Chur-Fürſten und Stände zu extendiren, um ſo viel nothwendiger erachtet worden, weil die obberührte Verbeſſerung der Executions-Ordnung, worauf man ſich insgemein verlaſſen könne, bishero nicht hat eingerichtet werden können; Als haben wir ſolches, und daß wir die etwa wider uns erwachſende, gewaltſame, und dem Inſtrumento Pacis zu widerlauffende Verfahrungen, durch die einander zugeſagte Hülffe, in Krafft der darüber aufgerichteten, und nunmehro allerſeits ratificirten Receſſen, durch die Gnade GOttes, von uns und unſern Landen abzuhalten ſchuldig, und entſchloſſen, die Cron Franckreich auch, als verſchiedene andere Chur-Fürſten und Stände zu dieſer allgemeinen nützlichen Verbündniß mit einzutreten, im Werck begriffen ſeynd, Euer Käyſerlichen Majeſtät, als unſerm hochgeehrteſten Ober-Haupt, allerunterthänigſt berichten, und mit beygefügten Abſchrifften gehorſamſt einſchicken wollen, der ohnzweifentlichen Hoffnung gelebend, daß, gleichwie dieſes zu einiger Offenſion, oder eines andern Potentaten oder Standes Invaſion, gar nicht, ſondern, nach Ausweiſuug des Frie-

dens-

dens-Schluſſes, pure und allein, auf Erhaltung beſtändiger Ruhe, und eines jeden von GOtt anbefohlener Land und Leute friedſamer Manutenenz, gemeint und angeſehen iſt: Alſo auch, durch ſothane getreue Zuſammenſetzung, die Euer Käyſerlichen Majeſtät, nach Beſage dero Wahl-Capitulation, wie auch anderer heilſamer Reichs-Satzungen, zu Erhaltung Friedens im Römiſchen Reich, obliegende Sorge beſter Maſſen ſecundiret, und allen, wider getreue Chur-Fürſten und Stände, etwann herfürbrechenden Gewaltthätigkeiten, in Zeiten vorgebogen werden möge; Zu welchem Ende dann auch Euer Käyſerliche Majeſtät wir mit dieſer allerunterthänigſten Bitte gehorſamſt belangen, ſie geruhen die gnädigſte Verfügung zu thun, damit auch ſowohl ihre eigene, als Königliche Polniſche, Chur-Brandenburgiſche, und andere im Nieder-Sächſiſchen Cräyſſe, und benachbarten Ländern, allbereits conjungirte Kriegs-Völcker, ſich alles thätlichen Uberfalls, und gewaltthätiger Proceduren, gegen uns, und unſere in dieſer Verfaſſung begriffene Land und Leute, und Mit-Alliirten enthalten; Inſonderheit aber die diſſeits an der Elbe gelegene Land mit Uber- und Durchzügen, Einqvartierungen, Contributionen, und andern Kriegs-Moleſtien, zu beſchweren, keines Weges unterſtehen, ſondern allerdings dieſelbe unbedrängt bleiben laſſen, und keine Urſach geben ſollen, daß, auf den unverhofften widrigen Fall, die unbilliche Gewalt und Drangſalen, mit denen in der natürlichen Billichkeit, denen Reichs-Satzungen, und dem Inſtrumento Pacis wohlverſehenen

nen, und vermög dieſer in Terminis defenſivis beſtehender Allianz verglichenen Rettungs-Mitteln, ſchuldiger Maſſen abgewendet werden müſſen, womit ꝛc. Datum Franckfurt, den 8. Decembris, Anno 1658.

CCXXX.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an die Stadt Münſter, worinn ſie derſelben befehlen, daß ſie ſich in denen, zwiſchen ihr und dem Biſchoff Chriſtoph Bernhard zu Münſter, ſchwebenden Streitigkeiten, aller fremden Hülffs-Suchung enthalten, und hingegen dem Käyſerlichen Ausſpruche unterwerffen ſolle, de Anno 1658.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Liebe Getreue,

WIr mögen euch gnädigſt nicht bergen, wie daß uns des Biſchoffs zu Münſter Andacht, ſowohl ſchrifftlich, als durch ſeine Abgeordnete zu dem Deputations-Convent, unterthänigſt angelanget und gebeten, wir wolten euch durch unſern Käyſerlichen ernſtlichen Befehl vermahnen, daß ihr euch in denen, zwiſchen Seiner Andacht, und euch, ſchwebenden Strittigkeiten, keiner Hülffe der General-Staaten, noch einiger andern Fremden gebrauchen, ſondern des rechtlichen Ausſpruchs erwarten ſollet, Maſſen dann Seine Andacht auch nicht anders zu thun, ſich erbothen. Wann nun ſolches auſſer deme an und vor ſich ſelbſt billich, und den Rechten, und des Reichs Verfaſſungen allerdings gemäß iſt, ſich auch mehrgedachten Biſchoffs Andacht erkläret,

wegen

wegen bemeldter Strittigkeiten, ſich unſerm Käyſerlichen Ausſpruch zu unterwerffen, und denſelben zu erwarten; Als befehlen wir euch gnädigſt und ernſtlich, daß ihr euch euers Theils auch dem rechtlichen Ausgang unterwerffet, und aller fremder Hülffs-Suchung gäntzlich enthaltet. Hieran geſchicht unſer gnädigſter nnd ernſtlicher Will und Meinung, und wir ſeynd euch mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Gegeben in unſerer Stadt Wien, den 14. Decembr. Anno 1658.

CCXXXI.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg, an den Königlichen Dännemärckiſchen General-Feld-Marſchall, Graf Ernſt Albrechten von Eberſtein, ſowohl wegen Schickung einiges Entſatzes in Seeland, als auch, um der Cron Schweden einige Zertheilung im Bremiſchen zu machen, de Anno 1658.

Unſern gnädigen Gruß zuvor,
Veſter lieber Getreuer,

Was ihr, wegen Schickung einiges Entſatzes, ſowohl in Seeland, zu Dienſt ſeiner Königlichen Würde und Liebden zu Dännemarck, als auch um dem Feind einige Zertheilung im Bremiſchen zu machen, an uns gelangen laſſen wollen, ſolches iſt uns aus eurem unterthänigſten Schreiben, unter dem 9. dieſes, aus Lunden, mit mehrerm hinterbracht worden. Ob nun zwar wir zu beyden Dingen uns gantz geneigt finden, und ſonderlich auch hochgedachter Seiner Königlichen Würde und Liebden vor dieſem bereits anerbothen, den begehrten Entſatz, ſo bald nur derſelbe, mit gnugſamer Sicherheit, übergebracht wer-

werden könte, abfolgen zu laſſen; So geben wir doch euch ſelbſt zu bedencken, ob es rathſam, und nicht vielmehr ein unwiderbringlicher Schade daraus leicht entſtehen könte, wann wir anietzo, bey ſothanen Zeiten, unſere Kriegs-Macht theilen würden? Allermaſſen wir dann, im Nahmen GOttes, entſchloſſen, anietzo, nach glücklicher Eroberung dieſer Inſul, in Jütland zu gehen, und was zu des Feindes Abbruch allda wird geſchehen können, an die Hand zu nehmen. Zu welchem Ende wir dann unſere Kriegs-Völcker nothwendig beyſammen halten müſſen, was denn hiernechſt ferner, durch Einbrüche im Bremiſchen, oder ſonſten, zu des gemeinen Weſens Wohlfarth, wird gethan werden können, ſolches ſoll von uns, aller Möglichkeit nach, beobachtet werden; Welches wir euch in gnädigſter Antwort nicht verhalten wollen: Und ſeynd euch in Gnaden wohl gewogen. Geben im Haupt-Lager Sunderburg, den 15. Chriſt-Monats, Anno 1658.

Friedrich Wilhelm, Churfürſt.

CCXXXII.

Klag-Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, wider die zu den Allianz Tractaten zu Franckfurt anweſende Geſandten einiger Chur- und Fürſten, daß ſelbige ſich unterſtanden, Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit vorzuſchreiben, wie ſie ſich in ihren Actionibus zu verhalten, mit Erſuchen, denen Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten ſolches aufs ſchärffſte zu verweiſen, de Anno 1658.

P. P.

WAs bey uns für ein nachdrückliches Schreiben, unter dem Nahmen der vereinigten Chur-

Chur⸗ und Fürſten zu Franckfurt anweſenden Geſandten, einkommen, davon haben wir Euer Liebden, vermittelſt beygehender Abſchrifft, Parte zu geben, eine Nothdurfft zu ſeyn befunden. Gleichwie wir uns nun an unſerm Ort nimmer unterſtehen dürffen, dergleichen Schreiben, welches mehr einer Verordnung, dann einer Communication ähnlich, an unſere Mit⸗Stände abgehen zu laſſen: Alſo iſt uns um ſo vielmehr befremdlich vorkommen, daß obgemeldte Leute, als Diener, deren Qualität und Beſchaffenheit, oder wer die ſeyn, uns nicht einmahl wiſſend, ſich unternehmen, uns gleichſam vorzuſchreiben, wie wir uns in unſeren Actionibus verhalten und bezeugen ſollen. Wir ſeynd in unſerm Gewiſſen verſichert, daß wir uns im Römiſchen Reich iederzeit, Krafft tragenden Churfürſtlichen Amts, dergeſtalt comportiren, daß ſich niemand mit Fug darob zu beſchweren, ſondern uns ſo vielmehr den Ruhm, eines friedliebenden Churfürſtens, der noch niemand einige Turbation oder Gewalt zugefüget, beyzulegen, Urſach haben werde; Steiget uns demnach ſo viel ſchmertzlicher zu Gemüthe, daß ſich die Leute unterwunden, uns ein ſolches bedrohliches Schreiben zuzuſchicken. Gleichwie wir aber davor halten müſſen, daß ſolches ohne ihrer Herren Principalen Vorwiſſen und Befehl geſchehen; So wollen wir Euer Liebden hiemit freund⸗Vetterlich erſucht haben, ſie wollen denen ihrigen ſolches aufs ſchärffſte verweiſen, und dieſelbe dergeſtalt anſehen, daß wir daran ein Vergnügen haben mögen, immaſſen wir uns darzu verlaſſen wollen, und verbleiben Euer Liebden ꝛc. Geben zu Riepen, den 30. Decembr. 1658.

CCXXXIII.

CCXXXIII.

Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände bey der ordinari-Reichs-Deputation zu Franckfurt, verſammleter Räthe, Bothſchafften und Geſandten, an Churfürſt Carl Caſparn zu Trier, daß ſie zu ſolcher Deputation die ihrige ohnverlängt abſchicken, und des Reichs Wohlfarth, und allgemeinen Ruheſtand, mit beobachten helffen möchten, de Anno 1659.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Es iſt ohn weitläufftiges Anführen zur Genüge bekannt, was Geſtalten Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mäyntz, ſowohl Krafft dero tragenden Reichs-Ertz-Cancellariat-Amts, als auf diſſeitiges inſtändiges Begehren, die zu allhieſiger Ordinari-Reichs-Deputation gehörige eine Zeit hero abweſende Chur-Fürſten und Stände, mit beweglicher Vorſtellung ietzigen Zuſtandes, und allgemeiner Reichs-Nothdurfft, zu ohnverlängter Erſcheinung zu dreyen unterſchiedenen Mahlen zu erinnern, ihro haben hochrühmlich angelegen ſeyn laſſen, und da hierauf einige die Ihrige anhero abgeordnet, mehr andere auch zu gleichmäßiger förderſamer Abſchickung, ſich erbietig gemacht haben. Nun will man zwar auch diß Orts des Erfolgs gewärtig ſeyn, und auſſer Zweifel ſtellen, daß alle übrige annoch Abweſende, ihre deßfalls zu dem Reiche tragende Schuldigkeit, der Gebühr beobachten, und, den Nachklang auf ſich zu laden, nicht gemeint ſeyn werden, als ob ſie, zu Erhaltung des allgemeinen Friedens- und Ruhe-Standes, an ihrem, von des Reichs wegen, tragendem Amt,

Amt, und deswegen obliegender Sorgfalt, etwas hätten ermangeln laſſen. Nachdemmahlen aber immittelſt die edle Zeit und Koſten vergebens, und unnützlich hinſtreichen, und allbereit von denen der Gefahr am nächſten angeſeſſenen Reichs-Ständen, um zeitliche Vorſehung angeſucht wird, und unverantwortlich ſeyn will, da gleichwohl alle benachbarte auswendige Gewalt, ihr Intereſſe und Securität, bey dieſen gefährlichen Conjuncturen, reifflich berathſchlagen, und eyferig in Acht nehmen, daß man allein, an Seiten des Reichs, deſſelben Sicherheit und Conſervation auſſer Acht laſſen, und bis die bereits auf den Gräntzen eingeriſſene Kriegs-Flammen die Reichs-Viſcera ergriffen, nachſehen, ſtillſchweigen, und wie der vor Augen ſtehenden Gefahr gebührend abzuhelffen ſeyn möge, nicht bedencken ſolle. Dannenhero in heut darüber, durch die in ſattſamer Anzahl befundene Chur- und Fürſtliche Räthe und Bothſchafften, gepflogener Berathſchlagung, in den beyden Collegiis, vor gut angeſehen, und per Re- & Correlationem geſchloſſen worden, daß nunmehr allhier die Deputations-Handlung, ohne weitere Zuerwartung, in dem Nahmen GOttes, anzutreten, und vor allen der Punctus Securitatis publicæ, nach Anleitung des letztern Reichs-Abſchiedes, wie auch der in Anno 1555. aufgerichteten Executions-Ordnung, vorzunehmen und zu tractiren, und von dieſem Schluß, auch den Herren Abweſenden, nachrichtliche Notification zu thun ſeye; Als haben Euer Churfürſtlichen Gnaden wir ſolches hiemit unterthänigſt zu vernehmen geben ſollen; Dieſelbe, im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen

angelegenen gebührenden Fleiſſes erſuchend, ſie des heiligen Römiſchen Reichs letzmahligen gefährlichen Zuſtand reifflich zu Gemüth ziehen, zu dieſer Ordinari-Reichs-Deputation die ihrige ohnverlängt hieher ſchicken, und mit ſolcher Inſtruction verſehen wollen, damit, mit zuſammen geſetztem Rath und That, des heiligen Reichs Wohlfarth, und allgemeinem Ruhe-Stand, in Zeiten invigiliret, und aller widriger Beſorgniß mit gutem Nachdruck vorgebogen werden möchte, wie dann nicht zu zweifeln, daß der allmächtige GOtt ſolche wohlgemeinte heilſame Conſilia, mit ſeinem Göttlichen Segen, ſecundiren, und ſelbige zu einem guten gedeylichen Effect gelangen laſſen werde. Und Euer Churfürſtl. Gnaden thun wir damit GOttes gnadenreicher Obſicht, zu deren beharrlichen Gnaden aber, uns unterthänigſt empfehlen. Datum Franckfurth, den 8. Januarii, Anno 1659.

Euer Churfürſtl. Gnaden

unterthänigſte,
Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände bey der Ordinari-Reichs-Deputation daſelbſten, verſammlete Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

CCXXXIV.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an Biſchoff Philipp Valentin zu Bamberg, daß er ſich in die neue Allianz, ſo zu Franckfurt, zwiſchen einigen Chur- und Fürſten, und denen Cronen, Franckreich und Schweden, geſchloſſen worden, nicht mit einlaſſen ſolle, de Anno 1659.

Leopold,

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrwürdiger, freundlicher lieber Andächtiger,

DEiner Andacht iſt, auſſer unſerer Erinnerung, vorhero bekannt, was neulicher Zeit, und zwar bald nach unſerer Abreiſe von Franckfurt, zwiſchen wenigen Chur- und Fürſten des Reichs, mit beyden Cronen, Franckreich und Schweden, für eine Allianz tractiret und geſchloſſen worden, und welcher Geſtalt man ſich bemühet, noch andere mehr Chur- und Fürſten darein zu ziehen. Nun laſſen wir zwar dahin geſtellet ſeyn, daß dieſe Allianz an Seiten vorgedachter Chur- und Fürſten dahin gemeinet und angeſehen ſeyn mag, als wann hierdurch das Reich bey ſeinem erlangten Ruhe-Stand, Præeminenz und Freyheit um ſo vielmehr geſichert ſeyn würde; Nachdem wir aber das Werck auch unſers Orts überlegt, und gegen diejenige Verordnung, welche die Reichs-Conſtitutiones, die auf den Land-Frieden gegründete Executions- und Crāyß-Ordnung, und die in dem letztern Weſtphäliſchen Frieden begriffene Garantiam, gehalten, und dieſelbe klare Ziel und Maaß geben, wann ein oder anderer Stand des Reichs, wider gedachten Frieden, und erſtberührte Reichs-Conſtitutiones, beleidiget, überfallen und beſchweret werden ſolte, daß nicht allein die andere Chur-Fürſten und Stände, ſondern auch wir ſelbſt, als das Ober-Haupt des Reichs, tragenden Käyſerlichen Amts wegen, dem Beleidigten Hülff, Schutz und Schirm widerfahren zu laſſen, ſchuldig und ver-

bunden ſeynd; So können wir unſers Orts anders nichts finden, als daß, durch diß Allianz-Weſen, die darzu getretene Stände, indem ein ieder, ohne Noth, und einigen Nutzen, ſich in koſtbare Verfaſſung ſetzen muß, vollends enerviret, die Cronen dagegen in ihren Kriegs-begierigen Anſchlägen nur mehrers geſtärcket und veranlaſſet werden, den einen hier, den andern dort, zu opprimiren, wie die Exempla mit des Königs in Dännemarck, und des Hertzoges von Churland Liebden, mehr dann gut iſt, an Tag legen, das Reich aber hieraus keinen andern Genuß zu gewarten haben wird, als daß es endlich, wann die Cronen durch dieſe Allianz ihr weit ausſehendes Intent erreicht, alsdann, wann es zuſpät, und kein Rath und Hülffe mehr zu hoffen ſeyn wird, an ſtatt der verhofften Sicherheit, von deroſelben Arbitrio zu dependiren haben werden; Als haben wir deine Andacht hiermit gnädig zu erſuchen, und zu ermahnen, die Nothdurfft erachtet, nachdem wir von guter Hand berichtet werden, daß ſie nicht weniger, zu Mit-Beliebung dieſer Allianz, invitiret worden, ſie wollen ſich damit nicht vertieffen, ſondern ihr Abſehen, in dergleichen ihro vorgebildeten Beſorgungen, auf die heilſame Reichs-Satzungen, Executions- und Cräyß-Ordnungen, das Inſtrumentum Pacis, und endlich auf uns, als das Ober-Haupt im Reich, ihre Reflexion machen, ihre Feſtungen, Forchheim und Cronach ſowohl uns, und dem Reich, als ihren eigenen Land und Leuten zum Beſten, mit gehöriger Nothdurfft wohl verſehen, und ſich dabey beſtändig verſichert halten, daß wir dieſelbe, wann ſie

wider

wider den Friedens-Schluß angegriffen werden ſolten, wider allen ohnbillichen Gewalt zu ſchützen, nicht ermangeln werden, und wir verbleiben ꝛc. Wien, den 22. Januar. 1659.

CCXXXV.

Schreiben der Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Hinter-Pommeriſchen Regierung zu Colberg, an die Königliche Schwediſche Vor-Pommeriſche Regierung zu Stettin, den Durchzug derer Schwediſchen Trouppen, durch Hinter-Pommern zu verhindern, widrigen Falls man es für einen Friedens-Bruch halten würde, de Anno 1659.

Hochgebohrner Herr Graf, wie auch Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochbenannte, inſonders Hochgeneigter, und Hochgeehrte Herren,

Euer Hochgräflichen Excellenz, und unſern Hochgeehrten Herren, haben wir, vermittelſt dieſes, zu berichten, nicht umhin gekonnt, wie hin und wieder Zeitungen eingelauffen, ob ſtünden einige Schwediſche Trouppen hier in der Nachbarſchafft, welche geſonnen wären, durch dieſe Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, unſers gnädigſten Churfürſten und Herren Lande, in das benachbarte Königreich Polen zu brechen. Als nun höchſtermeldte Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit uns reſcribiret, daß ſie keine Durchzüge, ohne dero expreſſen Conſens, und daß zuförderſt allen demjenigen, ſo die Reichs-Satzungen, und das Inſtrumentum Pacis erfodern, ein Genügen geſchehen, geſtatten laſſen könten; So haben Euer Hochgräf-

gräflichen Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren, ein ſolches hiermit notificiren wollen, dieſelben dienſtlich erſuchend, ſie wolten dieſes Vorhaben, ſo viel an ihnen iſt, verhindern; Widrigen Falls können wir nichts anders, als ſolches für einen Friedens-Bruch zu halten, uns dagegen zu ſetzen, und an gehörige Oerter im Römiſchen Reich zu bringen. Proteſtiren auch hiermit von allem dem, ſo daraus ins künfftige entſtehen möchte. Womit, nach Empfehlung Göttlicher Obhut, verbleiben,

Eurer Hochgräflichen Excellenz, und
unſerer Hochgeehrten Herren

Colberg, den 22. Januar.
Anno 1659.

dienſtwilligſte,
Ewald Kleiſt.
Matth. Crokow.

CCXXXVI.

Antwort der Königlichen Schwediſchen Vor-Pommeriſchen Regierung zu Stettin, an die Churfürſtliche Brandenburgiſche Hinter-Pommeriſche Regierung zu Colberg, den Schwediſchen feindlichen Durchzug durch Hinter-Pommern betreffend, de Anno 1659.

Wohlwürdiger, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochbenannte, inſonders Hochgeehrte Herren,

Deroſelben Schreiben, de dato Colberg, den 22. hujus, haben wir heutiges Tages zu recht erhalten, und daraus ableſend vernommen: Weil Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, unſern

unſern hochgeehrten Herren reſcribiret, keine Durchzüge, ohne dero expreſſen Conſens, und ehe demjenigen, ſo die Reichs-Satzungen, und das Inſtrumentum Pacis erfodern, ein Genügen geſchehen, zu geſtatten, daß demnach dieſelben uns ſolches notificiren, und zugleich erſuchen wollen, wir möchten, ſo viel an uns, verhindern, daß keine Schwediſche Trouppen durch Ihrer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit Lande geführet würden, widrigen Falls ſie daſſelbige für einen Friedens-Bruch halten, ſich dagegen ſetzen, und es an gehörige Oerter im Römiſchen Reich bringen, auch wider alles daraus entſtandene proteſtiren müſten. Nun zweifeln wir nicht, es werden unſere hochgeehrte Herren, nach Ablauff dero Schreibens, das von dem Herrn General-Lieutenant, Baron von Würtzen, an ſie abgelaſſenes empfangen, und daraus verſtanden haben, welcher Geſtalt derſelbige bey ſeinem vorhabenden Deſſein, Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit Lande, mit ſeinen unterhabenden Trouppen, in etwas zu berühren, genöthiget, daneben aber, bey Leibes-Straffe, verboten, daß niemand an der Churfürſtl. Soldatesque, noch des Landes Einwohnern, oder den Ihrigen, ſich vergreiffen, vielmehr, was die Trouppen zur Nothdurfft conſumiren würden, bezahlt werden ſolte: Demnach gebeten, denen ihrigen gleichfalls ernſtlich anzubefehlen, daß, zu Verhütung aller Weitläufftigkeit, und Ungelegenheit, ihre Trouppen den unſrigen ſich nicht nähern, weniger derſelbigen friedlichen Durchzug zu verhindern, ſich unterfangen, ſondern ihnen die Nothdurfft, fürs Geld, willig abfolgen laſſen möchten. Gleichwie nun hierdurch wider die Reichs-Sa-

tzungen, und das Inſtrumentum Pacis, nicht gehandelt wird: Alſo ſehen wir auch nicht, warum unſere hochgeehrte Herren ſolchen innoxium Tranſitum für einen Friedens-Bruch zu halten, ſich demſelben zu opponiren, oder im Römiſchen Reiche darüber Klage zu führen, gemüßiget werden ſolten; zumahlen der Churfürſt es für keinen Friedens-Bruch gehalten haben will, da er die Polniſche uud Barbariſche Völcker durch die Marck Brandenburg paſſiren, und von ſeinen hierzu verordneten Commiſſarien in dieſes Hertzogthum Pommern, daſſelbe mit Feuer und Schwerdt zu verheeren, führen laſſen. Wolten aber unſere hochgeehrte Herren den ſo theuer erworbenen allgemeinen Teutſchen Frieden ſo gering ſchätzen, daß ſie, aus einem unſchädlichen Tranſitu, denſelben gebrochen zu ſeyn, ſuſtiniren, und deswegen auch in dieſem Ober-Sächſiſchen Cräyſſe, gleichwie allbereits im Nieder-Sächſiſchen Cräyſſe geſchehen, eine Ruptur und Aufhebung des allgemeinen Friedens veranlaſſen wolten, ſo müſſen wir ſolches zwar, weil auſſer dieſem nichts neues, daß von ihrer Seiten viel andere mehr Ihro Königlichen Majeſtät Actiones, welche ihnen nicht zu Paß kommen, für Rupturen und Friedens-Brüche geſcholten, darüber von ihnen ſowohl auſſer- als innerhalb Reichs, auch wohl durch unerhörte Famos-Schrifften, viel Klagen geführet, aber von Unpartheyiſchen wenig geachtet, und noch zur Zeit nichts hauptſächliches damit ausgerichtet worden, dahin, und zu unſerer hochgeehrten Herren Verantwortung geſtellet ſeyn laſſen, auch von allen dem, ſo ins künfftige daraus entſtehen möchte, ebener Geſtalt hiemit feyerlichſt

lichſt proteſtiren. Womit, nach Empfehlung Göttlicher Obhut, hinwieder verbleiben,

Unſerer Hochgeehrten Herren,

Alten-Stettin, den 27. Jan.
Anno 1659.

Ihro Königlichen Majeſtät zu Schweden, zum Pommeriſchen Eſtat verordnete Statthalter und Regierung,

And. Güldenklau.

Heinrich Cöleſtin von Sternbach.

S. M. Roſenhand.

CCXXXVII.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen General-Lieutenants, Herrn Baron Paul Würtzens, an die Churfürſtliche Brandenburgiſche Regierung zu Colberg, ihme, mit ſeinen unterhabenden Trouppen, einen friedlichen Durchzug zu geſtatten, de Anno 1659.

Wohlwürdiger, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſte und Hochbenahmte, inſonders Hochgeehrte Herren,

DEnenſelben füge ich hiemit dienſt-freundlich zu wiſſen: Demnach mit meines allergnädigſten Königs und Herrn mir anvertrauten Trouppen, Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg Hinter-Pommeriſche Länder, im Durch-Marſche zu berühren, genöthiget bin, und deswegen, bey Leibes-Straffe, verboten habe, daß der unſerigen keiner, weder an Ihrer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit Soldateſca, noch an des Landes Einwohnern und Unterthanen, oder dem ihrigen, ſich nicht vergreiffen, ſondern alles, was man an unentbehrlichen

Lebens-Mitteln, für Leute und Pferde bedarff, mit baarem Gelde bezahlet werden ſoll; Als habe denenſelben ſolches hiemit notificiren wollen, meine hochgeehrte Herren dabey gantz fleißig erſuchende, dieſelbe belieben wollen, den Ihrigen gleichfalls ernſtlich anzubefehlen, daß, zu Verhütung aller Weitläufftigkeit und Ungelegenheit, ihre Trouppen den unſerigen ſich nicht nähern, weniger unſern friedlichen Durchzug zu verhindern, ſich unterfangen, ſondern ihnen die Nothdurfft, für Geld, willig abfolgen laſſen mögen. Wie nun ſolches an ſich gantz billich; Alſo verbleibe, nechſt Göttlicher Empfehlung, hinwieder,

Meiner Hochgeehrten Herren

Stettin, den 22. Januar.
Anno 1659.

dienſtgefliſſener,
Paul Würtz.

CCXXXIIX.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, de Anno 1659.

P. P.

Es hat mich, von Euer Liebden, unterm dato, den 10. und 15. dieſes zu Ende lauffenden Monats Januarii, gegebene Nachricht, daß der König in Franckreich, zu Fortſetzung der, zwiſchen der Cron Spanien, und ihme, vorgeweſten Friedens-Tractaten, ſeines Orts, die Stadt Augſpurg beliebet, weiter nachzudencken veranlaſſet, wie man auf verhofften glücklichen Fortgang dieſes heilſamen Wercks,

daran

daran der gantzen Chriſtenheit, und der Catholiſchen Religion ſoviel gelegen, dieſen Tractaten, zu deren mehrern Beförderung, mit denen Reichs-Conſiliis etwas näher ſeyn könte, und habe ich dann meiner Seits befunden, daß hierzu kein beqvemers Mittel ſeye, als wann der Deputations-Tag nach Regenſpurg verlegt werden möchte, welcher Ort nicht allein der Stadt Augſpurg am nechſten, ſondern auch mir darum der Zeit am beqvemſten wäre; dieweil meines Königreichs Ungarn Angelegenheiten, dabey ſowohl des Reichs, der gantzen Chriſtenheit, als meiner eigenen Erb-Landen Intereſſe, ſo hoch verſiret, zu nöthiger Fürſehung und Beſorgung deſſelben, auf eine Zeit mich dorthin beruffen, damit ich alſo denen Reichs-Conſiliis um ſo viel näher ſeyn könte; Allein es will das vornehmſte hiebey ſeyn, und wird nicht allein, zu mercklicher Beförderung dieſes Friedens-Wercks, und anderer Reichs-Geſchäfften, gereichen, ſondern Euer Liebden mich auch abſonderlich obligiren, wann ſie, mir zu hohen Ehren und Gefallen, ſich belieben laſſen wolten, dero Reſidenz auf eine Zeit zu Würtzburg anzuſtellen, auf daß ich, bey ein und andern Vorfallenheiten, mit deroſelben aus den Sachen vertrauliche Communication pflegen, ihre vernünfftige Gedancken darüber vernehmen, und wir allerſeits die unſerige deſto beſſer und förderſamer darnach inſtruiren könten, wie ich dann nicht zweifele, es werden dero Mit-Churfürſten L. L. L. L. L. Liebden ihnen auch nicht zuwider ſeyn laſſen, die ihrige ebener Geſtalt nacher beſagtem Regenſpurg abzuordnen, und ich verbleibe Euer Liebden, in Erwartung dero willfährigen Antwort ꝛc. Wien, den 30. Januar. 1659.

CCXXXIX.

CCXXXIX.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an Churfürſt Ferdinandum Mariam in Bäyern, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, betreffend, de Anno 1659.

Durchläuchtiger, Hochgebohrner, lieber Vetter und Churfürſt,

Euer Liebden iſt bekannt, aus was für eingefallenen Bedencken, man die Reichs-Deputations-Handlungen zu Franckfurt zu reaſſumiren, die Zeit hero angeſtanden, und was auch mich bewogen, daß ich, mit Abordnung und Inſtruirung derer Meinigen nach beſagtem Franckfurth, in- und zurück gehalten habe, nicht weniger wird Euer Liebden verläßige Nachricht eingelangt ſeyn, wie inſtändig die zu Franckfurt anweſende wenige Geſandte, und förderſt Chur-Mäyntzes Liebden ſelbſt darauf dringen und verlangen, daß nicht allein die Deputations-Negotia, ſondern auch andere in die allgemeine Reichs-Securität einlauffende Sachen, dabey vorgenommen werden ſolten. Nachdem nun erſt jüngſt verwichener Tagen, über die, von deroſelben, und Chur-Cöllens Ldd. Liebden vorgeſchlagene Friedens-Handlungen in Teutſchland, die Nachricht eingelangt, daß die Cron Franckreich die Stadt Augſpurg, ad tractandum, beliebet, und dann, zu Beförderung dieſes heilſamen Wercks ſowohl, als deren zum Deputations-Tag gehöriger Geſchäffte, ſehr verträglich ſeyn würde, wann man allerſeits denen Reichs-Conſiliis etwas näher ſeyn könte, mich aber der Zeit meines Königreichs Ungarn Zuſtand und Angelegenheit, wobey ſowohl das Reich, und die gantze Chriſtenheit, als meine

meine eigene Erb-Lande intereſſiret ſeyn, ermahnen und beruffen, wider allen unvermutheten Einbruch, und feindlichen Anfall, zeitliche Fürſehung zu thun, und dahero eine Nothdurfft ſeyn will, mich auf eine Zeit dorthin zu erheben. Damit ich dann nicht gar zu weit von des Reichs Negotiis abſeyn, und die Meinige, erheiſchender Nothdurfft nach, iedesmahl deſto ehender, mit behörigen Verhaltungs-Befehlen und Reſolutionibus, verſehen möge; So habe ich kein beſſer Mittel hierzu ermeſſen können, als daß dieſer Deputations-Convent nacher Regenſpurg transferiret werde, ſintemahl dabey Sachen vorkommen möchten, die Natura ſua einen allgemeinen Reichs-Tag erfoderten, allda man, als an einem, ohne das, hierzu determinirten und wohlbeqvemen Orte, deſto förderſamer darzu gelangen könte. Erſuche demnach Euer Liebden hiemit freund-Vetter-und gnädiglich, ſie wollen ihro die Stadt Regenſpurg, zur Reasſumtion, mehrberührter Deputations-Handlung, nicht allein nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern auch dero Mit-Churfürſten, Chur-Mäyntz und Cöllns L. Liebden dahin diſponiren helffen, damit ſie dieſen Ort auch ihres Theils nicht difficultiren wolten. Hieran erweiſen mir Euer Liebden, nächſt deme, daß es zu deſto mehrer Beſchleunigung obberührter Reichs- und Friedens-Geſchäfften gereichen wird, einen ſonders angenehmen Gefallen, und ich verbleibe deroſelben mit ꝛc. Wien, den 30. Januarii, Anno 1659.

CCXL.

Schreiben Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, aus

was Urſachen der Reichs-Deputations-Tag von Franckfurt nach Regenſpurg zu verlegen ſey, de Anno 1659.

P. P.

WJr erinnern uns zurück guter Maſſen, welcher Geſtalt Euer Liebden, ſeiter vorgangener Käyſerlicher Wahl, an uns unterſchiedlich gelanget, wir wolten, zu nachmahliger Fortſtellung derer, nach Anleitung des letztern Reichs-Abſchiedes, in Franckfurt angefangenen Deputations-Berathſchlagungen, die unſrige ebenfalls alldorthin abſchicken, und dieſelbe vortragen helffen laſſen, wie ſie uns denn auch Abſchrifft deſſen eingeſendet, was die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, unterm dato Lintz, den 15. Septembris, vorigen Jahres, zu ſolchem Ende, gegen Euer Liebden ſich erkläret, wiewohl wir zur ſelben Zeit nicht ungeneigt geweſen, mit Abſchickung derer unſerigen zu verfahren. Indem wir aber die Nachricht erlangt, daß die wenigſte unter den Deputirten ſich zu Franckfurt befinden, auch bald darauf der gewaltſame Anfall des Landes Siebenbürgen, von der Türckiſchen Macht, ie mehr und und mehr erſchollen, und wir bey uns die Rechnung ohnſchwer anlegen können, daß, um deren willen, Ihre Käyſerliche Majeſtät, als König zu Ungarn, ſobald ſie ihr ordentlich Hoff-Lager zu Wien erreichen, von den Ständen deſſelben Königreichs, um ihre perſönliche Ankunfft ins Königreich, beweglich erſucht werden dörfften, welchen Falls die Deputations-Conſilia, wegen der fernen Entlegenheit gen Franckfurt, noch längſamer fortgehen, auch wohl, wegen ſo lang ausbleibender Käyſerl. Commiſſarien,

gar

gar ins Stecken gerathen, und kein anderer Effect, dann Aufwendung vergebener ſchwerer Unkoſten zu gewarten ſeyn würde, haben wir mit der begehrten Abſchickung nacher Franckfurt, bis an Ihro Käyſerlichen Majeſtät endliche Erklärung, uns zurück zu halten, rathſam erachtet. Nunmehr, weil wir berichtet, daß bemeldte Ungariſche Stände mit ihrer allerunterthänigſten Sollicitatur nicht nachgelaſſen, vielmehr inſtändigſt ſo fern angehalten, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät, zu perſönlicher Ankunfft ins Königreich Ungarn, und Verfügung einer und anderer Nothwendigkeit, zu Abhaltung der Türckiſchen Waffen, nicht nur vom Königreich Ungarn, und den Käyſerlichen Erb-Ländern, ſondern auch nachfolgig von dem lieben Vaterlande, Teutſcher Nation, ſich allergnädigſt haben vernehmen laſſen, Geſtalt dieſer Tagen Ihre Käyſerliche Majeſtät ſelbſt uns, wie auch ohne Zweifel Euer Liebden beſchehen, hievon allergnädigſte Eröffnung thun, und daß die Deputations-Berathſchlagungen von Franckfurt nacher Regenſpurg verlegt, und dadurch derſelben Maturirung befördert werden möge, allergnädigſt geſinnen laſſen. Wie nun freylich der Ort Regenſpurg nicht nur Ihro Käyſerlichen Majeſtät, ſondern auch Euer Liebden, wegen Würtzburg, ſelbſt, uns, und andern von Franckfurt allzuweit entfernten Ständen, viel bequemer gelegen, und es, neben der Vernunfft, die auf neulichen, und andern Deputations-Tagen, fürgegangene Erfahrung mit ſich bracht, daß, wegen der Principalen Reſolutionen, über einen und andern Fall, viel Zeit verſtrichen, die Rathſchläge verzögert, die Unkoſten vergeblich angewendet, und ander mehr Unge-

Ungemach entſtanden, auch ſelbiger Ort, wegen Nähe fürhabender Tractaten, zwiſchen Spanien und Franckreich, ſowohl, wann von einer allgemeinen Reichs-Verſammlung etwas zu ſchlieſſen wäre, am füglichſten iſt; Dahero Ihro Käyſerliche Majeſtät in ſolchem Begehren nicht aus Handen zu gehen, und die wenigere, ſo etwa zu Franckfurt bey einander ſeyn, deſto leichter nach der Regenſpurgiſchen Reiſe ſich zu transferiren hätten. Welches Euer Liebden ꝛc. Datum Dreßden, den 4. Febr. 1659.

CCXLI.

Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Straßburg, an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn ſie das Auſſenbleiben ihrer Deputirten entſchuldigen, de Anno 1659.

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände, bey der Ordinari-Reichs-Deputation zu Franckfurt, wohlverordnete Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Edle und Hochgelehrte, gnädige, großgünſtige und Hochgeehrte Herren,

Als Euer Gnaden und Herrlichkeiten, ſub dato 8. Januarii, an uns abgelaſſenem hoch- und geehrtem Schreiben, haben wir nicht allein die Notification des, wegen nunmehr würcklicher Antretung der Deputations-Handlungen, auf vorhero in beyden Collegiis gepflogene reiffe Deliberation, und darüber erfoderte Re- und Correlation, gemachten Schluſſes, ſondern auch die bewegliche Zugemüthführung des gefährlichen Zuſtandes in dem heiligen Römi-

Römiſchen Reich, und darauf gegründete wiederholte Anmahnung, zu förderlicher Abordnung unſerer Deputirten, ſeines fernern Innhalts zu Genügen wohl erſehen. Nun ſagen wir zuförderſt, wegen eines und des andern, dienſtlichen und beflieſſenen Danck, ſeynd dabenebens in unſerm Gewiſſen verſichert, und verhoffen auch bey Euer Gnaden, und den Herren ſowohl, als dero hohen Herren Principalen, und dem gantzen heiligen Reich, das wahrhaffte gute Zeugniß zu haben, daß an Seiten dieſer Stadt, als eines getreuen Standes des Reichs, an alle demjenigen, ſo zu Beförderung gemeiner Ruhe und Wohlfarth, ieweilen hat dienen und gereichen können, zwar nach dem bekannten geringen Vermögen, iedoch mit äuſerſten Kräfften, und aus aufrichtigem, redlich-Patriotiſchem Gemüthe beyzutragen, niemahln ermangelt, noch auſſer Acht gelaſſen: Solte uns auch gewiß ietztmahln nichts bekümmerlichers zu Handen ſtoſſen mögen, als wann, nachdem wir mit ſo groſſen, ja faſt unerſchwinglichen Speſen, den werthen Frieden, in unſerm geliebten Vaterland, Teutſcher Nation, haben pflantzen und wieder einführen helffen, uns nunmehr einige Schuld, verurſachter Verzögerung der ſo höchſtnöthigen Deliberationen von Conſervation und Erhaltung deſſelben Securität und Sicherheit, ſolte können oder wollen beygemeſſen werden: Wir können aber gleichwohl hinwiederum, andern Theils auch nicht abredig ſeyn, daß wir bis anhero annoch bedencklich anſtehen müſſen, was Geſtalt man noch, wegen immerfort continuirten Ausbleibens der Käyſerlichen Herren Commiſſariorum, in denen, vor die Reichs-Deputation

gehörigen Puncten, nach Anleitung der Executions-Ordnung, de Anno 1653. zu einigem Schluß nicht kommen, oder etwas fruchtbarliches effectuiren mögen, und aus dieſer eintzigen Vorſorg, gar nicht aber in Anmerckung andern mit unterlauffenden Neben-Reſpects, haben auch gegen Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mäyntz, unſern gnädigſten Herrn, wir uns ſchon hiebevor der Abſchickung halber, zwar bereitwilligſt erkläret, wegen würcklicher Abreiſe aber unſers Deputirten, unterthänigſt bitten müſſen, daß, zu Verhütung vergeblicher Koſten, wir damit allein, bis auf erfolgende gewiſſe Nachricht, vom Aufbruch vor hochgedachter Käyſerlicher Herren Commiſſariorum, an- und einſtehen möchten, welcher Meinung wir dann auch noch ietzt um ſo vielmehr inhæriren, und nachſetzen müſſen, alldieweiln die vorangeregte Zweifel uns inzwiſchen nicht benommen, noch wir eines andern wären belehret worden; Dafern aber ja uns der Weg ſolte mögen gewieſen werden, durch welchen, auch in Abweſenheit Jhrer Käyſerlichen Majeſtät Herrn Commiſſarien, von der deputirten Chur- Fürſten und Stände abgeordneten Räthen und Bothſchafften allein, die Deputations-Handlung, denen Reichs-Conſtitutionibus gemäß, vorgenommen, und zu gewünſchtem Ende gebracht werden könte, gedächten wir uns ſolchen Falls der obliegenden Schuldigkeit ſo gar nicht zu entziehen, daß auch ſchon ietzo wir mit einer und anderer Mit-Deputirten erbarer Stadt darüber zu communiciren, und in eum Eventum uns eines geſammten Schluſſes zu vergleichen, nicht ermangeln wollen; wormit ꝛc. Straßburg, den 14. Februar. 1659.

CCXLII.

CCXLII.

Entſchuldigungs-Schreiben Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, an den Käyſer Leopoldum, warum die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg nicht geſchehen könne, de Anno 1659.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät gnädigſtes Hand-Brieflein, von 30. Januarii, habe ich geſtern recht überliefert, und mit geziemender Ehrerbietung empfangen, und daraus vernommen, was Geſtalt Euer Käyſerl. Majeſtät die Verlegung des Reichs-Deputations-Convents auf Regenſpurg, darum gnädigſt gern ſehen, damit, weiln ihres Königreichs Ungarn Zuſtand dero Gegenwart erfodert, ſie ſowohl den Reichs-Negotiis, als dem nacher Augſpurg veranlaſten Friedens-Congreſs, zu geziemender Inſtruirung ihrer Bevollmächtigten, deſto näher ſeyn, auch, nach Anleitung des Reichs-Zuſtandes, der Reichs-Tag zu beſagtem Regenſpurg, als einem darzu deſtinirten Ort, reaſſumiret werden könne. Euer Käyſerlichen Majeſtät gebühret förderſt für die Sorgfalt, die ſie zu des Römiſchen Reichs Wohlfarth tragen, billich höchſter Danck; und gleichwie nun meine Schuldigkeit erfodert, dieſelbe in ſolchem rühmlichen Vornehmen unterthänigſt zu ſecundiren; Alſo werde ich daran ietzo und künfftig nichts ermangeln laſſen. So viel aber berührte Tranſlation betrifft, wiſſen Euer Käyſerliche Majeſtät gnädigſt vorhero wohl, daß die Reichs-Abſchiede, in Specie de Anno 1555. in ſolchen Fällen, wie gegenwärtiger iſt, zu der Reichs-Deputirten Verſammlung, die Stadt

Franckfurt, als in Meditullio Imperii gelegen, ausdrücklich angeſetzet, und vorgeſchrieben, darauf bey letzterem Reichs-Convent, die in GOtt ruhende Käyſerliche Majeſtät, Euer Käyſerlichen Majeſtät Herr Vater, glorwürdigſten Andenckens, mit Zuthun geſammter Chur-Fürſten und Stände, den Schluß genommen, die Continuation auch zu beſagtem Franckfurt allerſeits beliebet, und von des Herrn Churfürſten zu Mäyntz Liebden das Ausſchreiben dorthin iterato geſchehen. So wollen Euer Käyſerliche Majeſtät höchſtvernünfftig gnädigſt ermeſſen, wie ſich fügen wolte, davon ietzo einen Abſprung zu nehmen, in mehrer Erwegung, daß noch einen groſſen Tractum Temporis erfodern wolte, bis aller Reichs-Deputirter Stände Conſenſus, wie bey ſo beſchaffenen Dingen gleichwohl nöthig, hierüber eingeholet werden, die Abſchickung allerſeits erfolgen, und man zu Antretung der Conſultationen gelangen könne, dahingegen zu Franckfurt, als wo die meiſten Deputirte bereits vorhanden, und die übrige, wann nur Euer Käyſerliche Majeſtät ihre Commiſſarien, vorhin ſchon vertröſter Maſſen, abzuſchicken, geruhen wolten, ſich ſonder Zweifel ohnverweilet hierbey machen, und die Conſultationes über den höchſtnöthigen Punctum Securitatis publicæ alſobald vorgenommen werden könten, nach deſſen Erledigung, wann alsdann zu dem Friedens-Congreſs zu Augſpurg mehrere Anzeig, als bis dahero noch zu verſpühren, erblicket, wird auch mehrere Urſach ſeyn, mit vorbedeuten Reichs-Satz- und Verordnungen, communi Conſilio, zu diſpenſiren, da ſolchen Falls ich ſowohl für mich, Euer Käyſerlichen Majeſtät gehorſamſt an

die

die Hand zu gehen, als auch andere meine Mit-Stände zu einem gleichmäßigen diſponiren zu helffen, nicht unterlaſſen werde. Euer Käyſerliche Majeſtät dieſem nechſt gehorſamlich erſuchend und bittend, ſie, dem Römiſchen Reich, auch dero Erb-Königreich und Landen mit zum beſten, ihre Commiſſarios, mit Inſtruction und Vollmacht, auf mehr bemeldtes Franckfurt unverweilet abzuſchicken, und dadurch vorerwehnte höchſtnöthige Deliberationes zu befördern, gnädigſt geruhen wollen, und Euer Käyſerlichen Majeſtät thue ich mich ꝛc. Bonn, den 16. Februar. Anno 1659.

CCXLIII.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, die Verlegung des Reichs-Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, betreffend, de Anno 1659.

Hochwürdiger, lieber Neve und Churfürſt,

Ich habe aus angehörter Verleſung an mich, unterm dato Würtzburg, den 23. Februarii, nechſthin, eingeſchickten Antwort-Schreibens mit mehrerm vernommen, welcher Geſtalt dieſelbe anſtehen, ob noch zur Zeit, und ehe man mit denen in der Stadt Augſpurg veranlaſten Spaniſchen und Frantzöſiſchen Friedens-Tractaten, zu würcklichem Congreſs ſelbſt gelangen möchte, der Deputations-Convent ſich von Franckfurt an andere Ort transferiren laſſen werde, und immittelſt des Reichs letziger gefährlicher Zuſtand gantz auſſer Acht zu laſſen, und alles, bis auf anderwerte Zuſammenkunfft auf Regenſpurg, worzu Euer Liebden Meinung nach, ziemliche

liche Zeit erfodert würde, auszuſetzen ſey, ob nicht ſolches bey Chur-Fürſten und Ständen ein weiters Ausſehen gewinnen, oder auch Euer Liebden, als des heiligen Reichs-Ertz-Cantzlern gebühren, und bey dem Reich verantwortlich fallen wolle, dergeſtalt von denen angezogenen Reichs-Satzungen abzuſetzen, und daß ſie dahero der Zuverſicht lebten, nachdem der mehrere Theil Chur-Fürſten und Ständen gevollmächtigte Räthe ſich wiederum zu Franckfurt einfinden, ich würde die Meinige gleicher Geſtalt dorthin abordnen, und durch dieſelbe neben erſtgemeldter Churfürſten, und der deputirten Fürſten und Stände Geſandten, berathſchlagen helffen laſſen, was zu Erhaltung gemeiner Ruhe, des Reichs Nothdurfft erfoderte, bis man eigentlich ſehen und verſpühren würde, wann der verſammlete Congreſs zu Augſpurg ſeinen würcklichen Anfang gewinnen möchte, da alsdann Euer Liebden, zu Erreichung des von mir vorgezielten Zwecks, das ihrige gern mit beytragen, auch ſich zu Würtzburg in der Nähe beſtändig nicht allein halten, ſondern auch im übrigen, wann und wie es die Nothdurfft erfodern, und ich es für gut befinden würde, nach äuſerſten Kräfften, ferner collaboriren helffen wolte, damit auch dieſer Friede dermahleinſt würcklich erhohen, und das Reich dadurch bey ſeinen Ruhe-Stande deſto mehrers conſerviret werden möchte. Nun gereicht Euer Liebden zu immerwährendem Nach-Ruhm, daß ſie ihro nicht allein die Erhaltung des allgemeinen Wohl-Weſens im Reich, ſondern auch die Beförderung vor erwehnter Spaniſch- und Frantzöſiſchen Friedens-Tractaten, ſehr wohlmeinend und ſorgfältig ange-

angelegen ſeyn laſſen, ich nehme auch, meines Theils, mit ſonderbahrem hohen Danck auf und an, daß Euer Liebden, zu deſto förderſamer Erreichung des von mir vorgezielten Zwecks, nicht allein, äuſerſten Kräfften nach, gern concurriren, ſondern ſich zu ſolchem Ende auf dero Reſidenz Würtzburg, in der Nähe beſtändig halten wollen. Was aber die Euer Liebden, wegen Transferirung des Deputations-Tages zu Gemüth gehende Gedancken anlangt, ſammt ſie bey andern dero Mit-Churfürſten, wie auch denen deputirten Fürſten und Ständen, einige Verantwortung auf ſich laden würden, wann ſie ihres Orts in gemeldte Translation der Deputations-Handlung, nach beſagtem Regenſpurg, ehe man des veranlaſten Congreſſus zu Augſpurg in obberührtem Friedens-Werck eigentlich vergewiſſert, einwilligen ſolten; Da lebe ich der beſtändigen Hoffnung, es werden nicht allein die mehrern Churfürſten L. L. L. Liebden ihro ſolche Verlegung des Deputations-Tags nacher Regenſpurg, nicht zuwider ſeyn laſſen, allermaſſen beyder Churfürſten in Bäyern und zu Sachſen L. Liebden, ſich bereits gegen mich erkläret haben, ich auch Chur-Brandenburgs Mit-Beliebung ohne das verſichert bin, und mich eines ebenmäßigen von der übrigen Churfürſten Lbd. Liebden getröſte, ſondern auch die andere deputirte Fürſten und Stände, wider ſolche Translation nacher Regenſpurg, kein Bedencken haben werden. Erſuchen demnach Euer Liebden hiemit gantz freund- und gnädiglich, weilen dieſelbe zu Würtzburg gleichſam in Meditullio Imperii ſeynd, und von dannen aus, gegen Regenſpurg ſowohl, als gegen Franckfurt, die Nothdurfft beobachten, und die

ihrigen, auf allen Fall, jedesmahls zu rechter Zeit inſtruiren können, ich aber dagegen, wann die Handlung zu Franckfurt continuiren ſolte, von den Meinigen nicht allein, ſondern bevorab auch von Euer Liebden allzuweit abſeyn würde, Euer Lieben wollen mir den abſonderlichen Gefallen erweiſen, und zu deſto mehrer Beſchleunigung dieſer Handlung, nicht allein ihre eigene Geſandten nacher Regenſpurg, mit dem förderlichſten abordnen, ſondern auch andere Mit-Chur-Fürſten und Stände, zu einem gleichmäßigen diſponiren, dahin ich dann meine Käyſerlichen Commiſſarios auch meines Theils gleicher Geſtalt unverlängt zu deputiren, nicht unterlaſſen werde, und verbleibe Euer Liebden, benebens ꝛc. Wien, den 4. Martii, Anno 1659.

CCXLIV.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an die ſechs deputirte Reichs-Städte, als Cölln, Aachen, Uberlingen, Nürnberg, Straßburg und Regenſpurg, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach ietztbeſagtem Regenſpurg, de Anno 1659.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame liebe Getreue,

BEy euch wird ungezweifelt anderwertshero zuverläßige Nachricht eingelanget ſeyn, welcher Geſtalt, und aus was vor eingefallenen Bedencken, man die Zeit hero, mit Reaſſumtion des Deputations-Tags, zu Franckfurt angeſtanden, und was auch uns bewogen, daß wir mit Abſend- und Inſtruirung

der

der unſerigen nacher beſagtem Franckfurt, ein- und zurück gehalten haben. Nachdem uns nun unſers Königreichs Ungarn gegenwärtiger Zuſtand und Angelegenheit, wegen des Türcken, worbey ſowohl das heilige Reich, und die gantze Chriſtenheit, als unſere übrige Erb-Königreiche und Lande intereſſiret ſeynd, ermahnen und beruffen, wider allen unverſehenen Einbruch und feindlichen Anfall, zeitliche Vorſehung zu thun, und wir uns dahero auf eine Zeit dorthin zu erheben; Als haben wir zwar der geſammten Churfürſten L. L. L. L. L. L. Liebden zugeſchrieben, daß ſie ihnen belieben laſſen wolten, damit wir denen Reichs-Geſchäfften deſto näher ſeyn, auch unſere Geſandten, auf ein oder andere Fürfallenheit, geſtalten Sachen nach, deſto ehender mit behöriger Inſtruction verſorgen möchten, die Verlegung der Deputations-Handlung von Franckfurt, nach unſerer und des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg, dero Theils zu verwilligen. Nachdem aber die Nothdurfft, und des Reichs Herkommen erfodert, daß ſich der deputirten Fürſten und Stände Gevollmächtigte, nach Innhalt der Reichs-Conſtitutionen, auch ihres Orts, bey ſolcher Handlung befinden; Als haben wir an euch, als eine deputirte Stadt, und Mit-Stand des Städt-Raths, hiemit gnädigſt begehren wollen, ſintemahl in dergleichen Berathſchlagungen, wo die Geſandten, geſtalten Sachen nach, bey ihren Principalen ſich weitern Befehls zu erholen haben, man ie eher, zur Endſchafft kommen kan, ie näher wir, und allerſeits Principalen, dem Ort der Berathſchlagung geſeſſen ſeynd, ihr wollet euch die Translation beſagten Deputations-Tages, von

Franckfurt nach Regenſpurg, nicht weniger gefallen laſſen, und eurem Abgeordneten gemeſſenen Befehl zufertigen, daß er ſich, zu deſto ſchleuniger Fortſetzung ſolcher Handlung, mit dem förderlichſten nacher Regenſpurg erheben, und denen Conſultationibus daſelbſt, wie Herkommens, beywohnen wolle, wie wir dann nicht unterlaſſen werden, die unſerige dahin abzuordnen, auch an uns nichts erwinden laſſen werden, was zu Beſchleunigung ſelbiger Handlung erſprießlich ſeyn wird, und wir verbleiben euch mit Käyſerlichen Gnaden gewogen. Wien, den 4. Martii, Anno 1659.

Leopold.

Georg Ulrich, Graf zu Wolckenſtein.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

Wilhelm Schröder.

CCXLV.

Schreiben Käyſers Leopoldi, an Landgraf Wilhelm den VI. zu Heſſen-Caſſel, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach Regenſpurg, dergleichen auch mutatis mutandis an andere Herren Deputirte aus dem Fürſtlichen Collegio ergangen, de Anno 1659.

Leopold, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

EUer Liebden wird ungezweifelt verläßliche Nachricht eingelangt ſeyn, welcher Geſtalt, und aus was für eingefallenen Bedencken, man die Zeit hero, mit

mit Reaſſumtion des Deputations-Tags zu Franckfurt angeſtanden, und was auch uns bewogen, daß wir mit Abſend- und Inſtruirung der unſerigen, nacher beſagtem Franckfurt, ein- und zurück gehalten haben. Nachdem uns nun unſers Königreichs Ungarn gegenwärtiger Zuſtand und Angelegenheit wegen des Türcken, wobey ſowohl das heilige Reich, und die gantze Chriſtenheit, als unſere übrige Erb-Königreich und Lande intereſſiret ſeynd, ermahnen und beruffen, wider allen unverſehenen Einbruch, und feindlichen Einfall, Fürſehung zu thun, und uns dahero auf eine Zeit dorthin zu erheben; Als haben wir zwar der geſammten Churfürſten LL.LL.LL. Liebden zugeſchrieben, daß ſie ihnen beliebenlaſſen wolten, damit wir denen Reichs-Geſchäfften deſto näher ſeyn, auch unſere Geſandten, auf ein oder andere Fürfallenheit, geſtalten Sachen nach, deſto ehender mit behöriger Inſtruction verſorgen möchten, in die Verlegung der Deputations-Handlung von Franckfurt, nacher unſerer, und des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg, dero Theils zu verwilligen. Nachdem aber die Nothdurfft, und des Reichs Herkommen erfodert, daß ſich der deputirten Fürſten und Stände Gevollmächtigte, nach Innhalt derer Reichs-Conſtitutionen, auch ihres Orts bey ſolcher Handlung befinden; Als haben wir bey deiner Liebden, als einem vornehmen deputirten Mit-Stande des Fürſten-Raths, hiemit gnädigſt anſuchen wollen, ſintemahlen in dergleichen Berathſchlagung, wo die Geſandten, geſtalten Sachen nach, bey ihren Principalen ſich weitern Befehls zu erholen haben, man je eher zur Endſchafft kommen kan, je näher wir, und allerſeits Prin-

Principalen, dem Ort der Berathſchlagung angeſeſſen ſeynd, ſie wollen ihro die Translation beſagten Deputations-Tages von Franckfurt nach Regenſpurg, nicht weniger gefallen laſſen, und dero Abgeſandten zu Franckfurt gemeſſenen Befehl zufertigen, daß er ſich zu deſto ſchleuniger Fortſetzung ſolcher Handlung, mit dem förderlichſten nacher Regenſpurg erheben, und denen Conſultationibus daſelbſt, wie Herkommens beywohnen wolle; Wie wir dann nicht unterlaſſen werden, die unſerige mit eheſtem auch dorthin abzuordnen, und an uns nichts erwinden laſſen werden, was zu Beſchleunigung ſelbiger Handlung erſprießlich ſeyn wird, und wir verbleiben deiner Liebden ꝛc. Geben zu Wien, den 4. Martii, Anno 1659.

CCXLVI.

Entſchuldigungs-Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Regenſpurg, an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, die Abſchickung ihrer Abgeordneten zu ſolchem Convent betreffend, de Anno 1659.

P. P.

Euer Excellenz, und unſerer hochgeehrten Herren, unterm dato den 9. des Monats Januarii, an uns abgelaſſenes Schreiben, haben wir den 9. nachfolgenden Monats, von der Poſt wohl geliefert empfangen; und wie ſie nicht allein die würckliche Fortſetzung der Conſultationen bey dem Deputations-Convent, in des heiligen Römiſchen Reichs Stadt Franckfurt wohlmeinend notificiret, ſondern auch zu förderſamer Abſchickung, wegen obhabender Depu-

Deputations-Stellen, uns großgünſtig erinnern wollen, mit mehrerm ableſend daraus verſtanden. Ob wir nun wohl höher nichts verlangen, noch wünſchen, dann daß der allgemeine Ruhe- und Friedens-Stand im heiligen Römiſchen Reich ferners erhalten, beſtändig fortgeſetzet, und zu dieſem Ende denen widrigen Beſorgniſſen, und androhender Gefahr durch dienſame Mittel und Wege, in Zeiten möge begegnet werden: Immaſſen wir dann unſers zwar geringen, doch getreuen Orts, an demjenigen, was hiezu beförderlich, nicht gern etwas ermangeln laſſen wolten, ſolches benebens, durch die im vorigen Jahr vorgenommmene eigene Schickung, verhoffentlich im Werck ſelbſt bezeugt haben. Demnach aber die Römiſche Käyſerl. Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, dero Commiſſarien, nacher beſagtem Franckfurt, bishero nicht abgeſendet, hingegen die Traslation des Convents noch ohnlängſt, als wir berichtet worden, begehret, nicht weniger die übrige abweſende Deputirte hoch- und löblicher Chur-Fürſten und Stände, mit Abordnung derer Ihrigen, zurück gehalten haben; Als werden Euer Excellenz, und unſere hochgeehrte Herren, uns um ſo weniger verdencken, daß, bis zu einkommender mehrerer und gewiſſer Nachricht, auch würcklichem Erfolg, derer mit geſammter Hand fortſetzender Deliberationen, der Zeit zu erwarten, und unter deſſen, bey der mit reiffem bedacht vorgenommenen Avocation, es nochmahlen bewenden zu laſſen, wir uns hiermit entſchloſſen, welches in gebührender ſchuldiger Gegen-Antwort ꝛc. Datum Regenſpurg, den 7. Martii, Anno 1659.

CCXLVII.

CCXLVII.

Antwort der Reichs-Deputation zu Franckfurt, an die Stadt Regenſpurg, wegen Abſchickung dero Abgeordneten zu dieſem Convent, de Anno 1659.

Edle, Ehrenveſte, Fürſichtige und Wohlweiſe, ſonders günſtige geehrte Herren,

Aus deroſelben, unterm 7. jüngſt verwichenen Monats Martii, abgegebenem, diß Orts wohl eingelieferten, und in pleno verleſenen Antwort-Schreiben, haben wir mit mehrem vernommen, was Maſſen die Herren vermeinen, ihro zu der heiligen Reichs Ruhe und Friedens-Stand tragende Sorgfalt und Schuldigkeit, durch die im vorigen Jahre beſchehene eigene Schickung gnugſam bezeuget zu haben, und demnach von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ihre Commiſſarien noch bis dato anhero noch nicht abgeſendet, ſondern ihrem erlangten Bericht nach, die Translation dieſes Convents noch unlängſthin begehret worden, wenigers nicht die übrige abweſende Churfürſten und deputirte Fürſten und Stände mit Abordnung der ihrigen noch inhalten thäten, ſie es, bis zu erhaltender mehrer und gewiſſerer Nachricht, auch würcklichem Erfolg, deren mit geſammter Hand fortſetzenden Deliberationen, bey ihrer, mit reiffem bedacht, vorgenommener Avocation bewenden zu laſſen, entſchloſſen hätten. Belangend nun erſtlich, daß die Herren ſich auf eine bereits beſchehene Abſchickung beziehen wollen, da iſt ſolches nicht wenig zu befremden, indeme man allhie nichts ſonderliches davon vernommen, auch nicht hat erfahren können, wer der Abgeordnete geweſen,

ſen, geſtalt ſelbiger niemahls ſich der Gebühr legitimiret, noch auch einiger Conſultation beygewohnet hat, wie es ſich billich geziemet, und da die Herren, wegen Fortſetzung derer Deliberationen, einen Zweifel gehabt hätten, ihme ſolche mündliche Information und Erläuterung würde beſchehen ſeyn, daß ſie die Unerheblichkeit der eingewandten Entſchuldigung gnugſam würden daraus haben abnehmen können, und zur Avocation ſich ſo leichtlich nicht verleiten laſſen, Maſſen dann bekannt, daß, ſo viel die angezogene Translation betrifft, von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät an dieſe Deputation immediate derentwegen noch zur Zeit nichts gebracht, hingegen aber an Seiten unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auf deren Continuation diß Orts jeder Zeit geſchloſſen und beſtanden, auch die abweſende Churfürſten, und deputirte Fürſten und Stände, von Ihrer Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz, in Krafft ihres Ertz-Cancellariats-Amts, und vermöge den Reichs-Abſchieden anklebenden Gewalts und Vollmacht, zu drey unterſchiedenen mahlen von neuem, zu gebührender Widererſcheinung erinnert worden, und dahero denenſelben obliegen will, ohne anderwertes Abſehen und Reflexion, ihre Schuldigkeit, mit würcklichem Erſcheinen zu bezeugen, auch leichtlich zu ermeſſen iſt, daß, wann allerhöchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät die Abordnung ihrer Commiſſarien, auf die Ankunfft der Churfürſten und deputirten Fürſten und Stände ausſtellen, und dieſe viciſſim dergleichen Reflexion auf jene, oder auf ſich ſelbſten unter einander machen ſolten, endlich keiner erſcheinen, die Deputations-Tage, mit groſſem

Nach-

Nachtheil des Reichs, ins Stecken gerathen, und ſchwerlich zur Würcklichkeit würden kommen können. Dannenhero höchſtgedachte unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, eben dieſer Conſideration, und zu Bezeigung ihrer, vor das heilige Reich, deſſen Wohlfarth, und beſtändige Beruhigung, tragenden eyferigen Sorgfalt, ungeſcheuet aller Koſten und Ungelegenheiten, die ihrige bereits etliche Jahr lang unausgeſetzt allhie haben ſubſiſtiren laſſen. Wann nun hieraus gnugſam erhellet, daß die angezogene Entſchuldigung, vorgemeldter Maſſen, von keiner Erheblichkeit iſt, auch, da die Herren noch einig Bedencken haben ſolten, bey Ankunfft derer ihrigen, es an gnugſamen mündlichen Bericht und Erläuterung, nicht ermangeln wird, und dann des heiligen Römiſchen Reichs Zuſtand ſich ietziger Zeit mehr, als faſt iemahls, gefährlich anläſſet, daß der Ordinari-Reichs-Deputation, vermög ihrer zu geſammtem Reich tragender Amts-Schuldigkeit, obliegen will, ohne einige Zeit-Verliehrung, zu deſſen gemeiner Wohlfarth und Sicherheit, beſten Fleiſſes zu invigiliren, und davon ſich nichts abhalten zu laſſen; Als haben wir vor nöthig ermeſſen, denen Herren ſolches hiemit umſtändlich vorzuſtellen, und, im Nahmen mehr höchſtgedachter unſerer gnädigſter und gnädiger Herren Principalen, ſie nochmahls gebührend zu erinnern, daß, gleichwie an anderer abweſender Chur- Fürſten und Ständen Erſcheinung nicht zu zweifeln, Geſtalt dann theils derſelben ſich darzu allbereit ſchrifftlich erkläret; Alſo auch die Herren, die Werckſtellung ihres zu des Reichs Wohlfarth, und Beförderung gemeiner Ruh, conteſtirten

Eyfers

Eyfers, nicht länger differiren, ſondern, ohne weitern Verzug, zu dieſem Deputations-Convent abſchicken, und dasjenige, was bey denen letztmahls in und auſſer Reichs ſich ereigneten Gefährlichkeiten, zu Erhaltung Friedens, und allgemeiner Tranquillität, nöthig und dienlich, vermittelſt dero Abgeordneten, mit beobachten, und berathſchlagen helffen, und hiedurch ſich aller, gegen das Reich habender Verantwortung, entfreyen wollen, Geſtalt wir, zu Verhütung gleichmäßiger Inculpation, die Reichs-Nothdurfft consultando würcklich in Acht zu nehmen, nicht unterlaſſen. Immittelſt haben wir denen Herren zu wahrer Nachricht hiebey zu communiciren, nicht unterlaſſen mögen, was an Ihro Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, wegen Abſchickung ihrer Commiſſarien, von hieſiger Deputation allerunterthänigſt gelanget worden, und thun uns damit allerſeits göttlichen Schutz empfehlen. Franckfurt, den 4. April. 1659.

CCXLVIII.

Entſchuldigungs-Schreiben Graf Ferdinand Friedrich Egons von Fürſtenberg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, warum er bey ſolcher Deputation noch nicht erſcheinen könne, de Anno 1659.

Edle, Geſtrenge, auch Hochgelehrte, inſonders geehrte und geliebte Herren,

WAs ſelbige, im Nahmen, und an ſtatt dero Herren Principalen, Obern und Committenten, ſub dato Franckfurt, den 8. Januarii, an mich gelangen laſſen, das habe den 13. hujus zu recht empfangen. Gleichwie nun dero Sorgfalt zu des

heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth, und Verhütung aller einbrechender Gefahren, hieraus erſcheinet; Alſo will mir nichts anders gebühren, dann dero wohlmeinende Erinnerung, zu den höchſtnöthigen Reichs-Deputations-Conſultationibus mich einzufinden, mit dancknehmendem Gemüth auf- und anzunehmen. Wie mir nun nichts liebers geweſen wäre, als zu rechter und vorhin beſtimmter Zeit die meinige nacher Franckfurt abzuordnen, zumahlen hierzu von Ihrer Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz, Krafft dero tragenden Ertz-Cancellariat-Amts, gnädigſt ermahnet worden; So habe doch befunden, daß bey ſo abweſender Chur- und Fürſtlicher Herren Deputirten Geſandten, zuförderſt auch ermanglenden Käyſerlichen Commiſſarien wenig gerichtet, und die Zeit und Koſten umſonſt angewendet werden; Zu dieſem anietzo noch kommt, daß Ihre Käyſerliche Majeſtät, gehöriger Orten, allergnädigſte und bewegliche Erinnerung gethan, daß der Deputations-Tag von Franckfurt nacher Regenſpurg verlegt werden möchte, wie dann, daß die mehrere deputirte Herren Chur- und Fürſtlichen Durchläuchtigkeiten und Gnaden, darein gewilliget haben, verlautet: In welchem Fall ich nun in Erfahrung kommen werde, daß ſolches, auf was Weiſe es wolle, reſolviret, und die Deliberationes ihren Fortgang zu Franckfurt oder Regenſpurg nehmen, werde, meiner Schuldigkeit nach, die meinige ohne Verzug abordnen, und dasjenige vollziehen helffen, was mir disfalls oblieget, von dem allerhöchſten wünſchend, daß alsdann alles dieſes reifflich überlegt, und ins Werck geſetzt werde, was zu Erhaltung des lieben Friedens, und unſers Teut-

ſchen

ſchen Vaterlandes Ruhe-Stand, nöthig ſeyn und gedeyen mag. Worüber uns alle dem ſtärckeſten Schutz GOttes ergebend. Wien, den 19. Martii, Anno 1659.

CCXLIX.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Leopold Wilhelm zu Paſſau, worinn demſelben die Determination ſeines Quanti zum Defenſions-Bündniß anheim gegeben wird, de Anno 1659.

Hochwürdiger Fürſt,

Gnädiger Herr,

Als Euer Fürſtlichen Gnaden wohl eingelangtem gnädigen Antwort-Schreiben, vom 6. nechſt abgewichenen Monats Januarii, haben wir mit mehrerm gehorſamlich verſtanden, was Maſſen dieſelbe, zu Erhaltung ihrer angehöriger Land und Leute, bey beſtändigem Friedens-Genuß, in die, zwiſchen unſern gnädigſten Herren Principalen, aufgerichtete Defenſions-Einigung mit einzutreten, zwar nicht ohngeneigt ſeyn, indeme aber erſtgemeldte ihre Lande, durch den langgewährten leidigen Krieg in ſolches Unvermögen gerathen, daß ſelbige denen bereits vorhin obhabenden Oneribus kaum erklecklich ſeyn wollen, ſie zuförderſt zu wiſſen verlangen, was deroſelben vor ihre Quota zum Beytrag zu kommen möchte. Allermaſſen nun unſern gnädigſten Herren Principalen ſothane willfährige Erklärung ſonders Lieb zu vernehmen geweſen, und die Gefahr dergeſtalt überhand genommen, und ſich genähert, daß ſelbige Euer Fürſtlichen Gnaden Lande ſobald, als

andere, berühren, und zu deroſelben abermahligen groſſen Ruin und Verderben, ſo der Allmächtige gnädiglich abwenden wolle, ausſchlagen dörffte, dahero man billich allerſeits ſich dagegen wohl in Acht zu nehmen hat: Alſo ſtellen ſie auch auſſer Zweifel, Euer Fürſtliche Gnaden bey ſolcher rühmlicher und gemeinnütziger Reſolution der Mit-Eintretung ohngeändert beharren, und daran ſich nichts werden irren laſſen. Und demnach Euer Fürſtlichen Gnaden ihrer Landen Zuſtand, und was ſie zu Erhaltung derſelben beyzutragen vermögen, am beſten bekannt; Als wird Euer Fürſtlichen Gnaden die Determination des Quanti erſtbeſagten ihres Beytrags anheim gegeben, und leben unſere gnädigſte Herren Principalen der ohngezweifelten Zuverſicht, dieſelbe ſich darinn alſo bezeigen und angreiffen werden, damit der in oberwehnter Defenſions-Bündniß angezielte Zweck Conſervationis Pacis um ſo viel beſſer erreichet werde, und Euer Fürſtliche Gnaden ſowohl, als übrige dero hohe Herren Bunds-Verwandte, gedeylichen Genuß und Effect davon haben mögen, auch in Betrachtung, dem eingelangten Bericht nach, die Gefahr ie länger, ie mehr, zunahet, mit ihrer Erklärung ſich nicht zu ſäumen, und dadurch auch ihres Theils der Allianze ſich fähig zu machen, gnädiges Belieben tragen werden. Wormit Euer Fürſtliche Gnaden GOttes gnadenreichen Obſicht, zu dero beharrlichen Gnaden aber wir uns unterthänig empfehlen, Franckfurt, den 28. Martii, Anno 1659.

CCL.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Hertzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Güſtrow,

daß

daß ſie ihre Deputirte dahin abfertigen möchten, de Anno 1659.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Gnädiger Herr,

Daß Euer Fürſtliche Gnaden, in Anerinnerung ihrer zu dem heiligen Römiſchen Reich tragender Pflichten, iemand derer ihrigen, zu allhieſiger Ordinari-Reichs-Deputation, ohne längern Verzug, abzuſchicken, entſchloſſen, iſt aus deroſelben unterm 6. nechſt verwichenen Monats Martii, abgegangenen Antwort-Schreiben, uns lieb zu vernehmen geweſen. Allermaſſen nun Euer Fürſtlichen Gnaden Lande der Gefahr nicht weit entlegen, und und dahero ihr ſowohl in particulari, als auch ſonſten insgemein, dienlich ſeyn wird, iemands der ihrigen, bey dieſem Deputations-Convent zu haben; Alſo tragen zu deroſelben wir das unterthänige gute Vertrauen, daß ſie bey ſolcher rühmlichen Intention verharren, und im Fall die vertröſtete Abſchickung noch nicht beſchehen, ſolche um ſo viel mehrers, aus der Urſachen zu beſchleunigen, ſich gnädigſt gefallen laſſen werden; weil man bey hieſiger Deputation im Werck begriffen, auf Mittel und Wege zu gedencken, wie die ie länger, ie mehr, dem Römiſchen Reich annahende Gefährlichkeiten abgewendet werden möchten. Womit Euer Fürſtlichen Gnaden GOttes reicher Obſicht, zu dero beharrlichen hohen Fürſtlichen Gnaden aber wir uns unterthänig empfehlen. Franckfurt, den 7. April. Anno 1659.

CCLI.

Erſuchungs-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Herrn Abt Dominicum zu Weingarten, daß bey ſolchem Convent er ſein Votum auch würcklich mit ablegen möge, de Anno 1659.

Hochwürdiger, Hochgeehrter Herr Prælat,

Als Euer Hochwürden, unterm 18. Februarii, jüngſthin abgelaſſenem Antwort-Schreiben, hat man diſſeits gerne vernommen, daß dieſelbe den jetztmahligen Zuſtand des heiligen Römiſchen Reichs ihro zu Gemüth gehen laſſen, und dahero zu Wieder-Erſetzung ihrer Stell und Stimme, bey dieſer Ordinari-Reichs-Deputation obliegen will, ohne längere Ausſtellung, und anderwertes Abſehen, die zu dem Reich tragende Amts-Schuldigkeit gebührend zu beobachten, und zu Erhaltung allgemeiner Ruhe und Sicherheit, in Zeiten beſtmöglichſt zu invigiliren, immaſſen man diß Orts in den Deliberationen auch allbereit würcklich begriffen iſt; Als tragen zu Euer Hochwürden wir das gute Vertrauen, daß ſie, ihrer beſchehenen Erklärung gemäß, ſich im Werck ſelbſten zu bezeigen, gemeint ſeyn, und, zu ſolchem Ende, die ohnverlängte Verfügung thun werden, damit bey denen vorgehenden Deputations-Handlungen ihr Votum auch würcklich abgeben, und ihrer Seits weniger nicht, als von uns bereits geſchicht, dasjenige, was zu Beförderung des heil. Reichs Wohlfart dienlich, ſchuldiger Maſſen beygetragen werden möge; So wir Euer Hochwürden nicht verhalten wollen, GOttes gnadenreicher Obſicht dabey allerſeits empfehlend. Franckfurt, den 7. April. Anno 1659.

CCLII.

Interceſſions-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Marggraf Friedrich den V. zu Baden-Durlach, vor Graf Johann von Naſſau-Saarbrücken, wegen Verſtattung einer Dilation, zu Bezahlung eines Capitals, und davon gefälligen Zinſen, de Anno 1659.

Durchläuchtig-Hochgebohrner Fürſt,

Gnädiger Herr,

Euer Fürſtlichen Gnaden bleibet hiermit unverhalten, was Maſſen hieſigem Ordinari-Reichs-Deputations-Convent der Hochwohlgebohrne Graf und Herr, Herr Johann, Graf von Naſſau-Saarbrücken, wegen der, auf Anſuchen Euer Fürſtlichen Gnaden, an dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer ergangenen Executions-Proceſſen, die halbe Herrſchafft Lohr anlangend, zu vernehmen gegeben, und um bewegliche Vorſchrifft zu dem Ende gebeten hat, daß, weiln die würckliche Zahlungs-Mittel in dem allzueng angeſetzten Termino, bevorab wegen der dem Hauſe Naſſau-Saarbrücken, wider den Friedens-Schluß, annoch vorenthaltener beſten Theils Landen, aufzubringen unmöglich, und gleichwohl, wegen der zuerkandten Zinſen ſowohl, als auch mit etwas, auf Abſchlag des Capitals, förderſamſt an Hand zu gehen, ſich möglichſten Fleiſſes bewerben wolte, er mit gedachter Execution noch in etwas verſchonet, und eine weitere geraume Dilation vergönnet werden möchte. Nun iſt man diſſeits zwar nicht gemeinet, Euer Fürſtlichen Gnaden, in Proſequirung ihres Rechtens, Ziel und Maaß zu geben, und den Lauff der heilſamen Juſtiz einige Hinderung zu thun:

Nachdemmahlen aber auch Land- und Reichs- kundig iſt, daß das Gräfliche Haus Naſſau-Saarbrücken, durch das verwichene langwierige dreyßigjährige Kriegs-Weſen, in äuſerſtes Verderben und Ruin geſetzet worden, auch noch zum Theil unter den Kriegs-Beſchwerden würcklich ſtecken thut, und über allerſeits getroffenen Frieden unausſetzlich angewandter eyferigen Bemühung, zu völliger Reſtitution nicht hat gelangen können, dannenhero wohl zu erachten, daß bey wohlgedachtem Herrn Grafen ſo gleich vollkommene Zahlung zu thun, eine pur lautere Unmöglichkeit ſey, uns um ſo vielweniger bedencklich ſcheinen wollen, mit der begehrten Interceſſion zu deferiren; Als erſuchen Euer Fürſtliche Gnaden wir hiermit gebührend, ſie ietzt erzehlten beſchwerlichen Zuſtand und kundbares Unvermögen, mehr wohlgedachten Herrn Grafens behertzigen, und in Anſehung derſelbe gleichwohl zur Zahlung erbietig, und nur um einen Anſtand, zu Aufbringung der Mittel, bitten thut, ihme mit ſolcher Dilation dergeſtalt willfahren wollen, damit er disfalls nicht übereilet werde, ſondern, vermittelſt der vertröſteten Satisfaction, von der angedroheten hochbeſchwerlichen Execution ſich entfreyen, und alſo dieſer Vorbitt würcklichen Genuß empfinden möge, womit Euer Fürſtlichen Gnaden rc. Franckfurt, den 8. April. Anno 1659.

CCLIII.

Interceſſions-Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Hugonem Eberhard zu Worms, und Frauen Marien Eleonoren, verwittibte Pfaltzgräfin bey Rhein, zu Simmern, als Cräyß- ausſchrei-

ſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crāyſſes, vor Graf Johann zu Naſſau-Saarbrücken, wegen der halben Herrſchafft Lohr betreffenden Mandati Executorialis, de Anno 1659.

Hochwürdiger Fürſt, Gnädiger Herr, auch Durchläuchtige, Hochgebohrne Fürſtin, Gnädige Frau,

Euer Euer Fürſtlichen Fürſtlichen Gnaden und Durchläuchtigkeit belieben, ab dem copeylichen Inſchluß mit mehrem gnädig zu erſehen, was, im Nahmen hieſiger Ordinari-Reichs-Deputation, an Herrn Marggrafen Friedrichs zu Baden Fürſtl. Gnaden, auf Anſuchen Herrn Grafen Johannſen zu Naſſau-Saarbrücken, in Puncto, des von dem Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer, an Euer Fürſtliche Gnaden und Durchläuchtigkeit ergangenen, die halbe Herrſchafft Lohr betreffenden Mandati executorialis, vorſchrifftlich gelanget worden; Als haben Euer Fürſtlichen Gnaden und Durchläuchtigkeit wir davon nachrichtliche unterthänige Communication zu thun nicht umgehen wollen, dieſelbige wenigers nicht, gebührenden Fleiſſes, erſuchend, daß ſie auch ihres hochmögenden Orts dahin beförderlich ſeyn wollen, damit, in Anſehung der kundbaren Unmöglichkeit, wohlgedachten Herrn Grafen, in ſeinem nothdringlichen Begehren gewillfahret werde, und ſelbiger, vermittelſt der vertröſteten Zahlung, von der angedroheten Execution befreyet bleiben möge. Womit Euer Fürſtliche Gnaden rc. Franckfurt, den 8. Aprilis, Anno 1658.

CCLIV.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, wegen Verlegung der Reichs-Deputation von Franckfurt nach Regenſpurg, de Anno 1659.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

Ich habe aus Euer Liebden an mich, unterm dato Würtzburg, den 30. Martii nechſthin, abgelaſſenem Antwort-Schreiben mit mehrem vernommen, welcher Geſtalt deroſelben, wegen Verlegung des Deputations-Tages von Franckfurt nacher Regenſpurg, noch die vorige Motiven und Urſachen zu Gemüthe gehen, und dabey um ſo vielmehr zu beſtehen, benöthiget werden, als viel ſie ſpühren, daß guten Theils Chur-Fürſten und Stände auf Continuation des Deputations-Convents zu Franckfurt feſtiglich beharren, und wann man ohne einhelligen geſammten Schluß die beſtimmte Wahlſtadt ändern ſolte, es bey denen Ständen allerhand Widerwillen, Nachdencken und Trennungen verurſachen, Euer Liebden auch, als Ertz-Cantzlern bey dem Reich, ſchwerlich zu verantworten fallen würde, von denen Reichs-Satzungen in dieſem Fall abzuſetzen. Wie ich nun hieraus ſowohl, als dem übrigen Innhalt dieſes ihres Schreibens, ſo leicht wahrnehme, daß Euer Liebden von aller ihrer übrigen Mit-Churfürſten L. L. L. L. Liebden, auſſer Chur-Cölln, gegen mir allbereit gethanen Erklärungen, keine vollſtändige Nachricht haben: Alſo habe ich dieſelben, ſub Lit. A. B. C. D. E. F. G. freund-gnädigſt einſchlieſſen wollen: weſſen ſich nicht allein derer Churfürſten zu Trier, Bäyern, Sachſen, Brandenburg und Pfaltz L. L. L. L. Liebden,

ſondern auch des Biſchoffs zu Coſtantz, und des Hertzogen zu Sachſen-Altenburg L. Liebden bereits gegen mich erkläret haben, bin auch von denen übrigen deputirten Ständen, auſſer Würtzburg und Caſſel, gleichmäßigen Erfolgs vertröſtet worden, bey welcher Bewandtniß dann Euer Liebden, und da ich dieſelbe gegen die übrige Stände, ihrer Mit-Einwilligung halber, zu vertreten erbietig bin, ſich eintziger ſchwerer Verantwortung gegen dem Reich zumahl nicht zu beſorgen haben; damit aber auch deroſelben die ihro etwann beygebrachten Gedancken, als ob man durch dieſe Translation die Conſultationes zu verzögern gemeinet wäre, gantz und zumahl benommen werden; So erkläre ich mich gegen Euer Liebden hiemit beſtändig, habe auch dero Mit-Churfürſten L. L. L. L. L. Liebden ſowohl, als die übrige deputirte Fürſten und Stände, unter heutigem dato, nicht weniger wegen Abordnung der ihrigen, erinnert, daß meine Käyſerlichen Commiſſarii ſich zu Ende des Monats Maji, auſſer GOttes Gewalt, unfehlbahr zu Regenſpurg einfinden werden; Deſſen Euer Liebden dieſelbe auch ihres Orts wohl verſichern können, und lebe dabey nochmahls der tröſtlichen Zuverſicht, Euer Liebden werden ihro, bey ſo geſtalten Sachen, zuförderſt nicht zuwider ſeyn laſſen, die ihrige ebener Geſtalt gegen ſelbige Zeit dorthin abzuordnen, Geſtalt oberwehnte Deputations-Handlung mit dem förderlichſten zu reaſſumiren, und darinne, nach Anweiſung des letztern Reichs-Abſchieds, unverlängt zu verfahren ſeyn wird, an dem erweiſen mir Euer Liebden einen abſonderlichen hohen Gefallen; Und ich verbleibe ꝛc. Wien, den 9. April. 1659.

CCLV.

CCLV.

Schreiben Meiſter und Raths der Stadt Straßburg an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, daß ſie alle von ihnen gefaſte nachtheilige Gedancken fahren laſſen, und ſich ihrer beſtändigen Devotion gegen das Römiſche Reich verſichert halten möchten, de Anno 1659.

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen bey der Ordinari-Reichs-Deputation zu Franckfurt, wohlverordnete Herren Räthe, Bothſchafften und Geſandte,

Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge, Edle, und Hochgelahrte, Gnädige, Großgünſtige und Hochgeehrte Herren,

Als Euer Gnaden, und unſerer Hochgeehrten Herren, am 21. Martii, jüngſt an uns abgelaſſenem wieder-antwortlichem Schreiben, haben wir nicht ohne Beſtürtzung erſehen, wie daß unſere hievorige wohlmeinende Erklärung, vom 14. Februarii, und deroſelben mitangehängte Entſchuldigung bis anhero unterbliebener würcklicher Abreiſe unſers Abgeordneten, faſt etwas ungleich, und dahin, ob wäre das Abſehen unſers Orts einig und allein auf Erſpahrung der bey dergleichen Reichs-Verſammlungen, bekandter Maſſen, erforderter Speſen, gerichtet geweſen, gantz unvermuthet, und wider unſere beſſere Intention gedeutet, und aufgenommen worden. Nun können aber Euer Gnaden, und unſere Hochgeehrte Herren, wir in Grund der Wahrheit deſſen verſichern, daß nach denen zu dem heiligen Reich tragenden, und in wohl erinnerlichen Angedencken habenden Pflichten, wir uns ja durch bloſſe

Betrachtung einiger Koſten, oder auch durch ohn-dienliche Vorſtellung anderer Neben-Reſpecten, von Beobachtung unſerer Schuldigkeit, ſo gar nimmer würden abhalten laſſen, daß hingegen von deſſelbigen Securität und Wohlſtand auch das äuſerſte mit aufzuſetzen, wir mehr dann höchſt begierig, und ein ſolches bey allen fürſcheinenden Occaſionen im Werck ſelbſten zu erweiſen, nicht allein ſelbſt gantz bereitwillig, ſondern auch ietzund, mit beflieſſener Beyſeitſetzung aller vordringender Scrupul, unſeren Abgeſandten, Euer Gnaden, und unſerer hochgeehrten Herren abermahligem Verlangen gemäß, nacher Franckfurt abzuſchicken, nicht ungeneigt geweſen ſeyn würden, da nicht Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, an ſämmtliche des heiligen Reichs deputirte Chur- Fürſten und Stände abſonderlich abgelaſſenes allergnädigſtes Schreiben, wegen Transferirung des Deputations-Tages nacher Regenſpurg, auch bey uns dieſer Tagen einkommen wäre, und wir damit hin eine Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen hätten, das Abſehen hierbey zuförderſt auf die Reſolution, welche Euer Gnaden, und unſerer hochgeehrten Herren allerſeits Principalen, über ſolches wiederholtes Käyſerliches allergnädigſtes Geſinnen faſſen würden, zu richten; und ſolchem nach erſuchen Euer Gnaden, und unſere hochgeehrte Herren, wir hiermit dienſtlichen Fleiſſes, ſie geruhen alle dieſer unſerer aufrichtigen Intention, nachtheilige Gedancken von uns, nicht allein fallen und ſchwinden zu laſſen, ſondern auch das verſicherte Vertrauen zu uns zu haben, daß, auf Erklärung vorangeregter Reſolution, wir auch unſeres wenigen Orts nicht ermangeln werden,

den, einen ſolchen Schluß zu faſſen, dem wir, jetzigen gefährlichen Läufften gemäß, zu Beförderung des heiligen Reichs Tranquillität dienlich, und unſerer Schuldigkeit allerdings conform ermeſſen werden. Inzwiſchen aber thun Euer Gnaden, und unſerer hochgeehrte Herren, wir dem Macht-Schutz GOttes, zu allem verlangenden Wohlergehen, getreulich ergeben, und verbleiben,

Euer Gnaden, und unſerer Hoch-
geehrten Herren

Datum den 11. April.
Anno 1659.

dienſt- und gutwillige,
Hanß Reinholt Voltz, der Meiſter und der Rath der Stadt Straßburg.

CCLVI.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Käyſer Leopoldum, worinn ſie deroſelben des Frantzöſiſchen Geſandtens, Monſieur de Gravel, Memorial communiciren, und keinen Succurs wider Franckreich in die Nieder-Lande ſchicken zu laſſen, allerunterthänigſt bitten, de Anno 1659.

P. P.

Was Maſſen die Königl. Majeſtät in Franckreich, ſeithero des zu Münſter und Oßnabrüg getroffenen Friedens, bey des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Ständen, ſammt und ſonders, zum öfftern, inſonderheit hieſiger Ordinari-Reichs-Deputation, und jüngerem Käyſerlichen Wahl-Tag, durch anſehenliche Schickung, über die aus

aus dem Reich in die Nieder-Lande und Italien, wider Seine Majeſtät, an Kriegs-Volck, zu verſchiedenen mahlen geſchickte Hülffe, ſich zum hefftigſten beſchweret, und in längerer Entſtehung der ſo geraume Zeit vergeblich geſuchter, dem Reich insgeſammt, Krafft vorgedachten Friedens-Schluſſes, obliegender Remedirung, mit ſolchen bedrohentlichen Reſolutionen, haben vernehmen laſſen, daß man, bey erſtgedachtem jünſterem Wahl-Tag, veranlaſſet worden, unter andern auch dieſes hochwichtige allgemeine Reichs-Securität ſo nahe concernirendes Werck in gehörige Obacht zu ziehen, und damit alle disfalls befahrende Ungelegenheiten verhütet werden möchten, all erwogenen Umſtänden nach, in der aufrichtenden Wahl-Capitulation derentwegen gewiſſe abſonderliche Verſehung zu thun, ſolches iſt aus denen hierüber vorgegangenen Handlungen, und Reichs-Actis, wie auch erſtgedachter Capitulation, gnugſam am Tage. Ob zwar nun zu Euer Käyſerlichen Majeſtät, unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen der allerunterthänigſten Hoffnung ſeynd, es werden Euer Käyſerliche Majeſtät, die Erhaltung allgemeinen Ruhe-Standes, nach Innhalt mehrgedachten Friedens-Schluſſes, und dero Käyſerlichen Wahl-Capitulation, ihro Reichsväterlich angelegen ſeyn laſſen. So geruhen iedennoch Euer Käyſerlichen Majeſtät aus beyliegendem Memoriali, ihro mit mehrerm allerunterthänigſt referiren zu laſſen, was disfalls, im Nahmen höchſtgedachter Königlichen Majeſtät in Franckreich, dero diß Orts anweſender Abgeordneter, wegen des beſorgten Succurſes, bey dieſer Ordinari-Reichs-

Depu-

Deputation abermahls umſtändlich angebracht, und der Garantie halber, nochmahls inſtändig geſucht und begehrt hat. Wann dann dieſem Reichs-Deputations-Convent, bey ſo bewandtem gefährlichen Reichs-Zuſtande, vor allen andern obliegen will, deſſen Securität möglichſten Fleiſſes zu beobachten, und wenigers nicht Nachricht vorhanden, daß durch das Reich ein anſehentlicher ſtarcker Succurs in die Nieder-Lande mit ehiſtem fortgehen werde: Hingegen, an Seiten der Königlichen Majeſtät in Franckreich, laut vorgenannten Memorials, die ausdrückliche Erklärung beſchehen, daß ſie dergleichen, dem Friedens-Schluß zu wider lauffender Hülffleiſtung, länger nicht zuzuſehen, ſondern derſelben, mit würcklicher Oppoſition, quovis Modo zu begegnen, einmahl feſtiglich reſolviret und entſchloſſen ſeye, und aber hieraus leichtlich zu ermeſſen, was ſolche Hülff-Schickung, indeme ohne das allſchon, auch anderwärts, dem in höchſter Gefahr ſtehendem Reiche Teutſcher Nation, und deſſen unſchuldigen Chur-Fürſten und Ständen, fernere hochſchädliche, Land-verderbliche, und endlich zur Total-Subverſion des ſo theuer und müheſam erworbenen lieben Friedens, gereichende Ungelegenheiten, und Krieg, zuwachſen könten, was Maſſen auch hierdurch alle Hoffnung, zu Erreichung der nunmehr, durch Göttliche Gnade, mit beyden Cronen, Spanien und Franckreich, allſchon in ſo weit incaminirter, und von der gantzen Chriſtenheit hefftig deſiderirter Friedens-Handlung, gantz verlohren gehen würde; Als haben Euer Käyſerliche Majeſtät wir mehrbeſagtes, von dem Königlichen Frantzöſiſchen Abgeordneten übergebenes Memoriale, aus

tragen-

tragender Schuldigkeit, um dieſe Reichs-Deputation für ſchwerer Verantwortung zu verwahren, allerunterthänigſt hiebey zu ſchlieſſen, nicht umhin gekonnt, und dieſelbe, im Nahmen, und aus Befehlich unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, allergehorſamſt-inſtändigſten Fleiſſes zu bitten, ſie geruhen ſothane allerunterthänigſt vorgeſtellte Bewandniß, dieſes ſchweren und wichtigen Wercks, zu hohem Käyſerlichen Gemüthe zu ziehen, den etwa obgedachter Maſſen geſuchten Succurs nicht zu geſtatten, und dadurch alle beſorgende Gefahren Reichs-väterlichſt dergeſtalt abzuwenden, damit, nach Anleitung des Friedens-Schluſſes und dero Käyſerl. Wahl-Capitulation, das Reich Teutſcher Nation, in beſtändigem Frieden, noch ferners erhalten werde, und alle deme zu Nachtheil und Abbruch gereichende widrige Verfaſſungen eingeſtellet verbleiben, auch das heilſame Friedens-Negotium, zwiſchen Spanien und Franckreich, durch Eurer Käyſerlichen Majeſtät, nach Anleitung mehrbeſagter dero Käyſerlichen Wahl-Capitulation, verſprochene Beförderung, zu Verhütung ferneren Chriſten-Bluts-Vergieſſens, würcklichen förderſamen Effect erreichen möge. Womit Euer Käyſerlichen Majeſtät ꝛc. Franckfurt, den 18. April. Anno 1659.

CCLVII.

Klag-Schreiben Frauen Marien Agathen, Gräfin von Königsmarck, an die Königliche Schwediſche Regierung, in dem Hertzogthum Bremen und Verden zu Stade, wegen des ihro von Chur-Brandenburg confiſcirten Amts Neuſtadt, worbey ſie zugleich um eine Recommendation an Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit bittet, de Anno 1659.

Hoch-Wohlgebohrner Herr Graf, auch Wohl-Edle,

DEs Herrn Grafen Liebden, und meinen vielgeehrten Herren, kan ich hiemit nicht verhalten, wie daß Ihre Churfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, meinem hertzgeliebten Ehe-Herrn und Gemahl, dem Herrn Grafen und Feld-Marrſchall, deſſen in der Grafſchafft Ruppin, in der Marck-Brandenburg, gelegenes, und unſern Söhnen zum beſten, für baar Geld, von dem Geſchlechte derer Winterfelde, erkaufftes Amt und Lehen-Gut Neuſtadt, aus dieſen Urſachen, daß der älteſte Sohn, Graf Curt Chriſtoph Königsmarck, in Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, unſers allergnädigſten Königs und Herrn, Dienſten ſich befindet, und denen Churfürſtlichen ergangenen Avocatoriis, keine Folge geleiſtet, ungehörter Sache confiſciret, und dero geheimden Kriegs-Rath und Feld-Marſchall, Herrn Otto Chriſtoph, Freyherrn von Sparren, unſern beyderſeits nahen Anverwandten, damit hinwieder beneficiret und begnadiget, welcher auch bereits immittiret, und die Poſſeſſion alles beſchehenen Supplicirens und Proteſtirens ungeachtet, erhalten, die Königsmärckiſche Bediente licentiret, die Unterthanen ihrer Pflicht erlaſſen, ſelbige von neuem vereydet; und vermittelſt deſſen, mit ihrer Schuldigkeit, an letztgedachten Herrn Feld-Marſchalln, verwieſen worden. Nun ſtelle dahin, wie weit Ihre Churfürſtl. Durchläuchtigkeit, vorbeſagte meines Sohns Schwediſche Kriegs-Dienſte, worinn derſelbe ſich doch bereits gebrauchen laſſen, da Ihre Königliche Majeſtät, und der Churfürſt noch Freunde und Confœde-

fœderirte geweſen, etwas zu ahnden, befugt zu ſeyn, erachten möchten, unterdeſſen aber iſt gleichwohl bekannt, daß derſelbe noch zur Zeit directe wider Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit nicht gedienet, noch, meines Wiſſens, ſich gebrauchen laſſen, und wann gleich ſolches geſchehen ſeyn, und dieſer dadurch die Lehen verwürcket haben möchte, welches doch annoch Res altioris Indaginis, und Cauſæ Cognitionem requiriret, ſo hätte ſich gleichwohl nicht gebühret, wider ihn, als non citatum, non auditum, non defenſum, abſentem, & plane inſcium, beſchehener Maſſen zu verfahren, und ab Executione anzufangen: Uberdieß iſt mein Herr und Gemahl, weilen derſelbe, leider! ſchon ins dritte Jahr, in des Feindes Händen und Gewalt geweſen, und mit gegenwärtigen Conjuncturen gar nichts zu ſchaffen, vielweniger der jünſte Sohn, und reſpective Bruder, Graf Otto Wilhelm Königsmarck, der gar mit keinen Kriegs-Dienſten zu thun, ſondern Studirens und Peregrinirens halber, in Italien ſich aufhält, hieran unſchuldig, derowegen nicht ſehe, aus was rechtlichem Fundament dieſer, welcher mit ſeinem Bruder an beſagtem Amte und Lehen-Gute zu Neuſtandt, das Jus ſimultaneæ Inveſtituræ, und alſo die geſammte Hand, vermöge des Kauff- und Lehen-Briefes, erhalten, davon ſo gantz unverſchuldet verſtoſſen, und weggewieſen werden könne, welches ſowohl denen beſchriebenen Lehen- als gemeinen Rechten diametraliter zuwider, welche ausdrücklich vermögen, grave eſſe, & non ſolum Legibus, ſed & naturali Aequitati contrarium, pro alienis Debitis alios moleſtari. Et iniquiſſimum, ut alieno Odio alius prægravetur.

Nec Filius pro Patre, nec Pater pro Filio, multo minus Frater pro Fratre tenetur. Unusquisque enim eſt ſuo admiſſo Foro ſubjiciendus, ibique Pœna eſſe debet, ubi Noxa eſt. Als aber bey Ihro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſothane und dergleichen beſchehene Remonſtrationes ſeithero nichts verfangen mögen; ſo habe für nöthig erachtet, nicht allein an die Königliche Schwediſche Herren Abgeſandte zu Franckfurt und Hildesheim zu ſchreiben, ſondern auch die Herren zugleich zu erſuchen, ſie belieben meine abgelaſſene Briefe mit einer unbeſchwerten Recommendation-Schrifft zu ſecundiren, und dahin großgünſtig zu befördern helffen, damit ich förderſamſt das vorgenommene Ziel erreichen möge, ob etwan Ihre Churfürſtliche Durchläuchtigkeit annoch zu mildern Gedancken bewogen werden, und das Neuſtädtiſche Weſen, ohne fernere Weitläufftigkeit, hinwieder in vorigen Stand zu ſetzen, geruhen möchten, welche hierunter verſpührende zuverläßige Favor, mein Ehe-Herr und Söhne, um die Herren, ſammt und ſonders, in begebenen Fällen, hinwieder zu demeriren, ihnen werden angelegen ſeyn laſſen, und ich verbleibe, nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut,

Des Herrn Grafen Liebden, und meiner vielgeehrten Herren

Hamburg, den 19. April.
Anno 1659.

Ehren-Dienſt- und bereitwillige,
Maria Agatha, Gräfin zu Königsmarck und Weſterwyck.

CCLVIII.

CCLVIII.

Schreiben Herrn Bürgermeiſter und Raths des heiligen Reichs freyen Stadt Cölln, an die Reichs-Deputation zu Franckfurt, worinn ſie ſich entſchuldigen, warum ſie ihren Deputirten nach Franckfurt zu ſchicken, noch anſtehen, de Anno 1659.

Hochwürdig, Wohlgebohrne, Wohl-Edler, Veſt und Hochgelahrte,

Hochgeehrte Heren,

EUrer Hochwürden Excellenz, und unſerer Hochgeehrten Herren, aus Franckfurt, vom 7. dieſes, an uns abgelaſſenes Schreiben, haben wir, nebenſt dem Einſchluſſe, was an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, ſie unterm 7. Martii jüngſthin, allerunterthänigſt gelangen laſſen, von der Poſt wohl gelliefert empfangen, und wie ſie, wegen gefährlichen Zuſtandes des heiligen Römiſchen Reichs, ihres Theils, zu Erhaltung allgemeinen Reichs-Friedens und Ruhe-Standes, zeitliche Vorſehung zu thun, der Orts in den Deliberationen allſchon würcklich begriffen, und dißfalls zu uns das gute Vertrauen tragen, wir würden, vermöge unſers unterm 26. verwichenen Monats Februarii, abgelaſſenen Antwort-Schreibens, die Vertröſtete Abſchickung zu dem Ordinari-Reichs-Deputations-Convent, ohne fernern Verzug, werckſtellig machen, mit mehrerm ableſend daraus verſtanden. Dennach aber die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, dero hochanſehnliche Herren Commiſſarien, nach beſagten Franckfurt bishero nicht allein nicht abgeſendet, ſondern auch, unterm dato Wien, den 4. Martii jüngſthin, uns allergnädigſt zu erkennen gegeben und zugeſchrieben, daß ſie,

aus denen dabey angeführten eigenen Angelegenheiten dero Königreich Ungarn, und übrigen Erb-Landen, wegen des Türcken beſorgenden Einbruchs, und Anfalls, zeitliche Vorſehung zu thun hätten, und damit ſie denen Reichs-Geſchäfften deſto näher ſeyn, und ihre Geſandten, uf ein und andere Fürfallenheit, geſtalten Sachen nach, deſto ehender, mit behöriger Inſtruction verſorgen, wir nicht weniger unſern Abgeordneten zu der Deputations-Handlung von Franckfurt nach der freyen Reichs-Stadt Regenſpurg, um denen Conſultationibus daſelbſt, wie Herkommens, beyzuwohnen, abſchicken möchten, mit der Käyſerlichen Erklärung, daß ſie nicht unterlaſſen wolten, die ihrige mit ehiſtem auch dorthin abzuordnen; Als haben Euer Hochwürden, Excellenz und unſeren hochgeehrten Herren, von all ſolchem Käyſerlichen Einladungs-Schreiben, eine Abſchrifft hiebey dienſt-freundlich communiciren ſollen, der zuverſichtlichen Hoffnung lebend, dieſelbe werden, bey ſo bewandten Sachen, der nunmehr von Ihro Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt notificirten Translation, und dahero entſtehender Veränderung, uns um ſo vielweniger verdencken, oder in einigem Unwillen aufnehmen, daß mit würcklicher Abſchickung unſers Deputati nacher Franckfurt, wir noch einhalten, ſonderlich, da auch andere, und zwar nähere noch abweſende höhere Stände, ohnzweiflich, wegen dieſer eingelauffenen Veränderung, die ihrige dorthin nicht abgeſchickt. Welches in gebührender Gegen-Antwort Euer Hochwürden, Excellenz, und unſern hochgeehrten Herren wir dienſtlich unverhalten, und dieſelbe damit ꝛc. 23. April. 1659.

CCLIX.

CCLIX.

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an den Käyſer Leopoldum, dero Commiſſarien förderſamſt dahin zu ſchicken, und dadurch dem heiligen Römiſchen Reich dero ſonderbare Käyſerliche Sorgfalt zu erweiſen, auch was deme, wegen der Translation ſolcher Deputation anders wohin, mehr anhängig, de Anno 1659.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät können wir, aus tragender allgemeiner Reichs-Nothdurfft, und wegen der Ordinari-Reichs-Deputation, unſern gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, obliegender, und von denſelben uns anbefohlener Sorgfalt, allerunterthänigſt zu behelligen, nicht umgehen, was Maſſen erſtgedachte unſere gnädigſte und gnädige Chur-Fürſten, und Herren, aus einem, von Euer Käyſerlichen Majeſtät, unterm 9. nächſt verfloſſenen Monats Aprilis, an Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, allergnädigſt abgelaſſenen, und bey heutiger Collegial-Verſammlung, uns, um Gutachtens, wiederum vorgetragenen Handbriefs, wie auch aus andern an die Reichs-Deputirte eingelangten Schreiben, ſo viel vernommen, daß Euer Käyſerliche Majeſtät den allhie noch ſubſiſtirenden Reichs-Convent nach Regenſpurg zu verlegen, und zu ſolchem Ende dero Käyſerliche Commiſſarien, zu Ende dieſes Monats, ohnfehlbahr dahin zu ſchicken, Vorhabens, auf Euer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſtes Zuſchreiben, und darinn begriffene Motiven, auch Trier, Bäyern, Sachſen, Brandenburg und Pfaltz, Churfürſtliche Gnaden und Durchläuchtigkeiten, wie nicht weniger ihre zu Coſtnitz, und des Hertzogen zu Sach-

ſen-Altenburg Fürſtliche Gnaden, ſich zu ſolcher Translation willfährig erkläret hätten, dahero dann, und in Erwartung mehr anderer deputirten Ständen und Städten vertröſteter gleichmäßiger Einfolg, Euer Käyſerliche Majeſtät ſich der Chur-Mäyntziſchen Abordnung, gegen desfalls beym Römiſchen Reich auf ſich nehmende Vertretung, ebener Geſtalt getröſtet, und die Deputations-Handlung zu gemeldtem Regenſpurg, mit dem förderlichſten zu reaſſumiren, und darinn, nach Anweiſung des letztern Reichs-Abſchiedes, unverlängt zu verfahren. Nun wiſſen ſich unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, gebührender Maſſen, wohl zu beſcheiden, daß Euer Käyſerl. Majeſtät ſie nach alleräuſerſter Möglichkeit allergehorſamſt an die Hand zu gehen, pflichtig und verbunden ſeyn, ſie werden auch in allen Occaſionen ſolche ihre allerunterthänigſte Schuldigkeit iederzeit würcklich zu bezeugen, ihnen getreueſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, leben aber zu Euer Käyſerlichen Majeſtät der allerunterthänigſten Zuverſicht, ſie werden die, vor Euer Käyſerliche Majeſtät, und des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfahrt, ihnen, bey dieſer hochwichtigen Sach, zu Gemüth gehende, und hochnöthig erachtete allerunterthänigſte Erinnerunge, in Käyſerlichen Gnaden wohl vermercken, und iſt Euer Käyſerlichen Majeſtät vorhin allergnädigſt bekannt, daß die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, Ferdinandus III. Chriſtſeeligſten Andenckens, auf dero gehorſamſter Chur-Fürſten und Stände des Reichs, in den dreyen Reichs-Collegiis gepflogene reiffe Deliberationen, Gutbefind- und Bewilligung, nach Beſag des in Anno 1654. zu Regenſpurg publi-

publicirten Reichs-Abſchieds, die damahls in Puncto Reſtituendorum, & ex Capite Amneſtiæ & Gravaminum, nicht erörterte Caſus, neben Præparatori-Verbeſſerung der Reichs-Defenſion und Execution, ſammt der Policey-Ordnung, nicht auf einen Extraordinari-Convent, ſondern einen Ordinari-Reichs-Deputatios-Tag nach Franckfurt, als einen zu ſolchen Tagen gewidmeten Ort, verwieſen, derſelbe auch, auf die, vermittelſt ſo hoch anſehentlicher Käyſerlichen Commiſſarien, publice & ſolenniter vorgegangene Käyſerliche Propoſition, werckſtellig gemacht, und bis auf gegenwärtige Stunde, beſtändig continuiret und fortgeführet worden, ſo gar, daß, obſchon Euer Käyſerliche Majeſtät dieſes Reichs-Convents Translation nach Nürnberg, laut dero aus Kitzingen abgelaſſenen Schreibens, deſideriren wollen, ſie dennoch, auf anderwärte allergehorſamſte Remonſtrationes, warum ſolches nicht wohl ſeyn könne, dieſelbe Käyſ-liche Intention ſincken, und ihr allergnädigſt gefallen laſſen, Ihre Käyſerliche Commiſſarien, zu der wieder hieher Reiſe abzuordnen, Maſſen dann auch Euer Käyſerlichen Majeſtät geheimer Rath, und Oeſterreichiſcher Abgeſandter, Herr Vollmar, Freyherr von Rieden, den 29. Octobr. 1658. bey damahliger Re- und Correlation öffentlich zu erkennen gegeben, daß die Käyſerlichen Commiſſarien, mit nächſtem hieſiges Orts wieder anlangen würden, dannenhero auch keiner fernern Erinnerung nöthig ſeye, und Ihre zu Trier und Bäyern Churfürſtliche Gnaden und Durchläuchtigkeiten, die ihre unverlängt wieder hieher zu ſchicken, unterm 14. Octobr. erſtgemeldten Jahres ſich erkläret, und des Chur-Trieriſchen

Geſandten langes Ausbleiben, mit deſſen Unpäßlichkeit entſchuldiget. So iſt auch aus dem Reichs-Abſchied, de Anno 1555. des Chur-Mäyntziſchen Ertz-Cancellariat-Amts, bey obſchwebenden Reichs-Empörungen, oder Sorglich- und Kriegs-Gefährlichkeiten, obliegende Schuldigkeit bekannt, und daß Ihre Churfürſtliche Gnaden auf das, von verſchiedenen unterm Kriegs-Laſt liegenden, oder deshalber in höchſter Gefahr begriffenen Cräyſſen und Ständen, offtmahliges bewegliches Klagen und Bezeugen, dieſelbe gebührender Maſſen beobachtet, und als ſie, in Krafft erſtbeſagten Reichs-Abſchiedes, von dieſer Ordinari-Reichs-Deputation, aus Antrieb deren, ie länger, ie mehr, um ſich greiffender Kriegs-Flammen, und damit die nothleidende Cräyſſe und Stände, durch ſchleunige Reichs-Hülffe errettet werden möchten, Ihres Officii ſchrifftlich erinnert worden, ſolche hohe Noth zuförderſt Euer Käyſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt zu erkennen gegeben, dann auch an ihre Mit-Churfürſten, und deputirte Fürſten und Stände, beweglich gelangen laſſen, und dieſelbe zu verlängter Hieherkunfft zu dem Ende convociret und citiret haben, damit durch Zuſammentragung guter Conſilien, die allgemeine Reichs-Sicherheit beſtändig erhalten, und die allbereit nothleidende Cräyſſe und Stände kräfftig ſuccurriret werden möchten, Maſſen dann auch auf Sr. Churfürſtlichen Gnaden, und der allhier verſammleten Ordinari-Reichs-Deputation collegialiter erwogenes und geſchloſſenes Gutbefinden, die Propoſition in dieſem Puncto publicæ Securitatis eröffnet, und darüber verſchiedene Conſultationes zu

Werck

Werck geſtellet, auch die abſentes Deputati, um die ihrige einzuſchicken, zu verſchiedenen mahlen angemahnet worden. Bey welcher Bewandtniß, und in ſchuldigem Anſehen der hochobliegenden, auch bis dahero iederzeit in ſorgſamer Obacht gehaltener Reichs-Conſtitutionen, man diß Orts nicht erſinnen oder begreiffen kan, wie ohne einige im Römiſchen Reich gebräuchliche allgemeine Berathſchlag- und Erörterung ſothane, auf allgemeinen Reichs-Tagen, nach allen erwogenen Umſtänden, angeordnete, und zu beſtändiger allgemeinen Obſervanz vorgeſchriebene und publicirte heilſame Reichs-Satzunge, und was nach derſelben Richtſchnur von dieſer Ordinari-Reichs-Deputation, und von Chur-Mäyntz, ex Officio des Ertz-Cancellariat-Amts, nothwendig und rechtmäßig vorgangen und verfügt worden iſt, nach eines oder andern Churfürſten, Fürſten und Standes einzelen Erklärung, kurtz aufgehoben und geſchwächet werden ſolten, zumahlen Reichs-kündig, wie ſorgfältig und beſtändig man bis dato iederzeit, und noch bey dem nächſt vorigen, in Anno 1642. zu Franckfurt geweſenen Ordinari-Reichs-Deputations-Convent, auf die Jura Statuum, und ſpecialiter die in den Reichs-Sachen hergebrachte Formam & Modum conſultandi & ſtatuendi gehalten, welche notorie in dem Eſſential-Stück beſtehet, daß die auf allgemeinen Reichs-Tagen, mit Zuziehung geſammter Chur-Fürſten und Stände, per publica & collegialia Vota gemachte, und von den Römiſchen Käyſern höchſtſeeligſten Andenckens, approbirte, auch folglich in den Reichs-Abſchied gebrachte, und publicirte Concluſa, vermittelſt abſonderlicher eingehol-

holter Meinungen, nicht können diſputiret, vielweniger labefactiret werden, anderer Geſtalt auch, und wann dieſem nicht ſtrictiſſime, wie bishero geſchehen, ſolte nachgegangen werden, weder die vorige, noch künfftige Reichs-Conventus, und was in denenſelben ſtatuiret worden, möchten auf einigem beſtändigen Fundament ruhen. Und ſo könnten dieſelben ſonſten ebenmäßig, als in dismahligem Fall der Ordinari-Reichs-Deputations-Verlegung, wann dieſelbe pro Exemplo ſeyn könnte, zu des Römiſchen Reichs höchſtem Nachtheil und Schaden, durch abſonderliche Particular-Erklärungen eruiret, und andere dargegen lauffende Verordnungen dargeſtellet, die Reichs-Conventus getrennet, aufgehoben, anderwärtlich gezogen, oder wohl gar geſteckt, und zu allerhand gefährlichen Confuſionen und Zerrüttungen Anlaß gegeben werden. Derowegen dann auch unſere gnädigſte und gnädige Chur-Fürſten und Herren Principalen, bey dieſes hochwichtigen Wercks, und deren, aus einer ſolchen Translation ohnzweifentlich entſtehender ſchädlicher Conſequentien, fleißiger Uberlegung, nicht ſehen können, wie auch das geſammte Corpus des Churfürſtlichen Collegii, und der Ordinari-Reichs-Deputirten, wann ſie ſchon alle, in Beyſeyn Euer Käyſerlichen Majeſtät Commiſſarien, des Orts, in den zweyen Reichs-Collegiis, & demandatis Deliberationibus, beyſammen wären, ihren, von Käyſerlicher Majeſtät, und dem gantzen Reich, durch obgemeldte beyde Reichs-Abſchiede, de Anno 1555. und 1654. eingeſchränckten Gewalt, ultra Terminos Mandati & Commiſſionis, utpote quæ ſtricti Juris ſunt, ändern, exten-

extendiren, einen andern Schluß machen, denſelben exequiren, die Jura Statuum, und Ihrer Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz Ertz-Cancellariats-Recht und Amt, und die, in Krafft deſſelben, in Puncto publicæ Securitatis beſchehene Citation und Convocation, und darauf hin erfolgte würckliche Propoſition und Deliberation, beyſeits- und zurückſtellen, und ſolches alles, wie auch, wann etwan, in Zeit vorgehender Translation, einem oder mehr Cräyſſen oder Ständen, wie leichtlich geſchehen könte, ein irreparabile Damnum, oder wohl gar, totalis Ruina, aus Mangel der Ordinari-Reichs-Deputations-Hülff, zuwachſen ſolte, auf allgemeinem Reichs-Tage verantworten oder vertreten könnten. Aus welchen Urſachen man dann auch, und damit gleichwohl Euer Käyſerliche Majeſtät allergnädigſt verſpühren mögen, daß man diſſeits mit ſchuldigem höchſten Reſpect, deroſelben Intention allerunterthänigſtes äuſerſtes Fleiſſes, beſter Möglichkeit gehorſamſt zu beobachten willig; So hat man dieſer höchſtangelegener Sachen Beſchaffenheit, denen löblichen Cräyſſen des Reichs, förderlich zu communiciren, und deroſelben wohlmeinende Gedancken darüber zu erwarten, vor gut angeſehen, da dann alles, auf Erfolgung, allergehorſamſt referiret werden ſolle. Damit aber entzwiſchen die hochbedrängte, und in groſſer Gefahr begriffene Cräyſſe und Stände des Reichs, nicht weiter Troſt- und Hülff-loß gelaſſen, und das Römiſche Reich bey Ruhe und Sicherheit erhalten werden möge; Als wird man alle annoch abweſende Churfürſten, und deputirte Fürſten und Stände nochmahls inſtändig erſuchen und bitten, daß ſie, ohne wei-

weiteren Verzug, die ihre, an dieſen, gleichſam in Meditullio Imperii, und allen, ſonderlich aber, bey ietzigen Conjuncturen, in Gefahr ſtehenden Cräyſſen, des Reichs, wohlgelegenen, und ohne Zweifel deshalben von geſammten Reich, zu der Ordinari-Reichs-Deputation gewidmeten Ort Franckfurt, ſchuldiger Maſſen abordnen wollen, von dannen männiglich wohl hiernechſt, wann nur andere Reichs-Meinung einfolgen ſolte, ohnverlängt nach der Stadt Regenſpurg abreiſen könnte. Wollen auch ſolchem allen nach, die an Euer Käyſerliche Majeſtät, im Nahmen unſerer gnädigſter und gnädiger Chur-Fürſten und Herren, vor abgelaſſene allerunterthänigſte Bitte hieher wiederholet, und allergehorſamſtes Fleiſſes inſtändigſt gebeten haben, Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen allergnädigſt, die in dieſem hochangelegenen Wercke obangeführte, in den Reichs-Satzungen wohlgegründete, auch bey der nach Nürnberg ins Mittel gekommenen Translation, durch dero höchſtvernünfftigen Käyſerlichen Ausſchlag approbirte und gutgeheiſſene trifftige Motiven, nach dero hocherleuchtetem Verſtande zu erwegen, und ihre Käyſerlichen Commiſſarios mit dem nächſten anhero allergnädigſt zu ſchicken, und dardurch ihre, zu dem Vaterlande, des heiligen Römiſchen Reichs, Teutſcher Nation, tragende Käyſerliche ſonderbahre Affection und Sorgfalt, zu dero unſterblichem Ruhm, und allgemeinen groſſen Danck zu erweiſen, wormit ꝛc. Geben Franckfurt, den 7. Maji, 1659.

CCLX.

Schreiben Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg an die Herren General-Staaten derer vereinigten

ten Nieder-Lande, daß ſie die Cron Schweden, nachdem ſie die von ihnen offeritte Tractaten verworffen, mit allem Ernſt angreiffen zu laſſen, belieben möchten, de Anno 1659.

Unſern freundlichen Gruß,

Hochmögende Herren, beſonders liebe Freunde und Nachbarn,

WIr zweifeln nicht, Euer Hochmögenden werden aus unſern Miſſiven, vom 26. Maji, und 25. Julii, als auch durch unſere Miniſtros bey euch im Haage, gnungſam verſtanden haben, unſer wohlgemeintes Gutachten, über gegenwärtige Bewandtniß, und die bewuſten Particulier-Tractaten. Wiewohl uns nun vorbracht worden, ob hätten Euer Hochmögenden übel aufgenommen, daß wir die gedachte Tractaten nicht wollen achten vor das rechte Mittel, durch welches ein beſtändiger Friede, zwiſchen denen Nordiſchen Cronen, und was von denen dependiret, ſolte können obtiniret werden; So halten wir uns gleichwohl verſichert, daß wir, zu Folge der feſten Bündniß, und getreuen und aufrichtigen Freundſchafft, zwiſchen uns, anders nichts, als was der Wahrheit ähnlich, und auf guten Gründen beruhet, werden vorbringen. Wir wiſſen ja wohl, woraus dergleichen Interpretationes ihren Urſprung nehmen, und wie Euer Hochmögenden nun in der That ſelber erfahren, daß die Remonſtrationes, ſo in unſerm Nahmen, der Tractaten halber, die man alldort vorgehabt, gethan worden, nicht ohne Grund geweſen, und geredet worden aus einer treu- nachbarlichen Freundſchafft, Geſtalt Euer Hochmögenden ſchon zeitlich kund gethan worden, daß der König in

Schweden auf nichts weniger dencke, als auf einen Frieden, obgleich das beſte vor ihn bedungen, es ſey dann, daß derſelbe zugleich implicire, alles, was zu einem abſoluten Dominio gehöre. Dann obſchon durch glaubwürdige Perſonen auf anhero aviſiret worden, welcher Geſtalt hochgemeldter König von Schweden, Euer Hochmögenden Geſandten, wider aller Völcker Recht, ſo gar ſchimpfflich und unwerth tractiret, gegen ſelbige auch ſich mit Bedrohungen vernehmen laſſen; So können wir dennoch nimmermehr glauben, daß derſelbe ſich ſo weit ſolte haben laſſen verleiten, einen ſo mächtigen Staat, ſolcher Maſſen zu reitzen und zu offendiren, welcher nun faſt ein gantzes Seculum ſo viel glorwürdige Thaten gethan, und ſeine Reputation aufs höchſte gebracht, auch nicht verdienet, ſonderlich beym jüngſten Haagiſchen Tractat, von der Crone Schweden alſo tractiret zu werden. Dieſes aber iſt gewiß, daß er die Tractaten, ſo Euer Hochmög. offeriret, worbey ſich gleichwohl niemand beſſer, als die Cron Schweden würde befunden haben, ſo glatt abgeſchlagen, daß faſt keine Gedancken mehr darauf zu machen. Erſuchen, dieſem zu Folge, Euer Hochmögenden freund-nachbarlich, ſie wollen nicht allein, zu Behauptung ihrer Reputation, eine ſolche Reſolution faſſen, damit ihre koſtbare Flotten nicht länger alſo liegen bleiben, ſondern hinfüro das Werck mit Ernſt und Nachdruck an die Hand nehmen. Euer Hochmögenden werden deshalben ſo vielweniger Bedencken pflegen, wann ſie überlegen, daß ſie, Krafft des Haagiſchen Tractats, darzu verbunden, und ſo wohl dem Könige in Dännemarck, als uns die Verſicherung gethan, daß, ſobald der König in Schweden

den dieſe Handlung würde verwerffen, Euer Hochmögenden alſo ſtracks in würckliche Action, zu Rettung hochgemeldten Königs von Dännemarck treten wolten. Euer Hochmögenden wollen ſich verſichert halten, daß ſie einig und allein auf dieſe Weiſe, durch Göttlichen Beyſtand, den allgemeinen hochnöthigen, und von allen Allirten höchſt deſiderirten und gewünſchten Frieden fördern und bemitteln werden. Womit ꝛc. Im Haupt-Qvartier zu Kellenhauſen, den 28. Auguſti, 1659.

CCLXI.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, worinn er berichtet, daß die Verzögerung des Nordiſchen Friedens-Schluſſes, lediglich auf Königlicher Majeſtät in Schweden beruhe, und man Allirter Seits denſelben beſtmöglichſt zu befördern geneigt wäre, de Anno 1659.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

MIr hat mein Obriſter Hoffmeiſter, Tit. Graf von Portia, gehorſamſt referiret, daß ihm Euer Liebden an meinem Käyſerlichen Hofe ſich befindende Abgeſandten, aus deroſelben Befehl, im Vertrauen eröffnet, daß bey Euer Liebden ſich der zu Franckfurt eine Zeitlang geweſte Schwediſche Abgeordnete, Matthias Biörenklau, vermittelſt Einlieferung eines abſonderlichen Creditivs, angemeldet, und weitläufftig angeführet habe, was Geſtalt ſein Herr den Frieden bey mir, durch unterſchiedliche Wege geſucht, ich aber denſelben faſt verächtlich ausgeſchlagen hätte, dahero er, Biörenklau, gemeinet wäre, ſolche meine Averſion vom Frieden den Ständen des Reichs, und allermänniglichen, durch eine

ſchrifftliche Deduction, per Dictaturam, an Tag zu legen, und mir dardurch die Schuld aller hieraus erfolgenden Inconvenientien, oder recht zu ſagen, des von ihme, ſeinem Könige ſelbſt angefangenen Krieges, aufzubürden. Nachdem aber Euer Liebden dargegen fürgeſtellet, daß es den Weg zum Frieden nicht bähnen würde, wann man durch dergleichen widrige Imputationes die Gemüther gegen einander mehrers verbittern ſolte, und ihm hinwiederum ſinceriret, daß ſie mich zu einem Univerſal- und ſolchen Frieden wohlgeneigt wüſten, vermittelſt deſſen ein ieder bey ſeinem Lande und Leuten hinfüro geruhig und unangefochten bleiben könte: Gedachter Biörenklau ſich noch weiter dahin ausgelaſſen haben ſolte, daß ſein König endlich mit allen Confœderirten zugleich Friede zu machen, und zu ſchlieſſen erbietig wäre. Wie nun Euer Liebden der zu Beförderung des allgemeinen Ruhe-Standes tragende Eyfer billich zu hohem Nach-Ruhm gereichet; Alſo thue ich deroſelben für die mir disfalls erſtattete Nachricht gantz freund- und gnädiglich danckſagen, ſie wollen mir auch gewißlich zutrauen, und können deſſen von meinetwegen iedermänniglich beſtändig verſichern, daß ich, bey der mir abgenöthigten Defenſions-Verfaſſung, von Anfang, bis auf gegenwärtige Stunde, keine andere Intention gehabt, und noch habe, als wie neben dem heiligen Reich, und deſſen getreuen Chur-Fürſten und Ständen, auch meine Erb-Königreiche und Lande, für angedroheter Vergewaltigung geſchützet und gerettet bleiben möchten. Euer Liebden kan ich aber hiebey nicht bergen, und wird derſelben ungezweifelt noch in gutem Andencken ruhen, als gedachter König

König aus Schweden, in denen verwichenen ſechs-
zehen hundert fünff und funffzigſten, und ſechszehen
hundert ſechs und fünffzigſten Jahren, eine ſtarcke
und ſolche Anzahl Kriegs-Volck auf die Beine ge-
bracht, daß ſich ein ieder benachbarter Potentat, wo
er ſich anders nicht der Gefahr eines jähen und unver-
ſehenen Uberzugs unterwerffen wollen, in Poſitur,
und koſtbare Kriegs-Verfaſſung zu ſetzen, genöthiget
worden, mit welcher Kriegs-Macht er bald darauf
das Königreich Polen feindlich angefallen, daß wey-
land mein in GOtt ruhender Herr Vater, Käyſer
Ferdinand der Dritte, höchſt ſeeligſt und glorwürdig-
ſten Andenckens, ſich eyferig angelegen ſeyn laſſen,
dieſes Feuer, ehe es weiter ausgebrochen, in der
Aſchen zu dämpffen, und zu beyden Königen, in
Polen und Schweden, eigene Abſendung gethan
ihnen dero Käyſerlichen Interpoſition, mit Zuzie-
hung Euer und des Churfürſten zu Sachſen Ldd.
Liebden angeboten, und, ob man ſchon an Seiten des
Königs und der Cron Polen ſolche alſobald angenom-
men, der König in Schweden doch dieſelbe, nachdem
er den Käyſerlichen Abgeſandten in den vierdten Mo-
nat ſchimpfflich und vergeblich, ohne Audienz, auf-
warten laſſen, endlich gantz ausgeſchlagen, den Krieg
wider die Cron Polen, mit Feuer und Schwerdt aufs
hefftigſte, und dergeſtalt fortgeſetzet, daß ſowohl
höchſtſeelige gedachte Ihre Majeſtät und Liebden,
als ich, nach dero tödtlichem Hintritt, unſere Gedan-
cken dahin wenden müſſen, wie dieſes Chriſtliche
Königreich von der bevorgeſtandenen Oppreſſion
gerettet, und dadurch ſowohl meine Erb-Königreiche
und Lande, als die angräntzende Reichs-Provintzen,

bey dem ſo theuer erworbenen Teutſchen Frieden erhal-ten, und männiglich bey demjenigen, was ihme, in Krafft, und nach Ausweiſung deſſelben gebühret, geſchützt werden möchte, verlange auch, meines Orts, nach nichts höhers, als daß dieſe ſeithero dergeſtalt überhandgenommene Kriegs-Flamme, ehe ſie weiter um ſich greiffet, ie bälder, ie beſſer gedämpffet, allerſeits ein durchgehendes gutes Vertrauen geſtifftet, und männiglich bey dem ſeinigen, in erwünſchtem Ruhe-Stand erhalten, und für unbillichem Gewalt geſichert bleiben möge. Zu welchem Ende, ob ich zwar, auf die von dem Könige in Schweden ausgeſchlagene Mediation, die Waffen, ſowohl zu dieſes höchſtgeängſtigten Chriſtlichen Königreichs Polen, und anderer Confœderirten, als meiner eigenen Königreiche und Landen Rettung und Conſervation zur Hand nehmen müſſen: So habe ich doch die allgemeine Beruhigung allen andern Conſiderationen vorgezogen, und an mir nichts erwinden laſſen, was zur gütlichen Hinlegung der entſtandenen Differentien, Stillung dieſes ſo weit blutigen Krieges, und eheſtmöglichſter Wiederbringung des vorigen Ruhe-Standes, immermehr hat gedeyen und erſprieſſen können, allermaſſen Euer Liebden noch in gutem Gedächtniß haben werden, als ſie mir bey jüngſtem Wahl-Tage zu Franckfurt von des Königs in Schweden guten Anneigungen zum Frieden Aperturam thun laſſen, daß ich unterm dato des 13. Aprilis, des nechſt verfloſſenen 1658. Jahres, meine Geſandten, mit behöriger Vollmacht und Geleits-Briefen, für die Königliche Schwediſche Plenipotentiarios, zu denen in Polen und Preuſſen veranlaſſeten Tractaten,

ten, von Franckfurt alſobald abgeordnet, und ſie ſammt und ſonders dahin inſtruiret, daß ſie ihnen die Beförderung dieſes heilſamen Friedens-Werckes, aller Möglichkeit nach, angelegen ſeyn laſſen ſolten. Nun iſt mir zwar angenehm zu vernehmen geweſen, daß gegen Euer Liebden ſich obgemeldter Schwediſcher Abgeordneter ſo weit heraus gelaſſen, daß ſein König und Herr, nicht allein mit mir, ſondern zugleich mit allen Confœderirten tractiren, und den Frieden ſchlieſſen wolle, ſie haben ſich auch gegen mir und beſagte meine Confœderirten eines ebenmäßigen zu verſichern. Ich kan aber Euer Liebden zu dero verläßlichen Nachricht, freund- gnädiglich nicht bergen, nachdem ich meine Geſandten über Jahr und Tag in Polen, mit allen Requiſitis ad tractandum & concludendum in Bereitſchafft gehalten, den Locum Congreſſus & Tractatuum in Preuſſen, meines Orts, beliebet, und an mir nichts ermangeln laſſen, was zu Beförderung dieſer Friedens-Handlung dienlich ſeyn möchte, auch die Meinige hierzu, mit allen behörigen Nothdurfften verſehen gehabt, man iedoch in zehen gantzer Monaten nicht ſo viel zu Wege bringen können, weil die fürgebrachte Königliche Schwediſche Plenipotenz gantz mangelhafft, indeme darinn zu Anfange zwar der Cron Polen, und ihrer Confœderirten Meldung geſchicht, im Schluß aber dahin gezielet wird, daß die Schwediſche Plenipotentiarii allein mit Polen zu tractiren und zu ſchlieſſen, bemächtiget ſeyn ſolten, daß man in ſo geraumer Zeit eine verbeſſerte Vollmacht erhalten mögen, welches, wie der Frantzöſiſche Legatus öffentlich anzumelden gewuſt, und ich deſſen auch von den Meinigen noch

unterm dato den 10. Aprilis, dieſes Jahrs berichtet worden, dahin angeſehen, daß die Confœderirte in das Inſtrumentum Pacis Polono-Suedicum nicht mit begriffen ſeyn ſolten, ſondern der König in Schweden mit ihnen, ſeparatis & diſtinctis Inſtrumentis, diviſim abzukommen, und zu ſolchem Ende ihnen, Abgeſandten, Plenipotentias zu ertheilen gemeinet ſeye, welches ja auf nichts anders, als auf eine Trennung zwiſchen denen Confœderirten ziehlen thut; zu geſchweigen, daß man die benöthigte Geleits-Briefe bis dahero eben ſo wenig zur Hand bringen können. Und ſtehet gleichfalls dahin, was die Schwediſche Geſandten, wegen der Wahlſtatt, für weitere Remoras in den Weg legen, und endlich für einen Ort fürſchlagen, und der Frantzöſiſche Geſandte, welcher obiges alles, laut meiner Geſandten Relation, vom 21. Junii, bey den Schwediſchen zu negotiiren, über ſich genommen, dermahleins für eine Reſolution zu rücke gebracht haben wird: Es iſt aber bis dato, nach Ausweiſung meiner Geſandten, ſeither eingelangter jüngerer Bericht-Schreiben, nicht allein keine andere erfolget, ſondern auch von den Schwediſchen Geſandten, wie veranlaſſet, noch niemand zu Dantzig erſchienen. Dieſem allen unangeſehen, haben meine Geſandten, iedoch mit Vorbehalt, daß ſie keine beſondere und unterſchiedene Vollmachten, für einen iedwedern Bundgenoſſen, ob die ſchon in gebührender Form ausgefertiget wären, annehmen könnten, noch würden, ſich endlich erkläret, wann der Frantzöſiſche Geſandte, wie er gegen den Polniſchen Commiſſariis zu thun verſprochen, innerhalb vier Wochen, von dem Tage der Zuſammentretung an zu rech-

rechnen, eine der Polniſchen Vollmacht gleichlautende Plenipotenz, für alle Confœderirte, worauf ſie mit denen Schwediſchen Geſandten insgeſammt, und nicht abgeſondert, handeln und ſchlieſſen könnten, beybringen würde, daß ſie alsdann der Handlung beywohnen wolten, ſolte aber dieſelbe nochmahls defectuos befunden werden, daß ſolchen Falls alle weitere Handlung, bis zur Einlieferung einer genugſamen Plenipotenz, eingeſtellet verbleiben ſolte, da dann auch dieſe Offerta abermahl alle, bis auf gegenwärtige Stunde, zurücke geblieben. Es wird alſo an deme ſeyn, daferne es dem König in Schweden, wie deſſen Miniſtri zu Franckfurt gegen Euer Liebden ſich berühmet, einen aufrichtigen und ſichern Frieden, mit mir und meinen Confœderirten, ie eher, ie beſſer zu ſchlieſſen, ein rechter Ernſt iſt, daß er ſolches, mit Corrigirung obangezogenen Defects, in ſeiner Vollmacht, Beliebung des Orts, und Ertheilung behöriger Geleits-Briefe, nicht allein für meine, die Königliche Polniſche, und die Chur-Brandenburgiſche, ſondern auch die Königliche Dännemärckiſche Geſandten, als ohne deren Admiſſion, ich und die übrige Confœderirten nicht wohl tractiren können noch werden, und endlich mit förderſamſter Abſchickung der ſeinigen, ad Locum Tractatuum, aller Welt zu erkennen gebe, und dieſelbe dahin inſtruire, die Handlung, in GOttes Nahmen, anzutreten, ohne Verzug fortzuſetzen, und mit dem allereheſten zum Schluſſe zu befördern, allermaſſen ich dann die meinige nicht allein zu einem gleichmäßigen, ſondern auch dahin inſtruiret habe, wann mehrgedachter König in Schweden, zu deſto mehrer Be-

ſchleunigung dieſes heilſamen Wercks, und zu Gewinnung der Zeit, auch ohne Mediatoribus, mit mir und meinen Confœderatis zu tractiren und zu ſchlieſſen beliebte, daß meine Geſandten ſolches nicht ausſchlagen ſolten. Euer Liebden habe ich zu dem Ende freund-gnädiglich Part geben wollen, damit ſie nicht allein für ſich ſelbſt Wiſſenſchafft haben, ſondern auch, wo nöthig, andern Chur-Fürſten und Ständen, die etwa mit ungleichem und widrigen Bericht irre gemachet werden, verläßliche Nachricht wiederfahren laſſen mögen, worauf dieſe in Preuſſen veranlaſſete Tractaten der Zeit beruhen, und an welchem Theile es bis dato erwunden, daß ſolche ſo geraume Zeit hero ihren Fortgang nicht erreichet haben, und da der König in Schweden disfalls die Schuld der verzögerten Tractaten noch von ſich zu weltzen, und einen rechtſchaffenen Frieden, mit allen Confœderirten, ie eher, ie beſſer, zu ſchlieſſen, ernſtlich gemeinet iſt, ſo ſtehet allein in ſeinem Willkühr, obige Obſtacula aus dem Wege zu räumen, und wann es ihme gefällig, zu Gewinnung der Zeit, auch ſine Mediatoribus, allermaſſen es bey den Oßnabrügiſchen Tractaten practiciret worden, zu handlen und zu ſchlieſſen; So werden ſich unſerer, der Confœderirten Geſandten, darzu nicht ungeneigt, und dabenebens alſo erweiſen, daß es männiglich erkennen wird, wer die Tractaten, und den Frieden zu befördern oder zu retardiren geſuchet habe und noch ſuche. Und weilen ich, auf theils meiner Confœderirten inſtändiges Anhalten, einen Theil meiner Waffen in Pommern, als Fomitem Belli Polonici, und von wannen aus die Cron Polen unaufhörlich beleidiget worden, gehen laſſen,
und

und mir dabey unſchwer die Gedancken machen kan, es werden die Schwediſche Miniſtri hierüber allenthalben groſſe Exclamationes machen: Als kan ich Euer Liebden wohl verſichern, daß weder ich, noch meine Confœderirte, durch dieſe Operationes einige Conqueten nicht, ſondern allein deſto ehender, zu dem bedeut- und vorgezielten Zweck eines allgemeinen ſichern Friedens zu gelangen ſuchen, ſintemahl die Erfahrenheit bis dato klar an Tag geleget, daß, ſo lange der Krieg auf der Confœderirten Boden allein geführet wird, der König in Schweden zu einem beſtändigen Frieden nicht zu bringen ſeyn werde, allermaſſen ich dann gewiſſe Nachricht habe, daß er allerdings reſolviret und entſchloſſen ſeye, ſo bald es ihm nur möglich ſeyn würde, in meine Erb-Lande, und alſo in das Römiſche Reich einzubrechen, mithin aller Welt offenbar zu machen, was er von Zeit an ſeiner ergriffenen Waffen im Schilde geführet, und alſo den letztern Zweck ſeiner Intention bey ſich allein verborgen gehalten, ſo mir in meinen Erb-Landen, und meinem eigenen Hauſe abzuwarten, gantz und zu mahlen, nicht gerathen ſeyn will. Es gewinnen nun dieſe Operationes für einen Ausgang, wie es dem lieben GOtt gefällig, ſo können doch Euer Liebden ſich beſtändig verſichert halten, daß meiner Seits hierdurch der Friedens-Schluß im geringſten nicht gehemmet, ſondern, ſo viel immer an mir ſeyn wird, in alle Wege befördert werden ſolle. Welches ich Euer Liebden, zu verläßiger Nachricht, freund-gnädiglich nicht bergen wollen, und verbleibe ꝛc. Preßburg, den 25. Auguſti, Anno 1659.

CCLXII.

Schreiben des Chur-Brandenburgiſchen Statthalters, Graf Chriſtian Albrechts von Dohna, an den Rath und Bürgerſchafft zu Stettin, daß ſie Chur-Brandenburgiſche Beſatzung einnehmen ſollen, de Anno 1659.

Der Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg Statthalter der Chur- und Marck Brandenburg, und Fürſtenthums Halberſtadt, Chriſtian Albrecht, Burggraf und Graf zu Dohna,

Unſern wohlgeneigten Gruß zuvor,

Edle, Ehrenveſte, Wohlgelahrte, ſonders geehrte liebe Herren und Freunde,

DAß die Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, die Stadt Stettin in dero Eyd-Pflichte vor ziemlicher Zeit genommen, und dargegen derſelben Churfürſtlichen Schutz, bey allen Begebenheiten, kräfftiglich zu leiſten verſprochen habe; ſolches kan denen Herren unentfallen ſeyn. Alldieweil nun höchſtgedachte Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit dieſe dero gnädigſte Zuſage in der That zu leiſten gemeinet, und ſich dagegen von den Herren und der gantzen Bürgerſchafft geſchwornen unterthänigen Schuldigkeit wiederum verſehen; So haben mehr höchſterwehnte Seine Churfürſtl. Durchl. uns mit dero Völckern anhero zu begeben, gnädigſt committiret, mit dem gemeſſenen Befehl, denen Herren, und der gantzen Stadt, alle Churfürſtl. Hulde und Gnade, wie auch mächtigen Schutz, wider allen überm Kopff ſchwebenden Gewalt, in Seiner Churfürlichen Durch-

Durchläuchtigkeit hohem Nahmen, anzubieten, und danebenſt, auf den unverhofften widrigen Fall, vor äuſerſtem Schaden zu warnen. Und wie wir keines Weges zweifeln, ſie werden dieſe hohe Churfürſtliche Gnade gleichſam mit beyden Händen zu amplectiren, und Churfürſtliche Brandenburgiſche Beſatzung williglich einzunehmen, begierig ſeyn; Alſo wollen wir noch heute ihre Reſolution erwarten, und an unſerm Ort verbleiben,

Der Herren

Im Churfürſtlichen Haupt-Qvartier vor Stettin, den 19. Septembr. 1659.

bereitwilliſtger

Graf von Dohna.

CCLXIII.

Schreiben des Chur-Brandenburgiſchen Stadthalters, in der Chur- und Marck-Brandenburg, Grafens von Dohna, an den General-Lieutenant, Baron Paul von Würtz, Königlichen Schwediſchen Gouverneur zu Stettin, daß er den Magiſtrat und Bürger zu Stettin, an Einnehmung der Chur-Brandenburgiſchen Beſatzung nicht hindern ſolle, de Anno 1659.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Hochgeehrter Herr General-Lieutenant,

Ich zweifele nicht, es werde Euer Excellenz, der Rath zu Stettin, dasjenige Schreiben, ſo ich an ihn abgehen laſſen, communiciren, und dieſelbe daraus mit mehrerm vernehmen, welcher Geſtalt Seine Churfürſtl. Durchläuchtigkeit zu Brandenburg, mein gnädigſter Churfürſt und Herr, die ihro

ihro mit Eydes-Pflichten verwandte Stadt Stettin, in dero Churfürſtlichen Schutz zu nehmen gemeint, auch zu dem Ende mich mit dero Völckern anhero geſchickt. Gleichwie ich aber feſtiglich dafür halte, daß Euer Excellenz ſolche Seiner Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit gefaſte Reſolution, zumahlen die beſagte Stadt, oder deren Einwohner, ohne alle Widerrede, an hochgedachte Seine Churfürſtl. Durchläuchtigkeit, keines Weges aber an die Königliche Schwediſche Majeſtät den Eyd præſtiret, raiſonabel befinden: Alſo will ich mich verſehen, ſie werden eine ſolche Stadt, unverdienter Weiſe, nicht zu Grunde richten, ſondern vielmehr Seine Churfürſtliche Durchläuchtigkeit in dero gerechten Vorhaben ungehindert walten, und ihre Beſatzung unwiderſprechlich einziehen laſſen. In welcher unfehlbaren Hoffnung ich einer ſchleunigen Antwort noch heute erwarte, und verbleibe

Euer Excellenz

Im Haupt-Qvartier vor Stettin, den 19. Septembr. Anno 1659.

dienſtwilligſter Diener,

Graf von Dohna, Churfürſtl. Brandenburgiſcher Statthalter, der Chur- und Marck-Brandenburg, und Fürſtenthums Halberſtadt.

CCLXIV.

Schreiben einiger zu Franckfurt verſammleten Räthe, etlicher deputirten Chur- Fürſten und Stände, an den Käyſer Leopoldum, daß er zur Reconciliation mit

mit der Cron Schweden, Mediatores vorzuſchlagen, und das Nordiſche Friedens-Werck befördern zu helffen, allergnädigſt belieben möchte, de Anno 1659.

Allerdurchläuchtigſter, Großmächtigſter Unüberwindlichſter Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen, in allergnädigſter Erinnerung, zu vernehmen, was an dieſelbige, hieſiger Ordinari-Reichs-Deputations-Convent, aus hochandringender Sorgfalt, nechſt umſtändlicher Vorſtellung des heil. Röm. Reichs ietztmahligen gefährlichen Zuſtandes, um förderſame gütliche Beylegung, derer mit ihrer Königlichen Majeſtät in Schweden obſchwebenden Differentien, als das ſicherſte Mittel, wodurch das Römiſche Reich, und mithin Euer Käyſerlichen Majeſtät Erb-Königreiche und Lande erhalten werden mögen, unterm 11. nächſt abgewichenen Monats Auguſti, allergehorſamſt gelangen zu laſſen, bewogen. Nun ſeynd zwar unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen der allerunterthänigſten Hoffnung, Euer Käyſerliche Majeſtät werde ſolches, aus Liebe zum Vaterlande, und zu Erhaltung allgemeinen Reichs-Wohlſtandes, deroſelben, aus obliegender Pflichtſchuldiger Wachtſamkeit, herflieſſende wohlgemeinte allerunterthänigſte Erinnerungen in Käyſerlichen Gnaden beſtens vermercken, und die förderliche Erlangung vorgemeldten Zwecks, ihro Reichs-väterlich angelegen ſeyn laſſen. Nachdemmahlen aber vorerwehnte Gefährlichkeiten immittelſt, inſonderheit durch den beſchehenen Einfall in das Hertzogthum Pommern, noch mehrers überhand genommen,

und

und es das leidige Anſehen gewinnen will, daß, in längerer Continuation ſolcher Feindthätlichkeiten, der gantze Kriegs-Schwall auf des Reichs Boden gezogen, und die allein nach Fried und Ruhe verlangende Chur-Fürſten und Stände, in das kaum überſtandene dreyßigjährige, und leider! noch vor Augen ſchwebende übergroſſe Land-verderbliche Elend und Jammer, gantz unſchuldig wieder geſtürtzt werden dörfften: Als haben höchſt- und hochgedachte unſere gnädigſte und gnädige Herren, Herren Principales, in Krafft zum heiligen Reiche tragenden Amts, vor eine unumgängliche Nothdurfft ermeſſen, zu zeitlicher Vorkommung ſolchen Unheils, auf nähere und zulänglichere Mittel und Vorſchläge bedacht zu ſeyn. Und nachdem ſie dabey befunden, daß gleichwie von den Benachbarten, in ſolchen gefährlichen Conjuncturen, ihre Nothdurfft, Sicherheit und Intereſſe, durch förderſame Interpoſition, oder andere dienliche Wege, ungeſäumt inachtgenommen werde: Alſo auch und vielmehr Chur-Fürſten und Ständen gebühren wollen, gegenwärtigen, zwiſchen Euer Käyſerlichen Majeſtät, und zu Schweden Königlichen Majeſtät entſtandenen Mißhelligkeiten, reifflich vorzuſinnen, und dahin zu trachten, wie denenſelben, vermittelſt einer von einigen im Krieg nicht begriffenen Chur- und Fürſten übernehmender Mediation am beſten, zulänglichſten, und ſchleunigſten abgeholffen, allerſeits gutes Vernehmen wieder geſtifftet, und mithin der Reichs-Frieden ungeſchwächt erhalten werden könte. So haben Euer Käyſerl. Majeſtät, im Nahmen und Befehl unſerer gnädigſten und gnädigen Herren, Herren Principalen, wir ſolche in dieſem

ſem hochangelegenen Werck, zu Gemüth gehende Gefährlichkeiten, hiemit gehorſamſt nicht verhalten ſollen, inſtändigſten ſchuldigſten Fleiſſes bittend, Euer Käyſerliche Majeſtät geruhen, beſagte Mediation, worzu Königlichen Schwediſchen Theils man allbereit, vermöge verſchiedentlicher, und noch in neulicher Zeit gethaner Conteſtationen, ſich nicht ungeneigt bezeuget, zu Beförderung vorerwehnten höchſtnöthigen Friedens-Wercks, ihres hohen Käyſerlichen Orts, gleichfalls, und um ſo viel mehrers, weil ſie ſich von dero und des Reichs getreuen Chur-Fürſten und Ständen, alles ſchuldigſten Reſpects, aufrichtigſt- und treueyferigſter Cooperation zum gemeinen Beſten, zu verſehen haben, allergnädigſt zu belieben, auch dero Käyſerliche willfährige allergnädigſte Reſolution dergeſtalt zu beſchleunigen, damit ſolches heilſame Vorhaben, ehe und bevor die zum Ausbruch gediehene Mißverſtändniß zu mehrern Feindthätlichkeiten, und denen befahrenden höchſtſchädlichen Conſequentien, weiter um ſich greiffen, werckſtellig gemacht, mehrberührte gefährliche Mißhell- und Irrungen in Güte beygeleget, und dadurch das heilige Römiſche Reich, und deſſen annoch ermattete Land und Leute in Ruhe und Friede conſerviret, und deroſelben gäntzliches Verderben und Ruin abgewendet werden möge. In deſſen allerunterthänigſter Erwartung, Euer Käyſerlichen Majeſtät wir ꝛc. Franckfurt am Mäyn, den 26. Septembris, Anno 1659.

CCLXV.

Schreiben Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, und Ertz-Biſchoffs Guidobaldi zu Saltzburg, als aus-

ausſchreibender Fürſten des Bäyeriſchen Cräyſſes, an den Käyſer Leopoldum, die Beförderung des Nordiſchen Friedens-Werckes, und der Translation des Deputations-Convents betreffend, de Anno 1659.

P. P.

Euer Käyſerlichen Majeſtät, an uns beyde ausſchreibende Fürſten, des Bäyeriſchen Cräyſſes, abgangenes gnädigſtes Schreiben, vom 16. nechſt abgewichenen Monats Septembris, iſt uns zu Handen wohl geliefert worden, und haben wir daraus mit Umſtänden vernommen, welcher Geſtalten Euer Käyſerlichen Majeſtät gefällig geweſen, uns Nachricht zu ertheilen, worauf dermahlen die in Preuſſen veranlaſte Friedens-Tractaten beruhen, an weme es bishero erwunden, daß ſolche in ſo geraumer Zeit hero keinen Fortgang erreicht, und warum ſie bewegt worden, ihre Völcker in Vor-Pommern gehen, und darinnen operiren zu laſſen, mit angehängter Verſicherung, daß ſolches zu keinem andern Ende, als einem durchgehenden und beſtändigen Frieden im Römiſchen Reiche, angeſehen ſey. Nun gebühret Euer Käyſerlichen Majeſtät für ſothane gnädigſte Communication gehorſamſter Danck, und gleichwie deroſelben conteſtirte Begierde zu einem allgemeinen aufrichtigen Frieden, daran wir unſers Theils gar nicht zweifeln, billich hoch zu rühmen, alſo iſt auch die Erhaltung des ſo theuer erworbenen Fried- und Ruhe-Stands im heiligen Römiſchen Reiche um ſo vielmehr höchſtnothwendig, weil die dreyßigjährige Kriege noch leider! in wehmüthiger Gedächtniß ſeyn, und dahero vorhin wohl zu ermeſſen, in was Jammer und Elend unſer geliebtes Vaterland,

Teutſcher Nation, abermahl kommen würde, wann daſſelbe gleich anietzo wiederum, ehe es aus vorigen Armſeeligkeiten in etwas reſpiriret, in neuen Krieg und Unruhe eingeflochten, bevorab aber ausländiſchen Potentaten, dardurch Thür und Angel eröffnet werden ſolte, ſich, unter allerhand Prætext, in ſolche Händel einzumiſchen, und mithin ihre Völcker von ihren Landen ab- und in das Römiſche Reich zu führen, welches dann eine Sache iſt, ſo nach Möglichkeit zu verhindern, und dahero unſers unterthänigſten, gleichwohl ohnmaßgeblichen Erachtens, auf fernere Mittel und Wege zu gedencken ſeyn möchte, wie doch die zwiſchen den Ständen des Reichs entſtandene Zwieſpaltigkeit, wegen Transferirung des Deputations-Tages, beygelegt, auch dieſelbe an einem Ort zuſammen, und in eine beſſere Verſtändniß gebracht, und folgends, bey demmahligen gefährlichen Zuſtande des Reichs, deliberiret werden möchte, was Maſſen daſſelbe mit einhelliger Zuſammenſetzung, von allem weitern Uberfall und Bedrängniß zu retten, und der mit ſo groſſer Mühe und Unkoſten erworbene Friede im Römiſchen Reich beſtändig zu erhalten. So Euer Käyſerlichen Majeſtät wir, von tragenden Crayß-Amts wegen, zu gehorſamer Antwort anfügen wollen, und uns anbey ꝛc. Den 8. Octobr. Anno 1659.

CCLXVI.

Schreiben einiger zu Franckfurt verſammleten Räthe etlicher deputirten Chur-Fürſten und Stände an die Stadt Straßburg, worinn ſie derſelben deutlich vorſtellen, warum ſie ihre Geſandten auf den Deputations-Convent nach Franckfurt ſchicken ſolle, de Anno 1659.

Edle, Ehrenveſte, Fürſichtige und Wohlweiſe, ſonders günſtige geehrte Herren,

Aus derſelben allhie wohl eingelieferten Antwort-Schreiben, unterm 5. hujus, haben wir mit mehrerm erſehen, was Geſtalten die Herren die unumgängliche Nothdurfft dieſes Orts, zu Erhaltung allgemeiner Reichs-Wohlfahrt und Tranquillität, unausſetzlich tragende Sorgfalt und Vigilanz, auch ihre, zu Mit-Beförderung ſolchen heilſamen gemeinnützigen Zwecks, obliegende Schuldigkeit zwar gnugſam erkennen, immittelſt aber, wegen wieder Beſchickung des Ordinari Reichs-Deputations-Convents, ſich annoch damit zu entſchuldigen vermeinen, als ob die diß Orts, der Zuſammenkunfft halber, entſtandene Differenz noch nicht erläutert wäre, und alſo ſie disfalls zu keinem gewiſſen Schluß, noch zur Zeit, hätten gelangen können. Allermaſſen nun den Herren, wie auch übrigen abweſenden, zu hieſiger Ordinari-Reichs-Deputation gehörigen Churfürſten und deputirten Fürſten und Ständen, wegen ſothaner, in Puncto Loci & Translationis erſtbeſagter Deputation, bey ihnen ereigneten Zweifels, ſchon mehrmahls, und noch jüngſthin, unterm 14. Maji, nechſt Communication des an die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, ebenmäßig derentwegen abgelaſſenen allerunterthänigſten Schreibens, die Gegen-Nothdurfft ausführlich remonſtriret, und ſelbige zu ohnverlängter Wieder-Erſetzung ihrer, bey mehr berührtem hieſigen Deputations-Tag, ſo lange Zeit würcklicher vertretener Stellen, beweglichen erinnert worden; Als iſt man auch bis dato der ungezweifelten Zuverſicht geweſen,

ſen, es würden gemeldte Herren Abweſende, ſo viel-fältigen wohlmeinenden, in dem Buchſtaben der Reichs-Abſchieden gegründeten Erinnerungen Statt geben, mit würcklicher Erſcheinung, bevorab bey dieſen nunmehr in den Viſceribus Imperii, ſelbſten entſtandenen gefährlichen Motibus, und ie länger, ie mehr um ſich greiffenden leidigen Kriegs-Feuer, gleich andern getreuen Patrioten und Reichs-Mit-Ständen, ihre, zu geſammtem Reiche tragende Amts-ſchuldige Gebühr beobachtet, und ſich darinn nichts irren, noch haben abhalten laſſen. Dann einmahl unverneintlich, daß in dem Reichs-Abſchiede, de Anno 1555. §. So ſich dann abermahls ꝛc. 1559. §. Nachdeme ſich daneben ꝛc. 1579. §. Derohalben ſolcher geſchwinder Thätlichkeit ꝛc. & ſeqq. und allen darauf erfolgten Receſſibus Imperii, da von der Ordinari-Reichs-Deputation gehandelt wird, einem zeitlich regierenden Churfürſten zu Mäyntz, als des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cantzlern, die Churfürſten und deputirte Fürſten und Stände, gen Franckfurt am Mäyn zu beſchreiben, und zu erfodern, und wann dieſelbe beyſammen, alsdann der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, zu Abſchickung ihrer Käyſerlichen Commiſſarien, davon Notification zu thun, aufgetragen und communiciret, auch beſagten Churfürſten, und deputirten Fürſten und Ständen, auf ſolches Ausſchreiben und Erfodern, ohnfehlbar zu erſcheinen, auferlegt wird, mit dieſem ausdrücklichen Anhang, daß bey Ausbleibung eines oder andern, die Anweſende eben ſowohl in fürſtehenden Sachen zu procediren und zu ſchlieſſen, Macht und Gewalt haben ſollen, Geſtalt auch in Conſide-

ration, daß die Stadt Franckfurt zu den Ordinari-Reichs-Deputations-Conventen, pro Loco ordinario, in vorigen Reichs-Abſchieden ausdrücklich beſtimmet und benennet ſey, bey dem jüngſten Regenſpurgiſchen Reichs-Tag, die Reflexion gleichfalls darauf genommen, und gegenwärtiger Ordinari-Reichs-Deputations-Tag allhero verlegt, wenigers nicht in nächſtverwichenen Jahr, wegen der in und auſſer Reichs wieder herfürbrechenden Gefährlichkeiten, von Churfürſtlichen Gnaden zu Mäyntz, nach Anleitung vorgemeldten Reichs-Abſchieds, de Anno 1579. obberührte abweſende Herren Churfürſten, und deputirte Fürſten und Stände, zu dreyen unterſchiedlichen mahlen, wieder anhero beſchrieben worden, daß alſo diß Orts, der Zuſammenkunfft halber, einiger Zweifel nicht vorgeſchützt, noch auch ohne vorhergehenden anderwärtigen allgemeinen Reichs-Schluß, einige Aenderung oder Translation, mit Fug begehret werden können; Immaſſen auch Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſolches alles, vorberührter Maſſen, allerunterthänigſt zu Gemüth geführet, und damit gleichwohl deroſelben alle möglichſte allerunterthänigſte Satisfaction beſchehen möge, die allergnädigſt geſonnene Translation, den geſammten Reichs-Cräyſſen, zu weiterer Uberlegung, anheim geſtellet worden. Dannenhero man diß Orts nicht befinden kan, warum die zu ſolchem Ende angezielte höchſt nöthige Cräyß-Verſammlungen, und vornehmlich zu ſchuldigſtem allerunterthänigſten Reſpect Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, und dann zu Enthebung unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen angeſehene Cräyß-Gutachten, hinter-

ſtellig

ſtellig gemacht werden wollen. Und obzwar allegirt wird, daß Anno 1564. zu Worms, und Anno 1600. zu Speyer, dergleichen Deputations-Tag vorgegangen, ſo iſt aber darbey zu mercken, daß ſolches ex urgentiſſimis Cauſis geſchehen, wie dann der erſte, auf Anſuchen der damahls regierenden Käyſerlichen Majeſtät, weiland Ferdinandi des erſten, wegen der zu Franckfurt graſſirender Contagion, vom Ertz-Biſchoffen und Churfürſten Daniele zu Mäyntz, nacher bedeuteter Stadt Worms ausgeſchrieben, und der andere, durch ein allgemeines Reichs-Concluſum, auf deme zu Regenſpurg, Anno 1554. gehaltenen Reichs-Tage, zu mehrer Beförderung des dahin, als Principal-Objects, verwieſenen Puncti Juſtitiæ, nacher Speyer verleget worden, und dannenhero erfolget, daß, ohne dergleichen ohnvermeidliche Neceſſität, oder anderwärtige allgemeine Reichs-Verordnung, Ratione des Tempore primariæ Inſtitutionis, der Ordinari-Reichs-Deputation benenneten, und denen darauf erfolgeten Reichs-Abſchieden, iederzeit beſtetigten Loci ordinarii, ohne nachtheiligen Abbruch und Schmälerung derer ſo hochverpönten Reichs-Conſtitutionen, an deren feſter unverbrüchlicher Obſervanz Status Imperii, und geſammter Ständen des Reichs, bevorab der geringern, Wohlfahrt und Conſervation hafftet, einige Mutation nicht vorgenommen werden mag. Wann dann hieraus gnugſam erſcheinet, daß hieſige Stadt, zu Verſammlung und Zuſammenkunfft dieſer Ordinari-Reichs-Deputation, nicht allein ausdrücklich beſtimmet, ſondern auch ſolche allda würcklich eröffnet, und bis dato ununterbrochen continuiret worden, alſo, daß diß-

falls einiger Zweifel nicht Statt haben, noch auch die obliegende Schuldigkeit, ohne ſchwere Verantwortung gegen das geſammte Reich, unter einigem unerheblichen Prætext, auſſer Acht gelaſſen werden mag. Als tragen unſere gnädigſte uud gnädige Herren Principales, zu den Herren nochmahls das gute Vertrauen, es werden dieſelbe die letzterzehlte, und ſchon mehrmahls angeführte, der Sachen eigentliche Bewandtniß dermahleins zu Gemüthe ziehen, ohne anderwärtes Abſehen, die Ihrige zu dieſem Deputations-Convent förderſamſt wieder abordnen, und den ietztmahligen höchſtgefährlichen Reichs-Ruhe-Stand beobachten helffen, daß, in Krafft, von geſammten Reichs wegen, tragenden Amts, deſſen allgemeine Securität, ſchuldiger Maſſen, befördert, Ruhe und Frieden erhalten, und allen denen zu Nachtheil und Abbruch gereichenden Inconvenientien und Gefährlichkeiten, mit gutem Nachdruck und Beſtand, in Zeiten geſteuret werden möge. Geſtalten unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, ihre hierinnenfalls ungeſchwächt eingelaſſene Mühe und unvergleichlich tragende emſige Sorgfalt und Wachſamkeit bis dato genugſam haben verſpühren laſſen, auch darinnen unbeweglichen verharren, und im übrigen die Verantwortung denjenigen laſſen werden, ſo wider die klare Verordung ſo vieler Reichs-Abſchieden, und von hieraus beſchehene wohlmeinende Erinnerungen, mit Hindanſetzung ihres obligenden Pflicht-ſchuldigen Amts, von Wieder-Erſetzung ihrer Stellen, und mit Beförderung deren diß Orts bloß und allein zu Conſervation der allgemeinen Reichs-Tranquillität führender hochnöthiger Rath-

ſchlä-

ſchlägen, durch ein und andere Particular-Reſpecten ſich abhalten laſſen; So wir den Herren wiederantwortlich nicht bergen wollen. Franckfurt, den 10. Octobr. 1659.

CCLXVII.

Schreiben Churfürſt Ferdinand Mariä in Bäyern an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, daß er, wegen der gefährlichen Nordiſchen Conjuncturen, die Translation des Deputation-Convents möchte befördern helffen, de Anno 1659.

P. P.

MIr iſt Euer Liebden den 19. dieſes zu Ende gehenden Monats datirtes freundliches Correſpondenz-Schreiben zu recht geliefert, und habe ich aus deſſen Innhalt mit mehrerm vernommen, was Geſtalten ſie erachten, daß die dem Römiſchen Reiche anſcheinende, und ie länger, ie mehr zunehmende Gefahr, welche das Nordiſche Kriegs-Weſen nach ſich führet, ſonderlich, da ſich auch der Erb-Feind der Occaſion bedienen, und zugleich ins Spiel kommen ſolte, bey gegenwärtigem Zuſtande, nicht wohl anderſt abzuwenden, als daß ſolchem, mit einhelliger Zuſammentretung der Reichs-Stände, Rath geſchafft, und weil, mit Transferirung des Deputations-Tages nacher Regenſpurg, dem Weſen nicht geholffen, die prorogirte Comitia aufs förderlichſte reaſſumiret würden. Allermaſſen Euer Liebden in ihrem an die Käyſerl. Majeſtät ohnlängſt abgegangenem Schreiben auf dieſes Mittel deuten, und verlangen, daß ich daſſelbige auch an meinem Ort ſecundiren helffen wolte, weil ſie nichts nothwendigers befänden, als daß

beſſere Verſtändniß, zwiſchen Haupt und Gliedern, geſtifftet, und die ſchädliche Trennung verhütet würde. Gleichwie nun die vorſtehende Gefahr billich zu apprehendiren, ich auch an meinem Ort allezeit der Meinung geweſen, und noch bin, daß, zu Abwendung alles befahrenden Unheils, und mehrerer Stabilirung allgemeinen Ruhe-Stands im Römiſchen Reiche, das zulänglichſte Mittel ſey, wann ſich die Glieder deſſelben unter ſich ſelbſten vereinigen, in beſſere und vertrauliche Verſtändniß treten, und insgeſammt dem höchſten Ober-Haupt mit Rath und That an die Hand gehen würden: Alſo ſehe ich nochmahlen keinen nähern Weg, dieſen Zweck zu erreichen, als die fürderſame Zuſammenſchickung zu dem nacher Regenſpurg transferirten Deputations-Convent, allwo ſich nunmehr nicht allein die Käyſerlichen Commiſſarii, ſondern auch die Chur-Trieriſche Sächſiſche und Brandenburgiſche, wie auch etlicher anderer deputirten Ständen Geſandtſchafften allbereit perſönlich einfinden, und ich auch von hieraus die meinigen, dahin dieſer Tagen abzuſchicken, im Werck begriffen bin. Wann nun Euer und Chur-Mäyntzes L. Liebden die ihrigen ebenmäßig dahin abzuordnen, ihro ſolten belieben laſſen, ſo wäre das Churfürſtliche Collegium gantz beyſammen, und weil Euer Liebden vor dieſem ſelbſt der Meinung geweſen, und dahin geziehlet, wie etwann ein Collegial-Tag anzuſtellen wäre; So könte zu Regenſpurg eben dasjenige, was man bey einem abſonderlichen Collegial-Convent zu verrichten verhofft, im Churfürſten-Rath vorgenommen werden, da dann die beſte Gelegenheit wäre, nachdem die Käyſerliche und Chur-Bran-

Brandenburgiſche ſich auch allda befinden, von dem gefährlichen Stande des Reichs zu reden, und weiln ſich eben Chur-Mäyntz, auch Euer Liebden, gegen der Käyſerlichen Majeſtät vorhero ſchon zu der Interpoſition erboten, um mehrern Nachdrucks willen, collegialiter die Hand anzuſchlagen, wie etwann bey dem Nordiſchen Weſen nähere Præparatoria zum Frieden gemacht, und ein- oder anderm Theil, ſo ſich darzu nicht verſtehen oder beqvemen wolte, mit geſammten Zuthun zugeſprochen werden möchte; dann obſchon hiebevor bey dem Franckfurtiſchen Convent öffters in Zweifel gezogen worden, ob der Punctus Securitatis Imperii vor die Reichs-Deputation gehörig oder nicht; So ſeynd doch Euer Liebden neben Chur-Mäyntz ſelbſten der Meinung geweſen, daß, wann ſchon das Churfürſtl. Collegium, als Pars Deputationis, deſſen nicht ſolte bemächtiget ſeyn, daß iedoch dem Collegio Electorali gleichwohl, vermög der güldenen Bulle, und Käyſerlichen Capitulation, bevorſtünde, vor des Reichs Anliegenheit, und Verſicherung zu deliberiren; Wann aber dis auch nicht ergehen ſolte, würden zum wenigſten die Conſultationes weiter an die Hand geben, ob anderſt nicht, als durch eine allgemeine Reichs-Verſammlung, dem Weſen zu helffen, und die prorogata Comitia auszuſchreiben, und zu reaſſumiren, eine Nothdurfft ſeyn werde; Dann weil dieſes gleichwohl ſeine Zeit erfodert, der gegenwärtige Stand aber keinen Verzug leidet, ſo kan ich meines Theils nicht begreiffen, wann man doch die Remedia zu rechter Zeit gebrauchen will, warum man Bedencken haben ſolte, das Churfürſtliche Collegium fürderlich zu

ergäntzen, und ehe man ſich zu einer neuen Campagne richte, den Winter hin das Werck mit geſammten Rath anzugreiffen; Unterdeſſen würden ohne Zweifel, auch andere deputirte Reichs-Stände ihre Geſandten ebenmäßig nacher Regenſpurg abordnen, und alſo die meiſten und mehreſten Stände des Reichs eben an dem Ort, wohin der prorogirte Reichs-Tag, ohne das, verlegt iſt, zuſammen kommen, und alsdann wenig Mühe bedürffen, wann ja eine ſämmtliche Reichs-Verſammlung vonnöthen wäre, auch die übrigen dahin zu beſchreiben. Im übrigen will ich nicht zweifeln, Ihre Majeſtät werden Euer und Chur-Mäyntzens Lbd. Liebden, auf dero offerirte Interpoſition, hierzwiſchen behörige und zwar ſolche Antwort geben haben, daß es an deroſelben Friedens-Begierde nicht ermangele, weilen Ihro Majeſtät in dero an mich, und des Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Liebden abgegangenen Schreiben, von welchem ich Euer Liebden ſchon Communication gethan, ihren Eyfer zum Frieden ſo hoch conteſtiret haben, darbey ich dann Euer Liebden in freund-Vetterlichem Vertrauen communicire, was ich, ſammt des Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Liebden, Ihrer Majeſtät über dasjenige, was ſie an uns, als des Bäyeriſchen Cräyſſes ausſchreibende Fürſten, ietzt verſtandener Maſſen, ſchrifftlich gelangen laſſen, hinwieder zu antworten, vor gut befunden, und würde mir nicht weniger lieb ſeyn, wann ſie mir zu ſeiner Zeit auch von dero vorhabenden Antwort an Ihre Majeſtät ebenmäßig Nachricht zu geben, ohnbeſchwert ſeyn wolten. Verbleibe Euer Liebden darbey ꝛc. München den 29. Octobris, Anno 1659.

CCLXVIII.

CCLXVIII.

Antwort Churfürſt Maximilian Heinrichs zu Cölln, auf vorherſtehendes Chur-Bäyeriſches Schreiben, de Anno 1659.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Freundlich geliebteſter Herr Vetter,

ALs Euer Liebden, unterm 29. Octobr. an mich gethanen Schreiben, hab ich wohl verſtanden, was dieſelbe wegen des Spaniſchen Einbruchs, in meinem Stifft Lüttich, und das, vermittelſt meines geheimen Raths, Grafens Wilhelm Egons von Fürſtenberg Negotiation dem Cardinal Mazarini, und Don Louis de Haro die Abſtellung ſolchen Einfalls zu verhoffen ſeyn möchte, ſodann des Nordiſchen Weſens halber, damit beym Regenſpurgiſchen Convent die Nothdurfft überlegt, auch zwiſchen den Ständen des Reichs, ſonderlich aber den Churfürſten, beſſer zuſammen getreten würde, mit mehrerm zu erwehnen, Belieben getragen. Nun thue Euer Liebden, nechſt freund-Vetterlicher Danckſagung, für Continuation dero mir angenehmen Correſpondenz, ich hiemit unverhalten, daß, wie Euer Liebden aus dem an ihren Obriſten Land-Hofmeiſtern, Graf Kurtzen, von meinem Obriſten Hofmeiſtern, Grafen Frantz Egon von Fürſtenberg, abgehenden Bericht-Schreiben gebührende Relation geſchehen wird, gemeldten meines geheimen Raths Verrichtung, indeme die Spaniſche Völcker aus meinem Stifft Lüttich abgeführet ſeynd, und zu einiger Wieder-Erſtattung des verurſachten Schadens, von gedachtem Don Louis Hoffnung gemacht, nicht ohne Frucht geweſen, Geſtalt dann auch mehrgemeldt mein

gehei-

geheimer Rath, nebens dem Chur-Mäyntziſchen Ober-Marſchalln von Boineburg, ſehr wohl und anſehnlich von Don Louis de Haro empfangen worden, und daß am Frieden zwiſchen beyden Cronen kein Zweifel zu machen. Hierüber thue ich mich auf oberwähnten Bericht, geliebter Kürtze halber, beziehen. Anreichend das Nordiſche Weſen, ſo wäre zwar zu wünſchen, daß mit einmüthigem Rath und That dahin getrachtet würde, wie der Friede zu befördern, und die vor Augen ſtehende Kriegs-Gefahr vom Römiſchen Reich abzuwenden, ob aber ſolches heilſame, hochnöthige Werck, wenn gleich der geſammten Churfürſten, neben der Reichs-deputirten Fürſten und Stände Abgeordneten in Regenſpurg eintreten würden, mit rechtem fruchtbarlichen Nachdruck zu erheben, hierinn muß ich aus denen Euer Liebden, unterm 19. dis überſchriebenen Urſachen nicht wenig anſtehen, und die Beyſorge tragen, daß, ehe man nicht eigentlich geſichert iſt, worauf die Intentiones, in Puncto Securitatis & Tranquillitatis Imperii, zielen möchten, die Beyſammenkunfft in Regenſpurg, auſſerhalb des prorogirten Reichs-Tages, geringen Nutzen ſchaffen dörffte, in ſonderbarer Betrachtung des in Verlegung der Reichs-Deputation gebrauchten, den heilſamen Reichs-Conſtitutionibus zu wider lauffenden, und der Reichs-Stände Freyheit hochnachtheiligen Modi conſultandi, und iſt wohl zu bedauren, daß man in ſolche Mißverſtändniß, Ratione Loci Deputationis, gerathen, ſo ohnſchwer hätte vermieden bleiben können, dafern es bey der in Reichs-Abſchieden verordneter Wahlſtatt, nemlich Franckfurt, gelaſſen, und gleich nach der Käyſerlichen

Wahl

Wahl, von Erhaltung des Friedens und Sicherheit im Röm. Reich die Berathſchlagung mit rechtem Ernſt angetretten worden wäre, wordurch viel höchſt-ſchädliche Weiterungen hätten vermieden bleiben können, und bin ich ehiſten gewärtig von meinem Obriſten Hofmeiſter zu vernehmen, worauf die anietzo mit Chur-Mäyntzens Liebden würcklich obſchwebende Conferenz beſtanden, worvon Euer Liebden, in hergebrachtem freund-Vetterlichen Vertrauen, Communication zu thun, ich nicht unterlaſſen, wie auch weniger nicht, wohin, auf Ihrer Käyſerlichen Majeſtät wir und Chur-Mäyntz, in Puncto des Nordiſchen Friedens-Wercks, gnädigſt zugethanen Antwort, mit Sr. Liebden weiters ab und verglichen, die beywohnende Gedancken überſchreiben werde, und Euer Liebden verbleibe ich angenehme freund-Vetterliche Dienſte zu erweiſen, iederzeit bereit. Geben Bonn, den 2. Novembris, Anno 1659.

Euer Liebden

dienſtwilligſter treuer Vetter
allezeit,
Maximilian Heinrich, Churfürſt
von Cölln.

CCLXIX.

Wieder-Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä zu Bäyern auf vorhergehende Chur-Cölniſche Antwort, de Anno 1659.

P. P.

BEy geſtriger Ordinari ſeynd mir beyde Euer Liebden freund-Vetterliche Correſpondenz-

Schrei-

Schreiben, vom 2. und 9. dieſes Monats, wohl zu-kommen, daraus ich dann, neben der continuirenden guten Nachricht von dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen Friedens-Negotio, auch erfolgter Wieder-Abführung der Spaniſchen Völcker, aus Euer Liebden Stifft Lüttich, ſonderbar aus beregten dero andern Schreiben, und deſſen unterſchiedlichen Beylagen, mit mehrerm verſtanden, was dieſelbe, aus Anlaß meiner, den 29. Octobr. vorhero an ſie abgelaſſenen Antwort, in Puncto Translationis des Deputations-Tages nacher Regenſpurg, abermahln umſtändig erwehnen, und dabey per Extractum communiciren wollen, was derentwegen zu Mäyntz jüngſthin, bey Anweſenheit Euer Liebden Obriſt-Hoffmeiſters, und der Chur-Trieriſchen Abgeordneten, für Unterredung gepflogen worden, was auch ſonſten, des Nordiſchen Weſens halber, nicht allein von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät bey Euer und Chur-Mäyntzes Ldd. Liebden für Antwort eingelanget, ſondern auch Euer Liebden in Particulari von Chur-Brandenburgs Liebden Intention, bey dem Zug in Pommern, für Nachrichtung zukommen, und bey ſelbigem gantzen Werck ferners zu Gemüth gehet. Nun thue ich mich förderiſt ſowohl der vorgeſetzten freund-Vetterlichen Correſpondenz, als dadurch ertheilten ein und ander Communication gegen Euer Liebden, ſonders bedancken, und mit deroſelben höchlich erfreuen, daß dero geheimen Raths, Graf Wilhelm Egons von Fürſtenberg, Negotiation beym Don Louis de Haro, wegen Abſtellung der Spaniſchen Einqvartierung, in dero Stifft Lüttich, obangeregte gute Frucht erhalten, der Hoffnung lebend, es werde auch mit dem

Spani-

Spaniſchen und Frantzöſiſchen Friedens-Wercke immerfort näher zum vollſtändigen Compliment gelangen, ob ſchon der lange Verzug hierinnen, und zwar darum etwas Nachdencken verurſachet, weiln, dem Verlaut nach, der Punctus, wegen beyder Cronen Alliirten, ſo gleichwohl nicht von geringer Wichtigkeit, noch nicht verglichen ſeyn ſolle, dahero mir dann, was Euer Liebden hiervon für weitere Nachricht bekommen, ſehr lieb zu vernehmen ſeyn wird. So viel aber die bis anhero, zu Nachtheil des gemeinen Weſens, durch unnöthigen Diſputat verzögerte Translation des Reichs-Deputations-Convents nacher Regenſpurg anbelanget, muß ich dahin geſtellet ſeyn laſſen, das Euer und Chur-Mäyntzes Liebden auf ihrer disfalls gefaſten Opinion, noch immerfort beharren, kan aber bey mir nicht befinden, wie ich oder andere Reichs-Stände, welche hierinn Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, die in dergleichen Fällen ohne das den halben Theil machen, gnädigſte Intention ſecundiret, gegen dem Reich einige Verantwortung auf uns geladen, oder die Jura Statuum auſſer Acht gelaſſen haben ſolten, indeme hierdurch nichts anders beſchehen, als was den Reichs-Conſtitutionibus gemäß, und der hergebrachte Uſus in Imperio mit ſich bringet, daß nemlich in vorfallenden Reichs-Anliegenheiten den Majoribus nachgangen, und dasjenige zu Werck geſtellet werde, was der mehrere Theil der Reichs-Stände ſchleuſt und gut befindet, dabey ich mich zwar wohl erinnere, daß ich mich hiebevor, als Ihre Käyſerliche Majeſtät ſelbſten, neben den übrigen Reichs-Deputirten, der Meinung und Intention geweſt, daß der Deputations-Tag zu Franckfurt

furt zu continuiren, wegen gleichmäßiger Abordnung meiner Räth daſelbſten erboten; Demnach aber hernach höchſtgemeldte Ihro Käyſerliche Majeſtät, aus ſonderbaren Euer und Chur-Mäyntzes Lbd. Liebden ſowohl, als mir und andern unſern Herren Mit-Churfürſten, auch Reichs- deputirten Ständen überſchriebenen Urſachen, beſſer und nöthig erachtet, mehrerwehnten Deputations-Tag von Franckfurt nacher Regenſpurg zu verlegen, und auſſer etlichen wenigen Reichs-Deputirten, die Meinung und Erklärung dahin ausgefallen, daß Ihro Majeſtät hierinn gar nicht aus Handen zu gehen, ſo iſt ja dadurch die Sache in einem gantz andern und ſolchen Stand gerathen, daß ich Euer Liebden ſelbſten zu erkennen gebe, ob nicht den Reichs-Satzungen, der Käyſerlichen Autorität, den Juribus Statuum, und all bewuſtem Herkommen vielmehr præjudiciret würde, wann vier oder fünff aus allen Reichs-Deputirten ändern und verhindern ſolten, was der mehrere Theil, neben Ihro Käyſerlichen Majeſtät, gut befunden, als wann bey letztmahligen Conjuncturen, und gefährlichſten Zuſtand des Römiſchen Reichs, mit Occaſion des allbereit per Majora auf Regenſpurg transferirten Deputations-Convents, ohne längern Aufzug und unnöthiges Gezänck, wegen einer bloſſen des vermeinten Orts Formalität, um welche es dermahlen allein zu thun, und, wie in andern Fällen wohl öffter geſchehen, zu Verhütung des Eingangs genugſam kan præcaviret werden, die Reichs-Deputirte einſten zuſammen treten, und insgeſammt conſultiren, wie der ſo theuer erworbene Ruhe-Stand und Sicherheit im Reiche ferners zu erhalten, und zu ſtabiliren

ſey.

ſey. Welches dann eben dasjenige iſt, wohin ich und des Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Liebden in unſerer von Euer Liebden in dero Schreiben gerühmter Cräyß-Antwort an Ihre Käyſerliche Majeſtät, abgezielt, benebens aber nicht wohl zu glauben, daß man zu dieſem Scopo durch die bisherige Diſſenſiones werde gelangen können. Und weiln mir ſonſten von demjenigen Temperament, ſo laut des von Euer Liebden mir communicirten Extracts in der zu Mäyntz gepflogenen Conferenz, in Beyſeyn Euer Liebden Obriſt-Hofmeiſters, und der Chur-Trieriſchen Abgeordneten, wegen erſagten Verlaſſung des Reichs-Deputations-Tages, ins Mittel gebracht worden, anderwärts hero nichts zukommen: So wird zu erwarten ſtehen, was forderiſt Ihro Käyſerliche Majeſtät mit andern deputirten Ständen, auf hiervon erlangte Nachricht ſich darüber erklären werden, beſorge abermahl, es werde der mehrere Theil, neben höchſtgemeldter Ihro Käyſerl. Majeſtät, nacher Franckfurt zu ſchicken, Bedencken haben. Im übrigen bin ich, ſo viel das Nordiſche Weſen anbetrifft, von Chur-Brandenburgs Liebden hiebevorn ſchon, als ſie mir von dero mit und neben Ihro Käyſerlichen Majeſtät, und andern Allürten vorgenommenen Zug in Pommern ſchrifftliche Nachricht gegeben, ebenfalls ſinceriret worden, daß dieſes ihr Vorhaben keines Weges, zu Acquirirung neuer Landen, ſondern allein zu Beförderung eines durchgehenden allgemeinen Friedens angeſehen, zu welchem Zweck dann billich alle Stände des Reichs möglichſt zu collaboriren, und andere Conſiderationes dieſem vornehmſten und ſo hochnöthigen Haupt-Intent nachzuſetzen

haben werden. Euer Lieben habe ichs hinwiederum freund-Vetterlich nicht verhalten wollen, und ꝛc. ꝛc. München, den 19. Decembris, Anno 1659.

CCLXX.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Maximilian Heinrichen zu Cölln, daß er ſeine Geſandten mit nechſtem auf die Deputations-Verſammlung nach Regenſpurg ſchicken möchte, ſo auch mut. mutand. an Chur-Pfaltz ergangen, de Anno 1659.

Hochwürdiger, Durchläuchtiger, Hochgebohrner lieber Vetter und Churfürſt,

ICh ſetze auſſer Zweifel, Euer Liebden werde von andern Orten allbereit die verläßliche Nachricht eingelangt ſeyn, welcher Geſtalt, neben meinen Käyſerlichen Commiſſariis, der mehrern Churfürſten, auch deputirten Fürſten und Ständen Abgeſandten, ſich, zu Reaſſumirung der Deputations-Handlung, ſchon in Regenſpurg befinden, und ihres Orts dasjenige gerne mit angehen wolten, was der gegenwärtige höchſtgefährliche Zuſtand des heiligen Reichs, und die Erhaltung des allgemeinen Friedens erfodert, wann nur das Chur-Mäyntziſche Directorium, wie auch Euer Liebden und Chur-Pfaltzens Ld. Liebden neben der übrigen Ständen Abgeſandten ſich auch zur Stell befinden thäten. Wann ich dann eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, ihrer, des Churfürſten zu Mäyntz Liebden, hier und anderweit, freund- gnädig und beweglich zuzuſchreiben, wie Euer Liebden ab dem copeylichen Beyſchluß zu erſehen; Alſo lebe ich der beſtändigen Zuverſicht, ſie wer-

werden ſich belieben laſſen, die ihrige nicht weniger mit dem förderlichſten dorthin abzuordnen, und dieſelbe zugleich auf dasjenige zu inſtruiren, was bey gegenwärtigem höchſtgefährlichen Zuſtand, des allgemeinen Vaterlandes Sicherheit erfodert. Und ich veebleibe rc. Preßburg, den 21. Novembris, Anno 1659.

CCLXXI.

Schreiben Käyſers Leopoldi an Churfürſt Johann Philipp zu Mäyntz, worinn er denſelben erſuchet, in die Translation des Deputations-Tags nach Regenſpurg zu willigen, de Anno 1659.

Hochwürdiger lieber Neve und Churfürſt,

Euer Liebden werden ſowohl aus meinem an dieſelbe abgelaſſenen freund-gnädigen Communications-Schreiben, als ſonſt von andern Orten, glaubwürdig berichtet ſeyn worden, welcher Geſtalt der mehrern Churfürſten, auch deputirter Fürſten und Stände Lbd. Liebden ihnen die von mir verlangte Translation des Deputations-Tags nach Regenſpurg, nicht allein nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern auch deren Abgeſandte und deputirte Räthe ſich allbereit meiſten Theils, neben meinen Käyſerl. Commiſſarien, daſelbſt einfinden. Wie nun Euer Liebden mir ſicherlich zutrauen können, auch deſſen durch meine unterſchiedliche an ſie abgelaſſene Schreiben hoffentlich zur Genüge verſichert ſeyn, daß ich bey der deſiderirten Translation des erwehnten Deputations-Tags nichts intendiret habe, was deroſelben an dero habenden Ertz-Cancellariats-Gerechtſame in einige Wege zum Nachtheil gereichen können, ſondern auch

mein Abſehen hiebey eintzig und allein dahin gerichtet habe, damit ich denen Reichs-Conſultationibus bey gegenwärtigem gefährlichen Zuſtande des H. Reichs, und denen ie länger, ie mehr, herfürbrechenden innerlichen und auswärtigen Motibus deſto näher ſey, und meine Geſandten, bey ein und andern Fürfallenheiten, in Sachen, worüber ſie in Anteceſſum nicht inſtruiret werden können, mit behöriger Reſolution unverlängt verſehen, und dasjenige verordnen möchte, was nicht allein die Erhaltung des ſo theuer erworbenen Reichs-Friedens, ſondern auch die Reconciliirung der benachbarten Cronen, ohne welche das Reich bey ſeinem Ruhe-Stand nicht geſichert ſeyn kan, erfodern thut, wie Euer Liebden aus meinem an dieſelbe, den 25. Auguſti, dieſes Jahres, allgelaſſenen Schreiben, über die, von meinen Confœderirten für gut angeſehene Impreſſa, gegen Vor-Pommern, mit mehrerem zu verſpühren haben. Ich laſſe mir dahero, dieſer meiner iederzeit geführten Intention zu Folge, nicht allein nicht zu wider ſeyn, daß der Punctus Securitatis vor allen andern zu dem Reichs-Deputations-Tag verwieſenen Materiis, zu Regenſpurg proponiret, ſondern, bey Deliberirung deſſelben, auch inſonderheit dahin geſehen werde, wie der König in Schweden, welchen man niemahlen wider den Reichs-Frieden zu beſchweren gedacht, wann er nicht andere darinn mit begriffene Cronen und Stände des Reichs vorhero feindlich angefallen und beleidiget hätte, zu Niederlag der Waffen, und Annehmung eines ſolchen Friedens vermocht und angewieſen werden möge, vermittelſt deſſen nicht allein das Reich insgemein, ſondern auch die benachbarten Cronen, und mithin

ein

ein ieder in particulari, bey deme, was ihme von Reichs-Wegen, und vermög des Friedens, zuſtehet, beſtändig geſichert ſeyn und bleiben möge. Erſuche demnach Euer Liebden hiemit anderweit gantz freund- und gnädiglich, ſie wollen zu ſolchem Ende nicht allein die ihrige, mit dem förderſamſten, nacher beſagtem Regenſpurg abordnen, ſondern auch alle diejenige, welche, nach Ausweiſung des letztern Reichs-Abſchieds, zu dieſer Deputation gehören, von tragenden Ertz-Cancellariat-Amts wegen, aufs ehiſte, als es ſeyn kan, dorthin beſchreiben, damit alſo die gedachte Deputation ergäntzet, und wann das ihro zuſtehende Reichs-Directorium bekleidet, die Handlung unverlängt angetreten, und nechſt obgedachten Puncto Securitatis auch die übrige zu dieſer Deputation verwieſene Materien zu Handen genommen, decidiret und erörtert werden mögen. Getröſte mich hierinn Euer Liebden, als eines Fried-liebenden Churfürſtens, ohnfehlbarlicher Beytretung. Erwarte deroſelben willfähriger Antwort, und verbleibe derſelben mit ꝛc. Geben zu Preßburg, den 22. Novembr. Anno 1659.

CCLXXII.

Schreiben Churfürſt Carl Caſpars zu Trier an Churfürſt Ferdinand Mariam in Bäyern, die von denen Churfürſten zu Mäyntz und Cölln, wegen Translation des Deputations-Tages vorgeſchlagene Expedientia betreffend, de Anno 1659.

P. P.

Eurer Liebden Abgeſandten in Regenſpurg wird von dem Unſrigen zu vernehmen vorkommen ſeyn, oder ſolches noch geſchehen, was unlängſt bey einer

einer in Mäyntz gehaltener Conferenz, wegen Translation der Deputation nach Regenſpurg, und damit die derwegen ſich haltende Mißhelligkeiten möchten beygeleget werden, von Chur-Mäyntz und und Chur-Cölln Lbd. Liebden für Expedientia vorkommen, darauf wir uns, Kürtze halben, beziehen thun. Weil wir nun das Werck von ſolcher Importanz befinden, daß Jhro Käyſerliche Majeſtät davon billich nicht allein Nachricht und Wiſſenſchafft, ſondern auch dieſelbe dabey mit dero allergnädigſter Verordnung zu interveniren haben ſollen; So haben wir allerhöchſtgedachte Jhre Käyſerliche Majeſtät darunter belanget, und Euer Liebden davon in hergebrachtem Vertrauen Communication zu thun, nicht unterlaſſen wollen, dieſelbe freundlich erſuchend, ſie wollen uns unbeſchwert nicht allein über das ins Mittel kommende Expediens, dero vernünfftige Gedancken demnächſten eröffnen, ſondern auch, Falls Euer Liebden daſſelbe für unverfänglich, und zu Hinlegung der vorweſender Mißhelligkeiten, fürträglich und zulänglich erachten, neben der Käyſerlichen Commiſſion, uns entweder dero abſonderliche Erſuchungs-Schreiben, zu der vorhabenden Negotiation in Franckfurt, oder ein dergleichen Geſammt-Schreiben, von denen in Regenſpurg ſich befindenden Deputirten, wofern Euer Liebden dabey kein Nachdencken haben, zukommen laſſen, wir werden bey dieſer Negotiation förderiſt Jhro Käyſerlichen Majeſtät hohen Reſpect, und unſerer Herren Mit-Churfürſten, ſo ſich Jhro Majeſtät hierinn beypflichtig gemacht, mit einlauffendes Intereſſe in gebührende Obacht nehmen. Verbleibe dabey ꝛc. Trier, den 24. Novembr. 1659.

CCLXXIII.

CCLXXIII.

Antwort Churfürſt Ferdinands Mariä in Bäyern, auf vorherſtehendes Chur-Trieriſches Schreiben, de Anno 1659.

P. P.

Uns iſt bey nächſt angelangter Ordinari zukommen, was Euer Liebden gefallen, de dato 24. Novembr. jüngſthin verſchienen uns von demjenigen zu communiciren, ſo ſie über die ohnlängſt zu Mäyntz gehaltene Conferenz, und dabey ins Mittel gebrachte Expedientien, wegen Translation des Reichs-Deputations-Tags nacher Regenſpurg, an Ihro Käyſerliche Majeſtät überſchrieben, und uns dabey erſuchen, weiln ſie ſupponiren, es würde unſern Abgeordneten zu erſtbeſagtem Regenſpurg, von den ihrigen hierinfalls nähere Erläuterung gegeben worden ſeyn, daß wir ihro unſere bey der Sachen zu Gemüthe gehende Gedancken freundlich eröffnen wolten. Nun thun wir uns zwar obgeregter Communication gegen Euer Liebden gantz freundlich bedancken, laſſen aber ihro darneben ohnverhalten, daß ſich unſer geheimer Raths Vice-Cantzler, Doctor Oexel, welchen wir ſonſten, dermahlen zu dem Deputations-Tag nacher Regenſpurg verordnet, und allbereit abgeſchickt haben, gewiſſer vorgefallener Negotiation halber, eine Zeit hero wieder allhier befunden, und erſt auf nächſt künfftige Woche ſich wiederum dorthin wird begeben können. Dieweilen wir dahero von demjenigen, worauf Euer Liebden in beſagtem dero Schreiben, oberwehnter Maſſen, deuten, und unſere Gedancken darüber zu vernehmen verlangen, keine gnugſame Information haben; Als wird zu erwarten ſtehen,

was auf des ermeldten Doctor Oexels nächſte Wiederkunfft, zu mehrbedeutetem Regenſpurg, Euer Liebden Deputirte demſelben in einem und andern für weitere Apertur geben möchten, damit wir alsdann deroſelben unſere Gemüths-Meinung deſto beſſer überſchicken können. So wir Euer Liebden für dismahl verantwortlich anzudeuten, nicht Umgang nehmen wollen, und ꝛc. München, den 3. Decembris, Anno 1659.

CCLXXIV.

Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz an die Ober-Sächſiſchen Cräyß-Directores, Churfürſt Johann Georg den II. zu Sachſen, und Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, daß ſie ihrer Mit-Cräyß-Stände Meinung, über die Translation des Deputation-Covents nach Regenſpurg, einzuholen, und ſolche der noch zu Franckfurt ſubſiſtirenden Deputation zu communiciren, belieben möchten, ſo auch mut. mutand. an andere Cräyß-Directores ergangen, de Anno 1659.

P. P.

WAs die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, an uns nochmahlen, wegen dero von ihro verlangten Translation des Ordinari-Reichs-Deputations-Convents nacher Regenſpurg gelangen laſſen, und welcher Geſtalt ſie uns dabey allergnädigſt erſuchen, aus angeführten Urſachen, nicht allein zu ſolchem Ende die Unſerige mit dem förderſamſten nacher beſagtem Regenſpurg abzuordnen, ſondern auch alle diejenige, welche, nach Ausweiſung des letztern Reichs-Abſchieds, zu dieſer Deputation gehören, von tragenden Ertz-Cancellariat-Amts wegen,

gen, aufs ehiſte, als es ſeyn kan, dorthin zu beſchreiben, damit alsdann nicht allein die im letztern Reichs-Schluß dorthin verwieſene Materien, ſondern auch, und vor allen andern der Punctus Securitatis, nach Geſtalt ietzt abermahlen ſich ereigneter gefährlichen Conjuncturen, vorgenommen werden, und man dahin bedacht ſeyn könne, wie ſowohl das Reich insgemein, als auch die benachbarte Cronen, und mithin ein ieder in particulari bey dem, was ihme von Rechts wegen, und vermög des Friedens-Schluſſes, zuſtehet, beſtändig geſichert ſeyn und bleiben möge, ſolches alles belieben Euer Lbd. Liebden ab dem copeylichen Einſchluß, mit mehrerm zu vernehmen. Nun haben wir zwar unſers Amts und Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, vor allen Dingen, der noch zu Franckfurt ſubſiſtirenden Reichs-Deputation, dis Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Verlangen zu communiciren, und auch deren Meinung darüber zu vernehmen; Alldieweil nun dieſelbe vor nöthig erachtet, daß, gleichwie ſich die gemeine Reichs-Schlüſſe, Krafft deren ſolche Deputation, ſonderlich die ietzige, durch den letztern Reichs-Abſchied allein auf die Stadt Franckfurt gewidmet ſey, wenigſt ohne der Reichs-Cräyſſe Einwilligung nicht ändern laſſen wolten, alſo auch wir zu ſolchem Ende nochmahln die Cräyß-Directorn zu dermahliger unverlängter Einſchickung der Cräyß hierüber allbereit vorlängſt erfoderten, bishero aber zurück gebliebenen Reſolutionen, erinnern wolten, und denn Euer Lbd. Liebden vorhin, auch ohne überflüßige weitläufftige Anführung gnugſam bekannt iſt, mit was abermahliger groſſer Gefahr das heilige Römiſche Reich,

wegen der entſtandenen Nordiſchen Kriegen, befangen iſt, und welcher Geſtalt ietzo mehr, als zuvor iemahls die Nothdurfft erfodern will, daß die Deputation an einem oder andern Ort wiederum, ohne fernere Zeit-Verliehrung, ergäntzet, und neben Abhandlung deren vom letztern Reichs-Convent dahin verwieſenen Materien, auch vornemlich mit geſammtem Rath dahin geſehen werde, wie allen imminirenden weit ausſehenden Gefährlichkeiten in Zeiten vorgebogen, das Nordiſche Unweſen zu einem ſchleunigen Frieden wiederum befördert, und mithin auch das heilige Römiſche Reich, in ſeinem ſo theuer erworbenen Ruhe-Stand beſtändiglich erhalten werden möge; Als erſuchen wir auch Euer Lbd. Liebden hiemit, über voriges, nochmahlen freundlich, ſie von tragenden ausſchreibenden Amts wegen, unbeſchwert ihrer Mit-Crãyß-Stände Meinung, über ſolche, von allerhöchſtgedachter Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, aus angeführten Urſachen, allergnädigſt verlangende Translation des Deputation-Convents nacher Regenſpurg, wo es nicht allſchon geſchehen, aufs förderlichſte, auf Weiß und Weg, wie ſie es am rathſamſten und beförderlichſten zu ſeyn befinden werden, vernehmen, und uns deren Erklärung, ie ehender, ie beſſer, zu dem Ende unverlängt zukommen laſſen wollen, damit, nach Geſtalt deren, wir alsdann auch ferner dasjenige beobachten mögen, was uns in dergleichen Fällen, Krafft tragenden Ertz-Cancellariat-Amts, zu thun oblieget und gebühret. Seynd hierüber Ew. Lbd. Liebden Wieder-Antwort zum förderſamſten hinwieder nachrichtlich gewärtig, und verbleiben ꝛc. Datum zu St. Martinsburg, in unſerer Stadt Mäyntz, den 26. Decembr. 1659.

CCLXXV.

CCLXXV.

Antwort Churfürſt Johann Georg des II. zu Sachſen, als Ober-Sächſiſchen Cräyß-Directoris, auf vorhergehendes Chur-Mäyntziſches Schreiben, daß er ſich in die begehrte, und weder in denen Reichs-Conſtitutionibus, noch auf dem Herkommen fundirte Neuerung, nicht einlaſſen könnte, de Anno 1659.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochwürdigſter, beſonders lieber Freund und Herr Bruder,

Euer Liebden Schreiben vom 16. 26. zu End lauffenden Monats Decembr. nebenſt copeylichem Einſchluß deſſen, was die Römiſche Käyſerliche Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, wegen Translation des Deputation-Tags nach Regenſpurg, an dieſelbe, vom 22. nächſt abgewichenen Monats Novembris, gelangen laſſen, iſt uns bey neulichſter Leipziger Poſt wohl überbracht worden, daraus wir vernommen, daß Euer Liebden begehren, über allerhöchſtgedachter Käyſerl. Majeſt. aus angeführten Urſachen, gnädigſt verlangende Translation des Deputations-Convents nach Regenſpurg der Cräyß-Stände Meinung aufs förderlichſte zu vernehmen, und ihro derer Erklärung, je eher, je beſſer, zukommen zu laſſen. Nun haben wir uns der obliegenden Schuldigkeit zu dem lieben Vaterland erinnert, wolten ungern unterlaſſen, was zu Erhaltung des ruhigen Wohl- und gedeylichen Zuſtands immer dien- und erſprießlich, verhoffen ein ſolches die kurtze Zeit unſerer geführten Churfürſtlichen Regierung, bey einer oder andern einkommenen Fürfallenheit, in der That erwieſen zu haben, und nächſt

nächſt Göttlicher Verleihung, noch ferner erweißlich zu machen, würden auch in gegenwärtiger Requiſition, das von Euer Liebden, oder den zu Franckfurt in weniger Anzahl befindlichen Geſandten fürgeſchlagene Mittel ins Werck gerichtet, die Crayß-Stände zuſammen beruffen, oder ihr ſchrifftliches Gutachten hierüber eingeholet haben, wann wir ſolches von einiger Nothwendigkeit hätten erachtet, oder daß es zu des Vaterlandes Nutzbarkeit dienlich, oder in denen allgemeinen Reichs-Satzungen gegründet wäre, ermeſſen können. Dann entweder es ſolten auf dem Deputations-Tag zu Franckfurt oder Regenſpurg entſtandene neue Materien, oder aber diejenigen Sachen in Handlung kommen, welche durch den letzten Reichs-Tags-Schluß, denen Ordinari-Reichs-Deputirten aufgetragen, zu welchem freylich der ordinari Locus Franckfurt beſtimmet worden, den auch vorige Kayſerliche Majeſtät, nunmehro glorwürdigſten Andenckens, bis an ihr ſeeliges Ende, durch die ihrigen beſuchen laſſen; Gleichwohl können wir nicht muthmaſſen, daß einiger Stand des Reichs die Intention gefaſſet, ob ſchon ins künfftige, durch eine oder andere Begebenheit, bey dem beſtimmten Ort, ein ſonderbar Bedencken einfiele, es müſte dennoch bey ſolchem Ort ſchlechthin beharret, und das aufgetragene Werck ehe gar unterlaſſen, als an einen andern Ort zur Continuation verlegt werden. Nun denn freylich jetzige Kayſerliche Majeſtät bald nach ihrer Heimkunfft vom Franckfurtiſchen Wahl-Tage, den ſorglichen Zuſtand im Königreich Ungarn zu erkennen gegeben, und allergnädigſt begehret, die nach Franckfurt von entwichenem Reichs-Tag verlegte

Berath-

Berathſchlagungen nach Regenſpurg, dieſer Urſachen halber, zu translociren, damit, weil ſie ſich um obangeführter Hungariſcher Bewandtniß willen, von ihrer Wieneriſchen Reſidenz weiter ins Reich zu begeben, denen Conſiliis zu Franckfurt näher zu ſeyn, auch zu derſelben Maturirung ihre Commiſſarien deſto eher zu beſcheiden, verhindert würden; So haben wir dafür gehalten, und noch, es werde kein Stand, deme die Beſchleunigung der Rathſchläge beliebe, des Orts halben, ehe Difficultäten machen, als Ihrer Käyſerlichen Majeſtät billichem Begehren an die Hand gehen wollen; Und alſo die Requiſition eines oder des andern Cräyß-Standes gar nicht nöthig ſeyn, zumahlen Euer und Chur-Cöllns Lbd. Liebden ſelbſten, in dero neulichſten Schreiben, die Gefahr vom Türcken, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät umſtändiglich zu Gemüth führen, und eben dadurch zu verſtehen geben, daß Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Begehren, die Deputations-Conſilia in einen nähern Ort zu legen, in der Billichkeit beſtehe; Wie dann über dieſes, aus denen Reichs-Abſchieden bekannt, daß vor 50. 60. oder 80. oder mehr Jahren in eines Römiſchen Käyſers Gewalt geſtellet, die Reichs-Deputations-Tage gen Franckfurt, oder wo es ſonſten, um Beſchneidung Verzugs und gröſſerer Weiterung, am gelegenſten, ausſchreiben zu laſſen, Ihrer Käyſerlicher Majeſtät Begehren auch, wegen Fortſetzung der Deputation, und deſſen ehern Endigung der Conſilien, zu Regenſpurg, dem Reich weit nutzbarer, als wann Ihre Käyſerliche Majeſtät gehalten werden ſolte, die ihrigen an den weit entlegenen Ort Franckfurt abzuſchicken,

cken, und den Convent, ie länger, ie ferner, hinaus werffen zu laſſen. Wäre man denn etwan gemeint, neue Materien, die auf jüngſtem Reichs-Tag nicht committiret, von denen man zur Zeit des Reichs-Tages keine Wiſſenſchafft, und alſo dieſelbe zu erörtern, keine Vollmacht gehabt, ins Mittel zu bringen, darzu man ſich ex Vi & Natura ordinariæ Deputationis vielleicht bemächtiget zu ſeyn, erachtete, ob man gleich der Stände in Cräyſſen Vollmacht hierüber nicht erlanget; So würde man ja vielmehr bemächtiget ſeyn, ohne Requirirung der Stände, des Orts halber, Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſich beyſtimmig zu erweiſen, und die einkommende Sachen deſto eher zum Schluß zu bringen. In fernerer Betrachtung, daß dergleichen Requiſitiones der Cräyſſe, durch einige Sanction oder Reichs-Ordnung eingeführet zu ſeyn, ſchwerlich beyzubringen, und zu übelen Conſequentien dermahleins ausſchlagen dörfften, welches zu veranlaſſen, uns nicht wenig bedencklich fallen will, bevoraus, da ſolch ungewöhnlich Mittel von 5. oder 6. Deputirten decerniret, der mehrere Theil derſelben hingegen andere Gedancken führen, und dergleichen Neuerung, als den Reichs-Abſchieden zu wider einzuwilligen, billich Bedencken tragen. Wir bleiben der feſten Gedancken, hätte man der Käyſerlichen Majeſtät, zu deſto ehender Fortſtellung der Sachen, und des Vaterlandes Beſten, angeſonnenem Begehren, bald Anfangs ſich bequemet, man würde, wo nicht zu völligem Schluß, doch ſo ferne bereits kommen ſeyn, daß viel ungemuthmaſſetes hätte verhütet, und die Berathſchlagungen, mit weit beſſerm Nachdruck, zu des Vater-

landes Nothdurfft, zuſammen getragen werden können; Solte man durch Einholung aller Crayß-Stände Gutachten, noch 3. 4. 6. oder mehr Wochen, oder wohl gar Monaten Zeit verliehren, könten wir nicht wohl abſehen, was für Nutz dergleichen Verzug dem Vaterlande bringen, und wie der prætendirte Zweck, zu Erhaltung friedſamen Zuſtandes im Reich, ſolcher Maſſen zu erreichen ſeyn möchte. Euer Liebden haben wir dieſes zur nachrichtlichen Antwort, freundlich anzufügen nicht unterlaſſen wollen, verbleiben deroſelben ꝛc. Datum Dreßden, am 30. Decembr. 1659.

CCLXXVI.

Wieder-Antwort-Schreiben Churfürſt Johann Philipps zu Mäyntz auf vorherſtehende Chur-Sächſiſche Antwort, de Anno 1660.

P. P.

WIr haben Euer Liebden, unterm 30. paſſato, auf das unſerige vom 16. ertheilte freundliche Antwort, per Poſta, zu recht erhalten, und die dabey angefügte Motiven vornemlich dahin zielend befunden, daß nach der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrns heilſamer und wohlbefügten Intention, die Ordinari-Reichs-Deputation von Franckfurt nacher Regenſpurg zu transferiren ſey. Nun hätten wir uns, wann von dieſer Sache zu berathſchlagen, und ſie in denen von Euer Liebden erwähnten Terminis begriffen wäre, da von allerhöchſtgedachter Käyſerlicher Majeſtät eine von neuen beſchreibende Ordinari-Reichs-Deputation allergnädigſt begehret würde, gar leichtlich zu reſolviren,

und gar keine Urſache, unſer in obliegender Beſchreibung beſtehendes Ertz-Cancellariats-Amt einiger Geſtalt zu verzögern. Dieweil aber unſers Dafürhaltens dieſes die Frage oder Sache nicht iſt, Maſſen nicht ſo viel de Re & Loco, als de Voto & Modo, ſeu Forma zu handeln, und ſolchem nach zu reſolviren ſeyn will, wie der durch einen allgemeinen Reichs-Schluß nach Franckfurt gelegte, auch in Krafft der Reichs-Satzungen von uns, ad Punctum publicæ Securitatis & Tranquillitatis, dahin beſchriebene, und dato nicht aufgehobene Reichs-Convent, auf, und, nach allerhöchſtgedachter Käyſerlichen Majeſtät, aus verſchiedenen Urſachen beſchehenem allergnädigſten Begehren, von mehrbeſagter Stadt Franckfurt nach Regenſpurg zu transferiren ſeyn möge; So können wir gleichwohl nicht ſehen, wie erſtgedachter Ordinari-Reichs-Convent aus dem Schrancken des Reichs Herkommens ſchreiten, und das Chur-Fürſten und Ständen zuſtehendes hohes Kleinod, Jus Suffragii, hindan, und aus dem, per publicam & in Loco publico collegialem Votorum Collectionem, beliebten ſtatuendi Modo, durch ſingulares, und von Haus gegebene Reſolutiones, ſich entſetzen laſſen ſolle oder könne: Sondern müſſen unſers Orts, ex Præſcripto Legum & Obſervantia Imperii, beſtändig dafür halten, daß darmit, ohne Anſehung, ob die noch gegenwärtige und weiter erwartende der Deputirten Anzahl, groß oder klein ſey, ſo lang zu continuiren, und in niemands Mächten ſey, denſelben zu exauctoriren, aufzuheben und zu transferiren, bis ſolches auf dis Orts in beyden Collegiis vorgehende rechtmäßige Berathſchlagung, per Conclu-

ſum publicum legitime erörtert, gut geheiſſen, und zugleich reſolviret werde, daß, der allergnädigſten Käyſerlichen Majeſtät Intention gemäß, derſelbe Reichs-Convent, zur Abhandlung der obgedachten Materien, nacher Regenſpurg verlegt werden ſolte, zu dieſem alleinigen End, damit nemlich die insgemein bekannte, im Römiſchen Reich, Teutſcher Nation, iederzeit gehandhabte deliberandi Forma, durch andere neben und ungewöhnliche Wege, zu höchſtgefährlicher Conſequenz und Nachtheil nicht umgekehret werde, hat beſagter Reichs-Convent, ſowohl aus Anleitung der allgemeinen Reichs-Abſchieden, in welchem verſchiedene Fälle, wie auch im letzten Reichs-Abſchiede de Anno 1654. zu ſehen, an der Cräyſſe Gutachten verwieſen, als auch, weil die Ordinari-Reichs-Deputirte aus allen Cräyſſen erwehlet worden, zu ihrer künfftigen, von den geſammten Reichs- oder Cräyß-Ständen begehrenden Verantwortung, der Committenten Meinung einzuholen, vor nöthig eracht, dadurch aber etwas neues oder gefährliches einzuführen, niemahlen gedacht; Hätten auch, unſers Ermeſſens, lieber geſehen, daß die abweſende Churfürſten, ſammt den deputirten Fürſten und Ständen, durch ihr beharrliches Auſſenbleiben, darzu keinen Anlaß gegeben, ſondern, in Loco debito, dieſe hochwichtige Sache collegialiter überlegt, und, zu hochnöthiger Beförderung der gemein-nützigen Reichs-Wohlfahrt, ein gewiſſes ordentlich mit geſchloſſen hätten, wie ſie denn auch noch zu geſchehen, ohnzweifelich verhoffet, damit dieſer, etwann aus Unverſehen entſtandener Irrung, ie eher, ie beſſer, mit gemeinem Zuthun abgeholffen, und dadurch die hoch-

nöthigte und heilſame Reichs-Harmonia erhalten werden möge. Geſtalten wir dann auch Euer Liebden hiemit nochmahlen, beſter Wohlmeinung, freundlich erſuchen, ſie ihre, zu Ruh, Fried und Einigkeit jederzeit im Werck hochrühmlich bezeigte und noch habende gute Inclination und Intention, auch in dieſer Sach, mit guten Nachdruck, erſcheinen, und ihr nicht zuwider ſeyn laſſen wollen, dieſes hochnöthige und heilſame Werck, nach deroſelben eigenem Gutbefinden, entweder durch die Reichs-gewöhnliche conſultandi & concludendi Formam in Collegio Francofurtenſi, oder, zu gedachten Reichs-Convents Verantwortung, per Circuli Aſſenſum, ohne Verzug und Zeit-Verliehrung, zu einem allerſeits erſprießlichen, und der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, unſers allerſeits gnädigſten Herrens, beliebigem Ende, zu beſchleunigen. Haben es Euer Liebden, guter Wohlmeinung nach, abermahl anfügen wollen, und verbleiben derſelben zu angenehmen freundlichen Dienſten allzeit willig und bereit, dero freundliche Antwort hierüber erwartend. Datum zu St. Martinsburg, in unſerer Stadt Mäyntz, im Monat Jenner, Anno 1660.

CCLXXVII.

Schreiben Churfürſt Johann Georgen des II. zu Sachſen an Churfürſt Ferdinand Mariam in Bäyern, die ihro von Chur-Mäyntz zugemuthete Neuerung, wegen Einholung des Cräyß-Gutachtens, betreffend, de Anno 1659.

P. P.

Wir mögen nicht unterlaſſen, Euer Liebden, in hergebrachtem Vertrauen, freund-vetterlich zu er-

zu eröffnen, was Chur-Mäyntzes Liebden, um Einholung eines Gutachtens, von unſern Ober-Sächſiſchen Cräyſſes Mit-Ständen, an uns, dieſer Tagen geſonnen. Wie nun Euer Liebden bewuſt, daß bloß etlicher ordinari deputirter Stände Geſandten, auf derer Gutbefinden das Chur-Mäyntziſche Schreiben ergangen seyn ſolle, in Franckfurt ſich noch befinden, der mehrere Theil aber die Stadt Regenſpurg beliebet, es alſo ein befremdliches Anſehen gewinnet, daß der weniger Theil ſich unternimmet, der ſämmtlichen Reichs-Cräyß-Stände Meinung einzufodern, welches, ob es gleich vom völligen Deputations-Collegio erfolgt wäre, dannoch gantz ungewöhnlich, und in einiger Reichs-Satzung, wie wir berichtet werden, nicht gegründet; Alſo iſt uns bedencklich geweſen, dem Chur-Mäyntziſchen Suchen Statt zu thun, und dermaſſen præjudicirliche Erneuerung ins Reich einzuführen. Wes wegen wir dann beſagtes Schreiben eher zu beantworten, als es mit Stillſchweigen liegen zu laſſen, rathſamer befunden, damit nicht etwa Urſachen ergriffen werden möchten, die Erklärung gegen Ihre Käyſerliche Majeſtät, um auſſenbliebener unſerer Antwort, zu entſchuldigen, und die Berathſchlagungen in Regenſpurg noch länger aufzuziehen, hoffen Euer Liebden werden mit uns hierinnen einerley Meinung ſich befinden, und dergleichen Neuerungen, auch ihres Orts, nicht gut heiſſen. Wiewohl wir nun dafür achten, es werde dergleichen Schreiben von Chur-Mäyntz an Euer Lieben ebener Maſſen ergangen seyn, haben wir doch kein Bedencken gehabt, Euer Liebden hievon freund-vetter-

liche Nachricht zu ertheilen, und, um Eröffnung dero vernünfftigen Gutachtens, freund-Vetterlichen anzuſuchen. Empfehlen dieſelbe Göttlichem Schutz ꝛc. Datum Dreßden, am 29. Decembr. 1659.

Ad pag. 4.

I. *

Antwort Käyſers Ferdinandi III. auf vorherſtehendes Gratulations-Schreiben, der bey dem Friedens-Schluß zu Münſter verſammleten Reichs-Gevollmächtigten, de Anno 1648.

Ferdinand, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Wohlgebohrne, Edle, auch Ehrſame, liebe Andächtige und Getreue,

WIr haben Euer an uns, im Novembr. gethanes unterthänigſtes Schreiben zu recht empfangen, und daraus mit mehrerm vernommen, welcher Geſtalt ihr uns, zu dem nunmehr mit beyden Cronen, Franckreich und Schweden geſchloſſenen Frieden, wohlmeinend congratuliren, und dabey ſowohl ſelbſten, als vorderſt Eure Principales allerſeits in keinen Zweifel ſtellen wollen, weilen es nunmehr daran einig und allein erwinden thue, daß durch eheſte Werckſtellung deſſen, was in beyden Inſtrumentis Pacis, bevorab Amneſtiæ & Gravaminum, tam Eccleſiaſticorum, quam Politicorum, ſo dann der Juſtitiæ enthalten, man allerſeits des Effectus Pacis, zu genieſſen haben möge, wir würden alles, was, Krafft erſt angezogenen 3 Articuls und anderer Puncten abgeredt, werckſtellig zu machen, zu ſolchem Ende unſere

unſere Käyſerliche Edicta durchgehend ins Reich zu publiciren, die Intereſſirte zu ſchuldiger Folg-Leiſtung gnädigſt zu erinnern, auf gewiſſe qualificirte Subjecta von beyden Religionen, zu Erſetz- und Beſetzung unſers Reichs-Hof-Raths und Cammer-Gerichts, bey Zeiten bedacht zu ſeyn, und ſonſten alle andere Obſtacula, wodurch der Effectus Pacis verzögert werden könte, aus dem Weg räumen zu laſſen, von ſelbſten geneigt ſeyn, damit hierdurch, nach ausgelieferter allerſeits Ratificationen, die Solutio & Exauctoratio Militiæ, Abductio Militis, & Reſtitutio Locorum facilitiret, wir und das Reich in beſtändigen Ruheſtand geſetzt, und durch einmüthige Zuſammenſetzung, und verſprochene General-Guarantia, auch pflegende gute nachbarliche Vertraulichkeit mit auswärtigen Cronen, darinnen erhalten werden können. Nun thun wir uns gegen euch, dieſer wohlgemeinten unterthänigſten Congratulation halben gnädigſt bedancken, und unſers Orts nichts höhers, wünſchen, als, daß das allgemeine Vaterland, Teutſcher Nation, nach ſo vielen ausgeſtandenen Drangſalen, dieſes Friedens, der geſchöpfften Hoffnung nach, zu anderweitem Aufnehmen, beſtändig genieſſen möge, zweifeln dabeneben nicht, es werde euch unterdeſſen von allerſeits Principalen, und auch ſonſten, der verläßige Bericht eingelangt ſeyn, was Geſtalt wir, zu Execution deſſen, was dieſer Friedens-Schluß, und ſonderlich Art. 6. vermag, nicht allein unſere Käyſerliche Edicta, auch ehe wir deſſen verſichert geweſen, daß die Schwediſche Generalität der Ceſſationi Hoſtilitatis Statt thun wolte, ins Reich publiciret, und allen Cräyß-ausſchreibenden Fürſten, zu fernerer

Vollziehung, eingeſchloſſen; Sondern wir haben auch dieſen Frieden unſerm Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath, und allen andern unſern Käyſerlichen Raths-Mitteln, zu dem, intimiren laſſen, daß ſie ſich ins künfftige in allen Fürfallenheiten darnach richten, und auch ihres Orts dasjenige beobachten ſolten, was der Innhalt deſſen mit ſich führen, und ſie betreffen thut: Allermaſſen wir dann auch erſtbeſagtem unſerm Reichs-Hof-Rath mit unterſchiedlichen und gnugſamen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen tauglichen Subjectis zu erſetzen, nicht unterlaſſen werden, und bereits zum Theil erſetzt und beſetzt haben. Leben dabenebenſt der tröſtlichen Zuverſicht, es werden unterdeſſen auch unſere Ratificationes über beyde, ſowohl mit der Cron Franckreich, als Schweden geſchloſſene Inſtrumenta Pacis nicht weniger zu Münſter eingelangt ſeyn; Alſo, daß wir, unſers Orts, dasjenige, was beſagte Inſtrumenta, unſers Kayſerlichen obhabenden Amts wegen, von uns erfodern, allerdings vollzogen und verordnet haben, und nichts mehr übrig iſt, als daß die Cronen demjenigen, worzu einen iedwedern der Frieden verbindet, ebener Geſtalt nachkommen, worzu wir dann euch hiemit gnädigſt erſuchen, daß ihr gleichfalls eures Orts allen Fleiß ferner anwendet, und inſonderheit daran ſeyn wollet, daß, wann etwan bey eintzigem, ſo ichtwas, nach Innhalt des Friedens, zu vollziehen hätte, bey deme wir auch, unſers Käyſerlichen Amts halben, und nicht weniger die Cräyß-ausſchreibende Fürſten, oder Obriſten dasjenige, zu deme wir und ſie, Krafft des Friedens, verobligiret, würcklich gethan, gleichwohl noch einige Mora erſchiene, derenthalben die

Aus-

Auswechſelung der Ratificationen, und was derſelben, zu völliger Execution des Friedens, anhängig, nicht verzogen bleibe; Zumahlen der Frieden klare Maaß giebt, wie gegen die Säumige zu verfahren, und was Geſtalt der geſchloſſene Frieden nichts deſto weniger bey ſeinen Kräfften zu verbleiben; Wolten wir euch in Antwort nicht bergen, und verbleiben euch ꝛc. Datum Anno 1648.

Ad pag. 417.

CVII. *

Schreiben Graff Johannis zu Naſſau-Idſtein an ſeinen Herrn Sohn, Graff Guſtav Adolphen zu Naſſau-Idſtein, worinn er demſelben eyfrig und nachdrücklich verweiſet, daß er zur Catholiſchen Religion getreten, de Anno 1653.

Hoch-Wohlgebohrner, allzuliebgeweſener Sohn,

Was für Mühe, Treue und Sorge ich an dich gewendet, und daß ich nichts unterlaſſen habe, was zu deiner Unterrichtung in GOttes-Furcht, und wahren Religion gedienet, deſſen wirſt du mir an dem jüngſten Gericht, vor dem Richter-Stuhl GOttes, zu deiner deſto ſchwerern Verdammniß, Zeugniß geben müſſen, hätte in meinem angehenden Alter hoffen ſollen, einen Stab und Troſt an dir zu haben, muß aber aus deinem verfluchten Schreiben, welches dir der Teufel und ſein Anhang dictiret, mit höchſter Betrübniß, ſo mir je begegnet, erſehen, daß du dich unterſtehen dürffeſt, GOtt, und deinem Vater zu lügen, und beyden die Augen zuverkleiben, indem du dich rühmen darffſt, daß du nichts höhers wünſchen mögen, als, nach Göttlichen und natürlichen Geſetzen, mir

nichts zu wider zu thun, da dir doch wohl wiſſend, daß mir nichts härters zu Hertzen gehen kan, als was du dich rühmeſt gethan zu haben. Daß es eine offenbare Lügen ſey, daß du, aus Trieb deines Gewiſſens, zu der falſchgenannten Catholiſchen Religion dich begeben, erſcheinet daraus, daß du dich geſcheuet, mir ſolches zu offenbaren, daß du ſchon vor etlichen Jahren einen Scrupel in deinem Gewiſſen gehabt. Ich weiß wohl, daß es erlogen iſt, und um ſo vielmehr, daß du niemahls weder mich, deine Seelſorger, noch deine vorgeſetzte Hofmeiſter und Præceptores, in ſolcher falſch-prætendirten Gewiſſens-Angſt um Rath gefraget, und erſcheinet vielmehr, daß du es gemachet, wie der König Saul, 1. Sam. 28. v. 7. ſeqq. und Rath bey dem Teufel, ſo dich gereget, geſuchet, dieweil du die Beyſorge getragen, es würde dir mit ſolchem Grund Göttlichen Worts unter die Augen gegangen werden, daß du in deinem teufeliſchen Vornehmen keinen Fuß ſetzen könneſt. Nächſt deme ſolches, und daß du den vorgeſetzten Abfall, ohne Rath-Fragung eines oder andern, wider den Gebrauch alten und neuen Teſtaments, heimlicher Weiſe ins Werck geſetzet, eine Anzeige iſt, der unbeſtändigen und ungewiſſen Sache, es weiſens auch die liederlichen Gründe, deren du dich berühmen dürffeſt, als erſtlich: die niemahls erwieſene noch erweißliche Succeſſion der Prieſterſchafft, davon in meinem vorigen Schreiben Antwort gnung zu finden, und ein ſolches leichtfertiges Fundament, daß es den allergeringſten Grund nicht hat in GOttes Wort, noch wir iemahlen daran gewieſen worden, iſt aus der Jüden- und Prieſter-Schul hergefloſſen, hier iſt des Herrn Tempel, hier iſt des Herrn Tempel,

Jer. 7. v. 4. Wir ſind Abrahams Saamen, wie aber Chriſtus antwortet: Wäret ihr Abrahams Kinder, ſo thätet ihr auch Abrahams Wercke, Joh. 8. v. 39. ſeqq. Alſo antworte ich dir und deinen Verführern auch billich, wäre dieſe gerühmte Prieſterſchafft von Chriſto und den Apoſteln, ſo führeten ſie auch Chriſti und der Apoſtel Lehr und Wercke, welches denn die rechte Succeſſion. Weilen ſie aber, wie dein zweyter Grund iſt, die heilige Schrifft dunckel machen, verſchwähern und verläſtern, und ſo viel an ihnen iſt, unterdrucken; So erweiſen ſie vielmehr, daß die Succeſſion erlogen, und die Schrifft dir und ihnen dunckel ſey, als denen, die ſollen verlohren werden, wie der Apoſtel Paulus 2. Cor. 4. ſaget, und wie ihr prætendirter erſter Pabſt ſaget, ſolche verkehren allein die ungelehrigen und leichtfertigen, 2. Petr. 3. zu ihrer eigenen Verdammniß. Hingegen wird bey uns kein Wort gelehret, auſſer GOttes klaren unwiderſprechlichem Worte, was Chriſtus, die Propheten und Apoſtel gelehret, welches die klare Succeſſion der Prieſterſchafft, darauf Chriſtus auch zielet, da er ſpricht: Matth. 23. v. 2. 3. Auf den Stuhl Moſis ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer, was ſie euch nun lehren, dem ſolt ihr folgen, aber nach ihren Wercken ſolt ihr nicht thun. Und haben wir keine andere Lehre, als die die Apoſtel vor das Fundament ihrer Seeligkeit geſetzet, Act. 15. v. 11. daß wir gläuben, durch die Gnade des Herrn JEſu Chriſti, ſeelig zu werden, gleicher Weiſe, wie auch unſere Väter, und ad Epheſ. 2. verſ. 20. Ihr ſeyd erbauet, auf den Grund der Propheten und Apoſtel, da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt. Woraus du verlohrnes Kind

ſehen können, wenn dich der Teufel nicht abſonderlich verblendet hätte, daß, wenn du ſchon bey den Papiſten wäreſt geweſen, du ihre Predigten, Schrifften, und Reden, nach Moſis, der Propheten und Evangeliſten Lehre hätteſt judiciren, und dich nicht an ihre Wercke, die nicht GOttes, ſondern ihr ſind, und dadurch, als mit Menſchen-Satzung, GOtt vergebens gedienet wird, wie Chriſtus ſpricht, Matth. 15. kehren ſollen. Daß aber auch andere Ketzer und Schwermer GOttes Wort anziehen, iſt wahr, allein nächſt deme die Alten geſagt, quod allegent Apoſtolica, ſed non Apoſtolice intellecta, hätteſt du denn dich erinnern ſollen, daß ſolches auch der Teufel gethan, da er mit dem Herrn Chriſto diſputiret, nichts deſto weniger hat ihn Chriſtus aus der Schrifft abgewieſen, und gleichwie der Teufel die Schrifft anziehet, ſo machens auch die Ketzer, daß ſie entweder etwas darzu oder darvon thun, bey uns Evangeliſchen aber bleibet man alleine ohne Zu- und Abthun, juxta Deut. 4. v. 2. Apoc. 22. verſ. 19. bey GOttes Wort, und weiß, daß ſolches unſers Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf unſerm Wege, Pſ. 119. v. 105. ein Licht, das da ſcheinet in einem dunckeln Ort, 2. Pet. 1. v. 19. welches nur denen, ſo verlohren werden, verdeckt, 2. ad Cor. 4. v. 3. Zu deme, ſo müſſen ja die Papiſten ſelbſt ſich mit der Bibel behelffen, wenn ſie ihre Autorität wider die Bibel behaupten wollen, denn, auſſer der Biebel, ſie ja ſonſt nichts haben, womit ſie ſolches ſtabiliren können, wiewohl ſie, neben GOttes Wort, auch ihre Menſchen-Satzungen, die Calviniſten aber ſammt ihren Adhærenten die Vernunfft, die Schwengfelder und andere Enthuſiaſten, ihre

Inſpi-

Inſpirationes und Revelationes haben, alleine aber bey uns Evangeliſchen man ſich an GOttes Wort hält; Ja, wenn dis Argument gelten ſolte, könte inglei- chen von den Kirchen-Lehrern, deren die Ketzer nicht weniger, als die Papiſten ſich gebrauchen, geſetzt wer- den; Alſo auch in Jure könte geſchloſſen werden, daß, wenn die heilige Schrifft darum, weiln ein ieder Ke- tzer ſolche anziehet, nicht ſolte das Fundament ſeyn, auch das Corpus Juris, ſo eine iede Parthey, ſie habe Recht oder Unrecht, für ſich anziehet, nicht das Fun- dament in Rechts-ſtreitigen Sachen ſeyn könne; welches, wie bey den Jure Conſultis, alſo jenes auch in der Theologia abſurd. Daß du mich überreden wilſt, es ſeyn falſche Uflagen, die die unſerige den Pa- piſten uflegen wegen der Meſſe, Anruffung der Gö- tzen und Heiligen, deſſen hab ich dir im vorigen Schrei- ben gnugſam Bericht gethan; Was die Meß anbe- langet, ſo ſeynd alle Opffer-Figuren auf Chriſtum geweſen, die durch deſſelben Ankunfft, ſo billich aufge- höret, als der Schatten vor dem Leibe weichet, und iſt Chriſtus einmahl durch ſein eigen Blut in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlöſung erfunden, Hebr. 10. v. 14. Hingegen creutzigen ihn die Papiſten täglich vielmehr wieder, nicht allein in der Meß, und mit ihrer Transſubſtantiation, ſondern daß ſie ihm ſeine Ehre entziehen, wiewohl ſie hierinnen, und was die Oſtien nach der Conſecration, auch was die- ſer Operation ſey, ſelbſt noch nicht einig. Ja dabey ſolche Abſcheulichkeit zum Theil vorgeben, daß es eine Maus, Hund, Wurm, oder anderes garſtiges Thier, wenns von einer conſecrirten Oſtien iſſet, kräfftiger und ſtärcker mache, als GOtt ſelbſt, um deswillen der

Pabſt

Pabſt ſelbſt ſich ſcheuet, hierinn eine gewiſſe Deciſion zu geben, wo immittelſt der Leib des Herrn Chriſti bleibe, wenn, ihrem Vorgeben nach, die Accidentia von der Maus verzehret werden, und wirſt du in Canone Miſſæ finden, daß ein Pfaff ſo hoch iſt, daß er GOtt dancket, daß er ihn ſo würdig gemachet, einen Chriſtum zu machen, und was für greuliche Läſterungen ferners dabey vorgehen, und was der Meſſe zum Abtrag des Verdienſts Chriſti zugeſchrieben wird, das wirſt du, weil du ietzo dir die Augen durch den Teufel verblenden laſſen, alsdenn erſt recht erkennen, wenn dich GOtt, deinem Verdienſt nach, dem Teufel übergeben, Hand von dir abgethan, und derſelbige dir alsdann dein Gewiſſen rege gemacht haben wird. Daß du ſo rügig rühmeſt, und dich nicht ſcheueſt, dem Heiligen Geiſt zu lügen, dieweil du denn zuförderſt GOtt und deinem Vater darinnen Lügen fürbringeſt, ſo bitte ich GOtt den Allmächtigen, wo du in deiner Bosheit zu verharren gedenckeſt, daß er dir Ananiæ und Saphiræ Lohn geben wolle, Act. 5. v. 4. Was du wegen der Heiligen ſchreibeſt und vorwendeſt, habe ich ſo vielfältig geſehen, und wird in Regenſpurg täglich geſehen, ſeynd auch der Papiſten Bücher ſo voll, und weiſets die tägliche Erfahrung ſo klar, daß ich mich deiner Bosheit nicht gnugſam wundern kan, daß du dich unterſtehen dürffeſt, mir mit ſolchen Lügen unter die Augen zu kommen, derwegen ſiehe doch die letzt zu Regenſpurg gehaltene Comœdie, was ſie zu letzt für eine Inſcription hat: Ad Dei magnæque Virginis gloriam, lieſe das Pſalterium Mariæ, und alle gemeine Gebet-Bücher der Papiſten, ſo wirſt du die Lügen gnugſam überzeugt befin-

befinden. Erinnere dich auch, daß niemahlen die wahre Chriſtliche Kirche iemanden, der wahren Religion halber, verfolget, ſondern, daß es ein wahres Kennzeichen des Wider-Chriſts, und wie viel Millionen der Evangeliſchen Chriſten um der Evangeliſchen Religion willen, hingerichtet worden, aus Geheiß, Approbation und Remuneration des Pabſts und ſeines Anhangs. Erinnere dich darauf, an ſtatt GOttes des Allmächtigen, der mich dir zum Herrn und Vater gegeben, und auf deine Seele ein wachendes Auge zu haben, befohlen, daß du dieſen leichtfertigen gethanen Abtritt von der wahren, allein ſeeligmachenden, in GOttes Wort, ſowohl alten und neuen Teſtaments, ſo klar gegründeten Evangeliſchen Chriſtlichen Religion, bereueſt, beweineſt, GOtt hertzlich abbitteſt, aus Babel flieheſt, und dich zum geiſtlichen Jeruſalem verfügeſt, ſo werde ich, deine Geſchwiſtrige, meine Diener und Unterthanen, und die gantze Evangeliſche Kirche, GOtt für dich anruffen, und wirſt alsdenn einen gnädigen GOtt haben, und dich auch meiner väterlichen Gnade und Freundſchafft wieder verſichern. Wo du aber in deiner Boßheit und leichtfertigem Abfall verharren wirſt, ſo wiſſe, daß GOtt dein leichtfertiges Hertze ſiehet, und du nichts für ihm verbergen kanſt, daß du aus ſeiner Gnaden gefallen, aus ſeinem Reich ausgeſtoſſen, dem Reich des Teufels übergeben, von GOtt, allen heiligen Engeln, Auserwehlten, und rechtſchaffenen Chriſten verworffen und verflucht ſeyn wirſt, und daß ich denjenigen, der GOtt nicht zum Vater haben will, auch nicht vor mein Kind erkenne, die dir bishero erwieſene väterliche Treue und Liebe alſo

ver-

verwandeln werde, daß ich GOtt werde anruffen, in meinem täglichen Gebet, daß er dich wolle laſſen verflucht ſeyn in allem deinem Thun und Laſſen, dir all Glück, Heil und Segen entziehen, und dich mit Unglück und allem Unheil dermaſſen überhäuffen, daß du in dich gehen, deine Bosheit erkennen, und mit Manaſſe in Eiſen und Banden, und allem Unheil, Gnade ſuchen müſſeſt; Und auf den Fall dieſes dich auch nicht zur Beſſerunge ziehen will, ſo bitte ich GOtt den Allmächtigen, daß er deines Nahmens Gedächtniß vom Erdboden vertilgen, deine Geſchwiſtrige, und meine Unterthanen, die du ſchwerlich geärgert, vor deiner Bosheit beſchützen, ſein heiliges Wort und Sacramenta, wie bishero, förderſt rein erhalten, und gegen dich ſchützen wolle. Ich möchte wiſſen, weil dein Vorgeben offenbar erlogen, was dich zu dieſem ſchändlichen, GOttes vergeſſenen Abfall gebracht, es wird es GOtt zu rechter Zeit offenbaren, auch wider deinen Willen, und zu deiner Confuſion; Ich præſumire aber, daß dir entweder die Schätze dieſer Welt, und alle ihre Herrlichkeit vom hohen Berge ſeynd gezeiget worden, oder du haſt eine Papiſtiſche Heyrath vor, oder vertraueſt GOtt nicht, daß er unſers Hauſes gerechte Sache ausführen könne, oder aber beſorgeſt dich, daß ich dir zu lange leben werde. Iſt es das erſte, ſo dencke du elender Menſch, daß du ſterblich biſt, ja was für eine ſchwere Kranckheit an deinem Leibe du habeſt, darvon du nicht eine Stunde geſichert, welche darzu alſo beſchaffen, daß ſie gar leicht in einen Catharrum ſuffocativum verwandelt, dir den Weg zur Abkehr abſchneiden, und dich, ohne das hochzeitliche Kleid, welches du ſo muthwillig abgeworf-

worffen, in der Larve, ſo dir der Teufel ietzo angezogen, und damit du GOtt und deinen Vater betrügen wilt, für den Richter-Stuhl des gerechten Richters JEſu Chriſti darſtellen kan, da dieſe Larve dich nichts bedecken wird. Iſt es das zweyte, ſo iſt es allzutheuer gekaufft, um einen hübſchen Spiegel, den die geringſte Kranckheit wegnehmen kan, die Seele zu geben. Iſt es das dritte, warum iſt dir denn vergeſſen, welcher Geſtalt der Allmächtige mich in meinem 13. jährigen Exilio mit dir erhalten, und mich, wider aller Menſchen Vermuthen, wiederum zu dem Meinigen gebracht, und ſolteſt darbey gedencken, daß es beſſer ſey, ſich in den Himmel betteln mit dem armen Lazaro, als mit dem groſſen Pracht des reichen Mannes in die Hölle fahren. Mir iſt die Art deiner Verführer wohl bekannt, und kenne ihren Vater wohl, auch deſſelben und ihr Thun und Laſſen, ſonderlich auch aus 2. Tim. 4. Cap. ſo ich dir im vorigen Schreiben allegiret, und weiß wohl, wie ſie dich zum Abfall von GOtt und Ungehorſam gegen deinen Vater verleiten, alſo werden ſie nicht unterlaſſen, dich dahin zu feſſeln, daß du ihnen alle meine Schreiben in Handen ſtellen, und alle meine Erinnerungen ſagen und beichten muſt, daß ſie dich auch dahin adigiren werden, daß du ſolche meine Erinnerungen, an allen hohen und höchſten Orten, zu meinem Unglimpff, und mir Ungnad zu erwecken, bringen muſt, welches du auch gerne thun wirſt, weil ich dir etwan zu lange lebe, und du verhoffeſt, meiner dadurch quit zu werden, welches ich nun ſo viel deſto eher glaube, und mich verſehe, dieweil du, vor deiner Abreiſe von hier, dich des Tædii meiner Zucht, und daß du mir ſobald nicht wieder-heim kommen

men wolleſt, ſondern ſchon gern ein Libertiner wäreſt geweſen, vernehmen laſſen. Es iſt mir, nächſt GOttes Gnad, nichts höhers angelegen, als der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät, meines allergnädigſten Käyſers und Herrn, Gnad, durch meine unterthänigſte, ſchuldigſte Dienſte zu conſerviren, iſt auch meine Meinung nicht, in dieſem oder meinem vorigen Schreiben, dieſelbe, oder andere Catholiſche Chur- und Fürſten, der Religion halber, anzugreiffen, oder zu haſſen; denn wie ſelbe ich nicht zu verantworten habe, alſo hab ich mehrers nicht zu thun, wie denn täglich geſchicht, als GOtt inniglich anzuruffen, daß er die Decke Moſis, ſo die Päbſte vor ihre Augen gezogen, und ihnen dadurch, GOttes klares Wort zu ſehen, Verhinderunge gemacht, von ihren Augen hinweg thun, und das klare Wort des Evangelii in ihre Augen und Hertzen wolle ſcheinen laſſen. Solte aber ſchon durch deine Bosheit, und Anhetzunge deiner Verführer, welche GOtt der Allmächtige, darum ich ſeine Göttliche Allmacht inniglich anruffe, um der mir zugefügten Trübſal willen, nach ſeinem gerechten Gericht, abſtraffen wolle, die Römiſche Käyſerliche Majeſtät gegen mich zu Ungnaden bewogen werden, ſo bin ich ruhig in meinem Gewiſſen, und meines Glaubens alſo verſichert, daß ich meinem GOtt trauen darff, aus deſſen Befehl und Trieb ich handele, der mich auf meinen Wegen behüten, auch, wie er aller Potentaten, alſo auch der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Hertzen leiten kan, wie er will, und werd den Apoſteln folgen, Act. 5. GOtt mehr gehorchen, als den Menſchen. Iſt noch eine Ader kindlichs Gehorſams und Reſpects in dir, ſo

will

will ich, daß du vorigem Befehl nach, dich alſobalden zu mir anhero begebeſt; Wollen alsdenn die gute treuhertzige Erinnerungen, und Erweiſungen, ſo dir geſchehen ſollen, an dir nichts fruchten, ſo ſtehe du in dem Stande, worinn du ietzo auch biſt, nemlich in GOttes Gericht, denn ich keine Papiſtiſche Zwangs-Mittel gebrauchen will. Befehle dich darauf dem allmächtigen, weiſen und gerechten GOtt, wo noch etwas gutes in dir iſt, dich wiederum zu recht zu bringen, wo nicht, durch deinen erſchrecklichen Untergang und an dir ſcheinbaren Rache, mich und meine Lande zu erfreuen, und in Ruhe zu ſetzen. Itzſtein, den 19. Septembr. Anno 1653.

Johannes, Graf zu Naſſau-Saarbrücken.

Ad pag. 470.

CXIX. *

Schreiben des heiligen Römiſchen Reichs der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Fürſten und Stände, auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg abgeordneter Räthe und Geſandten, an Churfürſt Johann Georg den I. zu Sachſen, daß er ſeinen Theologis zu Leipzig und Wittenberg, das ohnnöthige Schreiben wider die Theologos zu Helmſtädt, und beſonders D. Georgium Calixtum, zu verbieten, geruhen möchte, de Anno 1659.

Durchläuchtigſter Churfürſt,

Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſeynd unſere unterthänigſte Dienſte, ungeſpahrtes Fleiſſes, ſammt Chriſthertzlicher Anwünſchung eines glückſeeligen, mit Friede und Freude wohlgeſegneten heilwertigen neuen Jahrs, viel folgenden dergleichen mehr, beſtändiger Leibes-Geſundheit, geſegneter Regierung, und ſelbſt diſcretirter Churfürſtl. Proſperität, iederzeit zuvor,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit wird ſonder Zweifel nunmehr unverborgen ſeyn, in was groſſe Verachtung die reine Chriſtliche Lehr von der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, zumahl bey gegenwärtigem Reichs-Tage, da vielmehr auf Befeſtigung rechtſchaffenen guten Vertrauens, und Milderung alles unzeitigen darwider ſtreitenden Religion-Eyfers, dermahleinſt mit Ernſt zu gedencken, leider ie länger, ie mehr, gerathen will, indem nicht allein, bis auf dieſe Stunde, alles bis dahero bey der Röm. Käyſerlichen Majeſtät, an Seiten der Evangeliſchen Chur- Fürſten und Stände, beſchehenen allerunterthänigſten, und höchſtbeweglichen Intercedirens, auch mehrmahls darauf weiter erfolgten Anregens, ungeachtet, denen im Gewiſſen ſo hoch geängſtigten und bedrängten Glaubens-Genoſſen in denen Käyſerlichen Erb-Landen, nicht die geringſte Linderung begegnet, noch von Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, und unſerer gnädigſt-und gnädigen Fürſten und Herren Principalen, Obern und Committenten, wegen deroſelben, Geſandte, und wir, mit einiger erſprießlicher Reſolution verſehen. Inzwiſchen aber nicht nur mit ſcharffer Reformation weiter fortgeſchritten worden, ſondern auch mit Predigen und Schreiben, ja gar viel gedruckten ärgerlichen Schrifften und Patenten, davon ein nur neulich allhier, durch Jodocum Kedden öffentlich ſpargirtes Muſter, hierbey gelegt zu befinden, von Theils Jeſuiten, und andern Ordens-Leuten, von einer Zeit zu der andern, ſowohl wider hieſiges Miniſterium, als insgemein der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten,

ten Lehrer und Zuhörer, dermaſſen ohngeſcheuet, ſchändlich und ſpöttlich verfahren wird, daß es nicht genung zu beſchreiben, worzu noch ferners kommet, welches wohl hertzlich zu beklagen, daß in kurtzer Zeit nach einander an hoch- und niedern Standes-Perſonen, ſo viel freywillige ärgerliche Abfälle ſich begeben, alſo, daß zu beſorgen, wann dieſem Unheil nit in andere vernünfftige und Chriſtliche Wege vorgebauet, und alles Widrige, daraus ſolches leichtlichen zu entſpringen pfleget, hiernechſt behütet, und bey Seit geſchafft wird, es möchte das Malum Apoſtaſiæ, in kurtzen, noch vielmehr überhand nehmen, und damit zugleich unſere Chriſtliche der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Kirche, worbey die Vorfahren Gut und Blut, williglich aufgeſetzt, ſammt dem weltlichen Regiment, in die äuſerſte Noth und Gefahr eingeſtürtzet werden. Nun iſt zwar unſern hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, der Römiſchen Catholiſchen, und Jeſuiten-Procedur in Schreiben und Predigen nicht unbekannt, die wir auch, ſammt andern ihren gefährlichen Commilitionibus, unſers Theils, zu dieſem mahl an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſen. Es will aber gleichwohl dieſelbe gäntzlichen beduncken, daß ſich ermeldete unſere Widerwärtige, die Jahre hero, faſt niemahln mit ſo groben und unverſchämten Auflagen, auch Bedienung zu ihrer allerhand leidiger Verführungen und Verhaſtmachung unſerer reinen Religion, ergriffenen Vortheil, herfür gethan, als eben ietzt, nach geſchloſſenem allgemeinen weltlichen Frieden, in unſerm geliebten Vaterland, Teutſcher Nation, da nemlichen die Jeſuiten, und andere ihres gleichen, mit groſſem Frolocken, faſt täglich ſehen und vernehmen, wie un-

ſers Theils Theologi und Geiſtlichen, bevorab auf denen Univerſitäten, auch wohl über denen Sachen und Fragen, die den Glaubens-Grund eigentlich nit angehen, und entweder gegen einander zu beſſerer Information der ſtudirenden Jugend, mit Liebe tractiret und gehandelt, oder manch mahl wohl gar nützlichen geſchwiegen werden könten, dermaſſen heut zu Tag in einander gerathen, daß des erbitterten Schreibens, wie auch des verkleinerlichen Predigens wider einander, faſt kein Ende mehr abzuſehen ſeyn will. Dañ eben daraus dieſelbe Päpſtiſchen mit deſto mehrer Kühnheit Anlaß nehmen, ſowohl den ihrigen, als unſerigen, die groſſe Uneinigkeit unſerer Kirchen, ſcheinbarlich vorzuhalten, und darüber bey manchen Einfältigen, wo nit allezeit den ſchändlichen Abfall, jedoch zum wenigſten nit geringe Zweifel-Muth, ob er auch in der rechten Kirchen lebe, und deswegen zur Seeligkeit verſichert ſeyn möge, zu erwecken, des Haſſes und Verbitterung, ſo zugleich bey dem Gegentheil angerichtet, und dardurch der unſerigen Verfolguug deſto ehender befördert wird, zu geſchweigen. Wann aber, gnädigſter Churfürſt und Herr, Euer Churfürſtlichen Durläuchtigkeit Chriſtlicher und ſtandhaffter Eyfer für die wahre, ſeeligmachende Lehr, von vielen Jahren hero, überflüßig bekannt, unſere gnädigſte und gnädige Fürſten und Hn. Principalen, Obern und Committenten auch in der Confidenz begriffen, es werden dieſelbe noch ferner dahin rühmlichen fortzufahren, und dannenhero alles dasjenige, was zu deren Unterdruck- und Verachtung immer gereichen, oder nur die geringſte Anlaß geben möchte, in Zeiten aus dem Wege räumen zu helffen, für ſich geneigt ſeyn; Als haben

wir

wir allerſeits um ſo vielweniger anſtehen ſollen, Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit die Begierde offt hochgedachter unſerer hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, obangedeuter bevorſtehender Gefahr und Beſorgniß dermahleinſt mit Ernſt vorzubauen, gebührend und reſpective unterthänigſt zu erkennen zu geben, auch darbenebens zu bitten, es wollen Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit ihro gnädigſt gefallen laſſen, dem Werck dardurch einen guten und heilſamen Anfang ihres hohen Orts zu machen, und bey dero Theologen, auf denen Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, auch ſonſten in dero Churfürſtenthum und Landen, unverlängt die wohlbefugte, nachdrückliche Verfügung zu thun, damit dieſelbe mit fernerm Schreiben, wider die Teologos der Univerſität zu Helmſtädt, beſonders aber D. Georgium Calixtum, allerdings innhalten, und alles, bis zu einem Chriſtlichen und friedlichen Colloquio ruhen laſſen, auch was etwan ſchon letztmahls, und in neulicher Zeit, zum Druck verfertiget, aus denen Buchläden wiederum abfodern, und zurück nehmen müſſen. Wie nun eben ein ſolches an die ſämmtliche H. H. Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, um gleichmäßige Verfügung bey ihren Theologis wir im Nahmen und von wegen mehr hochgedachter unſerer gnädigſt und gnädigen Fürſten und Herren Principalen, auch Obern und Committenten der Gebühr abgehen und gelangen laſſen; Als ſeynd wir der gewiſſen und beſtändigen Zuverſicht, es werden dieſelbe hiernechſt nicht weniger mit geziemendem Chriſtlichem Eyfer angelegentlich dahin trachten, wie uf Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit, als des einigen, ietziger

Zeit der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Churfürſten, mit ihnen gepflogene Communication, und ferner Veranlaſſung, nicht allein die bisherige Streitigkeiten ſelbſten, etwa, vermittelſt Zuſammenſchick- und genugſam Unterredung allerſeits qualificirter, friedfertiger und unpartheyiſcher Thelogorum und Politicorum, Chriſtlichen und billichen Dingen nach, beygelegt und verglichen, ſondern auch ins künfftige weiter dergleichen ärgerlich Gezänck und Unweſen gäntzlich verhütet werden möge. Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit werden hierdurch in allen ein dermaſſen rühmliches und Chriſtliches Werck ſtifften, daß zuförderſt GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, zu Erhaltung der reinen unverfälſchten Göttlichen Wahrheit, und unſerer darauf gegründeten Chriſtlichen Kirche, zu Abwendung des bishero leider! von vielen allzuſehr, ja endlich gar zum Abfall ergriffenen Aergerniß, auch conſequenter zu Abſchneidung vergeblichen und nichtigen Ruhms der Papiſten, wie nicht weniger aller fernern ſchädlichen Trenn- und Zerrüttung, dabey doch auch in die länge kein weltlich Regiment in Sicherheit ſtehen oder beſtändig bleiben kan, gereichen wird. Und gleichwie ſie daraus den höchſten Preiß hier, und dermahleins dort an jenem groſſen Tage, ohnzweifelich zu gewarten; Alſo werden auch Euer Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, zu Tranquillirung der Chriſtlichen Kirche, habendes ſorgfältiges Gemüth, unſer gnädigſt und gnädige Fürſten und Herrn Principalen, mit ſonderbarer Vergnügung darob æſtimiren, ehren und erkennen, und Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſeynd und verbleiben wir iederzeit, unterthänigſte und gehorſamſte Dienſte

zu erzeigen, willigſt und begierigſt. Datum Regenſpurg, den 9. Januar. Anno 1654.

Euer Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit

unterthänigſte,

Des heiligen Römiſchen Reichs der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Fürſten, Grafen und Herren, wie auch der erb-freyen Reichs-Städte, zu gegenwärtigem Reichs-Tag abgeordnete Räthe und Geſandte.

Ad Paginam 590.

CLXIV. *

Schreiben der Reichs-Deputation zu Franckfurt an Biſchoff Franciſcum zu Baſel, die von dem Käyſerlichen und des heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichte zu Speyer wider ſeinen Land-Hofmeiſter, Cantzler und Räthe, ausgelaſſene Arctiores Compulſoriales ſub Pœna Banni, betreffend, de Anno 1653.

Hochwürdiger Fürſt,

Gnädiger Herr,

WAs Euer Fürſtl. Gnaden an die, bey gegenwärtiger Reichs-Deputation anweſende hochanſehenliche Käyſerl. Herren Commiſſarien, und uns, insgeſammt, wegen derer an dem löblichen Käyſerl. und des Reichs Cammer-Gericht zu Speyer, auf Anhalten D. Hambert Basrand, wider Euer Fürſtl. Gn. Land-Hofmeiſter, Cantzler und Räthe ohnlängſten ausgelaſſenen Arctiorum Compulſorialium, ſub Pœna Banni, unterm 23. nechſt abgewichenen Monats Febr. in Schrifften beſchwerend gelangen laſſen, auch der Remedirung halber geſinnen wollen, ſolches haben

ben obhochermeldte Käyſerl. Herren Commiſſarii zu recommendiren, und wir in gehörige Deliberation zu ziehen, nicht unterlaſſen; Ob nun zwar dieſes eine Sache iſt, ſo in den, unter denen anhero verwieſenen Materien, nicht begriffenen Punctum Juſtitiæ einlauffet, dannenhero wir uns auch darauf nicht inſtruirt und gevollmächtiget befunden. Damit iedoch Euer Fürſtl. Gn. verſpühren mögen, wie geneigt, an Seiten unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, man ſeye, deroſelben in dieſem ihren Suchen, einiger Geſtalt zu gratificiren; Als haben wir löblich ermeldtem Cammer-Gericht davon, des Innhalts, nachrichtliche Communication gethan, wie der Beyſchluß mit mehrerm nach ſich ziehet, auſſer Zweifel ſtellend, es werde daſſelbe von ſelbſten geneigt ſeyn, darmit E. Fürſtl. Gn. oder einiger Stand des Reichs, wider den Friedens-Schluß, auch Gebühr und Billichkeit nicht beſchweret werden. Nächſt dieſem ruhet E. Fürſtl. Gn. in wohlerinnerlichem Angedencken, was Maſſen von Chur-Fürſten und Ständen, bey den vorgeweſenen Münſter- und Oßnabrügiſchen Friedens-Tractaten, der Stadt Baſel, und geſammter Eydgenoſſenſchafft, die Exemtio ab Imperio mit gewiſſen Reſervatis und Conditionibus, ſine quibus non, verwilliget, auch erſt ermeldten Impetranten gleich damahls, zu deren förderſamen würcklichen Vollſtreckung in Schrifften, beweglich angedeutet worden: Wann nun aber den gedachten Reſervatis die geringſte Folg-Leiſtung bis annoch nicht geſchehen, diß Orts allbereit wieder geklagt, und, um Verhelffung ſchleuniger Paritori, angeſucht worden, und dann wir auſſer Zweifel ſetzen, E. Fürſtl. Gn. als ein vornehmer Mit-Stand des H. Reichs, deſſen

Wohl-

Wohlfahrt und Aufnehmen in allen Begebenheiten zu befördern, von ſelbſten geneigt ſeyn werden ꝛc. So haben im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten, Ew. Fürſtl. Gn. hiermit gebührend zu erſuchen, wir nicht vorüber gekonnt, ſie ſich belieben laſſen wollen, nicht allein ihres Theils dasjenige, ſo derſelben von ſolchen Reſervatis und Præſtandis etwann obliegen, förderſamſt zu vollziehen, ſondern auch ihres hochvermögenden Orts, die geſammte Eygenoßſchafft, und in Specie die Stadt Baſel, zu gleichmaßiger Præſtation und Effectuirung, der in Krafft mehrerwehnter Reſervatorum obliegender Schuldigkeiten, zu diſponiren, darmit gleichwohln der Chur-Fürſten und Stände, bey Beliebung beſagter Exemtion geführte Meinung und Intention erreichet, den geſammten Intereſſirten gebührende Satisfaction geben, und die Eydgenoßſchafft ſelbſten, durch Vollziehung gedachter Reſervatorum, ſolcher Exemtion, von Reichswegen, allerdings geſichert ſeyn mögen: Hieran erweiſen E. Fürſtl. Gn. ein gemeinnutziges rühmliches Werck, die wir darbey GOttes ſtarcker Bewahrung, zu dero beharrenden Fürſtl. Gn. aber uns gehorſamlich empfehlen ꝛc. Franckfurt, den 21. Mart. 1656.

Ad pag. 693.

CXICI. *

Schreiben Churfürſt Johann Georgen des II. zu Sachſen an König Leopoldum in Hungarn und Böhmen, worinn er denſelben erſuchet, denen Evangeliſchen in ſeinen Erb-Landen mehrere Religions-Freyheit zu verſtatten, de Anno 1658.

Durchlauchter König,

Euer Königlichen Würde ſeynd unſere willige und freundliche Dienſte, auch was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Hochgeehrter, freundlich vielgeliebter Herr Oheim,

Euer Königliche Würde geruhen, deroſelben erinnern zu laſſen, wie nicht allein geſammte Chur-Fürſten und Stände der Angſpurgiſchen Confeſſion zugethan, auf Nachlaß des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, ſondern auch abſonderlich unſer hochgeehrter Herr Vater, Chriſtſeeligen Andenckens, aus unterthänigſter Devotion, wohlgemeinter Zuneigung, und wegen mit einlauffenden Special-Intereſſe, Euer Königlichen Würden höchſtgeehrten Herrn Vatern, unſerm geweſenen allergnädigſten Käyſer, Könige und Herrn, glorwürdigſten Andenckens, unter- und allerunterthänigſt erſuchet, dero Erb-Königreichen und Landen, Städten und Unterthanen, etwas mehrere Freyheit der Ubung Augſpurgiſcher Confeſſions-Religion, allergnädigſt zu vergönnen, auch kein Zweifel geweſen, daß dieſelbe, die im Inſtrumento Pacis, aus hochwichtigen Urſachen, gleichſam an die Hand gegebene allerunterthänigſte Interceſſion, nicht vergeblich und ohne Effect daſelbſt würden gelaſſen, ſondern die allgemeine und von unſern hochſeeligen Herrn Vatern, aus bekannten Urſachen, beweglich eingewendete Vorbitte, in Conſideration gezogen, und die treuen Chur-Fürſten und Stände, mit allergnädigſt gewieriger Reſolution verſehen haben. Nachdem aber immittelſt dem Allerhöchſten gefallen, ſowohl Ihre Käyſerl. Maj. als unſern hochgeehrten Herrn Vatern, aus dieſer Zergänglichkeit abzufo-

zufodern, und auf beyderſeits Succeſſorn die nachgelaſſenen reſpective Erb-Königreiche und Lande, wie nicht weniger deren gehabte hochrühmliche Intention zu transferiren; So haben wir daher, und in ſonderlichem Andencken der zu Ew. Königl. Maj. und dero Ertz-Hertzoglichem Hauſe tragenden aufrechten Affection und Vertrauens nicht ermangeln ſollen, unſers Theils die von unſern hochſeeligen Herrn Vatern eingewandte Interceſſion zu reaſſumiren, und zwar um ſo viel deſto mehr, weil, Krafft Euer Königl. Würden hochgeehrten Herrn Groß-Vatern Käyſerl. Maj. Ferdinandi II. unſers geweſenen allergnädigſten Käyſers und Herrn, glorwürdigſter Gedächtniß, bey angehender Beheimiſchen Unruhe, und zu Dämpffung deroſelben aufgetragenen bewuſten Commiſſion in Schleſien, derſelbe ſich gegen die Schleſiſche Stände und Unterthanen, der Augſpurgiſchen Confeſſions-Freyheit halber, etwas weiter herauſſer gelaſſen, und darum mehr, als vielleicht andere Reichs-Mit-Stände disfalls gebührend zu interveniren gehalten geweſen. Deswegen E. Königl. Würde von ſelbſten verhoffentlich begierig ſeyn werden, hochgedachten unſern ſeeligen Herrn Vater, oder nunmehro uns, als Nachfolger, deſſen zu entheben, und dadurch ſelbſt dero Erb-Lande mehr zu verſichern, in beſtändige Ruhe zu ſetzen, auch allen friedhäßigen Unternehmungen, und dahero vielleicht geſuchten Prætexten, kräfftig zu begegnen. Woran uns ſelbſt, nechſt der ſonderbaren Affection zu Ew. Königl. Würden, und dero gantzen Ertz-Hertzogl. Hauſes Aufnehmen, nicht wenig gelegen ſeyn, und unſerer eigenen Lande Sicherheit und Wohlfahrt, von dem Wohl-Stande Ew. Königl. Würden angräntzenden Landen, guten Theils, depen-

dependiren will. Wie denn E. Königl. Würden, nach dero hohem Verſtande, ohne unſer Anführen, ermeſſen und befinden werden, daß, vermittelſt Conceſſion gedachter Religions-Freyheit, dieſelbe nicht allein die ohne dis ſchuldige Lieb und Treue dero Erb-Unterthanen, bey allen Gelegenheiten, Gut und Blut vor dieſelbe aufzuſetzen, vermehren und beſtetigen, ſondern auch aller Reichs-Stände und auswärtigen, ſo zu der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennen, Affection gewinnen, und ihr dieſelbe, dero gantzem Hauſe verbinden werden, da ſonſt, widrigen Falls, nicht wohl abgehen kan, daß ihnen nicht etwas betrübet fallen, und ſie zu Mitleiden bewegen ſolte, ihre Glaubens-Genoſſen, wegen mangelnden, oder zwar in dem Inſtrumento Pacis in Worten enthaltenen, aber, wider deſſelben Intention, allzuenge eingeſpanneten öffentlichen Religions-Exercitii in ſolchen Gewiſſens bekümmerten Zuſtande zu ſehen, und danebenſt ſoviel traurige und höchſtbetauerliche Fälle faſt täglich zu vernehmen, wie alte und ſchwache Perſonen des öffentlichen GOttes-Dienſtes entbehren, auf ihrem Tod-Bette, ohne Troſt und Reichung des Abendmahls, auch viel Kinder, vor Erlangung der Tauffe, dahin ſterben müſſen, anderer vielen dabey einlauffenden Gewiſſens-Noth und Unglück, ſo ſich wegen beſchwerlichen Reiſen begeben, zu geſchweigen, da doch allenfalls nicht wohl abzuſehen, was Euer Königl. Würden, oder der Catholiſchen Religion, von Gebung mehrgedachter Freyheit der Religions-Ubung Augſpurgiſcher Confeſſion, für Nachtheil zuwachſen ſolle. Dann weilen ohne dis, vermöge Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, und der Königl. ertheilten Confirmation, die Augſpur-

ſpurgiſche Confeſſions-Verwandte in Euer Königl. Würden Schleſiſchen Erb-Landen ungehindert bey ihrer Religion bleiben, des öffentlichen Exercitii aber entweder in den dreyen Kirchen zu Schweinitz, Jauer und Groß-Glogau, oder auſſerhalb Landes ſich zu erholen, Macht haben ſollen, ſo würde, unſers Dafürhaltens, durch Verweigerung mehrer Kirchen und Schulen, daſelbſt nichts anders gewonnen, als daß, ohne Vortheil der Catholiſchen Religion, den Agſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ihr GOttes-Dienſt nur ſauer und ſchwer gemacht, auch groſſe Unkoſten verurſacht werden, indem ſie ihre vorhin innengehabte Kirchen und Schulen faſt leer und öde verlaſſen, und ſich in Froſt und Hitze, mit Verſäumung der Nahrung, an andere entlegene Orte begeben müſſen; daraus mit der Zeit nicht viel anders erfolgen kan, als daß diejenigen, welche ſich durch ſolche Beſchwerligkeiten und Ungemach, von Beſuchung des GOttes-Dienſtes abhalten laſſen, deſſelben endlich entwohnen, mit deſſen Hindanſetzung in ein ſolches Leben und Verachtung der Religion gerathen, und weil die Jugend weder in GOttesfurcht, noch andern guten Künſten, gebührlich unterwieſen werden kan, mit der Zeit, an Statt eines ſittſamen, gottsfürchtigen Volckes, eine ruchloſe barbariſche Welt aufkommen, allerhand Zerrüttung erfolgen, auch ihrer viele, bey erblickender Gelegenheit ſich hinweg anderer Orten begeben, und damit die Commercien und Zugänge der Lande mercklich ſchmählern, und nach ſich ziehen dörfften. Wann wir nun, abſonderlich, als gedacht, uns verbunden halten, dasjenige, ſo zu Euer Königl. Würden, und dero Ertz-Hertzogl. Hauſes Wohl-Stande, Aufnehmen und Beſten dienlich ſcheinet, nach habender ver-

traulichen Affection, iederzeit anzuregen, und wohlmeinend beyzutragen, hergegen aber, was etwa demſelben zu ſolchen Schaden, Schmälerung und Nachtheil, auch von langer Hand, gereichen könne, ſo viel an uns, verwehren, und abwenden zu helffen, und wir denn gegenwärtiges dergeſtalt beſchaffen zu ſeyn befunden, daß auch, ohne einigen Reſpect und Anſehen auf die Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, und habenden Gemeinſchafft derſelben mit dem verbotenen, wir uns in unſerm Gewiſſen verbunden erachten, ein ſolches Euer Königl. Würden gantz treuhertzig und wohlmeinend, zu dero Beſten, einzurathen, und gebührend zu erkennen zu geben; Als gelanget nochmahls an dieſelbe unſer freund-oheimliches Bitten, Euer Königl. Würden geruhen, über die in den drey Fürſtenthumern, Schweidnitz, Jauer, und Groß-Glogau neu erbauten Kirchen, noch in den übrigen neuen Städten ſelbter Fürſtenthümer, als Strigau, Reichenbach, Volckenhain, Landeshut, Lemberg, Buntzlau, Hirſchberg, Lähn und Schönau, wie auch in gedachten, und den Glogauiſchen und Teſchniſchen Fürſtenthümern, an ieden Orte, auf dem Lande und in Städten, da ſonſt vor dieſem das Religions-Exercitium, Augſpurgiſcher Confeſſion, getrieben worden, eine Kirche und Schule, von denen eingezogenen, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten reſtituiren, und die öffentliche Ubung der Religion, Augſpurgiſcher Confeſſion, dem Kirchen-Brauch nach, an Copulation, Kind-Tauffen, Communiciren, Beſuchung und Tröſtung der Krancken und Gefangenen, Beſtattung der Verſtorbenen, Schulen, und was deme mehr anhängig, ungehindert treiben, auch darzu nothdürfftige Kirchen- und Schul-Diener, die Jugend

gend in guten Künſten zu unterweiſen, annehmen und beſtellen zu laſſen; Solches wird Euer Königl. Würden zu hohem Nachruhm bey männiglich gereichen, die verbotene armen und Gewiſſens betrübte Unterthanen werdens mit allerunterthänigſtem Danck erkennen, die himmliſche Güte, Tag und Nacht, mit ihren Kindern eyfrig anruffen, ſolche höchſte Wohlthat Euer Königl. Würden wiederum reichlich zu vergelten, und dero gantzes hohes Haus dafür ſegnen, auch mit unterthänigſter Treue, und Darſetzung alles des ihrigen, E. Königl. Würde Wohlſtand höchſtbegierig befördern. Wir unſers Theils, wie wir verhoffentlich, Zeit angetretener Regierung uns bemühet, gleich unſerm hochanſehnlichen Herrn Vatern, nichts erwinden zu laſſen, daraus E. Königl. Würden unſere wohlvermeinte Affection verſpühren können, alſo bleiben wir von ietzo und fernerweit höchſtbegierig, alles beytragen zu helffen, ſo zu Euer Königl. Würden Gefallen, Vergnügen, und ſonderbaren Befeſtigung und Aufnehmung deroſelben, und gantzen Ertz-Hertzogl. Hauſes, gereichen kan; Werden auch nebenſt allen, der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen, nimmer ermangeln, bey Gelegenheit, aller Welt darzulegen, wie hoch wir ſolche unſern Glaubens-Genoſſen erwieſene Wohlthat, und Gewehrung der eingelegten Vorbitte, halten, und uns deswegen verbunden bekennen. Ob auch wohl hiernechſt verlauten wollen, als ſolte den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten bey den dreyen Kirchen, Schweidnitz, Jauer und Glogau verwahret werden, Schulen anzurichten, und darinnen die Jugend in guten Künſten und GOttesfurcht zu unterweiſen, wie nicht weniger die Leichen-

Beſtat-

Beſtattungen mit üblichen Ceremonien, Geſängen und Glocken-Geläuten zu halten, Krancke und Gefangene auſſer der Kirchen zu beſuchen, zu tröſten, das H. Abendmahl zu reichen, und Noth-Tauffen zu verrichten. Dieweil wir uns aber nicht vorbilden laſſen können, daß da dergleichen wider den geſunden Verſtand des Friedens-Schluſſes, vorgehen ſolte, Euer Königl. Würden deſſen vollkommene Wiſſenſchafft tragen, ſondern ebenfalls aus etlicher unrecht berichteten unzeitigen Eyfer herrühren möge, indeme ja bekannnt, daß das Schul-Halten und übriges nothwendig an dem Exercitio Religionis hange, und wo daſſelbe concediret wird, als ein Eſſential-Stücke, darvon nicht abgeſondert werden ſolle noch könne; So erinnern wir uns zwar, daß an E. Königl. Würden wir, unterm dato Dreßden, den 21. Octobr. verfloſſenen 1657. Jahres, deswegen geſchrieben, und allenfalls um Königl. Einſehen, und Abſtellung gebeten, zweifeln auch nicht, daß ſolches erfolget ſeyn werde, habens aber gleichwohl bey dieſer Gelegenheit hier anhangen, und wo, über Zuverſicht, deſſen Verfügung zurück, oder vielleicht nicht zum Effect gelanget ſeyn ſolte, wiederholen, ja, damit dem Friedens-Schluſſe, und deſſen wahrem Verſtande, geziemende Gnüge geſchehe, und die armen Glaubens-Genoſſen deſſelben würcklich und erfreulich genieſſen mögen, Euer Königl. Würden nochmahl freund- oheim- und bittlich recommendiren wollen. Uberlaſſen dieſelbe darauf der Göttlichen Beſchirmung, und bleiben hinwiederum in aller Willfährigkeit Darſtellung ſtets bereit und gefliſſen ꝛc. Franckfurt, den 9. Aprilis, Anno 1658.

Ende des erſten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

XXXXX (8 Bde) VI 88

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lünig, Johann Christian, 1661-1740

Die Teutsche Reichs-Cantzley

Bd.: [Erster Theil]

Leipzig 1714

J.publ.g. 437-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560150-4
VD18 80376118-001